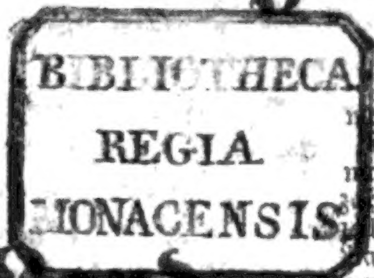
image
not
available

Probeblatt.

Ansbacher Tagblatt für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint vom 7. April d. J. täglich, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet bis 30. Juni d. J. 1 fl. 12 kr., sodann halbjährlich 2 fl. 24 kr.



Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Freitag Casimir. Octav. **22. März 1844.**

Sonnenaufgang 6 Uhr 6 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 10 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 59 Min.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Kronik und Umgegend.

Der Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg erkaufte die Burg Dornberg und die Stadt Ansbach mit allen Zubehörungen, Leuten und Gütern, Mannlehen, Herrschaften, Holz, Feld, Wasser, Weide, Gericht, Wiesmath, Weiher, gesucht und ungesucht um die Summe von 23000 Pfund Heller (nach unserm Gelde um 55200 fl.) von dem Grafen von Oettingen am 22. März 1331.

Vermischte Nachrichten.

München, den 17. März. Herr Oberstudienrath von Schrenk wird diese Woche aus Athen, wohin derselbe als Kourier gesandt wurde, hier zurückerwartet.

Der Kabinets-Kourier Brennemann ging am 15. dieses nach Florenz ab.

Prinz Luitpold, k. H. begibt sich am 2. April von hier nach Florenz, wo am 15. April seine Vermählung statt findet. Der Hofstaat für die Gemahlin des Prinzen ist bereits ernannt, und begibt sich mit demselben nach Florenz. Das junge Ehepaar wird am 28. April seinen Einzug in hiesiger Residenz halten. Die Vermählung der Prinzessin Hildegard, k. H. wird am 1. Mai auf sehr glänzende Weise gefeiert werden; 23 hohe fürstliche Personen werden gegenwärtig seyn.

Fürst Wallerstein wird sich von Paris nach London und von dort direkte hieher begeben.

Vom Monat April an wird hier eine neue militärische Zeitschrift erscheinen, betitelt: „Archiv für die k. bayerischen Offiziere,“ und redigirt von zwei bayerischen Artillerie-Offizieren, Hauptmann Hütz und Oberlieutenant Schmölzl. Die Tendenz dieser Zeitschrift ist, wie die Subscriptions-Einladung sagt, eine rein militärisch wissenschaftliche, in welcher die vielen Erfahrungen, Forschungen und Ansichten der Offiziere, insbesondere des k. bayerischen Heeres, über Militärgegenstände, mit strenger Verbannung aller Beziehung auf Politik und ohne alle Persönlichkeiten, hinterlegt werden können.

Nürnberg. Nach der neuesten allerhöchsten Entschließung wird die hier liegende Division Chevauxlegers Kronprinz, deren Verlegung nach Neumarkt

auf den 1. Mai d. J. angeordnet war, nunmehr in hiesiger Garnison verbleiben.

Im Markte Velten, Landgerichts Hersbruck, wüthete am 12. März ein heftiger Sturm von einem Gewitter begleitet, das in die Pfarrkirche einschlug, und den Blitzableiter, ohne jedoch weiter zu schaden, absprengte. Auch in Rülzheim bei Germersheim, schlug am nämlichen Tage unter heftigem Schneegestöber der Blitz in den Kirchthurm und zündete Thurm und Kirche an drei verschiedenen Stellen an. Durch schnelle und besonnene Hilfe wurde jedoch der Brand, der bereits in Flammen ausgebrochen, gelöscht.

Stuttgart, den 18. März. Das Befinden Sr. Majestät des Königs war auch in den letzten 2 Tagen so gut, daß aller Grund vorhanden ist, mit dem Fortgang der Besserung zufrieden zu seyn.

Altenburg, den 11. März. Die erste feierliche Probefahrt auf der Bahnstrecke von hier bis Crimmitzschau fand gestern statt. Die Gegend, wodurch dieser Bahnzug läuft, ist wahrhaft reizend zu nennen. Ihre nächste Aufgabe ist nun die Erreichung des steinkohlenreichen Zwickau: eine mit großen Terrainschwierigkeiten verbundene aber ganz unstreitig auch finanziell sehr lohnende Aufgabe.

Stockholm, den 8. März. Sr. Majestät König Karl XVI. Johann ist heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr in die Ewigkeit hinübergegangen. Nach der im Bülletin vom 5. dies erwähnten Ohnmacht war der König matt und ohne Eßlust; in der folgenden Nacht hatte er jedoch guten Schlaf, und nahm am Morgen einige Nahrung, war ohne bedeutenden Schmerz und völlig fieberfrei. Das Bülletin vom 7. meldete eine Verschlimmerung, die Kräfte sanken und die zu Nachtzeit eingetretene Unruhe ging in ein selten unterbrochenes Delirium über, das um 2 Uhr Morgens anfing, bis um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags das theure Leben erlosch.

Paris, den 16. März. Der König hat gestern den türkischen Gesandten Raschid Pascha empfangen, und sich mit demselben sehr lange unterhalten.

Nach Nachrichten aus Besancon sind in Folge der in Paris entdeckten Militärverschwörung auch daselbst zahlreiche Verhaftungen in dem Bataillon Chasseurs d'Orleans vorgenommen worden. Das Bataillon erhielt Marschbefehl nach Vincennes; als es nun marschfertig mit Sack und Pack in der Kaserne stand, wurden die Verschwornen verhaftet, ihre Tornister durchsucht, und viele wichtige Papiere vorgefunden. Einige Wochen vorher war in dem dortigen Pulvermagazin ein bedeutender Patronendiebstahl begangen worden, ohne daß man die Thäter entdecken konnte.

Bei Washington ereignete sich am 29. Februar ein schreckliches Unglück. Auf dem Kriegsdampfschiff „Princeton" sprang bei der an diesem Tage vor sich gehenden Fest- und Gallafahrt, zu welcher der Präsident der vereinigten Staaten, mehrere Mitglieder seines Kabinets und über 200 Damen eingeladen waren, beim Absenern einer Kanone. Drei Staatssekretäre, Gouverneur Gilmer, Oberst Kennon, mehrere Kanoniere und Matrosen wurden von den herumfliegenden Stücken auf der Stelle getödtet. Die Damen, welche gerade unten bei Tische saßen, kamen unverletzt davon.

Rom, den 8. März. Nach eingetroffenen Nachrichten haben sich auch in den Städten Imola und Ravenna bewaffnete Banden gezeigt, welche jedoch bald durch das Militair zerstreut wurden.

Neapel, am 8. März. Der Kronprinz von Würtemberg hat die beabsichtigte Reise nach Sicilien aufgegeben und wird dem Vernehmen nach die Stadtwohnung mit einer gesundern Landwohnung vertauschen. Neapel ist mit einer ungeheueren Zahl von Fremden überschwemmt, von denen viele den Sommer in Sorrent, welches immermehr in Aufnahme kommt und auch in jeder Beziehung den Vorzug vor Castellamare verdient, zubringen werden.

Hiesiges.

Während ein gewisser hiesiger Herr prophezeit, daß dieses nunmehr der letzte Schnee sey, sitzen wir nun wieder im vollkommensten Winter, der sich wohl auch noch nicht gänzlich entfernen möchte, da unsere lieben Frühlings-Verkünder, die Schwalben, auch noch nicht eingetroffen sind. Schwerlich werden wir auch noch einen Märzenstaub von unsern Füßen zu schütteln haben.

Theater. Letzten Freitag und Sonntag ging die neue Oper: „Der Wildschütz oder die Stimme der Natur" über unsere Bühne. Die Musik dieser Oper bietet dem Ohre nichts besonderes dar; auch würde sich das Stück seinem ganzen Inhalte nach mehr zur Aufführung für ein Volkstheater, als ein Stadttheater eignen. Gründe genug, weshalb die so schnell auf einander folgende Wiederaufführung hätte unterbleiben dürfen. Herr Merken gab den Schulmeister Baculus gut; bei einigen Mitspielern war aber eine Gezwungenheit durchaus nicht zu verkennen, welche wohl dem nicht gehörigen Einstudieren der Rollen zugeschrieben werden dürfte. Das Kostüm der Landmädchen war sehr unglücklich gewählt und im Contraste mit dem der Männer. Einheimische Landestrachten gehören blos in Localpossen auf die Bühne. —

Anekdoten.

Vor Kurzem starb ein Gutsbesitzer auf dem Lande in Schottland ziemlich schnell ohne Hinterlassung eines letzten Willens, und seine Wittwe hätte ohne diese nothwendige Vorsichtsmaßregel das schöne Vermögen an einen Nebenzweig der Familie übergehen sehen müssen. Dieses zu verhüten, gebrauchte sie folgende List. Sie überredete ihren Nachbarn, einen armen Schuhflicker, welcher einige Aehnlichkeit mit dem Verstorbenen hatte, sich in dessen Bette zu legen und dessen Person zu spielen. Es ward nun nach dem Advokaten geschickt, bei dessen Ankunft sich die Wittwe sehr besorgt um den Zustand ihres Gatten zeigte; der Advokat schritt zur Aufnahme des Testaments, und der arme Schuhflicker ächzte und stöhnte wie wirklich Jemand, der das Zeitliche verlassen soll. Mit schwacher Stimme gab er seinen letzten Willen kund. Es ist mein fester Wille, sagte er, daß meine Frau die Hälfte meines Vermögens erben soll, die andere Hälfte gehört meinem Nachbar, dem Schuhflicker, der mir immer ein getreuer Nachbar gewesen ist. Die Wittwe stand wie vom Blitz getroffen, durfte aber nicht widersprechen, um nicht alles zu verlieren, und mußte folglich mit dem armen Schuhflicker das schöne Vermögen theilen.

Ein Unteroffizier auf einer Thorwache in Wien gab einem Soldaten den Auftrag, ihm bei einem Krämer ein halbes Pfund Käse zu holen; der Soldat entschuldigte sich, daß er nicht so viel Zeit hätte, indem gleich die Stunde schlüge, die ihn auf den Posten riefe. So, entgegnete der Unteroffizier, so holst du mir eben einstweilen einen Vierling.

Homonyme.

Wir sind's gewiß in vielen Dingen,
Im Tode sind wir's nimmermehr;
Die sind's, die wir zu Grabe bringen,
Und g'rade diese sind's nicht mehr.
D'rum, weil wir leben, sind wir's eben
Zur Zeit gewiß.
D'rum weil wir leben, sind wir's eben
Zur Zeit noch nicht!

Privatbekanntmachungen.

1) In der Wolf'schen Leihbibliothek sind an neuen erschienenen Werken zu haben:

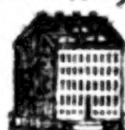
Sancravatte oder die Commissionairs von Paul de Kock. 4 Theile.

Der fliegende König oder des Seeräubers Familie. Roman nach dem Englischen von St. L. Faber. 2 Thle.

Leben und Wirken O'Conells mit dessen Denkschrift an die Königin von England von E. A. Moriarty.

Maria von Burgund oder die Empörung in Gent. Roman von G. P. R. James. 3 Thle.

2) Ein Mädchen, welches sich aller häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht einen Dienst.



3) Es sind hier einige Häuser zu verkaufen und mehrere hübsche und mit allen Bequemlichkeiten versehenen Logis zu vermiethen.

4) 2000 fl. Stiftungskapitalien sind auf erste Hypothek theilweise oder im Ganzen zu verleihen. Das Nähere die Redaktion.

5) Es hat sich ein brauner Hühnerhund verlaufen. Gegen ein gutes Douceur der Redaction zu übergeben.

Theater-Anzeige.

Heute „der Pariser Taugenichts." Lustspiel in 4 Aufzügen. Herr Kunst: Graf Morin. Hr. Kunst, Sohn: Louis.

Gestorbene.

Gestern begraben Nachmittags 2 Uhr Herr Büttnermeister Christoph Wedel; um 3 Uhr Johann Adam Wagner.

Heute Nachmittag finden keine Leichenbegräbnisse statt.

Auswärts Gestorbene.

In Passau: Herr Joseph von Stöckl-Gerburg, Major im k. Infanterie-Regiment Seckendorf und Ritter der französischen Ehrenlegion.

Geld-Cours.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	47
Holländisch 10 fl. St. . .	9	57
Randducaten . . . , .	5	34½
20 Frankenstücke	9	28
5 Frankenthaler	2	20
Preußische Thaler	1	44⅞

Fremden-Anzeige vom 21. März 1844.

Krone: Herr Kfm. Arnstein v. Sulzbach und Herr von Würz von Regensburg.

Stern: Herr Hopp v. Stuttgardt, Herr Stiftungsadministrator Freihr. v. Ebner von Nürnberg, Herr Kaufm. Bauer von Barmen und Herr Romig von Cöln.

Löwe: Herr Trips von Nürnberg, Herr Martill von Offenthal, Herr Bankier Nathan von Fürth. Herr Kaufmann Mees von Aachen.

Zirkel: Herr Spezereihändler Dollwetzel von Rohr. Herr Privatier Fleiß von Mainz. Herrn Kadetten Martin, Selb und Konrad von Wien.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 20. März.	21	—	19	45	19	—	15	40	15	23	14	48	15	45	15	20	15	—	7	42	7	23	7	6
München, am 16. „ .	20	49	19	43	18	42	15	29	14	29	13	5	15	20	14	51	13	57	7	5	6	46	6	27
Würzburg, am 16. „ .	20	—	18	42	17	—	14	45	14	14	13	30	14	5	13	50	37	15	6	18	6	—	5	20

Brügel'scher Druck. — Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 1.

Sonntag Louise. Rufinus. **7. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 24 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 42 Min.
Mondsaufgang 10 Uhr 50 Min.

Ein tägliches Erscheinen dieses Tagblattes mit dem Sonntägigen Unterhaltungsblatt nimmt solche Kosten, Auslagen und Arbeit in Anspruch, daß der dafür auch noch hoch scheinende angesetzte Preis diese Kosten nur bei einer bedeutenden Abonnentenzahl deckt, und auch noch der Abonnentenmehrung hindernd in den Weg tritt. Aus diesem Grunde und um dieses Tagblatt einem Jeden zugänglich zu machen, sieht sich die Redaktion veranlaßt, den vierteljährigen Abonnements-Preis auf fünf und vierzig Kreuzer herabzusetzen, das Blatt selbst aber in so lange wöchentlich nur viermal erscheinen zu lassen, bis es durch die Abonnentenmehrung möglich gemacht wird, die fehlenden Tage, ohne mit dem Preise zu steigen, auszufüllen. Bei den bereits pränumerirten gütigen Bestellungen wolle die geleistete Mehrzahlung bei Bestellung des nächsten Quartals in Abzug gebracht werden.

Zum Osterfeste.

O, hohes Fest, sey heilig mir gehalten,
Du inhaltschweres, deutungsvolles Fest,
Aus welchem Ewigkeiten sich gestalten
Und das des Todes Fesseln hat gelöst.

Wie Gott ist, der die Ewigkeiten lenket,
So gibt es auch ein geistig Auferstehn'n,
Der Geist, der Ewigkeiten denket,
Wird auch in Ewigkeit nicht untergeh'n.

Es gibt, es ist ein geistig Auferstehen,
D'rum fürchte nicht den Tod, auch nicht das Grab;
Es gibt, es ist ein geistig Wiedersehen,
Wann abgelegt ist unser Wanderstab.

D'rum halte fest an unserm schönen Glauben
Und trage deinen Heiland stets in reiner Brust;
Und keine Hölle kann die Ewigkeit dir rauben,
Wenn aus dem Leben du einst scheiden mußt.

D'rum habe Gott vor Augen und im Herzen,
Vergiß nicht sein im Unglück, nicht im Glück;
Dann wirst du leichter tragen Erdenschmerzen,
Leicht lassen einst die schnöde Welt zurück.

Vermischte Nachrichten.

München, am 3. April. Die Pracht der diesjährigen Ausschmückung der heiligen Gräber soll alle andere vorhergehende übertreffen.

— Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Alexandra von Bayern wird heute Abend und die Erbprinzessin Adelgunde von Modena k. Hoheit mit ihrem durchlauchtigen Gemahl Mitte dieses Monats hier eintreffen.

— Es sollen auch hier mehrere Getraidhändler mit bedeutenden Summen fallirt haben. Desgleichen ist es auch in Würzburg und Umgegend der Fall.

Gotha, den 1. April. Prinz Albert ist von London kommend, gestern Nachmittags 3 Uhr dahier eingetroffen, um einige Tage im Kreise der herzoglichen Familie zu verweilen. Der Aufenthalt des Prinzen soll aber nur kurz seyn, und die Rückreise schon übermorgen in Begleitung des Herzogs und zwar über Koburg angetreten werden.

Lindau, 30. März. Heute wurde ein Schiffchen aus der Reichenau auf dem Bodensee von heftigem Sturm erfaßt, und zur Seite geschleudert, so daß es versank. Es befanden sich drei Personen auf dem Nachen, ihre Leichen sind noch nicht gefunden.

Stuttgardt, 30. März. Den von dem ständischen Ausschusse schriftlich dargebrachten Ausdruck der Freude über Höchstdessen Wiedergenesung hat Se. Majestät allergnädigst aufgenommen, und unter Anderem erwiedert, daß diese dem Herzen des Königs wohlthuende Aeußerungen der Volksstimmung Höchstdenselben nur aufs Neue in dem Vorsatze bestärken, den Rest der von der göttlichen Vorsehung vorgezeichneten Regentenlaufbahn dem Wohle Ihrer getreuen Unterthanen zu widmen.

Ulm. Am 2. April fand das erste öffentliche Verfahren vor dem Kriminalsenate des k. Gerichtshofs in Ulm statt. Dasselbe betraf das Urtheil gegen einen achtzehnjährigen Brandstifter. Auch bei dieser Verhandlung, wie bei den frühern in Eßlingen ꝛc. bewährte sich das öffentliche mündliche Verfahren, das in Würtemberg jedoch nur probweise auf sechs Jahre, und nur für schwere Kriminalfälle eingeführt ist, als sehr vortheilhaft.

Wien, 27. März. Nach Nachrichten aus Görz ist nun die Krankheit des Herzogs von Angouleme entschieden. Es soll sich der Magenkrebs zeigen und an eine Wiedergenesung nicht zu denken seyn.

Athen, 21. März. Heute wurde das Verfassungswerk beendet. Die von dem Könige übergebenen Bemerkungen und Abänderungsvorschläge, deren man mehrere annahm, mehrere ablehnte, wurden in drei Sitzungen bei verschlossenen Thüren in Berathung gezogen, und eine an den König abgeordnete Deputation sprach im Namen der Nationalversammlung den Wunsch und die Zustimmung

Seiner Majestät aus. Der König, nachdem er die Modificationen erwogen, richtete folgende Worte an den Präsidenten des Kongresses: „Herr Präsident! Nach Empfang des Mir von der Nationalversammlung vorgelegten Verfassungs-Entwurfs habe Ich Ihnen die für nöthig erachteten Bemerkungen gemacht. Da Ich nun die letzten Aussprüche der Versammlung im Betreffe dieser Bemerkungen erfahre, so unterlasse Ich nicht, denselben beizustimmen; nachdem Ich die Pflicht erfüllt habe, Euch von Allem in Kenntniß zu setzen, was Ich aufrichtig für wesentlich zur Wohlfahrt der Nation halte. Ich schließe mit dem Gebete zu Gott, die Verfassung des Staats zu segnen." Als diese Worte kund gegeben waren, brachen die Bevollmächtigten und das Publikum in ein dreimaliges „Hoch der König, das Volk und die Constitution" aus. Die Abgeordneten warfen im Enthusiasmus ihre Mützen empor. Die Freude war allgemein.

Hiesiges.

Thaliens Tempel ist nun für hier geschlossen und unsere Schauspielergesellschaft hat nunmehr ihre Vorstellungen in Bayreuth begonnen. Das Erwachen der Natur aus ihrem Winterschlaf ist es, das uns das Stillstehen unserer Bühne nicht so fühlbar macht, indem uns das Neue der Natur jetzt mehr in's Freie zieht; würde uns aber der April noch seine Laune fühlen lassen, so würden wir erst verspüren, was wir mit dem Schluß der Bühne verloren haben. — Herr Bömly hat es sich eifrigst angelegen seyn lassen, seine Aufgabe zu lösen, und unter Mitwirkung tüchtiger und braver Gesellschaftsglieder geleistet, was nur immer ein Schauspieler ohne glänzende Hilfe von Außen zu leisten vermag. — Hr. Kunst soll mit den Ansbachern nicht zufrieden gewesen seyn, und geäußert haben, Ansbach habe keinen Sinn für die Kunst; er hat aber hier ein unrichtiges Urtheil gefällt, Ansbach hat allerdings Sinn für die Kunst, wenn auch nicht gerade einen Sinn für den Kunst.

So sehr uns die freundliche Witterung anspricht, die uns der April mitgebracht hat, so gibt es doch mehrere, die noch einmal Schnee, und recht viel Schnee wünschen. Dieses ist in Herrieden der Fall. Es hat nämlich ein aus Amerika Zurückgekommener die Erfindung mitgebracht, aus 36 Pf. Schnee, 1½ Pf. Seife, 1½ Pf. Salz und 1½ Mehl, eine 22 Pf. schwere Masse zu bereiten, die unserer Seife gleich kommen soll. (?) Da wird nun jetzt in Herrieden auf Mord und Tod Seife gesotten; den Siedern diene zur Nachricht, daß, wenn ihnen der Schnee ausgegangen, sie sich keinen deswegen vom Himmel zu wünschen brauchen, in den Wäldern am Dornberg ist noch vorräthig zu haben.

Privatbekanntmachungen.

3) Heidenheimer Natur-Bleiche. Zur Spedition der Bleichwaaren empfiehlt sich wieder für dieses Jahr

Knopfmacher Braun,
A. Nro. 75.

Die Preise sind: für die Elle Tuch $2\frac{1}{4}$ kr. Zwirn per Pfund 20 kr. Garn per Pfund 18 kr.

4) Zur Verfertigung Silhouette-Portraits, wobei für die größte Aehnlichkeit gebürgt wird, auf Glas oder Papier, um den billigen Preis zu 24 — 36 kr. empfiehlt sich

J. Szilady,
A. Nr. 233, zwei Stiegen hoch.

5) Ein Bauer, einige Stunden von hier, sucht 1500 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen.

6) Heute ist Harmoniemusik auf der Ziegelhütte, wozu ergebenst einladet

Schmidt.

7) Morgen, als am Ostermontage, ist Harmoniemusik, wozu höflichst einladet Dettelbacher.

8) A. Nro. 5. sind im Hinterhause zwei Quartiere zu vermiethen.

Das unter Nro. 2 im Probeblatt ausgeschriebene dienstsuchende Mädchen ist bereits verdingt.

Die unter Nro. 3 und 4 ausgeschriebenen Gegenstände haben bereits ihre Erledigung gefunden.

Begraben werden.

Heute Nachmittag um halb 3 Uhr Georg Michael Bälz, Schreinermeisters Kind.

Morgen, am Ostermontage, Nachmittags 2 Uhr, Hr. Joh. Karl Steuerer, Bürger und Drechslermeister.

Um 3 Uhr, Jungfrau Joseph. Knoll, Tochter des königl. Werkmeisters Herrn Knoll.

Auswärts Gestorbene.

Herr Joseph Goller, königl. Appellationsgerichtsrath in Amberg.

Geld-Cours.

	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4
Friedrichsd'or	9	49
Holländisch 10 fl. St. . .	9	57
Randducaten	5	$34\frac{1}{2}$
20 Frankenstücke	9	$30\frac{1}{2}$
5 Frankenthaler	2	20
Preußische Thaler	1	45
Gold al Marco	377	—

Fremden-Anzeige vom 6. April 1844.

Krone. Kfm. Striegel von Biberach.

Stern. Kaufl. Neubert von Aachen, Arnholz von Mainz, Priv. von Monus von Paris, Aktuar von Buck von Nürnberg und Fräulein Adam von Eichstädt, Kfm. Tirolf von Speyer und Assistent Löhner von Nürnberg, Kfm. Dykerhoff von Mannheim.

Zirkel. Kfm. Straußecker v. Ravensburg u. Fabr. Dingler v. Tübingen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 3. April .	19	15	18	36	17	15	15	15	14	33	14	—	16	—	15	43	15	15	8	—	7	41	7	33
München, am 30. März	20	36	19	37	18	46	15	22	14	39	13	58	15	14	14	31	13	30	7	19	6	58	6	37
Würzburg, am 16. „ .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 1. den 7. April 1844

Die Entstehung des Ansbacher Tagblatts.
(Aus dem Leben des Redakteurs.)

Im December vorigen Jahrs nöthigten mich Privatangelegenheiten zu einer Reise von München nach Bamberg. Bis Regensburg benützte ich Retouren; da ich aber trotz eines Aufenthalts von einigen Tagen dortselbst keine weitere Fahrgelegenheit finden konnte, so entschloß ich mich, da die Witterung überaus günstig war, meine Reise zu Fuß fortzusetzen. Am zweiten Tage dieser Fußreise kam ich mit Sonnenuntergang an einen Ort, vor welchem mir ein herumreisender Landkrämer auf mein Befragen versicherte, daß man in dem dasigen Klosterbrauhause eine sehr gute Nachtherberge finde. Ich betrat das Klostergebäude, welches sich in ganz gutem Zustande befindet, das einen großen Hof in einem Viereck umschließt; die Front und den rechten Flügel bewohnt der Decan mit einem Hilfspriester, den Hintergrund bildet die sehr schöne Kirche, in dem linken Flügel befindet sich die Brauerei und das Wirthschaftslokale, das auf den jetzigen Besitzer käuflich übergegangen ist. In das hohe Wirthszimmer eingetreten, traf ich an einem Nebentische zwei Herrn, zu denen ich mich gesellte, und in welchen ich den Decan und den Ortslehrer fand. Die freundliche Wirthin brachte ziemlich gutes Bier und ein köstlich zubereitetes Wildpret zum Abendimbiß. Ich gerieth bald mit den Herren in eine lebhafte Unterhaltung, und die zum Auseinandergehen bestimmte Stunde nahte eher, als wir es dachten. Als sich die Gäste entfernt hatten, führte mich ein Hausknecht über eine breite Treppe durch einen hohen langen Gang in einen großen ziemlich elegant decorirten Saal, und von da in ein Nebenzimmer, das mir zum Schlafgemach dienen sollte; und dessen Reinlichkeit und Zierlichkeit einen gemüthlichen Eindruck auf mich machte.

Da es noch nicht spät war, und die kurze Tagsreise mich nicht sehr ermüdet hatte, war es mir noch zum Niederlegen zu früh, ich steckte mir noch eine Cigarre an und trat nochmals hinaus in den Saal, der ehemals zum Refectorium gedient haben mag, und dessen Wände mit vielen Oelgemälden bedeckt waren, welche gleich bei meinem ersten Eintritte meine Neugierde rege gemacht hatten. Die Originalien dieser Gemälde, welche meist Geistliche und Nonnen in ihrer Ordenstracht darstellten, mögen wohl hier gehaus't und den größten Theil ihres Lebens in diesen Mauern zugebracht haben.

Es überfällt den Menschen ein ganz eigenes Gefühl, wenn er in der Mitternachtsstunde bei schwachem Lichtschimmer an einem einsamen schauerlich düstern Orte weilt; ein Gefühl, das gewöhnlich der Furcht vorangeht, und namentlich läßt uns die lautlose Stille ein gänzliches Verlassenseyn von der Außenwelt spüren. Wir ahmen unwillkührlich diese lautlose Stille nach; der Tritt wird leiser, der Athem kaum hörbar, das Blut in den Adern bewegt sich kaum. Es ist dies die Ahnung der Nähe fremder geistiger Wesen, die dennoch der schwache Verstand

kaum zu denken vermag. Wer wird wohl manche seltsame Begebenheit, die wunderbare Erfüllung manchen Traumes, mancher Ahnung, wer kann wohl dieses Alles ganz hinwegläugnen?

Die Geister- und Gespenstergeschichten, die ich in meiner Jugend gelesen, traten vor meine Seele, und unwillkührlich drängte sich mir der Wunsch auf, ein dergleichen Abentheuer zu bestehen, daß es mir vergönnt seyn möchte, einen der gebannten Geister zu lösen und ihm die ewige Ruhe zu geben. Wenn einer von denen, die da der Nachwelt zur Schau herum hingen, aus seinem Rahmen getreten und mir zum Folgen gewunken hätte; ich wäre ihm wahrlich gefolgt. Ich mochte über eine Stunde mit diesen Betrachtungen zugebracht haben, die Mitternachtsstunde schlug vom nahen Thurm, und das Rasseln der Räder beim Ausheben des Hammers tönte schaurig in meine tiefe Einsamkeit. Ich verließ den Saal, legte mich nieder und schlief bald ein; doch kaum hatte der Schlaf mir mein Bewußtseyn geraubt, als mich ein donnerähnlicher Schlag mit blitzschnell darauf folgendem Krachen weckte; ich fuhr auf, aber alles war lautlos. Dem Schall nach mußte etwas im Saale vorgefallen seyn, ich machte mir Licht, stund auf und ging hinaus, und machte die Ronde um die in der Mitte des Saals stehenden Tafel. Da stieß ich auf einmal an etwas mit meinem Fuß. Es war ein herabgefallenes mannshohes Portrait, das den Schlag verursachte, das Krachen rührte da her, daß das Rahm aus seinen Fugen gesprengt war. Ich hob es auf, es stellte den Markgrafen Wilhelm Friedrich (1723) mit einem Blatte in der Hand dar; wie ein Blitz durchzuckte es meine Seele: „Ansbach" „Tagblatt!"

Als ich des andern Morgens, bis das Frühstück aufgetragen wurde, die Klosterkirche besichtigte, begegnete mir der Decan, der mir freundlich die Merkwürdigkeiten zeigte. Ich erzählte demselben mein Abentheuer, und mein daraus entstandenes Vorhaben, ich mußte ihm versprechen, ihn von dem Gelingen desselben in Kenntniß zu setzen; er wolle es in der Klosterchronik vormerken. Ich habe Wort gehalten, ein Exemplar dieses ist bereits zu ihm auf den Weg. —

Der Schlaf.

Jeder Schriftsteller, und wäre er auch nur ein Briefsteller, mag schon die Erfahrung an sich gemacht haben, wie schnell und wunderbar der subjektive Geschmack umschlage. Gedanken, die wir auf dem Lotterbette mit erstaunlicher Leichtigkeit auseinander breiten und an den Himmelwänden des Zimmers im Geiste entwerfen; sobald wir sie auf die Beine bringen, sind sie wie umgestülpt. Am auffallendsten finden wir diesen Wechsel zwischen Abend und Morgen. Ein Einfall, der auf dem kaum erwärmten Lager unter den frischen Rückerinnerungen eines heitern Gesellschaftsabends, wie der Stern der drei Weisen glänzend über unserm Haupte gestanden, wie schmal und übernächtig sieht er des Morgens uns an! Die Nacht bringt die aufgeregte Natur wieder ins Gleiche, und das Mittelding zwischen Wiege und Sarg, das Bett, ist für den gemeinen Verstand der delphische Dreifuß, auf welchem er in dem dunkeln Gewölbe zwischen Vergangenheit und Zukunft sich selbst weissagt. Die Nacht ist der Gedankenstrich zwischen gestern und heute, zwischen heute und morgen, auf den häufig etwas Unvorbereitetes, etwas Unzusammenhängendes folgt; sie ist die Zeit, wo der Mensch unbewußt in die Natur seine Wurzeln schlägt, wo Dinge mit ihm vorgehen, wie mit Adam im Paradiese. Sobald der Engel des Schlummers, der Zwillingsbruder des Todes, vor unser Lager tritt und über unserm Haupte priesternd seinen Segen gesprochen, treten wir in die Gesellschaft von Geistern ein, in deren Mitte wir so lange verweilen, bis die Prinzenräuberin Aurora, die Arme über unser Lager breitend, uns aus der Umgebung verwandter Seelen entführt. Die Nacht ist die geflügelte Mut-

ter, die über das Chaos der Plane und Entwürfe ihre Fittige ausbreitet und mit zeitigender Wärme den hüpfenden Punkt zum Wesen bestehen macht. Jeder, der seinen Gedanken und Schöpfungen Dauer und Bestand verleihen will, tauche sie in das festmachende stygische Meer der Nacht und Vergessenheit. Selbst im gemeinen Leben ist es von hohem Gewinn, über eine bedenkliche Sache sich beschlafen, oder wie die Britten sagen, mit seinem Hauptkissen zu Rathe gehen. —

Anekdote.

Es ist nicht lange her, kommt in Nürnberg ein Bäuerlein in ein Wirthshaus, trinkt ein Glas Bier und ißt um zwölf Kreuzer Brod dazu, zahlt und geht dann. Den nächsten Markttag tritt derselbe in das nämliche Wirthshaus, läßt sich ein Glas Bier und ein Brod geben. Der Wirthin, welche in ihm sogleich den Gefräßigen von neulich erkennt, sagt ein Blick von ihr in den Brodkorb, daß ihr Brodvorrath für diesen nicht lange, und schickt gleich nach mehr Brod fort, aber zu ihrer Verwunderung ißt der Bauer heute nur um einen Kreuzer Brod und trinkt aber zwölf Glas Bier. Als er bei seinem Weggehen zahlte, konnte es die Wirthin nicht über sich bringen, nach der Ursache dieses umgewandten Benehmens zu fragen. Nun, sagte derselbe, da sehe ich nichts Kurioses darin, das ist leicht zu erklären: das Erstemal, als ich da war, hat es mich gehungert und heute hat es mich gedurst.

(Vornehme Betrügerei in England.) Nicht nur in der Weltstadt London allein wird der Betrug mit falschen Banknoten systematisch betrieben, auch in den Provinzen spielen verunglückte Chevaliers d'Industrie ihr niedriges Handwerk. Ein solcher, gekleidet mit einem guten Namen, obwohl nicht persönlich gekannt, sendet seinen Kammerdiener nach Nottingham, läßt sich eine gute Wohnung miethen, viel von seinem Reichthum und seiner Familie, und was er für einen frommen Herrn habe, erzählen und trifft einige Tage darauf in einem Wagen ein. Er macht Besuche, ladet ein; man findet bald die beste Gesellschaft und eine gute Tafel. Man lacht aber über seine Eitelkeit; denn täglich geht er auf das Archiv des Rathhauses, um aus alten Pergamenten seine Ahnherrn herauszusuchen; er durchblättert die Stammrollen der nächsten Landgüter, ja, er läßt in den Kirchen sogar Grabsteine, die 200 Jahre ruhig gelegen hatten, eröffnen, und ist über jeden neuen Fund so entzückt, daß man ihn fast für übergeschnappt hält. Er gibt nun das sonderbarste Fest, das man je in der Stadt sah; er ladet nämlich alte, verarmte Einwohner der Stadt in einen schönen Saal zu Tanz und Abendbrod ein, wo er mit seiner Dienerschaft in reicher Livree selbst aufwartet. Viele Zuschauer finden sich natürlich ein, und er sagt ganz bescheiden, daß dies in seiner Familie schon über 200 Jahre zu geschehen pflege, daß der älteste Sohn an diesem Tage den Armen ein solches Fest gebe. Die Gesellschaft ist froh und heiter bei diesem Tanze, der für Hogarth treffliche Scenen geliefert hätte, und in allen Zeitungen wird die Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit gerühmt. — Unter seinen Freunden finden sich nun auch Banquiers ein; er wird in die Bank eingeführt, sein Name wird auch an den Börsen in der Nachbarschaft genannt, und er weiß nun auf die schlaueste Weise durch falsche Noten die eine Bank zur Betrügerin der andern zu machen. Er reis't nach London, bringt von da höchst wichtige Nachrichten mit, nimmt eiligst sein Geld aus der Bank, kauft Papiere auf, man trägt ihm vieles auch auf Credit auf, er geht zurück nach London mit dem alten Diener, den er zu Anfang mitbrachte; er kommt nicht wieder, und obwohl er seine Dienerschaft und seine Hunde zurückläßt, so hat er sich doch mit einem Betrug von mehr als hunderttausend Pfund davon gemacht, einem Diebstahl, mit den er fünf Jahre lang zugebracht hatte.

Der Redakteur an seine Leser.

Ich habe gelebt, ich habe gelacht,
Hab' manches gethan, was ich nicht bedacht:
Mein Schicksal hat viel Leid mir gebracht —
Ich habe manch' bitt're Erfahrung gemacht.

Ich habe geliebt und wurde — betrogen,
Ich wurde von falschen Freunden belogen,
Oft hat mich Verläumdung und Mißgunst berührt,
Hab' vieles erlebt, was die Scheelsucht gebiert;
Nicht brach der Muth mir, war's Schicksal unhold,
Muß doch auch zur Läut'rung durch's Feuer das Gold.

Ich habe gelebt und nicht vegetirt,
Ich habe dies Bischen Leben studiert;
Und hab' ich auch manchmal den Pfad verloren —
Der Fehlerfreie ist noch nicht geboren;
Und wer da glaubt, ohne Fehler zu seyn,
Der werfe nach mir den ersten Stein.

Ich habe wohl auch mit dem Sprüchwort zu kämpfen:
In seinem Lande nichts gilt der Prophet;
Doch soll auch dieses den Muth mir nicht dämpfen,
Und wenn's mir auch Anfangs zum Besten nicht geht;
Was hilft mich vorläufiges Tadeln und Loben?
Mein Werk, das muß sich selber erproben!
Und sollte es wiederum schlafen ein,
An mir soll wahrlich die Schuld nicht seyn!

Ich werde mein Kindlein gar sorgsamlich pflegen:
Daß mir's in der zärtlichsten Pflege nicht stirbt,
Werd' ich seinen Inhalt genauest erwägen
Daß sich's ein dauerndes Daseyn erwirbt;
Doch liefert es manchmal etwas an den Tag,
Was nicht nach jedem Geschmacke seyn mag,
So habet Geduld, denkt, wenn ihr es lest:
Omne initium difficile est.

Räthsel.

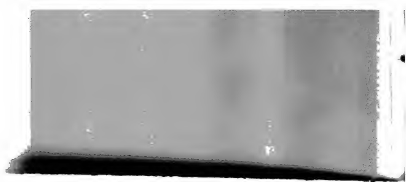
Verfertigt ist's vor langer Zeit,
Doch mehrentheils gemacht erst heut.
Sehr schätzbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet's Niemand gern.

Auflösung der Homonyme im Probeblatt:
Verschieden.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 1.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

№ 1.



Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntags einUnterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 2.

Dienstag Bogislaus. Mar. Chl. 9. April 1844.

Sonnenaufgang 5 Uhr 24 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 42 Min. Mondsaufgang 10 Uhr 50 Min.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Kronik und Umgegend.

Georg Friedrich, Markgraf von Brandenburg, Sohn des Markgrafen Georg und Emilien, einer gebornen Prinzessin von Sachsen, wird getauft am 9. April 1539.

Vermischte Nachrichten.

München, 5. April. J. J. k. k. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern reisen morgen, als den 10. April, von Bamberg nach Darmstadt ab, von wo aus Se. k. Hoheit auch der Maxburg (Homburger Schloß) einen Besuch zu machen gedenken. Von da nach Darmstadt zurückkehrend, werden sich Höchstdieselben mit Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin nach München begeben.

— Die im Dezember vorigen Jahrs durch die Distriktsvorsteher vorgenommene Volkszählung in München, welche vorschriftsmäßig alle 3 Jahre vorgenommen wird, hat sich als mangelhaft dargestellt, und ist durch das kgl. Ministerium des Innern unterm 26. v. Mts eine neue Zählung angeordnet worden, welche durch die k. Polizeidirektion unter Mitwirkung der Gemeindebeamten vorgenommen werden soll.

Eichstädt, 6. April. Heute legte unser hochgepriessene Herr Präsident des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken sein siebenzigstes Lebensjahr zurück. Das Geburtsfest wird morgen, als am Oster-Sonntage, im Familienkreise feierlichst begangen und werden sämmtliche Familienglieder dabei zugegen seyn.

Augsburg, 2. April. Von zwei jungen Studierenden, welche wegen nächtlicher Entwendung messingener Glockengriffe verhaftet und vorige Woche wieder entlassen worden waren, sitzt bereits der eine wieder fest, da in der Nacht ihrer Entlassung sich der Diebstahl wiederholte.

Wien, 31. März. An der Leiche des kürzlich in seiner Familiengruft beigesetzten Feldzeugmeisters Freiherrn von Vacquant, der ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterließ, wurde ein verabscheuungswürdiges Verbrechen begangen. Da derselbe keine Kinder aus seiner Ehe hinterließ, und seine Gemahlin ihm kurz vorher in die Ewigkeit vorangegangen war, so kreuzten sich die Ansprüche der Blutsverwandten, namentlich da ein letzt-

williges Dokument vermißt wurde, das von dem Erblasser einem Freunde gezeigt und von demselben aus der Brusttasche seiner Uniform gezogen worden seyn sollte; da man nun auf die Muthmassung kam, es möge in der dem Freiherrn in den Sarg mitgegebenen Uniform stecken, so eröffnete man denselben, und fand den Leichnam all seiner Kleider und Schmuckes beraubt.

Preußen. Für den Dombau in Köln sind in der preußischen Provinz Sachsen 1619 Thaler gesammelt worden, wozu die protestantische Geistlichkeit 207 Thaler beigesteuert hat.

Würtemberg. In Tübingen hat am 2. April die Reihe öffentlicher Gerichts-Verhandlungen mit einer Untersuchung über Brandstiftung begonnen. Bei dieser Verhandlung ergriff der Angeschuldigte, ein nicht ungebildeter Mann, der sonst in seiner Heimath sehr geachtet gewesen, wiederholt selbst das Wort zu seiner Vertheidigung.

Griechenland. Eine neue französische Zeitung soll in Athen unter dem Titel „Courier l'Orient" gegründet werden. — In der Nähe der Hauptstadt sind einige Frevel vorgefallen: Vermummte überfielen das Dorf Bari am Bay Colonna, marterten einige Bauern und preßten ihnen ihr Geld ab. Unter andern Torturen wandten sie auch die im Orient gewöhnliche Marter an, den Schlachtopfern siedendes Oel auf die Brust zu gießen. — Ueber die Annahme lebenslänglicher Senatoren ist die orthodoxe Parthei wüthend; denn dieser Beschluß vernichtet ihr Spiel, Griechenland in einem provisorischen Zustand zu erhalten. Obwohl dieser Plan in der Nationalversammlung durchgegangen ist, wird es doch noch Zeit brauchen, bis sich das Volk daran gewöhnt.

London. Am 28. März starb in Bath ein rühmlichst bekannter Veteran der brittischen Flotte, der Contreadmiral der weißen Flagge Franz William Fane.

Stockholm, 26. März. Die Beisetzung des Königs Karl Johann soll auf den 27. April und der „Klagetag" für Schweden und Norwegen auf den 5. Mai festgesetzt seyn. — Die Krönung wird im Monate August statt finden. — Der König hat zu seinem Wahlspruch auf den neuen Münzen und dem Reichswappen die Worte „Recht und Wahrheit" („Ratt och sanning") gewählt.

Von der italienischen Grenze, 24. März. Man erfährt, daß sich an diejenigen, welche Pläne zur Umwälzung der Apenninnenhalbinsel entworfen haben, die beiden Söhne des bekannten Gegenadmirals Bandierat angeschlossen haben. Dieselben nahmen als Schiffsfähndriche unter dem Vorwand, sich auf einige Tage nach Triest zu begeben, Urlaub, kamen aber nicht zurück, und man erfuhr längere Zeit, trotz allen Nachforschungen der Familie, nichts von ihnen. Jetzt erfährt man, daß dieselben gleichzeitig in Korfu angekommen und sich an die dort verweilenden Italiener angeschlossen haben, welche eine Revolutionirung ihres Vaterlands beabsichtigen. Der Vorfall macht großes Aufsehen.

Hiesiges.

Unsere so schön gelegenen Belustigungsorte wimmelten an den beiden Osterfeiertagen von Gästen. Ist die gegenwärtige Witterung noch von längerer Dauer, wird sie auf unsere Schrannen bedeutende Einwirkung machen und wir einem raschen Sinken der Getreidpreise, welche auf alle Lebensmittel einwirken, entgegensehen können.

Da es zum Baden natürlich noch zu kalt ist, so hat sich ein Gewisser am Ostersonntage Abend vorläufig innerlich gebadet, und Vorübungen im Schwimmen, statt im Wasser auf der Erde und zwar auf der Promenade, gemacht.

Anekdoten.

Ein Bürger von London hatte sich Briefe zu verschaffen gewußt, welche ihm die Untreue seiner Gattin bis zur höchsten Evidenz erwiesen. Er begab sich daher zu dem Galan seiner Frau, welcher ein reicher Kaufmann war. „Nach dem Buchstaben des Gesetzes, sagte er zu diesem, kann ich Sie zu einer Buße von zehntausend Pfund Sterling verurtheilen lassen; indeß, ich bin ein armer Teufel, geben Sie mir die Hälfte, und ich sage kein Wort." Der Kaufmann zog sogleich aus seinem Portefeuille die geforderte Summe, begleitete den Mann höflich zur Thüre hinaus, und bat noch um Verzeihung wegen der großen Freiheit, die er sich in seinem Hause genommen.

* * *

„Die Gesetze der Schwere, sagte einmal ein französischer Windbeutel, „mußten naturgemäß von einem schwerfälligen Engländer erfunden werden." „Und naturgemäß mußte darum auch ein windiger Franzose die Luftballons erfinden, erwiderte ein dicker Lord.

* * *

Ein Herr in Berlin ließ durch seinen Bedienten in einer Garküche ein Paar Bratwürste holen; der Geruch davon ging ihm aber so sehr in die Nase, daß er sich nicht enthalten konnte, unterwegs eine davon zu essen. Als er seinem Herrn daher nur eine brachte, fragte derselbe ihn, „ja wo ist denn die andere?" „Das ist die andere," versetzte der Bediente, „die eine," habe ich gegessen.

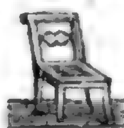
Logogryph.

Ich bin Nichts und bald verschwunden,
Doch ein mächtiger Tyrann,
Wenn auch oft nur auf Sekunden,
So für Frau, als starken Mann;
Ich kann schrecken sie und quälen,
Daß der Angstschweiß mächtig quillt,
Aber auch wohl was erzählen,
Daß das Herz von Wonne schwillt.

Freudig sieht man mich entfliehen,
Wenn ich Angst und Leid gebracht,
Mürrisch mich von dannen ziehen
Wenn ich freundlich angelacht.
Bin ich um den Kopf gekommen,
Findet man mich überall,
Selbst den Todten unbenommen,
Kurz, ich weich' auf keinen Fall.

Privatbekanntmachungen.

1) Nachstehende wohlfeile und unterhaltende Schriften sind so eben in neuer Auflage erschienen und bei C. H. Gummi in Ansbach vorräthig:
Hoffmann, der Tausendkünstler. Eine Auswahl höchst überraschender und leicht ausführbarer Kunststücke aus der natürlichen Zauberei in Karten, Zahlen und andern Belustigungen. 4te Aufl. 1. Pr. 15 kr.
Die Kartenlegerin. Ein Schwank zur Erweckung froher Laune in gesellschaftlichen Zirkeln. 3te Aufl. Pr. 15 kr.



2) Bei Unterzeichnetem sind wieder moderne Canapees, Sessel und Ruhe-Sessel fertig, auch ein Billard zu verkaufen.

J. Hohwald,
Tapezier und Möbelhändler.

3) Heidenheimer Natur-Bleiche. Zur Spedition der Bleichwaaren empfiehlt sich wieder für dieses Jahr

Knopfmacher Braun,
A. Nro. 75.

Die Preise sind: für die Elle Tuch $2\frac{1}{4}$ kr. Zwirn per Pfund 20 kr. Garn per Pfund 18 kr.

4) Zur Verfertigung Silhouette-Portraits, wobei für die größte Aehnlichkeit gebürgt wird, auf Glas oder Papier, um den billigen Preis zu 24 — 36 kr. empfiehlt sich

J. Szilady,
A. Nr. 233, zwei Stiegen hoch.

5) Ein Bauer, einige Stunden von hier, sucht 1500 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen.

6) Auf dem Weg von der Ziegelhüte bis zum Bad wurde am Ostersonntage ein Bracelet verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe der Redaktion zu übergeben.

Begraben werden:

Heute Nachmittag um 2 Uhr: Frau Widder, Zeugschmidtmeisterin.

Um 3 Uhr, Nachmittags: Hr. Fuchs, Webermeister.

Fremden-Anzeige vom 8. April 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Hofmann von Hall, Gunzer von Leipzig, Hr. Priv. Weis von Stutgart, Hr. Kupferstecher Schmetzer von München.

Stern. Hr. Priv. Delgart von Hamburg, Hr. Revierförster Kühlwein von Schnaittach.

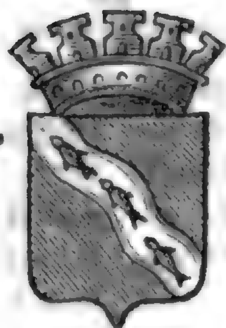
Löwe. Hr. Priv. v. Monns von Paris, Hr. Aktuar v. Buck von Nürnberg und Fräulein Adam von Eichstädt, Hr. Kfm. Tirolf von Speyer u. Hr. Assistent Löhner von Nürnberg, Hr. Kfm. Dykerhoff von Mannheim, Hr. Praktikant Jenette von Würzburg, Hrn. Kaufl. Geith von Nürnberg und Wattberg v. Mkt. Breit, Hr. Stadtschreiber Spies von Mainbernheim.

Zirkel. Hr. Handelsm. Mauerstein von Harburg, Hr. Künstler Samml von Hamburg, Hr. Stud. Rögner von Würzburg, Hr. Kunstfeuerwerker Hoffmann mit Gat. von Nürnberg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr
Ansbach, am 6. April .	17	24	17	24	17	24	14	36	14	15	13	45	16	—	15	49	15	30	7	45	7	38	7	12
München, am 30. März	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Würzburg, am 16. „ .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rothenburg am 6. April	19	30	18	49	17	30	15	—	14	41	14	30	—	—	—	—	—	—	7	—	6	15	5	15

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 57.

Ausbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 3.

Mittwoch Daniel. Makatius. **10. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 24 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 42 Min.
Mondsaufgang 10 Uhr 50 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandra ist am 3. d. Nachmittags 3 Uhr von Modena zurück hier in der königlichen Residenz eingetroffen.

— Nach dem heute erschienenen Regierungsblatte wurde der Rentbeamte Beck in Pegnitz nach Altdorf versetzt und der Rechnungs-Kommissär Schleitzer bei der Regierung von Mittelfranken zum Rentbeamten in Pegnitz ernannt.

— Die Zahl der von den 8 Kreisen des Königreichs zu stellenden Mannschaft beträgt dieses Jahr nicht ganz 9000 Mann, wozu der oberbayerische Kreis 1412 Mann zu stellen hat. Die Conscription beginnt hier mit dem 10. April, von welchem Tage anfangend die betreffenden Jünglinge aus der Altersklasse von 1822 dem Oberst-Rekrutirungs-Rathe vorgestellt werden müssen. Die zur Infanterie eingereiht werdende Mannschaft erhält dann bis zum 1. Juni Urlaub, an welchem Tage dann die drei und vier Monat dauernde Einübung beginnt.

In Ansbach beginnt die Aushebung vor dem königlichen Rekrutirungs-Rathe am ersten Mai.

Bamberg, 1. April. Sr. Erlaucht der Herr Graf von Schönborn-Wiesentheid ist zur Aufwartung bei J. J. k. k. Hoheiten von Gaibach hier angekommen. — Die Arbeiten an der Eisenbahn von hier gegen Nürnberg treten nun in die größte Thätigkeit. Die allerhöchste Genehmigung der Bauplane für mehrere Gebäude des Bahnhofes ist vor wenigen Wochen eingetroffen, die Ausschreibung der Accorde dazu wird jetzt erfolgen. Bereits ist mit dem Abbruche angekaufter Häuser angefangen, ebenso mit dem Bohren der Steinwürfel für die Schienen-Unterlagen, und die Schienenlegung dürfte wohl in einigen Tagen beginnen können. — Von den Verhandlungen der im Dezember zu Nürnberg abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre des Ludwigskanals sind Auszüge unter der Presse, und werden in Kurzem an die Aktionäre vertheilt. Man sieht hieraus mit Befriedigung, daß die Vollendung des Kanals in seiner ganzen Ausdehnung in unausgesetztem Betriebe ist.

Preußen. Am 23. März fand in Altona ein Auflauf statt, welcher durch Eisenbahnarbeiter veranlaßt wurde, die gewaltsam auf Lohnerhöhung drangen. — Ein ähnlicher Fall kam zu Liegnitz in Schlesien vor, jedoch ebenfalls ohne weitere Folgen.

Freie Städte. Hamburg, 5. April. Man spricht, daß der Herzog

von Nassau sich um den Großherzogstitel bewerben und ihn auch wahrscheinlich erhalten werde. — Prinz Albert von Sachsen-Coburg wird am 9. d. in Mainz auf der Rückreise nach London erwartet.

Aus dem Kanton Mutterstadt. In Folge des tiefen Sinkens der Tabakpreise während der letzten Woche und der Ungewißheit über den Betrag der Zollherabsetzung bezüglich des amerikanischen Tabaks und der sich für die Zukunft darnach fixirenden Preise des unsrigen — wird dieses Jahr in unserer ganzen Gegend höchstens die Hälfte derjenigen Quantität Tabak gebaut werden, wie in frühern Jahren. Es steht zu hoffen, daß der gedachte Betrag keine so tiefergreifende Folgen haben werde, wie vielfach behauptet wird.

Am 2. April Abend hat sich in Mannheim ein schaudervoller Vorfall zugetragen; eine Mutter hat ihr Kind im Zorn durch einen Streich getödtet. Seit längerer Zeit lebte ein dortiger Schmiedmeister mit seiner Frau im Unfrieden, welche ihm den Verfall des gemeinschaftlichen Vermögens zuschrieb, seit er sich dem Trunk ergeben habe. Er seinerseits maß die Schuld seiner Frau bei, die ihr Geld im Lottospiel vergeude. Daraus entstanden öfters ärgerliche Auftritte. Gestern suchte die Frau wieder Händel mit ihrem Mann in seiner Werkstätte, wobei es am Ende so weit kam, daß sie eine eiserne Stange ergriff und einen gewichtigen Streich nach ihm führte. Der Mann wich aus und der Streich traf ihren zweijährigen Knaben, der an des Vaters Füßen hing, mit solcher Gewalt, daß dem Kinde die Hirnschale zerschmettert wurde und es augenblicklich todt niederfiel.

Stockholm, 22. März. Der Milchbruder König Karl Johanns, Generalmajor Louis de Camps ist demselben bald nachgefolgt! Er starb vorgestern auf dem, dem seligen Könige gehörigen Gute Kihl auf Wermbö (in den Stockholmer Scheeren). Er war, gleich Bernadotte, in Pau geboren, und zwar ein Jahr später, als dieser, und begleitete ihn auf seiner Laufbahn. Im Jahre 1811 nahm ihn Karl Johann als Oberstlieutenant aus französischen in schwedische Dienste herüber; 1814 wurde er geadelt und 1825 erhielt er das Großkreuz des Schwerdtordens. Er war der einzige noch übrige von den mit Karl Johann herübergekommenen Franzosen und hinterläßt vier Kinder.

— Alle huldigen mit Freuden dem neuen Könige, der bei seinem Regierungs-Antritte und während der kurzen Zeit seiner Regierung seine Popularität schon genugsam an den Tag gelegt hat; und hiezu haben sie gewiß alle Ursache, denn Oscar ist sicher einer der gebildetsten Fürsten Europas, human und die Freiheit des Volkes ehrend und selbst liebend. Seine Schriften, seine Theilnahme an den Staatsgeschäften, die Erziehung seiner Kinder, die Handlungen, welche er als König schon vollzogen, liefern davon den genügenden Beweis. Die Aenderung in dem Königstitel in norwegischen Staatsangelegenheiten beweist den Norwegern, daß er die staatsrechtliche Koordination beider Reiche anerkannt und das norwegische Selbstständigkeitsgefühl achtet. Die Throngelangung Oscars aber hat auch den scandinavischen Bestrebungen neuen Aufschwung gegeben, wie sich bald zeigen wird. Oscar ist nicht blos in schwedischer, sondern auch in norwegischer Nationalität erzogen, ist daher ganz scandinavisch gebildet und theilt im Allgemeinen diese nationalen Sympathien.

Rom, 18. März. Die Nachrichten aus Italien sind wichtig. Am 15. März hat man zu Rom ein Edict gedrückt und in Menge in den Strassen vertheilt; dasselbe zeigt in den betrübtesten Ausdrücken an, daß große Gefahren der Kirche drohen. Dieses Edict verordnet Gebet, um das über Rom schwebende Ungewitter zu beschwören.

Frankreich. Es heißt der König soll die im nächsten Sommer beabsichtigte Reise nicht bis London ausdehnen, sondern blos die Königin auf der Insel Wigh besuchen. Ein Adjutant des Königs ist an den Prinzen Albert mit der Einladung abgegangen, die Rückreise von Gotha über Paris zu nehmen.

Paris, 4. April. Der 21jährige Ducros, Mörder der Madame Sennegart, ist noch nicht hingerichtet worden, wie es heißt, hat der König auf Bitten seines alten Vaters die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Hiesiges.

Vorgestern Nachmittag drei Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß des in der Blüthe ihrer Jahre dahingeschiedenen Fräuleins Josephine Knoll Statt. Achtzehn Jungfrauen in Trauerkleidern, mit künstlichen Blumensträußen geschmückt, begleiteten die Leiche zum Grabe und erzeigten ihr die letzte Ehre. Der katholische Herr Stadtkaplan hielt eine kurze, aber ergreifende Rede. Wir können nicht umhin, die lebhafte Theilnahme zu rühmen, die sich von allen Seiten kund gab, und die trauernden Aeltern und Geschwister mögen die der Verstorbenen erzeugte Achtung den schönsten und edelsten Trost in ihrem Kummer halten.

Am Ostermontage Nachts halb ein Uhr aus einer Privatgesellschaft zurückkehrend, hielt mich die Schildwache beim Herrn Obersten mit den Worten an: „Sind sie doch so menschenfreundlich und nehmen sie sich eines Menschen an, der dort vorne wahrscheinlich unter die Hölzer gefallen ist, und sich dem Falle nach Schaden gethan haben möchte; ich selbst darf mich nicht so weit von meinem Posten entfernen.“ Ich ging sogleich an den mir bezeichneten Ort und fand wirklich einen Menschen, der mit dem Oberleibe unter den dort liegenden Hölzern und mit den Füßen quer über die Strasse lag, so daß nur ein Fuhrwerk passiren durfte, um ihn seine Füße zu zerschmettern. Ich wandte alle meine Kräfte an, ihn in die Höhe zu bringen, allein vergebens; er war in einem solchen Grade betrunken, daß er weder der Sprache, noch irgend einer Bewegung mächtig war, und mehr einem Fleischkloß, als einem Menschen ähnlich sah. Einen daher gekommenen Nachtwächter beauftragte ich, auf der Polizei Hilfe zu holen; derselbe kam auch bald mit einem Polizeidiener zurück, mit dessen Hilfe er ihn forttrug. Das Benehmen der Schildwache, glaube ich, verdient ehrenvolle Erwähnung, indem sie auch auf weiter entfernte Gegenstände, die nicht mehr unter ihre Obhut gestellt sind, ihre Aufmerksamkeit richtete, und dadurch den Berauschten weiteren Unglücksfällen entzog.

Anekdote.

Nicht weit von hier hatte ein Bauer ein Kalb zu verkaufen; ein Metzger handelte darum, doch da er mit dem Bauern nicht handeleins werden konnte, ging er unverrichteter Sache von ihm. Später ließ er ihn in das Wirthshaus holen, in welchem der Kauf abgeschlossen und das Geld bezahlt wurde. Der Bauer ließ sich nun mit dem Wirthe und den Metzger in ein Spiel ein, und verlor den Erlös aus seinem Kalbe bis auf den letzten Kreuzer. Als er nach Hause kam, fragte seine Frau nach dem Gelde, und als er endlich gestand, solches im Spiele verloren zu haben, gerieth sie in die größte Wuth und fing ein schreckliches Geschrei an. Nu, nu, sagte endlich der Bauer, mit all dem Lärmen kommt das Geld doch nicht wieder her, „wir müssen eben uns einbilden, die Kuh habe kein Kalb gebracht.

Räthsel.

Wie ich, ist Niemand wohl bekannt,
Im lieben deutschen Vaterland
Mein Ruf ist sehr verbreitet;
Das Kind, wenn es kaum sprechen kann,
Hört schon erstaunt die Thaten an,
Die solchen Ruhm bereitet.
Es jedes Kind auch machen kann,
Noch eh' es fängt zu lallen an.

Auflösung des Räthsels in Nr. 2. des Tagblatts:
Traum — Raum.

Privatbekanntmachungen.

1) Im Hause des Buchbinders Steinhäuser vor dem Herriederthore sind Parterre 2 Zimmer, mit und ohne Meubels, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

2) Am Ostermontag wurde ein weißes, gesticktes Sacktuch, mit einem Buchstaben gezeichnet, gefunden; wer sich darüber ausweisen kann, kann es gegen die Einrückungsgebühren im Hause Lit. B., Nro. 87, abholen.

5) Ein Bauer, einige Stunden von hier, sucht 1500 fl. auf erste Hypothek aufzunehmen.

3) Zur Verfertigung Silhouette-Portraits, wobei für die größte Aehnlichkeit gebürgt wird, auf Glas oder Papier, um den billigen Preis zu 24 — 36 kr. empfiehlt sich

J. Szilady,
A. Nr. 233, zwei Stiegen hoch.

4) Heidenheimer Natur-Bleiche. Zur Spedition der Bleichwaaren empfiehlt sich wieder für dieses Jahr

Knopfmacher Braun,
A. Nro. 75.

Die Preise sind: für die Elle Tuch 2¼ kr. Zwirn per Pfund 20 kr. Garn per Pfund 18 kr.

Begraben werden:

Heute Nachmittag um 2 Uhr: Jos. Michael Beck, Lohnkutscher.

Donnerstag, Morgens 10 Uhr: Mellmermeister Wittwe Bickel.

Fremden-Anzeige vom 9. April 1844.

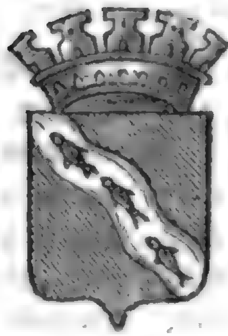
Krone. Hrrr Kfm. Viktor von Cannstadt, Hr. Priv. Streng von Bischofsheim.

Stern. Hr. Kfm. Geiß von Zürich, Hr. Bezirks-Ingenieur Strelein von Windsheim.

Löwe. Hr. Professor Klingenfeld und Hr. Cand. Hofmann von Nürnberg.

Zirkel. Hr. Priv. Wagenfuhr u. Hr. Fabr. Bucker v. Nürnberg, Hr. Oekon. Jütter von Neustadt a. d. A. und Hrn. Kfl. Kirschbaum von Fürth, Fatal von Passau und Hr. Fabr. Schmidt von Amberg.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 57.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für
Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 4.

Freitag Eustorg. Makar. **12. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 24 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 42 Min.
Mondsaufgang 10 Uhr 50 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. April. Seine Majestät der König werden nach den Vermählungsfeierlichkeiten, und zwar Anfangs des nächsten Monats, München auf längere Zeit verlassen. — J. J. k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin werden im Laufe dieses Monats dahier eintreffen, einige Zeit hier verweilen, dann aber den größten Theil des Sommers in Hohenschwangau zubringen. Zugleich mit Ihren kgl. Hoheiten wird noch vor Ankunft des Erzherzogs Karl von Oesterreich und des erlauchten Bräutigams auch der Erbgroßherzog von Hessen mit Gemahlin hier ankommen. — Heute hat Prinz Luitpold seine Reise nach Florenz angetreten, und wird mit seiner Gemahlin unmittelbar nach der am 16. April statt findenden Vermählung wieder hieher reisen. — Der Aufenthalt des Hrn. Fürsten von Wallerstein in Paris dürfte nun von keiner langen Dauer mehr seyn.

— Aus der Altersklasse von 1822 beträgt die Anzahl der heurigen Konscribirten 44,329; aus welchen die Aushebung eines Kontingents von 9812 Mann angeordnet wurde, wovon Oberbayern 1412, Niederbayern 1190, Pfalz 1399, Oberpfalz und Regensburg 1023, Oberfranken 1179, Mittelfranken 1159, Unterfranken und Aschaffenburg 1358 und Schwaben und Neuburg 1092 zu stellen hat.

— Der Aktuar und Funktionär im Ministerial-Forstbüreau Kühlwein hat die Forstrevier Schnaittach, im Forstamte Altdorf, erhalten, und dem protestantischen Pfarrer Roth in Weimersheim, Dekanats Weissenburg, so wie dem Joseph Mangelsberger, Schullehrer in Pfaffenhofen, wurde die Ehrenmünze des k. b. Ludwigs-Ordens verliehen.

— Die Appellationsgerichtsräthe Max. Freiherr von Pelkoven in Aschaffenburg und Stanislaus Schmelcher in Eichstädt sind zu Oberappellations-Gerichts-Räthen ernannt, dagegen der Oberappellations-Gerichts-Rath, Joh. Bapt. Welsch, in den Ruhestand versetzt worden. — Gestern kamen wieder mehrere Wagen mit Rückkehrenden aus Griechenland, auch Weiber und Kinder, hier an. Das Geschick dieser Leute erregt im Publikum viele Theilnahme. Man sieht ihnen die Noth an, die sie ausgestanden. Mit der erforderlichen Unterstützung versehen, reisen sie weiter in ihre Heimath.

— Der im Auftrag der k. Regierung in England gewesene Techniker, Regierungs- und Kreis-Baurath Pauli, soll sich über seine Besichtigungen und ge-

sammelten Erfahrungen in Bezug auf athmosphärische Eisenbahnen nicht gut vernehmen lassen und jedenfalls den Dampf als bewegende Kraft höher stellen als das mechanische Bewegungssystem durch Komprimittirung der Luft, dem sich, was die Herstellung völlig luftleerer Räume betrifft, bedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen. — In der diesjährigen Konzertsaison gab es 40 Konzerte. — Heute geschah die Eröffnung der Salvator-Hallen in der Au; Kenner dieses seltenen Gerstensafts rühmen auch heuer die alten Vorzüge dieses Getränks, das seit einer Reihe von Jahren in seinem Gehalte und Geiste niemals, wie manches andere, mit dem Zeitgeiste schwächer geworden ist, sondern seine alte angestammte Güte bisher treulich beibehalten hat.

Aus Thüringen 3. April. Am 25. und 26. Januar wurde das dreihundertjährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der ehemaligen Grafschaft Henneberg sowohl im Herzogthum Meiningen als in den beiden zum Großherzogthum Weimar-Eisenach gehörigen Aemtern Ilmenau und Kaltennordheim festlich begangen. In Meiningen läßt der Herzog zum Andenken an diese Feier eine Medaille prägen, wovon jedem Schulkind ein Exemplar in Bronze und jedem Lehrer an dem Gymnasium und der Rathschule der Stadt Meiningen in Silber ertheilt werden soll.

— Das Städtchen Orad in Ungarn hatte am 27. Februar mit Wasser und Feuer zu kämpfen; kaum fing hier das von der letzten großen Ueberschwemmung der Marasch zurückgebliebene stehende Wasser an auszutrocknen, als am genannten Tage Morgens ein Feuer ausbrach, welches binnen wenigen Stunden gegen zweihundert Häuser, die wallachische, nicht unirte Kirche und das Schulgebäude in Asche legte. Die katholische Kirche wurde nur dadurch gerettet, daß das bereits brennende Schindeldach herabgerissen wurde. Mehrere Menschenleben sollen bei diesem Brande verloren gegangen seyn.

Aus Paris vom 6. April wird folgender Vorfall gemeldet: ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, ein Deutscher, war schon seit längerer Zeit der Polizei als an Geistes-Verwirrung leidend bezeichnet worden. Als man ihn gestern in die protestantische Kirche treten sah, wurde natürlich die Wachsamkeit der Polizei-Agenten auf ihn gerichtet. Er erschien in der Tribüne der Herzogin von Orleans gegenüber und machte heftige und drohende Bewegungen gegen die Prinzessin. Man wollte ihn aus der Tribüne entfernen, allein er setzte sich zur Wehre und ein heftiger Kampf begann, in welchem er einen Offizier von dem Gefolge der Prinzessin mit einem Dolche verwundete; endlich ward man seiner doch Meister und brachte ihn auf die nächste Wachstube, wo man noch einen zweiten Dolch bei ihm fand. Dieser Vorfall machte natürlich in der Kirche großes Aufsehen, allein die Herzogin erfuhr nichts, und man sagte ihr auf ihre Frage, was dieser Tumult bedeute, die Polzei habe einen Dieb verhaftet.

Hiesiges.

Der Lehrer in Schakhausen wurde dieser Tage in große Betrübniß gesetzt; als er nämlich vorgestern seinen Schulgarten besuchte, fand er in demselben über zweihundert junge Bäume abgeschnitten. In seinem Schrecken und Erstaunen rief er den eben vorbeigehenden Ortsmüller hinzu und zeigt ihm dies frevelhafte Ereigniß; dieser fand aber nach genauer Untersuchung, daß die Bäume nicht abgeschnitten, sondern von Hasen abgebissen wurden. Das Beruhigende bei dieser Sache ist, daß dieser Schaden nicht von Frevlerhand herrührt. —

In Neuses verlief sich gestern Abend ein zweijähriges Kind; es war spurlos verschwunden, und die Aeltern desselben wurden dadurch in namenlose Angst versetzt, woran das ganze Ort Theil nahm; erst am Abend wurde es dahier in Ansbach gefunden und seinen Aeltern zurückgebracht.

Dem Leihhausdiener Fichtner dahier wurde vorgestern der rechte Arm abge-

nommen, welchen er durch den Fall von einer Leiter in seinem Geschäftszimmer gebrochen hatte. Trotz allen Bemühungen unserer ausgezeichnetesten Aerzte konnte ihm derselbe nicht erhalten werden, da die Armröhren durch den Fall gänzlich zersplittert und auch mehrere Adern und Flechsen abgesprengt waren, wodurch die Heilung und Erhaltung des Armes unmöglich gemacht wurde. —

Anekdoten.

Von einem Gutsbesitzer auf dem Lande ist ein ganz neues und probates Mittel angewandt worden, um die Bettler und fechtenden Handwerksbursche abzutreiben. An einem Fensterstocke wird nämlich auf ein Gestell ein Gendarmerie-Tzschako und ein Gewehr auf der Seite aufgestellt, so daß die Untenstehenden oben im Hause einen leibhaften Gendarm zu erkennen glauben.

Ein Bauer in der Umgegend von München, sagte zu seinem Sohne, der mit schmutzigen Händen zu Tisch kam: „Allo bad di" (Allopathie); der Sohn antwortete: „Hob mi ja bad i" (Homöopathie), und als sich die anderen Söhne mit dem Hute auf den Köpfen zu Tische setzen wollten, befahl weiter der Vater: „Hüt' roh ba Tisch" (hydropathisch).

S y l b e n = R ä t h s e l.

Die Erste wird verzehrt
Und nährt, was wieder nährt.
Die Letzte holt kein Mann sich gerne,
Im Ganzen schaut man in die Ferne.

Auflösung des Räthsels in Nr. 4. des Tagblatts:

F a u s t.

Privatbekanntmachungen.

1) Im Hause des Buchbinders Steinhäuser vor dem Herriederthore sind Parterre 2 Zimmer, mit und ohne Meubels, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

2) Neue Sommer-Hosenzeuge sind angekommen und billig zu haben bei
S. C. Kitzinger.

3) Ein Schlüssel wurde verloren, der Finder wolle denselben der Redaktion übergeben.

4) Scribentengesuch. Ein Scribent, welcher schön, korrekt und schnell schreiben kann, und gute Konduite besitzt, kann bei Unterzeichnetem unter annehmbaren Bedingungen Beschäftigung finden. Bewerbungen, mit glaubwürdigen Zeugnissen belegt, gewärtigt portofrei

Sulzbach d. 8. April 1844.
Mayer, k. Advokat.

B e g r a b e n w e r d e n:

Heute Nachmittag um 2 Uhr: Frau Anna Barbara, Wtw. des Gutsbesitzers Rühl zu Ehrenbach (war auf Besuch hier bei ihrem Schwiegersohn, Hrn. Wirth Großer.)

Morgen, als Samstag, um 10 Uhr: Frau Verwalter Stettner.

Fremden-Anzeige vom 10. und 11. April 1844.

K r o n e. Hrn. Bierbrauer Reuthner von Bach, Zitzer und Wolf von Uttenreuth, Hrn. Müller Förster von Schniegling, Müller u. Gastwirth Galstner v.

Doos, Weidner von Geretsmühle, Siebenkees von Bruck, Hr. Kfm. Keil von Wiesbaden, Hr. Postexped. Kober von Uffenheim, Hrn. Kfl. Plochmann v. Bamberg, Baum von Castel, Hr. Priv. Weinmann von Ludwigsburg.

Stern. Hrn. Postexp. Stöcker und Schäffer von Langenfeld, Hr. Kfm. Stöcker, Hr. Bierbr. Haußelt von Feuchtwang, Hr. Kfm. Feldkirchner von Nürnberg, Hr. Priv. Leidig von Leutershausen, Hrn. Müller Pirkel und Posthalter Dallmeyer von Berching, Hr. Kfm. Simmering und Hr. Molzer von Magdeburg, Hrn. Müller Deininger von Hambühl, Weißinger von Diesbeck, Hrn. Priv. Ammersdörfer von Schopfloch, Probst von Untermichelbach, Mandel von Hellmitzheim, Hr. Bierbrauer Rickel von Altmannshausen, Hr. Freih. v. Eyb von Rammersdorf u. Postexp. Polland von Pleinfeld.

Löwe. Hr. Gestütsbesitzer Hartung von Wechmar, Hr. Gastwirth Ebert von Dennenlohe, Hr. Kunstgärner Schulz von Mönchsroth, Hr. Fabr. Bischoff mit Fam. u. M. Merkel mit Fam. von Nürnberg, Hr. Kfm. Zottmann von Ornbau und Gastwirth Crämer von Uffenheim, Hr. Oekonom Köschner von Kleinholz, Hr. Priv. Kugler von Wögenlohe und Hrn. Gastwirthe Lederer von Thalmessingen, Deininger von Neuherberg, Dorner von Thalmessingen, Hr. Priv. Vogel u. Hr. Oekonom Wittmann von Walting, Hr. Kfm. Pfeifer von Rheydt, Hr. Fabr. Bär von Nürnberg u. Hr. Stud. Pfeifer von Erlangen.

Zirkel. Hr. Architekt Hering von Hamburg, Hrn. Stud. Wiesner, Ernst, Krafft und Henninger von Erlangen, Hr. Fabr. Friedmann von Nürnberg, Hr. Kfm. Eralopp von Eichstädt, Hr. Gastwirth Meinel von Donauwörth, Hr. Priv. Triller von Amberg, Hr. Handelsm. Kupfer von Neuburg, Hr. Kfm. Wucherer von Gunzenhausen, Hrn. Priv. Ludwig u. Friedrich von Amberg, Hr. Cantor Dewald von Happach, Hr. Bierbr. Wallfisch von Heidenheim, Hr. Fabr. Wohnert von Würzburg, Hrn. Priv. Taub von Neustadt a. d. A., Stadthäußer von Stettin und Hr. Canditor Meinel von Memmingen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	k	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 10. April .	19	23	18	58	18	16	14	52	14	42	14	36	16	—	15	36	15	30	7	51	7	37	7	30
München, am 6. April	20	36	19	45	19	2	15	9	14	19	13	30	14	55	14	2	13	20	7	26	6	58	6	28
Würzburg, am 16. „ .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rothenburg am 6. April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Briefkasten.

Die eingesandten Aufsätze, betitelt: „Welch' himmlisches Glück, eine Ricke zu heirathen!" Ferner: „Der Katzen Schreckenszeit" oder „Katzen, Lichter und Seife, wie reimt sich das zusammen?" können wegen allzugroßen Persönlichkeiten nicht aufgenommen werden. Die verehrlichen Einsender derselben wollen sich aber durch deren Nichtaufnahme nicht abschrecken lassen; passende Beiträge werden immer mit Dank aufgenommen, wenn sie nicht zu große Persönlichkeiten enthalten.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 57.

Ansbacher Tagblatt

für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wochentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 5.

Sonntag Tibur. Lampert. 14. April 1844.

Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 52 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 14 Min.

Vermischte Nachrichten.

Regensburg, 8. April. Es sind zur Zeit so viele Schiffe von Ungarn herauf unterwegs, daß es Mühe kostet, die nöthigen Zugpferde aufzutreiben. Die Ladung besteht zumeist aus Waizen und Gerste. Ein großer Theil geht bei Passau von der Donau auf den Inn über, nach Tyrol. Nebstdem fahren auch die Dampfboote fort, ansehnliche Quantitäten Getraid stromaufwärts zu schaffen. Seit langer Zeit war in Wieselburg, dem Hauptgetraid-Markte Ungarns, kein so lebendiges Treiben zu sehen. Spekulanten aus Oesterreich, Bayern, Schwaben und der Schweiz füllen den Platz und kaufen Parthien zu mehreren tausend Metzen auf. Gleichwohl wird der Abgang durch die starke Beifuhr aus Niederungarn und dem Banat immer so schnell wieder ersetzt, daß das Getraide sich fortwährend auf dem gleichen Preise erhält.

Aschaffenburg, am 10. April. Heute früh 9 Uhr fand die feierliche Eröffnung der neu errichteten Forstschule durch den Hrn. Regierungspräsidenten Grafen von Fugger-Glött statt.

Würtemberg. Stuttgart 9. April. Gestern erschien Sr. Majestät zum erstenmale im Theater. Die Kunde davon hatte eine so große Anzahl von Menschen sowohl von hier, als auswärts, versammelt, als das Theater nur immer fassen konnte. Das Haus war festlich mit Tausenden von Blumentöpfen und Kränzen von oben bis unten verziert, so daß man in einen schönen Garten versetzt zu seyn glaubte, und war glänzend beleuchtet. Beim Eintritte wurde Sr. Majestät mit den lautesten, herzlichsten Glückswünschen empfangen, die sich oft wiederholten. Vor der Aufführung sang der Liederkranz eine für diese Festlichkeit gedichtete Strophe, welche gedruckt von oben herab in das Parterre verbreitet wurde. Die ganze Versammlung stimmte mit dem Orchester ein, und allgemeine Freude erregte das kräftige und gesunde Aussehen des Königs.

Frankfurt a. M., 7. April. Seit vielen Jahren bemerkte man auf der Ostermesse keine so große Rührigkeit und Kauflust. Feine Leinewaaren und überhaupt alles, was zur Mode gehört, fand willige Käufer. Obgleich die jüdischen Festtage dem Großhandel vorerst ein Ziel setzen, erwartet man doch bedeutende Geschäfte. Für den Kramhandel ist die Witterung sehr günstig. In Leder scheint der Markt überführt zu werden. Der Aufschlag der Rohstoffe veranlaßte die

Fabrikanten zum Theil weniger Waare als sonst, zur Messe zu bringen, und es wurden in verschiedenen Artikeln, namentlich in Baumwollenstoffen, bedeutende Geschäfte gemacht.

Paris, 6. April. Es soll im Plane seyn, den Herzog von Aumale zum Vicekönig von Algerien zu ernennen, und seinem jüngern Bruder, dem Herzog von Montpensier, das Kommando von Konstantine zu übertragen. Der Herzog von Montpensier wird jetzt der Held des Tages; er hat sich im ersten Feuer trefflich bewährt und ist dabei leicht verwundet worden. Er hat mit seinem Bruder Aumale, den Degen in der Faust, ein Defilé genommen. Die Königin dringt aber jetzt auf seine Zurückkunft, da sie ihn bei dem ganz militärischen und bis zur Tollkühnheit tapfern Aumale zu sehr exponirt glaubt.

Hiesiges.

Ein Fremder fragte gestern in der Utzenstrasse einen Vorübergehenden: Können Sie mir nicht sagen, wo der Zirkel ist? „Wissen Sie den Löwen" war die Antwort des Gefragten. Nein! erwiderte der Fremde. „Nun, gleich neben diesem" erläuterte der andere.

Ein Herr besuchte dieser Tage einen Freund in seinem Garten, in welchem er eben beschäftiget war. Was machen Sie denn da? fragte jener; ich reiße Unkraut aus, antwortete der Freund; ich habe da vor einigen Tagen Monatrettige gesäet, und jetzt ist so viel Unkraut da, daß die Rettige nicht empor kommen können. Er hatte ab-r die aufgehenden Rettige für Unkraut angesehen und diese alle herausgerissen. —

Herr Hormaier aus München, von dessen Kunst auf der chromatischen Zitter bereits mehrere auswärtige Blätter sprachen, befindet sich gegenwärtig hier. Man fühlt sich daher veranlaßt, alle Musikfreunde auf diesen Kunstgenuß aufmerksam zu machen, da sich derselbe Willens ist, sich in mehreren Zirkeln hören zu lassen. Vorgestern hat sich derselbe auf Ansuchen bereits bei Wirth Heiland hören lassen, und allgemeinen Beifall geerndtet.

Eingesandtes.

(Wenn man keinen Paß besitzt, wie kann man sich dann bei der Polizeibehörde ausweisen?) Ein hiesiger Bürger, ein sehr aufgeräumter Mann, ging vor einiger Zeit in Begleitung eines guten Freundes zu seinem Bruder nach Würtemberg, indem es in diesem Orte, wo sein Bruder wohnte, eine Menge Nachtigallen gibt, um mehrere davon einzufangen. Um nicht erst bei der Polizeibehörde sich einen Paß ausfertigen zu lassen, nahm er zur Legitimation seine Wirthschaftsconcession mit, welche auch, da er gerade beim Einfangen der Vögel den Lockvogel machte, von der dortigen Behörde als gültig anerkannt wurde. —

Mit freudigem Erstaunen habe ich bei einem Spaziergange auf die Ziegelhütte bemerkt, daß das alte, hölzerne und zerfetzte Häuschen daselbst, am Ende der Kegelbahn stehend, welches einen ganz abscheulichen Anblick von der Landstrasse aus gewährte, weggebrochen war. Ueberhaupt läßt die Einrichtung, um daselbst kühl und gesellschaftlich bei einander zu sitzen, noch viel zu wünschen übrig; doch ich denke auch: Rom ist nicht in einem Tag gebaut worden.

So kann man in dem Saale daselbst nicht einmal einen Nagel oder Haken antreffen, wo man seinen Hut oder Mütze hinhängen kann.

Nachruf

dem zu früh verstorbenen Fräulein Josepha Knoll aus Ansbach.

(Eingesandt.)

Tief erschüttert ward empfunden
Dein Verleben allzu früh;
Sanft und gut bist Du entschwunden,
Deinen Ruf vergißt man nie.

Denn es ist nur Eine Sage
Ueber Deinen Tugendsinn;
Unschuld schmückte Deine Tage,
Führte Dich zum Himmel hin!

Dies gibt Trost bei Deinem Scheiden!
Dich beglückt nun Seligkeit,
Die nach kurzem Erdenleiden
Nun der Ewige Dir beut.

Privatbekanntmachungen.

1) Die Wolff'sche Bibliothek kündigt nachstehende neue Werke an:
Der Gil-Blas der Revolution, von L. B. Picard. 2 Thle.
Der Pflegesohn, von G. Lotz. 2 Thle.
Der Kardinal, oder die Schreckensnacht auf Aretto, von J. Vinel Massaloup. 2 Thle.
Der Flüchtling, oder geprüfte Treue, v. G. Moritz.
Jan van Viet, der Geiger von Amsterdam.
Bilder aus dem Leben, von Theod. Mügge.
Bilder aus dem Leben eines genialen Dichters unserer Zeit, von Isidor.
Die Thürme von Wücklans, von Fr. Gleich.
Bonaventura, oder Leipzigs geheimnißvolles Haus, von Frhr. von der Oelsnitz.
Agnes, Taschenbuch für die gebildete Lesewelt.
Die Bärenhöhle. Erzählung von Carlo.
Gonfalieros des Räuberhauptmanns Ende, von D. Gerber.
Mysterien von Berlin, v. C. Schubar.

2) Die Quaste eines Offiziers-Porte d'epée wurde verloren, der Finder wird ersucht, solche gegen Ersatz des vollen Werthes bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

3) Man wünscht ein Kapital von 1000 fl. auf die erste Hypothek, am liebsten in Ansbach selbst oder in der Umgegend, auszuleihen. Näheres bei der Redaktion.

4) Einige tausend Gulden sind auf sichere erste Hypothek auszuleihen.

5) Im Hause des Buchbinders Steinhäuser vor dem Herriederthore sind Parterre 2 Zimmer, mit und ohne Meubels, zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Begraben werden:
Heute Nachmittags 2 Uhr: Joh. Georg Meidlein, Schuhmachermeister.
Um 3 Uhr: Johann Stephan Ritter, Taglöhner.
Um 4 Uhr: Maria Barbara, Tochter des Hausbesitzer Schuh.

In Herrieden gestorben

Herr Dekan und Stadtpfarrer **Plank**, 72 Jahre alt, er nimmt den Ruf eines Ehrenmannes mit in's Grab.

Fremden-Anzeige vom 12. und 13. April 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Fischer von Dresden, Dingler von Stuttgart, Hr. Priv. Hetzer von Nürnberg, Hrn. Kfl. Gaschdag von Iserlohe, Eichner von Mannheim, Hr. Priv. Berger von Darmstadt.

Stern. Kfl. Miller von Wachenheim, Grunler von Dresden, Heinrich v. Elberfeld, Hr. Dr. Breneck von Iphofen, Hr. Priv. Wanzitadt mit Fam. v. London, Hrn. Kfl. Wehner von Hamburg, Eichhorn von Offenbach, Breußing von Herisau, Hr. Architekt Keim von Regensburg.

Löwe. Herr Dr. Rückert von Nürnberg, Hr. Kfm. Wittich von Mkt. Breit, Hr. Priv. Kugler von Wägenlohe, Hr. Obergeometer Rathmeyer m. Fam. von München, Hr. Gastwirth Hipoltsteiner von Berching, Hrn. Müller Schlee u. Kfm. Ott von Nürnberg, Hrn. Obergeometer Henel m. Fam., Künstler Homerer und Agent Blumschein von München, Hr. Kfm. Scheerer von Fürth.

Zirkel. Hr. Müller Nürnberger von Wien, Hr. Maler Habermeier von Pesth, Hr. Stud. Volker von Heidelberg, Hr. Handelsmann Levi von Fürth, Hr. Kantor Dehwald mit Fr. Tochter von Happurg, Hrn. Scribent Keim und Priv. Kißling von Kronach, Hr. Oekonom Herbst von Lindau, Hr. Müller Leucht von Erfurt Hr. Priv. Meier von Lübeck und Mad. Guth von Nördlingen.

Weißes Roß. Hr. Färberm. Samhammer von Nürnberg, Hr. Fabr. Pfamuer von Weissenburg u. Hr. Kfm. Wörrn von Augsburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster		Mittel.		Niederst		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Schwabach, am 9. April	20	30	20	30	20	—	15	20	15	18	15	—	16	30	16	30	16	30	7	54	7	54	7	54
Ansbach, am 13. April	18	—	18	—	18	—	14	51	14	39	14	44	15		15	—	15	—	8	9	7	37	7	42
Landshut, am 5. „	—	—	18	22	—	—	—	—	12	48	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	6	24	—	—
Regensburg am 6. April	—	—	17	21	—		—	—	12	59	—	—	—	—	13	30	—	—	—	—	7	51	—	—

Briefkasten-Revue. Zwei Gedichte von Sir John werden dankbarlichst angenommen; eines davon erscheint heute im Conversationsblatt, das andere über acht Tage. Sir John wird gebeten, gefälligst weitere Mittheilungen zu machen.

Der Aufsatz und Wunsch: daß die Melber nicht derselben Raitung mit den Bäckern unterstellt werden sollten, enthält etwas Wahres, allein dieses Blatt will mit wenig Worten Vieles sagen; wird derselbe daher etwas zusammengezogen, (aber nicht mit sauerm Wein) könnte er Aufnahme finden.

Der Wunsch: daß das Verbot im hiesigen k. Hofgarten, Tabak oder Cigarren zu rauchen, aufgehoben würde, ist so übel nicht. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 57.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 2. den 14. April 1844.

Kalt und Warm.

Wasser ist mir gar zu kalt,
Müßt' ich's trinken, stürb' ich bald;
Laßt das Wasser frostig seyn,
Aechtes Feuer ist im Wein.
Aus dem Glase in den Darm,
Ach! mir wird der Körper warm.

Kalt ist's auf der Berge Höh'n,
Wo die scharfen Winde weh'n.
Warm ist's unten in dem Thal,
Wohnt dort meines Herzens Wahl,
Dort in Gretchens Kämmerlein,
Ach! wie wärmend muß es seyn.

John.

Der Leichenraub.

Erschrick nicht, geneigte Leserin, wenn du hörst, daß ich auch einmal ein Auferstehungsmann *) gewesen bin! Laß dieses Schreckenswort, dieses demüthigende Bekenntniß nicht eine Schaar vampyrartiger Bilder in deine Seele heraufbeschwören, oder dich bestimmen, gegenwärtigen Blättern dein Herz und dein Haus zu verschließen. Deine eigenen, grundlosen Besorgnisse, deine abergläubischen Vorurtheile sind es, die mich zu einem so schrecklichen Beginnen, wie das hiernach berichtete, bewogen, und noch viele andere meiner Kollegen zu einem ähnlichen veranlassen werden. Wohlan — jetzt nur ein vernünftiges Wörtchen über diese abstrakte Frage — und dann zu meiner Erzählung. Du erwartest von uns, daß wir deine Krankheiten heilen sollen, und versagst uns doch die einzigen Mittel, das Wie? zu lernen. Du willst, daß wir dir das reine Gold der Kunst und Erfahrung bieten sollen, und doch gestattest du uns nicht, daß wir den Boden aufbrechen oder einen Schacht abteufen! Ist das Recht, schöne Leserin? Ist es vernünftig?

Was ich jetzt berichte, war mein erster und letzter Versuch in dem achtbaren Gewerbe des Leichendiebstahls. Der Hergang dabei war wunderlich, um nicht zu

*) So nennt man Leute, welche Leichen ausgraben, um sie an die anatomischen Anstalten und an die Aerzte zu verkaufen.

sagen, lächerlich genug, und fiel in die Zeit der zwei ersten Semester nach meinem Abgang von der Universität, als ich eben in London den praktischen „Spitälkursus" durchmachte. In das Spital, welchem ich zugetheilt war, wurde eine ziemlich interessante, junge Patientin aufgenommen, deren Zustand aller unserer Geschicklichkeit Trotz bot, wie wir denn überhaupt aus den Erscheinungen ihrer Krankheit durchaus nicht klug zu werden vermochten. Wir glaubten es bald mit einer Herzerweiterung, bald mit einer Herzverknöcherung, bald mit Diesem, bald mit Jenem zu thun zu haben, und endlich wurde es uns klar, daß wir gar Nichts wußten — nicht, ob die Krankheit organisch oder dynamisch, primär oder symptomatisch — ja nicht einmal, ob es wirklich Herzleiden war oder nicht. Die schwankenden Kurplane, die wir verfolgten, schafften ihr keine Erleichterung, und endlich kam es so weit mit ihr, daß man ihrem baldigen Tode entgegensah. Sobald ihre Verwandten Nachricht von ihrer Lage und von unserer Absicht, die Leiche zu öffnen, erhielten, bestanden sie auf ihrer alsbaldigen Entfernung aus dem Hospital, damit sie „zu Hause stürbe." Vergeblich stritten sich Sir B . . und die Hauschirurgen heftig mit ihnen herum und stellten ihnen die Gefahr, die einem solchem Schritte unmittelbar folgen mußte, in den grellsten Farben vor. Ihre zwei Brüder aber gestanden ihre Besorgnisse wegen unserer Absichten zu und wollten sich ihr Recht, die Schwester nach Hause zu schaffen, durchaus nicht nehmen lassen. Auch ich bot bei dieser Gelegenheit meine Beredsamkeit auf, ohne zu einem günstigen Resultate zu gelangen, bis ich endlich gegen einen der beiden Männer bemerkte: „Nun — ist's weiter nichts, als Eure Furcht, daß wir sie seciren, so können wir sie, falls wir Lust dazu haben, eben so gut kriegen, wenn sie bei Euch, als wenn sie bei uns stirbt."

„Na — das wollen wir doch sehen, Herre!" versetzte der Aeltere, indem er mir seine herkulische Faust ziemlich bezeichnend vor die Augen hielt.

Demgemäß wurde das arme Mädchen nach ihrer Heimath — einem etwa fünf Meilen von London entlegenen Dorfe — geschafft, wo sie ihre Ankunft kaum um zehn Minuten überlebte. Wir verschafften uns bald Nachricht über diesen Todesfall, und da sowohl ich, als Sir B . . 's zwei Gehülfen sich sehr für den Fall interessirt hatten, weßhalb wir gar zu gerne eine Belehrung über das Wesen dieser Krankheit einzuholen wünschten, so verpflichteten wir uns feierlich, auf jede Gefahr hin ihre Leiche wieder aus der Erde zu graben. Ein zuverlässiger Kundschafter benachrichtigte uns auf's genaueste über Zeit und Ort des Begräbnisses, und als wir gegen Sir B . . . unsern Entschluß laut werden ließen, klopfte er mir mit den Worten auf den Rücken: „Ah, mein wackrer Freund! — wenn Sie Muth genug haben — gefährliches Unterfangen" u. s. w. War das nicht eine schlaue Aufmunterung? Der Baronet sagte uns ferner, die Sache interessire ihn gleichfalls so sehr, daß er sich's gerne fünfzig Pfund kosten ließe, wenn diese uns zur Förderung unseres Vorhabens nützlich seyn könnten. Es bedurfte jedoch weder solchen Beistandes, noch der Hindeutung auf das Aufsehen, welches einen glücklichen Erfolg bei unseren Studiengenossen machen mußte, um uns zur Ausführung zu spornen.

Fortsetzung folgt.

Wann kommt sich der Mensch am lächerlichsten vor?

Wann der Mensch früh Morgens vor dem Spiegel sitzt. Der Barbier hat das Gesicht eingeseift; die Nasenspitze wird emporgezogen, und jetzt tritt das Kammermädchen der Braut mit dem Billet von dieser ein. Man springt mit dem halbrasirten Gesichte vom Stuhle auf, der Barbier schmunzelt, das Kammermädchen beißt in das vorgehaltene Schnupftuch: in diesem Momente kommt sich der Mensch am lächerlichsten vor!

Man befindet sich mit mehreren Freunden an einem öffentlichen Vergnügungsorte. In einiger Entfernung, an einem andern Tische, sitzt eine bekannte Physiognomie. Man hat ihr schon dreimal zugenickt, ein Mal den Hut herabgezogen, mit der Hand zugegrüßt! Jetzt erhebt sich die bekannte Physiognomie, und kommt mit der Entschuldigung näher: „Verzeihen Sie, mein Herr, Sie waren so artig, mich zu grüßen, ich aber habe nicht die Ehre." — Man stammelt: „Entschuldigen Sie — meine Kurzsichtigkeit — ich dachte, ich hielt Sie." — „Hat nichts zu sagen," stammelt der Andere, — man scheidet! In diesem Moment kommt sich der Mensch am lächerlichsten vor!

Man kommt in einen Gasthof, in dem man fremd ist. Man ißt und trinkt ganz comfortabel, denn man hat Geld in der Tasche. Jetzt kommt es zum Zahlen, der Aufwärter rechnet „einen Thaler und sechs Groschen." Man stürzt und wendet sämmtliche Taschen, und bringt nicht mehr heraus, als einen Thaler fünf Groschen und sechs Pfennige. Der Kellner lächelt, und sagt: „Ich bitte nächstens." In diesem Momente kommt sich der Mensch am lächerlichsten vor!

Man ist in einer glänzenden Gesellschaft zum ersten Male eingeführt. Fünf Töchtern vom Haus, ihren Cousinen, ihren Tanten, und zwölf Niecen wurde man bereits vorgestellt; man ist ganz aus den Fugen gegangen durch die vielen Verstellungsbücklinge; endlich sitzt Alles im Kreise still und schweigsam herum, denn man will den Neu-Eingeführten sprechen lassen, von dessen Geist man schon so viel gehört hat. Der geistreiche Mann wendet sich endlich an ein ihm zunächst sitzendes, etwas gesichtfaltenreiches weibliches Wesen mit der Frage: „Haben sich die gnädige Frau während der letzten Badesaison in Ischl gut unterhalten? Die gnädige Frau schien wenigstens." — Ein allgemeines Theelöffelchen-Geklirr läßt den geistreichen Mann nicht ausreden, die Butterbemmchen fallen in Ohnmacht, denn er hat die jüngste Tochter der Familie als „gnädige Frau" behandelt. Einige junge Fahnenjunker lachen sehr satyrisch; man will plötzlich aufstehen und tritt dabei das Schooßhündchen auf die Pfote, daß es laut jammernd forthinkt! In diesem Moment kommt sich der Mensch am lächerlichsten vor!

Man sitzt im Theater auf einem Sperrsitze neben einer Dame. Es wird ein Birch-Pfeiffer'sches Stück gegeben mit 500 stummen und handelnden Personen. Man möchte so gern wissen, ob das Stück acht oder neun Akte hat, allein man hat vergessen, sich einen Theaterzettel geben zu lassen. Die Dame nebenan hat einen vor sich liegen, man bittet darum und erhält ihn. Im Eifer des Zusehens vergißt man, den Theaterzettel der Dame zurückzustellen. Jetzt will sie selbst wissen, wie der erste Liebhaber heißt, und ersucht um den Theaterzettel. Man ist ganz bestürzt, tappt mit ungeschickter Hand nach dem Theaterzettel, der auf der Galleriebrüstung liegt, und sieht ihn ganz gemächlich den untern Regionen zuflattern.

Das Antlitz der Dame wendet sich zu ihrem andern Nachbar; man will nun par force einen Theaterzettel, winkt dem im Hintergrund stehenden Logendiener mit einem bedeutungsvollen „St.! — St.!" Da zischt das Auditorium Ruhe! Die Operngucker wenden sich nach unserm Sperrsitze zu. In diesem Momente kommt sich der Mensch am lächerlichsten vor!

Allerlei.

Stuttgart. Die Dichter und Solche, die es seyn wollen, haben mitunter wunderliche Gelüste. So will ein Herr Theodor Kerner, der seine Verse durch das „Morgenblatt" in die Welt schickt, in jeder Jahreszeit ein anderes Thier sein; er fleht:

„Im Frühling mache mich zur Lerche
Zu einem Reh in Sommerszeit,
Zu einem Sperling, wenn es herbstet,
Zu einem Bären, wenn es schneit."
Möge sein bescheidener Wunsch recht bald in Erfüllung gehen!

Neuer Butterwagen. Ein Amerikaner hat den originellen Einfall gehabt, die ungeheure Kraft, welche ein auf der Eisenbahn herbraußender Wagenzug besitzt, sich in folgender Weise nutzbar zu machen. Er nimmt auf den Stationen der Bahn frische Milch ein; diese wird in große Fässer gefüllt, in denen sich Schaufelräder befinden, die durch einen Mechanismus mit den Eisenbahnwagen in Verbindnng stehen, und durch die Kraft, welche den Wagen treibt, ebenfalls umgetrieben werden. Dadurch erreicht der Mann seinen Zweck. Frische Milch nimmt er unterwegs ein und mit frischer Butter kommt er in der Stadt an.

Ein junger Pariser hat gewöhnlich zwei Stockuhren, die eine im Besuch-, die andere im Schlafzimmer. Der Kammerdiener stellt nun beide Uhren so, daß jene um eine Viertelstunde zu früh, diese um eine halbe Stunde zu spät geht. Will nun sein Herr einen Besuch abkürzen, so führt er ihn in das Besuchzimmer; will er ihn verlängern, in sein Kabinet. Will der Kammerdiener zwei zudringliche Gläubiger los werden, so führt er den einen in jenes Zimmer, zeigt nach der Uhr und sagt; „Sie sind zu früh gekommen, mein Herr ist noch nicht aufgestanden," und den andern führt er in's Kabinet und sagt: „Sie kommen zu spät, mein Herr ist schon ausgegangen."

Es wurde ein Gewisser in einer Familie zu Mittag eingeladen, wobei es aber so spärlich zuging, daß sich derselbe nicht gesättigt fühlte; als er daher, als er sich empfahl, von der Familie gefragt wurde, wenn sie wohl wieder das Vergnügen hätte, ihn bei sich am Tische zu sehen, antwortete er: „Gleich, wenn Sie wollen."

Räthsel.

Aus dem Knaben kann was werden,
Der zwei Ersten zeigt er viel,
Wär' die letzte nicht auf Erden
Unterblieb manch' schlimmes Spiel.
Und das Ganze! Ruh' dem fehlt,
Den's mit tausend Aengsten quält.

Auflösung des Räthsels im Unterhaltungsblatt Nro. 1:
Bett.

Auflösung des Bilderräthsels:
„Der beste Freund ist der, welcher mir Haß gegen das Laster und Liebe zur Tugend einflößt."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 2.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

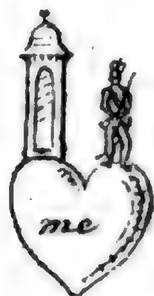
für

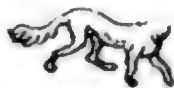
Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

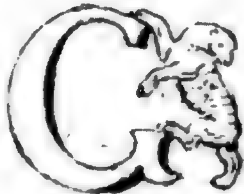
Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

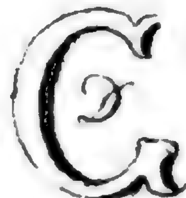
No. 2.





dem





dem Zacherl'schen Salvator auf eine Weise, daß man schon nach dem dritten Tage Sorge trägt, das Meisterstück der *Braukunst* möchte nicht lange mehr zu *genießen* seyn, wozu noch die starke Ausfuhr *dieses* Labetrunks nach Augsburg und *andern* Orten das Ihrige beitragen mag. Uebrigens stimmt auch dieses Jahr Alles in das Lob ein, welches dem Verfertiger seit vielen Jahren mit

und Actricen werden bis Pfingsten bleiben; obwohl ihnen der Abgang des Hofpersonals Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, sowie das Aufblühen unserer Umgebung empfindlich werden wird, dürfte es ihnen durch die drei Wochen anwesenden Meßfremden an Besuchern nicht fehlen. — Diese Woche wurde ernstlich am Bahnhofe begonnen, daher zu hoffen ist, daß er bis zur Vollendung

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 6.

Dienstag Aron. Turibius. 16. April 1844.

Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 52 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 14 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. April. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena werden morgen dahier eintreffen.

— Der k. Generallieutenant und Generaladjutant des Königs, Fürst Constantin von Löwenstein-Wertheim liegt sehr schwer krank darnieder und der k. geheime Rath Herr Doctor v. Wenzel ist am vergangenen Mittwoch Abends plötzlich verschieden. Derselbe hat erst kürzlich von Sr. Durchlaucht, dem regierenden Herzog von Sachsen-Altenburg, Bruder J. M. der Königin, das Commandeurkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens, nebst einem überaus huldvollen Handschreiben erhalten. — Eben so ist der k. Hoftheater-Inspektor Herr Meiser in voriger Nacht gestorben. — Das herrliche Wetter lockt Alles ins Freie, und begünstigt die Wallfahrt nach dem Zacherl'schen Salvator auf eine Weise, daß man schon nach dem dritten Tage Sorge trägt, das Meisterstück der Braukunst möchte nicht lange mehr zu genießen seyn, wozu noch die starke Ausfuhr dieses Labetrunks nach Augsburg und andern Orten das Ihrige beitragen mag. Uebrigens stimmt auch dieses Jahr Alles in das Lob ein, welches dem Verfertiger seit vielen Jahren mit Recht gespendet wurde. — Aus Wien vernehmen wir von einer neuen Güterausspielung, hoffentlich wird man hier den Loosen keinen Zugang gestatten. — Am grünen Donnerstag gingen bei einer Fahrt bei Griesbach die Pferde auf einem Berge durch; der Advokat Hilmeier in Griesbach, welcher aus dem Wagen sprang, wurde hiebei so bedeutend am Kopfe verletzt, daß er besinnungslos nach Hause gebracht wurde, und schon nach 36 Stunden aller ärztlichen Hilfe unerachtet, seinen Geist aufgab. Derselbe war bei der ganzen Umgebung sehr beliebt. —

Bamberg, 1. April. Der Theaterdirector Eichberger dahier wurde nach Lemberg als erster Sänger engagirt, daher er durch einen andern Director für den Herbst ersetzt werden muß. Man glaubt, daß Röder von Regensburg das hiesige Theater übernimmt. Die Acteurs und Actricen werden bis Pfingsten bleiben; obwohl ihnen der Abgang des Hofpersonals Sr. k. Hoheit des Kronprinzen, sowie das Aufblühen unserer Umgebung empfindlich werden wird, dürfte es ihnen durch die drei Wochen anwesenden Meßfremden an Besuchern nicht fehlen. — Diese Woche wurde ernstlich am Bahnhofe begonnen, daher zu hoffen ist, daß er bis zur Vollendung

der Bahn im October fertig wird. — Die durch das Hochwasser nöthig gewordenen Reparaturen am Kanale sind noch nicht angefangen.

Darmstadt, 12. April. J. J. k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern sind gestern Mittag um hald zwölf Uhr zum Besuche des großherzoglichen Hofes dahier eingetroffen, und in den für Höchstdieselben bereit gehaltenen Appartements im Schlosse abgestiegen. Die höchsten Herrschaften werden einige Tage hier verweilen.

Wien, 9. April. Eines im Anfange unbedeutenden Anlasses wegen hatten sich Graf Franz von Schönborn Wiesentheid, erster Agnat des ältern Zweiges dieser gräflichen Familie und der kaiserliche Hauptmann außer Dienst, Baron Arnstein auf Pistolen gefordert, und das Duell fand gestern in der Umgebung von Preßburg statt. Nachdem bereits ein paar Schüsse gewechselt waren, streckte die dritte Kugel Arnsteins, welche dem Grafen Schönborn in die Hüfte gedrungen war, diesen todt nieder. Er war erst 31 Jahre alt und hatte schon einer großen Zahl von Zweikämpfen theils als Zeuge, theils als Kämpfer beigewohnt.

Alexandria, 19. März. Ein bedeutender Diebstahl ist kürzlich hier begangen worden, als Thäter wird der Hausnarr des Vicekönigs angegeben, der mit seinen Diamanten unsichtbar geworden. — Ein in Europa sehr gewöhnliches Ereigniß hat Alexandria in Bewegung gesetzt; eine Feuersbrunst war seit 20 Jahren hier nicht gesehen worden; am 4. ds. wurde ein im Bau begriffenes Haus von den Flammen ergriffen, und bei den traurigen Erfahrungen, die wir bei dieser Gelegenheit über die Löschanstalten gemacht haben, können wir uns nicht anders als Glück wünschen zu der Feuchtigkeit, die uns vor ähnlichen Vorfällen bewahrt. —

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Ein goulanter Gastwirth wurde von einem Gast, einem gelehrten Herrn, gefragt, ob er das Gymnasium besucht habe? „Ja wohl! war die Antwort." Wie weit sind sie gekommen? „bis in die dritte Klasse!" Nun da sind sie wahrscheinlich schon ein Lateiner? — Da jedoch die Antwort hierauf nicht gleich erfolgte, übernahm diese ein anderer anwesender Gast dahin: „er hat die Lateiner verlassen und ist, indem derselbe einen Bierkrug umfaßte, zu den Griechen, d. h. zu den Bierkrügen übergegangen. —

°°°

Vorigen Sonntag erzählte ein Reisender im Bad, daß nun in Schwaben ein Saft aus Süßholz und Zwetschen, statt Bier, häufig getrunken werde; möge dieser schwäbische Trank durch die Schwaben in Ansbach nicht heimisch gemacht werden!

°°°

Am Sonntage und gestern hat sich wiederum Herr Hormayr aus München auf seiner chromatischen Zitter hören lassen. Die Fertigkeit, welche derselbe auf diesem in Oberbayern so beliebten Instrumente in hohem Grade besitzt, wurde allgemein anerkannt, wie auch sein gemüthlicher Vortrag. Möge er uns noch öfters diesen Genuß darbieten.

°°°

Heute früh um 7 Uhr ist wieder eine Karavane Auswanderungs-Lustiger, in 24 Köpfen bestehend, nach Amerika abgegangen; mögen sie finden, was sie suchen, und die Reue „ein Vaterland" verlassen zu haben, ihnen dadurch fern bleiben.

(Eingesandt.)

Die prompte und freundliche Bedienung im Gesellschaftshause zum Bad, so

wie das fortwährende Bemühen des Gastgebers für zweckmäßigere Hauseinrichtung zu sorgen, wird allgemein anerkannt und mußte deßhalb vorigen Sonntag eine zahlreiche Festversammlung sehr befremden, als bei heftigem Sturm der Regen durch die Fenster im Saale eindrang und die in den Fensternischen sitzenden Herrschaften flüchten mußten. Möge doch bedacht werden, daß bei dem Fortbestande dieses Uebelstandes nebst der Verletzung der Gäste auch das Gebäude leiden muß.

In dem Pfarrdorfe Neunkirchen, ohnweit Leutershausen, wurde am Samstage vor Ostern eine höchst niedrige Frevelthat begangen. Als nämlich der dortige Lehrer um Mittag zu läuten in die Kirche kam, fand er zu seinem größten Erstaunen, daß an dem Altar durch Frevlerhand mehrere Verzierungen und von dem Christusbilde die auf dem Kreuze befindliche Inschrift gewaltsam herunter gerissen waren; auch die auf dem Altare gelegenen Bücher waren auf den Boden herumgeworfen. Möge doch der schändliche Thäter dieses Frevels entdeckt und zur gerechten Strafe gezogen werden.

Räthsel.

Ich bin ein König, aber ach!
Stets bricht der Krieg in Wettern auf mich los.
Mein Hof ist mir getreu und stellt mich selten blos;
Doch Eines Dieners Fall zieht oft den meinen nach.
Erhebt mich auch mein Feind oft selbst von diesem wieder,
So wirft er, wenn er kann, mich gleich aufs Neue nieder.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 4:
Mastkorb.

Privatbekanntmachungen.

1. Die Niederlage meiner Kunstprodukte, bestehend in bester Sodaölkern-Seife, das bayerische Pfund zu 21 kr., vorzüglicher Lauge, die Maas zu 4 kr., wovon 1 Maas Lauge mit 4 Butten Wasser verdünnt werden muß, welche alsdann im Waschen ausgezeichnete Dienste leistet, sowie beste Talgcompositionslichter, die nicht geputzt zu werden brauchen, da sich der Docht dieser Kerzen vollkommen verzehrt à 30 kr. das Pfd. befindet sich fortwährend bei Herrn Kaufmann Rudolph König in Ansbach.

Mögeldorf bei Nürnberg

Albert Cramer,
Besitzer eines königl. bayer. Privilegiums genannter Fabrikate.

2. A. 230 ist ein Zimmer mit Bett, Sopha ꝛc. für monatlich 2 fl. zu vermiethen.

3) Die Wolff'sche Bibliothek kündigt nachstehende neue Werke an:

Der Gil-Blas der Revolution, von B. Picard. 2 Thle.
Der Pflegesohn, von G. Lotz. 2 Thle.
Der Kardinal, oder die Schreckensnacht auf Aretto, von J. Vinel Masfaloup. 2 Thle.
Der Flüchtling, oder geprüfte Treue, v. G. Moritz.
Jan van Viet, der Geiger von Amsterdam.
Bilder aus dem Leben, v. Th. Mügge.
Bilder aus dem Leben eines genialen Dichters unserer Zeit, von Isidor.
Die Thürme von Wücklaus, von Fr. Gleich.
Bonaventura, oder Leipzigs geheimnißvolles Haus, von Frhr. von der Oelsnitz.
Agnes, Taschenbuch für die gebildete Lesewelt.

4) Einige tausend Gulden sind auf sichere erste Hypothek auszuleihen. Das Nähere sagt die Redaktion.

Geld=Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	29½
Friedrichsd'or	9	49	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	55	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	34½	Gold al Marco	377	—

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: die Gattin des Herrn Flaschnermeister Wagner.

Um halb 3 Uhr: Kind des Herrn Säcklermeisters Vogel und ein uneheliches Kind der Margaretha Lutz.

Fremden=Anzeige vom 14. und 15. April 1844.

Krone. Se. Excellenz Generallieutenant Frhr. v. Hertling v. München, Hr. Priv. Faller v. Ellwangen, Hrn. Kaufl. Saxe von Pfäffingen, Siett v. Cöln, Hofmann v. Frankfurt, Klau v. Basel, Hr. Banquier Lindenheim v. Amsterdam.

Stern: Hrn. Kaufl. Schmidt v. Stuttgart, Mentgens v. Mkt. Stefft, Hr. Geheimer=Rath Freiherr von Gügling m. Gattin v. Hechingen, Hr. Priv. Heeschen v. Bremen, Frhr. v. Reiche v. Dresden, Hr. Kaufm. Fink v. Mainz.

Löwe. Hrn. Kaufl. Haberkorn v. Bremen, Zollikofer v. Constanz, Hr. Schulverweser Schald v. Nürnberg, Hr. Kaufm. Hausknecht v. da, Frau v. Orlner m. Fam. v. München, Hr. Rentbeamter Feiler v. Hallstadt, Frau Apothekerin Molitor v. Würzburg.

Zirkel. Hr. Kaufm. Machwart v. Cöln, Hr. Gastwirth Maurer v. Neuburg, Hr. Privat. Driller v. Hall, Hr. Oekonom Schaam v. Würzburg, Hr. Conditor Specht v. Aschaffenburg, Hr. Pfarrer Ebersberger v Kleinhaslach, Hr. Kaufm. Stadtmann a. Carlsruhe u. Hr. Priv. Schmidt v. Fulda.

Schrannen=Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Augsburg, am 3. Arril	—	—	20	26	—	—	—	—	15	28	—	—	—	—	13	57	—	—	—	—	6	48	—	—
Lindau, am 30. März	—	—	24	8	—	—	—	—	18	30	—	—	—	—	16	45	—	—	—	—	8	42	—	—
Straubing, am 30. „	—	—	15	21	—	—	—	—	12	38	—	—	—	—	12	49	—	—	—	—	7	5	—	—
Nürnberg, am 6. April	—	—	19	33	—	—	—	—	15	35	—	—	—	—	15	25	—	—	—	—	7	37	—	—

Briefkasten. Die Rügen über mehrere Schenkwirthe, welche sich für das Glas Bier drei Kreuzer zahlen lassen, und auch da noch die Gläser nur zu zwei Drittheilen gefüllt den Gästen verabreichen, können deßhalb noch nicht aufgenommen werden, weil es mehrere betrifft, welche auf das Tagblatt noch nicht abonnirt haben, und die Redaktion allen Anschein einer Parteilichkeit streng vermeiden muß.

Die Anfrage? Ob die von den Metzgern gebräuchlichen Ostergeschenke an ihre Kunden, auch von allen Kunden angenommen werden dürfen? gebt in den Papierkorb. Eben so ein Gedicht, Der Brätleinsblaser von St. Johannis Thurme.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 7.

Mittwoch Rudolph. **17. April 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 10 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 52 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 14 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. April. Im Monate März wurden auf der Eisenbahn von München nach Augsburg 10,362 Personen befördert, und die Fahrtaxe betrug 11,163 fl. 52 kr. Die Taxen für Thier-, Güter-, Waaren- und Gepäck-Transporte beliefen sich auf 6319 fl. 8 kr., also Gesammteinnahme 17,483 fl.

— Der in den jüngsten Tagen hier angekommene erste Kammerjunker und Capitaine des Grades Sr. Majestät des Königs von Schweden, Graf von Stedingk, hatte vorgestern feierliche Audienz und ward gestern zur königlichen Tafel gezogen. — Uebermorgen werden J. J. D. D. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena, am 20. April Ihre k. Hoheit die Erbgroßherzogin von Hessen mit ihrem Durchlauchtigen Gemahl am 23. J. J. k. k. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Bayern, am 25. zwischen 11 und 12 Uhr Mittags, S. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl von Oestreich mit zweien seiner durchlauchtigen Söhne, und am 29. J. J. k. k. H. H. der Prinz und die Prinzessin Luitpold hier eintreffen. Mittwoch am 1. Mai wird die Vermählung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Hildegard mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Oesterreich statt finden. Donnerstag Festvorstellung im Hoftheater, Sonnabend den 4 großer Hofball. — Professor Heinrich v. Heß, dann der Inspektor der k. Glasgemälde-Manufaktur Ainmüller und der Maler Fischer gehen heute in Auftrag unseres Königs nach Köln ab, um dort Einsicht von den bereits in dem dortigen Dom sich befindenden ältern gemalten Fenstern zu nehmen, damit die für denselben auf Kosten des Königs anzufertigenden mit jenen in Uebereinstimmung gebracht werden können.

Regensburg, 11. April. Unsere Freude am Ostermontage wurde mehreremale gestört, und zwar durch zwei beträchtliche Feuersbrünste, welche in Westen und Osten zugleich aufflammend den ganzen Horizont mit einer schauerlichen Röthe überzogen. Im Westen der Stadt brannte es in dem Pfarrdorfe Rittendorf bei Etterzhausen im k. Landgerichte Hemau, woselbst zwei Häuser mit Scheunen abbrannten, und in Osten verzehrte ein verheerender Brand im Dorfe Haindsbach, Landgerichts Wallersdorf, das dortige Bräuhaus mit Nebengebäuden und vier Bauernhöfe, deren Glut sogar die Pfarrkirche in Gefahr setzte. Der Schaden ist in beiden Orten beträchtlich. — Der kgl. Werkmeister Burkarts, ein in allen Kreisen höchst geachteter Mann,

fuhr mit seinem 5jährigen Töchterlein nach Pielenhofen, um seine im dortigen Institute befindliche Tochter zu besuchen. Auf der Rückfahrt, die hart neben dem stark angeschwollenen Naabflusse stattfindet, schlug der Wagen um, und die Fahrenden fielen in den Fluß. Schnell rettete der besonnene Mann sein fünfjähriges Kind, und schwamm dann seiner dem Ertrinken nahen Reisegefährtin, der Frau Kanzlist Roth nach. Diese klammerte sich fest an ihren Retter an, verhinderte dadurch seine Bewegung und so wurden beide ein Opfer des kühlen Elements.

Aus Neu-Orleans wird über eine furchtbare Katastrophe, die am 18. März Nachts auf dem AldeRiver bei Atchafalaya sich begab, berichtet. Das Dampfschiff „Buckeyn" fuhr mit mehr als 300 Personen den Strom hinauf, als es plötzlich mit dem abwärts fahrenden Dampfschiffe „De Soto" mit ungeheuerer Gewalt zusammenstieß und augenblicklich bis zu seinem Sturmdeck untersank. Es war eine mondhelle Nacht und viele Personen wurden aus dem Wasser aufgefischt, in das sie sich in der Verzweiflung gestürzt hatten, um dem Ertrinken in den untern Schiffsräumen zu entgehen. Die Zahl der Umgekommenen beträgt zwischen 60 und 80. Die Passagire lagen, als das Unglück sich zutrug, sämmtlich im Schlafe, und die meisten Verunglückten fanden den Tod, weil sie sich nicht rasch genug aufs obere Verdeck flüchten konnten. Fast jede Familie erlitt Verluste; ein Familienvater aus Florida büßt seine Frau und sieben Kinder ein. Das andere Dampfschiff kam mit einer geringen Beschädigung davon. Man erfährt nicht, wer die Schuld dieses entsetzlichen Unglücks trägt. —

Aus Tharand, 10. April. Der gewesene Forstacademist Hr. W... wurde in den Frühstunden des ersten Osterfeiertags von einem Herrn v. S. aus Bayern im Duell erschossen. Da die Veranlassung zu diesem Duell eine unbedeutende war, hatte v. S. wiederholt den Versuch gemacht, Herrn W durch seine Freunde zur Zurücknahme der Forderung oder wenigstens zu der Wahl anderer Waffen zu bewegen. W. beharrte aber auf dem Duell und auf dem Gebrauche der Pistolen als Waffe, und im letzten Augenblicke, während geladen wurde, verlangte er noch, daß auf Visier geschossen werde; die Secundanten schlugen es ab, weil es eine Schärfung des Duells sey, von der W. früher nichts gesagt habe. Das Loos gab von S. den ersten Schuß. Er hatte auf dem Wege erklärt, geflissentlich fehl zu schießen; er hielt tief, drückte mit abgewandtem Gesichte ab, aber im Augenblicke des Abdrückens hat eine krampfhafte Bewegung seiner Hand der Mündung der Pistole eine andere Richtung gegeben. Die Kugel ging durch Lunge und Herz und W. blieb auf dem Platze todt. v. S. hatte eben so wenig an diesen Fall gedacht, daß er auch nicht die mindesten Vorkehrungen zu seiner Sicherheit getroffen hatte. Er machte einen Versuch, sich der Untersuchung zu entziehen, wurde aber schon in Freiburg eingeholt. Nach den Versicherungen aller, die ihn kennen, ist er ein eben so gutmüthiger und sanfter, als wahrhaft gebildeter junger Mann. Er ist sehr zu beklagen, da er das Traurige dieses Ereignisses tief empfindet.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

(Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.)

Dieses Sprichwort bewährte sich erst kürzlich wieder bei einem hiesigen Vorwitzigen, welcher bei einem öffentlichen Striche dahier einem dortselbst anwesenden Lieferanten mit seiner großen Scheere einen Schaden an dessen Rock zufügen wollte.

Der Schnitt ging jedoch fehl, und, statt in den Rockzipfel, in den eigenen Finger, welcher sich dann vom Striche entfernen und seine nicht unbedeutende Körperverletzung verbinden lassen mußte.

° ° °

Auf der Windmühle dahier soll die erste Sendung Lübecker Tauben angekommen seyn.

° ° °

Am Charfreitage hat sich ein hiesiger Astronom in der Retzat gebadet.

° ° °

Die des jüngst in Heilsbronn verübten Mords Angeschuldigten werden im Laufe dieser Woche in die hiesige Frohnfeste gebracht.

Anekdoten.

Der Hundsfott in der Tasche.

Der vorletzte Markgraf von Ansbach, Karl Wilhelm Friedrich, trug einst der Regierung in Ansbach auf, ihm an einen bestimmten Tage nach Gunzenhausen, wo er sich damals aufhielt, zwölf tüchtige Juristen zu schicken, um aus diesen für die in G. erledigte Stadtvogtstelle selbst einen auswählen zu können. Am bestimmten Tage erschienen die zwölf Kandidaten, alle in stattlichen Perücken, und wurden im Hofe des Oberamthauses, welches der Markgraf bewohnte, nach ihrem Dienstalter aufgestellt. Der Markgraf, welcher die Perücken nicht leiden konnte, erschien, musterte die Vorgeschlagenen, und befragte jeden nach seiner Herkunft, seinem bisherigen Dienstverhältniß u. s. w. Einem der Zwölf, Namens B . . ., war es jedoch nicht entgangen, daß der Markgraf bei seinem Erscheinen gegen einen der begleitenden Cavaliere geäußert hatte: „Haben doch die Hundsfötter alle Perücken auf!" Er zog, während der Markgraf mit dem andern sprach, in aller Stille seine Perücke vom Kopfe und steckte sie in die Tasche. Trotz der Gegenwart des Markgrafen konnten sich natürlich die Uebrigen des Lachens nicht enthalten. Dieser bemerkte es, folgte ihren Blicken und erkannte in B . . . sogleich die Ursache des Gelächters. „Was hat er da gemacht?" fuhr er ihn an. Ohne aus der Fassung zu kommen, antwortete B . . .: „Ew. Durchlaucht, ich habe den Hundsfott in die Tasche gesteckt." „Ich gratulire, Herr Stadtvogt!" versetzte der Markgraf.

° ° °

Ein Barbier zu Leicester, welcher von der Kopfscheermaschine gehört hatte, wollte durch etwas Aehnliches für den Bart sich berühmt machen und erfand eine Maschine, durch welche eingeseifter starker Bart binnen 7 Sekunden abgenommen werden sollte. Als er die Probe damit anstellen wollte, fand sich aber Niemand, der sich dazu hergeben wollte. Er lehrte daher seiner Frau den Mechanismus und steckte dann sein eigenes Haupt in die Kapsel des Instrumentes. Mit dem ersten Druck schnitt die Gattin ihrem Eheherrn die Kinnlade herunter. Der Verwundete meinte nun, daß an seiner Maschine allerdings noch einige Verbesserungen anzubringen seyen.

Räthsel.

Mit A. erprobt es deinen Muth,
Mit E. ist es gewiß nicht gut,
Mit I. ist's, der nicht vornehm thut;
Mit U. ein Ort für Räubersbrut.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 6:
Kegelkönig.

Privatbekanntmachungen.

1. Die Niederlage meiner Kunstprodukte, bestehend in bester Sodaölkern-Seife, das bayerische Pfund zu 21 kr., vorzüglicher Lauge, die Maas zu 4 kr., wovon 1 Maas Lauge mit 4 Butten Wasser verdünnt werden muß, welche alsdann im Waschen ausgezeichnete Dienste leistet, sowie beste Talgcompositionslichter, die nicht geputzt zu werden brauchen, da sich der Docht dieser Kerzen vollkommen verzehrt à 30 kr. das Pfd. befindet sich fortwährend bei Herrn Kaufmann Rudolph König in Ansbach.

Mögeldorf bei Nürnberg

Albert Cramer,
Besitzer eines königl. bayer. Privilegiums genannter Fabrikate.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: die Gattin des Herrn Gastwirths Höfer.

Auswärtig gestorben:

In Memmingen: Herr Advokat Mozart.

In Augsburg: Herr Kaufmann Ketschmeier.

Fremden-Anzeige vom 16. April 1844.

Krone. Hrn Kaufl. Rudolph v. Stuttgart, Müller v. Würzburg, Hr Privat. Hafner v. Pforzheim.

Stern. Freifrau v. Würzburg m. Fam. v. Hohlach, Hrn. Kaufl. Mohr u. Knoll v. Frankfurt, Hr. Advokat Zehler, Hr. Kfm. Farnbacher und Fräulein Helmenreich v. Fürth.

Löwe. Hr. Obergeometer Reiser m. Fam. v. München, Hr. Kaufmann Gutmann v Feuchtwang.

Zirkel. Hr. Candidat Graßer v. Augsburg, Hr. Student Fißelein v. Tübingen, Hr. Gastwirth Ost v. Landshut und Hr. Kfm. Mancher v. Eichstädt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Rothenburg, am 13. April	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—
Amberg, am 30. März	—	—	17	22	—	—	—	—	13	6	—	—	—	—	13	18	—	—	—	—	6	43	—	—
Nördlingen, am 27. „	—	—	19	45	—	—	—	—	15	27	—	—	—	—	12	56	—	—	—	—	7	2	—	—
Ingolstadt, am 30. „	—	—	17	51	—	—	—	—	14	46	—	—	—	—	13	45	—	—	—	—	7	8	—	—

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 8.

Freitag Hermogen. Werner. **19. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 8 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 50 Min. Mondsaufgang 5 Uhr 14 Min.

Da sich das Tagblatt nicht allein hier, sondern auch in der Umgegend bedeutend verbreitet hat, so empfiehlt sich dasselbe zu gefälligen Aufträgen zur Einrückung amtlicher und Privat-Bekanntmachungen. Die Petitzeile kostet nur 2 kr. Inserate mit und unter drei Zeilen werden mit 6 kr. berechnet. Dergleichen Inserate werden täglich in den Frühstunden von 8 bis 11 Uhr bei der Redaktion angenommen.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. April. Dem Vernehmen nach wird die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Italien am 8. Mai erfolgen. — Der k. Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Gumppenberg hat von Sr. Majestät dem König die (früher der Freiherrl. von Löwenthalischen Familie angehörige) Hofmark Deining bei Neumarkt in der Oberpfalz als Mannslehen erhalten.

Nürnberg, 15. April. An die Stelle des verstorbenen Hrn. Scharrer ist von dem Direktions-Ausschuß der Nürnberger-Fürther Eisenbahn der Buchhändler Mainberger dahier provisorisch zum Bahndirektor ernannt worden. Der Wittwe des Hrn. Scharrer hat der Direktions-Ausschuß eine Pension von 250 fl. (seine Besoldung selbst betrug 1200 fl.) bewilliget, ein Beschluß, welchen die Aktionaire in dankbarer Anerkennung der Verdienste des Verblichenen um Gründung und Förderung des für sie so ersprießlichen Unternehmens gutheißen werden.

Aus Fürth erfährt man, daß der schon seit Jahren andauernde Partheistreit über die Wirksamkeit des dortigen Rabbiners, Hrn. Dr. Löwi, durch die von der k. Regierung angeordnete Abstimmung der israelitischen Gemeindeglieder, nunmehr zur endlichen Erledigung gekommen ist. Die Mehrheit hat sich für das Verbleiben des Dr. Löwi auf seinem Posten entschieden, wogegen es der diffentirenden (altgläubigen) Parthei frei stehen soll, sich einen eigenen Rabbiner nach ihrem Wunsche zu wählen, welcher dann in gleichem Range mit Dr. Löwi neben diesem fungiren würde.

Aus Erlangen wird berichtet, daß die Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg in diesem Jahre nicht mehr eröffnet werden kann, da der Bau des Tunnels wegen Mangel an Material nur langsam vorwärts schreitet, eben so aber auch ein Theil der Gewölbe, welcher bei

kalter Witterung gefertigt wurde, schon schadhaft wird. — Auch soll die steinerne Brücke zunächst des Tunels, welche den Ludwigskanal über die Schwabach führt, bedeutend rinnen.

Die Israeliten im Herzogthum Nassau haben sich vereinigt, ihrem Herzog auch ein Hochzeitgeschenk darzubringen. Es besteht aus einem silbernen Schachspiel, wobei die wichtigen Figuren mit Edelsteinen geziert sind.

Koblenz, 11. April. Ein höchst ärgerliches Ereigniß hat sich am 9. dies in dem eine Viertelstunde von hier jenseits von Ehrenbreitstein gelegenen Dorfe Arzheim mit dem Militair zugetragen. Der dortige Pfarrer hatte nämlich mehrere leichtfertige Weibspersonen wegen ihres ausschweifenden Lebenswandels zur Rede gestellt, und so waren ihm mehrere Drohbriefe zugegangen, hinsichtlich derer jedoch die Untersuchung zu keinem Resultate führte. Am gedachten Tage nun versammelten sich Soldaten der hiesigen Garnison vor dem Pfarrhause in Arzheim in großer Anzahl, stießen die abscheulichsten Lasterworte gegen den allgemein geachteten Geistlichen aus, versuchten Gewaltthätigkeiten an der Pfarrwohnung und hatten das Thor schon gestürmt, als der Ortsvorstand hinzukam, um Ordnung herzustellen. Aber auch dieser ward gemißhandelt, und so ließ man die Sturmglocke läuten, worauf die Dorfbewohner, in der Meinung, es sey Feuer ausgebrochen, aus dem Felde herzueilten, von dem Vorfalle unterrichtet, sich zusammenschaarten und diese Vaterlandsvertheidiger übel zugerichtet heimjagten. Mehrere Soldaten sollen schwer verwundet worden seyn, dagegen haben aber auch die Felder und Weinberge, über welche der Rückzug der Soldaten ging, bedeutenden Schaden gelitten. Wie wohl berechnet und wie großartig das Ganze angelegt war, kann man daraus ersehen, daß das Militär die Zugänge zum Dorfe besetzt hatte. — Ein weiterer höchst beklagenswerther Zufall hat sich dieser Tage einige Stunden von hier im Herzogthum Nassau zugetragen. Am Tage vor dem Osterfeste gingen drei Einwohner des Städtchens Höhr, Abends gegen 8 Uhr, in den benachbarten Gränzhäuser Gemeindewald, um sich eine Bürde Holz zu holen. Auf dem Heimwege wurden sie jedoch auf der Gränzhäuser Mark durch den Zuruf: „Halt!“ angerufen, worauf sie ihre Lasten abwarfen und die Flucht ergriffen. Zweien derselben gelang es nun auch, durch die Flucht sich zu retten, der dritte jedoch, ein Familienvater, erhielt von hintenher zwei Schüsse, worauf er sodann gleich zusammenstürzte. Zufällig waren noch zwei andere Personen des Weges gekommen, und auf das Stöhnen des Schwerverwundeten herzugeilt, so daß derselbe, der im Blute schwimmend, auf der Erde lag, von diesen nach Hause gebracht wurde, wo er Tags darauf um 4 Uhr Nachmittags verschied. Die Behörde hat sofort die Untersuchung eingeleitet, und es wird um so weniger schwer halten, den Thäter ausfindig zu machen, da nach Aussage des Verstorbenen gleich nach seiner Verwundung ein Mensch, wenn man ihn so nennen kann, mit den Worten zu ihm gekommen sey: „Es ist gut, daß du beinahe todt bist, sonst würde ich dir mit dieser Pistole hier den Rest gegeben haben,“ und sich darauf entfernt habe, ohne sich weiters um den tödtlich Verwundeten zu kümmern. Es ist dieses seit einigen Jahren her der achte derartige Fall, der sich dort zugetragen hat.

Hiesiges.

Dienstag früh wurden zwei Herren, welche in Geschäften nach Birnsberg fahren wollten, sehr in Schrecken versetzt.

Als sie nämlich am Ende der Büttengasse um das Eck der Straße fuhren, sprengte der hintere Tragriemen des Kastens, so daß beinahe dieser umschlug, und die zwei Herren sich in die Ewigkeit versetzt glaubten. Durch Hülfe und Rath eines Dritten wurde das Fuhrwerk mittelst Ketten Zeit einer halben Stunde

wieder flott, so daß die Fahrt doch von Statten ging. Möchte ein jeder Kutscher dafür sorgen, daß sein Fuhrwerk so im Stande ist, damit man nicht Hals und Beine bricht.

Der neu ernannte k. Advokat Toussaint hat seine Praxis angetreten und wohnt vorläufig in der Herrmannischen Wirthschaft der Hauptwache gegenüber.

Zwei Herren von hier wurden vor nicht langer Zeit zu einer Metzelsuppe geladen, wo sie über ihr Erwarten bewirthet wurden. Diese Speisen sind ihnen aber bis vor einigen Tagen in den Magen liegen geblieben, wo sie nach einem Arzte schickten. Der Bote, der den Arzt zu ihnen leiten sollte, ist aber unterwegs spurlos verschwunden und bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen. Jetzt sind sie wieder gesund.

Das Fürther Tagblatt soll dem Vernehmen nach in Zukunft zum Unterschiede von dem Ansbacher auf gelbem Papier erscheinen, und auch bereits jetzt schon eine etwas gelbliche Farbe annehmen.

Ein Korrespondent aus Erlangen erläutert die Frage: „Warum in Erlangen so schwarzes und rußiges Geld circulire," dahin, „daß ein Kassen-Rechnungsführer in einem k. Amte zugleich Land-Schlotfegermeister ist." Der Hr. Korrespondent macht hier wohl einen Spaß, denn Führer einer k. Kasse und Schlotfegermeister dabei, wie reimt sich das zusammen?

Derselbe Korrespondent meldet auch, daß in der Gegend von Bayersdorf ein Findelhaus gebaut werden soll, wozu um Beiträge gebeten wird. (Beiträge in Geld oder in natura?)

Homonymisches Sylben-Räthsel.

Verkehrt sieht man aus vielen Sachen
Die Erste oft die Zweite machen;
Und vor dem Ganzen im Gedränge
Eilt zu der Ersten oft die Menge.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 6:
„Schlacht. Schlecht. Schlicht. Schlucht."

Privatbekanntmachungen.

1. Unterzeichnete empfiehlt ihre italienische Strohhut-Bleiche zu recht vielen gütigen Aufträgen.
Mina Pedrazzi, Putzmacherin, A. 56, bei Hrn. Webermeister Ströhlein, am obern Markt.

2. Ein Scribent, welcher eine gute und korrecte Handschrift führt und sich über Moralität durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht dahier in einem k. Amte oder bei einem Hrn. Anwalte unterzukommen.

Bleichpulver.

3. Hiermit kann man auf das Schnellste Leinewand und Garne bleichen, ohne der Haltbarkeit zu schaden, und es genügt für einige Kreuzer für mehrere Pfund Garn. Vorräthig in der Materialwaaren-Handlung von Bub u. Sohn.

Heute und morgen finden keine Leichenbegängnisse statt.

Fremden-Anzeige vom 17. u. 18. April 1844.

Krone. Hrn. Priv. Grübler v. Gersfeld, Sieger v. Amberg, Hrn. Kfl. Pfeiffer v. Römhild, Siebermann v. Rheydt, Kruner v. Mainz, Hr. Priv. Becker von Straßburg.

Stern. Hrn. Kfl. Mühleisen v. Schwarzenbach, Reuter v. Aachen, Haas von Basel, Kramer, Lobenhofer und Raab v. Nürnberg, Kodweiß v. Berg, Hr. Frhr. v Stutterheim v. Berlin.

Löwe. Hrn Kfl. Dürselen v. Rheydt, Frensdorf v. Fürth, Hr. Bierbr. Bub von Schwabach, Hr. Sekretär Zrenner v. Berlin, Hr. Obergeometer Fritt mit Fam. und Hr. Frhr. von Eichthal v. München, Hr. Dr. Fränkel v. Würzburg, Hrn. Kfl. Gräf v. Iserlohe, Simon v. Schweinfurt.

Zirkel. Hr. Kfl. Souvent v. Lyon, Hr. Juwelier Strauß v. Constanz, Hr. Kunsthändl. König v. Lichtenstein, Hr. Reviergehilfe Martini v. Auernheim, Hr. Schulverweser Seßler v. Hüßingen, Hr. Schulsem. Mößner v. Altdorf, Hr. Handelsm. Mohr v. Altenmuhr, Hr. Priv. Erzinger v. Augsburg, Hr. Künstler Statthalter v. Nassau, Hr. Pens. Schullehrer Schricker v. Wunsiedel, Hr. Hdlm. Levi v. Fürth, Hr. Kfm. Stockheim v. Mainbernheim, Hr. Priv. Rucher v. Erfurt und Hr. Gastw. Meier v. Ingolstadt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 13. April	18	12	16	16	17	54	14	19	14	—	14	11	15	15	15	15	15	15	7	42	7	—	7	33
Schwabach, am 16. April	21	15	20	15	20	—	15	—	15	—	15	—	16	24	—	—	16	24	8	—	8	—	8	—
Würzburg, am 13. „	19	10	18	7	16	—	14	—	13	30	12	45	14	—	13	23	13	—	6	10	5	47	5	—
München, am 13. „	20	30	19	10	18	58	15	5	14	9	13	17	14	23	13	35	12	40	7	51	7	22	7	9

Hopfenmarkt in München am 12. April: Ober- und Niederbayerischen Gewächs Mittelpreis: 60 fl. 10 kr.

Briefkasten. Aufgenommen kann nicht werden: Klage über den Verlust einer liebreizenden Kellnerin unter dem Titel: „Recht sehr."

Eben so der Aufsatz: Die Qualen einer braven 80jährigen Mutter, veranlaßt durch die bräutliche Magd ihres Sohnes. Ferner: Merkwürdige Trink-Anlage eines Frauenzimmers. — Die aromatische Dunstbereitung am Hundssteege.

Die verehrlichen Einsender mehrerer Artikel, welche hier nicht vorkommen, werden gebeten bei weitern Mittheilungen den Aufsatz des Redakteurs im Unterhaltungsblatt Nro. 1 über den Schlaf zu lesen.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 9.

Sonntag Adolar. Aselm. **21. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 6 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 56 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 14 Min.

Da sich das Tagblatt nicht allein hier, sondern auch in der Umgegend bedeutend verbreitet hat, so empfiehlt sich dasselbe zu gefälligen Aufträgen zur Einrückung amtlicher und Privat-Bekanntmachungen. Die Petitzeile kostet nur 2 kr. Inserate mit und unter drei Zeilen werden mit 6 kr. berechnet. Dergleichen Inserate werden täglich in den Frühstunden von 8 bis 11 Uhr bei der Redaktion angenommen.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. April. Die Brandbeiträge betragen pro $18\frac{43}{44}$ von jedem Hundert: in der ersten Klasse 9 kr., in der zweiten 10 kr., in der dritten 11 kr. und in der vierten 12 kr. Zum Kassier des in Bamberg neu errichteten Filial-Komptoirs der Nürnberger Bank ist der dortige Kaufmann Winter ernannt worden. Der k. Landrichter Hösl zu Kipfenberg erhielt das Landgericht Weiler (Schwaben und Neuburg) und der griechische Quartiermeister Mayer wurde zum Rechnungs-Kommissär dritter Klasse bei der k. General-Zoll-Administration ernannt. Das Landgericht Schnabelweid zu einem Landgericht erster Klasse erhoben.

— Die ganze königliche Familie hat sich gestern zu der Zeit in die Kirche begeben, während welcher in Florenz die Vermählung des Prinzen Luitpold mit der Prinzessin Augusta von Toscana Statt gefunden, um dem Gottesdienst beizuwohnen. — Der k. Oberkirchen- und Studienrath Frhr. v. Schenk wird noch bis Ende des nächsten Monats in Griechenland verweilen.

— Nach dem neu erschienenen Militär-Handbuch zählt gegenwärtig die bayer. Armee im aktiven Stande: einen Feldmarschall, einen Feldzeugmeister, 15 General-Lieutenants, 36 General-Majore, 34 Obristen, 40 Oberst-Lieutenants, 67 Majore, über 1300 Subaltern-Offiziere und über 70 Junker. Die Leibgarde der Hartschiere hat einen General-Capitän, einen Premier-Lieutenant, 2 Sekonde-Lieutenants, einen Cornet, 2 Exempten, einen Adjutanten (Rittmeister), 4 Premiers-Brigadiers, 4 Sous-Brigadiers, einen Fourier und 100 Mann. Die Zahl der Militär-Beamten beläuft sich, und zwar die der Sanität auf 200, die der Justiz auf 60 und die der Administration auf 170 eigentliche Beamte mit 140 Aktuaren. — Im Pensionsstand befinden sich ein Feldzeugmeister, 8 General-Lieutenants, 64 Majore, dann

noch gegen 340 Subaltern-Offiziere. Zur Zeit prakticiren noch bei Civilstellen 9 Offiziere und 2 Junker. Die Zahl der pensionirten Militär-Beamten beläuft sich auf 126. Endlich zählt man noch unter den Militärs à la suite und Charakterisirten: 1 General-Lieutenant, 7 General-Majore, 3 Obristen, 3 Obrist-Lieutenants, 25 Majore, 39 Hauptleute und Rittmeister, 20 Oberlieutenants und 21 Unterlieutenants.

Würzburg, 13. April. Der Ankauf von Himmelspforten ist ausschließlich zur Errichtung eines Karmelitinerinnen-Klosters gemacht worden. Schon früher bestanden zwei Frauenklöster dieses Ordens in Bayern, das eine in München, das andere in Neuburg vor dem Walde; in gegenwärtigem Augenblicke ist aber für Frauen, die sich aus der Welt zurückziehen wollen, kein solcher Zufluchtsort geboten. Es soll bereits an Sr. Majestät die Bitte um Genehmigung der Errichtung dieses Klosters gestellt worden seyn.

Nürnberg, 16. April. Heute langten um 1 Uhr 2 Kompagnien des ersten österreichischen Artillerie-Regiments aus Böhmen hier an und hielten, von der Kommandantschaft der hiesigen Garnison feierlich eingeholt, den Einzug in unsere Stadt. Ihr Bestimmungsort ist Mainz, wohin sie nach gehaltenem Rasttage ihren Marsch fortsetzen werden.

Auf dem von Sr. Durchlaucht, dem Herzog von Nassau gegebenen Bürgerballe in Wiesbaden wurden gegen 9000 Flaschen Rheinwein getrunken; da nur 2300 Einlaßkarten vertheilt waren, so läßt sich leicht auf die Begeisterung schließen, welche sich auf diesem Bürgerballe kund gab.

Frankreich. Bekanntlich werden in Paris viele Kinder zu Ammen auf das Land gegeben, ob aber jede Mutter ihr wirkliches Kind zurückerhält, dieses läßt folgender Vorfall stark bezweifeln. Acht Ammen hatten kürzlich solche kleine Kinder aus der Stadt geholt, und kehrten unterwegs in einem Wirthshause ein, um auszuruhen. Hier legten sie ihre Kinder vorsichtig auf das dort befindliche Billard, um im Nebenzimmer zu frühstücken. Während dem erschienen ein paar Billardspieler, welche die acht ziemlich gleich gekleideten Kinder auf ein Bett in der daran stoßenden Kammer legten. Als die Ammen ihre Kinder wieder holen wollten, erkannte keine das ihr anvertraute wieder, und sie mußten sich auf Gradewohl unter die Kleinen theilen. Welche Verwicklung und Prozesse können wohl einmal aus solchen Verwechslungen entstehen?

Hiesiges.

(Berichtigung.) Der im Tagblatt Nro. 5. vorkommende Artikel, als habe ein hiesiger Herr aufgehende Monatrettige für Unkraut gehalten und solche herausgerissen, ist dahin zu berichtigen, daß dieser Herr — nach seiner eigenen Aeußerung — blos zwei Monatrettige statt Unkraut herauszog, dieselben aber sogleich, als er den Irrthum erkannte, wieder in den Boden steckte. Ob wohl diese neue Art der Gärtnerei mit Erfolg gekrönt wird? — Was kostet das Hundert Rettigpflanzen? —

° ° °

Zwei Taubenliebhaber kauften sich ein Paar geschobene Tauben, und waren entzückt, ob ihres Kaufes, aber zu ihrer Verwundung nahmen sich die Tauben nicht an. Sie stritten darüber hin und her, und einer von ihnen behauptete, sie müßten einander annehmen, doch die lieben Thierchen folgten auch diesem Machtspruche nicht, weil es zwei — Tauber waren.

° ° °

In einem Wirthshause nannte dieser Tage ein Gast ein Testament, in welchem er betheiligt, das aber nicht ganz nach seinem Wunsche ausgefallen ist, ein „Machwerk der Hölle.“

Vor einigen Tagen erzählte Jemand in einem Wirthshause von einem Missionär, welcher nach Missipippi gereist ist, und dort neue Insekten gestiftet hat.

° ° °

Wie unsere Seife an der Amerikanischen eine Nebenbuhlerin gefunden hat, so ergeht es nun auch den Lichtern. Man nimmt nämlich eine wilde Kastanie, durchbohrt sie an mehreren Stellen mit Pfriemen und legt sie dann 24 Stunden in Oel. Dann zieht man einen Dochten durch und läßt die Kastanie in frischem Wasser schwimmen. Abends angezündet brennt solche bis des andern Tags früh. Wenn es einmal Kastanien gibt, wollen sie es in Heilsbronn probiren.

Anekdoten.

„Etwas mehr Leben Kind," flüsterte Lady B. ihrer schönen Tochter zu, welche sich bei der Quadrille etwas langsam und träge zeigte. „O, lassen mich nur machen, ich weiß, was ich zu thun habe," erwiderte das vorsichtige Mädchen, „ich werde doch meine Locken nicht für einen verheiratheten Mann austanzen?" — Nein, ja nicht mein Kind; ich wußte ja nicht, daß dein Tänzer verheirathet ist.

° ° °

Heinrich Heine ist bekanntlich ein Feind der neuen französischen Opernmusik. Als er neulich aus dem Salon M. Schlesingers kam, wo ihn Leon Halevy, ein Bruder des Komponisten und Schriftsteller zweiten Ranges, durch Geschwätz ermüdet hatte, sagte er: „Herr Leon Halevy ist so langweilig, daß man glauben sollte, sein Bruder Fromenthal habe ihn in Musik gesetzt."

° ° °

Als zur Zeit der französischen Revolution die Franzosen die Niederlande eroberten und auch daselbst erhitzte Gemüther fanden, die da glaubten, durch das Geschrei der Neufranken, welches lautete: Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft, sey das Eldorado der Menschheit angebrochen, machte einmal ein Israelite solchen kurzsichtigen Vaterlandspatrioten auf obige Worte folgende Erklärung: „Meine Herren," sagte er, „es scheint, Sie haben den Sinn dieser Worte nicht gehörig aufgefaßt, sonst würden Sie sich hierüber nicht so freuen können. Eine richtige Betonung derselben, und die Deutung wird anders herauskommen. Das erste Wort ist Freiheit, das will sagen: als heute seyd ihr frei. Morgen hingegen wird's heißen: Brüder schafft note bene Geld und Alles, was wir gebrauchen „gleich heut." Die Wahrheit dieses Kommentars hat die Zeit gelehrt.

° ° °

Nun geigen unsere Tonkünstler gar den Mexikanern etwas vor. Max Bohrer, Violoncellist aus Würtemberg, „entzückt" in Vera-Cruz, Jalapa und der Hauptstadt Mexiko.

An N. N.

(Eingesandt.)

Welch' Glück ist es, die Schöne zu besitzen,
Schon hast du sie, in deinem Haus.
Noch trauert sie mit schwarzen Blondenspitzen
Im Mutter-Kleide dieselbe aus.
Den Ankerplatz, den hast du nun gefunden,
Manch' Schiffchen fuhr in diesen Hafen ein,
Und ist die Kraft vor Alter dir entschwunden,
Getrost! man wird dir schon behülflich seyn.

Privatbekanntmachungen.

1. Montag, den 22. April

werden im Hause D 377 verschiedene Hausgeräthe, als Betten, Wäsche ꝛc., der Kanzleisekretair-Wittwe Vetter gehörig, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert und Kaufliebhaber hiezu eingeladen.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr.

---

2. C 108, sind 100 Centner ganz gut eingebrachtes Ohmet zu verkaufen.

3. Ein Scribent, welcher eine gute und korrecte Handschrift führt und sich über Moralität durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht dahier in einem k. Amte oder bei einem Hrn. Anwalte unterzukommen.

---

4. Am 1. und 15. Mai fahren Wagen nach Bremen ab; wozu ich noch Personen und Effekten aufnehmen kann.

M. Oberseider,
zum wilden Mann.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Hr. Joh. Georg Steinbauer.

Um 3 Uhr: Louise Sabine Wilhelm. Henriette, Töchterlein des Hrn Zeugmachermeisters Wernheimer.

Fremden-Anzeige vom 19. u. 20. April 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Rüttinger v. Augsburg, Weis v. Frankfurt, Hr. Frhr. v. Seckendorff v. Obernzenn, Hrn. Kfl. Ruth v. Mannheim, Hailer v. München.

Stern. Hrn. Kfl. Lucas v. Hanau, Edling v. Aachen, Garsten v. Berlin, Hr. Priv. Chenewitz v. London, Hr. Advokat Müller v. Pappenheim, Hrn. Kfl. Engel v. Stuttgart, Burger v. Heilbronn, Hausmann v. Frankfurt, Herzog und Hr. Priv. Jürgens v. Berlin, Hr. Architekt Walter v. Zürich.

Löwe. Hr. Kfm. Böheim v. Düsseldorf, Hr. Maler Stöber v. München, Hr. Stud. Rosbach v. Stadtprozelten, Hr. Assessor Voraus v. Weissenburg, Hr. Priv. Han v. St. Georgen, Hr. Sekretär Strebel v. Donaustauf.

Zirkel. Hrn. Maler Weber v. Darmstadt, Reisinger v. Aschaffenburg, Hr. Architekt Holler v. Hamburg, Hr. Handelsm. Wolfhardt v. Bamberg, Hr. Unteraufschläger Kolb v Schillingsfürst, Hr. Fabr. Schalter v. Mannheim, Hr. Kfm. Biermüller v. Constanz, Hr. Stud. Meißer v. Erlangen, Hr. Priv. Bauer von Rosenheim und Hr. Kfm. Hammer v. Darmstadt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 20. April	18	—	17	31	16	—	14	30	14	23	14	15	—	—	—	—	—	—	7	36	7	21	6	45
Dinkelsbühl, am 17. April	20	3	19	1	18	20	14	27	13	44	13	30	14	29	14	22	14	4	7	15	6	40	6	21
Würzburg, am 13. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München, am 13. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 3. den 21. April 1844.

O Weh'! Juchhe!

Dort hinten sitzt im Abendlicht'
Mit gelbem ledernen Gesicht
Ein Misanthrop. O, Weh'!
Hätt' der Bursche unsern Wein
Müßt' ein and'rer Kerl er seyn. Juchhe!

Dort schleicht, im leeren Herzen kalt,
Die hagre, traurige Gestalt,
Ein Misanthrop. O, Weh'!
Legt ein Mädchen ihm in Arm
Wird's ihm bald im Herzen warm. Juchhe!

Wer ist's, der dort den Schädel neigt
Und düster wie ein Stockfisch schweigt?
Ein Misanthrop. O, Weh!
Kennt' er des Gesanges Lust,
Wär's ihm heller in der Brust. Juchhe!

Teuflisch sind die schwarzen Grillen,
Die mit Gift die Seele füllen,
Misanthropie. O, Weh'!
Göttlich ist der Becher Klang,
Heißer Kuß und froher Sang. Juchhe!

John.

Der Leichenraub.

(Fortsetzung.)

Der merkwürdige Plan wurde auf meiner Wohnung in dem Borough zu Stande gebracht. M . . und C . . (Sir B . . 's Gehülfen) meine Wenigkeit und ein erfahrener „Wehrwolf" (dieß ist nämlich der Kunstausdruck für einen Auferstehungsmann von Profession) sollten des anderen Abends um neun Uhr (dem dritten Tage nach dem Begräbniß), mit Schiff und Geschirr wohl versehen, von dem Borough aus in einer Glaskutsche aufbrechen. An dem bestimmten Tage hatte jedoch unser Freund, der Wehrwolf, so sehr an den Folgen einer Nachtschwärmerei zu leiden, daß wir auf seinen unschätzbaren Beistand nicht zählen durften. Dieser

unerwartete Strich durch die Rechnung hätte beinahe unserm ganzen Plane ein Ende gemacht, da die paar anderen Wehrwölfe unserer Bekanntschaft in Berufsreisen abwesend waren. Glücklicherweise entsann ich mich jedoch eines armen irischen Lastträgers — einer Art Thunichtgut, der sich gewöhnlich in dem Spitale umhertrieb, und den ich schon etlichemale bei Ausgängen verwendet hatte. Ich ließ diesen Mann in meine Wohnung kommen und schwatzte ihm endlich, in Gegenwart meiner beiden Spießgesellen, durch Ueberredungen, Drohungen, das Versprechen einer Guinee und das Zusetzen mit so viel Whiskey, als man ihm klüglicherweise geben durfte, die Einwilligung zu dem Geschäfte des Abends ab. Da Meister Tip — denn unter diesem Namen war er allgemein bekannt — mit dem invaliden Auferstehungsmanne einigermaßen bekannt war, so gelang es ihm, dessen Hauptgeräthschaften geborgt zu erhalten, und um neun Uhr stellte er sich, also bewaffnet und mit einem großen Sacke versehen, um darin unsern Raub zu bergen, in meiner Wohnung ein, während die Kutsche bereits vor der Thüre wartete. Wir hatten unserm Jehu außer der Miethe für den Wagen auch noch ein hübsches Trinkgeld gegeben, um uns dadurch seiner Verschwiegenheit zu versichern. Freund Tip erhielt einige Dosen irischer Herzstärkung, unter deren Einwirkung er eigentlich hochherzig wurde und gewaltig mit der Heldenthat vorausprahlte, in der er eine so wichtige Rolle spielen sollte. Nachdem wir uns in unsere schlechtesten Kleider gehüllt und weiße Jacken angelegt hatten, stiegen wir — vier an der Zahl — in den Wagen und fuhren ab. Das Wetter war den ganzen Abend außerordentlich launenhaft — Mondschein, Regen, Donner und Blitz in neckischer Abwechslung. Dunkelheit war übrigens das Einzige, was wir sehnlichst herbeiwünschten, um gegen jede mögliche Beobachtung gesichert zu seyn. Nach einer näheren Beleuchtung der Gefühle, die mich zu Durchführung dieses Wagnisses spornten, muß ich jedoch gestehen, daß die Liebe zum Abenteuerlichen eben so mächtig auf mich einwirkte, als der Wunsch, der Wissenschaft einen Dienst zu leisten. Ein mitternächtlicher Feldzug nach den Gräbern! — dies gefiel mir gewaltig; und dann Sir B . . 's schlaue Hindeutung auf die „Gefahr" — und auf unsern „Muth!!"

Auf dem ganzen Wege hatten wir Unterhaltung genug an dem unablässigen Geträtsche den geschwätzigen Tip; sobald wir jedoch auf dem Theile der Straße angelangt waren, wo wir Halt machen sollten und der . . . Kirche, mit ihrem, grau im falben Mondlicht glänzenden Thurme ansichtig wurden, gleich als stünde er Schildwache über den Gräbern um ihn her, deren eines wir so roh zu entweihen gedachten — begann Tip's Muth ein wenig zu wanken. Er sprach jetzt nicht mehr viel und auch dann nur in langen Pausen. Freilich müssen wir dem Leser gestehen, daß es Keinem von uns allen so recht heimlich war. Das Abenteuer fing an, uns etwas verrückt vorzukommen und sich mit allerlei schrecklichen Zufällen zu umgeben, die wir nicht gehörig in unsere Berechnungen aufgenommen hatten. Wenn zum Beispiel die beiden stämmigen Kerle, jene Brüder, das Grab ihrer Schwester bewachten? Sie würden wahrscheinlich nicht viel Umstände mit uns gemacht haben. Und dann die Schwierigkeiten des Ausgrabens! E . . . war der Einzige unter uns, der je bei einem solchen Akte Beihülfe geleistet hatte, weßhalb die Uebrigen von uns sich wahrscheinlich als arge Stümper im Handwerk ausweisen mochten. Indeß waren wir bereits zu weit gegangen, um an einen Rückzug denken zu können. Zwar ließ keiner von uns seine Besorgnisse laut werden, aber das in der Kutsche herrschende Schweigen war bezeichnend genug. In Anbetracht einer solchen Möglichkeit hatten wir jedoch eine Flasche Branntwein in die Kutschentasche gesteckt, und bevor noch der Wagen Halt machte, war dieselbe von uns Vieren so ziemlich der Neige nahe gebracht worden. Endlich bog die Kutsche links in einen Nebenweg ab, der unmittelbar vor die Kirchhofmauer führte. Wir fuhren etliche Schritte weiter, um unsere Equipage den Blicken der Reisenden

auf der Landstraße zu entziehen; dann machten wir Halt, und der Kutscher öffnete den Schlag.

„Na, Tip,“ sagte ich, „macht, daß Ihr hinauskommt.“

„Hinaus, haben's gesagt, Sir? O natürlich — natürlich; ich will ja gehen.“

Als er jedoch ausstieg, konnten wir wenig Behendigkeit an seinen Bewegungen entdecken, namentlich auch, weil ich in meinen Worten durch den feierlichen Ton der Kirchthurmglocke unterbrochen worden war, welche die Stunde der Mitternacht verkündigte; die Klänge schienen uns von unserem Vorhaben abzumahnen.

„Das ist 'ne kalte Nacht, Ihr Gnaden,“ bemerkte Tip halblaut, als wir nach einander ausstiegen und dann in eine Gruppe zusammentraten, um die dunkle Heckengasse hinauf und hinabzusehen, ob nicht allenfalls noch Jemand außer uns auf den Beinen wäre. „Das ist 'ne kalte Nacht und — und — und“ — stammelte er.

„Ei, Ihr feiger, alter Spitzbube,“ brummt M . ., „fürchtet Ihr Euch wohl jetzt schon? Was fehlt Euch, he? Nehmt augenblicklich den Sack auf Eure Schulter und geht voran.“

„Sehr wohl, Ihr Gnaden — aber bei meiner armen Mutter selig, 's ist doch ein grausam mörderisch Ding, mein' ich, das arme Geschöpf aufzuwecken aus 'n letztem Schlaf.“

Er sprach dies in einem so kläglichen Tone, daß ich ernstlich zu befürchten anfing, er möchte zuletzt doch noch von uns abfallen, weßhalb ich darauf bestand, er solle noch etwas Branntwein zu sich nehmen, um sich dadurch Muth einzuflößen. Es war jedoch umsonst; sein Widerwillen nahm mit jedem Augenblick zu — und steckte auch u n s an. Ich glaube wahrhaftig, das Knistern eines Strohhalms würde uns alle veranlaßt haben, wieder in die Kutsche zu springen und unverrichteter Dinge nach Hause zu fahren.

Indessen hatten bereits zu viele Studenten Kunde von unserem Abenteuer, als daß wir hätten daran denken mögen, es auf eine so lächerliche Weise zu beendigen. Wie in wechselseitiger Uebereinkunft, blieben wir daher eine Weile mitten in dem Heckenwege stehen. M . . pfiff ungemein muthig und deutlich, E . . bemerkte gegen mich, „er habe einen Kirchhof um Mitternacht immer für das Trübseligste, was sich nur denken lasse, gehalten,“ und ich sprach vom G e s c h ä f t — „es werde bald vorüber seyn“ — „seichtes Grab,“ u. s. w., u. s. w.

„Beim Kukuck, wenn jetzt ihre beiden Brüder da wären?“ rief M . . plötzlich, indem er geradezu stehen blieb und die Arme über seiner Brust kreuzte.

„Gewaltige Kerle, die Beiden!“ murmelte E . .

Wir rückten auf's Neue vor — als Tip, unsere Avantgarde (ein Titel, den er erhielt, weil er uns etwa um drei Zolle voraus war) plötzlich stehen blieb, den Sack von seiner Schulter gleiten ließ, in horchender Haltung seine Hände erhob und ausrief: „St.! — St.! — Mein Seel, was ist das gewesen?“ Wir alle machten schweigend Halt, und sahen einander mit blaßen Gesichtern an, ohne jedoch Etwas weiter zu hören, als das schwerfällige Flattern einer Fledermaus, die über unsern Köpfen wegflog.

„Wahrhaftig — hab' ich da nicht Jemand hinter der Hecke sprechen hören?“ flüsterte Tip.

„Päh — Possen, du Dummkopf!“ rief ich ungeduldig. „Kommt, Freunde, es ist hohe Zeit, diesem hasenherzigen Unsinn ein Ende zu machen; und wenn wir wirklich etwas thun wollen, so müssen wir uns beeilen. Mitternacht ist vorbei — um vier Uhr bricht der Tag wieder an — und Ihr seht, es geht wieder auf einen Regen hinaus.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Wie Einer sein eigener Großvater ist.) Aber Johann, warum bist Du denn so nachdenklich?

„Je, Heinrich, es gibt doch Dinge in der Welt, wobei einem sein eigener Verstand still stehen bleibt."

„Nun, worüber denkst Du denn da, laß doch hören, das muß ja eine sonderbare Sache sein."

„Nun höre doch nur, worüber ich mir den Kopf zerbreche und ob's nicht ein verfluchtes Verhältniß ist, das da herauskommt. Sieh hier neben an wohnt eine Wittwe mit ihrer Stieftochter. Die Wittwe ist noch ganz jung und ich will sie heirathen, nun hat das meinem Vater auch noch einmal Lust gemacht zum Heirathen und er heirathet die Stieftochter. Also ich die Stiefmutter, mein Vater die Stieftochter. Nun siehst du, so wird meine Frau die Stiefmutter von meinem Vater. Aber das ist noch nicht Alles. Wenn meine Frau mich nun, wie wir Hoffnung haben, mit einem kleinen Jungen erfreut, so ist meine Frau die Mutter und zugleich auch die Großmutter von dem Kinde. Aber das ist noch nicht Alles. Denn da der Sohn einer Urgroßmutter ganz natürlicherweise Großvater seyn muß, so ist mein Junge sein eigener Großvater! Siehst Du, daß ich Recht habe, daß es ganz verfluchte Verhältnisse in der Welt gibt."

° ° °

(Ein ganzer Mann!) Nicht weit von Saint-Sever in Frankreich lebt ein alter Lieutenant, der einen hölzernen Arm und ein eben solches Bein, ein gläsernes Auge, eine künstliche Kinnlade, eine Perücke, einen falschen Schnurrbart, eine silberne Schädelplatte und dergleichen Nase hat. Er ist aber noch rüstig an Körper, und von martialischem Ansehen. Er hat in Aegypten, Italien, Rußland, bei Austerlitz, Friedland, Jena, Wagram und Waterloo gefochten, und das Kreuz der Ehrenlegion auf dem Schlachtfelde von Lützen aus Napoleon's eigenen Händen erhalten.

Sylben-Räthsel.

(Viersylbig.)

In Nummer drei und Nummer vier
Wird eins und zwei logirt;
Den wackern Wirth, der sie quartirt,
Benennt das Ganze dir.

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 2:

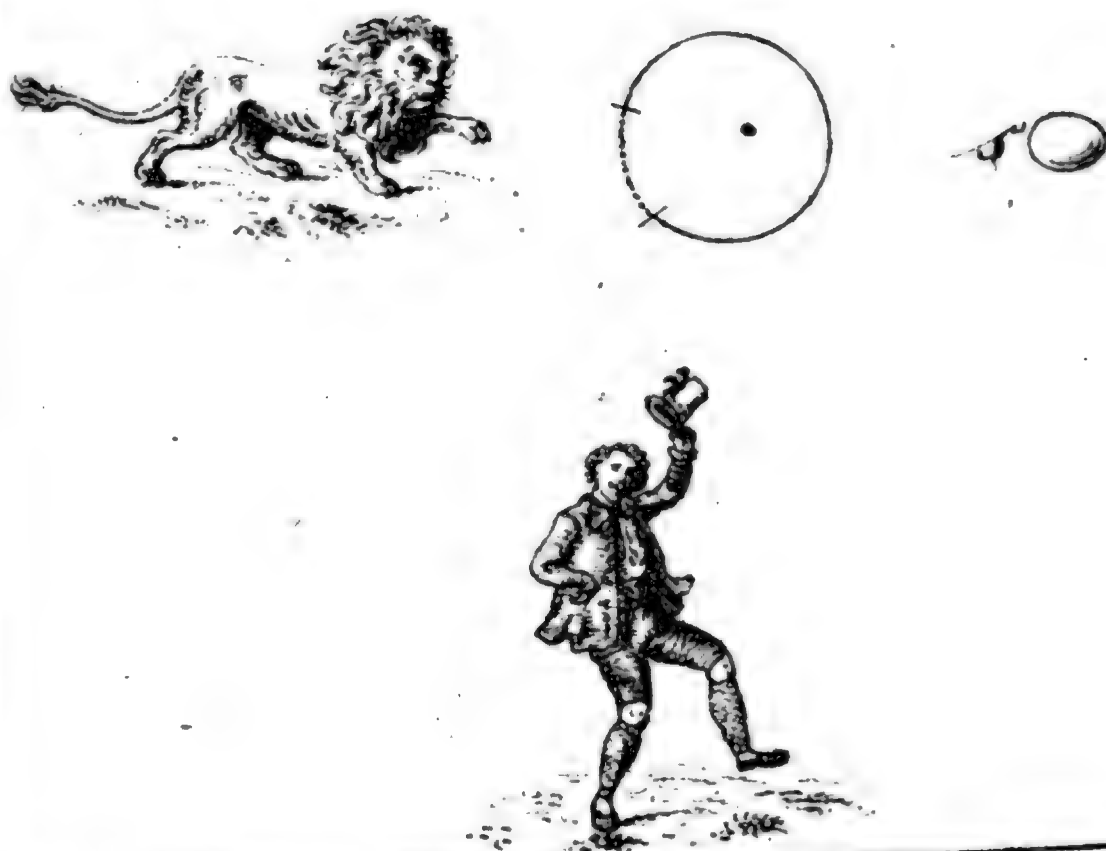
„Eifersucht."

Auflösung des Bilderräthsels:

„Wach' auf mein Herz und singe dem Geber aller Dinge!"

Mit dem Bilderräthsel Nr. 3.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.



von einer Deputation des Magistrats empfangen. Am 3. Mai ist zu Ehren der beiden Neuvermählten Decorirung der Stadt angeordnet, wobei eine festliche Umfahrt der allerhöchsten und höchsten Personen statt findet. — Ein allgemeines Stadtgespräch bildet gegenwärtig ein Vorfall im hiesigen Museum, der an die Zeiten erinnert, wo das Faustrecht als einziges Mittel galt, sich Genugthuung zu verschaffen.

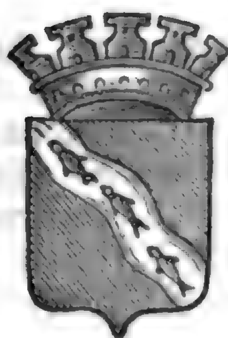
Nürnberg, 18. April Einer Bekanntmachung der Eisenbahnbau-Kommission zufolge darf der Besuch der Werkstätten auf dem hiesigen Bahnhofe in Zukunft nur gegen Entrichtung eines Eintrittgeldes von 6 und resp. 12 Kreuzer, welches in den Spital- und Unterstützungsfond der Arbeiter fällt, statt

...., daß im entscheidenden Momente die Gefahr bemerkt und die Flasche hinweggerissen ward, sich schmerzvolle Brandwunden zuzog. Dieser Vorfall mag neuerdings zur Warnung dienen, ähnliche gefahrdrohende Gegenstände stets fern von der Umgebung der Kinder zu halten. — Vergangenen Freitag Nachts wurden die Einwohner durch 4 Schüsse aus ihrem Schlafe geweckt und dadurch in die Besorgniß gesetzt, es brenne in unserer Stadt. Es waren jedoch nur sogenannte Kanonenschläge, die sträflicher Muthwille gelegt hatte.

Kissingen, 19. April. Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg und der berühmte englische Schriftsteller Bulwer werden hier erwartet.

Bayreuth. Die k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, warnt

Ansbacher Tagblatt



für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 10.

Dienstag, Georg. 23. April 1844.

Sonnenaufgang 5 Uhr 55 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 58 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Für den Unterricht im Fechten und Voltigiren der k. bayerischen Cavallerie sind erneuerte Vorschriften in einem Bändchen gedruckt erschienen, und bereits an die treffenden Abtheilungen erlassen worden.

— Sr. k. Hoheit der Prinz Luitpold und Gemahlin werden am künftigen Montag Nachmittags 2 Uhr dahier erwartet. Sie werden an einer Ehrenpforte an der Grenze des Burgfriedens von einer Deputation des Magistrats empfangen. Am 3. Mai ist zu Ehren der beiden Neuvermählten Decorirung der Stadt angeordnet, wobei eine festliche Umfahrt der allerhöchsten und höchsten Personen statt findet. — Ein allgemeines Stadtgespräch bildet gegenwärtig ein Vorfall im hiesigen Museum, der an die Zeiten erinnert, wo das Faustrecht als einziges Mittel galt, sich Genugthuung zu verschaffen.

Nürnberg, 18. April Einer Bekanntmachung der Eisenbahnbau-Kommission zufolge darf der Besuch der Werkstätten auf dem hiesigen Bahnhofe in Zukunft nur gegen Entrichtung eines Eintrittgeldes von 6 und resp. 12 Kreuzer, welches in den Spital- und Unterstützungsfond der Arbeiter fällt, statt finden. Es mag für manche sehr angenehm seyn, sich den Zutritt in solche Räume ohne weitere Förmlichkeit, als eine kleine Geldspende, verschaffen zu können. — Auf unserm Bahnhofe sind übrigens gegenwärtig 800 Arbeiter beschäftigt und sollen in nächster Zeit noch 400 weitere angenommen werden.

Würzburg. Dieser Tage erfuhr ein Kind nicht unbedeutende Beschädigung, indem dasselbe eine mit Vitriol gefüllte Flasche zum Munde führte, und trotz dem, daß im entscheidenden Momente die Gefahr bemerkt und die Flasche hinweggerissen ward, sich schmerzvolle Brandwunden zuzog. Dieser Vorfall mag neuerdings zur Warnung dienen, ähnliche gefahrdrohende Gegenstände stets fern von der Umgebung der Kinder zu halten. — Vergangenen Freitag Nachts wurden die Einwohner durch 4 Schüsse aus ihrem Schlafe geweckt und dadurch in die Besorgniß gesetzt, es brenne in unserer Stadt. Es waren jedoch nur sogenannte Kanonenschläge, die sträflicher Muthwille gelegt hatte.

Kissingen, 19. April. Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg und der berühmte englische Schriftsteller Bulwer werden hier erwartet.

Bayreuth. Die k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, warnt

im Kreis-Intelligenzblatt vor der Auswanderung nach Nordamerika, indem sie einen Briefauszug des Strumpfwirkergesellen Johann Geyer an seine Mutter mittheilt, der über die dortigen Zustände und die Aussichten, die sich Auswanderer dort eröffnen, die abschreckendste Schilderung enthält.

Darmstadt, 19. April. Ihre k. Hoheit die Erbgroßherzogin sind heute Morgen um halb 8 Uhr zum Besuche am k. Hof nach München abgereist.

— Aus Mainz wird unterm 19. April geschrieben: Heute wurde das Geburtsfest Kaiser Ferdinans von Oesterreich hier in gewohnter Weise mit vieler Herrlichkeit begangen. Schon der Vorabend, gleich einem der schönsten Sommerabende, lockte eine glänzende Fackelmusik eine große Menschenmenge auf die Straße. Den Festmorgen verkündete Kanonendonner und Musik. Gegen 11 Uhr war feierlicher Gottesdienst zu St. Peter, dem sämmtliche Militär- und Civilautoritäten beiwohnten. Hierauf Revue und Disiliren der österreichischen Regimenter, die eine ausgezeichnete Haltung an den Tag legten. Mittags großes Festmahl beim Gouverneur, Bewirthung des Militairs in den Kasernen, Abends Beleuchtung mehrerer Militär-Gebäude. Mit immer erneuter Liebe werden dahier dergleichen Feste begangen, denn man braucht gerade nicht Oesterreicher zu seyn, um einzusehen, was Oesterreichs Fürsten zu allen Zeiten für Deutschland waren, und wie Oesterreich die Aufgabe hat, ein Bollwerk des Weltfriedens zu seyn. Der Geburtstag eines Kaisers von Oesterreich sollte daher eigentlich ein Fest aller Deutschen seyn.

Aus Göttingen wird gemeldet, daß die Fabrikanten aus den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen kürzlich eine Petition an das hannöverische Ministerium gerichtet haben, worin sie dasselbe um Maßregeln zur Hebung der inländischen Industrie ersuchen.

Griechenland, 6. April. Am 30. März beschwor Sr. Majestät der König die Verfassung, worauf die National-Versammlung für aufgelöst erklärt wurde. Eine außerordentliche Anzahl von Ordensverleihungen und Beförderungen folgte.

Hiesiges.

Vergangenen Freitag Abend erhielt eine Frau von hier einen Brief aus Weissenburg, worinnen ihr Mann zu Gevatter gebeten wurde. Sie glaubte jedoch denselben bis des andern Tags früh zurückhalten zu müssen, um ihrem Manne keine unruhige Nacht zu bereiten, indem heutzutage sich Niemand gerne dieser heiligen Pflicht unterzieht; um so größer war daher ihr Erstaunen, als derselbe am andern Morgen bei Empfang dieses Briefes eine lebhafte Freude zeigte, welche die Gratulationen seiner Freunde noch mehr erhöhte. Wurde ja dadurch sein Name in einer fremden Stadt bekannt! Allein dieser Gevatterbrief war ein Aprilstück und das Machwerk eines Spaßvogels, und die Freude darüber wurde zu Wasser. Es wäre übrigens zu wünschen, daß überall so erfreute Gevatter gefunden würden dann würde das Gevattergewinnen keines der schwersten, sondern eines der leichtesten Geschäfte seyn.

° ° °

Das im Amtsstyl häufig gebraucht werdende Wort „respective" lesen wir auch in einer gestrigen Verehelichungs-Anzeige.

° ° °

Jemand, der es sich angelegen zu lassen scheint, seinen Nebenmenschen vor Unannehmlichkeiten zu hüten, gibt folgende Warnung: Zum Heile der an einem hiesigen Thurme Vorübergehenden sey gesagt, daß sich alle Morgen von demselben ein Wasserstrahl ergießt, der dem Vorübergeher, Falls er ihn träfe, nur unchristliche Worte entlocken möchte.

Jüngst kam ein Fremder in ein hiesiges Wirthshaus und setzte sich an einen Tisch, welcher mit mehreren Hiesigen besetzt war. Da derselbe lange Zeit da saß, ohne ein Wort von sich hören zu lassen, glaubte ein neben ihm Sitzender einen Ausländer in ihm zu erblicken, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist, er redete ihn daher mit den Worten an: Mußjö, voulez vous, will Sie nicht ein Bissel rauch?

Bei der vorgestrigen Einquartirung kam ein Kanonier zu einem Wirth in's Quartier und wurde über Mittag ordentlich verpflegt; nach dem Essen sah aber der Wirth, daß das Einquartirungsbillet nicht auf ihn, sondern auf einen andern Wirth lautete; er sagte daher dem Soldaten, daß mit dieser Einquartirung ein Irrthum vorgegangen sey, er müsse sich nun in das ihm bestimmte Wirthshaus begeben, und schickte dem andern Wirth eine ziemlich honette Rechnung über das dem Soldaten Verabreichte. Jener hatte sich aber auch auf seine ihm angesagte Einquartirung vorbereitet, und weil dieselbe nicht erscheinen wollte, das Essen warm gestellt. Als er nun die Rechnung des Erstern erhielt, schickte er demselben statt des Geldbetrages das gewärmte Essen.

Jemand der an der Lungensucht zu leiden glaubt, gebraucht eine Frühlingskur (Spitzenwegel), trinkt aber täglich 7 Maas Bier dazu. Wohl bekomme es!

(Eingesandt.) Wahre Anekdote. Vor nicht langer Zeit wurde von Jemand in einer Abendgesellschaft die Behauptung aufgestellt, daß es in gegenwärtiger Zeit an den ausgezeichnetesten Sonderlingen mehr als Ueberfluß gäbe, besonders in einer der hiesigen Vorstädte sei ihre Anzahl überraschend; es seien in derselben wenigstens zehn derartige Leute. Ein Herr, in jenem Viertel wohnhaft, erwiderte, so viel könnten es nicht sein, der Sprecher möge sie nur einzeln aufzählen. Der Aufgeforderte that es, brachte aber trotz allen scheinbaren Nachdenkens nur neun heraus. Nun, nun fing der Herr wieder an, wer ist denn der Zehnte? Ach, lautete die Antwort, „der zehnte sind Sie!"

Allerlei.

(Unser Zeitalter.) Unser Zeitalter ist ein geistreiches, denn Niemand hat jetzt mehr Geist als der Reiche.

Unser Zeitalter ist ein wahnwitziges, denn Jeder lebt im Wahn daß er witzig sei.

Unser Zeitalter ist ein besonders grundehrliches, denn ist Jemand ja schon ehrlich, so hat er gewiß auch schon seinen besondern Grund dazu.

Unser Zeitalter ist ein schreibseliges, denn die Meisten, welche schreiben, müssen selig sein, weil ihr Geist doch im Himmel sein muß, da wir auf Erden keine Spur von ihm haben.

Unser Zeitalter ist ein gemeinnütziges, denn nichts nützt mehr als das Gemeine.

Unser Zeitalter ist ein selten gastfreundliches, denn man ist dem Gaste nur dann freundlich, wenn er selten ist.

Unser Zeitalter ist kein vereinbartes, denn selbst das kleinste Städtchen ist keiner Vereine bar, woraus freilich die größte Uneinigkeit entsteht, da jeder Verein einen Anti-Verein ins Leben ruft.

Unser Zeitalter ist ein kunstgemäßes, denn die wahre und edle Kunst ist jetzt sehr mäßig.

Unser Zeitalter ist ein recht poetisches, denn was jetzt nur schlicht und recht ist, wird schon als poetisch betrachtet.

Unser Zeitalter ist ein wahrhaft gläubiges, denn zu welcher Zeit gab es mehr Gläubiger als jetzt? Auch ist es ein altgläubiges, denn wenn Jemand glaubt, so ist es gewiß nur ein Alter. —

Räthsel.

(Dreisylbig.)

Die zwei Letzten im Busen zu tragen gibt Seligkeit,
Eine Sylbe voran, und du lebst mit dir selbsten im Streit

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 8:
„Thorschluß.“

Privatbekanntmachungen.

1. In der vergangenen Woche wurde von der Eiberstraße bis zum Metzger Meier in der Langweil ein kleiner Schlüssel verloren. Der Finder wird gebeten, denselben bei der Redaktion abzugeben.

2. Ein Scribent, welcher eine gute und korrecte Handschrift führt und sich über Moralität durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht dahier in einem k. Amte oder bei einem Hrn. Anwalte unterzukommen.

3. 1000 fl. sind auf sichere Hypothek auszuleihen, das Weitere bei der Redaktion zu erfahren.

4. B. 77 ist die Wohnung zu ebener Erde zu vermiethen, die billig gestellten Bedingungen sind B. Nro. 74 zu erfahren.

5. In der Eiber-Straße an der Sommerseite sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Fremden-Anzeige vom 21. u. 22. April 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Villinger v. Bremen, Constant v. Havre de Grace Hr. Lithograph Knappe v. München, Hrn. Kfl. Bachmann v. Dresden, Ledig v. Kehl, Hr. Priv. Seiler v. Stuttgart.

Stern. Hr. Oberappel-Gerichts-Rath Gombart v. München, Fr. Gräfin Platen, Hr. Dr. Eichhorn, Hr. Apotheker Haas m. Gattin v. Gunzenhausen, Hr. Fabr. Hanselmann v. Weissenburg, Hrn. Hfl. Bauer v. Kunzelsau, König v. Bamberg, Welsch v. Wertheim, Hr. Rentbeamter Besold v. Gunzenhausen, Hr. Priv. Haller v. Halberstadt.

Löwe. Hr. prakt. Arzt Dr. Lutz v. Weissenburg, Hr. Kfm. Braun von Ronsdorf, Hr. Fabr. Stahle mit Fam. v. Oberhausen, Hr. Kantoratsverweser Achtelstetter v. Weissenburg, Hr. Revierförster Meyer v. Sachsbach, Hr. Fabr. Ammon v. Schwabach.

Zirkel. Hr. Revierförster Kißkalt v. Kraftshof, Hr. Stud. Kißkalt von Erlangen, Hr. Oekonom Müller v. Tiefenstockheim, Hr. Priv. Naser v. Bayreuth, Hr. Oekonom Schaller v. Wetzendorf, Hrn. Priv. Seidel v. Nürnberg, Kupfer Augsburg, Hr. Stud. Zernott und Rechtspr. Zethner v. Herrieden.

Briefkasten. Der Einlauf, betittelt „der Konscriptions-Freiheits-Wahn“ oder „der ausgeschlagene Loostausch, kann wegen Persönlichkeit nicht aufgenommen werden. — Neunzehn Einläufe gehen wegen ihrer Werthlosigkeit in den Papierkorb, die übrigen folgen im nächsten Blatte.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronacherbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für Stadt und Land.

Nro. 11.

Mittwoch, Albrecht. Adalbert. **24. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 55 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 4 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 58 Min.

Vermischte Nachrichten.

München,

Zum Revierförster in Taxföldern, k. Forstamts Bruck, wurde der funktionirende Forstamts-Aktuar im Ministerial-Forsteinrichtungsbüreau Alois Winkelbauer ernannt. Das Forstrevier Nordhalben im Forstamte Steinwiesen erhielt der Forstamts-Aktuar in Forchheim, Fr. Salzberger. Die erledigte Advokatenstelle in Memmingen erhielt der Advokat Helberling. Die Pfarrei Sondernohe, Landgericht Ansbach, erhielt Pr. Ringelmann, dermalen Curatus zu M. Breit. — Dem Vernehmen nach würde unser Minister-Resident in Athen, Hr. von Gasser, demnächst hier eintreffen, dagegen Freiherr von Schrenk, welcher vor einiger Zeit von hier als Courier nach Athen ging, noch längere Zeit in Griechenland verweilen. — Fürst Löwenstein befindet sich etwas besser, und es ist Hoffnung vorhanden, denselben bald wieder hergestellt zu sehen.

Neustadt a. d. H., 17. April. Gestern besuchten Ihre kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst Gefolge, begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, ihre Maxburg. Dieselben nahmen dort in einem schön decorirten Zelte ein durch Bürgermeister Baader von Hambach bereitgehaltenes Frühstück. Sr. k. Hoheit prüften später mit vieler Aufmerksamkeit im Innern die Ruine selbst, die von dem eigens von München hieher beschiedenen Civilbauinspector Ziebland zum Wiederaufbau derselben vorgelegten Plane, denen Höchstdieselbe ihre vollkommene Zufriedenheit zu schenken geruhten. —

Von allen Gegenden laufen erfreuliche Nachrichten über den Stand der Wintersaaten ein. Die Kornwucherer geben vor der Hand noch nicht viel auf diese Aussichten, ärgern sich aber doch, daß die Getraidpreiße in München, Augsburg und Würzburg gesunken sind. —

Florenz 13. April. Gestern Nachmittag nach 5 Uhr traf S. k. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern und dessen zahlreiches Gefolge in sechs Wagen hier ein. S. k. Hoheit der Großherzog war seinem zukünftigen Eidame eine bedeutende Strecke entgegengefahren. Beide verfügten sich unmittelbar nach dem Pallast Pitti, wo die großherzogliche Familie und in deren Mitte die hohe Braut dem Empfang des Prinzen harrten. Später bezog S. k. Hoheit die in Bereitschaft gehaltenen Gemächer im Pallast della Corcetta. —

Im Würtembergischen schlug in der sehr stürmischen Nacht am 12. März der Blitz in die Kirchthürme zu Kleingarbach und Brackenheim ein. In dem erstgenannten Orte zündete der Blitz nicht, wohl aber im andern, wo die Thürmspitze mit einem Theil des Schieferdaches abbrannte.

Die Oesterreicher sind nicht wenig stolz auf ihr blühendes Kaiserhaus und rühmen besonders, daß jetzt die einzelnen Staaten ihrer Monarchie fast sämmtlich durch Erzherzöge regiert würden, die noch dazu die schwere Regierungskunst meisterhaft verständen. Dabei haben sie noch den nächsten Bruder des Kaisers vorzüglich deßhalb in's Herz geschlossen, weil er seinen Söhnen, von denen der älteste 14 Jahre alt ist, eine so einfache und ungekünstelte Erziehung gibt. An der Hand ihres Erziehers sieht man sie täglich zu Fuß und auch bei Regenwetter die Straßen der Stadt und die Umgegend durchwandern, die Werkstätten der Künstler und Handwerker wie die Hütten der Bauern besuchen und an ihren Thurnübungen Knaben aus allen Ständen Antheil nehmen.

Aus Mainz wird vom 19. April geschrieben: Die Sonne hat die Getraidspeicher der Landleute geöffnet, und es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß die Vorräthe im Lande ziemlich gut sind, folglich alle früheren Schilderungen von Ausfall und knappem Werth in sich zerfallen. Der Landmann, theils aus Aengstlichkeit, theils in dem Glauben, dieses Frühjahr könnte ihm wieder solche Preiße schaffen, wie das vorhergegangene, hielt Alles zurück, und gerade diesem Umstand verdankt man ein desto größeres Fallen, wie der heutige Preiß beweißt. —

Darmstadt 19. April. Die höchsten russischen Herrschaften, welche so viele Beweise ihrer Gnade und Huld auf die liebenswürdigste Weise gaben und überall Freude zu verbreiten suchten, gedachten in Ihrem edlen und milden Sinne auch der Armen der Stadt. Außer den vielen Unterstützungen an Bittsteller, welche sich während Ihres Aufenthalts in der hiesigen Residenz an Sie gewandt, hat der großh. Kreisrath die Summe von 8000 fl. zur Vertheilung an die Armen erhalten.

Die Russen sind auf die Engländer nicht wenig aufgebracht, da sie wiederholt englische Schiffe auf dem schwarzen Meere antrafen, die den Tscherkessen als Handelsartikel Waffen und Munition zuführten.

Aus Stockholm wird gemeldet: Einige Minuten vor seinem Absterben hatte der König von Schweden noch einen lichten Augenblick; er schlug die Augen auf und nannte den Namen seines Sohnes Oscar, der am Bette kniete, reichte ihm herzlich die Hand und verschied. — Die Königin Wittwe ist von den vielen Nachtwachen noch immer sehr angegriffen und bettlägerig. — Es ist aufgefallen, daß sich der jetzige Regent König von Norwegen und Schweden nennt, es hat sich aber aufgeklärt, daß dieses nur in den Erlassen von Norwegen geschieht. — Nirgends in Schweden zeigt sich eine Spur, daß man einen andern König, als den Sohn des verstorbenen Königs wünscht. Der jetzige König Oscar hat die Liebe des Volks und zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Bildung und Thätigkeit aus. Das Land fühlt sich glücklich.

Hiesiges.

Ein Täublein und ein Tintenfisch
Die tranken miteinander Schnaps;
Sie stritten, schlugen auf den Tisch
Und kriegten einen Raps.
So feindlich in der Nüchternheit
Sie hatten es gemeint,
So freundlich hat in ihrem Streit
Der Schnapsrausch sie vereint.

Es sind Jemand ein Paar spanische Fliegen zugeflogen; derselbe wird gebeten, sie zu behalten.

Dieser Tage sind dahier, wenn auch nicht ein Erdbeben, doch die Folgen davon verspürt worden. In einem gewissen Hause rumorte es so ausserordentlich, daß der Ofen und ein Glasbehälter einstürzten.

Am vergangenen Donnerstag sah man drei Mädchen mit brennender Cigarre im Munde in der Schloßvorstadt spazieren gehen. Man wünscht jeder einige Maas Bier dazu.

In der Herrieder Vorstadt ist ein Vergißmeinnicht verloren gegangen.

Ein Hiesiger, welcher sehr schöne Tauben hat, will deren Anzahl vermehren, und deshalb nach seiner Aeußerung einige junge Paare „zurückbinden."

Bei einem noch in den besten Jahren stehenden Junggesellen dahier sind sympathetische probate Mittel, „die Neigung eines Mädchens zu gewinnen," zu 7 fl. per Stück stets vorräthig zu haben.

Ein sich hier aufhaltender Fechtmeister hat am Sonntag im schwarzen Adler dahier sein Meisterstück produzirt.

Charade.

(Zweisilbig.)

Zum Ersten rufet das Geläute
Der Glocken laut die fromme Schaar;
Hin wallen froh die jungen Bräute,
Den Myrthenkranz im Lockenhaar;
Doch auch der Leichen ernst Gepränge
Schließt oft die hohe Halle ein;
Dort wandelt hin die fromme Menge
Um sich der Andacht ganz zu weih'n.

Und in den Kreis der hohen Zweiten,
Gehöret was sich vornehm nennt;
Dort sieht man Glanz und Ehrgeiz streiten,
Von dieser Silbe ungetrennt.
Umringt vom höchsten Adelstande,
Ist dort es, wo der Herrscher wohnt.

Ist auch das Treiben wild hinieden,
Und stürmt des Lebens Ocean:
Ach auf dem Ganzen weilt der Frieden,
Dort endet sanft des Dulders Bahn.
Ob schön, ob häßlich Du geblühet,
Ob Du ein Bettler oder reich —
Wer in den stillen Hafen ziehet,
Dem gilt dieß Alles, Alles gleich.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 10:
„Glaube. Unglaube."

Privatbekanntmachungen.

1. Ein approbirter Chirurg sucht einen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen. Wo? sagt die Redaktion.

2. Es sind mehrere tausend Gulden auf sichere erste Hypothek auszuleihen.

3. Ein Scribent, welcher eine gute und correcte Handschrift führt und sich über Moralität durch glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht dahier in einem k. Amte oder bei einem Hrn. Anwalte unterzukommen.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	28
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . . .	9	54½	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	34	Gold al Marco	377	—
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Laubthaler ganze	2	43
Gering und mittel	24	12			

Fremden-Anzeige vom 24. April 1844.

Krone. Hr. Oberst Graf v. Seigroff m. Fam. von Wien, Sr. Durchl. Fürst Neblueff m. Gefolge v. Petersburg, Hr Landr. Frhr. v. Buirette v. Dinkelsbühl, Hr. Kfm. Bühler v. Eichstädt, Hrn. Priv. Weis und Kfm. Schmidt von Würzburg, Hr. Kfm. Memmert v. Nürnberg.

Stern. Hr. Kfm. Lehner v. Nürnberg, Hr. Kammeralbeamter Altmeyer von Schwarzenberg, Hrn. Kfl. Heim v. Obernbreit, Dettelbach v. Fürth, Hr. Priv. Kemmer v. Bern.

Löwe. Hr. Revierförster Meyer v. Schwand, Hr. Kfm. Rollhausen von Frankfurt, Hr. Frhr. v. Schätt v. Wien, Hr. Apotheker Wießner v. Würzburg, Hr. Cand. Greiner v. München, Fr. Verwalterin Lehnert mit Fam. v. Aschaffenburg.

Zirkel. Hr. Magister Lorenz v. Nürnberg, Hr. Priv. Streit v. Hof, Hr. Gastw. Mann v. Tübingen u. Hr. Priv. Wittmann v. Lauf.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Rothenburg, am 20. April	19	—	17	30	16	15	13	30	12	48	12	15	13	30	13	—	12	30	6	18	6	—	5	39
München, am 20. April	19	43	18	39	17	44	14	57	13	55	12	51	14	27	13	42	12	49	7	8	6	42	6	25
Würzburg, am 13. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München, am 13. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Briefkasten. Das Gedicht:

In A. sucht G. eine Kuh,
Die Schelle bekommt er von W. dazu,

kann Persönlichkeit halber nicht aufgenommen werden. — Die Klage, daß auf einem hiesigen Thurme schon längere Zeit die Zeiger stille stehen, ist gegründet.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 12.

Freitag, Cletus. 26. April 1844.

Sonnenaufgang 5 Uhr 55 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 4 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 58 Min.

Vermischte Nachrichten.

Ansbach. Der k. Regierungs-Rath und Stadtkommissär von Roth ist zum Regierungs-Direktor in Bayreuth ernannt worden. — Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt Professor Friedreich hat den Ruf an eine nordische Universität erhalten, denselben aber abgelehnt.

München, 21. April. Der Erzgroßherzog Albrecht, welcher mit seinem erlauchten Vater und zwei Brüdern nächsten Donnerstag Mittags hier eintrifft, wird mit dem üblichen Ceremoniell empfangen werden. Der hohe Bräutigam wird am Burgfrieden unserer Stadt von einer Abtheilung Cürassiere erwartet und begibt sich hierauf unter Eskorte derselben in einem sechsspännigen Hofgalla-Wagen durch mehrere Hauptstraßen der Stadt in die k. Residenz, wo die Prinzen des k. Hauses unter Vorauistrit des großen Cortege denselben empfangen.

— Der Magistrat der hiesigen Haupt- und Residenzstadt hat folgende Bekanntmachung erlassen: Se. Majestät der König werden Freitag den 3. kommenden Monats Mai, Mittags 12½ Uhr in Begleitung sämmtlicher allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch die mehrere Straßen der Hauptstadt einen feierlichen Zug halten, um seiner treuen Stadt die Freude über die Vermählung Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold mit Ihrer k. k. Hoheit Auguste, Erzherzogin von Oestreich, großherz. Prinzessin von Toscana, dann Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Hildegard von Bayern allgemein kund zu geben. Wir sind von den Bewohnern Münchens überzeugt, daß das seltene Glück einer Doppelhochzeit im königl. Hause, welches selbst im bürgerlichen Leben als eine besondere festliche Begebenheit theilnehmende Gefühle erregen würde, einen den Herzen der Bewohner Münchens freudig entsprechenden Anklang finde, und die Bewohner der Häuser, an welchen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften vorüberziehen, durch die zu allen Zeiten erprobte Anhänglichkeit an das Regentenhaus sich selbst aufgefordert finden werden, zur Verherrlichung dieses Zuges die Häuser zu schmücken, und diese mit der allgemeinen Freude über dieses glückliche Ereigniß in unserer Stadt in Einklang zu bringen.

Der alte Jakob Stuart, der letzte Abkömmling dieses unglücklichen Geschlechts, dessen Lebensumstände vor einiger Zeit in vielen Journalen zu lesen waren, ist in Folge eines Falls am 11. April in seinem 110. Lebensjahre gestorben.

Hiesiges.

Vergangenen Sonntag, Nachmittags drei Uhr, fiel in Triesdorf ein dreijähriges Kind in einen 36 Schuh tiefen Brunnen, welches jedoch mit der größten Entschlossenheit und mit eigener Lebensgefahr durch den Steindruckerei-Gehülfen Sturm von hier, vom Ertrinken gerettet wurde.

° ° °

Kürzlich wurde in einer kleinen Gesellschaft von Geschenken erzählt, die ein Frauenzimmer zu ihrem Geburtsfeste erhalten hat, worunter auch ein hübsches Hündchen genannt wurde. Ein ohnedem etwas neugieriger Herr, der dieses mit anhörte, glaubte, daß unter dieser Benennung irgend etwas von Damenputz verstanden sey, und fragte schnell: „was ist denn eigentlich ein Hund?"

° ° °

Ein israelitischer Kaufmann, welcher sich vor einiger Zeit abkonterfeien ließ, äußerte sich unlängst gegen einige seiner Bekannten, daß es Schade für sein schönes Bild wäre, daß es nicht auf „Wichstaffet" gemalt ist.

° ° °

Jemand, dem die Aufsicht der städtischen Plantagen und des Kirchhofes anvertraut ist, äußerte sich dieser Tage, daß er diesem Posten wohl nicht länger mehr vorstehen könne, weil er auf dem rechten Ohre „taubstumm" sey.

° ° °

Nach eingelaufenen Nachrichten soll dahier die Blumensprache in's Leben treten, und bereits mehrere Proben davon gemacht worden seyn.

* ^ °

Ein spekulativer Bauer in der Nähe von Ansbach, welcher zugleich Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins ist, („verstanden") hat seine Landwirthschaft so in Stande gesetzt, daß er neulich eine ganze Fuhr Roßmarinstengel zu Markte brachte und solche für theures Geld verkaufte. Aus dem Absatze gewann er die Ueberzeugung, daß mit Roßmarin mehr zu gewinnen ist, als mit Erdäpfeln. Aus dem rastlosen Streben dieses Mannes läßt sich annehmen, daß er bald alle Konfirmanden der ganzen Umgegend mit Roßmarin versehen wird.

Allerlei.

Im „Leipziger Tagblatt" kündigt eine Modistin „festliche Häubchen" mit der Devise an: „Endlos ist die Kunst, Gold spinnt ihr Faden ohne Ende." — In Wien fabricirt Einer, um einem „schreienden Bedürfnisse" abzuhelfen, Claviere für Kinder unter vier Jahren. — Nirgends wird der Unterricht der jungen Mädchen so vervollkommnet als in England; sie müssen dort Alles lernen, und noch Einiges darüber. Dennoch fehlte bisher noch Eins, die Baukunst. Dafür ist nun auch gesorgt; es ist ein großes, gründliches Werk, die „Baukunst für Damen," erschienen, das starken Absatz findet.

° ° °

Die Aussichten für spinnende Leserinnen sind erfreulich. In Lübeck kommen ungeheure Sendungen Leinsaamen aus Riga an; schon jetzt sind gegen 14,000 Tonnen angekommen, und 10,000 werden demnächst erwartet.

° ° °

Ein Wiener Friseur hat jüngst berechnet, daß der Mensch gerade 140,000 Haare auf dem Kopfe hat. Wer's nicht glaubt, kann nachzählen.

° * °

Die „Vossische Zeitung" enthielt jüngst unter den bezahlten Anzeigen ein Gedicht, wovon wir den Anfang geben:

Eine Thräne (eingesandt) am Grabe der jungen G . . . D.
Auf meinen Armen hab' ich dich gewieget,
Als du das K. noch sprechen nicht gekönnt! u. s. w.

Im Münchner Tagblatte liest man folgende Anzeige: D. P. Skutsch, Handlungslehrer, gibt sich die Ehre im Gedächtniß das Geschäfts-Publikum zurückzurufen, obwohl hinlänglich bekannt, vermißten seit einiger Zeit lernungslustige Schüler, und doch sind so viele junge Leute vorhanden, die wohl Unterricht bedürfen, auch Commis wird es nicht überflüssig seyn, das gründliche und praktische Rechnen zu üben, und die Kosten werden ihnen ein Kapital, das sich vielfältig verzinst, bilden. Schäfflergasse Nro. 14 über 2 Stiegen. (Schade, daß der Mann nicht hier ist.)

Räthsel.

(Zweisilbig.)

Bei Manchem — wer kennt nicht solche Leute? —
Ist der Muth die Erste, der Mund die Zweite;
Und fordert sie einer zu dem Waffentanze,
Sind sie das Ganze.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 11:
„Kirchhof."

Privatbekanntmachungen.

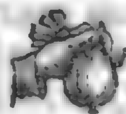
Nachruf.

1. Fortuna scheint Ansbach nicht günstig zu seyn;
Ach! Kaum einige Jahre, daß ein Stern uns mit seinem vollen Glanze beglückt,
Nimmt er nun plötzlich einen andern Lauf, und ist uns auf lange Zeit entrückt!
Nicht ändern können wir's, jedoch die Berge werden nicht eben:
In München magst du glücklich seyn, glücklich dein ganzes Leben!

W. M.

theilhaften Bedingungen verkauft. Das Nähere bei Baumeister Kleinod daselbst.

5. Alle Sorten **Coupons** d. 1. Mai a. c. werden von heute an, **ohne den geringsten** Abzug, ausbezahlt bei p. p. U. A. Oberndörffer.
Anton Berliner.
Ansbach, den 26. April 1844.



6. Es sind tausend Gulden auf sichere erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Redaktion.

7. C. Nro. 121, sind einige Zimmer für ledige Herren mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 24. u. 25. April 1844.

Krone. Hr. Bierbr. Herzog und Hr. Priv. Greiner v. Eichstädt, Hrn. Kfl. Ohler v. Bremen, Bevere v. Tours, Esenbeck v. Bamberg, Stippler v. Mainz, Hr. Priv. Zeiler v. Heidelberg.

Stern. Hrn. Kfl. Fricke v. Aachen, Grünenberg v. Hamburg, Hr. Frhr. v. Seebach v. Prag, Mad. Fleck v. Nürnberg, Hr. Priv. Boll v. Leipzig, Hrn. Kfl. Jenisch u. Kuhn v. Mkt. Breit, Fräul. Meier v. Hammelburg.

Löwe. Hr. Apotheker Pfinger v. München, Hrn. Kfl. Gußenthaler v. Nürnberg, Herrmann v. Heidenheim a. d. B., Hr. Priv. Herzog v. Eichstädt, Hrn. Kfl. Mauerhofer v. Langenzenn, Wich v. Nürnberg, Lehnert v. Frankfurt.

Zirkel. Hr. Kfm. Löser v. Crailsheim, Hr. Maler Stranzenberger v. Berlin, Hr. Künstler Popp v. Roth, Hr. Konditor Bayreuther v. Selb und Stud. Zimmermann v. Tübingen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 24. April	18	30	17	10	15	30	13	—	12	29	12	—	16	—	15	46	15	45	7	18	6	50	6	30
München, am 20. April	19	43	18	39	17	44	14	57	13	35	12	51	14	27	13	42	12	49	7	8	6	42	6	25
Dinkelsbühl, am 23. „	19	48	19	29	19	3	14	44	14	1	13	50	15	20	14	40	13	36	6	36	6	20	6	—
Schwabach, am 23. „	20	—	19	6	19	—	15	—	14	18	13	30	16	—	16	—	16	—	8	—	—	—	7	30

Briefkasten-Einläufe. „Langmuth bei cines Verläumders anzüglichen Versen." — „Der Ansbacher Maurer und Zimmerleute Feuereifer bei Erhöhung des Taglohns." „Freundschaftsbezeigung bei Wiederbezahlung einer geliehenen Summe." „Eines Mannes Jubel über den Tod seiner Xantippe." „Das Oel der alten Vorurtheile bei dem Gase der Vernunft."

Demjenigen Herrn, welcher dieser Tage auf der Windmühle einen Unbekannten, der mit einem dortigen Gaste im Gespräch begriffen war, von einem andern Tische herüber einer Unwahrheit beschuldigte, gelüstet's wahrscheinlich wieder nach einem „Nürnberger Kälbergegröße."

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 13.

Sonntag, Vitalis. **28. April 1844.**

Sonnenaufgang 5 Uhr 55 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 58 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. April. In der kgl. Residenz herrscht in Folge der Ankunft so vieler hohen Herrschaften eine große Regsamkeit, auch sind unsere ersten Gasthöfe bereits mit den ansehnlichsten Gästen überfüllt. Eine Doppelhochzeit in einem Allerhöchst königlichen Hause, dieses Familienglück, kommt in der Geschichte wenig vor. Wahrhaft königlich ist die Ausstattung der Prinzessin Hildegard. Der bei weitem größte Theil der hiezu benöthigten Stoffe ist inländisches Fabrikat, was gewiß sehr erfreulich ist.

— Heute wurde am Allerhöchsten Hofe dahier wieder in herkömmlicher Weise das St. Georgen Ritter Ordensfest bei zahlreich versammelter Ritterschaft begangen, bei welcher Gelegenheit zwei Ordens-Kandidaten den Ritterschlag empfingen, nämlich der Oberhofmeister Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Brasilien, Grand von Brasilien und Portugal, Herr Anton Tellas de Silva et Menezes, Marquis de Resende und der k. k. österreichische Kämmerer, Kammerherr Sr. k. Hoheit des Erzherzogs-Erbprinzen von Modena, Herr Alois Reichsgraf von Montecuccoli Marchese di Polinago. Nach der Kirchenfeier fand offene Rittertafel statt. Morgen den 25. wird der alljährige Trauergottesdienst für weiland den allerdurchlauchtigsten Großmeister König Maximilian Joseph glorreichen Angedenkens abgehalten.

Bei einem Pferderennen, welches vorgestern der hiesige Jokei-Club bei einem zwei Stunden von München entfernten Dorfe gab, ist eines der schönsten Pferde, dem Fürsten von Taxis zu Regensburg gehörig, todt niedergestürzt. Nächsten Dienstag beginnt die Bock-Saison. — Das Gerücht, als sey durch einen vor einigen Jahren ausgebrochenen Bankerott die Summe verloren gegangen, welche zur Errichtung eines Denkmals für unseren unvergeßlichen Rechtslehrer Freiherrn von Kreitmaier gesammelt worden ist, erweißt sich als ganz ungegründet, und es ist bereits der Promenadeplatz bezeichnet, wo das Monument, eine neue Zierde der Stadt, aufgestellt werden wird. — Der Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist Gierl in Nürnberg wurde zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in Fürth, der Civiladjunkt Wibel in Windsheim zum Landrichter in Schnabelweid, der Aktuar Sternecker in Schnabelweid zum ersten Assessor und der Appellationsgerichts-Accessist Langenfaß von Ansbach zum zweiten Assessor in Schnabelweid ernannt. Die Stadtgerichts-Protokollistenstelle in Nürnberg erhielt der dortige Accessist

Otto, die zweite Assessor-Stelle in Rothenburg der Stadtkommissariats-Offiziant Lorbeer in Nürnberg, die erste Landgerichts-Assessorstelle in Dinkelsbühl der dortige zweite Assessor Meyer, und die zweite Assessorstelle daselbst der Rechtspraktikant von Merz in Nürnberg. — Der Liquidations-Kommissär Lechner von der Steuerkataster-Commission ist zum Rechnungs-Commissair bei der kgl. Finanzkammer von Oberfranken ernannt worden.

Augsburg 22. April. Seit einigen Tagen ist nun an die Arbeiten der Eisenbahn von hier nach Nürnberg ernstlich Hand angelegt worden. Die Erdarbeiten, welche ebenfalls in Accord gegeben sind, haben rasch begonnen, und es sind allein auf hiesiger Arbeitsstelle einige Hundert Leute beschäftigt, wobei zu namhafter Erleichterung der Kraftanstrengung der Erdschutt auf eigenen Holzschienen hin und hergeführt wird. Nicht weniger thätig wird auch von Donauwörth und an andern Punkten herwärts entgegengearbeitet, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß schon im Spätherbste eben dieser Theil der Bahnlinie wird befahren werden können.

Speyer 21. April. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern langten heute Vormittag 10 Uhr in unserer festlich geschmückten Stadt an. Der Aufenthalt konnte jedoch nur ein kurzer seyn, worüber Se. kgl. Hoheit ausdrücklich sein Bedauern aussprach. Derselbe geruhte auch den an einem Augenübel leidenden kgl. Regierungspräsidenten zu besuchen, während J. kgl. H. die Kronprinzessin den majestätischen Dom in Augenschein nahm. — Ihre k. Hoheiten sind am 23. in München eingetroffen.

— Den Tabakrauchern kann die erfreuliche Nachricht gegeben werden, daß sie bald wohlfeilen Tabak erhalten. Nord-Amerika soll sich den deutschen Zollvereinsstaaten angeschlossen haben, wodurch der Zoll auf den Eingang von Tabak herabgesetzt wird, dagegen auch die Eingangszölle von deutscher Leinwand nach Amerika. Der Zoll darf höchstens 20 Proz. betragen.

Neapel, 9. April. In diesen Tagen ward in Caserta ein Sergeant verhaftet, welcher mit geladenen Pistolen Audienz beim Könige verlangte. Der König hatte demselben schon bei einer Gelegenheit, wo die zerstörten Züge einen unangenehmen Eindruck auf ihn gemacht, jede Annäherung verboten. Außer den geladenen Pistolen soll man noch Gift und Dolch bei ihm gefunden haben, jedoch nicht um dem König, sondern sich selbst den Tod zu geben. Eine unglückliche Liebschaft hatte ihm schon seit längerer Zeit das Gehirn verwirrt. Der Form wegen soll er vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um später in Aversa, der bekannten großen Irrenanstalt, zu leben. Jedenfalls wird dies Thema von ausländischen Journalen vielfach ausgebeutet und ausgeschmückt werden.

Hiesiges.

(Eingesandt.) „Es ist ein erfreuliches Zeichen, wahrzunehmen, wie in Ansbach den schönen Künsten immer mehr gehuldigt wird. Nicht nur die gewaltigen Bemühungen unserer Musik-Eleven und anderer Dilettantinnen verschaffen uns auf den abendlichen Spaziergängen die angenehmste Unterhaltung, auch dramatische Genüsse sind uns vorbehalten, wozu die Vorlesungen bereits begonnen haben. — Der Herr verleihe zu diesem Allen seinen Segen."

Anekdoten.

Ein Bauer fragte einen Matrosen, der die Pauls-Kirche in London mit ihm betrachtete: „Aber Freund, was stellen die Figuren auf dem Dache vor? — „die zwölf Apostel." Nicht doch Freundchen, es sind ja nur sechs. — Dummer Mensch! Warum soll denn immer das ganze Duzend oben stehen, sie wechseln ab."

*

„Erinnern Sie sich noch, daß hier nichts als eine Windmühle stand?" fragte

ein Gutsbesitzer einen freimüthigen Mann, als er ihm sein prächtig erbautes Schloß zeigte. — „Ich erinnere mich, antwortete dieser. Die Mühle ist weg, aber der Wind ist noch da“

Allerlei.

Nach einer neuern Ansicht waren die alten Griechen bereits mit dem Kaffee bekannt gewesen, und es soll derselbe den Hauptbestandtheil der schwarzen Suppe der Spartaner gebildet haben (Miroir 1842). Hiezu gehört jedenfalls ein starker Glaube.

Die ersten Zeitungen hat in Frankreich Theophrast Renaudot, ein Arzt, 1631 geschrieben. Aber schon 1571 wurden Zeitungen in Nürnberg gedruckt. — Die gelehrten Zeitungen haben erst 1723 in Frankreich ihren Anfang gemacht. Die Leipziger gelehrten Zeitungen hat Krauße schon 1715 herausgegeben. — Das erste Intelligenz-Comptoir wurde 1637 zu London von John Innyo errichtet. In Deutschland hat Wilhelm Johann von Schröter, der 1163 ermordet wurde, zuerst eine ähnliche Einrichtung vorgeschlagen.

Privatbekanntmachungen.

1. Empfehlung.

Daguerreotyp-Bilder,

nach der neuesten und treffendsten Art behandelt, (auf Verlangen auch mit Farben), erlaubt sich Unterzeichneter bei seiner Durchreise einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit der Bitte um zahlreichen Besuch zu empfehlen. Für die Trefflichkeit der Bilder wird gebürgt, und werden eben sowohl Familiengruppen als auch einzelne Personen aufgenommen.

Ich bin täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr zum Aufnehmen der Bilder bereit. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Ernst Popp.

wohnhaft in H.-Nro. 274 in der Sonnen-Straße bei Gärtner Kurz.

2. **Stuttgarter Renten-Anstalt.**

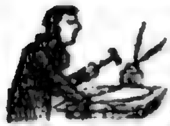
Die abgeänderten und verbesserten Statuten haben die Genehmigung des Staats erhalten. Solche, sowie Rechenschafts-Berichte für 1843 wollen von den geehrten Aktionären in Empfang genommen werden, bei

Bub und Sohn.

Ansbach, den 29. April 1844.

3. In der **Osterchristischen** Spezerei-Handlung ist soeben angekommen: Ganz vorzüglich reiner, ächter Java-Kaffee zu 36 und 32 kr. per Pfund, sehr schöner Reis von 12 bis 15 kr., Pfeffer und Zimmet zu 26 kr., Rosine und Weinbeere zu 24 kr., feiner holländischer Melis zu 24 bis 26 kr., Farin zu 18 bis 20 kr., vorzüglich guten Essig, zu 4 kr. die Maas, holländische Häringe zu 3 und 4 kr. per Stück, ächter Braunschweiger Mantel-Kaffee zu 10 kr. per Pfund, Pariser, Nro 1, von Lotzbeck u. Comp. zu 44 kr. per Pf., in halben und ganzen Büchsen, sowie Marokko,

Makuba, Bolongaro, Marino, aromatischer Augentabak ꝛc. zu den äußerst billigen Preisen.



4. Ein lucratives Fabrikgeschäft in Ansbach, im besten Betriebe, welches ein verhältnißmäßiges geringes Kapital erfordert, und dessen Rentabilität auch nachgewiesen werden kann, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft. Das Nähere bei Baumeister Kleinod daselbst.

---

5. **Einladung.**

Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sein neu eingerichtetes Sommer-Lokal sich in dem besten Zustande befindet und den angenehmen Vortheil gewährt, kühl und gesellschaftlich beisammen zu sitzen. Indem er den hohen Adel und das geehrte Publikum zum häufigen und zahlreichen Besuche gehorsamst einladet, bemerkt er zugleich, daß er auch dafür gesorgt hat, daß im Saale jeder Hut und jede Mütze Unterkunft findet.

Ansbach, den 28. April 1844.

Blas. Schmidt,
Wirth zur Ziegelhütte.

---

6. Lit. A., Nro. 8, auf dem obern Markte ist für einen ledigen Herrn ein freundliches Logis mit oder ohne Meubeln täglich zu vermiethen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Musikus Adametz mit Grabmusik.

Fremden-Anzeige vom 26. u. 27. April 1844.

Krone. Hr. Kfm. Groß v. Frankfurt, Hr. Priv. Strieter v. Stuttgart, Fräul. Zahn v. Mkt. Scheinfeld, Hr. Priv. Creston v. London, Hrn. Kfl. Werst v. Nürnberg, Gutter v. Schweinfurt.

Stern. Hrn. Kfl. Lenkesheimer v. Mkt. Scheinfeld, Tauber v. Mkt. Breit, Wägenmann und v. Gassteiger v. Augsburg, Hrn. Priv. Braußing v. Zürich, Hrn. Kfl. Most v. Reutlingen, Noll v. Gießen, Hr. Frhr. v. Feldhorn v. Danzig.

Löwe. Hrn. Kfl. Bürgel v. Apolda Erb v. Nürnberg, Hr. Stud. Wolterstorff v. Tübingen, Fr. Bauinspektorin Radinger, mit Fam. v. München, Hr. Fabr. Dietzel v. Hanau, Hrn. Kfl. Schübtner v. Augsburg, Hockenios v. Lahr.

Zirkel. Hr. Kunsthändler Lemberger v. Passau, Hr. Konditor Weber v. Ludwigsburg, Hr. Fabr. Röder v. Meiningen, Hr. Kfm. Helm mit Gat. v. Frankfurt a. M., Hrn. Priv. Arzberger v. Egloffstein, Ruhe v. Deggendorf, Hr. Stud. Maler v. München, Hr. Kfm. Bamberger v. Fürth.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 27. April	17	12	16	11	15	21	13	—	12	24	12	—	—	—	—	—	—	—	7	—	6	39	6	6
München, am 20. April	19	43	18	39	17	44	14	57	13	35	12	51	14	27	13	42	12	49	7	8	6	42	6	25
Dinkelsbühl, am 23. „	19	18	19	29	19	3	14	44	14	1	13	50	15	20	14	40	13	36	6	36	6	20	6	—
Schwabach, am 23. „	20	—	16	—	19	—	15	—	14	18	13	30	16	—	16	—	16	—	8	—	—	—	7	30

Briefkasten-Einläufe. Qualen eines Partikuliers über ein zurückbezahltes Kapital, das er nicht mehr wie bisher um 4 Proz. anbringen kann. — Wünsche und Anträge können nur aufgenommen werden, wenn sie bescheidenen, nicht verletzenden Inhalts sind; die diese Woche eingelaufenen mußten daher in den Papierkorb.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 4. den 28. April 1844.

Ihr Bild.

Dem Pilger gleich, der durch der Wüste Grauen
Begeist'rungsvollen, muth'gen Herzens schreitet,
Denn seine andachtglüh'nden Blicke schauen
Das Wunderbild, das schützend ihn geleitet; —

Dem Schiffer gleich auf bahnenlosem Meere,
Dem, wenn ihn Todesflügel schon umgeben,
Des Himmels Sterne, segenvolle, hehre,
Verlorne Richtung, Trost und Rettung geben:

So wandle ich, des Lebens Meer und Wüste,
Hin auf Dein Bild den trunk'nen Blick gewendet,
Das einem Wunder gleich mich hold begrüßte
Und Sternenglanz dem trüben Seyn gespendet.

Der Leichenraub.

(Fortsetzung.)

Einige große Tropfen, die unter den Blättern und Zweigen rauschten, bekräftigten meine Worte und kündigten einen tüchtigen Schauer an; auch war die Luft schwül genug, um ein Donnerwetter in Aussicht zu stellen. Wir knöpften daher unsere Ueberröcke bis an's Kinn zu und eilten nach der Kirchhofmauer an dem Ende des Weges, die zum Glück nicht sehr hoch und daher leicht zu übersteigen war. Hier bereitete uns Tip einen neuen Aerger. Ich befahl ihm, den Sack niederzulegen, auf die Mauer zu klettern und in den Kirchhof hinunterzuschauen, um sich zu überzeugen, ob Alles geheuer sey; auch sollte er, so weit die Dunkelheit es gestattete, sich nach einem neu gemachten Grabe umsehen. Nach vielem Widerstreben gehorchte er endlich, und es gelang uns, ihn auf die Mauer hinauf zu bringen. Er hatte indeß kaum Zeit gehabt, nach dem Kirchhof hinunter zu blicken, als ein Blitzstrahl über uns zuckte, welchem nach ein paar Sekunden ein heftiger Donnerschlag folgte. Tip fiel in einem Nu, wie ein von einem Baume geschüttelter Maikäfer, zu Boden, wo er sich bekreuzte und Paternoster murmelte. Wir konnten uns des Lachens erwehren, als wir ihn so, gleichzeitig mit dem Leuchten Blitzes, herunterpurzeln sahen.

„Ja, schauen's, meine Herren," sagte er, noch immer auf der Erde liegend, „haben's denn auch im Sinn, das arme Geschöpf christlich zu begraben, wenn sie

mit ihm fertig sind? Und wollen Sie's wieder zurückbringen, wenn Sie's aufgefunden haben? Wenn das nicht ist, Mord und Todtschlag — —"

„Hört jetzt einmal, Tip," unterbrach ich ihn strenge, indem ich eine blindgeladene Pistole aus meinem Ueberrocke zog und sie ihm vor den Kopf hielt, „wir haben Euch in Ermangelung eines Bessern zu diesem Geschäft gedungen, Ihr armseliger Tropf, und wenn Ihr mit Eurem Unsinn nicht aufhört, beim Teufel, so jage ich Euch eine Kugel durch's Hirn! Habt Ihr mich verstanden, Tip?"

„Oh, ganz wohl; bringen's mich doch nicht um! Welcher Satan muß mich doch getrieben haben, daß ich mitgegangen bin! Ja, und wenn ich mein letztes Stündlein erleb', geben's Acht, ob ich nicht Sorge trag', daß man mich an einem Orte begräbt, wo kein Doktor der Welt hinkommen soll. Ich will in der Hölle braten, wenn ich's nicht thu'!"

Wir Alle lachten laut über Tip's ächt hibernischen Stoßseufzer.

„Na, Bursche, hinauf! hinüber mit Euch!" drängten wir, indem wir ihm auf die Mauer halfen. „Jetzt den Sack hinuntergeworfen," fuhren wir fort, indem wir ihm denselben nebst dem darin befindlichen Handwerkszeug aushändigten. Wir drei folgten sodann und langten wohlbehalten auf dem Kirchhofe an. Der Regen schoß in Strömen nieder, und um das Grauenvolle des Ortes und der Stunde zu erhöhen, zuckte Blitz auf Blitz und erhellte vorübergehend den Schauplatz nebst den weißen Grabsteinen, die epheuüberwachsene, ehrwürdige Kirche und unsere — eine schaudernde Gruppe, in unheiliger Absicht hergekommen — mit seinem grellen Lichte. Ich erinnere mich noch wohl meiner Herzensangst und der Gewissensbisse, welche mir damals — und ohne Zweifel auch meinen Gefährten — unter solchen Umständen nicht wenig zu schaffen machten.

Da indeß keine Zeit zu verlieren war, so ließ ich die Uebrigen eine Weile an der Mauer stehen, um selbst das Grab aufzusuchen. Die ausführlichen Mittheilungen, die wir erhalten, setzten mich in den Stand, die Stelle ohne viele Mühe aufzufinden, worauf ich zu meinen Gefährten zurückkehrte, die mir alsbald nach dem Schauplatze unserer Thätigkeit folgten. Wir hatten keine Regenschirme, und unsere Ueberröcke waren bereits ganz durchnäßt. Der Branntwein leistete uns indeß gute Dienste, indem er unsern und namentlich Tip's Muth rege erhielt. Letzterer hatte in einem Nu seinen Sack aufgebunden und das Geräthe herausgeschüttelt worauf er einen Spaten ergriff und mit einem solchen Eifer zu graben anfing, daß er den Hügel fast ganz abgetragen hatte, ehe wir uns noch zur Arbeit anschicken konnten. Der Regen ließ bald nach, und auch die Blitze hörten für eine geraume Zeit auf, obschon wir hin und wieder den Donner noch in der Ferne rollen hörten, als wollte er seinen Groll über unser unheiliges Treiben ausdrücken — zum Mindesten kam es mir so vor. Die rabenschwarze Dunkelheit dauerte fort, so daß kaum Einer den Andern sehen konnte. Wir arbeiteten schweigend und so schnell, als wir nur immer unsere Spaten handhaben konnten, dabei uns gegenseitig ablösend, weil jedesmal nur zwei an dem Grabe thätig seyn konnten. Und so ging es weiter — weiter — weiter, bis wir etwa drei Fuß tief Erde herausgeschafft hatten. Tip schraubte dann hastig einen langen eisernen Bohrer zusammen und senkte ihn in den Grund, um sich zu überzeugen, wie tief wir noch nach dem Sarge zu graben hätten. Zu unserm großen Verdrusse hatten wir uns noch durch drei Fuß durchzuarbeiten. „Heiliger Patrik, steh' uns bei, wir werden vor Morgen nicht fertig!" rief Tip, seinen Bohrer wegwerfend und den Spaten wieder aufnehmend. Wir alle fühlten uns entmuthigt. Oh, wie sehnte ich mich jetzt nach Hause — nach meinem behaglichen Bette in Borough! Wie verwünschte ich den Narreneinfall, der mich zu einem solchen Unternehmen verleitet hatte! Es blieb mir jedoch keine Zeit zu weiteren Betrachtungen, da jetzt wieder die Reihe an mich kam, einen der Gräber abzulösen, weßhalb ich in das Grab hinuntersprang und so rüstig, wie zuvor, darauf losarbeitete. Während ich so beschäftigt war, erschreckte

mich ein Geräusch dicht vor unseren Ohren dermaßen, daß ich wahrhaftig meinte, in dem Grabe, das wir zu berauben gedachten, todt umsinken zu müssen. Ich und meine Mitarbeiter ließen die Spaten fallen, und wir alle vier horchten eine Weile in einer wahren Todesangst auf. Wir konnten kaum ein paar Zoll weit um uns sehen, hörten aber deutlich nahende Tritte im Grase! Sie rührten von einem Esel her, der die Nacht über in den Kirchhof gesperrt worden war und sich jetzt bis in unsere Nachbarschaft geweidet hatte. Wir standen noch immer in stummen Bangen da, harrend der Dinge, die da kommen sollten, als er uns plötzlich mit einem furchtbaren Yah! Yah! begrüßte. Der Schrecken stack uns jedoch noch zu sehr in den Gliedern, um lachen zu können, auch als wir die Possierlichkeit dieser Unterbrechung entdeckten. Das Thier war uns recht eigentlich dicht auf den Fersen und hatte seine Stimme unter des armen Tip's Ellenbogen durch vernehmen lassen, welchem es sich von hinten genähert, während derselbe auf seinen Spaten gelehnt da stand. Tip fuhr plötzlich gegen den Kopf des Esels zurück und sank zusammen, worauf die Bestie, ebenso erschreckt als Tip, davon lief, wie toll unter den Leichensteinen umherstampfte und unablässig sein Yah ertönen ließ, als ob hundert Teufel in ihn gefahren wären, um uns in Noth zu bringen. Die Furcht, daß dieser Lärm zu unserer Entdeckung führen könnte, machte mich so wüthend, daß ich das Vieh hätte umbringen können, wenn es in meinem Bereich gewesen wäre, während Tip in Todesschrecken halb laut stammelte: — „Ach, das Beest! ach, das Beest! Der große, schwarze Satan von einem Beest! Das verwetterte Mordbeest!" nebst noch vielen andern derartigen Ehrentiteln. Wir erholten uns nachgerade von dem Entsetzen, in das uns diese ärgerliche Unterbrechung gejagt hatte, und Tip, dem wir zwei Flaschen Whiskey versprachen, sobald wir wohlbehalten mit unserer Beute zu Hause angekommen wären, erneuerte seine Anstrengungen mit einem solchen Eifer, daß die übrige Erde bald weggeschafft war und wir auf dem bloßgelegten Sargdeckel standen. Wir brachten dann die mit Seilen versehenen Haken an den Enden und Seiten an, und wollten eben den Sarg herausheben, als der Ton einer menschlichen Stimme, von Fußtritten begleitet, an unsere entsetzten Ohren schlug. Wir hatten beides deutlich gehört und kauerten uns daher dicht über den Rand des Grabes nieder, in athemloser Spannung der Bestätigung unserer Befürchtungen entgegensehend. Da sich jedoch nach einer Pause von zwei bis drei Minuten die Töne nicht wiederholten, so begannen wir freier zu athmen und uns zu bereden, daß uns unsere Ohren getäuscht hätten. Dann nahmen wir unsere Arbeit wieder auf, und es gelang uns, den Sarg herauszuschaffen und neben dem Grabe niederzusetzen — freilich nicht ohne ein Ausgleiten, daß uns beinahe sammt und sonders mit unserm Raube in die Grube hinuntergestürzt hätte. Ehe wir unsere Brechwerkzeuge anlegten, schauten wir noch einmal umher und horchten. Da sich jedoch weder Etwas blicken, noch hören ließ, so arbeiteten wir weiter, schlugen in einem Nu den Deckel ab und ein flüchtiger Mondstrahl ließ uns auch der in Tücher gehüllten Leiche — weiß und feucht, wie sie dalag — ansichtig werden. Ich nahm ihr das Tuch vom Gesichte und steckte die Haube los, während M . . zugleich die Aermel an den Handgelenken aufknüpfte. Wir waren noch damit beschäftigt, als E . ., der die Leiche eben an den Füßen herauslüpfen wollte, plötzlich los ließ und, die Hand auf meinen Arm legend, während er am ganzen Leibe, wie ein Espenlaub, zitterte, mit ersticktem Tone rief:

„O mein Gott! da sind sie!

Ich blickte in die Richtung seiner Augen und entdeckte wahrhaftig die Gestalt eines Mannes — wo nicht zweier — die verstohlen auf uns zukamen.

„Ha, es ist klar, wir sind entdeckt!" flüsterte ich mit möglichster Ruhe.

„Wir werden umgebracht!" stöhnte E . .

„Gieb mir eine von deinen Pistolen," sagte M . . entschlossen; „bei Gott, ich will mich wenigstens nicht wehrlos abschlachten lassen.

Tip, der jede Sylbe dieses entsetzenvollen Gesprächs mit angehört und selbst auch die herannahenden Gestalten gesehen hatte, stierte mich stumm an — ein Bild des höchsten Todesschreckens! Ich hätte, trotz unserer Lage, lachen können, als ich seine starren, schwarzen Augen, seine kleine, aufgestülpte, rubinfarbige Nase und seine klappernde Zähne bemerkte. „St — St!" sagte ich, meinen Hahn spannend, während M . . das Gleiche that, denn nur ich wußte, daß sie blind geladen waren. Um unsere Bestürzung zu erhöhen, verhüllte der boshafte Mond das spärliche Licht, das er uns bisher gespendet, mit einer ungeheuern Wolke, „schwarz wie der Erebus," aber nicht eher, als bis wir auch von der entgegengesetzten Seite zweier weiteren Gestalten, die sich auf uns zu bewegten, ansichtig geworden waren.

„Umzingelt!" murmelten zwei von uns gleichzeitig.

Wir richteten uns auf und traten näher zusammen, ohne zu wissen, was wir thun sollten, denn wir vermochten in der Finsterniß kaum, uns selbst gegenseitig deutlich zu unterscheiden. Unmittelbar darauf hörten wir gedämpftem Tone eine Stimme sprechen:

„Wo sind sie? Wo? Ich weiß doch gewiß, daß ich sie gesehen habe! Ah, da sind sie! Heda — holla!" (Schluß folgt.)

Anekdote.

Ein Bauer, der einmal geäußert hatte, er glaube nicht, den elenden Körper, den er hier habe, in jenem Leben wieder zu bekommen, starb. Als sein Sohn die Leiche beim Prediger bestellte, fuhr dieser auf: „Der Ketzer soll nicht ehrlich begraben werden; der glaubte keine Auferstehung." O, fiel der Bauer bittend ein, lassen Sie das gut seyn, und beschämen Sie uns nicht; will er am jüngsten Tage nicht mit auferstehen, i nun! so mag er liegen bleiben.

Charade.

Zwei Sylben sind's. Die Erste hat
So Kind als Greis, so Frau als Mann,
Sie, die am Meer sich zeigen kann,
Umschlingt auch Oestreichs Kaiserstadt.
Die zweite ist bald schwarz, bald weiß,
Bald hocherglüht, bald kalt wie Eis.
Man stellt sie kühn dem Feind entgegen,
Doch kann sie Angst zur Flucht bewegen.
Das Ganze diente sonst zum Streit,
Kaum braucht man's noch in unserer Zeit.

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 3:

„Todtengräber."

Auflösung des Bilderräthsels:

„Lebe lang und sey vergnügt."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 4.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Un-

für

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

N. 4.

. April 1844

.hr 4 Min.

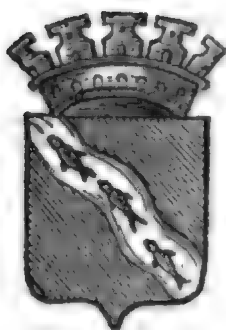
Erzherzog mit ihren ge trat, durch einen en wollte. — Zu der ndenden Decorirung man bereits viele

: 8 Tagen hat das sinnigen in die pro- München eine große icht, die darüber ent- sind aber zu über- all hätte sich ja in ich zutragen können. en nach wird nun- ger vorbereitete erste rger See mit einem bren, schon in der ns aber am Pfingst- rden, welches Fest nden aus München, er romantischen Um- gangen wird.

aus dem ... eine Freude, welche in gleichem Maaße auch J. k. Majestät die Königin und alle Glieder des königl. Hauses theilten. Aber nicht nur im Kreise der allerhöchsten Familie, auch in allen Klassen der hiesigen Einwohner ist die Theilnahme an der Erscheinung des berühmten Feldherrn so lebhaft, wie an dem freudigen Ereigniß, das ihn zu uns führt. Diese Theilnahme äußerte sich am Abend im Schau-

— Am vergangenen Sonntag wurde die Inspicirung der Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München und der Au in der Ludwigsstraße dahier durch den Kreisinspector von Oberbayern, Grafen von Vieregg, vorgenommen.

Ihre Majestät die Königin beider Sizilien, Tochter Sr. k. k. Hoheit des Erzh. Karl v. Oesterreich, ist am 14. April von einem Prinzen entbunden worden.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 14.

Dienstag, Eutropius. Cathatina. 30. April 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 55 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 58 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. April. Vorgestern Mittag ist Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl mit seinem Sohne Albrecht, dem erlauchten Bräutigam unserer Prinzessin Hildegarde, eingetroffen, und nach einer durch Estaffete eingelaufenen Nachricht werden auch J. J. k k. H. H. der Erzherzog Karl Ferdinand aus Mailand, dann der Erzherzog Wilhelm und die Erzherzogin Marie aus Wien hier ankommen. — Die herzliche Weise, in welcher unser König gestern Mittag auf der Treppe des Residenzschlosses seine hohen Gäste, den Erzherzog Karl k. k. Hoheit mit dessen durchlauchtigsten Sohne empfing, hat alle Anwesende ergriffen. Es war die Freude des Hausvaters über den Besuch eines hochverehrten langersehnten Freundes und Verwandten, die aus dem Antlitz des Königs strahlte, eine Freude, welche in gleichem Maaße auch J. k. Majestät die Königin und alle Glieder des königl. Hauses theilten. Aber nicht nur im Kreise der allerhöchsten Familie, auch in allen Klassen der hiesigen Einwohner ist die Theilnahme an der Erscheinung des berühmten Feldherrn so lebhaft, wie an dem freudigen Ereigniß, das ihn zu uns führt. Diese Theilnahme äußerte sich am Abend im Schauspielhause, als der Erzherzog mit ihren Majestäten in die Loge trat, durch einen Jubel, der nicht enden wollte. — Zu der am 3. Mai stattfindenden Decorirung unserer Stadt sieht man bereits viele Anstalten machen.

— Sonntags vor 8 Tagen hat das Eindringen einer Irrsinnigen in die protestantische Kirche in München eine große Störung hervorgebracht, die darüber entstandenen Gerüchte sind aber zu übertrieben. Dieser Vorfall hätte sich ja in jedem andern Orte auch zutragen können.

— Dem Vernehmen nach wird nunmehr der bereits länger vorbereitete erste Versuch, den Starnberger See mit einem Dampfboote zu befahren, schon in der nächsten Zeit, spätestens aber am Pfingstfeste, ausgeführt werden, welches Fest bekanntlich von Tausenden aus München, Augsburg 2c. in dieser romantischen Umgegend des Sees begangen wird.

— Am vergangenen Sonntag wurde die Inspicirung der Landwehr der Haupt- und Residenzstadt München und der Au in der Ludwigsstraße dahier durch den Kreisinspector von Oberbayern, Grafen von Vieregg, vorgenommen.

Ihre Majestät die Königin beider Sizilien, Tochter Sr. k. k. Hoheit des Erzh. Karl v. Oesterreich, ist am 14. April von einem Prinzen entbunden worden,

Hiesiges.

Das schwirrende Täublein.

(Eingesandt.)

In seinem Nestchen, gut gebettet,
Saß jüngst ein Täublein sorglos da;
Das Glück schien ganz an ihn gekettet,
Denn immer war's dem Täublein nah.

Doch das Täublein wollte prangen,
Glänzen und geehret seyn!? —
Da räumt' auf dringendes Verlangen
Ein Vogel=Strauß sein Nest ihm ein.

Doch das Gelaß vom Vogel=Strauße
War viel zu groß für's Täubelein,
D'rum flog es auch nach kurzer Pause
Zu einem Bocke schnell hinein.

Kaum sah's ein Geier von den Höh'n,
Trieb er's von seinem festen Ort,
Doch der Gefahr schnell zu entgeh'n,
Flog es zum Stör, als sichern Hort.

Ein Domprobst hörte die Geschichte
Und nahm das Täublein gnädig auf;
Beim Probste ist gewiß gut wohnen,
„Da setz' ich meinen Kopf darauf."

Doch auch hier wollt's nicht behagen
Des Täublein's närr'schem Schwindelsinn,
Es trieb es fort bei länger'n Tagen,
Husch, flog's zu einem Luchse hin.

Dem Luchse dau'rt' des Täubleins Seele,
D'rum macht er gern' dem Bau ihm auf.
Sprach Freundchen, bleibe hier, und lebe
So närr'sch wie sonst, und nahm den Lauf.

Doch sollt' es jetzt die Ruh' nicht finden
In Stadt, im Wald und auf der Au',
So könnt' sich's höchstens wohl befinden
Im Batzenhaus bei Lichtenau.

° ° °

Es ist Jemanden sein „Bratwurstmaas" verloren gegangen. Dieß ist ein Verlust, welcher große Theilnahme erregt. Möge doch der ehrliche Finder so gewissenhaft seyn, dasselbe zurückzugeben.

° ° °

Es wurde neulich gerügt, daß man in einer Anlage dahier, welche wohl bald und mit Recht zu einem unserer beliebtesten Erhohlungsorte werden wird, Hüte und Mützen nicht untergebracht werden können. Diesem Wunsche wurde sogleich entsprochen. Ein Anderer hat aber, um dieser Rüge zu entgehen, nun so viele Nä=

gel in sein Lokal eingeschlagen, daß man sich sehr in Acht nehmen muß, um nicht Löcher in die Kleider zu bekommen.

°

Die Ansbacher Stadt-Chronik liefert, daß einmal, ich glaube, in der Gegend der Turnitz, eine „Badeanstalt" im Unternehmen war.

Anekdote.

In einer Gesellschaft wurde über Fasanen gesprochen. Ein Gast rühmte besonders, was dies für eine köstliche Speise sey. Ein anderer fragte ihn: „Ja, haben Sie denn schon einen Fasan gegessen?" Nein, sagte ersterer, ich nicht, aber mein Großvater hat einen Gevattern gehabt, welcher einmal beinahe gesehen hätte, wie einer gegessen worden ist.

Räthsel.

Getrennt mir heilig,
Vereint abscheulich.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 12:
„Kleinlaut."

Privatbekanntmachungen.

1. Ein gutgehaltener Wiener Flügel mit 6 Oktaven und mannichfachem Pedal ist wegen Mangel an Raum um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

2. So eben ist erschienen:

Heidenreich, Dr. **F. W.**, die Verkehrtheit in der Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend. **Zweite verbesserte u. mit Nachträgen vermehrte Auflage.** Geh. Pr 36 kr.

Binnen 10 Wochen war die erste Auflage von 1000 Exemplaren dieser für Eltern, Lehrer und Erzieher höchst wichtigen und interessanten Schrift vergriffen. Die zur zweiten Auflage gelieferten Nachträge behandeln den Gegenstand von einer ganz neuen Seite, so daß das vielfach laut gewordene Interesse für diese Sache dadurch nur noch erhöht werden dürfte.

Den Käufern der ersten Auflage die ergebenste Anzeige, daß die Nachträge besonders abgedruckt, für 9 kr. zu haben sind.

Ansbach, den 25. April 1844.

C. H. Gummi's Buchhandlung.

3. So eben ist erschienen und bei C. H. Gummi in Ansbach vorräthig:

Voit, k. Kreisbauinspektor, theoretisch-praktisches Lehrbuch für Maurer und Zimmerleute, insonderheit zur Vorbereitung auf die ihnen vorgeschriebene Prüfung, wenn sie das Meisterrecht erhalten wollen. Mit 5 Kupfertafeln. 2. Aufl. Pr. 2 fl.

4. Mit allen Sorten Schreibpapier, Pappendeckel und allen in den Schreibhandel einschlagenden Artikeln bestens versehen, bitte ich um gefällige Abnahme, indem ich die billigste und reellste Bedienung zusichere.

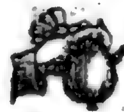
Ludwig Wolff,
Schreibmaterialienhändler.

5. Vom ersten Mai an ist meine Bibliothek an Sonn- und Feiertagen Vormittag von 8 bis 12 Uhr und Nach-

mittag von 1 bis 2 Uhr, bei ungünstiger Witterung aber bis 6 Uhr offen.

L. Wolff,
Leihbibliothekar.

6. In der **Osterchristischen** Spezerei-Handlung ist soeben angekommen: Ganz vorzüglich reiner, reinschmeckender Kaffee zu 24, 28, 32 und 36 kr. per Pfund, sehr schöner Reis von 12 bis 15 kr., Pfeffer und Piment zu 26 kr., Rosine und Weinbeere zu 24 kr., feiner holländischer Melis zu 24 bis 26 kr., Farin zu 18 bis 20 kr, vorzüglich guten Essig, zu 4 kr. die Maas, holländische Häringe zu 3 und 4 kr. per Stück, ächter Braunschweiger Mandel-Kaffee zu 10 kr. per Pfund, Pariser, Nro 1, von Lotzbeck u. Comp. zu 44 kr. per Pf., in halben und ganzen Büchsen, sowie Marokko, Makuba, Bolongaro, Marino, aromatischer Augentabak ꝛc. zu den äußerst billigen Preisen.



7. Es sind tausend Gulden auf sichere erste Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Eisenbahn-Aktien,

den 24. April 1844.

Leipzig-Dresden	141 fl.	k. k. Ferdinandsbahn	149½ fl.
Cöln-Aachen	90 fl.	Wien-Glognitz	117½ fl.
München-Augsburg	102½ fl.		

Fremden-Anzeige vom 28. u. 29. April 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Heuer v. Frankfurt, Walter v. Bamberg, Rombride v. Haag, Hr. Professor v. Heß, Hr. Inspektor Aimiller und Hrn. Priv. Fischer v. München, Schmidt v. Burgfarnbach, Hr. Kfm. Koch v. Breslau.

Stern. Hrn. Kfl. Lamprecht v. Schweinfurt, Scheuer v. Fürth, Füsli v. Hannover, Hr. Frhr. v. Haller, Hrn. Stud. Beckh u. Bestelmeyer v. Nürnberg, Hr. Priv. Raum und Oekonom Zeltner v. Hersbruck, Hrn. Kfl. Delbecke v. Mainz, Scheuer v. Oettingen.

Löwe. Hr. Priv. Schlee v. Nürnberg, Hr. Kfm. Hechinger v. Buchau, Hr. Pfarrer Moser v. Hürnheim, Hr. Geometer Hanninger v. München.

Zirkel. Hr. Müller Stuhler v. Ulm, Hr. Kellner Keck u. Hr. Kfm. Keck v. Fürth, Hrn. Fabr. Löhner u. Zimmerm. Bescherer v. Nürnberg, Hr. Priv. Bock v. Neuburg, Hr. Handelsm. Rosenthal v. Michelbach, Hr. Goldarb. Mahrus v. Brüssel u. Hr. Kfm. Lamm v. Stockholm.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Rothenburg, am 27. April	17	45	16	—	13	—	12	15	11	—	10	30	13	30	13	15	13	—	5	30	5	—	4	9
München, am 20. April	19	43	18	39	17	44	14	57	13	35	12	51	14	27	13	42	12	49	7	8	6	42	6	25
Dinkelsbühl, am 23. „	19	18	19	29	19	3	14	44	14	1	13	50	15	20	14	40	13	36	6	36	6	20	6	—
Schwabach, am 23. „	20	—	16	—	19	—	15	—	14	18	13	30	16	—	16	—	16	—	8	—	—	—	7	30

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für Stadt und Land.

Nro. 15.

Mittwoch, Walburgis. **1. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 39 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 16 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 57 Min.

Auf
die Doppelhochzeit
in unserem
bayerischen Königshause.

Wie die Sonne freundlich lächelt
Und der Zephir leise fächelt
Durch die grünen Auen hin,
Ist der Bayern Herz entzücket;
Denn der König ist beglücket,
Sieht ein Doppelpaar erblüh'n.

Glücklich kann ein Staat sich preisen,
Der dem Könige, dem Weisen,
Friedens goldne Früchte dankt.
Dessen Diener Wohl Er pfleget,
Wahren Vatersinn nur heget,
Ihn so deren Lieb' umrankt.

Wie's im Mai auf Knospen regnet,
Sei das Königshaus gesegnet
Von dem Doppelfest fortan,
Daß des Landesvaters Krone
Schimmert freudig auf dem Throne,
Wo das Seltene begann.

Bayerns Klio wird erwähnen
König Ludwigs Freuden-Thränen

Ob der Kinder glücklich Paar.
Wie im Mai die Rosen kommen,
Wird die Kunde auch vernommen
Dieses Festes immerdar.

Jubelt Bayerns Städt' und Flecken,
Wo, den schönsten Tag zu wecken,
Eos aus den Fluthen steigt,
Wo beim festlichen Geläute
Sich das Paar der Fürsten-Bräute
Vor des Altars Stufen neigt.

Fürsten, die sich stets gewogen,
Haben einen Bund vollzogen,
Der bewahret Treu' und Recht,
Denn in Ihrer hohen Mitte
Sproßet nur in frommer Sitte
Bayerns königlich Geschlecht!

Dieser Fürsten Helden-Name
Glänze fort in Ihrem Stamme,
Werd' durch Enkel wohl verjüngt.
Hildegard und Albrechts Ehe
Enkel dieser Fürsten sehe,
Wie Ihr Name in uns klingt.

Luitpold, der Schyren Sprosse,
Sehe auf Augustens Schoße,
Bald Sein fürstlich Ebenbild.
Herrschen sollen durch Aeonen
Wittelsbachs und Habsburgs Thronen,
Einig bleib' Ihr Wappenschild.

Ansbach am 1. Mai 1844.

Christoph Märkel.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. April. Diesen Nachmittag wurde das hiesige diplomatische Corps Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Karl und dessen durchlauchtigsten Söhnen vorgestellt. Eine vorzugsweise interessante Erscheinung ist unserm Publikum auch der Erzherzog Friedrich, dessen glänzende Waffenthaten in Syrien, namentlich bei St. Jean d'Acre, ihm den Ruf eines eben so einsichtsvollen als tapfern Offiziers erwarben. Er ist bekanntlich das jüngste Mitgied des Marien-Theresiens-Ordens, wie sein durchlauchtigster Vater das älteste.

— Ihre Maj. die Königin wird am 10. oder 11. Mai München verlassen und sich nach Berchtesgaden begeben. — Dem bisherigen Professor der Moraltheologie Dr. Stadelbauer ist das Lehrfach der Dogmatik an der theologischen Fakultät der hiesigen Universität übertragen.

— In Erlangen soll ein Theil des Tunnels eingestürzt und hiebei drei Arbeiter verunglückt seyn.

— In der Nacht vom 23. auf den 24. April wurde Immenstadt durch eine fürchterliche Feuersbrunst heimgesucht. Gegen 11 Uhr brach in einem kleinen Häuschen Feuer aus, welches so schnell

um sich griff, daß in wenigen Stunden 27 Wohngebäude, 3 Scheuern und mehrere Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch das Schloßgebäude, in welchem sich das k. Landgericht befindet, wurde vom Feuer ergriffen, aber glücklicherweise gelöscht; ebenso fingen mehreremale das Kloster und der Kirchthurm an zu brennen, wurden aber mit genauer Noth gerettet. Mehrere Menschen wurden beschädigt und einige Familien retteten nichts als ihr Leben; Kinder und Alles mußte im bloßen Hemde fliehen.

Auf der Frankfurter Ostermesse gingen im Großhandel ausser den Pariser Modeartikeln die weißen und gedruckten Baumwollenwaaren sehr gut ab. Auch mit dem Sommertuch, den Merinowaaren und den rohen Fellen wurden gute Geschäfte gemacht, so daß alle diese Verkäufer äußerst vergnügt waren. — Für die Wollenzüchter scheinen bessere Zeiten zu kommen; die Nachfragen nach Wolle geschehen jetzt nicht nur häufiger, sondern in Norddeutschland sind die Vorräthe in der letzten Zeit außerordentlich zusammengegangen. Wie in Frankfurt wurden auf andern Wollmärkten bedeutende Geschäfte gemacht.

Anekdoten.

Die Einwohner von Kusa gelten insgemein für Geizhälse, und die meisten Geizhals-Anekdoten werden daher auf ihre Rechnung geschrieben. So erzählt ein Reisender: Er habe bei einem Mann in Kusa eingekehrt, der die ganze Nacht durch, statt zu schlafen, seine Kinder von einer Seite auf die andere legte. Auf die Frage, was er da treibe, antwortete er: wenn sie auf einer Seite liegen bleiben, mehrt sich die innerliche Hitze zu sehr, und die Verdauung geht zu schnell von statten; ich kehre sie also von Zeit zu Zeit um, damit sie nicht so gar hungrig aufstehen.

Peter der Große zog mit seinem Herre in den Wüsteneien an den Ufern des Breissanes. Der Vorrath von Brod war ausgegangen, und man konnte vor Vorlauf von zwei Tagen keines bekommen. Der hungrige Kriegsmann schrie ängstlich darnach. In dieser Verlegenheit sprach Peter den Popen heimlich, dem Heere bekannt zu machen, daß der griechische Kalender auf den folgenden Tag einen feierlichen Fasttag ankündige. Dieß geschah. Die Russen glaubten es treuherzig, fasteten geduldig, und der Kaiser gewann damit Zeit, Lebensmittel kommen zu lassen.

Räthsel.

Kannst du mir zürnen, wenn dein holdes Bild
Mit heißer Gluth mein ganzes Herz erfüllt,
Wenn ich dich, trautes Mädchen meiner Seele,
Zum Gegenstand der beiden Ersten wähle?
Denn meine Dritte kann dir sagen,
Wie dir mein Herz entgegenschlägt,
Wie alle meine Lebenspulse schlagen,
Wenn mich die Sehnsucht zu dir trägt.
Das Ganze ist die Sprache deines Herzens,
Erscheinest du als Trösterin des Schmerzens,
Und darum hat dein wundervolles Bild
Mit heißer Gluth mein ganzes Herz erfüllt.

Buchstaben-Räthsel: R A T die $\frac{\text{un}}{\text{im}}$ StA Stift $\frac{\text{ihrer Würde}}{\text{hält es nicht}}$ 1 E
G Brat N E N D zu S N. —

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 14:
„Armbrust.“

Privatbekanntmachungen.

1. Ein gutgehaltener Wiener Flügel mit 6 Oktaven und mannichfachem Pedal ist wegen Mangel an Raum um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

2. Vom 1. Mai an fahre ich mit meiner Diligence, in Ansbach wie in Nürnberg, punkt sieben Uhr ab, und bitte ein verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch.

Ansbach den 1. Mai 1844.

G. M. Raschbacher.

3. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Flußbad-Anstalt ihren Anfang genommen hat.

Haas, Senior,
Badinhaber.

4. Löw David Steiner empfiehlt sein vollständig frisch sortirtes **Tuch- und Mode-Waaren-Lager** zur geneigten Beachtung und verspricht reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

5. Ein vollständiges noch gut erhaltenes Pferdegeschirr, mit englischem Kummet, ist äußerst billig zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. Sattlermeister Faaßen am obern Thor zu erfahren.

5. In der Eiber-Straße C. 165, an der Sommerseite sind zwei kleine Quartiere zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	28
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . . .	9	54½	Preußische Thaler	1	44⅞
Randducaten	5	34	„ in Scheinen . .	1	45
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	378	—
Gering und mittel. . . .	24	13	Laubthaler ganze	2	43

Fremden-Anzeige vom 30. April 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Aal v. Erfurt, Frei v. Würzburg, Hr. Prof. Beguing v. Neufchatel.

Stern. Hrn. Kfl. Gätschenberger v. Heilbronn, Sommer v. Cöln, Mahr v. Schweinfurt, Ziegler v. Mkt. Breit, Strauß v. Augsburg, Faust v. Frankfurt, Hr. Buchhändler Encke v. Erlangen, Fr. Freifr. v. Weickmann v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Lehrer Strössenreuther v. Nürnberg, Hr. Kfm. Hausmann v. Harburg, Hr. Stud. Radinger v. München, Hr. Kfm. Metzges v. Neuß.

Zirkel. Hr. Oberschreiber Göbel v. Seehaus, Hr. Pfarrer Müller v. Andelsbruch, Hr. Forstgehilfe Bonn v. Regensburg und Hr. Weinhändler Aug v. Stuttgart.

Briefkasten-Revue. Wie Einem 50 kr. wie 50 fl. sind. — Wie Einer das Gras wachsen hört. — Wie Einer, wenn er von Glas gewesen, beinahe zerbrochen wäre. — Wie sich einer mit fremden spitzigen Redensarten nicht „beräuchern“ soll. — Wie Jemand einen Sandmann abfertigt. — Wie man es zu machen hat, wenn man Tauben zum Aufheben bekommt. — Wie Einer einen Theurungsvogel schreien hört. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntags ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 16.

Freitag, Walburgis. 3. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 39 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 16 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 57 Min.

Vermischte Nachrichten.

Königliches Bankett in München am 1. Mai. Se. Majestät der König mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Brasilien, Se. k. k. Hoheit Erzherzog Karl mit Ihrer Majestät der Königin, Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht mit Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Hildegarde, Se. k. Hoheit Prinz Luitpold mit Ihrer k. k. Hoheit der Prinzessin Auguste, Se. k. Hoheit der Kronprinz mit Ihrer k. Hoheit der Kronprinzessin, Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand mit Ihrer k. Hoheit der Erbgroßherzogin Mathilde, Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Friedrich mit Ihrer k. Hoheit der Erbprinzessin Adelgunde, Se. k. Hoheit der Erbprinz von Modena mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Alexandra, Se. k. Hoheit Prinz Karl mit Ihrer k. Hoheit der Herzogin von Leuchtenberg, Se. Durchlaucht Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg mit Ihrer k. Hoheit der Herzogin Louise und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Eduard von Sachsen-Altenburg.

Aus dem Rudolstädtischen. Für die armen Bewohner des Thüringer Waldes wurde eine Kollekte veranstaltet und der sehr reichliche Ertrag dazu verwendet, um so viel als möglich in jedem Waldorte eine Suppenanstalt zu errichten, aus welcher die Bedürftigsten unentgeltlich eine Suppe erhalten können.

Aus dem südlichen Theil des Großh. Oldenburg und zwar aus dem Amte Damme, sind an 600 Menschen wegen Mangel an Arbeit nach America ausgewandert.

In Dresden legte ein Gärtner im Hintergebäude seines Hausherrn, des Gastwirths zum rothen Hause, aus Rache Feuer an. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß drei Knechte, die auf dem Boden schliefen, mit verbrannten, zwei andere konnten nur mit Mühe gerettet werden. Der Brandstifter ist gefänglich eingezogen.

Am grünen Donnerstage nach beendigten Frühgottesdienste brach in Gerthausen, im Eisenachischen Oberlande, eine von ruchloser Hand angelegte Feuersbrunst aus, welche, von einem frischen Ostwind angefacht, in weniger als zwei Stunden den ganzen Ort, bis auf wenige Hütten in Asche legte. Die Kirche, erst kürzlich unter großen Opfern der armen Gemeinde im Innern bedeutend restaurirt und mit einer neuen Orgel versehen, ist jetzt eine Ruine, das ansehnliche Schulgebäude, kaum 40 Jahre alt, ein Schutthaufen; ein gebrechlicher Greis fand in den Flammen seinen Tod und

der gräßlich entstellte Leichnam mußte durch schleunige Beerdigung den Blicken der Neugierigen entzogen werden. Von etwa 300 Menschen haben die wenigsten mehr als das nackte Leben gerettet.

Die feierliche Beisetzung des Königs von Schweden soll am künftigen Sonntage, als am 5. Mai, dem Todestag Napoleons, statt finden. Seine Gebeine ruhen in einem dreifachen Sarge, einem bleiernen, kupfernen und einem eichenen, der mit Purpursamt reich ausgeschlagen ist.

Der berühmte Thorwaldsen ist wie ein Fürst begraben worden. Man läutete in Copenhagen mit allen Glocken, bestreute die Straßen, durch welche der Zug ging, mit frischem Grün und warf Blumen auf den Sarg, worauf ein Palm- und Cypressenzweig lag. Die ganze Bürgerschaft, die Studenten, die Civil- und Militärbehörden, selbst der Kronprinz mit sämmtlichen Prinzen begleiteten den Sarg. Die Zünfte hatten ihre Fahnen in Trauerflor gehüllt, und in der Kirche erwartete der König die Leiche. Zum Universalerben seiner hinterlassenen Kunstgegenstände hat der Künstler das Museum seiner Vaterstadt Kopenhagen eingesetzt.

Hiesiges.

Der sich dahier aufhaltende Daguerreotypist liefert recht hübsche Lichtbilder und hat in Ausführung derselben Gewandheit. Da auch derselbe einen billigen Preis macht, so glaubt man hierauf aufmerksam machen zu müssen.

• • •

Zu was doch die Hunde alles zu gebrauchen sind! Einer, der einen Theil eines Fischwassers besitzt, geht an dem Ufer des Flusses mit einem großen Hunde spazieren und „hetzt" die Fische flußaufwärts, damit sie in sein Wasser kommen, und dann fängt er sie. Also gibt's jetzt auch wie Hühnerhunde, Trüffelhunde ꝛc. „Fischhunde."

• • •

(Bierliches.) Man hört und sieht Allerlei, wenn man, sich zu erholen und zu unterhalten, Abends in Gesellschaft geht; der Eine ist wetterunzufrieden, der Andere behauptet, die Lichter verbreiteten nicht die gehörige Aufklärung, die man heutigen Tages erwarten könne, und sticht den Dochten mit der Lichtputz auseinander, während ein Bierkieser die Güte eines irgendwo getrunkenen Bieres hervorhebt. Die Mehrzahl der Tischgenossen sitzen jedoch völlig stumm, sie geben den Einflüsterungen ihres bescheidenen Ehrgeizes Gehör oder auch Audienz, vielleicht vielfältigen Sorgen des Geschäftes — mancher scheint vollständig zu schlafen, er lehnt mit dem Rücken am Ofen und blinzelt blos zu Zeiten hinaus nach den Dachfenstern eines gegenüberstehenden Hauses. An einem desselben erscheint endlich eine schmucke Dirne, ein Seufzer wird im Wirthszimmer gehört, und ein Geräusch wie vom Fall eines Menschen — ein Gast war in die Ohnmacht gefallen.

Anekdote.

Ein Theaterzettel zeigte an: Heute: Antigone mit den Chören von Mendelsohn-Bartholdy Tragödie von Sophokles. Was wird wohl heute gegeben? fragte A. Hrn. B. Antwort ich glaube Antig ohne mit den Chören von Mendelsohn Bartholdy trag sie von Sophakler.

Allerlei. Das Berliner Tagblatt schreibt: Es ist eine „Kröte" zu sehen, welche ihr Gift gegen liebliche schuldlose Mädchen ausspeit.

Nachruf
auf den
verlebten Herrn Kreiskassier Bullemer.

Ach Edler! Du bist hingeschwunden,
Den mancher Arme hart beklagt,
Deß Herz so zart, so mild gefunden,
Der von Bedrängten oft geplagt.

Der liebreich fremdes Leid entfernte
Und Hilfe bot mit Wort und That,
So daß er jenes nunmehr erndte,
Was Gutes er gesäet hat.

Ja, er verließ dies Erdenleben
Als toleranter Pilgersmann;
Er langte froh — wie sollt' er beben?
Am Ziele seiner Reise an.

O Todesstunde, schwarzer Flügel,
Du schrecktest nicht den Biedermann!
Er sah wohl seinen Grabeshügel
Mit sanften, frohen Blicken an?

So ruhe sanft wie du geschieden,
Da Du die schönste Roll' gespielt;
Aus unsern Augen fließt hienieden
Manch' Thräne, die Du hast gestillt. C. M.

Privatbekanntmachungen.

neigten Uebertragungen zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Franziska Staeber.
Lit. D. H. Nro. 12.

3. Cocos-Nußöl-Soda-Seife empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme. Das Pfund kostet 14 kr.

Friedrich Stadler junior,
in der Herrieder Vorstadt.

4. Ein gutgehaltener Wiener Flügel mit 6 Oktaven und mannichfachem Pedal ist wegen Mangel an Raum um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Heute werden begraben: Um 2 Uhr Hr. Bullemer, k. b. Kreiskassier v. Mittelfr.
Gestern wurde begraben: Frau Eberle, Säklerm. Gattin dahier.

Fremden-Anzeige vom 1. u 2. Mai 1844.

Krone. Hr. Kfm. Hilpert v. Leipzig, Hr. Priv. Klinger v. Offenburg, Hrn. Kfl. Kuppel v. Crefeld, Klemm v. Fulda, Hr. Priv. Führer v. Gundelsheim.

Stern. Hr. Landgerichts-Arzt Dr. Schmaus v. Neustadt a. d. A., Hr. Stud. Henke v. Erlangen, Hr. Priv. Loys v. Lausanne, Hrn. Kfl. Oehmisch v. Solingen, Pradaruter und Hr. Dr. Neumeyer v. Berching, Hr. Kfm. Püchler v. Düsseldorf.

Löwe. Hr. Pfarrer Dr. Merz v. Möggeldorf, Hr. Buchhändler Heß v. Ellwangen, Hr. Kfm. Ferling und Lehrer Emmerling v. Nürnberg, Hr. Geometer Bohner, Hr. Veterinär Merz v. München, Hr. Liquid.-Kommissär Hennel v. München, Hr. Architekt Wieland v. Aschaffenburg, Hr. Kamerarius Ebenauer m. Fam. v. Berolzheim, Hr. Dr. Schröder v. Landshut, Hr. Kfm. Jegel v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Priv. Sternau von München, Hr. Graveur Reisinger von Aschaffenburg, Hr. Künstler Sabo v. Hamburg, Hr. Priv. Meier v. Lindau, Hr. Gastwirth Winter von Nürnberg, Mad. Schneider v. Hamburg, Hr. Stud. Wender v. Würzburg, Hr. Fabr. Meister v. Erfurt u. Hr. Priv. Straud v. Landau.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 1. Mai	17	15	16	59	16	45	12	31	12	7	12	–	15	6	15	6	15	6	7	—	6	40	6	33
Würzburg, am 27. April	17	10	16	14	13	10	12	—	10	29	9	—	—	—	12	—	—	—	6	10	5	12	3	30
Augsburg am 26. „	—	—	19	22	—	—	—	—	14	15	—	—	—	—	13	53	—	—	—	—	6	15	—	—
Schwabach, am 23. „	20	—	16	—	19	—	15	—	14	1	—	—	16	—	16	—	16	—	8	—	—	—	7	30

Münchner Hopfenpreis am 26. April. Mittelpreis 40 fl.

Briefkasten. Perspektivische Aussicht von Neuses. — Wie ein im Wirthshause Erkrankter mit der Laterne abgeholt wird. — Einen Gänsediebstahl mit der Nase zu entdecken. — Sauerkraut als Mittel gegen die Gesichtsrose. — Wie eine Ziege nach Heu schreit. — Dideldum-Warnung auf der Promenade.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 17.

Sonntag, Gotthard. 5. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 39 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 16 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 57 Min.

Auf dieses Blatt kann man noch täglich abonniren, und wenn die bereits erschienenen Blätter nicht nachverlangt werden wollen, so ist der Preis für die Monate Mai und Juni auf dreißig Kreuzer herabgesetzt. Einzelne Blätter werden zu drei Kreuzer abgegeben. — Den Meßfremden diene zur Nachricht, daß Verkaufs-Anzeigen, welche bis Montag früh 10 Uhr übergeben werden, schon Dienstags und jene, welche Dienstags bis Morgens 10 Uhr übergeben werden, schon Mittwochs im Tagblatte erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. April. Der greise Feldherr Erzherzog Karl k. k. Hoheit bewohnt die sogenannten reichen Zimmer in unserm Residenzschlosse, in denen auch einst Napoleon bei seinem Hierseyn wohnte. — Die große Parade der Landwehr konnte an dem bestimmten Tage wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden. Trotz fortwährenden Regens war die Mannschaft, was dem Diensteifer derselbe alle Ehre macht — schon auf dem Platze versammelt, als der Gegenbefehl kam. — Louis Mark zu Bamberg wurde als Consul der vereinigten Staaten von Nordamerika anerkannt.

— Die Bronnen in der Ludwigsstraße wurden am 1. Mai eröffnet. Diese beiden Riesenfontainen bieten einen überraschenden Anblick; eine schönere Zierde hätte dieser Straße, welche wohl nicht ihresgleichen haben dürfte, nicht werden können. Das Großartige, Schöne ist mit dem Nützlichen verknüpft; denn so wie diese Fontainen eine Hauptzierde der Ludwigsstraße bilden, so gewähren sie auch im unverhofften Falle einer Feuersgefahr den größten Nutzen, und es ist also dem erhabenen Gründer dieses Denkmals doppelter Dank zu zollen.

— Die in Bayern veranstaltete Sammlung für die aus Griechenland zurückkehrenden Deutschen hat 16,020 fl. 10½ kr. bis Ende März betragen, die bis auf den noch vorhandenen Aktiv-Rest von 1391 fl. 22¼ kr. verwendet wurde. — Die Erhöhung der Bierpreise hat zu traurigen Auftritten Veranlassung gegeben.

— Dem Vernehmen nach ist der k. Regierungs-Assessor v. Stichaner zum Regierungs-Rathe bei der Regierung von Mittelfranken ernannt.

— Nach dem Intelligenzblatte von Schwaben und Neuburg kursiren an mehrere Orte falsche Halbguldenstücke mit k. bayerischem Gepräge und der Jahrzahl

1838. Nach der vom k. Hauptmünzamte gepflogenen Untersuchung bestehen sie aus Blei und sind nach einem ächten Stücke gegossen.

Regensburg, 26. April. Das eiserne Boot „Stadt Regensburg" wird namentlich zum Waarentransport als das vorzüglichste, tüchtigste und brauchbarste gerühmt. Es bringt bei jeder Fahrt 8 bis 900 Centner Rückfracht, und liefert bei jeder Fahrt eine Einnahme von 1000 bis 1100 fl. in die Kassa ab. — Der Fürstlich von Thurn und Taxische Kammerdiener Joh. Röthig zu Regensburg hat der Spital-Verwaltung zu Donaustauf ein Kapital von 10,000 fl. testamentarisch zugewendet, wovon die eine Hälfte sogleich und die andere Hälfte aber nach Ableben der Wittwe des Erblassers flüssig wird.

Hiesiges.

Die Tannenmäuschen.

(Eingesandt.)

Vor läng'rer Zeit, an einem Abend,
Bei gutem Bier sich gütlich labend,
Saß mit gar zierlich langem Rohr
Ein Gast da mit gespitztem Ohr.

Es wurd' gar Manches vorgetragen,
Und er ergötzte sich am Fragen,
So wie am Antwortgeben sehr,
Wie's geht bei ähnlichem Verkehr.

Doch weil das Meiste von dem Allen
Dem Manne wollte nicht gefallen,
Spann er die Unterhaltung an,
Von Buchen, Fichten und der Tann'!

Ganz hochgelehrt und tief ergründet,
Von Eifer bis in's Herz entzündet,
Sprach er gleich einem Orator,
Und Alle schenkten ihm ihr Ohr.

Von allen Bäumen war gut sprechen,
Doch bei der Tanne wollt' es brechen,
Die Frucht derselben war die Nuß,
Die unser Sprecher knacken muß.

„Ich hab' es nun, was ihr wollt' kennen,
Jetzt kann ich auch die Frucht benennen,
Die Tannenmäuschen nennt man sie,
Ich leiste hierauf Garantie.

Und nun auf eigenes Verlangen,
Darf er im Feierkleide prangen,
Dieß ward' dem Manne nun zum Lohn',
Doch, „dem Verdienste seine Kron'!"

(Bierliches.) Wie sich unsere Dichter und Andere durch Kunst und Erfindungen einen unsterblichen Namen erworben haben, so hat sich auch ein in Mün-

chen unter dem Namen „deutscher Rhein" bekannter Bierheld berühmt gemacht. Vielleicht jetzt im Elisium Ambrosia trinkend ist er heuer wieder auf den Bocks-Bildern zu sehen — sein Name ist in den Bocks-Annalen aufgenommen, und so lange das Bockbier besteht wird sein Name nicht untergehen.

° ° °

Ein Wirth auf dem Lande hat eingesehen, wie unschicklich es ist, den Gästen, und namentlich Gästen von Distinktion Krüge ohne Deckel vorzustellen. Er hat sich nun auch Deckelgläser angeschafft. Uebrigens leben noch Leute, die sich erinnern können, welchen Leuten sonst Krüge ohne Deckel vorgestellt wurden.

Privatbekanntmachungen.

1. **M. JACQUEMAR aus Paris**

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten Negligé-Hauben, eben so mit ihren französischen Stickereien, Pellerins und Canesous in den neuesten Mustern, Bänder nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, Sacktüchern von französischem Battist, Strümpfen von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen Mousselin zu Kleidern und andern Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse Niederlage von allen möglichen

Parfumerien

aus den ersten Fabriken von Paris.

Die Bude befindet sich Nro. 89 an der Stiftskirche.

---

2. **Adam Wiegand & Comp.** aus Reutlingen und Tann bei Würzburg, empfehlen sich mit ihrem gut sortirten schon bekannten Waaren-Lager, bestehend in gestrickten Kinderhauben, Handschuhen, Filet- und englischen Reit-Handschuhen, Strümpfen, Unterbeinkleidern, Unterleiblen, Hosenträgern, Baumwollengarn verschiedener Gattung, Herrnhuterfaden, Nonnenfaden aller Art, Baumwollenfaden und Schlesinger Zwirn, Ewigkeits-Knöpfe, Bettgimpen und noch mehr in dieses Fach einschlagenden Artikeln, und bitten um zahlreichen Zuspruch.

Ihre Bude befindet sich auf dem untern Markt beim Hause des Bäckermeisters Schwarzländer, mit obiger Firma versehen.

---

3. **Chr. Schütte u. Reuter,** Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld, empfehlen ihr schon bekanntes **Leinwand-Lager** zu äußerst billigen Preisen.

Das Verkaufs-Lokal ist wie früher bei Hrn. Strauß zum Vogel Strauß.

---

4. Das im hiesigen Kreis-Intelligenz-Blatte Nro. 20 angekündigte **Rundgemälde** von **Hamburg** ist nun hier aufgestellt, und von Sonntag den 5. Mai an im Saale des Bades zu sehen.

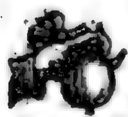
Dasselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, jedoch von halb 7 bis 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder die Hälfte.

---

5. Ich besitze noch ein Partiechen alte Tabake, welche, um damit zu räumen, von 4—8 kr. per Pfund abgibt

W. D. Schlichting,
am Herriederthor.



6. Von 600 bis 1500 fl. sind verschiedene Kapitalien gegen gute Sicherheit auszuleihen. Das Nähere sagt die Redaktion.

7. Cocos-Nußöl-Soda-Seife empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme. Das Pfund kostet 14 kr.

Friedrich Stadler junior, in der Herrieder Vorstadt.

8. Lit. A., Nro. 8, auf dem obern Markte ist für einen ledigen Herrn ein freundliches Logis, mit oder ohne Meubeln täglich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 3. u 4. Mai 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Bureck v. Frankfurt, Iffland v. Bremen, Hr. Priv. Herold v. Lauf, Hr. Fabr. Zimmermann v. Nürnberg, Hr. Priv. Weißert v. Würzburg, Hrn. Kfl. Mohr v. Dresden, Gortau von Gladbach.

Stern. Hrn. Kfl. Campe, Lederer und Theaterdir. Krull v. Nürnberg, Hr. Priv. Bauer v. Barmen, Hrn. Kfl. Kree v. Stuttgart, Leichs v. Mkt. Breit, Hr. Priv. Pick v. Prag, Hr. Kfm. Abeles v. Prag, Hr. Frhr. v. Berner von Hannover.

Löwe. Hr. Geom. Schmidt u. Forstprakt. Reder v. München, Hrn. Kfl. Beugler v. Frankfurt, Wetzel v. Nürnberg, Hr. Eleve Heß v. Ellwangen, Frau Revierförsterin Zöller mit Fam. v. Heidenheim, Hr. Kfm. Spranger v. Stuttgart Hr. Dr. Drechsel v. Fürth, Hr. Baum. Klingenberg v. Donauwörth, Fräul. Brigmeyer v. Frankfurt, Fr. Verwalterin Härtrich v. Würzburg, Hrn. Geom. Frey m. Gat. u. Sattler.

Zirkel. Hr. Juw. Nagler v. Traunstein, Hr. Optik. Inhaber v. Augsburg, Hr. Pr. Stauzer v. Neuburg, Hr. Geom. Heß v. München, Hr. Mechan. Frauenberger, Hr. Fabr. Eckersberg, Hrn. Kfl. Böck u. Herrmann v. Nürnberg, Hr. Stud. Lauch v. München, Hr. Priv. Mancher v. Freising, Hr. Bierbr. Fahr v. Dresden, Hr. Lehrer Daum und Hr. Kfm. Jacquemar v. Berlin.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 4. Mai	18	—	17	41	17	24	13	—	12	31	12	—	15	6	15	6	15	6	6	30	6	12	5	51
Dinkelsbühl am 1. „	18	46	18	5	17	40	13	33	13	24	13	1	14	40	14	26	14	14	6	30	6	9	5	53
Augsburg am 2. „	—	—	19	22	—	—	—	—	14	15	—	—	—	—	13	53	—	—	—	—	6	15	—	—
Schwabach, am 3. „	18	45	18	30	18	15	15	13	48	12	40	12	—	—	—	—	—	—	7	—	7	—	7	—

Briefkasten-Revue. Ziegenbock, Maikäfer und faule Fische (kann hieraus nicht klug werden.). — Wie eine Geis deutsch sprechen lernt. (Dieselbe kann wirklich schon einige Worte ganz verständlich aussprechen.) — Wie Jemand das Barfußgehen nach und nach lernt. (Daß Jemand nämlich vorläufig in Strümpfen geht.) — Zwei neue Erfindungen am Bronnen-Wasser zu holen. — Die neue Rebekka. — Unterschied zwischen Vormittag und Nachmittag. — Der Blutigel Gefahr. — Es ist ein Zügel verloren gegangen!?

Viele Einsendungen konnten wegen Mangel an Raum und Zeit noch nicht berücksichtiget werden. Es kommt schon noch.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher

Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 5. den 5. Mai 1844.

Des Flüchtlings Morgenlied.

Es säuselt der Wind durch die Bäume
Im dunkelumflossenen Hain:
Noch senken sich liebliche Träume
In Liebchens Kämmerchen ein.
  Schlaf wohl, mein Mädchen, ich geh',
  Muß weit in die Ferne, Adieu!
Schlaf wohl und träume vom Freund,
Der einsam fern um dich weint.

Wohl glänzt dort die Sonne vom Berge
Mir Ruh' in die Seele hinein,
Wohl mahnt mich die jubelnde Lerche,
Des Lenzes mich mit ihr zu freu'n;
  Doch ach, ich muß ja hinaus
  Aus dem theuern heimischen Haus,
Mir wühlt noch der Trennung Schmerz
Wie Flammen durch's weinende Herz!

Doch wandre, wandre nun stille
Durch die weite, offne Natur:
Bald schwinden die trüben Gefühle, —
— Sie dienen zum Besten dir nur! —
  Adieu! zum heimischen Fluß
  Jetzt eilt mein letzter Gruß!
Und frei blick' ich jetzt in die Ferne,
Dort strahlen mir mildere Sterne.

Hugo.

Der Leichenraub.

(Schluß.)

Dieß war hinreichend, um uns als Signal zur Flucht zu dienen. Ohne einen Augenblick zu verlieren, oder nur eine Sylbe laut werden zu lassen, schossen wir, wie Schrot aus der Mündung eines Gewehrs, nach verschiedenen Richtungen auseinander. Barmherziger Himmel! ich hörte den Knall einer Feuerwaffe, und flog dann, kaum wissend, was ich that, zwischen den Gräbern weiter — bald gegen einen verwünschten Leichenstein anprallend, bald in dem schlüpfrigen Grase strauchelnd, während mir Jemand keuchend und schnaubend auf der Ferse folgte

— ob Freund oder Feind, konnte ich nicht unterscheiden. Endlich taumelte ich gegen einen großen Grabstein, und da sich unter demselben eine Wölbung befand, so kroch ich hinein, fest entschlossen, da liegen zu bleiben und den Ausgang abzuwarten. Sobald ich mich also geborgen hatte, hörten die Fußtritte der Person, welche mir nachgefolgt war, plötzlich auf. Ich hörte einen plätschernden Ton, dann ein Zappeln und Umsichschlagen, ein mattes, erstricktes „Hu — o weh!" und Alles war stille. Ich zweifelte nicht, daß es einer meiner Kameraden sein mußte, der verwundet worden war. Was konnte ich indeß thun? Ich wußte nicht, in welcher Richtung er lag — die Nacht war pechfinster — und wenn ich aus meinem Verstecke hervorkroch, so konnte ich natürlich selbst auch erschossen werden. Nein, ich werde jener Stunde nie vergessen!

Da lag ich, zusammengekauert, wie eine Kröte, in dem nassen Grase und wagte kaum zu athmen. Welch eine Lage! Ich konnte mir nicht denken, welchen Ausgang die Sache wohl noch nehmen mochte. Sollte ich bis zum Morgen da liegen bleiben, um dann in die Arme meiner Verfolger zu laufen? Was war aus meinen Gefährten geworden? — Während ich diese Fragen hin und her erwog und mich wunderte, daß Alles so ruhig war, vernahm mein Ohr den Ton plätschernden Wassers, augenscheinlich nur ein oder zwei Schritte von mir, und zwischen durch die Laute einer halberstickten menschlichen Stimme: „Hu! hu! oh — Mordio! Mordio! Mordio!" — wieder ein Plätschern — „ich bin todt — erschossen — ich ersaufe." — —

„Aha! Tip in Drangsalen," dachte ich, ohne daß ich zu sprechen wagte. Ja — es war, wie ich nachmals fand, wirklich der arme Tip, der mir auf der Ferse gefolgt war und auf den Flügeln der Furcht hinter mir drein jagte, bis sein Rennen plötzlich durch einen Sturz — köpflings in ein neu aufgeworfenes Grab, das in seinem Wege lag und fast halb voll Wasser war — unterbrochen wurde. Da blieb denn der arme Teufel, nachdem er sich von der ersten Erschütterung seines Falles erholt hatte, eine geraume Zeit liegen, ohne sich einen Laut zu erlauben, damit er nicht entdeckt würde — über dem Wasser gespreizt, während er mit den Zehen und Ellenbogen in dem losen Boden zu beiden Seiten stack, um sich aufrecht zu erhalten. In diesem interessanten Zustande hatte er sich, wie er mir nachher mittheilte, befunden, als er jene Töne laut werden ließ, welche erstmals meine Aufmerksamkeit auf sich lockten. Ich wußte damals natürlich noch nichts von seiner Lage, erstickte aber beinahe vor Lachen, als ich ein Selbstgespräch, etwa in folgendem Zuge — mit anhörte: —

„O Tip, du alter Teufelsbraten! Geschieht dir's nicht recht, du Narr? Du spitzbübischer, alter Leichendieb! Wirst du nicht dermaleinst dafür im Fegfeuer brennen müssen, du Sünder? Kyrieleison! Wenn du selbst 'mal todt bist, wird man dich auch so traktiren, wie dieses arme Geschöpf da — ja, ja, du wirst's erleben. O Jemine! o Jemine! Wahrhaftig, da muß ich ersaufen, und dann schlagen sie mich todt!" — Nun trat für eine Weile ein lautes Plätschern ein, als suche er seine Füße zurecht zu setzen. „Oh! ich werde von dieser Erkältung den Tod haben! Wahrhaftig, ich werde keinen Tropfen von den verteufelten zwei Bouteillen Whiskey zu sehen kriegen — ach, ach, ach!" — Wieder ein Plätschern. — „Oh, ist das nicht eine verwünschte Lage! Mord und Todtschlag! — Wenn ich je wieder herauskomm' — aber werde ich nicht eher mausetodt seyn, eh's geschieht?"

„Tip — Tip — Tip!" flüsterte ich in gedämpftem Tone. Es folgte eine Todtenstille. „Tip, Tip, Tip! wo seyd Ihr? wo seyd Ihr? Was gibt's, he?"

Keine Antwort, denn er murmelte nur leise vor sich hin —

„Wo ich bin? Meiner Seel', ich bin todt, erschossen, ersäuft und umgebracht — das ist Alles!"

„Tip — Tip — Tip!" wiederholte ich etwas lauter.

„Ja wohl da, Tip! Du hast gut rufen! Zur Hölle mit dir — wer du auch seyn magst. — Soll mich der Teufel holen für jedes Wort, das ich mit dir spreche."

„Tip, du Einfaltspinsel! Ich bin's ja — Kandidat — —" Einen Augenblick lang hörte ich ein Plätschern und Klatschen, als ob ihn die Ueberraschung abermals hätte aus seiner Stellung gleiten lassen; dann rief er aus:

„Hu! hu! Sein Sie's wirklich, süßer Herr — —? Wie geht's denn Ihnen? Sein Sie nicht auf den Pelz gebrennt? Wo stecken die Andern? Haben sie denn jede lebendige Mutterseele fortgeschleppt?" fragte er hastig mit verhaltenem Athem.

„Ei, was treibt Ihr denn, Tip? Wo seyd Ihr?"

„Wahrhaftig, ich nimm' da ein Fußbad in der kuriosesten Wanne, die Ihr Gnaden je gesehen haben!"

Das Getöse eines Ringkampfs in der Entfernung von einigen Füßen brachte uns Beide zum augenblicklichen Schweigen. Unmittelbar darauf unterschied ich aber E . .'s Stimme, die mich und M . . um Hülfe anrief. Das Geräusch verstärkte sich und schien jetzt näher, als zuvor zu seyn. Ich kroch aus meinem Schlupfwinkel hervor und half Tip aus seinem Grabe heraus, worauf wir Beide nach der Stelle eilten, woher der Ton kam. Bei dem matten Scheine des Mondes konnte ich mit Mühe die Umrisse zweier Gestalten unterscheiden, die sich heftig mit einander balgten. Ehe ich ihnen übrigens nahe genug kommen konnte, fielen Beide, einander fest umschlingend, zu Boden, wälzten sich auf demselben, faßten sich gegenseitig an der Kehle und schnaubten und keuchten, als gälte es einen Kampf auf Tod und Leben. Da trat plötzlich der Mond wieder hervor, und was meinst du wohl, lieber Leser, wer E . .'s Gegner war? Je nun, Niemand anders, als dieselbe Person, deren Erscheinen uns alle so erschreckt und in die Flucht gejagt hatte — unser Kutscher. Dieser Ehrenmann hatte, unseren Einschärfungen zum Trotze, weil ihn unser langes Ausbleiben beunruhigte, seine Kutsche verlassen, um uns aufzusuchen. Er war es, den wir auf uns hatten zukommen sehen; seine Stimme — seine Schritte hatten uns erschreckt; denn er konnte uns nicht deutlich genug sehen, um gewiß zu seyn, ob wir seine Passagiere wären oder nicht. Er war, wie es scheint, eben im Begriffe gewesen, meinen Namen zu flüstern, was Alles aufgeklärt haben müßte — als wir in der erwähnten Weise davon rannten, während er, da er den Grund unserer Flucht nicht kannte, gleichfalls Reißaus nahm und davon lief, als ob es sein Leben gelte! Er meinte, wir wären in eine Art von Hinterhalt gefallen, und hatte sich dann zufällig hinter einen Grabstein versteckt, welcher zunächst an denjenigen stieß, der unserm Freunde E . . Schutz verlieh. Sobald Alles ruhig war, krochen beide, wie in Folge eines wechselseitigen Uebereinkommens, aus ihren Verstecken hervor, stießen bei dieser Gelegenheit unerwartet aufeinander, und da Keiner zu sprechen wagte, so entspann sich der vorerwähnte Kampf!

Nach dieser befriedigenden Aufklärung begaben wir uns insgesammt nach dem Grabe zurück, um dort Leiche und Sarg genau an derselben Stelle zu finden, wo wir sie gelassen hatten. Wir zögerten nun nicht länger, unsere Beute herauszunehmen, sie zu entkleiden und in den Sack zu stecken. Sodann knüpften wir den letzteren zu, legten die Leichentücher und alles Uebrige sorgfältig wieder in den Sarg, schraubten den Deckel auf und — o schrecklicher, gottloser Hohn! — ließen ihn wieder in das Grab hinunter, während Tip eine Hand voll Erde auf den Deckel streute und andächtig ausrief: „Verzeih uns Gott, was wir an dir gesündigt haben!" Ich und der Kutscher schafften jetzt die Leiche nach dem Wagen und überließen es unseren drei übrigen Begleitern, das Grab wieder zuzuwerfen.

Unsere Noth war indeß noch nicht zu Ende. Es hatte in der That den Anschein, als wollte uns die Vorsehung jedes nur erdenkliche Hinderniß in den Weg legen. Nichts ging nach Wunsch! Als wir an der Stelle anlangten, wo wir die Kutsche verlassen hatten — siehe, da lag sie einige Schritte weiter vorn

in der Gasse nach dem Grabe zu umgestürzt. Die sich selbst überlassenen, hungrigen Pferde hatten in ihrer Begierde, das an dem Rande der Hecke sprossende Gras abzuweiden, das Fuhrwerk umgeworfen — eines derselben schlug bei unserm Näherkommen gewaltig um sich, denn es lag gleichfalls am Boden, und zwar unmittelbar auf dem Körper des andern gefallenen Rosses. Wir hatten viele Mühe, die Kutsche wieder aufzurichten, da die Pferde sich gewaltig widerspenstig zeigten. Endlich kamen wir jedoch damit zu Stande: wir legten unseren gottlosen Raub in den Wagen, und wandten die Köpfe der Pferde der Landstraße zu, worauf ich, nachdem ich unserm Jehu eingeschärft, den Platz auf dem Bocke nicht zu verlassen, zurückging, um zu sehen, was meine Kameraden machten. Sie hatten ihre Aufgabe beinahe vollendet und meinten, daß das Zuscharren bei weitem leichter ginge, als das Ausgraben! Wir trugen sofort Sorge, Alles wieder ganz so herzustellen, wie wir es gefunden hatten, damit man unseren Besuch nicht merke, nahmen dann unser Werkzeug auf den Rücken und eilten so schnell wie möglich der Kutsche zu, denn der Morgen begann bereits aufzudämmern, und wir segneten unseren Glücksstern, der uns nach so vielen Unterbrechungen am Ende doch noch gelingen ließ, unsern Zweck zu erreichen.

Es war schon heller Tag, als wir in der Stadt anlangten. Aber man denke sich die liebenswürdige Reisegesellschaft, die wir bildeten — Alle ermüdet und schmutzig, namentlich Tip, der aber demungeachtet so behaglich, als läge er warm in seinem Bette — in einer Ecke des Wagens schnarchte. Beim Aussteigen faßte ich jedoch mit ihm den aufrichtigen Entschluß, daß „nur des Teufels eigene werthe Person mich in Zukunft wieder zum Leichenstehlen verlocken sollte!" *)

*) Bei der Sektion fanden wir, daß Sir B . .'s Vermuthung vollkommen richtig gewesen war. Es war ein Fehler des Herzens vorhanden, in einer Weise jedoch, die wir der verwickelten Form wegen einem nicht medicinischen Leser unmöglich begreiflich machen. Ich hörte nie davon, daß die Verwandten des Mädchens unsern Diebstahl entdeckt hätten; sie glaubten wohl zuversichtlich ihre Leiche modere in dem . . . Kirchhof, während in der That ihr gebleichtes Skelett . . .'s Studierzimmer ziert und ein Präparat ihres Herzens . . .'s Museum bereichert!!

Zweisylbige Charade.

Tief birgt sich mein Erstes in menschlicher Brust,
Ach, daß man's in jeder doch fände!
Das engt dir die Wehmuth, das schwellt dir die Lust,
Das wünscht und begehrt ohne Ende.
O mögest du's rein stets und offen bewahren!
Was du auch im Leben magst Schlimmes erfahren.

Es prangt mein Zweites so wonnig und mild
Mit duftigen Blumen und Farben;
Auch ziert es des Ritters glänzenden Schild
Mit sinnigen Zeichen und Farben.
Der, kann er dem muth'gen Ersten vertrauen,
Wird kühn der Gefahr auch in's Angesicht schauen.

Mein Ganzes hat sich der Muse geweiht,
Die mit heiteren lieblichen Bildern
Die Lust am trockenen Leben erneut,
Und verschönt es, vermag uns zu schildern.
Des fröhlichen Mimen gelungenes Streben
Mög' noch manch' lustiges Stündchen uns geben.

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 4: „Armbrust."
Auflösung des Bilderräthsels:
„In meiner ganzen Nachbarschaft sind alle Mädchen tugendhaft."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 5.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

B

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntags ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 18.

Dienstag, Gottfried. Stanislaus. 7. **Mai** 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 25 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 4 Min.

Auf dieses Blatt kann man noch täglich abonniren, und wenn die bereits erschienenen Blätter nicht nachverlangt werden wollen, so ist der Preis für die Monate Mai und Juni auf **dreißig Kreuzer** herabgesetzt. Einzelne Blätter werden zu drei Kreuzer abgegeben. — Den Meßfremden diene zur Nachricht, daß Verkaufs-Anzeigen, welche bis Montag früh 10 Uhr übergeben werden, schon Dienstags und jene, welche Dienstags bis Morgens 10 Uhr übergeben werden, schon Mittwochs im Tagblatte erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die am 1. Mai in München stattgefundenen Vorfälle meldet man: Schon im vorigen Jahre um dieselbe Zeit sollten sich die Bierpreise erhöhen; die lauten Aeußerungen hierüber und der Umstand, daß sogar ein Bräuer in effigie aufgehängt wurde, veranlaßten die Bräuer jedoch auf dem alten Satz zu bleiben. Trotz diesem sollte sich nun der Preiß dieses Nationalgetränks heuer wieder erhöhen, und dieses reizte einen beim Maderbräu im Thale zechenden Haufen so sehr, daß er daselbst alle Gläser, Thüren, Fenster rc. zusammenschlug. Die herbeigeeilten Gendarmen, von denen die meisten wegen der Feier des ersten Mai's in den umliegenden Vergnügungsorten vertheilt waren, waren zu wenige um diese Excesse zu unterdrücken. Der Haufe, welcher, wie es bei dergleichen Scenen gewöhnlich der Fall ist, auf seinem Zug gegen andere Brauhäuser mit jedem Schritte größer wurde, begann nun in den meisten Brauhäusern die nämlichen Excesse; ja an einem bombenfesten Brauhause wurden die geschlossenen festen Thüren mit Deichseln von Bierwägen eingestoßen. Das königl. Brauhaus, sowie einige Brauhäuser, welche das Bier um den alten Satz schenkten, blieb verschont, letzteren wurde sogar ein Vivat gebracht. Dem durch Generalmarsch zusammengerufenen Militär gelang es, den Excessen Einhalt zu thun. Zu beklagen ist es hauptsächlich, daß es einigen zwischen zwei sich begegnenden Patrouillen unschuldig Gekommenen das Leben gekostet hat, und daß sich der Vorfall an jenem Tage ergeben, welcher in Bayerns Geschichte so glorreich prangen wird.

— Im Thal, auf dem Anger in der Sendlingergasse und einigen andern Punkten sind am 3. leider wieder Pöbelexcesse von Individuen aus der untersten Klasse, meist Lehrburschen, verübt worden, Brauern, Bäckern und Metzgern

wurden die Fenster eingeworfen und anderer Unfug verübt. Die Landwehr wurde gegen 9 Uhr unter die Waffen gerufen. Von Verwundungen hörte man jedoch nichts; gegen 11 Uhr war alles wieder ruhig. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt. —

An der Börse zu Paris verbreitete sich am 30. April das Gerücht, der Gasometer an der Barriere des Martyrs sey gesprungen, und es seyen in Folge der Explosion gegen 600 Menschen um's Leben gekommen. Man weiß noch nichts näheres darüber.

Hiesiges.

Heute gab der zum Forstmeister in Kronach neu ernannte Hr. Helderich der Schützengesellschaft auf dem Drechselsgarten zum freundlichen Andenken ein Schießen, wobei sich die Geübtheit der Herrn Schützen an den Tag legte; beinahe jeden Schuß standen die Figuren auf. Den Hauptpreis mit der schönen Fahne bekam Herr Schreinermeister Meier und die auf den beiden sinnigen Gedächtniß-Scheiben gesetzten Preise Herr Baron von Süßkind und Herr Forstgehülfe Model.

Mittags ging eine Deputation des Landgerichts-Bezirks Schnabelwaid hier durch, um sich nach Windsheim zu begeben, und den dahin neu ernannten Herrn Landrichter Wibel dortselbst zu beglückwünschen, auch gingen heute wiederum mehrere mit Kränzen gezierte Wagen mit Auswanderer durch unsere Stadt.

Anekdote.

Ein Bauer sah alle Kramläden in der Stadt voll Waaren, nur in einer Wechsler-Bude sah er Nichts. Er war neugierig und fragte den Wechsler: „Was hat denn der Herr zu verkaufen?" — „Eselsköpfe," versetzte der Wechsler, der den Bauern für einen Einfaltspinsel hielt. — „Das ist brav," erwiderte der Bauer, „ihr müßt recht guten Abgang haben, denn ich sehe, ihr habt nur noch einen einzigen abzusetzen, und dann seyd ihr fertig."

Allerlei.

In Schmalkalden schwebt gegenwärtig ein Injurien-Prozeß vor Gericht, wo sich der Kläger Schuh und der Beklagte Stiefel nennt. (Redakteur meint, daß diese beiden wahrscheinlich nicht aus einer Haut geschnitten sind.)

Räthsel.

Vier kommen zusammen und Einer entsteht,
Der, während die Viere doch bleiben, vergeht.
Von ihnen ist jede so schön und so roth,
Nur springen sie nimmer, sonst macht sie die Noth.

Er aber, der Liebe flüchtiges Kind,
Stirbt, kaum noch geboren, so schnell wie der Wind.
Doch wollen die Vier nur, so lebt er auch schnell;
Macht Aeuglein euch klar, und euch Herzen so hell.

Dies Räthsel errathe, mein liebliches Kind;
Wenn drob du erröthest, so hast du's geschwind,
Und wenn du mich liebtest, so thäte dein Mund
Wohl ohne zu sprechen die Lösung mir kund.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 15:
„Liebevoll."

Auflösung des Buchstaben-Räthsels:
„Beate die vierte Oberin im St. Annastift hält es nicht unter ihrer Würde eine gebratene Ente zu essen."

Privatbekanntmachungen.

1. **M. JACQUEMAR aus Paris**

hat die Ehre, ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, dass sie gegenwärtige Messe mit einer grossen Auswahl von sehr eleganten Negligé-Hauben, eben so mit ihren französischen Stickereien, Pellerins und Canesous in den neuesten Mustern, Bänder nach dem neuesten Geschmack, so wie auch für Gürtel, Sacktüchern von französischem Battist, Strümpfen von französischem Zwirn, ächtem feinen französischen Mousselin zu Kleidern und andern Mode-Artikeln bezogen hat. Ferner empfiehlt sie auch eine grosse Niederlage von allen möglichen

Parfumerien

aus den ersten Fabriken von Paris.

Die Bude befindet sich Nro. 88 vis-à-vis der Stiftskirche.

2. Das im hiesigen Kreis-Intelligenz-Blatte Nro. 20 angekündigte **Rund-gemälde von Hamburg** ist nun hier aufgestellt, und von Sonntag, den 5. Mai an, im Saale des Bades zu sehen.

Dasselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, jedoch von halb 7 bis 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder die Hälfte.

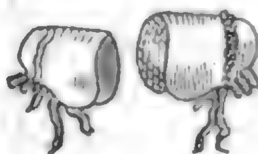
3. **Chr. Schütte u. Reuter,** Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld, empfehlen ihr schon bekanntes **Leinwand-Lager** zu äußerst billigen Preisen.

Das Verkaufs-Lokal ist wie früher bei Hrn. Strauß zum Vogel Strauß.

4. Mehrere Weinfässer von verschiedener Größe sind zu einem billigen Preise zu verkaufen, im Hause Lit. A Nr. 127 am untern Markt.

5. Cocos-Nußöl-Soda-Seife empfiehlt der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme. Das Pfund kostet 14 kr.

Friedrich Stadler junior,
in der Herrieder Vorstadt.



6. Unterzeichnete empfiehlt sich mit ihren Putzarbeiten und den modernsten Strohhüten. Meine Bude befindet sich auf dem obern Markt, gegenüber dem grauen Wolf.

Margaretha Wagner.

7. D. 14 in der Wethgasse sind 3 Quartiere zu vermiethen.

8. A. 260 in der Neustadt ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

9. Lit. A., Nro. 8, auf dem obern Markte ist für einen ledigen Herrn ein freundliches Logis, mit oder ohne Meubeln täglich zu vermiethen.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	20
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . . .	9	55½	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	34	„ in Scheinen . . .	1	45
Hochhaltiges Silber	24	18	Gold al Marco	378	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	43½

Fremden-Anzeige vom 5. u 6. Mai 1844.

Krone. Fr. Freifrau v. Buirette-Oehlfeld v. Dinkelsbühl, Hrn. Kfl. Sternau und Heumann v. Fürth, Hr. Priv. Wimmer v. Stuttgart, Hr. Kfm. Vincent v. Paris, Hr. Priv. Authenrieth v. Eberbach, Mad. Sternau.

Stern. Hrn. Kfl. Steiger v. Stuttgart, Buz v. Augsburg, Weinhaußer Cassel, Hr. Frhr. v. Süßkind v. Denneulohe, Hr. Priv. Meheties v. Berlin, Mad. End, Hrn. Kfl. Schneider, Ottensoffer, Hr. Goldschläger Köhler, Hr. Rentbeamter Erhardt v. Fürth, Hr. Priv. Jowers v. London.

Löwe. Hr. Geom. Kastenmeyer v. München, Hr. Fabr. Pflaumer v. Weissenburg, Hr. Kfm. Weber v. Gemünd, Hr. Priv. Bayer v. Würzburg, Hr. Kfm. v. Wallerstadt, Hr. Geom. Brumbauer v. München, Mad. v. Dünker mit Fam. v. Neuwied, Hr. Konditor Meyer mit Gat. v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Fabrik. Metzger v. Würzburg, Hr. Künstler Kolbmann v. Wien, Hr. Vergolder Halb v. Bayreuth und Fräul. Mandelbaum v. Feuchtwangen, Hrn. Handelsl. Liederberger v. Hall, Krauß v. Gaildorf, Hr. Priv. Normand v. Stuttgart, Hr. Stud. Rahl v. Tübingen, Hr. Kfm. Bränder v. Limburg und Hr. Aktuar Groß v. Türkheim.

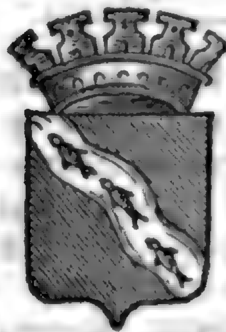
Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 4. Mai	18	—	17	41	17	24	13	—	12	31	12	—	15	6	15	6	15	6	6	30	6	12	5	51
München am 4. „	19	1	18	5	17	23	15	19	13	45	12	45	14	3	13	29	12	45	7	16	6	51	6	39
Rothenburg am 4. „	18	—	16	36	15	—	13	—	11	52	10	36	10	—	10	—	10	—	6	—	5	6	4	—
Schwabach, am 3. „	18	45	18	30	18	15	15	13	12	48	40	12	—	—	—	—	—	—	7	—	7	—	7	—

Briefkasten-Revue. Zweikampf zweier Frauenzimmer über Moden und Mannsucht. — Es wünscht Jemand, daß der Karpf zu den Klößen an einem Ostermontage recht wohl bekommen haben möchte. — Wie einer von einem andern in einem Gasthause in Rothenburg keine Antwort auf seine Frage erhält. — Zwei Privatbekanntmachungen: Hausverkauf, Kartoffelgeist-Verkauf?? (könnten strafrechtliche Folgen haben.) — Wie einem ein Sporn in die Rippe gestoßen wird.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt



für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 19.

Mittwoch, Stanislaus. **8. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 25 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 4 Min.

Auf dieses Blatt kann man noch täglich abonniren, und wenn die bereits erschienenen Blätter nicht nachverlangt werden wollen, so ist der Preis für die Monate Mai und Juni auf dreißig Kreuzer herabgesetzt. Einzelne Blätter werden zu drei Kreuzer abgegeben. — Den Meßfremden diene zur Nachricht, daß Verkaufs-Anzeigen, welche bis Montag früh 10 Uhr übergeben werden, schon Dienstags und jene, welche Dienstags bis Morgens 10 Uhr übergeben werden, schon Mittwochs im Tagblatte erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

München. Der Umzug der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften fand am 3. Mai Nachmittag gegen 2 Uhr statt. Das von der ganzen Menge ihn begleitende Vivat zeigte von der Anhänglichkeit und der Treue der Einwohner. — Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl und dessen durchlauchtigster Sohn Friedrich sind am 4. dies Mittag wie früher bestimmt, von hier abgereist.

— Der k. Oberstudienrath Freiherr von Schrenk ist aus Athen wieder hier eingetroffen. Unter den zahlreichen Fremden befindet sich auch der bekannte Bildner des Arminsdenkmals Ernst von Bandel.

— Die k. Polizei-Direktion hat einen Erlaß an alle Straßenecken anschlagen lassen, worin sie in Beziehung auf die Bestimmungen des Strafgesetzes Thl. 1, Art. 319, welcher lautet: „Wenn sich eine Menschenmenge von wenigstens 10 Personen öffentlich zusammengerottet hat, um einer Obrigkeit mit Gewalt zu widerstehen, um eine Verfügung, oder die Zurücknahme einer erlassenen Verfügung zu erzwingen, oder zu ertrotzen, so ist das Verbrechen des Tumultes und des Aufstandes vorhanden." Jedermann warnt sie, einer Theilnahme an Zusammenrottungen sich schuldig zu machen. Die Familienväter, Vorsteher von Instituten, die Handwerksmeister, so wie die Hauseigenthümer werden verantwortlich gemacht, daß ihre Kinder, Pfleglinge, Gesellen und Lehrlinge oder sonstige Angehörige sich spätestens um 10 Uhr Nachts zu Hause einfinden, auch den Tag über gehörig beschäftigt werden. Jede Zusammenrottung nöthigen Falls mit Gewalt der Waffen zu zerstreuen, sind die Wachen und Patrouillen angewiesen. — Abends 8 Uhr müssen die Hausthüren der Privaten geschlossen werden, nach dieser Stunde darf sich Niemand mehr auf den Straßen aufhalten. Das Zechen

in den Gasthäusern von 6 bis 11 Uhr Vormittag ist gar nicht, und Nachmittag nur so lange geduldet, als keine Exzesse verübt werden.

— Nachrichten vom 4. Mai melden, daß die Ruhe nunmehr ziemlich hergestellt ist, über 200 Arretirungen fanden statt. Einige Verhaftete starben bald nach ihrer Festnehmung in Folge der erhaltenen Verwundungen. — Der unter Bajonnetstiche gefallene Bürger wird allgemein bedauert; er hatte den Ruf eines Ehrenmannes. Auf den Generalmarsch schnell nach Hause eilend, um sich in seine Landwehruniform zu werfen, glaubte eine 4 Mann starke Gendarmerie-Patrouille in ihm einen der Arrestation sich Entzogenen zu entdecken, er fiel unter ihren Bajonnetstichen. — Die Beerdigung des verunglückten Bürgers ist Sonntags ohne weitere Störung vor sich gegangen, und auch der ganze Tag ging ruhig vorüber. — Der Preis des Bocksbieres wurde auf Allerhöchsten Befehl von 10 kr. auf 9 kr. herabgesetzt. — Die Getraidpreise sind auf der letzten Schraunen wieder etwas gestiegen.

Hiesiges.

Die öftere Behauptung „Ansbach gehöre nicht mehr zu Franken" hat nun der Schreinermeister Wolf widerlegt. Dieser 83jährige noch immer thätige Gärtner genießt jetzt die Freude, einen im Jahr 1842 selbst gezogenen und selbst gekelterten Wein zu trinken, welcher von ganz angenehmem Geschmack ist. — Man glaubt auf das im Saale zum Bade dahier aufgestellte Rundgemälde, den Brand in Hamburg vorstellend, aufmerksam machen zu müssen. Die großartige Ausführung dieses Gemäldes verräth Künstlershand. Es wird wohl Niemand den Saal unbefriedigt verlassen.

Anekdote.

Naive Antwort.

Tochter!

Ach! wie fürcht' ich sehr die Ehe
Rund herum, wohin ich sehe
Unzufried'ne Paare,
Die durch Mißtrau'n sich betrüben
Und durch Zank, statt sich zu lieben,
Zärtlich bis zur Bahre,
Tag und Nacht sich schimpfen, schlagen,
Daß der Mann vor Aerger stirbt,
Und die Frau vor lauter Klagen,
Noch durch Unrath ganz verdirbt.
Nein, der Himmel sey mir gnädig,
Solch' ein Bündniß schließ' ich nicht.

Vater.

Wenn es dir an Muth gebricht,
Nun, mein Kind, so bleibe ledig,
Da du gar so furchtsam bist.

Tochter.

Ledig? Wie? — und immer, immer? —
Ach! da wär' das Mittel schlimmer,
Als das Uebel selber ist.

Allerlei.

Was der Kunstfleiß seit fünf Jahren von 1839 erstrebt und geleistet hat ist außerordentlich; und diesen neuen so schnell auf einander folgenden Erfindungen verdanken wir allein dem Dampf. Welche verschiedene Arten Wirkungen bringt er hervor? Papier ohne Ende zu fabriziren, Stoffe zu drucken, Korn zu dreschen, der Runkelrüben ihren Saft abzugewinnen — der Runkelrübe, sonst Nahrung der Armen, heute in ihrer Umgestaltung in Zucker Zugang bei den Reichen zu verschaffen. Der Dampf zeigt sich gleich groß wie die Natur in der Milbe und im Elephanten.

Räthsel.

Ich trag' ein Kleid von Morgenduft,
Geleite Euch zur Todtengruft;
Was Ihr nicht habt, das geb' ich Euch
Aus meinem unermeßnen Reich.
Ihr höret mich, doch tönt es nicht,
Ihr seht im Dunkeln helles Licht;
Baut aber nicht auf meine Treue,
Sonst kommt Euch oft zu spät die Reue.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 18:
„Der Kuß."

Privatbekanntmachungen.

de Cologne aus der Fabrik des Jean Marie Farina, gegenüber dem Altenmarkt, Nro. 54, in Cöln, in halben und ganzen Flaschen erhalten habe, zeige ich hiedurch an und empfehle solches zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst

Ansbach d. 5. Mai 1844.

C. L. Weppler,
bei der St. Johanni-Kirche.

4. Das im hiesigen Kreis-Intelligenz-Blatte Nro. 20 angekündigte **Rund-gemälde von Hamburg** ist nun hier aufgestellt, und bis Sonntag den 12. Mai im Saale des Bades zu sehen.

Dasselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, jedoch von halb 7 bis 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder die Hälfte.

5. Gelegenheit nach Bremen.

Am 17. Mai und 17. Juni fährt ein Wagen nach Bremen ab, wozu ich noch Personen und Effekten aufnehmen kann. Bestellungen hierauf erbitte ich in kurzer Zeit mir zu machen.

M. Oberseider,
zum wilden Mann.

6. Holz-Verkauf.

Am nächsten Montag den 13. Mai Vormittags 9 Uhr werden bei Neukirchen nächst den Külbinger Feldern eine Partie noch im Boden befindliche Stöcke in 8 Abtheilungen,

9 Mäß Stöcke,
einige Mäß Scheitholz,
30 Haufen Spähne und
24 Haufen Aeste,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

J. M. Kiesel,
Zimmermeister.

7. Mehrere Weinfässer von verschiedener Größe sind zu einem billigen Preise zu verkaufen, im Hause Lit. A Nr. 127 am untern Markt.

Fremden-Anzeige vom 7. Mai 1844.

Krone. Hr. Kfm. Kuger v. Hamburg, Hr. Optikus Wertheimer v. Würzburg, Hr. Kfm. Müller v. Nürnberg.

Stern. Mad. Drechsel, Würsching, Schwarzländer, Hr. Stadtkommissär Sieß u. Hr. Advokat Dr. Kreitmeyer v. Nürnberg, Fr. Freifrau v. Süßkind von Dennenlohe, Hrn. Kfl. Gerbel v. Gemünd, Maasberg v. Aachen.

Löwe. Hr. Forstmeister Beck v. Gunzenhausen, Hr. Revierförster Jakobi v. Löllenfeld, Hr. Kfm. Müller v. Isny, Hr. Lebküchner Metzger v. Nürnberg, Hr. Gerberm. Brey v. Weissenburg, Hr. Frhr. v. Schenk

Zirkel. Hr. Handelsl. Meckel, Levi u. Brandenstein v. Fürth, Hr. Priv. Meinel v. Bayreuth, Fräul. Leicht v. Würzburg, Mad. Bühler und Jäger v. Nürnberg, Fräul. Mandelbaum v. Fruchtwangen, Hr. Fabr. Thaler v. Augsburg, Hr. Priv. Frauenknecht v. Zweibrücken und Hr. Kfm. Speier v. Leipzig.

Briefkasten-Revue. Die in Nro. 11 d. Bl. Cigarren rauchenden Mädchen danken für den Bierwunsch, berichtigen diesen Artikel aber dahin, der Einsender hätte wohl nur eines mit brennender Cigarre gesehen, und dieses nur auf seinen frommen Wunsch. Der daraus entstandene dichte Nebel möchte wohl an seiner Dreifachsichtigkeit schuld seyn. — Wie Jemand von der Ludwigshöhe aus die Wiesenblumen für Kies ansieht. — Eine Quantität Langeweile wird en gros oder en detail verkauft. — Wie Einer sein Haus pompulär herrichten läßt. — Man nehme sich auf dem Markt vor Hühnerkörben in Acht, daß man nicht darüber — falle?

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

// Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 20.

Freitag, Viktoria. Gordian. 10. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 30 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 25 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

Ansbach, 10. Mai. Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Arzt Prof. Friedreich hat ein von Sr. Majestät unserm König Allerhöchst eigenhändiges Schreiben d. d. 1. Mai 1844 erhalten, worin Allerhöchstderselbe Seine besondere Anerkennung über die ausgezeichneten litterarischen Werke des Professors Friedreich ausspricht und ihn Seine k. Huld und Gnade versichert.

München, 6. Mai. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln, welche man vorgestern Abend getroffen, waren von der Art, daß sich's der Pöbel vergehen ließ, neue Skandale zu machen. Der Tag und die Nacht gingen ganz ruhig vorüber. Das zahlreiche Erscheinen der Landwehr, welche wieder mit der Garnison ausgerückt war, zeugte, von welch' gutem Geiste dieselbe beseelt ist. Vorsichtshalber wird auch heute wieder Alles unter den Waffen stehen. — Der Magistrat hat an allen Straßenecken anschlagen lassen, daß sich die Bräuer vereinigt haben, ihr Bier um 6 kr. zu verleitgeben. — Zwei Mitglieder der seit den letzten Vorfällen bestehenden Sicherheits-Kommission wurden suspendirt, und man glaubt, daß dieses Loos noch mehrerern bevorsteht. — Ein auf der Hauptschießstätte angekündigtes Feuerwerk unterbleibt bis auf weiteres. — Die Auer Duld hat begonnen, und es wurden von den Großhändlern bereits bedeutende Geschäfte gemacht.

— In Augsburg zeigen sich so viele Maikäfer, daß der Magistrat sich entschlossen hat, die Vertilgung derselben durch den Ankauf der eingefangenen Maikäfer zu unterstützen. Es wurde daher im Intelligenzblatte bekannt gemacht, daß für jeden bayer. Metzen Maikäfer zwölf Kreuzer an den Ueberliefernden bezahlt werden. Jeder Sammler muß jedoch die Bäume der Alleen schonen, und die Einsammlung in Privatgärten darf nur mit Erlaubniß der Eigenthümer geschehen.

In Frankfurt erlebte die Messe ein geräuschvolles Nachspiel. Ein Berliner Cravatten-Fabrikant war etwas langsam mit Räumung des Ladens, welchen er von einem Frankfurter Handelsmann für die Dauer der Messe gemiethet hatte, und da derselbe die Mahnungen zum Räumen nicht befolgte, warf der Ladenbesitzer die Waarenvorräthe auf die Straße hinaus. Hieraus entstanden nun zwischen beiden Betheiligten Thätlichkeiten, welche einen Auflauf von mehrern tausend Personen zur Folge hatten. Polizei und

Militär mußten diesem Unfuge ein Ende machen.

Danzig, 30. April. Nach einer neuen Verordnung der russischen Regierung, darf das aus Polen gehende Getraide von den Absendern bei Strafe des zehnfachen Betrags der Prämie in keiner ausländischen Gesellschaft versichert werden. Diese Verordnung hat großes Mißfallen erregt. —

Stockholm, 19. April. Der kgl. Leichnam wird noch immer zur öffentlichen Schau ausgestellt, und die Menschenmasse, welche sich drängt, um ihn zu sehen, wird immer größer. Eine alte Frau wurde gestern durch das Gedränge zu Tod gedrückt oder zertreten, und mehrere Personen wurden dabei beschädigt. Der allgemeine Klagtag ist für den 8. Mai angeordnet. Die Predigttexte für diesen Tag sind aus Hiob 3, 24 bis 26. Mak 1, 9, 20 bis 21 u. Jer. 31, 21 vorgeschrieben.

In Paris ist eine Diebsbande von 39 Personen entdeckt und verhaftet worden, die mit unglaublicher Geschicklichkeit sehr bedeutende Diebstähle verübt hatten. Alle Mitglieder waren von feinen Manieren und sehr elegant gekleidet. Bei Bällen, Concerten, Theater, Trauungen, Taufen, Begräbnissen rc. hielten sie ihre Ernte.

Hiesiges.

Der Zöllner vor dem Spiegel.

(Eingesandt.)

Bin ich nicht der schönste Mann,
Daß 's kein schönern geben kann!
So spricht der Zöllner voller Freude,
Ich wasche mich noch öfters heute,
Reib' mit woll'nen Lumpen meine Wangen,
Daß sie schier anzubrennen fangen,
Schmiers mit den besten Oelen ein,
Ich muß der Allerschönste seyn!

Sechs Unterhosen und fünf Kittel,
Halte ich für's beste Mittel
Meinen Korpus dick zu machen.
Ihr dürft' mich aber nicht auslachen,
Wenn ich euch im Vertrauen sage,
Daß ich am Bauch auch Kissen trage;
Denn ich, ich will hier ganz allein
Durchaus der Allerschönste seyn.

Meinen Namen unterschreiben,
Laß ich aus gutem Grunde bleiben;
Ein N. ist vorne, eins ist hinten,
Wer rathen will, der kann ihn finden.

° ° °

(Eingesandt.) Ein unternehmungslustiger, aufgeräumter Kopf, auch Fischerei-Dilletant, ward einer der Betheiligten an der Besetzung eines Weihers. Die Osterfeiertage rückten heran und unser weiser Mann gab seiner lieben Ehehälfte gemessenen Befehl, zum montägigen Festessen Mehlklöse zuzubereiten, während er selbst ein paar schmackhafte Karpfen zum Blausieden provociren werde. Nach mehrstündigem vergeblichem „Eintreiben und Hetzen" glaubte man schon, die ganze Fischbrut sei bereits herausgeangelt. Doch fing man endlich ein paar Karpfen, die nicht für verwerflich erachtet wurden, sondern sogleich in den verschlossenen Fischkasten spa-

zirten. Montags in der Frühe, als die Zubereitungszeit wahrscheinlich nicht länger zu umgehen war, kam auch der Mann wieder herbei und hielt schon ein Handnetz in Bereitschaft, öffnete feierlichst den Kasten und fand zu seinem grenzenlosen Entsetzen — ein paar junge Eisbären etwa? O nein, sondern seinem eigenen Ausdrucke gemäß „etwas ganz anderes," nämlich den Kasten unten mit einem so großen Loche versehen, aus welchem die zwei Karpfen sich empfohlen hatten. (Lauf' nach!) „Dem Glück bezahlt' er seine Schuld."

° ° °

(Neunkreuzerliches.) Stück für Stück 9 kr. Ein Waaren-Quodlibet. Wenn man nur auch so alle Köpfe unter Einen Hut bringen könnte, wie alle Waaren unter einen Preis. Schöne Handschuhe um 9 kr.; diese sollen aber nicht haltbar seyn. Ein Herr kaufte sich solche, zog sie auf dem untern Markt an, bis er aber zu der obern Kirche kam, waren sie verschwunden; die Luft hatte sie rein aufgezehrt, blos eine etwas blaue Farbe war noch an den Händen zu sehen, als Zeuge, daß einmal ein Paar Handschuhe daran gewesen sind.

° ° °

(Meßliches.) Ein Bauer kaufte eine December- (Decimal-) Waage. — Wie es in Paris Industrie-Ritter en gros gibt, so sollen sich auch einige hier en miniature gezeigt haben. — Wenn die Carambolagen auf der Messe wie beim Billardspiel gezählt werden müßten, möchte ich dabei nicht Marqueur seyn. Jeder Ball ist da auf der Messe zugleich auch selbst sein Marqueur, er marquirt sich mit blauen Flecken. Carambolagen auf dem Billard machen das Spiel nicht aus, auf der Messe machen sie nichts aus. Wie beim Spiel, ist es angenehmer mit der Karoline zu caramboliren als mit dem Blauen, der, wenn er auch schwarz ist (Bauer) doch blaue Flecke stößt. Der Kaufmann selbsten hat Karolins-Carambolagen lieber als Heller-Carambolagen. — Auf der hiesigen Messe ist auch ein Kaufmann aus Ferth?! —

° ° °

Heute feiern wir das Namensfest „Victoria." Ein bedeutungsvoller Tag für die Engländer, ein bedeutungsvoller Tag für die Bräuer. Victoria! das Wasser hat gesiegt.

° ° °

Frage an Jemand: Sind Deine Augen Deiner Seele Spiegel, dann bist ein Engel Du auf dieser Welt!

Sylben-Räthsel.

(Dreisylbig.)

Des Feldes letzte Frucht, die saftig, süß und mild
Den Durst des müden Jägers stillt,
Wenn er um Mittag ruht, wo rings die Heerden weiden,
Sie nennen meine ersten Beiden
Das Dritte brauchst du oft; o möchten deine Freuden
Stets ohne sie, wie ohne Wechsel seyn!
Das Ganze wohnt auf den Sudeten;
Dich schützt kein Singen und kein Beten
Vor seinem Zorn und seinen Neckerei'n.
Doch lass' ihn selbst nur ungestört,
So schadet er dir nicht, wie uns ein Dichter lehrt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 19:

„Traum."

Privatbekanntmachungen.

1. Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 13. Mai und in folgenden Tagen dieser Woche, beginnen alle Abend die Uebungen des hiesigen Landwehr-Bataillons, zu welchen Abends 5 Uhr der Generalmarsch in der Stadt durch die Tamboure auffordern wird. Um in der Stadt durch den Generalmarsch Niemand zu beunruhigen, sieht sich das Bataillons-Commando veranlaßt, es öffentlich bekannt machen zu lassen.

Ansbach den 9. Mai 1844.

Strauß, Hauptm.

2. Daß ich eine Parthie von dem besonders empfehlenswerthen ächten Eau de Cologne aus der Fabrik des Jean Marie Farina, gegenüber dem Altenmark, Nro. 54, in Cöln, in halben und ganzen Fläschen erhalten habe, zeige ich hiedurch an und empfehle solches zurgefälligen Abnahme ganz ergebenst

Ansbach d. 5. Mai 1844.

C. L. Weppler,
bei der St. Johanni-Kirche.

Samstag Nachm. 2 Uhr wird begraben: Hr. Landmann, Revierf. von Boldern.

Fremden-Anzeige vom 9. Mai 1844.

Krone. Hr Frhr. v. Seckendorff v. Obernzenn, Hr. Kammerherr Frhr. v. Seckendorff v. Unternzenn, Hrn. Kfl. Fridrich v. Frankfurt, Frick v. Kaufbeuren, Sacker v. Bielefeld, Hr. Priv. Lutz v. Hall.

Stern. Hr. Frhr. v. der Schulenburg v Hannover, Hrn. Kfl. Christ v. Mainz, Deuringer v. Kempten, Seeland v. Cöln, Hr. Priv. Marloch v. Stuttgart.

Löwe. Hrn. Kfl. Neuwirth, Feuerlein und Hr. Fabr. Pfann v. Nürnberg, Hr. Rentbeamter v. Ehrhard v. Bischofsheim, Hr. Kfm. Jhne v. Barmen, Hr. Dr. Rieger v Heidenheim, Hr. Pfarrer Richter v. Bertholdsdorf, Hrn. Kfl. Benetz v. Saarbrücken, Scherer v. Fürth, Hr. Geom. Metzer, Hr. Assistent Hahn v. München.

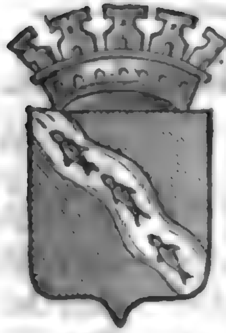
Zirkel. Hrn. Archit. Speeth und Priv. Reingruber v. München, Hr. Priv. Blümlein v. Dachau, Fräul. Böhm und Cräßle v. Regensburg, Hr. Lehrer Schwarz u. Hilfslehrer Korhammer v. Schopfloch, Hr. Priv. Weigand v. Würzburg, Hr. Pfarrvik. Spiegel v. Mkt. Bergel, Hr. Fabr. Frietzsche v. Rothenburg u. Hr. Optik. Fränkel v. Berlin.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 8. Mai	17	54	17	18	16	—	13	40	13	1	12	30	14	18	14	18	14	18	6	18	6	10	6	—
München am 4. „	19	1	18	5	17	23	15	19	13	45	12	45	14	3	13	29	12	45	7	16	6	54	6	39
Schwabach, am 7. „	18	24	18	9	18	6	13	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	6	36	6	36	6	36
Würzburg, am 27. April	18	15	16	52	12	20	11	10	10	34	9	45	—	—	10	—	—	—	5	45	5	18	3	30

Briefkasten. Auf mehrere Anfragen und Einläufe diene zur Nachricht, daß das Tagblatt aus den Wochen gekommen ist (es ist nämlich 5 Wochen alt), mündig ist es aber noch nicht ganz; braucht aber nicht die zur Mündigsprechung vorgeschriebene Anzahl Jahre dazu. — Es ist eine Ehre verloren gegangen, der redliche Finder wolle sie in der .....straße abgeben. — Umwandlung der Zughunde in Fischhunde und Fischgeier.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 21.

Sonntag, Rogate. Pancratius. **12. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 32 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Mai. Diesen Morgen nach 7 Uhr hat Sr. Maj. der König München verlassen, um sich über Bregenz nach Italien und Sicilien zu begeben. — Sr. Maj. haben unterm heutigen an dem Bürgermeister der Stadt München, Hrn. Dr. Bauer, folgendes Handschreiben zu erlassen geruht: Herr Bürgermeister Dr. Bauer! „Inmitten der Meinem Herzen so schmerzlichen Frevel, deren Schauplatz Meine Haupt- und Residenzstadt während der ersten drei Tage des laufenden Monats gewesen, war es mir ein erhebendes und wohlthuendes Gefühl, in der Haltung der Bürgerschaft und in dem unverdrossenen Eifer, mit welchem dieselbe zur Wiederherstellung der Ordnung mitgewirkt hat, neue Beweise jener unbefleckten Treue und trefflicher Gesinnung zu erhalten, durch welche diese Bürgerschaft zu allen Zeiten und unter allen Verhältnissen sich ausgezeichnet hat. Das Vertrauen, welches diese bewährte Treue und Gesinnung verdienen, läßt Mich kein Bedenken tragen, um, nachdem Ruhe und Ordnung wieder gekehrt sind, die zur Befestigung meiner Gesundheit schon seit längerer Zeit beschlossene Reise anzutreten. Ich beauftrage Sie, Hr. Bürgermeister Dr. Bauer, dieses der Bürgerschaft meiner Haupt- und Residenzstadt mit dem Ausdruck Meiner wohlgefälligen Anerkennung für die bewiesene Haltung zur Kenntniß zu bringen, und derselben dabei die Versicherung auszusprechen, daß ihr Wohl Angelegenheit Meines Herzens ist, wie das aller Meiner von Gott Mir anvertrauten treuen Unterthanen. München, 7. Mai 1844. Ihr wohlgemeinter König Ludwig."

— Der Stadtmagistrat in Regensburg beabsichtigt eine Getraidhalle zu bauen, und dadurch ein Hauptdepot für Getraide zu errichten.

Hiesiges.

(Meßnachhalliges.) Die Messe ist vorüber, der Nachhall ist vielen noch in den Ohren, vielleicht vielen nicht mehr in der Tasche. — Es hat die Messe so ziemlich freundliche Gesichter gemacht, ich glaube, daß die die Messe Bezogenen nicht ganz unbefriedigt von dannen gezogen sind. Redakteur hat sich nichts gekauft als in dem 9 kr.-Stande eine „Waage" und eine „Handglocke."

Die Rosen.

Die Rose zu dem Veilchen sprach
Der süßen Worte viel:
Ich ehre die Bescheidenheit,
Der Wehmuth ernst Gefühl.
Dein stilles Wesen liebe ich —
Von Hochmuth bist du fern;
Die Treue ist des Himmels-Braut,
Ja! treu, wär' ich dir gern.

Das Veilchen d'rauf erwiderte:
Dein Lob bethört mich nicht;
Du prangst im stolzen Purpursaum,
Einfach bin ich und schlicht.
Nimm lieber jene Lilie,
Sie prahlt im Unschuldkleid,
Die Schönsten wohl bewundern sie,
Bewundern sie mit Neid.

Die stolze Blume mag ich nicht,
Die schon von ferne winkt,
Die Aller Augen auf sich lenkt,
Mit Hochmuth stets sich schminkt.
Da lobe ich die Treue mir,
Sie bringt der Liebe Glück,
Des stillen Weibes ernster Sinn
Versüßet mein Geschick.

Geschlossen wird der Herzensbund
Die Liebe hat gesiegt;
Das Glück setzt ihm die Krone auf,
Das Glück, das oft betrügt.
Und heiter fließt die Zeit dahin.
Die Freude reicht die Hand,
Die Tugend und die Treue schlingt
Um sie ihr gold'nes Band.

Der Abend sah im blauen Kleid
Das Veilchen duftend steh'n;
Doch nimmer reizt des Morgens-Hauch
Es auf mit leisem Weh'n;
Der Nordwind hat mit wilder Lust
Das sanfte Kind zerstört,
Weil er der Freudenhoffer ist,
Die ihm nicht sind bescheert.

Der Kummer aber bleichte bald
Der Rose Purpurschaum
Und ihre Kinder zeigen noch
Ein Kleid von weißem Flaum.
So theilt die Welt die Freuden aus
Und raubt des Herzens Glück;
Ihr Auge strahlet Wonne nur
Und Schmerzen birgt sein Blick.

Die Rose ist der Freude Bild
Im Morgen-Purpurroth;
Doch bleich im Nachtgewande zeigt
Sie einst'ger Freuden Tod.
So blühe der Erinnerung
Du blaße Rose, du!
Die rothe aber winke uns
Die künft'gen Freuden zu!

Das Stillestehen des Vetterischen Kaffehauses wurde während der Messe erst recht fühlbar. Viel Paare kamen sonsten da zusammen, auch Führbare und Einbare und Ehrbare. Die Herrieder Vorstadt ist eine Zierde unserer Stadt, ja, ich möchte sogar behaupten, daß keine Stadt eine solche Straße aufzuweisen vermag, die, ohne gerade Prachtgebäude zu enthalten, solchen Effekt auf den Fremden macht. Es wird doch wohl wieder ein Kaffehaus dahin kommen? Ich glaube, es wäre ein Bedürfniß. Ich habe die Bemerkung (ohnmasgeblich) gemacht, daß das Stillestehen des Vetterischen Kaffehauses andere Kaffehäuser nicht mehr füllte. Wie angenehm ist es für den Fremden, wie für den Einheimischen, nach Tische ein Haus in der schönsten Lage der Stadt zu haben, wo man sich ungenirt finden kann. Die Fremden, die in Einem Gasthause wohnen, können nicht in alle Gasthäuser laufen, um andere Bekannte zu finden. Der Einheimische kann dies um so weniger. Kaffehäuser gehören zur Conversation.

° °

(Tauben-Verkauf.) In der . . . . . . straße sind verschiedene Arten sehr

gute Tauben zu verkaufen. Es wird nämlich bei einer derselben für 1½ Pfund Fleisch und 1 Schoppen Schmalz garantirt.

Privatbekanntmachungen.

1. Kunstunterrichts-Anzeige für Damen.

Weibliche Kleider-Arbeiten betreffend.

Unterzeichnete Lehrerin empfiehlt sich auch hier zu dem schon in sehr vielen großen Städten mit gutem Erfolg ertheilten zweckmäßigen Unterricht im Zuschneiden nach dem Maaße, sowie zur gründlichen Anweisung zur Garnirung und Zusammensetzung der Taille der verschiedenen Damenkleider, so wie Oberröcke, Mäntel, Nachtjacken, Schnürleiber u. dlg. nach der neuesten Methode.

Damen, welchen daran liegt, diese Kunst in der kurzen Zeit von 10—12 Tagen erlernen zu wollen, werden ersucht, sich deßhalb so bald als möglich bei mir zu melden, da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist. Selbst denjenigen Damen, die dieser Kunst nicht benöthigt wären, würde doch die Erlernung derselben viel Vergnügen gewähren. Das Honorar dafür ist 7 fl., welches jedoch dann erst bezahlt wird, wann sich jede Dame sagen kann, ich habe das Versprochene wirklich in diesem Zeitraume erlernt.

Friederike Bernstein, aus Quedlinburg, wohnh. bei Hrn. Josephthal

2. Daß ich eine Parthie von dem besonders empfehlenswerthen ächten Eau de Cologne aus der Fabrik des Jean Marie Farina, gegenüber dem Altenmark, Nro. 54, in Cöln, in halben und ganzen Flaschen erhalten habe, zeige ich hiedurch an und empfehle solches zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst

Ansbach d. 5. Mai 1844.

C. L. Weppler,
bei der St. Johannis-Kirche.

3. Ein noch ganz neu erhaltener Uniforms-Hut mit goldenen Quasten und Schlingen, sowie ein Exemplar der neuesten Volkert'schen Meilen-Berechnungs- und Postkarte von Mittel-Europa 1843, sind sehr billig zu kaufen; wo? sagt die Redaktion.

4. In der Wolf'schen Leihbibliothek ist zum Lesen zu haben:

Nachtrag
zu dem Schriftchen über
die Verkehrtheit in der Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend.
Von
Dr. F. W. Heidenreich.

5. Die Anekdote, betittelt: „der Bohnenschnelzer" könnte wegen zu gewaltiger Erschütterung des Zwergfells gefährlich werden, und kann deßhalb nicht veröffentlicht werden.

6. Sonntag den 12. d. Mts. ist Gartenmusik, wozu höflichst einladet

Dettelbacher.

6. Das im hiesigen Kreis-Intelligenz-Blatte Nro. 20 angekündigte **Rund-gemälde von Hamburg** ist nun hier aufgestellt, und wird nur noch einige Tage im Saale des Bades zu sehen seyn.

Dasselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, jedoch von halb 7 bis 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder die Hälfte.

7. Bei Tuchmacher Weigel in der Kirchengasse ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

8. Im Hause Lit. D. Nro. 400 Parterre rechts ist eine für Rechtskandidaten, welche sich zum Staatsconcurs vorbereiten, äusserst schätzbare Sammlung aller Concursfragen vom Jahre 1816—

1838 zu verkaufen. Ebendaselbst steht eine ganz rein gehaltene Schmetterlings-Sammlung zum Verkauf und kann täglich eingesehen werden.

Begraben wird heute: Kind des Schuhmacherm. Hr. Schwendner.

Auswärts gestorben:
in Bamberg: Der k. Appellations-Ger.-Rath Herr Boveri.

Fremden-Anzeige vom 8., 10. u. 11. Mai 1844.

Krone. Mad. Kalb v. München, Hr. Kfm. Stricker v. Baden, Hr. Priv. Clermont v. Straßburg, Hr. Lieutenant Frhr. v. Seckendorff, und Cadet Frhr. v. Seckendorff v. Aschaffenburg, Hrn. Kfl. Seemann, Steinhardt und Blumenthal v. Frankfurt, Hr. Priv. Wörlein v. Darmstadt, Hrn. Kfl. Schleicher v. Lübeck, Hage v. Stuttgart.

Stern. Hr. Lieutenant Hoffmann u. Gastw. Hezner v. Rothenburg, Hrn. Kfl. Bachmann v. Gunzenhausen, Döderlein v. Würzburg, Hr. Pfarrer Pöschel, mit Fam. v. Bubenheim, Hr. Pfarrer Debus mit Gat. v. Wettelsheim, Hr. Priv. Ramp v. Bern, Fräul. Burger v. Künzelsau, Glock, Haßl u. Mad. Burger v. Hall, Hr. Kfm. Engelhardt v. Nürnberg, Hr. Fabr. Stüber v. Gemünd, Hr. Kfm. Kräuter v. Berlin, Hr. Dr. Braun m. Gat. v. Nürnberg, Hr. Kfm. Wehner von Aachen.

Löwe. Hr. Pfarrer Göß v. Alesheim, Hrn. Assistent Bayer u. Jugen. Bernard v. München, Hr. Kfm. Grubert v. Fürth, Hr. Apoth. Meyer v. Herrieden, Hr. Geom. Schleich v. München, Hr. Kfm. Pfeifer v. Rheydt, Hr. Rentbeamter Pfeifer m. Fam. v. Ipsheim, Hr. Pfarrer Stiller m. Fam. v. Gundelsheim, Hr. Revierförster Wieland mit Fam. v. Closter Sulz, Hr. Kfm. Neuwirth von Nürnberg, Hr. Oberappel.-Ger.-Rath Kleinschrod mit Fam. v. München, Hr. Pfar. Clarus v. Fröhestockheim, Fräul. Müller v. Würzburg, Mad. Roth mit Fam. v. Frankfurt, Hrn. Kfl. Offermann v. Hückeswagen, Heinheimer v. Frankfurt, Hr. Scherer v. Fürth.

Zirkel. Hr. Vergolder Arnstein v. Ludwigsburg, Hr. Kond. Meininger v. Lobenstein, Hr. Stud. Heim v. Tübingen u. Handelsm. Crailsheimer v. Bayreuth, Hr. Priv. Westler v. Würzburg, Hr. Unteraufschl. Kolb v. Schillingsfürst, Hr. Kfm. Meier v. Darmstadt, Hr. Künstl. Lustig v. Meiningen, Hr. Kunstm. Engelhard, mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Fabr. Seitz v. München, Hr. Rentamts-Gehülfe Königshofer v. Erlangen, Hr. Fabr. Schneider v. Triest u. Hr. Gastw. Mahn v. Koblenz.

Briefkasten. Dem Herrn Einsender viererlei Artikel diene zur Nachricht: drei davon sind nach Wunsch aufgenommen, der vierte, der „Laternartikel“ mußte wegbleiben, weil er in diesem Blatte schon einmal berührt wurde. — Denen, welche, eingedenk der erkünstelten Theuerung, Brod unentgeldlich an die Armen vertheilen ließen, wird der wärmste Dank dargebracht. —

Das Landwehrbataillon in Z., welches sich dermalen in einem lobenswerthen Zustande befindet, kann wegen Veranlassungen nicht aufgenommen werden. — Mei, hören's auf, oder ich fall um!

Brieftasche. Harfenstimmenhofwiesenrezatdeutlamerjudensatz. (Kein recht flüssiger Styl.) — An einen gewissen Herrn:

Wenn Einer nicht das Leben kennt,
Gar öfters hie und dort anrennt, — — —

Maurer und Zimmerleute, — seyd gescheidte! — — Neues gibt es heut' nicht viel, und Altes ich nicht bringen will. — Eine nachbarliche Zeitung hat nunmehr die Preisaufgabe gelöst, mit vielen Worten „Nichts“ zu sagen!

Der Preis hierauf bestunde da
In einem S ch n e ck'.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 6. den 12. Mai 1844.

Trinklied.

Seht! Wie beim Becherklange
Das Auge feurig strahlt;
Seht, wie auf lichter Wange
Ein schönes Roth sich malt.

Des Lebens schönste Stunde
Verleben wir gar hold,
Wann schön in fröhl'cher Runde
Uns labt des Weines Gold.

Es lächelt Lieb' beim Becher,
Es lächelt Freundschaft süß;
Es wandeln froh die Zecher
Im sel'gen Paradies.

Wem in der Brust noch Feuer,
Der stoße hier mit an:
Es lebe Lieb' und Leyer
Hoch leb' ein deutscher Mann!

Bestimmungen.

„Aber" — sprach die Pfarrerin in Ellerbach zu der lieblichen Rosette, ihrer siebenzehnjährigen Tochter — „aber ich sage und bleibe dabei: daß zu meiner Zeit die Mädchen — so arme, wie du eines bist, meine ich — nicht auf ihrem Eigensinnn beharrten. Ich weiß nichts Einfältigeres, als daß du dir in den Kopf gesetzt hast, den Adjunctus nicht zu wollen. So wäre Alles, was deine Eltern hier gepflanzt und gebaut, bei einander geblieben, du hättest uns gepflegt in unserm hülflosen Alter, uns die Augen zudrücken können! Nun werden Fremde, —"

— „O liebe, liebe Mutter!" fiel Rosette hastig ein, und heiße Thränen entquollen den dunkelblauen Augen; „wie innig schmerzen mich Ihre Worte, Ihr Kind wird treu Sie pflegen in ihrem Alter; ach, und muß es einst seyn, so soll keine fremde Hand Ihre Augen —"

Sie konnte vor Wehmuth nicht vollenden und eilte in den Garten. Hier in der duftigen Laube weinte sie sich aus, denn der Gedanke an den Tod des besten der Väter, der guten Mutter, hatte sie tief ergriffen und die Idee: ihnen die

letzte, die schwerste Pflicht zu leisten, ihre müden Augen einst zu schließen, durchbebte ihr Inneres. Wer nie diese peinvolle Pflicht erfüllte, wird kaum ihre Gefühle ahnen können. Die Mutter blickte ihr bewegt nach, und der eintretende Pfarrer blickte diese fragend an, ihre Rührung wahrnehmend. „Ach, Vater," sprach die gute Frau, „da habe ich eben wieder mit dem Mädchen gesprochen wegen dem Adjunctus; es hilft aber Alles nichts, sie weint dann und so ist es aus."

— „Laß es gut sein, Mutter!" entgegnete der Prediger; „noch kann ich ja meinem Amte vorstehen, und Gott wird dann weiter sorgen. Ja, ich merk' es recht gut, wie Alles zusammenhängt. Weißt du noch, wie vor fünf Jahren der Baron seinem Hauslehrer, dem jungen Bach, vorschlug, die Tochter des Pfarrers Meier zu heirathen, um dadurch Adjunctus des Vaters zu werden? wie da der junge Brausekopf aufsprang und denjenigen für den verächtlichsten Menschen erklärte, der, um ein Amt zu erhalten, ein ihm zu diesem Zweck angebotenes Mädchen heirathete? — Rosette war ja damals mit Adelinen zugegen und tief hafteten Bachs Aeußerungen in ihrer Seele."

— „Ich weiß es wohl!" sprach die Pfarrerin; „aber Alles mit Unterschied; und die einfältigen Kinder gaben dem Hitzkopf Recht, obgleich er über den Streit und seinen heftigen Widerspruch seine Stelle verlor. Wer hätte meinen sollen, die beiden zwölfjährigen Mädchen würden sich das so fest in den Kopf setzen."

Ein Klopfen an die schon geschlossene Hausthür unterbrach das Gespräch. Beide gingen zur Thür und ein schöngebildeter junger Mann trat in's Haus. Er bat um Entschuldigung, daß er noch am späten Abend störe, und trug dann sein Anliegen vor. Es bestand in der Bitte, ihm ein Zimmer in der Pfarrwohnung, nebst der Kost, auf einige Wochen gegen ein reichliches Kostgeld zu bewilligen. Den gutmüthigen Leuten fiel es gar nicht ein, etwas Arges bei solch' einem Antrage des Unbekannten zu vermuthen; auch bürgte seine offene, einnehmende Bildung für ihn. Der Pfarrer sagte ohne Bedenken, er möge über Nacht ihr Gast seyn, das Weitere werde sich morgen finden. Die Hausfrau eilte, ein Abendessen herbei zu bringen; aber als eine Tochter der neugierigen Eva konnte sie dem Drange, etwas Näheres über Namen, Stand und Verhältnisse des künftigen Hausgenossen zu erfahren, nicht widerstehen. Rosette ward gerufen, ihr die Bereitung des Eierkuchens und Salats übertragen, und Mütterchen eilte aus der Küche, um ein Examen zu halten. Nach einigen Umschweifen und versteckten Fragen mußte sie deutlicher zu Werke gehen. Der Fremde schien das Antworten vermeiden zu wollen; aber um desto hitziger nahm ihn die Frau Pfarrerin in die Presse, und zwang endlich durch Vermuthungen, denen er nicht widersprach, mühsam heraus, was sie zu wissen wünschte. Sie hatte es glücklich entdeckt, daß der Gast ein Kandidat der Theologie sey, der einstweilen keine Hofmeisterstelle habe, und entwich nun, um Rosetten schleunigst mitzutheilen, was sie zu wissen meinte. Die gute Frau dachte immer an einen Adjunctus; so reihete sie Vermuthung an Vermuthung, die zuletzt bis zu der Wahrscheinlichkeit stieg, der Kandidat hege Absichten auf die Tochter und wolle durch ihre Hand die Adjunctur erlangen. Gewiß wußte der Baron auch darum und hatte ihm diesen Einfall eingegeben, um dadurch Rosetten zu gewinnen. Begreiflich erzählte sie am Heerde Alles der Tochter, welche aus Ueberraschung den fertigen Eierkuchen, statt auf den Teller, daneben fallen ließ; glücklicherweise fing ihn aber die Pfarrerin noch auf, ehe er verunglückte. Rosette ging nun, das Bett im oberen Stübchen zu überziehen, und stellte Betrachtungen an: „Er kann mir nicht gefallen," dachte sie; „erstens: will er eigentlich die Pfarre, mich nimmt er als Zugabe; zweitens: fängt er die Sache so hinterlistig an, und drittens" — sie sann noch über die dritte Hauptursache, als die Kirchthurmuhr zehn schlug. Geschwind, denn nun war sie fertig, huschte sie hinunter, um den Fremden noch zu sehen; aber da führte ihn die Mutter schon aus der Stube, um ihm seine Wohnung anzuweisen.

Am nächsten Morgen, als kaum Rosette ihre Blumen getränkt hatte, war schon Fräulein Adeline, die Tochter des Barons vom Schlosse, bei ihr. Rosette vertraute der Freundin den wichtigen Vorfall vom gestrigen Abend, welcher großes Aufsehen in dem stillen Kreise des Pfarrhauses machte. Adeline versicherte, ihr Vater wisse nichts von einem solchen Kandidaten, habe auch oft gesagt, er wolle fortan sich nicht in solche Dinge mischen; doch sey er ihr recht, so könne sie fest auf des Barons Einwilligung rechnen. Rosette aber verwarf ihn unbesehen, und während sie noch so flüsterten, erschien der schöne Fremde selbst im Garten, mit dem gefälligsten Anstand sich nähernd. Er ergriff dienstfertig die Gießkanne, Rosette sagte jedoch, ihre Blumen wären hinreichend versorgt, und band die Nelkenstöcke auf, indeß die holde Adeline in ein freundliches Gespräch mit dem Kandidaten gerieth, und nachher versicherte, er habe Verstand, Bildung, Herzensgüte, und noch mehr Vollkommenheiten, welche sie sogleich entdeckt hatte. Rosette aber vermied eigensinnig alles Zusammentreffen mit ihm.

Nach zwei Tagen war Jahrmarkt im nahen Städtchen, und frühe schon erschien Adeline in ihrem Wagen, um die Pfarrerin und Rosetten mitzunehmen, wie sie es jährlich that. Der Baron hatte scherzend der Tochter gerathen, recht viel einzukaufen, weil nächstens ein Bräutigam ankommen werde. Betroffen hatte Adeline um eine Erklärung gebeten, und der Vater ihr gesagt, daß der Graf von Löwenthal um sie geworben, und er selbst wünsche und hoffe, sie werde diese ansehnliche Verbindung nicht ablehnen. Adeline aber dachte wie Rosette: der Freier, welcher ohne weitere Bekanntschaft sie wähle, könne sie nicht lieben, verdiene auch ihre Gegenliebe nicht, und die Angelegenheit wurde jetzt mit der Freundin besprochen.

Im Städtchen gesellte sich der Kandidat zu ihnen, und obwohl Rosette sehr ernst blieb, so plauderte doch Adeline mit ihm, um gutmüthig die düstern Wolken von seiner Stirne zu scheuchen. Sie hatte schon früher Schwermuth an ihm bemerkt und die Schuld auf Röschens Kaltsinn geschoben. — Bei der Heimkehr erblickten sie einen Wanderer, der langsam, auf einen Knotenstock gebückt, daher ging. Er schien große Schmerzen an dem rechten Fuße leiden zu müssen, und auf die Frage eines Mannes um die Ursache derselben, erwiderte er: daß eine nicht völlig geheilte Schußwunde am Fuße sich durch das Gehen verschlimmert habe. Sogleich ließ Adeline den Kutscher halten und fragte voll Theilnahme den armen Verwundeten: wo er hin gedenke? Es fand sich, daß er Ellerbach heute noch zu erreichen willens sey, und es ward ihm ein Platz in dem Wagen angeboten, den er ohne Bedenken annahm. Der Baron, welcher ihnen entgegenkam, bat den Kranken, einige Tage im Schlosse zu weilen, um des Fußes zu schonen, und das war dieser dankbar zufrieden. Rosette bedauerte heimlich, daß diese obere Stube schon besetzt war, denn der junge Mensch mit den blitzenden Augen und der Wunde, erschien ihr, wie ein Held, und erregte ihre Theilnahme.

Am andern Tage sagte Adeline der Freundin, wie ihr Vater gemeint, es wäre nicht unmöglich, daß Löwenthal dieses Incognito angenommen habe, um sich ihr zu nähern; auch sey dieser im letzten Kriege verwundet worden. Der gute Vater war nächstdem mit der Neuigkeit herausgeplatzt: daß nicht der junge Graf, sondern dessen Vater vorläufig um Adelinens Hand gebeten habe. Schnippisch setzte Adeline hinzu: „Das wäre mir eine Heirath! Nein, er braucht sich nicht zu verbergen unter einem angenommenen Namen, um mich zu hintergehen. Wie hinterlistig!"

„Geht es mir besser?" klagte Rosette. „Aber da kommt ja dein Graf!"

Lachend bemerkte Adeline, als der Kandidat ihr zufällig entgegen ging: „Sieh' da! unsere zärtlichen Freier beisammen! Aber laß uns ein wenig näher treten, die Sache fängt an, mir Spaß zu machen."

Sie fanden die Beiden schon ganz vertraulich mit einander sprechend. Des

Grafen Feuerblick traf eben Rosette und schwermüthig sah der arme Kandidat nach dem schönen, reichen Fräulein. Adeline kannte nur zu sehr des Barons Stolz, so wie Rosette es wußte, daß ihr Vater unter keiner Bedingung sie einem Manne von solchem Stand und Rang zur Gattin geben würde. Die guten Kinder blieben daher weit davon entfernt, hier Romänchen zu spielen; Beide waren gutmüthig und liebten die Eltern zu sehr, um sie zu kränken und zu betrüben. Dies wissend hielten sich auch für klug genug, ihrer Wahrnehmung sich nicht zu weit hinzugeben.

(Schluß folgt.)

Anekdote.

Auf die an einen Müller gerichtete Frage, wie es zugehe, daß man von den in die Mühle gegebenen Körnern oft so wenig Mehl zurückerhalte, antwortete derselbe: das Getraid mahlt sich, besonders auf neuen Mühlsteinen, sehr zusammen, ja, es ist mir schon vorgekommen, daß sich alle Körner so vermahlen hatten, daß meine Kunden noch froh seyn mußten, die leeren Säcke zurückzuerhalten.

Zweisylbige Charade.

Als aus des Ew'gen Mund das mächtige „Werde"
Hin durch das wüste Chaos schaffend scholl:
Da hob', als sie des Schöpfers Stimme hörte,
Gleich mit der Schöpfung inhaltsvoll
Die Erste sich.
Sie ist's, die sich gleich einem Zauberbogen
Um der Geschöpfe Leben mächtig schlingt;
Es sinkt der Mensch in ihres Meeres Wogen,
Die Eiche fällt, wenn sie das Scepter schwingt.

Es hebet mächtig, wie auf Adlersschwingen,
Ein göttlich Wesen, sich die Zweit' empor;
Nie können Bande feindlich sie umschlingen,
Sie gehet siegreich stets hervor
In Jugendkraft.
Und mit des Menschen Körper eng verbunden
Durchdringt sie muthig jedes Nebels Flor;
In ihrer Hülle letzten, bangen Stunden
Entschwebt sie, ewig zu der Sterne Chor.

Kennst du das Ganze? Mächtig waltend schwebet
Es schon Jahrtausend' auf der Erde Kreis;
Doch stets veränderlich und wechselnd klebet
Es an der Menschheit irr' Geleis
Sich fesselnd an.
Es will der Mensch, wie an dem Wanderstabe,
An ihm des Lebens flücht'gen Lauf;
Wenn angekommen er am stillen Grabe,
So drückt es auch noch da sein Siegel auf.

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 5: „Herzfeld."

Auflösung des Bilderräthsels:
„Unser Tagblatt erfreut sich eines immer mehr steigenden Beifalls."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 5.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 22.

Dienstag. Christian. Bonifacius. 14. Mai 1844

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 32 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Mai. Se. Maj. der König haben in Begleitung der Adjutanten von Hunoldstein und Grafen Yrsch die Reise nach Italien angetreten, und werden sich von Italien zurückkehrend nach Berchtesgaden begeben und bis Oktober d. J. dort verweilen. — Sr. Maj. hat an den Magistrat unserer Hauptstadt ein Dankschreiben an die Bürgermiliz wegen ihres regen Diensteifers erlassen. — Dem in die Kasernen konsignirten Militär war gestern zum Erstenmal wieder das Ausgehen gestattet; der Zapfenstreich geht jedoch vorläufig um 8 Uhr. Die Bürgermiliz ist des Dienstes nunmehr enthoben, muß jedoch am Samstag Abend wieder zum Exerciren ausrücken. Die Soldaten im Dienste stehen gegenwärtig auf doppelter Löhnung, wozu der Magistrat einen täglichen Beitrag von 3 kr. bezahlt. — Die Polizei-Direktion hat die Bekanntmachung erlassen: „Es wird hiemit bekannt gemacht, daß von heute an zwischen Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr täglich sowohl im Bockkeller als bei Staindl und Bockschäffler Einbockbier an das Publikum bis auf Weiteres Verleit gegeben werden darf, dabei aber bemerkt, daß jedesmal um 5 Uhr Abends die Lokalitäten wieder geschlossen werden, wornach sich genau zu achten ist.

— Se. Maj. haben noch vor Ihrer Abreise nach Italien dem ersten Bürgermeister der Stadt München die Summe von 2000 fl. zur besondern Vertheilung an die dortigen Stadtarmen aus Anlaß des im allerhöchst königl. Hause gefeierten seltenen Festes einer Doppelvermählung, als eine zur Erleichterung ihrer Bedürfnisse bestimmte milde Gabe, allergnädigst zufließen lassen. — Die erledigte Rathstelle beim k. Appellations-Gericht Mittelfranken erhielt der Assessor dieses Gerichtshofes Waltermayer und in dessen Stelle rückte der Kreis- und Stadtgerichtsrath Urban zu Fürth ein und zum Sekretär bei der k. Regierung der Pfalz wurde der Regierungs-Accessist Frhr. v. Freiberg von hier ernannt.

— Der als Menschenfreund bekannte Fürst v. Löwenstein, Generallieutenant rc. ist gestorben, ebenso der hochbetagte Oberst-Silberkämmerer Graf v. Yrsch.

— Nach einer Bekanntmachung der k. Regierung von Oberfranken haben sich mehrere Bräuer dieses Kreises vereinigt, das Bier, unbeschadet der Tarifmäßigkeit, um 5 kr. auszuschenken. — Pellegrini, k. b. Hofsänger ist von der k. Oper in Berlin zu einem Zyklus von 6 Gastrol-

len eingeladen und bereits auf dem Wege nach Berlin.

— Als Erzherzog Karl auf seiner Reise nach Passau kam, äußerte derselbe, ich freue mich, bayerische Uniformen zu sehen, ich war Augenzeuge davon, wie tapfer sich die Bayern bei jeder Gelegenheit gezeigt haben.

— Wegen einem Tabakspfeifenstreit kam es kürzlich in einer Schenke in Wien zum Blutvergießen. Es sollen dabei Viele verwundet und auch mehrere auf dem Platze geblieben seyn.

— Herr von der Heiden zu Bittburg in Westphalen hat in seinem Testamente jedem Gliede seiner Familie 5 Silbergroschen und den Rest seines Vermögens mit 100,000 Thalern den Armen des Kreises Bittburg vermacht. Den Erben war dies Testament nicht recht. Es wird nun alldort eine Armenanstalt gegründet, wie sie keine, noch so reiche Stadt in weiter Umgegend aufweisen kann.

Stockholm, 26. April. Die aus Veranlassung der Beerdigung des Königs geschlagenen Denkmünzen wurden an demselben Tage von einem k. Schatzmeister zu Pferde auf öffentlichen Plätzen ausstreut. Die Leichenfeier ging mit großem Pomp und ungestörter Ruhe vor sich.

— Das französische Consulat in Neu-Orleans hat dem Minister des Innern unter andern berichtet: Ich sehe mich gezwungen, abermals auf die Umtriebe von Individuen aufmerksam zu machen, die in Frankreich, besonders im Elsaß, Kolonisten für Texas anwerben. Diese Glücksritter beschränken sich nicht darauf, unsere Ackersleute zu hintergehen, indem sie ihnen Grundstücke und eine leicht einträgliche Arbeit versprechen; sie bemächtigen sich sogar der Summen, welche die Unglücklichen aus dem Verkauf ihrer Güter lösen, indem sie ihnen Wechsel aufdringen, welche nicht acceptirt werden. Der Tod oder das gräßlichste Elend ist für die auswandernden Ackersleute das sicherste Ergebniß ihrer Leichtgläubigkeit.

Hiesiges.

Mein Blümchen.

Es blüht mir ein Blümchen gar lieblich und hold,
Und blüht mir viel schöner, als glänzendes Gold;
Ja, Schätze der Welten, ihr köstlichen all',
Ich wählte euch nimmer, ließ' man mir die Wahl.

Nie wird es verwelken, nie wird es verblüh'n,
Wenn gleich auch der reitzende Lenz mag entflieh'n;
Wenn brausen die Stürme, wenn tobet das Meer,
Doch stehet es immer noch lieblich und hehr.

Und trübet auch Kummer das zagende Herz,
So flieht, wenn es duftet, der nagende Schmerz.
Heil Dir, wenn in rosigem Frühlingsgewand
Dir blühet das Blümchen, die Hoffnung genannt.

John.

Allerlei.

(Herzliches.) Ich besuchte gestern den Friedhof, da bemerkte ich eine Frau, welche aus ihrem Ridicule eine Flasche zog, und mit dem Inhalte derselben die auf einem einfachen Grabe stehenden Blumen erquickte. Freche Hände wagen es, werthvolle Denkmäler zu beschädigen; der Liebe, der Treue Hand sucht sie zu erhalten. Auch die Blume auf dem Grabeshügel ist ein Denkmal, ich glaube das allersinnigste. — Die Frau, die zu den Blumen auf den Gräbern ihrer Lieben im Ridicule Wasser trägt, die, glaube ich, die hat ein Herz. — Eben so wie der Geist des Mannes die Welt regiert, eben so regiert das weibliche Herz die Welt. —

Am letzten Montage fragte Jemand Jemanden, ob die Buden noch offen wären, der andere Jemand verstand statt Buden Buben, und sagte: Ja, ich habe sie aber nicht laufen sehen. — Es ist eine neue Manipulation Garn zu wickeln erfunden worden, und Jemand hat in der Meinung, es sey Wasser, einen Topf voll Gänsefett auf die Straße geschüttet, den Irrthum aber sogleich bemerkt, als die Hunde sich um die Austeckung stritten.

Räthsel.

Die Erste ist ein schlechter Kerl,
Ein Mineral die zweite;
Das Ganze fürchtet Jedermann,
Am meisten reiche Leute.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 20:
„Rübezahl."

Privatbekanntmachungen.

1. Das im hiesigen Kreis-Intelligenz-Blatte Nro. 20 angekündigte **Rund-gemälde von Hamburg** ist noch immer aufgestellt, und wird nur noch einige Tage im Saale des Bades zu sehen seyn.

Dasselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, jedoch von halb 7 bis 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder die Hälfte.

2. Im Hause B. 82, am obern Thor werden wegen Domicils-Veränderung Montags den 20. dieses mehrere Haus-, Küchen- und Hutmacherei-Geräthschaften, 3 kupferne und 1 eiserner Kessel, 1 eiserner Mörser, eine Meß-Boutique, verschiedene Bücher, Landkarten und Repositorien, wie auch verschiedene Filz-, Seiden-, Stroh- und Weidenhüte öffentlich an die Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

3. Ein noch ganz neu erhaltener Uniforms-Hut mit goldenen Quasten und Schlingen, sowie ein Exemplar der neuesten Volkert'schen Meilen-Berechnungs- und Postkarte von Mittel-Europa 1843, sind sehr billig zu kaufen; wo? sagt die Redaktion.

4. Daß ich eine Parthie von dem besonders empfehlenswerthen ächten Eau de Cologne aus der Fabrik des Jean Marie Farina, gegenüber dem Altenmarkt, Nro. 54, in Cöln, in halben und ganzen Flaschen erhalten habe, zeige ich hiedurch an und empfehle solches zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst

Ansbach d. 3. Mai 1844.

C. L. Weppler,
bei der St. Johannis-Kirche.

5. Im Hause Lit. D. Nro. 400 Parterre rechts ist eine für Rechtskandidaten, welche sich zum Staatsconcurs vorbereiten, äusserst schätzbare Sammlung aller Concursfragen vom Jahre 1816—1838 zu verkaufen. Ebendaselbst steht eine ganz rein gehaltene Schmetterlings-Sammlung zum Verkauf und kann täglich eingesehen werden.

6. Es werden alte Kupferstiche zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

7. Es hat sich eine rothbraune Piphenne verlaufen. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Gasthaus zur Krone abzuliefern.

8. Es ist ein Kindertäschchen, worinnen ein Sacktuch ist, gefunden worden, das-

selbe kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden.

9. Im Hause B. 82, am obern Thor ist ein Quartier gegen Morgen und Mittag gelegen, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Kammer und Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Herbst, Seilermeisters Wittwe.
Um 4 Uhr: Fräul. Amalie Steuerer von Niederoberbach.

Fremden=Anzeige vom 12. u. 13. Mai 1844.

Krone. Hr. Kfm. Winter v. Eulenburg, Hr. Dr. Stumpf mit Gat. v. Wiesentheid, Hr. Kfm. Buchner v. Dresden, Hr. Priv. Belinger v. Würzburg, Hrn. Kfl. Krieger v. Mannheim, Meißner v. Cöln, Hr. Priv. Huber v. Würzburg.

Stern. Hr. Stockum v. Düsseldorf, Hr. Kfm. Hempel, Hr. Frhr. von Arners v. Berlin, Hr. Frhr. v. Crailsheim v. Rödelsee.

Löwe. Hr. Rechtsprakt. Lotzbeck v. Nürnberg, Hr. Stud. Schmittner v. Ehingen, Hr. Geom. Thalmeyer v. München, Hr. Kfm. Pfänder v. Heilbronn, Hr. Eleve Brangel v Heidelberg, Hrn. Kfl. Wyrmann v. Fürth, Beuslein v. Ochsenfurt.

Zirkel. Hr. Handelsm. Passauer v. Lübeck, Fräul. Lehner v. Regensburg, Hr. Rittergutsbesitzer Barthels v. Alberstadt, Hr. Unteraufschl. Haas v. Geißelwind, Hrn. Kfl. Mohrenwitz v. Sommerach, Wirsching v. Kitzingen, Hr. Kellner Gebhart v. Leipzig und Hr. Goldschläger Lorenz v. Lausanne.

Schrannen=Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 11. Mai	17	30	17	9	16	56	12	8	11	41	10	45	—	—	—	—	—	—	6	15	6	7	6	—
Munchen am 11. „	20	13	19	9	18	40	15	22	14	30	13	55	13	17	12	45	11	53	7	7	6	48	6	35
Rothenburg, am 4. „	18	30	17	15	16	—	13	24	12	40	12	—	—	—	—	—	—	—	5	30	5	7	4	45
Wurzburg, am 27. April	18	15	16	52	12	20	11	10	10	34	9	45	—	—	10	—	—	—	5	45	5	18	3	30

Briefkasten. Wie der Bock zum Gärtner gestellt wird. — Wie der nordamerikanische Freistaat eine Provinz von Deutschland ist. — War das schwarze Männlein auch bei einem Fischhetze? — In einem gewissen Wirthshaus hier, trinkt täglich ein Gast 6 Glas Bier, und zahlt blos jedesmal 4 kr. dafür. —

Den geehrten Hrn. Einsendern mehrerer gediegenen Sachen meinen warmen Dank. — Hrn. C. G. meinen Dank. — Den Einsendern einiger Artikel diene zur Nachricht, daß ich ein Tagblatt, aber kein Schmähblatt schreibe! Verstanden?

Brieftasche. Es ist etwas anderes gemüthlich, als gemiethlich zu seyn. Der Menschenfreund ist vermittlich, der Menschenfeind sagt vermuthlich? — Ich glaube zu wissen, wo Arkadien liegt. — Wenn man gerade die Hüte aufbehalten will, wähle man die hiezu passenden Gesellschaften. — Auf das Motto auf einem neu erschienenen Werke (Römer 16, 17.) antworte ich: Buch Mose 1, 4.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für Stadt und Land.

Nro. 23.

Mittwoch, Sophia. 15. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 32 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Mai. Unsere Stadt, einige Tage so bewegt, ist zu mehr als gewöhnlicher Ruhe zurückgekehrt, da mit dem Kreise fürstlicher Gäste auch Se. Maj. der König, sowie J. J. k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin uns verlassen haben: der Monarch, um den milden Himmel Italiens wieder aufzusuchen, der Kronprinz und die Kronprinzessin, um den königlichen Vater auf der schönen Burg Hohenschwangau willkommen zu heißen. Weithin auf der Straße dahin bezeichneten Triumphpforten den Weg des Monarchen, festlich waren am Wege die Orte geschmückt, am festlichsten, Füßen, dessen Liederkranz in fröhlichem Gesange den Ausdruck der Freude darbrachte, den hohen Vater neben dem in diesen schönen Gauen so heimisch gewordenen Sohne begrüßen zu dürfen. Am 8. dies war der König in der altberühmten Burg Hohenschwangau eingetroffen, die frei hineinblickt:

„Ins schöne, üppige Schwabenland und und ins Tyroler Gestein.
Wo sich drei Marken scheiden, da steht das alte Schloß;
Von dreien Heldenstämmen trug es gar manchen Sproß.
Dreiästig schlingt das Epheu um Schwangaus Thurm sich hin;
Den Welfen und den Staufen, den Schyren gilt dies Grün."

— Der letzte Schrannentag ist in völliger Ruhe vorüber gegangen und es darf nunmehr mit Bestimmtheit angenommen werden, daß man sicher vor Wiederkehr auffallender Excesse ist. So viel über die Resultate der bis jetzt so thätig als ernst gepflogenen Untersuchung verlautet, sind die meisten hauptbetheiligten Tumultuanten theils auf der That, theils später eingezogen worden.

— Die Landrichterstelle in Neu-Ulm erhielt der erste Landgerichts-Assessor Graf in Füßen, die erste Landgerichts-Assessorstelle in Altötting der zweite Assessor Frhr. v. Voithenberg in Wegscheit, und dessen Stelle der Rechtsprakt. Ihm in Wemding; die erste Landgerichts-Assessorstelle in Dingolfing der Landgerichts-Aktuar Klein in Landshut, in dessen Stelle der Appellationsg.-Accessist Gerstner in Amberg folgte; die erste Landgerichts-Assessorstelle in Schwabmünchen erhielt der zweite Assessor Hager und dessen Stelle der Regierungs-Accessist v. Hörmann in München.

— Aus sichern Quellen vernimmt man, daß Se. Majestät der König die

Sektionsbildung auf der zu erbauenden „Ludwigs-West-Bahn" von Bamberg nach Aschaffenburg gegen Frankfurt allerhöchst zu genehmigen geruht haben.

Allerlei.

Seufzer

über die zunehmende Verbildung der weiblichen Jugend.

In neuerer Zeit gibt es in unserm deutschen Vaterlande nicht wenige Eltern, die ihrer eingebildeten Erziehungsweisheit dadurch zu genügen suchen, daß sie ihre Kinder, besonders Mädchen, so bald wie möglich aus dem Paradiese der unschuldigen Kindheit treiben und treibhausschnell zur Blüthe und Reife bringen; wo sie dann allerdings Blüthen und Früchte sehen, aber kraft- und saft-lose, die bei dem ersten Sturme im menschlichen Leben dahinwelken. Diese Dressur, diese Erziehung zur Gefallsucht und zu einer albernen Altklugheit solcher Mädchen, die sich nicht wenig einbilden auf ihre mühselig errungenen, die weibliche Sphäre übersteigenden Kenntnisse, diese Sonne ohne Wärme, dieser Verstand ohne Vernunft, dieser Geist ohne Gemüth ist — um das Kind bei dem rechten Namen zu nennen — eine „verkehrte" Bildung, deren Triebfeder oft nur selbstsüchtiger Eigendünkel und der Wahn ist, daß in unsern Tagen Alles so rasch als möglich vorwärts schreiten müsse.

Man verdirbt sich recht systematisch allen Humor des Lebens, wenn man schon bei dem lallenden Kinde anfängt, das Naturmenschliche zu verdrängen, und ihm dafür eine täuschendglänzende Civilisation aufzudringen und einzuprägen, mit absichtlicher Vermeidung aller gesunden, naturgemäßen Gemüths-, Herzens- und Geistes-Bildung für den eigentlichen weiblichen Beruf.

Es liegt in der menschlichen Natur, daß die körperliche und geistige Entwicklung gleichzeitig in verhältnißmäßigem Fortschreiten erfolge. Uebergriffe durch voreilige Anstrengung der Geisteskräfte bewirken eine unnatürliche, einseitige und verfrühzeitigte Ausbildung zum Nachtheile der Gesundheit. So werden treibhausähnliche Schwächlinge herangezogen, den Gesetzen der Natur zuwider, die sich nichts abtrotzen läßt. So werden auch die besten Köpfe verschraubt und vernagelt. Schon im zarten Kindesalter geht es an's Dressiren, Zieren und Schnüren, Komplimentiren und Koquettiren, Heucheln, Schmeicheln und Höfeln.

Wo aber bleibt dann der Mensch? — Er stirbt schon in der Blüthe; und heraus kriecht eine Civilisations-Puppe, die bald als bunter Schmetterling der modernen Bildung umherflattert, bis er fällt, entweder lebendig oder in die Wiege, die man Bahre nennt. Alsdann lassen die trauernden Eltern in die Zeitung setzen: „Unsere leider zu früh vollendete u. s. f. — Ja wohl die leider „leider zu früh vollendete 2c.!" die den Folgen einer mit Dampfkraft beigebrachten Civilisation erlag. S. E. E. Fried.

(Eingesandtes.) Wenn es an und für sich schon eine Undelikatesse gegen das Publikum ist, Hunde in engere Räume mitzunehmen, so scheint das Verbot nach und nach wieder vergessen zu werden, denn in neuerer Zeit spazirt gar mancher schäbige Dachs auf — und mancher Fang- oder Schaf-Hund unter den Wirthstischen herum. — Es wäre zu wünschen, daß letzteres erneuert würde! — Zwar greift Einsender dieses den Herren der verschiedenen Nero, Othello, Jackel, Butzel, Wastel, oder wie die Ungeheuer alle heißen, sehr in's Herz, allein als Hundsfreund und Mitglied des Vereins gegen Thier-Quälerei, kann solcher nicht länger mit ansehen, wenn das arme Vieh — da einen Tritt, dort einen Puff, oder statt dessen sein Nachbar einen Stoß an das Schienbein erhält. ° ° °

(Geschichtliches.) Heinrich von Nassau, genannt der Getreue, war ein so eifriger Gesangliebhaber, daß er sogar noch um Mitternacht Quartetten arrangirte,

bei denen er selbst als erster, oder wie man sich in damaliger Zeit ausdrückte, als grober Bassist mitwirkte.

Räthsel.

Zwei Städtchen in unserm Königreich,
An Zeichen und an Sylben gleich;
Ein Fluß wird mit dem Ganzen benannt,
Doch ist er nicht schiffbar, wie Allen bekannt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 22:
„Diebstahl."

Privatbekanntmachungen.

1. **Niederlage**
der
**königlich bayerischen
privilegirten Seifen- und Lichter-Fabrik**
von
Albert Cramer in Mögeldorf,
bei
Rudolph König in Ansbach.

Vom wohllöblichen Magistrat dahier ist mir der Verkauf der Kunstprodukte des Hrn. Albert Cramer in Mögeldorf gestattet worden. Von heute an verkaufe ich daher beste, sehr sparsam waschende Sodaöl-Kernseife, das bayerische Pfund zu 20 kr. bei Abnahme von wenigstens $\frac{1}{8}$ Centner zu 19 kr. und empfehle solche, sowie vorzügliche Lauge die Maas zu 4 kr. Eine Maas Lauge, mit vier Butten Wasser verdünnt, leistet im Waschen ausgezeichnete Dienste. Ferner erhielt ich eine neue Parthie beste Talgkompositionskerzen, die **nicht** geputzt zu werden brauchen, da sich der Docht, wie bei den Stearine-Kerzen vollkommen verzehrt, zu 30 kr. das Pfund. Wenn diese Kerzen, angezündet, ruhig stehen gelassen werden, in keine Zugluft kommen und an den Dochten, die sich im Brande krümmen, **Nichts berührt,** auch **nicht geputzt** wird, so brennen diese Kerzen die Achter 8, die Zehner 7 Stunden per Stück ganz ausgezeichnet, entsprechen sicher allen Anforderungen eines guten, hellen und sparsamen Lichtes. Stets vorräthig bei

Rudolph König.

2. Im Hause B. 82, am obern Thor werden wegen Domicils-Veränderung Montags den 20. dieses mehrere Haus-, Küchen- und Hutmacherei-Geräthschaften, 3 kupferne und 1 eiserner Kessel, 1 eiserner Mörser, eine Meß-Boutique, verschiedene Bücher, Landkarten und Repositorien, wie auch verschiedene Filz-, Seiden-, Stroh- und Weidenhüte öffentlich an die Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

3. Ein noch ganz neu erhaltener Uniforms-Hut mit goldenen Quasten und Schlingen, sowie ein Exemplar der neuesten Volkert'schen Meilen-Berechnungs- und Postkarte von Mittel-Europa 1843, sind sehr billig zu kaufen; wo? sagt die Redaktion.

4. Das im hiesigen Kreis-Intelligenz-Blatte Nro. 20 angekündigte **Rund-gemälde von Hamburg** ist noch immer aufgestellt, und wird nur noch einige Tage im Saale des Bades zu sehen seyn.

Dasselbe ist geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr, jedoch von halb 7 bis 9 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

Standespersonen zahlen nach Belieben. Der Eintrittspreis ist 12 kr. Kinder die Hälfte.

---

5. Im Hause Lit. D. Nro. 400 Parterre rechts ist eine für Rechtskandidaten, welche sich zum Staatsconcurs vorbereiten, äusserst schätzbare Sammlung aller Concursfragen vom Jahre 1816—1838 zu verkaufen. Ebendaselbst steht eine ganz rein gehaltene Schmetterlings-Sammlung zum Verkauf und kann täglich eingesehen werden.

---

6. Es werden alte Kupferstiche zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

7. Es hat sich eine rothbraune Piphenne verlaufen. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Gasthaus zur Krone abzuliefern.

8. Daß ich eine Parthie von dem besonders empfehlenswerthen ächten Eau de Cologne aus der Fabrik des Jean Marie Farina, gegenüber dem Altenmark, Nro. 54, in Cöln, in halben und ganzen Flaschen erhalten habe, zeige ich hiedurch an und empfehle solches zur gefälligen Abnahme ganz ergebenst.

Ansbach d. 5. Mai 1844.

C. L. Weppler,
bei der St. Johannis-Kirche.

9. Es ist ein Kindertäschchen, worinnen ein Sacktuch ist, gefunden worden, dasselbe kann gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden.

---

10. Im Hause B. 82, am obern Thor ist ein Quartier gegen Morgen und Mittag gelegen, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Kammer und Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Begraben werden:

Donnerstag, Nachittags 4 Uhr: Margaretha Hel. Schmidt, Stieftochter des Herrn Bäckerm. Uebelhör.

Fremden-Anzeige vom 14. Mai 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Dietz v. Basel, Perraux v. Lyon, Bauch v. Münster.

Stern. Hrn. Kfl. Pilger mit Gat. v. Heilbronn, Rothi v. Zweibrücken, Koch v. Sommerhausen, Wasmuth v. Nürnberg, Körner v. Frankfurt, Laßler v. Windsheim.

Löwe. Frau Kantorin Schweigert v. Eichstädt, Hr. Kfm. Feis v. Ichenhausen, Hr. Pferdehändler Eisig v. München.

Zirkel. Hr. Priv. Braun v. Bern u. Hr. Kfm. Lammer v. Berlin.

Briefkasten-Revue. Der Artikel gänslichen Inhalts kann nicht aufgenommen werden, weil er schon im Korrespondenten (ich glaube im Jahrg. 1823 oder 1825) steht. Sapienti sat! — Wie Jemand an der Bockenmühle während eines Regens vorüberfährt und die Rosse unter einem Regenschirme lenkt. — Das „Altes in Neuem" kommt schon noch. — Das Gedicht: Wer kommt da mit dem weißen Rock, mit schwarzem Hut und gelbem Stock, wird nicht aufgenommen; nur keine Persönlichkeiten! — Wie Einer ein Erbfreund ist. — Wie Einer die rechte Thüre verfehlt. — Wie Einer seinen Hund mit Wurst und Kraut traktirt. (Den Brodkorb höher hängen!)

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 24.

Freitag. Cibertus. Torpat. **17. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 32 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Mai. Da gegenwärtig bei den drei Infanterie-Regimentern hier der größte Theil der Beurlaubten eingerückt ist, so wird an der Stelle des im Herbste wie alljährlich stattfinden sollenden Herbstexercitiums dasselbe schon jetzt vorgenommen, damit dieselben im Herbste nicht noch einmal einzurücken hätten. Am Schlusse dieses Exercitiums finden mehrere Brigade- und Divisions-Manöver statt, worauf der größte Theil der Mannschaft wieder in Urlaub geht, dagegen aber die Rekruten einrücken.

— Der zeitliche Rektor der hiesigen Universität, Professor Dr. Streber hat folgende Bekanntmachung am Brette anschlagen lassen: „Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, hiermit eröffnen zu können, daß Se. Maj. der König allerhöchst mich eigens beauftragte, den Studirenden der Ludwig-Maximilians-Universität über das rühmliche Verhalten, welches dieselben während der seit dem 1. d. M. stattgehabten Excesse beobachteten, allerhöchstdero besondere Zufriedenheit und Belobung ausdrücklich auszusprechen.“

— Se. Maj. verliert an dem Fürsten Constantin von Löwenstein einen treuen Diener, das bayerische Heer einen hochverdienten Offizier, der sich in allen Feldzügen, denen er beigewohnt, durch Einsicht und Tapferkeit hervorgethan. Er war eine Verkörperung altritterlichen Adelthums sowohl in Hinsicht auf die Ehrenfestigkeit seines Charakters und die Fürstlichkeit seiner Gesinnung, als auch bezüglich seiner Neigung und seinen Meinungen.

— In Nürnberg hat sich in Folge der von Se. Maj. dem König am 17. Januar d. J. genehmigten Errichtung eines protestantischen Missions-Vereins in Bayern ein Central-Kommissions-Verein gebildet, an den sich sämmtliche Lokal-Kommissions-Vereine anzuschließen haben.

— Zum Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten in Nürnberg ist der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Wäger in Ansbach ernannt, die bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Würzburg erledigte Protokollistenstelle dem Protokollisten Pflüger in Aschaffenburg, und dessen Stelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Accessisten Blatt verliehen worden. Der Raths-Accessist Zottmann bei der Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern wurde zum Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt.

Nach Nachrichten aus Mainz vom 10. Mai fährt die außerordentliche Witterung

fort auf die Fruchtpreise zu wirken. Am heutigen Markte war der Preis für Waizen 9 fl., für Korn 6 fl. 27 kr., für Gerste 5 fl. 17 kr. und für Haber 3 fl. 35 kr.; auch in Würzburg und Regensburg sind die Getraidpreise bedeutend im Fallen.

(Aus dem Bisthum Fulda.) In Eisenach ist nunmehr der katholische Theil der Einwohnerschaft in den Stand gesetzt, eine eigene Pfarrgemeinde zu bilden, und die stattgefundene Kollecte hat es möglich gemacht, nicht allein ein Gotteshaus zu bauen, sondern auch für die zu stiftende Pfarrei eine hinlängliche und bleibende Dotation zu sichern. Diese Beispiele von liebreicher Unterstützung in den Bedürfnissen des Glaubens und gemeinschaftlichen Bekenntnisses sind um so erfreulicher, als sie aus dem Bewußtseyn einer Gemeinschaftlichkeit hervorgehen, welches seine Liebesgabe, ohne Verfolgung von Lebenszwecken und ohne sich Recriminationen gegen die dominirende Konfession hinzugeben, im Stillen auf den Altar legt, und also auch für diese Art des Gebens gerade in dieser Zeit ein nachahmungswerthes Muster abgeben dürfte.

Am ersten Sonntage nach Ostern wurde in Irland in allen kathol. Kirchen und Kapellen für O'Connell gebetet und bekannt gemacht, daß, wenn das Gericht ihn zu einer Gefängnißstrafe verurtheile, eine allgemeine Trauer in ganz Irland für ihn eintreten soll. Jeder Irländer soll einen schwarzen Flor am Arm tragen und in allen Häusern sollen die Fenster geschlossen werden, wie dies bei den nächsten Verwandten der Fall ist.

Es ist empörend, wie die Albanesen die Christen behandeln und besonders in Skopia Schandthaten auf Schandthaten häufen. Sie binden die Männer an Pfähle oder hängen sie an den Füßen auf, und zwingen ihre Frauen und Töchter sie mit dem Rauch eines unter ihnen angezündeten Feuers zu ersticken. Die Knaben spießen sie auf und rösten sie hohnlachend am Feuer.

Allerlei.

In China werden die Pläne zu öffentlichen Bauten im verjüngten Maßstab auf Schafleder gezeichnet; durch vorhandene Maschinen werden sie dann erst in beliebige Länge und Breite gezogen, alsdann in Spiritus gethan und in Naturalien-Kabineten beigesetzt.

Räthselfragen.

Was sind die Konditors? — Guts-Besitzer.

Mit welchen Pinseln können die Maler nicht malen? — Mit den Einfaltspinseln.

Welcher Stern ist der Erde am nächsten? — Der Unstern.

Welche Stände haben die meisten Widerwärtigkeiten? — Die Anstände.

Welche Prozesse werden ohne Advokaten beendigt? — Die chemischen Prozesse.

Welches Spiel ist göttlichen Ursprungs? — Das Natur-Spiel.

Welche Schuld ist himmlisch? — Die Unschuld.

Welche Sache ist gründlich? — Die Ursache.

An welchem Fuß wachsen keine Nägel? — Am 24 fl. Fuß.

Welche Moden sind am gangbarsten und ansprechendsten? — Die Marchandes-Moden.

Welche Pferde nimmt kein Waasenmeister? — Die Steckenpferde.

Welcher Arrest kommt bei uns am seltensten vor? — Bucharest.

Welchen Haber frißt kein Vieh? — Die Liebhaber.

Welcher Lieutenant hat die größten Vorrechte? — Der Generallieutenant.

Welches Spiel ist haarig? — Ein Windspiel. (Hund.)

Zu welcher Menge bedarf man die wenigsten Leute? — Zu einem Handgemenge.

Welche Ruhe wird am meisten gestört? — Karlsruhe.

Welches Ei ist nicht rund? — Eine Druckerei.

Welcher Ring hat einen starken Geruch? — Der Häring.

Welches sind die kürzesten Stiefel für Herren? — Die Halbstiefel.

Welcher Punkt wird in der Schriftsprache nicht angewendet? — Der Gefrierpunkt.

Mit welchem Siegel wird am meisten Mißbrauch getrieben? — Mit dem Siegel der Verschwiegenheit.

Welche Geschichte kann man nicht bis zum Ende erzählen? — Die Naturgeschichte.

Nennen Sie mir die reichsten Bäcker? — Die Lübecker.

R ä t h s e l.

Die Erste macht die Menschen blind,
Die letzte junge Pferde;
Das Ganze suchen Mädchen auf,
So lang besteht die Erde.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 23:
„Rothlauf.“

Der Dünger.

Dünger! Studium für alle Chemisten;
Honig, der die matte Erde schwellt:
Milch aus Ceres schönen Götter Brüsten,
Großer König in der Bauernwelt.

Würden wir noch wie die Alten fühlen,
Unter Göttern hättest du dein Bild.
Würdest mit der Flora und der Gäa spielen
Scherzend im olympischen Gefild.

Aber wie in Tartarus verwiesen,
Von den Städtern, — in des Erdbauchskern.
Scharf bewachen, wie Titanen Riesen
Einst der Cerberus — dich gestrenge Herrn.

Und doch wirst du schwelgerisch hienieden
Stets gefüttert, bis dein Kerker dröhnt;
Wandernd ist die Nacht dir nur beschieden,
Wenn Cibele buhlend um dich fröhnt.

Schreckenshauch für stadtgeborne Nasen,
„Höllenbrei“ — verzweifelnd, ohne Gruß,
„Fliehet, wo du“ — wüthend durch die Gassen
Der modern zart beschuhte Fuß.

Schleichst du endlich, wie im Trauerzuge
Ueber's Weichbild deines Orts hinaus;
Kommen, wie im schnellen Adlerfluge,
Themis Diener wie zum Leichenschmaus.

Prüfend deinen Gang und wo du hingelenkest,
Folgen sie bedeutsam deiner Spur.
Selbst, was du verloren, ja verschenkest,
Strafen diese Söhne der Bravour.

Mochtest du nicht ziehen, noch mit Ehren,
Hin, wo deine Heimath, deine Flur;
In der Stadt will alles dich verkehren,
Deine Wohnung ist nur die Natur.

Privatbekanntmachungen.

1. Das **Rundgemälde** von **Hamburg** ist **unwiderruflich** nur noch bis nächsten Sonntag den 19. dieses Mts. zum letztenmal zu sehen

2. Im Hause B. 82, am obern Thor werden wegen Domicils-Veränderung Montags den 20. dieses mehrere Haus-, Küchen- und Hutmacherei-Geräthschaften, 3 kupferne und 1 eiserner Kessel, 1 eiserner Mörser, eine Meß-Boutique, verschiedene Bücher, Landkarten und Repositorien, wie auch verschiedene Filz-, Seiden-, Stroh- und Weidenhüte öffentlich an die Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

3. Im Hause B. 82, am obern Thor ist ein Quartier gegen Morgen und Mittag gelegen, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Kammer und Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Fremden-Anzeige vom 15. u. 16. Mai 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Hilbert v. Magdeburg, Stadler v. Straßburg, Hr. Priv. Lorenzi v. Venedig, Hrn. Kfl. Maier v. Gunzenhausen, Stützer v. Elberfeld, Hr. Priv. Heck v. Rheims.

Stern. Hr. Hauptm. v. Crem u. Hr. Oberlieut. Sick v. Ludwigsburg, Hrn. Kfl. Geßner v. Nürnberg, Hassel v. Chemnitz, Hr. Rittergutsbesitzer Maque v. Mecklenburg, Hrn. Kfl. Neumann v. Carlsruhe, Jaus v. Augsburg, Kaufmann v. Pforzheim, Sieligmiller v. Würzburg.

Löwe. Hr. Prof. Rabus und Hr. Priv. Mayer v. München, Hr. Kfm. Elbers v. Hagen, Hr. Forstverw. Fuchs v. Dinkelsbühl, Hr. Baukond. Maier m. Fam. v. Kaiserslautern, Mad. v. Wießner v. Schweinfurt, Hrn. Kfl. Stahl von Waltershausen, Seling v. Hürben, Hr. Lande, Walter v. Ochsenfurt, Hr. Bierbr. Mandlener v. Grönenbach, Hr. Verw. Dauscher v. Ottobeuern.

Zirkel. Hr. Juwelier Geiger v. Nürnberg, Hr. Handelsm. Blumschein v. Schärding, Fräul. Biller v. Erlangen, Hr. Goldarb. Strohmann v. Eisenach, Hr. Priv. Mahler v. Lübeck, Hr. Kfm. Streibel v. Ludwigsburg, Hr. Stud. Maurer v. Würzburg, Hr. Fabr. Thaler v. Türkheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen. Durchschnittspreiß.						Korn. Durchschnittspreiß.						Gerste. Durchschnittspreiß.						Haber. Durchschnittspreiß					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 15. Mai	17	53	17	38	17	24	12	38	12	1	10	45	—	—	—	—	—	—	6	24	6	15	5	24
München am 11. „	20	13	19	9	18	40	15	22	14	30	13	55	13	17	12	45	11	53	7	7	6	48	6	35
Dinkelsbühl, am 8. „	19	44	19	12	18	43	14	28	14	9	13	27	15	2	14	29	13	56	7	14	6	34	6	3
Würzburg, am 11. „	17	45	16	30	15	6	11	—	10	22	9	45	—	—	—	—	—	—	5	39	5	11	4	20

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 25.

Sonntag, Portentius. Petri. 19. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Mai. Se. Majestät geruhten unter die Garnison München 2000 fl. vertheilen zu lassen. Auch der verstorbene Fürst Löwenstein hat der Garnison in seinem Testament 500 fl. zugewendet. — Nach einem allerhöchsten Rescripte hat von nun an die Mannschaft der verschiedenen Konfessionen an hohen Namens- und Geburtsfesten nur mit Casquets und Seitengewehr auszurücken, und fallen die Paraden dabei ganz weg. — Sr. k. Hoheit der Erbprinz von Modena waren am 12. dies Abends 11 Uhr mit dem Grafen Montecuculi nach Ingolstadt abgereist und am 15. Morgens halb 9 Uhr wieder hier eingetroffen.

In München herrscht fortwährend Ruhe, die nur etwa durch das Gelächter unterbrochen wird, welches die neuesten Artikel aus München im Journal des Debats ꝛc. erregen.

— Seine kgl. Majestät haben Sich bewogen gefunden, die erledigte Landrichterstelle zu Wassertrüdingen dem bisherigen ersten Landgerichts-Assessor in Hollfeld, Ludwig Christoph Funk, zu verleihen. Der zweite Landgerichts-Assessor in Pottenstein, Wölfer, wurde zum ersten Assessor in Rothenburg ernannt. Die erledigte Pfarrei Röthenbach, Decanats Schwabach, erhielt der Pfarramts-Kandidat Böhm aus Filgendorf und die Pfarrei Larrieden, Decanats Feuchtwang, der Pfarrer Konrad Schneider zu Rottenbauer. Die Pfarrei Frankenhofen, Decanats Dinkelsbühl, wurde dem Pfarramts-Kandidaten Schlier übertragen.

Die Frau Fürstin Mathilde von Thurn und Taxis sind am 12. dies glücklich und schnell von einer gesunden Tochter entbunden worden.

Wien, 12. Mai. Gestern Nachmittag ist Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht mit seiner jugendlich schönen Gemahlin von München glücklich hier eingetroffen. Zu Nußdorf, dem Landungsplatz der Dampfboote, barrte Ihrer der durchl. Vater der Neuvermählten, Erzh. Karl mit seinen übrigen Söhnen, und eine unabsehbare Menge Volks war herbeigeströmt. Als endlich gegen 5 Uhr das buntverzierte herrliche Dampfschiff erschien, und dem gleichfalls festlich geschmückten Landungsplatz zubrauste, erscholl jubelnder Lebehochruf, den die Töne des Musikchors, der Volshymne und selbst die Böllersalven übertönte. Dieser herzliche Empfang, besonders aber der Moment, als eine Anzahl festlich gekleideter Mädchen der nunmehr der Kaiserfamilie angehörigen jungen Fürstin ein gelungenes Gedicht überreichte, sowie die innige

Begrüßung des greisen Vaters des jungen Ehepaars bewegten die Prinzessin so sichtbar, daß Thränen in ihre Augen traten.

Chur, 13. Mai. Vorgestern ist Se. Maj. der König von Bayern auf der Reise nach Italien hier durchgekommen. Der Monarch nahm während eines kurzen Aufenthalts die Aufwartung zweier ehemaligen bayerischen Offiziere entgegen, nämlich des Hrn. Altbundes-Präsidenten Max v. Salis-Soglio, ehemaligem Offiziers im Leibregiment und jetzt noch k. b. Kammerherrn, und des Hrn. eidgenössischen Obristen Ulrich v Salis-Soglio, gewesenen Offiziers im Regiment Kronprinz Cheveauxlegers. Der König hat den seit einigen Wochen für Räderfuhrwerk geöffneten Splügenberg sehr glücklich passirt, und ist am 12. Abends in Chiavenna eingetroffen. — Gestern Morgens ist der eidgenössische Oberst Ulrich v. Salis-Soglio mit seinem Adjutanten von hier nach Freitag abgereist, woselbst er das Kommando der für den Kanton Wallis aufgebotenen Truppen übernehmen wird.

Hiesiges.

Es entstehen in größeren Städten täglich mehr Vereine für prunklose Beerdigungen; welche ersprießlichen Folgen solche haben, zeigt der sich jüngst in unserer Nachbarstadt Nürnberg gebildete. Welche Wohlthat wäre ein dergleichen Verein besonders für unsere Kreishauptstadt Ansbach! — Mehreren Anregungen zu Folge berührt die Redaktion diesen Umstand, und bittet alle diejenigen, welche zum Beitritt eines solchen Vereins gesonnen sind, ihre Namen einzusenden, damit ein Namensverzeichniß hergestellt, und das Weitere darüber veranlaßt werden kann.

° ° °

Hamburg in Ansbach und München in Ansbach. Wir haben nämlich den Brand in Hamburg außen im Bade in einem Rundgemälde recht hübsch gesehen, aber auch den Münchner Bock und Bockwürste in bester Qualität in Ansbach gekostet. Herr Wirth Heiland, welcher sich eifrigst bemüht, den Wünschen seiner verehrlichen Gäste promptest nachzukommen, hat nämlich ein Münchner Bockbier kommen lassen, welches seine Schwester, als Münchner Kellnerin gekleidet, credenzte. Das Zimmer war mit den Münchner Bocksbildern recht nett verziert, und man glaubte bei der Gemüthlichkeit und dem Stand der Herrn Gäste zum Bockschaffler in München versetzt zu seyn, bei welchem auch nur die Gäste aus höheren Ständen sich einfinden. Zur Erhöhung des Ganzen hat nichts gefehlt als Anwesenheit von Damen, welche sich wohl nicht geniren dürften, diesem altdeutschen altritterlichen Getränkfeste beizuwohnen. Wie wir hören, sind neuerdings einige Fässer Bockbier unterwegs, bis zu deren Ankunft und Ablagerung könnten sich wohl die Damen mit einer Einladung vertraut machen.

° ° °

(Eingesandt.) [Physicalisches.] Ein junge hübsche Magd, die sich bereits seit drei Tagen abmüht, das wuchernde Gras vor dem Hause auszujäten und befürchtet, diese Arbeit im Verlaufe dieses fruchtbaren Jahres noch öfters zu bekommen, bittet irgend einen menschenfreundlichen Naturforscher um gefällige Bekanntmachung eines Mittels zur gänzlichen Ausrottung des Grases, und verspricht dafür erkenntlich zu seyn.

Allerlei.

(Hindostanische Faulheit.) Das Journal asiatique theilt folgende Anekdote mit: „Ein kranker Muselmann sprach zu seinem Diener: „Hole mir bei jenem Arzte eine Medizin." — „Ja, es könnte aber seyn," entgegnete der Diener, „daß der Arzt nicht zu Hause wäre." — „Er ist zu Hause, geh' nur gleich!" — „Allein, wenn ich ihn finde, kann er mir vielleicht keine Medizin geben." — „Bring' ihm diesen Zettel, er wird Dir geben, was ich verlange." — „Gut, er wird mir

eine Arznei geben, aber wenn sie keine Wirkung macht? — „Elender!“ rief der Herr, „wirst du Betrachtungen anstellen oder mir gehorchen?“ — „Herr,“ erwiederte der faule Diener, nehmen wir an, daß das Mittel hilft, was kann das Resultat seyn? Wir müssen alle einst sterben; ob es nun heute oder morgen geschieht: ist ja gleich!“ —

Das Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft, Gewerbe und Handel enthält in einer seiner letzten Nummer einen Aufsatz von Julius Hildebrand: „Die Kultur des Meerrettigs,“ mit dem Motto: „Meerrettig ist dem Magen ein Pflaster, den Augen ein Laster.

Anekdote.

Ein Podagrist schrie, als ihn eines Tages der Schmerz zu heftig plagte: „möchte mich doch der Teufel holen, damit ich wenigstens von diesem Schmerz befreit würde.“ In diesem Augenblicke fährt ein kleiner Schornsteinfegerjunge, der sich aus dem Hauptschornstein in einen Seitengang verirrt hatte, durch den Kamin in's Zimmer und läuft, sich entschuldigend, schnell mit den Worten: „Mein Meister kommt nach“ zur Stubenthür hinaus. — Hiedurch heftig erschrocken, springt der Kranke schnell auf und eilt wie ein Hirsch, voll Furcht und banger Erwartung zur andern Thüre hinaus. Die Schmerzen waren mit einem Male gänzlich verschwunden und kehrten glücklicher Weise nicht wieder zurück, so daß der Teufel, wenn auch nicht den Mann, doch wenigstens sein Podagra geholt hatte.

Privatbekanntmachungen.

2. Das **Rundgemälde** von **Hamburg** ist **unwiderruflich** nur noch heute und zwar zum letzten Mal zu sehen.

---

3. Im Hause B. 82, am obern Thor werden wegen Domicils-Veränderung Montags den 20. dieses mehrere Haus-, Küchen- und Hutmacherei-Geräthschaften, 3 kupferne und 1 eiserner Kessel, 1 eiserner Mörser, eine Meß-Boutique, verschiedene Bücher, Landkarten und Repositorien, wie auch verschiedene Filz-, Seiden-, Stroh- und Weidenhüte öffentlich an die Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

---

4. A. 150, ist der ersten Gaden mit allen Bequemlichkeiten, auch den Durchgang auf die Hofwiese, und mit oder ohne Gartenantheil und Stallung, bis Laurenzi zu vermiethen. Das Nähere ist Nro. 30 zu erfahren.

---

5. Im Hause B. 82, am obern Thor ist ein Quartier gegen Morgen und Mittag gelegen, bestehend aus zwei heizbaren Zimmern, Kammer und Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 3 Uhr: Ein Kind des Hrn. Färberm. Stöhr.

Um halb 4 Uhr: Ein Kind des Hrn. Schneiderm. Mögen.

Montag, Nachmit. 3 Uhr: Ein Kind des Herrn Müllerm. Schwarzbeck von Wasserzell.

Fremden-Anzeige vom 17. u. 18. Mai 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Recum, Wölfing und Lucas v. Elberfeld, Hrn. Priv. Scharer v. Weissenburg, Feder v. Hamburg, Hrn. Kfl. Bürger v. Leipzig, Wassermann v. Stuttgart.

Stern. Hrn. Kfl. Zenetti v. Augsburg, Bürckel v. Frankfurt, Schwarz v. Erlangen, Roschmann v. Reutlingen, Budelot v. Pforzheim, Geiger v. Aachen, Siller v. Ravensburg, Haas v. Cöln.

Löwe. Hr. Bierbr. Madlener v. Ottobeuern, Hr. Geom. Wild v. München, Hr. Kfm. Knuwä v. Bamberg, Hr. Ingenieur Braun v. Würzburg, Hr. Geom. Mayer v. München, Hrn. Kfl. Carstanjen v. Elberfeld, Gutmann v. Feuchtwangen, Hr. Bierbr. Buhler v. Stockach.

Zirkel. Hr. Maler Grünewald v. Würzburg, Hr. Fabr. Jung v. Nürnberg, Hr. Kfm. Forstmeier v. Metz, Hr. Kond. Apfelbaum v. Hamburg, Hr. Graveur Lab v. Landshut, Hr. Apotheker Ringel v. Straßburg und Hr. Bierbrauer Reinhard v. Fulda.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 18. Mai	17	25	16	55	16	41	12	50	12	37	12	17	—	—	14	30	—	—	6	30	6	19	6	3
München am 11. „	20	13	19	9	18	40	15	22	14	30	13	55	13	17	12	45	11	53	7	7	6	48	6	35
Dinkelsbuhl, am 15. „	19	7	18	11	17	38	14	—	13	37	13	25	13	53	13	33	13	20	6	33	6	16	6	6
Wurzburg, am 11. „	17	45	16	30	15	6	11	—	10	22	9	45	—	—	—	—	—	—	5	39	5	11	4	20

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 7. den 19. Mai 1844.

Vater Unser.

Allgüt'ger! über Sternen,
In uns, — wie in den Fernen,
Im Himmel, auf der Erde
Steht ewig fest Dein Thron,
Dein Nam' geheiligt werde,
Wie es gelehrt Dein Sohn.
Gott Vater höre uns!

Dein Reich, das Reich des Lebens,
Der Liebe, des Vergebens,
Ein Jenseits, — Dein Vergelten
Sey unser Trost und Hort.
Der Himmel und die Welten
Vertrauend eh'rn Dein Wort.
Gott Vater höre uns!

Das täglich' Brod uns gebe;
Den Geist zu dir erhebe.
Mild richte unsere Sünde
Erbarmer Deine Huld,
D'rum auch Verzeihung finde
Bei uns des Bruders Schuld. —
Gott Vater höre uns.

Wenn sich Gefahren thürmen,
Wenn Leidenschaften stürmen,
Im Geist zu Dir wir beten:
Uns nicht versuche Herr!
Von allen Lebensnöthen
Erlöse uns, o Herr!
Gott, erhöre uns!

Bestimmungen.

(Schluß.)

— „Was ist denn nun," dachte Adeline, „wenn ich mit dem armen, melancholischen Menschen plaudere und ihn zu erheitern suche?"

— „Und ich," meinte Rosette, „höre so gern den Grafen erzählen und scherzen; das hat nichts zu bedeuten, ich kenne meine Pflichten."

Der blasse, hagere Kandidat blühte sichtlich wieder auf, die Farbe der Gesundheit bedeckte bald seine Wangen auf's Neue; aber sein dunkles, schwärmerisches Auge lachte nicht, der sanfte, melancholische Zug in seinem edel geformten Gesicht verlor sich nicht, ja er verfiel öfter als sonst in trübes Nachsinnen.

— „Wenn ich doch nur ergründen könnte, was ihm fehlt!" seufzte Adeline voll süßen Mitgefühls. „Da sitzt er wieder in der Laube von Feuerbohnen, in sich gekehrt, traurig, daß es mir das Herz umwendet. Ich muß nur ein wenig hingehen." Sie ging, trat in die Laube, und der Träumende blickte auf und erhob sich schnell.

— „Sehen Sie nur," sprach die holde Trösterin, „sehen Sie nur, wie schön die sinkende Sonne die Fluren und Berge malt!" — Sie traten in's Freie, aber des Jünglings Blick ruhte nicht auf dem purpurnen Widerschein, den Adeline bewunderte, er weilte auf dem lieblichen Gesicht der Freundlichen. Beide gingen den steilen Berg hinab. Er sprang von der Anhöhe, um ihr herab zu helfen, denn in der Tiefe brauste der Bach unter dem wankenden Steege. Aber Adelinens Fuß glitt; sie fiel in die helfenden Arme und im Fallen begegneten sich ihre Wan-

gen. Das Mädchen erröthete so schön, wie der Horizont, über diese unwillkührliche Begegnung. Sie hätte gern mit ihm gezürnt, daß er sie, bescheiden wohl, aber doch zu innig an seine Brust gedrückt, als er sie aufgefangen — aber es war nicht möglich. Doch lauter rief sie nun Rosetten, welche, wie sie glaubte, ihr nachfolgte, vom Grafen begleitet. — Das Wäldchen, der Aufenthalt unzähliger Nachtigallen, welche von den jungen Leuten des Abends hier belauscht wurden, war eine kleine Halbinsel, dicht mit Birken- und Ellern bewachsen, unter deren Schatten Veilchen süße Düfte hauchten, und wilde Rosen glühten, wenn die Zeit ihrer Blüthe gekommen war. Aber ernsten Blickes trat ihnen jetzt der Baron entgegen. Er war ein unbemerkter Zeuge des kleinen Vorgangs gewesen und hatte sich sogleich bei dieser Veranlassung so mancher freundlichen Blicke, welche die Beide früher schon gewechselt, erinnert. Heftig, wie er war, faßte er schnell der Tochter Arm, und einen zürnenden Blick auf den Kandidaten schleudernd, rief er: „Herr! wie lange werden Sie noch im Pfarrhause Ihrer Ruhe pflegen? Ziemt es sich für Männer, wie Sie einer sind, müßig sich umher zu treiben?" — Das Blut stieg bei der beleidigenden Rede in die Wangen des Jünglings. Sein Auge funkelte, aber Adelinens bittender Blick, ihr hohes Erröthen, mit dem sie seine Empfindungen zu theilen schien, hielten ihn in Schranken. „Mein Hiersein darf Sie nicht kümmern!" erwiederte er schnell, neigte sich und verschwand im Gebüsche.

Der beleidigte Baron machte nun seinem Herzen Luft und fügte hinzu, wie er heute einen Brief bekommen, daß der junge Löwenthal einen so heftigen Streit mit seinem Vater gehabt, daß dieser ihn verstoßen und enterbt habe. „Jetzt scheint es den Alten zu gereuen, und hätte der junge Trotzkopf nur die erste Hitze verrauchen lassen und dann um Verzeihung gebeten, so wäre alles gut gewesen; so ist er aber gleich auf und davon gelaufen, mit wenigem Gelde, und — was den Vater jetzt am meisten schmerzt — mit noch nicht völlig geheilten Wunden. Er hat sogleich überall nach ihm geforscht; jetzt ist ihm die Nachricht gekommen, wie der junge Graf in dieser Gegend sey; er zeigt mir dies in einem Briefe an und ich denke, wir brauchen nicht weit zu gehen, denn wahrscheinlich ist es unser Gast." — Adeline seufzte tief. Warum? ist nicht schwer zu errathen.

Der Kandidat war indeß, nachdem er das Wäldchen mehrmals auf und ab durchstürmt hatte, nach dem Pfarrhause geeilt. — Der alte Pfarrer hielt eben mit nassen Blicken, im milden, väterlichen Tone, der Tochter, welche tief gesenkten Blickes, blaß wie eine Lilie und dann schnell wieder erglühend, vor ihm stand, eine Ermahnung. Er fand, und mit welchem Schmerze! seinen Liebling mit dem Grafen in der Laube von Feuerbohnen. Beide hatten Adeline und den Kandidaten dort abholen und in das Wäldchen führen wollen, aber diese waren schon fort. Indeß Rosette sich umwendet, um zu gehen, bleibt ihr Kleid an der Hecke hängen; im Bemühen, sich los zu machen, streift sie einen Ring vom Finger, welchen der Graf neckend ihr verweigert, wenn sie ihn nicht löset. „Und welches Lösegeld," spricht sie lächelnd, „verlangen Sie?" Er bittet zärtlich um einen Kuß, und der Pfarrer hört es, übersieht Rosettens Weigerung, des Jünglings eigene Schüchternheit bei der Bitte, und tritt dazwischen. Sein zürnender Blick sagte dem erglühenden Grafen mehr als Worte und das Schweigen Beider schien ein Bekenntniß ihrer Schuld, eines Einverständnisses, das sich die unbescholtene Jungfrau nie ohne Vorwissen der Eltern erlauben darf, am wenigsten mit einem Manne, der ihr durch Verhältnisse ferne stehen bleiben muß. So schuldlos sich Rosette fühlte, so sagte ihr doch die Stimme im Innern, wie geneigt sie dem Grafen sey, und das machte sie gänzlich verstummen.

Mißmuthig schlich der Graf dem Schlosse zu, wo seiner der Baron schon harrte und, seiner Entdeckung gewiß, ihn bat, den Brief des alten Löwenthals zu lesen. Vergebens war jedes Ablehnen, er mußte vorlesen. Die Bewegung, in welcher er sich noch befand, theilte sich seiner Stimme mit, auch rührte ihn das,

was er zu lesen gezwungen war. Ein sicheres Zeichen, dachte der schlaue Baron. — Verstellen Sie sich nun nicht länger, lieber Graf!" rief er; „kehren Sie zurück in die väterlichen Arme, es wird Alles gut gehen!" — Erstaunt betheuerte der Jüngling, es sey ein Irrthum, er wäre nichts weniger, als ein Graf, und seine anhaltende, ernstliche Versicherung setzte den Baron in Bestürzung und zuletzt in Zorn. Es war hier am Besten, sich ungesäumt zu entfernen; so nahm denn der Jüngling sein kleines Bündel und ging. Selbst sein herzlicher Dank ward zornig zurück gewiesen, und betrübt wanderte er durch das Dorf. Aber wie? am Pfarrhause vorübergehen, ohne erst den erzürnten Vater durch ein Lebewohl zu versöhnen? — Ach, und Rosette!! War es möglich, so auf immer zu scheiden, ohne Gruß und Blick von ihr? — Ermuthigter durch das Recht, welches ihm die Trennung gab, trat er in das Haus. Rosette sah mit unendlicher, aber reizender Verwirrung den Reisefertigen eintreten. Der Pfarrer blickte ihn fragend an, zu gutmüthig, um ihn hart zu empfangen, aber nicht geneigt, ihn hier zu dulden.

— „Ich komme," — sprach der Jüngling, und reichte schon von weitem dem Hausvater die Rechte — „ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen. Gott weiß es!" sprach er bewegt und immer bewegter, die nassen Blicke auf das erblassende Mädchen wendend; „wie ungern ich von Ihnen scheide! Aber es muß nun sein! Im Schlosse hält man mich für einen Grafen; unmöglich kann ich ferner dort annehmen, was dem Sohne des Freundes, nicht mir, gebührt."

— „Wie ist das?" fragte der Pfarrer, „Sie wären nicht der Graf von Löwenthal?"

Da trat der Baron ein, der, schnell es bereuend, den Trotzkopf nicht aufgehalten zu haben, ihm folgte, um ihn festzuhalten, und, vergessend des Kandidaten, Adelinen mitgenommen hatte, im Vertrauen auf ihre Ueberredungsgabe. Hastig ergriff der Baron den Arm des Gefragten und sprach: „Sie entrinnen mir nicht! Sie sind Löwenthal, das ist gewiß!" Vergebens betheuerte der angebliche Graf das Gegentheil, als der Kandidat, der Alles still angehört, hinzutrat:

— „Herr Baron," sprach er, „haben Sie irgend etwas mit diesem Löwenthal auszumachen, so sehen Sie ihn in mir vor sich."

—„Die Wunde, die Wunde!" rief der überraschte Baron

—„Auch diese sehen Sie hier!" entgegnete der Graf und riß die Weste auf, um die tiefe, frische Narbe zu zeigen.

— „Nun denn, nun denn!" sagte der Baron, freudig die Hände reibend; „da ist auch der Brief Ihres Vaters!"

Löwenthal las ihn mit großer Bewegung. „Ja!" rief er, „mein Vater verlangte von mir ein Großes! Ich sollte die Tochter eines seiner Freunde zur Gemahlin nehmen, ich konnte es nicht, und nun" — setzte er erröthend hinzu — „nun ist es mir ganz möglich geworden."

Adeline stand abgewendet mit glühenden Wangen.

— „Und dieser Freund," rief der vorlaute Baron, und dieser Freund bin ich, und meine Tochter wird es Ihnen nie verziehen, daß Sie von Ihnen verschmäht wurde."

— „Adeline!" jauchzte der Entzückte, und umfing das schöne Mädchen, das in lieblicher Verwirrung sich hin und her wandte.

— „Ich sollte Ihnen nicht verzeihen!" sprach sie endlich lächelnd; „doch dieses Mal mag Gnade für Recht ergehen!"

Der Reisefertige sah lächelnd und freudig gerührt, wie die Andern, dem schönen Schauspiel zu. „Und wer sind Sie denn eigentlich?" fragte ihn der Baron endlich.

— „Ich? Ach! ich bin ein armer Kandidat der Theologie. Die Franzosen fielen in das Dorf ein, wo ich eben meine guten Eltern — mein Vater war ein

Prediger — besuchte. Sie plünderten, raubten, da setzten wir jungen Leute uns zur Wehre, vertrieben die Barbaren und eine Wunde ward mir zu Theil. Mein Vater starb gleich darauf, und ich pilgerte fort mit dem lahmen Fuß, um in der Hauptstadt ein Unterkommen zu suchen. Da fanden Sie mich. Es hat mich hier festgehalten bis heute, aber nun nicht länger mehr!"

Rosette war freudig erschrocken, aber über den Schluß betrübt.

— „Haben Sie Ihre Zeugnisse bei sich?" fragte der Graf.

— „Die habe ich!" erwiederte der junge Mann, und schnürte das Felleisen auf. Sie waren so vortheilhaft wie möglich. — „Wenn nur," sagte der Baron, „wenn nur Rosettchen keine solche Feindin von Adjuncten wäre, so könnte Rath werden." — Erröthend wendete Rosette sich ab, des Jünglings Blicke leuchteten, und die Pfarrerin weinte Freudenthränen, denn die Hoffnung ihres Herzens auf einen Adjunctus, der die Tochter zur Frau Adjunctussin machte, schien in Erfüllung zu gehen. — Bittend drückte Adeline des Vaters Hand an ihre Lippen.

„Einstweilen," so nahm der Baron wieder das Wort, „einstweilen treten Sie die Pfarre in Neukirchen an. Sie ist sehr klein, doch wird sich das Weitere finden."

— „Ach! wenn ich nur hoffen darf!" rief der junge Pfarrer. Rosettens Mutter aber reichte ihm die Hand und sprach: „Lassen Sie sich rathen und hoffen Sie nur immer zu; Sie gehen diesmal nicht fehl!" — und Väterchen wurde zum Stegreifdichter, indem er sprach:

„Es freit das Töchterlein den redlichen Adjunctum,
„Gott hat es gut gefügt, wir Alle sagen: Punctum."

Zeitbild.

Man hat im europäischen Norden jüngst zwei Könige begraben, den Wahl- und Schwertkönig Karl Johann von Schweden und den Kunst- und Meiselkönig, den Dänen Thorwaldsen. Beider Leichensteine tragen die Inschrift: „Es ist ein köstlich Ding, daß ein Mensch sein Joch schon in der Jugend trage! Dem Verdienste seine Krone! Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen!"

Vor dem Aschenkrug des Kunstkönigs hat sich der dänische Erbkönig gebeugt, was diesen mit und vor jenem ehrt. Die Lorbeerkrone des Ersten umstrahlt das Wort des weisen Königs im Orient. „Wer sich selbst besiegt, ist größer, denn der, der Städte gewinnt."

Große, ernste Zeit, wo der Genius des Geschickes und der Kunst also weihend vor der dunkeln Wiege zweier solcher Heroen stand! Große, ernste Zeit, wo Fürst und Volk, und Volk und Fürst es verstehen, was es heiße, wenn der Genius des Lebens vor solchen Geistern, solchen Herzen seine Fackel senkt!

Fido.

Homonyme.

Wer es thut, muß graben oder bohren,
Wer es hat, ist meistentheils verloren.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 6:
„Zeitgeist."

Auflösung des Bilderräthsels:
„Verein für Urbarmachung oder Haiden."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 7.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Nr. 7. a.

D E O / b H M

'gsig pw

STELLT g w ht g N Ne

f n

st

b.

i R T

n
r r n
n n
n
n r n

Leipzig
Nürnberg
Bremen
Amberg

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 26.

Dienstag, Prudens. Constantin. 21. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 17. Mai. Fremde Orden mit der allerhöchsten Erlaubniß zur Annahme und Tragung erhielten: Das Großkreuz des St. Joseph Ordens vom Großherzog von Toscana, k. k. Hoheit: Prinz Luitpold, k. Hoheit, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Stuhle, Graf v. Spaur in Rom. Dr. M. A. v. Schilcher das Commenthurkreuz und der k. Legationsrath Frhr. v. Paula-Auer das Ritterkreuz dieses Ordens. Die k. Schlüsseldame, Sophie Gräfin v. Grafenreuth, von Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter in Oesterreich, den Sternkreuz-Orden.

— Durch k. Entschließung wurde die erledigte zweite Ministerial-Sekretärstelle erster Klasse im k. Ministerium des Innern dem gegenwärtigen Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths Friedrich Martin verliehen, zum Sekretär des obersten Kirchen- und Schulraths der Ministerial-Sekretär zweiter Klasse Epplen befördert, und die hiedurch in Erledigung kommende Ministerial-Sekretärstelle zweiter Klasse bei gedachtem Ministerium dem Accessisten bei der k. Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Karl Vetterlein, provisorisch verliehen und der ehemalige k. griechische Unterlieutenant Jaspis wurde zum Registrator bei der k. Regierung von der Pfalz, Kammer des Innern, ernannt.

— Ihre k. k. H. der Erbprinz und die Erbprinzessin von Modena treten nächsten Montag den 20. dieses die Rückreise an. — Wie verlautet, wird Ihre Maj. die Königin von Sachsen im Laufe der nächsten Woche und, dem Vernehmen nach, später auch Ihre Majestät die Königin von Preußen zum Besuche hier eintreffen.

Koblenz, am 7. Mai. Heute Morgen brachte das niederländische Dampfboot eine Anzahl ganz besonderer Passagiere mit, nämlich 192 der schönsten englischen Jagdhunde. Sie gehören einem ungarischen Magnaten, und werden durch besondern Livreebedienten nach Ungarn gebracht.

Bei dem Central-Kriminalgericht in London ergab sich dieser Tage der Fall, daß die Geschwornen, die einen wegen Ermordung seiner Frau angeklagten Mann, Namens Crough, aburtheilen sollten, eine ganze Nacht und einen Theil des nächsten Vormittags, ohne Erfrischungen zu erhalten, eingesperrt wurden, weil sie sich über den Ausspruch nicht einigen konnten. Endlich erklärten sie sich einig und

sprachen das Schuldig aus; Crough wurde zum Tode verurtheilt, und die fast erkrankten Geschwornen durften nach Hause gehen.

Hiesiges.

Die Bierreiterei.

(Eingesandt.)

Es ritten zwei Reiter zum Thore hinaus
Und kamen in's äußere Kafferuland,
Sie suchten Alcinous Garten sich aus,
Wo reichliches Futter ihr Rößlein fand;
D'rum flog auch ihr Rößlein im Laufe, im schnellen
Ermuthiget hin zu den Dardanellen,
Und brachten sie in die gepriesne Türkei,
Zu sehen ist dort ja gar vielerlei.
Sie sahen da Hafen von Flaggen bunt,
Das Zählen der Schifflein ermüdet den Mund;
D'rob weg mit dem Heere der Sultaninnen,
Sie wollten ein festeres Land nur gewinnen.
Sie lenkten ganz eilig bei Jüdtland nun ein,
Um Cerevisbrüder allein zu seyn.
Und da nun manch' köstlicher Tropfe
Erhitzte, begeisternd im Kopfe,
Erwachte zum Kampfplatz noch ihre Begier.
Die Rößlein, sie liefen, ermüdeten schier;
Hin streckte die Viere der Renner,
Der Reiter erhielt einen Brenner!
So daß man ihn führte zum Häuschen am Rain,
Wo er vielleicht öfter schon kehrte dort ein.

Allerlei.

Man berechnet, daß in Großbrittannien im Jahre 1795 etwa 500,000 Friseure waren; diese verbrauchten 18,250,000 Pfund feines Mehl zu Puder; aus dieser Menge hätten 5,300,000 Laibe Brod, an Werth von 12 Mill. Gulden, gebacken werden können, und waren die Militaire und Jene, die ihre Haare selbst besorgten, nicht gerechnet. — In London gibt es 10,000 Kaffeehäuser.

° ° °

Eine höchst interessante Industrie, die Glasspinnerei, wird besonders in Paris gepflegt und liefert ausgezeichnete Arbeiten. Besonders beliebt sind die glänzenden Meßgewänder von Glas, deren sich die Geistlichkeit bedient. Ein vollständiges Priestergewand von Glasgespinnsten kostet ungefähr so viel wie ein gewöhnlicher Rock.

° ° °

In der Kunstausstellung zu Paris ist auch ein chemisches Produkt die Codeine. Sie heilt Alle die wachend gequält werden von den Träumen der Ehrsucht, von dem Durste nach Gold; — alle, die entbrannt sind in Haß und Neid, die verzehrt werden vom Fieber oder von der Leidenschaft; die Codeine, sie beruhigt die Sinne und vielleicht auch die Herzen; Codeine, sie hebt den Menschen von der Erde weg, gibt ihm leichte Träume, liebliche Phantasien, süße Illusionen und magische Gewalten. Der Chemiker Willeneuve hat sie erfunden, er ist aus — Paris.

Anekdote.

(Sterbliches.) Wie reich die deutsche Sprache ist, beweist unter andern auch nachstehende Sammlung für den Begriff: Sterben. Der Deutsche sagt vom Verstorbenen: „Er ist verschieden — verblichen — ausgespannt — nicht mehr — vorbei — kalt — hin — heimgegangen — jenseits gegangen — hinüber gegangen — in jene Welt gegangen — in Abrahams Schooß gegangen — zum Herrn gegangen — zu den Schatten gegangen — schlafen gegangen — aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit gegangen — in die Wohnung des Friedens gegangen. Er ist eingegangen zu seines Herrn Freude — in den Cypressenhain gegangen — von hinnen geschieden — entschlafen — im Herrn entschlafen — erblaßt — hinunter — hinan — entschlummert — hinüber geschlummert — in's Grab gestiegen — zu seinen Vätern versammelt — abgerufen — Todes verfahren — Todes verblichen — aus dieser Zeitlichkeit abgefordert — abgeschieden — uns durch den Tod entrissen — uns durch den Tod genommen — uns durch den Tod geraubt. Er hat ausgelitten — ausgerungen — ausgelebt — das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt — ausgehaucht — vollendet — geendet — es überstanden — es überwunden. Auch an komischen Ausdrücken für den Sterbebegriff ist die deutsche Sprache nicht arm, verschmäht dann auch fremde Worte nicht. Man sagt z. B. Er abe gegangen — abgesegelt — abgefahren, abmarschirt — caput — capores. Der Odem ist ihm ausgegangen. Er hat morexit gemacht — die Welt quittirt — in's Gras beißen müssen — Erde kauen müssen — sich empfohlen — sich abgeführt — sich sciſirt. Nachträge zu diesem Beweise deutschen Sprachreichthums werden der Aufmerksamkeit leicht beifallen.

Räthselfragen.

Was ist das, wenn sich ein paar Liebende im Arme haben? — Eine Armseligkeit.

Welche Leiber haben keinen Magen? — Die Schnürleiber.

Welche Leiber werden am jüngsten Tage nicht auferstehen? — Die Schnürleiber.

Was wird größer, jemehr man davon nimmt? — Ein Loch.

Zu welcher Zeit sind die Mädchen am einnehmendsten? — Zur Mahlzeit.

Welche Motive wirken am kräftigsten? — Locomotive.

Welche Namen sind die besten? — Die Einnahmen.

Welche Natur verläugnet sich nie? — Die Signatur.

Welches sind die wohlfeilsten Verwandten? — Die Niecen (nie essen.)

Wie heißt das Weibchen vom Papagei? — Mamagei.

Welche Peter haben in der Welt den größten Lärmen gemacht? — Die Trompeter und der Salpeter.

Warum kann das Pferd kein Schneider werden? — Weil es das Futter frißt.

Welcher Unterschied ist zwischen einem Postillion und einem Stubenmädchen? — Der Postillon kehrt ein, das Stubenmädchen kehrt aus.

Was ist eine öffentliche Promenade? — Eine Arbeit für die Faulen, ein Fegfeuer für die Eifersüchtigen, eine Wallfahrt für die Koketten, und ein Zufluchtsort für die Wittwen.

Räthsel.

Wer mich bekommt, wünscht mich zu allen Teufeln;
Wer mich verliert, der möcht' verzweifeln;
Wer mich gewinnt, hat mich nicht mehr.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 24:
„Liebhaber."

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Ein Töchterlein des Herrn Schönfärbermeisters Stör.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	29
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	55	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	34	„ in Scheinen . . .	1	45
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel. . . .	24	12	Laubthaler ganze	2	43¼

Fremden-Anzeige vom 19. u. 20. Mai 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Lucas v. Elberfeld, Vogt v. Bamberg, Hr. Priv. Coumont v. Paris, Hr. Priv. Hofreuther v. Stuttgart, Hr. Kfm. Mindel v. Offenbach.

Stern. Hr. Graf v. Dinkenstein mit Gat. v. Wien, Hr. Priv. Busch v. Stuttgart, Hr. Frhr. von Seckendorff v. Wallerstein, Hrn. Kfl. Martin v. Frankfurt, Hartmann v. Berlin, Hr. Priv. Gugenheim v. Dresden.

Löwe. Hrn. Kfl. Ott v Nürnberg, Meyer v. Eisenach, Hr. Buchhändler Heß v. Ellwangen, Hr. Veterinär Franzen v. Augsburg, Hr. Aktuar Puchta von Dillingen.

Zirkel. Hr. Priv. Metzger v. Ornstein, Hr. Handelsm. Forstmann v. Lindau, Hr. Fabr. Schuster und Hr. Priv. Angel v. Bayreuth, Fräul. Beyer v. Esselbach.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 18. Mai	17	25	16	55	16	41	12	50	12	37	12	17	—	—	14	30	—	—	6	30	6	19	6	5
Schwabach am 17. „	19	15	18	40	18	—	11	30	—	—	10	30	—	—	—	—	—	—	7	18	—	—	6	45
Dinkelsbühl, am 15. „	19	7	18	11	17	38	14	—	13	37	13	25	13	53	13	33	13	20	6	33	6	16	6	3
Rothenburg, am 18. „	17	40	16	24	15	—	12	40	11	45	11	—	—	—	—	—	—	—	5	30	5	—	4	—

Briefkasten-Revue. Ulmerschneiderfipsfeuerreiterliches. — Rappenbändigerliches und Schinderliches. — Wie lang ist Straßburg nicht mehr bayerisch? — Wie Einer einen Schleifstein kauft und ihn nicht hat. — Mehrere Lieder!? — Neues Tabakrauchfeuererbittungskratzsystem. Langsam voran, die gezahlt werden, kommen zuerst daran.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 27.

Mittwoch, Helena. 22. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

Von München unterm 17. Mai wird geschrieben: Wenn die bayerischen Zeitungen nicht so auffallend wenig und abgerissen über die Münchner Bierunruhen berichtet hätten, so würden die lächerlichen Uebertreibungen in auswärtigen Blättern nicht geliefert worden seyn. Daß in solchen Unruhen ein Berichterstatter nicht überall seyn kann, ist klar, und eben so natürlich, daß ihm auch Gerüchte mitgetheilt worden, die, weil sie zur Zeit als der Briefsteller schrieb, allgemein für wahr angenommen wurden. — Lebens-Berichtigung: Nicht der Obersisilber-Kämmerer Graf von Yrsch, wie mehrere Blätter sagen, sondern dessen Bruder, der als vorzüglicher Landwirth bekannte Gutsbesitzer, ist in den jüngsten Tagen gestorben. — Hinsichtlich des Herbst-Exercitiums der hiesigen Infanterie-Regimenter wurde wieder anders bestimmt, und findet dasselbe erst im Herbste, wie immer statt. Es wurde daher schon vorgestern der größte Theil der einberufenen Beurlaubten wieder entlassen.

In Rheinbayern wurden für die neue Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn in einer Stunde 8 Millionen Gulden unterzeichnet und wäre noch mehr zu haben gewesen. Eine Stunde nachher wurde schon jede Actie mit 1 Proc. Agio verkauft.

Aus dem Mecklenburgischen ist ein Gutsherr mit allen seinen Grundholden, 800 an der Zahl nach Australien ausgewandert. Sie haben Hab und Gut verkauft und hoffen es in der neuen Welt weiter zu bringen.

Berlin, 15. Mai. Die gestrige Voß'sche Zeitung enthält über die blutigen Vorfälle, die hier in Folge einer in der Schneiderherberge vorgekommenen Schlägerei statt fanden, eine durchaus beglaubigte Erklärung des Arztes in der Charité, des Dr. F. Karff, aus welcher hervorgeht, daß die Gensdarmen jedenfalls etwas heftig verfahren sind. Wie es heißt, hat man höhern Orts eine umfassende Untersuchung anbefohlen.

Dresden, 13. Mai. Leider hat sich gestern an der Oberelbe ein furchtbares Unwetter niedergelassen; Wolken, mit Regen und Hagel gefüllt, sind niedergestürzt, und haben in Wachwitz, eine halbe Stunde von hier, 5 Häuser mit weggerissen und in die Elbe geschwemmt. Am linken und rechten Ufer des Flusses sind die Heerstraßen überschwemmt, Wegweiser und Bäume umgerissen, das Getraid weggeschwemmt, die Weinberge zerstört, die Dächer der Häuser abgerissen und Mauern umgestürzt, von Pillnitz

bis Antonstadt, Dresden. Der König befindet sich mit seiner Familie in der Villa seines Weinbergs, der gänzlich zerstört ist, so daß keine gangbare Straße mehr herunterführt. Die Schlossen sind so dicht und schwer gefallen, daß die Aeste von den Bäumen heruntergeschmettert wurden. Eine Frau ist in Wachwitz im Wasser umgekommen, ein Mann sehr beschädigt aus den eingestürzten Häusern hervorgezogen worden; 2 Kinder wurden eben von den Fluthen ergriffen, als noch ein Mann hinzusprang und sie glücklich rettete. Häusertrümmer und Hausrath kamen auf der Elbe geschwommen; die hiesigen Fischer fuhren in großer Zahl mit ihren Kähnen aus, um so viel zu retten, als nur möglich. Noch ist der angerichtete Schaden nicht zu bestimmen, und noch weiß man nicht, ob nicht noch mehr Menschen das Leben verloren haben. — Nach 10 Uhr Abends sah man ein großes Feuerzeichen am Himmel aufsteigen, so daß man glaubte, es brenne in der Plauen'schen Vorstadt. Das ganze Dorf Ripchen, über Plauen etwa zwei Stunden hinaus, ist ein Raub der Flammen geworden.

Der griechische Volksfreund meldet die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft, die sich unter dem Namen „große Brüderschaft" gebildet haben soll. Der Hauptzweck dieser Gesellschaft ist: Störung der innern Ruhe, Umsturz des Staates und der Verfassung. Da jedoch die Philorthodoxen den gerechten Unwillen des Volkes fürchten, das vor allem seine Unabhängigkeit liebt und nur in der öffentlichen Ruhe und einem weisen Gebrauche der verfassungsmäßigen Gewalt eine Gewährschaft dafür erblickt, so haben sie ihre anarchischen Ansichten mit dem Schleier der Religion verhüllt und fordern Gebietserweiterung. Dennoch wird sich Niemand durch diese trügerischen Anlockungen verleiten lassen.

Wie der russische, so hat auch der österreichische Botschafter auf Befehl seines Kaisers die kräftigsten Schritte bei der hohen Pforte gethan, um sie zu veranlassen, durch schleunige Maßregeln den grausamen Christen-Verfolgungen ein Ende zu machen und die rohen Albanesen zu bestrafen. Der Sultan zeigt viel guten Willen, hat aber nicht Kraft genug, ihn durchzusetzen, da die Paschas mit ihren dicken Ohren doch thun, was sie wollen.

Nach einer neuen Verordnung soll den russischen Unterthanen unter 25 Jahren kein Reisepaß ins Ausland mehr ausgestellt werden. Ausnahmen gestatten Krankheiten, Erbschafts-Angelegenheiten und die Ausbildung in Künsten und Gewerben. Jeder Paß kostet aber das Dreifache als sonst, nämlich 100 Silberrubel.

In China haben große Ueberschwemmungen statt gefunden, und aus dem Staatsschatz sind 7 Millionen Piaster gestohlen worden. Um den Verlust zu ersetzen, will der himmlische Kaiser irdisches Papiergeld machen.

Hiesiges.

(Eingesandt.) Kürzlich hat ein Hafnermeister in Rothenburg, als er mit Heizen seines Brennofens beschäftigt war, seinen Lehrburschen zur Aufsicht an letzteren gestellt. Beide überwältigte jedoch bald der Schlaf; der Meister legte sich zu Bette, erwachte jedoch bald wieder, und als er das Feuer im Ofen nicht brennen hörte, eilte er so schnell als möglich im Hemde in das s. g. Heizstübchen, und weckte den Lehrburschen mit seiner gewöhnlich barschen Stimme auf. Dieser, vom Schlaf erwacht, glaubte ein Gespenst vor sich zu sehen, machte einen furchtbaren Lärmen im Hause, und wollte sich mit einem Stück Holz gegen das vermeintliche Gespenst vertheidigen, bis sich endlich Meister und Lehrjunge verständigten, indem der Erstere fortwährend schrie: „Luder, dein Meister ist's ja."

° ° °

„Können Sie mir nicht sagen, weßhalb diese Thiere heute in so aufgeregtem Zustande daher kommen?" — fragte ich gestern einen Vorübergehenden, als die

Pferde am Nürnberger Omnibus Nachmittags 4 Uhr — eines im $\frac{3}{4}$ Trapp, das andere in $\frac{6}{8}$ Karriere daher raßten: „Ja — war die Antwort — sie sind an dem bizantinischen Laternen-Pfahl vis-à-vis des Schloßeinganges scheu geworden.“

° ° •

Die Rückkehr.

(Eingesandt.)

An frischer Abendluft sich labend,
Beim Hirschenbänkchen — Freund es war,
Traf sich an einem Volksfestabend
Ein schönes, gleiches, trefflich' Paar,
Es ward nicht lang gehadert und gestritten,
Und ohne vieles Weigern oder Bitten
(Denn beide Theile waren stets von Sitten)
Bot Jedes trotz'ge Stirne der Gefahr.
Doch große Seelen lieben große Seelen,
So durfte denn der weitere Entschluß nicht fehlen:
Für alle Zukunft sich das Glück nicht zu versagen
Und in Gemeinschaft Alles nun zu tragen,
Was in dem Schooße noch die Zukunft barg.
Das Schicksal war mit Prüfungen nicht karg,
Denn es erschien (oft reisend) manch' Adonis,
Und dadurch im Verein, ein immer größ'rer Riß.
Endlich sollte scheiden
Eines von den Beiden,
Trauer war im Haus,
Jedes Glück war aus!
„Denn mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten“
„Einher trat auf der eig'nen Spur
Die freie Tochter der Natur.“
Maß eines Langen sich und eines Breiten,
Sie dachte: sie hätte was zu bedeuten.
Doch Einer nur konnte den Liebreiz nicht meiden,
Einer nur flehte — sie kehrte zurück,
Und sonnt sich auf's Neue im häuslichen Glück.

• • •

Anekdoten.

Zur Zeit der Cholera in Berlin erließ die Polizei Verhaltungsregeln für die niedere Volksklasse, die an die Straßenecken angeheftet wurden. Ein Eckensteher liest sie seinen Kameraden vor:

§. 1. Man soll sich nicht erhitzen, nicht ärgern.

§. 2. Man soll keinen Schnaps trinken.

„Giesecke halt ein,“ ruft Nante; „die Polizei bringt mir um's Leben, du, wenn ich keenen Schnaps nich trinken darf, so muß ich mir gerade ärgern.“

° ° °

Ein Chorist wurde von seinem Kollegen des Nachts geweckt, daß er mit ihnen gehen möge, ein bestelltes Ständchen zu bringen. „Was,“ rief er zum Fenster hinaus, „jetzt des Nachts? nicht für eine Million!“ „Du,“ schrie ihm einer der Untenstehenden zu, „wir bekommen jeder zehn Silbergroschen.“ „Ja, da ist es anders, dann komme ich gleich.“

Allerlei.

Die Nachricht, daß der spanische General Prim, ein ehemaliger preußischer Feldwebel, Namens Prühß wäre, ist erlogen, obgleich man sie fast in allen deutschen Zeitungen gelesen hat. Aber die Amerikaner verstehen's Lügen noch besser. So liest man in einem dortigen Blatte: Bei den Shetlands-Inseln fuhr der Blitz am Maste eines Schiffes hinunter. Ein Matrose, der an den Mast gelehnt, sein Pfeifchen rauchte, blieb ganz unbeschädigt. Als er aber später nach seiner Uhr sehen wollte, war sie ihm in der Tasche geschmolzen.

Räthsel.

Mir kommt ein Mancher in die Quer,
Doch thut es mir nicht leid;
Nach mir begehrt der Kaufmann sehr,
Ist nur recht fest mein Kleid.

Denn, wenn es viele Risse hat,
So bringt es leicht Gefahr,
Obgleich es stets in Land und Stadt
Für Alle nöthig war.

Ich bin so alt, fast wie die Welt,
Im Krieg und Frieden gut,
Ich führe selbst zur Unterwelt
Dich und dein Hab' und Gut.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 26:
„Prozeß."

Privatbekanntmachungen.

1. Es wird auf Grundstücke ein Kapital zu 3½ Proz. täglich oder auf's nächste Ziel aufzunehmen gesucht. Das Nähere die Redaktion.

2. Es sind mehrere Hundert noch ganz brauchbare Hopfenstangen zu verkaufen. Wo? sagt die Red. d. Blattes.

3. Es werden alte Kupferstiche zu kaufen gesucht.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Die Ehefrau des Herrn Büchsenmachermeisters Hamann.

Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr: Die Jungfrau Magdalena Sibilla, Tochter des Handelsm. Bromm.

Fremden-Anzeige vom 21. Mai 1844.

Krone. Hr. Kfm. Rebert v. Leipzig, Hr. Dr. Gübel v. Freiburg, Hr. Kfm. Möhling v. Frankfurt.

Stern. Ihre Excell. Generallieutenantin Freifrau v. Lamotte v. Nürnberg, Hr. Frhr. v. Amsberg u. Hrn. Kfl. Heims v. Berlin, Steinbauer v. Hanau, Moras v. Odenkirchen, Jäger v. Miltenberg, Müller v. Schweinfurt, Hr. Archit. Hübner v. Wien, Hr. Priv. Badenwerber v. Chemnitz.

Löwe. Hr. Kfm. Breitenbach v. Würzburg, Hr. Kfm. Stark v. Harburg Hr. Bierbr. Meyer v. Ulm.

Zirkel. Hr. Bierbr. Hartlieb v. Mainz, Hr. Fabr. Denzer v. Fürth, Hrn. Kfl. Meiler v. Eisenach u. Lamer v. Salzburg.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 28.

Freitag, Esther. **24. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 20. Mai. Diesen Morgen ist Se. k. Hoheit der Kronprinz mit Gemahlin nach Hohenschwangau abgereist, um dort morgen den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Modena zu empfangen. Bis nach Possenhofen werden Ihre kaiserl. Hoheiten von Ihrer Maj. der Königin begleitet. — Nach neuesten Nachrichten wird Ihre Majestät die Königin von Sachsen am Pfingstheiligenabend hier eintreffen und etwa 14 Tage hier verbleiben.

Nach Nachrichten von Bologna traf Se. Maj. der König am 14. in Florenz ein, und wollte schon am 16. d. die Reise nach Rom fortsetzen. — Neueste Nachrichten aus Athen melden, daß der bisherige Kabinets-Kassier König Otto's, Frhr. v. Stemgel, ebenfalls seine Entlassung aus dem griechischen Dienste erhalten hat. Tsami Karatassos, welcher an Scarlato Souppo's Stelle Adjutant des Königs geworden ist, wird von Allen, die ihn kennen, als ein sehr unternehmender Mann geschildert.

Augsburg, 19. Mai. Heute traf Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein von der Mission nach Paris und London in Begleitung des Grafen Montgelas wieder hier ein. Se. Durchl stieg im Hotel Lutz ab, und setzte Nachmittags die Reise auf der Eisenbahn nach München fort.

Frankfurt, 17. Mai. Die Schneidergesellen-Revolte wegen Erhöhung des Wochenlohns ist noch nicht ganz zu Ende, und da sich dieselben durchaus nicht zur Arbeit bequemen wollten, und ihr ruhestörendes Umhertreiben fortsetzten, sind sehr viele derselben zur Haft gebracht worden; die Behörde wird durch weitere gemessene Maßregeln dem Scandal ein Ende machen.

Wien, 17. Mai. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegard ist von ihrem Unwohlseyn, welches die Folge einer leichten Erkältung war, bereits wieder vollkommen genesen; die durch dasselbe unterbrochenen Festlichkeiten zu Ehren der Neuvermählten werden übermorgen durch einen glänzenden Ball in der schönen Villa des Fürsten von Metternich wieder eröffnet.

Auf der belgischen Eisenbahn hat sich am 17. Mai auch wieder ein trauriger Unfall zugetragen. Der um halb 4 Uhr von Brüssel nach Antwerpen abgegangene Zug gerieth bei Vieux-Dieu aus den Schienen, da der Aufseher das Excentrik zu schließen vergessen hatte. Beinahe alle Wägen waren zersplittert, und

die Reisenden unter ihren Trümmern und mehr als Dreiviertheile der übrigen begraben, von denen vier todt blieben, mehr oder weniger verletzt waren.

Hiesiges.

Die Arche.

Gar Mancher sitzt bei Kraut und Wurst
In der bekannten Arche,
Der Qualm macht ihm gar argen Durst,
Denn eng ist's, wie im Sarge.
Hat auch die Deck' darin ein Loch,
Geschlossen bleibt sie immer doch!

Am ersten Tisch recht fröhlich sitzen
Der Gäste viel und mancherlei,
Sie trinken, spielen, lachen, schwitzen
Und treiben große Narretheì, —
Bis in die späten Abend-Stunden:
Denn dieß sind die fidelsten Kunden.

Beim Nachbar ist's auch lustig, heiter,
Oft scheinbar gleichwohl nicht;
Secirt und processirt wird leider,
Hier leuchtet so manch' Licht.
Der Sängerchor macht sich dort rar,
Es ist 'ne abonnirte Schaar. —

Doch neben an — ein ander Bild:
Der Satyr oder Faun in Sorgen,
Führt Uebles stets nur in dem Schild,
Mit steifen Ohren blos zum Horchen.
Er dreht den Stock im Schafsgesicht,
Doch aber reden thut er nicht.

Und tritt herein zur späten Stund',
Sein Amicissimus
Mit feinem Lächeln um den Mund,
Rückt alles Stuhl und Fuß.
Er reicht ihm auch den leeren Humpen
Gar häufig auch 'nen Cigarr'nstumpen.

Die andern Leute leb'n in Frieden
An diesem heißen Ort,
Sie machen ihr Mariage hienieden,
Und geh'n dann wieder fort.
Das ist die große Arch' allhier
Bei Schweiß und Lärm mit Lagerbier.

Anekdoten.

Im russischen Bade saßen zwei Kranke, ein Unger und ein Oesterreicher, die beide mit Fußübeln behaftet waren. Sie wurden am schmerzhaften Fuße mit Wolltüchern gerieben. Der Oesterreicher schrie vor Schmerz. Der Ungarn sah phleg-

matisch zu und lächelte. Als die Badediener sich entfernten, sagte der Oesterreicher zum Ungarn mit Thränen im Auge: „Aber Sie können Schmerzen aushalten." „I," antwortete dieser, „hob den Krankenwärter derwischt, hob ihm g'sunden Fuß zum Frottiren hing'halten."

Auf die Frage: was ist ein Schauspieler? antwortete einer vom Fach: „Ein Mensch, der bloß lebt, um zu gefallen, und gefallen muß, um zu leben."

Ein Bauer war ohne Unterricht aufgewachsen und ging auch sehr selten in die Kirche. Das verwies ihm einst sein Pfarrer sehr. Zugleich fragte er ihn: ob er denn gar nicht in der Bibel läse? „Nein," sagte der Bauer, ich kann nicht lesen." — Ich glaube, er weiß nicht einmal, wer ihn erschaffen hat?" — „Nein, ich weiß es nicht." Hier wandte sich der Pfarrer zu einem Schulknaben, der eben da stand. „Mein Kind, wer hat dich erschaffen?" — Gott der Vater. — Nun, fuhr der Pfarrer fort, schämt er alter Mann sich nicht, daß so ein Kind dieses besser weiß, als er?" — Das ist kein Wunder, sagte der Bauer, der Bube ist noch nicht lange erschaffen worden, der kann es wohl noch wissen, bei mir ist es aber schon gar lange her.

Betonungs-Räthsel nach Saphir.

In weiter Welt ihr Glück zu suchen, traten
Zwei Jünglinge die Reise mit einander an;
Ihr Ziel war York in den vereinten Staaten,
Der Eine Christ, der Andere Mosen zugethan:
Doch diese so verschied'nen Glaubenslehren
Vermochten ihre Eintracht nicht zu stören.

Die Väter gaben ihnen das Geleite,
Das Boot bereits schon segelfertig lag;
Da sanken sie in deren Arme beide,
Denen fast das Herz vor Wehmuth brach:
Sie gaben ihnen viele gute Lehren
Und reichlich floßen da der Trennung Zähren.

Dann sprachen außer diesen Lehren beide,
Zwei Worte jeder zu dem lieben Sohn,
Der Christ an seines Erstgebornen Seite,
Der legte auf das Zweite stärkern Ton.
Allein der Israelit betont' das Erste mehr:
So rathet nun: die Deutung ist nicht schwer.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 27:
„Der Weg."

Privatbekanntmachungen.

1. Heute Abend 4 Uhr, läßt sich die beliebte Prager Harmonie-Musik, aus 9 Personen bestehend, bei Gastwirth Faas dahier hören, wozu höflichst eingeladen wird. Diese Gesellschaft kann sich blos hier durchreisend nur einmal hören lassen.

2. Von der wohlfeilen Ausgabe von

Livius, römische Geschichte, übersetzt von Professor Dr. Oertel. 8 Bde. mit 8 Stahlstichen.

Preis für das Ganze 1 fl. 36 kr. sind noch Exemplare zu haben, in

E. H. Gummi's Buchhandlung in Ansbach.

---

3. Ein junger Mensch, von 15 bis 20 Jahren, der gut lesen und schreiben kann und sonst brav ist, kann eine Unterkunft als Laufbursche finden. Näheres in der Redaktion.

---

4. Heute, als Freitag den 24. und am Pfingstmontag ist Harmonie-Musik auf der Windmühl, wobei der Garten abermals schön dekorirt wird; wozu höflichst einladet Lübeck.

Fremden-Anzeige vom 22. u. 23. Mai 1844.

Krone. Hr. Priv. Serrane v. Parma, Hrn. Kfl. Fechter v. Grötz, Kramer v. Frankfurt, Schurer v. Nürnberg, Cramer v. Leipzig, Ritter v. Mainz.

Stern. Freifrau v. Scharnhoff v. Wien, Hr. Fabr. v. Maier v. Wendelstein, Hrn. Kfl. Nordschild v. Wallerstein, Wibrig v. Magdeburg, Fräul Keerl v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Frücke v. Linz, Breche v. Barmen, Heinrich und Martin v. Frankfurt.

Löwe. Hrn Kfl. Weghorn v. Nürnberg, Klingenberger v. Schweinfurt, Hr. Priv. Kellermann v. Escherndorf, Hrn. Kfl. Weinkammer v. Mkt. Breit, Schenk v Schweinfurt, Hr. Buchhändler Heß v. Ellwangen, Hr. Priv. Fränkel und Hr. Kfm. Silgmiller v. Würzburg.

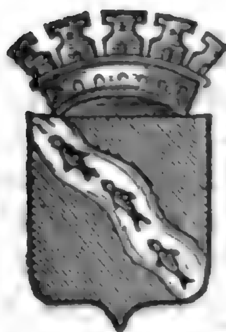
Zirkel. Hr. Kfm. Wenk v. Ebersdorf, Hr. Priv. Schaller v Wetzendorf, Hr. Kunsthändler Martin v. Brückenau, Hr. Priv. Abelthal v. Holzkirchen, Hr. Kfm. Reich v. Danzig und Hr. Fabr. Mariner v. Luxenburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 22. Mai	17	—	16	10	15	12	12	—	11	55	11	16	—	—	13	36	—	—	6	6	5	55	5	48
München, am 18. „	19	39	18	51	18	7	14	42	13	50	13	2	14	14	13	23	12	37	6	53	6	41	6	26
Dinkelsbühl, am 15. „	19	7	18	11	17	38	14	—	13	37	13	25	13	53	13	33	13	20	6	33	6	16	6	3
Rothenburg, am 18. „	17	40	16	24	15	—	12	40	11	45	11		—	—	—	—	—	—	5	30	5	—	4	—

Briefkasten-Revue. Neues Mundzuckerkomplimentirungssystem auf Steifleinwand. — Herrn . . . meinen Dank, wird befolgt werden. — Mehrere Lieder!? Langsam voran, die gezahlt werden, kommen vorne hinan. — Es wird eine Bockwürstelschnelldampfbeförderungsmaschine zu kaufen gesucht. — Neu angekommene Fremde: Baron Bock, Emigrant aus München. Ladi Radiwinsky, Herr von Glasschirm auf Stein von da, Madam Dicksack, Harfenvirtuosin, mit Herrn Schafdarm und Herrn Zwerchholz von Auhausen. — Die Gebrüder Biersieder von den Niederlanden. — Wie bei einem Leichenbegängnisse ein Pferd vor lauter Respect in Ohnmacht fällt. — Der Erbschleicherei-Crawall kann nicht aufgenommen werden. — Jemand macht auf einen ungewöhnlich großen Haasen aufmerksam, der sich vor einigen Tagen auf der Straße von Neunkirchen nach Leutershausen blicken ließ.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 29.

Sonntag, Beda. Phil. N. **26. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min. ☽

Zum Pfingstfeste.

Der heil'ge Geist, er gibt das Leben,
Das Leben, das nie untergeht,
Und der, der nach dem Geist wird streben,
Gewißlich ewig fortbesteht.

Und wenn sich auch die Herzen finden —
Das Herz spricht nur für diese Welt;
Der Geist muß mit dem Geist sich binden,
Der Geist führt uns zum Himmelszelt.

Er führt uns hinauf zu den Sternen,
Zu jenen lichtumgränzten Höh'n,
Und der wird ihn verstehen lernen,
Wird Ewigkeiten fort besteh'n.

O, heil'ger Geist, leb' in uns Allen
Und führe uns auf rechter Bahn,
Daß wir dem Himmel auch gefallen,
Wenn unser Schifflein kommt dort an.

Leb' in uns und regier' die Herzen,
Und weiche nicht von deinem Kind;
Denn wo du weilst, gibt's keine Schmerzen,
Du machst uns rein von jeder Sünd'.

E. V.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Chronik.

Markgraf Albrecht war nach dem Absterben seines Vaters 5 Jahre alt. Markgraf Christian zu Bayreuth und die hochfürstliche Wittwe unter Beistand ihres Bruders, des Grafen Friedrich v. Solms, übernahmen die vormundschaftliche Regierung und nach erlangter Volljährigkeit übernahm Markgraf Albrecht die Selbstregierung seiner Lande am 26. Mai 1639.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Mai. Dem Vernehmen nach gestatten es die neuesten Mittheilungen aus Lissabon Ihrer Maj. der Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, ihren Aufenthalt dahier noch einige Zeit zu verlängern. Ihre k. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg war einige Tage nicht unbedeutend unwohl, befindet sich aber auf dem Wege völliger Wiedergenesung. — Nach einem längeren Aufenthalte in Paris traf Sr. k.

Hoheit Herzog Max in Bayern am 22. dies in Bamberg ein, und wird einige Zeit im Schlosse Banz residiren. — Unter den Nachfesten zu Ehren der Doppelvermählung dürfte ein Kinderfest besondere Erwähnung verdienen, welches Hofmusikus Schönchen, der Leiter der Bestrebungen des philharmonischen Vereins, in den Räumen des Odeons veranstaltet hat. Dasselbe war sehr sinnreich angeordnet; unter dem zahlreichen Publikum befanden sich mehrere Glieder der königlichen Familie. — Zur Stelle eines Civil-Adjunkten bei dem k. Landgerichte Windsheim wurde der bisherige zweite Assessor des k. Landgerichts Schwabach Heinrich Sigmund Christian Schumann befördert, dessen bisherige Stelle in Schwabach erhielt der Rechtspraktikant Sigmund Christoph v. Praun. — Vergangenen Montag wurde die von unseres Schwanthalers Meisterhand in Stein gehauenen lebensgroßen Statuen der vier Evangelisten in die Pfarrkirche der Vorstadt Au gebracht. Sie werden in den beiden Nebeneingängen, wozu die Blenden gleich bei Erbauung der Kirche an der Außenseite angebracht wurden, aufgestellt. Ueber das Hauptportal wird eine ebenfalls aus der Werkstätte des Professor Schwanthaler hervorgehende Madonna (Mariahilf) kommen.

In Nürnberg wurde dieser Tage der Centner gutes Roßheu, welches im vorigen Jahre für 3½ fl. nicht abgegeben wurde, für 21 Kreuzer verkauft. Erdäpfel, welche das sogenannte Diethäuflein, um 8 Kreuzer nicht abgegeben wurde, kommen nun Schaffweise verfault aus den Gruben als Dünger auf das Feld.

Ludwigsburg, 19. Mai. (Karlsr. Zeit.) Auffallend findet man, daß bei der Vereinfachung und möglichsten Verdeutschung der militärischen Benennungen von der hier versammelt gewesenen Kommission des achten deutschen Armeekorps das ächt deutsche Wort „Zapfenstreich" in das wortreiche halbdeutsche „Nachtwachesignal" umgeschaffen worden ist. —

Am 8. d. M. wurde in Paris der Trauergottesdienst zum Andenken an das fürchterliche Eisenbahnunglück am 8. Mai 1842 in der Kapelle zu „Unserer lieben Frau von den Flammen," welche damals auf dem Unglücksorte bei Bellevue errichtet wurde, gefeiert. Mit Rührung bemerkte man in der Zahl, die sich zu diesem Trauergottesdienste eingefunden hatte, auch mehrere Matrosen und Seesoldaten, welche nach der Messe nach dem Friedhof des Mont-Parnase zogen und dort Kränze und Blumen auf das Grab ihres ehemaligen Admiral Dumont d'Urville niederlegten. — Der bekannte Pianist Thalberg ist in Paris angekommen. Liszt's drittes Koncert (in Gemeinschaft mit Hrn. Berlioz) hat 13,000 Frs. eingetragen.

Hiesiges.

Bedenklichkeiten eines Bockbier-Liebhabers.

Da komm' ich so eben zum Wirthshaus heraus,
Straße! wie wunderlich siehst du mir aus,
Rechter Hand, linker Hand! Alles vertauscht;
Straße! ich merk' es wohl, du bist berauscht.

Was für ein schief Gesicht, Mond machst denn du!
Ein Auge hat er auf, ein's hat er zu;
Du wirst betrunken seyn! das seh' ich hell;
Schäme dich, schäme dich! alter Gesell. —

Und die Laternen erst! was muß ich seh'n;
Die können alle nicht gerade mehr steh'n;

Wackeln und fackeln die Kreuz und die Quer,
Scheinen betrunken mir allesammt schwer.

Alles im Sturme rings, Großes und Klein!
Wag' ich darunter mich — nüchtern allein?
Das scheint bedenklich mir, — ein Wagestück;
D'rum kehr' ich lieber in's Wirthshaus zurück.

° ° °

Vergangene Woche verweilte der Herr Regierungsrath Scheerer von Würzburg, früher k. Regierungs-Assessor und Landwehr-Oberstlieutenant dahier, auf seiner Durchreise einige Tage bei uns. Die Landwehrmusik brachte ihm unaufgefordert eine Morgenmusik und die Gesellschaft „der Wittelsbacher" gab ihm auf dem Weinberge ein Gesellschaftsfest, wo sich allgemeine Herzlichkeit und Heiterkeit kund gab. — Ehre dem Ehre gebührt! Ehre der Gesellschaft, welche das Verdienst zu würdigen weiß. —

Allerlei.

In Augsburg befahl kürzlich ein reisender Franzose dem Hausknecht, seinen Wagen zu schmieren, die Büchse dazu liege im Wagen. Der Hausknecht suchte, findet und schmiert, behält aber noch etwas von der neumodischen Wagenschmier über, und zeigt sie verwundert dem Kellner. Dieser ist außer sich, denn der Knecht hatte mit einer Straßburger Gänseleberpastete geschmiert. —

° ° °

In der Gegend von Leichingen bettelte ein Mann Morgens um sein täglich Brod, erhielt Mittags die Nachricht einer Erbschaft von 150,000 fl. und starb Abends im Wahnsinn.

° ° °

Was alte Bücher nicht für gute Dinge enthalten! Kürzlich katalogisirte der bekannte Bibliophile Jakob zu Paris die hinterlassene Sammlung eines Herrn Solemier und fand für 262,000 Fr. Bankbillets zwischen den Blättern der alten Schinken. Die Erben wollen jetzt alle die ihnen zugefallenen Bücher selbst durchlesen, so inhaltsbegierig sind sie geworden.

° ° °

Ein hiesiger Herr war einmal in Regensburg und wurde von seinen Bekannten in eine Gesellschaft in einem Bräuhause geführt. Die Güte des Biers und eine äußerst lebhafte und gemüthliche Unterhaltung bewirkten, daß derselbe dem Gerstensafte ziemlich zusprach. Da näherte sich der Bräuer und fragte ihn: „Erlauben Sie die Frage, bleiben Sie vielleicht hier?" „Nein! Warum?" — „Ich hätte mich eben mit dem Einsieden darnach gerichtet!"

Privatbekanntmachungen.

3. Im Haus Lit. A., Nro. 188 ist Parterre ein gut eingerichtes Geschäfts-Lokal mit Wohnung und im ersten Gaden ein Logis mit 2 schönen großen, heizbaren Zimmern und im zweiten Gaden ein dergleichen mit 4 heizbaren Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Auskunft gibt Kommissionär

Georg Müller, A. Nro. 252.

4. Ein junger Mensch, von 15 bis 20 Jahren, der gut lesen und schreiben kann und sonst brav ist, kann eine Unterkunft als Laufbursche finden. Näheres in der Redaktion.

Fremden=Anzeige vom 24. u. 25. Mai 1844.

Krone. Hr. Regierungsrath Edel mit Fam. v. Regensburg, Hr. Kfm. Müller v. Frankfurt, Hr. Priv. Keller v. Stuttgart, Hr. Kfm. Gobler v. Berlin, Se. Excell. Herr Graf v. Reisach, Bischof und Hr. Sekr. Klos v. Eichstädt, Hrn. Kfl. Feuchturan v. Bremen, Philipps v. Aachen, Hr. Priv. Zobel v. Memmingen.

Stern. Hr. Frhr. v. Unger v. Danzig, Hrn. Kfl. Heß v. Mainz, Bähr v. Düsseldorf, Hr. Baurath Weltrich v. Fürth, Hrn. Kfl. Welzner v. Pforzheim, Hausmann v. Cöln, Burger, Köhler und Hr. Priv. König v. Stuttgart.

Löwe. Hr. Kfm. Knorr v. Nürnberg, Hr. Pfarrer Götz v. Ebenried, Hr. Kfm. Marold v. Pforzheim, Hr. Priv. Sohn v. Mannheim, Hr. Verwalter Krafft v. Mailach, Hr. Lieut. Baur v. Aschaffenburg, Fräul. Reschner v. Würzburg, Hr. Kfm. Spanier v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Moos v. Nürnberg, Hr. Goldarb. Lasser v. Stuttgart, Hr. Kfm. Bartmann v. Carlsruhe, Hr. Priv. Meinel v. Cannstadt, Hr. Juwelier Bartt v. Erfurt, Hr. Kunstg. Michaelis v. Berlin. Hr. Pharmaceut Cramer v. Wallerstein, Hr. Gastw. Hirsch v. Coblenz u. Hr. Bierbrauer Träger v. Neuburg.

Schrannen=Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 22. Mai	17	—	16	10	15	12	12	—	11	55	11	16	—	—	13	36	—	—	6	6	5	55	5	48
München, am 18. „	19	39	18	51	18	7	14	42	13	50	13	2	14	11	13	23	12	37	6	53	6	41	6	26
Dinkelsbuhl, am 22. „	18	42	17	48	17	38	13	42	13	30	13	6	13	19	13	—	12	23	6	21	5	48	5	32
Rothenburg, am 18. „	17	40	16	24	15	—	12	40	11	45	11	—	—	—	—	—	—	—	5	30	5	—	4	—

Briefkasten=Revue. Taschenspielerkünste bei Tisch, oder das Verschwindenmachen von Brod und Wein, mittels schmutzigen Sacktuchs. — Wie sich ein berühmter Reiter dringender Geschäfte halber auf drei Tage verreist. — Wie ein von Krankheit Genesener sich und seine selbst gezogenen Hunde auf der Straße in einem Kasten sonnt. — Es wird Jemand auf der S . . . . gewarnt, die kranke Magd nicht mehr in Dienst zu nehmen, weil sonst seine Kundschaft darunter leiden würde.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 8. den 26. Mai 1844.

Die Nachtigall.

In des Lenzes schönen Tagen,
Wo die Rose lieblich blüht;
Hört ich im Hollunderstrauche,
Nachtigall, dein süßes Lied.

Ach du sangest von der Heimath,
Von dem trauten Vaterhaus,
Klagtest leise, daß wir zogen
In die weite Welt hinaus.

Riefst mit deinem Zaubertone
Mir der Kindheit Lust zurück;
Und noch einmal — doch im Traume —
Fand ich das verlorne Glück!

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

Von Trauerschleiern umwallt, ihr jüngstes Kind auf dem Schooße, während der älteste Knabe neben ihr am Fenster spielte, saß Gräfin Jutta von Orlamünde nachdenkend in ihrem hohen Gemache auf dem Bergschlosse Plassenburg, an dessen Fuß der Main in malerischen Krümmungen vorüberfließt. Sie blickte, den Kopf auf die weiße Hand gestützt, hinaus in die schöne freudeathmende Welt, von welcher sie sich seit dem Tode ihres Gemahls zurückgezogen hatte. Eine unbestimmte Sehnsucht nach der Rückkehr glücklicherer Zeiten regte sich in ihrer Brust; dennoch hatte sie aus Anhänglichkeit und um das Andenken des Frühentrissenen zu ehren, bis jetzt alle Bewerbungen zurückgewiesen, die der jungen reizenden Wittwe nicht fehlen konnten. Nur den nächsten Anverwandten war es vergönnt, sie zu besuchen.

Seit lange indessen fühlte sie ihre Einsamkeit nicht so empfindlich, als eben heute. Sie antwortete zerstreut auf alle Fragen ihres kleinen Heinrichs, und überhörte es, daß der Wächter schon zweimal in's Horn gestoßen hatte. Erst als der Knabe vom Fenster weg mit dem Freudengeschrei: „Mutter, Mutter, der Vater ist wieder gekommen!" auf sie zueilte, sprang sie bestürzt auf und sah einen hohen stattlichen Ritter in goldener Rüstung in den Hof sprengen, dessen Wappenschild sie sogleich für das der Burggrafen von Nürnberg erkannte.

Nicht lange vor dem Tode Otto's von Orlamünde war zwischen ihm und den beiden Burggrafen Johann und Albrecht von Zollern, die ihre Erbländer gemeinschaftlich in brüderlicher Eintracht regierten, ein Vertrag geschlossen worden, worin Otto dem Letzteren die Veste Plassenburg käuflich mit der Bedingung überlassen hatte, daß sie der Wittwensitz seiner Gemahlin bleiben sollte. Jutta konnte daher die Erscheinung des neuen Besitzers der Burg, welcher noch dazu ihr naher

Verwandter war, nicht befremden. Sie erwartete, wie schon öfters, den ältesten Burggrafen zu sehen; aber eine höhere, schlankere Gestalt trat, nach wenig Minuten, mit stolzem Anstande zu ihr in den Saal, begrüßte sie ehrfurchtsvoll und ein Blick auf die edlen Züge des männlich schönen Angesichts ließen sie nicht lange zweifeln, daß sie Albrecht, den jüngern Bruder Johanns, vor sich sehe, dem seine Mitwelt den Beinamen des Schönen gab.

Seit Kurzem erst von einem auswärtigen Kriegszuge zurückgekehrt, hielt es Albrecht für Pflicht, der Gräfin sein Beileid über den Verlust ihres Gemahls zu bezeigen, der sein Freund und Waffengefährte gewesen war, obschon er sie selbst früher nicht gekannt hatte. Zugleich wollte er diesen traurigen Besuch mit einem angenehmern in Henneberg verbinden, wo ihm ein liebliches Bild aus früherer Zeit entgegendämmerte.

Sophie, die jüngste Tochter des ersten gefürsteten Grafen von Henneberg und Schwester seiner Schwägerin Elisabeth, hatte als Kind oft mit ihm, dem heranreifenden Jüngling gespielt, bei seinen kriegerischen Uebungen oft vor Angst geweint und seine Waffen mit Kränzen geschmückt, wenn er mit seinen Brüdern die Jagdbeute in der Halle niederlegte. Jahre waren seitdem verflossen, Sophiens Eltern lange nicht mehr nach Nürnberg gekommen, Kriegs- und Thatenlust hatte sich Albrechts Seele bemächtigt, aber doch schwebte der freundliche Blick des sanften Mädchens und ihre Blumengewinde noch oft vor seiner Seele, indem er den schweren Speer ergriff, und der Wunsch, sie wiederzusehen, hatte nicht wenig zu dem Entschlusse seiner Reise beigetragen.

Düstere Eindrücke erwartete er auf der Plassenburg, und die freudenlose Stille, welche bei seinem Eintritt in den hohen Mauern herrschte, schien diese Voraussetzung zu rechtfertigen. Doch kaum hatte er die Gräfin erblickt, so verdrängte das Erstaunen über ihre Schönheit jeden andern Gedanken. Auch sie war nicht minder von seiner Erscheinung überrascht; doch faßte sie sich schnell und erwiederte seinen Gruß mit dem feinsten Anstande. Das Besprechen ihres großen Verlustes füllte die ersten Augenblicke, und die Thränen, welche dabei Jutta's Augen entquollen, erhöhten ihren Reiz. Dann wußte sie aber später so viele Lebhaftigkeit des Geistes zu entfalten, daß Albrechten die Stunden wie im Fluge enteilten. Erst beim Mittagsmahle kam die Rede auf das fernere Ziel seiner Reise, und als der Burggraf seine schöne Wirthin fragte, ob sie vielleicht Fräulein Sophien kenne, die man ihm so lieblich herangewachsen geschildert habe, daß sie gewiß jeden Mann beglücken würde? „Vielleicht Euch, Herr Burggraf?" sprach die Gräfin in sonderbarer Hast, indem sie das eben ergriffene Glas wieder unberührt niederstellte. „Es könnte seyn," wollte er antworten, aber er vollendete nicht, von dem Sinn seiner eigenen Worte und der sichtbaren Bewegung der Gräfin betroffen. Eine Pause folgte, die der anwesende Schloßkaplan durch das Aufbringen eines gleichgültigen Gesprächs unterbrach. Erst später erholte sich Jutta; Albrecht erwähnte der Reise nicht mehr und suchte im Laufe des Tages sie durch Saitenspiel und Gesang zu unterhalten, worin er unter vielen seines Standes Meister war.

So verging der Abend und der Graf von Zollern würde vielleicht auch am zweiten Tage noch nicht an den Aufbruch gedacht haben, wenn nicht ein Eilbote ihn nach Nürnberg zurückgerufen hätte. Kaum war er nämlich dort weggeritten, so langte ein eigenhändiges Schreiben von Kaiser Ludwig dem Bayer an, welches dessen baldigen Besuch in der Reichsstadt verkündigte, womit er schon öfter das burggräfliche, ihm treu ergebene Haus beehrt hatte; und Albrechts Rückkehr dahin war um so nothwendiger, da die kaiserliche Anwesenheit, unter andern Festen, auch durch ein prächtiges Turnier gefeiert werden sollte, dessen Anordnung Niemand so wie er zu leiten verstand.

Obgleich sonst jede ritterliche Uebung den tapfern Burggrafen begeisterte, so

schien sie ihm doch in diesem Augenblicke weniger willkommen, und nur die Hoffnung, daß Jutta die Einladung, das Fest durch ihre Gegenwart zu verschönern, annehmen würde, verlieh ihr bei ihm wieder Reiz. Zwar machte die Gräfin anfangs viele Einwendungen, allein ihr Trauerjahr war in wenigen Tagen zu Ende, und Albrecht war ein Bittender, dem nur selten ein weibliches Herz zu widerstehen vermochte. Er nahm daher das Versprechen ihrer Erscheinung beim Turniere mit sich, und kehrte, die Einbildungskraft von der Erinnerung an die schöne Trauernde erfüllt, auf die Nürnberger Veste zurück.

Tiefer indessen noch als der Eindruck, welchen Jutta auf den Burggrafen gemacht, war sein Bild in ihrer Brust zurückgeblieben. Die erste Stunde seiner Gegenwart schon hatte sie ahnen lassen, daß ihre heiß fühlende Seele bis diesen Augenblick die wirkliche Liebe noch nicht gekannt habe; denn was sie für ihren Gemahl empfunden, war im Vergleich mit dem Gefühle, welches Albrecht in ihrem Herzen erregte, höchstens der Anhänglichkeit einer Schwester ähnlich gewesen. Sie erschrack über diesen Zwiespalt in ihrem Innern; ängstliche Träume, Otto's und Albrechts Gestalten vermischend, scheuten die Ruhe von ihrem Lager, allein als mit dem neu erscheinenden Tage der edle Graf von Neuem vor ihr erschien, als sich die Liebenswürdigkeit seines Gemüthes, welche sowohl als seine äußere Gestalt ihn vor allen Rittern und Fürsten auszeichnete, immer mehr vor ihr entfaltete, da gab sie sich widerstandlos dem Zuge ihres Herzens hin, sein Besitz wurde ihr glühendster Wunsch, und der Ausruf ihres Kindes „der Vater sey in Albrecht wiedergekehrt," wurde ihr zum Orakel, weil die Vernunft keine Stimme hat, wo das Herz glauben will.

Ihre Einwendung gegen Albrechts Bitte war daher nur ein Zoll dem Anstande gebracht, und nicht lange noch hatte er Abschied genommen, so begann ein neues Leben in dem bisher so stillen Haushalt auf der Plassenburg. Die Farbe der Trauer verschwand. Bunte Gewänder schmückten wieder die Herrin und ihre Dienerschaft, und der zornige Blick, welcher ihre Kammerfrau Brigitte für so manche Schmeichelei über den erhöhten Reiz ihrer Gestalt strafen sollte, verwandelte sich in ein hoffnungsreiches Lächeln, wenn die listige Vertraute die Bemerkung hinzufügte, wie sehr auch Graf Albrecht von ihrer Schönheit entzückt geschienen habe. Auffallend jedoch stachen die finstern Mienen und das Kopfschütteln einiger alten Leibknappen des seligen Grafen über die plötzliche Umwandlung gegen diese Geschäftigkeit der Zofen ab, welche sich bemühten, ihre Gebieterin mit allem, ihres Ranges und ihrer Schönheit würdigen Glanze zu der vorhabenden Reise auszustatten.

Auch ihr schützender Begleiter dabei war bereits gewählt worden. Es war der Freiherr von Hindeck, ein Mann, der sich im Aeußern durch Nichts auszeichnete, und die List und Schlauheit seines Innern geschickt unter dem Scheine von Treuherzigkeit zu verbergen wußte. So war es ihm von jeher gelungen, der Gräfin stets nur den theilnehmenden Freund ihres Hauses in ihm erblicken zu lassen, während er so gut wie Andere nach dem Besitz ihrer Hand und ihrer Reichthümer strebte. Sein Scharfblick entdeckte bald, welch' ein Gefühl und für wen die Gräfin beherrschte. Doch schreckte Hindeck selbst dieser furchtbare Nebenbuhler nur wenig, weil seine Hinterlist sogleich über Mitteln brütete, ihn unschädlich zu machen.

So war indessen der Zeitpunkt nahe gerückt, wo der Kaiser auf der Veste von Nürnberg eintreffen sollte. Mehrere Gäste hatten sich bereits dort eingefunden, und unter andern auch Graf Wilhelm von Henneberg mit Gemahlin und Tochter. Fräulein Sophie gewann gleich im ersten Augenblick Aller Herzen, weniger durch blendende Schönheit als durch den milden Zauber, den ihre reine Seele über jeden Zug ihres jugendlichen Gesichts verbreitete, und der vorzüglich aus dem himmlischen Blick der dunkelblauen, von langen Wimpern beschatteten Augen

leuchtete. Auch Albrecht fühlte sich von der holden Erscheinung innig angezogen, welche alle seine Erwartungen übertraf; es war ihm so wohl in ihrer stillen Nähe, und zu den Erinnerungen seiner frühern Jugend gesellte sich die klare Ueberzeugung, daß nur Sophie das Weib sey, in deren Herzen das seinige das Glück der Zukunft finden könne. Dennoch trat er oft mit unruhiger Erwartung an's Erkerfenster, wenn die Trompetenstöße des Wächters die Ankunft neuer Gäste verkündigten.

Nun war auch der Kaiser eingetroffen, aber die Gräfin von Orlamünde noch immer nicht erschienen. (Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

An einem Kaufmanns-Gewölbe war auf dem Laden Folgendes zu lesen: „Wenn Niemand in dem Gewölbe ist, so bittet man höflichst nur anzuläuten." Ein Vorübergehender las die Aufschrift, sah dann durch die Glasthüre des Gewölbes, und da dieses leer war, schellte er aus allen Kräften. Alsogleich kam der Herr aus dem Stockwerke herab und fragte, was der Herr befehle: „Gar nichts," antwortete dieser; „aber weil man hier höflich gebeten wird, man solle anläuten, wenn Niemand im Gewölbe ist, so habe ich Ihnen den Gefallen thun wollen," und ging weiter.

° ° °

Man erzählt sich in Paris, daß seit Kurzem Napoleon in den Tuilerien spucke. Das Gespräch erregte Aufsehen und fand besonders bei der niedern Klasse Eingang. Um den Aberglauben nicht weiter um sich greifen zu lassen, ernannte Louis Philipp eine Kommission, die acht Tage und Nächte unausgesetzt in den Tuilerien seyn mußte, um später zu erklären, ob an der Sache etwas Wahres sey. Nach Verlauf jener Zeit erklärte die Kommission einstimmig, „daß Napoleons Geist längst aus den Tuilerien verschwunden und keine Spur mehr davon vorhanden sey."

Räthsel.

Ich brauche Wasser, Luft und Erde,
So lang' ich nicht verspeiset werde;
Mein Frühlingskleid verlass' ich nicht,
Das Regenwasser hass' ich nicht,
Weil mich die Sonne sonst verdorrt;
Kommst du mir nah, so spring' ich fort;
Mein Hals ist weißer, als der deine,
Doch was du liebst, sind meine Beine.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 7:
„Wassersucht."

Auflösung des Bilderräthsels:

a. Das große Rundgemälde, welches einige Wochen dahier aufgestellt war, hat allgemeinen Beifall gefunden.

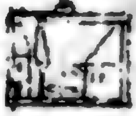
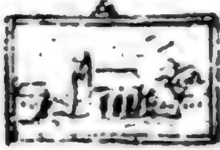
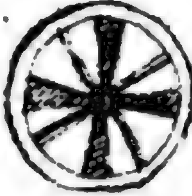
b. Hannibal eroberte viele Städte.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 8.

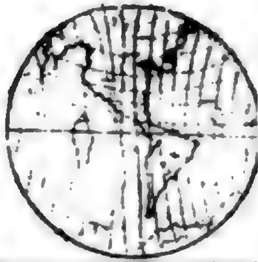
Verantwortlicher Redacteur Vetter.

№ 8 a.

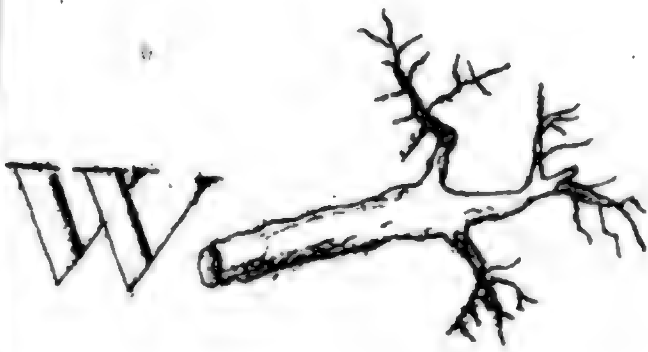
cn

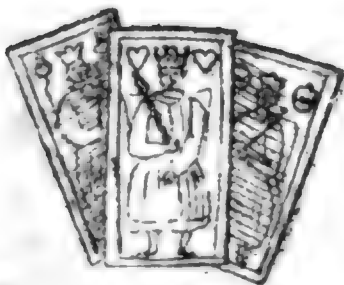
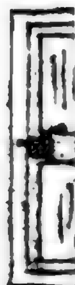
   csi N

ds sB — dm

w 

Nro. 8 b.

W 

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 30.

Dienstag, Wilhelm. 28. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Mai. Seine Maj. der König haben sich bewogen gefunden, Se. kais. königl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Karl von Oesterreich, so wie dessen Durchlauchtigsten Herrn Söhnen, den Erzherzogen Friedrich und Karl Ferdinand, kaiserl. k. Hoheiten den St. Hubertus-Orden zu verleihen und den k. b. Kämmerer und Generalmajor im Generalquartiermeisterstabe Karl Wilhelm v. Heideck, genannt Heidecker, mit allen seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Freiherrnstand des Königreiches zu erheben.

— Die k. Polizeidirektion und der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt haben unterm 23. dies die Bekanntmachung erlassen, daß die Bräuer das Sommerbier um 6 kr. verleitgeben und dabei zur Beseitigung von Mißverständnissen und böswilligen Aeußerungen wiederholt zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß während des ganzen Sommers eine Erhöhung des Bierpreises auf keinen Fall statt findet.

— Der am 23. December v. Js. verlebte quiescirte Landrichter Jg. Meißner hat der Kreis-Irren-Anstalt von Unterfranken und Aschaffenburg 12480 fl. und dem Spitale zu Volkach 1000 fl. freiwillig vermacht.

— Daß sich unsere Münchner-Augsburger Eisenbahn-Actien an den Börsen dahier und in Augsburg über Pari erhoben haben, wird den ansehnlichen Auffäufen beigemessen, welche für einige norddeutsche Handelshäuser gemacht worden sind. Dieselben wurden z. B. in Berlin schon vor drei oder vier Wochen um 6, 8 und 10 pro Cent höher notirt, als ihr Kurs dahier und in Augsburg stand. Immerhin wird man sich nur freuen können, wenn diese Papiere dauernd gesucht werden, da das gegenwärtige Steigen derselben größtentheils denjenigen Besitzern zu Statten kommt, die früher durch deren Fallen große Verluste erlitten. —

Würzburg, 23. Mai. In den meisten Orten ist bereits das Getreide in der Blüthe. Bei den dermaligen so günstigen Witterungsaussichten kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß in fünf Wochen die Erndte — und allem Anscheine nach eine sehr ergiebige ihren Anfang nehmen wird. —

Ein in Mitte Mai von Hamburg aus für den Wallfischfang in die See gegangenes Schiff hat keinen Branntwein an Bord genommen; nur in der Medi-

zinkiste des Schiffarzts befindet sich einiger Spiritus und Branntwein. Die Leute erhalten statt desselben des Tages zweimal Kaffee, und haben sich mit diesem Tausche zufrieden erklärt. Für kein Geschäft sind die Mäßigkeitsvereine mehr zu empfehlen, als für den Wallfischfang, denn neun Zehntel alles Unglücks kommt vom Branntwein.

Allerlei.

(Tagesübel.) Es gibt kleine Unannehmlichkeiten im Leben, die uns mehr als wirkliches Leid prickeln und in Mißstimmung zu versetzen im Stande sind.

Zu diesen Tagesübeln gehören vornehmlich folgende:

1) Wenn man seinen Rock aufhängen will und der Henkel reißt.
2) Wenn man schnell vorübereilen will und es wird eben ein Wagen aus der Hausthür herausgezogen.
3) Wenn sich Zwei begegnen und Jeder auf gleicher Seite ausweichen will.
4) Wenn Zwei aus Artigkeit zugleich etwas vom Boden aufheben wollen und sich die Köpfe zusammenstoßen.
5) Wenn man sich höflichst empfiehlt und an der Thür stolpert oder an etwas hängen bleibt.
6) Wenn man das Licht putzen will und es auslöscht.
7) Wenn man gern nießen möchte und es nicht kann.
8) Wenn beim Siegeln der Lack tropft, ehe man ihn auf den Brief bringt.
9) Wenn man etwas aufhebt und dabei etwas Anderes fallen läßt.
10) Wenn beim Aufstehen die Pantoffeln gegen das Bett zielen und man entweder sich oder die Pantoffeln umdrehen muß, um hinein zu kommen
11) Wenn man vor einer Dame graciös vorübergehen will und man stolpert.
12) Wenn man eine Dame grüßt und sie bemerkt es nicht.
13) Wenn man von Jemand zur Tafel geladen, den Schnupfen hat und das Schnupftuch zu Hause gelassen hat.
14) Wenn man bei der Tafel das vor sich stehende volle Weinglas umwirft.
15) Wenn man eine brennende Cigarre verkehrt in den Mund steckt.
16) Wenn man mit der Pfeife zum Fenster hinaussieht und Kopf, Rohr und Abguß auf die Straße fallen läßt und man nur die Spitze im Munde behält.
17) Wenn eine Dame während des Galopps einen Schuh verliert oder wenn einem Mann während des Tanzes der Hosenträger platzt.
18) Wenn man statt der Streusandbüchse das Tintenfaß erwischt. u. a. m.

° ° °

Von einer fliegenden Truppe wurde vor Kurzem in einem Provinzialstädtchen aufgeführt:

Zittere Tyran!

oder: hohe Ehe-Leidenschaft, Selbstbewußtseyn und Bambusrohr, Mord-, Tod- und Schreckensscene mit alten Aufzügen und neuen Anzügen in sieben Akten.

In den Zwischen-Akten werden zwei Nachtwächter und vier Tagdiebe die Ehre haben, die Gesellschaft zu disgustiren. Da eine Scene ein sehr hitziges Gefecht vorstellt, so wird für dießmal das Lokal nicht geheizt.

° ° °

(Herren-Spiegel.) Wenn ich anfange, das männliche Geschlecht zu vergleichen, kann ich sobald nicht aufhören. Da nenne ich erstens die Kraftsuppen-Anstalt des himmlischen Kochs zur Stärkung der weiblichen Schwächlinge. Ich nenne das Herz der Männer eine Burg, von der man glaubt, die Thore seyen eisenfest, welche aber junge Mädchen butterweich gefunden haben. Ich vergleiche

ihre Herzen mit Trommeln, auf welchen man jeden Augenblick Feuerlärm schlagen kann; mit einem Konversations-Lexikon, worin man alle weiblichen Namen findet; mit der Erde Tiefe, die keinen Grund hat; mit einem Spiegel, wo jede Hineinsehende herausguckt, und mit einem Haarzopf, in dem sich alles verwickelt. Ich nenne der Männer Falschheit das Engros-Geschäft der Welt, und ihre Art zu lieben ein Spiritusfeuer, das einen blauen Dunst verbreitet. Ich heiße die Mode den Blumentopf der Männer, und die Schneider die Stammbuch-Inhaber unbezahlter Freundschaft. Ich nenne den Mund der Männer den Geburtsort der Schmeichelei, ihr ganzes Daseyn eine politische Charlatanerie; ich nenne ihre Schwächen die navarinische Kriegslist, ihren Husten (oder Kartarrh) das Zeichen zum Angriff, und ihre übrigen Schmerzen die Unterhandlungen zum Waffenstillstand. Ich vergleiche ihr Lächeln mit einer blanken Scheere, die beim jedesmaligen Zusammenziehen schneidet, ihre Blicke mit einem Funken, der unter Schießpulver fällt, und ihren Händedruck mit der Preßfreiheit. Ich nenne die Reit-Jagd- und Spiellust der Herren die Zerstreuungs-Assekuranz der Liebe. Wenn sie sagen: „Ich liebe Dich" so halten sie Hauptprobe von der Vorstellung, die sie bei einer Andern geben. Der Versuch, einen treuen Geliebten zu finden, ist die Kunst des Ulmer Schneiders, welcher fliegen wollte. Ich vergleiche das Mädchen, das einen treuen Geliebten gefunden zu haben glaubt, zu einer unkundigen Schauspielerin, die den Kaspar für den Freischütz hält. Ich vergleiche Diejenige, die eine erfahrene Untreue schmerzt, mit einer Schachkönigin, die nach langem Kampfe matt wird. Ich vergleiche das männliche Geschlecht mit Disteln und Dornen, die sich gewöhnlich zu den Rosen gesellen, und vergleiche mich selbst zu einer Ausnahme in der Regel; doch rufe ich am Schlusse im Namen aller Männer mit Maria Stuart: „Das Aergste weiß die Welt von uns, und wir können sagen: „Wir sind besser als unser Ruf."

Charade.

Drei Sylben sind im Wort zu finden,
Die sich vereint zur Sach' begründen
Es ist bei Jung und Alt bekannt
Und wird gesucht im ganzen Land.
Der ersten Sylbe Mächtigdringen
Schwingt sich im Werden hoch empor,
Sie wirkt sehr stark in allen Dingen,
Erzeugt aus Feuer Kraft hervor.
Nie drängen läßt es sich in Fesseln,
Es will nicht eingekerkert seyn,
Mit Wuth stürzt es aus ihren Kesseln,
Zerreißt Metall und jeden Stein.
Rasch fährt es über Land und Meer
Sein anvertrautes Gut mit fort,
Nicht stellt sich ihm zur einige Wehre,
Und Weltberühmt macht sich das Wort.
Kannst du es gleich beim Frühstück sehen,
Wirkt es doch weithin in der Welt,
Muß es gleich selbst in nichts vergehen,
Wird doch all' Kraft durch ihn bestellt,
Es lebet jetzt an allen Orten,
Du fährst mit ihm von Pol zu Pol,
Sein Wirken ist in Süd und Norden
Gleich groß, gleich stark bewunderungsvoll.

Der zweiten Sylbe Paar zeigt eine Speise,
Das Ganze einen Species,
Von jener dir nach bayr'scher Weise,
An einem Fasttag ißt man es.
Sey ja vorsichtig nun im Rathen,
Dann riechst du es — doch keinen Braten.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 28:
„Handle recht."

Privatbekanntmachungen.

1. **Pfingstdienstag** ist **Harmoniemusik** auf der **Ziegelhütte.**

2. Es werden alte Kupferstiche zu kaufen gesucht.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Die Ehefrau des Herrn Nagelschmiedmeisters Dietrich.

Fremden-Anzeige vom 26. u. 27. Mai 1844.

Krone. Hr. Verwalter Hochstädter v. Tückelhausen, Hr. Frhr. v. Seckendorf v. Oberzenn, Hr. Kfm. Weber v. Augsburg, Hr. Priv. Fuchs v. Gundelsheim, Hr. Walter v. Lindau, Hr. Priv. Peter v. Lenzburg.

Stern. Hr. Frhr. v. der Tann v. Tann, Frau Majorin Schnizlein m. Fam. v. München, Hr. Revierf. Reber v. Beilngries, Hr. Lehrer Fehr v. Gunzenhausen, Hrn. Kfl. Kaiser v. Berlin, Wassermann v. Harburg, Mad. Stellmacher v. Nürnberg, Hr. Priv. Venoge v. Paris, Hr. Kfm. Böhmer v. Basel.

Löwe. Hr. Revierf. Ming v. Rückertsbronn, Hr. Rechtsprakt. Meinel, v. Erlangen, Hr. Stud. v. Wächter v. Tübingen, Hrn. Kfl. Weinkammer v. Mkt. Breit, Fresch v. Oettingen, Lehmann v. Burghaslach.

Zirkel. Hr. Commis Meier v. Nürnberg, Hr. Fabrik. Lunz v. Frankfurt und Priv. Stadler v. Würzburg, Hr. Ernst v. Leipzig u. Hr. Kalligraph Käumler v. Hamburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Hochster. Durchschnittspreiß.		Mittel.		Niederst.		Hochster. Durchschnittspreiß.		Mittel.		Niederst.		Hochster. Durchschnittspreiß.		Mittel.		Niederst.		Hochster. Durchschnittspreiß		Mittel.		Niederst.	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 25. Mai	16	15	16	10	15	54	11	30	11	28	11	15	—	—	—	—	—	—	6	—	5	45	5	30
München, am 18. „	19	39	18	51	18	7	14	42	13	50	13	2	14	14	13	23	12	37	6	53	6	41	6	26
Schwabach, am 24. „	19	30	18	45	18	15	11	30	—	—	11	18	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	48
Rothenburg, am 25. „	17	15	16	8	15	—	12	30	11	24	10	—	—	—	—	—	—	—	5	36	5	12	4	45

Briefkasten. Wie Einer seinen Regenschirm unter dem Rock trägt, am ihn vor Nässe zu bewahren.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 31.

Mittwoch, Quatember. **29. Mai 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Mai. J. Maj. die Königin von Sachsen ist diesen Mittag gegen 1 Uhr hier angekommen, und in der k. Residenz abgestiegen. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern und dessen durchlauchtigste Gemahlin haben das Sommerschloß Nymphenburg bezogen.

— Am Vermählungstage des Prinzen Luitpold ließ sich der Frhr. v. Rost aus Bayern, der in Toscana begütert ist, von dem Pfarrer der Abteikirche zu Florenz vier unbescholtene Mädchen nennen, um jede mit einer Aussteuer von 125 fl. und mit einem goldenen Ring zu beschenken.

Aus Kulmbach. Am 6. d. M. ging die hiesige nahe an der Stadt gebaute Pulvermühle in die Luft; zwei Arbeiter waren in derselben beschäftigt, den einen schleuderte es an das in der Nähe aufgeschlichtete Holz, daß das Blut und Fleisch daran hängen blieb; von dem andern fand man 500 Schritte entfernt, den rechten Vorderarm 2 Zoll tief in der Erde, den Oberam auf der entgegengesetzten Seite noch weiter entfernt, Stücke von seiner Kleidung in einer nahegelegenen Mühle, von seinem übrigen Körper fand man bis jetzt nichts. Der dritte Arbeiter war im Trockenhaus beschäftigt, blieb jedoch unbeschädigt. In dem in der Nähe gelegenen Gebäuden blieb kein Fenster ganz, Thüren wurden aus den Angeln gehoben und die Kloben herausgesprengt.

— In diesen Tagen gingen täglich zahlreiche Haufen Auswanderer aus Bayern, und unter ihnen viele Israeliten. Ueberhaupt geht die Auswanderung wieder recht stark. Die Dampfschiffe von Münden nach Bremen fahren täglich deutsche Auswanderer fort und haben den Preis für Auswanderer von 6 auf 4 Thaler herabgesetzt. Die erste Abtheilung deutscher Auswanderer zur Colonisation von Texas wird in diesen Tagen unter der Führung des Prinzen Karl von Solms Braunfels (Stiefsohns des Königs von Hannover) ihre Reise antreten. Der Prinz will sich vorläufig zwei Jahre in Texas aufhalten, und hat deßhalb eine zahlreiche Bedienung angenommen.

In Köln und auf den Dampfschiffen fehlten seit längerer Zeit oft Sachen von Werth und Niemand wußte, wohin sie gekommen waren. Vor einigen Tagen fand man das Nest. In einer Branntweinkneipe am Rhein, die von Schifferknechten und Rheinarbeitern häufig be-

sucht wurde, entdeckte man eine große Sammlung von Silber, Gold, Kaffee, Mehl, Kleider u. s. w., mehr als 20,000 Thaler an Werth, und wie es scheint, hat der Diebshehler schon lange und im Großen sein Handwerk getrieben.

In einigen Zuckerfabriken in Wien wird der Zucker nicht mehr in Hüten, sondern in Würfeln, gerade so groß wie man sie zum Kaffee braucht, zubereitet. Dabei hält der Würfelzucker mit dem Hutzucker gleichen Preis und ist von gleicher Güte.

Um Paris standen schon im April die Bäume, sogar die Eichen, in voller Blätterpracht und die Fruchtbäume haben schon abgeblüht. Das Getraid stand in der ganzen Umgebung von Paris schon in Aehren, was dort unerhört ist. Da die Nächte kühl waren, so schadet die Tageshitze den Früchten nichts und man erwartet ein reiche Ernte. Auch in Rußland und Polen sind die Getraidepreise wegen der guten Aussichten gefallen.

Die Schweden haben beschlossen, dem verstorbenen König ein Denkmal in Stockholm zu setzen. Es soll eine Reiterstatue werden. Von den Fabrikanten der Stadt Nordköpping wurden gleich in den ersten Tagen 20,000 Thaler dafür subscribirt.

Schweiz. Der Bürgerkrieg in Wallis ist zum Ausbruch gekommen und bereits Blut geflossen. Die alte und die junge Schweiz, das obere und das untere Wallis stehen in Waffen einander gegenüber, und nach den letzten Berichten, die bis zum 19. Nachmittags reichen hatten die Feindseligkeiten zwischen Ordon und Riddes begonnen, nachdem schon am Tage vorher ein Heerhaufen von circa 1500 Wallisern Sitten ohne Widerstand in Besitz genommen hatte. Der Oberwalliser Landsturm besteht aus Menschen von 15 bis 60 Jahren, welche mit Sensen, Gabeln, Prügeln und andern Werkzeugen, andere mit Stutzen und Vogelflinten und ein Theil mit Milizgewehren bewaffnet sind. Als der Sturm nach Sidders kam, wurden drei als freisinnig bekannte Männer festgenommen und von Bewaffneten nach Sitten escordirt. Die Stadt Sitten selbst war gegen ihre ungebetenen Gäste nicht sehr zuvorkommend; der Landsturm wurde nicht einquartirt, obgleich der Regen sehr stark fiel: viele mußten die Nacht im Freien zubringen. —

Allerlei.

Der Equilibrist.

Auf diesem Brette kann ich steh'n gerade —
Sprach jüngst ein großer Equilibrist,
„Sechs Halbe sind es, 's ist mir auch Pomade,
Weil Salvatore mein Patron ja ist." —

° °

(Eingesandt.) Ein Kamtschadale, der alle die für ihn passenden Güter besaß, nämlich ein paar Bären, die er jung gekauft oder gefangen und jetzt schon ziemlich zum Verkaufe herangemästet hat; ein großes Fischwasser, dessen Ertrag den Tisch reichlich mit Fastenspeisen versorgte; Hunde, theils zum Ziehen, theils zur Jagd, nebst allen nur erdenklichen Bequemlichkeiten im Hause, war trotz diesem öfters verstimmt und sehnte sich zuweilen nach anderer Unterhaltung. Diese sollte nicht lange auf sich warten lassen; ein alter Holländer, der in seine Gegend kam, rieth ihm, sich mit Büchern zu beschäftigen, und brachte auch zu gleicher Zeit Buch und Brille hervor, aber der Kamtschadale konnte mit der Brille eben so wenig als ohne die Brille lesen, obgleich er sonst so gute Augen hatte, daß er mit einem Blicke eine ganze Gesellschaft übersah, während er das andere fest in den Krug zu heften und dessen Grund eifrigst zu erspähen bemüht war, und auch deßhalb schon häufig bei der Avantgarde angestellt wurde. Nun wurden ihm Cigarren als Mittel angerathen, die Langeweile zu vertreiben und der holländische Seefahrer gab ihm aber solche starke Waare, daß er dadurch sein letztes Stünd-

klein gekommen zu seyn glaubte. Da griff er nach einigen Wochen zu der Pfeife, ein guter Freund hatte sie ihm aber etwas mit Pulver versetzt, als er sie anrauchte, ging sie los und die Explosion nahm ihn auf einer Seite den Backenbart mit, so daß er den andern Morgen auch die andern Hälfte abscheeren mußte.

Anekdoten.

Ein Wirth äußerte bei Gelegenheit, daß es ihm verboten sey, warme Speisen und Getränke zu verabreichen. „Nun da will ich Ihnen ein Auskunftsmittel sagen, fiel Jemand ein, da geben sie solche eben ganz heiß."

Beim Verschenken des letzten Salvator-Biers sind die Tische so rar geworden, daß ein solcher buchstäblich einem schlafenden Herrn unter der Nase weggezogen wurde.

Trinkspruch.

Ist's auch kein Steinwein,
Ist's doch kein Weinstein,
Ist's auch nicht Rheinwein,
Ist doch der Wein rein;
Ist's auch nicht Mainwein,
Ist doch der Wein mein;
D'rum soll's der Wein seyn,
Dem wir das Seyn weih'n!

Räthselfragen.

Was hassen Liebende und Beamten gleich sehr? — Den Abschied.

Wann nimmt Jeder Abschied ohne sein Compliment zu machen? — Beim Abschiede von der Erde.

Wann sind kleine Aepfel und Birnen am besten zu essen? — Wenn man keine größeren hat.

Wo wird das Wasser am theuersten verkauft? — In der Apotheke.

Welche Seligkeit verlangt Niemand? — Die Armseligkeit.

Welche Augen sind nach ihrem Tode die anziehendsten? — Die Neun-Augen.

Welcher Bär beißt und brummt nicht? — Der Lorbeer.

Wie kann man es nennen, wenn zwei Hunde gemeinschaftlich bellen? Bell-alliance.

Welches sind die längsten Betten? — die Flußbetten.

Welche Biere machen den meisten Schaum? — Der Barbiere.

Welcher Blick wird am weitesten wahrgenommen? — Der der Sonne.

Mit welchem Bogen wird nie geschossen, obschon er immer besehnt ist? — Mit dem Ellbogen.

Welche Braut ist die ungeduldigste? — Die Windsbraut.

Welcher Damm wird nicht aus Wasser gebaut? — Der Eidam.

Welche Damen kosten ihren Männern nichts? — Die Kartendamen.

Was kann kein Mensch wiedererzählen? — Daß er gestorben ist.

Welches Säugethier ist dem Menschen am ähnlichsten? — Der Esel, weil die reichen Geizhälse Säcke schleppen und Disteln fressen.

Welcher Fall ist blind? — Der Zufall.

Welcher Fall ist denkbar? — Der Einfall.

Welcher Fall hat etwas Erhebendes? — Der Beifall.

Charade.

Ob ich Dir gleich in manchen Zeiten
Fast gänzlich unentbehrlich bin,
Wirst volles Lob doch mir bereiten,
Wenn Lenz und Sommer floh'n dahin.
Von allen Farben kannst mich sehen,
Zwei Sylben hab' ich nur in mir.
Bleib' ich gleich unbeweglich stehen,
Verschaff' ich Lebenswärme Dir.
Man bringt von jedem Elemente,
Von Thier, wie auch vom Pflanzenreich,
Manch' Opfer mir in meine Wände,
Und bald erzeugt Genuß sich Euch.
Um kurz zu seyn, will Rath ich Dir schaffen;
Fang zu Lautiren vorn hier an,
Die letzte Sylbe nimm von den Affen,
Dann hast die Lösung schon gethan.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 30:
„Dampfnudel."

Privatbekanntmachungen.

1. D. 344, ist ein Quartier zu vermiethen.

2. Es werden alte Kupferstiche zu kaufen gesucht.

Begraben werden:

Donnerstag, Morgens 10 Uhr: Maria, Tochter des Herrn Bierbrauerm. Rosa.

Fremden-Anzeige vom 28. Mai 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Heffert v. Worms, Wiegand v. Mannheim.

Stern. Hr. Wechsel-Sensal Lowositz v. Furth, Hr. Appell.-Gerichts-Acc. Zeitler v. Eichstädt, Hr. Stud. Rottmann v. Erlangen, Hr. Priv. Hennecker v. Cassel, Hr. Kfm. Schmidt v. Frankfurt.

Löwe. Hrn. Kfl. Schenk v. Schweinfurt, Braun v. Frankfurt.

Zirkel. Hr. Schausp. Rothe v. Jena, Hr. Kfm. Schloß v. Würzburg, Hr. Priv. Meier v. Straubing und Hr. Müller Butzer v. Aschaffenburg.

Briefkasten. Wie Jemand gewohnt ist, knieend zu schlafen, dann umfällt und wiederum aufwacht und dann an seine Arbeit geht. — Wie ein junger Bauer seinem künftigen Stieftochtermann im Eggenziehen Unterricht ertheilt. — Wie einer einem Messenmönch seinen kranken Fuß mit Branntwein und Seife curirt. — Wie einer seine Geis mit Mandeln und dürren Zwetschgen füttert, um Mandelmilch zu gewinnen. — Wie einem eine Sache gelar wird. — Wie Jemand aus dem k. Spital Korn kauft und solches an Schwabenwucherer gegen 2 fl. 15 kr. Rabbat per Schaff wiederum abgibt; kommt dieser Rabbat auch in die Brod-Raitung? —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 32.

Freitag, Petronella. 31. Mai 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 43 Min.
Mondsaufgang 11 Uhr 28 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Mai. Es ist zuerst durch den „Corresponden von und für Deutschland," und sodann im Vertrauen auf die Genauigkeit seiner Correspondenz-Artikel auch durch andere bayerische Blätter die Nachricht verbreitet worden, daß die Allerh. Genehmigung Se. Maj. des Königs zur Anlegung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg erfolgt sey. Aus zuverlässiger Quelle wird diese Nachricht als eine aller Wahrheit entbehrende Erfindung erklärt. — Director v. Pauli ist gegenwärtig hier und hat häufige Conferenzen mit dem Herrn Minister des Innern. — Die Entlassung des noch im Dienst befindlichen Theiles der einberufenen Beurlaubten, die am 22. d. M. hätte statt finden sollen, ist bis zum 1. Juni verschoben worden. — Die Klafter Buchenholz kostet gegenwärtig 9 fl. 42 kr. Birkenholz 8 fl. 42 kr. Fohrenholz 7 fl. 30 kr. Fichtenholz 7 fl. 24 kr. — Von Augsburg aus wird geschrieben: Als in Folge der Münchner Excesse die Augsburger Bräuer von dem ersten Vorstande des Magistrats aufgefordert wurden, die Maas braunes Bier um 6 kr. zu minutiren, und einige erklärten, daß sie dadurch in schwere Verluste kämen, entgegnete ein Wirthschaftsbesitzer, „daß die Bräuer, den Bürgern gegenüber, dies wohl recht leicht thun könnten, da sie ihren auswärtigen Abnehmern die Maas zu 3 kr. 3 Pfg. erlassen, wobei sie immer noch ein Risico hätten." Zwar erhält der Bräuer den Lokalaufschlag von auswärts geführtem Bier zurück, diese Summen fallen aber nicht dem Producenten, sondern der Innungskasse zu, wodurch diese in den Stand gesetzt wird, die enormen Summen zu tragen, welche für den Ankauf jener Bräuereien verausgabt werden, welche dann eingehen. Der Bräuer gibt also seinen Landwirthen die Maas zu 3 kr. 3 Pfg.; berechnet man nun das Risico für vorgestreckte, unverzinsliche Summen bei Ablösungen des Zapflers von einem andern Bräuer, die baaren Verluste, welche so häufig vorkommen, den Faßzeug, welche sie für jene liefern und dergleichen mehr nur zu 1 Pfg. per Maas, so zahlt der Augsburger Bürger 2 kr. 2 Pfg. dem Bräuer mehr und baar als seine fremden Abnehmer. — Der Markt Holzkirchen in Oberbayern wurde am 24. Mai durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. Sechs Gebäude, welche eine Zierde des Marktplatzes waren, wur-

den mit sämmtlichen Oeconomie-Gebäuden ein Raub der Flammen.

— In dem großherz. hessischen Kreise Heppenheim ist am 12. Mai ein Wolkenbruch gefallen, welcher besonders die Unterschönmurtenwager heimsuchte. Steine bis zu 200 Centner schwer brachte das Wasser von den Bergen herab in das Thal, wo viele Gebäude gänzlich zerstört und viele Bäume ausgerissen und hinweggeschwemmt wurden; die Menschen retteten sich, bis auf ein vierjähriges Kind, welches von dem Wasser zwischen Steine eingeklemmt wurde und an seinen Wunden starb.

Berlin, 26. Mai. Heute um halb 11 Uhr, Vormittags, ist ganz unerwärtet Se. Maj. der Kaiser von Rußland hier angekommen, und hat sich bereits nach Potsdam begeben. Der Monarch wird von hier in's Bad und nach Wien gehen. Die Kaiserin kommt am 6. Juni an. —

Hiesiges.

(Vorschlag.) Trotz den günstigen Aussichten auf eine baldige reich gesegnete Ernte stehen die Preise der Viktualien, welche zu Markte gebracht werden, noch so hoch, daß man die einkaufenden Frauen immer das alte Klaglied über Theurung ꝛc. anstimmen hört. Der Grund einer sogenannten künstlichen Theurung liegt höchst wahrscheinlich in einer Art von Verabredung der Landleute. Um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, macht man den Vorschlag zu einer entgegengesetzten Verschwörung von Seite der Städter, und ersucht sämmliche schönen Käuferinnen, am nächsten Samstag, wenn die Preise für Schmalz, Eier und Butter ꝛc. wieder so hoch stehen sollten, **Vormittags gar Nichts** einzukaufen! Eines Versuches möchte dieser Vorschlag vielleicht werth seyn, und die Einsender dieses würden sich persönlich von der Wirkung an Ort und Stelle überzeugen.

Einige gute Hausväter.

Heute Abend 9 Uhr, 50 Minuten ist eine sichtbare Mondsfinsterniß. Mitte der Verfinsterung 11 Uhr, 32 Minuten. Ende 1 Uhr, 13 Minuten früh.

Allerlei.

Des Junggesellen Wunsch.

1 schönes Weib möcht' ich an meiner Seite seh'n;
2 tausend Thaler jährlich, um des Lebens Last zu tragen;
3 Hühnerhunde, auf die Jagd zu geh'n;
4 rasche Pferd' mit eleganten Wagen;
5 lust'ge Freunde, um die Zeit mir zu vertreiben;
6 Schüsseln täglich, und ein gut Glas Wein;
7 Betten, wenn wohl Freunde bei mir bleiben;
8 Zimmer, — Platz muß ja im Hause seyn;
9 Louis'dor beim Spielgewinn,
0 lieber Gott, gib mir's, weil ich bescheiden bin! —

° ° °

Ein Geschäftsmann machte einst bei einem erlittenen Verlust in seinem Hauptbuche die Bemerkung: der Wollenhändler N. N. hat sich kaput gemacht.

° ° °

(Nachtwächterliches.) Ein Jemand gieng nach flott durchkneipter Nacht nach Hause, fiel aber zum Unglück in einen Straßengraben und blieb — liegen. Da fragte denselben ein vorübergehender Nachtwächter: „Soll ich Sie vielleicht aufheben?“ Antwort: „Ja, was denn anders?“ —

In der Berliner Fremden-Anzeige kommt vor: Herr Todtenarzt Langrecht und Herr Medicamenten-Krämer Kurzwurst.

Es bekam Jemand einmal einen Kapaun zum Präsent. „Lieber Mann, sagte seine Frau, wann willst du ihn essen und wie soll ich Dir ihn zubereiten?" „Liebe Frau, antwortete der Mann, mache mir ein boeuf à la mode daraus, Du weißt, ich esse dies gerne."

Ein Buchbinder, der sehr am Gehör litt, kam zu einem Buchhändler, und fragte ihn, ob er ein gewisses Buch nicht habe; derselbe antwortete ihm, es sey ein zu kostbares Werk, und habe es deßwegen nicht auf dem Lager, wollte es ihm aber verschreiben, wenn er ihm für baldige Bezahlung gut stünde; — ohne Anstand, machen Sie nur gefälligst, daß ich es bald bekomme, ich will gerne bezahlen, was es kostet. „Sehr wohl, erwiederte der Buchhändler, haben Sie aber auch gehört, was Sie gesagt haben?" —

Räthsel.

Mein Reich ist an vielen Orten,
Ich herrsche mit sanfter Gewalt;
Nie sichtbar bin ich geworden,
Kein Mensch kennt meine Gestalt.

Man kann mich nicht hören, nicht riechen,
Nicht schmecken und fühlen nicht,
In ein Kloster mich zu verkriechen,
Vorzög' ich, ich hasse das Licht.

Noch war der Mensch nicht entstanden,
Als schon in der Welt ich war,
Und als mich die Frau'n erst fanden,
Da kam ich in große Gefahr.

Es kostet sie, mich zu bewahren,
Ach! wie viel Mühe und Noth;
Am besten noch würde ich fahren,
Wenn überall herrschte der Tod.

D'rum hab' ich Viele verdrossen,
Und Manchen dien' ich zur Pein;
Doch wer mein Glück nicht genossen,
Vermochte nicht, selig zu seyn.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 31:
„Der Ofen."

Privatbekanntmachungen.

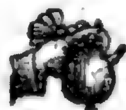
Monats-Diné.

1. **Sonntag** den 2. Juni findet das **Monats-Diné** statt, die S. T. Herrn Abonnenten, welche nicht Theil nehmen, werden höflichst ersucht, die **Couverte Samstag** den 1. Juni gefälligst absagen zu lassen.

Ansbach, den 30. Mai 1844.

C. F. Häußler,
zur Krone.

2. Es wird ein noch gutes Pianoforte zu einem mäßigen Preis zu leihen gesucht; wer ein solches abzugeben hätte, beliebe Adresse und Bedingungen in der Redaktion d. Bl. abzugeben.



3. Es sind 600 fl. Kindsgelder auszuleihen; wo? sagt die Redaktion.

Begraben werden:

Heute Morgen um 10 Uhr: Herr Konditorsgehilfe Seitz.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	29
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	$55\frac{1}{2}$	Preußische Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Randducaten	5	35	„ in Scheinen . .	1	45
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	$43\frac{1}{4}$

Fremden-Anzeige vom 29. u. 30. Mai 1844.

Krone. Hr. Kfm. Helder v. Würzburg, Hr. Priv. Frick v. Worms, Hr. Geheimer Rath Frhr. v. Klenze v. München, Hrn. Kfl. Beger v. Regensburg, Modex v. Yverdon.

Stern. Hr. Kfm. Supf v. Mkt. Breit, Hr. Lithograph Ammersdorfer v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Schuß v. Nordhausen, Papst v. Frankfurt, Hofmann v. Aschaffenburg, Goßmann v. Stuttgart, Hr. Amtmann Cleve mit Fam. v. Wolfenbüttel, Hr. Dr. Müller v. Erlangen, Hrn. Kfl. Miller v. Mkt. Steft, Höpfner v. Frankfurt, Schulze v. Aachen.

Löwe. Hr. Kfm. Wümminghaus v. Schwelm, Hr. Priv. Stadtler mit Gat. v. Fürth, Hrn. Kfl. Reise v. Erfurt, v. Mielach v. Augsburg, Hr. Revierf. Minig m. Gat. v. Rückertsbronn, Hr. Priv. Meyer v. Nürnberg, Hr. Kfm. Feghelm v. Regensburg.

Zirkel. Hr. Apotheker Pfeifer v. Lübeck, Hr. Pfarrvikar Meister v. Weissenbronn, Hr. Stud. Meister v. Erlangen, Hr. Fabr. Friedmann v. Nürnberg, Hr. Kfm. Laminkönig v. Mainz, Hr. Metophonist Dessaue v. Paris, Hr. Handelsm. Levi und Hr. Kfm. Osterberg v. Fürth.

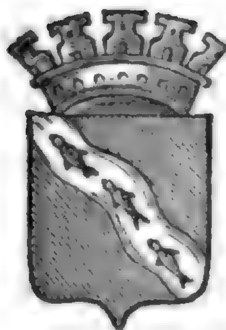
Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl	fr	fl	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr
Ansbach, am 29. Mai	17	—	16	27	16	15	12	13	12	6	11	55	—	—	—	—	—	—	6	7	5	56	5	45
München, am 25. „	19	49	19	3	18	31	14	41	13	59	13	11	14	22	13	6	13	—	6	59	6	40	6	19
Würzburg, am 25. „	17	30	16	21	14	—	10	45	10	17	9	30	—	—	—	—	—	—	5	39	5	15	3	48
Rothenburg, am 25. „	17	15	16	8	15	—	12	30	11	24	10	—	—	—	—	—	—	—	5	36	5	12	4	45

Briefkasten-Revue. — ! — ? An den Herrn Einsender der sich N. N. nennt: O, blase nicht, was dich nicht brennt!

Wie Jemand durch eine Kanonade sein Sprachorgan verliert. — Wie? Ja! liches. — Wie ein Herr Jemand in der W . . . . . Nachts plötzlich in die Hoffnung kommt. — Wie man einen werthen Kranken besucht, das Zugpflaster mitbringt und alles nichts helfen will. — Wie sich Jemand in ein Zimmer versteckt, um Jemanden abzuwarten, und er in dasselbe eingesperrt wird. — Wie Einer beim Jagdgehen aus dem Wagen fällt. — Wie Einer in C . . . . . ein Haus kauft, und seinen Mantel verkauft, weil er glaubt, er bekommt einen andern zum Hochzeitgeschenk. — Mehrere Anfragen, ob es wohl heuer kein Volksfest gibt?

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 33.

Sonntag, Trinitatis. 2. Juni 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

Bad Kissingen, 26. Mai. Se. k. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen wird am 12. Juni in Kissingen zum Kurgebrauch eintreffen. Kurbestellungen aus allen Gegenden, vorzüglich aber aus Holland und Rußland laufen so häufig ein, daß sich eine außerordentliche Frequenz mit Recht für diesen Sommer erwarten läßt. Die neue Kurliste Nro. 3 weiset bis zum 21 Mai 154 Kurgäste nach. — Nach einem k. Regierungs-Rescripte dürfen in Zukunft keine schon gebrauchten Krüge und Flaschen zur Versendung der Mineralwasser mehr gebraucht werden.

— Vor Kurzem kam ein Zug Auswanderer aus der Moselgegend durch Koblenz, um sich von dort nach Rotterdam zu begeben, wo sie sich nach New-Orleans einschiffen wollten. Als man in Koblenz vermeinte, unsere Auswanderer befänden sich auf offener See, kamen sie plötzlich zum allgemeinen Erstaunen wieder in die Stadt zurück. Als nämlich die Auswanderer nach Rotterdam kamen, traf gerade mit einem Schiffe eine Anzahl Badener an, die vor vierzehn Jahren nach America ausgewandert waren, nun aber in ihr altes Vaterland zurückkehren. Sie hatten in America fortwährend mit der größten Noth und Armuth gekämpft, und kehrten von Allem entblößt, nach Deutschland zurück, sich glücklich schätzend, daß sie noch so viel Geld hatten erübrigen können, um die Kosten der Rückreise bestreiten zu können. Die Erzählung und der Anblick dieser Leute war so ergreifend, daß jene ihren Reiseplan aufgaben und sogleich ihren Rückweg in die Heimath antraten.

— Se. Maj. der König von Preußen hielt am 22. Mai in Potsdam eine große Parade, wobei das Militär in seinem neuen Schmuck erschien, namentlich die Gardehusaren in der rothen Uniform und die Gardejäger in dem neuen Lederzenge. Das neue Riemenzeug der letztern ist eben so einfach als zweckmäßig; ein einziger Gurt um den Leib, vorn mit einem gelben Schlosse, worauf ein weißer Stern, hält an der linken Seite den Hirschfänger, und trägt auch den aus Dachsfell verfertigten Tornister, welcher oben spitziger wie unten, mit zwei Riemen, die über die Schultern gerade herunter nach dem Gurte gehen, festgehalten wird.

Bitte vom Lande
an den Redakteur des Tagblatts in der Stadt.

Meldet, Herr, wir bitten Euch,
Meldet nach der Ziehung gleich,
Jedesmal genau und treu,
Was herausgekommen sey
In der Zahlen-Lotterie.
Euch, Herr, macht dies wenig Müh',
Dennoch wär's ein groß Gefallen
Auf dem Land den Lottlern allen,
Weil doch Jeder wissen möchte,
Ob sein Satz auch war der rechte.
Und sie Alle würden laufen,
Sich das Tagblatt anzukaufen,
Wenn es so berichten wollt',
Wo den Most der Barthel holt;
Findet diese Bitt' Gehör,
Herr, dann schreib'n wir Euch mehr.
Eure Gönner

Adam und Eva.

Allerlei.

Ein Wirth und Oeconom wollte im vorigen Jahre sein Vieh wegen Mangel an Futter auf halbe Rationen setzen; dieses wollte jedoch seinen Vierfüßlern durchaus nicht behagen. Eine Kuh besonders gab ihr Mißvergnügen darüber durch fortwährendes Blöcken zu erkennen und beunruhigte dadurch die ganze Nachbarschaft. Um dieses zu verhindern, band ihr nun der erfindungsreiche Herr das Maul mit einem Tuche zu, band aber aus zu großer Vorsicht ihre Nasenlöcher auch mit ein, so daß, als er kurze Zeit darauf nach ihrem Verbande sehen wollte, die Kuh aus Mangel an Nahrung und Luft crepirt war.

° ° °

Ein Wirth hörte, daß eine Kellnerin in einem Wirthshause aus dem Dienst gienge. Derselbe begab sich nun gleich mit einem Freunde dahin, um sie zu dingen; dieselbe gab ihm aber wenig Gehör und benahm sich ziemlich barsch gegen ihn. „Die mag ich nicht, sagte er zu seinem Freunde, die ist mir zu grob.“ Diese Aeußerung hörte der Hauswirth und vermochte seine Kellnerin, sich schnell aus ihrer ländlichen Kleidung in eine städtische zu stecken. Als sie nun in solcher den Wirth freundlicher bediente, sagte dieser: „Sie sieht wohl der andern Kellnerin recht ähnlich, aber sie ist viel höflicher, sie nähme ich in meinen Dienst.“ — Geht nicht an, mein Herr, erwiederte dieselbe, ich habe so eben von meinem Herrn die Daraufgabe zum Bleiben erhalten. —

° ° °

Marquis de Coh, ein närrischer Kautz, war einmal furchtbar ärgerlich, zerschlug im Hause Schränke, Komode, Stühle und Tische. Ein Freund, der dazu gekommen, fragte ihn: „Nun, was soll denn das bedeuten?“ Da sprach er lächelnd: Das ist ein Familienspaß.

° ° °

Eine Frau hörte einmal über einen Herren sprechen, daß derselbe ein Gourmand sey. Ei, was ist denn das? fragte sie. — Nun, ein Gourmand ist der, der gerne feine, ausgesuchte Speisen ißt. Ei, erwiederte sie, da bin ich auch eine Gourfrau.

Eine Frau bedarf eigentlich gerade so viel weiblichen Verstand, als nöthig ist, um bei den andern Frauen für eine kluge Frau, bei den Männern für ein gutes ehrliches Weib und in ihrem Hause für eine brave Mutter desselben zu gelten. —

Räthselfragen.

Welche Rosen befinden sich auf allen Schiffen? — Die Matrosen.

Was ist ein Frauenzimmer, die an einem gefrornen Bach spazieren geht? — Eine Ameise (eine am Eise).

Nachtisch.

Als neulich in Magdeburg der Telegraph arbeitete, standen zwei Soldaten auf der Straße und bewunderten das für sie Unerklärliche. „Seh' mal, Henriken," rief der eine ernstlich: „es ist man wieder mal Revolution in Frankreich, der Telegraph schlägt die Hände über dem Kopf zusammen."

° ° °

Als ein Ungar im Theater das erste Mal eine Rossinische Oper anhörte, sagte er enthusiastisch: „Das is prächtige Musik, muß ich mir e' Knopf in's Tüchle machen, damit ich's nit vergiß."

° ° °

„Nun, gibt's heute keinen Schafskopf," fragte neulich ein Eintretender in eine Wirthsstube, wo dergleichen öfter gespielt wurde: „ja," war die Antwort, „wir haben nur auf Sie gewartet."

° ° °

„Wo kann ich wohl am besten einkehren?" fragte ein Reisender den Postmeister des schlesischen Städtchens * *: „Fahren Sie nur zur goldenen Gans," war die Antwort, „es ist meine Tochter!" —

° ° °

Kurz von Ankunft des Papstes in Wien, fragte der Kardinal Migazzi, Erzbischof von Wien, den Kaiser Joseph, ob nicht auch beim Einzuge Sr. Heiligkeit mit den Glocken geläutet werden solle. Joseph antwortete: „Mich wundert's, daß Sie mich um solche Dinge fragen. Die Glocken sind ja Ihre Artillerie.

° ° °

Ein Besenbinder fuhr mit einem Schiebkarren eine Parthie Besen nach Hamburg, um sie dort zu verkaufen. Als er nahe an die Stadt gekommen war, setzte er den Karren nieder und sagte: „Nun Hamburg, hast du Geld? — Hier ist Waare." —

Privatbekanntmachungen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag um 2 Uhr: Thomas Kilian, Schuhmachergeselle, 21 Jahr alt.

Bei der 389. Ziehung in Nürnberg, Donnerstag den 30. Mai, kamen die die Nummern heraus:

24. 32. 58. 50. 74.

Die nächste Ziehung ist in München am 8. Juni.

Fremden-Anzeige vom 30. Mai u. 1. Juni 1844.

Krone. Hrn. Priv. Gimpel v. Hornberg, Kärcher v. Castel, Hr. Kfm. Sommer v. Constanz, Hr. Prof. Faßert v. Bonn, Hr. Kfm. Grünewald v. Linz, Hr. Priv. Zeiler v. Heidelberg.

Stern. Hr. Frhr. v. Geißer und Hr. Priv. Lachmann v. Dresden, Hr. Kfm. Arnholz v. Leipzig, Hr. Sekretär Simonis v. München, Hr. Bierbrauer Birzele v. Hofstädt.

Löwe. Hr. Dr. Fränkel von Oettingen, Hr. Priv. Eckart mit Gat. von Fürth, Hr. Commissär Brand mit Fam. v. München, Hr. Buchhändler Heß v. Ellwangen.

Zirkel. Hr. Conditor Steinberger v. Magdeburg, Hr. Priv. Meurer v. Günzburg, Hr. Prof. Brochier v. Nürnberg, Hr. Lehrer Andreae v. Heidenheim, Hr. Fabr. Rimbeer v. Tegernsee und Conditor Wasser v. Augsburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 1. Juni	17	—	17	—	17	—	12	9	12	4	11	50	—	—	13	30	—	—	6	—	5	48	5	36
Dinkelsbuhl, am 29. Mai	18	53	17	54	16	48	13	42	13	29	13	15	13	13	12	56	12	31	6	22	6	7	5	55
Wurzburg, am 25. „	17	30	16	21	14	—	10	45	10	17	9	30	—	—	—	—	—	—	6	7	5	56	5	45
Rothenburg, am 25. „	17	15	16	8	15	—	12	30	11	24	10	—	—	—	—	—	—	—	5	36	5	12	4	45

Briefkasten-Revue. Magdhintenchaisendraufstehhaarzopfaufgehliches. — Wie Einer mit messinggefaßter Brille seine Kartoffeln haut, während zu Hause seine Bierspritze versilbert wird. — Wie Einer auf der Straße mit Jemand spricht und sich die Haare dabei streicht. — Wie ein Schwein in ein Zimmer läuft und um mehrere Gulden Lotteriezettel frißt. — Wie Einer eine unsinnige Freude hat, in das Tagblatt zu kommen. — Wie Jemand zur Verherrlichung des großen Namens Gottes Speisen genießt. — Wie die regnerische Witterung bei einer Production blos Accordtöne vorkommen läßt. — Wie Einen seine Frau von einem Wirthshause holt. — Wie Einer eine gebratene Taube tranchirt. — Wie Einer das Hornblasen lernt, daß dabei die Blattläuse von den Bäumen herunter fallen.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher

Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 9. den 2. Juni 1844.

Die Nonne.

„Ihr kalten Mauern, die ihr mich umgebet,
Vernehmet meiner Seele Klageton.
Ein einz'ger Blick auf euch, und mich umschwebet
Der Schauer vor dem Todesengel schon."

Maria sprach's: gelehnt an einen Baum,
Die Blicke sendend hin in weite Fern;
An dem unendlich großen Himmelsraum
Suchend ihres Lebens einz'gen Stern,

Der der Menschheit seine Strahlen sendet,
Und so oft das trübe Aug' erhellt,
Von der Seele alle Leiden wendet,
Sie dem Schicksal kühn entgegenstellt.

Doch der Hoffnung Strahl, er war verschwunden,
Den so sehnsuchtsvoll gesucht ihr Herz;
Denn ihr Leben war mit ihm verbunden,
Er allein stillt' ihrer Seele Schmerz.

„Wär' ich bei dir, Ländchen meiner Jugend,
O, wie fühlte ich mein Herz so leicht;
Durch dich fand ich den heil'gen Weg zur Tugend,
Bei dir hätt' ich des Lebens Ziel erreicht."

„Von der reinen Liebe stillem Frieden
Riß mich meines Vaters rauhe Hand,
Führte in den Kerker mich hienieden,
Wo meine Freude — nie die Sehnsucht schwand."

Ihr tiefer Schmerz, er lös'te sich in Thränen, —
Und wie so still, der Abend sank hernieder,
Der Pflanze duftend Blumenkron' sich schließt,
So schloß auch sie die schönen Augenlieder.

F . . . . . . g.

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

(Fortsetzung.)

Erst am Morgen des Turniers, als alle Gäste im großen Rittersaale versammelt waren und er eben einige Worte mit seiner holden Schwägerin gewechselt hatte, öffneten sich die hohen Flügelthüren, und hereintrat, mit dem Anstande einer Königin, Frau Jutta, von Ritter Hindeck und prächtig gekleideten Edelknaben gefolgt. So glänzend aber auch ihre Umgebung war, so wurde dieselbe doch völlig durch die Schönheit und den Schmuck der Gräfin selbst verdunkelt. Ein reich gesticktes Purpurkleid hob die blendende Weiße ihres Halses, auf den sich die schwarzen, mit Perlen umwundenen Locken wiegten; Edelsteine strahlten von Haupt und Gürtel und hielten den kostbaren Schleier, welcher über den Rücken

herabfloß. Aber blitzender als ihre Diamanten, flogen ihre Augen im Kreise umher, bis sie Albrecht entdeckt hatte, den sie mit Unmuth an Sophiens Seite erblickte, die, im blauen Gewande, von nichts als ihrem blonden Seidenhaare und einer reichen Perlenschnur geschmückt, wie das Sinnbild der Bescheidenheit und Treue neben der stolzen Gestalt des Burggrafen stand, dessen männliche Schönheit seine funkelnde Rüstung erhöhte.

Kaum hatte er die Gräfin gewahrt, so eilte er, sie freudig zu bewillkommnen und fühlte nun plötzlich die Unruhe gestillt, welche ihn selbst bis in Sophiens Nähe verfolgte. Wie viel entzückender noch als damals im Wittwenschleier glänzte ihm Jutta's Reiz entgegen. Wie geizte alles nach einem Blick von ihr, und sie lächelte ihm! Ungeduldig harrte er dem Anfange des Turniers entgegen, um sich vor ihren Augen auszuzeichnen. Er stürmte wie begeistert in die Schranken, blickte zur Gräfin empor, und seine muthigsten Gegner sanken in den Staub.

Der Preis des Tages war sein; aber wie bedauert er, als Wirth, auf den Ritterdank verzichtet zu haben, welchen Jutta und andere vornehme Damen den Siegern spendeten. Als er indessen Abends mit ihr im Tanze dahin schwebte und mit ritterlicher Galanterie eine diamantne Brustnadel aufhob, die ihr entfallen war, gab sie ihm dieselbe mit der Bitte zurück, sie zum Andenken des heutigen Tages aufzubewahren, da sie öffentlich seine Tapferkeit mit keinem andern Danke hätte lohnen dürfen. Mit angenehmer Ueberraschung drückte er das Kleinod an seine Lippen, da fiel sein Auge auf die erblassenden Wangen der Prinzessin von Henneberg, die hinter ihm tanzte, und traf auch zugleich auf einen so übermüthigen Blick Jutta's gegen Sophien, daß ihm der Reiz der Gräfin für einen Augenblick wie erloschen schien.

Bald indessen wußte sie diesen störenden Eindruck durch den Zauber ihres nur gegen ihn zuvorkommenden Betragens wieder zu verwischen, und Albrecht blieb die ganze Dauer der Feste hindurch, so weit es der Anstand gegen den kaiserlichen Gast erlaubte, an ihrer Seite.

Die Hauptfestlichkeiten gingen jedoch zu Ende, der Kaiser reiste ab, und nur der kleinere Kreis naher Freunde und Verwandten blieb noch länger auf der gastlichen Burg zurück, um erst jetzt ungestört einander froh werden zu können. Auch der Graf von Henneberg mit den Seinigen und Jutta gehörten zu diesen Auserwählten, aber nur Sophie nicht zu den Glücklichen darunter. Das Wiedersehen des Jugendfreundes und sein erstes herzliches Benehmen gegen sie, hatten Gefühle in ihr geweckt die anfangs ihr Herz mit Wonne, seit der Ankunft der Gräfin von Orlamünde aber, mit stillem Schmerz erfüllten, besonders seit, nicht mehr durch das Getümmel der Menge verborgen, Albrechts Neigung für Jutta und ihre Leidenschaft für ihn, selbst für die Unbefangensten kein Geheimniß mehr bleiben konnte.

Auch erwartete die schöne Wittwe mit jeder Stunde seine ernstliche Bewerbung um ihre Hand und träumte sich die seligste Zukunft. Aber ein unerklärbares Gefühl schien Albrechts Zunge zu binden, sobald er sein Herz wollte sprechen lassen. Er konnte sie lieben, bewundern, aber sich Jutta durchaus nicht als seine Gattin denken. Dennoch war er entschlossen, vor ihrer Trennung sich noch gegen sie auszusprechen. Da trat eines Abends sein geliebter Bruder Johann zu ihm in's Zimmer, und bat ihn, zu vergeben, wenn er es für seine Pflicht achte, ihn bei seinen sichtbar werdenden Gefühlen für die Gräfin von Orlamünde an ein heiliges Gelübde zu erinnern, welches sie Beide, noch in frühen Jünglingsjahren, in die Hände ihrer hochverehrten Mutter, der weisen Führerin ihrer vaterlosen Söhne, abgelegt hatten, nämlich: nie eine Wittwe mit Kindern aus erster Ehe zur Lebensgefährtin zu wählen. „Ich kenne die Ehrfurcht Albrechts vor seinem gegebenen Worte, ich kenne sein starkes Herz, das einen vorübergehenden Schmerz nicht scheut, um das Rechte zu vollbringen, und brauchte nichts weiter hinzuzu-

setzen, schloß Johann mit mildem Ernste seine Rede und verließ den Bruder nach einer stummen Umarmung.

Kalt wie die Hand des Schicksals waren des Bruders Worte auf Albrechts Seele gefallen. Seine Verpflichtung, das halbvergessene Jugendversprechen zu erfüllen, erhob sich in voller Stärke; er konnte nicht daran denken, durch dessen Verletzung sein eigenes Gewissen und den Schatten einer angebeteten Mutter zu beleidigen, und doch standen diesem Allem Jutta's blendender Reiz und ihre unverholene Liebe für ihn, als eben so viele Fürsprecher gegenüber. Er kämpfte mehrere Tage einen schweren Kampf. Sein Benehmen gegen die Gräfin wurde ungleich und räthselhaft. Selbst Sophie, wie wenig er auch in ihre Nähe kam, bemerkte, daß eine Last auf seiner Seele lag und betrachtete ihn mit inniger Theilnahme. Am meisten aber mußte Jutta'n diese Veränderung auffallen, doch fühlte sie wohl, daß nicht eigentliche Kälte die Ursache von Albrechts Verstimmung war, und nahm sich vor, um so früher eine Erklärung herbeizuführen, da eine Unpäßlichkeit ihres Kindes ihre baldige Rückkehr nothwendig machte.

Auch der Burggraf vermochte die Spannung seiner Seele, besonders unter beobachtenden Augen, nicht länger auszuhalten und der Zufall sollte seinen Kampf um Vieles erleichtern.

Wild sprengte er eines Morgens auf seinem Rappen durch Wald und Feld, eines Ungewitters nicht achtend, das um ihn her brauste. Doch der Aufruhr der Natur beruhigte ihn nur wenig, und lange wäre er vielleicht ohne Ziel umhergeirrt, wenn sein treues Roß, mehr das Bedürfniß der Nahrung als die leitende Hand des Reiters fühlend, nicht den geraden Weg auf die Veste zurückgenommen hätte. Eben beschwor dort die Gräfin von Orlamünde den Ritter von Hindeck, alles aufzubieten, um Albrechts Vertrauen zu erlangen und den Grund seiner Verstimmung zu erforschen; denn längst schon hatte sie diesem falschen Freunde kein Geheimniß mehr aus ihren Gefühlen gemacht, und ihr Auftrag war ihm erwünscht, weil er der Erreichung seiner eigenen Zwecke oder seiner Rache den Weg zu bahnen schien.

Vom Eifer des Gesprächs hingerissen, bemerkte es die Gräfin nicht, daß unterdessen Albrecht unter strömendem Regen zum Burgthore hereinsprengte, daß sein müdes Roß auf dem schlüpfrigen Boden ausglitschte, unter seinem kühnen Führer zusammenstürzte und den Burggrafen mit in seinen Fall verwickelt haben würde, wenn er sich nicht schnell vom Sattel geschwungen hätte. Vom Regen triefend, mit verwilderten Haaren, und einer Wunde an der Hand, die ihm der Jagdspieß geritzt hatte, aber dennoch immer Albrecht der Schöne, trat er in die große Burghalle, wo ihm aus einem Seitenzimmer seine junge Schwester Anna mit Sophien entgegeneilte, die seinen Sturz mit Schrecken gewahrt hatten. „Blut! Blut!" rief die kleine Anna entsetzt, als sie ihres Bruders Hand erblickte, der es selbst noch nicht gewahr worden war. „Ach Gott! ihr seyd verwundet. Herr Burggraf?" hauchte die Prinzessin von Henneberg hervor und streckte unwillkührlich die zitternde Hand nach der des blutenden Albrechts aus. „Es ist nichts, gar nichts, Fräulein, wie ihr selbst seht," erwiederte er, ließ sich aber doch von Annen in's Nebengemach ziehen und es geschehen, daß Sophie dort die Wunde unter häufigem Farbenwechsel verband.

War es ihre milde Gegenwart, ihre zarte Weiblichkeit, die sich in dieser kleinen sorglichen Beschäftigung so schön aussprach, oder hatte die Ermüdung des Rittes ihn mehr abgespannt, Albrecht fühlte sich ruhiger und leichter als eine Stunde vorher, und sah mit dankbarem Wohlgefallen ihrer Bemühung zu. Da flog die Thüre auf und hereinstürzte Frau Jutta, den Ausdruck des höchsten Schreckens auf dem erbleichten Gesichte, das sich glühendroth bei Sophiens Anblick und Geschäft färbte. „Was ist euch begegnet? wer hat euch verwundet, Albrecht?" rief sie fast athemlos, „und wie mögt ihr eure Wunde Kinderhänden anver-

trauen!" setzte sie in verächtlichem Tone, Sophien von der verletzten Hand wegdrängend, hinzu.

„Das Fräulein ist eine Meisterin im Verbinden, denn diese wohlthätige Kunst gehört ja in's sanfte Reich der Weiblichkeit, deren Urbild sie ist," entgegnete Albrecht mit schärferer Betonung, vom Betragen der Gräfin empört, und Sophiens Hand leicht mit den kranken Fingern drückend, ehe sie sich entfernte.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Im Gasthof zum Bad in Prag fand kürzlich eine merkwürdige Wette statt: Zwei Spieler verpflichteten sich, dreihundert Parthien Billard hintereinander fortzuspielen, ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen. Das Spiel währte von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Am Schlusse war der eine Spieler so erschöpft, daß er ohnmächtig umsank, der andere hingegen so frisch, daß er sich anheischig machte, noch zwanzig Parthien zu spielen. — Das heißt doch Narrheit und Tagdieberei in's Weite treiben. —

° ° °

Zwei Dinge beherrschen den Menschen, die Mode und die Gewohnheit. Die erste will nichts Altes, die zweite nichts Neues.

° ° °

„Ihr Herren thut mir immer schön," sagte der Minister Ludwigs XV. zu einem demüthigen Schriftsteller, der ihn mit Complimenten überhäufte, „nämlich so lange ihr mich braucht; habt ihr aber, was ihr wollt, so seyd ihr nicht mehr zu sehen. — „O, seyen Sie deßhalb unbesorgt," sagte der Bittende, „ich bin so leicht nicht zu befriedigen, und brauche immer was, und werde daher gewiß noch recht oft mich wieder sehen lassen."

Charade.

(Dreisylbig.)

Kommt dir mit hohem Reiz entgegen
Die erste dort im Brittenland,
So denkst du deines Glückes wegen
Wohl an des letzten Paares Band;
Doch haust in deines Herzens Mitte,
Das böse Ganze fest und frei,
So scheint der Deutsche, wie der Britte,
Ja Niemand wohl dir gut und treu.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 8:
„Der Frosch."

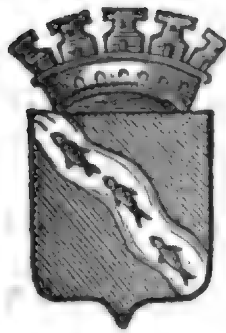
Auflösung des Bilderräthsels:

a. Die Recension auf das Bilderräthsel Nro. 6 kann wegen des Pinsels bei dem Einfall nicht aufgenommen werden.

b. Was du hast, genüge dir.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 9.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 34.

Dienstag, Carpasius. 4. Juni 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 30. Mai. Als Tag der Abreise Ihrer Maj. der Königin nach Berchtesgaden ist noch immer der 11. Juni festgesetzt, wo dann Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich, J. J. k. k. H.H. der Kronprinz und die Kronprinzessin und andere höchste Personen daselbst zum Besuche eintreffen werden.

— Nach Nachrichten aus Rom vom 24. Mai ist Se. Maj. der König von Bayern an demselben Tage Abends unter dem Incognito eines Conte d'Augusta in erwünschtem Wohlseyn mit seinem Gefolge auf Giardino di Malta eingetroffen, wo derselbe von dem königlichen Gesandten Grafen Spaur, dann von den in Rom anwesenden bayerischen Künstlern, welchen sich andere Künstler angeschlossen hatten, ehrfurchtsvoll empfangen wurde. — Se. Maj. haben den Leibarzt J. M. der Königin, geh. Rath Dr. v. Walther auch zu seinem Leibarzt ernannt und den Leibarzt extra statum Feder in die Zahl allerhöchihrer statusmäßigen Leibärzte einrücken lassen.

— Von der neuesten Zeitschrift: „Archiv für Offiziere aller Waffen" ist bereits des ersten Bandes erstes Heft mit drei Tafeln Zeichnungen erschienen.

— In Wörth bei Nürnberg wurden kürzlich zwei Kinder durch Phosphor, den sie entwendet und zu sich gesteckt hatten, lebensgefährlich verwundet.

Berlin, 27. Mai. Die Ankunft des Kaisers von Rußland erfolgte in der That so unerwartet, daß derselbe eine geraume Zeit verziehen mußte, ehe des Königs Maj. seinen erlauchten Schwager willkommen heißen konnte. Mit Bedauern vernahm man, daß die zum 9. Juni hier angemeldete Kaiserin sehr leidend seyn soll. Der Kaiser ist bereits über Hannover nach London weiter geeilt. —

Karlsruhe, 30. Mai. In der heutigen Sitzung beschloß die zweite Kammer, daß die Justiz von der Administration auch in den unteren Instanzen getrennt werden soll.

Die Pariser Blätter erzählen jetzt, nachdem Laffitte die Augen geschlossen, viele Züge seiner patriotisch großartigen Gesinnung, unter andern auch den, daß er, als Blücher am 6. Juli 1815, unmittelbar nach dem Einmarsch, eine Kriegssteuer von 300,000 Frs. gefordert, während alle öffentlichen Kassen leer gewesen und der Municipalrath zur Aufbringung der begehrten Summe eine Subscriptionsliste in Umlauf gesetzt, diese Liste,

die sich nur sehr spärlich füllte, zerrissen und den ganzen Betrag aus eigenen Mitteln hergegeben habe. Laffitte war der Sohn eines Büttners; man hörte ihn noch vor wenig Tagen sagen: „Heute sind es 63 Jahr, daß ich den Hobel meines Vaters verließ.“ Er kam 1788 in das Haus Perregaux, wurde 1804 Associe, 1814 Gouverneur der Bank von Frankreich, war von 1816 an fast unausgesetzt Mitglied der Deputirten-Kammer und hatte 1830 großen Antheil an der Julirevolution und der Berufung Ludwig Philipps zum Thron. Er war der Banquier Ludwigs XVIII., und ihm vertraute noch Napoleon, als er von der Bühne abgehen mußte, eine Summe von 5 Millionen an; Laffitte wollte einen Empfangschein ausstellen, der Kaiser gab es nicht zu; ich weiß, sagte er, sie sind meiner Regierung abgeneigt, aber sie sind ein ehrlicher Mann. — In Paris hat die Polizei strenge Anordnungen erlassen, daß die unzüchtigen Tänze, welche seit einiger Zeit daselbst unter dem Namen „Polka“ Mode geworden, von nun an nicht mehr geduldet werden sollen.

Petersburg, 14. Mai. Unsere heutige Zeitung enthält folgenden Befehl des Generalkriegs-Gouverneurs der Residenz: „Die Polizei einer Hauptstadt ist verpflichtet, darauf zu sehen, daß jeder Bewohner anständig gekleidet sey, und sich in seiner Kleidung nicht eine ihm nicht zustehende Form erlaube. Eben so sollen Eltern ihren Kindern nicht gestatten, in Militär- oder Civiluniformen sich zu kleiden, wenn sie kein anderes Recht dazu haben, als daß sie selbst in einem dieser Dienstfächer stehen. Dieser Vorschrift haben alle Stände Folge zu leisten, und ich verpflichte die örtliche Polizei, streng auf die genaue Befolgung derselben zu sehen. — Am 15. April bedeckte am Kasbek (Kaukasus) eine Lawine einen Postzug von acht Wagen, wobei 18 Personen das Leben verloren.

Georg der Fromme, geboren zu Onolzbach im Jahr 1484.

Erhebend ist's, daß weit in Deutschlands Gauen
In Erz und Stein die Männer sind zu schauen,
Die hochverdient dem Lande sind.
Nur du Onoldis scheinst's zu vergessen,
Daß Georg den Frommen du einst hast besessen,
Dem du, die Welt so viel verdankt!
Melanchton selbst, und seine Treuen wanken,
Nur er bot für die Freiheit der Gedanken,
Das Haupt dem mächt'gen Kaiser dar,
Zwar schließt ohnweit ein schöner Sarkophag,
Wo früher schon der Ahnen Asche lag,
Des großen Mannes Hülle ein.
Das prächtige Grab, es zeigt der Vorwelt Testament;
Daß später noch ein freies Monument,
Onoldis deine Straßen zier'!

. . d . .

Allerlei.

Aus zuverläßiger, aktenmäßiger Quelle geschöpft, kostete am 17. Mai 1752 dahier zu Ansbach:

Das Simra Kern	. . .	12 fl. — kr.
„ „ Korn	. . . . .	10 „ — „
„ „ Gerste	. . . . .	18 „ 15 „

Hiernach waren die Brod- und Mehlraitungen: ein zwölf Kreuzer Laib 8 Pfd. 8 Loth; ein Kreuzer Semmel $10\frac{3}{4}$ Loth; ein Kreuzer Kipf 13 Loth. Das

feinste weiße Mehl (alte Maas) 2 kr. 2 Pfg.; Gries 4 kr. Braunes Sommerbier $2\frac{1}{2}$ kr.; weißes Bier $1\frac{3}{4}$ kr. Das beste Ochsenfleisch per Pfd. 5 kr.; Kuhfleisch $4\frac{1}{4}$ kr.; Kalbfleisch $4\frac{1}{2}$ kr.; Schweinefleisch $5\frac{1}{2}$ kr. Die große Maas Schmalz zu $2\frac{1}{2}$ Pfd. gerechnet, kostete 28 kr.; Eier gab man 12 Stück für 5 kr.

° ° °

Die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn denn zuvor,
sagt das Sprichwort, und davon erzählt man folgende Geschichte, die den langweiligen Gerichtsgang in alten Zeiten bespottet:

An einem schönen Morgen wurde aus den Thoren Nürnbergs unter zahlreicher Begleitung des Volkes ein Dieb herausgeführt, um gehenkt zu werden. Die Exekution ging zur Hälfte glücklich von statten, aber als der Henker dem armen Sünder auf die Schultern sprang, riß der Strick, und der Gehenkte stund wieder gesund auf den Beinen. Man schickte sich an, ihn zum zweitenmal hinaufzuziehen, allein der arme Sünder widersetzte sich und behauptete hartnäckig, er brauche es sich blos einmal gefallen zu lassen. Da das Volk für ihn Parthei nahm, so ließ man ihn einstweilen ungehenkt, oder wie der Stadtschreiber sich ausdrückte, „behandelte die Sache suspensirisch“ und berichtete den Fall an das Reichskammergericht. Das Reichskammergericht rescribirte, er müsse sich allerdings henken lassen. Als dieses Rescript zu Nürnberg einlief, rieb sich der Bürgermeister die Stirn, der Rath steckte die Köpfe zusammen; kein Mensch wußte etwas von der Sache. — Am Ende trieb man einen steinalten Mann auf, der sagte, ja er erinnere sich, als er ein sechsjähriger Bube gewesen, habe sich zu Nürnberg ein solcher Fall zugetragen, und er sey mit dabei gewesen, der arme Sünder aber zwanzig Jahre darauf in Frieden verstorben.

° ° °

(Butterundschmalzpreisherunterbringliches.) In einer Stadt wurde den Landleuten, welche Butter und Schmalz zu Markte bringen, die kühlste und schattigste Lage des Markts angewiesen, um die so leicht zerfließliche Waare vor dem Eindruck der Sonne zu bewahren. Als aber einmal die Landleute, trotz der günstigsten Ernte, unverschämte Preise machten und nicht davon abgehen wollten, verlegte sie der Marktmeister auf den sonnigsten Theil des Markts; schon um halb 9 Uhr fing Schmalz und Butter an zu schmelzen, durch Blätter und Körbe zu tropfen; die Landleute mußten nun abgeben, so schnell wie möglich, um nicht Alles zu verlieren. Den nächsten Markttag erhielten sie wieder ihren schattigen Platz, aber der Preis war herunter.

Räthsel.

(Zweisylbig.)

Auf fremde Kosten oft die Erste schmaust und zecht:
Doch hat sie ein geheiligt Recht;
Bei den zwei Letzten denkt an Räder und an Mädchen,
Gewitter, Kegeln, Waschermädchen;
Wer wacker sich versteht auf meines Ganzen Spiel,
Gewinnt oft viel.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 32:
„Die Stille.“

Privatbekanntmachungen.

1. In Hinsicht auf die Bekanntmachung im Ansbacher Tagblatt vom 2. d. M., die Miethe eines brauchbaren Piano Forte betreffend, offerire ich hiemit, daß bei mir mehrere dergleichen Instrumente zum Vermiethen um annehmbaren

Miethbetrag bereit stehen, ich sehe demnach den näheren Bestimmungen entgegen.
Ansbach, den 3. Juni 1844. Albrecht Fillisch, Schreinerm.
Lit. a. auf dem Hafenmarkt.

2. Es ist eine gestreifte, seidene Tasche, worin sich ein gesticktes Sacktuch mit **E. M.** gezeichnet befindet, von der Judenstraße aus bis zur katholischen Kirche verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, sie gegen Erkenntlichkeit A. Nro. 21, eine Stiege hoch abzugeben.

Eisenbahn-Aktien.

	Briefe.	Geld.
Augsburg-Münchner	106½.	106.
München-Augsburg	—	101¾.
Ludwigkanal-Actien	—	78.

Fremden-Anzeige vom 2. u. 3. Juni 1844.

Krone. Hr. Graf v. Rechtern v. Sommenhausen, Hrn. Kfl. Blumenthal v. Frankfurt, Rüll v. Mainz, Hr. Priv. Weinmann v. Augsburg, Hr. Kfm. Hug v. Ludenscheid, Hr. Frhr. v. Buirette-Oehlefeldt v. Emskirchen, Hr. Prof. Dr. Schmidlein v. Erlangen, Hrn. Landräthe Förster v. Schniegling, Weidner v. der Geretsmühle.

Stern. Hr. Frhr. v. Sick mit Gat. v. Ludwigsburg, Hr. Kfm. Bollmann v. Berlin, Hrn. Frhrn. v. Haller v. Hallerstein und v. Tucher v. Nürnberg, Hrn. Landräthe Prottengeyer v. Altdorf, Rückel v. Altmannshausen, Haußelt v. Feuchtwang, Langguth v. Hersbruck, Herrlen v. Wassermungenau, Polland v. Pleinfeld, Hrn. Kfl. Sandel mit Fam v. Hall, Zentgraf v. Mannheim, Hr. Graf v. Soldikow v. Moskau, Hr. Kfm. Huße v. Basel.

Löwe. Hr. Justizprof. Becker mit Fam. v. Ellwangen, Hrn. Priv. v. Leveling v. München, Baierlein v. Nürnberg, Hr. Kfm. Keller v. Kempten, Hr. Rechtspr. Luz v. Gunzenhausen, Hr. Kfm. Martini v. Nürnberg, Hr. Pharmac. Bauer v. Günzburg.

Zirkel. Hr. Bildh. Köhle v. Dinkelsbühl, Hr. Gastw. Wöhler v. Baldern, Hr. Handelsl. Lauer v. Wertheim, Wehrle v. Zittau, Hr. Kfm. Reder v. Straubing und Hr. Fabr. Zehrer v. Meiningen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 1. Juni	17	—	17	—	17	—	12	9	12	4	11	50	—	—	13	30	—	—	6	—	5	48	5	36
Dinkelsbühl, am 29. Mai	18	53	17	54	16	48	13	42	13	29	13	15	13	13	12	56	12	31	6	22	6	7	5	55
Würzburg, am 25. „	17	30	16	21	11	—	10	45	10	17	9	30	—	—	—	—	—	—	6	7	5	56	5	45
Rothenburg, am 1. Juni	16	45	15	21	14	—	12	15	11	40	11	15	—	—	—	—	—	—	5	30	5	—	4	—

Briefkasten-Revue. Wie Jemand eine Jemandin mit einer Bratwurst und keinem Brod traktirt. — Wie sich in einer Rocktasche Bratwürste in **Fichtenkühe verwandeln. — Wie Jemand Jemanden anzeigt, wenn er Geschäften nachreitet. — Stadtlandwirthschaftszimmerhineinreiterliches. — Wie ein Pantoffel zwei Fensterscheiben zerbricht. — Bierausgehundlangdaraufwartliches!! —**

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 35.

Mittwoch, Bonifacius. **5. Juni 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 2. Juni. Nach Nachrichten aus Rom fuhr Se. Majestät der König von Bayern am 25. Mai Mittags nach dem Vatican um Sr. Heiligkeit dem Papst einen Besuch abzustatten. Der heilige Vater ging dem deutschen Monarchen bis in die Vorzimmer entgegen.

— In Kissingen kommen täglich mehr Fremde an und man glaubt, daß die heurige Saison eine der glänzendsten werden wird.

Zweibrücken, 29. Mai. Mit vielem Vertrauen können die Bewohner des pfälzischen Kreises neben der größern Ludwigseisenbahn auch der baldigen Erbauung einer kleinen Zweigbahn von Zweibrücken nach Homburg entgegen sehen. Diese projectirte Zweigbahn bringt Zweibrücken mit der ganzen Pfalz und dem Auslande in directe nEisenbahnverbindung.

— Bei Dresden fiel am 12. Mai Nachmittags eine Wasserhose, zerstörte in der Nähe des königlichen Weinbergs zu Wachwitz sechs Häuser und richtete in den Weinbergen und Anlagen großen Schaden an. Zu Pillnitz lagen die Schlossen eine Viertelelle hoch; auf der Festung Königstein wurde ein Fremder, der den großartigen Anblick eines Gewitters in dem engen Elbthal genießen wollte, vom Blitz erschlagen und in der Nacht darauf wurde das von Dresden zwei Stunden gelegene Dorf Rätsch ein Raub der Flammen.

— An dem Jahresfest der Stiftung des Dombau-Vereins zu Köln sollte am Rhein ein Feuerwerk abgebrannt werden. Allein der dazu bestimmte Pulvervorrath fing schon des Nachmittags Feuer und ging mit einer starken Explosion in die Luft, wobei ein Arbeiter lebensgefährlich verwundet wurde.

— Eine Frau Wieß von Wien, Vorsteherin eines Kinderballets, will mit abgerichteten Kindern Deutschland durchreisen, um sie, wie man sonst dressirte Hunde und Flöhe zeigte, um's Geld zur Schau auszustellen. Man hofft, daß keine Stadt dieser Kinderquälerei die Thore öffnen wird.

— Baron Salamon von Rothschild in Frankfurt hat im Unwillen über seine ungläubigen Glaubensgenossen die 250,000 fl., die er ihnen zu einer Schule geschenkt hätte, sich wieder ausgebeten, und die Gemeinde hat ohne allen Anstand das Geld sofort zurückgegeben und fragen lassen, ob sie vielleicht Zinsen schuldig sey.

Allerlei.

(Eingesandt.) Zu der demnächst bevorstehenden Firmung wurden von den Firmlingen aus der bürgerlichen Klasse Personen vom höchsten Adel als Pathen gewonnen. Selbst die Töchter jener frommen Mütter, welche noch vor einem Jahrzehnt als Mägde in Band- und Rigelhaube erschienen, im Laufe der Zeit aber durch die Heirath eines gutmüthigen Gatten das Tragen eines Strohhutes lernten, nahmen keinen Anstand, zu Pathinnen edle Rittersfräuleins zu gewinnen; daß es bei dieser Gelegenheit an bunten Körbchen nicht fehlte, mag wohl keinem Zweifel unterliegen. S. —

° ° °

Durch die Abreise ihres Geliebten in traurige Lage versetzt, nahm ein Mädchen vier junge Spatzen an, die sie sprechen lernen wollte, damit sie ihr den theuern Namen öfters zuflüstern sollten; dieselbe verfertigte auch folgendes Gedicht hierauf:

Ach, ich Aermste bin geboren
Unglücklich stets zu seyn;
Mein zweites Herz hab' ich verloren,
Welche namenlose Pein.

Viele Tage sind verschwunden
Mir in Sehnsucht und in Schmerz;
Wenn die Sperling: Lob' Herr! rufen,
Lacht vor Wonne mir das Herz.

° ° °

Im Jahr 1813 wurde die Stadt Barcellona von den Engländern zu Wasser und zu Lande belagert. In Paris interessirte man sich sehr für den Ausgang der Sache, und da sich die Belagerung in die Länge zu ziehen schien, so gieng man hohe Wetten ein, ob diese oder jene Parthei siegen würde. Eine dieser Wetten belief sich auf 4000 Frs., welche Summe man bei dem Caffetier, in dessen Hause die Wette geschah, bis nach Ausgang der Sache niederlegte; dieser aber machte sich heimlich damit aus dem Staube, und tröstete seine Gäste in folgenden hinterlassenen Zeilen:

Den großen Streit zu schlichten, will ich gehen
Und Barcellona selbst erobern sehen.

Nachtisch.

„Habe ich eine Sache verloren, wenn ich weiß, wo sie ist?" fragte ein Schiffsjunge seinen Kapitän. — „Dummer Junge, nein." „Nun, so ist Eure silberne Theekanne auch nicht verloren, denn sie ist mir so eben beim Putzen in's Meer gefallen."

° ° °

Eine Stadtgemeinde wollte nicht zugeben, daß ein fremder Dieb an ihren Galgen aufgehängt würde und erklärte in der Eingabe, ihre Vorältern hätten den Galgen nur für sich, ihre Kinder und Nachkommen errichtet.

° ° °

Ein Wirthschafts-Beamter fährt in die Stadt, an seiner rechten und linken Seite sitzen seine holden erwachsenen Töchter. Wegen der Accise läßt er am Thore halten. Der Einnehmer fragt: was er Accisbares mit sich führe. „Nichts als zwei Gänse," sagte der Beamte, rechts und links deutend, denn in den Seitentaschen des Wagens befanden sich die Gänse. Der Einnehmer lächelte: „O ich bitte, bitte nur weiter!" Er hatte geglaubt, der Beamte habe seine Töchter so schmeichelhaft titulirt. —

Räthselfragen.

Welche Hunde beißen nicht? — Die todten.
Welcher Stand rentirt sich am besten? — Der Wohlstand.
Welches Wasser fließt nicht in's Meer? — Das kölnische Wasser.
Welcher Vater hat häufig keine Kinder? — Der Herbergvater.
Welche Noten kommen den Musikern am seltensten vor? — Die Banknoten.
Welche Spatzen haben keinen Schnabel? — Die Leber-Spatzen.
Welche Schmiede haben die kleinste Werkstätte? — Die Reimschmiede.
Was sind die Vögel für Landsleute? — Freisinger.
Welche Messer haben in München den besten Griff? — Die Kornmesser.

Logogryph.

Stolz mit den drei ersten Zeichen pranget
Dort die Stadt, einst Weltgebieterin;
Helden, die den höchsten Ruhm erlanget,
Dichter, Weise mit der Götter Sinn,
Schuf sie einst: wohl ist ihr Stern gesunken,
Doch es leuchten seiner Größe Funken
Durch Aeonen, und im Sturm der Zeit
Steh'n die Trümmer ihrer Herrlichkeit.
Füget an zwei Zeichen, da erscheint
Vom Gewand der Dichtung zart umhüllt,
Treu und manniglich des Lebens Bild,
Was im Wechselgang sich trennt und ein't.
Zwei noch spendet, und in Wonn' und Schmerz
Läßt das Ganze den Gesang erschallen:
Seiner Kunde lauscht manch' liebend Herz
Bei der Lautentöne Wiederhallen,
Und die zauberische Muse glänzt,
Mit des Frühlings junger Blüth' umkränzt.

. . .

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 34:
„Gastrollen."

Privatbekanntmachungen.

1. Nachstehende beliebte Büchlein für Damen sind in der unterzeichneten Buchhandlung stets vorräthig:

Leander, Häkel-, Strick- und Stickmuster. 8 Bändchen, jedes 9 kr.
— — Anweisung zur Kunststrickerei. 22 Hfe. jedes 9 kr.
— — Filetschule für Damen. 36 kr.
— — Häkelschule für Damen. 3 Hfte. jedes 36 kr.
— — weibliche Handarbeiten. Modenheft Nro. 1 u. 2, jedes 36 kr.
Die Wäsche keine Arbeit mehr! 9 kr.
Vollständiges Wurstbuch. 3. Aufl. 9 kr.
Neues und unentbehrliches Kochbüchlein. 9 kr.
Neuestes Kartoffelkochbuch. 9 kr.
Magazin der gemeinnützigsten Hausmittel. 9 kr.

E. H. Gummi's Buchhandlung
in Ansbach.

2. Unterzeichneter empfiehlt sich im **Tanzunterrichte**, und zwar nicht nur in den gewöhnlichen, sondern auch in den französischen Tänzen.

Daniel Chorbacher,
wohnhaft in der Wethgasse, Lit. D.
Nro. 7.

Danksagung.

3. Allen, und besonders denen, die dem Leichenzuge zur Ruhestätte unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Johann Thomas Kilian

am vergangenen Sonntag beiwohnten, hiemit unsern verbindlichsten Dank, mit der Bitte um ferneres Wohlwollen.

Ansbach, Nürnberg und Havanna am 3. Juni 1844.

Die Hinterbliebenen.

---

4. Eine Wiese, ein gutes Tagwerk groß, unmittelbar am Geißengrund liegend, ist für dieses und mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere sagt die Redaktion dieses Blattes.

---

5. Ein gutgehaltenes **Regensburger Fortpiano** mit 6 Oktaven ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

---

6. Es ist ein sehr schönes Kinder-Chaischen mit eisernen Achsen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

---

7. Donnerstag, als am **Fronleichnamstag** ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte.**

---

8. Am **Frohnleichnamstage,** den 6. d. M. ist **Harmonie-Musik** in **Dautenwinden.**

Begraben werden:

Heute Nachmittag 1 Uhr: Brunnengehilfe Schmidt.

Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr: Herr Bierbrauerm. Meier.

Fremden-Anzeige vom 5. Juni 1844.

Krone. Hr. Kfm. Engert v. Kitzingen, Hr. Priv. Hofreuther v. Amsterdam, Hr. Kfm. Rauch v. Stuttgart, Hr. Landrath Biberbach v. Nürnberg.

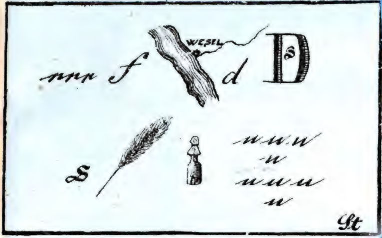
Stern. Hrn. Landräthe Leidig v. Leutershausen, Roth v. Windsheim, Schneider v. Burgbernheim, Hr. Dr. v. Paschwitz v. Feuchtwang, Hrn. Landräthe Zehler, Kreitmeyer, Meister u. Maler Hartmann v. Nürnberg, Hr. Hofrath Dr. v. Tan mit Gat. v. Wallerstein, Hr. Kfm. Groß v. Stutgart.

Löwe. Hr. Kfm. Wünsch v. Mkt. Breit, Hr. Landrath Bullinger v. Künding, Hr. Frhr. v. Hannstein m. Fam. und Freifrau v. Stetten v. Hensstett, Hr. Buchh. Heß v. Ellwangen, Hr. Apotheker Treukle v. Langenzenn, Hr. Landrath Dorner v. Thalmessingen.

Zirkel. Hr. Kfm. Reinhardt v. Paris, Hr. Senior Cnopf v. Engelthal, Hr. Stud. Baltheiser v. Erlangen, Hr. Kfm. Bamberger v. Fürth, Hr. Priv. Lobenmeier v. Landshut u. Hr. Optikus Mann v. Strelitz.

Briefkasten-Revue. Wie Jemand seine Geschäfte an den Nagel hängt und sich mit Kälbertransport abgibt. — Wie Jemand auf einem Zuckerhut das Reiten lernt. — Wie ein Scheck durch verwandte Race ein Rappe geworden seyn soll. — Rehbraten? Glaub's auch; guten Appetit dazu. — Wie Jemand sich in ein fremdes Haus in Hemdärmeln 2 Stunden lang Nachts versteckt, um einem „schönen Judenmädchen etwas zu sagen, dabei aber derb durchgeprügelt wird." —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.


nnr f
WESEL
d
D
S
S
u u u
u
u u u
u
St

Google

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 36.

Freitag, Lucretia. Robert. **7. Juni 1844**

NM Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.)

Vermischte Nachrichten.

München, 1. Juni. In diesen Tagen verweilte eine der ersten militärischen Celeberitäten, der k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf Bianchi, Herzog von Casalanza, der berühmte Besieger Murats, in unserer Stadt. Seit 1824 seine militärische Laufbahn verlassend, lebte er meist in ländlicher Zurückgezogenheit. Bereits mehr als 70 Jahre alt, begibt sich, wie man vernimmt, der alte rüstige Feldherr nach den neuen Bundesfestungen, welche zum Schutze Süddeutschlands im Bau begriffen sind. — Die unlängst von Se. Majestät dem König niedergesetzte Gesetzgebungs-Commission hat in diesen Tagen ihre erste Sitzung gehalten.

Kissingen, 31. Mai. Der milde Frühling ist in unserm freundlichen Saalthale in seinem ganzen Zauber bereits entwickelt. Diese Gegend ist reizend von der Natur ausgeschmückt, und dabei leistet die Municifenz des kunstsinnigen Königs von Bayern für dessen herrlichen Kurort Außerordentliches, wie ein Blick auf die prächtigen neuen Bauten und Verschönerungs-Anlagen zeigt. Mit außerordentlichen Kosten sind Tausende der schönsten Bäume in den Promenaden gepflanzt, herrliche Spaziergänge nach dem romantischen Altenberg angelegt, eine schöne Kastanien-Allee nach der Saline ist wie ein Zauber im Laufe des Winters ausgeführt worden, und eben so mehrere neue Parthien und Baumreihen an den Wegen nach der segenreichen Bodenlaubenburg, an die sich nun noch die Anlage eines großen schattenreichen Parks im englischen Geschmack unterhalb der Saalbrücke anschließen wird. In der Nähe des Marbrunnens ist zum Trinken der Molken ein eigenes Zelt aufgeführt zur Bequemlichkeit der Gäste. Die Badetaxe, welcher die kurgebrauchenden Gäste als Beisteuer zur Unterhaltung der Promenaden, Bälle, Reunions ꝛc. unterworfen sind, wurde auf die Hälfte ermäßiget. Außer den beiden katholischen Kirchen ist ein eigener protestantischer Betsaal mit sonntäglichem Gottesdienste eingerichtet, und das ganze Jahr hindurch auch ein eigener englischer Geistlicher anwesend; denn in der That gleicht Kissingen zur Zeit der hohen Kur zuweilen einer englischen Kolonie; man findet da außer den Notabilitäten des Mutterlands Familien aus Calcutta, Madras, Bombay ꝛc. Bereits herrscht reges Leben an unsern Quellen, und im Kurzem erwarten wir Se. Maj. den Kaiser Nico-

laus, S. k. Hoh. den Prinzen Albrecht von Preußen, den Hof von Altenburg und die Kronprinzessin von Hannover, die Königin von Würtemberg mit beiden Prinzessinnen Auguste und Katharina, den Prinzen Friedrich von Würtemberg und andere hohe Personen. —

Berlin, 29. Mai. Der um das Schullehrerfach verdienstvolle Director des Berliner Schullehrer-Seminars Dr. Diesterweg, hat von der Herzogin von Orleans als Anerkennung seines Werkes über Schulen, betitelt: „der Wegweiser," eine goldne Medaille erhalten. —

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland ist am 31. Mai in London angekommen.

— Eine siebenzehnjährige Irländerin war angeklagt, ein Kleid und einen Unterrock gestohlen zu haben. Sie behauptete, den Richtern gegenüber, diese Gegenstände nur genommen zu haben, um sich an einem Feiertage damit zu putzen, und sie dann wieder zurückzugeben. Weder die Schönheit noch die bisherige gute Aufführung des Mädchens fand Gnade vor den Richtern. Sie ward zu siebenjähriger Deportation verurtheilt. Das strenge Urtheil wirkte so schrecklich auf die Angeklagte, daß sie wahnsinnig wurde und ihre Haare ergrauten. Sie befindet sich nun in dem Krankensaale des Gefängnißhauses.

Paris, 2. Juni. Aus Dublin vom 31. Mai wird geschrieben: Die Strafsentenz gegen O'Conell und seine Mitangeklagten ist gestern gefällt worden. Daniel O'Conell ist zu einjährigem Gefängniß und 2000 Pfd. Sterling Geldbuße verurtheilt worden; er soll ferner 5000 Pfd. Sterling Caution stellen, daß er sich während sieben Jahre ruhig verhalten werde. O'Conells Mitschuldige wurden zu 9 Monat Gefängniß und 50 Pfd. Geldbuße verurtheilt; auch sie müssen Cautionen stellen für ihr ruhiges Verhalten. Nach Eröffnung der Sentenz wurden die Verurtheilten in das Gefängniß abgeführt. O'Conell hat durch eine vom 30. Mai datirte Proclamation das Volk von Irland zur Ruhe ermahnt. Er wird gegen das Erkenntniß an das Haus der Lords appelliren, bleibt aber vorerst im Gefängniß.

Allerlei.

Der „schwäbische Humorist," ein sehr gutes Journal, enthält ein Gedicht im schwäbischen Dialecte auf den Tod des verstorbenen Musikmeisters Stöffel, welcher auch mehrere Jahre hindurch als Musikdirektor beim k. Chevauxlegers-Regimente in Augsburg ehrenvoll wirkte. Der Verstorbene suchte noch, aber zu spät, sein Leben durch die Wasserkur zu fristen, jedoch vergebens. Das erwähnte Gedicht macht nun scherzhafte Ausfälle auf das Wasser. Wir führen einige Strophen davon an:

Wär's Wasser gar so fürnehm — Bruder!
Und wirklich als Getrank aß s'Best',
No thät ma nit uns gmoine Luadar
Bei Brod und Wasser in — Arrest!

Zua was hot Gersta — Trauba — Hopfa,
Dear liebe Herrgott wachse lau?
Und doch giebt's gar viel aide Tropfa,
Die noiz theand als an d'Brunna gau!

Meinthalb! ih laß die Narra laufa,
Und bleib beim guata Bier und Wei.
Do ischt miars wohl! do kann ih saufa,
Und kreuzfidel und lustig sey!

Beim Vieh — do laß mers Wasser gfalla,
De Fisch — dia isch ihar Element!
Doch ih sauf Wei! Juhe! laß knalla!
Weg mit em Wasser! Sakerment!

Der Himmel mög' da Stöffel trösta,
Der Herr geab ihm die ewig Ruah.
Mir aber land is Späzla rösta,
Und saufet tüchtig Wei darzua!

Jüngst wurde von einem Chemiker in Wien ein neues probates Mittel zur Erhaltung der Haare in Folgendem ausgeschrieben:

1 zig unverfälschtes und un-
2 felhaftes Mittel neue Haare zu
3 ben. Dasselbe empfiehlt sich
4 alle Arten von Glatzen kostet
5 Neugroschen (zum Voraus, falls man
6 tra fein wünscht). Wenn
7 nanntes Mittel approbirt haben, so ersuchen wir sie um Ihre
8 baren Zeugnisse. Von allen
9 Mitteln ist dies unstreitig das Beste. Bei Abnahme von
10 Flacon werden wir das
11. gratis geben.

° •
°

Unter Friedrich Wilhelm I. wurde in der Churmark Brandenburg das Rauchen bekannt. — Ein Mohr, der einst den Churfürsten auf die Jagd begleitete, bot einem Bauer eine Pfeife Taback an. — „Ne," versetzte dieser voll Angst und Demuth, „gnädiger Herr Teufel, ich fresse kein Feuer."

° °
•

Ein ganz wackerer Bürger in Augsburg, der aber nicht befugt ist, Schreinerarbeiten zu verfertigen, wurde neulich von den Kistlermeistern verklagt, einen Sarg für Jemanden verfertigt zu haben. Das Faktum konnte und wollte der Sargfertiger nicht abläugnen, brachte aber dagegen folgende originelle Vertheidigung vor, die ungefähr also lautet: „Ich habe jener Familie, für welch ich den fraglichen Sarg verfertigt, ein Kind aus der Taufe gehoben, und da es gewöhnlich ist, daß der Taufpathe bei solchen Gelegenheiten ein Geschenk macht, in jener Familie aber gerade ein Sterbfall vorkam, so machte ich einen Sarg, den man gerade brauchen konnte, zum Geschenk." — Wer hätte da als Richter ein Lächeln unterdrücken können? — Der Beklagte wurde freigesprochen, die Kläger mußten abziehen.

Räthselfragen.

Welcher Sinn thut den Menschen am meisten Schaden? — Der Unsinn.

Mit welcher Münz kann man keinen Wirth bezahlen? — Mit Pfeffermünz.

Welcher Peter steht nicht im Kalender? — Der Trompeter.

Welche Träger dienen ohne Kost und Lohn? — Die Hosenträger.

Was thut der Hahn, wenn er auf einem Fuß steht? — Den andern aufheben.

Welche Teufel haben Hoffnung in den Himmel zu kommen? — Die armen Teufel.

Welche Männer bekommen keine Frauen? — Die Schneemänner.

Welcher Platz ist der größte in München? — Der Max-Joseph-Platz, er hat 12 Postsäulen.

Charade.

(Zweisylbig.)

Mein Erstes bietet euch nur schmale Pfade;
Mein Zweites bürget euch für süße Kost.
Es fesselt Bäche und verkündet Frost.
Und aus dem Ganzen, was Apollo's Gnaden
Wohl selten gut heißt, macht' ich die Charade.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 35:
„Rom. Roman. Romanze."

Privatbekanntmachungen.

1. Heute Nachmittag ist **Harmonie-Musik** auf der **Windmühl**; wozu höflichst einladet.

Lübeck.

2. Ein gutgehaltenes **Regensburger Fortepiano** mit 6 Oktaven ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

3. Es ist ein sehr schönes Kinder-Chaischen mit eisernen Achsen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

4. Eine Wiese, ein gutes Tagwerk groß, unmittelbar am Geißengrund liegend, ist für dieses und mehrere Jahre zu verpachten. Das Nähere sagt die Redaktion dieses Blattes.

Fremden-Anzeige vom 5. u. 6. Juni 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Mayer v. Chemnitz, Strunz v. Nürnberg, Bechler v. Stuttgart, Ramminger und Hr. Priv. Harley mit Fam. v. London, Hr. Kfm. Sauer v. Dresden, Hr. Priv. Wilser v. Worms.

Stern. Hr. Priv. Sorye v. Lübeck, Hrn. Kfl. Pfeiffer u. Schmidt v. Nürnberg, Bucher v. Augsburg.

Löwe. Hr. Director Schmidtheim mit Gat. v. Berlin, Freifrau v. Marold v. Potsdam, Hrn. Priv. Nathan v. Fürth, Sayler v. Kipfenberg, Frau Professorin Strauß mit Fam. v. Zürich, Hr. Landrath Geyer v. Eichstädt, Hr. Inspektor Hagemann mit Gat. v. München, Hr. Pferdehändler Eisig v. München, Hr. Justiz-Prokur. Becker mit Fam. von Ellwangen, Hr. Banquier Nathan von Frankfurt, Mad. Landauer mit Fam. v. Hürben.

Zirkel. Hr. Oekonom Licht v. Bayreuth, Frau Offiziantin Ziegler u. Hrn. Kfl. Pfann v. Nürnberg, Kürzinger v. Mkt. Breit, Hr. Fabr. Langen v. Linz, Fräul. Meier v. Straßburg, Hr. Priv. Straudt v. Stuttgart, Hr. Cond. Löher v. Carlsruhe, Hr. Fabr. Kengle v. Tuttlingen, Hr. Priv. Schneider v. Würzburg, Hr. Künstler März v. Nassau, Fräul. Wießner v. Landau, Hr. Kfm. Städtner v. Leipzig, Hr. Lebküchner Lämer v. Berlin und Hr. Goldarb. Manz mit Gat. v. Stuttgart.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 5. Juni	17	30	16	29	15	35	12	13	11	48	10	46	—	—	13	30	—	—	6	—	5	51	5	30
Dinkelsbühl, am 29. Mai	18	53	17	51	16	48	13	42	13	29	13	15	13	13	12	56	12	31	6	22	6	7	5	55
Würzburg, am 25. „	17	30	16	21	14	—	10	45	10	17	9	30	—	—	—	—	—	—	6	7	5	56	5	45
Rothenburg, am 1. Juni	16	45	15	21	14	—	12	15	11	40	11	15	—	—	—	—	—	—	5	30	5	—	4	—

Briefkasten-Revue. Bettverkauf im Hornung 1844. — Merkwürdige Wirkung eines Tümpfels nach fünf Jahren. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 37.

Sonntag, Primus. 9. Juni 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Juni. Gestern Nachmittag verschied in seinem 75. Lebensjahre Ritter von Hoffnaaß, k. b. General-Lieutenant, Vicepräsident des General-Auditoriats und Inhaber mehrerer Orden.

— Sonntag den 7. d. geht der erste Courier an Se. Majestät den König nach Rom ab.

— Der kaiserliche russische Gesandte am hiesigen Hofe von Severin, ist nach Kissingen abgereist, um zur gastlichen Aufnahme seines Souveräns in jenem Kurorte die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Se. k. Hoheit der Herzog Max ist diesen Nachmittag von Paris zurück hier eingetroffen und wird sich nach kurzem Verweilen auf seinen Landsitz Possenhofen begeben.

— An der letzten Getraidschranne sind die Getraidpreise des Waizens und des Korns nicht unbedeutend gestiegen.

— In Nürnberg ist am 4. dies der kgl. Major v. Hügler vom Infanterie-Leibregimente, ein allgemein geachteter Offizier, der alle Feldzüge des Jahrhunderts mitgemacht hatte, mit Tod abgegangen.

Die „Nürnberger Zeitung" warnt: Unter der Petersilie, welche dieses Jahr zu Markte gebracht wird, befindet sich viel Schierlingskraut. Sie macht zur Verhütung vor Unglück die Victualien-Polizei aufmerksam, ein wachsames Auge auf dieses so beliebte Gemüse zu haben.

Aus Paris wird vom 30. Mai, Abends 4 Uhr, über Laffitte's Leichenbegängniß geschrieben: Indem ich Ihnen diese Zeilen schreibe, setzt der Zug seinen Weg nach dem Kirchhof Père Lachaise fort. Mich hat ein Anblick mächtig ergriffen: Hinter dem Leichenwagen, von mäßiger bescheidener Pracht, gingen vier Leidträger mit entblöstem Haupte und dem Trauerflor am Arm: Thiers, der mir nie so eisgrau vorkam, als heute, gebeugt, und so schien es, mit unläugbarem Ausdruck von Betrübniß. Er war der langjährige Freund, der Schüler, Hausgenosse und Vertraute des Hingeschiedenen, den er an Geist und politischer Fähigkeit überragte, dem er an Biederkeit und ehrlichem Gemüthe, an Reinheit des Willens sich nie vergleichen konnte. Neben Thiers schritt Arago, und ihm zur Seite ging, oder vielmehr schleppte sich, gramgebeugt Beranger, der den Verblichenen im Leben geliebt, geehrt, gefeiert und besungen hatte. Der vierte

war Dupin der ältere. Der Zug war zahlreich. — Um einen Maßstab für die ungeheuere Ausdehnung der Verbindungen des Hauses Laffitte zu geben, ist zu erwähnen, daß nicht weniger als 15,000 Briefe mit der Anzeige von dem Tode des Herrn J. Laffitte auf die Post befördert wurden. — Fast das ganze Personal der russischen Gesandtschaft ist nach London abgegangen; auch viele dahier weilenden vornehmen Russen brechen auf, um ihren Monarchen in der Hauptstadt an der Themse die Aufwartung zu machen. — Die Reise des Kaisers von Rußland nach London macht den französischen Journalen viel zu schaffen. Der National äußert mit sichtlicher Schadenfreude, der Kaiser habe den Tuilerien einen schlimmen Streich gespielt, indem er dem Besuch des Königs in England zuvorgekommen sey. Jedenfalls werde Frankreich die Kaiser-Reise mit neuen Concessionen, mit wo möglich noch größern Demüthigungen gegen England bezahlen müssen. Das Siecle muthmaßt zwar ebenfalls einen politischen Zweck in der Reise des Czars, glaubt aber nicht, daß England sich unbedingt den russischen Plänen anschließen werde.

Allerlei.

Als neulich in einem hiesigen Wirthshause mehrere Bekannte bei einem Gläschen Lagerbier sich gütlich thaten, kam unter anderm auch die Rede auf den Taback. Als Jemand von der Gesellschaft den Taback seines Nachbars tadelte, der eben unter großen Lobeserhebungen über denselben seine Pfeife damit stopfte, antwortete Letzterer ärgerlich: glauben Sie, ich rauche schlechte Waare, hören Sie zuerst, wie er riecht.

* * *

Der Verfasser jenes Aufsatzes, die demnächst dahier stattfindende Firmung betreffend, dessen Namen der Redaktion noch unbekannt ist, sieht sich aus besondern Gründen veranlaßt, jenen aufwallenden Brauseköpfen, welche sich, ohne daß sie in jenem Artikel gemeint oder persönlich angegriffen waren, sich indessen aber doch betroffen fühlen mögen, zu ihrer Beruhigung den Spruch recht an's Herz zu legen:

O si tacuisses, philosophus mansisses.!

S. —

(Ersparte Mühe.) Als mehrere Bekannte einen Trunkenbold auszankten, weil er sein Bett verkauft hatte, rief er zornig: „Ei was, ich befinde mich wohl, warum soll ich denn das Bett hüten?"

* * *

In Neuses, k. Landgerichts Erlangen, wollte Einer ein Gut um 7000 fl. kaufen, um solches zu dismembriren. Das k. Landgericht hat aber den Kauf zu diesem Behufe nicht genehmigt. Der Mann speit jetzt Gift, und will sogar sein vermeintliches Recht weiter verfolgen.

Privatbekanntmachungen.

Aufrichtige Wünsche des Landwehr-Bataillons Ansbach.

Onoldis Bürgerherz vor Freud' entglimmet;
Denn in der Regierungs-Sphär'
Ist noch eine Stelle leer!
Des Jubels Lieder heut' dem Chef anstimmet,
Der angebetet wird in unserm Bunde,
Vielleicht benützet die willkommne Stunde.

Bald schlägt sie schon die uns willkommne Stunde,
Die so lange hat verweilt,
Nun mit Adlers Flügeln eilt!
Des Königs Wille zeugt die frohe Kunde;
Denn Freude wird Sein Königsherz entzücken,
Onoldis Bürger Wünsche zu beglücken.

Verflossen sind bisher die Wonne-Tage,
Wo des Chefes milde Hand
Uns durch Liebe eng verband,
Wo liebreich mildert er der Waffen Plage,
Wo sahen wir des Führers Heißbemühen
Von schrankenloser Sorgfalt nur erglühen.

Da wir als besten Führer ihn erkennen,
Der nach Disciplin gestrebt,
Stets als Muster uns vorschwebt.
Nicht möge das Geschick ihn von uns trennen,
Er hat so gern ja unter uns verweilet,
Und seine Waffenehr' mit uns getheilet.

Ach hör', Monarch, ach höre unser Flehen!
Fleuße von dem höchsten Thron
Uns doch diese Eine Wonn'!
Und stille huldvollst uns'rer Herzen Wehen.
Die Bürger-Schaar, sie wird dann neu geboren:
Ist Scherer wieder uns als Chef erkohren.

Ansbach am 8. Juni 1844. Adt.

---

1. Zur Weihe einer 1000jährigen Linde — ist erst 1000 Minuten alt — findet auf der sogenannten **Schwedenschanze**, zunächst der Aumühle, ein ländlicher Ausflug heute, als Sonntag Nachmittag bei günstiger Witterung statt. — Für gute Musik, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Alle Freunde von geselligem Vergnügen werden hiezu ergebenst eingeladen.

Wirth Detzer zu Eib.

---

2. Ein gutgehaltenes **Regensburger Fortepiano** mit 6 Oktaven ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

---

3. In der Herriedervorstadt ist ein mittleres Quartier billig zu vermiethen. Näheres D. 78. — Auch sind daselbst noch gute Erdbirn zu haben.

---

4. Vorzüglich feiner, leichter Varinas in Rollen und Stangen, das bayerische Pfund zu 1 fl., sowie sehr vortrefflich gute Cigarren, das Dutzend zu 10 kr., bester Virginischer geschnittener Portorico, das Pfund zu 40 kr., zu recht geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

Friedrich Osterchrist.

Wer davon Bedarf hat, möge sich den Weg, den weiten Weg zu mir nicht verdrießen lassen, die gute Waare wird dafür entschädigen.

---

5. Das Wohnhaus, A. 176, nächst der St. Johannis-Kirche, enthaltend sieben heizbare große und kleine Zimmer mit sechs eisernen Oefen, drei Küchen, etliche Kammern, Waschhaus mit Kessel, Brunnen, einige Holzlegen, Keller und

zwei Böden mit Kammern, ist zu verkaufen oder zu vermiethen.

(Dieses Haus eignet sich wegen seinen guten Kellern und untern Lokalitäten auch zu einer Wein- oder Bierwirthschaft.)

Eisenbahn-Aktien.

	Briefe.	Geld.
Augsburg-Münchner	106½.	106.
München-Augsburg	—	101¾.
Ludwigkanal-Actien	—	78.

Fremden-Anzeige vom 7. u. 8. Juni 1844.

Krone. Hr. Graf Gige mit Gat. v. London, Hrn. Kfl. Schweitzer v. Chemnitz, Wenninger v. Düsseldorf, Frau Gräfin v. Sickingen mit Fam. u. Frau Gräfin v. Seeberg v. Wien, Hrn. Kfl. Neunhöfer v. Weinsberg, Daumer von Günzburg.

Stern. Frhr. v. Breymann v. Berlin, Hrn. Kfl. Feiler v. Nürnberg, Eichenburg v. Harburg, Hr. Priv. Karel v. Wien, Hr. Insp. Dubrück v. Werder, Hrn. Kfl. Haas v. Frankfurt, Gerstner v. Braunschweig, Hr. Priv. Ernst v. Chemnitz, Hr. Kfm. Kronberger v. Stuttgart.

Löwe. Hr. Dr. Fränkel von Würzburg, Hr. Kfm. Schloß v. Fürth, Hr. Regierungsrath v. Eydig v. Coburg, Hr. Kreis- und Stadtger.-Rath v. Spies v. Bayreuth Hr. Fabr. Krafft mit Gat. v. Dinkelsbühl, Hr. Kfm. Schedlig v. Chemnitz.

Zirkel. Hr. Fabr. Beck v. Nürnberg, Hr. Lottokol. Müller v. Grünstadt, Hr. Priv. Nachbar v. Freising, Hr. Lithograph Beuschel v. Rothenburg, Hr. Stadtschr. Mayer v. Lauf, Hr. Fabr. Staudt v. Venedig.

Weißes Roß. Hr. Actuar Buchta v. Dillinger und Fräulein Kinreich v. Neuhof.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 8. Juni	16	29	15	56	15	15	11	59	11	52	11	51	—	—	—	—	—	—	5	48	5	42	5	15
Dinkelsbühl, am 5. „	18	10	17	47	16	47	13	12	12	56	12	31	13	27	13	23	13	7	6	22	6	7	5	55
Würzburg, am 25. „	17	30	16	21	11	—	10	45	10	17	9	30	—	—	—	—	—	—	6	7	5	56	5	45
Schwabach, am 4. Juni	19	15	18	30	17	40	12	15	—	—	12	6	—	—	—	—	—	—	6	17	6	2	5	54

Briefkasten-Revue. Promenadmitsliefelndurchprügliches. — Wie Einer sich auf einer Brücke mit einem Brodmesser rassiren läßt. — Wie drei gute Freunde sich im Wirthshause erhitzen, und auf dem Heimwege (von Liebe entbrannt) unangenehm gegen einander werden. — Wie ein junger Hambacher gefuhrwerkt wird. — Wie Einer dürre Schweine von einer leichten Landschaft kauft. — Wie Jemand jüngst auf der Ziegelhütte durch die Harmoniemusik bis zu Thränen gerührt wird.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 10. den 9. Juni 1844.

Die Jungfrau.

(Eine Sage.)

Wenn die Sonn' als gold'ne Kugel
Strahlenlos sich niedersenkt,
Und der Mond am Firmamente
Seinen Schein der Erde schenkt,
Weilet an des Sees Ufer
Eine Jungfrau zart und schön,
Senket ihre Blicke nieder
Schwermuthsvoll in tiefen See.
Thränen sendet sie dem Theuren
In die kühle Gruft hinab,
Den des Sees grause Wogen
Gruben in ihr tiefes Grab. —
Von dem Alp'gebirge ferne
Braust der Wind so schaurig kalt,
Blätter fallen von den Bäumen
Und die Blumen welken all',
Und die zorn'gen Wogen schäumen
Prallend ab mit dumpfem Schall
An der rauhen Felsenwand.
Und die Jungfrau, eine Leiche,
Weilt noch an dem grünen Strand,
Sendet ihren Blick so bleiche
In den See von Ufers Rand.
In der Gegend herrscht die Sage,
Daß der Schiffer mit dem Nachen
In der Nacht es niemals wage
Ueber'n blauen See zu fahren,
Denn man soll an jenem Strande
Eine Jungfrau zart und schön,
Schweben seh'n im Meßgewande,
Blickend in den tiefen See.

— g.

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

(Fortsetzung.)

Wie vom Blitz getroffen, trat Jutta bei diesen Worten einige Schritte zurück. Liebe, Eifersucht und Zorn tobten in ihrem Busen. Sie ging an's offene

Fenster um Athem zu schöpfen, und blieb unbeweglich vor Schmerz, als sie sich nach einiger Zeit umsah und bemerkte, daß Albrecht gleichfalls das Zimmer verlassen hatte.

Bald indessen erholte sie sich wieder, denn es war ja heute nicht das erste Mal, daß sie ihn so verstimmt gesehen hatte. Sie kannte den Ton, diesen bösen Geist zu bannen, und mit neuer Zuversicht stieg sie zu ihren Gemächern hinauf. Doch dort kam ihr Brigitte mit der Nachricht entgegen, daß ein zweiter Bote von der Plassenburg gekommen und den verschlimmerten Zustand ihres Sohnes melde.

Dieß brach ihren Muth. Die Gefahr des Kindes, Albrechts Betragen, und die Nothwendigkeit am folgenden Morgen abreisen zu müssen, vielleicht ohne sich mit ihm verständigt zu haben, waren Schläge für ihr Herz, welche es um so empfindlicher trafen, je weniger sie, nach so süßen Hoffnungen, darauf vorbereitet war. — Noch wollte sie ihr Möglichstes versuchen, ihn wieder zu versöhnen. Doch wie erschrack sie, als er nicht bei der Mittagstafel erschien und auch der Abend kam und Albrecht nicht mit ihm. Der Frost der Angst, und die Gluth der Leidenschaft wühlten in ihrer Brust; sie bat Hindeck zu dem Geliebten zu gehen, um ihn auszuforschen, und vernahm ganz spät, daß der Burggraf unbedeutend krank sey und dem Ritter in wenigen Tagen eine Aufklärung über sein Verhältniß und Betragen gegen Jutta zugesagt habe.

Nur wenig dadurch getröstet, verging ihr eine der schmerzlichsten Nächte; als aber die Stunde des Abschieds von der burggräflichen Familie und mit ihr auch Albrecht erschien, raffte sie ihren Stolz zusammen und zeigte sich bloß um den Zustand ihres Sohnes besorgt. Der Burggraf äußerte sehr höflich seine Theilnahme an dem Leiden des Kindes, hob sie dann mit gewohnter Artigkeit auf ihren Zelter, und sah die schöne Gestalt, nicht ohne einen tiefen Seufzer, immer weiter aus seinem Gesichtskreise ziehen, bis endlich selbst das Wehen ihres Schleiers entschwand.

Entrüstet über Jutta's unzartes Benehmen gegen Sophien, und das Bloßgeben ihrer Gefühle, welches dem edlen Manne mißfällt, selbst wenn es aus Liebe zu ihm geschieht, hatte sich Albrecht in sein Zimmer zurückgezogen und fühlte die Zweifel seines Herzens, die ihn noch kurz zuvor in Sturm und Wetter hinausgetrieben hatten, schon merklich ihrer Auflösung nahe. Als aber Hindeck kam und ihm, wie im Vorbeigehen erzählte, daß die Gräfin von Orlamünde schon mehrere Tage um die bedeutende Krankheit ihres Kindes gewußt und dennoch ihre Abreise immer verschoben habe, da wurde seine Seele frei von den Schlingen der Leidenschaft, die ihre Reize und die anmuthige Lebhaftigkeit ihres Geistes für kurze Zeit um ihn geschlungen hatten; seine Vernunft sprach laut: eine nachläßige Mutter könne keine gute Gattin werden. Er entsagte nun Jutta nicht mehr aus Pflichtgefühl allein, sondern aus Ueberzeugung. „Fahre wohl, schönes Bild, dein Zauber ist zerstört!" rief er ihr nach, als sie seine Augen nicht mehr erblicken konnten, und sprengte die entgegengesetzte Seite des Schloßberges hinab.

Der Riß in seinem Herzen schmerzte ihn, aber er war nicht unheilbar, denn wo Albrecht von Zollern nicht mehr achten konnte, vermochte er auch nicht mehr zu lieben. Krieg und Thaten sollten das Gleichgewicht seiner Seele wiederherstellen und die Gelegenheit dazu konnte in jenen Zeiten nicht fehlen.

Im Kreise seiner Familie war er stille und ernst, aber milde, und vorzüglich achtungsvoll gegen die Prinzessin von Henneberg. Er fühlte es tief und dankbar, daß sie sich schonend und zart wie eine Freundin gegen ihn betrug; doch eben weil er sie zu hoch achtete, war er weit entfernt, ehe sein Herz gänzlich von der empfangenen Wunde genesen, ihr mit irgend einem Scheine von Bewerbung zu nahen, wie sehr dieß auch mit den Wünschen seiner Verwandten übereingestimmt hätte.

Auch reiste Sophie endlich mit ihren Eltern in der sichern Ueberzeugung nach der Heimath zurück, dem einzigen Manne, den ihr schönes Herz je geliebt und lieben konnte, kaum die Empfindung einer brüderlichen Zuneigung eingeflößt zu haben. Ihr fröhliches Jugendleben ward dadurch von einem trüben Schleier umwoben, aber ihr frommer, Gott ergebener Sinn und die Nähe ihrer vortrefflichen Mutter bewahrten sie vor verzehrendem Schmerze.

Mit stürmischeren Gefühlen sah Frau Jutta die Plassenburg wieder. Wie lachte ihr das Leben neu und hoffnungsreich entgegen, als sie das letzte Mal durch die Reihe alter Lindenbäume hinabritt, welche schon damals den Weg zur Veste beschattet haben sollen! Die ganze Natur schien mit ihr den Trauerschleier abgeworfen zu haben, und mit welcher Seligkeit füllte sie die, von der schmeichlerischen Brigitte fast zur Gewißheit gesteigerte Hoffnung, vielleicht an Albrechts Hand hieher zurückzukehren. Auch fehlte ja so wenig, daß es nicht geschah! Wie verwünschte sie ihre eigene Heftigkeit, wie haßte sie Sophien, welche sie als die einzige Ursache an des Burggrafen plötzlicher Erkaltung betrachtete; und schrecklich war es ihr, sie noch in seiner Nähe zu wissen, während sie selbst einsamem Grame entgegenging.

Dennoch hatte ihr stolzes glühendes Herz den Besitz des angebeteten Mannes nichts weniger als aufgegeben. Sie wollte ihn wiedersehen und um jeden Preis sein Herz, das sie doch nur halb verstand, von Neuem gewinnen.

Selbst am Krankenbette ihres Lieblings, des kleinen Heinrichs, wo sonst jede Mutter nur allein den Kummer über den drohenden Verlust kennt, schwiegen ihre Wünsche nicht. Zwar drückte sie den Kleinen nicht mit minderer Zärtlichkeit, als sie sonst zu thun pflegte, an ihren Busen und saß viele Stunden lang an seinem Lager; aber sie übersah es oft, in fremde Träumereien versunken, wenn er die glühenden Händchen nach ihr ausstreckte, hörte es nicht, wenn er sie leise um ein Labsal flehte, welches ihm dann die aufmerksamere Wärterin, oder Martin, der alte Leibknappe des verstorbenen Grafen, reichte, und weckte ihn nicht selten durch rasches Aufspringen von seiner Seite aus dem matten Schlummer der Krankheit. Endlich besserte sich das Kind. Jutta weinte vor Freude es gerettet zu sehen, preßte es oft zärtlich gegen ihre Brust, legte es aber immer, von dem Gedanken ergriffen, wieder zurück, daß sie, wenn es nicht krank geworden, wahrscheinlich im Besitz von Albrechts Hand seyn würde. Diese Idee wirkte oft so heftig auf sie, daß es dann auch Stunden gab, wo sie den Kleinen gar nicht um sich zu haben vermochte. Ihre größte Sehnsucht, nach dessen Genesung, war Ritter Hindeck zu sehen, um Nachrichten über den Geliebten einzuziehen.

Aber es vergingen Wochen, ohne daß er erschien, in welcher Zwischenzeit das leidenschaftlich liebende Weib ihre Zuflucht zu Zauberkünsten alter Frauen nahm, die im Rufe standen, die Zukunft ergründen zu können. Immer zeigte ihr der Zauberspiegel Albrechten im Gefechte, mit einem Herzen voll Liebe, aber stets riß sich eine unendliche Kluft, wie ein weites Grab zwischen ihnen auf.

„Und dennoch muß er mein werden," rief sie aus, als ihr eines Abends, wo sie sich mit einer Wahrsagerin eingeschlossen, der Spiegel dasselbe Bild gezeigt hatte. „Dennoch! dennoch! allen deinen Lügenkünsten zum Trotze," fuhr sie, heftig das Glas von sich stoßend, fort. „Da hütet euch aber vor falschen Freunden, edle Dame," warnte das alte Mütterlein mit aufgehobenem Finger, und bereitete sich, ihre Gerätbschaften von Neuem zu ordnen, als plötzlich Männertritte vor der Thüre erschallten und der Freiherr von Hindeck gemeldet wurde.

Mit hochaufschlagendem Herzen, Gluth und Blässe auf den Wangen, flog sie ihm entgegen, nachdem sie jede fremde Umgebung entfernt hatte, und wagte doch nicht e i n e Frage an ihn zu richten.

Er weidete sich einige Zeit, gleichfalls schweigend, an der Pein ihres Zustandes; dann erzählte er gleichgültig, daß es jetzt leer auf der Nürnberger Veste ge-

worden, indem selbst die Henneberger abgereist seyen, und gleich darauf Albrecht zu einer Fehde mit der Stadt * * * aufgebrochen wäre. „Er mochte es wohl nach so glänzenden Zeiten zu langweilig in der Heimath finden, und sich auch sonst noch manche Grillen aus dem Kopf zu schlagen haben, die unvorsichtige Schwüre und schöne Augen in ihm erzeugten," fuhr Hindeck fort, „und dieß werden die armen Reichsstädter schwer genug empfinden."

„Welche Schwüre? welche Augen?" fragte Jutta mit fast erstickter Stimme.

„Eure leuchtenden Sonnen, schöne Gräfin, und der Schwur, welchen Albrecht seiner Mutter geleistet, nie eine Wittwe mit Kindern zu heirathen. Und da dieß nun unglücklicherweise bei euch zusammentrifft, Albrecht aber ein Mann von Wort ist, und ihr ihm vielleicht auch sonst Ursache zum Mißvergnügen gegeben habt, so —"

„Haltet ein, Hindeck, ihr tödtet!" —

„So," fuhr dennoch jener mit innerlichem Behagen fort, „wird wohl endlich die Ueberredungskraft seines Bruders und der stille Glanz gewisser blauer Augen einen Weg zu seinem Herzen finden, und jenes längst gewünschte Eheband geschlossen werden." (Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(Wie man Geheimnisse aufbewahren muß.) „Aber bester Freund," sagte ein Irländer zu einem andern, „wie konnten Sie nur das Geheimniß verrathen, welches ich Ihnen vor einiger Zeit anvertraut habe?" — „Nennen Sie denn das verrathen, wenn ich nicht im Stande bin, dasselbe zu behalten, es einem Andern mittheilte, der dies kann."

Die Orgel ist in Europa seit 1757 bekannt. In diesem Jahre machte Kaiser Constantinus Copronymus das erste Instrument dieser Art, das nach Europa gekomen war, dem französischen König Pippin zum Geschenk. Dieser Fürst ließ es in der Kirche zum heiligen Cornelius in Compiegne aufstellen.

Charade.

(Dreisylbig.)

Hat sich ein Mädchen den Liebsten gefunden,
Spricht sie die Erste wohl hundertmal aus;
So auch der Freund; und in fröhlichen Stunden
Wechselt's bei Gatten im friedlichen Haus.
Doch die zwei Letzten, sie dienen zum Fressen,
Kräftig erquickend das hungrige Vieh,
Hast du das Sprüchwort, das schöne, vergessen,
O, so erräthst du die Letzten mit Müh'.
Ach, und wie Manche, die einsam noch wallen,
Wünschen das Ganze, und sehnen sich sehr;
Doch wie man will, nach des Lesers Gefallen
Hat es wohl auch der Bedeutungen mehr!

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 9:
„Mißtrauen."

Auflösung des Bilderräthsels:
Nro. 1. „Die Römer vertrieben unter Camillus die Gallier."
Nro. 2. „Die Frömmigkeit ist der Grund aller Tugenden."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

i llo.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 38.

Dienstag, Barnabas. 11. Juni 1844.

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Chronik und Umgegend.

Nach dem Hintritt des Markgrafen Georg Friedrich fielen die beiden fränkischen Fürstenthümer an das Churhaus Brandenburg zurück, weil er keine Erben hinterlassen. In Folge des zu Gera gehaltenen Vertrages theilten die Brüder des damaligen Churfürsten Joachim Friedrich, die Markgrafen Christian und Joachim Ernst, die geerbten Fürstenthümer dergestalt, daß ersterer das Fürstenthum Bayreuth, letzterer aber das Fürstenthum Ansbach erhielt. Joachim Ernst, dritter Prinz des Churfürsten Johann Georg zu Brandenburg, wurde den 11. Juni 1583 geboren.

Vermischte Nachrichten.

— Bei Landshut hat der Blitz in den Thurm einer Dorfkirche eingeschlagen und gezündet, doch wurde man bald des Feuers Herr.

— Bei dem Festungsbau zu Ulm ist den ganzen Winter hindurch gearbeitet worden. Jetzt sind auf dem linken Donau-Ufer über 2000 Arbeiter thätig. Man hat für 250,000 fl. Grundstücke, darunter viele Spargelgärten, für den Festungsbau erworben.

— In Königsberg verbreitete sich am 2. Juni die sichere Nachricht, daß die Feier des dreihundertjährigen Jubiläums der Universität daselbst Ende Augusts, durch die Gegenwart Se. Maj. des Königs verherrlicht, statt finden wird.—

— Der König von Preußen hat Befehl gegeben, die Hazardspiele während der Badesaison zu Aachen für immer aufzuheben und die Eigenthümer des Bades Driburg vermocht, gleichfalls keine Spielbanken mehr zu halten. — Der bekannte Literat Marbach in Leipzig hat von dem König von Preußen die goldene Civilverdienst-Medaille erhalten.

— Die Wiener freuen sich ungemein über die Anmuth und Liebenswürdigkeit der Prinzessin Hildegard. An den Hoffesten unterhielt sie sich mit den fremden Repräsentanten sehr geläufig in französischer, englischer und italienischer Sprache. Auch mit den Wiener Bürgersleuten unterhielt sich dieselbe sehr herablassend und zuvorkommend. Ein Wiener Blatt gibt die Räthselfrage: Welches ist die schönste Garde in Wien? — Die Hildegard. —

Hiesiges.

Der kaiserlich-königliche Hofschlossermeister, Herr Wenner von Wien, überraschte dieser Tage seine werthen Verwandten mit einem Besuch. Wir glauben, daß an diesem erfreulichen Familien-Ereigniß jeder wackere Bürger Theil nimmt, indem wir uns gewiß damit rühmen dürfen, daß Hr. Wenner ein geborener Ansbacher ist.

Allerlei.

Mein Nachbar und seine Spatzen.

(Aus des Redacteurs humoristischen Gedichten.)

Ein wohlgenährtes Spatzen-Paar erbaute
Sich unter meines Nachbars-Dach ihr Nest,
Mein lieber Nachbar da mit Freud' zuschaute
Und dacht', vergnügten Sinns: baut euch nur fest!

Er fütterte nun reichlich alle Tage
Die Spatzen, und beachtet sie getreu
Bis einst belohnt ward seine tägl'che Plage
Durch ihrer jungen Spätzlein Erst-Geschrei.

Mit großer Freud' sah er ihr gut Gedeihen,
Er füttert fort mit Brod und Fleisch und Brei;
Der lieben Spätzlein zispernd, wispernd Schreien
War seinen Ohren süße Melodei.

Doch als er glaubt, die Spätzlein würden flicke
That er das Nestchen in ein Vogelhaus,
Und gibt von milchgeweichtem Brod die Stücke
Als wollt' er machen junge Tauben d'raus.

Als sie nun fett, wünscht' er sie zu verspeisen,
Reibt Semmelmehl und putzt die Pfanne aus,
Doch als er wollt' jetzt nach den Spätzlein greifen —
Da war die Spatzenmast geflogen aus.

Da war nun großes Klagen, Lamentiren
In meines lieben nächsten Nachbarshaus;
Nun will er andere Spatzen invitiren,
Und diesen nehmen ihre Nester aus.

Der Wechsel der Zeit.

Alles unterliegt dem Wechsel. Hart und ungerecht hieß es in früherer Zeit: „Du dummer Bauer!" Jetzt ist der Bauernstand pfiffiger und versteht sich nur gar zu gut darauf, seine Viktualienpreise auf eine erkünstelte Weise höher hinaufzuschrauben, als es der gebildete Städter thun würde. Bei einem längern Anhalten dieses obwaltenden Treibens wird der Bauer reich und der Städter arm. Ersterer legt seine erübrigte Baarschaft auf die Bank oder auf die Sparkasse, wo er jetzt häufig erscheint, verzinslich an, während der Städter daselbst verpfänden muß. Hiedurch wird der Bauer stolz, übermüthig, gebieterisch, und da er keinen Geldmangel fühlt, so gibt er seine Viktualien nur um die von ihm selbst festgesetzten Preise ab. Der Städter kann nicht mehr concurriren und das Gleichge-

wicht hebt sich schon deßwegen auf, weil der Landmann den entschiedenen Vorzug im Absatze seiner Produkte hat, da jeder Mensch diese Bedürfnisse haben muß, nicht aber die des Künstlers oder Handwerkers, wobei man sich einschränken kann. Gegen diesem, mit einer Legion von Aufkäufern genährten Uebel, sollte man mit Umsicht auf eine angemessene Weise energisch einschreitend, mit einem neuen „Besen den alten Sauerteig auskehren. Der beste Sparofen brennt nur gut, wenn das Rohr zur erforderlichen Zeit gereiniget wird.

Es darf nicht mehr, wie früherhin, das Kalbfleisch aufgeblasen werden, desto schwingender aber das gesiebte aufgelockerte Mehl, welchem in dieser Beziehung das Prädikat: Sanitäts-Mehl beigelegt werden dürfte. Nur Schade, eine wohleingerichtete Lockermehl-Dampfmaschine noch vermißt zu sehen, um für die Corpulenz, statt des ständigen Siebens, einer behagenderen Bequemlichkeit fröhnen zu können.

In früherer Zeit trugen die Männer Hüte; die Frauen Hauben; jetzt im Contra tragen die Männer Hauben (Kappen), und die Frauen Hüte. Früherhin trug man lange, dicke Haarzöpfe, Perücken, Haarbeutel ꝛc., jetzt aber kurz abgeschnittene Haare; vormals mußte man das Frisiren theuer bezahlen, jetzt aber wird man umsonst geschoren.

Der ehrwürdige Gewerbsstand will für die Tüchtigkeit seiner Meisterschaft, das Wort Meister, nicht mehr acceptiren, man annoncirt z. B. Herren- oder Damenkleidermacher, Meublesfabrikant ꝛc., während doch bei Staatsdienern dieses sehr würdige Wort noch beibehalten und in großem Ansehen steht, z. B. Rittmeister, Zahlmeister (ein sehr schön klingendes, beliebtes Wort), Thronmeister ꝛc.

In früherer Zeit wußte man nichts vom Bocksbier; in neuester Zeit aber, gab es sogar ein Doppeltes. — In älterer Zeit gab es viele tüchtige Philosophen und nur eine Xantippe, während es jetzt sehr viele Xantippen und wenig Philophen giebt.

Jedes Gewerbe hatte seine eigene Tracht und Farbe, z. B. die Metzger roth; Müller, Bäcker und Melber hellblau oder grau ꝛc. Analogisch aber sollten heut zu Tage diejenigen Gewerbe, welche durch unerlaubte Handwerksvortheile Blutgeld ihrer Mitbürger saugen, durch rothe Kleider signalisirt seyn.

Charade.

(Einsylbig.)

1 und 2.

Ein Jude bin ich — nicht in Salems Thoren,
Und nicht am waidenreichen Jordanstrand,
Mich sah das Land, wo Moses einst geboren,
Mich sah der Nil, der Pharaonen Land;
Ja, dem System nach, das ich mir erkoren,
Zeig' ich mich dir in griechischem Gewand,
Als griech'sches Verbum nenn' ich ein Geständniß,
Bald Gram, bald Wonne, bringt dir dieß Bekenntniß.

3, 4 und 5.

Ich bin Minervas Tochter, Kind des Lichtes,
Mit meiner Schwester, Wahrheit, nah' verwandt,
Einst hat ein König, biblischen Gewichtes,
Mich aller Schätze höchster Schatz erkannt.
Hoch thron' ich in der Kuppel des Gesichtes,
Drei Jünger hatt' ich einst im Morgenland;
Oft bin ich tief verkannt, verbraucht mein Name,
Mit Unrecht führt mich oft die schönste Dame.

Das Ganze.

Mit kühlem Blut die Wahrheit zu erjagen,
Das lehrt mich meine Mutter, die Vernunft,
Ich thürme Berg auf Berg, es kühn zu wagen;
Den Himmel zu erstürmen meiner Zunft.
Aus Hellas freien Hallen längst verschlagen,
Fand ich in Deutschland gute Unterkunft;
Stolz, wie ein Pfau, bestieg' ich den Catheder
Und mein Vasall ist Foliant und Feder.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 36:
„Stegreif."

Privatbekanntmachungen.

1. Ich finde mich veranlaßt, in Beziehung auf das im sonntägigen Tagblatt eingerückte Gedicht, „Wünsche des Ansbacher Landwehr=Bataillons" hier zu veröffentlichen, daß dasselbe blos in der Absicht gegeben wurde, daß der kgl. Herr Regierungsrath Scheerer in Würzburg, welcher sich während seines Hierseyns in amtlicher Stellung, wie als Bataillons=Chef, die allgemeine Liebe und Achtung der hiesigen Bürger erwarb, eine sich dem Vernehmen nach darbietende Gelegenheit, wieder nach Ansbach zurückzukehren, benutzen möchte. Wenn Jemand dieses Gedicht anders, als aus einem guten Herzen geflossen, auslegen möchte, so müßte ich es sehr bedauern, verkannt geworden zu seyn.

Ansbach, den 11. Juni Juni 1844.

Merk,
Stadtmüllermeister und Landwehr=Adjutant.

2. Ein junger Mensch von 28 Jahren mit guten Attesten versehen, wünscht als Bedienter unterzukommen.

3. In Lit. B, Nro 27, sind 2 Quartiere mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Fremden=Anzeige vom 9. u. 10. Juni 1844.

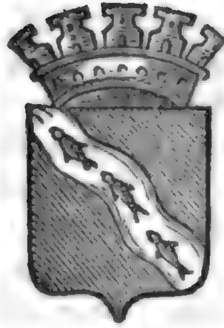
Krone. Hr. Hofprediger Moore mit Fam. v. London, Hrn. Kfl. Auffahrt v. Frankfurt, Gübel v. St. Gallen, Hrn. Priv. Heller v. Linz, Bianko v. Padua, Hrn. Kfl. Schaller v. Breslau, Fritzer v. Cöln.

Stern. Hrn. Frhrn. v. Ammerbach u. v. Steinnek v. Wien, Hrn. Kfl. Berg v. Zürich, Franke v. Berlin, Hr. Architekt Ulrizi v. Prag, Hrn. Kfl. Schmidt v. Ulm, Hoscher v. Berlin, Herbst v. München.

Löwe. Frau Oberauditorin Roggenhofer v. München, Frau Inspektorin v. Breitenbücher v. Wien, Hr. Kfm. Crämer v. Stuttgart, Hr. Fabr. Kleining mit Fam. v. Nürnberg, Hr. Graveur Rausch v. Heilbronn.

Zirkel. Hr. Maler Ehrhardt v. Kunzelsau, Hr. Priv. Defner v. Mainz, Hr. Bierbrauer Leonhardt v. Stuttgart, Hr. Kfm. Dollarm v. Brüssel, Hr. Priv. Heinisch v. Belgrad.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 39.

Mittwoch, Basilides. 12. Juni 1844.

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min. ☽

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Juni. Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Toscana ist gestern zum Besuch ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Luitpold, in Nymphenburg eingetroffen. — Diesen Nachmittag ist der erste Courier an Se. Maj. den König nach Rom abgegangen. Er überbringt dem Monarchen eine bedeutende Zahl Anträge aus den Ministerien. — Die am 6. d., Mittags 12 Uhr beendigte Frohnleichnams-Prozession war von dem schönsten Wetter begünstiget, und trotz der großen Menschenmenge fiel nicht die geringste Störung vor. Wohl in wenig Städten dürfte diese öffentliche Kirchenfeier mit solchem Glanze begangen werden, wie hier. Die Linie und die Landwehr bildeten Spaliere, wodurch der Zug ging. Da Prinz Luitpold etwas unwohl ist, und sich Prinz Karl nach Starnberg begab, so hat kein Prinz des kgl. Hauses der Kirchenfeier beigewohnt.

— Die erwartete Ankunft S. k. Hoheit des Kronprinzen ist, wie man hört, durch ein vorübergehendes Unwohlseyn verzögert worden.

Ulm, 6. Juni. Gestern Nachmittag haben plötzlich fast sämmtliche am Festungsbau beschäftigten Maurer, größtentheils Tyroler, ihre Arbeiten eingestellt, und zogen, etwa 200 an der Zahl, mit ihrem Handwerkszeug in die Stadt. — Da sie sich durchaus ruhig verhielten und ohne alle Excesse in ihre Quartiere gingen, war kein Einschreiten der Behörden nothwendig. — Unzufriedenheit mit dem Arbeitslohn soll Ursache davon gewesen seyn.

Rom, 30. Mai. Vorgestern empfing Se. Majestät der König von Bayern die hier anwesenden Cardinäle und Prälaten, den römischen Senat, viele Personen des hohen Adels und das diplomatische Corps. Der König, welcher hier wie zu Hause ist, besichtigt jeden Tag die Merkwürdigkeiten Roms, so wie die Werkstätten der Künstler. Mehrere derselben haben täglich die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. — Der Bildhauer Fabris, Director der Museen des Vaticans, hat die Insignien der eisernen Krone vom Kaiser von Oesterreich erhalten.

Oesterreich. Am 3. Juni ist zu Görz der Herzog von Angouleme sanft und ohne Todeskampf, umgeben von den Mitgliedern seiner Familie, verschieden. Er hatte die lange und schmerzhafte Krankheit mit großer Fassung ertragen,

und wird besonders seiner Mildthätigkeit und Güte wegen sehr bedauert. Der Herzog von Angouleme war am 6. August 1775 geboren, also noch nicht ganz 69 Jahre alt. Er wird in der Gruft von Castagnapizza, neben seinem Vater, Karl X., beigesetzt werden.

London, 5. Juni. Die Königin hat gestern Abend ein großes Gastmahl in der Waterloo-Gallerie (Windsor Castle) gegeben; der Kaiser von Rußland und der König von Sachsen waren dabei zugegen, so wie auch Brunow, Peel und Aberdeen.

— Seit langer Zeit war der Zudrang von Fremden in Paris nicht so arg, als im Monat Mai. Die Polizeibehörde hat an 300,000 Pässe visirt. Die große Industerie-Ausstellung soll sowohl aus den französischen Provinzen, als auch aus andern Ländern so viele Gäste herbeigeführt haben.

Rußland. Der kaukasische Krieg und selbst die letzten Feldzüge gegen Persien und die Türkei haben den beutegierigen Kosaken im Vergleich mit dem, was sie aus Deutschland und Frankreich mit nach Hause gebracht, sehr wenig eingetragen. Ihre Weiber am Don beschweren sich gar darüber, und wünschen herzlich, daß der Krieg wieder in reichern Ländern geführt werde, wo mehr einzustecken, als bei den armen Tschetschenzen, wo bessere Beute zu finden ist, als transkaukasische Ochsen. Die Kirche in Neu-Tscherkask, der Hauptstadt der Don'schen Kosaken, ist mit unglaublichen Schätzen angefüllt. Dort sieht man goldumrahmte mit Diamanten gezierte Heiligenbilder und Altargefäße in massivem Gold von unermeßlichem Werth. All' das ward von frommen Kosaken gestiftet, welche beutebeladen im Jahre 1815 aus Deutschland und Frankreich in die Heimath zurückkehrten. Keine russische Provinz besitzt so viel gemünztes Gold, wie das Kosakenland, und darunter befindet sich nicht wenig deutschen Geprägs. Viele vornehme Wittwen in Neu-Tscherkask haben ganze Töpfe voll Ducaten im Hause liegen, die vom Vater auf den Sohn ungenützt forterben, und nicht ein Mal gezählt sind. Viele Kosaken haben das aus den Feldzügen mitgebrachte Gold in Schmuck für ihre Weiber und Kinder gesteckt, und die Kosakinnen tragen auf den Köpfen bedeutende Reichthümer an Perlen und Edelsteinen und ganze Halsketten von Ducaten.

Allerlei.

Schwarzblättleins-Klage.

(Aus des Redacteurs humoristischen Gedichten.)

In meinem Gitter-Häuschen sitz' ich traurig
Und denk' so sehnsuchtsvoll an meinen Wald;
Ist mir's doch im Kerker gar so schaurig,
Ist mir's doch in meinem Herz gar so kalt.

Ach, ich muß ohn' süße Liebe leben,
Einsam bringen meine Stunden hin;
Muß oft seh'n, wie Andre Küsse geben,
Fühlen, daß ich ein Gefang'ner bin.

Singen soll ich dir aus voller Kehle,
Wo die Sehnsucht mir das Aug' verhüllt,
Wo ihr oft mich hungern laßt und dürsten,
Doch euern Leib mit brat'nen Spatzen füllt.

Und wenn nun Hunger, Kummer in mir ringen,
Das Singen mir unmöglich ist aus Noth,
Dann straft mein Herr, will mich zum Singen zwingen,
Und hängt mich sammt dem Häuschen in den Schlot.

Doch ach, nur Eine hat mit mir Erbarmen,
Sie sieht so freundlich oft zu mir hinauf,
Sie streut im Monat auf die Speis' mir Armen
Um sechs Pfennig Ameis-Eier d'rauf.

D'rum will ich dir mein lieber Herr, verkünden,
Willst du aus meiner Kehle hellen Ton,
Dann mach' in mir den trüben Kummer schwinden,
Sonst flieg' auch ich dir einst davon.

° ° °

In einer Gesellschaft schöner Geister rühmte sich ein Herr, manchen schönen Frauenkopf verdreht zu haben; da fragte ihn sein Nachbar, doch wohl nur so, daß sie ihn wegwandte.

° ° °

Der Deutsche sagt bei langen Meilen: der Fuchs hat sie gemessen und den Schwanz zugegeben. — Der Russe und Pole hat auch darüber ein Sprüchwort, aber sehr feinsinnig; er sagt nämlich: den Weg haben ein Paar Liebende gemessen, denen die Zeit nicht lang wurde.

° ° °

Ein gewisser M° ° war ein starker Zecher. Einst sagte er zu seinem Bedienten, nachdem er sich von diesem mehrere Flaschen hatte holen lassen, gleichsam zu seiner Entschuldigung: „Johann, ich bin so durstig, daß ich mich einmal zu Tode trinken werde."

„Gnädiger Herr," versetzte der Diener, „da lassen Sie mich mitsterben."

Arithmetisches.

Es nannte Jemand einen Apotheker einen Neun und Neunziger. Dieser fand sich dadurch so sehr beleidigt, daß er deßhalb eine Injurienklage bei den Gerichten einreichte.

Im Termine räumte der Beklagte die Sache ein, längnete aber die Absicht beleidigen zu wollen, weil das Wort Apotheker, die Buchstaben darin nach Zahlen berechnet, gerade die Zahl 99 ausmache, wie er solches beweisen wolle, und er also nur gescherzt habe. Er legte darauf folgende Berechnung an:

a = 1,	h = 8,	o = 15,	u = 22,
b = 2,	i = 9,	p = 16,	v = 23,
c = 3,	k = 10,	q = 17,	w = 24,
d = 4,	l = 11,	r = 18,	x = 25,
e = 5,	ll = 12,	ſ = 19,	y = 26,
f = 6,	m = 13,	s = 20,	z = 27,
g = 7,	n = 14,	t = 21,	tz = 28,

Hiernach macht nun das Wort:

A = 1
p = 16
o = 15
t = 21
h = 8
e = 5
k = 10
e = 5
r = 18

Apotheker = 99 aus.

Charade.

(Dreisylbig.)

Mein Erstes befriedigt die Tanzbegier,
Der Scheidende schließt mit dem Zweiten,
Mein Ganzes erzählt Geschichten dir
Und Sagen aus den Ritterzeiten.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 38:
„Philosophia."

Privatbekanntmachungen.

1. Ein Mädchen, welches reinlich ist, das Kochen versteht und sich den übrigen Hausarbeiten unterzieht, wird auf Laurenzi in Dienst zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

2. In der Herriedervorstadt ist ein mittleres Quartier billig zu vermiethen. Näheres D. 78. — Auch sind daselbst noch gute Erdbirn zu haben.

Bei der 1430. Ziehung in München, den 8. Juni, kamen die Nummern heraus:

81. 78. 80. 72. 46.

Die nächste Ziehung ist am 18. Juni in Regensburg.

Fremden-Anzeige vom 11. Juni 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Blank v. Augsburg, Becker v. Aachen.

Stern. Hrn. Kfl. Stadler u. Zöpfl v. Nürnberg, Stern v. Mkt. Breit, Hr. Advokat Dr. Wunder v. Mkt. Bibart, Hr. Kfm. Herzog v. Frankfurt, Hrn. Priv. Beeg v. Danzdorf u. Fischer mit Gat. v. Regensburg.

Löwe. Hr. Kfm. Hirmann v. Fürth, Hr. Priv. Volger v. New-York, Hr. Kfm. Guggenheimer v. Mainz.

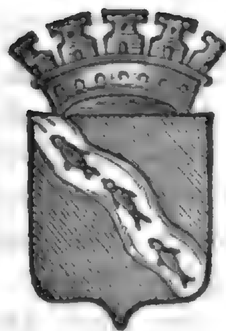
Zirkel. Hrn. Priv. Markert v. Obernbreit, von Schrenes v. Mailand.

Weißes Roß. Hrn. Kfl. Pflaumer v. Weissenburg, Sießmund, Schmidt, Mamlo und Fräulein Wagner v. Nürnberg, Hr. Metzgerm. Herz v. Guntersblum, Hr. Fabr. Wittmann v. Mergentheim, Frau Stadtkommissärin Zehler v. Fürth, Hr. Kfm. Meyer v. Würzburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 8. Juni	16	29	15	56	15	15	11	59	11	52	11	51	—	—	—	—	—	—	5	48	5	42	5	15
Dinkelsbühl, am 5. „	18	10	17	47	16	47	13	12	12	56	12	31	13	27	13	23	13	7	6	22	6	7	5	55
Rothenburg, am 7. „	17	45	15	24	13	30	11	50	11	12	10	30	—	—	—	—	—	—	5	21	4	25	3	30
Schwabach, am 7. Juni	19	—	17	45	17	12	12	45	12	15	11	45	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	36

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 40.

Freitag, Antonia. Basilides. **14. Juni 1844.**

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

— Die Großherzogin von Toscana, welche sich dermalen in Nymphenburg aufhält, ist nicht die Mutter (wie es irrig im mittwöchigen Tagblatte heißt), sondern die Muhme und Stiefmutter Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Luitpold.

— Die Getraidpreise in München sind gestern nahmhaft gefallen.

— Für den Kaiser von Rußland ist in Kissingen das Haus des Dr. Maas gemiethet, und zum Theil auch das Churhaus in Anspruch genommen; ein Seitengebäude ist für das Gefolge bestimmt. Der Minister des Auswärtigen, Graf Nesselrode, und General Kleinmichel, so wie die an den deutschen Höfen accreditirten russischen Diplomaten und andere vornehme Russen werden ebenfalls erwartet. Se. Majestät der Kaiser wird dem Vernehmen nach am 15. dies in Kissingen eintreffen.

Mainz, 10. Juni. Bei dem Brande, welcher in der Nacht vom 8. auf den 9. dies hier in einer Gerberei auf der Lederergasse ausbrach und rasch unsern prachtvollen und berühmten Gasthof „zum Rheinischen Hof" ergriff und dessen obersten Stock vernichtete, konnte man wahrnehmen, daß unsere Löschanstalt keine exemplarische ist, sondern daß sie einer durchgreifenden Reform bedarf. Nur durch die außerordentliche thätige Mitwirkung des Militärs wurde dem verheerenden Brande nach wenigen Stunden ein Ziel gesetzt. Unverzüglich wird dem „Rheinischen Hof" ein Nothdach gegeben und durch die energische Hülfe unseres Kreis-Baumeisters Wetter und des Zimmermeisters Schneider dieser angesehenste und besuchteste aller hiesigen Gasthöfe in einen solchen Stand gesetzt, daß die Gastwirthschaft nicht im Geringsten unterbrochen wird. Da wir jetzt in Mitte der Saison sind, und dieser Gasthof stets mit Fremden überfüllt ist, so nimmt man an diesem Brandunglück um so mehr Antheil, als die Gastwirthin dieses berühmten Hôtels, Wittwe Hänlein, hier als eine der thätigsten und achtbarsten Wittwen bekannt ist.

Paris, 9. Juni. Das große Fest zu Versailles ist ohne Störung vorübergegangen. Ueber 1500 Personen — Industrielle, Pairs, Deputirte — hatten sich eingefunden, der theatralischen Vorstellung beizuwohnen; um 7 Uhr wurden die Thüren zum Opernhaus geöffnet; die Zuschauer strömten herein; der König saß im Halbrund; neben ihm die Königin, Madame Adelaide, der Herzog

von Nemours, der Prinz von Joinville, der Herzog von Montpensier; in den Logen ersten Rangs bemerkte man den Prinzen von Ligne, den Prinzen von Syrakus und einige Damen; dann die Minister (ohne den Marschall Soult) und mehrere Deputirte, unter ihnen auch Herrn Thiers. Man gab zwei Acte von „Oedipus auf Kolonos," einen Act „der Favorite" und zwei Acte von „der Stummen." Während der Pause wurden Erfrischungen gereicht; alle Augen waren auf den König gerichtet, der sich sehr wohl befindet, und erfreut war, inmitten der Repräsentanten der Arbeit und der Intelligenz zu weilen.

— Der Herzog von Nemours geht am 12. Juni nach Metz ab, um das Uebungslager zu organisiren, das in der Umgegend dieser Stadt gehalten werden soll. —

Aus Schlesien, 4. Juni. So eben hat ein Haufen Weber aus Peterwaldau, Langenbielau und der Umgegend von Peterswaldau (dem Consistorial-Präsidenten Grafen Stolberg gehörig) die Gebäude und Vorräthe des Fabricanten Zwanziger demolirt und zerstört. Die Familie des Zwanziger ist auf das Schloß des Grafen Stolberg geflüchtet. Das angemessene Einschreiten der Prediger Schneider und Knüttel hat vorläufig weitern Unfug gehemmt, wozu Geldaustheilungen des Fabricanten Wagenknecht, der sein Haus nur durch diese bewahrt hat, beigetragen haben mögen. Es ist Militär requirirt, das jeden Augenblick erwartet wird.

London, 5. Juni. Heute wurde im Windsorpark glänzende Heerschau über 4000 Mann Truppen im Beiseyn des Kaisers von Rußland und des Königs von Sachsen durch den Herzog von Wellington abgehalten.

Eingesandtes.

Wenn rechtlich gesinnte Männer den Verdacht nicht auf sich wälzen wollen, bei den Anspielungenbetheiligt zu seyn, welche vielleicht ohne Rücksicht auf Person und Stand veröffentlicht worden, so dürfte sich Mancher bei Zeiten eines Anderen besinnen, denn es ist nun mehr bekannt, von wem solche fabricirt und erklärt werden, und wer daran Theil nimmt. — (Wenn die Redaktion hierunter gemeint ist, sagt sie: Matthäi 27, 24; und ist nicht: Buch Mose 29, 18.)

Bei dem Herannahen der

St. Johannisfeier

dürfte es wohl den Lesern dieser Blätter nicht unwillkommen seyn, mit folgender Episode aus Ansbach's Geschichte bekannt zu werden:

Unter der Regierung des Markgrafen Albrecht, bekannt unter dem Beinamen Achilles, wurde im Jahre 1461 der erste Stein zur Erbauung einer Feldkapelle außerhalb des Stadtbezirks gelegt, damit nach der damaligen Sitte fromme Seelen, entfernt vom Geräusche der Welt, im Freien ihrem Gott ungestört ihr Herz allein widmen konnten.

In der heiligen Kreuzkirche findet man heute noch an der Mittagseite den Grundstein mit der Aufschrift:

Nach Christi Geburt MCCCCLXI jar
am Suntag vor Viti
legt man den ersten stein.

Diese Kapelle, welche auf einem öde gelegenen Platz, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, an dem damaligen Waldsaume der Feuchtlach erbaut war, konnte erst dann ganz in ihrer innern Ausschmückung vollendet werden, als Bürgermeister und Rath zu Onolzbach durch besondere Botschaft und Ausschreiben in den Besitz der hiezu benöthigten Geldbeträge gelangt waren.

Erst im Jahre 1478 wurde der Bau vollendet, unter dem Papste Sixtus IV. zur Ehre des heiligen Kreuzes und der vierzehn Nothhelfer eingeweiht, daher dieselbe auch die Bezeichnung

Capella sanctae crucis extra muros

erhielt. Die Aufsicht über solche wurde einem Einsiedler oder s. g. Waldbruder übertragen, dessen Hütte zunächst der Capelle an der Stelle der ehemaligen Vöglleinswohnung, nun dem großen eisernen Eingangsthore, stand, und unter dem Namen: „zum Brüderlein" bis in die jüngste Zeit auch bekannt war.

Die Capelle erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches sowohl von den Bewohnern der Stadt, als aus den Umgebungen des ehemaligen Rangaues, so daß ganze Processionen zu dem heiligen Kreuze wanderten. Dieses große Crucifix, trefflich von Künstlerhänden gearbeitet, liegt nun seit Jahren beschädigt auf einem Theil der Kirchenstände der heiligen Kreuzkirche, die unter demselben in Lebensgröße gestandenen Figuren, Joseph und Maria darstellend, lehnen dagegen ganz unbeachtet auf dem Kirchenboden.

Eine im Jahre 1521 zu Onolzbach herrschende pestartige Seuche, welche sehr viele Menschen dahinraffte, veranlaßte den damals regierenden Markgrafen Casimir, den in Mitte der Stadt, nun die St. Johanniskirche, bestandenen Friedhof, welcher zur Aufnahme der vielen Opfer zu klein geworden war, nach der Capelle zum heiligen Kreuz zu verlegen, wozu auch am Mittwoch nach Michaelis d. J. noch der Befehl erfolgte. Ein heiliger Schauer ergreift gewiß jeden Besucher dieser Gott geweihten Stätte, wo so viele große, sowohl im Gebiete der Wissenschaften und Künste berühmt gewordenen oder durch milde Stiftungen sich um die leidende Menschheit, sowie um ihre Vaterstadt besonders verdient gemachte, ausgezeichnete Männer ruhen, und nun ihre Arme für eine Ewigkeit kreuzen. Von diesen stehen oben an und verdienen besonders Erwähnung der lyrische Dichter Peter Uz, der durch seinen Telemach bekannte Belletrist und Dichter Neukirch, die Minister von Gemmingen und Thürheim, sowie der Vater des Bildners der Hermanns-Säule, der vormalige k. Appellationsgerichts-Direktor Ritter von Bandel, welcher nach Dr. W. H. Puchta's eben so anziehenden als lehrreichen Erinnerungen, begabt mit einem ungemein klaren Verstande, verbunden mit einem gründlichen theoretischen Wissen, dann seltener Lebens-Erfahrung und practischer Gewandheit, als Märtyrer für Wahrheit und Recht in der famosen Müller-Arnold'schen Proceßsache, als damaliger Landes-Justiz-Collegienrath in der Neumark, durch einen Machtspruch Friedrichs des Großen seines Amtes entsetzt und mit Arrest auf der Feste Spandau bestraft wurde.

Ferner verdienen der Erwähnung der gelehrte Hofrath Wetzel, bekannt durch seine Uebersetzung von Cooks Reisen aus dem Englischen in das Deutsche, sowie seiner im Auftrage des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach gemachten Reise nach Afrika und Amerika. Als Literaten und resp. Historiker werden die noch durch treffliche Werke im Andenken lebenden Büttner, Ritter von Lang, von Lutz, Stieber, Strebel und Synold, genannt von Schutz; im Fache der Medicin der berühmte Medicinal-Präsident von Schöpf, der gelehrte Stadtpfarrer Rabe, bekannt als einer der ersten Orientalisten seiner Zeit, zu welchem noch die trefflichen Kanzelredner der Franciskaner-Priester Cölestius Decker, der Superintendent von Junkheim, auch bekannt als Mitverfasser des ehemaligen Ansbacher Gesangbuches; von Knebel, besonders noch im Andenken durch seine vielen Kämpfe mit dem Markgrafen Karl, sowie der durch seine Reformations-Geschichte bekannte von der Lilch kommen. Im Gebiete der Musik werden die noch rühmlichst bekannten Virtuosen Jäger, Kleinknecht, Liebeskind und Schwarz bezeichnet. In den Künsten die Maler Naumann und Schwobeda, dann die Bildhauer Berg, Schöll und Zech, der Kammer-Medailleur Goetzinger, dessen berühmte Schwefel- und Glaspasten, sowie seine aus mehreren tausenden Modells bestandene Sammlung römischer Antiken und Gemmen einen europäischen Ruf hatten, der geniale Uhrmacher und Mechaniker Schuster, der Orgel- und Forte-Piano-Fertiger Hubert, dessen Instrumente heute noch im hohen Werthe stehen, die berühmten Schönschreiblehrer Köppel und

Noderer, sowie der Erbauer von Ansbachs neuen schönen Anlagen, Wohlgemuth. Ferner die sich durch milde Stiftungen um das Wohl der Stadt Ansbach besonders verdient gemachten Benkendorf, Eichelmann-Mändel, Seinsheim und Schätzler.

Zum Schlusse noch einen Blick auf das Grab des Findlings Caspar Hauser, dessen Geburt ein Geheimniß, bei seinem Erscheinen bewundert, ja sogar theilweise vergöttert, zuletzt beneidet und verfolgt, so die Schule des Unglücks durchwandert, zuletzt auch hier eine Ruhestätte finden mußte.

Die wenigsten von den Leichenhügeln der erstgenannten gelehrten Männer, Künstler und Wohlthäter sind am St. Johannis- oder Allerseelentage, dem Feste aller Todten, mit einem Blümchen geschmückt, für sie blüht kein Röschen, kein Vergißmeinnicht mehr, denn nur Wenige kennen sie kaum dem Namen nach.

Charade.

(Zweisylbig.)

Mein Erstes zeiget dir die Flüchtigkeit des Lebens;
Mein Zweites umschlinge dich in Freundschaft und in Liebe;
Mein Ganzes dienet dir zu meinem Ersten.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 39:
„Ballade."

Privatbekanntmachungen.

1. Heute, als Freitag ist **Harmonie-Musik** auf der **Windmühle;** wozu höflichst einladet Lübeck.

2. Es werden 50 Bohnenstecken zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Hr. Gärtner Strickstock.

Fremden-Anzeige vom 12. u. 13. Juni 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Neuwirth v. Neuenburg, Arnstein v. Sulzbach, Sendel mit Fam. v. Hall, Schüler v. Dessau, Hr. Graf v. Rechtern-Limpurg von Sommerhausen, Hrn. Kfl. Moriau v. Stuttgart, Moser v. Berlin, Gauva von Frankfurt, Stahl v. Würzburg, Hr. Priv. Stanley v. London.

Stern. Hr. Frhr. v. Aftern v. Hannover, Hrn. Kfl. Jäger v. Stuttgart, Diezel v. Hanau, Blumröder v. Nürnberg, Schuster v. Cassel, Heyer von Crefeld, Hr. Frhr. v. Süßkind mit Gat. v. Dennenlohe, Hr. Priv. v. Blog v. Berlin, Hrn. Kfl. Jahn v. Hanau, Helm v. Leipzig.

Löwe. Hr. Stud. v. Wachter v. Erlangen, Hr. Kfm. Scheuk v. Schweinfurt, Hr. Obercontr. Rächl mit Gat. v. Landau, Hr. Dr. Riese v. Erfurt, Fr. Secretärin Krafft v. München.

Zirkel. Hr. Künstler Nachheim v. Carlsruhe, Hr. Stadtschr. Mayer v. Lauf, Hr. Fabr. Pfeiffer v. Lübeck, Hr. Kfm. Forstmann v. Mainz Frau Pfarrerin Moser v. Hürnheim, Frau Rechnungsk. Weckert v. Wallerstein, Hr. Kfm. Langholz v. Erfurt, Hr. Gastw. Wesler v. Metz, Fräulein Zoller v. Salzburg.

Weißes Roß. Hr. Kfm. Pflaumer v. Weissenburg, Hr. Fabr. Pfeifer v. Obernbreit, Hr. Kfm. Scharold mit Gat. v. Oberdachstetten und Handelsm. Lindacher v. Ermetzhofen.

Strauß. Hr. Priv. Kater v. Chemnitz, Hrn. Kfl. Holzinger v. Feuchtwang, Wasserman v. Wallerstein u. Gebr. Guthmann, Kfl. v. Feuchtwang.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 41.

Sonntag, Justinus. 16. Juni 1844

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

Bayern. Nach Briefen von München ist die großartige Maschinenfabrik des Hrn. v. Maffei, in der eben an einer Anzahl Locomotiven gebaut wurde, abgebrannt. Nähere Berichte über dieses Unglück fehlen noch.

— In Würzburg ist der Preis eines Laib Brodes, der bisher 26½ kr. betrug, auf 18 kr. ermäßiget worden.

— In Erlabrunn verlor ein junges Mädchen auf eine höchstbeklagenswerthe Weise das Leben. Am Heerde beschäftigt geriethen plötzlich dessen Kleider in Brand und aller Hülfe entbehrend, nicht mehr im Stande, sich der brennenden Kleidung zu entledigen, wurde dasselbe gänzlich von den Flammen verzehrt, so daß nur die verkohlten Gebeine übrig blieben.

Würtemberg. Stuttgart, 10. Juni. Se. k. Hoheit der Kronprinz ist diesen Morgen von hier nach Gais abgereist, um eine Molkenkur zu gebrauchen.

— Am 9. Juni hat bei Cöln ein außerordentlich starkes Hagelwetter die gesegneten Ebenen der Gilbach heimgesucht und bedeutenden Schaden an Früchten aller Art verursacht. An dem Schlosse zu Bedburg, dem Sitze der rheinischen Ritteraccademie, wurden alle Fenster eingeschlagen.

— Ueber die am 5. dies im Dorf Peterswaldau bei Reichenbach vorgefallenen bedauerlichen Excesse erfahren wir aus Nachrichten von Breslau unterm 8. dies folgendes Nähere: Die Weber, längst schon gegen ein dasiges bedeutendes Handlungshaus, angeblich wegen Lohnverkürzungen, erbittert, versammelten sich in großer Anzahl vor dem Hause des Inhabers jener Handlung und sangen, was sie schon am Abend zuvor gethan hatten, ein Pasquille ab, welches bereits am Pfingstfeste verbreitet worden war, und Schmähungen und Drohungen wider diesen, sowie gegen andere Kaufleute enthielt. Der Kaufmann verliert die Geduld und läßt einige der Tumultuanten festnehmen. Auf die sich schnell verbreitende Kunde versammeln sich die Weber in Schaaren. Ein Polizei-Verweser und ein Disponent des Kaufmanns, welche den Excessen Einhalt thun wollten, werden zurückgeschlagen, der Arm des Letztern zerbrochen. Die tobende Masse dringt in das Haus, zertrümmert das Mobiliar und nimmt Besitz von der Kassa, deren Inhalt vertheilend. Auf Requisition sind nun heute morgen 2 Kompagnien und 2 Geschütze aus Schweidnitz

nach Peterswaldau ausgerückt, und um 9 Uhr ist beinahe die ganze übrige Mannschaft mit Artillerie zur Verstärkung abmarschirt. Dem Vernehmen nach hatte die überlegene Masse die Truppen zurückgedrängt, die letztern haben gefeuert und nicht wenig todt niedergestreckt. Der Kampf hat sich jetzt nach Langenbielau gezogen, wo sich allein über 500 Weber befinden sollen; ein Etablissement daselbst soll demolirt seyn. Die Langenbielauer sind übrigens wegen ihrer Halsstärrigkeit bekannt. Die Frevler sollen sich jetzt in Masse nach dem Hirschberger Thale gewandt haben; man fürchtet sehr, daß sich zu ihnen die zahlreichen, zum Theil bewaffneten, böhmischen Schmuggler, die nur Gelegenheit suchen, mit einigem Raube wieder über die Gränze zu eilen, gesellt haben oder gesellen möchten.

— Aus Berlin 9. Juni, Mittags, berichtet man: Nach einem so eben hier eingelaufenen Privatschreiben aus London, wird der Kaiser Nicolaus nicht nach Kissingen gehen, da der Gesundheitszustand der Großfürstin, Prinzessin von Hessen, als sehr beunruhigend geschildert wird. Man erwartet deßhalb den Kaiser stündlich hierselbst, um in Eile nach Stettin abzugehen, wo ein expreß dazu von Petersberg abgesendetes Dampfschiff ihn bereits erwartet.

London, 8. Juni. Graf Ostrowsky, ein emigriter Pole, ist verhaftet worden, weil er sich angeblich drohende Ausdrücke gegen den Kaiser von Rußland erlaubt hat. Die Sache wurde indessen sofort vor dem Polizeigericht in Bowstreet untersucht, worauf der Graf gegen Caution von 1000 Pfd. Sterling — die sofort von seinen Freunden geleistet wurde — wieder auf freien Fuß kam; er gibt heute im „Morning Chronicle" ausführlichen Bericht von dem Vorgang, der zu seiner Verhaftung Anlaß gegeben; der Graf gesteht nur eine unvorsichtige, ja scherzhafte Aeußerung zu, die er bei einem Kleidermacher, der für den Kaiser arbeitete, habe fallen lassen.

Allerlei.

Tagesordnung des Zeitgeistes.

Der Trieb zur Schnelligkeit belebet unsre Zeiten,
Und der Erfindungsgeist befördert eifrig sie.
Vereine bilden sich, die zu dem Ziele leiten,
Denkmälerbauungslust ist rege, wie noch nie.

Die Duldsamkeit herrscht vor; bekehrt zum Christenthume
Wird blinder Götzendienst, verbannt die Sclaverei.
Die Kindheit wird beschirmt, der Menschlichkeit zum Ruhme,
Selbst Thieren Schutz gewährt vor roher Barbarei.

Der Themis strenges Amt, bisher geheim gepflogen,
Wird, wie vor Alters, an des Tageslicht gezogen.

S. E. E. Fried.

Ein Engländer, von guter Erziehung und, so viel man weiß, unzweideutigem Charakter, verließ vor ungefähr 18 Monaten sein Vaterland mit dem Vorsatze, einige Jahre in einer einsamen Zelle eines amerikanischen Gefängnisses zuzubringen. Er machte zuerst Anfrage am östlichen Staatsgefängnisse zu Philadelphia, wo ihm aber sein Ansuchen verweigert wurde. Er sagte, daß er es verabscheue, ein Verbrechen zu begehen, daß er aber doch ein solches verüben würde, um nur einige Jahre in einem amerikanischen Gefängnisse zuzubringen. — Auf diese Drohung hin wurde er arretirt und in's Moyamensing-Gefängniß gesperrt, und obgleich ihm die Thüren offen stehen, so sitzt er doch schon ungefähr 13 Monate daselbst. Er arbeitet täglich 10 Stunden, welches mehr als die Gefängniß-

kosten bestreitet; daher erlaubt man ihm zu bleiben. Nebenbei verfolgt er seine mathematischen und andere Studien mit großer Energie und Ausdauer. Er soll im vollkommenen Besitz seines Verstandes seyn.

(Dumme Gedanken über die Dummheit.) Der Mensch, welcher sich unter allen übrigen Geschöpfen dadurch auszeichnet, daß er auf zwei Füßen geht und gern von Renten lebt, kann auf verschiedene Weise glücklich seyn. Er kann das Glück haben, einen reichen Onkel zu beerben, oder eine sehr reiche Frau zu heirathen, oder gar nicht zu heirathen. Er kann das Glück haben, gar nichts zu seyn. Doch das größte, schönste, süßeste Glück auf Erden ist — die Dummheit. Aber ich meine hier nicht jene Dummheit, die wir uns durch Fleiß und Mühe anzueignen suchen, nicht jene Dummheit, der wir uns verzweiflungsvoll in die Arme werfen, wenn wir durch unsere Weisheit über tausend Steine des Anstoßes gestolpert und an unzähligen Klippen dieses Erdenlebens gescheitert sind; nicht jene Dummheit, die wir dann und wann als eine Larve für das Gesicht der Klugheit brauchen, damit wir wenigstens auf kurze Zeit Maskenfreiheit genießen und unerkannt die Wahrheit sagen dürfen: nein, ich meine die ächte, wahre Dummheit, die, wie das Genie und die goldene Ader, mit uns geboren werden muß. Die Dummheit ist der beste Paß für die gefährliche, mühselige Lebensreise. Die Dummheit ist furchtlos, weil sie keine Gefahren kennt, und an ihrer dreifachen Rhinozeroshaut prallen die schärfsten Pfeile des Schicksals ab. Die Klugheit wird oft an sich irre; die Lebenserfahrung wird häufig von bangen Zweifeln heimgesucht und die Weisheit hat ihre schwachen Seiten und Augenblicke: aber die Dummheit bleibt immer gleich. Die Dummheit ist der große Schlagbaum auf unserem Lebenspfade; wir können unsere Reise nicht antreten oder fortsetzen, bevor wir ihr unseren Zoll entrichtet, und kein Weiser hat je gelebt, der nicht seine dummen Streiche begangen hätte. Die Dummheit ist das Schooßkind des Glücks, auf dessen Kosten sie sündigt. Und welch' einen beneidenswerthen Magen hat die Dummheit! Die Dummheit kann alles verdauen. Sie schluckt die erlaubten und unerlaubten Gedanken, das geheime Gerichtsverfahren, die despotischsten Verordnungen, die unerquicklichsten Kammerdebatten hinunter und wird dick und fett davon. Um aber ein vollkommenes Glück zu genießen, darf der Mensch nicht dann und wann dumme Streiche machen; er muß wirklich dumm seyn. Er darf nicht ein bloßer Dilettant, er muß ein ausgezeichneter Virtuos in der Dummheit seyn.

Räthselfragen.

In welcher Stadt sterben die meisten Menschen? — In der Bettstatt.
In welcher Stadt sitzt man weder kalt noch warm? — In der Lausitz.
Was ist für ein Unterschied zwischen einem Gast und einer Magd? — Der Gast kehrt ein, die Magd kehrt aus.

Privatbekanntmachungen.

2. **Morgen,** als **Montag** den 17. dies, ist bei Unterzeichnetem **Harmonie=Musik;** wozu höflichst einladet

Karl Straßberger
auf dem Kronachersbuck.

3. Ueber heutige Harmonie= und Tanzmusiken kann die Redaktion nichts melden, da ihr keine angezeigt sind.

4. Ein Scribent, welcher eine hübsche und flüchtige Handschrift schreibt und sich mit guten Attesten über Brauchbarkeit und Sittlichkeit auszuweisen vermag, wünscht in einem k. Amte oder bei einem Herrn Rechtsanwalte Unterkunft zu finden. Gefällige Anfragen bei der Redaktion.

5. Lit. C. Nro. 27, sind 2 Quartiere, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen.

Geld=Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	30½
Friedrichsd'or	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	55½	Preußische Thaler	1	44⅞
Randducaten	5	35	" in Scheinen . .	1	45
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel. . . .	24	12	Laubthaler ganze	2	43¼

Fremden=Anzeige vom 14. u. 15. Juni 1844.

Krone. Hr. Dr. Weber v. Uffenheim, Hr. Priv. Küster v. Kreuznach, Hr. Kfm. Bayer v. Nürnberg, Hrn. Priv. Tauerschmidt v. Dresden, Naumoff v. St. Petersburg, Hr. Kfm. Mühlen v. Wien, Hr. Lithogr. Weber v. Homburg.

Stern. Hrn. Kfl. Kieß v. Schweinfurt, Löwenstein v. Stuttgart, Hrn. Frhrn. v. Seckendorff v. Unternzenn u. v. Seckendorff v. Obernzenn, Hr. Kfm. Kuhn v. Fürth, Freifrau Minist. v. Wessenberg v. Freiburg, Hr. Frhr. v. Hohenburg v. Wien, Hr. Prof. Winterling v. Erlangen.

Löwe. Hr. Agent Gaffé de St. Martin v. Paris, Hr. Kfm. Kruse v. Braunschweig, Hr. Pfarrer Vetter v. Diebach, Hr. Buchh. Zimmler mit Gat. v. St. Gallen, Frau Verwalterin Luhi mit v. Dresden, Hr. Kfm. Schumann v. Augsburg.

Zirkel. Hr. Priv. Weidner von Nürnberg, Hr. Handelsm. Lagerer von Leipzig, Hr. Priv. Lämmermann u. Mad. Stöckel v. Nürnberg, Frau Doktorin Breitenstein u. Frau Assessorin Falco v. Feuchtwang, Hr. Maler Ruff v. Oberndorf, Hr. Kfm. Meier v. Mainz.

Strauß. Hr. Kfm. Weiermann v. Feuchtwang, Hr. Gastw. Baukner v. Nürnberg und Hr. Goldarb. Rosenau v. Thorn.

Weißes Roß. Hr. Kfm. Pflaumer v. Weissenburg.

Schrannen=Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.		Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.		Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.		Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 15. Juni	16	3	15	25	14	—	11	27	11	16	11	—	—	—	—	—	—	—	6	—	5	44	5	—
Dinkelsbühl, am 12. "	17	23	16	53	16	4	12	6	11	37	11	4	12	44	12	17	12	3	5	33	5	17	5	6
Rothenburg, am 7. "	17	45	15	24	13	30	11	50	11	12	10	30	—	—	—	—	—	—	5	21	4	25	3	30
Schwabach, am 7. Juni	19	—	17	45	17	12	12	45	12	15	11	45	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	36

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 11. den 16. Juni 1844.

Ueber die Frauen.

Klar und rein ist Frauen-Seele,
Die sich hoch zum Himmel hebt,
Stark und sicher ohne Fehle
Noch in ihrem Herzen lebt:
Glaube, Hoffnung und Vertrauen,
Während wir auf Sand nur bauen.

Frauen sind gleich hehren Sternen,
Die durchstrahlen unsre Welt,
Die uns kunden Himmelsfernen,
Von der ew'gen Gnad' erhellt!
Sie sind Rosen höh'rer Freuden,
Balsam jedem Erdenleiden.

Erdentöchter, die von Oben
Uns als Himmelspfand verlieh'n,
Daß ich's wage, Euch zu loben, —
Habt ihr diesen Vers verzieh'n?
Unerreichbar glänzet ihr
Wie die Stern' am Himmel mir!

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

(Fortsetzung.)

Einem Steinbilde ähnlich, hatte die Gräfin diese letzten Worte vernommen. Sie haschte nach Luft, es war, als wenn der Schmerz ihr die Brust zerdrücken wollte. Krampfhaft preßte sie die Hände gegen ihr Herz, griff dann rasch nach Hindeck's Rechter, ihm dabei starr in's Auge sehend, und fragte dumpf: „Ist dieß auch alles gewiß, Ritter?"

„So gewiß, als euer Knabe wieder genesen ist, dessen Verlust einen Theil der Bedingung aufgehoben hätte," erwiederte er kalt.

„Schweigt Unmensch! und wagt nie mehr ein solches Wort!" rief Jutta, deren Muttergefühl in voller Stärke erwachte.

„Ich wollte ja nur die Gewißheit und Unumstößlichkeit des Schwures damit beweisen," entgegnete der Ritter, und plötzlich seinen Ton ändernd, fing er an mit der Miene des besorgten Freundes, ihr Trost zuzusprechen.

Aber längst schon hörte ihn Jutta nicht mehr. In alle Qualen des Schmerzes versunken, klang nur noch die Stimme empörter Leidenschaft in ihrem Herzen. Nach langem dumpfen Hinbrüten erhob sie sich endlich geisterbleich, griff langsam nach der Leuchte und wankte wie eine Nachtwandlerin ihrem Schlafgemache zu. Dort warf sie sich in einen Lehnstuhl, winkte die erstaunten Zofen hinweg und brachte die Nacht beinahe in Verzweiflung zu, denn nur Albrechts gewisser Verlust, kein anderes tröstendes Bild wollte sich ihrem Herzen darstellen, weil sie nur

wie sie erfuhr, einen Vergleich mit der Stadt * * * eingegangen war, und auf dem Heimzug begriffen seyn mußte. Wäre sie ihm nur einmal wieder Aug im Auge gegenüber, so hoffte sie, sollte es ihr leicht seyn, ihn von Neuem mit den alten Banden zu umschlingen. Anders aber wollte es das Schicksal.

Albrecht's Gefühl hatte ihn richtig geleitet; kriegerische Zerstreuung war ihm nöthig, um sich selbst in der gewohnten Kraft wiederzufinden, und alles Unklare und Verworrene in seinem Innern zu ordnen. Er hatte Kriegsrüstungen zu machen, Pläne zu entwerfen, und Kampf und Gefahren zu bestehen. Der Schmerz der Täuschung verlor allmählig seinen Stachel, und die durch den fast vergessenen Schwur auferlegte Nothwendigkeit der Entsagung dünkte ihm stets weniger hart; denn je mehr Jutta's glänzende Gestalt, von dem Schatten ihrer Unwürdigkeit verdunkelt, sich in den Hintergrund seines Herzens zog, desto reiner und veredelter trat Sophiens liebliches Bild darin hervor. Auch hatten Hindeck's hingeworfene Aeußerungen über so manche Schwäche der Gräfin nicht wenig dazu beigetragen, sie in seinen Augen herabzusetzen. Und als er einst nach einem Ausspähungsritt um die belagerte Stadt die diamantene Nadel vermißte, welche ihm die Gräfin von Orlamünde als ersten Beweis ihrer Gunst geschenkt hatte, so rief er entschlossen aus: „Wohlan! dieß ist das Zeichen, daß alle Bande zwischen uns zerrissen sind! Ich will dem Wink des Himmels folgen und um d i e Gattin werben, welche mein unbestochenes Gefühl zuerst erwählte!“

Von Stunde an suchte er nun die Ergebung der Stadt so schnell als möglich herbeizuführen, und weigerte sich, nach manchem siegreichen Strauß, nicht mehr endlich einen leidlichen Vertrag zuzugestehen, worauf er nach Nürnberg zurückzog und seinen erfreuten Geschwistern den Entschluß eröffnete, daß er nach Thüringen reisen und sich die Hand der allgeliebten Fürstentochter von Henneberg erbitten wolle.

Sophie saß einsam, ihre Laute im Arm, im Burggarten. Nur einzelne klagende Töne entlockten ihre Finger den goldenen Saiten, und schwermuthvoll schienen ihre Augen, aus denen sich eine Perle nach der andern stahl, etwas in der Ferne zu suchen, von dem sie sich selbst kein klares Bild entwerfen konnte. Ihr Vater hatte sie heute von der Bewerbung des mächtigen Markgrafen von Meissen unterrichtet und dabei seinen als Befehl klingenden Wunsch eröffnet, daß sie aus mädchenhaften Grillen diesen stattlichen Freier nicht ausschlagen möge, welcher ihm darum höchst willkommen sey, damit man in Nürnberg sehe, daß ihr auch anderswoher ein ehrenwerther Bräutigam kommen könne. Schon die bloße Erinnerung an Albrecht goß eine Purpurgluth über ihre Wangen, und sie fühlte, daß dieselbe am wenigsten geeignet sey, sie der Bewerbung eines andern Mannes geneigt zu machen. Der Gedanke, in einem Kloster ihre Tage zu verleben, war ihr allein noch erträglich; die fremde Verbindung schauderte sie an, und doch durfte sie, ohne den Markgrafen zu kennen, weder jenen Wunsch, noch einen bestimmten Widerwillen gegen eine Vermählung äußern, wenn sie nicht vorzüglich ihre geliebte Mutter dem Zorn des Grafen aussetzen wollte; denn wahrscheinlich würde er ihr allein die Schuld dieser Weigerung beimessen, unter dem Vorwande, daß sie der Tochter von jeher zu viel Willen gestattet. Sie schwieg also für's Erste; aber jedes Geräusch machte sie erbeben, weil es ihr die Ankunft des gefürchteten Freiers verkündigen konnte, und unwillkürlich durchirrte ihr Blick die Weite, ob ihr von Außen kein Beistand erschiene. „Ach, wenn Albrecht diese Gauen betreten hätte, ohne vorher die gefährliche Jutta zu sehen,“ seufzte sie; „vielleicht wäre alles, alles anders!“ In diesem Augenblicke sah sie in der Entfernung eine Staubwolke, wie von einem Zug Reiter aufwirbeln; sie bewegte sich dem Berge zu und ihr Herz erstarrte. Denn wer konnte es anders, als der erwartete Markgraf seyn? Immer näher und näher kam der Zug; der Wächter stieß in's Horn; Hufschläge, Rosseswiehern tönten in ihr Ohr; sie unterschied wehende Federbüsche, blitzende

Rüstungen; ein einzelner Ritter sprengte hastig seiner Begleitung voran, und anstatt gegen das Schloßthor, der Stelle der Gartenmauer zu, wo Sophie saß.

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle.

(Eine Räubergeschichte.) Ein Fuhrmann aus dem Departement de l'Ain, der regelmäßig zwischen Bourg und Genf fuhr, wurde kürzlich nahe bei dieser Stadt von einer alten Frau angeredet, sie ein wenig auf den Wagen zu nehmen, da sie ganz erschöpft sey. Der Fuhrmann hatte Mitleiden mit ihr, und nahm sie auf. Sie legte sich in's Stroh, und schlief ein, so daß sie schnarchte. Kurz vor Genf, an einem steilen Berge, hatte er den Radschuh angelegt; unten angelangt, gab sich nicht die Mühe, ihn wieder anzuhängen, sondern warf ihn nachlässig auf den Wagen. An dem Thore der Stadt rief er der Frau zu, sie möge aussteigen, aber sie hörte nicht. Er untersuchte sie näher, und fand die Frau todt. Man untersuchte indessen die Todte, es fand sich, daß der hingeworfene Radschuh sie am Schlafe getroffen und getödtet hatte, der Beamte ruft: das ist ja ein Mann! Mein Gott, schreit der andere, sie hat einen Dolch und Pistolen! Man untersucht sie weiter, und findet einen Brief, worin sie ersucht wird, sich diesen Abend an einem bei Genf gelegenen Schlosse einzufinden, wo man gute Beute machen werde. — Die Nacht sank herab und Gensdarmen versteckten sich beim Schlosse in Hinterhalt; 9 Räuber erschienen, die bald überwältigt und geschlossen werden. Der Eigenthümer des Schlosses hat dem Fuhrmann eine große Belohnung ertheilt.

Räthsel.

'S ist eine Uhr, und die wird aufgezogen —
Und dann nie wieder, nur ein einzig Mal.
'S ist eine Quelle, die dunkeln Wogen
Bergan erst springen läßt, und dann in's Thal.
Ein Meer ist's, das unbändig im Gewühle,
Kein Senkblei mißt, kein Sonnenblick bestrahlt.
Im tiefen Grund versteckt ist's eine Mühle,
Die Lust und Schmerz, doch mehr des letzten malt.

Ein Garten ist's in dem des Glaubens Blume
Zum schönen Kranz mit Lieb' und Hoffnung blüht.
Ein Tempel ist's, in dessen Heiligthume
Der Frömmigkeit Vestalenflamme glüht.
Verführer, Sünder, Kläger, Richter, Rächer, —
Dein Feind ist es, und dein Freund zugleich!
Ist seine Höll' auf Erden dem Verbrecher,
Dem edlen Weisen ist's sein Himmelreich.

Wie leicht der Witz dies Räthsel auch enthülle,
Der Lösung Lust wird wieder schnell getrübt;
Denn ewig bleibt's von Räthseln eine Fülle,
Die Gott dem Menschengeist zu lösen gibt.
O, löst sie euch zum Segen — nicht zum Fluche!
Nur eines noch: Es ist seit langer Zeit
Das erst' und letzte Wort im Wörterbuche
— Für alle Sprachen der Empfindsamkeit.

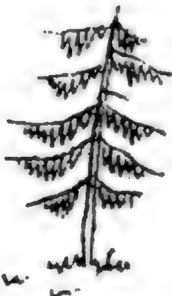
Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 10:
„Liebhaber."

Auflösung der Bilderräthsel:
Nro. 1. „Liebe ist auf Erden ein Paradies."
Nro. 2. „Massaniello."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 11.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

T

 &

att

Bestellungen
rden bei der
edaction ge-
cht. Inserate
len die Petit-
e mit 2 kr.
sendeBeiträge
den mit Dank
enommen.

i 1844

ifazius

Rüstungen
statt gegen

(Ei
der regelm
Stadt vo
da sie ga
auf. Si
Genf, an
gab sich
den Wag
gen, aber
untersucht
Schlafe g
Mein Ge
sie weiter
einem be
— Die
terhalt;
Eigenthü

's ist ein
Und dan
's ist ei
Vergan

Ein Mee
Kein S

Im tiefe
Die Lust

———

———

Verantwortlicher Redacteur Wetter.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 42.

Dienstag, Arnolph. Markus. 18. **Juni 1844**

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Die tausendjährige Onoldis

ihrem

frommen, hochwürdigsten Herrn Erzbischofe Kaspar Bonifazius Urban.

In der Welten weiten Räumen
Waltet mächtig Gottes Geist;
Soll er nicht in Christen keimen,
Da die Schrift ihn selbst verheißt? —

Spurvoll wird denn auch vernommen
Seines Daseyns heil'ger Trieb;
Soll zur Thatkraft er doch kommen
Sei erwacht der Christen Lieb'.

Und der Geist, der angeboren,
Ruhet todt, wie in dem Grab;
Wer zur Gnad' nicht auserkoren,
Weiß gar nicht, ob er ihn hab'. —

Diese Gnade freundlich zeiget
Sich Onoldis Christenschaar.
Ein gesalbtes Haupt ja reichet
Sie im Namen Gottes dar.

Bonifaz, der Auserwählte
Von des Schöpfers Gnadenthron,
Der von Christi Geist Beseelte
Spendet aus des Trösters Wonn'.

Hochgeweihter! sey gegrüßet;
Denn Du machst aus manchem Saul,
Da von Dir die Gnad' ausfließet,
Sicher einen wahren Paul.

Stets bleib' bei den Töchtern, Söhnen
Wirkend diese Gnadenkraft,
Daß nach Glauben sie sich sehnen,
Der dem Herzen Ruh' verschafft.

Flamme fort, o heil'ges Feuer,
Und entzünde das Gemüth,
Daß durchglüh' die Firmungsfeier
Auch der Firmlinge Geblüt.

So dann spendest Du den Segen,
Welchen einst vor tausend Jahr'
Bonifaz auf Frankens Wegen
Gab, wie Du, der Gläub'gen Schaar.

Ansbach am 18. Juni 1844.

C. M.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Juni. Mit Ihrer Majestät der Königin werden sich nächsten Samstag nur die Prinzessin Alexandra nach Berchtesgaden begeben, Prinz Adalbert aber noch längere Zeit dahier verweilen, um seinen Studien obzuliegen. — Se. k. Hoheit Prinz Luitpold ist in Nymphenburg von seinem Unwohlseyn wieder hergestellt. — Eine Abtheilung der Kürassiere hat abermals neue Helme und Kürasse erhalten, und bis Ende dieses Jahrs wird das ganze Regiment damit versehen seyn — Der Rechnungs-Kommissär Eckert in Regensburg wurde zum Rentbeamten in Volkach ernannt, und der Zahlmeister bei der kgl. Kreiskasse von Mittelfranken v. Jungken in seine frühere Quiescenz als Regierungs-Registrator zurückversetzt.

Mannheim, 14. Juni. Heute Nacht ist der schöne Thurm der großen Kirche zu Frankenthal ein Raub der Flammen geworden. So weit man den Brand, worüber noch die näheren Nachrichten fehlen, von hier aus beachten konnte, hat er in den obersten Theilen des Thurms seinen Anfang genommen, verbreitete sich abwärts, und zerstörte, wie es scheint, den ganzen innern Bau; das Langhaus ist von dem Feuer nicht ergriffen worden, von dem Thurm aber sind nur noch die Hauptmauern zu sehen.

Berlin, 11. Juni. In den letzten Tagen hat sich hier ein sehr unangenehmer und beklagenswerther Vorfall in einem der ersten Hotels der Hauptstadt ereignet. Nicht, wie das sehr verbreitete Gerücht besagte, der kais. russ. Staatsrath v. Eb. . ., sondern der mit dem letzten Dampfschiffe angekommene Director des Findelhauses zu Moskau, Ritter Dr. Host, wurde eines Morgens vom Schlage gerührt, todt in seinem Bette gefunden. Die ihn begleitende Gattin war durch diesen unerwarteten Schlag des Schicksals in einen an Wahnsinn grenzenden Zustand versetzt, und man mußte sie mit Gewalt von der Leiche trennen. Erst nach zwei Tagen kehrte bei sorgfältiger ärztlicher Hülfe der Verstand der Unglücklichen zurück. Unterdessen hatte ein Bösewicht den schrecklichen Zustand der Dame dazu benützt, sich der mit einer ansehnlichen, wie man hört, die Summe von 10,000 Silberrubel übersteigenden, meist in Goldmünzen, versehenen Cassette, die auch Juwelen und andere Kostbarkeiten, die das

Ehepaar auf der Reise mit sich geführt hatte, enthielt, zu bemächtigen. Noch ist es nicht bekannt, ob es der Polizei gelungen ist, den frechen Dieb zu entdecken. Die unglückliche Frau aber hat von allen Seiten Beweise der innigsten Theilnahme gefunden.

— Die Nachrichten aus Schlesien sind sehr betrübend. Das Beispiel, das im Gebirge gegeben worden, hat in der Hauptstadt Nachahmung gefunden, und die erwartete Ankunft des Prinzen Adelbert in Breslau, bei welcher Gelegenheit sich eine große Menschenmenge vor dem kgl. Pallast in der Karlsstraße versammelt hatte, gab zu höchst betrübenden Excessen Anlaß. Das Publicum hatte nämlich einen großen Zapfenstreich erwartet, und als dieser nicht statt fand, zerschlug die Menge — ob aus Langerweile oder mit einer bestimmten Absicht, ist unentschieden — Laternen und Fensterscheiben, und zwar die letztern sogar auch in der benachbarten reformirten Kirche, von wo aus sich dann der Unfug über die nächsten Straßen ausdehnte. Am ersten Abend machte die Militär-Behörde von den Waffen keinen Gebrauch; als sich jedoch am folgenden Tage die Unruhen wiederholten, erhielt das Militär scharfe Patronen und wurden in allen Straßen Cavallerie-Pikets aufgestellt und der Markplatz glich einem Bivouak. Auch die Bürger von Breslau sind — da ein Theil der Garnison auf der Eisenbahn nach dem Gebirge geschickt war — unter die Waffen getreten, so daß man zum Erstenmal seit längerer Zeit wieder die Bürgergarde in ihren Uniformen sah. Von Langenbielau und Peterswaldau sind heute bessere Nachrichten eingegangen, wornach die Ruhe wieder hergestellt war, doch traut man dem Frieden noch nicht. Die Zahl der Verwundeten und Getödteten soll von beiden Seiten ziemlich groß seyn.

Wesel, 11. Juni. Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat in Folge der demselben aus Petersburg nachgesandten Depeschen über die lebensgefährliche Krankheit der Großfürstin Alexandra, London bereits verlassen, ist heute Mittag 1 Uhr aus dem Haag abgereist und passirt morgen, Mittwoch früh 4 Uhr, unsere Stadt auf dem Wege über Münster, Braunschweig nach Berlin. Zwei Couriere giengen demselben heute voran, um die nöthige Pferdezahl (48) zu bestellen. Die Reise geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit.

Räthsel.

(Zweisylbig.)

Das Ganze die Erste zusammenhält,
Doch diese darinnen bald steigt und bald fällt,
Sich rastend bewegend von Ort zu Ort,
Das Ganze dagegen geht immer mit fort.

Gern eilet der Zweiten ein jeglicher zu,
Bedarf er nach mühsamer Arbeit der Ruh',
Und Mancher durch diese die Zweite genaß,
Wenn jene, die Erste im Rücken ihm saß.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 40: „Uhrband."

Privatbekanntmachungen.

1. Diejenigen **hiesigen Wirthe**, welche bei dem **diessjährigen Volksfeste Wirthschaft** treiben wollen, werden eingeladen, sich zur **Versteigerung der Plätze** am

Sonnabend den 22. d. Mts., oder wenn an diesem Tage die Witterung ungünstig seyn sollte, am **Montag den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr,**

auf dem **Festplatze** einzufinden.

Ansbach, den 17. Juni 1844.

Das Volksfest-Comite.

2. Von den beliebten **Zahnmitteln** des Hrn. Professor Dr. **Ringelmann** aus Würzburg haben frische Zusendung erhalten
Materialwaaren-Handlung von **Bub u. Sohn.**

3. **Der gute Freund,** der am vergangenen **Fronleichnamsfest** in **Dautenwinden** die Güte gehabt hat, meine **Cigarrenbüchse** von rothem goldgepreßten Saffian, 3 Cigarren enthaltend, aufzuheben, wird gebeten, dieselbe, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, der Redaktion dieses Blattes zu übersenden.

4. Heute **Dienstag** den 18. d. M. findet **Harmonie-Musik** auf den **Weinberg** statt.

5. **Heute** Nachmittag ist **Harmonie-Musik** auf dem **Nußbaum.**

6. Eine stille Familie ohne Kinder wünscht eine Wohnung ohne Möbel, welche 2 bis 3 Zimmer, ein Küche und etwas Keller enthält, gegen Ende dieses Monats zu miethen und sogleich zu beziehen. Auskunft gibt die Redaktion Blattes.

7. Lit. A. 325, in der Neustadt bei dem Leihbibliothekar Wolff sind 2 kleine Quartiere zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 16. u. 17. Juni 1844.

Krone. Hr. Priv. Champelli mit Fam. v. London, Hrn Kfl. Schäffer v. Frankfurt, Böhm v. Gemünd, Hr. Verwalter Hochstädter v. Dickelhausen, Se. Excell. Hr. Erzbischof v. Urban u. Hr. Sekretär Geislinger v. Bamberg, Ihre Erl. Frau Gräfin v. Rechtern-Limpurg mit Fam. v. Sommerhausen, Hr. Kfm. Maurer v. Cöln, Hr. Priv. Krieger v. Heidelberg.

Stern. Hr. Frhr. v. Hornthal v. Münster, Hrn. Kfl. Zeiß v. Mainz, März v. München, Hr. Advokat Gös, Mad. Blumröder und Mad. Meissenbach v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Steiglöhner u. Löhr v. Frankfurt.

Löwe. Hr. Gymn. Fuchs v. Erlangen, Hr Fabr. Steinle v. Oettingen, Hr. Kfm. Vetter v. Kitzingen, Hr. Gastw. Kalteis v. Oettingen.

Zirkel. Hr Chirurg Schmidt v. Altdorf, Hr. Kfm. Daniel v. Augsburg, Mad. Neubauer v. Wien, Fräulein Jüngling v. Regensburg, Hr. Priv. Leib v. Meiningen, Hr. Fabr. Erb v. Cannstadt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 15. Juni	16	3	15	25	14	—	11	27	11	16	11	—	—	—	—	—	—	—	6	—	5	44	5	—
Dinkelsbuhl, am 12. „	17	23	16	53	16	4	12	6	11	37	11	4	12	44	12	17	12	3	5	33	5	17	5	6
Rothenburg, am 15 „	16	—	14	48	13	30	11	—	10	3	9	—	—	—	—	—	—	—	5	24	4	52	4	—
Schwabach, am 14. Juni	18	20	17	15	17	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	30

Briefkasten-Revue. Wie Jemand schon mehr Wein getrunken hat, als in den Orangeriesaal hineingeht. — Wie Einer Jemanden anbellt, und dabei seine Hundszeichen verliert; (diese können bei der Redaktion abverlangt werden.) — Ein neuer Cigarrenbüchsen-Industrie-Ritter. — Wie Einem ein Angebot auf eine Waare zu zwei preußischen Thaler zu gering ist, und er solche nur um drei Gulden abgeben kann. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage einUnterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 fr. PassendeBeiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 43.

Mittwoch, Gervasius. **19. Juni 1844.**

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Mit **Schluß** dieses **Monats** endigt sich das **erste Vierteljahr** des **Ansbacher Tagblattes.** Für die freundliche Aufnahme desselben sagt die Redaktion ihren wärmsten Dank, verspricht dasselbe immer gediegener zu machen, und bittet zugleich um gefällige baldige und zahlreiche Bestellungen. Dasselbe kostet wie bisher mit dem Conversationsblatte vierteljährig 45 kr., halbjährig 1 fl. 30 kr. Insertionen zahlen die Petitzeile 2 kr., die durchgehende Zeile 4 kr. — Diejenigen, welche das Blatt in das Haus geschickt wünschen, bezahlen dem Träger vierteljährig eine kleine beliebige Gratifikation. — Dem Conversations-Blatte wird alle Vierteljahre eine Zeichnung aus einer in demselben vorkommenden Geschichte beigelegt. Dasselbe kann auch ohne das Tagblatt bezogen werden, und kostet vierteljährig 12 kr.

Wie andere auswärtige Tagblätter, so wird sich auch die Redaktion des vorliegenden Blattes ihren verehrlichen Abonnenten ein kleines Weihnachtsgeschenk durch Verlosung unter dieselben zu machen erlauben. Dasselbe besteht für Weihnachten 1844 in einer Kaffeetasse mit einer Ansicht von Ansbach, dem dazu gehörigen silbernen Kaffeelöffel und Tellerchen. Jeder der verehrlichen Abonnenten erhält auf der Quittung über den gezahlten halbjährigen Betrag seine Nummer, diese Nummern kommen dann in einen Topf, und die Ziehung findet öffentlich in einem dazu bestimmt werdenden Gasthause statt, wo die Betheiligten dazu jedesmal höflichst eingeladen werden.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Juni. Das neueste Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung „Bestimmungen über das Postwesen in Rußland, bezüglich der dahin reisenden k. bayer. Unterthanen betreffend." Jeder k. bayer. Unterthan, welcher mit einem vorschriftsmäßigen und gültigen inländischen von einer kaiserl. russischen Gesandtschaft, oder einem kais. russischen Consulate visirten Passe oder Wanderbuch zur Reise nach Rußland versehen ist, kann von nun an auf den Grund solcher Reise-Legitimations-Urkunden allein die Reise nach den Staaten Se. Maj. des Kaisers aller Reussen antreten, und wird künftig nicht nur bei seiner Ankunft auf kaiserlich russischem Gebiete, sondern auch während der gan-

zen Dauer seines Aufenthalts im Kaiserreiche von Seiten der Behörden in dem Besitz obenerwähnter heimathlicher Legitimations-Papiere gelassen werden.

Bad Kreuth, 9. Juni. Seit dem 1. d. M. hat bereits wieder das hiesige Badleben begonnen, und war von der günstigsten Witterung begleitet. Die Zahl der Kurgäste erreicht bereits 113 Nummern, die der Fremden 157.

Die neue Kurliste vom Bade Kissingen weiset bis zum 9. Juni 538 Kurgäste nach.

Aus Baden wird berichtet: Man erinnert sich in langen Jahren keiner schönern Frucht als der jetzigen. Das Korn steht in der Bergstraße 7 bis 8 Fuß hoch.

Wien, 4. Juni. Der für unsere Residenz in moralischer Beziehung gewiß einflußreiche Verein zum Schutze entlassener Sträflinge hat in der gestrigen ersten Gesellschaft seine Constituirung erhalten.

Allerlei.

Schreiben eines Soldaten an seine Geliebte.

1 zig Geliebte, du kannst noch
2 feln an meiner
3, da doch mein Herz nur
4 dich schlägt. Unser Staab liegt in
5 Kirchen und
6 trablatt wird dir sagen, daß ich tapfer focht und kein
7 schläfer war. Ich nehme Urlaub jetzt und gieb
8, ehe du glaubst, bin ich bei dir, sage aber ja nicht
9, wenn ich um deine Hand anhalte, denn mir wässern alle
10 nach dir. Ich schreibe diesen Brief in der größten
11 ertigkeit, denn es schlägt
12 und die Post geht ab.

Dein dich 3 liebender Peter.

° ° °

(Mädchen und Uhren.) Junge Mädchen gleichen alten Uhren; sie gehen immer vor. — Eitle Mädchen gleichen Taschenuhren: die lassen sich leicht aufziehen. — Gescheidte Mädchen gleichen Schlaguhren, die schlagen, wenn man sie aufzieht. — Putzsüchtige Mädchen gleichen Thurmuhren: man sieht wohl nach ihnen, wer möchte sie aber in's Haus nehmen? — Schöne Mädchen ohne Verstand gleichen Spieluhren: die wird man bald überdrüssig. — Vorlaute Mädchen gleichen Weckuhren: man hört wohl auf sie, aber nicht gern. — Verwöhnte Mädchen gleichen Sonnenuhren: unter der Haube taugen sie nichts. — Bescheidene Mädchen gleichen Repetiruhren: sie lassen sich nur hören, wenn man sie auffordert. — Anmaßende Mädchen gleichen versetzten Uhren: man läßt sie stehen. — Moderne Mädchen gleichen Cylinderuhren: sie sind sehr flach. — Reiche Mädchen gleichen goldenen Uhren: da frägt man vor Allem nach dem Goldwerth. — Häusliche Mädchen gleichen Pendeluhren: die gehen am sichersten. — Gelehrte Mädchen gleichen Wanduhren: die sind fast nicht zu tragen.

° ° °

(Eltern- und Kindesliebe.) Sehr wahr sagt die Gräfin Hahn in ihrem Roman „Cecil," Alles, was der geliebte Mann gewesen ist und gegeben hat, soll ihr dereinst der Sohn geben und seyn, damit sie in ihm seinen Vater doppelt lieben könne; und ist ihr der Mann nicht gewesen, was sie gehofft, so hat sie zum Sohne die Zuversicht, daß er ihr dieß Alles ersetzen werde. Aus eben dem Grunde haben die Väter leicht eine Vorliebe für die Mädchen. Lieblich, wie die

Mutter ihnen die Jugend gemacht, soll ihnen die Tochter das Alter machen. Schwerlich kann der Moralist, der Psycholog besser die Vorliebe der Eltern für das eine oder andere ihrer Kinder rechtfertigen.

° • °

(Galanterie.) Ein junger Mann fiel die Treppe herunter. Mein Gott! rief eine Dame, welche ihm das Geleit gegeben hatte, erschrocken aus: „Sie haben sich doch nicht weh gethan?“ Dieser antwortete in der Verlegenheit und Beschämung: „O, ich bitte, gar nicht. Im Gegentheil!“

° • °

Ein Knabe, welcher vom Schullehrer war bestraft worden, beklagte sich darüber bei seinem Vater, der ihm darauf einen Gulden gab, mit dem Auftrage, diesen dem Lehrer für die gute Zucht zu überbringen. Der Knabe sagte aber: „Wenn das geschieht, so prügelt der Lehrer mich lahm und Sie arm.“

° • °

Ein Eisenkrämer in Irland, welcher auch Pulver und Schrot verkaufte, ward, als das neue Patentschrot zuerst bekannt wurde, gefragt, wodurch sich dasselbe von dem gewöhnlichen Schrote auszeichne? „Ei — erwiderte der Eisenkrämer — das Patent-Schrot schießt todter!“

Räthselfragen.

Wie heißt die Fee, welche noch heutigen Tages verehrt wird? — Kaffee.

Wann und wo kann man sich am leichtesten erkälten? — Wenn man aus dem Kanton Schwyz in den Kanton Zug reist.

Welch' ein Gericht sind die Kartoffeln? — Ein Land- und Stadtgericht.

Welche Katze miauet nicht? — Die Geldkatze.

In welchem Kleide sehen wir Niemand gern? — Im Sterbekleide.

Welcher Kuß hat viel Einnehmendes? — Der Fiscus.

Welche Länder gehen alle Jahre unter und entstehen alle Jahre auf's Neue? — Die Kalender.

Wer muß fast immer auf dem Lande wohnen? — Die Wahrheit, denn sie findet selten eine gute Statt (Stadt).

Welches Laub fällt nicht, sondern läuft ab? — Der Urlaub.

Die eines andern Landes wiegen ein Loth weniger; das sind? — die Lothringer.

Welche Lungen bekommen nie die Schwindsucht? — Die Nibelungen.

Räthsel.

Wohl stets bedeckt, doch immer naß
Dien' ich dem Ernste wie dem Spaß.
Viel thu' ich des Guten, des Bösen viel,
Und Niemand entbehrt gerne mein' Spiel.

Durch mich hat längst das schöne Geschlecht
Seine untergeordnete Stelle gerächt,
Und wenn ich zum Bösen verführen will,
Steht meine Maschine nur selten still.

Der Prediger doch und der Advokat,
Der Beichtiger auch und der Magistrat
Erfüllten nimmermehr ihre Pflicht,
Bedienten sie meiner dazu sich nicht.

Thürhüterin bin ich, doch in mein
Haus geht Lebendiges selten ein.
Ich diene dem Weisen und Narren zumal,
Und wenn ich dresche, dann bin ich fatal.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 42:
„Flußbett.“

Privatbekanntmachungen.

1. Feinen **raffinirten Würfel-Zucker** in **Paqueten**, wovon 250 Stück auf ein bayer. Pfund gehen, à 28 kr. per Pfund, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Rudolph König in Ansbach.

2. **Zucker** in **Form** von **kleinen Würfeln** ist angekommen bei

J. C. M. Lodter.

3. **Zucker** in **Würfelform.**

Wir erhielten **feinen Melis** in Würfelform, wovon das Pfund-Paquet 250 Würfel enthält und 28 kr. per Pfund kostet.

Materialwaaren-Handlung von **Bub u. Sohn.**

4 **Zucker** in **Würfeln** ist nun angekommen bei

Ernst Vogel.

Fremden-Anzeige vom 18. Juni 1844.

Krone. Hr. Kfm. Helbert v. Lübeck, Hr. Priv. Karle v. Constanz, Hr. Dr. Bucher v. Hamburg.

Stern. Hr. Kfm. Pistorius mit Fam. v. Hildesheim, Hr. Gastwirth Auernheimer v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Kluge mit Fam. v. Mkt. Breit, Meinhardt v. Dresden.

Löwe. Hr. Dr. v. Jan mit Fam. v. Burghaslach, Hrn. Kfl. Schmidt v. Nürnberg, Lehmann v. Fürth, Hr. Pfarrer Clarus mit Fam. v. Sommersdorf, Hr. Künstler Eckstein v. München.

Zirkel. Hr. Kfm. Gugler v. Culmbach, Mad. Walther v. Heilbronn, Hr. Optikus Münchner v. Erfurt, Hr. Maler Freinlein v. München, Hr. Lieut. Pammer v. Straubing, Hr. Kfm. Flösch v. Ellingen.

Weißes Roß. Hr. Färberm. Sammheimer, Hrn. Kfl. Hünfeldey, Siegmund, Mamlo v. Nürnberg, Zucker v. Welbhausen, Lowersitz v. Fürth.

Strauß. Hr. Kfl. Holzinger v. Feuchtwang, Hr. Fabr. Latenburger v. Pforzheim, Hr. Weinhändler Breitenbach v. Obernbreit.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Augsburg, am 7. Juni	—	—	20	19	—	—	—	—	14	51	—	—	—	—	13	20	—	—	—	—	6	7	—	—
Nürnberg, am 1. „	—	—	18	42	—	—	—	—	12	32	—	—	—	—	12	12	—	—	—	—	6	48	—	—
Ingolstadt, am 8. „	—	—	18	33	—	—	—	—	13	56	—	—	—	—	11	16	—	—	—	—	6	36	—	—
Schwabach, am 14. Juni	18	20	17	15	17	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	30

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck!, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 44.

Freitag, Albanus. Aloysus. **21. Juni 1844.**

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Chronik und Umgegend.

De 7. Januar 1723 starb auf dem Jagdschloß Reichenbach der Markgraf Wilhelm Friedrich im 38. Lebensjahre. Ihm folgte der 11jährige Prinz Markgraf Carl Wilhelm Friedrich, geboren den 12. Mai 1712. Wegen Minderjährigkeit desselben übernahm seine Mutter Christiane Charlotte die vormundschaftliche Regierung bis zum Jahre 1729. Am 30. Mai 1729 übernahm er die Regierung, vermählte sich an demselben Tage in Berlin mit Friederike Louise, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm von Preußen, und hielt mit derselben seinen feierlichen Einzug in Ansbach am 21. Juni 1729.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Juni. Zufolge des General-Conspects, welchen das statistische Büreau des k. Ministeriums des Innern vor Kurzem vollendet, betrug die Gesammtbevölkerung unseres Königreichs im Jahr 1837: 4,315,469, im Jahr 1840: 4,370,977 und im Jahre 1843: 4,440,327 Seelen, darunter gehören 4,370,581 Einwohner dem Civil- und 69,346 dem Militärstande an. Die Gesammtbevölkerung nach Familien beträgt für 1843: 987,463.

Berlin, 12. Juni. Die heutige allgemeine Preußische Zeitung meldet aus Schlesien, daß in Altfrießland Excesse, in Leutmannsdorf ein Auflauf, statt gefunden habe, in Peterswaldau und Langenbielau die Ruhe vollkommen hergestellt, und dieselbe sonst in keinem Theile des Gebirgs gestört worden sey. Von den in Aufruhr gerathenen Webern sind 13 Mann auf dem Platze geblieben, die Massen wurden auseinander gesprengt, die Rädelsführer verhaftet oder auf der Flucht ergriffen, indessen sind Noth und Unfriede noch immer groß. Es ist ein Kampf um das tägliche Brod, zu dem der Hunger antreibt. Recht aufgeklärt ist man übrigens auch hier über die Verhältnisse noch nicht, da die Bresl. Zeitungen keine selbstständigen Artikel durch die Censur bringen konnten. — Die bayerischen Bierschenken haben uns auch hier in Berlin eine gewaltige Händelsucht und Lust an blutigen Köpfen gebracht. Das Branntweintrinken nimmt hier wirklich ab, aber das Bayerbiertrinken nimmt zu, und die Zahl der Betrunkenen mehrt sich, wie die Zahl der

Mitglieder der Mäßigkeits-Vereine. — Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend halb 6 Uhr hier in Berlin angekommen und nahm in dem Gesandtschafts-Hôtel sein Absteige-Quartier. Heute ist große Familientafel bei Hofe und morgen reist der Kaiser in aller Frühe mit einem besondern Eisenbahnzuge nach Stettin ab, um mit dem dort wartenden russischen Dampfboote sogleich nach Petersburg abzugehen. Der Krankheitszustand der Großfürstin Alexandra soll sich etwas bessern, und es steht daher immer noch zu erwarten, daß Se. Maj. der Kaiser im Lauf dieses Sommers noch nach Deutschland kommen wird, um Kissingen zu besuchen.

In Köln wurde am 8. dies ein Ackerknecht, vormaliger Arbeiter an der Eisenbahn, der wegen Ordnungswidrigkeiten früher verabschiedet und im December v. J. aus Rache eine Hacke und in einiger Entfernung davon einen Hebebaum über die Schienen der Fahrbahn gelegt hatte, damit der von Köln nach Aachen fahrende Zug aus den Schienen geworfen würde, wegen dieses gefährlichen Bubenstücks von den Assissen mit fünfjähriger Zuchthausstrafe belegt.

London, 12. Juni. Unter den Geschenken, welche der Kaiser von Rußland während seines kurzen Aufenthalts in London mit höchst freigebiger Hand gespendet hat, sind folgende: Jeder des sechs Lords vom „Haushalt der Königin" erhielt eine goldene, diamantengeschmückte Dose mit des Kaisers Bildniß; die Stallmeister erhielten ähnliche Dosen mit der Namens-Chiffer in Brillanten und die drei ersten Offizianten des Marstalls einfache goldene Dosen. Außerdem hinterließ der Kaiser eine ziemliche Anzahl weniger werthvollen Dosen, deren Vertheilung dem „Master of the Household," August Murray anheimgestellt blieb. Für die Dienerschaft im Allgemeinen würden 2000 Ducaten angewiesen. Dem Verein zur Unterstützung in Noth gerathener Ausländer hat der Kaiser 1000 Guineen überlassen; die Polizei-Commissäre und die Officianten im Consularhaus wurden mit werthvollen Ringen bedacht; daß auch die Offiziere und die Mannschaften der Dampfschiffe, welche den Kaiser und sein Gefolge nach England gebracht und auf den Continent zurückgeführt haben, reichlich beschenkt worden, versteht sich von selbst.

Allerlei.

Verdient Professor Stieber keinen Denkstein?

Im Friedhof' war ich jüngst alleine,
Und sucht der Liebe Unterpfand,
Ein Kränzchen wand' ich für die Kleine,
Die grauses Schicksal mir entwand.

So Mancher, fand ich, war hinüber,
Der hohe Achtung sich erwarb,
Wo — fragt ich — liegt Professor Stieber,
Der schon vor ein'gen Jahren starb?

Der Mann, der einst zu jeder Stunde,
Still' Lind'rung in die Wunden goß,
Aus dessen wohlberedtem Munde
Ein Strom des ächten Wissens floß?

Vergebens fragt' ich aller Orten:
„Ach edler Mann, ist denn kein Stein,
„Kein hölzern Kreuzchen dir geworden,
„Das sagt — wo ruhet dein Gebein?"

Ihr Alle, die zu dessen Füßen,
Belauschet seiner Lehre Wort,
Laßt mit mir Eure Thränen fließen,
Kein Denkmal sagt des Grabes Ort.

D . . . .

(Nürnbergisches.) Am 9. September 1704 wurde der seit dem 12. September 1693 errichtete hölzerne Bauernpranger auf dem grünen Markte zu Nürnberg, wegen der Ankunft des römischen Königs Josephs I., weggenommen, ohne jemals gebraucht worden zu seyn. Schon im Jahr 1622, den 38. Juni, ließ der dortige Rath einen solchen Pranger auf dem Markt errichten, um nach dem Inhalte eines alten Rescripts: „die Jenigen Manns- und weibs-Personen, welche sich mürrisch und ungehorsam bezaigen, das Fleisch, Eyer, Saltz, schmalz, Zimmeß, welk, Auch grüne gartenfrüchte, Rube, Salat, Peterle, Zwiffel, Kol, Kraut den Leuten versagen oder nicht nach dem satz und Tax geben, Auch das Kupferne gelt nit nemen werden oder wollten und angeben würden, daran zu stellen, und darzu in halseißen zu schließen."

Zu einem Großsprecher, welcher sich einst beleidigender Reden gegen Jemand bediente, sagte Letzterer: „Lassen Sie es gut seyn, Sie haben das Pulver nicht erfunden, ich zwar auch nicht, aber ich habe es schon gerochen." —

In Danzig ist gegenwärtig ein Katzentheater aufgestellt. Unter andern Kunststücken geben 4 Kater auch ein Whistspiel zum Besten, das sie anfänglich mit großer Ruhe darstellen. Plötzlich aber miaut ein Kater, dieß ist der Zank; endlich werfen sie sich die Karten und Marken in's Gesicht. Am Ende sprechen alle 4 Kater das Wort Whist vernehmlich aus und spielen weiter. Neulich kam ein Hund in dieses Theater; er wäre von den Whistspielern beinahe ermordet worden. So soll sich auch ein Profaner in's Spiel nicht einmischen.

Logogryph.

Er lebt nicht mehr; doch wird er ewig leben,
Der Mann, von Tausenden verehrt;
Der stets mit hohem, göttlich reinem Streben,
Das Wahr' erforschet und gelehrt.

Deß großer Geist in der Geschichte Tiefen
Und in des Glaubens Klarheit drang,
Und wenn ihn dann die Musen zu sich riefen,
Begeistert sich gen Himmel schwang.

Und nehmt Ihr weg das erst' und letzte Zeichen,
Ist hin der Mann, so hoch verehrt,
Dann seht Ihr eine Mutter sonder Gleichen,
Die tausend Kinder pflegt und nährt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 43:
„Die Zunge."

Privatbekanntmachungen.

1. Es ist ein schön gearbeiteter stählerner Kettensporn gefunden worden. Bei der Redaktion zu erfragen.

2. **Neue Häringe** bei Wilhelm Ferdinand **Mackeldey**.

3. Ich mache hiermit bekannt, daß mir vom hochlöblichen Magistrate der k. Kreis-Hauptstadt Ansbach die Concession zur Ausübung des Metzger-Gewerbes ertheilt worden ist, und eröffne dasselbe schon morgen, als Samstag den 22. dieses Monats. Unter der Zusicherung reellster Bedienung empfiehlt sich zu geneigter Abnahme Ansbach, den 21. Juni 1844.

Michael Schöppler, Metzgermeister,
Kirchengasse, Lit. A, 16.

Lotto.

In der 1051. Ziehung in Regensburg, den 18. Juni, kamen die Nummern

86. 50. 21. 30. 63.

Die nächste Ziehung ist am 27. Juni in Nürnberg.

Fremden-Anzeige vom 19. u. 20. Juni 1844.

Krone. Hr. Kfm. Kleber v. Mannheim, Hrn. Priv. Rastädter v. Berlin, Pfund v. Coblenz, Hrn. Kfl. Kreuzer v. Frankfurt, Zschille v. Grünberg, Hr. Priv. Rüttinger v. Mannheim.

Stern. Hr. Priv. Barrot v. Wien, Hrn. Kfl. Krupp v. Elberfeld, Hak v. Aachen, Housemann u. Gödtmann v. New-York, Weiß v. Mkt. Breit, Hrn. Priv. Wanschaf v. Meklenburg, Wetzstein v. Wien, Hrn. Kfl. Röhrig v. Frankfurt, Weiler v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Kfm. Schimmel v. Pappenheim, Fräul. Eckstein v. München, Hrn. Kfl. Böschel u. Gärtner v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Handelsm. Levi v. Fürth, Hr. Chemiker Lagerer v. Carlsruhe, Hr. Sänger Loser v. Berlin, Hrn. Priv. Wolf v. Obergailnau, Hr. Herbst v. Plauen, Hr. Kfm. Kurzbaum v. Colmar.

Strauß. Hr. Ziegelhüttenbesitzer Obermeier v. Heidenheim, Hr. Kfm. Neustein v. Treuchlingen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 19. Juni	15	41	15	19	14	30	11	34	11	17	10	52	—	—	—	—	—	—	5	54	5	23	5	18
München, am 17. „	—	—	18	50	—	—	—	—	12	41	—	—	—	—	12	36	—	—	—	—	6	34	—	—
Würzburg, am 15. „	17	—	15	57	13	30	9	45	9	23	9	—	—	—	—	—	—	—	5	36	5	12	3	54
Schwabach, am 11. Juni	18	2.	1.	15	17	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	30

Briefkasten-Revue. Gleich Adlern wünschest Du zu fliegen? —
— Verlerne doch zuerst das Kriechen! —

Wie eine schwarze Farbe mit kaltem Wasser anbrennt. — Wie sich ein Bauern-Zwölfer bei Wind und Regen mit Glanz in einen schlechten Groschen verwandelt. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaktion gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 45.

Sonntag, Basil. 23. Juni 1844.

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Zum Johannisfeste.

Hat die lange Nacht vollendet
Und das große Werk vollbracht?
Ist der tiefe Schlaf geendet,
Sind die Schläfer aufgewacht? —
Seines Thores breite Flügel
Hat der Friedhof aufgespannt,
Düfte athmen seine Hügel,
Blumen decken ihren Sand.

An den Kreuzen prangen Kränze,
Aus der Urne ragt der Strauß,
Mit der Fluren Pracht im Lenze
Schmückt der stille Schmerz sein Haus.
Denen, die der Herr gerufen,
Gilt die fromme Huldigung,
Die beblümten Hügel schufen
Liebe, Dank, Erinnerung.

Schaaren drängen durch die Pforte,
Die zu eng' der Menge ist;
Jeder sucht an diesem Orte,
Was als Schwerstes er vermißt.
Sehnsuchtsvoll in jene Ferne
Blickt das gläubige Gemüth,
Wo es im Gebiet der Sterne
Das Vermißte wandeln sieht.

Hoffnung frohen Wiedersehens
Holt auf Gräbern sich der Geist,
Die des ewigen Vergehens
Düstern Zweifeln ihr entreißt;
Andacht weckt in allen Herzen
Der Besuch im Leichenhain,
In dem Schimmer lichter Kerzen
Spiegelt sich ihr Wiederschein.

Ach! in dem geweihten Boden
Ruht so manches theure Herz,
Gottes Friede allen Todten,
Trost und Lind'rung unser'm Schmerz!
In dem Schooß der Erde waltet
Ew'ger Weisheit Wunderkraft,
Die das Saamenkorn entfaltet
Und den neuen Keim erschafft.

Diejenigen Herrn **Abonnenten** auf das **Ansbacher Tagblatt,** welche dasselbe in das Haus geschickt erhalten, und dasselbe **heute** und täglich nicht bis Mittag 11 Uhr im Hause haben, wollen solches der Redaktion gefälligst mittheilen, damit alle Unordnungen beseitigt werden können.

Vermischte Nachrichten.

München, 18. Juni. Prinz Luitpold ist von seinem Unwohlseyn gänzlich wieder hergestellt und bewirthete vor einigen Tagen auf sehr freundliche Weise das hiesige Cürassier-Regiment, das auf einer militärischen Promenade seinen Rückzug über Nymphenburg nahm, und im dortigen Schloßhofe etwas ausruhte.

— Se. k. Hoh. der Kronprinz wird nicht, wie es geheißen, diese Woche hier eintreffen. Es ist noch nicht bestimmt, wann Höchstdieselben mit der Frau Kronprinzessin Hohenschwangau verlassen werden, um nach Berchtesgaden zu gehen, von wo aus nur die Kronprinzessin sich nach Kissingen begeben werden.

— Briefen aus **Ingolstadt** zufolge kam es in den letzten Tagen daselbst zu Auftritten, die große Aehnlichkeit mit jenen hatten, welche vor sieben Wochen in unserer Stadt vorfielen. Bräuer, Fleischer und Bäcker wurden auch dort schwer heimgesucht. Es befinden sich bekanntlich in Ingolstadt 4 bis 5000 Individuen, die an den Festungswerken arbeiten, größtentheils Leute aus allen Gegenden Deutschlands zusammengewürfelt. Näheres ist bis jetzt über die Sache nicht bekannt, doch soll die Ruhe wiederum vollkommen hergestellt seyn. — Einen Hauptanlaß gab der Streit eines Arbeiters mit einem Polizeidiener, der jenen verhaften sollte, und, als er sich zur Wehre setzte, den Säbel gegen ihn gebrauchte, wobei der Arbeiter den Tod fand. Die Erbitterung darüber unter den Arbeitern führte zu den Excessen. — Von Eichstädt und Neuburg ist Militär-Verstärkung in Ingolstadt eingerückt, und der Divisions-Commandant General-Lieutenant Graf Albert v. Pappenheim von Augsburg dorthin abgereist. —

Greiz, 14. Juni. Das vor vier Monaten durch die Geburt eines Erbprinzen uns zu Theil gewordene große Glück war nur von kurzer Dauer. Es hat der Vorsehung in ihren unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, denselben heute Nachmittag 2 Uhr, nach kurzer Krankheit, wieder von dieser Welt abzurufen. Dieser so äußerst schmerzliche Verlust hat das hochfürstliche Haus und das ganze Land in tiefe Trauer versetzt. (L. Ztg.)

Freie Städte. In Lübeck wird am 1. Juli ein großartiges Sängerfest gehalten; 25 Liedertafeln, zusammen an 400 Sänger versammeln sich, um weltliche und geistliche Lieder zu singen.

Rom, 3. Juni. Die am 28. Mai vom König von Bayern in seinem Gesandtschafts-Hôtel abgehaltene Cour war, wie allgemein bemerkt ward, glänzender als sonst der Fall zu seyn pflegte. Sie wurde das vorzüglich durch den Luxus des Hofstaates des Cardinal-Collegiums, dessen Mitglieder ohne Ausnahme dem König aufwarteten. Denn wer in Rom war, wird sich erinnern, daß die Galla-Carosse eines Cardinals, an der selbst die Radspeichen mit dickem Ducatengold übergossen sind und deren schwarzes Viergespann vom und im edelsten Metalle strahlt, mit weniger Souveräne Equipagen zu vergleichen sind. Bei der Cour Anwesende versichern, das gegenseitige Wohlwollen zwischen dem König und diesen hohen geistlichen Würdenträgern habe sich bei dieser Gelegenheit auf das glänzendste gezeigt. Der König bringt auch dießmal den größten Theil des Tages in den Ateliers mehrerer Künstler und in ihrer Gesellschaft zu. Die ausgezeichnetesten derselben waren in letzter Woche zu einem Wein-Bankett auf die Villa di Malta von ihm eingeladen worden. (D. A. Z.)

St. Petersburg, 8. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat für alle Truppen, mit Ausnahme der Husaren, statt der jetzt gebräuchlichen Tschakos, eine neue Kopfbedeckung, in Helmen bestehend (den

preußischen ähnlich) anbefohlen. Diese Helme werden vom Garde- und Grenadierkorps nebst ihrer Artillerie, so wie auch von allen Cadetten-Corps und vom adeligen Regiment mit Haarbüschen getragen; ohne Haarbüsche von den Truppen der Armee nebst der Artillerie.

Hiesiges.

Um allenfallsigen Uebertreibungen in andern Zeitungen über den jüngsten Vorfall in Feuchtwangen vorzubeugen, bemerken wir Folgendes: Die Unterthanen dieses Gerichts, welche den Auftrag zum Bau einer neuen Distriktsstraße erhielten und darin eine Last aufgebürdet zu erblicken glaubten, die sie nicht zu ertragen vermöchten, vereitelten einen dazu bestimmten Strichtermin durch ungestümme Einwendungen. In dessen Folge wurde daselbst vergangenen Dienstag durch einen k. Regierungs-Commissär, Herrn Regierungs-Assessor v. Lindner, ein neuer Strichtermin abgehalten, wozu zur Vermeidung allenfallsiger Unordnungen drei Escadronen Cheveauxlegers von Ansbach und Triesdorf beordert wurden. Dem k. Regierungs-Commissär gelang es durch Würde und Humanität den Unterthanen ihren Irrthum zu benehmen und sie zufrieden zu stellen, so wie auch durch die musterhafte Haltung des abgeordneten Militärs und die Umsicht ihres Commandanten, Herrn Major v. Stockum, alle unruhige Auftritte vermieden wurden. —

Allerlei.

Ein Aufschneider erzählte in einer Gesellschaft etwas ganz Unglaubliches von seiner Antipathie gegen die Katzen, bei deren Anblick er schon oft in Ohnmacht gefallen sey. Er könne ein Fieber bekommen, wenn ihm nur ein Haar von einer Katze an seinem Leibe hänge ꝛc. „O, das ist gar nichts, erwiederte Einer, den diese Uebertreibungen verdrossen. Neulich gehe ich durch eine Straße, auf einmal überfällt mich ein Schauer, und mir war, als wäre ich an allen Gliedern gelähmt. Mein Gott, dachte ich, was ist das? Endlich sehe ich in die Höhe, und über meinem Kopfe hängt ein Schild, worauf eine Katze gemalt ist."

Privatbekanntmachungen.

1. Der Bauer und der Hausknecht mit dem Hambacher.

O du Glanz der Herrlichkeit!
Wie dir der Bauer 'nen Zwölfer reicht,
Um den Kutscher zu besorgen,
Nach Haus zu kommen noch vor Morgen.

Wie schnell mußt' du den Rock vertauschen,
Nach einer Hausknechts-Schürze laufen,
Dem Kutscher nach bei Wind und Regen,
Des versprochenen Zwölfers wegen.

Wie du ihn hast beim Licht besehen
Da — war's ein schlechter Groschen nur!
Dich Bauer treff' nun Wind und Regen —
Statt Zwölfer einen Groschen nur! —

E. L.

2. Die beiden **Declamatoren: Wahrfritz** und **Wildner** aus **Nürnberg,** beabsichtigen heute **Sonntag** den 23. dies, Nachmittags 4 Uhr auf der **Ziegelhütte** und Abends 7 Uhr im **Faaß'schen Garten-Locale** eine **declamatorische Production** in **Nürnberger Mundart,** meist komischen Inhalts zu geben und laden ein hochgeehrtes Publikum dahier ergebenst dazu ein.

3. **Heute Sonntag,** den 23. Juni ist **Harmonie-Musik** auf dem **Weinberg.**

4. **Morgen** als **Montag** zur **Johannisfeier** ist **Harmonie-Musik** auf dem **Nußbaum.**

5. **Morgen Nachmittag** ist zur **Johannisfeier Garten-Musik;** wozu ergebenst einladet

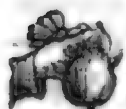
Wittwe Hornung.

---

6. Daß der C. Fürst nicht mehr in meinen Diensten ist, und sonach von jetzt an keine Aufträge von mir zu vollziehen hat, mache ich hiemit bekannt.

Ansbach, den 22. Juni 1844.

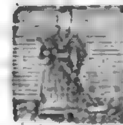
C. Brügel, Kanzleibuchdrucker.



7. Es werden 600 fl. Kindsgelder auszuleihen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

---

8. Nächsten Mittwoch ist Lottoschluß für die 390. Ziehung in Nürnberg.



9. Ein Mädchen, welches reinlich ist, das Kochen versteht und sich den übrigen Haus-Arbeiten unterzieht, wird auf Laurenzi in Dienst zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

---

10. A. 72., in der Büttengasse ist das oberste Quartier für eine stille Familie bis Laurenzi zu vermiethen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Herr Schuhmacherm. Kleinknecht.

Fremden-Anzeige vom 21. u. 22. Juni 1844.

Krone. Hr. Kfm. Helfert v. Mainz, Hr. Priv. Wieland v. Münster, Hr. Dr. Jäger v. Berlin, Hr. Kfm. Schindler v. Bingen, Hr. Priv. Alberer v. Creuznach.

Stern. Hr. Frhr. v. Bülow v. Wien, Hrn. Kfl. Schwager v. Bremen, Berg v. Stuttgart, Hr. Oekonom Schmidt v. Ludwigsburg, Hrn. Kfl. Grünberger v. Leipzig, Mauerer v. Frankfurt, Hr. Dr. Hagen v. Windsheim.

Löwe. Hr. Graveur Rausche v. Heilbronn, Hrn. Kfl. Ritter v. Nürnberg, Müller v. Schweinfurt, Oelschlegel v. Bamberg, Freifrau v. Burchtorf v. Würzburg, Freifrau Majorin v. Burchtorf v. Frankfurt.

Zirkel. Hr. Kfm. Mendl v. Brür, Hr. Maler Rumpf v. Hamburg, Hr. Kfm. Langenmayer v. Coblenz, Mad. Jadl v. Wien, Hr. Priv. Lauf v. Stettin.

Weißes Roß. Hr. Dr. Steinheimer mit Fam. v. Schillingsfürst, Hr. Kfm. Schmidt v. Nürnberg, Hr. Pfarramts-Candidat Ropitsch v. Kolmberg, Frau Stadtkommissärin Zebler v. Fürth.

Strauß. Hr. Kfm. Guthmann v. Feuchtwang, Hr. Bleichbesitzer Hauf v. Waizendorf, Hrn Gebr. Steiner, Handelsl. v. Diensbach.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 22. Juni	16	—	15	36	15	15	11	22	11	11	10	53	—	—	—	—	—	—	5	54	5	28	5	18
München, am 17. „	—	—	18	50	—	—	—	—	12	41	—	—	—	—	12	36	—	—	—	—	6	34	—	—
Würzburg, am 15. „	17	—	15	55	13	30	9	45	9	23	9	—	—	—	—	—	—	—	5	36	5	12	3	54
Dinkelsbühl, am 14. „	17	41	17	9	16	8	—	—	12	28	12	9	13	3	12	51	12	—	5	28	5	16	5	

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 12. den 23. Juni 1844.

Die Blume.

O zürne nicht, daß stets mein Blick
An deinem Auge hängt,
Es ist der Sehnsucht Blume nur,
Die sich zum Lichtstrahl drängt.

Die Sonne weckt ja süßen Duft
Und Farbenglanz zumal,
D'rum hängt die Blume innig treu
Am heißen milden Strahl.

Und saugt sie freudig auch den Tod
Vom Strahl in ihre Brust;
Ach bin ich nicht gestorben längst
Vor Sehnsucht Schmerz und Lust?

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

(Fortsetzung.)

Von Schrecken erfaßt, ließ sie die Laute fallen und drückte die Hände fest vor die Augen, um den Gefürchteten nicht zu sehen. Da war ihr, als hörte sie von einer wohlbekannten theuern Stimme ihren Namen aussprechen; langsam sank die Hand vom Auge herab, weil sie die süße Täuschung festzuhalten wünschte. Aber wie ward ihr, als sie wirklich Albrechten in seiner ganzen männlichen Schönheit, den milden Ausdruck im kühnen Heldenauge, vor sich stehen sah!

Sanft und ehrerbietig küßte er ihre hingesunkene Hand und sagte mit innigem Tone: „Verzeihet theures Fräulein, daß ich Euch erschreckte. Aber, theils konnte ich dem Wunsche, Euch sobald als möglich zu sehen, nicht widerstehen, theils schien es mir für den Zweck meines Hierseyns ein so glückverheißendes Zeichen, daß Ihr der erste Gegenstand waret, den ich erblickte, daß ich diese Gunst des Geschicks nicht unbenützt lassen konnte. Doch was hält mich ab, Euch, holde Sophie, selbst sogleich mit dem heißen Wunsche bekannt zu machen, der mich hierher führt, und dessen Erfüllung oder Verschmähung ich am liebsten ohne fremde, selbst ohne elterliche Einmischung, von Eurem eigenen Munde vernehmen möchte."

„Sophie," fuhr er fort, indem er die Hand der verwirrten Jungfrau näher an sich zog, „ich bringe Euch hier einen neuen Menschen, nicht jenen in unwürdigen Banden gefangenen zurück, welchen Ihr in Nürnberg verließet. Mein Herz

ist nun frei davon, und nur dem holden Eindruck zugekehrt, den Eure liebliche Erscheinung beim ersten Blick auf mich machte, wo mein besseres Selbst erkannte, daß bloß Euer Besitz das wahre Glück meines Lebens zu gründen vermöge. Könnt Ihr mir den kurzen Rausch einer Verirrung vergeben, und hat Euer Herz keine Abneigung gegen mich gefaßt, so antwortet mir frei und offen, ob Ihr Euch entschließen könntet, Albrecht von Zollern zu Eurem Gatten zu wählen?"

„Herr Burggraf, Ihr überrascht, Ihr verwirrt mich!" entgegnete Sophie mit zitternder Stimme. Doch entzog sie ihm ihre Hand nicht, und als er ihr forschend und bittend in's Auge blickte, machte ein Strom von Thränen ihrem, so plötzlich von Gram zum Entzücken übergangenen Gefühle Luft.

„O Sophie, wie reich machen mich diese köstlichen Perlen, die nur bewegte Empfindung hervorzulocken vermag!" rief Albrecht aus, zog ihren Arm innig an seine Brust und fühlte die Seligkeit reiner, heiliger Liebe erst jetzt in ihrer ganzen Stärke. „Gott! mein Vater!" sprach endlich zuerst Sophie, indem sie sich erröthend von seinem Busen erhob, — „er hatte andere Pläne." —

„Seyd ruhig, geliebte Sophie, ich weiß nun, daß ich diesem schönen Herzen nicht fremd bin, und für das Uebrige laßt mich und Schwester Elisabeth sorgen," erwiederte er ruhig, einen Brief von seines Bruders Gemahlin emporhaltend.

„Ach Ihr wart ihm immer theuer," entgegnete Sophie, „aber —"

„Ich eile mein Glück bestätigen zu hören," rief Albrecht, drückte einen heißen Kuß auf Sophiens zarte Hand, und eilte aus dem Garten, um seinen Einzug in's Schloß zu halten und die gräflichen Eltern aufzusuchen.

Während dem ging Sophie, das Herz voll Wonne, Hoffnung und doch nicht ganz ohne Furcht, in ihre Kammern zurück und harrte dort unter Herzklopfen des Boten, welcher sie zu ihren Eltern rufen würde. Doch ach! wie reich war diese Stunde an Empfindungen. Ihr kühnstes, aber längst aufgegebenes Hoffen war nun erfüllt, die peinlichste Erwartung in ungeahnte Seligkeit verwandelt worden. Der Liebe des Stillgeliebten, seiner Nähe gewiß, fürchtete sie kein Schicksal mehr. Und dankend lag sie vor Gott auf den Knieen, als ihre Mutter hereintrat und sie mit freudestrahlenden Blicken in die Arme des Vaters geleitete, der ihrer im großen Rittersaale an Albrechts Seite harrte, um den Segen über die Glücklichen auszusprechen.

Wenige, aber himmlisch schöne Tage schwanden den Verlobten dahin, so lange Albrechts Anwesenheit in Henneberg dauerte. Täglich verbanden sich ihre Herzen inniger, je mehr sie im vertrautern Umgang ihren beiderseitigen Werth enthüllten. Sophie ehrte mit Stolz und Bewunderung den edlen, tadellosen Helden in ihrem künftigen Gemahl, den ihre Seele mit grenzenloser Liebe umfing, während er in ihr das Urbild der Reinheit und Weiblichkeit liebte, und Jutta's verführerischen Reiz neben ihrer stets mehr aufblühenden jugendlichen Schönheit vergaß.

Selbst der Gedanke an den beleidigten Markgrafen störte die Glücklichen nicht. Der Graf von Henneberg hatte ihm so eilig wie möglich einen Lehensmann mit einem höflichen Abschlagschreiben entgegengesandt, und seitdem war alles still geblieben. Nur Sophie zitterte noch vor der nahen Trennung von dem Geliebten, welche ihrer ewigen Vereinigung vorhergehen mußte; und mit lautem Weinen, von quälenden Ahnungen durchzuckt, lag sie an Albrechts Brust, als er sie endlich verließ, um den Empfang der holden Braut auf seiner heimathlichen Burg vorzubereiten.

Auch Albrecht riß sich, trotz der Aussicht naher Wiedervereinigung, nicht minder schmerzlich aus ihren Armen los; und je weiter er sich von ihr entfernte, desto mehr wurde er sich des Zaubers von Sophiens reiner Nähe bewußt, den er überall vermißte.

In möglichster Eile wollte er den Weg nach Nürnberg zurücklegen. Doch nöthigten ihn politische Verhältnisse dießmal die Straße einzuschlagen, welche bei Kulmbach vorüberführt, und die er auf der Hinreise vermieden hatte.

Es war Abend und dämmerte bereits, als Albrecht beim Ausgang einer Thalschlucht den dunklen Buchenwald vor sich erblickte, welcher den Rücken des Berges bedeckt, auf dessen vorderen Spitze sich die damals so stolze, jetzt ihrer Mauern beraubte Feste Plassenburg erhebt. In schwärzlichem Grau schauten ihre Thürme über die majestätischen Bäume herüber und das Auge blieb ungewiß, ob schwarze Fahnen von ihren Zinnen wehten, oder der scheue Flug düsterer Nachtvögel die Thürme umkreiste.

Albrechts Blicke hingen lange unverwandt an dem Orte, wo sein Herz zuerst von der Gluth der Leidenschaft durchbebt wurde und an dem noch jetzt die schöne Wittwe lebte, deren Bild ihm damals so blendend aus dem Grün dieses Waldes entgegentrat. Wie jetzt sein Laub, so war auch Albrechts Liebe gewelkt. Die Erinnerung daran fiel mehr lästig als angenehm auf seine Seele. Er küßte Sophiens Feldbinde, welche seinen Harnisch umwand, und gab seinem Rosse die Sporen, um so bald als möglich dieser Nähe zu entkommen, und eine ziemlich entfernte Herberge zu erreichen, wo er die Nacht zubringen wollte.

So war er seinem Gefolge in raschem Trabe eine gute Strecke vorangeeilt, als plötzlich Waffengeräusch in seiner Nähe ertönte und er sich von mehreren Kriegern umringt sah, aus deren Mitte ihm ein stattlicher Ritter mit geschwungenem Schwerte entgegenstürzte. „Dieß für Sophien von Henneberg," rief er mit donnernder Stimme, indem die Schwere seiner Waffe mit solcher Gewalt auf Albrechts Schulter niederfiel, daß ihre Schärfe die Naht des glänzenden Stahls durchdrang und Blut aus dem gespaltenen Harnisch spritzte.

„Schämt Euch Markgraf von Meissen, ehrliche Ritter aus dem Hinterhalt zu überfallen!" rief ihm Albrecht zu und seine Klinge blitzte im kühnen Schwunge rechts und links ihm und den Reisigen entgegen, welche sich an ihn drängten und ihn zu entwaffnen strebten. Sie flohen wie scheues Wild vor seinen Streichen zurück; doch stürmischer drang der Markgraf, von Eifersucht rasend, nun selbst auf seinen Nebenbuhler ein. Ein hitziges Gefecht begann. Albrecht kämpfte mit Löwenwuth, Blut floß von beiden Seiten; die scheuen Knappen wagten sich von Neuem heran ihrem Herrn beizustehen, und schon wurde Albrechts Arm vom Blutverlust matter, seine Streiche schwächer, als sein Gefolge, dem Waffengeklirre zueilend, heranstürmte, sich Bahn zu ihm machte und die feigen Söldlinge in die Flucht trieb, denen ihr Herr wankend folgte.

Doch kaum hatten die Feinde den Rücken gewandt, so sank auch Albrechten das Schwert aus der wunden Hand; Todesblässe folgte der Erhitzung des Kampfes, seine Augen schlossen sich und er sank ohnmächtig vom Pferde zurück, seinem Stallmeister in die Arme.

Voll Schrecken eilten seine Getreuen den geliebten Herrn der schweren Rüstung zu entkleiden, seine Wunden zu untersuchen und nach Möglichkeit zu verbinden. Sie wurden, zur Freude dieser ehrlichen Herzen, weniger tief gefunden, als sie anfangs befürchteten, und schienen nur Ruhe und Pflege zu bedürfen. Aber wo sollte man dieselbe besser für Albrecht finden können, als in der nahen Burg, deren Eigenthümer er war. In der Schnelligkeit ward daher von Baumästen eine Tragbahre gemacht, der betäubte Ritter darauf gelegt und in düsterem Schweigen langsam durch den Buchenwald bis vor's Thor der Veste getragen.

Es war unterdessen völlig Nacht geworden. Eulen und Fledermäuse schwirrten den Ankommenden von den hohen Zinnen entgegen. Die Zugbrücke war aufgezogen, überall herrschte Schweigen und Finsterniß und nur aus einem kleinen Fenster in der Mauer schimmerte noch matt das Licht des Wächters durch die runden Scheiben. Albrechts Stallmeister stieß in's Horn; lange blieb sein Ruf

unbeantwortet; endlich erschien der alte Kurt und fragte unwillig, wer noch so spät Einlaß begehre?

„Der verwundete Burgherr Albrecht von Zollern ist hier und bedarf schleunig Pflege und Ruhe!“ rief man ihm entgegen. So schnell als er vermochte, öffnete nun Kurt mit zitternden Händen die schweren Thorflügel, ließ die Fallbrücke nieder und ging mit einer brennenden Fackel der Tragbahre des Verwundeten voran, um sie sicher über den Abgrund zu leiten. Von dem Geräusch aller dieser Bewegungen erwachte Albrecht einen Augenblick aus seiner Betäubung. Er schlug langsam die Augen auf, erkannte den Ort, wo er sich befand, machte unwillig eine wegwinkende Bewegung mit der Hand und sank gleich darauf von Neuem in seinen kranken Schlummer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Die Chinesen scheinen jetzt auch einzusehen, daß es für sie nöthig ist, zu wissen, was es an der Zeit sey. Ein einziger Londoner Uhrmacher hat 25,000 Stück Uhren dahin zu liefern.

° ° °

In Liverpool gibt es 20,000 Menschen, die in 7000 tiefen Kellern leben. Die Miethe beträgt circa 1 fl.; meistentheils ist aber der Boden wie mit Schlamm bedeckt, und Wasser triefst von den Wänden. In derselben Stadt sind 1600 Wirthshäuser, 585 Bierschenken, 20 Salons u. s. w.

° ° °

Nach den Aussagen mehrerer Missionäre soll es in Afrika südwestlich von Schoa ein Volk, die Dokos, geben, welches im Durchschnitt nur 4 Fuß hoch wird und fast den ganzen Tag auf den Bäumen sitzt.

Anekdote.

Als Witt, genannt von Döring, bei einer vornehmen Dame Thee trank, nahm er sich den Zucker mit den Fingern, statt mit der Zange. Die Frau vom Hause befahl einem Bedienten, die Zuckerdose auszuschütten und mit frischem Zucker zu füllen. Witt verzog keine Miene, als er aber ausgetrunken hatte, öffnete er ein Fenster und warf die Tasse auf die Straße.

Betonnungs-Räthsel.

(Zweisylbig.)

Ich bin auf dunklem Weg dem Reisenden ein Führer,
Sprecht ihr mich anders aus, so thut's der Tapezierer.

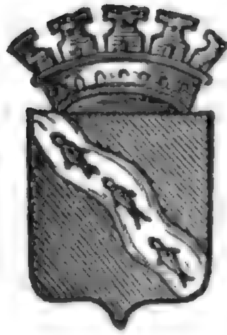
Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 11:
„Das Herz.“

Auflösung der Bilderräthsel:
Nro. 1. „Wacht auf ruft uns die Stimme.“
Nro. 2. „Vorgethan und nachgedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 12.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt



für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 46.

Dienstag, Elogius. 25. Juni 1844.

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Zum gestrigen St. Johannisfeste.

Freudenfeuer schmücken heut' die Berge
Und der Sänger singt ein fröhlich Lied,
Alles jubelt, singet mit der Lerche
Und im Reigen ist das Herz erglüht.

Es ist ja des Sommers schönste Feier,
Wiesen, Wälder sind in vollster Pracht,
Lämmer blöcken und die Schalmei-Leier,
Alles ist geschmückt in Landestracht.

Heute, so wie schon vor tausend Jahren,
Spricht der Feuersprung der Mädchen Glück,
Denn Fortuna will für sie bewahren
Jene Gabe, die das Herz entzückt.

Wein und Tanz und festliche Gelage
Wechseln überall in bunten Reih'n,
Doch zur Freude mischt sich auch die Klage
Ueber die da ruh'n im Todtenschrein.

Auf den Bergen fröhlich' munt'res Leben,
Dort im Thale Klage für den Freund,
Auf dem Kirchhof, wer wird da nicht beben,
Wo der Frühgeschied'ne wird beweint.

Eltern schmücken hier dem guten Sohne,
Kinder dort der theuern Eltern Grab,
Und die Jungfrau mit der Myrthenkrone
Wankt auch in des Jünglings Gruft hinab.

Und so wechseln Leid und Freud' auf Erden,
Festgelage oft mit Todtenmal,
Doch im Jenseits ist ein Besserwerden,
Frei der Geist von aller Herzensqual.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. Juni. (Privat-Correspondenz.) Ihre k. k. Hoheit die Frau Großherzogin v. Toskana, die in Nymphenburg verweilen, werden sich nächste Woche von da nach Stuttgart, Karlsruhe rc. begeben. — Die in Ingolstadt vorgefallenen Excesse à la München bilden den größten Theil unseres Stadtgesprächs.

— Wir werden in der ersten Woche des nächsten Monats wieder Zeugen einer öffentlichen Gerichtsverhandlung seyn können, da am (hier befindlichen) k. Cassationshof für die Pfalz den 3. Juli

das Cassationsgesuch des Jakobs Abraham und Lazarus Metzger, Handelsleute aus Landau, des Versuchs der Bestechung beschuldigt, in öffentlicher Gerichtssitzung verhandelt wird. Der Advokat Rosmann wird für dieselben — die jedoch selbst hieher kommen — plädiren.

Die St. Johannis-Kirche in Ansbach.

Da, wo noch vor tausend Jahren in den Wäldern Germaniens noch wilde Völkerstämme hausten, raubgierige Thiere, als: Bären und Wölfe dieselben durchzogen und in ruhiger Abgeschiedenheit in den Bächen und Sümpfen der Biber, so wie die Kupferschlang ihre Heimath hatten, in dem nun freundliche Thale, wo sich die fränkische Retzat mit dem Holzbach vereiniget, prangen jetzt zwischen üppigen Wiesen, duftenden Gärten und waldigen Hügeln die Tempel des alten Onolzbachs.

Schon im Jahre 823 hatte dasselbe ein, dem heiligen Johannis geweihtes Kapellchen oder Pfarrkirchlein, welches nach alter deutscher Sitte mit Maien umpflanzt war, unter deren Schatten die Gestorbenen beerdigt wurden.

Die Wohnungen der Pflanzer, von welchen heute noch drei unter der Bezeichnung Buchlobacher-, später Knollen-, dann Raben- und Bockenhof bekannt sind, lagen zerstreut in den waldigen Schluchten und hatten als obersten Schutz- und Schirmherrn den heiligen Gumbertus, den zweitgebornen Sohn Gosbrechts I. Herzogs in Ostfranken, welches nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft Rotenburg an der Tauber erhielt, während sein älterer Bruder, Gosbrecht II. nach dem salischen Gesetze in dem Herzogthume nachfolgte.

Von dem frommen Bischof Embricho zu Würzburg wurden im Jahre 1139 die St. Johanniskirche dem St. Gumbertus-Stift übergeben und hierauf vom Papst Bonifaz VIII. 1300 mit einem Ablaß beschenkt.

Ewige Messen stifteten in dieselbe 1440 der Stiftschor-Herr Peter v. Berk und 1442 der Churfürst Friedrich II. von Brandenburg.

Mehrere Vergrößerungen und mit diesen auch Veränderungen im Baustyle dieser Kirche mußten im Laufe der Jahrhunderte durch die allmählig erfolgte Vermehrung der Pfarrgemeinde vorgenommen werden.

Die jetzige St. Johanniskirche zu Ansbach, deren Bau zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts und zwar ursprünglich auf einen Hügel am westlichen Theile des jetzigen oberen Marktes begonnen wurde, dankt ihre Gründung dem Churfürsten Friedrich VI., Burggrafen von Nürnberg und ersten Churfürsten von Brandenburg, deren Bau unter der Regierung des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach erst ganz vollendet wurde.

Außer folgender, an einem Pfeiler zu lesenden Inschrift:

> „Anno MCCCCXLI am Sonntag nach dem Palmtage legt man den ersten Stein zu diesem Chor,"

finden sich weitere Urkunden über die Erbauung dieser Kirche nicht vor.

Im Jahre 1734 wurde zwar ein Versuch zur Auffindung des Grundsteines mit einer großen Oeffnung in die Grundmauer in der Nähe des Chors gemacht. Allein wegen der dadurch entstandenen Gefahr für das ganze Gebäude mußte dieser wieder aufgegeben werden.

Unsere Bauverständigen wollen indessen aus der Uebereinstimmung der Bauart selbst mit Bestimmtheit annehmen, daß Kirche und Chor gleichzeitig entstanden seyen. Einfachheit und Würde, welchen selbst der Ausdruck des Erhabenen nicht mangelt, sind der Typus dieses Tempels, welcher, wenn auch nicht im reinsten gothischen Style vollendet, doch in seinen edlen und großartigen Verhältnissen, die frommen kindlichen Anschauungen der mittelalterlichen Jahrhunderte beurkundet.

Das hohe Gewölbe wird von zwölf Säulen getragen, welche das Schiff der Kirche von zwei geräumigen Seitengängen sondern. Die Kirche hatte ursprünglich einen Haupt- und zwölf Seitenaltäre, deren Gemälde reich mit Gold- und Holzverzierungen geschmückt waren, und feierte alljährlich am 11. März noch vor Jahrhunderten eines ihrer erhabensten Feste, den Todestag des heiligen Gumbertus. In einer feierlichen Prozession, unter frommen Gebeten, bei Glockengeläute und fliegenden Fahnen, unter Kerzenschimmer und Weihrauchdüften, wurden die Ueberreste dieses Heiligen in einem reich mit Gold und guten Steinen besetzten Sarge von der St. Gumbertus-Kapelle nach der St. Johannis-Stadtpfarrkirche gebracht und hier ein feierliches Requiem begangen. Auf mehrere Meilen Entfernung kamen nach damaliger Sitte Prozessionen aus dem Rengau zur Begehung dieses Festes herbei. — Gegenwärtig hat diese Kirche, welche ihr Licht durch zwei und zwanzig große Fenster erhält, nur noch einen im Jahre 1672 errichteten einfachen Altar, welcher in jüngster Zeit mit einem Oelgemälde Naumann's, Christus am Oelberge darstellend, versehen wurde. Gegen Mittag steht zunächst dem Predigerstuhle der aus Marmor gefertigte, 1718 aufgestellte Taufstein, so wie diesem gegenüber der im Jahre 1615 erbaute Fürstenstand. Gegen Westen vom Altare befindet sich die große, 1719 bei einer innerhalb der Kirchenräume vorgenommenen Veränderung erbaute Orgel und vor derselben erhebt sich der 16 Stufen hohe, 43 Schuh lange und 27 Schuh breite Chor, vor dessen Zugang sich ein eisernes Gitter befindet, auf welchem 5 Fahnen der ehemaligen Stadtgarde aufgesteckt sind, die früher auf dem Rathhause aufbewahrt waren, und bei einer zu Ehren des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der allgeliebten Königin Theresia am 8. Juli 1835 statt gehabten großen Parade des Landwehr-Bataillons Ansbach, unter besondern Feierlichkeiten dem Stadtpfarramte St. Johannis, zu einer eben so sichern als würdigen Aufbewahrung überlassen wurden. Von diesen Fahnen, welche theils weiß und grün, theils weiß-gelb und grün gestreift sind, und das Brandenburgische Wappen nebst Adler tragen, ist eine mit der Jahreszahl 1680 bezeichnet.

Die Reiter-Standarte hievon soll die, durch ihre edle Herzensgüte noch im schönsten Andenken lebenden Fürstin, die Frau Markgräfin Christiana Charlotte, der ehemaligen Ansbacher Stadtgarde geschenkt haben.

Der Chor der Kirche selbst, um dessen Außenseite noch mehrere steinerne Statuen von heiligen Inschriften, so wie auch Nischen der hievon entfernt gewordenen Gebilde zu sehen sind, wird von zwei Thürmen geschlossen, von welchen der Knopf auf dem nördlichen Thurm ursprünglich 1702 aufgesteckt wurde; auf dem südlichen, noch unvollendeten Thurm befindet sich die Thürmerswohnung.

Der um die Kirche bestandene Friedhof wurde im Jahre 1521, unter der Regierung der Markgrafen Casimir und Georg, nach der Kirche zum heiligen Kreuz verlegt, und der Platz 1597 ganz abgeräumt und gepflastert.

Unter dem Chor der St. Johanneskirche befindet sich die im Jahre 1660 vom Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Ansbach erbaute Fürstengruft.

Anekdote.

Während des Krieges im Jahr 1807 besuchte ein berühmter französischer General in Leipzig das Schauspielhaus. — Als er aus der Loge heraussah, zog er die Augen des ganzen Publikums auf sich, ein und der andere von den Zuschauern äußerte sogar seine Bewunderung durch ein lautausgesprochenes Lob. — Ein französischer Soldat im Parterre ärgerte sich über diesen öffentlichen Beweis der Aufmerksamkeit, und rief laut aus: „Pah! was großer Mann? Wir Franzosen sind alle groß."

Charade.

Ich bin das kräftigste Gericht!
Nichts gleicht mir an Geschmack aus Gärten, Küch' und Keller,
Und doch servirt man mich nicht
In Tassen, Gläsern oder auf dem Teller;
Ich bin bald glatt, bald bin ich rauh,
Wer mich vermißt, der gibt mich auch
Schmackhaft in Einsamkeit, unschmackhaft im Getümmel,
Ißt man mich nicht, und trinkt mich nicht,
Und doch entzückt, wie Fürst und Bauer spricht,
Mein Wohlgeschmack bis in den dritten Himmel.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 44:
„Herder,"

Privatbekanntmachungen.

1. So eben ist erschienen und bei mir vorräthig:

Thiersch, Fr., Ueber Protestantismus und Kniebeugung. Drittes Sendschreiben an Döllinger. Pr. 36 kr.

Schlosser, F. C., (Professor in Heidelberg) Weltgeschichte für das deutsche Volk. 1. Lfrg. Pr. 45 kr.

Letzteres erscheint in 24 Lieferungen, die 12 Bände ausmachen werden, jede Lieferung 15 — 18 Bogen stark. — Besondere Empfehlung bedarf dieses ausgezeichnete Geschichtswerk bei dem berühmten Namen des Herrn Verfassers nicht. Die erste Lieferung theile ich gerne zur Ansicht mit.

C. H. Gummi in Ansbach.

2. Die von Professor Dr. Brunner hinterlassene **mathematischen Instrumente** werden Mittwoch den 26. dies, Morgens von 10 bis 12 Uhr, versteigert.

Fremden-Anzeige vom 23. u. 24. Juni 1844.

Krone. Hr. Kfm. Rösner v. Nürnberg, Hr. Priv. Fischer v. Basel, Hrn. Kfl. Völker v. Edenkoben, Fink v. Wien.

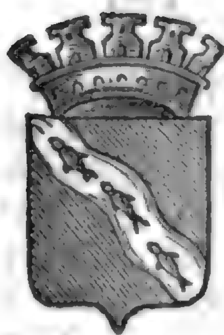
Stern. Hr. Graf v. Chwiegel v. Berlin, Hr. Priv. Richant v. Prag, Hrn. Kfl. Daubert v. Regensburg, Baumeister v. Calw, Vollbracht v. Hanau, März v. München.

Löwe. Hr. Sekretär Seuffert mit Fam. v. München, Hr. Kfm. Kruse v. Braunschweig, Hr. Dekan Brandt v. Windsbach, Frau Pfarrerin Müller v. Immeldorf, Hr. Kfm. Mayer v. Stuttgart.

Zirkel. Hr. Kfm. Reinhardt v. Regensburg, Hr. Priv. Meister v. Freising, Fräulein Eichberg v. Linz, Hr. Weinhändler Hoffmann v. Buchbrunn, Hr. Graveur Thaler v. Berlin, Hr. Instrumentenm. Jäger v. Fulda, Hr. Kfm. Schmidt v. Cöln, Hr. Fabr. Schmelzer v. Tegernsee, Hr. Kfm. Hofmann v. Schweinfurt, Mad. Maj v. Würzburg und Hr. Priv. Treiber v. Stuttgart.

Weißes Roß. Hr. Pfarrer Walther v. Schweinsdorf und Hr. Priv. Ulmer v. Würzburg.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuckl, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 47.

Mittwoch, Jeremias. Joh. Paul. 26. **Juni 1844.**

Sonnenaufgang 3 Uhr Min. 57 Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Mit **Schluß** dieses **Monats** endigt sich das **erste Vierteljahr** des **Ansbacher Tagblattes.** Für die freundliche Aufnahme desselben sagt die Redaktion ihren wärmsten Dank, verspricht dasselbe immer gediegener zu machen, und bittet zugleich um gefällige baldige und zahlreiche Bestellungen. Dasselbe kostet wie bisher mit dem Conversationsblatte vierteljährig 45 kr., halbjährig 1 fl. 30 kr. Insertionen zahlen die Petitzeile 2 kr., die durchgehende Zeile 4 kr. — Diejenigen, welche das Blatt in das Haus geschickt wünschen, bezahlen dem Träger vierteljährig eine kleine beliebige Gratifikation. — Dem Conversations-Blatte wird alle Vierteljahre eine Zeichnung aus einer in demselben vorkommenden Geschichte beigelegt. Dasselbe kann auch ohne das Tagblatt bezogen werden, und kostet vierteljährig 12 kr.

Wie andere auswärtige Tagblätter, so wird sich auch die Redaktion des vorliegenden Blattes ihren verehrlichen Abonnenten ein kleines Weihnachtsgeschenk durch Verlosung unter dieselben zu machen erlauben. Dasselbe besteht für Weihnachten 1844 in einer Kaffeetasse mit einer Ansicht von Ansbach, dem dazu gehörigen silbernen Kaffeelöffel und Tellerchen. Jeder der verehrlichen Abonnenten erhält auf der Quittung über den gezahlten halbjährigen Betrag seine Nummer, diese Nummern kommen dann in einen Topf, und die Ziehung findet öffentlich in einem dazu bestimmt werdenden Gasthause statt, wo die Betheiligten dazu jedesmal höflichst eingeladen werden.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Juni. Ihre Maj. die Königin von Sachsen ist von Possenhofen mit der Frau Herzogin Max in Bayern, k. Hoheit, so eben hier eingetroffen, und reist nach dem Mittagsmahl, bei der Frau Herzogin von Leuchtenberg, nach Dresden weiter.

— Auf der gestrigen Schranne sind die Getraidpreise wieder zurückgegangen.

Der Magistrat in Nürnberg hat in Anbetracht, daß die Verhältnisse, welche ihn zur Aufhebung des Volksfestes veranlaßt hatten, sich zur Zeit noch nicht geändert haben, auf die zweimalige Ein-

gabe mehrerer Bürger, welche anderer Ansicht als die der städtischen Behörde sind, abschläglich beschieden. Dem Vernehmen nach wollen dieselben sich an die allerhöchste Stelle wenden, um das zu Ehren des glorreichen Geburts- und Namenstages Se. Maj. unseres allergnädigsten König Ludwig I. gestiftete und Jahre lang in ungetrübtem Frohsinn gefeierte Fest wieder abhalten zu dürfen. (B. Bl.)

Heidelberg, 20. Juni. In Folge eines Ministerialbefehls ist den hiesigen, und, wie man hört, auch den Freiburger Studirenden das Spielen an der Bank zu Baden-Baden verboten, und dieses durch Anschlag am schwarzen Brette verkündet worden.

Breslau, 16. Juni. Der hiesige Auflauf wiederholte sich an drei Abenden. Zuerst fand weder polizeiliches noch militärisches Einschreiten statt; am dritten Tage aber wurde vom Polizei-Präsidio eine sehr energische Bekanntmachung erlassen, die Straßen und Plätze besetzt und streng umfassende Sicherheitsmaßregeln ergriffen, so daß die Straßen in der Stadt in der That ein kriegerisches Aussehen gewannen. Am andern Morgen fand man an einer Straßenecke ein Plakat angeschlagen, das mit großen Buchstaben meldete: „Die begonnene Revolution kann wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit der Schusterjungen nicht fortgesetzt werden" Das Volk lachte und damit war der Spektakel zu Ende.

Hamburg, 16, Juni. In der verwichenen Nacht verstarb hierselbst im 87. Lebensjahre unser hochverdienter Bürgermeister David Schuter. Der Verewigte war zum Rathe erwählt am 25. November 1801 und zum Bürgermeister am 26. August 1835, wurde jedoch im vorigen Jahre seines vorgerückten Alters halber auf seinen Wunsch vom Senate unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste von den Staatsgeschäften entbunden. (A. Z.)

Der in London einen Augenblick verhaftet gewesene polnische Graf Ostrowski stand früher als Offizier in belgischen Diensten; er war Premier-Lieutenant der Artillerie und ist Verfasser der Gedichte über Polen, die in französischer Sprache abgefaßt sind. In Folge eines Duells mit einem andern Offizier der Lütticher Garnison, in welchem er seinen Gegner gefährlich verwundete, mußte er im Jahre 1837 aus der belgischen Armee austreten. (A. Z.)

Die Uhr.

Mir gab zum Angedenken
Dein Vater deine Uhr;
Ich trag' sie auf dem Herzen
An einer goldnen Schnur.

Da mag sie taktgleich gehen
In dem Gehäus' von Erz;
Es geh't so gleichen Schlages
Nicht in der Brust mein Herz.

Und Nachts vor'm Schlafengehen
Zieh' ich sie pünktlich auf,
Und schaue, still-zufrieden
Der gold'nen Zeiger Lauf.

Je mehr die weiter rücken,
Bin ich dir näher doch,
Ich blick' auf zu den Sternen
Und frag': wie lange noch?

Wohl wird ein Morgen kommen,
Wo deine Uhr noch geht,
Indeß ein Herz im Busen
Auf immer stille steht. —

Allerlei.

Noch nicht Vorgekommenes.

(Romeo und Julie.) Auf einer Provinzialbühne wurde neulich Bellinis herrliche Oper „Romeo und Julie" gegeben. Im letzten Akte näherte sich Romeo Juliens Sarge, nahm den Deckel ab, blickte wehmüthig sein verlornes Mädchen an, und sang dann seine Partie. Jetzt war die Reihe an Julie. Doch Julie schwieg und blieb unbeweglich. Romeo reibt sich die Stirn, geräth in die furchtbarste Verlegenheit, endlich tritt er näher an den Sarg und ruft halblaut. „Nun Madame C . . . .!" Allein Madame C . . . . hört nicht und ist stumm wie zuvor; dem Romeo wird es bang; die Zuschauer sehen erwartungsvoll auf die Bühne; Alles schweigt, hält den Athem an, lauscht — was ist's? Julie war auf dem Sarge eingeschlafen und schnarchte ganz gemüthlich. Romeo schüttelte sie, daß sie erwachte, sie rieb sich dann die Augen und sang unter schallendem Gelächter des Publikums weiter. —

Anekdote.

Als unter dem Könige Ludwig XVI. Lille belagert wurde, redete ein Offizier den Kriegszahlmeister Heron an, als dieser eben aus seiner Wohnung trat, und bat ihn um seine rückständige Gage. Heron zog ein Paar Thaler aus der Tasche, zeigte sie dem Offizier und sagte: „Sehen Sie, das ist jetzt unsere ganze Kriegskasse." Der Offizier fand sich durch diese Lüge beleidigt, und da er mit der Bewachung der Kriegskassa beauftragt war, so befahl er der Schildwache von seiner Compagnie, die vor Herons Wohnung stand, dem Zahlmeister überall nachzufolgen, weil er nun die Kriegskassa bei sich trüge. Die Schildwache gehorchte, folgte dem Zahlmeister durch die ganze Stadt nach, und dieser fand es für's Beste, den Offizier so geschwind als möglich zu befriedigen.

Räthsel.

(Viersylbig.)

Das Erste wohnt in düstern Gründen,
Läßt selten sich bei Tage finden;
Ward in der alten Heidenwelt
Einst einer Göttin beigesellt.
Wohl manche Dame, die zum Ersten paßt,
Will dennoch sich im Zweiten schmeicheln,
Durch Kokettiren, loses Aeugeln;
Doch Zweites ist ein Feind vom Heucheln,
Und wird darum so oft gehaßt.
Das Ganze lebte einst vor grauen Tagen,
Und seine Laune war beim Volke sehr beliebt;
Was Tolles man von Schwänken, Possen nur kann sagen.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 46:
„Kuß."

Privatbekanntmachungen.

1. (Kapital-Gesuch.) In hiesiger Stadt werden auf erste Hypothek 1500 fl. aufzunehmen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben sich an unterzeichnetes Commissions-Büreau zu wenden.

C. L. Weppler.

---

2. In der freundlichsten Lage hiesiger Stadt sind bis Martini l. J. zu vermiethen: 1) In der zweiten Etage ein Quartier, bestehend: aus 4 heizbaren Zimmern, mehreren Kammern, einer Küche, einem gemeinschaftlichen Antheil am Waschhause, Keller, Garten und laufenden Brunnen, einer Holzlege nebst Stallung für 3 Pferde; dazu eine Mansarden-Wohnung, die ein großes Zimmer, ein Stübchen und eine Kammer nebst sämmtlichen Dachböden enthält. — 2) In der ersten Etage ein Quartier, aus drei großen, heizbaren Zimmern, einer Kammer, einer Küche mit Speisekammer nebst allen Bequemlichkeiten bestehend. Näheres in dem Commissions-Büreau von C. L. Weppler.

---

3. Vergangenen Samstag, Abends, wurde auf dem Weg von der Ziegelhütte bis zu den ersten Häusern der Stadt ein mit C. T. eingezeichnetes Battist-Sacktuch verloren. Die Finderin wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

---

4. Lit. A. 211 ist ein **Piano-Forte** billig zu verkaufen.

Fremden-Anzeige vom 25. Juni 1844.

Krone. Hr. Forsteleve Strieder v. Freiburg, Hr. Kfm. Dauth v. Nürnberg, Hr. Priv. Faber v. Frankfurt.

Stern. Hr. Priv. Becker mit Fam. v. Prag, Hrn. Kfl. Steiger von Augsburg, Burger v. Nürnberg, Wünsch v. Nördlingen, Mayer u. Pötteke v. Frankfurt.

Löwe. Hr. Pfarrer Dr. Schenk v. Neukirchen, Hr. Banquier Wagenseil v. Augsburg, Hr. Pfarrer Beßold v. Ohrenbach, Mad. Fürther m. Fam. v. Pappenheim, Hr. Bierbr. Madlener v. Ottobeuren, Hr. Universitäts-Stallmeister Flensner v. Erlangen.

Zirkel. Hr. Forstgehilfe Würth v. Stopfenheim, Hrn. Kfl. Mayer v. Oberingelheim, Neustädter v. Darmstadt. Hr. Optikus Mannschauer v. Wien u. Hr. Priv. Klein v. Traunstein.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 22. Juni	16	—	15	36	15	15	11	22	11	11	10	53	—	—	—	—	—	—	5	54	5	28	5	18
München, am 17. „	—	—	18	50	—	—	—	—	12	41	—	—	—	—	12	36	—	—	—	—	6	34	—	—
Schwabach, am 21. „	17	30	17	30	17	30	11	48	11	24	11	20	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	4	—
Rothenburg, am 22. „	17	15	15	32	14	54	11	—	10	15	9	30	—	—	—	—	—	—	5	15	4	22	3	30

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 48.

Freitag, Jonsa. Leo. 28. Juni 1844.

Sonnenaufgang 3 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Chronik und Umgegend.

Markgraf Karl Wilhelm Friedrich, vermählt mit weil. Ihre k. Hoheit Friederike Louise in Berlin am 30. Mai 1729, nimmt die Huldigung dahier in der Residenz an am 28. Juni 1729.

Vermischte Nachrichten.

München, 24. Juni. Der Cabinets-Courier Lang, der am 18. Juni Rom verließ, ist diesen Mittag hier eingetroffen. Se. Maj. der König befand sich bei dessen Abgang im erfreulichsten Wohlseyn und war Willens Rom zu verlassen. Wie lange der Aufenthalt des Monarchen in Sicilien dauern wird, ist nicht bekannt, doch dürfte sehr zu bezweifeln seyn, daß der König, wie es früher hieß, in Palermo noch dem Fest der heiligen Rossalia (4. Septr.) beiwohnen werde. — In der k. Erzgießerei dahier herrscht dermalen eine so große Regsamkeit, wie kaum jemals in früheren Jahren. Alle Räume, obgleich seit einiger Zeit bedeutend erweitert, sind von Arbeitern belebt, von Gußformen und vollendeten Werken angefüllt, dergestalt, daß für den Betrachtenden kaum bequeme Zugänge bleiben.

Nürnberg, 24. Juni. Die Schienenlegung auf unserer Eisenbahn ist, außer hier, auch noch an vier andern Stellen, bei Poppenreuth, Erlangen, Forchheim und Bamberg, begonnen Wie man vernimmt, soll ein hiesiger Privatmann zur Beförderung der Reisenden aus der Stadt nach der Eisenbahn und umgekehrt, die Einrichtung von Droschkenfuhren beabsichtigen, und zu diesem Zwecke eine Anzahl von 12 Omnibus und 100 Droschken in England anfertigen lassen.

Wien, 22. Juni. Se Durchl. der Fürst-Staatskanzler wird im Laufe des Julius Ischl besuchen und um die Mitte August nach der Hauptstadt zurückkehren, um Se Maj. den Kaiser auf der Reise nach Illyrien und Dalmati n zu begleiten. — Berichte aus St. Petersburg melden, daß der Zustand Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Alexandria sich wieder verschlimmert habe. — Aus Neustadt, im Neutraer-Comitat, wird geschrieben, daß der ungarische Hoffammer-Präsident und Obergespan des Neutraer-Comitats, Frhr. v. Mednyansky, in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung bei Gelegenheit der Comitats-Congregation, mit Tod abgegangen ist.

Berlin, 23. Juni. Für das dem König Wilhelm III. in Königsberg zu errichtende Denkmal sind durch freiwillige Beiträge 71,851 Rsthl. eingegangen. Hiezu hat der König eine dem ausführenden Künstler mit 10,000 Rsthl. anzurechnende Beihilfe von 250 Zentner Metall in alten, wo möglich, eroberten Geschützröhren bewilligt. Das Modell ist von Professor Kiß bereits gefertiget und wird als sehr gelungen gerühmt. Als Standort der Reiterstatue ist der Paradeplatz oder Königsgarten in Königsberg bestimm.

London, 18. Juni. Die Kugel, die den großen Seehelden Nelson bei Trafalgar tödtlich verwundete, wurde vorgestern durch Capitän Beatty, Bruder des Schiffsarztes, welcher den sterbenden Admiral behandelte, in einer Kristall-Kapsel der Königin überreicht.

Paris, 21. Juni. Der mit dem Schatze von Loretto durchgegangene päpstliche Schatzmeister der Provinz Ancona Graf Rochi, hat auch die päpstliche Kassa, die des Casino's und sein eigenes Hab und Gut mit Frau und Kindern mitgenommen. Er war in den Sturz des hiesigen Banquierhauses Caccja verwickelt und suchte sich so zu retten. Künftig werden nun Prälaten Schatzmeister seyn. (W. Z.)

Allerlei.

(Schriftstellereigefährliches.) Die Laufbahn eines noch so beliebten Schriftstellers ist nicht immer mit Rosen bestreut, um so weniger die eines Tagblattschreibers; es kommen da oft Gefahren vor, die Niemand ahnt. Ein Beispiel davon gibt folgende nicht erfundene Geschichte. Bei einem unserer beliebtesten Romanschreiber erschien kürzlich ein Mann, der sich, ohne erst eine Einladung abzuwarten, auf einen Stuhl warf und da seufzend ausrief: „Ich bin ein unglücklicher Ehemann!" Der Dichter äußerte seine Verwunderung uber dieses Vertrauen eines ihm ganz Fremden, der indeß fortfuhr: „Ich verheirathete mich vor noch nicht ganz drei Jahren mit einem reizenden Mädchen, und Alles schien mir Glück zu versprechen. Indeß zeigte sich bald ein großer Abstand zwischen unsern Neigungen. Meine Frau war phantastisch und romanhaft und schwebte stets in höhern Regionen, während ich bedächtig auf der Erde wandelte. Eines Tages endlich verschwand meine Frau ganz und gar und hinterließ mir zum Abschiede ein Briefchen mit den Worten: „Wir konnten einander nicht verstehen; ich zerreiße die Fesseln und fliehe für immer." Der Dichter wußte noch immer nicht, warum der Unglückliche gerade ihm sein Herz ausschütte und sah denselben verwundert an. „Was ist aus meiner Frau geworden?" fragte der Fremde nach einer Pause. — Das weiß ich nicht, antwortete der Dichter. — „Ich auch nicht; aber das sehen Sie ein, daß ein Mann, wie ich, dabei sich nicht beruhigen kann; ich bin schwer verletzt und beleidigt; ich muß Genugthuung haben, und ich bin gekommen, um sie von ihnen zu verlangen." — Von mir? — Allerdings, Sie haben eines jener verfluchten Bücher geschrieben, das meine Frau mit besonderem Eifer las. Neben dem Abschiedsbriefe, den sie mir hinterließ, lag einer Ihrer Romane aufgeschlagen, und es war da eine sehr leidenschaftliche Stelle angestrichen. Sie sind also an meinem Unglücke schuld, und da ich die Flüchtige nicht erreichen kann, so halte ich mich an Sie. „Wählen Sie die Waffen," Der Dichter versuchte vergebens die ihm aufgebürdete seltene Verantwortlichkeit abzulehnen, aber alle Gründe scheiterten an der Hartnäckigkeit seines Gegners. Er mußte auf den Kampfplatz folgen, und hier gelang es erst den Sekundanten die Sache beizulegen, hauptsächlich weil Einer zufällig erfahren hatte, die Ungetreue wandle sentimental am Genfer See umher. „Gut," sagte der beleidigte Ehemann: „ich reise nach Genf ab, aber wenn mir der Entführer entgeht, komme ich wieder, und Sie werden mir nicht entrinnen." Ob er seine Untreue gefunden hat, wissen wir nicht, der Dichter aber, der ein großer Gegner alles Duellirens ist, schickt sich an, eine große Reise

zu machen und sich irgendwo ein Versteck zu suchen, damit ihn der erbitterte Gegner nicht finde. —

Dieses ist ein Fall bei einem Romanschreiber, wie viel gefährlicher ist es aber für einen Tagblattschreiber, dem so manche Zumuthungen gemacht werden, Gift- und Gall-Ausleerungen gegen Andere zu veröffentlichen, die zu keinem Zwecke führen, und nur dem Schriftsteller unverschuldeterweise Haß und die Nichtwürdigung Edelgesinnter zuziehen. —

Anekdoten.

Ein Hofnarr Franz I., Königs von Frankreich, beklagte sich bei demselben, daß ein Cavalier ihm gedroht habe, er wolle ihn ermorden. „Wenn er das thut," erwiederte der König, „so lasse ich ihn 5 Minuten darauf hängen." — „Angenehmer wäre es mir," antwortete der Narr, „wenn mein gnädiger Fürst ihn 5 Minuten zuvor hängen ließe."

Ein Mensch, der in allen seinen Unternehmungen sehr unglücklich war, rief voll Grimm über sein Mißgeschick aus: „Ich glaube, wenn ich ein Hutmacher geworden wäre, so hätte unser Herrgott die Menschen ohne Köpfe geschaffen."

Ein starker Trinker war dem Sterben nahe. Er bat einen an seinem Lager stehenden Freund, ihm noch ein Glas Wasser zu reichen, „denn," sagte er, „auf dem Sterbebette muß man sich noch mit seinem Todfeinde aussöhnen."

Charade.

1 und 2 kannst du mir geben,
Ohne daß du sie verlierst;
Sanft ist beider Druck, das Leben
Reich, das du mit ihnen zierst.

1 kann kränken, 2 versöhnen;
1 in gold'ner Fessel seyn,
Frei bleibt 2, kann doch verwöhnen,
Daß du's nur entbehrst mit Pein.

Doch dies 1 mit 2 verbunden,
Ist ein unterwürfig Ding;
Fürst ist, wer es hat empfunden,
Wer es gibt, hält sich gering.

Aber, ward mit 1 gegeben
Dir des Lebens großes Loos:
Drücke 2 auf 1 mit Beben!
Denn du liegst dem Glück im Schoos.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 47:
„Eulenspiegel."

Privatbekanntmachungen.

1. Weiters angeschaffte **Novitäten** der **Wolff**'schen Bibliothek:

1) Drittes Sendschreiben über Protestantismus u. Kniebeugung in Bayern, von Friedrich Thiersch.
2) Thurwantius, der Gefürchtete. Räuberroman v. G. Busch. 2 Thle.
3) Polixena. Roman v. A. Schoppe. 3 Thle.
4) Die Geheimnisse von Paris. Dramatisch bearb. v. C. Blum.
5) Eva. Ein Roman v. L. Mühlbach. 2 Thle.
6) Gustav und Waldemar. Novelle v. Penseroso. 3 Thle.
7) Freuden und Leiden eines Commis-Voyageurs. 2 Thle.
8) Die Geheimnisse von London, v. W. Jarrison Ainsworth.
9) Die Geheimnisse von Wien, v. J. Chownitz. 2 Thle.
10) Telesile von Vaudemont. Roman v. Lorenz. 2 Thle.

11) Das Weib aus dem düstern Keller, und die Todtenschenke, v. A. Braß.
12) Das Schmuggler-Eiland. Erzählung v. A. Werg.
13) Minona, v. J. Bissing.
14) Mathilde. Memoiren einer jungen Frau, v. E. Sue. 6 Thle.

---

2. Nächsten **Sonntag** ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte.**

Fremden-Anzeige vom 26. u. 27. Juni 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Altendorf v. Solingen, Rösner v. Nürnberg, Reis v. Wiesbaden, Hr. Priv. Rogner v. Landau, Hrn. Kfl. Bürger v. Cöln, Wagner v. Stuttgart, Hr. Priv. Hubner v. Attendorn.

Stern. Se. Durchl. Hr. Fürst v. Reuß mit Gefolge, Hr. Hauptmann Graf v. Rietiger und Hr. Oberforstm. v. Voß v. Lobenstein, Hr. Frhr. v. Aufseß v. Weyer, Hr. Postverw. Hänlein mit Gat. v. Nördlingen, Hr. Priv. Waldeuer mit Fam. v. Würzburg, Hrn. Priv. Kober u. Rupprecht v. Uffenheim, Hr. Patrim.-Richter Esper v. Obernzenn, Hr. Priv. Chenerix mit Fam. v. London, Hr. Kfm. Schmidt v. Stuttgart, Hr. Oberamtm. Gunzler mit Fam. v. Oehringen, Hr Kfm. Sotta v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Frhr. v. Pöllnitz v. Leutershausen, Hr. Pfarrer Clarus v. Sommersdorf, Hr. Kfm. Schwarz v. Pappenheim, Hr. Verw. Krafft v. Weidendorf, Hr. Cadet Trunk v. München, Hr. Bijoutier Deuffel v. Würzburg.

Zirkel. Hr. Fabr. Gletzgau v. Augsburg, Hr. Handelsm. Tobias v. Bielefeld, Hrn. Kfm. Wünsch und Färber Holl v. Nördlingen, Mad. Meier v. Ehingen, Hr. Gastw. Gugler v. Mannheim, Fräul. Schreiber v. Amberg, Hrn. Kfl. Marin v. Paris, Steinberger v. Breslau.

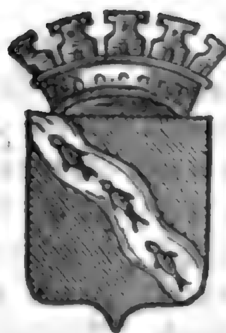
Weißes Roß. Hrn. Kfl. Lindner v. Kitzingen, Semmler v. Dettelbach, Hr. Fabr. Hach mit Gat. v. Kaufbeuern, Hrn. Handelsl. Lindacher und Senger v. Emetzhofen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 26. Juni	17		16	36	16	—	11	25	11	9	11	--	—	—	12	—	—	—	6	12	5	56	5	48
München, am 22. „	19	57	19	—	18	28	13	40	12	30	11	47	12	49	12	17	11	25	6	34	6	20	6	3
Würzburg, am 22. „	18	—	16	34	14	30	9	50	9	22	8	24	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	4	—
Rothenburg, am 22. „	17	15	15	32	14	54	11	—	10	15	9	30	—	—	—	—	—	—	6	9	5	39	4	20

Briefkasten-Revue. Sieben und zwanzig Anfragen, ob denn wirklich das heurige Volksfest ohne Zug vor sich gehen soll? — Wie Einer ein Frauenzimmer auf der Retzat, mitten unter den Badenden, spazieren fährt. — Wie Einer in seinem Garten unter Tische und Bänke Salat pflanzt. — Klage, daß noch in vielen Wirthshäusern das Ansbacher Tagblatt nicht zu haben ist; da kann sich der Herr Einsender wohl selbst helfen; er darf ja nur sein Bier dorten trinken, wo dasselbe gehalten wird. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 49.

Sonntag, Pauli. **30. Juni 1844.**

Sonnenaufgang 3 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Mit **Schluß** dieses **Monats** endigt sich das **erste Vierteljahr** des **Ansbacher Tagblattes.** Für die freundliche Aufnahme desselben sagt die Redaktion ihren wärmsten Dank, verspricht dasselbe immer gediegener zu machen, und bittet zugleich um gefällige baldige und zahlreiche Bestellungen. Dasselbe kostet wie bisher mit dem Conversationsblatte vierteljährig 45 kr., halbjährig 1 fl. 30 kr. Insertionen zahlen die Petitzeile 2 kr., die durchgehende Zeile 4 kr. — Diejenigen, welche das Blatt in das Haus geschickt wünschen, bezahlen dem Träger vierteljährig eine kleine beliebige Gratifikation. — Dem Conversations-Blatte wird alle Vierteljahre eine Zeichnung aus einer in demselben vorkommenden Geschichte beigelegt. Dasselbe kann auch ohne das Tagblatt bezogen werden, und kostet vierteljährig 12 kr.

Wie andere auswärtige Tagblätter, so wird sich auch die Redaktion des vorliegenden Blattes ihren verehrlichen Abonnenten ein kleines Weihnachtsgeschenk durch Verlosung unter dieselben zu machen erlauben. Dasselbe besteht für Weihnachten 1844 in einer Kaffeetasse mit einer Ansicht von Ansbach, dem dazu gehörigen silbernen Kaffeelöffel und Tellerchen. Jeder der verehrlichen Abonnenten erhält auf der Quittung über den gezahlten halbjährigen Betrag seine Nummer, diese Nummern kommen dann in einen Topf, und die Ziehung findet öffentlich in einem dazu bestimmt werdenden Gasthause statt, wo die Betheiligten dazu jedesmal höflichst eingeladen werden.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Juni. Die Großherzogin von Toskana, k. Hoheit, hat diesen Vormittag Nymphenburg verlassen, um sich über Eger nach Dresden zu begeben. — Meiner vorgestrigen Notiz muß ich berichtigend beifügen, daß Se. Maj. der König allerdings dem Rosalienfeste in Palermo beiwohnen werden, dasselbe aber nicht am 4. Sept., wo der Name dieser Heiligen im Kalender steht, sondern im Laufe der zweiten Hälfte des Julius statt findet. — Seit der gestern erfolgten Ankunft des Couriers aus Rom herrscht in den k. Ministerien eine erhöhte Thätigkeit — Herr Finanzminister Exc. Graf Seinsheim, wird Anfangs des

nächsten Monats einen kurzen Urlaub zu einer Erholungsreise antreten; während seiner Abwesenheit wird der Herr Minister des Innern sein Portefeuille übernehmen. — Man beabsichtigt, daß die Münchner Landwehr nun auch Mäntel bekommt, und zwar aus schwarzgrauem Tuche, ähnlich der Gendarmerie. Auch der Tschako, sagt man, würde in Bezug auf die Fangschnüre eine Aenderung erleiden. Der Mantel dürfte in der That dem Landwehrmann, der doch oft auch bei regnerischer und rauher Witterung auszurücken hat, erwünscht seyn.

— Se. Maj. der König haben geruht den Rath des Appellations-Gerichts von Oberfranken, Dr. Balthasar Bergmaier, zum Oberappellations-Gerichts-Rath zu ernennen.

Nürnberg, 24. Juni. Fräulein Charlotte von Hagn, k. preuß. Hofschauspielerin, wird binnen Kurzem zwei Gastdarstellungen auf hiesiger Bühne geben. — In den letzten Tagen des kommenden Monats wird die zweite Säcularfeier des pegnesischen Dichterordens begangen, welcher im Jahre 1644 von Johann Klay aus Meißen und Georg Philipp Harsdorfer aus Nürnberg gegründet wurde. — Aus dem Nürnberger Stipienfond werden pro 18$\frac{43}{44}$ 12,870 fl. 30 kr. vertheilt, davon kommen 7840 fl. 51 kr. auf Nürnberger und 5029 fl. 39 kr. auf Auswärtige Die Theologen genießen davon 6423 fl. 23 kr.; die Juristen 4025 fl. 12 kr.; die Mediciner 1570 fl. und andere Fächer 851 fl. 45 kr.

Schweinfurth, 24. Juni. Gestern entlud sich bei einem schweren, doch äußerst segensreichen Gewitterregen, in dem Dorfe Sennfeld, bei Schweinfurth, ein fürchterlicher Blitzschlag, der an der äußern Giebelwand eines Wirthshauses herabfuhr und die Wand von oben bis unten zerschmetterte. Bei dem plötzlichen Scheine schien fast das ganze Dorf in Flammen zu stehen; glücklicherweise hat aber der Blitz nicht gezündet, und nur der Wirth und seine Tochter, welche in der Mitte der Stuben saßen, haben leichte Verwundungen am Kopfe durch Hineinschlagen von Kalk und Fensterstücken erhalten. In dem großen Dorfe Sennfeld ist keine Spritze vorhanden; Hunderte von Wassergießern, welche in diesem Dorfe wegen der großen Gartenwirthschaft gehalten werden, sollten die Spritzen ersetzen und waren auch im Nu vorhanden.

In Sparneck (Obernfranken) sind in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni 28 Wohnhäuser und 16 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden.

Am 16. Juni wurde ein junges hübsches Mädchen aus Kissingen bei einem zu Winkels, Landgerichts Kissingen, statt gehabten Scheibenschießen auf Fahrläßigkeit getödtet. Das unglückliche Mädchen, keine Gefahr ahnend, wollte hinter dem Kugelfang vorbei gehen, als gerade ein Schütze abdrückte, die Scheibe verfehlte und die Brust des gedachten Mädchens durchbohrte.

Die neue Kurliste vom Bade Kissingen weist bis zum 20. Juni 1060 Kurgäste nach.

Allerlei.

(Madame Wilhelm Tell.) Eine der reichsten Pariser Löwinnen, die seit mehreren Jahren im Wittwenstande lebte, hat neulich ihren zahlreichen Prätendenten angekündigt, daß sie eine zweite Ehe abzuschließen gedenke. Diese Erklärung wurde bei Lepage, wo man sich im Pistolenschießen übt, gemacht, wohin sich diese Dame jeden Tag, in einem mit Knöpfen besetzten Kleide, begibt, um einige Schüsse abzufeuern. Sogleich stellte sich ein jeder der Liebhaber in Reih' und Glied, um den Vorzug zu erhalten; aber der Eifer derselben schien etwas zu erkalten, als die junge Wittwe erklärte, daß sie ihre Hand nur demjenigen geben werde, der seine Uhr in einer Entfernung von dreißig Schritten in die Höhe heben würde, um sie durch einen Pistolenschuß zerschmettert zu sehen. Herr v. B...., der Unerschrockenste oder der Verliebteste, war der Einzige, welcher der Vorschlag annahm. Er entfernte sich dreißig Schritte von der Dame, hob seine Uhr in die

Luft und hielt das Feuer aus; die Uhr ward zerschmettert und die Ehe mit der Wittwe abgeschlossen, die man heute nicht mehr anders als Madame Wilhelm Tell nennt.

Anekdote.

Ein Prinz wohnte einmal einem militärischen Examen bei. Ein Artillerist antwortete auf die an ihn gerichteten Fragen ganz verkehrt. Der Prinz, welcher glaubte, daß der Mann vor seiner Hoheit eingeschüchtert sey, sagte herablassend zu ihm: „Denke er nur nicht daran, daß ich ein Prinz bin, denke er sich einmal, ich sey ein gemeiner Grenadier, und fragte ihn jetzt z. B.: „Wie stark muß die Ladung einer Kanone seyn, wenn sie 8000 Schritte weit tragen soll? Was würde er antworten? denke er sich aber, ich wäre ein Grenadier," Da entgegnete der Artillerist: „Ich würde antworten: er hat nischt darnach zu fragen."

Privatbekanntmachungen.

chen und eine Kammer nebst sämmtlichen Dachböden enthält. — 2) In der ersten Etage ein Quartier, aus drei großen, heizbaren Zimmern, einer Kammer, einer Küche mit Speisekammer nebst allen Bequemlichkeiten bestehend. Näheres in dem Commissions-Büreau von C. L. Weppler.

Lotto.

In der 390. Ziehung in Nürnberg, den 27. Juni, kamen folgende Nummern heraus:

~~76.~~ 57 27. 31. 11. 56.

Die nächste Ziehung ist am 9. Juli in München.

Begraben werden:

Montag, Nachmittag 2 Uhr: Pflastergeselle Schwarzbeck.

Fremden-Anzeige vom 28. u. 29. Juni 1844.

Krone. Hr. Kfl. Röther v. Frankfurt, Pfand v. Augsburg, Hr. Priv. Lohrer v. Brüssel, Hr. Kfm. Röther v. Frankfurt, Graf v. Bielefeld mit Fam. v. Wien, Hrn. Kfl. Kraus v. Stuttgart, Risemayer v. Erfurt, Hr. Gastwirth Baumgärtner v. München.

Stern. Hr. Graf v. Zukopf v. St Petersburg, Hr. Kfm. Schäfer v. Heidenheim, Hr. Missionär Sebald v. Auerheim, Hr. Kfm. Schneidt v. Heilbronn, Hr. Geh. Rath Frhr. v. Flad mit Gat. München, Hr. Oberst Frhr. v. Einsiedel Fam. v. Dresden, Hr. Direktor Gebhard v. Thurnau, Hrn. Kfl. Reiß u. Krieger v. Mannheim, Lichtenberger v. Speier, Schäfer v. Stuttgart, Hausrath v. Cöln.

Löwe. Hr. Kfm. Zenker v. Bamberg, Hr. Pfarrer Löhe mit Fam. v. Neudettelsau, Hrn. Kfl. Funk v. Frankfurt, Maier v. Nürnberg, Killmeyer v. Mkt. Breit, Hr. Zahnarzt Dr. Rudolph v. Nürnberg, Hr. Kfm. Clarenbach v. Hückeswagen, Hr. Priv. Sulzer mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Kfm. Müller von Crefeld.

Zirkel. Hr. Schullehrer Lamm v. Hüttenbach, Hr. Lithograph Launisch v. Coburg, Hr. Fabr. Meister v. Regensburg, Hr. Pfarrverw. Klemm v. Rosenberg, Hr. Pfarrvikar Schmidt v. Wiesethal, Hr. Priv. Zeltner v. Frankfurt.

Weißes Roß. Hr. Dr. Steinheimer v. Schillingsfürst, Hr. Kfm. Hinkeldey v. Nürnberg, Frau Fabrik. Weitzmann v. Rothenburg.

Strauß. Hr. Lehrer Stahl v. Gerabronn, Hrn. Kfl. Holzinger u. Weiermann v. Feuchtwang.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 29. Juni	16	50	16	1	15	30	11	9	10	05	10	37	—	—	12	—	—	—	6	—	5	52	5	15
München, am 22. „	19	57	19	—	18	28	13	40	12	30	11	47	12	49	12	17	11	25	6	34	6	20	6	3
Schwabach, am 25. „	18	—	17	15	16	45	11	9	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	24
Rothenburg, am 22. „	17	15	15	32	14	54	11	—	10	15	9	30	—	—	—	—	—	—		—	5	39	4	20

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 13. den 30. Juni 1844.

Der Nachtwandler.

Da drüben im einsamen Kämmerlein
Da schläft er all' Abend gar still und allein,
Sonst hielt wohl sein Liebchen ihm freundliche Wach', —
Nun nimmer, seitdem er die Treue ihr brach.

Und kommt nun der Vollmond bleich schimmernd heran
Und schauet nun winkend durch's Fenster ihn an:
Da faßt's ihn im Schlummer so bang und so wirr,
War oft ja gesessen im Monde mit ihr.

Da treibt's ihn vom Bette, da drängt's ihn hinaus,
Da kommt er allnächtlich in's Freie heraus,
Mit glanzlosem Auge, mit bleichem Gesicht',
So wandelt er einsam im Mondenlicht.

Allnächtlich da schleicht er gar unstät und scheu
Bei jeglichem Plätzchen der Liebe vorbei,
Schwankt stille vorüber an Baches Rand,
Wo einst ihm sein Klärchen die Liebe gestand.

Es treibt ihn ohn' Rast und Ruhe fort,
Durch einsame Haide zum Friedhof dort,
Dort irrt er wohl über die Gräber durch's Grün
Gar einsam in heimliche Ecke hin.

Tief unten da schlummert ein treues Herz, —
Die Treu' ward gebrochen, da brach's der Schmerz;
Eine Thräne sinkt still aus dem starren Blick,
Als dächt' er voll Wehmuth zurück, zurück.

Da beugt er sich leise zum Hügel hinab,
Pflückt stille sich thauige Blümchen vom Grab',
D'rauf schleicht er leis', wie er kam, nach Hauf',
Manch' mahnend Vergißmeinnicht hat er im Strauß.

Und küßt nun der Morgen die scheidende Nacht,
Und wenn er nun müde im Bette erwacht:
Da liegen viel Blumen rund um ihn, —
Wohl weiß er auf welchem Herzen sie blüh'n.

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

(Fortsetzung.)

Seine Diener, welche dieses Zeichen mißverstanden und für eine Aeußerung der Ungeduld hielten, drangen nur um so lebhafter darauf, ihren Herrn in die für die burggräfliche Familie bestimmte Wohnung zu bringen. Noch immer schritt der alte Kurt leuchtend voraus, und erst jetzt bemerkte Albrechts Gefolge, daß er in Trauer gehüllt war. „Bist du allein der Rabe auf dieser Burg" geblieben, Alter?" sagte der Stallmeister zu ihm, „in Nürnberg sahen deine Gefährten lustiger aus, als du heute."

„Ach, wißt ihr denn nicht, welch' neues Unglück geschehen ist?“ erwiederte Kurt, „wißt ihr nicht, daß der Geist unsers guten, seligen Herrn klagend in den Gängen der Burg umherwandelt, und die Gräfin, in ihre Gemächer verschlossen, seit zwei Tagen weder Speise noch Trank zu sich nimmt?“

„Aber was ist denn geschehen?“ fragten die Andern nun dringender.

„Stille! stille!“ flüsterte Kurt, sich bekreuzend, „dort schleicht er schon wieder mit aufgehobenen Händen an der Mauer hin;“ und wirklich glaubten Albrechts Diener unter den Bogenhallen des Schlosses einen leichten Schatten gegen die Kapelle schweben zu sehen. Die Fenster derselben waren von Kerzenschein erhellt und ein leise klagender Gesang tönte daraus hervor.

„Aber, um Gotteswillen! was bedeutet dieß Alles?“ fragte noch einmal der Stallmeister, nicht ohne Schauder die Blicke bald auf die erleuchtete Kapelle, bald auf die Stelle wendend, wo er die Erscheinung gesehen zu haben glaubte.

„Der Herr hat unsere Sünden gestraft; das Haus ist erloschen, und der alte Kurt sieht morgen das Wappen der letzten Orlamünde in die Gruft senken“ antwortete der Burgwart schluchzend, sperrte langsam die burggräflichen Gemächer auf, zündete einige Kerzen an und entfernte sich, um Pflege und Labung für den noch immer bewußtlosen Albrecht zu besorgen.

„Ich glaube, der alte Kurt ist wahnsinnig geworden,“ sprach einer der Knappen.

„Auch mir scheint er so,“ erwiederte der Stallmeister, indem er und Alle ungewisse Blicke nach der Thüre warfen, in welcher jetzt der Kellermeister, eben so wie Kurt in Schwarz gekleidet, mit Wein und Wundbalsam erschien.

Während Albrecht zur Ruhe gebracht wurde, erzählte derselbe die traurige Veranlassung so vielen Schmerzes auf der Plassenburg, deren wirklichen Verlauf aber man weit entfernt war, zu ahnen.

Der Ritter von Hindeck war wirklich in's Lager vor * * * zum Burggrafen geritten. Der Zufall wollte, daß, als er sich einst im Zelt des letztern allein befand, er die goldene Nadel erblickte, die ihrem Besitzer entfallen war. Er erkannte sie sogleich und steckte sie frohlockend zu sich, denn nichts konnte ihm willkommener seyn. Bald darauf erforschte er auch mit ziemlicher Gewißheit Albrechts Absichten auf Sophien; und als ihm der Brief der Gräfin zur Uebergabe gebracht wurde, zerriß er ihn hohnlächelnd, und meldete Jutta'n, nach einer hingeworfenen Aeußerung Albrechts: „Der Burggraf habe eine bestimmt abschlägige Antwort seines Kommens, mit der Bemerkung gegeben, daß die vier offenen Augen ihrer Kinder Frau von Orlamünde an der Verbindung mit ihm hinderten, und er nun gen Henneberg ziehen wolle, um sich eine andere Gemahlin zu suchen; weßhalb er es auch für ziemlich halte, das von Jutta erhaltene Kleinod zurückzugeben, um weder sie, noch die neue Braut durch dessen Besitz zu kränken.“

Hindeck's Absicht bei diesem mit Wahrheit vermischten Lügengewebe war, Jutta's Zorn über diese schimpfliche Zurücksetzung zu benützen, ihr seine Hand mit dem Versprechen, sie an Albrecht zu rächen, anzutragen, und vielleicht so dem Hasse zu danken, was ihm Liebe nie gewähren würde. Aber hierin hatte er sich verrechnet.

Nicht ausbrausend, oder in Verwünschungen gegen den undankbaren Geliebten ausbrechend, nahm Jutta diese Nachricht auf. Sie ward bleich und blieb tagelang stumm wie das Grab. Nur zuweilen hörte man sie die Worte murmeln: „die vier offenen Augen sind Schuld.“ Einst als sie ganz allein Abends in ihrem Gemache zwecklos umherirrte und die obigen Worte oft schon über ihre Lippen gegangen waren, rief sie plötzlich, wie von der Hölle erfaßt: „Ich kann sie ja schließen und dann ist er mein!“ Ein krampfhaftes Zucken ihres Körpers folgte ihrem

eigenen Entsetzen über diesen Aufruf; ein Klagelaut schien aus dem Winkel des dunklen Gemaches zu tönen; sie rief ängstlich nach Licht, aber der gräßlichste Gedanke entfloh nicht mit der verscheuchten Nacht. Einmal erweckt, hängt sich die Sünde mit tausend Fäden an das schwache Herz an, umspinnt es mit ihren verborgenen Gräueln, bis die Kraft zum späten Widerstande gelähmt und das Verbrechen vollbracht ist. Umsonst suchte Jutta der entsetzlichen Versuchung durch künstlich bewirkten Schlaf zu entfliehen. Bald spiegelte ihr der Traum Albrechten an Sophiens Seite vor dem Altare knieend vor, bald stand sie bräutlich geschmückt an des Geliebten Hand und ihr verstorbener Gemahl rief ihr zu: „Sende mir die Kinder!"

Sie kannte sich beim Erwachen selbst nicht mehr, ihr Geist verwirrte sich gänzlich; aus ihren Augen blitzte ein wildes Feuer, Gluth und Todesblässe wechselten auf ihren Wangen, ihre eiskalten Hände zitterten, die Lippen bebten, und die Unruhe und Qual ihres Gemüthes trieb sie, im Gegensatz mit der vorigen Stille, den ganzen Tag unstät umher.

Ein Zufall wollte, daß die Wärterin der Kinder seit einigen Tagen in einem entfernteren Theile des Schlosses krank lag. Die beiden Kleinen schliefen daher dicht neben dem Gemache ihrer Mutter. Sie hatten heute lange mit Brigitten Herbstblumen auf den Wällen der Burg gepflückt und waren müde und schläfrig heimgekehrt. Auch die Gräfin suchte mechanisch die Ruhe. Als sie die Thüre ihres Schlafzimmers öffnete, trat ihr Brigitte mit einem Zettel in der Hand entgegen, den sie zu verbergen strebte, als sie die Gräfin gewahrte.

Jutta mißtrauisch gemacht, verlangte gebieterisch das Blatt zu sehen. Es war von einer Schwester Brigittens, die im burggräflichen Schlosse zu Nürnberg diente, und enthielt in kaum leserlichen Worten eine Danksagung für empfangene Geschenke; ganz unten stand geschrieben: „Wie hier verlautet, wird in zwei Tagen Herr Albrecht einen Brautritt gen Henneberg thun und uns bald eine junge Burggräfin heimbringen."

Jutta schöpfte tief Athem; ihr zerrütteter Geist forschte nicht nach dem Datum des Briefes. „In zwei Tagen," sagte sie leise, „also wäre es noch Zeit?" Ihre vertraute Zofe suchte ihre Gedanken von dem Unglücksblatte durch ein Gespräch von ihren Kindern abzuziehen. Sie beschrieb die Munterkeit derselben auf dem Spaziergange und setzte hinzu: „Jetzt schlafen sie fest und sind wie zwei Engel anzusehen." Darauf verließ sie ihre Gebieterin.

Es war eine finstere Sturmnacht; die Wetterfahnen krächzten, schwere Regentropfen schlugen an die Fenster und feurige Blitze zuckten am Horizont. Alles trug dazu bei, den Sinn der Gräfin immer mehr zu verwirren. Sie dachte nur noch die Möglichkeit Albrechten von der Bewerbung um Sophien abzuhalten. Die Diamantnadel lag vor ihr, und zauberte, trotz der Empörung über deren vermeinte Zurücksendung, alle Wonne jener Stunde vor ihre Seele, wo sie dieselbe Albrechten geschenkt und Entzücken darüber in seinen Augen gelesen hatte. „Er muß mein werden, und euch will ich zu wirklichen Engeln machen!" rief sie plötzlich außer sich, sprang auf und sank eben so schnell, von Grausen erfaßt, wieder zurück. Ein fürchterlicher Kampf wüthete in ihrer Brust. Noch einmal tönte die heilige Stimme der Mutterliebe in ihrem Herzen; sie rief alle Mächte des Himmels zum Beistand gegen sich selbst auf; und doch dünkte ihr auch die Seligkeit ohne Albrecht nichtig, sein Besitz selbst durch ewiges Verderben nicht zu theuer erkauft. Ein zweiter Blick auf die Nadel steigerte ihren Zustand zur Raserei, sie stürzte, den tödtlichen Schmuck in der Hand, auf das Bett zu, wo die zwei Kleinen sanft schlummerten, und tödtete mit der goldenen Waffe mit gräßlicher Sicherheit die Kinder. Nur ein einziger Blutstropfen quoll aus jeder der nicht sichtbaren Wunden hervor, und die lieblichen Züge der Ermordeten lächelten noch fort, als ihre schuldlosen Seelen längst schon in die Heimath zurückgekehrt waren, die sie so kurz

erst verlassen. Ein furchtbarer Donnerschlag erschütterte in diesem Augenblick den Felsen, worauf die Burg steht, und mit drohenden Geberden schritt Graf Otto's Geist durch das Gemach, wo die Mörderin nach vollbrachtem Verbrechen bewußtlos zusammengesunken war.

(Schluß folgt.)

Beschreibung des Klosters Anhausen bei Wassertrüdingen.

Ehe der Wanderer das schöne Ries verläßt, blicken ihm zwei Thürme entgegen, welche sich stolz aus einem Dörfchen erheben, das Anhausen genannt wird, einstens zu dem Markgrafthum Ansbach gehörte, und jetzt im Besitz des Fürsten von Oettingen-Spielberg ist. Das Großartige der Kirche und Thürme, welche mit Gebänden und einer Ringmauer umgeben sind, lassen Zeiten früherer Größe vermuthen. Diese Kirche wurde im Jahre 958 von Hartmann von Lobdeburg erbaut, 1357 von Leopold von Bebenburg ein Augustinerorden daselbst gestiftet und 1557 säcularisirt. Im Jahre 1608 wurde unter Anleitung des Markgrafen Joachim Ernst mit mehreren Reichsfürsten die evangelische Union errichtet, welcher zum General derselben ernannt und die Würde bis zur Aufhebung dieses Bundes 1621 bekleidete. Die früher im gothischen Style erbaute Kirche erlitt durch die Länge der Zeit vielfache Veränderungen, und nur Weniges ist mehr von der schönen deutschen Bauart vorhanden. Die größte Zierde im Innern dieses Tempels ist der gothische Altar; auf der einen der beiden Flügelthüren desselben ist die Kreuzigung Christi, auf der andern Skizzen aus dem alten Testamente und in dem Innern die Krönung Mariens, gemalt von Johannes Schaifele aus Nördlingen, Schüler des Albrecht Dürer. Gerne weilt das Auge auf diesem Werke so großer Kunst, tief in die Seele dringt der Ausdruck der Personen, die Beleuchtung und fromme Begeisterung, mit welcher die unsterbliche Hand dieses Meisters dasselbe ausgeführt. Besonders zu erwähnen sind einige Glasmalereien und das in Marmor gehauene heilige Abendmahl. Diese Kirche würde mehrere Kunstschätze bewahren, wenn nicht die ruchlose Hand des Bauernkrieges so viel zerstört hätte. Vor 12 Jahren wurde das Hauptgebäude niedergerissen. Unter den adeligen Herrn, welche hier begraben sind, liegt der schon erwähnte Erbauer dieser Kirche Hartmann von Lobdeburg. In seinen Grabstein ist er in Ritterrüstung lebensgroß eingehauen nebst dem Sprüchlein:

Da lieg' ich und ruh',
Schick' dich, du mußt auch herzu.

Auflösung der Betonungsräthsels im Conversationsblatt Nro. 12:

„Polstern."

Auflösung des Bilderräthsels im Tagblatt Nro. 12.

P a l i n d r o m.

Was ich lieben muß auf Erden,
Zeigt der Laut der Sylbe dir;
Möchte nur nicht immer mir
Sie die umgedrehte werden.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 13.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

image
not
available

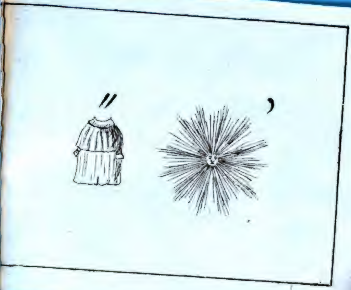


image
not
available

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 50.

Dienstag, Maria Heimsuchung. 2. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Juni. Die Frau Churfürstin von Bayern, Maria Leopoldine ist mit Gefolge am 24. dies in Regensburg eingetroffen, nahm ihr Absteige-Quartier im Gasthofe zum Dampfschiff und setzte am 25. dies Ihre Reise nach Wien auf dem Dampfschiffe „Therese" fort. — Am 25. d. M. Abends entlud sich in der Gegend von Möhring, Landgerichts Friedberg, ein heftiges Gewitter, von großen Schlossen begleitet, welches die Feld- und Gartenfrüchte in einem Umkreise von mehreren Stunden gänzlich vernichtete. Eine Dienstmagd von jenem Orte, welche eben auf dem Felde mit Heuladen beschäftigt und auf dem Wagen war, verlor ihr Leben, da die am Wagen gespannten Pferde durch die in Massen herabfallenden Schlossen scheu wurden und mit dem Wagen durchgingen. Die Pferde stürzten mit dem Wagen und der darauf befindlichen Weibsperson in den nahe gelegenen Mühlbach, wodurch diese, bevor Rettung kam, ertrank; auch ein Pferd ging dadurch zu Grunde und das andere konnte nur mit Mühe gerettet werden. —

In Friedberg, bei Augsburg, hat sich gestern ein schauderhafter Vorfall zugetragen. Ein junger Mensch, ein Bauerssohn, längere Zeit geisteskrank, in Folge deren Krankheit er vor einigen Wochen seine Mutter ermordet hatte, wurde dort der Aufsicht von Privaten übergeben. Dieser Obhut entronnen, ergriff er einen Knaben von 3 bis 4 Jahren, dem er bisher eine besondere Vorliebe geschenkt, tödtete ihn und rief den Hinzugekommenen zu, daß, wie Abraham den Isaak, er diesen Kleinen dem göttlichen Wohlgefallen opfere, daß aber heute noch drei zum Opfer gebracht werden sollten. Bis die Anwesenden von ihrem Schrecken zu sich selbst gekommen waren, hatte sich der Wahnsinnige entfernt, und es wird jetzt Streife nach ihm angeordnet.

Teuschnitz in Oberfranken, 18. Juni. Ein schauderhafter Brand hat in der Nacht vom 3. auf dem 4. dies unser Städtchen in Asche gelegt. Blos die Kirche, das Schulhaus und das alte Schloß blieben verschont. Ueber 800 Einwohner sind ihrer Wohnungen, Vorräthe, Geräthschaften und sämmtlichen Mobilien beraubt Das Feuer brach gerade, als es 10 Uhr läutete, in einer Hintergasse aus, wo die Wohnungen, sehr eng beisammen stehend, meistens

von Holz aufgeführt und mit Schindeln gedeckt waren. Vorhergegangene große Dürre, heftig wehender Nordost und feuerfängliche Bauart waren hier die zusammenwirkenden Ursachen eines schnell verheerenden gräßlichen Brandes, der für die Einwohner um so fühlbareres Elend herbeigeführt hat, als die meisten Bewohner gar nicht, die übrigen aber nur gering in der Häuserversicherung angelegt waren; in der Mobiliar-Versicherung waren nur 4 Personen. Gott hat die Herzen Vieler gelenkt, so daß viele und reichliche Gaben und Unterstützungen von nah und fern, selbst vom Auslande schon eintreffen, die Unglücklichen zu erquicken und aufzurichten; möge der Herr der Barmherzigkeit die Herzen guter Menschen fernerhin rühren.

Hamburg. Die Schiffe, welche in diesem Jahre von Hamburg aus nach dem Norden auf den Wallfisch- und Robbenfang gegangen sind, haben zum Theil eine außerordentliche Ausbeute gemacht. Das dem Kaufmann Tobias in Brake gehörige Schiff kehrte dieser Tage zurück und brachte 24,000 Robben mit, die größte Ladung, welche es führen konnte. Das Schiff war von Eismassen eingeschlossen gewesen, und hatte so viel Robben gefunden, daß die Mannschaft sich mitunter einen Rasttag gönnen mußte, um vom Schlagen auszuruhen.

Breslau, 24. Juni. Se. Majestät der König soll dem Vernehmen nach den Wiederaufbau der in Langenbielau und Peterswaldau zerstörten Fabriken befohlen haben. Für die vielen brodlos gewordenen Fabrikarbeiter und Baumwollenarbeiter soll ebenfalls durch Besorgung von Arbeit und anderweitige Unterstützungen gesorgt werden. Langenbielau, gegenwärtig beinahe 13,000 Einwohner zählend, sonach das größte Dorf im preußischen Staate, mit bedeutenden Fabriken und lebhaftem industriellen Verkehr, entbehrt einer wohlgeordneten und für das Gemeindewohl so dringend nothwendigen Armenpflege. Wohl ist schon mancher gutgesinnte Vorschlag deßhalb gemacht und längst die Nothwendigkeit einer geregelten Armenpflege erkannt worden, doch wie alles Gute nur mühsam gedeiht, dürften noch Jahre bis zur Ausführung vergehen. Herzzerreißend ist es mit anzusehen, wie die Armen beiderlei Geschlechts an bestimmten Tagen in der Woche schaarenweise von Haus zu Haus ziehen und die Bewohner um milde Gaben anflehen.

Das philologische Collegium.

(Bruchstück aus einem noch ungedruckten Roman: Scenen aus dem 19. Jahrhundert von C. S.)

Es schlug eilf Uhr des Nachts. Die Studenten saßen im großen Auditorium, das erleuchtet war von glänzendem, in langen gläsernen Röhren über der Erdatmosphäre herabgeleiteten Aether. Durch einen leichten Druck an die Mappe sprang das Papier auf die Subsellie und lagerte sich von selbst bereit, beschrieben zu werden, während sich die Herrn Studenten eine Schreibmaschine an ihrer Stirne befestigten, die durch den feinen electro-magnetischen Strom, der von dem gedankenbewegten Hirne ausging, in Bewegung gesetzt, mit Gedankenschnelle jeden Gedanken zu Papier brachte. Kaum noch waren sie mit diesem Geschäfte fertig, als der Professor den sammtgepolsterten Catheder bestieg, um von oben herunter den Fleiß der Schreibmaschine zu beobachten, wie ein Wartthurmwächter die Sicherheit und Ruhe des Landes. Mit gespitzten Fingern hob er die Prise, feinsten Spaniols, aus der krystallenen Dose, rieb sie in die Nase, und begann nach dem nothwendigen Räuspern also:

„Meine Herrn! Bis jetzt wären wir in der Erklärung des ersten Buchs Mosis ohne erhebliche Schwierigkeit bis an den 14. Vers des 12. Capitels gekommen. Dieses aber hat bis jetzt die Weisheit aller unserer Gelehrten zu Schanden gemacht, bis ich endlich nach langem Studium das Rechte gefunden habe.

Alle die wenigen tausend Codices, die uns aus dem Altdeutschen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts geblieben sind, geben vorliegenden Vers also: Als nun Abraham in Egypten kam, sahen die Egypter das Weib, daß sie fast schön war. Allein Jedem fällt von selbst in die Augen, daß es so nicht heißen könne. Gleichwohl wollten mehrere diese falsche Lesart rechtfertigen, so z. B. erklärte man das Wort fast für einen Steigerungsbegriff; fast sey für sehr gesetzt. Allein welche Befangenheit, ja welche Unverschämtheit dazu gehört, der Sprache so Gewalt anzuthun, leuchtet Ihnen, meine Herrn, wohl von selbst ein. Ein anderer wollte sich damit helfen, daß er schön in absoluter Bedeutung wissen wollte; etwa daß Sarah beinahe ein Ideal von Schönheit gewesen sey. Allein das Lächerliche dieser Behauptung liegt auf platter Hand. Ein Dritter meint gar, der Verfasser habe bescheiden seyn wollen und seiner Stammmutter, der Todten, nicht zu große Elogen sagen, um es mit den lebenden Damen nicht zu verderben: und er habe deßwegen die Sarah bloß fast schön genannt: allein das hieße 1) den Character des Autors verdächtigen, 2) ist der ganze Zusammenhang dagegen, indem Pharao wohl doch nur eine vollkommene Schönheit in's Haus nehmen wollte, und 3) wäre der Verfasser dieses Buchs der erste bescheidene Autor.

Da also mit den Worten „fast schön," unmöglich etwas anzufangen ist, so muß man Zuflucht zu Conjecturen nehmen: indem gewiß die Codices Falsches enthalten, was nicht zu verwundern ist bei der ungenauen Kritik, die man im 17., 18. und 19. Jahrhundert dem Texte zuwandte. Deßhalb schlug einer meiner gelehrten Freunde vor, statt fast fest zu lesen; fest, fügt er zur Begründung seiner Ansicht hinzu, hat den Begriff des Soliden, Gediegenen; war aber das Weib fest, d. h. gediegen schön, so will der Verfasser gewiß damit sagen, daß sie sehr schön gewesen sey. Allein, meine Herren, wozu eine so gezwungene Erklärung, da die Wahrheit so nahe liegt.

Um diese schwierige Stelle in's Licht zu setzen, habe ich große Reisen nach Egypten und Morgenland gemacht und die Sitten der dortigen Völker genau studirt. Fette, dicke Frauen gelten dem Morgenländer für schön: und deßhalb ist hier entschieden zu lesen: Als nun Abraham in Egypten kam, sahen die Egypter das Weib, daß sie feist schön war. Welches höhere Lob hätte denn der Verfasser der Sarah zuschreiben können, als daß sie feist gewesen. Nur die Barbarei, nur der unästhetische Sinn des 18. und 19. Jahrhunderts konnte Anstoß an diesem Lobe nehmen und hat deßwegen unsinniger Weise feist in fast corrumpirt. Von nun an aber findet kein Zweifel mehr Statt, daß Sarah feist schön gewesen sey."

Hiemit trippelte er vom Catheder herab zur Saalthüre hinaus. Die Röhren, aus denen der feurig glänzende Aether einfloß, wurden geschlossen; die Studenten schraubten die Schreibmaschienen von der Stirne und schwuren von nun an darauf, daß Sarah feist schön gewesen! —

Räthsel.

Ich weiß ein munt'res Vögelein;
Es ist nicht groß, es ist nicht klein,
Es singt, es pfeift, es zwitschert nicht;
Wach ist's bei Nacht und Tageslicht.
Nicht in der Luft, nicht in dem Wald
Die feine Stimme wohl erschallt.
Du wirst das Vög'lein bald erkennen,
Werd' ich dir seine Silben nennen.

Die Erste ist der Mensch, wenn's tagt,
Nicht Jeder gern in später Nacht;
Das Vög'lein ist's bei Nacht und Tag,
So der Soldat auch auf der Wach',
Die zweite ist ein Schweizermann,
Der für die Freiheit viel gethan;
Führt er auch doppelt ein's der Zeichen,
Wirst du mir doch das Vög'lein reichen.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 48:
„Handkuß."

Privatbekanntmachungen.

1. Die Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie alle Gattungen **Seidenzeug, Merinos, Mousselin de Laine-Kleider**, ganz oder zertrennt, **Shawls, Blonden, Glacehandschuh**, so wie alle Arten **Herrenkleider** 2c. sehr schön und billig von allen Unreinigkeiten, dem ursprünglichen Zustande gleich, ausputzt, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen

Eva Weißinger,
Schütt, Lit. A. 214, drei Stiegen hoch.

---

2. **Noch billig eingekauft** — und werden daher zur geneigtesten Abnahme bestens empfohlen:

Ausgezeichneter guter **Java-Kaffee** zu 28 kr., **Fein-Melis** zu 24 kr. und 26 kr., **Java-Reis** zu 12 kr., **Gerste** zu 10 und 12 kr., deutscher **rother Sago** zu 10 kr., **alter feiner Rollen-Canaster** von 48 kr. bis zu 1 fl.

Friedrich Osterchrist.

---

3. Eine **gute Guitarre** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Fremden-Anzeige vom 30. Juni u. 1. Juli 1844.

Krone. Hr. Kfm. Kiefer v. Künzelsau, Hr. Banquier Heck v. Stuttgart, Hrn. Kfl. Denninger v. Bielefeld, Stieber v. München, Schenck v. Leipzig, Roth v. Frankfurt, Hr. Priv. Tomson mit Fam. v. London.

Stern. Hr. Oberappell.-Gerichts-Rath Heigl mit Gat. v. München, Hr. General-Lieut. Frhr. v. Troschke mit Fam. v. Stettin, Hrn. Kfl. Suph v. Mkt. Breit, Bühling v. Nürnberg, Wagner v. Prag.

Löwe. Hr. Großhändler Neuberg mit Fam. v. Augsburg, Hr. Pfarrer Götz v. Ebenried, Hr. Kfm. Wittich v. Manchester, Hr. Pfarrvikar Wolfrum v. Ettenstadt, Hr. Kfm. Hammacher v. Lennep, Hr. Assistent Kern v. Nürnberg, Hr. Bierbr. Hertlein v. Erlangen, Hr. Kfm. Schmidt v. Bamberg.

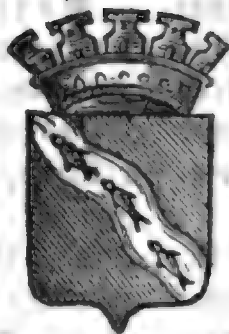
Zirkel. Hrn. Pfarrvik. Vogel v. Wierberg, Reuter v. Wundsiedel, Hrn. Pfarrverw. Ströbel v. Pyrbaum, Heumann v. Kirchgattendorf, Hr. Priv. v. Steinholz v. Wien, Hr. Kfm. Schuh v. Innsbruck, Mad. Schönberger v. Schweinfurt, Hr. Oekon. Ebersdörfer v. Mannheim, Hr. Kfm. Maurer v. Lindau.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 29. Juni	16	50	16	1	15	30	11	9	10	05	10	37	—	—	12	—	—	—	6	—	5	52	5	18
München, am 22. „	19	57	19	—	18	28	13	40	12	30	11	47	12	49	12	17	11	25	6	34	6	20	6	3
Schwabach, am 25. „	18	—	17	15	16	45	11	9	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	24
Rothenburg, am 22. „	17	15	15	52	14	54	11	—	10	15	9	30	—	—	—	—	—	—		--	5	39	4	20

Briefkasten. Herr Langfinger wird ermahnt, die am Frohleichnamsfeste in Dautenwinden sich zugeeignete Cigarrenbüchse der Redaktion zu übergeben. Der Eigenthümer verspricht ein Douceur (Thu's her!)

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für
Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 51.

Mittwoch, Cornelius. Eulogius. **3. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Juni. Der Präsident unseres Kreises, Staatsrath v. Hörmann, ist dermalen auf einer Inspektionsreise in seinem Kreise begriffen. — Das Exercier-Reglement unserer Infanterie hat einige Abänderungen erlitten; auch soll die Einführung eines neuen Dienst-Reglements im Werke seyn. — Die Rückkehr Se. Maj. unseres Königs aus Italien ist auf Mitte August festgesetzt. Der Monarch wird dann bis gegen Ende September in Berchtesgaden verweilen und dann zur Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe und dem darauffolgenden Oktoberfeste hieher kommen. — Trotz der heutigen sehr kleinen Schranne waren die Preise niedriger als auf der letzten Schranne. — Die Münchner-Augsburger Eisenbahn-Aktien sind plötzlich seit acht Tagen um zwei Proz. gefallen. —

— Nach den neuesten dahier eingelaufenen Nachrichten ist es nun gewiß, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland für heuer den Besuch in Kissingen aufgegeben haben, jedoch das nächste Jahr dieses Bad besuchen werden. —

— Se. Maj. der König hat geruht an die Stelle des verstorbenen General-Lieutenants von Hofnaaß den General-Major und Chef der Revions-Abtheilung im Kriegsministerium, Friedrch v Flad, zum Vicepräsidenten des General-Auditoriats, statt des letztern den General-Major und Commandanten hiesiger Residenzstadt, Ritter Karl v. Vincenti, zum Chef der Revisions-Abtheilung im Kriegs-Ministerium, und an dessen Stelle den General-Major und Brigadier der zweiten Armee-Division, Joh. v. Kunst, in Augsburg zu ernennen. — Im herzogl. Leuchtenbergischen Palais dahier glaubt man fortwährend, daß der Herzog aus Petersburg noch diesen Sommer hieher kommen werde.

Stuttgart, 27. Juni. Gestern haben die Arbeiten für die Eisenbahnen wirklich begonnen, und zwar an dem unter der Prag (zwischen Stuttgart und Zuffenhausen) durchzuführenden Tunnel. Längs des Schloßgartens werden die Bäume gefällt, und die Gärten im Quadrat der Schloß- und Kronenstraße, sollen nun von den Eigenthümern zur Verfügung der Eisenbahn-Commission gestellt werden. — Am Johannisfeiertage hat abermals eine schöne Doppelfeier in der hiesigen Stiftskirche stattgefunden; Die

Feier des jährlichen Bibel- und Missionsfestes, an welcher nicht blos viele Mitglieder der hiesigen Gemeinde, sondern auch auswärtige Freunde der Bibel- und Missionssache zahlreich Antheil genommen haben. —

Detmold, 24. Juni. Der Bildhauer Bandel ist nach ungefähr einjähriger Abwesenheit wieder dahier eingetroffen, nachdem er in Carrara die Büsten des Fürsten und der verewigten Fürstin Pauline ausgeführt hat. Die Arbeiten am Arminsdenkmal werden seitdem mit erneutem Eifer betrieben. Der Unterbau ist beinahe vollendet.

Posen. Am 21. Juni, Abends versammelten sich die Dienstmägde zu Wehlau auf dem Markte, in der Absicht, ein im Gefängniß sitzendes Dienstmädchen zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelang. Am 22. Abend wiederholten sie den Versuch, unterstützt von einigen Arbeitsleuten, von denen einer verhaftet ward. Seine Kameraden wollten ihn ausgeliefert haben, und das Volk verlief sich erst als die Cürassiere auf und ab durch die Menge ritten. So endigte der Straßen-Auflauf und zog einige Verhaftungen nach sich. —

Gesundheitsregeln.

Wird man der Mäßigkeit stets pflegen,
Frisch' Wasser trinken spät und früh,
Die Füße rasch und viel bewegen,
Bedarf man eines Arztes nie,

Das Haupt sey immer kühl gehalten:
Der Unterleib soll offen seyn;
Die Füße dürfen nicht erkalten,
So braucht man keine Arzenei'n.

S. E. E. Fried.

Hiesiges.

Von vielen Seiten wird der Wunsch ausgesprochen, daß das heurige Volksfest durch einen Festzug verherrlichet werde. Da aber ein solcher Zug mit so großen Kosten verbunden ist, und derselbe vielleicht immer noch etwas zu wünschen übrig ließe, so wäre es sehr zu wünschen, wenn die Handwerkszünfte sich selbst zu einem solchen Festzug vereinigen würden, zumal da, wie wir hören, die verschiedenen Musiken ihre Begleitung unentgeldlich zugesichert haben. Uebrigens wäre vielleicht das verehrliche Festkomité zu einem Beitrag der Kosten bereit, wenn dieses darum angegangen würde. Wenn wir annehmen, daß ein Volksfest ohne einen Zug seinen Glanz zum großen Theil verlieren würde, so dürfte diese Anregung an die verehrlichen Handwerkszünfte nicht ohne günstigen Erfolg seyn.

Allerlei.

(Köln.) Nikolaus Becker hätte beinahe das Unglück gehabt, bei einer poetischen Nachtfahrt den Schaarwächtern in die Hände zu gerathen und in das Gefängniß transportirt zu werden; als aber die Wächter beim Scheine einer Gaslampe den Dichter des Rheinsliedes erkannten, beschworen sie denselben, ihnen den Mißgriff zu verzeihen, und ließen ihn unter dem Gesange: „Wir wollen ihn nicht haben," ruhig nach Hause wandern.

° ° °

In Liverpol wurde folgende Wette abgeschlossen: Es sollte ein Ballen ganz roher ungearbeiteter Baumwolle von da nach Manchester (14 Stunden Entfernung)

gebracht, dort vollständig gereinigt, ordnungsmäßig gesponnen, gehörig gewebt und gefärbt werden, und als ganz fertiger Zitz nach Verlauf von 24 Stunden wieder in Liverpol seyn. Die Wette wurde gewonnen.

(Berlin.) Ein vortrefflicher Scherz über das Streben, das Alterthum wieder auf der Bühne zu erwecken, ist eine, wenn auch vielleicht nicht wahre, doch jedenfalls gut erfundene Geschichte. Man erzählt nämlich, es sey der General-Intendanz der Schauspiele von einem Rechtsgelehrten die Anzeige gemacht worden, er habe das Corpus juris dramatisch mit Chören bearbeitet. Ein berühmter Tonsetzer habe seine Mitwirkung zugesagt, und die große Schaar der unbesoldeten Auscultatoren und Referendaren haben sich zum Chor erboten.

Die arme Jungfrau von Orleans muß nach ihrem Tode viel leiden; die Fanni Elßler hat sich die Geschichte der „Johanna" zu einem Ballet einrichten lassen, und wird in demselben nächstens in London auftreten. Die „Jungfrau" mit Entrechats!

Die russische Regierung macht's doch in allen Fällen kurz. Wer an Chinesen Opium verkauft und — versteht sich, erwischt wird, der wird vor ein Kriegsgericht gestellt. Dann „gute Nacht."

In B. starb ein mittelmäßiger Schauspieler und ein leichtsinniger Verschwender an demselben Tage; da sagte Jemand: die Stadt verlor heute zwei Künstler sonderbarer Art; der Eine ist uns die Kunst schuldig geblieben, der Andere verstand die Kunst schuldig zu bleiben.

Im Meißen'schen Wochenblatte war neulich zu lesen: „Da Andreas Kohl mir ohne Vorwissen mehrere Effecten gestohlen hat, so lasse ich ihn hierdurch wissen, daß wenn er mir dieselben nicht binnen acht Tagen zurückbringt, ich seinen Namen öffentlich nennen werde.

Anekdoten.

Als die geistreiche Frau Friedrichs von Schlegel (die Tochter Moses Mendelsohns) einst bei weiblichen Arbeiten getroffen wurde, und man ihr vorwarf, daß sie eine ihrem Geiste angemessenere Beschäftigung wählen sollte, sagte sie: „Ich habe immer gehört, daß es schon zu viel Bücher in der Welt gibt, aber noch nie, daß es zu viel Hemden gibt.

Der französische Dichter Delille hatte vor seiner Verheirathung eine Haushälterin, die zuweilen ungemein heftig war. Er zeigte bei diesen Stürmen die größte Gelassenheit, und wußte diesen Spuck nicht selten durch Scherzhaftigkeit zu beschwören. Eines Tages entstand ein Zwist, und die Haushälterin, gereizt durch des Dichters Gleichmuth, bestürmte ihn mit Büchern, die sie, eines nach dem andern, von den Brettern herabholte. Als Delille sah, daß sie immer die größten Bände nahm und sie ihm an den Kopf warf, sprach er ganz ruhig: Aber können Sie ihre Einwendungen nicht in kleinerem Format geben?

In Mainz kam ein vorzüglich guter Schwimmmeister an und Viele nahmen Unterricht bei ihm. Ein reicher Oestreicher daselbst wollte auch Stunden nehmen, und ging einst zu ihm, um sich zu erkundigen, was er für die Stunde verlange? Der Schwimmmeister setzte einen Gulden fest. „Gut," sagte der Oestreicher, „was wollen's aber hoben, wenn's mir auf meinem Zimmer Lection geben?

Räthsel.
(Zweisylbig)

In der ersten liegt die Kraft
Rüst'ger Männerstärke,
Drang der edlen Leidenschaft
Fördert sie zu Werke;
Wer im andern Sinn sie hat,
Trägt die Last des Lebens,
Und sucht auf dem Dornenpfad
Frohgenuß vergebens.

Wirst du immer hohen Muth
In der zweiten tragen,
O dann wird des Schicksals Wuth
Nie dich niederschlagen.
Denn die Welt, die in dir blüht,
Mag kein Sturm ermüden, —
Selig, wenn sie aufwärts zieht,
Zu dem höhern Frieden!

Wacker zog der Kriegersmann
Nach der Helden Sitte;
Mit dem Ganzen angethan
In des Kampfes Mitte;
Treu half es dem tapfern Muth
Einst den Feind erlegen,
Und aus des Tyrannen-Blut
Sproß der Freiheit Segen.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 50: „Wachtel."

Privatbekanntmachung.

1. Eine **gute Guitarre** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Fremden-Anzeige vom 2. Juli 1844.

Krone. Hr. Assessor Fürster mit Gat. v. Gunzenhausen, Hr. Pfarrer Baumann mit Gat. v. Wertheim, Hrn. Priv. Drax u. Ardayh v. Irland, Lady Bombrock u. Bockwoot v. London, Barley u. Miß Smitt v. Hill, Hr. Frhr. v. Huber v. Windsbach, Hr. Bürgermeister Schönwald v. Fürth.

Stern. Hr. Pfarrer Jung mit Fam. v. Kirchrimbach, Hr. Priv. Scholler mit Fam. v. Mecklenburg, Hr. Architekt Polley v. Wien, Hr. Kfm. Neubert v. Hamburg.

Löwe. Hr. Pfarrer Kreil v. Bettbrunn, Hr. Oberstlieut. Klier mit Fam. v. Würzburg, Hr. Dr. Fränkel u. Kfm. Rosenfeld v. Bamberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Kahn v. Hürben, Hr. Priv. Magdeburger v. Berlin, Hr. Kfm. Rosenfeld v. Bamberg.

Briefkasten. Wie Jemand aus einer Badwanne mit einer Leiter herausgeholt wird. —

O! Glücklichster von allen Eheleuten,
Du Ausnahm' von dem Männerstand!
Denn um mehr Liebe zu erbeuten
Wäschst du am Brunnen den Spinat.

Bewundernswerther! dürft' ich deinen Namen nennen,
Der tief in meine Seele sich gesenkt;
Mit Jubel wollt' ihn überall ich bekennen,
Daß du als „Zeuge" bist mir eingedenk.

— Wiederum 37 Einläufe und Wünsche, daß bei dem heurigen Volksfeste ein Volkszug statt finden möchte. — Mitternächtliche Sprünge zum Fenster heraus, um einen vermeintlichen Pferdediebstahl zu verhindern. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für Stadt und Land.

Nro. 52.

Freitag, Charlotte. Elisabeth. **5. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 1 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 6 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 10 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 30. Juni. Obgleich hier bestimmte Nachrichten eingelaufen sind, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland diesen Sommer Deutschland nicht mehr bereisen würde, so steht man doch immer noch in Erwartung einer nochmaligen Reise des Kaisers, da aus der Umgebung des Herzogs von Leuchtenberg, oder wie auch behauptet wird, offiziell an die russische Gesandtschaft hier die Nachricht aus Petersburg eingetroffen seyn soll, daß die Großfürstin Alexandra sich besser befinde. — Von unserer Gesandtschaft in Athen sollen, in den mit der Post vom 10. hieher gelangten offiziellen Mittheilungen, noch gute Hoffnungen auf eine freiwillige Rückkehr Theodor Grivas zur Ordnung ausgedrückt worden seyn. Extreme solcher Art, wie sie in der Wiederanstellung dieses Häuptlings in der Armee, nach seiner öffentlichen Achtung, liegen würden, waren in Griechenland nie etwas Seltenes. — Durch k. Entschließung d. d. Rom 15. Juni, wurde der Landrichter von Gimmi zu Friedberg an das Landgericht Grönenbach und der Landrichter Hefner zu Grönenbach an das Landgericht Friedberg versetzt, der Landrichter Auer, seiner Bitte entsprechend, auf seiner bisherigen Stelle im Haag belassen, dagegen der Landrichter Sensburg zu Landsberg in gleicher Eigenschaft nach Starnberg und der Landrichter Schöninger zu Starnberg in derselben Eigenschaft nach Landsberg versetzt. —

Nürnberg, 27. Juni. Die allgemeine Freude spricht sich nun recht lebhaft über das ungemein günstige Aussehen der gesammten Feldfrüchte aus. Das Korn beginnt bereits gelb zu werden und verspricht eine tüchtige Voll-Ernte, ebenso die anderen Körnerfrüchte. Die Kartoffeln stehen in schönster Blüthe und alle Gemüsearten sind im Ueberflusse vorhanden. Das Heu ist von der enormen Preishöhe im vorigen Jahre (2 fl. 42 kr. bis zu 3 fl. und noch mehr per Centner) auf 18—24 kr., ja noch niedriger herabgefallen und so trifft Alles zusammen, die Zukunft freundlich aufzuhellen und den Mittelstand allmählich von den Drängnissen einer mehrjährigen künstlichen Theuerung sich erholen zu lassen, den Mittelstand, ohne dessen kräftiges Bestehen der Staat nie ganz gesund ist. Demungeachtet bereiten sich schon wieder allerlei Umtriebe vor, denn

unsere reichen Bauern werden das Getraide nicht wohlfeil abgeben, ja, das der ärmeren Ackerbauern noch dazu kaufen und auf diese Weise in Verbindung mit den Wucherern und Speculanten die Schrannenpreise auf einer beliebigen Höhe halten, wenn von der Victualien-Polizei nicht die rechten Verhütungsmaßregeln bei Zeiten getroffen werden, was leider hier nur allzusehr vernachläßiget zu werden scheint, da sich die Klagen dagegen immer im höchsten Unwillen erheben.

(Augsb. Allmztg.)

Ansichten über Volksfeste.

Die Volksfeste fanden schon in ältern Zeiten statt, sie sind demnach keine Neuerungen und in vieler Beziehung zu billigen, da der einzelne Mensch, wenn er nicht in der Alltäglichkeit des Geschäftlebens untergehen soll, Festtage haben muß, die ihn über das Gewöhnliche erheben, und ihn für eine höhere Lebensansicht empfänglich machen. Darum läßt sich das häusliche Leben so ungerne die frohen Tage nehmen, die es unter verschiedenen Namen, als: Geburts-, Namens-, Hochzeits-, Kindtauffeste ꝛc. feiert, und die den gewohnten Gang des Alltagtreibens unterbrechend, sich wie Blumen in den dürren Kranz des Lebens flechten. Aber nicht blos der Einzelne, auch ganze Gemeinden fordern ihre Fest- und Freudentage. Dörfer, Flecken und Städte haben ihre Kirchweihen, Jahrmärkte ꝛc., damit im Klange gemeinsamer Freude der Einzelne seiner Einzelnheit vergesse und sich als Glied seiner Gemeinde kenne und achte. Auch ein ganzes Volk kann nur alsdann gedeihen, wenn es sich als Ganzes begreifen und lieben lernt, darum haben auch schon in ältester Zeit die weisesten Gesetzgeber Volksfeste und Volksspiele angeordnet, um in den Menschen den volksthümlichen Sinn zu erwecken und zu nähren, und um sie durch gemeinsame Freude auch zu gemeinsamem Streben für alles Gute und Schöne anzuregen. Solche Volksfeste, vorzüglich wenn sie in das Leben des Volkes selbst eingreifen, veredeln das Leben, erhöhen den Volkssinn, und geben Gelegenheit, Staat und Kirche zu gemeinschaftlicher Wirksamkeit für das allgemeine Beste in Thätigkeit zu setzen. Die Volksfeste der Alten waren religiös; die unsrigen müssen es auch seyn. Der dreifache Zweck, den die Alten bei ihren Festspielen hatten: Verehrung der Götter, Belebung des volksthümlichen Sinnes, Kräftigung des Körpers und Gemüths, muß auch die Anordnung der unsrigen leiten. — Vieles spricht für die Volksfeste, und sie müssen jedem Stand nur willkommen seyn. Es bleibt zwar auch wahr, daß Jedermann auch mit den Seinigen zu Hause vergnügt seyn könne, und die häusliche Zufriedenheit immer diejenige ist, worauf man besonders bei jetziger Zeit hinweisen muß; warum sollen denn nicht aber auch ganze Gemeinden dann und wann einen frohen Tag beisammen feiern? Der Gemeingeist wird hiedurch befördert, die arbeitende Klasse der Gewerbe freut sich schon lange zuvor auf das Volksfest und fühlt sich dadurch in unabläßiger Verrichtung ihrer beschwerlichen Geschäfte gestärkt. Kommt dann der Freudentag, so genießen sie ihn mit ganzer Seele und vergessen darüber alle Lasten, welche sie sonst zu tragen haben. Wer mag es absprechen, daß der Anblick einer solchen sich belustigenden Menge viel Angenehmes für sich habe? Noch überdies haben die Menschen ihre Freude verdient und genießen sie um so herzlicher, da dieses Behagliche so selten an sie kommt. Darum wollen wir auch dem Volke diese Freudenfeste gönnen, und dieselben nicht mit schwarzgefärbten Augengläsern ansehen. —

Allerlei.

Man machte einst in Gegenwart einer Dame viel Rühmens von dem Verstande eines ziemlich beschränkten Menschen. „Ach ja, sagte sie, er muß sehr viel Geist besitzen, denn er gibt nie welchen aus.“

Anekdoten.

An einer Tafel war ein kleines Mädchen bei der zahlreichen Gesellschaft übersehen worden; man hatte ihr von einer Schüssel nichts vorgelegt. Vor ihr standen nun einige gebratene Hühner, die ihr besonders in's Auge leuchteten, sie warf nun etwas von ihrem Brode auf ihren leeren Teller und rief: „Put! put! kommt kommt!"

° °

Saphir war einem Juden 100 Ducaten schuldig, die er nicht bezahlen konnte; sein Gläubiger traf ihn von ungefähr bei einem Barbier, der ihm eben den Bart eingeseift hatte. Der Hebräer mahnte ihn auf der Stelle. Saphir fragte ihn, ob er nicht wenigstens warten wolle, bis er ganz rasirt sey? „O, ja," antwortete der Jude, „recht gerne!" „Nun, Sie sind Zeuge," sagte der Dichter zum Barbier, stand auf, wusch sich die Seife ab, und ging mit halbgeschornem Barte davon.

Charade.

(Viersylbig.)

Wenn das Erste dich ruft,
Enteilst du behende dem Lager,
Ziehest rüstig in's Feld
Oder beginnst dein Geschäft;
Einen schnarrenden Laut
Zeigt dir die Zweite der Sylben;
Und die letztern Zwei
Müden und schwächen uns oft;
Doch das Ganze bleibt stets
Die Hoffnung edleren Seelen
Und ihr sehnlichster Wunsch,
Tröstend und erquickend im Schmerz.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 51:
„Armbrust."

Privatbekanntmachungen.

Monats-Diné.

1. **Sonntag** den 7. **Juli** findet das **Monats-Diné** statt. — Da viele Herrn S. T. **Abonnenten** verreist sind und deßhalb die **Couverte** nicht absagen lassen können, so ersuche ich die Herrn **Abonnenten**, welche Theil nehmen werden, die **Couverte** gefälligst ansagen lassen zu wollen.

C. F. Häußler,
zur Krone.

---

2. Die Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie alle Gattungen **Seidenzeug, Merinos, Mousselin de Laine-Kleider**, ganz oder zertrennt, **Shawls, Blonden, Glacehandschuh**, so wie alle Arten **Herrenkleider** rc. sehr schön und billig von allen Unreinigkeiten, dem ursprünglichen Zustande gleich, ausputzt, und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen

Eva Wießinger,
Schütt, Lit. A. 214, drei Stiegen hoch.

3. **Wichtige Anzeige für Frauenzimmer,** welche das **Zuschneiden** aller Arten **Damenkleider in einer halben Stunde** um den Preis für 1 fl. erlernen wollen. — Geehrteste Auftragende wollen sich gefälligst wenden, an

B. Körner,
logirt in der goldenen Kugel.

---

4. Feinen **Würfel-Zucker,** gut abgelagerte **Bremer Cigarren,** ganz feine und Mittelsorten, so wie **Varinas** in Rollen empfiehlt

G. A. Schröppel,
am obern Markte.

Fremden-Anzeige vom 3. u. 4. Juli 1844.

Krone. Lady Duglas mit Fam. und Miß Hotten v. London, Hr. Kfm. Berger v. Dresden, Hr. Hofschauspieler Lampermann v. Berlin, Hrn. Kfl. Oertel v. Erlangen, Schwarzländer v. Feuchtwang, de Charcie v. Magdeburg, Hr. Priv. Lablang v. Warschau.

Stern. Hr. Theaterdir. Krul, Hr. Priv. Clericus mit Gat. u. Hr. Rentbeamter Gebhard v. Nürnberg, Hr Kfm. Böhmer v. Stuttgart, Hr. Frhr. von Specht mit Fam. v. Berlin, Hrn. Kfl. Köhler v. Basel, Lödel v. Nürnberg, Hr. Pfarrverw. Grauß v. Unterhambach.

Löwe. Hr. Kfm. Vogel v. Nördlingen, Hr. Fabr. Kayser v. Aalen, Hr. Kfm. Gutmann v. Feuchtwang, Frau Directorin Jandt v. Wien, Hr. Kfm. Bucher v. Gemünd, Hr. Fabr. Reidl v. Eichstädt.

Zirkel. Hr. Goldarb. Cahn v. Berlin, Hr. Juwelier Leicht v. Straßburg, Hr. Kfm. Meienbaum v. Leipzig, Hr. Gastw. Schmidt v. Nürnberg, Hr. Priv. Stockheim v. Pörnbach, Hr. Handelsm. Passauer v. Landshut, Hr. Pfarrer Stadelmann mit Gat. v. Obermichelbach, Hr. Pfarrverw. Klemm v. Rosenberg.

Weißes Roß. Hr. Thierarzt Sommer v. Volkach, Hr. Fabr. Emmert v. Nördlingen, Hr. Metzgerm. Fleischmann v. Welbhausen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 3. Juli	15	43	15	26	14	20	10	11	10	3	9	57	—	—	—	—	—	—	5	54	5	45	5	—
Munchen, am 28. Juni	20	35	19	40	19	16	15	19	14	35	13	46	12	55	12	20	11	15	7	1	6	47	6	30
Schwabach, am 25. „	18	—	17	15	16	45	11	9	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	6	24
Rothenburg, am 29. „	16	—	14	42	13	15	10	30	9	36	9	15	—	—	—	—	—	—	5	15	4	36	4	—

Briefkasten. Chaisenheraussiechliches. — Wie ein halbzugestutzter Sack-Palletot-Träger 6 Pfenninge für ein Glas Weißbier unter Banknoten heraussucht.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 53.

Sonntag, Willibald. **7. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 7 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min. Mondsaufgang 11 Uhr 31 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Juli. Die erledigte Funktion eines Mitgliedes bei dem Kreis-Medicinal-Ausschuß von Mittelfr. ist dem prakt. Arzte Dr. Wünsch in Ansbach übertragen, und zum Zahlmeister bei der Kreiskasse von Mittelfranken der bisherige Rechnungs-Kommissär bei der General-Zoll-Administration Bocke ernannt.

Bamberg, 1. Juli. Die Arbeiten auf der Eisenbahnlinie zwischen hier und Nürnberg sind jetzt im angestrengtesten Betriebe; die Legung der Schienen wird nunmehr auf allen Punkten von früh 5 bis Abend 7 Uhr unausgesetzt betrieben, die Zahl der Arbeiter ist überall bedeutend vermehrt. Gleiches ist auf der Linie zwischen Augsburg und Donauwörth der Fall; man zweifelt nicht, daß dem gemessensten Befehl zu Folge bis Ende August beide Bahnstrecken befahren werden. Am 1. August kommen 24 Locomotiven aus den Werkstätten von v. Maffei zu München, Kußler in Karlsruhe und von Mühlhausen zur Ablieferung. Der erstjährige Kostenbedarf ist so eben zur Lieferung ausgeschrieben worden.

Augsburg, 2. Juli. Eben trifft die Post von Athen bis zum 22. Juni ein. Grivas hatte sich, auf das von Tsavellas erhaltene Versprechen vollständiger Amnestie, auf einem Dampfschiffe im Piräus gestellt. Das Ministerum wollte ihn dessenungeachtet vor ein Kriegsgericht ziehen; Grivas protestirte und ward auf ein französisches Kriegsschiff versetzt, das ihn wohl aus dem Lande bringen wird.

Frankfurt, 2. Juli. Der Besuch der demnächst in Mainz stattfindenden Advocaten-Versammlung ist unsern Advocaten nicht untersagt, und sie werden sie auch zahlreich besuchen.— Die Nachrichten über den Stand des Weins lauten günstig, und das Getraide, das zum Theil geschnitten wird, steht in unserer Gegend sehr gut.

Wien, 28. Juni. Am Anfange voriger Woche trug sich hier der betrübende Vorfall zu, daß vier junge Militärs bei Gelegenheit von Erdarbeiten, behufs der Verbesserung ihrer Reitbahn, verschüttet wurden. Man zog sie zwar sämmtlich noch lebend aus dem frühen Grabe hervor, doch einer von ihnen, der Uhlan Gebhardt heißt, starb in der darauf folgenden Nacht und wurde gestern feierlich beerdigt.

Schlesien, 23. Juni. In Ober-

schlesien nimmt die Anzahl der Mitglieder der Mäßigkeits-Vereine von Tag zu Tag zu, und es geschehen dort in dieser Art wahrhaft Wunder. Wer das dasige Landvolk kennt, und weiß, wie sehr es seither dem Trunke ergeben war, ja wie es bisher im Branntwein seinen höchsten Genuß fand, selbst Frauen und Kinder nicht ausgenommen, der kann es sich kaum erklären, durch welchen Zauber diese Umwandlung hervorgebracht ist. Wenn man sonst an Sonntag-Nachmittags durch die dasigen kleinen Landstädte kam, so sah man wenig Nüchterne, und auch auf den Straßen außerhalb derselben tummelten Betrunkene in Menge umher. Jetzt gehören dieselben schon zu den seltenen Erscheinungen. Auffallend ist die Wirkung der ungewohnten Enthaltsamkeit auf die äußere Gestaltung der Menschen, die im Anfange eine große Abgespanntheit, ja Schlaffheit zeigen, bis sie sich allmählich in die neue Lebensweise eingewöhnen. Zu wünschen ist es, daß an die Stelle des Branntweins ein besseres Bier trete, als das seitherige, das im Sommer fast nicht zu trinken ist. Den Anfang damit machen wohl einzelne Brauereien, nur sind noch solche sehr selten.

Das Ansbacher Volksfest.

(Nach dem Leben geschildert.)

Zu dem festlichen Gepränge
Wallen Alt und Jung in Menge,
In des Freudenzuges Nähe,
Auf die schöne Ludwigshöhe.

Freudig werden sie empfangen,
Wenn sie oben angelangen,
Wo die Stadt, zu ihren Füßen
Liegend, Manche stolz begrüßen.

Hier wird Pulver viel verschossen
Und des Guten viel genossen.
Wirthe in dem weiten Kreise
Laden ein zu Trank und Speise.

Wohlgeruch von Leckerbissen
Locket an, sie zu genießen.
Man ißt Würste, Braten, Schinken,
Und läßt Wein im Glase blinken.

In der Jugend muntern Kreisen
Würzet Heiterkeit die Speisen
Und Getränke, Kaffee, Punsch,
Alles nach der Gäste Wunsch.

Doch, hat man nur Bier — ein gutes —
Ist man dennoch frohen Muthes;
Man hört ja nach allen Seiten
Harmonien sich verbreiten.

Fast in allen Hütten spielen
Leute, die sich glücklich fühlen,
Wenn sie durch ihr Musiciren
Machen, daß sich Daumen rühren.

Holde Mädchen, junge Frauen
Sind hier weidlich zu erschauen,
Polka tanzend anstandsvoll,
Wie man Polka tanzen soll.

Pärchen wechseln Liebesblicke,
Und verstohl'ne Händedrücke,
Wandeln Arm von Arm umfangen,
Bis sie müde sich ergangen.

Manche, um Fortunens Gunst
Buhlend, haschen nur nach Dunst;
Ja, wer Nieten nur erwischt,
Wird darob noch ausgezischt.

Allerlei gibt es zu gaffen,
Hunde tanzen da und Affen,
Trüben Blickes um sich sehend,
Gleichsam um Erbarmen flehend.

Der Thierquälerei-Verein
Sollte hier zugegen seyn,
Sehen, wie man ihm zum Hohn,
Thiere quält um schnöden Lohn.

Lustige beklatschen viel
Das Pollschinellenspiel,
Lachen, daß es wacker gällt,
Wenn der Schwank recht plump ausfällt.

Gaukler spielen vor den Hütten;
Doch, wenn sie um Zahlung bitten,
Wird der Groschen umgewandt,
Wenn man keinen Kreuzer fand.

Einen Luftball sieht man steigen,
Aber nur zu bald sich neigen.
Kaum sie steigend ihn erschaut
Jubeln alle Kinder laut.

Panoramen sind zu sehen,
Wo auch Wachsfiguren stehen.
Und zum Schluß der Festlichkeit
Ist ein Feuerwerk bereit.

Gute Freunde fröhlich singen;
Lassen ihre Gläser klingen,
Reichen traulich sich die Hand,
Weil sie geistig sind verwandt.

Tapf're Zecher pokuliren,
Bis sie es im Kopfe spüren,
Wanken komisch hin und her,
Wenn er ihnen wird zu schwer.

Fortgezecht wird und genascht,
Bis die Nacht sie überrascht,
Bis man aus dem Staub sich macht,
Wird gescherzet und gelacht.

Will man nun das Geld nicht sparen,
Kann man rasch nach Hause fahren,
Und zur Ruhe sich begeben,
Nach dem heitern Volksfestleben.

Einige, kaum eingeschlafen,
Träumen von dem Glückeshafen;
Und das größte Loos darin
Ist ihr glücklicher Gewinn.

Den Verliebten hold umschweben
Bilder aus dem Wonneleben;
Selig ist in seinem Sinn
Er bei seiner Schäferin.

Manche kaum, daß sie erwachen,
Denken wohl an ernst're Sachen;
Denn der Beutel vorhin schwer
Hol' der Teufel! — er ist leer.

S. E. E. Fried.

Allerlei.

(Wer ist ein größerer Herr?) Der König Max von Bayern kommt einmal in ein Dorf und unterhielt sich mit dem Schultheiß: „Wie geht's, wie steht's?" fragte er. — „Königliche Majestät, ich bin ein größerer Herr, als Sie," antwortete der Schultheiß. — „Wie ist das zu verstehen?" — „Ja, sehen Ew. k. Majestät, wenn Sie etwas befehlen, dann geschieht's; ich muß aber zehnmal befehlen, bis etwas geschieht: also habe ich mehr zu befehlen, und wer mehr zu befehlen hat, ist allemal ein größerer Herr." — König Max merkte sich das und verschaffte den Anordnungen des Schultheißen Nachdruck.

° ° °

Man sprach in einer Gesellschaft von der ungemein großen Hitze und stritt sich, ob in der Sonne 19 oder 21 Grad wären. Ein anwesender Oesterreicher machte die Bemerkung: „Meine Herren, 19 oder 21 ist, glaub' ich, überall nit grad, aber 18 und 20 ist grad.

Privatbekanntmachungen.

4. In vergangener Woche blieb Abends ein **spanisches Rohr** im Hämmerleins-Garten stehen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen ein angemessenes Geschenk der Redaction dieses Blattes zuzustellen.

Auswärts gestorbene.

In Bayreuth: Herr Hauptmann Schnitzlein, im k. Infanterie-Regimente Friedr. Hertling, 52 Jahre alt.

Fremden-Anzeige vom 5. u. 6. Juli 1844.

Krone. Hr. Kfm. Kellermann v. Frankfurt, Hrn. Frhrn. v. Krewel v. Wien, v. Corsier v. Paris, Hr. Dr. Ruard mit Fam. v. Karlsruhe, Hr Lord Widdelston v. London, Mad. v. Erschoff mit Fam. v. St. Petersburg, Hr. Priv. Wilder mit Gat. v. Wien, Hr. Kfm. Schübel v. Stuttgart.

Stern. Hrn. Kfl. Buchmann v. Golden, Chambosse v. Frankfurt, Hr. Oberbaur. Neidhard v. München, Se. Erlaucht Hr. Graf v. Pückler-Limpurg m. Gem. v. Burgfarnbach, Hrn. Kfl. Döderlein v. Würzburg, Rückel v. Offenbach, Hr. Regierungsass. Frhr. v. Muffel mit Gat. v. Bayreuth, Hrn. Priv. Placks-will u. Lohry v. London.

Löwe. Hrn. Kfl. Wünsch v. Würzburg, Erdinger v. Nürnberg, Harburger u. Laun v. Eichstädt, Hr. Frhr. v. Pöllnitz v. Würzburg, Hr. Staatsrath v. Stürmer mit Fam. v. München, Hr. Bankkommissär Gruf mit Fam. v. Berlin, Hr. Pfarrvikar Knappe v. Entenberg, Hr. Kfm. Oppenrieder v. Nürnberg, Hr. Gastw. Bill v. Aschaffenburg, Hr. Fabr. Moll v. Eichstädt.

Zirkel. Hr. Rechtspract. Gänz v. Mkt. Breit, Hr. Kfm. Wolfhardt v. Bern, Hr. Fabr. Abel v. Coblenz, Hr. Gend.-Brigadier Stadelmann v. Ebern, Hr. Kupferst. Möglich v. Nürnberg, Hr. Kfm. Friedrich v. Linz.

Weißes Roß. Hr. Kfm. Schmidt u. Hr. Baumeister Kopp v. Ipsheim, Hr. Kfm. Mayer v. Schweinfurt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 6. Juli	—	—	16	—	—	—	10	30	10	11	9	54	—	—	—	—	—	—	6	—	5	33	5	—
München, am 28. „	20	35	19	40	19	16	15	19	14	35	13	46	12	55	12	20	11	15	7	1	6	47	6	30
Schwabach, am 2. „	19	—	18	30	17	—	11	30	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	6	24
Dinkelsbühl, am 3. „	17	23	16	43	16	1	12	6	11	48	11	36	12	20	12	8	12	—	5	32	5	30	5	—

Briefkasten-Revue. Wie eine neu angehende Tuchmacherzunft gerupft und dann gewalkt wird. — Jemand wünscht, daß die Stiftskirchenthüren an der Haupt-Façade angestrichen werden möchten. — Wie Jemand während sieben Monden einer Nachtigall 41 Liebesbriefe zubringt. — Eine kurze Geschichte: Ein kurz Genannter entdeckte ein volles Vogelnest, und — kurz, er nahm es aus. — Pantoffel-Gebot am . . . . . steeg: Bis hieher und nicht weiter! — Wie ein Sackpalletot-Träger mit seinen Banknoten von vielen beneidet wird?! —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 14 den 7. Juli 1844.

Das Menschenherz.

Im unermess'nen Weltsysteme
Die schönste Perle der Natur,
An ihrem Sternendiademe
Der reichste Demant in der Schnur;

Das höchste Wunder unter allen
Das Meisterwerk in Raum und Zeit:
Das ist das Herz in seinem Wallen,
Das Herz in seiner Trunkenheit.

Mein war es, mein, in schönen Tagen,
Mir war's, als sollt' ich Meer und Land
Auf meiner Fingerspitze tragen,
Allmächtiger als Gottes Hand.

O sprecht mir nicht von andern Wonnen!
Hoch steht das blaue Himmelszelt,
Da rollen hunderttausend Sonnen —
Das Herz ist größer als die Welt.

Die Sterne, die dort oben wimmeln,
Sind Himmel, sagt man, sel'ger Lust,
Der seligste von allen Himmeln,
Das ist der Himmel in der Brust.

Und sprecht mir nicht von Leidensgluthen!
Ich spotte nur der Qual und Noth;
Aus allen Adern will ich bluten —
Das Herz ist stärker, als der Tod.

Und wenn die stille Macht der Stunde
Den schönen Sprudel niederschlägt,
Und in dem abgekühlten Grunde
Der Bach sich leiser fortbewegt;

Und wenn auf herbstliche Gefilde
Der Mond, wie trauernd, niederscheint,
Und die Erinnerung sanft und milde
An kleinen blaßen Rosen weint;

Und wenn, als selbst der Herbst geschieden,
Der Engel schloß das Eden zu:
Was bleibt das Paradies hienieden?
Es ist das Herz in seiner Ruh'!

Die weiße Frau.

(Romantisch bearbeitet.)

(Schluß.)

In diesem Zustande fand sie die Dienerschaft, welche den Blitzstrahl an den Fenstern ihrer Gebieterin herabgleiten gesehen und erschrocken herbeieilte. Ein lautes Jammergeschrei ertönte; man hielt alle drei vom Blitz getödtet. Nach mehreren Stunden erst bemerkte man Lebenszeichen an der Gräfin. Endlich schlug sie die Augen auf. Wie ein wüster Traum lag die unnatürliche entsetzliche That hinter ihr. Sie hatte keine klare Erinnerung, nur einen dumpfen Nachklang ihres Verbrechens in's Daseyn mit zurückgebracht. Mit Augen, aus denen das Leben gewichen schien, starrte sie ihre weinenden Frauen an; plötzlich zuckte ein gräßliches Licht durch ihre Seele. „Wo sind meine Kinder! meine Kinder!" rief sie mit

fürchterlicher Stimme, und als Alle um sie her nur mit lautem Schluchzen antworteten, riß sie sich mit Gewalt aus den haltenden Armen los und stürzte wie wahnsinnig an das Lager ihrer Söhne. Der Anblick der Gemordeten sträubte ihr Haar empor. Sie warf sich in sinnloser Verzweiflung über sie hin. „Erwacht! erwacht! ihr dürft' nicht so bleich und stumm seyn! Es ist nichts als ein fürchterlicher Traum von der Hölle gesandt," schrie sie in schneidenden Tönen; „ich bin ja eure Mutter, konnte euch nicht vor mir in's Grab senden!"

Vergebens suchte ihr der herbeigeeilte Kaplan begreiflich zu machen, daß die Kinder vom Blitz getroffen worden, der auch in der That die Mauer des Gemaches gestreift hatte, und daß sie sich in die offenbare Fügung des Himmels ergeben müsse. Die Gräfin antwortete ihm mit dem furchtbaren Hohnlachen der Verzweiflung, und überließ sich den wildesten Ausbrüchen derselben. Nur als endlich ihre körperliche Kraft der Zerrüttung ihrer Seele unterlag, gelang es, sie von den Leichen ihrer Kinder zu trennen, die sie fortwährend krampfhaft an ihren Busen gedrückt gehalten hatte.

Eine tödtliche Abspannung folgte diesem Sturme der Gewissensangst. Sie sprach mehrere Tage nichts mehr, nahm weder Speise noch Trank zu sich und wankte ruhelos mit weit geöffneten Augen in den verdunkelten Gemächern umher. Nur als sie einmal die Thüre des Zimmers erblickte, worin sie den Mord vollbracht hatte, stürzte sie laut schreiend auf der Schwelle nieder, riß sich ihre schwarzen Locken aus und wich nicht mehr von dieser Stelle, bis sie von neuer Ohnmacht überfallen, weggetragen wurde.

Trauer, dumpfe Verwirrung, und Scheu vor dem unheimlichen Schmerze der Gräfin herrschte auf der Plassenburg, als der schuldlose Urheber derselben verwundet und bewußtlos dort seinen Einzug hielt. Alles war todtenstill, und wenn sich die Dienstleute einander begegneten, so war deutlich auf ihren verstörten Gesichtern die Frage zu lesen, welche sie sich nicht auszusprechen getrauten: ob auch der Andere durch die nächtliche Erscheinung Graf Otto's beunruhigt worden sey?

Mit Verdruß erkannte Albrecht bei seinem Erwachen am andern Morgen den Ort, wo er sich befand, und mit Trauer erfüllte ihn die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden der Kinder seines ehemaligen Freundes. Uebrigens waren seine Wunden unbedeutend und von dem schwächenden Blutverluste hatte sich seine kräftige Natur durch den erquickenden Schlaf so weit erholt, daß er sich bei der Gräfin konnte melden lassen, um ihr sein aufrichtiges Beileid zu bezeigen.

Mit dumpfem Erstarren hörte sie zuerst seinen Namen aussprechen. Dann war es, als wenn ein Blitz aus der Vergangenheit noch einmal ihr erloschenes Auge belebte und ihre Pulse in fieberhafte Bewegung brächte.

„Albrecht!" rief sie, aber von Schauder bei dem Klange dieses Namens durchbebt, sank sie auf die Kissen ihres Ruhebetts zurück, und verbarg ihr schuldbeladenes Haupt unter einem Thränenstrom noch tiefer in dieselben, als jetzt der Burgraf selbst vor ihr stand. Er hatte Mühe in dieser verfallenen Gestalt, in diesen völlig entstellten Zügen, die ehemals so reizende Jutta zu erkennen. Theilnehmend beugte er sich gegen die Unglückliche herab. Da richtete sich auch ihr zerstörter Blick auf ihn und bliebt mit Entsetzen auf Sophiens Feldbinde hangen.

„Vegebens die Seligkeit verschleudert!" rief sie mit furchtbarem Tone und sank bewußtlos zurück.

In diesem Augenblick tönten laute Klagetöne vom Hofe herauf. Der Sarg der gräflichen Kinder war aus der Kapelle geholt und vor dem Aufbruche nach der Gruft in Himmelkron noch einmal im großen Rittersaale geöffnet worden.

Von heftigen, mannigfaltigen Gefühlen bestürmt übergab Albrecht die ohnmächtige Gräfin ihren Frauen, warf noch einen Blick auf sie und eilte hinab in die Trauerhalle.

Während dieser erschütternde Auftritt in den Gemächern der Gebieterin vorfiel, hatte sich der alte Martin still weinend in die ehemalige Schlafkammer seiner geliebten Zöglinge geschlichen und den Ort, wo sie zum letzten Male geathmet, mit heißen Thränen benetzt. Da verkündigte auch ihm der Grabgesang, daß man eben im Begriffe stehe, ihre sterblichen Hüllen in die letzte Ruhestätte der Unschuld zu geleiten, und er erhob sich zitternd, um sie noch einmal zu sehen und sich dann dem Trauerzuge gleichfalls anzuschließen.

Schon hatte er sich der Thüre genähert, als etwas Glänzendes, das unter dem Fußgestell des Bettes hervorschimmerte, seine Blicke unwillkürlich an sich zog. Er hielt es für ein Spielzeug der entschlafenen Kinder und bückte sich darnach, um es als Andenken mitzunehmen. Doch wie erstaunte er, als er eine lange goldene Nadel fand, die bis an den prächtigen Diamantknopf mit geronnenem Blute befleckt war. Er sah sie lange aufmerksam an; ein entsetzlicher Verdacht flog durch seine Seele. So schnell als seine bebenden Füße vermochten, eilte er in den Trauersaal, wo eben der Sarg verschlossen werden sollte, in dem die beiden Brüder so friedlich und schön wie in ihrer Wiege schlummerten, als sie der Tod von Mutterhand erreichte. Im stummen Schmerz warf sich der alte Mann über die Leichen hin, und während er ihre bleichen Lippen küßte, suchten seine Augen, ob sie vielleicht die Spuren einer Verwundung entdecken könnten und gewahrten wirklich den rothen Punkt, wo die verhängnißvolle Nadel eingedrungen war.

„Nicht der Blitz, Menschenhand hat die jungen Grafen getödtet!“ rief schaudernd der Greis den Umstehenden zu, indem er die Nadel aus dem Busen zog, das daran klebende Blut und die kleinen Wunden zeigte. Alles drängte sich erschrocken und empört zu ihm und den Leichen hin. Die Frauen der Gräfin erkannten mit Entsetzen den ehemaligen Schmuck ihrer Gebieterin. Ein dumpfes Gemurmel lief durch die Halle, als plötzlich die Gräfin in zerrissenem Trauerschleier, mit wild fliegenden Haaren und starren Blicken hereinstürzte, die Nadel aus Martins Händen riß, und sie Albrechten mit den Worten aufdrang: „Um dich zu besitzen, habe ich die Kinder ermordet; du verstießest mich, tödte nun auch die Mutter!“

Wie ein Donnerschlag trafen diese Worte die entsetzte Versammlung. „Gräßliche That! grausame Mörderin! unnatürliche Mutter!“ tönte es von allen Seiten, während man sich mit Schauder aus ihrer Nähe zurückzog. Nur Albrecht blieb erstarrt und stumm auf seinem Platze, die Augen grauenvoll auf die Gräfin geheftet, welche wie zu Marmor geworden, vor ihm und dem Sarge auf den Knieen lag und den Todesstreich zu erwarten schien, der ihr Wohlthat gewesen wäre. Ihm lag es hier ob, den Richter zu machen, doch unfähig, ein Wort über die erbleichten Lippen zu bringen, vermochte er kaum mit der Hand ein Zeichen zu geben, daß man die Verbrecherin in ihrer Wohnung bewachen solle. Sie folgte willig und ergeben. Mit der Entdeckung des Verbrechens war die Ueberreizung ihrer Seele gewichen. Nur ein dumpfes Gewimmer, das sich von Zeit zu Zeit wiederholte, ward vernommen, als sie den letzten Blick auf Albrecht und ihre Kinder geworfen hatte, außerdem blieb ihr Mund verschlossen für immer.

Monate waren seit jenem Tage verflossen, als Albrecht anfing von einer schweren Krankheit zu genesen, worein ihn Jutta's That und seine verschlimmerten Wunden gestürzt hatten. Bald darauf führte er Sophien zum Altare; aber es bedurfte ihrer ganzen Holdseligkeit und treuen Liebe, um allmählig den düstern Nachklang jener furchtbaren Begebenheit in seiner Seele zu schwächen.

Das Schicksal der unglückseligen Bewohnerin der Plassenburg war indessen gleichfalls zum Theil erfüllt.

Aus Rücksicht für das verwandte burggräfliche Haus hatte der Kaiser den

Urtheilsspruch eines schimpflichen Todes in ewiges Gefängniß im Kloster zu Hof verwandelt. Jutta nahm ihn mit Unterwerfung als Verlängerung ihrer Qual auf. Nur das Grab ihrer Kinder wünschte sie noch büßend zu besuchen. Die Sage erzählt, daß sie den zweistündigen Weg von Kulmbach nach Himmelkron, wo noch der Grabstein der Gemordeten in der Klosterkirche zu finden, mehr knieend, als gehend zurückgelegt habe. In ihrem Gefängniß selbst zeigten die schweren auferlegten Bußübungen von der tiefen Zerknirschung ihres Herzens und ließen hoffen, daß sie durch aufrichtige Reue mit Gott versöhnt, die Welt verlassen, als sie endlich der Tod erlöste.

Nur auf der Plassenburg wollte man noch Jahrhunderte lang ihre Gestalt umherwandeln gesehen und ihr leises Wimmern gehört haben.

Anekdoten.

Ein munterer Knabe, Sohn eines Landpredigers, stellte sich sehr ungeduldig und unlustig an, als er lesen lernen sollte. Als ein Hausfreund ihn fragte, ob er gar nicht lesen lernen wollte, antwortete er mit einem kurzen „Nein." „Aber Junge, was soll denn mit dir werden, wenn du nicht einmal lesen lernst?" Der Knabe erwiederte: „Dann werde ich Schulmeister und lasse die Jungen lesen!" —

Der sächsische Gesandte von Globich wurde in Berlin von dem wachthabenden Unteroffiziere nach seinem Namen gefragt. „Ich bin der königl. sächsische Gesandte Globich," war seine Antwort. „Glob' ich, genügt nicht, Sie müssen gewiß wissen, wer Sie sind," erwiederte der Unteroffizier, „sonst können Sie nicht passiren."

Wahrer Spruch.

Stolz und Eitelkeit: —
Bei den Männern — Thorheit,
Bei den Frauen — Schwachheit!

Räthsel.

Ich komm' aus einem Kerker an das Licht,
Die Erde doch bewohn' ich nicht;
Ich bin im Wasser nicht geboren
Und in der Luft geh' ich verloren.

Mein Kerker aber ist mein Haus,
Darinnen geh' ich ein und aus;
Ich diene dem Bettler und dem König,
Und ohne mich geschieht gar wenig.

Wer mich zu lange gefangen hält,
Den schaff' ich schleunig aus der Welt,
Und muß auch Jedermann mich holen,
Hat mich doch Niemand je gestohlen.

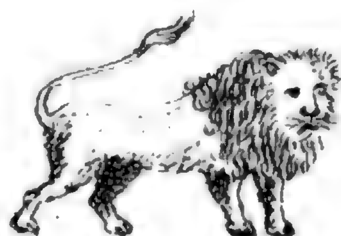
Auflösung des Palindroms im Conversationsblatt Nro. 13:
„Sie. Eis."

Auflösung des Bilderräthsels im Tagblatt Nro. 13.
„Hinterlist. Mendelsohn."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

H l



zen
der
e-
ate
it-
r.
ge
nk

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 54.

Dienstag, Cyrillus. 9. Juli 1844

Sonnenaufgang 4 Uhr 7 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 11 Uhr 31 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Juli. Das hier seit vorgestern cursirende und einen grossen Theil der Einwohner beunruhigende Gerücht von einem großen Brand in Ingolstadt ist, so wie die Angabe der Veranlassung dieses Brandes nichts weiter, als eine Fabel von böswilligen oder leichtsinnigen Menschen erfunden und verbreitet.

— Die erledigte Rathsstelle am Appellationsgericht von Oberfranken erhielt der Appellationsgerichts-Assessor Seitz in Bamberg, dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath Donauer in Bayreuth, die dadurch erledigte Rathsstelle am letztern Gericht der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Stadtler zu Bamberg, und die Assessorsstelle der Appellationsgerichts-Accessist Künsberg in Eichstädt.

Regensburg. Am verflossenen Samstag ereignete sich folgender empörende Vorfall, den wir einem Augenzeugen nacherzählen. Viehtreiber, die Mastvieh nach München trieben, mußten bei Post-Au, vier Stunden von Landshut, ein Stück Vieh, welches vor Müdigkeit nicht mehr weiter konnte, auf der Straße liegen lassen, um im Orte ein Fuhrwerk zur Weiterschaffung desselben zu bestellen. Bauernbursche, welche diese Bestellung im Wirthshause hörten, entfernten sich unter der Aeusserung: „wir wollen auch einmal ein fettes Stück Rindfleisch essen!“ und schnitten dem auf der Straße liegenden Ochsen aus dem Hinterschenkel 15 Pfund Fleisch heraus, dann, um dem Bubenstreich die Krone aufzusetzen, auch die Ohren ab. Die Thäter wurden ermittelt und nach Landshut abgeführt, wo auch der Ochse des andern Tages geschlachtet wurde. Bei der Einbringung der Bursche sprach sich der Unwille der Einwohner Landshuts über eine solche barbarische Handlung allgemein aus.

Vom Rhein, 2. Juli. Aus dem Kloster Laach berichtet angeblich ein Augenzeuge einem Koblenzer Blatte unterm 1. Juli folgendes seltsame Naturereigniß: „Heute in der Frühe gegen halb fünf Uhr hat sich hier folgende Naturerscheinung ereignet: bei heiterer und ruhiger Witterung wurde der See höchst unruhig, trat plötzlich zu einer merkwürdigen Höhe aus und eben so schnell wieder zurück, jedoch so weit, daß man mit Schaudern nie gesehene Felsen und Abgründe erblickte. In dem nämlichen Augenblicke hörte man ein dumpfes, donnerartiges

Getöse, wobei sich ein fast erstickender Rauch hoch in die Luft hinein wirbelte. Auf der andern Seite des Sees, wo die bekannte Stickluft immer aus der Erde steigt, hat sich die Erde aufgethan, und mehrere Bäume stürzten unter heftigem Krachen dem Abgrunde zu. Auf dem See sah man nach dieser Erscheinung mehrere Fische todt herumtreiben und an der Stickgrube viele Vögel todt liegen.

Berlin, 3. Juli. Gestern in den Frühstunden fand hier die erhebende Feier der Grundsteinlegung einer neuen evangelischen Kirche für Berlin statt. — Aus St. Petersburg wird berichtet, daß das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin seit einiger Zeit einige Besorgniß errege. Der Zustand der Großfürstin Alexandra scheint sich in Nichts gebessert zu haben. — Viele hiesige Civil- und Militärbeamte haben von ihren vorgesetzten Behörden bereits Warnungsschreiben erhalten, sich auf keine Weise in Eisenbahnactien-Speculationen mehr einzulassen; weil solche nicht allein ihre Vermögensumstände zerrütteten, sondern sie auch von der getreuen Erfüllung ihrer Amtspflichten zu häufig zurückhielten. Dergleichen Geschäfte ziemten sich überhaupt nicht für ernstdenkende Männer, sowie für solide Kaufleute, und könnten nur von solchen Personen gemacht werden, die im Allgemeinen nichts zu verlieren hätten und ohne Mühe reich zu werden gedächten.

Allerlei.

Erfahrungen eines Zeitungsschreibers.

Das Publikum, das ist ein Mann,
Der Alles weiß und gar nichts kann.
Das Publikum, das ist ein Weib,
Das nichts verlangt als Zeitvertreib.
Das Publikum, das ist ein Kind,
Heut so und morgen so gesinnt.
Das Publikum ist eine Magd,
Die stets ob ihrer Herrschaft klagt.
Das Publikum, das ist ein Knecht,
Der, was sein Herr thut, findet recht.
Das Publikum sind alle Leut',
Drum ist es dumm und auch gescheid.
Ich hoffe, das nimmt Keiner krumm,
Denn Einer ist kein Publikum.

° ° °

Ein paar Herren besahen auf unserm Volksfeste die Einrichtung der Schießstätte. Was soll wohl bedeuten die Figur da? fragte der eine. Nu „erklärte der andere, die springt auf, wenn man in's Zentrem schießt, ich glaube sie haßen ihn Salomon „(Samiel.)

° ° °

Ein Gewisser klagte, daß er vom gestrigen Tage Hauptsummen (Kopfweh) habe; zu wieviel Proz. leihen Sie diese Summen aus, fragt ein Anderer

° ° °

Dieser Tage fuhr der Leichenwagen auf einen benachbarten Ort, um eine Leiche zu holen, da kam ein Mann dazu und bat den Kutscher aufsitzen zu dürfen, der Kutscher macht nun das Behältniß auf, der Mann setzte sich hinein, rauchte gemüthlich seine Pfeife, und sang: Freuet euch des Lebens. Juchhe!

° ° °

In Herrieden soll die neu erfundene amerikanische Schneeseife, welche im heurigen Februar daselbst fabricirt wurde, trotz der bisher schon gehabten großen Sommerhitze noch nicht trocken geworden seyn.

Ein Baumeister in B. baute kürzlich ein Haus, als es fertig war, besichtigte der Baumeister dasselbe und in diesem Augenblicke fiel es ein und erschlug ihn. Derselbe erhielt zum Leichentext die Worte: „Selig die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

° ° °

In Schwabach sollte ein Haus renovirt werden, hiezu war ein Gerüste nöthig; einer von den hiezu benöthigten Gebälken war jedoch zu lang und mußte deßhalb abgeschnitten werden; der hiezu Beauftragte setzte sich auf das hinausstehende Ende des Balkens und fing frisch zu sägen an, aber — plumps — das abgeschnittene Ende des Balkens und der Abschneider lagen miteinander auf der Erde. Da es aber nur zwei Stockwerk hoch war, hat sich der Fallende außer einigen blauen Flecken keinen weitern Schaden gethan.

Anekdote.

Einst ritt der Markgraf Karl durch das Thor von Gunzenhausen, wo die Bürger wegen Mangel an Soldaten die Wache versahen. Ein kümmerlicher winziger Schneider, Namens Hummel, stand gerade Schildwache, dem es der Markgraf ansehen mochte, daß seine Waffen nicht in dem besten Zustande seyen. — Zeig' mir deine Flinte, rief der Markgraf — und wirklich war die Flinte unseres Helden ohne Schloß. — Verfluchter Kerl, du unterstehst dich, mir mit einer solchen Flinte das Gewehr zu präsentiren! Husaren, packt den Kerl! Zwei Mann mußten ihn zwischen ihre Pferde nehmen und im Galopp nach dem Altmühl-Tümpfel schleppen, dort mehrere Male durch das Wasser ziehen und so getauft nach Gunzenhausen zurückbringen. Man kann sich leicht denken, daß der arme Schneider durch diese Operation beinahe den Geist aufgab; halbtodt langte er in Gunzenhausen wieder an; er hatte eine Frau und 7 Kinder, die über die Behandlung ihres Vaters trostlos waren. Den Markgrafen mochte das Geschehene reuen, er schickte dem Schneider seinen Leibarzt, durch welchen derselbe wieder hergestellt wurde, und später setzte er ihm auch jährlich 2 Simri Korn aus.

Räthsel.

Es ist ein Bild auf grauem Grunde,
Wie zu der Zeit des Dämmerlichts;
Von allen Zeiten bringt's die Kunde,
Von allen lieben Zügen spricht's.

Sanft sind die Farben aufgetragen,
Und doch lebendig, hell und frisch;
Nicht Zeiten und nicht Lüfte wagen
Sich an dies blühende Gemisch.

Willst du's bei lautem Glanze sehen,
Das rechte Licht, es fehlt dir leicht,
Denn oft von schwacher Lampe Wehen,
Da hat's den hellsten Glanz erreicht.

Wie glänzen da die lichten Fluren,
Und die Gestalten, die es trägt;
Es sind des höhern Geistes Spuren,
Der nicht nach seinem Schimmer frägt.

Welch' schroffe Klippen auch sich zeigen,
Du siehst sie vor den Blumen nie,
Das ist so recht dem Willen eigen,
Es zeiget, doch verbirgt es sie.

Sagt, welcher Hand ist es gelungen?
Es lebt! — so rufst du uns entzückt;
Doch sieh' die Nebel aufgeschwunden,
Sie haben dir das Bild entrückt.

Wo sind die alten lieben Züge?
Der graue Grund verbirgt sie mir. —
O, daß das Licht zum Aug' mir trüge,
Den Himmel, den ich schau in dir! —

Nimm, Sterblicher! in heil'gen Stunden
Das, was dir zeigt das heil'ge Bild! —
Und öffnet er auch deine Wunden, —
Sein Zauber ist es, der es stillt.

Privatbekanntmachungen.

1. Da ich meine neue Wohnung Lit. D. Nro. 377 nunmehr bezogen habe, so empfehle ich mich meiner geehrten früheren Nachbarschaft auf das Angelegentlichste, und bitte meine neuen verehrten Nachbarn um gütige, freundliche Aufnahme. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich mein **Tapeziergeschäft** wie bisher fortführe, und geneigten **Aufträgen billigst** und promptest entsprechen werde.

Ansbach am 9. Juli 1844.

J. L. Hohwald, Tapezierer

---

2. Der gehorsamst Unterzeichnete macht hiemit ergebenst bekannt, daß er heute früh 10 Uhr vom Rathhause aus **seinen Lauf** nach **Herrieden** beginnt, und diesen Weg hin und zurück **in zwei Stunden** zurücklegt.

Ansbach am 9. Juli 1844.

Leonhard Morsch, Schnellläufer.

---

3. Vom Volksfestplatz über den neuen Weg bis in die Uzensstraße ist am Sonntag Abends ein langes schwarzes seidenes Shawls verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, solchen in Lit. A. Nro. 197, zwei Treppen hoch gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 7. u. 8. Juli 1844.

Krone. Hrn. Fhrn. v. Felbeck v. Prag, v. Lustigmann Paris, Frhr. v. Rüben v. Windsbach, Hrn. Küßner Seifferheld Feldner v. Frankfurt, Hr. Priv. Baumann v. Darmstadt, Hr. Graf v. Rosau v. St. Petersberg, Hr Gen. Graf v. Doldsdoi v. Warschau, Hr. Kfm. Wolff v. Bayreuth, Hr. Lord Montiley mit Gefolge v. London.

Stern. Hr. Frhr. von und zu Aufsees v. Aufsees, Hrn. Kfl. Fries v. Nürnberg, Leuchs von Markt Breit, Herr Stadtvikar Degner von Würzburg Herr Pfarrverweser Popp von Padtenstein, Herr Frhr. von Süßkind von Dennenlohe, Hrn. Priv. Kalb mit Gat., Kraft mit Gat. Schuckert, m. Gat. und Hr. Lithograph Ammersdörfer v. Nürnberg, Hr. Frhr. Stettner v. Berlin, Hrn. Kfl. Kulp v. Frankfurt, Falke v. Cöln, Hr. Kand. Pfirsching v. Würzburg.

Löwe. Hr. Hofmusik. Schülein v. München, Hr. Kfm. Weiß v. Augsburg, Hr. Priv. Herold v. Eichstädt, Hrn. Oberlieut. Graf v. Reichersberg, von Plötz, Hrn. Cand. Liedner, Baer v. Nürnberg, Hr. Stud. v. Wachter v Erlangen, Hr. Herrschaftsr. v. Kolb v. Seehaus, Hr. Rechtsprakt. Frhr. v. Pölnitz v. Leutershausen, Hr. Hofmeister Martius v. Dennenlohe, Hr. Priv. Dürrbaum v. Bamberg, Hrn. Kfl. Trips v. Nürnberg, Schwarz v. Mkt. Stefft, Hr. Priv. Kapp mit Fam. v. Mergentheim.

Zirkel. Hr. Lieut. Frhr. v. Haller, Hr. Aktuar Düßel, Hrn. Pharm. Epting und Weber v. Nürnberg, Hr. Priv. Lagel v. Mainz, Hr. Fabr. Freund v. Lovrin, Hr. Mechan. Türßie v. Manchester, Fräul. Kaih v. Münchaurach, Hrn. Stud. Zernott und Wiesinger v. Erlangen, Hr. Pfarrvikar Forster v. Hersbruck, Hr. Pfarrverw. Beck v. Thannhausen, Hrn. Fabr. Poltschick und Großpfragner Brendle v. Nürnberg, Hr. Priv. Meißner v. Ulm.

Strauß. Hr. Lehrer Stahl v. Gerabrun, Hrn. Kfl. Holzinger, Weiermann v. Feuchtwang.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 55.

Mittwoch, Jacobine. 10. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 7 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 11 Uhr 31 Min.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 8. Juli. Das hohe Geburtsfest Ihrer Maj. der Königin wurde heute durch feierlichen Gottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen, unter Theilnahme der königl. und städtischen Behörden, des Militärs und der Landwehr begangen. Zum Erstenmal kam hiebei die neue Anordnung in Vollzug, wornach d:e Mannschaftne nur dem Gottesdienst ihrer betreffenden Konfessionen beizuwohnen haben, zu demselben nur mit dem Seitengewehr ausrücken, und die bisher üblichen Kirchenparaden unterbleiben.

Mainz, 2. Juli. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß dieser Tage von Seite unserer Staatsregierung an die hiesige Anwältekammer ein Rescript ergangen ist, vermöge welchen die Wirksamkeit der bevorstehenden Anwälteversammlung in so enge Gränzen gezogen worden ist, daß von Seite der hiesigen Anwälte an die des Königsreichs Würtemberg die Anfrage ergangen ist: ob es nicht gerathen wäre, daß unter so bewandten Umständen von dem Unternehmen bis auf Weiters abgestanden werde. Die Verhandlungen würden schon dadurch alle Bedeutsamkeit verlieren, daß angeordnet ist, daß dieselben nicht öffentlich seyn und bloß Personen zu denselben hinzugelassen werden dürfen, welche dem Stande der Advocaten angehören. Sogar Richter und Magistrats-Personen sollen von demselben ausgeschlossen seyn, und ein von der Regierung ernannter Commissarius soll den Verhandlungen beiwohnen um sie zu leiten und sein Veto einzulegen, so oft Abschweifungen vorkommen von dem streng begränzten Gegenstande der Besprechung, welcher sich nicht weiter erstrecken darf, als auf das eigentliche Privat- und Strafrecht. (Köln. Z.)

Preußen. Wie es jetzt an der Berliner Börse hergeht, läßt sich nach folgender „höflicher Bitte" bemessen, die in den dortigen Zeitungen veröffentlicht wird: „Diejenigen Besucher der hiesigen Börse, welche ihre gegenseitigen Differenzen durch Schimpfworte, Schlägereien und Hinauswerfen zu reguliren beabsichtigen, werden höflichst ersucht, sich gefälligst auf der linken Seite des Vorplatzes der Börse zu halten, und die rechte Seite den Korporations-Mitgliedern zu überlassen, die von früher her an ein anständiges Betragen gewöhnt sind.

Die sieben Wochentage.

Sonntag.

Der *Sonntag* ist ein schöner Tag,
Denn wo die liebe Sonne scheint,
Die's immer gut mit Menschen meint,
Da weicht der Kummer, weicht die Plag';
Die Tafel bieget sich vom Schmaus,
Der Junggesell' führt's Mädchen aus,
Ja, wenn nur immer Sonntag wär'!
Doch nein! er macht den Beutel leer! —

Montag.

Was willst du, *Mond*, doch mit dem *Tag*?
Warst doch, wie männiglich bekannt,
Von jeher nur der *Nacht=Trabant*;
Begreif' es nicht, ich sinne nach:
Der Lebenstag — hab's ausgedacht,
Ist mehr nur ein Kummernacht,
Ja! Ja! am *Montag* geht es flau,
Das beste d'rum: *man färbt ihn blau.*

Dienstag.

Das Dienen — jeder weiß es schon —
War stets des Sterblichen Geschick,
Und wenigen nur ward das Glück,
Zu sitzen auf dem Herrscher=Thron.
Bis hin, wo Ruhe ist, im Grab,
Da mühen, dienen wir uns ab.
Es sagt's der *Dienstag* allzuklar,
Was immer schon am Leben war.

Mittwoch.

Ich stehe in der *Mitt'* der *Woch'*
Und freu' nach jener Tage Müh'n
Mich herzlich, daß ich so weit bin.
Mein liebes Verschen reim ich doch,
Und sage jedem, der dich liest:
Sey froh, daß noch ein *Mittwoch* ist,
Da ruhet man ein Bischen aus,
Denn bald gibt's wieder Saus und Braus.

Donnerstag.

Das Erste schon der Name weist;
Des alten *Zeus*, des *Donnerer*,
Dem (einem Heidengott) zur Ehr'
Noch heut wie sonst der Tag so heißt.
Da gibt es Donnerschläg' und Blitz,
Ja's Heidenthum war gar nichts nütz.
Wär' ich Kalender=Fabrikant,
Der Tag würd' anders mir benannt.

Freitag.

Ein schöner Tag, da bin ich frei,
Da geht es wieder lustig her,
Kein Mühen und kein Sorgen mehr!
Doch! Freund, schrei nicht zuvor „juchhei!"
Bei Nudel und bei Zwetschgenbrei
Wird Ein'm der Magen schwer wie Blei,
Mein Vetter, ich vergeß's nicht mehr,
Sagt' einst: Wenn nur kein *Freitag* wär'!

Samstag.

Gottlob! jetzt ist der *Samstag* da,
Und ob ich gleich kein Jude bin,
Liegt dieser Tag mir doch im Sinn.
Denk' mich dabei dem Ziele nah',
Das, wenn man sich hier abgemüht,
Einst unter bessern Zonen blüht:
Verstumme nur du Herzensklag',
Uns allen kommt der Ruhetag!

Allerlei.

Der Schauspieler Charles Mathew, berühmt durch seine Fertigkeit, schnell sein Gesicht zu verstellen, war bei einem Freunde, der auf Pfänder lieh, zu Gast. Er steckte während der Tafel einen silbernen Löffel zu sich, ging in das Gesellschaftslokal seines Freundes und ließ diesen dahin rufen. Dann eilte er, da noch Jemand mit Pfändern kam, vor dem Gastgeber zur Tafel zurück. Als letzterer endlich auch wieder kam, lag zu seinem Erstaunen und zur Belustigung aller Gäste unter seiner Serviette: der eben ausgestellte Pfandschein, das Geld und — sein eigener Löffel.

Bei dem Balle, den Fürst Czartoryski zum Besten der Polen gab, ging die Menschenfreundlichkeit so weit, daß in der Vorhalle ein besonderes Orchester zur Belustigung der vor dem Pallaste versammelten Menge spielte.

Anekdote.

Ein Israelite, Lazarus N . . . trieb einen sehr einträglichen Handel mit Contrebande. Lange Zeit geschah dies ohne alle Anfechtung, endlich aber wurde doch sein unerlaubtes Gewerbe verrathen. Eines Morgens, in aller Frühe, fanden sich daher einige Accise-Officianten bei ihm ein. Sie traten ganz unerwartet in sein Zimmer, als er noch im Bette lag. — „Wohnt hier ein gewisser Lazarus N . . .," fragte einer dieser Offizianten. „Ja," versetzte der Ueberraschte, ohne die Fassung zu verlieren, ob er gleich merkte, in welcher Absicht er diesen Morgenbesuch erhielt, „aber er ist ausgezogen," setzte er hinzu. Auf diese Versicherung entfernten sich die unwillkommenen Gäste. Lazarus sprang eilig aus dem Bette zog sich an, und schaffte die vorräthigen Contrebandwaaren bei Seite. — Die Accisbedienten hatten sich indessen bei dem Hauswirth näher nach dem Lazarus N . . . erkundigt, und von diesem erfuhren sie bald zu ihrem Erstaunen, daß sie eben in diesem Quartiere gewesen und ihn gesprochen hätten. Sie kehrten also zu ihm zurück und machten ihm Vorwürfe, wie er sie habe belügen und sagen können, er sey ausgezogen. „Mai, hab' ich doch nichts gesagt, als die Wahrheit," versetzte der zur Rede Gestellte; „Sie fragten, wohnt hier Lazarus N . . .? da hab ich geantwortet: ja! aber er ist ausgezogen; ich lag ja noch ausgezogen im Bette, und es wäre doch wohl unschicklich gewesen, solche Herren unangezogen zu empfangen.

Ein feindlicher Offizier fragte einmal einen Gutsbesitzer, auf dessen Güter ein Commando Husaren verlegt war, die unter dem Befehle des Offiziers standen: „Wie betragen sich denn meine Leute?" „O, sie sind wie die Kinder, „antwortete der Gutsbesitzer, „alles, was sie sehen, wollen sie haben."

Ein Geizhals schenkte einem Armen ein Stück Kuchen, dieser nahm die auf dem Tische liegende Zeitung! ich habe sie noch nicht gelesen. — „Schadet nicht," antwortete der Arme, „wenn Sie Jemanden etwas geben, gehört es in die Zeitung.

Räthsel.

In harter Wiege schlummert
Die Mutter und ihr Kind,
Das sie voll Schmerzen säuget,
Damit es Glanz gewinnt.

Es zieht aus ihrem Busen
Die frische Lebenskraft,
Sie hält es sanft umschlossen
Und nährt's mit bestem Saft.

Vor fremdem Aug' enthüllet
Des Säuglings Pracht sie nicht,
Denn schmerzlich stirbt die Mutter
Erblickt ihr Kind das Licht.

Gewaltsam wird zerrissen
Der sichern Wiege Nacht,
Gezerrt vom Mutter-Busen
Des Wunder-Kindes Pracht;

Und ist das Weib gestorben,
Vergißt man seiner ganz,
Die Wiege nennt man Mutter,
Des Kindes voller Glanz.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nr. 54:

„Erinnerung."

Privatbekanntmachungen.

1. Vorgestern kam bei der Weinhändler Würsleinischen Boutique auf dem Festplatze ein Sonnenschirm abhanden. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld der Redaktion zu übergeben.

---

2. Es wird ein gewandter Subscribenten-Sammler für hier und die Umgegend gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

---

3. Im Hause A. 144 sind zwei kleine Quartiere, eines zu ebener Erde und das andere drei Stiegen hoch, täglich zu vermiethen. Auch kann auf Verlangen ein Stall dazu gegeben werden. — Daselbst ist auch ein Sparofen zu verkaufen.

---

4. Da ich meine neue Wohnung Lit. D. Nro. 377 nunmehr bezogen habe, so empfehle ich mich meiner geehrten früheren Nachbarschaft auf das Angelegentlichste, und bitte meine neuen verehrten Nachbarn um gütige, freundliche Aufnahme. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich mein **Tapeziergeschäft** wie bisher fortführe, und geneigten **Aufträgen billigst** und promptest entsprechen werde.
Ansbach am 9. Juli 1844.

J. L. Hohwald, Tapezierer

Fremden-Anzeige vom 9. Juli 1844.

Krone. Hr. Frhr. v. Seckendorf v. Obernzenn, Hrn. Kfl. Gerlach von Frankfurt, Waldmann v. Cöln.

Stern. Hr. Kfm. Fleischmann v. Nürnberg, Hr. Posterp. Rupprecht v. Heilsbronn, Hr. Priv. Holzbenn m. Fam. v. Cassel.

Löwe. Hr. Rentbeamter v. Essenwein v. Windsbach, Hr. Revierf. Wieland v. Kloster Sulz, Hr. Akt. Planner v. Eibenstock, Hr. Kfm. Bau v. Nürnberg, Frau Pfarrerin Grüner v. Bayreuth, Hr. Gastw. Wigner v. Nordheim.

Zirkel. Hr Magistratsf. Hoffmann v. Rothenburg, Hrn. Stud. Müller v. Weißenbach, Dessauer v. Heidingsfeld, Barthelemes v. Detrer, Wailein v. Dittlofsrothe, Hr. Priv. Feith v. Mainz, Fräul. Bürkhauer v. Rothenburg, Hr. Oekonom Karl v. Amberg.

Weißes Roß. Hr. Verw. Kißkalt v. Trautskirchen, Hrn. Handelsl. Senger und Lindacher v. Ermethofen, Hr. Kfm. Klem mit Fam. v. Windsberg, Hr. Handelsm. Keimm v. Würzburg.

Strauß. Hrn. Kfl. Enderman v. Eichstädt, Holzinger v. Feuchtwang, Hr. Lehrer Zippellius v. Fischbach.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 6. Juli	—	—	16	—	—	—	10	30	10	11	9	54	—	—	—	—	—	—	6	—	5	33	5	—
München, am 28. „	20	35	19	40	19	16	15	19	14	35	13	46	12	55	12	20	11	15	7	1	6	47	6	30
Schwabach, am 2. „	19	—	18	30	17	—	11	30	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	6	24
Dinkelsbühl, am 3. „	17	23	16	43	16	1	12	6	11	48	11	36	12	20	12	8	12	—	5	32	5	30	5	—

Verantwortl. Redakt. C. [illegible], Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntags ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für Stadt und Land.

Nro. 56.

Freitag, Heinrich. Johann. 12. Juli 1844

Sonnenaufgang 4 Uhr 7 Min. Sonnenunterg. 8 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 11 Uhr 31 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Juli. Das hohe Geburtsfest J. Maj. der Königin wurde diesen Morgen durch den Donner der Geschütze und durch musikalische Tagreveille von Seite unseres Landwehr-Musikcorps angekündigt. In den Kirchen aller Confessionen fanden die solennen Gottesdienste statt, bei St. Michael die große Militär-Parade, bei welcher heute zum Erstenmale die Landwehr ohne Obergewehr erschien. — Morgen geht wieder ein Courier an Se. Maj. den König ab. — Die Uebertragung der Viktualien-Polizei von dem Magistrat zur königl. Polizei hat sich auf das glücklichste bewährt. Die Visitation, welche bei einem der bedeutendsten und zur Stillung des Hungers fleischliebender Menschen namhaftesten Gewerbe stattgefunden hat, soll zu den Entdeckungen geführt haben, welche das seit den Maiereignissen so leichtgläubige Publikum der Regierung zu großem Dank verpflichten und die Sorge beurkunden, welche unser Monarch auch aus weiter Ferne für sein Land trägt. — Briefen aus Immenstadt zufolge sind daselbst durch einen Blitzstrahl neun Häuser in Asche gelegt worden. Dieser Unfall hat ohne Zweifel zu dem Gerüchte von dem großen Brande in Ingolstadt die Veranlassung gegeben. — Die München-Augsburger Eisenbahn wird am 1. Oktober von der Staatsregierung übernommen. Am 12. August findet eine General-Versammlung der Actionäre statt.

Würzburg. Bei dem so überaus fruchtbaren Wetter sehen wir nicht nur einer reichen Getraid-Erndte entgegen, sondern auch einer frühzeitigen Entwicklung der Weinreben, da bereits die Blüthe zu Ende ist und die angesetzten Beeren recht kräftig fortwachsen. Korn ist überall zu 8½ fl. bis 9 fl. zu haben; Waizen zu circa 16 fl. und bei den Versteigerungen auf den k. Rentamtsböden wurden selbst nur 7¼ bis 7½ fl. geboten. — Nach dem amtlichen Verzeichnisse des Personals und der Studirenden der Universität zu Würzburg beträgt die Zahl der Studirenden 458 Personen, worunter 66 Ausländer. Die Frequenz der Juliana Maximilianea zeigt gegen das Wintersemester eine Abnahme von 26 Personen.

Stuttgart, 7. Juli. Eine so eben eintreffende Estaffette bringt die Nachricht, daß in der verflossenen Nacht zu Wildbad Se. Exc. Graf Alexander von Würtemberg gestorben ist.

Hiesiges.

Sicherem Vernehmen nach hat der gegenwärtige Director des Nürnberger Stadttheaters, Hr. Krull, das Theater dahier für die nächste Wintersaison übernommen. Aus seinen bisherigen Leistungen können wir die Hoffnung schöpfen, etwas Gediegenes zu erhalten.

* * *

Unser Volksfest endigte Dienstags so fröhlich wie es begonnen; so wenig Hoffnung auf schönes Wetter anfänglich vorhanden war, so heiterte sich dennoch Sonntags der Himmel auf, und blieb bis auf nur kurze Zeit günstig. Obgleich kein Zug statt gefunden, war der Festplatz doch mit Einheimischen und Fremden gefüllt, und die Restaurateure werden ihre Rechnung gefunden haben, welche insgesammt mit Verabreichung guter Speisen und Getränke wetteiferten. —

Verein in Nürnberg gegen das Hutabnehmen.

Es gibt wohl nichts Unbequemeres und zugleich Lächerlicheres als der Brauch des Grüßens durch das Hutabnehmen. Um hierin nun Schritte zur Abschaffung dieser tiefgewurzelten Sitte zu thun, beabsichtigt sich, nach dem Beispiel anderer Städte, ein Verein zu constituiren, der sich's zum Gesetze macht, bei Begrüßungen keinen Hut mehr abzunehmen, sondern durch ein anderes, noch näher zu bestimmendes Zeichen die äußere Achtung auszudrücken, die man Diesem oder Jenem im socialen Verkehre schuldig ist. Damit nun aber zu dem Zweckdienlichen und Annehmlichen, das ein solcher Verein in sich schließt, auch ein Wohlthätigkeitszweck gefügt werde, verpflichtet sich Jeder, der dem Verein beitreten will, einen jährlichen Beitrag zu liefern, von dem ein namhafter Theil der Armenkasse zugewiesen werden soll. Da sehr achtungswerthe Persönlichkeiten die ersten Anregungen zu einem solchen Vereine gegeben haben, so läßt sich an dem Zustandekommen desselben wohl nicht im Geringsten zweifeln. Sobald dieses geschehen seyn wird, sollen alle Namen der zuerst Hinzugetretenen und Nachfolgenden durch die Nürnberger Zeitung bekannt gemacht werden.

Allerlei.

Räthselhaftes, unbekanntestes Wesen!

Sie verzeihen, daß ich es wage, Sie zu ersuchen, mir gütigst zu bewilligen, daß ich mir die Freiheit nehme, Sie ergebenst mit der Frage zu belästigen, ob Sie die Gewogenheit haben wollen, mir zu vergönnen, daß ich mich erkühne, Sie zu bitten, mir das Glück zu gewähren, mich Ihnen etwas nähern zu dürfen, um zu sagen, daß ich nicht nur nicht viel, sondern vielmehr gar nichts von der mir von Ihnen aufbürden zu wollen scheinenden, mich ganz konfus machenden, also nicht ganz verstehenden Sache weiß, noch weniger mir etwas von dem empfangen haben sollenden Manuscript handschriftlich von Ihnen zu Gesicht gekommen, indem ich Sie versichern thue, daß ich gegen gar Niemanden, am allerwenigsten aber gegen Jemanden, den ich nicht zu kennen das Glück genieße, etwas im Schilde führe, sondern vielmehr mich glücklich preise, Ruhe zu haben und in allem Frieden die Ehre zu genießen, das Glück zu haben, Sie kennen lernen zu dürfen, um Ihnen mündlich sagen zu können, wie sehr es mich erfreut, durch diesen komischen Zufall ein mir bis jetzt unbekanntes, räthselhaftes Wesen kennen zu lernen zu können, in welch' zuckersüßer Hoffnung sich nennet

Euer Hochedel-, doch etwas Massiv-Geboren ergebenster

Anekdote.

Ein junger Ungar kam vor Kurzem in Nürnberg an und nahm sein Absteige-Quartier in einem sehr noblen Gasthofe, woselbst er auch wegen überhäufter

Geschäfte übernachten mußte; als ihn der Kellner zu Bette führen wollte, lehnte er dieß beharrlich ab, indem er ein Stückchen Wachskerze aus der Westentasche zog und sich selbst zünden wollte. Mehrere anwesenden Herren nannten ihn deßwegen einen vorsichtigen und klugen jungen Mann: „Das bin ich wirklich, meine Herren," antwortete selbstgefällig der Gepriesene: „Denn in allen meinen Kleidern steckt ein Wachsstock."

Räthsel.

Wer lebet, möchte mich erlangen,
Doch geh' ich, eh' man mich gefangen;
Mein Name schon befiehlt es mir,
D'rum bleib' ich stets voraus vor dir.

Wenn Gäste du mir ludest eben,
Hast du für mich viel ausgegeben,
Ich Armer, nur ich ganz allein,
Kann bei dem Essen doch nicht seyn.

Und ist ein Glück mir je versprochen,
So wird mir stets das Wort gebrochen,
Doch ohne, daß es mich verdrießt,
Wenn nur mein Bruder es genießt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 55:
„Muschel."

Privatbekanntmachungen.

1. **Ausspielung ohne Nieten**
von 60,000 **Stück Kunstwerke, Kunstblätter** **ꝛc.** aus dem Verlag der Herren **Weiß** und **Kohler** in **München** und **Würzburg.**
Preis des Looses 1 fl. 45 kr.; vorräthig in der
Bub'schen **Material-Waaren-Handlung.**

---

2. Heute, Nachmittag 2 Uhr, wird die Büchsenschäftersfrau **Würflein**, geborne Mayer, begraben. Es findet eine **Grabrede** statt, wozu Freunde und Verwandte höflichst eingeladen werden.

Die Hinterbliebenen.

---

3. Der ergebenst Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er heute, als Freitag den 12. dies, vom **Herriederthor** an durch die Neustadt seinen Lauf nach **Heilsbronn** bis an die Post, und diesen Weg (10 Poststunden hin und zurück) in 4 **Stunden** macht. Der Abgang ist um 1 Uhr, Rückkehr 5 Uhr.
Ansbach, den 12. Juli 1844.

Leonhard Morsch,
Schnellläufer.

---

4. Feinen **Würfel-Zucker**, gut abgelagerte **Bremer-Cigarren**, feine und Mittelsorten, so wie **Varinas** in Rollen empfiehlt

G. A. Schröppel,
am obern Markt.

5. Unterzeichneter macht den verehrlichen Subscribenten auf seine Gedichtesammlung bekannt, daß das zweite und dritte Bändchen sich bereits unter der Presse befindet.

J. Sax aus Eichstädt.

6. Vergangenen Dienstag ist auf dem Festplatze ein **silberner Armreif** verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei der Redaction abzugeben.

In der 1431. Ziehung in München, den 9. Juli, kamen folgende Nummern heraus:

21. 27. 39. 4. 86.

Die nächste Ziehung ist am 18. Juli in Regensburg.

Begraben werden:

Samstag, Nachmittags 2 Uhr: Frau Verwalterin Troitzsch.
Desselben Nachmittags 3 Uhr: Frau Controleurin Dietrich.

Fremden-Anzeige vom 10. u. 11. Juli 1844.

Krone. Hr. Frhr. v. Berri v. Genua, Hr. Kfm. Link v. Bingen, Hr. Lord Claridge mit Fam. v. London, Hrn. Kfl. Denninger v Stuttgart, Roth v. Heilbronn, Hrn. Lords Worsley mit Fam., Himson v. London, Fräul. Medlow v. Neuchatel, Hr. Kfm. Kuhr v. Leipzig, Priv. Zink mit Fam. v. Wien.

Stern. Hr. Kfm. v. Anes v. Regensburg, Hr. Priv. Schultz v. Gunzenhausen, Hr. Cand. Faber v. Wachenheim, Hr. Kfm. Wagner v. Frankfurt, Hr. Graf v. Weßky mit Gat. v. Moskau, Hr. Priv. Ehrig v. Zürich, Hrn. Kfl. Schwarz v. Cöln, Heltig v. Leipzig.

Löwe. Hr. Kfm. Revelsheim mit Gat. v. Wallerstein, Hr. Lithogr. Beringer v. München, Hrn. Kfl. Fischer v. Elberfeld, Erb v. Nürnberg, Pfeiffer v. Rheydt, Mackert v. Würzburg, Wahler v. Frankfurt, Eßkuchen v. Nürnberg, Schmidt v. Kleinlangheim, Hr. Apoth. Nees v. Kleinriederfeld.

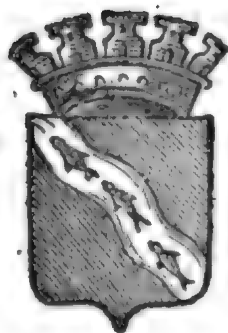
Zirkel. Hr. Optikus Kirschbaum v. Hamburg, Hrn. Kfl. Länderlein v. Weimar, Ewig v. Erfurt, Hr. Specereih. Reinhardt v. Fürth, Hr. Fabr. Gräsel und Hr. Kupferst. Möglich v. Nürnberg, Hrn. Priv. Meier v. Würzburg, von Breit v. Wien.

Weißes Roß. Hrn. Tuchmacherm. Welker, Baez u. Reuther v. Herzogenaurach, Hr. Priv. Mayer v. Uffenheim, Hr. Kfm. Scharold mit Gat. v. Oberdachstetten, Hr. Fabr. Eberhard v. Rothenburg, Hr. Kfm. Müller v. Nürnberg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 10. Juli	17	—	16	38	15	30	10	41	10	34	10	30	12	15	12	15	12	15	5	48	5	54	5	30
Rotenburg, am 6. „	17	—	15	36	14	—	17	—	16	24	15	30	—	—	—	—	—	—	5	6	4	20	3	30
Schwabach, am 2. „	19	—	18	30	17	—	11	30	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	6	24
Dinkelsbühl, am 3. „	17	23	16	43	16	1	12	6	11	48	11	36	12	20	12	8	12	—	5	32	5	30	5	—

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich viermal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntage ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 57.

Sonntag, Bonaven. **14. Juli 1844**

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Juli. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge war die Abreise Se. k. Hoh. des Kronprinzen nach Franzensbad für den 20. d. Mts. bestimmt. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin wird sich sodann nach kurzem Verweilen in unserer Stadt nach dem Bade Bocklet begeben.

— Wir sind ermächtigt, den Correspondenz-Artikel, die Victualien-Visitationen zu München betreffend, dahin zu berichtigen, daß der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt München die Victualien-Polizei, so wie sie ihm durch die Allerhöchste Verordnung vom 16. August 1828 übertragen wurde, noch gegenwärtig ausübt, und der Correspondent der Allgem. Zeitung irrig die von Oberaufsichtswegen außerordentliche Visitation der Lebensmittel durch die k. Polizeidirektion von den regelmäßigen hier und in andern Städten periodisch vorkommenden magisträtlichen Visitationen nicht unterschieden hat. (Allg. Zeit.)

Basel. Das eidgenössische Freischießen ist ziemlich ruhig vorübergegangen, es hat schön angefangen, doch nicht ganz schön geendigt. Die 400jährige Secularfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Biers, mit welcher es eröffnet worden, war vielleicht eines der großartigsten Nationalfeste, welches je in der Schweiz gefeiert worden. Tags darauf, am 1. Juli, begann das Freischießen, es wurde gut und viel geschossen es wurde aber auch viel und gut (auch viel bedeutungsloses) geredet, und gut und viel getrunken. Sonnabend nahmen außer den Wallisern- auch die Schwyzerschützen Abschied. Eine fatale, schon seit Donnerstag geahnte Entdeckung in der Scheibenhütte trübte die Fröhlichkeit. Der falsche Ehrgeiz eines guten und sonst geachteten Schützen hatte denselben vermocht, sich mit dem Zieler stillschweigend zu verständigen, sich falsche Gewinnschüsse aneignen zu lassen; nun hat er seine Schützenehre verloren und muß seine Famile und sein Vaterland verlassen.

Griechenland. Nach Briefen aus Athen vom 26. Juni fand daselbst am 23. Juni ein Pöbel-Auflauf statt, veranlaßt von den Gegnern des Ministeriums, dessen Sturz bezweckt wurde. Kalergis schritt mit bewaffneter Macht ein und zerstreute die Haufen. Der König und die Königin waren, als diese Scenen vorfielen, zufällig außer der Stadt

auf einer Spazierfahrt im Olivenwald. Als die Majestäten Abends zurückkehrten, war die Ordnung völlig wieder hergestellt.

Allerlei.

(Verfertigung von Schnellkanonen.) Von dieser neuern Erfindung war neulich in Uffenheim die Rede; einer rühmte sich, eine schon dergleichen gesehen zu haben. „Nun, wie sind denn die beschaffen?" wurde er von den andern Gästen befragt. „Ja," sagte er, „die sind nicht schwer zu machen, da nimmt man ein Loch und thut ein großes langes trichterformartiges Blech herum."

° • •

Vor einiger Zeit fuhr Herr Nelkenstiel mit dem Dampfwagen nach Fürth um mit einem jüdischen Kaufmann ein Geschäft abzuschließen; zufällig stand derselbe an dem Fenster, als eine jüdische Leiche vorübergetragen wurde. „Nun, das müssen Sie mir aber doch zugestehen," meinte Herr Nelkenstiel, „es nimmt sich nicht leicht etwas kahler und schlechter aus, als eine Judenleiche!" „Ja, Sie haben ganz vollkommen recht," versetzte der jüdische Kaufmann, „ich sehe auch lieber zwanzig Christen begraben, als einen Juden.

• • •

Der berühmte Componist Jomelli wurde von seinen Freunden dem Cardinal Alexander Albani zum Kapellmeister von St. Peter vorgeschlagen. Jomelli fürchtete sich aber vor dem gewöhnlichen Examen, weil er sich in seinen früheren Zeiten um den dazu nöthigen Palästrina-Styl wenig oder gar nicht bekümmert hatte. Er begab sich daher schnell zu dem tüchtigen, allbekannten Martini nach Bologna und machte bei ihm in kurzer Zeit die außerordentlichsten Fortschritte. Bald war er wieder in Rom und meldete sich zur Prüfung, doch unter der Bedingung, daß alle seine Examinatoren gleich nach seiner Prüfung jedenfalls sich auch von ihm examiniren lassen müßten. Den Tag darauf erhielt er die Anstellung ohne Examen.

° ° •

Herzog Albert in Bayern schrieb einst seinem zu Ingolstadt studirenden Sohne: „Wenn du fleißig bist, und gute Zeugnisse mit nach Hause bringst, so kaufe ich dir ein taffetes Regendach auf die Vacanz." Ein taffetes Regendach war also damals ein fürstliches Meubel! Augenzeugen versichern noch, daß bei öffentlichen Umgängen der Churfürst III. (gest. 1777) allein einen taffetnen Regenschirm hatte. Alle andere trugen leinene oder von Wachsleinwand.

° ° °

Der reiche Buchhändler Markus Michael Rey zu Amsterdam, welcher zu Ende des Jahres 1781 starb, hat sich den beträchtlichsten Theil seines Vermögens durch den Verlag verbotener Bücher erworben. Aus Erkenntlichkeit gab er dem berühmten Jean Jacques Rousseau eine Pension, durch dessen Schriften er ungemein viel gewonnen hatte. Der verstorbene Ettinger zu Gotha muß auch um diesen Nutzen der Bücherverbote gewußt haben, denn er pflegte oft scherzweise zu reisenden Autoren zu sagen: Schreiben Sie doch für meinen Verlag etwas, das konfiscirt wird."

• • •

In Wiesbaden wollten englische Aerzte das Recht erlangen, zu prakticiren. Da kam man in große Verlegenheit; man wollte doch die Engländer, die in Menge in Wiesbaden leben, nicht vor den Kopf stoßen. „Gut," sagte also das Medicinalkollegium, die englischen Aerzte mögen prakticiren, aber vorher sollen sie sich einer Prüfung wie die einheimischen Aerzte unterwerfen." — Die englischen Aerzte werden nun in Wiesbaden nicht prakticiren.

Privatbekanntmachungen.

Gruß.

1. Ein hier von Fürth Anwesender soll von Herrn Off. F . . . . . r in Fürth an einen Herrn Bäckermeister dahier angelegentlichste Grüße ausrichten, da aber derselbe den verehrlichen Namen desselben vergessen hat, so möge der Herr Betheiligte Dieses als Erledigung seines Auftrages geneigtest aufnehmen.

---

2. **Pläne** und **Loose** zu der **großen Ausspielung** von **Kunstwerken** bei der **jedes Loos gewinnen muß**, sind wieder vorräthig. **Preis des Looses** 1 fl. 45 kr.

E. H. Gummi's Buchhandlung.

---

3. **Wichtige Anzeige für Frauenzimmer,**

welche das **Zuschneiden** aller Arten **Damenkleider in einer halben Stunde** um den Preis für 1 fl. erlernen wollen. Die Stunden hiezu sind von Vormittag 10 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr bestimmt. Bemerkt wird noch, daß, wenn 10 Personen zugleich lernen wollen, der Preis hiefür nur auf 5 fl. zu stehen kommt. Geehrteste Auftragende wollen sich gefälligst wenden, an

K. Körner,
logirt in der goldenen Kugel.

---

4. Unterzeichneter macht den verehrlichen Subscribenten auf seine Gedichtesammlung bekannt, daß das zweite und dritte Bändchen sich bereits unter der Presse befindet.

J. Sax aus Eichstädt.

---

5. Heute, als **Sonntag,** ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte;** wozu ergebenst einladet

Schmidt.

---

6. In einem Wirthshause dahier wurde ein **Strohhut,** worinnen der Name des Eigenthümers befindlich, vertauscht; derselbe wolle gefälligst dem Eigenthümer zur Umtauschung zugesandt werden.

---

7. Ein neuer **schwarzbraun-wollener Regenschirm** ist irgendwo stehen geblieben; der redliche Finder wird ersucht, gegen Zusicherung einer Belohnung denselben an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

---

8. Vergangenen Sonntag ist auf der Glücks-Boutique eine **Geldbörse** mit drei Gulden liegen geblieben. Man bittet diejenige Person, welche dieselbe zu sich genommen, gegen ein Douceur der Redaktion zu übergeben; außerdem man genöthiget wäre, sie selbst abzuholen.

---

9. Vergangenen Dienstag ist auf dem Festplatze ein **silberner Armreif** verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei der Redaction abzugeben.

---

10. Es ist eine in Stahl gefaßte **Brille** auf dem Weg vom Stern bis in die Neustadt verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

---

11. Feinen **Würfel-Zucker,** gut abgelagerte **Bremer-Cigarren,** feine und Mittelsorten, so wie **Varinas** in Rollen empfiehlt

G. A. Schröppel,
am obern Markt.

12. Lit. D., Nro. 352, in der Beilschmiede, ist ein Quartier, bestehend in drei ineinandergehenden heizbaren Zimmern, Kammern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. — Auch ist daselbst eine Stallung für drei Pferde, wie auch ein großer Weinkeller, zu vermiethen.

---

13. Drei Quartiere, jedes in einer Stube, Stubenkammer, Küche, nebst Kammer, Keller, Holzlege und gemeinschaftlichem Waschhause bestehend, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor.

---

14. Bei Unterzeichnetem sind bis nächstes Ziel zwei **reinliche Quartiere** zu vermiethen; — auch kann bei mir ein junger Mensch, von soliden Eltern, die Drechslerprofession erlernen.

Ansbach, den 14. Juli 1844.

Carl Linzenwäger,
Drechslermeister.

Fremden-Anzeige vom 12. u. 13. Juli 1844.

Krone. Hr. Priv. Valier v. Paris, Hrn. Kfl. Ritter v. Erfurt, Emmert v. Nürnberg, Hr. Capit. de Macinroy mit Fam. u. Hr. Lord Siner v. London, Hrn. Kfl. Mai v. Pforzheim, Böhm v. Stuttgart.

Stern. Hr. Advokat Wunder v. Mkt. Bibart, Hrn. Kfl. Kahn v. Franfurt, Hertling v. Quedlinburg, Schneider v. Braunschweig, Hr. Frhr. v. Seckendorf v. Obernzenn, Hr. Kfm. Weber mit Fam. v. Gera, Hr. Stadtkirchner Lösel, Hr. Kfm. Riegel und Hr. Rechtsr. Junger v. Fürth, Hr. Kfm. de Jonge v. Frankfurt, Hr. Fabr. Mülberger v. Erbach, Hrn. Kfl. Springmann v. Liverpol, Dünkelsbühl v. Mannheim, Löwenthal v. Mainz.

Löwe. Hr. Pfarrer Steuer v. Laubenzedel, Hr. Forstm. Frhr. v. Eichberg v. Sonneberg, Hr. Pfarrverw. Müller v Gunzenhausen, Hr. Kfm. Voit v. Frankfurt, Hr. Dr. Stahl v. Fürth, Hr. Kfm. Bach v. Frankfurt.

Zirkel. Hr. Kfm. Hellmann v. Lohne, Hr. Unteraufschläger Kolb v. Schillingsfürst, Hr. Priv. Leonrod v. Brüssel, Hr. Oberamtsr. Trömling u. Hr. Fabr. Kellermann v. Nürnberg, Hr. Priv. Lambrecht v. Würzburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 13. Juli	16	45	16	26	15	36	11	15	10	51	10	18	—	—	—	—	—	—	6	—	5	42	5	30
München, am 6. „	21	14	20	21	19	35	15	4	13	55	12	55	13	30	13	9	12	30	6	43	6	35	6	18
Schwabach, am 0. „	18	45	17	40	16	45	11	30	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 10. „	18	15	17	45	17	8	12	11	11	48	11	22	13	6	13	6	13	6	5	42	5	37	5	28

Briefkasten. Maulschellentanzhinausundfensterhineinwerfliches. — Wie Einer nicht weiß, wie das Wasser schmeckt. — Es ist ein Unterrock gefunden worden. — Wie ein Gaukler, im Luftsprung begriffen, einem gerade aus einer Hütte tretenden Herrn den Teller mit Kraut und Knochen mit der Fußspitze aus der Hand gegen Himmel schickt, so daß dadurch ein Krautregen entstand. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 15 den 14. Juli 1844.

Die Ideale.

Die Ideale sind verschwunden,
Ruft so Mancher wehmuthsvoll;
Wenn als Mann er nicht gefunden,
Was des Jünglings Busen schwoll.

Die Ideale sind verschwunden,
Klagt der Feldherr nach der Schlacht;
Schande hat er da gefunden,
Wo ihm einst das Glück gelacht.

Die Ideale sind verschwunden,
Ruft ergraut der Staatsmann aus,
Nicht hat er das Glück gefunden,
Schmücken Ehren auch sein Haus.

Die Ideale sind verschwunden,
Ruft entzaubert der Poet;
An die Erd' ist er gebunden,
Wenn der Geist zum Himmel geht.

Die Ideale sind verschwunden,
Ruft der Kaufmann aus in Noth:
Millionen sind entschwunden,
Und es harrt der Banquerott.

Die Ideale sind verschwunden,
Ruft der Mann im Ehestand;
Wenn er erst das Glück empfunden,
Das die Seele ihm entbrannt.

Und was sind die Ideale,
Die die Menschen hintergeh'n;
Find'st du sie im Erdenthale,
Hat ein Mensch sie je geseh'n?

Die Ersehnten will ich zeigen,
Suche sie nicht allzuweit.
Leicht kannst du das Glück erreichen,
Kennst du die Zufriedenheit.

Suche sie im Reichthum nimmer,
Ruhm errege nicht den Neid;
Bald entschwebt sein edler Schimmer,
Reichthum ist Genügsamkeit.

Willst das Größte du erstreben,
Ford're nicht von Andern viel;
Denn das Hohe legt in's Leben
Wer ein Herz hat voll Gefühl.

Das Kreuz im Altmühlthal.

Eine halbe Tagreise von Ansbach, auf der Straße nach Weissenburg, entfernt, erblickt das Auge des Wanderes am linken Ufer des Altmühlflusses den bekannten Burgstall, einen mit Fichten und Eichen bepflanzten Berg.

Weithin schweift von hier der Blick in das schöne Altmühlthal, dessen reizende, mit Städtchen und Dörfern besetzte Fluren, mit Recht die Zierde des ehemaligen Nordgaues genannt werden.

Auf diesem Berge, welcher ursprünglich dem gräflich Oettingen'schen Hause gehörte, von diesem aber gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts durch Kauf an die Edlen von Seckendorf — der damaligen Besitzer von Jochsberg — überging, stand im Jahre 1300 des Edlen Burkhard von Seckendorf Burg.

In geringer Entfernung davon, und zwar am linken Ufer des Altmühlflusses, wo schon mehrere Höfe als der Pinzen-, Burg- und Kunzenhof — nun Gunzenhausen — standen, war ein Kloster, welches vom Kaiser Ludovicus I., genannt der Fromme, einem Sohne Karls des Großen, gestiftet, und im Jahre 824 am 21. August dem damaligen Abte Syndoldo zu Ellwangen, zur Obhut übergeben wurde.

Da in diesem Kloster die Gebeine der, für den christlichen Glauben gefallenen Märtyrer Sulpicius und Servilianus aufbewahrt waren, und an diese Heiligen sich viele Volkssagen von Wundern rc. knüpften, so kam es auch, daß nach diesem Kloster von den damaligen Bewohnern des Nordgaues, bei welchen der Glaube das Höchste war, Wallfahrten gemacht wurden. — Doch behaupteten die Zeiten der Druiden noch immer ihr Recht. Den schönsten Theil dieses herrlichen Thales besaß wohl Burkhard von Seckendorf, ein Mann von edlem Charakter, stolz und kühn, ein unermüdlicher Jäger, der gerne den Vorrang seiner Geburt in dem Glück, das ihm sein originelles Waldleben gewährte, vergaß. Im leichten Jagdgewande durchzog er im Gefolge seiner Reisigen die waldigen Berge und Thäler. So fand er denn einst im Walde, jenseits des Altmühlflusses, — eine Viertelstunde von Gunzenhausen, auf der nach dem jetzigen Orte Wald führenden Straße — in der Hütte eines seiner Reisigen ein Wesen, zu dem er sich gleich beim ersten Anblick unwiderstehlich hingezogen fühlte.

Hedwig, damals erst 19 Jahre zählend, war in natürlicher Unschuld zur blühenden Jungfrau herangewachsen, sie war die einzige Stütze ihrer schwachen, alternden Mutter, denn ihr Vater hatte schon seit mehreren Jahren das Irdische verlassen.

Und wer hätte wohl in dieser ärmlichen Hütte eine so schöne Perle gesucht, als unser Burkhard fand? — Herrlich von Gestalt, scheitelte sich um ihr, von Wunderhand gezeichnetes Oval, kastanienbraunes Haar, und unter den dunklen Wimpern schmachtete ein Auge, dessen leuchtender Glanz nur die Sorge um ihre geliebte kranke Mutter ermattet zu haben schien.

In Burkhard's Herzen loderte die Flamme der Liebe. — In dieser einsamen Hütte hatte er das Ideal seiner Seele gefunden, und darum eilte täglich der rüstige Jäger zu seiner Geliebten, um an ihrer Seite, aus ihrem Munde, nach des Tages überstandenen Mühen, Stärke für sein leidendes Herz zu empfangen.

Die Jahresfeier der Geburt der heiligen Jungfrau Maria kehrte im Monate September des Jahres 1310 wieder, und mit ihr in Burkhard's Herzen der Drang, der damaligen Sitte gemäß, Buße zu thun vor dem Bilde der gebenedeiten Mutter Gottes. In die St. Nicolaus-Kapelle, welche an das, von dem fränkischen Könige Pipino brevi — dem Vater Karls des Großen — im Jahre 764 auf dem Wildsberg — die heutige Wülzsburg — gestifteten Benediktiner-Kloster angebaut war, wandte Burkhard mit tiefer Reue seine Schritte, um durch Fürbitte der allerheiligsten Jungfrau Vergebung seiner Sünden und Schutz für seine Liebe zu erflehen.

Hedwig, welche hievon keine Kenntniß hatte, erwartete, wie gewöhnlich, an diesem Tage, in der Nähe ihres Hüttchens, auf einem Rasensitze ruhend, ihren Geliebten. Der Tag hatte sich bereits zu Ende geneigt, und die Glöckchen der nahen Kapellen und Klöster forderten mahnend in Silbertönen den Erdenpilger zum Gebete auf. Diese ernsten Töne und die Sorgen für ihren Geliebten, dessen Rückkunft sich heute so lang verzögerte, stimmten die zartfühlende Jungfrau zur heiligsten Wehmuth, sich niederwerfend vor den ewigen Lenker der menschlichen Schicksale, flehte sie, in brünstiger Bitte um Schutz für den theuern Gebieter ihres Herzens. Mit den letzten scheidenden Strahlen, welche die Sonne auf die Fluren warf, sank auch Hedwig's Muth, ihre Brust ward beklemmt, und Thränen rollten über ihre erblühenden Wangen, denn bange Ahndung, es möchte Burkhard

Böses begegnet seyn, bemächtigte sich mit jedem Pulsschlage mehr und mehr ihres Herzens. Schon zeigte sich am azurnen Himmel das Sternenheer in voller Pracht, als endlich Hedwig in ihr einsames Hüttchen zurückkehrte, um auf hartem Lager Ruhe in erquickendem Schlafe zu finden.

Doch, wie konnte sie, die mit treuem Herzen, mit inniger Liebe an Burkhard hieng, Ruhe finden, wo ihre gaukelnde Phantasie ihn bald dieser, bald jener Gefahr ausgesetzt sah. In dieser beängstigenden Unruhe fand sie der erste Strahl der Morgensonne. Wankend eilte sie dem geliebten Plätzchen — der Rasenbank — zu, in der Hoffnung, dort den zu finden, dessen schönes Bild sie stets in ihrem Busen trug. Doch leer war die Stelle. — Trostlos eilte Hedwig in ihre Wohnung zurück, um der Mutter ihren Schmerz durch ihre Abwesenheit nicht zu vermehren, und wie gewöhnlich, ihre häuslichen Geschäfte zu verrichten. Jedoch des Körpers Anstrengungen vermochten nicht, dem getrübten Herzen seine Ruhe wieder zu geben. Es war ein schöner Tag, welcher in lieblicher Fülle der Natur, bei blauem, klarem Himmel und bei einer kühlen, vom Sonnenstrahl gemilderten Septemberluft, den Anfang des Herbstes zur Heiterkeit stimmte. Die Sonne loderte aber im Abendroth hinter den waldigen Gipfeln der westlichen Anhöhen, auf welche sie sich mit ihrer sterbenden Gluth spiegelte, als Hedwig auf einmal hinter sich her ein starkes Geräusch und den Tritt eines Mannes vernahm.

Sie sah sich um, ahnend hob sich ihr Busen, eine hohe Röthe stieg in ihre Wangen, und mit dem Rufe, mein Burkhard, stürzte sie in dessen Arme.

Sprachlos standen sich die Liebenden einige Minuten gegenüber, Burkhard beobachtender als Hedwig, die nun mit lächelnden Lippen gegen die Trauer ihres Auges zu streiten suchte, um dem Manne, der sie mit glühenden Blicken betrachtete, die Thräne zu verbergen, die es trüben wollte. Aber vergebens, sie kam aus einem vollen Herzen, das zu wund war, um mit Fassung diese Ueberraschung zu ertragen, und noch ehe sie es verhindern konnte, rollten sie über ihre brennende Wangen. Lange sah sie Burkhard ernst, fest und stumm an, endlich ergriff er bewegt ihre Hand, und führte sie an seine Lippen. Burkhard erzählte kurz seine Wallfahrt zum Marienbild auf den Wildsberg, und Hedwig, getröstet durch den heiligen Zweck seiner Abwesenheit, vergaß nun Schmerz und Kummer, und mit neuer Liebe schwuren nun in seligem Entzücken sich die Wiedergefundenen ewige Treue. Es waren dieß jene heiligen Gefühle ihrer ersten Liebe, die sich in diesem seligen Augenblicke wiederholten. So eilte Burkhard an Hedwig's Hand zu der Mutterwohnung, um vereint von ihr den Segen für ihre Liebe zu erflehen. Erschüttert und zärtlich bewegt durch den Anblick ihrer Mutter, die sie liebte und ehrte, denn ihre Grundsätze waren edel, — sie zogen sie mit einer unwiderstehlichen Macht zu derjenigen hin, die ihr das Leben gab, — sank sie auf ihre Knie in frommer, kindlicher Regung nieder, und benetzte der ihr Entgegenkommenden Hände. Nachdem Burkhard der Mutter auf Ritterwort versicherte, Hedwig als seine eheliche Hauswirthin in Ehren heimzuführen, segnete die überraschte Mutter unter Freudenthränen der Bund ihrer Herzen. Hedwig sank nun mit Entzücken in Burkhard's Umarmung und drückte sich fest an die Brust, von der sie, für das Opfer treuer Liebe, des Lebens höchstes Glück erwartete.

Lächelnd hob Burkhard Hedwig in die Höhe, umarmte Mutter und Tochter mit dem Schwure, daß er sie nie, nie verlassen werde. Voll Freude in der Hoffnung seines künftigen Glückes, kehrte Burkhard auf die Burg seiner Väter zurück; und mit jedem neuen Wiedersehen, das nun beinahe täglich statt fand, fand Burkhard seine Theure immer reizender, immer holdseliger ihr einfaches, gefälliges Betragen.

(Schluß folgt.)

Anekdoten.

Ein alter achtzigjähriger Beamte stellte einmal seine zwei Söhne dem Kaiser Joseph vor und bat, sie bei einem Departement anzustellen; allein da sie auf's Beste nach der Mode geputzt waren, und unter Anderem zwei Uhren anhängen hatten, so gab der Monarch, nachdem er sie eine Zeitlang betrachtet hatte, dem Vater zur Antwort: „er möchte sie lieber bei einem Uhrmacher unterzubringen suchen."

° ° °

Eine junge Dame, welche in einem Musikladen in London mehrere Arien gekauft hatte, wollte eben in den Wagen steigen, als ihr einfiel, daß sie ein Stück aus einer neuen komischen Oper sich nicht hatte geben lassen. „Mein Herr, sagte sie zum Ladendiener, als sie wieder eintrat, ich habe etwas vergessen, um das ich Sie noch bitten will." — „Was meinen Sie holde Dame?" fragte der Commis. „Den Abschiedskuß, bevor wir scheiden." Der junge Mensch schwang sich plötzlich über den Ladentisch und gab ihr einen Kuß, der unfehlbar mehr werth war, als ein in Noten gesetzter, den er nicht kannte.

° ° °

Ein armes Bauernmädchen wollte gern heirathen. Die Gutsbesitzerin schenkte ihr 10 Thaler zur Aussteuer. Nun wollte die gnädige Frau auch den Bräutigam sehen. Das Mädchen führte ihn vor. Es war ein kleiner, sehr unansehnlicher Bauernkerl. „Ah, meine Tochter, was hast du dir für einen schlechten Mann ausgesucht!" — „Ja, gnädige Frau," antwortete das Mädchen, „was kann man für zehn Thaler Großes haben?"

° ° °

Man brachte einem Sohne des Nachts die Nachricht, daß eben seine kranke Mutter verschieden sey. Er legte sich gähnend auf die andere Seite mit der Aeußerung: „Ach Gott, wie betrübt werde ich morgen seyn, wenn ich aufstehe."

Anagramm.

Nicht weiter reicht das Land,
Das uns das Wort benannt,
Als bis zu jener Stelle hin,
Die sich dir zeigt im zweiten Sinn.

Mein Wort ist gleicher Art,
Mit Lebenskraft gepaart,
Beginnt es einst in dir zu schwinden,
Wirst du dein Ende baldigst finden.

Doch kehrt es um das Wort:
Sogleich an manchem Ort,
Beut es euch Sachen allerlei,
Kauft! — schöne Waaren sind dabei.

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 14:
„Der Athem."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Heil Königin Therese Dir,
Lebe glücklich für und für.

2) Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 15.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für Stadt und Land.

Nro. 58.

Dienstag. Faustus. Ruth. **16. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Juli. Die Nachricht, daß die München-Augsburger Bahn am 1. Oktober an den Staat übergehen werde, ist dahin zu verstehen, daß dieß erst dann der Fall seyn wird, wenn die Actionäre, die zu einer ausserordentlichen General-Versammlung einberufen sind, sich hiemit einverstanden erklären, resp. den von den Verwaltungsorganen der Gesellschaft in dieser Beziehung mit dem Staate abgeschlossenen Vertrag genehmigen. — Gestern Abend ist der zweite Courier an Se. Maj. den König nach Palermo abgegangen; derselbe wird längstens bis 1. August wieder hier eintreffen.

— Am 25. Juni d. Js. ist in 24 Landgerichtsbezirken von Ober- und Niederbayern, dann von Schwaben und Neuburg durch ein furchtbares Ungewitter der Segen der Felder und Gärten ganz oder theilweise vernichtet, ja selbst Wohn- und Wirthschaftsgebäude zerstört oder beschädiget worden. Da viele dadurch betroffene Familien bereits in den Vorjahren durch Mißwachs und sonstige ungünstige Verhältnisse in dürftige Lage versetzt waren, so erscheint deren Nothstand durch die Hoffnung einer bessern Erndte in diesem Jahre auf eine, die dringendste Aufforderung zu allseitiger und schleuniger Hilfe gebietende Höhe gesteigert. Im wohlgegründeten Vertrauen auf den Wohlthätigkeitssinn der Bewohner des Königreichs, und da unter den obwaltenden Verhältnissen eine schleunige Unterstützung der dürftigen Familien noth thut, wurde die Vornahme einer Sammlung für die Beschädigten im ganzen Umfange des Königreichs durch gemeinsamen Beschluß sämmtlicher königlicher Ministerien vom 3. Juli angeordnet.

— Wie man hört, würde sich Se. Excellenz der Herr Minister des Innern v. Abel zur Eröffnung der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg, wenn anders, wie nicht zu zweifeln, dieselbe am 25. August stattfinden wird, nach Nürnberg begeben, um der Feierlichkeit anzuwohnen, zu welcher auch die Herren Regierungs-Präsidenten der Kreise Ober- und Mittelfranken, durch deren Kreise jene Bahn geht, sich einfinden werden.

Vom Rhein, 8. Juli. Wir können aus zuverläßiger Quelle melden, daß die Angelegenheiten der sächsischen und anhaltischen Herzoge im Betreff des Titels „Hoheit" dahin vermittelt werden

wird, daß man den Titel „Herzogliche Hoheit" sämmtlichen souveränen Herzogen des deutschen Bundes zugesteht.

Die in Breslau erscheinende „Schlesische Schullehrer-Zeitung" enthält in ihrer so eben erschienenen Nro. 14 eine vom 16. Mai datirte Cabinets-Ordre, wornach ein Artillerie-Unteroffizier, Namens Krohn, welcher einen zweimonatlichen Urlaub nach Köslin erhalten hatte, um sich in dem dasigen Seminar für das Schulamt vorzubereiten, zu diesem Zweck auf noch fernere vier Monate, mit Beibehaltung seines Diensteinkommens, commandirt wird. Dieselbe Vergünstigung kann nach derselben Cabinets-Ordre jedem 12 Jahre dienenden Unteroffizier, der Neigung und Fähigkeit zum Schuldienste zeigt, bewilliget werden.

Weimar, 6. Juli. Privatbriefe aus dem Eisenach'schen berichten der Cöln. Zeit. folgenden seltsamen Criminalfall: Ein begüterter Landfuhrmann aus Berka an der Werra, gelangte vor Kurzem in der Nähe von Lengsfeld auf eine Anhöhe, wo es nöthig war, den schwer beladenen Wagen einzuhemmen. Um dieses zu thun, begab er sich an das Hintertheil des Wagens, wo die Verrichtungen zu diesem Zweck gewöhnlich angebracht sind. Während er dieses Geschäft, ohne die Pferde angehalten zu haben, verrichtete, rollte der Wagen etwas schneller und mehr seitwärts den Berg hinab, so daß ein Kinderwagen, welcher ihm vorausgefahren war und wegen des engen Weges nicht schnell genug ausweichen konnte, von den Pferden umgeworfen und das darin befindliche Kind unter den Wagen gerieth und durch das Ueberfahren getödtet wurde. Dieses Ereigniß verursachte große Theilnahme. Der Fuhrmann ward sogleich festgenommen und der Vorfall dem Amte Lengsfeld angezeigt. Das Amt schritt nun zu einer vorläufigen Vernehmung, wobei sich aber sogleich herausstellte, daß der Angeklagte schuldlos sey. Weil sich aber das Amt in dieser Sache nicht für kompetent hielt, so berichtete der Amtmann an das Criminalgericht zu Dermbach, wohin der Angeschuldigte auch gebracht wurde. Obschon nun der Amtmann zu Lengsfeld dem Criminal-Gericht den Hergang genau berichtet und noch außerdem auf die Unschuld des Mannes hingewiesen hatte, so wurde dem Angeschuldigten von Seite des Criminalrichters schon während der Untersuchung eine solche Behandlung zu Theil, wie sie nicht einmal einem Verbrecher, geschweige denn einem ehrlichen Mann geziemte. Nach beendigter Untersuchung wurde nicht nur der mit fremden Gütern beladene Wagen mit Beschlag gelegt, sondern er selbst, ungeachtet aller Vorstellungen und Cautionsanträge in's Gefängniß gebracht. Hatte den redlichen, sich keiner Schuld bewußten Mann und Familienvater schon das traurige Ereigniß selbst niedergedrückt, so mochte er durch die Gefangennehmung vollends der Verzweiflung nahe gebracht worden seyn; denn am andern Morgen fand man, daß er sich erhängt hatte. Nun sollte dem Leichnam auch das ehrliche Begräbniß versagt und derselbe auf einer Wiese verscharrt werden, als die Frau und einige andere Angehörigen des Verstorbenen dazu kamen, deren Bitten es gelang, die benachbarte Gemeinde Neidhartshausen zu bewegen, daß sie den Leichnam auf ihren Kirchhof begraben ließ.

Hiesiges.

Unsere k. Regierung hat am 12. Juli folgendes Ausschreiben an sämmtliche k. Rentämter erlassen: Da nach erhaltenen Anzeigen die seit einiger Zeit eingetretene (den so erfreulichen Wachsthum der Früchte aber noch keineswegs benachtheiligende) kühle und regnerische Witterung, vorzüglich aber der — in einigen benachbarten Regierungsbezirken Statt gefundene Hagelschlag von Speculanten schon hie und da benutzt wird, um die Getraidepreise auf eine ungemessene Höhe hinaufzutreiben, so werden sämmtliche k. Rentämter autorisirt, auf den Schrannen und Marktplätzen alsbald bekannt zu machen, daß an Bäcker und andere Getraid-

bedürftigte von den ärarialischen Böden die benöthigten Früchte um den auf der jüngst vorhergehenden Schranne bestandenen mittlern Preis abgegeben werden dürfen.

Das menschliche Herz.

Nur die Weisen ohne Herz wollen das Herz enträthseln. Das Herz ist ein süßes Geheimniß, und für den Besitzer das unauflösbarste. —

Wer ein Herz hat und sich lange bloß mit dem Kopf beschäftigte, dem fängt das Herz endlich in der Brust zu poltern an, und er wird mißmuthig und sucht einen Gegenstand, um seinen Zorn an ihm auszulassen.

Das Herz spricht häufig die Sprache der Engel und die unsere nicht; die Zunge würde verbrennen, wenn sie die Worte des Herzens unübersetzt aussprechen wollte.

Anekdoten.

„Halte mich auf der Reise frei," sagte ein armer Kapuziner zu einem reichen Jesuiten, „wir sind ja Brüder." „Richtig," versetzte der andere, „aber unsere Börsen sind keine Schwestern.

Ein Preuße kam jüngst in Wien in eine Branntweinschenke und fragte. „Kriegt man hier Rhum?" „Na," sagte der Wirth, „hier kriegt man nicht rum."

Räthsel.

Bald bin ich Holz, bald bin ich Glas,
Bald Schinken und bald Ananas;
Bald dien' ich schwier'ger Kunst zum Grunde,
Bald mach' im Handwerk ich die Runde;
Bald wird belohnt, wer mich verletzt,
Und bald gefangen, eingesetzt;
Ist auch mein Herz nicht zu durchschauen,
Schaut man durch mich doch oft nach Frauen.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 56:
„Morgen."

Privatbekanntmachungen.

1. Eingetretener Familienverhältnisse halber bin ich gesonnen, mein Gasthaus zur „**schönen Aussicht**" dahier aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist ganz neu, massiv aus Steinen gebaut und liegt oberhalb des Marktfleckens, dicht an der neuen Landstraße, ist zweistöckig und hat neun heizbare und fünf unheizbare Zimmer, hiebei im ersten Stock ein großes Billard-Zimmer, nebst Küche, Vorplatz und geräumigem Keller; im zweiten Stock einen Tanzsaal mit Balkon, von welchem man die schönste Aussicht auf die neue Brücke und Staatsstraße genießt, Vorplatz rc., ferner einen Boden. Neben dem Gasthofe befindet sich noch ein Oekonomie-Gebäude mit Stallung, Waschküche und Knechtsstube und ein circa einen Morgen großes unmittelbar daran stoßendes, namentlich als Bauplatz sehr geeignetes Stück Feld.

Die gestellten Kaufsbedingnisse sind bei dem Unterzeichneten selbst zu erfahren.

Marktheidenfeld, den 9. Juli 1844.

E. Sixt.

2. **Wichtige Anzeige für Frauenzimmer,** welche das **Zuschneiden** aller Arten **Damenkleider in einer halben Stunde** um den Preis für 1 fl. erlernen wollen. Die Stunden hiezu sind von Vormittag 10 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr bestimmt. Bemerkt wird noch, daß, wenn 10 Personen zugleich lernen wollen, der Preis hiefür nur auf 5 fl. zu stehen kommt. Da mein Aufenthalt dahier nur noch einige Tage andauert, so wollen sich geehrteste Lusttragende baldigst wenden, an

K. Körner,
logirt in der goldenen Kugel.

---

3. Zur **illustrirten Zeitung** werden noch einige Mitleser gesucht. Näheres in der Buchhandlung von **C. H. Gummi.**

---

4. Vergangenen Dienstag ist auf dem Festplatze ein **silberner Armreif** verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Erkenntlichkeit bei der Redaction abzugeben.

---

5. Lit. D., Nro. 352, in der Beilschmiede, ist ein Quartier, bestehend in drei ineinandergehenden heizbaren Zimmern, Kammern, Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. — Auch ist daselbst eine Stallung für drei Pferde, wie auch ein großer Weinkeller, zu vermiethen.

---

6. Drei Quartiere, jedes in einer Stube, Stubenkammer, Küche, nebst Kammer, Keller, Holzlege und gemeinschaftlichem Waschhause bestehend, sind zu vermiethen und können sogleich bezogen werden. Näheres bei Seiler Lindau vor dem Herriederthor.

Fremden-Anzeige vom 14. u. 15. Juli 1844.

Krone. Hr. Hauptmann Frhr. v. Reitzenstein v. Ludwigsburg, Hr. Frhr. v. Seckendorf mit Fam. v. Unternzenn, Hr. Kfm. de Laubel v. Leipzig, Hr. Verwalter Hochstädter v. Würzburg, Hr. Kfm. Gottschalk v. Frankfurt, Hr. Landrichter v. Hartlieb v. Rothenburg, Hr. Hfm. Lamero v. Augsburg.

Stern. Hr. Frhr. v. Hüpling mit Fam. v. Prag, Hr. Pfarrer Fürstenberg v. Ebersdorf, Hrn. Kfl. Hiller v. Nürnberg, Frank und Stern v. Stuttgart, Ruppel v. Cöln, Weizler v. Isny, Schmidt v. Bamberg, Hr. Tümmler mit Fam. v. Hannover.

Löwe. Hr. Kfm. Wiener v. Glochau, Mad. Braun v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Mennenör v. Gevelsberg, Sausenthaler v. Nürnberg, Bach v. Fürth, Hr. Fabr. Niemeyer v. Oerlinghausen.

Zirkel. Hr. Conditor Pöhlmann v. Wien, Hr. Priv. Meininger v. Dresden, Mad. Wiether v. Kissingen, Hr. Kfm. Leicht v. Frankfurt, Hr. Bierbr. Danhäuser von Ludwigsburg, Hr. Künstler Meigel v. Berlin.

Strauß. Hr. Commis Horvisch v. Wallerstein, Hrn. Kfl. Weiermann u. Gunzenhäuser v. Feuchtwang, Hrn. Gebr. Steiner, Handelsl. v. Diensbach.

Briefkasten.

Cigarrausdemmundsch'agundfünfzartesingernochdeßanderntagsaufdemgesichtsehliches. — Zweier Bemühungen aus Neid eines Andern Frieden zu stören. — Wie auf dem Volksfest ein Dürrwanger Brett mit einem Ansbacher Nagel angenagelt wird. — Wie auf dem Volksfest Einer einen Wirthstisch für sein Bett ansieht und sich gemächlich auszieht.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 59.

Mittwoch, Alerius. Vincenz. **17. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Juli. Professor v. Schwanthaler, dessen Gesundheit leider immer noch sehr schwankend, ist gestern nach Italien abgereist, um bei Padua das Schlammbad zu gebrauchen, das ihm schon früher wohl bekommen. — An der heutigen Schranne ist der Preis des Korns abermals gefallen.

Nürnberg, 15. Juli. Unter den gestern hier angekommenen Fremden befinden sich Se. Durchl. Prinz Friedrich von Sachsen-Altenburg; Se. Exc. Freiherr von Gebsattel, Erzbischof von München-Freising; Herr Dr. Ritschel, Generalsuperintendent von Pommern; Freiherr v. Münch-Bellinghausen aus Wien; Fürst Obolenski, kaiserl. russischer Legations-Sekretär von München.

Wien, 11. Juli. Nach Berichten aus Prag vom 9. dies ist es dort zu neuen Scenen der Unordnung gekommen. Die Maurer ꝛc. der Eisenbahnbauten, die sich über zu knappe Löhne von Seiten des Pächters dieser Bauten beklagten, rotteten sich zusammen und zogen wohl an 6 bis 700 an der Zahl nach der Stadt. Es seien hierauf die Thore gesperrt worden, und als die Unruhestifter das einschreitende Militär mit einem Steinregen empfingen, habe der Befehlshaber der Truppen feuern lassen, so daß fünf von denselben gefallen, mehrere verwundet worden seyen. Alle Wachen seyen verdoppelt. Durch das energische Eingreifen des Militärs abgeschreckt, ist die Ruhe bald wieder hergestellt worden, die gesammte Garnison erhielt jedoch den Auftrag, sich in ihren Casernen in Bereitschaft zu halten, um jedem neuen Versuch augenblicklich begegnen zu können.

Berlin, 12. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Schlesien lauten durchaus befriedigend. Alles tritt in das alte Geleis der bewährten Ordnung, die Regierung hilft, wo sie kann, sie paart Milde und Strenge. Die Sachen liegen für die allgemeine Conjunctur jedoch so, daß ohne neue Absatzwege für den schlesischen Linnenhandel diesem nicht so leicht aufgeholfen werden kann, und die Wohlthätigkeit der Einzelnen, selbst die gutgemeinte Nachhilfe der Regierung ist bekanntlich allgemeinen Conjuncturen gegenüber stets unzureichend. Es wurde bereits gemeldet, wie man jetzt hier, namentlich auf den Antrieb des bewährten Herrn v. Rönne, die überseeischen Ver-

bindungen zu erweitern sucht, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß durch ihre gedeihliche Feststellung auch eine günstigere Gestaltung des schlesischen Leinwandhandels sich herausstellt. Doch hat unsere Regierung für diese ihr so sehr am Herzen liegende Partie mit riesigen Behinderungen zu kämpfen; das Torhministerium zeigt sich allen derartigen Interessen gegenüber sehr feindselig und direkt eingreifend.

Belgien. Der Cölner Männergesangverein ist in Gent angekommen und wollte am 8. Juli im Thronsaal des Stadthauses ein Concert zum Besten der Armen geben. Auch befindet sich in Flanderns Hauptstadt schon seit längerer Zeit eine deutsche Operngesellschaft, wie es scheint unter Krenzers Leitung, welche die Meisterstücke der deutschen lyrisch-dramatischen Kunst mit steigendem Erfolg darstellt. In einigen der letzten Vorstellungen waren alle Plätze des großen Schauspielhauses dicht besetzt, und dasselbe erwartet man vom Freischütz, Fidelio und der Norma, die noch gegeben werden sollten. Die Gentner Kirchmeß ist glücklich abgelaufen.

Die Rose.

(Nach der arabischen Bildersprache.)

Ich pflücke gerne Blumen
In Floras schönem Reiche,
Geliebtes Mädchen dir.
Doch ach! vom rauhen Sturme
Sind alle sie entblättert;
Nur eine bring' ich hier:

Sieh' diese sanfte Rose,
Ich weihe sie zur Gabe:
O! daß sie dir gefiel!
Sie war zu allen Zeiten
Die Königin der Blumen,
Und sie bedeutet viel.

Sie ist das Bild der Jugend,
Drum hat sie auf den Blättern
Den herrlichen Carmin;
So blühst du liebes Mädchen
Und Hebe läßt die Farben
Um deine Wangen glüh'n.

Auch deutet sie auf Freude
Im vollen warmen Herzen,
Und frohe Lebenslust;
So fliehe denn die Freude
In deinem schönen Leben
Nie, nie aus deiner Brust.

Auch vom bescheid'nen Schweigen
War immer diese Blume
Das sinnig schöne Bild;
D'rum, liebes Mädchen, rathe,
Wer hat in diese Rose
Dir alles das gehüllt?

(Volksfestliches.) Ein junger Herr hoffte als Gewinnst aus der Glücksbude auf den Ausruf: „eine türkische Haube," eine à la Constantinopel, die ihm zum Gebrauche sehr willkommen gewesen wäre, zu erhalten, während ihm doch nur eine gestreifte Zipfelhaube zu Theil wurde.

• • •

„Ich fühle mich feucht," begann ein flotter Tänzer im Salon ein Gespräch mit seiner Schönen, um den Zwischenakt auszufüllen.

Anfrage.

Ist es nicht für die Bürger, resp. die Landwehrmänner Ansbachs, unwürdig, beim Spritzenprobiren sich zum Wasserpumpen hergeben zu müssen? In andern Städten Bayerns werden dazu die Nachwächter oder Taglöhner verwendet, was man auch hier thun könnte. Im Falle der Gefahr wird sich gewiß kein Landwehrmann seines Dienstes entziehen.

Einige Landwehrmänner.

Allerlei.

Edmund Burke hatte einen entschiedenen Widerwillen gegen den Handelsstand. — „Sprecht mir nichts von der Freigebigkeit und dem Patriotismus eines Kaufmanns," sagte er, „sein Gold ist sein Gott (Mammon), sein Waarenlager sein Vaterland, sein Schreibpult sein Altar, sein Schuldbuch seine Bibel, die Börse seine Kirche, und er glaubt an Nichts, als an seinen Banquier."

° ° °

Der Ungar und die Dame auf der Straße.

Dame. Um des Himmels willen, da kommt mein Schneider. Ich bin ihm nur 17 fl. schuldig. Ach! er ist uns schon ganz nahe!

Ungar. Brauchen's nit Angst haben, gnädike Fräl'n! Hab' ich da Perspectiv; schauns nein bei großes Glas, wird sein Schneider weit fort!

° ° °

Eine Frau in M. kam zu dem Leichenkommissär und bestellte die Abholung ihres verstorbenen Mannes zum Kirchhofe auf den folgenden Tag früh um 7 Uhr. „Das geht nicht an," versetzte der Leichenkommissär, „das kann erst später geschehen. Morgen früh um 7 Uhr habe ich eine große Leiche." — „Nun, größer wie die meine kann sie doch wohl nicht seyn," rief die Frau verdrüßlich, „mein Mann war früher Flügelmann bei des höchstseligen Königs Garde."

Charade.

Alles will in uns'rer Zeit
Nach dem Ruf des Ersten leben.
Wenigen ist es gegeben;
Viele stürzen sich in's Leid,
Weil sie ohne Klugheit streben.

Dann tönen weit und breit
Laute Klagen ob der Zweiten;
Und die Klugheit muß es leiden,
Was die Thoren, ungescheut,
Schlimmes um sich her verbreiten.

Nehmen wir das Ganze wahr!
Dieses schöne Fest der Freude
Lockt und reizt die jungen Leute,
Reihet emsig Paar an Paar.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 58:
„Scheibe."

Privatbekanntmachungen.

2. Weitere Anzeige neuer Bücher der C. Wolff'schen Bibliothek:

Die schöne Zweibrückerin. Ein Bild aus der vaterländischen Vorzeit, v. U. Nisler. 2 Thle.
Tyler, der Dachdecker, v. Paul de Kock.
Erziehungs-Resultate, v. Paul de Kock. 2 Thle.
Armand, Marquis von Autremont. Erzählung aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft Frankreichs und Englands, v. J. Satori. 3 Thle.
Die Grafen Königsfeld. Ein Familiengemälde, v. Verfasser der Mahleiche, Familie Homburg rc. 2 Thle.
Arabella Stuart. Roman v. G. P. R. James. 3 Thle.
Rattlin, der Reffer, v. Capitain Marryat.
Der fliegende Holländer, von Demselben.
Newton Forster, oder Kaufmanns-Dienst, v. Demselben.
Die wahren Geheimnisse von Paris, v. Vidocq.
Der Sohn der Wildniß. Theaterstück v. Frd. Halm.

---

3. Ein neuer **schwarzer, baumwollener Regenschirm** ist irgend wo stehen geblieben; der redliche Finder wird ersucht, gegen Zusicherung einer Belohnung denselben an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

---

4. Zur **illustrirten Zeitung** werden noch einige Mitleser gesucht. Näheres in der Buchhandlung von **C. H. Gummi.**

---

5. Heute Nachmittag um 3 Uhr ist **Lottoschluß.**

Fremden-Anzeige vom 16. Juli 1844.

Krone. Hr. Kfm. Lindner v. Pforzheim, Hr. Priv. Bühler v. Cöln.

Stern. Hrn. Priv. Robertkoch u. Gonter v. London, Hrn. Kfl. Forstemann v. Süchteln, Craßelt v. Chemnitz, Bürger v. Cöln.

Löwe. Hr. Dr. Herrmann v. Danzig, Hr. Kfm. Heyl mit Fam. v. Hanau, Hr. Priv. Bretschneider v. Leipzig.

Zirkel. Hr. Oekonom Lichtenmeier v. Füssen, Hr. Handelsm. Winter v. Fürth.

Weißes Roß. Hr. Priv. Hubel v. Nördlingen, Hrn. Kfl. Senger und Lindacher v. Ermetzhofen, Reuther v. Frankfurt, Fräul. Schelz v. Rothenburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 13. Juli	16	45	16	26	15	36	11	15	10	51	10	18	—	—	—	—	—	—	6	—	5	42	5	30
München, am 6. „	21	14	20	21	19	35	15	4	13	55	12	55	13	30	13	9	12	30	6	43	6	35	6	18
Schwabach, am 9. „	18	45	17	40	16	45	11	30	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	6	—
Dinkelsbuhl, am 10. „	18	15	17	45	17	8	12	14	11	48	11	22	13	6	13	6	13	6	5	42	5	37	5	28

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 60.

Freitag, Rufina. Arsen. 19. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Juli. Berichten aus Neapel zufolge waren Se. Majestät der König von Bayern, am 3. dies von Rom kommend, im besten Wohlseyn in Neapel eingetroffen und schon am 4. dies auf dem Dampfschiffe „Palermo" nach der Hauptstadt Siciliens abgereist.

— Durch das k. Kreiskommando der Landwehr von Oberbayern ist nachfolgender Erlaß des k. Ministeriums des Innern an das k. Landwehr-Bataillon der Stadt Ingolstadt eröffnet worden: „Das Kreiskommando der Landwehr von Oberbayern wird in Erwiederung der berichtlichen Anzeige vom 26. d. M. beauftragt, dem Landwehr-Bataillon der Stadt Ingolstadt zu eröffnen, daß die von demselben am 16, 17 und 18 v. M. zur Wiederherstellung der frevelhaft gestörten öffentlichen Ruhe und zu Aufrechthaltung der Sicherheit mit dem ausgezeichneten Eifer, größter Ordnung und wirksamen Erfolg geleistete Dienste, die Anerkennung des unterfertigten Ministeriums in vollstem Maaße gefunden haben; insbesondere ist dem Rittmeister Stollreuther die Anerkennung seines entschiedenen Wirkens bei diesem Anlasse kund zu geben." München 7. Juli 1844. Auf Sr. Königl. Maj. Allerhöchsten Befehl: von Abel.

— Se. Maj. der König haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß für die durch den Viehfall beschädigten Gemeindeglieder von Lumigruben, Langs-Tölz, eine Hauskollekte in dem Regierungsbezirk von Oberbayern vorgenommen werde.

— Die k. Regierung von Mittelfranken gibt durch Ausschreiben vom 5. dies sämmtlichen Gewerbtreibenden des Kreises die erfreuliche Nachricht, daß Se. Majestät der König zur Bestreitung der Transportkosten der zur Ausstellung nach Berlin gehenden und von da zurückkommenden Industrie-Produkte eine Summe zu bewilligen geruht haben, deren Verwendung sich jedoch natürlich nur auf die Kosten zwischen dem Sitz der Kreisprüfungs-Commission und dem Bestimmungsorte erstrecken wird. Den Gewerbtreibenden, welche auf den Staatsbeitrag verzichten, steht die besondere Einsendung ihrer Produkte nach Berlin frei, wenn sie nicht gegen angemessenen Beitrag zu den Frachtkosten dieselben mit den Kreissendungen abgehen zu lassen vorziehen. (A. Z.)

Speyer. Auf den Fruchtmärkten der Pfalz ist ein bedeutendes Sinken der Fruchtpreise bemerklich, weil die bevorstehende Erndte in Qualität und Quantität sehr befriedigend zu werden verspricht. Bei diesen erfreulichen Aussichten kann es auch nicht fehlen, daß sich die Brodpreise mindern.

Stuttgart, 14. Juli. Ihre Maj. die Königin ist mit J. J. k. k. Hoheiten den Prinzessinnen Katharina und Auguste heute von hier nach dem Bade Kissingen abgereist, um daselbst die Brunnenkur zu gebrauchen. Der Großh. von Mecklenburg-Schwerin hat, nach einem mehrtägigen Besuche am königlichen Hofe, Stuttgart wieder verlassen um die Rückreise in seine Staaten fortzusetzen.

Ein Danziger Blatt schreibt: Das Absperrungs-System an der russischen Gränze führt noch oft zu ärgerlichen Auftritten. So wurde kürzlich der Bediente des russischen Gränzaufsehers, der bisweilen in Preußen den Spion machte und Schmuggler-Transporte verrieth, hart an der Gränze, und während er mit seinem Herrn sprach, meuchlings erschossen. Ein Weidengebüsch verbarg den Mörder, der auch glücklich entkam, und von dem es ungewiß bleibt, ob er ein Preusse oder Russe ist.

Allerlei.

(Ein merkwürdiger Wechsel.) Folgenden Brief schrieb ein französischer Kaufmann, der sich in Amerika etablirt hat, an seinen Correspondenten in Paris. — „Sie werden nicht ermangeln, mir mit dem ersten Schiffe ein Mädchen zwischen 20 und 25 Jahren, von mittlerer proportionirter Gestalt, angenehmem Gesichte, sanftem Character, untadelichem Lebenswandel und einer Constitution, welche die Veränderung des Clima's ertragen kann, zu schicken. Sehen Sie besonders auf das Letztere, damit ich, wenn die erste nicht einschlägt, keine zweite brauche kommen zu lassen. Ich verlange kein Mitgift, verpflichte und verbinde mich aber, im Fall ein Mädchen, wie es gefordert, ankommt und mir diesen von Ihnen endossirten Brief mitbringt, es 14 Tage nach Sicht zu heirathen. In Erwartung ꝛc." Der Correspondent zeigte sich des ihm geschenkten Zutrauens würdig, fand ein hübsches Mädchen, welches von der Tante zuchthausmäßig behandelt wurde, expedirte sie mit den an den zukünftigen Gatten abgehenden Waarenballen und der Wechsel ward realisirt. — Wenn's etwa nicht wahr seyn sollte, geht's das Tagblatt nichts an; es übernimmt deßhalb keine Garantie.

° • °

Ein junger vorlauter Halbgelehrter fragte spöttisch in Gegenwart einer zahlreichen Tischgesellschaft einen würdigen Schauspieler um den Unterschied zwischen einem Trauer-, Schau- und Lustspiel. Dieser erwiederte: „daß Sie das nicht wissen, ist für mich ein Lustspiel, für Sie ein Trauerspiel, und für die respektive sämmtliche Gesellschaft ein Schauspiel."

° • °

Bei der Aufführung der Oper: „die Vestalia, von Spontini," fragte ein Schauspieler eine Choristin, mit welcher er sich öfters unterhielt: „Also Sie sind heute Vestalin?" — „O geh'n Sie weg!" erwiederte Sie ganz naiv, mit dem ihr von der Natur ganz eigen angebornen Lachen: „Ich stelle sie blos vor."

Anekdoten.

Als der König von Preußen, Friedrich Wilhelm I., zur Regierung gekommen war, erschienen bald darauf nachstehende Verse, mit Bezug auf die von ihm vorgenommenen Reformen.

„Die Kuren, die der König thut, sind alle wohl gerathen;
Man setzt nicht mehr so häufig auf Pasteten, Torten, Braten.

Wer große Bissen eingeschluckt, dem hilft er von dem Steine,
Wer sich in Kutschen fahren ließ, dem hilft er auf die Beine.
Dem, der Kleider immerdar mit Golde ließ bordiren,
Dem hilft er von der Gelbensucht und lehrt ihn menagiren.
Die Todten weckt er wieder auf, zu einem neuen Leben;
Wer allzuviele Dienste hat, dem will er Ruhe geben.
Wer sich in Sänften tragen ließ, der kann nun wieder gehen;
Wer auf der faulen Seite lag, beginnet aufzustehen.
Was ehemals fast unmöglich schien bei unsern lieben Alten,
Geschieht jetzt, denn es lernt der Hof, genaue Wirthschaft halten." —

Als der König diese Verse erhielt, las er sie laut bei der Tafel vor, lachte und sagte:

„Ich will noch mehr solche Kuren machen."

Im zweiten französischen Feldzuge gelang es einem würtembergischen Soldaten, drei Franzosen zu fangen, die er seinem Hauptmann mit den Worten einlieferte: „So, jetzt habe ich einmal drei, und wenn jeder drei fängt, wird, denke ich, der Krieg ein Ende haben, deßhalb will ich jetzt nach Hause gehen."

Räthsel.

Ich bin deß Sohn, deß Vater ich gewesen,
Und habe meine Mutter selbst erzeugt,
Der Mensch hat mich im Koth oft aufgelesen,
Und meistens, mich zu finden, sich gebeugt.

Geistlos, nicht Gut und Böses unterscheidend,
Und unbelebt bild' ich ein ganzes Thier;
Den Feuertod durch heißes Wasser leidend
Still' ich des Menschen hungrige Begier.

Mein Körper ist sanft, glatt und ohne Glieder,
Doch seine Form ist ganz beliebt bei Tisch;
Alt muß ich in den Koth zurücke wieder,
Und schmeckst du fein, so suchst du wohl mich frisch.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 59:
„Hochzeit."

Privatbekanntmachungen.

1. Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß nächsten **Sonntag** mein neu eingerichtetes **Billard & Cafee-Lokal** eröffnet wird, wobei ich mir zu bemerken erlaube, daß ein ganz neues **Billard** mit **Gummi elasticum Banden** versehen aufgestellt ist; um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Ansbach den 17. Juli 1844.

C. F. Häußler,
zur Krone.

2. Auch wird ein ordentlicher junger Mensch als **Marquer** gesucht.

3. **F. Kopelent** beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß heute **Freitag** die erste Vorstellung seines selbst erfundenen, in dieser Art hier noch nie gesehenen **Kunsttheaters,** welches sich überall des größten Beifalls erfreut, im königl. Theater gegeben wird. Anfang Abend halb 8 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

4. Lit. A., Nro. 120, ist ein gut erhaltener **Damenmantel** zu verkaufen.

5. **Sonntags** den 21. dies ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte.**

6. **Sonntags** den 21. dies ist die **Schalkhäuser Nachkirchweih;** wozu höflichst einladet Wirth **Hauf.**

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	30
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	$54\frac{1}{2}$	Preußische Thaler	1	$44\frac{7}{8}$
Randducaten	5	35	„ in Scheinen . . .	1	45
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel. . . .	24	12	Laubthaler ganze	2	$43\frac{3}{4}$

Fremden-Anzeige vom 17. u. 18. Juli 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Engerer und Pöhlmann v. Regensburg, Ercard und Scherer v. Frankfurt, Berner v. Stuttgart, Stein v. Augsburg.

Stern. Hr. Kfm. Cammerer v. Mkt. Breit, Hr. Graf v. Seckendorff v. Stuttgart, Hr. Frhr. von Seckendorf v. Obernzenn, Hrn. Kfl. Götz v. Isny, Stahl v. Schweinfurt, Göritz v. Mainz, Heymann v. Cöln, Haller v. Heilbronn, Hr. Geh. Rath Frhr. v. Booz mit Fam. v. Stuttgart, Hrn. Pred. Hausmeister v. Straßburg, Goldbach u. Hr. Priv. Amsberger mit Fam. v. Dresden.

Löwe. Hrn. Kfl. Röschel mit Fam. v. Gunzenhausen, Eßkuchen u. Sausenthaler v. Nürnberg, Hr. Gend.-Lieut. Kohl v. München, Frau v. Borne mit Fam. v. Darmstadt, Hr. Kfm. Cramer v. Mannheim.

Zirkel. Hrn. Kfl. Schäffer v. Segnitz, Friedmann v. Mainstockheim, Hr. Priv. Leaufort v. Lyon, Fräul. Faber v. Fürth, Hrn. Fabr. Steifer v. Regensburg, Derrer und Frühingsfeld v. Nürnberg, Fräul. Ritz v. Würzburg, Hr. Cantor Fischer v. Rothenburg, Hr. Gastw. Meier v. Mainz, Hr. Optikus Wintermann v. Wiesbaden, Hr. Kfm. Bamberger v. Fürth.

Weißes Roß. Hr. Dr. Engerer v. Windsheim, Frau Stadtkommissärin Zehler v. Fürth.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 17. Juli	17	16	16	36	15	45	11	56	11	38	11	32	—	—	—	—	—	—	6	53	6	37	6	25
München, am 13. „	21	8	20	21	19	33	14	39	13	43	12	58	13	20	12	58	12	12	6	43	6	35	6	18
Schwabach, am 0. „	18	45	17	40	16	45	11	30	11	—	10	30	—	—	—	—	—	—	6	30	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 10. „	18	15	17	45	17	8	12	11	11	48	11	22	13	6	13	6	13	6	5	42	5	37	5	28

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 61.

Sonntag, Praxedes. Daniel. 21. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 17. Juli. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge dürfte J. M. die Kaiserin Mutter von Oesterreich in Kurzem daselbst zum Besuch eintreffen. — Im laufenden Semester sind an der Universität dahier 1296 Studierende inscribirt, und zwar 1101 Inländer und 195 Ausländer; insbesondere 471 Candidaten der Philosophie, 429 Juristen, 78 Mediciner, 8 Cameralisten, 180 Theologen, 10 Philologen, 37 Pharmaceuten, 17 Architekten und 66 Forstkandidaten.

Die Pfarrei Herrieden erhielt der Subregens im bischöfl. Clerical-Seminar zu Eichstädt, Priester Bernhard.

Posen, 9. Juli. Die Ausweisung der Polen, die vor einigen Wochen suspendirt worden ist, kommt nun doch zur Ausführung. Ein neuer Befehl gebietet Allen, die aus dem russischen Polen gebürtig sind, und an der letzten Revolution Theil genommen haben, in kürzester Zeit Preußen zu verlassen. Es ist ihnen freigestellt, sich entweder nach Polen oder nach andern Gegenden zu begeben. Entscheiden sie sich für die Rückkehr in ihr Geburtsland, so sollen sie unter Begleitung an die Gränze gebracht werden, entscheiden sie sich für andere Länder, so müssen sie Reisegeld vorzeigen. (D. A. Z.)

Palermo, 5. Juli. Se. Maj. der König von Bayern ist diesen Morgen mit Gefolge am Bord des Dampfschiffes Palermo nach 18stündiger Fahrt, bei etwas bewegter See, glücklich und im besten Wohlseyn im Hafen dieser Hauptstadt angelangt. Ein Kammerherr des Königs beider Sicilien, dann der Herzog Serra di Falco rc. kamen sogleich den königlichen Gast ehrfurchtsvoll zu begrüßen und ihn einzuladen, sich der königlichen Lancia zur Ueberfahrt an's Land bedienen zu wollen; hier harrten schon die Hofwagen, welche den König nach der Locanda d'Albion brachten, wo derselbe wohnen wird. Kaum in diesem Gasthof angelangt, erfreute König Ferdinand den König von Bayern mit einem Besuche, den bald nachher Se. Maj. bei den bekanntlich eben in Palermo anwesenden beiden Sicilianischen Majestäten zu erwiedern sich beeilte. Mit allgemeiner Freude sahen die Palermitaner den erlauchten Reisenden wiederkehren, der gerne unter ihnen weilt. Die Hauptstadt ist überaus belebt, und die Vorbereitungen zum Rosalien-Feste deuten auf Großartiges. (A. Z.)

Prag, 11. Juli. In den letzten Tagen haben hier abermals tumultuarische Auftritte stattgefunden, und zwar von größerer Wichtigkeit, wenigstens von blutigern Folgen, als die ersten. Am 8. dies, gegen Abend, versammelten sich mehrere hundert Arbeiter von der Eisenbahn, die gleichfalls mit ihren Löhnen unzufrieden waren. Sie wollten durch das Spitelthor in die Stadt eindringen, fanden aber das Thor verschlossen, was Jedermann natürlich finden wird bei der gegenwärtigen Stimmung der niederen Volksklassen. Das Militär, welches dem gesetzlosen Haufen entgegentrat, wurde mit Steinwürfen empfangen, die mehrere Soldaten verletzten, und so geschah es, daß die gereizten Grenadiere, wie man versichert, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, Feuer gaben. Eine nicht unbedeutende Menschenzahl wurde getödtet oder verwundet, darunter manche Unschuldige, welche Neugier oder Zufall auf den Kampfplatz geführt hatte, unter andern ein kleines Kind, das im Erdgeschoß im zweiten Zimmer eines Hauses in Karolinenthal auf dem Tische saß. Das Militär schloß alle Zugänge zum Thor ab und verweilte bis spät in die Nacht daselbst, bis sich endlich die Menschenmasse löste. Ohne eigentliche Verbindung mit jenem Tumult versammelten sich Ruhestörer anderer Art, größtentheils Gassenjungen, denen sich von Erwachsenen nur ein müßiges Gesindel anschloß, in den naheliegenden Straßen; sie durchzogen einen Theil der Stadt unter lautem Geschrei und zertrümmerten endlich auf dem Judenmarkte einige Fenster und hölzerne Buden. Am 9. war alles still, nur Abends versammelten sich abermals, trotz einer polizeilichen Verordnung an alle Gewerbsleute, ihre Gesellen und Lehrlinge zu Hause zu halten, die jungen Tumultuanten in der Schillingsstraße, nächst dem Spitelthor; da alle in dieselbe mündenden Straßen und die Basteien mit Militär besetzt waren, zogen sie in die (Tuchmacher-) lange Gasse, auf den Ziegelplatz ꝛc. bis an die wohlbewachte Judenstadt, und kühlten abermals ihren Muthwillen an einigen tausend Fensterscheiben. Von Diebstahl und andern Vergehen hört man nichts. Schon am Tage zuvor war eine große Anzahl eingefangen und mit Ruthenstreichen bestraft worden. — Gestern war alles ruhig.

Das Fischlein.

(Eingesandt.)

Es bracht' unlängst ein kleiner Mann
Ein Fischlein mit nach Haus,
Dies wahrt in seinem Brunnentrog
Er auf zum bald'gen Schmaus.

Als er darauf nun wieder kam,
Ein Messer — in der Hand,
Wie stunde da der gute Mann,
Als er den Fisch nicht fand.

Und wieder schaut er in den Trog
Mit wahrem Jammerblick;
Doch ach! kein Fischlein regt sich drinn',
Welch' schrecklich Mißgeschick.

Und den Gehülfen fragt er dann,
Wie kam das Fischlein 'raus? —
Und welcher arge, lose Wicht
Bracht' mich um meinen Schmaus?

Der Eine sah den Andern an,
Da wußte Keiner Rath,
Wer so im frechen Uebermuth
Verübt die schnöde That.

Denn Beide dachten nicht gleich d'ran,
Daß durch ein Loch ganz tief
Der Abfall von dem Brunnentrog
In Stadtbach hinein lief.

Das witterte mein Fischlein wohl,
Ihm war der Raum zu klein;
Es glitt herab, schlüpft durch das Loch
In den Kanal hinein.

Und nun das Ende von dem Lied
Sei noch ein guter Rath;
Ein Jeder nehm' das Messer erst,
Wenn er den Braten hat. —

C. Fried.

Hiesiges.

Vergangenen Freitag hat Hr. Kopelent aus Prag seine erste mechanische Vorstellung gegeben. — Diese Darstellungen zerfallen in drei Hauptabtheilungen, nämlich in caleidescopische Verwandlungen, die durch Reichthum der Formen, durch Lebendigkeit der Farben, durch brillantes Feuer und durch Präcision in der Erscheinung angemein überraschen, und so mannigfältig in ihren Abwechslungen sind, daß sie dem Zuschauer in der That die Zeit auf das Angenehmste verkürzen. Ein kleiner mechanischer Seiltänzer belustigt allgemein, und die magischen Unterhaltungen durch Phantasmagorien sind ihrer Reichhaltigkeit und Gelungenheit wegen allein schon werth, dem schaulustigen Publikum auf's Beste empfohlen zu werden. Noch besondere Erwähnung verdient die Darstellung des Brandes von Moskau und das Tableau Se. Maj. König Ludwigs. —

° ° °

Vorgestern Nachts wurden wir durch Feuerruf erschreckt; im benachbarten Orte Lehrberg brannte eine Scheune ab. Den guten Löschanstalten und dem Eifer der Einwohner Lehrbergs und der schleunigen Hilfe von Ansbach und der Umgend gelang es, die anstoßenden Gebäude zu retten.

° ° °

Nächsten Dienstag, Morgens 10 Uhr, reisen Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Bayern, auf der Reise nach Boklet begriffen, unter dem Namen einer Gräfin von Werdenfels hier durch, Höchstdieselben verweilen jedoch nur bis zur Umspannung am Gasthofe zum Stern.

Privatbekanntmachungen.

1. Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich von heute an ein **Schnittwaaren-Geschäft** für eigene **Rechnung**, unter eigener **Firma** betreibe, und auch die nächste **Laurenzi-Messe** mit einem sehr schönen **Lager** bediene. Indem ich die gewissenhafteste und promteste Bedienung zusichere, bitte ich hier in Loco, sowie auf der Messe in Ansbach um geneigten Zuspruch. — Während der Messe in Ansbach befindet sich meine Boutique vor dem Stiftsbrunnen, auf dem untern Markt, Nro. 84.

Wilhelmsdorf, den 26. Juni 1844.

Moritz Neu,
wohnhaft neben dem Gasthof zur Sonne.

2. Im Hause 428 D., werden Montag den 22. Juli, Vormittags 9 Uhr, verschiedene **Hausgeräthe** und ein **Büttner-Handwerkszeug** öffentlich verauktionirt, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

3. Im Namen des Bleichbesitzers, Herrn **Hauck** in **Waitzendorf**, zeige ich hiemit an, daß ich auf dessen Bleiche nur noch bis Ende dieses **Monats** Tücher annehmen kann, und empfehle mich zu vielen Aufträgen ergebenst.

Ansbach, den 15. Juli 1844.

C. F. Strelin, Spediteur.

---

4. C. 108., sind 40 bis 50 Fuhren **Schutt-Erde** und werden auf Verlangen auf einen nahe gelegenen Platz unentgeldlich abgefahren.

Lotto.

In der am 12. Juli in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

72. 10. 68. 63. 31.

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 30. Juli.

Fremden-Anzeige vom 19. u. 20. Juli 1844.

Krone. Hr. Kfm. Werthheimer v. Würzburg, Hr. Priv. Freuen v. Frankfurt, Hr. Graf Tauffirch mit Fam. v. Engelburg, Hr. Kfm. Stern v. Düsseldorf, Hr. Priv. Tuve v. Leipzig.

Stern. Hrn. Kfl. Just v. Annaberg, Hofmann v. Augsburg, Helm v. Gotha, Fräul. Braun v. Fürth, Hr. Kfm. Schäfer v. Nürnberg, Hr. Priv. Debbecke v. London.

Löwe. Hr. Priv. Wilson mit Gat. v. London, Hrn. Kfl. Mohr v. Mainz, Eben mit Gat. v. Prag, Hr. Bau-Ingenieur Paur mit Fam. v. Cassel, Hr. Kfm. Hörner v. Heilbronn, Hr. Pfarrer Martius v. Oberkotzau, Hrn. Kfl. Silverio v. Augsburg, Knosp v. Stuttgart.

Zirkel. Hr. Steinbruchbesitzer Arauner v. Solenhofen, Hr. Fabr. Kach v. Nürnberg, Hr. Hoflaquai Zimmer u. Hr. Stud. Lang v. München, Hr. Weinwirth Sammüller v. Würzburg, Hr. Kfm. Morgen v. Brünn, Hr. Cond. Strauß v. Innsbruck.

Weißes Roß. Hrn. Fabr. Betz u. Reuther v. Herzogenaurach, Hr. Priv. Eberhard v. Kitzingen.

Strauß. Hr. Sekr. Bachofer v. Hall, Hrn. Gebr. Witzel, Kfl. v. Nürnberg, Hr. Handelm. Steiner v. Diensbach.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 20. Juli	17	16	16	56	16	45	11	38	11	21	11	—	—	—	14	—	—	—	5	48	5	40	5	6
Augsburg, am 12. „	—	—	20	44	—	—	—	—	14	51	—	—	—	—	13	12	—	—	—	—	6	30	—	—
Schwabach, am 16. „	18	20	18	—	16	40	11	45	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	6	36	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 17. „	18	39	18	14	17	54	13	—	12	36	12	10	12	45	12	33	12	30	5	57	5	49	5	44

Briefkasten. Wie Einer nach Würzburg fährt, hier den Koffer und in Randesacker ein Rad verliert — Wie Einer dringender Geschäfte halber aus einem Wirthshause fort muß, jedoch vor dem Hause wieder umwendet und forttrinkt.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 16 den 21. Juli 1844.

An den Mond.

Gehst wohl auch in deiner Fülle
Ueber meiner Heimath auf,
Wandelnd durch die Abendstille
Wie ein Licht geword'ner Gott! —

Magst wohl auch die blauen Wellen
Jenes Stromes und die Stadt
Und die Häuser sanft erhellen,
Die ich gern so oft betrat!

Magst die fernen Berg umschimmern,
Die mir jetzt noch ferner sind,
Liebe Menschen sanft umflimmern,
Die mir, ach! noch ferner sind!

Diesen Menschen, Himmelswaller,
Bringe meinen fernen Gruß,
Aber Bote, denke Aller,
Allen bringe meinen Kuß!

Freundlich mußt du sie bestrahlen,
Freundlich kündend tiefsten Schmerz,
Grüße sie zu tausendmalen,
Funkle, wie ein glühend Herz.

Aber, wenn sie dich gesehen,
Hülle dich in Wolken ein,
Sprechend von der Trennung Wehen,
Müßt du ja recht traurig seyn. — —

Wenn die Lieben mit dir weinen,
Brich' die Wolken hoffnungsvoll,
Liebe muß ja einst vereinen,
Was getrennt des Schicksals Groll!

Eines möcht' ich dir noch sagen,
Aber ich vermag es nicht,
Willst mein Herz nicht mit mir tragen,
Daß es selbst die Wahrheit spricht? —

Das Kreuz im Altmühlthal.

(Schluß.)

Doch kurz sollte des Glück der Liebenden seyn. Der Frühlingssonne war das eisige Kleid des Winters gewichen und Florens schönste Kinder schmückten bereits Berg und Thal, als eines Tages Burkhard nach einer seligen Stunde mit dem Versprechen, bald wieder zu kehren, von Hedwig Abschied nahm. Nichts war an diesem Tage Burkhard's empfindsamem Gemüthe begegnet, was ihn hätte mißstimmen können, und doch war seine Brust so beklommen; — ihm war es, als hätte er den letzten Kuß auf ihre Lippen, — sie das letztemal an seinen Busen gedrückt, und nur mit seiner männlichen Kraft vermochte er es, die Thräne aus den feuchten Augen zurück zu halten.

Lebe wohl Geliebte, wir sehen uns wieder, waren seine letzten Worte. Wollte auch Burkhard den ihm selbst unbekannten Schmerz verbergen, Hedwig's liebendem Auge entgieng er nicht. Mit schwärmerischer Liebe warf sie sich an die ritterliche Brust, und flehend ihn bittend bald wieder zu kommen, empfahl sie ihn in Gottes Schutz. Mit freudigem, fröhlichem Gemüthe verließ Hedwig am erwachenden

Morgen ihr ärmliches Lager, um mit emsiger Hand die Geschäfte der späteren Stunden zu besorgen, damit, wenn sie bei der Heimkehr von der heil'gen Messe den Geliebten träfe, sie ungestört sich dem beseligenden Genusse seiner Nähe widmen könne. Allein, Hedwig's Hoffnung hatte sie getäuscht. Vergebens suchte sie ihn in ihrer Hütte, vergebens auf dem Plätzchen ihrer Liebe, und selbst ihre Sehnsucht, ihn noch vor dem Beginne ihrer Geschäfte auf dem Felde zu sehen, blieb unerfüllt. Mit betrübtem Herzen nahm das Mädchen ihre Sichel, um Futter für die blöckenden Thiere einzuheimsen. So war der Abend gekommen, als Pferdegetrapp ihre Blicke den Weg entlang lenkten.

Mit pochendem Herzen erkannte sie in der hohen Gestalt ihren geliebten Burkhard.

War es, als ob sie wegen der späten Erfüllung seines Versprechens ihn necken, oder ob sie mit Ueberraschung die Freude des Wiedersehens bei Burkhard vergrößern wollte; — Hedwig eilte flüchtigen Fußes in das ihr nahe Erlengebüsch.

Indeß Graf von Seckendorf Berg und Thal, Flur und Wald den ganzen Tag durchstreift hatte, glaubte er endlich in den Bewegungen und Geräusche hinter jenem Gesträuche, den Triumph seines Vorsatzes, nicht ohne Beute heimzukehren, sicher erlangen zu können.

Mit Späher-Augen und leisen Tritten nahte er sich dem erwünschten Ziele; doch kaum schwirrte der Bogen, als ein Schmerzensruf ihn mit der schrecklichen Vermuthung erfüllte, daß sein Geschoß ein menschliches Wesen getroffen habe. Mit Hast eilte er in größter Bestürzung dem Orte zu; doch wer malt sein Entsetzen, wer schildert die Gefühle, die sein Inneres durchbebten, als er vor seinen Blicken Hedwig in ihrem Blute schwimmend, die Sichel in ihrer Hand haltend, liegen sah. Mit Schmerz und Verzweiflung warf er sich vor ihr auf die Kniee nieder, und hob mit heißem Ungestümm die geliebte Verwundete zu sich empor.

Meine theure Hedwig; — Ich dein Mörder! — Gerechter Gott, — wo hab' ich mich an deinen Geboten, oder an der Menschheit so versündiget, daß mich solche Strafe trifft! — Indeß er auf Hedwig's erbleichenden Lippen, die letzten Küsse der innigsten Liebe drückte, nahte sichtbar immer mehr der Augenblick ihrer Vollendung. Mit halb gebrochenen Augen umschlang sie Burhard's Hals und versicherte mit brechender Stimme, ihn tröstend, ihre Vergebung.

Bete für mich Burkhard! — jenseits — sprach sie immer matter, himmelwärts zeigend, — sehen wir uns wieder.

Ihr Geist hatte nach diesen Worten die schöne Hülle verlassen, eine Leiche ruhte in Burkhard's Armen. —

Kein Ruf, kein Flehen des zerknirschten Jünglings, vermochte die edle Seele zurückzurufen, und dem Wahnsinn nahe, trug er die theure Last in die mütterliche Hütte. — Das Entsetzen der schwachen Mutter zu schildern, als sie ihr einziges Kleinod, das sie noch an diese Welt fesselte, gleich einer geknickten Blume todt vor sich liegen sah, wird erlassen werden.

Nachdem Burkhard einige Tage sich im Stillen durch Bußübungen und Gebete wieder gesammelt hatte, übergab er Hedwig's Leiche an jenem verhängnißvollen Orte, nachdem ein Mönch ihr die heilige Weihe gegeben und sie eingesegnet hatte, bei Fackelschein, der Mutter Erde.

Burkhard glich von jener Zeit mehr einem büßenden Sünder, als einem freigebornen Rittersmann. Er glaubte nur Trost in milden Stiftungen zum ehrenden Andenken für seine geliebte Hedwig finden zu können, und indem er für ihrer Mutter Unterhalt im reichsten Maaße gesorgt hatte, schickte er sich an mi dem Zeichen des heil'gen Kreuzes nach Palästina zu ziehen, um so im Kampfe gegen die Ungläubigen seine Blutthat zu sühnen. Lange hatte er gegen die Sarazenen mit Lebensverachtung gekämpft. Doch als mehrere Wunden ihn zum Kampfe unfähig machten, kam das Sehnen nach dem theuren Vaterlande in des

Ritters Brust zurück. Wenn auch hiedurch Burkhard's unschuldige That nach der damaligen Sitte gesühnt gewesen wäre, so fand hierin doch des edlen Ritters frommer Sinn keine Grenze.

Täglich besuchte nach seiner Rückkunft Burkhard das mit Bäumen gezierte Heiligthum seines Schmerzes, unter deren Schatten das Liebste, was er je auf Erde gehabt hatte, schlummerte, und oft fanden ihn seine Leute an dieser Stelle in sich selbst versunken, ganz bewußtlos. Still und traurig führte er sein Leben fort, mit dem Gedanken an seine Hedwig, die er nun im Reiche der Seligen für seinen Schutzengel betrachtete. Jede Spur, wo Hedwig gewandelt, jedes Plätzchen, wo sie geweilt, war für ihn ein Heiligthum.

Um nun der Nachwelt die tiefe Reue über seine That und seine innige Liebe zu Hedwig zu bekunden, stiftete Burkhard, welcher sich später Familienverhältnisse wegen zu verehelichen gedrungen fand, mit Einwilligung seiner Ehewirthin eine Rente zur Erbauung eines Hospitals und einer Kapelle zum heiligen Geist, sowie zu einer ewigen Frühmesse, zu der Ehre des heiligen Geistes, unserer lieben Frauen, St. Peters, St. Pauls, St. Anna, St. Elsbeten und St. Burkhard.

Er selbst verlebte aber den Vollzug dieses seines frommen Wunsches nicht mehr. Burkhard starb mit Hinterlassung zweier Söhne, von denen der zweite, der den Namen seines Vaters führte, dessen letzten Wunsch, durch die Erbauung des besagten Hospitals; sowie einer daran stoßenden Kapelle, treu erfüllte. Der ehrwürdige Bischof Bertholden von Eichstädt weihte auch in den Jahren 1453 und 1454 diese Gebäude zur Ehre der bereits genannten Heiligen ein.

Dem Wanderer zeigt heute noch in dieser Kapelle ein am Ende des Langhauses und dem Eingang in den Chor befindlicher Stein, auf welchem Burkhard, die ganze Figur vorstellend, geharnischt ausgehauen, und bei welcher in der Nähe des Kopfes zur linken Seite das von Seckendorff'sche Wappen, zu dessen Füßen aber ein liegender Löwe, zu sehen ist, die Stelle von Burkhard's Ruhestätte.

Und da, wo der Weg von Gunzenhausen nach Wald sich hinzieht, erblickt das Auge jene im Jahre 1442 an dem verhängnißvollen Platze, von Burkhard's edlen Nachkommen, dem unschuldigen Opfer seiner treuen Liebe gesetzte, bemooste Martersäule.

Umschlängelt auch Epheu dieses alternde Denkmal nicht, so erinnert doch das Geläute des Spital-Glöckchens in Gunzenhausen heute noch an die Frömmigkeit des Stifters, und die Sage von Hedwig's traurigem Ende werden Kunzenhofs Enkel ihren Enkeln erzählen.

Allerlei.

In S. wurde der Eremit auf Formentera aufgeführt. Ein reicher Herr, welcher schon lange seine Augen auf die Selima gerichtet haben mochte, stand voll Enthusiasmus bei dem Ausruf: „Großer Prophet, wo werde ich mich hinwenden?“ im Parterre auf, und rief laut: „Komm' in meine Arme!“ Worauf ein volles Gelächter ertönte.

• • •

Ein Lehrer im mecklenburgischen fragte einen stämmigen Knaben: „Fritz,“ weißt du, was Recht und Unrecht ist?“ — „Ne!“ antwortete dieser mit einem Schafsgesicht. Vielleicht fehlt es ihm blos an der Definition, dachte der Lehrer: ich will seine Begriffe auf sokratische Art zu Tage fördern. „Sie' einmal Fritz,“ fing er an, „wenn Heinrich dort von seiner Mutter einen Semmel bekommt und du nimmst ihn ihm weg, was thust du da?“ — „Ick fret se uf!“ war die Antwort.

Anekdoten.

Man riß einmal heftig an dem Klingeldrahte eines Thurmes in U. und rief: „Feuer! Feuer!“ hinauf. Da schlug der Thürmer die Glocke an, und als er zu lange nichts von einem Feuer bemerkte, glaubte er schon, daß es blinder Lärm gewesen sey, und befürchtete, daß er in Strafe gerathen würde; aber nach einer langen Weile brach wirklich die Flamme hervor und freudig rief er aus: „Ach, Gott sey Dank, daß es brennt.“

° ° °

In einem Blatte liest man folgende Entbindungs-Anzeige: Der längst so sehr gefühlte Wunsch meines lieben Söhnchens Karl, bald ein Schwesterchen zu bekommen, wurde gestern Nachts durch die zwar schwere, aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Nanette erfüllt.

Räthsel.

Ich habe keine Rast, mein Triebwerk ist nicht schwach,
Wenn aus dem Haus ich geh', so lauf' ich selbst mir nach;
Doch bin ich draußen erst, nie geh' ich mehr nach Haus.
Die Nachbar sind mit mir die ganze Zeit im Streit,
's ist ein Vertilgungskrieg, der ihnen gut gedeiht,
Doch geht das Leben mir durch diesen Krieg nicht aus.

Des Menschen Vater bin, des Menschen Kind bin ich,
Auf Erden und zur See geschieht nichts ohne mich,
Und täglich neues Werk schafft meine Kraft in's All;
Die Straße kennt Ihr nicht, auf welcher ich nicht wär',
Ich bin in hoher Luft, ich bin im tiefsten Meer,
Fast immer eingesperrt, und dennoch überall.

Von Gottes Gnaden selbst empfing ich meine Macht,
In Herzen herrsch' ich stets, so lang' das Glück mir lacht,
Man fürchtet meine Flucht, die Jugend hat mich gern;
Ich tanz' und springe frisch mit ihr durch alle Welt,
Doch hat das Alter erst mein Leben mir vergällt,
Langweil' ich auch mich wohl mit meinem alten Herrn.

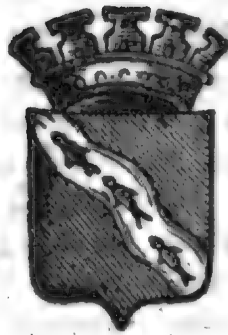
Ich habe groß gemacht gar manchen edeln Sohn,
Mir danken ihren Ruhm Fritz und Napoleon,
Und Clio schrieb mich oft auf ihre Tafeln hin;
Der Ruhm des stolzen Mars ist ohne mich nicht sein,
Der Venus schönste Lust ist auch von mir und mein,
Du stürbest ohne mich: Nun rathe, wer ich bin!

Auflösung des Anagramms im Conversationsblatt Nro. 15:
„Mark. Kram.“

Auflösung der Bilderräthsel.
„Recruten-Exercitium.“
„Ober-Berg- und Salinen-Rath.“

Mit dem Bilderräthsel Nr. 16.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 62.

Dienstag, Apollinar. Liborius. **23. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Chronik und Umgegend.

Joachim Ernst, dritter Prinz des Churfürsten Johann Georg zu Brandenburg, legte den Grund seiner Wissenschaft auf der Universität zu Frankfurt an d. O., reiste nachher durch Deutschland, Dänemark, Frankreich, England, Schottland, durch die Niederlande nach Holland und nahm die Huldigung in dem Fürstenthum Ansbach an am 23. Juli 1603.

Vermischte Nachrichten.

München, 17. Juli. Die große Feldherrnhalle, zunächst dem k. Schlosse und der Theatinerkirche, schreitet ihrer Vollendung entgegen und zeigt allgemach ihre kolossalen Verhältnisse, da die sie umgebenden Gerüste, welche für die mit der Ausführung der Details beschäftigten Bildhauer nöthig waren, nach und nach entfernt werden. Die reiche Bekrönung dieses mächtigen Bauwerks gewährt einen imposanten Anblick; mit geläutertem Sinne für organische Entwicklung des mittelalterlichen byzantinischen Ornaments wußte der Architekt **Friedr. v. Gärtner** deren Massen und Details zu ordnen. Eben so thätig ist man, den Pavillon, welcher den westlichen alten Theil der Residenz mit dem neuen nördlichen Theil der Residenz verbindet, bis zum Herbste seiner Vollendung entgegen zu führen. (A. Z.)

Prag, 10. Juli. Die vielfach gehegten Besorgnisse haben sich glücklicher Weise nicht verwirklicht, es sind seitdem keine weitere Excesse von Bedeutung vorgefallen, und die Ruhe scheint für den Augenblick wieder hergestellt. Die Vorfälle vom Montage waren jedoch so bedenklicher Art, daß noch Abends 10 Uhr 2 Batterien nach den untern Theilen der Stadt verlegt wurden. Die Eisenbahnarbeiter sind heute größtentheils wieder an ihre Arbeit gegangen; ihre an den Tag gelegte ungewöhnliche Erbitterung gegen den Baupächter Klein schien auf manchen Beschwerdegrund hinzudeuten. Es werden daher zwei Mitglieder der zur Untersuchung der neulichen Ereignisse ernannten Gubernial-Commission heute die im Bau begriffene Bahnstrecke persönlich begeben, um von den verschiedenen Gattungen der Arbeiter durch direkte Nachrichten die etwaigen Ursachen gegründeter Beschwerden zu vernehmen. Von jenen, welche den Schornstein am Porzitzer Thor demolirt

und mit den dadurch erhaltenen Backsteinen das Militär beworfen hatten, konnte bisher nur ein Theilnehmer zur Haft gebracht werden, und es dürfte die denselben erwartende Strafe um so empfindlicher seyn, da dieser unvermuthete Angriff gegen die bewaffnete Macht diese nöthigte die bisherige Langmuth aufzugeben und von den Waffen Gebrauch zu machen. Sollten wider Vermuthen diese Unfuge sich wiederholen, so würden nach dem diesfalls bereits erfolgten Antrag viele der achtbarsten Bürger zu einer Art Communal-Garde organisirt werden, was jede fernere Aufregung innerhalb der Stadt am schnellsten beschwichtigen möchte. Indessen wird auch die heute bekannt gewordene Anordnung zur strengen Ueberwachung der Markirevisoren, bei Handhabung der ihnen obliegenden Viktualien-Polizei wesentlich zur Beschwichtigung der untern Volksklassen beitragen, deren Erbitterung hauptsächlich in den so eben angedeuteten Verhältnissen ihren Grund hatten.

(P. A. Z.

Hiesiges.

Vergangenen Samstag, zwischen 11 und 12 Uhr, wurde hier ein Meteor gesehen, das in der Richtung vom Weinberg nach Eib (von Nordwest nach Südost) am bewölkten Himmel strich. Eine weißstrahlende Kugel in der Größe des Mondes, die langsam über den Himmel schwebte und viele Funken ausstrahlte, verbreitete über eine halbe Minute lang eine blendende, grünliche Helle, bei der man kleinen Druck lesen konnte. Etwa 4 Minuten nach ihrem Verschwinden wurde ein donnerähnliches Geräusch vernommen, das etwa eine Minute andauerte und nachher verhallte.

• • •

Vorgestern gab Hr. Kopelet seine zweite Vorstellung bei besuchterem Hause. Eine dem Auge wohlthuende Nettigkeit und Ordnung und die präciöse Schnelligkeit der Verwandlungen machen diese Darstellungen sehr interessant. Der feuerspeiende Vesuv verdient besondere Erwähnung. Nacht umgibt die Gegend, man hört das Donnern und Krachen der unterirdischen Elemente, dicker Dampf entsteigt dem Krater des Berges, da brechen endlich die Flammen hervor und die glühende Lava fließt an dem Berge herab. — Der kleine mechanische Seiltänzer, welcher alle Sprünge, Tänze u. s. w. der Seiltänzer nachahmt, wird herzlich belacht und beklatscht, was er dann auch durch ein zierliches Compliment mit gebührendem Dank anerkennt. Da er nicht durch Fäden u. dgl. bewegt wird, so ist sein Erscheinen allerdings nicht uninteressant. Die mechanischen Lufterscheinungen sind unstreitig auch sehr merkwürdig, die optische Täuschung bringt hier einen ausgezeichneten Effekt hervor, der oft zur Bewunderung hinreißt.

Allerlei.

(Ein Freundschaftsstückchen.) Ein Mann, der ein einträgliches Amt in einem Ministerium begleitete, wurde kürzlich von einem Freunde besucht, den er lange nicht gesehen hatte, weil er in einer entlegenen Stadt angestellt war.

„Ich möchte Sie um einen Freundschaftsdienst ersuchen,“ sagte der Freund zu ihm; „ich kann mich in der kleinen Stadt durchaus nicht eingewöhnen, habe deßhalb mein Amt aufgegeben und bin in die Residenz gekommen, um sie nicht wieder zu verlassen.“

„Sie haben da einen guten Einfall gehabt.“

„Um aber in der Residenz bleiben zu können, brauche ich . . .“

„Geld?“ unterbrach ihn der Beamte mit einem besorgten Blicke auf den offenen Kasten seines Schreibtisches.

„Allerdings, aber ich verlange es nicht von Ihnen, sondern von dem Staate . .

Um von dem Staate Geld verlangen zu können, muß ich einen Titel, eine Stelle haben, und ich habe mein Absehen auf eine gerichtet."

„Eine vakante Stelle?"

„Nein, denn ich denke wie Talleyrand: wenn eine Stelle leer ist, ist sie nicht mehr zu vergeben. Ich bringe sehr gute Empfehlungen mit und bitte Sie auch um die Ihrige."

„Um meine Empfehlung?" wiederholte der geschmeichelte Freund.

„Ja, denn ich habe gehört, daß Sie bei dem Minister viel gelten, dessen Gunst ich suche. Ein Wort von Ihnen würde mir von großem Nutzen seyn.

Der Freund schrieb, daß der Empfohlene die Beachtung des Staates vollkommen verdiene, und ganz geeignet sey, einen wichtigen Posten zu begleiten.

Am anderen Tage, als er in sein Bureau kam, wurde er zu dem Minister beschieden, der ihm die Eingabe seines Freundes zeigte. Dieser Freund, den er so warm empfohlen, hatte — um das Amt des ihn Empfehlenden angehalten. Der Minister fand die Sache spaßhaft, gab dem Bewerber das erbetene Amt des Freundes und schickte diesen in die — kleine Stadt, an die Stelle dessen, den er empfohlen hatte.

* * *

(Der erste April in Dublin.) Ein Spaßvogel hatte am Morgen dieses Tages in der Residenz und Umgegend Zettel angeklebt, daß Jedermann heut' unentgeldlich nach Drogheda fahren könnte. Eine ungeheure Menschenmasse drängte sich herzu, vergebens ließen die Eisenbahnbeamten die Thore schließen und, als die unstüme Menge diese erbrochen und sich sonst Eingang verschafft hatte, sogar die schon zur Abfahrt bereite Lokomotive wieder abführen: der Lärmen dauerte fort, bis die Polizei einschritt und dieses Aprilschicken einen Schaden von 9—10,000 fl. verursacht hatte.

* * *

Großbrittanien und Irland braucht jährlich im Durchschnitt 60 Millionen Pfund Tabak, wovon 22, nach anderen 38 Millionen Pfund eingeschmuggelt werden.

Anekdote.

Ein irländischer Bauer, der gefragt wurde, warum er zugäbe, daß seine Schweine die Wohnung seiner Familie theilten, erwiederte ganz erst: „Warum nicht? hat der Platz nicht alle Bequemlichkeit, die ein Schwein verlangen kann?"

Räthselfragen.

Welche Braut macht nie Hochzeit? — Die Windsbraut.

Welche Hosen kann man nie anziehen? — Die Wasserhosen.

Welches Ei hat viel Einwohner? — Türkei.

Welche Glöcklein geben keinen Klang? — Die Schneeglöcklein.

Welcher Tag hat keine Nacht? — Der jüngste Tag.

Welchen Hut hat noch Niemand aufgesetzt? — Den Zuckerhut.

Welcher Esel hat mehr als vier Füße? — Der Maueresel.

Welche Länder machen Vorhersagungen? — Die Kalender.

Welcher Muckenstich ist der gefährlichste? — Der Kalmuckenstich.

Wer ist geboren, hat geboren und ist nicht gestorben? — Loths Weib.

Was geht durch Zäune und Hecken und rasselt nicht? — Die Strahlen der Sonne und des Monds.

Welches ist das stärkste Getränk in der Welt? — Das Wasser, es treibt die größten Mühlen.

Welche Speise kann man nicht essen? — Die Glockenspeise.

Welches Auge kann keine Brille ertragen? — Das Hühnerauge.

Charade.
(Viersylbig.)

Freund, hüte dich, daß dir nicht dringe
In's Auge hier das erste Paar,
Sonst drohen dir nicht kleine Dinge,
Dir drohen Schmerzen und Gefahr;
Ja dir verlischt, du glaubst es nicht,
Wohl gar das schöne Sonnenlicht.

Freund! hüte dich, daß niemals wäge
Das zweite Paar dir eine That,
Die auf der Sünde breitem Wege
Dich täuschend übereilet hat.
Denn Reue, glaub' es sicherlich,
Verfolget deßhalb ewig dich.

Freund! hüte dich vor allen Dingen,
Daß du das Ganze niemals seyst,
Und lieblos über die geringen
Vergehen deiner Brüder schreist;
Stets frage bei dir selber an,
Ob du ein Gleiches nie gethan.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nr. 60:
„Das Ei"

Privatbekanntmachungen.

1. Die **Dollfuß**'sche **Buchhandlung (C. Fielitz)** erlaubt sich, auf den dem heutigen Blatte beigegebenen **Prospektus** von **Schlossers Weltgeschichte** aufmerksam zu machen, und empfiehlt sich zur Annahme von Subscriptionen auf dies ausgezeichnete Werk.

Hoffmanns Erde und ihre Bewohner
ist zu dem herabgesetzten Preise von 3 fl. vorräthig in obiger Buchhandlung.

2. Bei Tuchmacher **Weigel** in der Kirchengasse, A. 21, sind **feine Niederländer Tücher,** sowie auch **Buckskins** angekommen, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme; daselbst ist auch der obere Gaden, an der Mittagseite, mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und bis Laurenzi beziehbar.

Fremden-Anzeige vom 21. u. 22. Juli 1844.

Krone. Hr. Kfm. Heuer v. Frankfurt, Hr. Frhr. v. Wilfe mit Fam. v. Wien, Hrn. Kfl. Gutmann v. Stuttgart, Hagen v. Nürnberg, Hr. Priv. Gersting v. Prag.

Stern. Hr. Frhr. v. Thüngen mit Fam. v. Brückenau, Hr. Kfm. Gottschalk v. Crefeld, Hr. Priv. v. Eichhorn v. Corbach, Fräul. Pann v. Düsseldorf, Hrn. Kfl. Bartel v. Wald, Heim v. Obernbreit, Hr. Frhr. v. Aufseß v. Weiher, Hrn. Saarbach v. Mainz, Böhm v. Augsburg.

Löwe. Hr. Kfm. Muhr v. Mainz, Hr. Architekt Paur v. Cassel, Hr. Hörner v. Muthlangen.

Zirkel. Hr. Handelsm. Grünbaum v. Lengsfeld, Hr. Fabr. Mannigfalter v. Günzburg, Fräul. Meinel v. Gaustadt, Hr. Kunsth. Hasler und Mad. Straßer v. München, Hr. Kfm. Mann v. Dettelbach, Hr. Kupferstecher Bosen v. Bern.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 63.

Mittwoch, Christina. 24. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 57 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Hohen Rescripts des k. Ministeriums des Innern vom 5 d. M. zu Folge haben Se. Majestät der König allerhöchst sich bewogen gefunden, dem Karl Jahreisen, Funktionär in München, in allerhöchsthuldreicher Anerkennung des von ihm bei Rettung mehrerer Menschen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr wiederholt bewiesenen Muthes die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen.

Augsburg, 19. Juli. Gestern Vormittag stießen die Arbeiter auf dem Rosenauberge, welche mit dem Abgraben beschäftiget sind, auf ein Römergrab, in welchem ganz gut erhaltene, und durch umgebende thönerne Platten geschützt, zwei glasartige Aschenkrüge, wo auf jedem eine schön gearbeitete, aus feinem Thon gemachte Lampe sich befand, an deren Unterfläche sehr leserliche Namen, wahrscheinlich diejenigen der Begrabenen, in erhöhter lateinischer Schrift angebracht sind, befindlich waren. — Der Fund wurde dem hiesigen historischen Vereine übergeben, und es steht zu erwarten, daß an dieser Stelle noch mehrere dergleichen Urnen aufgefunden werden.

Stockholm, 9. Juli. Die tiefe Trauer, welche seit dem 11. März getragen wurde, ist jetzt modificirt. Vormals dauerte die tiefste Trauer nie über drei Monate; daß man dießmal vier Monate solche getragen, beweist, wie hoch das Andenken des dahingeschiedenen Königs von seiner Familie, wie von der ganzen Nation geschätzt wird. Als in Norwegen beschlossen wurde, Karl Johann ein Denkmal zu errichten, ward einem in St. Petersburg wohnhaften Norweger aufgetragen, sich an den dort anwesenden florentinischen Künstler Leon Vendramini zu wenden, um von ihm den Abriß und Kostenvoranschlag eines solchen Denkmals zu erhalten. Hr. von Vendramini gab einen meisterhaften Entwurf, und wies die ihm hiefür eingesandte nicht unbedeutende Summe mit dem Bemerken zurück, daß man ihm als einziges Honorar dafür die Ehre vergönnen möge, einen kleinen Theil dazu beigetragen zu haben, den Namen des großen Todten der Nachwelt zu überliefern. (A. Z.)

Prag, 10. Juli. Die größte Abneigung der Arbeiter ist fortwährend gegen die Perrotine gerichtet. Die Fabrikanten, welche zur nächsten Michaelismesse große Bestellungen angenommen haben, sind in großer Verlegenheit, da die Maschinen stillstehen mußten. Viele

Männer aus dem Gewerb- und Handelsstande hatten eine Beschwerde gegen die Juden eingereicht, in welcher auch die Ehre der Behörden verunglimpft wurde. Man dringt darauf den Juden hier mittelalterliche Beschränkungen wieder aufzulegen! Als ob man nun auch christlichen Fabrikanten wieder mittelalterliche Beschränkungen auflegen müßte, weil es doch in Schlesien christliche und nicht jüdische Gewerbsleute sind, gegen welche sich die Arbeiter erhoben! Die Eisenbahn-Arbeiter wurden unruhig, weil einiger Regentage wegen nicht der volle Lohn ausgezahlt worden war. Zehn Ruthen angefertigter Bahn wurden zerstört, die Steine der sich am Ziskaberg entlang ziehenden Mauer herausgerissen und auf das Militär geschleudert, endlich das Mauthhaus demolirt und mancherlei Insulten verübt. Unter diesen Umständen mußte das Militär Schußwaffe gebrauchen und es floß Blut, eine traurige aber nothwendige Folge der verbrecherischen Auflehnung gegen Gesetz und öffentliche Ordnung. Die Ruhestörer zerstoben hierauf und werden nach und nach von der strafenden Gerechtigkeit ereilt; die Arbeiter an der Eisenbahn haben sich sofort bei ihrer Beschäftigung wieder eingestellt. Möge die in diesem Ereigniß liegende ernste Lehre allen Uebelwollenden und Leichtsinnigen zur Warnung dienen. (A. Z.)

Hiesiges.

Gestern Mittag halb 1 Uhr berührten Ihre königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Bayern unsere Stadt und verweilten bis zur Umspannung am Gasthofe zum Stern, während dessen Höchdieselben geruhten, mit Se. Durchl. dem Herrn General-Lieut. Fürst v. Thurn und Taxis, mit dem kgl. Herrn Regierungs-Präsidenten, den beiden Herrn Bürgermeistern und Herrn Decan Goetz zu sprechen. Als Höchstdieselben durch die Stadt fuhren, ließen Sie an der obern Kirche halten, besichtigten die obere Kirche und gingen in Begleitung des Herrn Decan Goetz und Herrn Stadtpfarrer Schnitzlein in die Stiftskirche, besichtigten auch diese und setzten sodann Ihre Reise nach Bocklet fort. —

Allerlei.

Du darfst mir kein Schneider werden, sprach ein Hamburger Schneidermeister zu seinem Sohne; lerne etwas Anders, und du wirst auch dein Brod verdienen. Darauf führte er seinen Sohn zu einem Dreher; allein diesem verdrehte er Alles; er führte ihn zu einem Branntweinbrenner, diesem verbrannte er Alles; er führte ihn zu einem Wirth, diesem verschenkte er Alles; zuletzt sollte das Söhnchen ein Künstler werden, nur war ihm bange, daß er Alles verkünstelte.

Ein Musikus nahm sich seiner an und lehrte ihn Allerlei. Nach einiger Zeit hielt der Schneider Nachfrage, wie sich sein Sohn befinde. Ach du lieber Gott! antwortete der Musikmeister; mit der Fingerfertigkeit ging es ganz gut; da stichelt er vortrefflich, aber den Takt will er nicht recht halten, und gewöhnlich nimmt er statt ein Achtel — ein Viertel. — „Ei, das ist ja vortrefflich," erwiederte der Vater, „ich mache es bei meinen Kunden auch so!"

* * *

Zu Canton in China entstand vor einigen Monaten ein Brand, der 1600 Häuser in Asche legte; zwei Tage nachher flog im Hafen eine cochinchinesische Corvette mit ihrer ganzen Mannschaft in die Luft; über 100 Matrosen kamen dabei um. Beides wurde durch Brandstifter veranlaßt, die solche Gelegenheiten zum Plündern der Magazine benutzten. Sechs dieser Ungeheuer wurden von der Polizei auf frischer That ertappt und zum Hungertode verdammt, den sie in öffentlicher Schaustellung zu erleiden hatten. Wie bei uns bei Gelegenheit einer Hinrichtung

drängte sich auch dort eine zahlreiche Volksmasse um die Verbrecher her und weidete sich an ihrem langsamen Todeskampfe, ja, — kaum sollte man es für möglich halten, — sogar Wetten wurden von den gaffenden Zuschauern darüber abgeschlossen, wie lange der eine oder andere der Verurtheilten noch leben würde.

Wodurch ist die Benennung Locomotive bei den Eisenbahnen entstanden? — Antwort. Von insolventen Kaufleuten, weil sie keine Motive haben in Loco zu bleiben.

Welcher Unterschied zwischen dem Trinker X. und dem Monde? — X. ist täglich voll, der Mond nur alle vier Wochen. Aber welche Aehnlichkeit haben beide? — Sie pumpen beide; er den Wein und der Mond das Licht, — an's Zahlen denken Beide nicht.

Die Hamburger „Thalia" von Töpfer enthält folgendes durch und durch treffendes Gedichtchen:

Junge Pfoten, Gänsekiele, Naseweisheit, dreiste Stirn,
Keine Schule, Dünkel, Schulden, großer Schädel, klein Gehirn,
Eignes Schlechte zu bemänteln, fremdes Gute zu placiren,
Dieß gehört und weiter gar nichts, zum modernen — Recensiren.

Anekdoten.

An einen Herrn, der nicht von Pferden viel verstand,
Verkauft' ein Jud' ein Pferd und schwur dabei,
Daß es ganz frei von allen Fehlern sey. —
Als es nun in des Käufers Stall kam, fand
Der Knecht sogleich und meldet es geschwind,
Das Pferd sei auf dem einen Auge blind.
Der Jude wurde schnell citirt.
„Du Schurke," sprach der Herr, „hast mich doch angeführt!
Du schwurest, ohne Fehler sei dein Pferd;
Nicht einen Heller ist es werth." —
„Nur für die Fehler wollt' ich steh'n,"
Sprach schlau der Jude; „daß das Pferd nicht sehen kann,
Das ist kein Fehler — ist ein Unglück, lieber Mann!,

Nach der Schlacht von Borodino im Jahr 1812 kam ein Trupp französischer Verwundeter nach K. Auf dem Markte aufgestellt, um einquartirt zu werden, wurden sie bald von Neugierigen umgeben, die mit Staunen bemerkten, daß den Meisten die rechten Hände fehlten (wahrscheinlich in Folge eines Zusammentreffens mit russischer Cavallerie). Ein ehrenfestes, doch nicht aber scharfsinniges Mitglied des Magistrats brach bei diesem Anblick in die Frage aus: „Mein Gott, wo haben die armen Leute ihre rechten Hände gelassen?" — „Herr Kämmerer," antwortete schnell ein nahestehender Jude: „die haben sie dem Kaiser von Rußland drauf gegeben, daß se nich wullen wiederkümmen."

Ein Militär, der mit mehreren anderen Kameraden, die noch denselben Abend mit ihm eine Stadt in Sturm einnehmen sollten, sich bei Tische befand, aß mit sehr wenig Appetit. Da ihn die Andern um die Ursache hiervon fragten, so entgegnete er: „Ich habe keine große Lust zum Essen, wenn ich der Verdauung nicht gewiß bin."

Zahlen Charade.

Ich trat in's Gasthaus, rief: Marquer
Bring' 2 doch einen 3, 4 her,
1, 1, mein Herr nicht ungalant
Sprach 2, ich werd' nicht 2 genannt.
Mit 3, 4 kann ich auch nicht dienen,
Doch will ich 1, 2 bringen Ihnen.
„1, 2 mag' ich nicht, bringet mir
„Nur recht geschwind 1, 2, 3, 4."

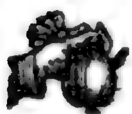
Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 62:
„Splitterrichter."

Privatbekanntmachungen.

1. Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich von heute an ein **Schnittwaaren=Geschäft** für eigene **Rechnung**, unter eigener **Firma** betreibe, und auch die nächste **Laurenzi=Messe** mit einem sehr schönen **Lager** bediene. Indem ich die gewissenhafteste und promteste Bedienung zusichere, bitte ich hier in Loco, sowie auf der Messe in Ansbach um geneigten Zuspruch. — Während der Messe in Ansbach befindet sich meine Boutique vor dem Stiftsbrunnen, auf dem untern Markt, Nro. 84.

Wilhelmsdorf, den 26. Juni 1844.

Moritz Neu,
wohnhaft neben dem Gasthof zur Sonne.



2. Es werden 2400 fl. auf erste **sichere Hypothek** auf ein hiesiges Haus bis Laurenzi aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

3. A. Nro. 271, wurde ein Kinderschuh gefunden.

4. In der **Nähe der kathol. Kirche** wird bis 1. August ein **möblirtes Zimmer** mit Bett zu miethen gesucht; man sieht vorzüglich auf eine **ruhige Lage**. Das Nähere bei der Redaktion.

5. A. Nro. 25, sind zwei freundliche Wohnungen zu vermiethen; eines kann sogleich und das andere bis Laurenzi bezogen werden.

Fremden=Anzeige vom 23. Juli 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Falcher v. Nürnberg, Berliner v. Frankfurt, Welling v. Amsterdam, Baumann v. Augsburg, Möller v. Stuttgart.

Stern. Hr. Kfm. Dunker v. Stuttgart, Freifrau v. Wessern v. Wien, Hrn. Kfl. Oberte v. Leipzig, Beeg v. Danzig.

Löwe. Hr. Kfm. Frobenius v. Kitzingen, Hr. Agent v. Harten v. Bingen.

Zirkel. Hr. Gastw. Schmidt v. Nürnberg, Hr. Priv. Meier v. Frankfurt, Hr. Mechanik. Mittel v. Metz, Hr. Kfm. Neubauer v. Ofen.

Weißes Roß. Hr. Oekonom Meder v. Walmersbach, Hr. Metzgermeister Fleischmann v. Welbhausen, Frau Stadtkommissärin Zehler v. Fürth, Hr. Metzgermeister Gärhäuser v. Neuhof, Hrn. Handelsl. Lindacher und Seeger v. Ermetzhofen.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 64.

Freitag. Anna. 26. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Juli. Die Anwesenheit von Generalstabsoffizieren aus Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt unlängst dahier bezog sich nicht, wie die Augsburger allgemeine Zeitung aus München schrieb, auf die Anfertigung einer großen Militairkarte von Süddeutschland, sondern auf Anfertigung einer solchen Karte von Bayern und den ebengenannten Staaten, die bekanntlich das 7. und 8. Armeekorps stellen; auch sind die desfallsigen Verhandlungen noch keineswegs beendet, dürften es aber in nächster Zeit seyn. Die Karte würde unser topographisches Bureau ausführen. — Die Befürchtung, daß durch den fortwährenden Regen auf der gestrigen Schranne die Preise steigen würde, traf nicht ein; die Preise blieben sich gleich, auch war die Zufuhr nicht klein, da mit dem Rest der vorigen Schranne 9359 Scheffel auf dem Markte waren. Davon wurden 7614 verkauft und 127,985 fl. dafür gelößt. — Im Bade Kreuth befindet sich dermalen der preußische Ministerresident in Rom, Hr. v. Bach. — Vergangenen Sonntag wurde in der Theatinerkirche sowie in allen Kirchen der Hauptstadt für die durch Hagelschlag Beschädigten gesammelt.

— Von Personen aus dem Gefolge unsers Königs sind gestern Briefe aus Palermo eingetroffen. Seine Majestät befindet sich im besten Wohlseyn, und namentlich ist es die Luft in Palermo, die, durch die Nähe des Meeres sich stets erfrischend, nach einem längeren Aufenthalt in Rom erregend und belebend wirkt. Zu der bevorstehenden Rosalienfeier wurden große Anstalten getroffen; die Feste beginnen am 11. Juli und dauern 5 Tage.

Bamberg, 22. Juli. Die Eisenbahnbauten von hier bis Nürnberg müssen bis zum 10. August fertig seyn; die Eröffnung der Bahn wird jedenfalls am 25. August stattfinden. Ein denkwürdiger Tag nicht nur für Bamberg, sondern für das gesammte Vaterland. Ein k. Kommissär ist bereits von Nürnberg hier eingetroffen, um mit den städtischen Behörden die Feierlichkeiten und andere nöthige Anordnungen zu bestimmen. Wie man vorläufig hört, wird der Eröffnungszug, Se. Exc. den Hrn. Minister des Innern und die Herrn Regierungspräsidenten von Mittel- und Oberfranken an der Spitze, mit Deputationen aller Behörden ꝛc. nach Einsegnung der Bahn durch die Geistlichkeit früh 8 Uhr

von Nürnberg abgehen, unterwegs die Deputationen der Städte Fürth, Erlangen, Forchheim aufnehmen, gegen 10 Uhr hier eintreffen, dann feierlicher Gottesdienst im Dom stattfinden, und nach einigen Stunden Aufenthalt die Rückfahrt nach Nürnberg angetreten. Ein besonderes Progamm wird das Nähere noch bekanut machen.

Wien, 16. Juli. Neuerdings kommen sehr besorgliche Fälle von räuberischen Anfällen mitten in der Stadt vor. Die Polizei ist zwar rastlos thätig, die Stadt von den zahlreichen Vagabunden zu säubern, die unter dem Namen der Strich- oder Kappelbuben in Verbindung mit liederlichen Weibsbildern den Abschaum der hiesigen Bevölkerung bilden; allein wenn dieses Gesindel auch eine Zeit lang im Zuchthause sitzt, so kommt es doch nur verdorbener zu seinem früheren Lasterleben zurück, und wenn man die Fremden darunter auch ausweißt, so werden sie, wie man hier spöttisch bemerkt, eben nur auf öffentliche Kosten spazieren geführt, gehen bei einer Linie hinaus, um alsbald wieder bei einer entgegengesetzten herein zu kommen. Einen höchst unangenehmen Eindruck macht das allgemein verbreitete Gerücht, es sey das Marienbild zu Mariazell während der Anwesenheit der Wiener Wallfahrt beraubt worden. (W. Z.)

London, 17. Juli. Man sieht der Entbindung der Königin Victoria stündlich entgegen. Ihre k. Majestät befindet sich so wohl, als es die Umstände erlauben. „Ohne Hofastrologie," sagt der Sun, „kann man unserer theuern Landesmutter eine mindestens so zahlreiche Familie prophezeihen als es die ihres Großvaters, Georg III., war. — Die Königin-Wittwe Adelhaid wird bis zum 23. Juli über Antwerpen nach England zurückkehren. Der König von Sachsen, welcher sich dermalen im Fürstenthum Wales befindet, wird sich den 31. Juli von Edinburg nach Hamburg zur Heimkehr in seine Staaten einschiffen. (A. Z.)

Athen, 10. Juli. Vorgestern als am Geburtsfeste Ihre Maj. der Königin von Bayern hat König Otto dem bayer. Minister-Residenten, Karl Frhr. von Gasser in feierlicher Audienz das Großkomthurkreuz des k. griechischen Erlöser-Ordens ertheilt. — Unter andern Landsleuten, die nach Bayern zurückkehren, nennt man auch den kgl. Leibarzt Dr. Rößer, welcher einen mehrmonatlichen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit verwenden will.

Allerlei.

Extra-Anzeigen.

(Aus dem Münchner Tagblatt.)

1) Eine stille Familie von sieben lebendigen Kindern sucht eine kleine Wohnung.

2) Wegen dringender Umstände sucht man ein Kapital von 100,000 fl. auf unbestimmte Abzahlung als Ewiggeld aufzunehmen.

3) Für ein paar Kinder wünschte eine Familie den Sommer hindurch eine junge Katze zu pachten.

4) Ein durchreisender Naturfreund wünschte auf mäßige Zurückgabe und gegen hinreichende Sicherheit zehn Maaß Bock aufzunehmen.

5) Bei Stubenhock und Compagnie ist erschienen und in allen soliden Kneipen zu haben: „Der Katzenjammer heilbar von Dr. Trinker."

6) Ein Radiweib, das geläufig bayerisch und schwäbisch spricht, wünscht einen Platz zu einer ausländischen Herrschaft als Gesellschafterin.

7) Gestern wurde ein Kindskopf gefunden.

8) Junge, talentvolle Männer, welche sich mit Zeugnissen ihrer Studien auszuweisen haben, können lebenslänglich als Radtreiber Beschäftigung finden. Selbe haben Kaution zu leisten, auf Pension jedoch keinen Anspruch zu machen.

9) Wegen Mangel an Raum ist eine Cigarren-Spitz und ein Ohrenring zu verkaufen.

10) Eine Hausthür ist abhanden gekommen.

11) Für einen Sonntagsreiter ist eine Stallung und eine Roßdecke zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Sinnsprüche auf Bürsten.

Der Thiere schmutzigstes, das Schwein,
Macht nach dem Tode Kleider rein;
Und so verdankt der Leute Gunst
Das Thier des Bürstenmachers Kunst.

Bürsten, Pinsel und Staubbesen
Stammen von dem ekeln Wesen,
Das verächtlich man verstößt,
Und sich dennoch schmecken läßt.

Sprecht nicht verächtlich von der Sau,
Die Bürsten uns gewähret;
Sie hat den Feld- und Gartenbau
Dem Menschen einst gelehret.

Wenn ich wacker Staub errege,
Denket, daß der Mensch wird Staub.
Mitten auf dem Lebenswege
Wird er oft des Todes Raub.

S. C. C. Fried.

Silberräthsel.

(Viersylbig.)

Die Erste war ein Naseweis
Im grauen Alterthum,
Stritt einstens um den Sängerpreis
Mit wenig Glück und Ruhm.

Der beiden mittlern Silbenheld,
Punctirst ein Zeichen du,
Spielt als bekannter Springinsfeld
Mit Gredel blinde Kuh.

Der Letzten Ehrennamen führt
Der nimmer mit der That,
Der von den ersten Drei regiert,
Des Ganzen Titel hat.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 63:

„Eierkuchen."

Privatbekanntmachungen.

1. Heute, als **Freitag** den 26. und künftigen **Sonntag** den 28. ist **Harmonie-Musik** auf der **Windmühle**; wozu höflichst einladet

Lübeck.

2. Jeden **Freitag** sind, gegen Bestellung täglich, **gute Fasten-** oder **Hefenküchlein** zu haben, Lit. D. 76.

3. Vergangenen Samstag ist auf dem obern Markt ein **blauer baumwollener Regenschirm** an einem Hause stehen geblieben. Der redliche Finder wird gebeten, denselben der Redaktion zu übergeben.

4. Auf dem Wege von Ansbach auf die Ziegelhütte ist Mittwoch Abend ein **Sonnenschirmchen** verloren gegangen; der redliche Finder wolle dasselbe der Redaktion übergeben.

5. Es ist eine **Brille** gefunden worden; der Eigenthümer kann sie gegen Ersatz der Einrückungs-Gebühren auf dem Alumneum abholen.

6. A. Nro. 8, ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil rc., mit oder ohne Stallung bis Martini zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 24. u. 25. Juli 1844.

Krone. Hr. Graf v. Taufkirchen mit Fam. v. Engelburg, Hrn. Kfl. Bachmann v. Dresden, Baurenstolz v. Jsny, Hrn. Stud. Faber, Weller und Braun v. München, Hr. Buchh. Ulrich v. Hof, Hr. Frhr. v. Fleri mit Fam. v. Mayland, Hrn. Kfl. Labemann v. Frankfurt, Fauner v. Stuttgart.

Stern. Hr. Fabr. von Mayr v. Wendelstein, Hr. Conrector März mit Gat. v. Weiden, Hr. Stud. Knapp v. Tübingen, Hr. Kfm. Herrmann v. Erfurt, Hr. Oberstlieut. v. Heilbronner v. Augsburg, Hrn. Kfl. Backhaus v. Frankfurt, Herdegen und Hr. Priv Warmuth v. Nürnberg, Hr. Kfm. Heydrich v. Hamburg, Hr. Priv. Seeland v. Magdeburg.

Löwe. Hrn. Kfl. Weinkammer v Mkt. Breit, Bühler v. Würzburg, Hr. Verwalter Neusinger v. Nürnberg, Hr. Ministerial-Sekr. Engelbrecht v. München, Hr. Kfm. Schmidt v. Nürnberg, Hr. Pfarrer Martius v. Oberkotzau, Hr. Kfm. Schauber v. Höchst.

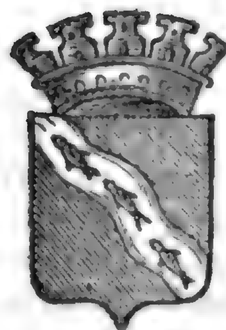
Zirkel. Hr. Cond. Mager v. Stuttgart, Hr. Goldarb. Reinhart v. Berlin, Hr. Kfm. Schmidt und Hr. Großpfragner Brendle v. Nürnberg, Hr. Kfm. Völkel v. Erlangen, Hr. Goldschl. Pauli v. Nürnberg, Hr. Priv. v. Jäger v. Straßburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 24. Juli	16	42	16	11	15	12	10	27	10	10	10	—	—	—	13	—	—	—	5	40	5	27	5	18
Rotenburg, am 20. „	17	—	16	10	15	—	10	45	10	12	10	—	—	—	—	—	—	—	5	12	4	36	4	—
Schwabach, am 23. „	18	30	17	45	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	6	—
Dinkelsbühl, am 17. „	18	39	18	14	17	51	13	—	12	36	12	10	12	45	12	33	12	30	5	57	5	49	5	44

Briefkasten. Wie sich Jemand bei 30 Grad Sonnenhitze zwei Stunden lang auf ein Dach legt, damit es ihn nicht friert. — Wie ein junger Kleiderkünstler durch einen verunglückten modischen Kuß Fensterscheiben hinausstößt und einen Hackstock umwirft. — Wie Einer mit einem Stachelbeerstrauch Brüderschaft trinkt.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint, wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 65.

Sonntag, Pantaleon. 28. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

Steben, 23. Juli. (Privat-Corr.) Ein gräßlicher Anblick wurde mir noch drei Stunden von Steben im Dorfe Helmbrechts, wo die vergangene Nacht außer der ganzen Kirche noch über vierzig Häuser abgebrannt sind; es brannte noch um 10 Uhr früh, als wir durchfuhren; wir glaubten im Rauch ersticken zu müssen und fuhren beständig über die glühenden Balken; fürchterlicher Jammer erhob sich immer auf's Neue; alte gebrechliche Leute, nackte schreiende Kinder, tobende und fluchende Männer, heulende Weiber lagen ermattet und beschädigt auf dem Felde. Meine Feder versagt mir die Dienste, dieses Schreckensbild weiter zu beschreiben.

Kissingen, 22. Juli. Ein russischer Feldjäger, der gestern Abend mit Depeschen von St. Petersburg an den Vicekanzler Grafen Nesselrode hier ankam, brachte sehr beängstigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Großfürstin Alexandra. Sämmtliche Briefe an die hier anwesenden Russen sind in dieser Beziehung übereinstimmend und lassen eine Katastrophe als unvermeidlich und ganz nahe bevorstehend fürchten. Graf Nesselrode geht morgen von hier über Frankfurt nach London.

Großh. Baden. Der Geheimerath v. Leonhard zu Heidelberg hat das ganze Honorar seiner diesjährigen Sommer-Vorlesungen über Geologie den armen Webern zugewendet, und der berühmte Gelehrte zählt über 100 Zuhörer.

Griechenland. (Piräus 10. Juli.) Im Ganzen ist in der letzten Zeit nichts Besonderes vorgefallen; ein halbverrückter Unteroffizier der Gensdarmerie, der am letzten Sonntage durch eine dem Publikum nicht offenstehende Gartenthüre in die königl. Residenz eindringen wollte, und von der Wache zurückgewiesen wurde, zog den Säbel gegen diese und rannte selbst in das ihm vorgehaltene Bayonnet. Dieser Vorfall wird gewiß zu allerlei Geschichten Anlaß geben, ist aber ohne alle weitere Bedeutung. Das Land ist ruhig, die Wahlen noch nicht beendigt, die Hitze groß und drückend.

London, 19. Juli. In Liverpool besuchte der König von Sachsen auch das Theater. Es war gedrängt voll, und der deutsche Fürst wurde enthusiastisch begrüßt. Die Zeitungen bemerken dabei, Se. Maj. sey der erste Monarch, welcher das Liverpooler Theater mit einem Besuche beehrt habe.

— Es ist bekannt, daß wer nach Lon-

don kommt, sich vor geheimen Spielhäusern in Acht zu nehmen hat. In den letzten Tagen wurde der Polizei von einem fremden Herrn die Anzeige gemacht, daß das alte Unwesen fortdauert, daß ein förmliches System organisirt, Unvorsichtige zu verlocken, und daß neuerdings eine Menge Fremde das Opfer geworden sind. Das Verfahren ist dieses: Die Spielhäuser schicken eine Art Lockvögel aus, die in den verschiedenen Gasthöfen der Hauptstadt Umgang halten und überall die Neuangekommenen zu erfahren suchen. Diese Leute sind immer im neuesten Modegeschmack gekleidet und prangen mit Juwelen. Die gewünschten Nachweisungen erhalten sie leicht, und ebenso oft eine Einführung unter fremden Namen. Einladungen werden gemacht, man wünscht eine schätzbare Bekanntschaft zu pflegen, und dieses Verlangen wird oft schon aus Artigkeit nicht abgelehnt. Nach einem oder zwei Tagen erscheint dann ein Wagen vor dem Gasthof mit der Benachrichtigung der arglosen Fremden, daß derselbe zu seiner Verfügung stehe. Dieser, von der Artigkeit seines neuen Freundes bezaubert, will eine so bequeme Gelegenheit, die schönsten Ansichten von London kennen zu lernen, nicht auslassen, er nimmt einen Sitz an und läßt sich zwei oder drei Stunden herumfahren. An einem folgenden Tag zeigt sich abermals der Wagen und dessen angeblicher Besitzer vor dem Hôtel, und ein anderer Ausflug wird vorgeschlagen und angenommen. Diesmal wird irgend ein guter Freund besucht. Da wird dann der Fremde bei der Gräfin So und So, bei Baronin und Baroninnen zu Dutzenden eingeführt. Der Empfang ist äußerst herzlich, und der Fremde wird nicht selten so entzückt von der Gesellschaft, der er so glücklich war, zu begegnen, daß er es für einen unverantwortlichen Mangel an Lebensart hielte, gegen irgend einen Vorschlag, mit dem man ihm entgegen käme, das Geringste einzuwenden. Wein wird gebracht, nachher Karten und Monsieur kann sich einer Partie, wo er die Frau Gräfin X. zur Mitspielerin, einen Vicomte und einen Baron gegenüber hat, nicht entziehen. Einige Partieen werden von der Gräfin und ihrem Mitspieler verloren, die schöne Dame entschuldigt sich deßhalb und bietet ihre Börse. Die Galanterie verbietet die Annahme und das Spiel geht fort. Das Ende kann man sich vorstellen. Monsieur wird all' seiner Baarschaft erleichtert, ebenso von dem Geld, welches ihm lehnungsweise vorgestreckt wurde. Beim Abschiede wird er auf feine Weise an seine Schuld erinnert, und als Mann von Ehre läßt er noch eine Verschreibung zurück. Dem fremden Herrn waren mehr als fünfzig solcher Fälle vorgekommen, und einmal hatte der Verlust außer der Baarschaft 2000 Pfd. betragen.

Allerlei.

(Der Korb.) Fünf Weiber hatte Heinrich VIII. bereits gehabt. Von der ersten hat er sich scheiden lassen. Die zweite ließ er hinrichten. Die dritte starb im Wochenbette. Die vierte wurde wieder hingerichtet. Die fünfte mußte froh seyn, nur geschieden zu werden. Jetzt sah er sich überall nach der sechsten um, aber keine wollte die Ehre des Bettes mit ihm theilen, wo nur der Tod oder die ärgste Schmach zu finden war. Unter andern warb er auch um die Schwester des Königs von Dänemark. Er schrieb selbst an sie, und sie antwortete auch selbst. Aber wie? „Ich danke," lautete das Schreiben, das ihr Körbchen begleitete, „für die mir zugedachte Ehre, und hätte sie mit Freuden angenommen, wäre ich so glücklich, zwei Köpfe zu haben. Da ich aber nur einen besitze und diesen gern behalten möchte, so muß ich schon um Nachsicht bitten, wenn ich Ihren Antrag ablehne."

° ° °

(Verschiedenheit im Küssen.) Achtung küßt die Hand, Freundschaft die Wange väterliches Wohlwollen die Stirne, Liebe den Mund, Galanterie den Arm, Sehn,

sucht die Augen, Begierde den Nacken, Demuth das Gewand, Raserei der Lieb: Alles.

Anekdoten.

Bei einem Brande in der Nähe A . . . trat ein Mann von der Spritze in eine Wirthsstube, und rief den dort anwesenden Gästen zu: sie sollten kommen und pumpen. „Das thun wir schon den ganzen Abend," war die Antwort; (nämlich borgen.)

(Wie gewonnen, so zerronnen.) Ein niedliches Schweizermädchen, welches von dem unsern Genf gelegenen Dorfe Balavrau für ihre Herrschaft täglich die Milch zur Stadt trug, hatte für gut gefunden, unter die ihr anvertraute Waare unter Weges eine tüchtige Portion Wasser zu mischen, und sich für den Ertrag der auf diese Weise erübrigten Milch einen allerliebsten Strohhut anzuschaffen. Als sie nun eines Tages, mit ihrer Waare belastet, das hübsche Köpfchen mit ihrem Strohhute bedeckt, in die Stadt schritt, riß ihr plötzlich auf der Brücke über der Rhone ein Windstoß das Hütchen vom Haupte und schleuderte es hinab in die Fluth. „Armer Strohhut," rief sie, dem von den Wellen fortgetragenen traurig nachblickend, „wie gekommen, so gegangen; das Wasser hat dich mir gebracht, das Wasser nimmt dich mir."

Privatbekanntmachungen.

4. Vor einigen Monaten ist in einem Wirthshause dahier ein **Regenschirm** stehen geblieben, und der Eigenthümer konnte bisher, trotz aller Nachfragen, nicht ausgemittelt werden. Wer sich als Eigenthümer desselben ausweisen kann, wolle sich bei der Redaktion melden.

5. Morgen Nachmittag 3 Uhr ist **Lottoschluß.**

6. Lit. D., Nro. 271, bei Büttnermeister Schwendner ist eine schon gebrauchte **Badwanne** zu verkaufen.

7. Ein **Botenbuch** wurde verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein Douceur abzugeben bei

Friedrich Bub, Conditor.

8. Bei Unterzeichnetem sind bis nächstes Ziel zwei **reinliche Quartiere** zu vermiethen; — auch kann bei ihm ein junger Mensch, von soliden Eltern, die Drechslerprofession erlernen.

Ansbach, den 14. Juli. 1844.

Carl Linzenwäger,
Drechslermeister.

Fremden-Anzeige vom 26. u. 27. Juli 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Kreukel v. Schneeberg, Braun v. Frankfurt, Schmidt v. Würzburg, Hr. Legationsr. v. Legor u. Hr. Sekretär v. Hiller v. Carlsruhe, Hr. Kfm. Cavalli v. Mannheim, Hr. Künstler Buddeus v. Liefland, Hr. Priv. Walcher v. Freiburg, Hr. Kfm. Brockhaus v. Leipzig.

Stern. Hrn. Kfl. Karst v. Pforzheim, Fricke v. Aachen, Hr. Hauptm. v. Gemming v. Amberg, Hrn. Fabr. Königsreuther und Barthe v. Erlangen, Hr. Kfm. März u. Hr. Graf v. Seckendorff v. Stuttgart, Hr. Frhr. v. Seckendorff v. Obernzenn, Mad. Bachmann mit Fam. von Zitzingen, Hr. Kfm. Bauer von München.

Löwe. Frau v. Harten v. Düsseldorf, Hrn. Kfl. Weinkammer v. Ochsenfurt, Simmerlein v. Erlangen, Hr. Priv. Overton mit Fam. v. Birmingham, Frau v. Steuer v. Frankfurt, Hrn. Baum, Pfister und Hundsdorf v. Eichstädt, Hr. Dr. Kruse v. Augsburg.

Zirkel. Hr. Priv. Maurer v. Preßburg, Hr. Künstler Aub v. Dresden, Fräul. Lustig v. München, Hr. Fabr. Webermann v. Grieskirchen u. Hr. Priv. Ulmer v. Freising.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 27. Juli	16	37	15	53	14	18	10	18	10	7	9	45	—	—	—	—	—	—	5	45	5	20	5	12
Rotenburg, am 20. „	17	—	16	10	15	—	10	45	10	12	10	—	—	—	—	—	—	—	5	12	4	36	4	—
Schwabach, am 23. „	18	30	17	45	17	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	6	—
Dinkelsbühl, am 24. „	17	38	17	—	16	6	11	43	11	22	10	35	13	—	12	50	12	40	5	35	5	26	5	4

Briefkasten. Dautenwindenzahnrausreißdaraufdichterliches. — Wie Einer sich wundert, daß Jemand seine Geis mit Rettigkräutern traktirt, und um stark zu werden, täglich eine Wurst ißt. — Den verlornen französischen Karten Schell-Neuner wolle der Herr Verlierer selbst suchen, und die darauf gesetzte Fundprämie von 3 fr. selbst verdienen. — Golwunderpudelschieblichés. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 17 den 28. Juli 1844.

Die Ruinen.

Seht, von Titans letztem Strahle glänzen,
Dort die Trümmer einer Riesenburg; —
Einst war Pracht in allen ihren Gränzen,
Jetzt scheint Moder überall hindurch.
Und im Burghof, wo sonst Hufe schallten
Wuchert üppig Unkraut jetzt und Gras;
Und die Linden wollen auch veralten,
Unter denen oft der Burgherr saß.

Traurig blickt die blumigen Gefilde
Jetzt das Thürmchen der Kapelle an,
Wo zum heil'gen Muttergottesbilde
Nimmermehr der fromme Beter kann.
Aller Glanz der Vorzeit ist verschwunden
Mit den Herrschern, die hier einst gelebt,
Ephen hat sich um die Stein' gewunden,
Der sich üppig breitet und verwebt.

Wenn wir auf den grauen Felsen stehen,
Der gigantisch trotzt der Wuth der Zeit,
Fühlt man ein geheimes grauses Wehen,
Und für's Höchste ist das Herz geweiht.
So verschwindet in dem Sturm der Zeiten
Alles, bis wir selber einst vergeh'n,
Wohl! wenn wir uns mehr und mehr bereiten,
Sonder Furcht den Tod vor uns zu seh'n! —

Das Burgfräulein von Dornberg.

Gegen Abend, eine Stunde von Ansbach entfernt, stand vor Jahrhunderten auf waldbegränzter Höhe eine, in der Mitte des zwölften Jahrhunderts erbaute, mit Thürmen, Mauern und sonstiger Wehr versehene Burg des hochangesehenen, großbegüterten Geschlechtes der Edel-Freien von Dornberg.

Eine freundliche Aussicht bietet sich auf den kaum mehr sichtbaren Ruinen der Burg — dem Orte der ehemaligen Größe menschlicher Vergänglichkeit — welche zur Zeit des Bauernkrieges, im Jahre 1525, zerstört wurde, dar.

Gegen Morgen, eine halbe Stunde davon entfernt, sieht man die Scheermühle mit ihrem großen Wasserbecken, hinter dieser das Dörfchen Schalkhausen, über dasselbe aber in blauer Ferne die Stadt Ansbach mit ihren Thürmen, Landhäusern und blumigten Hügeln, malerisch liegen.

Am Fuße des Berges, und zwar gegen Mittag, steht an der Stelle, wo sonst die Burghöfe der Edlen von Dornberg standen, die Ansiedlung Dornberg, und unter derselben zieht sich in einiger Entfernung die, von Ansbach über Leutershausen, nach Schwaben führende Handelsstraße vorüber. Gegen Abend sieht man im Thale die Ansiedlung Neudorf und über derselben zwischen waldigen Hügeln den Weiler Steinersdorf liegen. Gegen eine halbe Stunde rückwärts davon be-

Klausner ihren Erretter finden. In der Nähe des Holzbaches, nun Altbach genannt, erblickte sie am linken Ufer eine kleine Kapelle, und in deren Nähe die Zelle eines Klausners, vor welcher aber der fromme Mann mit gefalteten Händen einen Rosenkranz in der Hand, sein Ave Maria betete. Staunen malte sich in des Klausners Zügen, als er Sophien, welche ihm wohl bekannt war, ansichtig wurde; denn oft schon hatte die edle Jungfrau die Bitten desselben, durch Spendung milder Gaben, in ihrer elterlichen Burg gewährt. Knieend sank das Edelfräulein vor dem ehrwürdigen Altare nieder, dankend ihrem Schöpfer für ihre wunderbare Rettung. Nachdem sie ihre Andacht beendiget, und der Klausner Sophien über ihr unerwartetes Hieherkommen befragt hatte, erzählte sie demselben, wie sie schon seit zwei Tagen von ihrer elterlichen Burg entfernt, in den düstern Gründen dieses Waldes, begleitet von ihrem treuen Gesellschafter, herumirre, und ihre Rettung lediglich dem Geläute der Kapellen-Glocke verdanke, da sie außerdem für diese Erde auf immer verloren gewesen wäre.

Mit der innigsten Theilnahme hörte der Klausner des Mädchens Erzählung an, und freute sich, durch sein Geläute dieselbe vom Hungertode gerettet zu haben. So karg auch der Speisevorrath des Klausners war, welcher nur in einigen Stückchen Brod und einem Kruge Wasser bestand, so diente doch dieß einfache Mahl der Hungrigen zur Erquickung. Nachdem sie einige Zeit geruht, und sich und ihr Schäflein durch Speise und Trank gelabt hatte, trat Sophien in Begleitung des Klausners noch am späten Abend ihre Rückreise durch pfadlose Wege in ihre väterliche Burg an. Der Mond beleuchtete im Silberlichte den Pfad der Wanderer; eine tiefe Stille herrschte, welche nur durch das Rieseln des Baches oder dem Rufe des Uhu manchmal unterbrochen wurde. Oefters wollte Sophien vor Entkräftung zusammensinken, allein der, der sie in die einsame Wohnung des Klausners führte, mußte die schwachen Kräfte dieses frommen Alten gestärkt haben, um sein Werk zu krönen, denn glücklich, wenn auch mit Anstrengung, brachte er die Erschöpfte in die väterliche Burg.

Unaussprechlich groß war die Freude der Eltern der wiedergefundenen Verirrten, als sie deren Stimme vor dem Burgthore vernahmen, denn sie hatten dieselbe schon seit zwei Tagen mit allen ihren Reisigen in des Waldes unwegsamen Gründen, wiewohl vergebens gesucht, und glaubten deßhalb schon, daß sie die Beute wilder Thiere geworden sey. Eine süße Umarmung, wobei Dankes- und Freudenthränen gegenseitig die Worte erstickten, erfolgte bei Eröffnung des Burgthores.

Sophien erzählte ihren Eltern das ihr begegnete Mißgeschick, sowie ihre wunderbare Rettung durch des Klausners Glocke.

Unter Dankeszähren und reich beschenkt, kehrte der fromme Mann wieder nach seiner Zelle zurück. Aus Dankbarkeit ließ Sophien zur Ehre Gottes, der heiligen Jungfrau Maria, St. Cleis (Nicolaus), sowie aller Heiligen, an der Stelle, wo die kleine Waldkapelle stand, ein schönes Gotteshaus erbauen. Noch viele Jahre verlebte Sophia mit ihrem Schäfchen, das von ihr unzertrennlich war, an der Seite ihrer geliebten Eltern auf ihrer elterlichen Burg, im frommen Sinne dahin.

Getreu ihrem Gelübde, ihr reines Herz nur dem himmlischen Bräutigam zu weihen, nahm sie den Schleier, in dem von dem Grafen Ludwigen von Oettingen gestifteten Kloster Kirchheim, Cisterzienser-Ordens, in welchem sie auch im Jahre 1296 zur Aebtissin erwählt wurde, und ihr frommes Leben darin endete, wie das in der Kapelle der Aebtissinnen daselbst inwendig über der Thüre angemalte Wappen der Edlen von Dornberg bekundet.

Noch jetzt mahnet in der frühsten Morgenstunde der Schall dieses Glöckchens die Bewohner des Thales von Schalkhausen an diese Sage.

Ein auf dem Kirchenaltare der St. Nicolauskapelle und dermaligen Pfarr-

kirche zu Schalkhausen angebrachtes Oelgemälde, welches laut der darauf ersichtlichen Jahrzahl im Jahre 1520 gefertiget wurde, zeigt das edle Fräulein Sophia mit ihrem Schäfchen, wie sie die Fluren durchwandelt; im Hintergrunde erblickt man in blauer Ferne die ehemalige Burg Dornberg mit ihren Thürmen und Mauern.

Eben so sieht man in einzelnen Partien gemalt das Bildniß des heiligen Vitus, wie derselbe in einem Oelkessel gesotten wird, dann das des heiligen Laurentius, wie dieser auf einer Folter die Feuerprobe ersteht. Ueber, sowie neben diesen Gemälden erheben sich die vergoldeten Brustbilder des heiligen Georg, als Patron der Dornberger Ritterschaft, des heiligen Gumprecht, welcher drei Lilien in seinem Schilde führt, des heiligen Michael, der heiligen Jungfrau Maria, heiligen Ottilia, des heiligen Nicolaus, welcher drei Aepfel in seinem Schilde hat, das des heiligen Bartholomäus mit einem Beil in seinem Schilde, der heiligen Katharina von Siena, mit einem Rad in der Hand, dann das des Kaisers Heinrich, sowie seiner Gemahlin Kunigunda.

Jahrhunderte sind vorübergerauscht, und nur die Geschichte nennt uns noch das längst ausgestorbene Geschlecht der Edlen von Dornberg; — und des heiligen Gumprecht. Aber dort auf jener Höhe, wo einst das Stammschloß der Edlen Dornberg's stand; — zu jenem stillen Thale, wo silberhell die Gumprechtsquelle sprudelt, sieht man heute noch muntere Gesellschaften wandern, um dort im traulichen Vereine die Natur in ihren Reizen zu genießen; doch wohl kehrt kein Besucher von den denkwürdigen Stellen zurück, ohne mit dankbarem, doch wehmüthigem Gefühle der grauen Vorzeit und ihre Geschlechter sich zu erinnern.

Gedankenspäne.

Die Harmonie der Töne ist ein Erzeugniß der Kunst, aber die Harmonie des Herzens ist eine Fügung des Himmels.

Charade.
(Viersylbig.)

Wohl Mancher hat's schon unrecht angefangen,
Zu meinen beiden Ersten zu gelangen,
Auf ihrem Bette stirbt der Held,
Wenn er dem Vaterlande fällt.
Mein Drittes sind oft Ström' und Wege
Auch Brücken wohl, doch selten Stege.
Mein Viertes wird aus tiefer Nacht
Der Erd' an's Tageslicht gebracht;
Es trotzt allein des Feuers grauser Wuth,
Denn nicht verschlungen wird es von der Gluth.
Mein Ganzes, eine Felsenburg am Rhein,
Jetzt rathe nun, was mag das Ganze seyn?

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 16:
„Das Blut."

Auflösung der Bilderräthsel.

1. Das Glück im Leben glänze,
Wie diese Blumenkränze.

2. Die Sack-Palletots werden in Ansbach sehr häufig getragen.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 17.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 66.

Dienstag, Abdon. 30. Juli 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min. ☽

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Juli. Wenn keine Abänderung statt gefunden, haben Seine Majestät der König gestern Palermo verlassen und die Rückreise über Rom und Modena, in welchen Städten der Monarch noch einige Tage verweilen werden, angetreten und werden gegen Mitte August in Berchtesgaden eintreffen. Es wird daher kein Courier mehr an Sr. Maj. gesandt werden. — Die aus Burglengenfeld in der Oberpfalz gebürtige und seit mehreren Jahren in Wien lebende Frau Josepha Haas hat vermöge Schenkungsacte eine Stiftung von 240000 fl. mit der Bestimmung begründet, daß die Zinsen des Kapitals jedes Jahr zu Brautausstattungen für zwölf arme zu Burglengenfeld und in dem Umkreise von zwei Stunden um diese Stadt geborne Mädchen verwendet werden sollen, deren Eltern in dieser Stadt oder in diesem Bezirke ansäßig und ganz arme Bürgers-, Handwerks- oder Landleute sind, oder vom Taglohnleben, oder deren Eltern Besitzer von kleinen, einen Werth von 500 fl. nicht überschreitenden Anwesen sind, aber mehrere Kinder haben.

Von der böhmischen Gränze. 21. Juli. (D. a. Z.) In Prag ist nunmehr die Ruhe wieder hergestellt. Aus Vorsicht sind jedoch die hier zusammen gezogenen Truppen, die sich auf circa 20,000 Mann belaufen, noch nicht nach ihren Garnisonen zurück beordert; vielleicht dürfte auch die zur Stellung der noch immer beibehaltenen Patrouillen in der Stadt eine größere Truppenmacht erforderlich seyn, als die hiesige Garnison bietet. — Vor ungefähr acht Tagen sind in Brandeis, aus welchem Städtchen das dort garnisonirende Cürasierregiment nach Prag gezogen worden ist, die Fenster des jüdischen Gotteshauses eingeworfen worden, ohne daß jedoch weitere Excesse vorgekommen wären.

Palermo, 16. Juli. Das Rosalienfest ist zu Ende. Es war durchaus vom schönsten Wetter begünstigt, und wenn auch die Tage sehr heiß waren, so gewährten dafür die Nächte einen doppelt willkommenen Genuß erfrischender Kühlung. Feuerwerk und Beleuchtung gelangen bei der herrschenden ruhigen Luft auf's Trefflichste. Am 12. Abends, bei Zurückkunft des herrlichen thurmhohen Triumphwagens der Heiligen, hatte sich die hier weilende hohe Gesellschaft, der König und die Königin

von Neapel mit ihrem ganzen Hofstaate, der König von Bayern und Alles, was Palermo sowohl an Fremden als Einheimischen Ausgezeichnetes enthält, bei dem Herzoge v. Serra di Falco versammelt, um das einzige Schauspiel des wandernden Thurmes durch die gedrängten Wogen des Volks von dem Balcon des Palastes zu betrachten; man weiß, welch' einen einzigen Anblick die schnurgerade, meilenlange, schön beleuchtete Strasse gewährt. Gestern Morgens trafen an Bord eines sardinischen Dampfbootes der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen hier ein und besuchten sogleich nach ihrer Landung den König von Bayern in seinem Hotel. Ihre k. Hoheiten sollen einige Tage hier zu verweilen gesonnen seyn. — Ein Paar Tage Scirrocco sollen der Wein- und Oelernte nicht unbedeutenden Schaden zugefügt haben.

Hiesiges.

Antwort auf die Anfrage im Tagblatt Nro. 59, wegen Verwendung der Landwehrmänner zum Probiren der Feuerlöschmaschinen.

Die jüngst in diesem Blatte gestellte Anfrage, wegen des Spritzenprobirens durch die Landwehrmänner wird dahin erläutert, daß die Landwehrmänner nicht als solche zum Spritzendienst kommandirt werden, sondern man ihre Organisation nur benutzt, um nicht besondere Feuerkompagnien bilden zu müssen, und damit Leute vorhanden sind, die im Falle der Gefahr mit den Löschmaschinen umzugehen wissen. Möchte dieses den neuangehenden und jüngeren Landwehrmännern zur Nachricht dienen.

Allerlei.

Münchner Tageslüge.

Ein Compositeur wird demnächst ein reizendes Tongemälde zur Aufführung bringen. Es führt den Titel: „Nur immer fidel!" Dieses Stück zerfällt in folgende Scenen, Alles durch Musik ausgedrückt: 1) Man hört von Ferne den Aufgang der Sonne. 2) Die Leute erwachen aus ihrem Schlummer und reiben sich die Augen aus. 3) Die Weiber machen Feuer auf dem Heerde. 4) Der Kaffee siedet. 5) Viele Männer zünden ihre Pfeifen und Cigarren an. 6) Viele gehen zum Bier auf a Halbe. 7) Die Frauen brummen, die Kinder winseln und schreien. 8) Die liebe Jugend bekommt Wichs. 9) Nach dem Essen machen die Familien Landpartien. 10) Man hört das Anzapfen der Bierfässer, das Geklapper der Maaskrüge. 11) Es entsteht an mehreren Orten Streit und endlich Rauferei. 12) Viele Hunderte taumeln mit schweren Lasten des Trunkes nach Hause. 13) Man hört Husten und etwas Niesen. 14) Es kommt die Nacht und man hört das Gekrächze Tausender von leeren Geldbeuteln. 15) Die Scene schließt mit einem ungeheuern Katzenjammer. — Neulich kam ich in einen öffentlichen Garten, wo sich die Gäste sehr froh und lustig bewegten und an einer schönen Musik ergötzten. Ich befragte mich, was denn heute dort für ein Fest gefeiert werde und erhielt von einem Gaste den Aufschluß: „Heute" — sagte der der Gast — „heute sind es gerade zehn Jahr, daß in diesem Garten die Tische und die Bänke geputzt und gereiniget worden sind." — Von einer Hausfrau, welche, nebenbei gesagt, mit keiner Magd sich vertragen kann, wird erzählt, daß sie neulich eine Wäscherin im Hause hatte und gar nichts ersinnen konnte, was sie derselben als Nachtessen geben könnte; endlich war ihr etwas beigefallen und sie gab der Wäscherin einen Krebs als Nachtessen. — Gestern sah ich eine großartige Cavalcade; eine Gesellschaft von jungen Reitern bediente sich statt der Pferde der Messer, welche ihnen eine Gartenwirthschaft lieferte. Der Ritt ging ohne die geringste Beschädigung von Statten. — Oeffentliche Blätter erzählten neulich von

einem Naturwunder, nämlich von einem Geisböckchen mit zwei Köpfen, vier Hörnern und andern Abnormitäten. Das ist nun allerdings eine Seltenheit, aber noch auffallender ist das Naturwunder, das mir ein Gutsbesitzer aus Schwaben erzählte: in dem Orte Babenhausen hat nämlich eine Stute einen sechsspännigen Wagen mit Conducteur und Postillon zur Welt gebracht. Der Mann, der mir diese Geschichte erzählte, ist gestern mit derselben Mißgeburt von einem Eilwagen hier angekommen.

• • •

In einem der jüngsten Berliner Tagblätter liest man über ein von einem reisenden Pianisten gegebenes Concert folgende Recension. Durch die Elasticität seiner Finger hat er sein Gefühl erhalten, wozu ihm das nicht gehörig gestimmte Instrument die trefflichsten Dienste leistete. —

• • •

(Ein neapolitanischer Sonderling.) Im europäischen Caffehaus zu Neapel sieht man jeden Abend einen achtzigjährigen Mann erscheinen, dessen Aeußeres das Nonplusultra der Lächerlichkeit ist. Er trägt einen ledernen Helm, einen Reitrock von eigenthümlichem Schnitt, und über den Hosen Stiefeln, in deren jedem seine beiden Beine zusammen Platz hätten. Aus der Tasche seines Rocks steht der Griff eines Dolches hervor. An einem um seinen Hals geschlungenen Stück Hosenträger ist ein Säbel befestigt, dessen Griff dicht unter seinem Kinn hängt. Auf seinem Rücken hat er mit Bindfaden eine Halfter befestigt, in welchem eine Sattelpistole steckt. Er stüzt sich auf einem 5 Fuß langen Stock, und es folgt ihm ein Pudel mit ganz philosophischer Miene. Beim Erscheinen dieses alten Narren, welcher einer guten Familie angehört, und sehr gesprächig ist, treten die Fremden scheu bei Seite; die Einheimischen aber erblicken in ihm blos ein Original, das sich anders kleidet, als andere Leute.

• • •

Mit dem Funken der Liebe werden wir geboren, wir enden mit Liebe zu dem Unendlichen im Vertrauen und Glauben. Allmächtige Liebe erschuf ja die bewundernswürdige Welt, und aus der reinen Liebe zu dieser schaffenden Allmacht entspringt unser Glaube an die Unsterblichkeit der Seele.

• • •

In früheren Zeiten führte einmal der als Heldenspieler bekannte Opitz die Direktion des Leipziger Stadttheaters. Eine seiner Lieblingsrollen war „Karl Moor" in Schillers Räubern. Er bediente sich in diesem Trauerspiele, wie das noch häufig heut zu Tage sogenannte routinirte Schauspieler zu thun pflegen, besonderer Knall-Effekte, um dem Publikum zu imponiren. So in der Scene des vierten Akts, wo er nach Wi.derauffindung seines Vaters das Pistol über den schlafenden Räuber abfeuert. Als seine Räuber hatte er Leipziger Stadtsoldaten (sogenannte Meisen) engagirt, die damals sehr lange Zöpfe trugen. Der Knall hatte pflichtgemäß das Theaterpublikum erschreckt, die Räuber waren aufgesprungen, aber Einer blieb liegen und krümmte sich am Boden hin und her. Opitz mit dem Effekt allein beschäftigt, wollte eben seine großartige Rede losdonnern, als er den zu seinen Füßen Liegenden erblickte; wild schnaubte er ihn an und gebot ihm aufzustehen. Der Statist aber schrie im ächten Leipziger Dialekt und convulsivisch zappelnd: „Herr Jeechen, Herr Opitz, se treten m'r ja auf mei Zupp!" Brausendes Gelächter erfullte das Haus. Der Effekt dieser ernsten Scene war erreicht — ob auch anders als der Heldenspieler gewollt.

Charade.

(Zweisilbig)

Was nie noch in der Welt erschienen,
Was welkt und wieder scheint zu grünen;

Was wär und wieder sich verjüngt,
Und was aus Meisters Hand sich schwingt;
Was man erst sah und dann erst findet,
Das ist es, was die Erste kündet.
Was wechselnd in dem Tanz der Horen
Erstirbt und wieder wird geboren,
Was sich in Zeiten Strom ergießt,
Was künftig und vergangen ist,
Und was zur Lebensstufe leitet;
Das ist es, was die Zweite deutet.
Wenn sich der Wünsche Fluth ergießet,
Und das Gefühl der Wortprunk zeigt —
Dann denkt mein Herz, das fühlend schweigt:
O brächte doch im reichen Glanze
Ein segenvoll Geschick das Ganze.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nr. 65:
Pantoffelheld

Privatbekanntmachungen.

1. Durch vielen geneigten Zuspruch war ich veranlaßt, meinen Aufenthalt dahier zu verlängern, und zeige deßhalb ergebenst an, daß ich mich nur noch bis zum künftigen Freitag dahier aufhalte. Diejenigen, welche noch geneigt sind, die Kunst des Zuschneidens aller Arten Damenkleider in einer halben Stunde erlernen zu wollen, wollen sich daher gefälligst in den Morgenstunden von 10 bis 12 Uhr wenden, an

K. Körner,
logirt in der goldnen Kugel.

2. Eine Sendung Fliegen- oder Mückenleim von vorzüglicher Güte, das Töpfchen zu 6 kr. hat erhalten

Rudolph König.

3. Ein hiesiger Bäckermeister sucht einen ordentlichen Menschen in die Lehre zu nehmen. Näheres in der Redaktion dieses Blattes.

A. Nr. 5. im Hinterhaus bei Knopfmacher Braun ist über 2 Stiegen ein freundliches Quartier zu vermiethen.

B. Nr. 18. ist ein Logis für einen ledigen Herrn mit Meublen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 28. u. 29. Juli 1844.

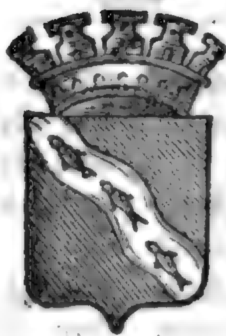
Krone. Hrn. Kfl. Feilmann von Basel, Biergans von München, Hr. Oekonom Lambacher v. Haslach, Mad. Schöner m. Fam. u. Fräul. v. Bodenwils von Augsburg, Hr. Kfm. Lippmann von Frankfurt.

Stern. Hr. Advokat Wunder v. Mkt. Bibart, Hr. Kfm. Dröge v. Erfurt, Frhr. v. Venningen von Mannheim, Hr. Kreisrath v. Landgraf m. Gat. und Priv. Karg v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Jans v. Augsburg, Horn v. Chemnitz, Drost von Magdeburg.

Löwe. Hr. Kfm. Roth von Kitzingen, Hr. Aktuar Töpfer v. Bayreuth, Hr. Kfm. Ulman von Fürth, Hr. Priv. Hanneberg von Würzburg.

Zirkel. Hr. Kfm. Meißner von München, Hr. Priv. Trumpf v. Dünnkirchen, Hr. Oekonom Meigel von Darmstadt, Hr. Gastwirth Ströbel v. Wiesbaden, Hr. Stud. Ganzmüller v. Würzburg, Hr. Künstler Macher von Wien, Fräulein Dreyer v. Landshut, Hr. Priv. Lease m. Gat. v. Dublin, Fräulein Barth v. Altdorf, Hr. Fabr. Werner und Mad. Neumeier von Eichstädt.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 67.

Mittwoch, Crasibul. Ignat. **31. Juli 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, den 27. Juli. Seine kgl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern hat diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich zum Besuch seiner hohen Verwandten nach Berchtesgaden und Ischl zu begeben. — An der heutigen Schranne sind die Fruchtpreise neuerdings (das Korn um 42 kr., der Weizen um 36 kr.) gefallen. In Niederbayern und zum großen Theil auch in fränkischen Kreisen ist die Kornerndte bereits vorüber und überaus reich und ergiebig ausgefallen. Für die nächste Schranne in München ist neues Getreide angesagt, und schon heute waren einige Schäffel dießjährigen Habers vorhanden.

Preußen. Ein ruchloses, glücklicherweise mißlungenes Attentat ist auf das Leben des Königs Friedrich Wilhelm am 26. Juli Morgens verübt worden. J. J. M. M. der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reise zunächst nach Erdmannsdorf in Schlesien und weiter nach dem Bade Ischl antreten. Der Reisewagen war im Schloßportal vorgefahren, und nahm zuerst Ihre Majestät die Königin, nachdem sie die Bittschrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Seine Majestät der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchstdieselben sich niedersetzten und der Lakei sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpistol in zwei schnell auf einander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblicke abfuhr. Noch auf den Schloßplatz ließen Se. Majestät den Wagen halten, zeigten sich dem herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß Sie unverletzt seyen, dankten für die kundgegebene Theilnahme und setzten Ihren Weg weiter nach Frankfurt fort. Der Verbrecher wurde auf der That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert und in das Kriminalgefängniß abgeführt. Derselbe ist 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, heißt Tschech und war auch früher Bürgermeister zu Starkow in der Kurmark, und nahm im Jahr 1841 nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung seinen Abschied. Seitdem hielt er sich in Berlin auf und suchte Anstellung im Staatsdienste, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, von Seiner Majestät

nicht zu Theil wurde; und diese Zurückweisung wollte er auf diese verbrecherische Weise rächen. — (A. P. Z.)

Von der polnischen Gränze, 21. Juli. In der Administration des Königreichs Polen sind seit einiger Zeit merkwürdige Veränderungen vorgegangen. So streng die Gesetze auch waren, so wußte der goldene Schlüssel sich doch überall Pforten zu öffnen, und die Handelswaaren gingen, wenn auch auf geheimen, unsichtbaren Wegen, in ungeheuern Massen über die Gränze. Diese Art des Handels wirkte zwar demoralisirend; brachte aber doch den Gränzanwohnern guten Gewinn, und wurde gewissermaßen als nothwendiger Ersatz für den fehlenden freien Verkehr betrachtet. Neuester Zeit sind aber so strenge Maaßregeln getroffen worden, daß eine vollständige Verkehrsstockung eingetreten ist. Zwar hat man die Kette der Gränzhüter nicht verstärkt, wohl aber den ganzen Gränzgürtel von allen Anlagen, als Wäldern, Gebüsch, Gebäuden ꝛc. entblößt und so vollständig rasirt, daß derselbe einer Wüste gleicht, die kein Geschöpf unbemerkt passiren kann. Dazu kommt nun noch eine peinliche Untersuchung gegen alle des Schleichhandels verdächtigen oder überführten Individuen; die Kaufleute werden mit enormen Geldstrafen belegt, und der Schmuggler eingekerkert oder gefesselt in's Innere geführt. Es sind zu diesem Behufe eigene Untersuchungskommissäre ernannt. Eben so sind alle Versuche der Juden, sich von dem aktiven Militärdienste frei zu machen, erfolglos geblieben. Sie werden, je nachdem das Loos sie getroffen, jetzt eingezogen und an die Kantonsstämme abgeliefert, worauf sie nach Maasgabe ihrer Dienstauglichkeit eingestellt werden. —

Berlin. Der König hat in einem besondern Falle mittelst allerhöchster Ordre vom 24. Juni allgemein anzuordnen geruht, daß von Verhaftung der Zeugen bei einem Duell in Zukunft Abstand genommen werden soll. Der Justizminister hat daher unterm 30. Juni an die Gerichtsbehörden verfügt, dieser allerhöchsten Anordnung gemäß (wodurch eine Ausnahme von §§. 208 — 201 der Criminal-Verordnung begründet wird) bei Untersuchungen gegen Duellzeugen zu verfahren.

Falschhalbkronenthalerliches.

Eine Pfingstbegebenheit.

Ein Stutzer trat mit keckem Schritte
In eine Tabakhandlung ein,
Und legte in des Tisches Mitte
Ein Thalerstück gar zart und fein.

Vier Cigarr'n möcht' ich, schönes Weibchen,
Sprach er zur Frau des Hauses jetzt,
Und blies vom Hut ein kleines Stäubchen,
Das sich am Boden angesetzt.

Die Frau, den Kunden zu bedienen,
Hat schnell die Cigarr'n vorgesucht,
Doch, nun war auch der Mann erschienen,
Obgleich der Stutzer heimlich flucht.

Der Handelsmann nimmt nun den Thaler,
Um ihn zu wechseln, ohne Scheu;
Mein Herr! sie sind ein kom'scher Zahler,
Der Thaler ist ja nur von Blei?

So sprach der Kaufmann, spöttisch lachend,
Zu unserm lieben, jungen Mann,

Doch dieser blickte, gar nichts sagend,
Bald Thaler und bald Kaufmann an.

Nach langem Schauen und Besinnen
Der Stutzer endlich zu sich spricht:
Hier, scheint es, ist nichts zu gewinnen
Mit meinem bleiernen Gewicht.

Entschuldigt sich beim Weitergehen,
Und sagt: Die Cigarr'n nehm' ich mit,
Doch weil ich bin nicht vorgesehen,
Natürlich wohl, nur auf Credit.

Und nun ist manche Woch' verstrichen,
Seit dem fatalen Cigarr'n-Kauf,
Er wurde noch nicht ausgeglichen,
Das „Soll" steht gut, ich schwör' darauf.

Anekdoten.

Ein ausgezeichneter Sänger, der durch seine Verheirathung ein bedeutendes Vermögen erlangt hatte, wurde einst aufgefordert, in einer Gesellschaft zu singen, antwortete aber: „erlauben Sie mir, die Nachtigall nachzuahmen, die auch nicht mehr singt, wenn sie ihr Nest gemacht hat.

Ein Oesterreicher kaufte sich zwei Exemplare von dem neuen Roman „der ewige Jude." Ein Bekannter fragte ihn: „ja was thun Sie denn mit zwei Exemplaren?" Ersterer antwortete: „Ich habe gehört, daß dieses Buch sehr interessant seyn soll, daher will ich es zweimal lesen.

Ein Anderer ging bei einer sehr großen Hitze im Prater mit zwei schwarzen Röcken angethan spazieren. Ein Freund fragte ihn verwundert, wie man bei einer solch' schrecklichen Hitze zwei Röcke tragen könne? „Ich muß wohl," war die Antwort, „denn sehen Sie, vor acht Tagen ist mein Oncle und vor drei Wochen meine Schwester gestorben, und da habe ich jetzt doppelte Trauer.

Ein Herr von hier erzählte dieser Tage, daß er täglich zwölf Cigarren und zwei Pfeifen Taback rauche, an jeder Cigarre aber zwei Stunden rauche. Wie ann das seyn, fragte ein Zuhörer, da müßten Sie ja gar nicht schlafen und der Tag müßte wenigstens 27 Stunden lang seyn? Da antwortete ein Dritter: „das wird eben am längsten Tag im Jahre geschehen seyn."

In Rothabika auf Kuba feierten am 28. Juli die Schwarzen und Weißen ein Jahresfest, wobei Jemand die Frage aufwarf: „wodurch unterscheiden sich diese beiden Raçen?" Ein Witzbold antwortete: Die Weißen sind außen weiß, und innen schwarz, die Schwarzen aber durch und durch schwarz.

Charade.

Tief zum dunkeln Schoos der Erde,
Wo der Ersten Ursprung wohnt,
Dringt der Mensch vom stillen Heerde,
Glaubt sich hoch durch sie belohnt;

Geben kann sie viel hienieden,
Doch das Höchste gibt sie nicht:
Raubt oft Herzen ihren Frieden,
Gibt ihm nie, was ihm gebricht.

Sucht sie über Land und Meeren,
Sucht sie in dem wilden Streit,
Die, wie Bettler, Fürsten ehren,
Die auf Erden stolz gebeut;

Der das Alter, wie die Jugend,
Selbst der Weise Opfer bringt,
Der sogar die strengste Tugend
Von dem Recht zu zieh'n gelingt.

Sie, die Völker nah verbindet,
Die durch Klang und Glanz entzückt
Brauchet selten, wer sie findet;
Sie allein hat nie beglückt.

Dennoch droh'n ihr viel Gefahren,
Schützend sind die Letzten gut,
Dieses Kleinod zu bewahren,
Welches auch das Ganze thut.

Das nach alter schönen Sitte
Zarte Hände uns verleih'n,
Ihnen soll mit dieser Bitte
Sich auch dieses Räthsel weih'n.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 66:
„Neujahr."

Privatbekanntmachungen.

1. Alle Arten **Uniformsknöpfe**, so wie die allerneuesten **Civilknöpfe** von **Metall** und **emaillirtem** und **farbigem Horn** sind zu **billigen** Preisen zu haben bei

Gürtler **Hofmann**,
auf dem untern Markt.

2. Lit. A. 103 der Hofapotheke gegenüber ist ein meublirtes Zimmer mit Alkoven zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

3. Ein mittleres freundliches Quartier ist täglich billigst zu vermiethen und D. 78 zu erfragen.

Begraben werden:

Donnerstag, Nachmittag um 2 Uhr: Frau Kunst von Desmannsdorf.
Um 3 Uhr: Frau Webermeister Stitzer.

Fremden-Anzeige vom 30. Juli 1844.

Krone. Kfm. Beckmann von Lüdenscheid, Hr. Priv. Burles v. Dover.
Stern. Hrn. Kfl. Bretschneider v. Düren, Stromberg v. Frankfurt, Hr. Contr. Fuchs v. Bayreuth, Hr. General-Major v. Kiel v. St. Petersburg, Hr. Bauer v. Neunkirchen, Hr. Kfl. Friedrich v. Würzburg.
Löwe. Hrn. Meyer v. Würzburg, Ferling v. Nürnberg, Fräul. Weyermann v. Frankfurt.
Zirkel. Hr. Kfm. Krönlein v. Segnitz, Hr. Chemiker Schönamsberger v. Leipzig, Dr. Wagner v. Würzburg.
Weißes Roß. Hr. Kfm. Heindel u. Fräul. Warbach v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Eisenmann u. Bertz v. Schopfloch, Hr. Handelsm. Steinhard v. Welbhausen, Hr. Priv. Meyer v. Schweinfurt.

Briefkasten. Wie Einer ein sehr guter Deklamatallerist ist.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 68.

Freitag, Gustav. Portiunk. 2. August 1844

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. Ueber das schändliche Attentat auf Se. Maj. unserem geliebten König wird weiters berichtet: Während die Königin im Begriff war einem ungefähr 18 Jahr alten Mädchen eine Bittschrift, die es in knieender Stellung überreichte, abzunehmen und sowohl des Königs als aller Umstehenden Aufmerksamkeit auf sie gerichtet war, schoß auf der andern Seite des Schlages ein etwa 55 Jahre alter Mann ein Doppelterzerol nach dem König ab, und als der erste Schuß fehlte, folgte bald darauf ein zweiter. Beide Schüsse haben jedoch glücklicher Weise nicht getroffen; die erste Kugel durchlöcherte des Königs Mantel und streifte Se. Maj. an der Brust; die zweite ging über den Kopf der Königin in den Wagen hinein. Hätte der Meuchelmörder nur um ein Haar breit anders visirt, so würden beide königliche Personen getödtet worden seyn. Der König, ohne die Fassung zu verlieren, wandte sich an das umstehende Volk, das seinen Schrecken und seine Theilnahme lebhaft bezeugte und den Mörder sogleich ergriff, mit den Worten: „Ich bin nicht verwundet, es war nur ein schlechter Spaß," wobei er den Mantel weit öffnete, um sowohl der fast ohnmächtigen Königin als den Umstehenden diese Versicherung durch den Augenschein zu bezeugen. Unmittelbar darauf gab er auch Befehl nach der Eisenbahn zu fahren, als ob nichts vorgefallen wäre. Der Mörder Tschech ist in Berlin geboren, hat die Feldzüge von 1813 bis 1815 mitgemacht, und war vormals hier Bürger und Hausbesitzer, worauf er, da er als Offizier verabschiedet war und Ansprüche auf Civilversorgung hatte, die Bürgermeisterstelle in Storkow annahm. Seit seiner Entlassung lebte er wieder hier, und Viele, die ihn kennen, behaupten, daß er in seinen Ideen immer etwas confus und dabei sehr zudringlich gewesen sey. —

Palermo, 17. Juli. Noch weilen der König von Bayern und der Prinz Karl von Preußen in unserer Hauptstadt, und beleben durch ihre Gegenwart die Cirkel der hohen Gesellschaft.

Rußland und Polen. Die Königsberger Zeitung schreibt aus Polen im Julius: in unserm ohnehin so bedrängten Lande verbreitet sich durch eine vom Staatsrath Burnazki geleitete Untersuchung Angst und Schrecken. Vor mehreren Monaten wurden nämlich in einer Stadt mehrere Häuser von einem

Militär-Detachement überfallen und untersucht, weil man die Anzeige gemacht hatte, daß sich darinnen geschmuggelte Waaren befinden Es sollen auch mehrere Pakete vorgefunden, aber nach einem mit dem Chef der Truppen stattgefundenen Uebereinkommen den Besitzer wieder anheim gegeben worden seyn. Späterhin hat der obengenannte Chef aus unbekannten Gründen dem Fürsten Statthalter von Polen Anzeige gemacht, des Inhalts, daß man die in Beschlag genommenen Waaren ihm mit Gewalt entrissen, sich auch außerdem mehrere Gewaltthätigkeiten gegen ihn erlaubt. In Folge dieser Denunciation wurde dem obengenannten Staatsrath die Untersuchung an Ort und Stelle übertragen, der indeß, unter dem Vorgeben sämmtliche Schmuggler zu entdecken und zu bestrafen, die schrecklichsten Verfolgungen ausübt. Von Spionen umgeben, und auf bloße Anzeige dieser Leute sind bereits Hunderte von Unschuldigen durch ihn eingezogen worden, die mit Ketten und Klotzen belastet in den Kerkern schmachten, ohne daß ihrem Verlangen, einer gesetzlichen Untersuchung unterworfen zu werden, gewillfahrt werde.

Gebet um eine glückliche Erndte.

Herr und Gott! Du gibst uns Deinen Segen,
Herrlich steh'n die Saaten auf dem Feld,
Mächtig trittst dem Wucher Du entgegen,
Sendest Sonnenschein und warmen Regen,
Daß kein Halm von uns'rer Erndte fehlt.

Laß, o Herr! uns Deine Huld erkennen,
Die so sichtbar Vater! mit uns ist,
Brüder wollen wir uns Alle nennen,
Deine Kinder soll kein Zwiespalt trennen,
Da Du unser Aller Vater bist!

Betend sinken wir im Staube nieder,
Hoffnung zieht in manches bange Herz,
Denn der Schnitter frohe Dankeslieder
Tönen bald zu Deinem Lobe wieder,
Schwingen äthergleich sich himmelwärts.

Ja, vereint nach wahrer Christuslehre,
Flehen wir, Allmächtiger! Dich an,
Danken Dir für jede volle Aehre,
Die da reifet nur zu Deiner Ehre,
Die kein Wort, kein Lied besingen kann.

Und so wollen wir auf dich vertrauen,
Denn Du läß't die Deinen nicht in Noth.
Laß, o Herr! uns Deine Gnade schauen,
Die wir fest auf Deine Liebe bauen,
Gieb uns, Vater! unser täglich Brod!

Anekdoten.

Ein junger Herr, im grünen Rocke, sah bei der jüngsten Kirchweih in St . . . . . mit zwei jungen Damen dem Tanze zu. Der Tanzsaal, etwas zu klein, war mit vielen Tanzenden gefüllt und eine ziemliche Wärme quoll den auf dem Gange stehenden Zuschauern aus demselben entgegen. Die eine der Damen wandte sich an den ihn begleitenden Galan mit den Worten: „Nun, welche Hitze! Ich möchte wirklich darinnen nicht tanzen.“ Der Herr entgegnete, freundlichst lächelnd: „Ja wahrhaftig! Sie haben recht. Es ist dies eine reine Thierquälerei!“ —

Ein Engländer hatte bei großer Hitze einen Brief zu schreiben und schrieb am Ende des Briefes: Entschuldigen Sie, mein Herr, wenn ich bei der heutigen drückende Hitze in Hemdärmeln schreibe.

Charade.

(Viersilbig.)

(Erstes Sylbenpaar.)
Kennst du das Wort, dem gold'ne Wipfel glühen,
Dem Blumenwiesen sich mit Perlen überziehen,
Das jauchzend preist ein reiches Sängerchor,
Das fromme Herz erhebt zu Gott empor?
Dort, wo es ewig glüht, dahin, dahin!
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n!

(Zweites Sylbenpaar.)
Kennst du das Wort? es bindet treue Hände,
Es ist der Liebe letzte Spende;
Ein Friedenswort, das Herz und Jammer stillt,
Dort, wo des Wortes Glaube sich erfüllt,
An treuen Herzen, ach dahin, dahin!
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n!

(Das Ganze.)
Kennst du des Ganzen süße Melodien?
Sie lösten oft in weiche Harmonien
Der Seele lang verhaltenen Schmerz.
Wohin die Töne rufen, ach dahin!
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, zieh'n!

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 66:
„Geldbörse."

Privatbekanntmachungen.

1. Am **Kirchweih-Sonntag** ist **Ball.** Eintritt 24 kr. Anfang 6 Uhr; und am **Kirchweihmontag** ist **Preiskegelschieben** und déjeûné à la fourchette. Anfang Vormittags 10 Uhr, wozu höflichst einladet **Schnürlein,** zur Sonne.

2. Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst bekannt, daß das bisher geschlossene **Vetter**'sche **Kaffeehaus** durch ihn nächsten **Sonntag,** als den 4. dies wieder **eröffnet** wird, und ladet zu gütigem Zuspruch ein.

Joh. Leonh. **Hohwald.**

3. Heute ist **Harmonie-Musik** auf der **Windmühle;** wozu höflichst einladet Lübeck.

4. **Sonntag** als den 4. dies, Nachmittags ist **Harmonie-Musik** und Abends **Tanzmusik** auf der **Ziegelhütte;** wozu höflichst einladet

Schmidt.

5. A. 168, bei Weinhändler Nikolaus Holzinger ist guter **Weichselwein** zu 24 kr. die Maas zu haben.

6. Bei Weinwirth Hettinger gibt's guten **Weichselwein,** die Maas zu 24 kr.

7. In der Müller'schen Weinschenke gibt's guten **Weichselwein** zu 24 kr. die Maas.

8. D. 79 wird Dörrer's Real-Index, 1. und 2. Band, zu kaufen gesucht.

9. Ein mittleres freundliches Quartier ist täglich billigst zu vermiethen und D. 78 zu erfragen.

10. Lit. B. Nro. 18, ist ein sehr freundliches, meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Lotto.

In der am 30. Juli in Nürnberg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

59. 36. 29. 14. 52.

Die nächste Ziehung ist in München am 8. August.

Fremden-Anzeige vom 31. Juli u. 1. August 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Lachenmayer v. Bielefeld, Wachsland v. Stuttgart, Hr. Priv. v. Meisel v. Wellhofen, Hrn Kfl. Beilmann mit Fam. v. Cöln, Passer v. Reutlingen, Schenk v. Frankfurt.

Stern. Hr. Priv. Forst mit Fam. v. Prag, Hr. Forstm. Rodler und Hr. Kammeralbeamter Altweyer v. Schwarzenberg, Freifrau Oberstin v. Lacontrie v. Nördlingen, Hr. Dr. Colliner v. Kiel, Hrn. Kfl. Rapp u Neidhard v. Frankfurt, Arens v. Lahr, Prisinger v. Mannheim, Kimmelmann v. Chemnitz, Herr Graf v. Benkendorf v. St Petersburg.

Löwe. Hr. Pfarrer Karrer v. Unterasbach, Hr. Kfm. Fischer v. Erlangen, Hr. Apotheker Meyer v. Heilsbronn, Hrn. Kfl. Bonte v. Bayreuth, Schwarz v. Pappenheim, Fräul. Winter v. Würzburg, Hr. Kfm Roth v. Hanau, Hr. Forstverwalter Fuchs v. Dinkelsbühl, Hr. Kfm. Zahn v. Augsburg, Hr. Braumeister Rösch v. München Hr. Kfm. Fesch von Oettingen, Hr. Priv. Stuhlmüller von Nördlingen, Hr. Kfm. Fürther v. Pappenheim.

Zirkel. Hr. Revierj. Lindner v. Rottenbauen, Hr. Handelsm. Eichel v. Steinbach, Hr. Optik. Mann v. Berlin, Fräul. Hannemann v. Linz, Hr. Grav. Storch v. Augsburg, Hr Priv. Augheimer v. Erlangen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 31. Juli	17	33	17	6	16	23	10	25	10	6	9	40	—	—	—	—	—	—	5	45	5	31	5	30
Rotenburg, am 20. „	17	—	16	10	15	—	10	45	10	12	10	—	—	—	—	—	—	—	5	12	4	36	4	—
Schwabach, am 30. „	18	-	18	—	18	—	11	—	9	45	9	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	6	—
Dinkelsbühl, am 24. „	17	38	17	—	16	6	11	43	11	22	10	35	13	—	12	50	12	40	5	35	5	26	5	4

Briefkasten. Wollenundmenschenverkaufheirathtrankgeldliches. — Die Frau Meisterin mit ihrem gelehrten Spitz. — Wie in der Türkei eine Wachtel Grundel fängt. — Jathsuffwiederumwunderpudelschiebliches. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 69.

Sonntag, Dominus. 4. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 31. Juli. Der Cabinets-Courier Brennemann, der am 9. dies an unsern König abgegangen, und am 16. in Palermo angekommen, ist von da zurück diesen Morgen hier eingetroffen. Se. Maj. befand sich im besten Wohlseyn. — Se. kgl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen verweilte unter dem Inkognito eines Freiherrn v. Berg einige Stunden in unserer Stadt.

Berlin, 29. Juli. In Folge des ruchlosen Attentats sollen, laut schriftlichen Mittheilungen, Ihre Majestät nun beabsichtigen, einige Tage länger zur Erholung in Schlesien jetzt zu bleiben, und somit auch später in Wien und Ischl einzutreffen. — Gestern fand erst das erste richterliche Verhör des Königsmörders Tschech im Criminalgefängnisse, wo er in Ketten geschlossen und stets von einem Wächter umgeben ist, statt. Sein Vertheidiger ist der Justiz-Commissarius Valentin und sein Inquirent der Kammergerichts-Rath v. Alvensleben. Während der Verhandlung soll sich eine Art Ueberspannung kund gegeben haben. Der Mantel und die Uniform des Königs, welche Kleidungsstücke durch die am 28. d. M. meuchlings abgefeuerten Schüsse beschädigt wurden, sind bereits beim hiesigen Criminal-Gericht als Beweisstücke eingeschickt worden. — Die Tochter Tschechs wird bereits morgen wieder entlassen, wenn sie es nicht schon ist. (W. Z.)

Volkach, 31. Juli. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr brach dahier ein fürchterlicher Brand aus. Kaum gewahrte man das Feuer, als auch schon drei Gebäude in hellen Flammen aufloderten. Es griff sehr schnell um sich und drohte einen großen Theil der Stadt zu vernichten. Jedoch wurde man, nachdem bereits acht Wohnungen ein Raub des furchtbaren Elements geworden, desselben Meister. Das Unglück ist besonders dadurch sehr groß, daß alle Eigenthümer der abgebrannten Wohnungen, höchstens einen ausgenommen, sehr gering bemittelt sind und die meisten nur eine unbedeutende oder gar keine Feuer-Versicherung haben, und wegen des äußerst schnellen Umsichgreifens des Feuers nur wenig von ihren Habseligkeiten retten konnten. Was aber das Unglück noch erhöht, ist der Umstand, daß ein Bursche beim Löschen von einer einstürzenden Mauer auf das Schauderhafteste zerquetscht und sogleich getödtet wurde. Noch zwei Männer wurden dabei beschädigt. Nachts 11 Uhr ward noch

Feuerlärm in der Stadt gemacht, jedoch glücklicherweise ohne Grund.

Straßburg, 25 Juli. Wenn man die traurigen Schilderungen deutscher Blätter über die Noth und das Elend der schlesischen und böhmischen Arbeiter liest, so kann man nicht umhin, das Loos der in unsern elsässischen Fabriken Beschäftigten glücklich zu preisen; denn letztere verdienen in einer Woche eben so viel, als die ersteren in einem Monate. Ueberdies bietet die vom französischen Gesetze bestimmte Zeit der Beschäftigung eine mächtige Bürgschaft gegen die Uebergriffe selbstsüchtiger Fabrikherrn, die namentlich in frühern Jahren gleichsam pharaonische Frohndienste verrichten ließen. Mit Strenge verfahren die Gerichte besonders da, wo man Kinder über die gesetzlich bestimmten Arbeitsstunden zurückhält; so wurden in voriger Woche erst zwei Fabrikanten im Oberelsaß von dem Zuchtpolizei-Gericht in Belfort mit bedeutenden Geldstrafen belegt, weil sie Knaben, welche kaum das zehnte Jahr erreicht haben, 11 bis 12 Stunden täglich arbeiten ließen. Die von der Regierung ernannten Inspektoren, welche die Fabrikanten von Zeit zu Zeit besuchen, veröffentlichen die Namen jener Lohnherren, die sich durch Menschenfreundlichkeit gegen ihre Untergebenen auszeichnen, während die Uebertreter des Gesetzes bitterer Tadel trifft, und sie augenblicklich den Gerichten zur Bestrafung überwiesen werden.

(K. Z.)

Allerlei.

Eine junge Romanheldin war in's Wasser gestürzt, und schon dem Ertrinken nahe, als plötzlich ein Retter sie dem nahen Tode entriß, und ohnmächtig nach Hause trug. Bei ihrem Erwachen erklärte sie ihrer Familie sogleich, daß sie ihren Retter, oder niemals heirathen wolle. — „Mein Kind," sprach der Vater, „das ist nicht möglich." — Warum nicht? Ist er denn schon verheirathet? — „Nein." — Ist es vielleicht der junge Mensch, der in unserer Nachbarschaft wohnt? — „Nein Kind, es war unser Neufoundländer-Bullenbeißer!"

Privatbekanntmachungen.

1. Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst bekannt, daß das bisher geschlossene **Vetter**'sche **Kaffeehaus** durch ihn **heute,** als den 4. dies wieder **eröffnet** wird, und ladet zu gütigem Zuspruch ein.

Joh. Leonh. **Hohwald.**

2. Zu zahlreichem Besuch am **Kirchweih-Montag**, Vormittag empfiehlt sich **Hämmerlein.**

3. Am **Kirchweihmontag** ist **Harmonie-Musik**; wozu höflichst einladet Wirth **Storch.**

4. **Kirchweihsonntag** findet bei regnerischer Witterung **Quartett** bei Wirth **Faaß** statt.

5. Am **Kirchweihmontag** ist **Preiskegelschieben** und déjeûné à la fourchette. Anfang Vormittags 10 Uhr, und bei ungünstiger Witterung **Quartett-Unterhaltung** bei **Schnürlein** zur **Sonne.**

6. Am **Kirchweih-Montag** ist gutbesetzte **Harmonie-Musik**; wozu höflichst einladet Gastwirth **Mehring** zum schwarzen **Bock.**

Wirkliche Aufräumung

von

Leinen-, Gebild- und Damast-Waaren

von

Herman u. Comp. aus **Schlesien.**

Logis: Gasthause zur **Krone**, eine Treppe hoch, Zimmer Nro. 15.

7. Durch die bei uns vorgefallenen Collisionen, welche die Stockung großer Fabriken veranlaßten, sind uns von einem dabei sehr betheiligten Hause eine Parthie Leinenwaaren zum schnellsten Verkauf übergeben worden. Wir haben nun schon auf einigen Meßplätzen so weit aufgeräumt, daß uns nur noch eine kleine Parthie Waaren geblieben sind, die wir nun zu nachstehenden Preisen abgeben:

Creas Leinen, das Stück 50 Ellen 10 fl. 30 kr.

Petersdorfer Leinwand, das Stück 60 Ellen von 14 fl. bis 17 fl.

Hanf-Leinwand, das Stück 60 Ellen von 20 fl. bis 26 fl.

Weben-Leinwand zu Oberhemden, 50 u. 60 Ellen von 28 fl. bis 45 fl.

Gedecke mit 12 Servietten von 6 fl. bis 18 fl.

Gedecke mit 12 Sevietten von Damast zu 10 fl. 30 kr.

Servietten, das Dutzend zu 3 fl. 30 kr.

Thee-Tücher in Damast, à Stück 1 fl. 45 kr.

Bunte Tischdecken, à Stück 1 fl. 36 kr.

Halbleinene Taschentücher, feine, das Dutzend zu 2 fl. 24 kr.

Bei Garantie für gute Waare und richtiges Maas und der Bemerkung, daß dieser Ausverkauf reel und nicht fingirt ist, wird wohl die Gelegenheit, so gute und billige Waaren einzukaufen, nicht wieder vorkommen.

Um gefälligen Zuspruch zur Ueberzeugung bitten

Herman u. Comp.

NB. Wir bemerken den Kaufleuten, welche gesonnen sind, Parthien zu kaufen, daß für sie die Preise verhältnißmäßig billiger gestellt werden.

---

8. Bei Schreinermeister Beuschel, Lit. D. 350, sind **Stühle** von Kirsch- und Nußbaumholz, polirt und mit geflochtenen Sitzen, zu annehmbarem Preis vorräthig.

9. Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich von heute an ein **Schnittwaaren-Geschäft** für eigene **Rechnung**, unter eigener **Firma** betreibe, und auch die nächste **Laurenzi-Messe** mit einem sehr schönen **Lager** bediene. Indem ich die gewissenhafteste und promteste Bedienung zusichere, bitte ich hier in Loco, sowie auf der Messe in Ansbach um geneigten Zuspruch. — Während der Messe in Ansbach befindet sich meine Boutique vor dem Stiftsbrunnen, auf dem untern Markt, Nro. 84.

Wilhelmsdorf, den 26. Juni 1844.

Moritz Neu,
wohnhaft neben dem Gasthof zur Sonne

---

10. Es ist ein **Haus** mit Hof und Garten in einer der schönsten Lagen der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

---

11. Bei Knopfmacher Braun, auf dem obern Markt, ist im Hinterhaus über zwei Stiegen ein freundliches Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 2. u. 3. August 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Schmidt mit Gat. von Bayreuth, Blumenthal v. Frankfurt, Knauser v. Brunau, Bachmann mit Fam. v. Heilbronn, Hr. Oekonom Gemeiner v. Besigheim, Mad. Wellhöfer u. Fräul. Blumenstock v. Creglingen, Hr. Kfm. Baumer v. Stuttgart.

Stern. Hrn. Kfl. Lampart v. Augsburg, Lamprecht von Schweinfurt, Hauck v. Stuttgart, Helck v. Mannheim, Pickert v. Frankfurt, Haffner v. Kaufbeuren, Hr. Frhr. v. Benßel v. Hannover, Hr. Kfm. Zemsch v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Gerichtsarzt Dr. v. Jan mit Fam. v. Burghaslach, Hr. Kfm. Hofstetter v. Amberg, Hr. Pfarrer Kolus von Dornhausen, Hr. Kfm. Bach von Augsburg, Hr. Musikdirektor Höckner v. Hamburg, Hr. Kreisingenieur Schwarze mit Fam. v. Würzburg, Frau Majorin Aigen v. Aschaffenburg, Mad. Selle v. Premich.

Zirkel. Hr. Kfm. Januel v. Bern, Hr. Goldarbeiter Krafft v. Stuttgart, Hr. Priv. v. Breit v. Coblenz, Hr. Müller Schneider v. Fulda, Hrn. Kfl. Biedermann v. Gailingen, Halm v. Berlin, Hr. Stud. Greiner v. Würzburg, Hr. Handelsm. Bimm v. Frankfurt, Hr. Fabr. Meier v. Dresden.

Weißes Roß. Hr. Fabr. Pflaumer v. Weissenburg, Hr. Kfm. Wiesengrund v. Dettelbach.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl	fr	fl	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr
Ansbach, am 3. August	17	33	17	6	15	23	10	31	10	4	9	30	—	—	—	—	—	—	5	42	5	35	5	15
Rotenburg, am 20. „	17	15	16	53	15	40	10	45	10	12	10	—	—	—	—	—	—	—	5	12	4	36	4	—
Schwabach, am 30. „	18	—	18	—	18	—	11	—	9	45	9	—	—	—	—	—	—	—	6	—	6	—	6	—
Dinkelsbuhl, am 31. Juli	18	2	17	13	17	13	11	33	11	11	10	16	13	—	12	48	12	—	5	30	5	20	5	3

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nr. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 18 den 4. August 1844.

Geständnisse eines ländlichen Mädchens.

Ich bin nur ein ländliches Mädchen,
Die Sitten sind einfach und rein;
Verstehe nichts, als mein lieb's Rädchen
Und tanz' nur den ländlichen Reih'n.

Und treib' ich zu Berge die Heerde,
Wie hüpf' ich so munter und froh,
Weiß nichts von Müh' und Beschwerde,
Ach! blieb es doch immer stets so. —

Doch seh' ich den lieblichen Jäger,
Begleiten die Blicke nur ihn,
Und sinket die Sonne auch schräger
Ich möchte von dannen nicht zieh'n.

Mir pocht mir im Busen das Herze,
Sobald ich den Jüngling nur seh',
Ich weiß nicht, ist's Lust oder Schmerze
's ist Etwas, das ich nicht versteh'.

Und mag mich die Mutter auch schelten
Daß ich mich so lange verweilt,
Der Jüngling soll's doch nicht entgelten,
Obgleich er mit Heimkehr nicht eilt.

Wie strahlte sein liebliches Auge,
Als er mich am Abend gegrüßt,
Die Wang' war geröthet vom Hauche,
Der scharf stets dem Abend entfließt.

D'rum wandle ich immer so ferne
Und pflücke mir Veilchen am Haag,
Den Jüngling ach, säh' ich so gerne,
Wohin er gezogen seyn mag? —

Der letzte Caroliner.

In dem großen Saima-See in Finnland liegt ein einsames Inselchen, an dessen stillen Strande selten ein menschlicher Fuß das brütende Seegeflügel aufstört. Da steht auf einer Uferspitze, die in den Wellenschlag hervorspringt, noch heut zu Tage eine mächtige Edeltanne, aber vom Alter gekrümmt und mit dichtem Moose überwachsen.

Hier saß vordem, unter dem Schatten des Baumes auf der Klippe, ein Mann aus alter Welt, mit schneeweißen Barte und einem Soldatenhut, den gelbgefütterten Blaurock mit breiter Lederkuppel von Elendhaut gegürtet. Wenn der Seewind sein langes dünnes Silberhaar zur Seite wehte, erblickte man ein bleiches Antlitz und hohle Wangen, die von Thränen gefurcht zu seyn schienen. Er heftete den starren Blick auf den Wellenschlund hinab, und schlug ihn dann zum Himmel empor mit schmerzlichem Lächeln.

Manch' liebes Jahr fand man ihn so jeden Abend, wann die Sonne unterging, in derselben Tracht, in derselben Stellung, auf derselben Klippe. Der Segler, der vorüberfuhr, glaubte ein Gespenst des Alterthums zu erblicken und versank in Staunen.

Töchter, begleitet mich, wir wollen ihn fragen und sein Schicksal erforschen. Euer sanftes Auge wird sich mit Thränen füllen, euer weiches Herz wird bluten. Aber die Wehmuth hat ihre Wonne und der Alte lächelt nun im Grabe.

„Ich bin ein noch übriger Caroliner," sagte der Greis, als ich ihn besuchte, hob sich majestätisch empor und richtete sich soldatisch gerade. — „Ich bin ein noch übriger Caroliner, der einzige, der noch auf Erden lebt und König Karl den Zwölften gesehen hat." — Als er den Namen nannte, lüftete er den Hut. — Ich erinnere mich seiner Gesichtszüge und Mienen bis in alle Ewigkeit. — Wie er dasteht, gerade so war er. Eben so einfach, wie ich sah er aus; eben solchen Rock trug er und eben solchen Gürtel. Aber wenn er im Pulverdampfe stand, da war er König und Held: groß, wenn er besiegt ward, wie wenn er siegte, und groß über alles noch im Tode.

„Als Karl gegen Norwegen aufbrach, allen wider ihn verschwornen Feinden zum Trotze, da zog ihm aus Finnland noch ein letzter Haufe zu, zusammengesucht aus den öden Marken. Wir brannten alle, mit dem Helden zu siegen, oder uns unter dem Schnee der Feldkuppen zu begraben. — Ich kam blutjung zu des Königs eigener Fahne, und hörte den heimtückischen Schuß, der die große Laufbahn endete. Mit Karl fiel der schwedische Muth, und ich wünschte mit dem König gefallen zu seyn."

„Aber das Vaterland nahm mein jugendliches Blut in Anspruch; ich diente fort und kam am Ende von Pommerns Küste mit diesem halben Arme. Doch mein Selbstgefühl entschädigte mich. Mit dieser meiner übrig gebliebenen Hand baute ich mir eine Hütte, als ich unvermuthet dieses kleine Eiland erbte, welches nun mein Königreich ist."

„Hier lächelte das Glück meinen alten Tagen. Eine Tochter, hold wie die Engelsbilder in den Evangelisten, bestellte mein Haus nach der Mutter Tode und las mir Morgens und Abens aus der großen Carolusbibel vor. Ich lebte nur für sie und für die Hoffnung, den schwedischen Muth wieder aufflammen zu sehen, wie unter dem Zwölften." —

„Eines Abends kam sie am Arm eines fremden Mannes dort über die Wiese. Mir schoß das Blut in das Gesicht und ich blickte schon nach den Pistolen über meinem Bette. Denn obgleich gelähmt, hätt' ich doch den Muth gehabt, den Verführer zur Rechenschaft zu fordern. Aber sobald er in meine Thüre trat, erfand ich ihn als einen Ehrenmann! „Prinz Karl hat geschlagen, Hochlands Name ist unsterblich!" so war sein Gruß, als er mich umarmte."

„Herr, nun lässest du deine Diener in Frieden fahren!" rief ich aus.

„Nein," sprach er herzlich, „lebe noch um Zeuge zu seyn, wie König Gustav siegreich ist, und wie deine Tochter mich glücklich macht." —

„Dort jenseits des Sees schimmert sein Landhof, wo er verständig und von den Untersassen geliebt, waltete. Dorthin will er die junge Frau führen und den alten Vater. Der Hochzeittag ist angesetzt; ein Bote von ihm geht voraus, um mir den Sieg bei Svenskssund zu verkündigen. Ich fiel auf meine Kniee, um dem Himmel zu danken. Er war meine letzte Freude."

„Der festliche Tag war angebrochen und hochzeitlich geschmückt saß die Braut in ihrer Kammer; bald konnte der Bräutigam erscheinen. — Die Möve flog zu Lande und verkündete Sturm. Wie Grabgewinsel ging es unheimlich durch die Luft und ein Himmelswetter sprengte alle Fesseln."

„Die Braut erblich zu Schnee. Sie sprang an's Fenster! „Da, da!" schrie sie freudig und zitterte vor Angst. Aber es war kein Segel, es war nur ein weißer Wellenschaum, der flatterte. Jetzt entdeckten wir die Schaluppe, die unverzagt durch den Schwall arbeitete. Noch eine glückliche Wendung und die Hafenbucht war erreicht. Als das Fahrzeug um das Riff lenken wollte, schlug es um. — Meine Tochter stürzte hinaus, den Strand hinunter in die Fluth

hinein. Noch schwankte der Kopf über der Welle, jetzt erhob sich ein Arm; sie erfaßte ihn sinnlos und ward im Todeskampfe mit hinabgezogen. Hand in Hand fanden wir ihre Leichname, und legten sie so in die gemeinschaftliche Brautgruft. —

Laß mich allein Fremdling. Willst du den Hundertjährigen weinen sehen? —

Er schwankte in seine Hütte, und ich verließ das Eiland tief erschüttert. Von diesem Tage sah man ihn nicht mehr unter dem Baume, und er ist längst hinübergegangen zu seinem Könige und seinem Kinde.

Allerlei.

(Seltenes Schachspiel.) Es gibt in China außerordentlich reiche Leute. Unter andern lebte unter der Regierung des letzten Kaisers, der 1820 starb, in einer Provinz ein äußerst reicher Mann, der sich alle Verschwendungen erlaubte. Er liebte unter andern das Schachspiel sehr, aber die Figuren auf dem Brette hin und her zu ziehen, hielt er doch für ein zu gemeines Vergnügen. Er ließ deßhalb einen Fußboden eines großen Zimmers wie ein Schachspiel malen. Statt der Schachfiguren kaufte er mehrere schöne Mädchen, ließ ihnen eine besondere Kleidung machen und lehrte sie auf ein gegebenes Zeichen die Rolle von Laufern, Springern, Bauern, Thürmen, Königinnen und Königen, mit einem Worte von Schachfiguren zu spielen. Er brauchte diese lebendigen Figuren auch nicht einzupacken, denn auf ein Zeichen eilten sie alle aus dem Zimmer hinaus. Der Kaiser nahm diesen Mißbrauch der Menschen übel, verurtheilte den jungen Mann zu einer Strafe von 3 Millionen Taels (etwa 6 Mill. Thaler) und verbannte ihn aus dem Lande.

* * *

(Eine Mutter mit ihren Kindern.) Die schwedischen Zeitungen erzählen eine schauerliche Geschichte, die wir mit Grauen gelesen haben. Eine Frau fuhr an einem Wintertage in einem Schlitten, der mit einem Pferde bespannt war, nach einem entlegenen Dorfe. Sie hatte ihre drei Kinder bei sich, eines von sechs, eines von drei und eines von anderthalb Jahren. Der Schnee lag hoch, und bald ließ sich das Geschrei einiger Wölfe hören. Dieses Geheul kam näher und näher, und die Frau erkannte bald, daß sie von einem halben Dutzend hungriger Wölfe gierig verfolgt wurde. Das Pferd brauchte sie nicht anzutreiben zur Eile, denn es hatte die Größe der Gefahr recht wohl bemerkt; es lief nicht mehr, es flog, und erlangte einen weiten Vorsprung vor den Wölfen. Aber wird es denselben immer behaupten können? Daran ließ sich allerdings zweifeln, denn bald kamen die gierigen Bestien wieder näher und immer näher; die Gefahr erreichte die höchste Stufe; die unglückliche Mutter verfiel der Verzweiflung, denn nur aus Verzweiflung konnte sie thun, was sie that. Als die Wölfe sich auf den Schlitten stürzen wollten, ergriff sie im Wahnsinn eines ihrer Kinder und warf es aus dem Schlitten hinaus den Wölfen zu. Diese blieben zurück, verzehrten die Beute, die ihnen geboten, und kämpften um die blutigen Ueberreste; aber bald suchen sie, gieriger noch als vorher, die Spur des Schlittens wieder auf, jagen ihm nach, und die Mutter mit ihren noch übrigen beiden Kindern hörte das Geheul von Neuem, das ihnen den Tod verkündigte. Das schreckliche Opfer wurde zum zweiten Male, dann zum dritten Male gebracht, und die Frau erreichte so, um den Preis des Lebens ihrer Kinder, wohlbehalten das Dorf. An den ersten Häusern desselben blieben die Wölfe zurück. Die Unglückliche befand sich aber in einem Zustande, den man sich nicht vorstellen, noch weniger beschreiben kann, und versuchte in dem Dorfe zu erzählen, was geschehen war; die Leute aber, die sich erst mitleidig um sie gedrängt hatten, wichen mit Grauen und Abscheu von ihr

zurück, und ein Bauer, der einen starken, eisernen Stab in der Hand hielt, sprach mit lauter, fester Stimme: „Die Mutter, welche ihre Kinder hingiebt, um sich selbst zu retten, verdient nicht mehr zu leben," und er schlug die Unglückliche mit dem Eisenstabe auf den Kopf. Sie stürzte lautlos zu Boden und regte sich nicht; sie war todt. Der Mörder, der nicht zu entfliehen versuchte, wurde verhaftet „Ich habe gethan, was recht war," behauptete er fortwährend; „Gott verzeihe ihr." Er wurde zum Tode verurtheilt, der König begnadigte ihn aber.

* * *

Die Vorsicht.

Die Frau eines pommer'schen Landedelmanns ward plötzlich von einem Krampfe befallen. Der Mann, höchst erschrocken, rief schnell seinem Knecht: „Hans," rief er, „sattle geschwind die braune Stute, du sollst zur Stadt reiten und den Doktor holen, spute dich, ich will dir unterdessen einen Brief schreiben." — Während der Landedelmann an den Medicus schrieb, hatte sich seine Frau wieder völlig erholt. Jetzt trat Hans herein. „Herr, die Stute ist gesattelt," sprach er; — „warte noch, ich muß noch einige Worte hinzufügen," sprach der Herr, und sofort schrieb er als Nachschrift unter seinen Brief: „Meine Frau ist wieder ganz hergestellt und Sie brauchen also nicht zu kommen."

* * *

Ein Deutschthümler wollte alle ausländischen Wörter aus der deutschen Sprache verbannt wissen, und schlug vor, dafür lauter deutsche Wörter zu gebrauchen, wobei manche seltsame Zusammensetzungen entstanden, als für Perüque: Kahlkopfsverlegenheitsbedecker; für Souffleur: Unterirdischer Schauspieler-Gedächtniß-Unterstützer; für Billard: Sechslöcheriges Grün-Stoß-Kugelbrett; für Marqueur: Sechslöcherigergrünstoßkugelbrettzähler. —

Räthsel.

Wie nenn' ich, was in Aller Herzen glüht,
Was von der Wiege bis zum Grabe,
Des Menschen Blick meist in die Ferne zieht,
Ihm oft vergällt des Lebens beste Habe? —
Was ist es wohl, das nie im Busen schweigt,
Das selt'ne Ziel, das wie man es erreicht,
Stets neuer, größer sich gestaltet,
Des Lebens Ruhe oft zerspaltet? —
Sind wir recht reich daran, so sind wir arm an Glück,
Es trübt der Gegenwart zufried'ne Stunden.
Erst dann, wenn wir's durch Weisheit überwunden,
Kehrt Ruh' — in uns're Brust zurück.

Auflösung des Charade im Conversationsblatt Nro. 17:
„Ehrenbreitstein."

Auflösung der Bilderräthsel.

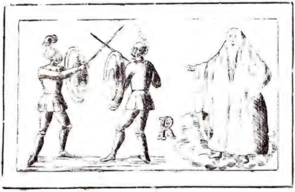
1) Bibelübersetzer.

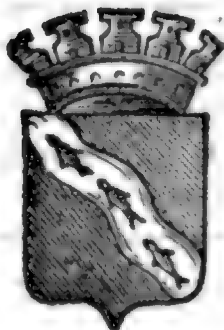
2) Zufriedenheit, gesundes Blut,
Schätz' hoher als viel Geld und Gut.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

n


R

Ansbacher  Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 70.

Dienstag, Verklärung Christi. **6. August 1844**

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 1. August. Der bisherige außerordentlicher Professor an der juristischen Fakultät der Universität München Dollmann ist an die Stelle des unlängst abgetretenen Frhrn. v. Bernhard zum ordentlichen Professor des bayerischen Landrechts ernannt, und der zweite Appellationsgerichts-Direktor Gasser von Niederbayern zu jenem von Oberbayern versetzt worden.

Nürnberg, 3. August. Der Commandant des dahier garnisonirenden Infanterie-Regiments Oberst v. Brückner wurde in Ruhestand versetzt.

Dresden, 31. Juli. Die Ernte, welche mit Ausnahme des Erzgebirgs in den meisten Theilen des Landes beendigt ist, wird nur als eine mittelmäßige angesehen. Die mit fast täglichem Regen wechselnde Witterung dieses Monats und der Mangel anhaltender Wärme haben die Aehren nicht in der Weise ausgebildet, als man in Folge des schönen Frühjahrs erwartet hatte. Aus diesem Grunde sind wohl auch die Kornpreise noch nicht auf die niedern Ansätze zurückgegangen, wie sie mit Ausnahme der letzten zwei Jahre hier zu stehen pflegen. Die Vertheuerung des ersten Lebensbedürfnisses wirkt auf alle Lebensbedürfnisse zurück, und daraus mag zum großen Theil die unruhige Stimmung der arbeitenden Klasse abgeleitet werden. Denn während alle Nahrungsmittel theuer werden, während überhaupt der Geldwerth sich auf einen niedern Maßstab zu fixiren scheint, während sich die großen Vermögen schneller erwerben, sind die Arbeitslöhne nicht nur auf dem alten Fuß stehen geblieben, sondern sogar noch zurückgegangen. Der kleine Aufstand, der vor einigen Tagen hier bei der sächsisch-schlesischen Eisenbahn statt fand, hatte keinen andern Grund, als die unwiderlegbare Unzulänglichkeit des Lohns und den Wucher bei den Accordirungen einzelner Bahnstrecken. — Nächste Woche wird der König von seiner Reise nach England zurückerwartet. Es sollen Empfangsfeierlichkeiten in Vorbereitung seyn, wobei sich alle Klassen der Gesellschaft in Liebe und Verehrung gern zu dem edlen Fürsten vereinigen werden, denn er war ein würdiger Repräsentant deutscher Regententugenden im Ausland. (A. Z.)

Griechenland. Briefe aus Athen vom 21. Juli, die uns heute zugehen, melden kein Ereigniß von Bedeutung. Noch waren die Wahlen, die an einigen Orten zu blutigen Händeln geführt, nicht

vollendet. Nach dem Ergebniß, das sie bis dahin geliefert, wuchs die Wahrscheinlichkeit, daß nach dem Zusammentritt der Kammern ein Ministerwechsel werde eintreten müssen. In Arkanien war sogar der noch immer flüchtige Grivas gewählt. (A. Z.)

Das verlorne Herz.

Mein Herz hat ich jüngstens verloren,
's lüstern hinaus in die Welt,
Da stand ich nun freudlos alleine,
's hat mit ihm mein All' mir gefehlt!

D'rum ging ich, es wieder zu suchen,
Klopft allenthalben wohl an,
Sie lachten, die Menschen, und wähnten
Von Sinnen mich armen Mann.

Und wo ich auch suchte und forschte,
Da gab man mir keinen Bescheid,
Ich durft' nach tausendmal fragen,
Ich fragt wohl vergebens noch heut'!

Da führt einst im Morgenlicht, grauen,
Mein Weg mich zu einsamem Grund,
Wo friedlich von Liebe beschattet
Ein Hüttchen bescheidentlich stund.

Drin' sah ich am Fenster zwei Herzen,
Das eine, ich sah es, war mein,
Das andre, ich konnt's nicht erkennen, —
Ich pochte — man ließ mich hinein

Sie kamen mir beide entgegen,
Sie grüßten mich freundlich und schön,
Sie sprachen, sich küßend, von Liebe,
Ich konnte sie nimmer versteh'n.

Doch bald war das Räthsel gehoben,
Sah ich sie, ein glückliches Paar,
Mich flehte mein Herz um den Segen,
Ich führte sie beid' zum Altar!

Nun leb' ich ein fröhliches Leben
In Liebe mit beiden vereint,
Das Hüttchen gehört uns mitsamen,
Und ich bin ihr Vater und Freund!

Anekdoten.

Auf einer Gränze wurde neulich einem Passagier sein Stock als ein verbotener Artikel weggenommen, weil in der Mauthvorschrift deutlich steht: „und alle einschlägigen Artikel." —

• • •

Ein Herr fragte einen Eckensteher, wie viel es an der Uhr sey. „Gar nichts" erwiederte derselbe, denn sehen sie, es ist noch nicht 'mal Eins."

Privatbekanntmachungen.

Die Gebrüder Morgenthan

4. aus

Ludwigshafen am Rhein

beziehen die hiesige Messe mit einem auf das Schönste für die Sommer- und Wintersaison assortirten Lager in

nachstehenden Artikeln:

Einer großen Auswahl von Schlaf- und Comptoir-Röcken in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben 2 fl. 24 kr. bis 10 fl.

Unterbeinkleider von Barchent und Tricot von 1 fl. bis 2 fl. 24 kr.

Herren-Hemde von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr.

Cravatten-Schlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von 30 kr. bis 4 fl.

Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von 42 kr. bis 6 fl.

Eine große Auswahl Westenzeuge per Stück von 42 kr. bis 9 fl.

Obige versprechen billige Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich auf dem obern Markt mit Firma versehen.

---

5. **Meß-Anzeige.**

Christian Witzel

Flanell-Waaren-Fabrikant aus **Dingelstadt** in **Preußen**

macht die ergebenste Anzeige, daß er auch diese Messe wieder mit seinen

wollenen Flanell-Waaren

bezogen hat, welche schon genetzt sind, damit sie beim Waschen nichts mehr eingehen, so wie eine große Auswahl von

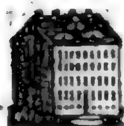
Gesundheits- und Hemdflanelle,

welche für die Gesundheit bestens zu empfehlen und sogar im Sommer zu tragen geeignet sind, indem sie schnell alle Feuchtigkeit des Körpers einsaugen und auch schnell wieder trocknen, und beim Waschen so wie auch durch den Schweiß gar nichts mehr eingehen können, indem sie auf das Beste dekatirt sind. Ferner

Bett-, Bügel- und Pferdedecken,

so wie auch **ächte englische Strickwolle** und **Strickbaumwolle.**

Zugleich verspreche ich zur jetzigen Jahreszeit äußerst billig abzugeben. — Nur mit guten und dauerhaften Waaren werde ich mich stets den geehrten Abnehmern zu empfehlen suchen. — Meine Bude befindet sich diesmal vor dem Hause des Hrn. Glasermeisters Adler, Nro. 95, mit obiger Firma bezeichnet.



6. Es ist ein **Haus** mit Hof und Garten in einer der schönsten Lagen der Stadt aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

---

7. A. Nro. 8, ist der obere Gaden mit allen Bequemlichkeiten, Gartenantheil rc. bis Martini zu vermiethen.

8. **Flanell-Waaren-Anzeige,**

eigenes Fabrikat von Martin Vogt aus Küllstadt, bei Mühlhausen in Thüringen,

erlaubt sich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er mit einem großen Vorrath feiner und dauerhafter **Flanell-Waaren** hier angekommen ist; er besitzt nämlich alle Gattungen **Flanell, Moltons, Espagnolet, Finet, Merinos** u. s. w., so wie eine große Auswahl **Bett-, Bügel- und Pferdedecken.**

Ferner besitzt er eine große Auswahl **Gesundheits- und Hemden-Flanell,** welcher nicht nur allein zur Erwärmung des menschlichen Körpers dient, sondern auch bei jeder Erhitzung große Dienste leistet, indem er schnell alle Nässe des Körpers einsaugt und alsbald wieder trocknet, folglich ganz angenehm zu tragen ist. Obgleich er die hiesige Messe noch nie besuchte, so schmeichelt er sich doch durch die Vorzüglichkeit und möglichste Billigkeit seiner Waare hier wie an allen Orten, wo er sein Fabrikat zum Verkauf bot, sich die Gunst des verehrlichen Publikums zu erwerben, und wird stets bemüht seyn, sie auch fernerhin zu erhalten; indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gutgefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Seine Bude befindet sich auf dem untern Markte, Nro. 107. vor der Kirche mit obiger Firma.

Fremden-Anzeige vom 4. u. 5. August 1844.

Krone. Freifrau v. Buirette v. Dinkelsbühl, Frhr. v. Zenetti mit Fam. v. München, Hr. Kfm. Laubenheimer v. Uttrecht, Hr. Amtm. Braunau v. Waiblingen, Hrn. Kfl. Becker v. Bamberg, Meinberger v. Zwickau, Hr. Verw. Feldmann v. Bayreuth, Mad. Stellwag v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Sax v. Frankfurt, Cohn v. Posen, Hr. Graf Serincour mit Fam. v. St. Petersburg, Hr. Hauptmann v. Walcher von Stutgart, Hr. Lieut. Himes von Ludwigsburg, Hrn. Kfl. Schäfer v. Augsburg, Steinmann v. Frankfurt, Sternau u. Zucker v. Fürth.

Stern. Hr. Kfm. Hartmann v. Dresden, Hr. Priv. Lorhes mit Fam. v. London, Hrn Kfl. Hassel v. Bremen, Meyer v. Berlin, Mad End v. Fürth, Hrn. Kfl. Hertel v. Nürnberg, Zenetti v. Augsburg, Hr. Landrichter Schmidt v. Weissenburg, Fräulein Thoma v. Falkenstein, Hrn. Kfl. Schneider v. Stuttgart, Heyer v. Frankfurt.

Löwe. Hr. Kfm. Bach u. Hr. Prof. Vogelsang v. Augsburg, Hr. Kfm. Einhorn v. Fürth, Mad. Bräuner v Wurzburg, Hr. Salzbeamter v. Hornberger mit Fam v. Würzburg, Frau Cantorin Dammer v. Bühl, Hrn. Kfl. Grubert v. Fürth, Engel v. Wallerstadt.

Zirkel. Hrn. Tonkünstl. Kleiber u. Wolfsleben von München, Hr. Fabr. Böhnert mit Gat. v. Erfurt, Hr. Oekon. Gulden v. Klattau, Fräul. Stadtler v. Mannheim, Hr. Rechtspr. Zethner v. Herrieden, Hr. Bierbr. Haas v. Großalmerspann, Hr. Priv. Grünspalt v. Cöln, Mad. Engel v. Nürnberg, Hr. Fabr. Schreiber v. Meiningen, Hr. Mechan. Heintz v. Paris, Hr. Kfm. Müller von Stettin.

Weißes Roß. Hr. Kfm. Roth v. Windsheim, Hr. Aktuar Speier von Obernzenn, Hr. Kfm. Pflaumer von Weissenburg, Meyer von Schweinfurt, Hr. Fabr. Schilfard v. Weissenburg, Hr Fabr. Schloß v. Konigshofen, Frau Stadtkommissärin Zehler v. Fürth, Hrn. Kfl. Semmler v. Nürnberg, Heidingsfelder v. Hüttenheim.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zum Ansbacher Tagblatt
Nro. 70.

Großer beispiellos billiger Ausverkauf!

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts. Nur noch während der kurzen Meßdauer im Gasthof zur Krone Zimmer Nro. 16.

Es sollen sämmtliche Cravatten, Shawls und Schlipse, in allen nur denkbaren Stoffen angefertigt, für die Hälfte der mich selbst kostenden Preise ausverkauft werden. Ferner Sommer-Palletots und Röcke, Comptoir- und Geschäfts-Röcke, wattirte Schlaf- und Hausröcke von 2 fl. 30 kr. an bis 7 fl., früherer Preis 5 fl. — 14 fl.; eine sehr große Auswahl in Gummi-Elasticum-Hosenträger, eignes Fabrikat von Conhardt in Berlin, sollen das Paar von 18 kr., bis die feinsten 1 fl. 45 kr., abgegeben werden, früherer Preis 36 kr. bis 4 fl.; abgelagerte ächte Bremer Cigarren, 100 Stück 1 fl. 12 kr., 250 Stück für 3 fl., früherer Preis 2 fl. 30 kr. und 6 fl.; Patent-Gummi-Elasticum-Gesundheits-Sohlen für Herren und Damen, das Paar 48 kr. bis 1 fl. 12 kr., Damen-Triccos, das Paar 1 fl.

Goldschmidts privilegirte chemisch-elastische Streichriemen und ächt englische Rasiermesser zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Stahlfedern von ganz vorzüglicher Qualität zu enorm billigen Preisen.

A. Sachs aus Berlin
im Gasthaus zur Krone Zimmer Nr. 16.,
eine Treppe hoch.

Das Nähere besagen meine herumgeschickten Zettel.

Bekanntmachung.

3. Um den großen Vorrath von Steingut aufzuräumen, wird diese Messe das ganz gute, schon bekannte Steingut ganz unterm Preis verkauft. Nie und nimmer wird es um diesen Preis verkauft werden können; bitte deßhalb um geneigten Zuspruch. Der Verkaufsplatz ist auf dem Obstmarkt.

Bemerkenswerthe Meß-Anzeige.

2. Auf dem Obstmarkt, nahe am Stadtgericht ist diese Messe zum erstenmal eine große Bude, worin ein Kaufmann aus Hessen-Cassel, welcher noch nie hier war, eine Auswahl Cattun verkauft, worüber sich wirklich ein jeder wundern muß. Eine solche Waare hat man für diesen Preis noch nie gesehen. Da muß man im Vorrath davon kaufen, wenn man wirklich nichts bedarf. Derselbe giebt jeden Morgen bis 10 Uhr von seinen sämmtlichen Waaren Proben zum Waschen, damit sich jeder von den ächten Farben überzeugen kann.

Die Bude ist gezeichnet mit Nro. 16. und

Isidor Bandmann aus Churhessen.

---

4. Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer großen Auswahl Kupferstiche, Calcaturen, Stickmuster, sowie feine französische Galanterie-Waaren mich bestens empfehle.

Mein Lager ist wie gewöhnlich unter dem Hause des Herrn Drechslermeisters Steuerer.

Um geneigte Abnahme bittet

G. F. Hornheim,
Kunst- und Galanteriehändler aus Leipzig.

Friedrich Volk aus Oettingen

empfiehlt sich mit

ächt englischer Leinwand

in verschiedener Qualität zu den möglichst billigen Preisen.

Die Güte dieser Leinwand wird gewiß Jedermann befriedigen, und wird daher einem zahlreichen Zuspruch entgegensehen.

Das Verkaufslokal ist im Löwen Nro. 3.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 71.

Mittwoch, Ulrika. Cajetan. 7. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

Bayern. Se. Maj der König hat von Palermo aus für die Verbesserung der Soldatenmenage folgende Bestimmungen zu erlassen geruht. Bei einer täglichen Einlage von 5 kr. in die Menage soll der Soldat, sobald das Pfund Ochsenfleisch auf 11 kr. gestiegen ist, bei jedem Kreuzer, den es mehr kostet, ½ kr. Theuerungszulage erhalten, überdieß sollen die bisher zur Unterstützung von Unteroffizieren und ihren Familien verwendeten Ersparnisse beim Holzverbrauche in den Kasernen, welche nicht unbedeutend sind, der Verbesserung der Menage zugewendet werden.

— Nachdem die Bahnrichtung von Augsburg nach Nürnberg nunmehr die allerhöchste Bestätigung erhalten hat, soll gleich nach der Ernte der Bau auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden.

Speyer, 31. Juli. So schwierig die Einbringung der Ernte dieses Jahr auch ist und obwohl dieselbe durch das Regenwetter hie und da etwas beschädigt wurde, so lauten doch alle uns zugekommenen Nachrichten übereinstimmend dahin, daß das Getraide nach Menge und Güte vorzüglich gerathen ist. In Folge dessen beginnen schon jetzt die Fruchtpreise sehr merklich zu sinken. Dieses Wohlfeilerwerden ist aber weit größer, als die Marktpreise allein angeben; denn die Qualität der alten und der neuen Frucht ist eine wesentlich verschiedene. Man gewinnt also nicht bloß die Differenz des Preises, sondern erhält überdieß in dem gleichen Maße diesjährigen Getraids bedeutend mehr Nahrungsstoff, als die vorjährige Frucht enthielt.

Baden-Baden, 28. Juli. Leben und Bewegung steigern sich wie stets um diese Zeit, trotz des häufigen Regens; aber die Saison behauptet fortwährend ihren Charakter der Flüchtigkeit, und es fehlt ihr die gewohnte Menge von länger verweilenden Gästen, namentlich aus der vornehmsten Gesellschaft. Indessen hofft man den König von Würtemberg noch einmal erwarten zu dürfen, indem eine Wohnung für Se. Maj. bestellt seyn soll. Die Großherzogin Stephanie ist wieder abgereist. Unter den mannigfaltigen Gestalten, welche freilich aus den verschiedensten Beweggründen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, bemerken wir die schöne Gräfin Guiccioli, deren aufblühende Reize einst Lord Byron's Begeisterung entflammten;

eine reizende Russin, deren Gemahl sich vor sieben Jahren unmittelbar nach der Trauung erschossen hat; einen kleinen vertrockneten Greis, dem man nachsagt, er sey ein Bruder des Ungethüms Morat; den Frhr. v. Arnstein, welcher das traurige Unglück gehabt, den Grafen v. Schönborn im Zweikampf zu tödten.

Anekdoten.

(Frohe Aussichten für Hunde.) Im Augsburger Tagblatte liest man folgende Anzeige: „Bei gegenwärtigen warmen Sommertagen werden im Fischergäßchen Pudel und andere Hunde geschoren, so wie auch deren Schweife und Ohren gestutzt.

(Der Geizhals in der Schule.) Ein Geiziger zu Kufa vernahm, daß sich zu Bassora ein Geiziger befinde, bei dem alle andere Geizigen in die Schule gehen könnten. Er beschloß ihm einen Besuch zu machen, um von ihm zu lernen. Er wanderte zu dem Geizhals, und sagte ihm, warum er gekommen. „Du bist willkommen, sprach der zu Bassora, wir wollen auf den Markt gehen, um unsere Einkäufe zu machen." — Sie gingen zuvörderst zu dem Bäcker. „Hast du gutes Brod?" „Das will ich meinen, ihr Herren, Brod frisch und weiß wie Butter." „Du siehst also, sprach der Lehrer zu seinem Schüler, daß Butter besser ist wie Brod, der Vergleich beweist es, wir werden daher besser thun, Butter zu kaufen." — Sie gingen zu dem Butterhändler, und fragten ihn, ob er gute Butter habe. „Zu dienen, versetzte der Krämer, Butter, frisch und süß, wie das reinste Olivenöl." „Du hörst," sprach der Wirth, daß Oel noch besser ist, als Butter." Sie gingen also zu dem Olivenöl-Verkäufer. „Hast du gutes Oel?" „Das allerbeste, rein und klar wie Wasser," „Da hörst du's nun, rief lebhaft der von Bassora, „Wasser ist besser als alles andere; ich habe zu Hause ein ganzes Faß davon voll, damit will ich dich auf's Beste regaliren." —

Charade.

(Dreisylbig.)

Was Einem nur gehört und Keinem weiter,
Das saget dir ein Sylbenpaar.
Was ihm in einer Sylbe folget, heiter
Und rein stell' es in dir sich dar:
Dann wird das Ganze dich nicht plagen,
Und ruhig wirst du kleine Uebel tragen.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 68:
„Morgensegen."

Privatbekanntmachungen.

Die Gebrüder Morgenthau

3. aus

Ludwigshafen am Rhein

beziehen die hiesige Messe mit einem auf das Schönste für die Sommer- und Wintersaison assortirten Lager in

nachstehenden Artikeln:

Einer großen Auswahl von Schlaf- und Comptoir-Röcken in allen nur erdenklichen Stoffen und Farben 2 fl. 24 kr. bis 10 fl.

Unterbeinkleider von Barchent und Tricot von 1 fl. bis 2 fl. 24 kr.

Herren-Hemde von 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 12 kr.

Cravatten-Schlips zum Selbstbinden von Seide und Wolle von 30 kr. bis 4 fl.

Herren-Shawls von Seide und Wolle von verschiedenen Farben und Mustern von 42 kr. bis 6 fl.

Eine große Auswahl Westenzeuge per Stück von 42 kr. bis 9 fl.

Obige versprechen billige Preise und reelle Bedienung. Ihre Bude befindet sich auf dem obern Markt mit Firma versehen.

Wirkliche Aufräumung

einer kleinen Partie Leinen-Waaren

4. von

Herman u. Comp. aus **Schlesien.**

Im Gasthause zur Krone, eine Treppe hoch, Nro. 15.

Wir machen auf die frühere Anzeige in diesem Blatte aufmerksam und wollen, um **ganz fertig** zu werden, die Preise **äußerst billig** stellen. **Leinwand** von 10 fl. 30 kr. — **Gedecke** mit 12 Servietten zu **erstaunend billigen** Preisen u. a. m.

---

5. **Bekanntmachung,**

Volksfest-Aktien betreffend.

Das Comité des Volksfestes beehrt sich, die verehrlichen Herren Aktionäre in Kenntniß zu setzen, daß nach der nunmehr abgeschlossenen Rechnung jede Aktie 42 kr. zurückerhält. Die Baarbezahlung per Aktien kann, von jetzt an bis zum letzten dieses Monats, bei dem Herrn Cassier Ebert, Brauhausgasse, C. 27, gegen Abgabe der Aktie in Empfang genommen werden. Von denjenigen Herrn Aktionären, welche innerhalb des bestimmten Termins die Zurückbezahlung nicht in Empfang nehmen, muß angenommen werden, daß sie behufs der Unterhaltung der Inventarienstücke hierauf verzichten.

Ansbach, den 3. August 1844.

Das Volksfest-Comité.

6. # Flanell-Waaren-Anzeige,

eigenes Fabrikat von Martin Vogt aus Küllstadt, bei Mühlhausen in Thüringen,

erlaubt sich einem geehrten in- und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er mit einem großen Vorrath feiner und dauerhafter **Flanell-Waaren** hier angekommen ist; er besitzt nämlich alle Gattungen **Flanell, Moltons, Espagnolet, Finet, Merinos** u. s. w., so wie eine große Auswahl **Bett-, Bügel- und Pferdedecken.**

Ferner besitzt er eine große Auswahl **Gesundheits- und Hemden-Flanell,** welcher nicht nur allein zur Erwärmung des menschlichen Körpers dient, sondern auch bei jeder Erhitzung große Dienste leistet, indem er schnell alle Nässe des Körpers einsaugt und alsbald wieder trocknet, folglich ganz angenehm zu tragen ist. Obgleich er die hiesige Messe noch nie besuchte, so schmeichelt er sich doch durch die Vorzüglichkeit und möglichste Billigkeit seiner Waare hier wie an allen Orten, wo er sein Fabrikat zum Verkauf bot, sich die Gunst des verehrlichen Publikums zu erwerben, und wird stets bemüht seyn, sie auch fernerhin zu erhalten; indem er zu recht zahlreichem Zuspruch ganz ergebenst einladet, verspricht er bei stets reell und gutgefertigter Waare ganz besonders billige Preise.

Seine Bude befindet sich auf dem untern Markte, Nro. 107. vor der Kirche mit obiger Firma.

---

7. Heute Nachmittag 3 Uhr ist **Lottoschluß.**

---

8. Montags Abend wurde ein grün und roth schillerndes, seidenes Täschchen nebst Sacktuch ꝛc. verloren. Der redliche Finder erhält gegen Rückgabe eine angemessene Belohnung im Hause Lit. A, Nro. 20.

---

9. Lit. A. Nro. 111, ist der zweite Gaden ganz oder theilweise und auch ein Weinkeller zu vermiethen.

---

10. Lit A. Nro. 27, sind zwei Quartiere zu vermiethen, eins Parterre und eins im Hinterhause über ein Stock hoch.

Fremden-Anzeige vom 6. August 1844.

Krone. Hrn. Priv. v. Birloff mit Fam. v. Moskau, v. Gaismayer mit Fam. v. Wien, Hrn. Kfl. Klein u. Müller v. Nürnberg, Hrn. Stud. Baumer, Lindenmayer, Former, Schierler u. Brückner v. Tübingen.

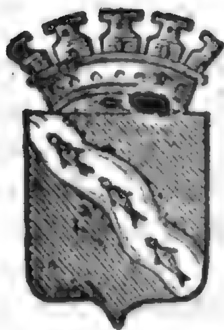
Stern. Hr. Frhr. v. Bibra v. Augsburg, Hr. Priv. Zalum mit Gat. v. London, Mad. Würsching und Schwarzländer v. Nürnberg, Schröppel von Feuchtwang.

Löwe. Hr. Lebkichner Meyer und Mezger v. Nürnberg, Mad. Mathes und Kfm. Volk v. Oettingen, Hr. Rechtsprakt. Mandel v. Uffenheim, Hr. Buchh. Stahel mit Fam. v. Würzburg, Hr. Pfarrer Häuslein v. Ickelheim, Hrn Kfl. Scherer von Fürth, Hechinger v. Buchau, Hr. Fabr. Brehl v. Weissenburg.

Zirkel. Hr. Kfm. Ziesmund v. Nürnberg, Hr. Fabr. Oberdorfer v. Walterstein, Drechsler v. Erlangen, Hrn. Kfl. Merkel, Osterberg, Tachtermann und Hr. Handelsm. Levi v. Fürth, Hr. Fabr. Stamm v. Leipzig, Hr. Priv. Meier v. Landau, Hr. Künstler Last v. Mainz, Mad. Bühler u. Jäger v. Nürnberg.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt



Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 72.

Freitag, Erikus. Domitian. 9. August 1844

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. August. Se. k. Hoheit der Kronprinz Maximilian wird, wie jetzt bestimmt ist, am 26. d. M. und dessen durchlauchtigste Gemahlin zwei Tage früher hier eintreffen, um einige Zeit dahier zu verweilen. — Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist gestern von seiner Besuchsreise zurück hier angekommen. — Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen ist diesen Morgen hier angekommen, und begibt sich morgen nach Berchtesgaden, um seine durchlauchtigste Gemahlin zur Rückreise nach Darmstadt abzuholen, wo in Kurzem das Denkmal für seinen Großvater enthüllt wird. — An der gestrigen Schranne ist der Preis des Waizens um 48 kr. gefallen.

Im Bad Kissingen zählte man bis zum 4. August 3091, im Bade Bocklet bis 31. Juli 132 Kurgäste.

Berlin, 2. August. Der Notenwechsel zwischen dem Inquisitoriat, dem Kammergericht, dem Polizeipräsidium und dem Chef der Justiz soll ungemein stark und lebhaft seyn; ich will heute bereits auf einen, in allen Beziehungen eben so erklärlichen als natürlichen Hergang aufmerksam machen, bevor darauf allerlei alberne Gerüchte gegründet werden. Ich meine die eingetretene Verhaftung mehrerer anderer Personen, vornehmlich einiger Fremden. Allein diese Letztern wurden lediglich zur polizeilichen Verwahrungshaft gebracht, weil sie in einem öffentlichen Hôtel über den Verlust unserer „Nationalehre" sich unziemend geäußert hatten, und sind alsbald wieder entlassen worden. Andere Verhaftete erleiden dieses Schicksal in Folge aller der gebietenden Nothwendigkeiten, die ein Vergehen dieser Art und Größe unvermeidlich mitführt, denn es versteht sich von selbst, daß die Sache wichtig genug ist, ihren Bestand bis auf das Kleinste und Gewisseste enthüllt und zergliedert zu sehen. Auf Weiteres kommt es hiebei nicht an, und insofern darf es erklärlich heißen, wenn der untersuchende Richter es im Interesse seines Auftrags findet, den Einen oder den Andern aus der frühern Bekanntschaft des Tschech vorläufig zu isoliren; an vorherrschende Motive zum Verdachte ist aber nirgends zu denken. Der Inquisit, in Ansehung dessen von höherer Stelle an die Inspektion der Hausvoigtei der Befehl ergangen ist, daß deren Dienerschaft sich jeder Härte, die ihn an die Schwere seines Verbrechens erinnern könne, streng

zu enthalten habe, hat übrigens bis jetzt jede fremde Mitwissenschaft eben so bestimmt in Abrede gestellt, wie den Verdacht, daß er wahnsinnig seyn könne, wogegen er sehr empfindlich disponirt scheint.

Jena, 1. August. Gestern Nacht wurde die durchl. Gemahlin unseres Erbgroßherzogs glücklich von einem Prinzen entbunden.

St. Petersburg, 27. Juli. Die Krankheit der Frau Großfürstin Alexandra Nikolajewna schreitet leider vor, so daß man jede Hoffnung aufgeben muß. Die kaiserl. Familie wie die ganze Bevölkerung der Residenz sind in die tiefste Betrübniß versetzt, und an jedem Morgen eilen Theilnehmende in den kaiserl. Winterpallast, um die hier täglich ausgegeben werdenden Bülletins ihres Leibarztes zu lesen. In größter Stille und Eingezogenheit verbrachte die kaiserl. Familie bis jetzt den Sommer in Zarskoje-Selo, der hohen Kranken ununterbrochen ihre Sorge und Pflege widmend, und machte nur kleine Excursionen von wenigen Tagen nach dem nahen, am finnischen Golf so romantisch liegenden Peterhof.

Verborgene Liebe.

Ihr flimmernden Sternen, lieb Aeuglein der Nacht,
Ihr Wölkchen vom Monde erhellt,
Habt ihr der Trauten die Kunde gebracht,
Und was ich euch sagte, bestellt?

Ihr Sternlein, ihr blicktet doch liebend sie an?
Ihr Wolken sagt, ward ihr mein Gruß?
Ach, daß ich sie selber nicht grüßen kann,
Meine Liebe verschweigen ihr muß.

Ich glaubt es wohl früher und hab' es gehofft,
Die Flamme, sie werde vergeh'n,
Wär' ich um sie nur; nun seh' ich sie oft
Und kann mich doch nimmer satt seh'n.

Und darf auch nicht sagen, was längst ich gefühlt,
Nicht stillen den brennenden Trieb,
Ich fühle den Pfeil, der in's Herz sich gewühlt,
Und hab' ihn von Herzen doch lieb.

Drum bringet ihr flimmernden Sterne der Nacht,
Ihr Wölkchen vom Monde erhellt,
So freundlich als hätt' ich sie selber gebracht,
Die Grüß' ihr, die vor ich bestellt.

Anekdoten.

Jemand vom Lande schrieb an ein Frauenzimmer in der Stadt: Ich bitte sie, mir einen neuen Hut zu kaufen. Die Bohrm überlaß ich Gans Ihrem D. (Sie wollte goût schreiben.)

* * *

Bei einem Examen wurde ein Schüler gefragt: „Wie viele Inseln liegen im großen Ocean, und wie heißen sie?" Dieser antwortete: „Im großen Weltmeere liegen viele Inseln, und ich heiße Karl Johann Krauße."

* * *

Ein Polizei-Sergeant Berlin's, welcher erst wenige Woche im Dienste war, erhielt den Auftrag, über eine Frau, Namens Müller, welche in der Heidereutergasse wohne und ohne Gewerbschein Schnaps und Bier verkaufe, Erkundigungen einzuziehen. Nach drei Tagen meldete der pfiffige Polizeidiener das Resultat seiner Forschungen mit folgenden Worten: „Es ist mir, Herr Comzarius, wenn auch nicht ohne große Mühe, jedoch — mit einem Worte — es ist mir gelungen, Ihnen anzeigen zu können, daß es mir gelungen is, zu erfahren, was Sie eigentlich wissen wollten. Diese Frau Müller heißt aber nicht Müller, sondern

Pievenhagen, wohnt auch nich in der Heidereutergasse, sondern in der Kanoniergasse, is auch eigentlich keine Frau, sondern ein Mann, und verkauft weder Bier noch Schnaps, sondern ist ein Miethkutscher!"

Charade.

(Dreisilbig.)

Flüchtig meine ersten Sylben schwinden
In dem reißend wilden Strom der Zeit,
Meine dritte nützt nur dann dem blinden,
Wenn ein And'rer ihm die Augen leiht;
Die entschwund'nen Ersten einst zu finden
In dem Ganzen, spät uns noch erfreut.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 71:
„Eigensinn."

Privatbekanntmachungen.

1. Samstag Nachmittag 1 Uhr geht ein **Omnibus** nach **Vestenberg** ab. Karte 24 kr. à Person. M. Oberseider.

2. **Sonntag** den 11. dies ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte**; wozu höflichst einladet Schmidt.

3. Vergangenen Kirchweihmontag ist auf dem Nußbaum, wahrscheinlich aus Versehen ein dunkelgrün baumwollener Regenschirm abhanden gekommen. Man ersucht die wohlbekannte Person, welche denselben in Händen hat, ihn ungesäumt an die genannte Wirthschaft abzugeben, wenn sie sich keines Verdachts und anderer unangenehmer Folgen aussetzen will.

4. Am Donnerstag wurde auf der Messe ein grün seidenes Sonnenschirmchen verloren; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Redaktion d. Bl. abzugeben.

5. Es ist ein spanisches Rohr verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, dasselbe der Redaktion d. Bl. zu übergeben.

6. Ein auf der Gasse verlornes Stück Pfeifenrohr wolle man der Redaktion gegen eine Erkenntlichkeit übergeben.

7. Es hat sich ein gelblicher Metzgerhund verlaufen. Wer darüber Auskunft zu geben vermag, wolle sich gegen Erkenntlichkeit an die Redaktion d. Bl. wenden.

Fremden-Anzeige vom 7. u. 8. August 1844.

Krone. Mad. Stollmacher u. Hrn. Kfl. Neubert v. Nürnberg, Steinbach v. Frankfurt, Lepe v. Lemep, Trappmann v. Berlin, Hr. Hofschauspieler Langerbach v. Mannheim, Hr. Assessor Blaumer v. Bayreuth, Hr. Frhr. v. Seckendorff v. Unternzenn, Hr. Frhr. v. Gemmingen v. Fürfeld, Hrn. Kfl. Wagenseil v. Kaufbeuren, Niedermayer v. Mkt. Breit, Lang v. Frankfurt, Betzner v. Berlin, Zoller v. Augsburg.

Stern. Hr. Priv. Smick mit Fam. v. London, Hrn. Kfl. Mentgens v. Mkt. Steft, Hempel v. Nürnberg, Hr. Patrimonial.Richter Esper v. Obernzenn,

Hrn. Kfl. Neumeyer v. Frankfurt, Hayschmann v. Aschaffenburg, Hr. Adv. Dr. Zehler v. Fürth, Hrn. Kfl. Popp u. Schöpf v. Nürnberg, Hoffmann v. München, Epperlein v. Regensburg, Mauerhofer v. Langenau.

Löwe. Hr. Kfm. Rädler v. Nördlingen, Hr. Steuer-Liquidat.-Commissär Muster v. Windsheim, Hr. Pfarrer Buhnheimer v. Linden, Hr. Priv. Krafft v. Mailach, Hrn. Kfl. Meyer v. Würzburg, Bach v. Fürth, Hr. Bierbr. Krauß v. Augsburg, Hr. Baum Gran v. Fuerth, Hr. Kfm. Bauer v. Carlsruhe, Hr. Gastwirth Mayer v Brettfeld, Hr. Priv. Prügel v. Altöttingen, Hrn. Kfl. Frommel v. Augsburg, Scherer v. Fürth, Mad. Landauer mit Fam. v. Hürben.

Zirkel. Hrn. Kfl. Birn v. Esterfeld, Cohn v. Fürth, Hrn. Großpfragner Brendle und Destillateur Polischick v. Nürnberg, Hrn. Priv. Nopitsch v. Nassau, Streiter v. Würzburg, Hr. Handelsm. Neustein v. Treuchlingen, Hr. Cantor Hirschmann v. Neuhof, Hr. Kfm. Schäfer von Segnitz, Hr. Priv. Chrimm von Augsburg, Hr. Mechan. Bauer v. Nürnberg, Hr. Kfm. Glückler v. Stuttgart, Hrn. Stud. Beck, Berg und v. Hirschberg v. München, Hr. Oberjäger Höchstetter v. Bamberg.

Weißes Roß. Hr. Gastw. Recknagel v. Windsheim, Hr. Kfm. Amerkammer v. Ikelheim, Hr. Schneiderm. Wieck v. Uffenheim, Hrn. Handelsl. Senger u. Lindacher v. Ermetzhofen.

Strauß. Hrn. Kfl. Wassermann v. Wallerstein, Witzel v. Coburg, Block v. Fürth, Schütte v. Erlinghausen, Holzinger, Gebr. Guthmann, Mad. Holzinger, Guthmann u. Hrn. Kfl. Regensburg v. Feuchtwang, Steiner u. Bernheimer v. Diensbach, Block v. Bechhofen, Hr. Gerberm. Rüger v. Wassertrüdingen und Hr. Lehrer Sänger v. Schmettach.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 7. August	16	51	16	40	16	—	11	3	10	42	9	30	—	—	—	—	—	—	5	42	5	30	5	15
Rotenburg, am 3. „	16	15	15	31	15	—	10	—	9	30	9	8	—	—	—	—	—	—	5	30	4	36	4	—
Schwabach, am 6. „	18	15	—	—	18	—	10	12	9	15	8	9	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 31. Juli	18	2	17	43	17	13	11	33	11	11	10	16	13	—	12	48	12	—	5	30	5	20	5	3

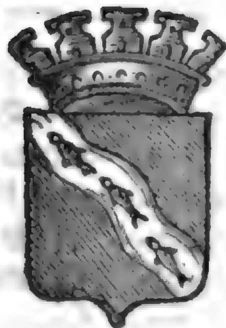
Briefkasten. Wie Jemand seinen Patriotismus in einem Linsengericht verzehrt. — Recht, mein Herr! die Auslegung der Bilderräthsel läßt sich verschieden auslegen. — Wie Jemand glaubt, daß der Gries auf Stauden wächst.

Gedicht: Flur, wo wir als Knaben saßen
Und an unsern Nägeln fraßen.
(Fortsetzung folgt.)

— Bettelasausspieliges. — Um Irrungen zu vermeiden, wird gemeldet, daß das jüngste Gedicht im Tagblatt: „Falschhalbkronthalerliches," einer in Uffenheim vorgekommenen Geschichte seinen Ursprung verdankt. — Das schwarze Eichhörnlein und die Ochsenaugen. — Armkrummbiegnichtseinbengbekommundnachlaufausdringliches. — Schiffwindglasbierzahlvergeßliches. — Neue Erfindung in der Modellirung. Wird volle Aehnlichkeit zugesichert. Probe gratis zu sehen auf dem Wurzelweg von Dautenwinden nach Ansbach. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt



Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 73.

Sonntag, Hermann. Susanne. 11. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 27 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 45 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 4 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessendarmstadt sind am 5. August dahier angekommen und im Gasthof zum goldnen Hirsch abgestiegen. S. k. Hoheit Prinz Luitpold stattete Höchstdemselben einen Besuch ab und des andern Tags setzte der hohe Gast die Reise nach Berchtesgaden fort.

— Bei der gestern stattgefundenen Wahl zum Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität ist Prof. Döllinger mit dieser Würde betraut worden. Die Wahl unterliegt noch der Genehmigung Se. Maj. des Königs.

— Eine gestern an den Straßenecken angeheftete Bekanntmachung des Magistrats über die Metzger der Stadt und die Freigebung des Schlachtens von Ochsen an Bräuer, Wirthe, Köche und Gärtner, um dadurch von der Zunft die Aufrechthaltung des Tarifs für Ochsenfleisch desto eher zu erzwingen, beschäftigt das Publikum nicht wenig.

— Ein in der Pfalz erschienenes Regierungs-Rescript untersagt jede neue Bekanntmachung und Einladung zu Aktienzeichnungen für Eisenbahnen, bis über die bereits projektirten Bahnrichtungen, über deren Zweckmäßigkeit genaue Sach-Instruktion angeordnet ist, die allerhöchste Entschließung erfolgt seyn wird. —

Berlin. Geheimerath Dr. Schönlein ist von Erdmannsdorf, wohin er dem Königspaare nachgereist war, bereits wieder hier eingetroffen und brachte die beruhigendsten Nachrichten über das Befinden desselben, obwohl die Contusion, die der König an der Brust erhalten, doch stärker war, als es Anfangs den Anschein hatte, und Schönlein sich veranlaßt sah, Blutegel an dieser Stelle setzen zu lassen. Die Abreise des Königs und der Königin ist aufgeschoben, und zwar verbleiben dieselben bis zum 7. d. in Erdmannsdorf, so daß der König in Wien und die Königin in Ischl einige Tage später eintreffen werden, als es Anfangs festgesetzt war.

Baden-Baden. 2. August. Der umsichtigen Thätigkeit und Wachsamkeit des hiesigen Polizei-Commissärs ist es gelungen, gestern Abend nicht allein einen dem äußern Anschein nach sehr vornehmen großen Betrüger zu entdecken und zur Haft zu bringen, sondern auch einer wahrscheinlich sehr verzweigten Betrügergesellschaft auf dir Spur zu kommen. Vorneherein ist zu bemerken, daß der eingefangene Vogel, der sich hier im

„russischen Hofe" gegen drei Wochen als Graf Poleon aus Frankreich aufgehalten, in Baden nicht gespielt hat. Derselbe ist hier ganz standesgemäß aufgetreten und verkehrte in den höhern Kreisen der Badegesellschaft. Auch war er beständig im Pferdehandel und Kauf von Equipagen begriffen, ohne jedoch zum Abschluß zu kommen. Er wußte sich im Verlauf seines Aufenthalt mit sämmtlichen hiesigen Banquierhäusern zu befreunden, ohne jedoch eine Zeit hindurch von seinen Creditbriefen Gebrauch zu machen. Endlich gegen den Schluß seines Aufenthalts bezog er von dem hiesigen Geschäftsführer v. Haber u. Söhnen auf einen Creditbrief von 8000 Fr. von Mallet Frères zu Paris, der als ächt anerkannt wurde, 2000 Fr., von Fr. S. Meyer auf einen als ächt anerkannten Brief von 8000 Fr., ebenfalls von Mallet Frères, 4000 Fr. Bei A. Klosse präsentirte er einen Wechsel von 12,000 Fr. aus Bordeaux. Dessen Geschäftsführer fragte dort erst an, und es wollte dort Niemand weder etwas von dem Wechsel noch von dem Grafen Poleon wissen noch denselben kennen. Mit dem bereits von v. Haber und Meyer bezogenen Gelde bezahlte er gestern die Wirthsrechnung, so wie sonstige Ausstände, und schien sich auf und davon machen zu wollen, als es der Umsicht und Wachsamkeit des Polizei-Commissärs gelang, ihn noch zu rechter Zeit zu verhaften.

Allerlei.

Jederzeit war es Napoleon sehr unangenehm, wenn Frauen sich in ernsthafte, politische Gespräche einließen. Als daher einst die Schriftstellerin Frau v. Genlis sich mit Napoleon in ein Gespräch über seine Kriege einließ, sah sie der Kaiser lange mit spöttischer Miene an und unterbrach sie endlich mitten im Fluß ihrer Rede mit der Querfrage: „Stillen Sie Ihre Kinder selbst?"

° ° °

(Der Spargel als Heilmittel.) Ein englischer Arzt behauptet neuerdings, man schätze die Eigenschaften des Spargels lange nicht hoch genug, da leichte rheumatische Leiden in wenigen Tagen geheilt würden, wenn die Leidenden Spargel äßen, und selbst schwere, lang eingewurzelte rheumatische Schmerzen erführen wenigstens eine bedeutende Milderung, wenn der Kranke sich dabei des Genusses alles Sauren enthalte.

Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben. 1843. No. 10.

Anekdoten.

Der Dr. Benech war bestohlen worden, und zeigte dies höchst vergnügt dem Gerichte an. Er ist einer der begeistertsten Anhänger der Schädellehre; Gall heißt sein Gott, und die Erhöhungen am Schädel sein Evangelium. Seine Finger befühlen unaufhörlich unvermerkt die Köpfe seiner Freunde und Diener. So benutzte er vor einiger Zeit eine Gelegenheit, seinem Bedienten an den Kopf zu fühlen, und das Organ des Stehlens stellte sich sogleich seinen Fingern dar. Drei Tage nachher verschwand der Bediente mit einem Geldsacke, den er aus dem Sekretär des Doktors geraubt hatte. Weil er dies vorher gewußt, jubelte er nun, „daß er bestohlen worden sey," — also blos aus Liebe zur Wissenschaft. Dies ist aber noch nicht genug. Der Doktor zeigte auch an, nach der Schädelbildung des Diebes könne dieser den Instinkt, sich wohl zu verbergen, nicht haben; man werde ihn unfehlbar zu der und der Zeit, an dem und dem Orte finden, weil er immer dahin zu gehen pflege, wie ein Hase immer an den alten Lagerplatz zurückkehre. Die Folge bestätigte auch diesmal siegreich die phrenologische Aussage. Der Dieb ließ sich wirklich, wie ein Hase, zur angegebenen Zeit an dem bestimmten Orte fangen.

Ein Kaufmann, der die Messen bezog, und in den Blättern prahlerische Anzeigen machte, setzte stets dabei: „Ich verkaufe Alles mit Schaden." Einst brachte ihm eine Dame ein Stück Kattun zurück, mit der Bemerkung, daß es Löcher habe. „Bedaure Madame," sagte der Kaufmann, „kann es unmöglich zurücknehmen; lesen Sie nur die Zeitung, ich verkaufe Alles mit Schaden, d. h. zu Ihrem Schaden, mit Löchern ꝛc." Da ließ sich natürlich nichts dagegen einwenden.

Ein Herr schickte seinen Bedienten zu einem seiner Freunde, um etwas auszurichten. Wie er nun von seinem Gange zurückkam, fragte der Herr ihn, wie er die Botschaft ausgerichtet habe, und hörte zu seinem größten Verdrusse, daß durch die einfältige Bestellung des Dieners ein gänzliches Mißverständniß entstehen würde. Im Zorn schlug er auf den einfältigen Diener und rief dabei: „Du Schlingel, wenn i halt ä Esel schicken wollt', konnt' i selbst gehen!"

Privatbekanntmachungen.

1. Eingetretener Familien-Verhältnisse halber bin ich gesonnen, mein Gasthaus zur **„schönen Aussicht"** dahier aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist ganz neu, massiv aus Steinen gebaut und liegt oberhalb des Marktfleckens, dicht an der neuen Landstraße, ist zweistöckig und hat neun heizbare und fünf unheizbare Zimmer, hiebei im ersten Stock ein großes Billard-Zimmer, nebst Küche, Vorplatz und geräumigem Keller; im zweiten Stock einen Tanzsaal mit Balkon, von welchem man die schönste Aussicht auf die neue Brücke und Staatsstraße genießt, Vorplatz ꝛc., ferner einen Boden. Neben dem Gasthofe befindet sich noch ein Oekonomie-Gebäude mit Stallung, Waschküche und Knechtsstube und circa einen Morgen großes unmittelbar daran stoßendes, namentlich als Bauplatz sehr geeignetes Stück Feld.

Die gestellten Kaufsbedingnisse sind bei dem Unterzeichneten selbst zu erfahren.

Marktheidenfeld, den 9. Juli 1844.

E. Sixt.

2. In einem Wirthshause ist vor mehreren Wochen ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer wolle sich an die Redaktion d. Bl. wenden.

3. In einer freundlichen Lage der Herrieder-Vorstadt ist eine Wohnung an eine stille Familie oder einen ledigen Herrn zu vermiethen und das Nähere in der Redaktion des Tagblattes zu erfahren.

Lotto.

In der am 8 August in München stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

53. 1. 31. 18. 67.

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 20. August.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4½	20 Frankenstücke	9	30
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	54	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	35½	„ in Scheinen . . .	1	45
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	43

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Die Ehefrau des Zimmerges. Babel.
Montag, Vormittag 10 Uhr: Töchterlein des Herrn Forstgehülfen Hollinger.
Dienstag, Vormittag 8 Uhr: Herr Pfister, Hofgarten-Aufseher.

Fremden-Anzeige vom 9. u. 10. August 1844.

Krone. Hr. Priv. v. Haagen v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Wörn v. Aachen, Lingenfeld v. München, Braus v. Elberfeld, Wacht v. Schmalkalden, Neubert v. Nürnberg, Belz v. Pforzheim, Zimmern v. Frankfurt, Pflaume v. Cöln

Stern. Hr. Graf v. Helmstädt mit Fam. v. Mannheim, Hr. Baninsp. Jakobi v. Nürnberg, Hr. Civiladjunkt Bausewein v. Mkt. Bibart, Hr. Lehrer Albrecht v. Mkt. Erlbach, Hr. Fabr. Hoffmann v. Schweinfurt, Hrn. Kfl. Epperlein v. Regensburg, Mauerhof v. Langnau, Mark v. Schweinfurt, Fräul Helmenreich v. Fürth, Hr. Kfm. Döhner v. Schweinfurt, Hr. Bürgerm. Bestelmeier mit Fam. v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Lohr v. Kempten, Abel u Klee v. Frankfurt, Hr. Pfarrer Hopf mit Fam. v. Burghaslach.

Löwe. Hr. Großhändl. Edenfeld v. Würzburg, Hr. Priv. Sensburg v. Burglengenfeld, Hr. Juwelier Scholl v. Stuttgart, Hr. Bierbr. Scholl mit Fam. v. Fürth, Hr. Maler Buchner v. Nürnberg, Hr. Agent Dresler v. Stuttgart, Hr. Priv. Schott v. Ludwigsburg, Mad. Fechter mit Fam. v. Fürth.

Zirkel. Hr. Fabr. Ordenstein v Weisdorf, Hr. Fabr. Reich v. Fürth, Hr. Künstl. Rabner v. Stettin, Hr. Oekonom Meister v. Hof, Hr. Gastwirth Kleidermacher v. Augsburg, Hr. Priv. Meinhardt v. Linz.

Weißes Roß. Hr. Schullehrer Albert v. Landershofer, Hr Gastw. Hirsch v. Seinsheim, Gastwirthin Huthöfer v. Mainbernheim, Hr. Lehrer Ratz v. Uffenheim, Hr. Emmert, Hrn. Gebr. Keßler, Gerbermeister v. Nördlingen, Hr. Bierbr. Uebel v. Buch a. W.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 10. August	17	—	16	47	16	20	10	58	10	42	10	28	—	—	—	—	—	—	5	40	5	30	5	—
Rotenburg, am 3. „	16	15	15	31	15	—	10	—	9	30	9	8	—	—	—	—	—	—	5	30	4	36	4	—
Schwabach, am 6. „	18	15	—	—	18	—	10	12	9	15	8	6	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 7. „	18	44	18	11	17	44	11	42	11	27	11	1	13	—	12	51	12	46	5	25	5	8	4	53

Briefkasten. In Neuses wurde vor einigen Tagen eine verloren gegangene ganz neue Chaise gesucht. Der Finder derselben hat sie einem Schreinermeister zur Fertigung neuer Chalousie, und dieser dieselbe dem Glasermeister N. N. zur Einglasung übergeben, allwo sie der Eigenthümer gegen Ausweis in Empfang nehmen kann.

Gartenhineinschleichliches. — Wie einem Bäcker sein Schwein das Kirchweihbrod versucht. — Wie ein Breslauer mit Hilfe eines dünnhaarigen Malerpinsels einen schlichten Landschneider mit philosophischen Redensarten und Fragen bestürmt und ihn damit in die Enge treibt. — Laß dir nicht jucken, Gisecke, damit du dir nicht wunde reibst. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronacherstuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 19 den 11. August 1844.

Unsere Zeit.

Auf dem grünen Tische prangen Crucifix und Kerzenlicht,
Schöff' und Räthe, schwarz gekleidet, sitzen ernst dort zu Gericht,
Denn sie luden vor die Schranken unsre Zeit, die Frevlerinn,
Weil sie trüb und unheildrohend und von sturmbewegtem Sinn.

Doch es kommt nicht die Gerufene, denn die Zeit, sie hat nicht Zeit,
Kann nicht stille steh'n im Saale weltlicher Gerechtigkeit;
Während sie zwei Stunden harren, ist sie schon zwei Stunden fern;
Doch sie sendet ihren Anwalt, also sprechend, zu den Herrn:

„Lästert nicht die Zeit, die reine! Schmäht ihr sie, so schmäht ihr euch!
Denn es ist die Zeit dem weißen, unbeschriebnen Blatte gleich;
Das Papier ist ohne Makel, doch die Schrift darauf seyd ihr!
Wenn die Schrift nicht just erbaulich, nun was kann das Blatt dafür?

Ein Pokal durchsicht'gen Glases ist die Zeit, so hell und rein!
Wollt' des süßen Weins ihr schlürfen, gießt nicht eure Hefen drein!
Und es ist die Zeit ein Wohnhaus, nahm ganz stattlich sonst sich aus,
Freilich seit ihr eingezogen, scheint es oft ein Narrenhaus.

Seht, es die Zeit ein Saatfeld; — da ihr Disteln ausgesät,
Ei, wie könnt ihr drob euch wundern, daß es nicht voll Rosen steht?
Cäsar ficht auf solchem Felde Schlachten der Unsterblichkeit,
Doch auch Memmen, zum Entlaufen, ist es sattsam groß und weit.

Zeit ist eine stumme Harfe; — prüft ein Stümper ihre Kraft,
Heulen jammernd Hund und Kater in der ganzen Nachbarschaft! —
Nun wohlan, so greift begeistert, wie Amphion, fest darein,
Daß auch Strom und Wald euch lausche, Leben fahre in den Stein!"

Die Laufbahn unseres Jahrhunderts auf der Eisenbahn.

Was eine Laufbahn ist, meine freundlichen Leser und Leserinnen, wissen Sie wohl Alle. Wenn es dem Menschen auf seinem gewöhnlichen Wege nicht mehr geht, so sucht er eine Bahn zum Davonlaufen, und dies ist seine Laufbahn. Bevor das Kind noch gehen kann, bestimmt man schon seine Laufbahn; es ist dabei nichts bestimmt, als daß es auf seiner Laufbahn bestimmt nicht gehen wird.

gleichen oft den wirklichen Siegeln darin, daß sie heiß aufgedrückt und kalt gebrochen werden.

Durch die Errichtung der Eisenbahnen, meine Herren und Damen, wird die ganze Romanschriftstellerei hoffentlich aufhören, denn aus was bestehen die Romane? Aus der Zwickmühle: Trennung und Wiedersehen. Durch die Eisenbahnen werden wir um alle Abschiedsthränen kommen und die Romane werden ganz mager werden. Wenn Anton sich in Leipzig von seiner Amalie losriß und nach Hamburg ging, weinte er einen halben Band, anderthalb Bände schrieb Amalie an Anton, anderthalb Bände schrieb Anton an Amalie, einen halben Band Briefe auf der Rückreise von Anton zu Amalie, und die vier Bände sind voll. Wenn einmal zwischen Leipzig und Hamburg eine Eisenbahn seyn würde, warum werden Anton und Amalie solche Narren seyn und werden sich vier Bände schreiben? — Anton und Amalie setzen sich im ersten Bande Seite 67 auf die Eisenbahn und Seite 68 sind schon Anton und Amalie am Ende des vierten Bandes.

Die Hälfte der menschlichen Thränen, und gerade die schönsten, die Thränen des Wiedersehens, meine freundlichen Leser und Leserinnen, die werden auf der Eisenbahn ganz eintrocknen. Die Eisenbahnen werden nicht nur das äußerst Ersprießliche haben, Länder und Städte in nähere Berührung zu bringen, sondern sie verbinden auch die Menschen, sie schlingen ein neues Band, wenn auch kein Familienband, doch ein Aktienband, um viele Individuen, und Aktienverwandte halten besser zusammen, wie Blutsverwandte.

Eine Eisenbahn, meine freundlichen Leser und Leserinnen, ist nichts, als eine Charakteristik unseres Jahrhunderts; denn in unserem Jahrhundert entfernen wir uns von nichts so sehr, als von dem, was uns recht nahe liegt, weil uns nichts so nahe angeht, als was weit entfernt von uns liegt.

Unser jetziges Leben gleicht einer Eisenbahn, wir sind bald am Ziele. Altes und Neues, Vergangenheit und Zukunft schrumpfen auch auf unserer schnellen Lebensbahn zusammen. Kaum, daß man uns am Anfang der Lebenseisenbahn, an der Wiege, zuruft: „Ich wünsche Ihnen glückliche Reise!" hören wir den Tod am Ende: „Freuet mich Ihre glückliche Ankunft!" Der Mensch macht sich aber seine Lebenseisenbahn nicht deßhalb kürzer und ebener, um leichter fortzukommen, ei bewahre! sondern um sich, wie einem Pferde, noch mehr Lasten aufladen zu können. Unser Jahrhundert entwickelte eine ganz eigene Kraft: die Pferdekraft. Alle unsere Kräfte gehen dahin, entweder die Pferdekraft zu ersparen oder zu erhöhen. Wie viel übermenschliche oder nicht menschliche Kräfte brauchen wir zu den Menschen? um sie zu ernähren, Dampfeskraft; um sie fortzubringen, Pferdekraft, und um sie zu ertragen, Riesenkraft.

Durch die Eisenbahn wird Jemand ein sehr geistiger Mann seyn, und man wird doch von ihm sagen können: „Er ist nicht weit her!"

Indem man die Welt kürzer macht, macht man das Leben länger; eine Reise um die Welt, welche man sonst in drei Jahren machte, wird man in drei Monaten machen; allein wir werden mehr Erfahrungen und weniger Bildung haben. Ein reicher Mann wird seinen Sohn zur Ausbildung eine Reise durch Europa machen lassen, eine solche Reise dauerte sonst zwei Jahre, jetzt wird der Sohn nach vier Wochen von seiner Reise durch Europa zurückkommen, er wird sich auf dieser Reise mehr einbilden, als ausbilden. Wenn man ihn fragen wird: „Was haben Sie denn z. B. in Holland gesehen?" so wird er sagen: „Entschuldigen Sie, Holland habe ich gerade verschlafen!"

Auf allen Wegen werden Eisenbahnen zu wohlthätiger Beförderung angelegt; man sollte einmal auf dem Proceßwege eine Eisenbahn anlegen. Man weiß, wie viel verschiedenartige Kanäle man haben muß, um auf diesem Wege fortzukommen, um so mehr, da man, um auf dem Proceßwege fortzukommen, eine wahre Pferdekraft haben muß. — Ein Proceß ist ja, wie eine Eisenbahn selbst, nichts,

als die Kunst, seine Sachen fortzuschaffen. Mit einem Proceß ist's, wie mit einer Bouteille Wein; die Anwälte, das sind die Pfropfenzieher, sie wollen oder können nur oft auf krummen oder gewundenen Wegen etwas herausbringen; der den Proceß hat, ist der Pfropfen selbst, der dabei so lange aufgebohrt wird, bis er ruinirt ist, und die Summe des Processes ist der Wein, der gar nicht getrunken wird, sondern blos in Kosten aufgeht. Ein juristischer Proceß und ein chemischer Proceß sind ganz gleich. Ein chemischer Proceß besteht in Distilliren und Sublimiren, Verdampfen, Schmelzen, Niederschlagen und Auflösen. Die beiderseitigen Beweisgründe werden distillirt und sublimirt, die Proceßkosten verdampfen, die Geduld schmilzt, die Clienten werden niedergeschlagen, und, bis der Proceß zu Ende geht, sind beide Partheien ihrer irdischen Auflösung nahe.

Anekdote.

„Aber wie heißt denn eigentlich Ihr ganzer Name?" fragte Friedrich II. den General Zaremba, der, um der Kürze willen, Zaremba hieß.

„Ew. Majestät," antwortete der General, „ich heiße Zirrizarrikorumbarrizizaremba.

„Ei, so heißt ja der Teufel nicht!"

„Ja, Ew. Majestät; der ist auch nicht von meiner Familie."

Charade.

Wenn die Welt dich hart bedrängt
Wenn der Hoffnung Stern verschwindet,
Wenn dich herber Gram umwindet,
Bitt're Sorge dich beengt,
Wenn dein Herz so oft vergebens
Hoffend, fast verzweifelnd bricht:
Suche dann im Drang des Lebens,
Meine erste Sylbe nicht.
Steige zu der Zweiten nieder,
Und ruf' ihre Kraft hervor,
Neue Freude kehrt dir wieder,
Frisches Leben blüht hervor.
Dann fühlst du, es lebt das Ganze
Noch bei uns in Freud' und Ruh';
In der Zweiten Strahlen-Kranze
Bringt es uns die Erste zu.

Auflösung des Charade im Conversationsblatt Nro. 18:
„Der Wunsch."

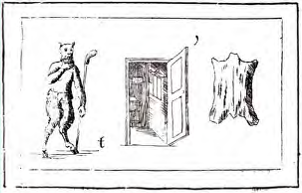
Auflösung der Bilderräthsel.

1) Kaffeefraubasen.

2) Kamphergeist.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 19.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.



Google

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 74.

Dienstag, Hipolitus. 13. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 17 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Se. kgl. Hoheit Prinz Karl von Bayern haben Sich von hier über Dresden nach Preußen begeben, um den dort statthabenden Manövers des ersten und zweiten Armeekorps beizuwohnen.

— Am 6. dies, früh 9 Uhr, reisten Ihre k. Hoheit die Prinzessin Paul von Würtemberg von hier ab, und Abend 6 Uhr kamen Se. Hoheit der Erbgroßh. von Hessen-Darmstadt auf Besuch seiner durchlauchtigsten Frau Gemahlin hier an.

— Se. Exc. der k. Finanz-Minister Graf v. Seinsheim ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

Ulm, 6. August. Am vergangenen Sonntag und gestern Abend ging es bei unsern Schanzarbeitern und Maurern etwas bewegt zu. Schon lange besteht zwischen ihnen eine Feindschaft. Die Schanzarbeiter beneiden nämlich die Maurer ihres bessern Verdienstes wegen, wodurch es diesen möglich wird, sich manchen Lebensgenuß zu verschaffen, welche jene entweder gänzlich entbehren müssen oder nur mit Opfern erlangen können. Am letzten Sonntag Abend nun kam es zwischen ihnen zu Thätlichkeiten, die sich am darauf folgenden Montag wiederholten, und so ehr einen tumultuarischen Charakter annahmen, daß die Polizei und Gensdarmerie zu Hülfe gezogen werden mußten. Aber noch ehe diese kamen, war die Schenkhütte, in welcher sie ihr Abendbrod verzehrt hatten, beinahe gänzlich zerstört. Heute ist wieder alles ruhig.

Berlin, 5. August. Sehr niederschlagend sind die Berichte aus Ostpreußen über die Ueberschwemmungen der Weichsel und der Nogat hier eingegangen. Auch in unsern Gegenden fängt es an um die Ernte mißlich auszusehen, da die Regengüsse gar nicht aufhören wollen und das Wintergetraide, das geschnitten auf den Feldern liegt, zu verfaulen droht. Dabei sind die Getraidepreise fortdauernd sehr niedrig, indem an eine Ausfuhr nach England, wo man einer guten Ernte entgegensieht, vorläufig nicht zu denken ist.

— Unter den zahllosen Adressen, welche an Se. Maj. den König einlaufen, befindet sich auch die der Stadt Storkzow, wo Tschech Bürgermeister war. In derselben kommt folgende Stelle vor: „Wir theilen mit allen Unterthanen Ew. kgl. Maj. die Gefühle des Unwillens und Abscheues über jene schwarze That, so wie die Gefühle des Dankes und der Freude, daß die göttliche Vorsehung das

erhabene Königspaar geschützt, Höchstdasselbe zum Heil und Glück des Vaterlandes erhalten hat, und fühlen uns bewogen, diese Theilnahme besonders auszusprechen, da der verworfene Verbrecher in unserer Stadt mehrere Jahre gelebt und als Bürgermeister fungirt hat. Er war schon hier als ein hinterlistiger und gefährlicher Mensch bekannt, welcher der Stadt namenloses Unglück bereitet hat, und dessen Umgang von allen rechtlichen Beamten gemieden wurde.

Rom, 3. August. Gestern Abend 10 Uhr ist Se. Maj. der König von Bayern im besten Wohlseyn mit Gefolge hier eingetroffen und in seinem Besitzthum, Villa Malta auf dem Monte Pincio, abgestiegen. Der König hatte Neapel am 1. d. nach Sonnenuntergang verlassen, folglich die ganze Reise, fast ohne anzuhalten, in 24 Stunden zurückgelegt und war dennoch heute in aller Frühe schon wieder rüstig auf dem öffentlichen Spaziergang. Morgen Abend gegen 9 Uhr verläßt uns der König, nachdem er Nachmittags noch den Corso, der am ersten Sonntage des August auf der zu dieser Fahrt unter Wasser gesetzten Piazza Navona statt findet, mitgehalten hat. Von hier geht die Reise des Königs über Modena, wo ein Aufenthalt von mehreren Tagen angesagt ist, direkt nach Berchtesgaden, wo Se. Maj. zwischen dem 18. und 20. d. einzutreffen gedenkt. — In Gesellschaft des Königs ist der Professor M. Wagner aus Palermo wieder hier eingetroffen.

Hiesiges.

Die Hautboisten vom k. Infanterie-Regimente Karl Pappenheim aus Ingolstadt: Scherzer, Edel, Lachner und Rixner, auf einer Kunstreise begriffen, hielten sich Ende voriger Woche einige Tage hier auf, erfreuten uns drei Abende nach einander mit Produktionen, und ärndteten vollkommensten Beifall. Möchten sie bei einer wiederholten Reise Ansbach nicht umgehen. —

Wie alljährig ist auch dieses Jahr die Bestenberger Kirchweih von den Hiesigen Samstags Nachmittag zahlreich besucht gewesen und gutes Bier und Kirchweihspeisen erhöhten die allgemeine Heiterkeit. Eine große Menschenmasse strömte auch Sonntag und Montags auf das so beliebte Dautenwinden, um die Kirchweih zu beleben und den Tanz der Landleute mit anzuschauen, welche wirklich sehr lustig waren; namentlich waren die Elpersdorfer kreuzfidel. (So ist's recht, nur keine Kopfhänger! Lustig in Ehren, kann Niemand wehren.)

Die Thränen.

Ist's doch seltsam mit den Thränen; —
Sind so naß und löschen nicht;
Brennend möcht' ich's Auge wähnen,
Schwämme nicht mein Angesicht.

Ist's vielleicht die Gluth der Schmerzen,
Die empor zum Auge wallt?
Siedet sich der Quell im Herzen;
— Nein, die Thränen sind ja kalt!

Die Ihr Thränen kennt seit Jahren,
Sagt mir, was Ihr davon meint;
Ich bin noch so unerfahren,
Hab' zum Erstenmal geweint!

Doch ich muß den Quell bald stopfen,
Denn ich hab' es schon gefühlt,

Daß mir jeder Thränentropfen
Los ein Stück vom Herzen spült.

Wie wird nur das Ueberschwellen
Eines solchen Stroms gehemmt?
O, wer lehrt mich's, wie die Quellen
Seiner Thränen man verdämmt? —

Allerlei.

Der Palast Lercaro zu Genua, jetzt ein Casino, wurde früher von einer der stolzesten und reichsten Familien dieser Republik bewohnt. Einst spielte der damalige türkische Botschafter, ein Pascha von Trapezunt, in diesem Hause Schach, der zwölfjährige Sohn des Hauses machte Bemerkungen über sein Spiel, der Pascha gab ihm eine Ohrfeige. Zehn Jahre später wurden plötzlich alle türkischen Schiffe von einer genuesischen Korsarenflotte aufgebracht, und wöchentlich erhielt der Pascha von Trapezunt ein Kistchen mit den den Türken abgeschnittenen Ohren. Der Führer dieser Flotte war Lercaro. Als der Sultan endlich diesen und den Pascha wegen einer Beilegung ihres Streites zu sich lud, sprach der Genueser: „Merkt es Euch, ein genuesischer Edler vergißt nie eine Beschimpfung, und hätte er sie in den Windeln empfangen!" gab dem Pascha eine Ohrfeige, und schiffte sich wieder ein.

• •

Am 12. v. M. starb zu Herxheim bei Landau (Pfalz) Salomon Herz Levi, 109 Jahre alt; er hatte in seinem Leben nie einen Arzt gebraucht; seinem Sarge folgten Enkel und Urenkel.

• •

Eine englische Zeitschrift erzählt: In Deutschland gibt es ein Gesetz, daß wer an einem Sonntage spielt, oder trinkt, fortgehen kann, ohne daß der Wirth ihn wegen der Zahlung gerichtlich belangen darf.

Anekdoten.

„Alle Menschen gleichen sich im Tode!" predigte Schleiermacher eines Tages. „Sonderbar!" rief N., „daß sich die Menschen einander gleichen, wenn sie verschieden sind."

• • •

Ein Paar Zechbrüder geriethen in einer Weinstube in Streit. Nachdem sie sich wechselseitig mit allen ersindlichen Schimpfnamen belegt hatten, sagte der eine im höchsten Zorne: „Geh, ich verachte dich, wie ein Glas Wasser."

Charade.

(Dreisilbig.)

Meine Erste ist ein gar herrliches Wort,
Es macht erst den Mann zum Mann.
Durch bittre Leiden führt stolz es ihn fort,
Es wandelt kein Schwindel ihn an.
Und hat er im Busen getragen mich süß,
Das Schicksal wohl immer ihn sinken ließ.

Die Zweite und Dritte nicht minder an Werth,
Doch wende zum Guten sie hin,
Damit man an dir den Menschen stets ehrt,
Stets ehret den rechtlichen Sinn!

Dir nachsagt, wenn du einst dein Leben verhaucht,
Er hat die zwei Letzten zum Guten gebraucht.

Das Ganze ist Scherz und mehr oft als Das,
Ein böses, ein hämisches Spiel;
Es schreitet oft über die Gränze von Spaß,
Ist dem Manne von Ernst stets zu viel.
Drum willst du es üben, so sey's mit Bedacht,
Damit es nur Frohe nicht Leidende macht.

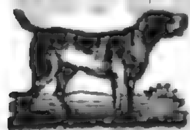
Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 72:
„Tagebuch."

Privatbekanntmachungen.

1. Es ist aus einem Hause dahier ein **silberner Strickhaken** mit silberner Kette, nach der neuesten Façon, abhanden gekommen. Eine gewisse Person, welche denselben sehr wahrscheinlich in Händen hat, wird ersucht, denselben gegen Ersatz des vollen Werthes der Redaktion d. Bl. zu übergeben, und wird strengste Verschwiegenheit des Namens des Ueberbringers zugesichert.

---

2. Den 17. d. Mts. fährt der Lohnkutscher **Schmidt** mit einer leeren **Chaise** nach **Augsburg**.



3. Es hat sich ein ganz schwarzer Rattenfänger-Hund verlaufen; man bittet denselben gegen Douceur im Hause Lit. B., Nro. 14, abzuliefern.

---

4. D. Nro. 7, ist im mittlern Gaden ein Quartier mit aller Bequemlichkeit bis Martini zu vermeiden.

---

5. A. Nro. 10, ist an eine ruhige Familie 1 Zimmer, Küche und 4 Kammern zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 11. u. 12. August 1844.

Krone. Hr. Insp. Trottmann v. Nappenau, Hrn. Kfl. Billig v. Schwerin, Grosberger v. Berlin, Waidmann v. Frankfurt, Hr. Oberbaudir. v. Gärtner mit Fam. v. München, Hr. Kfm. Steinhardt v. Frankfurt, Hr. Consistorialrath Binder mit Fam. v. Stuttgart, Hrn. Kfl. Dietrich v. Elberfeld, Brenner v. Lüdenscheid, Hr. Regierungsrath Dittmer v. Ulm, Mad. Schöller mit Fam. v. Hall, Klingmann v. Nürnberg.

Stern. Hr. Frhr. v. Amsberg v. Hannover, Hrn. Kfl. Seiler v. Regensburg, Mann v. Cöln, Hr. Architekt Höffler v. Wien, Hr. Bierbr. Steiner von Innsbruck, Hr. Kfm. Sporr v. Berlin, Hr. Priv. Dröger mit Fam. v. Prag.

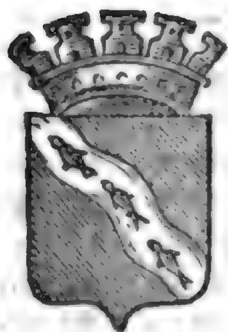
Löwe. Hr. Kfm. Schill v. Stuttgart, Mad. Lodter mit Fam. v. Fürth, Hr. Kfm. Maischhofer v. Pforzheim, Hr. Bierbr. Lienhard v. Weissenburg.

Zirkel. Hrn. Vik. Sattler v. Hohenstadt, Zinck v. Kadolzburg, Hr. Fabr. Roster v. Augsburg, Hr. Instrumentenm. Böckler v. Laibach, Mad. Liberal von Grätz.

Briefkasten. Bierglashinunterwerfszerbrechnichtbezahliches. — Neue Brandweintrinker-Erziehungsanstalt.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt



für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 75.

Mittwoch, Eusebius. 14. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 17 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. August. Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats wird ein umfangreicher Armeebefehl erscheinen. — Trotz der erschienenen Bekanntmachung, hinsichtlich der Fleischtaxe, geben auch heute noch sämmtliche Metzger das Pfund Rindfleisch zu 12 kr., also um 2 Pfen. über die von der k. Regierung von Oberbayern festgesetzten und vom k. Ministerium des Innern bestätigten Taxe. Zu was diese Eigenmächtigkeit der Metzger führen wird, müssen die nächsten Tage zeigen. Im Uebrigen wird die bezeichnete Bekanntmachung, daß sie nur auf unbestimmte Zeit den Verkauf des Fleisches von selbstgeschlachtetem Vieh frei gibt, zu keinem Ziele führen, da nicht leicht Jemand für kurze Zeit sich damit befassen will. — Morgen geht vom hiesigen Artillerie-Regiment eine Abtheilung nach Freising, um im dortigen Moose mit schwerem Geschütz, namentlich mit großen Steinmörsern, Schießübungen anzustellen. Es geschieht dieses deßhalb im Moose, weil dieses Geschütz auf Feldern oder Wiesen zu großen Schaden anrichten würde. — Schon im Lauf der nächsten Woche gehen von hier Regierungs-Depeschen an des Königs Majestät nach Berchtesgaden. — Ein Silberdiebstahl in einem hiesigen gräflichen Palais gibt diese Woche viel von sich zu reden. — Aus Oberbayern sind durch das betr. Comité nur achtzehn Gegenstände zur Industrieausstellung nach Berlin abgegangen.

Berlin, 5. August. Tschech's Papiere enthalten einen Brief, überschrieben: „an meinen Inquirenten," worin eine ausführliche Darstellung der ihm angeblich zugefügten Ungerechtigkeiten vorkommt und worin mit großer Klarheit und Unbefangenheit auf vorhandene Original-Rescripte Bezug genommen wird. Die Original-Papiere sollen nicht vorgefunden worden seyn, und nach ihnen gefragt, soll Tschech erwiedert haben: „Sowohl die Daguerreotypen wie die Original-Papiere befinden sich an einem sichern Orte, und sobald dieses Drama blutig enden wird (oder: blutig geendet haben wird), wird die Welt sie finden." Falls sein Justiz-Commissär, Herr Valentin, den Moment des Wahnsinns bei ihm zur Sprache bringen sollte, möchte das nachfolgende Faktum wenigstens für seine Ueberspanntheit sprechen: Einem Dienstmädchen, das 8 Jahre lang bei ihm im Hause gewesen, gab er einen versiegelten Brief, auf dessen Adresse stand:

„nach meinem Tode zu öffnen;" in diesem Briefe befindet sich eine Medaillon mit einer Haarlocke von seinem Haupte. Seine Tochter soll, als sie bei ihrer Entlassung gefragt wurde: wovon sie sich zu erhalten und was sie anzufangen gedenkt, ganz einfach mit der größten Seelenruhe erwiedert haben: „Hat der König meinen Vater in's Unglück gestürzt (!!) so wird er auch für mich zu sorgen haben; und werde ich schon Schritte dazu thun. Aufgefordert, sich einen Vormund zu wählen, wünschte sich das 18jährige Mädchen den Prediger Vater hierselbst; und das inhaltsschwere Wort dieses Geistlichen soll lauten: „Mit der Religion ist diesem Mädchen nicht beizukommen.

Wien, 5. August Einem heute hier angelangten von hoher Hand kommenden Schreiben aus Prag zufolge hätte man daselbst Anzeige erhalten, daß Se. Majestät der König von Preußen das Vorhaben, Wien und die Kaiserfamilie mit einem Besuch zu erfreuen, vorerst gänzlich aufgegeben habe. — Gestern Nachmittag ist auf der Donau ein großes Unglück geschehen. Eine Compagnie Pioniers, welche zu den im Laufe d. M. hier statt findenden Uebungen von Klosterneuburg beordert worden war, hatte sich zu diesem Ende auf drei Pontons hieher eingeschifft, und war schon lange am Uebungsplatz angelangt, als eines der Pontons bei Passirung der Taborbrücke durch die Strömung des ungewöhnlich hohen Wasserstandes an einen Pfeiler geworfen wurde und zerschellte; 26 Mann nebst einem Offizier geriethen dadurch in die strömenden Fluthen und 10 davon nebst dem sie befehligenden Hauptmann fanden ihren Tod. Dieser bedeutende Verlust an Menschenleben bei dem beklagenswerthen Ereigniß ist vorzugsweise dem Umstande zuzuschreiben, daß die davon betroffene Mannschaft des sonst im Schwimmen gut geübten vorzüglichen Corps fast durchgängig aus jungen Leuten bestand.

London, 6 August. Die Königin ist heute früh 10 Minuten vor 8 Uhr in Windsorcastle von einem Prinzen entbunden worden. Bereits sind in beiden Parlaments-Häusern (auf Wellington's und Peel's Vorschlag) Glückwunsch Adressen an die Königin votirt worden. Peel hat in seiner Proposition besonders bemerkt, durch die Geburt des Prinzen sey die direkte Thronfolge um so mehr gesichert.

Das Buch des Lebens.

Ich hielt das Buch des Lebens
Geöffnet in meiner Hand,
Und las das erste Capitel,
Vereinigung ist's genannt.

Ich las und las es wieder
Und wurde des Lesens nicht satt,
Und blätterte gar nicht weiter,
So schön war dieses Blatt.

Von allen, die ich liebe,
Wie sprach dieß Blatt so viel!
Ach, immer es zu lesen
War meiner Wünsche Ziel.

Und weil ich nicht umgeblättert,
So kam eine Geisterhand,
Die hat unter den Händen
Das Blatt mir umgewandt.

Sie hat mir ein ernstes Capitel
Vor's trübe Auge gekehrt,
Mit Thränen scheint es geschrieben,
Und ist im Schmerze gelehrt.

Es spricht von Scheiden und Trennung,
Von Schiffen und fernem Ort,
Und ach, von all' den Geliebten
Spricht es kein einziges Wort!

O, wie besieg' ich den Zauber,
Der dies Blatt vor's Auge mir drängt!
Es däucht mir könnt' ich es wenden,
Es wäre gelöst, was mich engt.

Denn es schimmert wie Morgenröthe
Hindurch ein anderes Blatt,
Das sicher von meinen Lieben
Erfreuliche Kunde hat.

Es schimmert hindurch wie der Morgen
Die Aufschrift: „Wiederseh'n!"
O, wollt' ihr Lüfte des Himmels,
Dies Blatt mir vor's Auge weh'n!

Hiesiges.

Auf einem benachbarten Kirweihfeste, wo der gewöhnliche Huttanz statt fand, wollte das Pulver auf der Pfanne des Pistols durch den Lunten durchaus nicht brennen. Man glaubte den Lunten ausgelöscht, allein derselbe brannte die schönste Kohle, nur das Pulver wollte trotz aller Gluth nicht brennen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß mit der Ladung ein ganz kleiner Mißgriff vor sich gegangen. Der Lader hatte nämlich Mohnsaamen für Pulver angesehen und mit Mohn geladen.

* * *

Auch die Eiber Kirchweih erfreute sich vorgestern bei ziemlich günstiger Witterung eines sehr zahlreichen Besuchs; Folge davon war, daß unsere so freundlichen und beliebten andere Vergnügungsplätze sehr verwaist aussahen.

Anekdoten.

Ein Christ und ein Jude verabschiedeten unter einer Thür jeder seinen Sohn.

„Jakob," sagte der Christ, „die Hauptsache bleibt immer, daß du recht handelst."

„Na, Jekef," sagte der Jude, „die Hauptsache bleibt, daß du recht handelst."

* * *

Mehrere Herren stritten sich über die Schreibart einiger Wörter; unter andern auch über „Brod" und „Brot." Um zur Gewißheit zu gelangen, fragten dieselben einen Professor um Rath. Dieser meinte ganz ruhig: „Meine Herren, ist das Brot noch weich, so schreibe ich es mit „d"; ist es hart geworden, so schreibe ich es mit „t," bin ich über beides ungewiß, so schreib ich: „Brodt."

* * *

Von einem dicken, aber sehr theuern Gastwirthe sagte N.: „Er ist fett geworden durch die Zehrung."

Charade.
(Zweisilbig.)

Wenn einst mit Körperschmerzen
Das Erste schwer dich drückt
Und dem beklommenen Herzen
Den letzten Trost entrückt;

Wenn du dich, bange zagend,
Von Gott verlassen wähnst,
Und über Leiden klagend,
Nach ew'ger Ruh' dich sehnst:

Und, wenn mit innern Leiden
Die bange Seele kämpft,
Und trotz der starken Zweiten
Verzweiflung kaum bedämpft.

Wenn durch des Zweifels Nächte
Kein Strahl von Hoffnung dringt,
Nichts ist, was Lind'rung brächte,
Die letzte Sonne sinkt;

Und wenn der Glaube schwächer
Und schwächer wird in dir; —
Dann reicht des Trostes Becher
Das zarte Ganze dir.

Es wandelt wildes Sehnen
In milde Leidenslust,
Und reicht in linden Thränen
Dir Balsam in die Brust.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 74:
„Muthwillen."

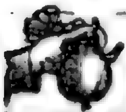
Privatbekanntmachungen.

1. **Anzeige und Empfehlung.**

Johann Konrad Braun,

Knopfmacher, wohnhaft auf dem Obstmarkt, bei Conditor und Spezereihändler Hrn. Karl Vogel, empfiehlt sich ergebenst in nachstehenden Artikeln; als

Knöpfe, Tressen, Geflechte, (Haare), Fransen, Gimpen, Quasten, Näh-, Häkel- und Cordonnet-Seide, vier- und fünffache Strick- und geflammte Häckelwolle; beste vierfache, weiße, melirte und geflammte Strick-Baumwolle, weißer und gefärbter brabanter Hanf-Zwirn, Sewing, Spuhl- und Kneulchenfaden, Band, Litzen, Cordel in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen, nebst vielem Andern mehr; unter Zusicherung der äußerst billigsten Preise, solideste und schnellste Effektuirung.



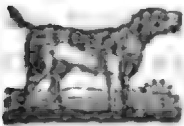
2. Es sucht Jemand gegen gute Versicherung 500 fl. aufzunehmen.

---

3. Von Eib hieher ist ein Ohrenbehänge verloren worden; der Finder erhält 30 kr. Geschenk in C. Nro. 8.

---

4. Es ist ein spanisches Rohr gefunden worden; das Nähere bei der Redaktion zu erfahren.



5. Es hat sich ein ganz schwarzer Rattenfänger-Hund verlaufen; man bittet denselben gegen Douceur im Hause Lit. B., Nro. 14, abzuliefern.

---

6. A. Nro. 327, beim Herriederthor, ist im ersten Stock ein Quartier mit Stube, Küche, 2 Kammern und Waschhaus zu vermiethen.

---

7. C. Nro. 118, ist ein Logis um 84 fl. zu vermiethen.

---

8. A. Nro. 142, ist der mittlere Gaden zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 13. August 1844.

Krone. Hr. Bierbr. Braubach mit Fam. v. Carlsruhe, Hr. Kfm. Kleinknecht v. Passau.

Stern. Se. Erl. Hr. Graf v. Pückler-Limpurg v. Burgfarrnbach, Hr. Oberamtsr. Schäffer mit Fam. v. Vaihingen, Hrn. Pfarrer Stegmann v. Walda, Rehler v. Kalchreuth, Hr. Kfm. Walcher v. Berlin.

Löwe. Hr. Dr. Auerbach v. Moskau, Fräul. v. Rausch v. Ehningen, Hr. Lieut. Zacherl v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Hoffstetten von Amberg, Ullmann von Fürth, Hr. Priv. Balz v. Sontheim.

Zirkel. Hrn. Priv. Fleischmann v. Berlin, Meiernlied v. Werthheim, Hrn. Kfl. Birn v. Würzburg, Walther v. Rotterdamm, Hr. Handelsm. Einhorn von Goldbach.

Weißes Roß. Hrn. Lehrer Schmidt v. Kraßolzheim, Gaßner v. Büttelbrunn.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 76.

Freitag, Isaac. Rochus. **16. August 1844.**

Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 17 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. August. So eben vernehmen wir die Resultate der heute im Saal des k. Odeons statt gehabten General Versammlung der Aktionäre der Münchner-Augsburger Eisenbahn: der von den Verwaltungs-Organen mit der k. Staatsregierung abgeschlossene Vertrag, den Uebergang der Eisenbahn an den Staat betreffend, wurde von den sämmtlichen (auch von Augsburg zahlreich anwesenden) Aktionären (460 Stimmen) einmüthig genehmigt. Wir behalten uns vor, das Nähere zu berichten.

Berlin, 9. August. Die neueste Allg. Preuß. Zeitung bringt folgenden Erlaß des Königs an sein Volk: Ich kann den vaterländischen Boden nicht, wenn nur auf kurze Zeit verlassen, ohne öffentlich den tiefgefühlten Dank in Meinem und der Königin Namen auszusprechen, von dem Unser Herz bewegt ist. Er ist durch die unzähligen mündlichen und schriftlichen Beweise der Liebe die Uns bezeugt worden, die das Attentat vom 26. Juli hervorgerufen hat — der Liebe, die Uns im Augenblicke des Verbrechens selbst entgegen jauchzte, als die Hand des Allmächtigen das tödliche Geschoß von Meiner Brust zu Boden geworfen hatte. Im Aufblicke zu dem göttlichen Erretter gehe ich mit frischem Muthe an mein Tagwerk. Begonnenes zu vollenden, Vorbereitetes auszuführen, das Böse mit neuer Siegesgewißheit zu bekämpfen und Meinem Volke das zu seyn, was Mein hoher Beruf Mir auflegt und Meines Volkes Liebe verdient. Erdmannsdorf, den 5. August 1844. (Gez.) Friedrich Wilhelm.

— In diesem Augenblick gehen uns noch Briefe aus Ischl vom 9. August Abends zu. J. J. M. M. der König und die Königin von Preußen waren um 1 Uhr Nachmittags eingetroffen und mit lautem Jubel empfangen worden. Abends fand eine Spazierfahrt nach dem Wolfgangsee statt.

— Ein Gerücht, wornach die Revue bei Königsberg abbestellt worden wäre, seit mehreren Tagen im Umlauf, gewinnt an Bestand. Man hört selbst hochgestellte Personen die Vermuthung äußern, daß wegen des großen Schadens, den in Folge der Ueberschwemmungen der Weichsel und des Pregels die fruchtbarsten Landschaften der Provinz erlitten haben, das Aufschieben, vielleicht auch Aufheben der Heerschau zu vermuthen ist. — Aus Schlesien schreibt man, daß ein Bruder des jetzt wegen seiner

hochverrätherischen That so oft genannten ehemaligen Bürgermeisters Tschech, welcher als Baninspektor bei der Regierung zu Ratibor angestellt war, wahrscheinlich in Folge des erlebten seine Familie brandmarkenden Ereignisses wahnsinnig geworden und bald darauf gestorben ist.

Paris, 9. August. Ein merkwürdiger Rechtshandel wurde vom Kassationshof erledigt; es handelte sich dabei um nichts geringeres als um ein Herz, das eine Dame ihren Verwandten streitig machte, — aber nicht ihr eigenes, sondern das des ersten Grenadiers von Frankreich, des tapfern La Tour d'Auvergne. Dies Herz war, nachdem La Tour gefallen, in eine goldne Urne geschlossen, die der älteste Unteroffizier der 46. Halbbrigade an der Spitze der Compagnie trug, mit der der berühmte Soldat zog. Beim Appel wurde bekanntlich immer der Name La Tour's mit aufgerufen und der Unteroffizier, der die Urne trug, antwortete: „Gefallen auf dem Felde der Ehre!" Während der Restauration wurde das Herz La Tour's, das noch an den Ufern der Loire in den Reihen des Regiments getragen worden, in der großen Kanzlei der Ehrenlegion niedergelegt und durch königlichen Befehl von 1816 der Familie zuerkannt, wornach es der Graf de LaTour d'Auvergne-Lauraguais aus den Händen des Großkanzlers ausgeliefert erhielt; aber eine nähere Verwandte, Mad. de Kersausie, Nichte des tapfern La Tour, machte zuerst vor dem Gerichtshofe von Montpellier Ansprüche geltend, die durch den Cassationshof zu ihren Gunsten entschieden wurden.

London, 7. August. Das von drei Aerzten Ihrer Maj. unterzeichnete und auf elektro-magnetisch-telegraphischem Wege nach London gelangte Gesundheitsbülletin lautet folgendermaßen: „Schloß Windsor 7. August, 9 Uhr Vormittags. Die Königin hat eine vortreffliche Nacht gehabt. Ihre Majestät und der junge Prinz befinden sich vollkommen wohl." Die Niederkunft war (wie man nachträglich erfährt) äußerst leicht gewesen; gegen 5 Uhr waren die Wehen eingetreten, und damals hatte Ihre Maj. noch mit fester Hand mehreren Bills die k. Unterschrift ertheilt. Drei Stunden nachher war sie entbunden.

Hiesiges.

Auf einer unserer benachbarten Kirchweihen wurde ein Wirth, welcher zahlreichen Besuch hatte, von einem später gekommenen Gaste gefragt, was es noch zu essen gäbe. Derselbe antwortete: „gar nichts mehr, mein Herr, es ist schon Alles abgegangen." „Haben Sie denn nicht einen Käs?" „Ja, es ist noch ungefähr ein Vierling da!" „Nun, so geben Sie mir den!" „Den kann ich nicht hergeben." „Nun, warum nicht?" — „Weil ich sonst keinen mehr hätte, wenn wieder darnach gefragt wird." — (Das heiß' ich große Vorsicht.)

Gemeinnütziges.

Ein berühmter Gutschmecker empfiehlt ein Pulver, auf das wir die Hausfrauen aufmerksam machen. Man nehme gleiche Theile von Moosschwämmen, Morgeln, jungen Rebschößlingen, Champignons und Trüffeln, schneide alles klein und lasse es in der Sonne oder an einem Ofen dörren. Dann stoße man es in einem Mörser, siebe es durch und bewahre es in einem luftdicht verschlossenen Gefäße auf. Dieses Pulver gibt den Speisen einen vortrefflichen Geschmack und Geruch, und zwar allen Ragouts, allen Gemüsen, Fischen 2c.

Spruch.

Warum willst du weiter schweifen,
Sieh', das Gute liegt so nah;
Lerne nur das Glück ergreifen
Und das Glück ist immer da.

Anekdoten.

Eine Frau, deren Mann verreist war, schrieb an diesen einen sehnsüchtigen Brief, worin unter andern die Stelle vorkam: „Du fehlst mir überall; o wärest du schon wieder hier! Ich denke nur an dich, und so ich Abends und Morgens in's Zimmer trete und deinen Schlafrock hängen sehe, wünsch' ich, du hängtest da" u. s. w.

° ° °

Jemand wurde der Vielweiberei angeklagt und vor Gericht geladen. Er gestand selbst, ein halbes Dutzend Weiber geheirathet zu haben. Der Richter fragte ihn, was ihn zu diesem Laster bewog. „Ach," antwortete er, „es waren immer Versuche, ein gutes Weib zu bekommen, aber bisher mißglückten alle."

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Erstes wünschet Groß und Klein,
Doch, ach! es wird es niemals seyn;
Der Vogel wäre es beinah',
Allein der Habicht ist auch da;
Nur Eins dies selten Glück genießt:
Denn sicher der Gedank' es ist.
Das Zweite seht hinaus ihr geh'n,
Und lang' auf einem Flecke steh'n;
Erwartungsvoll hält er die Wacht,
Wobei's zuweilen Lärmen macht.
Auch im Kalender fehlt es nicht,
Am Himmel strahlt sein mildes Licht.
Das Ganze kann man seh'n und geben,
Die Macht der Töne führt's in's Leben.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 75:
„Wehmuth."

Privatbekanntmachungen.

1. Es ist aus einem Hause dahier ein **silberner Strickhaken** mit silberner Kette, nach der neuesten Façon, abhanden gekommen. Eine gewisse Person, welche denselben sehr wahrscheinlich in Händen hat, wird ersucht, denselben gegen Ersatz des vollen Werthes der Redaktion d. Bl. zu übergeben, und wird strengste Verschwiegenheit des Namens des Ueberbringers zugesichert.

2. Zur ersten Hypothek sucht man auf mehrere Grundstücke 400 bis 500 fl. aufzunehen. Das Nähere bei der Redaktion d. Bl.

3. **Morgen,** den 17. August, Abends, ist **Harmonie-Musik;** wozu höflichst einladet
Fries.

4. In einer der schönsten Lagen der Stadt, ohnweit des Gasthofes zum Stern, ist ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus aus freier Hand verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion d. Bl. zu erfahren.

5. B. Nro. 18, ist ein sehr freundliches Logis für einen ledigen Herrn oder eine stille Familie zu vermiethen.

6. D. Nro. 455, am Hofgarten ist ein Quartier mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

7. D. Nro 7, ist ein Quartier mit allen Bequemlichkeiten versehen zu vermiethen.

Begraben werden:

Samstag, Nachmittag 2 Uhr: Hr. Pfeiffer, Oekonom, von Dombach am Loch.

Fremden-Anzeige vom 14. u. 15 August 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Banzhaf v. Stuttgart, Heimerdinger v. Frankfurt, Bodunger v. Leipzig, Forcher v. Coblenz, Bramuller v. Elberfeld.

Stern. Hr. Kfm. Haas v. Düsseldorf, Frhr. v. Praun u. Fräul. Glöckel v. Nürnberg, Se. Exc. Hr. Generallieut. Frhr. v. Seckendorff v. Sugenheim, Hr. Lieut. Frhr. v. Löffelholz v. Würzburg, Hr. Kfl. Bachmann mit Fam. von Kitzingen, Koch v. Sommerhausen, Neusch v. Stuttgart, Hr. Priv. Hegan mit Gat. v. Dublin, Hr. Dr. Holzer v. Ellingen, Hr. Kfm. Gebart v. Kempten.

Löwe. Hr. Verw. Krafft v. Mailach, Fräul. Zacherl v. Nurnberg, Hr. Bierbr. Roth v. Augsburg, Hr. Kfm. Berolzheimer v. Gunzenhausen, Hr. Bierbr. Ammon v. Augsburg.

Zirkel. Hr. Revierf. Reichel v. Michelbach, Hr. Kfm. Graf v. Schnaittach, Hr. Optikus Zußmann v. München, Fräul. Mahl v. Bayreuth, Hr. Privat-Courier Wiesenberger v. Stuttgart, Hr. Cond. Münch v. Bayreuth, Hr. Fabr. Schmidt v. Rothenburg, Hr. Stud. Ellager v. Mauren, Hr. Kfm. Brückner v. Mainstockheim, Hr. Grav. Meister v. Erfurt, Fräul. Kreutzer v. Mainz.

Weißes Roß. Hr. Cantor Trummer v. Ipsheim, Hr. Dr. Küttlinger v. Erlangen, Hr. Wunda Hagendorn v. Feuchtwang, Hr. Schullehrer Trummer v. Deutenheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 14. August	17	—	16	46	16	28	10	40	10	14	9	32	—	—	—	—	—	—	5	2	4	54	4	45
Rotenburg, am 3. „	16	15	15	34	15	—	10	—	9	30	9	8	—	—	—	—	—	—	5	30	4	36	4	—
Schwabach, am 13. „	18	6	17	—	15	20	10	—	9	15	8	20	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 7. „	18	44	18	11	17	44	11	42	11	27	11	1	13	—	12	51	12	40	5	25	5	8	4	53

Briefkasten.

Jmstreitzumzweitenmalaufdaslandfliegwiederkehrundjetztganzgutgehilfenauskommliches. — Eiberkirchweihversöhnungsshawltragundlustshawlzuhauselaßliches. — Geschäftsführersfleißtagundnachtarbeitliches. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ausbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 77.

Sonntag, Agapitus. Helena. 18. August 1844

Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 17 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 14. August. Se. k. H. der Churfürst von Hessen ist mit seiner Gemahlin gestern auf seiner Reise nach Gastein hier angekommen und im goldnen Hirsch abgestiegen. — Wie verlautet, werden sich in den nächsten Tagen einige unserer hohen Staatsbeamten nach Berchtesgaden begeben, indem sie von Se. Maj. dorthin beschieden worden. — Der Justizminister Frhr. v. Schrenk hat eine zweimonatlichen Urlaub angetreten; für die Dauer seiner Abwesenheit hat auf Se. k. Maj. Befehl der Staatsrath v. Maurer dessen Portefeuille übernommen. — Zu der demnächst statt findenden Generalsynode wird in diesen Tagen der Ministerialrath im Ministerium des Innern, v. Bolz, als Ministerial-Kommissär, dann von Seite des protestantischen Oberkonsistoriums der Ober-Konsistorialrath Dr. Faber nach Bayreuth sich verfügen. — Seit zwei Tagen befindet sich der Bildhauer Tenerani aus Rom in unserer Stadt, um die in der kgl. Erzgießerei nach seinem Modell gegossene Statue von Bollivar ꝛc., ehe dieselbe an den Ort ihrer Bestimmung abgehe, in Augenschein zu nehmen. Der berühmte Künstler, der München zum erstenmal besucht, scheint eben so erstaunt als erfreut über die Schöpfungen König Ludwigs und über die reichen Kunstschätze, die sich ihm in unsern Tempeln und Museen zur Beschauung bieten.

Dresden, 9. August. Heute Abend 7 Uhr kehrte unser König von seiner Reise zurück. Ohne vorherige genaue Bestimmungen und Anordnungen hatten sich die hiesigen Bewohner aus freiem Antrieb vereint, ihn festlich zu empfangen. Die Communalgarde war ihm zum Bahnhof entgegengezogen. Der Stadtrath empfieng ihn daselbst; durch die festlich geschmückten Straßen wogte die Menschenmenge, und mit jubelndem Hoch wurde Se. Maj. begrüßt; eine gute halbe Stunde ist vom Bahnhof bis zum Thore der äußern Pirna'schen Gasse, und bis dahin war der Weg des Königs von der freudigen Menge dicht umdrängt. Troß der großen Menschenmasse fiel auch nicht die geringste Unordnung vor, obwohl kein Polizeidiener zu erblicken war. Ueberall unterwegs, von Leipzig bis hieher, hatten sich die Städte beeifert, ihren König festlich und freudig zu begrüßen.

Stuttgart, 13. August. Gestern ereignete sich ein räthselhafter Unglücksfall, welcher fast unsere ganze Stadt in

Bestürzung versetzte. Ein sehr geachteter Mann, Abgeordneter und früherer Stadtrichter von Stuttgart, erstach sich mit einem Stilet in dem lieblichen Heimbacher Thälchen, in der Nähe von Eßlingen, wohin man zuerst den Leichnam brachte. Man sucht den Grund in Familienverhältnissen. Doch weiß man die That kaum annähernd zu erklären.

Frankfurt, 14. August. Bei der heute statt gefundenen Ziehung, vierter Klasse der 106. hiesigen Stadt-Lotterie gewannen folgende Nummern die Hauptpreise: Nro. 10,190: 20,000 fl. Nro. 8361: 5000 fl. Nro. 5005: 2000 fl. Nro. 1142: 1000 fl. Nro. 15,337 u. 15,337, jede 400 fl.

In St. Gallen nehmen Diebstähle und Einbrüche gewaltig überhand, wie denn überhaupt die schweizerischen Zuchthäuser seit einigen Jahren ungebührlich übervölkert sind. Seit kurzer Zeit wurde in der Stadt sechs Mal eingebrochen, ohne daß man den Thätern auf die Spur kommen konnte.

Aus Schlesien vom 8. August. So weit sich bis jetzt die Ernte im ganzen Lande übersehen läßt, wird sie kaum eine gewöhnliche Durchschnittsernte erreichen, wozu denn noch kommt, daß in Niederschlesien wegen früherer Dürre und in Oberschlesien wegen Nässe das Korn sich nicht vollkommen ausbilden konnte. Nur in der Mitte des Landes wird die Ernte in Menge und Güte eine sehr gesegnete werden. Die Nachrichten aus Polen und Gallizien lauten nicht erfreulich, und es soll dort ein großer Theil durch die Nässe verdorben seyn. Die Einwirkungen der Mäßigkeits-Vereine erstrecken sich auch auf die Landwirthschaft, und gehen so weit, daß diejenigen Gutsbesitzer, welche Branntweinbrennereien im großartigen Betriebe und deßhalb ihr ganzes Wirthschafts-System auf sehr starken Kartoffelbau gestellt haben, nunmehr genöthiget werden, dies zu ändern und andere Früchte zu bauen. Bereits sind die Preise des Spiritus so gering, daß von einem Gewinn bei den Branntweinbrennereien nicht mehr die Rede seyn kann.

St. Petersburg, 6. August. Der General-Adjutant des Kaisers, Fürst Labanow Rostowsky, ist nach Schlesien abgereist, um dem König und der Königin die Glückwünsche wegen des Attentats zu überbringen. — Großfürst Konstantin ist gestern nach mehrmonatlicher Abwesenheit auf dem Dampfboot Kamtschatka wieder in Kronstadt angelangt und sogleich nach Zarskojeselo geeilt. Ungemein rührend soll das Wiedersehen zwischen ihm und seiner kranken Schwester Alexandra gewesen seyn, deren Zustand täglich gefahrdrohender wird. Die Großfürstin hat sich lebhaft gesehnt, ihren Bruder wiederzusehen, weßhalb er seine Rückreise beschleunigte.

Gemeinnütziges.

Erhaltung des Fleisches durch Chlor.

Hiezu eignet sich der Chlorkalk vorzüglich. Man stellt zu dem Ende in die Schränke, worin man Fleisch aufbewahren will, ein Schälchen mit Chlorkalk-Flüssigkeit. Wenn das Fleisch schon anfängt in Fäulniß überzugehen, so legt man es erst einige Stunden in Chlorkalk-Flüssigkeit und wäscht es darauf in reinem Wasser aus. In einem Falle wurde eine bedeutende Menge altes gesalzenes Fleisch, welches fäulig geworden war, dann wieder völlig genießbar, als es mehrere Tage in Chlorkalk-Flüssigkeit gelegen hatte.

Allerlei.

Auf Krippenstabels Frage, wo denn Aegypten, von dem so viel die Sprache sey, liege, antwortete der Eckensteher Nante: „Es liegt im Zone, links vom Aequator, worunter man in der Jeographie Hitze versteht. Es jränzt im Norden an die Quarantäne, südlich an die türkische Armee, im Westen an die biblische Jeschichte und stößt sich östlich an dem englischen Jesandten. Es is so heeß, daß

die Aegypter jar nich aus dem Schweeß kommen; was man Klima nennt. Der is üppig un erzeugt gebratene Kartoffeln, wie überhaupt die Vegetabilien sehr vielseitig sind. Man findet Mandeln- und Rosinenböme, holländische Käse, Gummibälle, Sardellensalat, Syropskaffee, Schweinpöckelfleisch und andere Südfrüchte; das Hauptprodukt is dicker Reis, den die Aegypter sehr jerne essen. Es jibt dort noch Thiere und zwar möhre Jattungen, die sich theils Jeflügel, theils zum Verjnügen dort aufhalten; z. B. die Hyäne, die sich als Leichenkumzarius herumtreibt, indeß keenen Jehalt nich bezieht; ferner das Crodokil, das eenen so jroßen Rachen hat, daß es die kleensten Fische verschlucken kann; der Ichneumond, der bei der Jaskompagnie angestollen is; Haifische, Störche, Seidenraupen, Engländer und andere Raubthiere. Am häufigsten is das Kameel, welches die Aegypter als Karrafane benutzen, weil es den Durscht nich kennt und natürlich keen Trinkgeld nich fordert. Die Naturforscher vermuthen, daß sich das Kameel in seinen Musestunden mit Eierlegen beschäftigen thut. Aegypten is noch deßhalb merkwürdigt, weil de Perjamieden da ersunden sind, obgleich es nie nich helle da jeworden is. Wenn der Aegypter todt is, nennt man ihn Mumie und verkooft ihn ans Museum. Uebrigens is es sehr in der Cultur zurück, weil er lange am Ochsen glaubte."

Es gibt dreimal so viel Wittwen, als Wittwer; denn die Männer bleiben nicht Wittwer, sie heirathen gleich wieder. Einige davon meinen, das rühre daher, daß der Mann stets denkt: schlimmer kann keine seyn, als die Verstorbene; weßhalb soll ich mich also nicht verbessern? während die Frauen denken: einen so guten Mann bekomme ich nicht wieder; warum soll ich mich also verschlimmern? — Andere meinen, die Frau habe an dem einen Manne so sehr genug bekommen, daß ihr aller Muth vergangen sey, einen zweiten zu nehmen, während der Mann die Frau so liebenswürdig gefunden hat, daß er wenigstens nach einander so viel Frauen als möglich nimmt, da er sie nicht nebeneinander nehmen darf.

In Marokko erscheint jetzt ein politisches Journal, das immer mit einem Räthsel anfängt und auch damit aufhört. Der Raum zwischen beiden ist gewöhnlich leer. Dem Kaiser gefällt die Tendenz des Blattes so außerordentlich, daß er es will zum Lesebuch für die Schulen bestimmen lassen.

Anekdoten.

Ein Fremder fragte einst in einem Gasthofe eine Wirthin, die gerade Hühner schlachtete, ob sie denn kein Mitleid mit diesen Thierchen hätte? — „Ach! mein Herr, antwortete sie, im Anfange ward ich beinahe ohnmächtig, jetzt treibe ich's aber schon gegen zwanzig Jahre, und da ist's das Geflügel schon gewohnt." —

Bei dem Einzuge der Braut eines Prinzen in einer Stadt wies ein junger hübscher Grenadier, welche am Schloßthore Schildwache stand, mehrere Damen wiederholt zurück. Plötzlich nahm der Soldat, als er die Schönen wieder auf der verbotenen Stelle fand, die Reizendste beim Kopf, und küßte sie nach Herzenslust. Der Offizier war in der Wachstube, ihr Hülfsgeschrei und das schadenfrohe Gelächter der Zuschauer zog ihn herbei. „Mensch, bist du toll?" rief er dem Freimüthigen zu. „Nichts destoweniger, erwiederte dieser, aber wer nicht hören will, muß fühlen!" —

Privatbekanntmachungen.

1. Von heutigen **Tanz- und Harmonie-Musiken** kann die Redaktion d. Bl. **nichts** melden, da ihr keine angezeigt sind.

2. Bei C. H. Gummi in Ansbach ist vorräthig:

Poppe, der Wetterprophet, oder Taschenbuch der Luft- und Witterungskunde für Jedermann. Pr. 27 kr.

So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem vorräthig:

Der Volksbote für 1845. Mit vielen Abbildungen. Pr. 54 kr.

Spindler's Vergißmeinnicht für 1845. Taschenbuch der Liebe, Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volks gewidmet. Pr. 54 kr.

C. H. Gummi in Ansbach.

---

3. Morgen Nachmittag 3 Uhr ist **Lottoschluß**.

---

4. A. Nro. 168, sind 2 kleine Quartiere täglich zu vermiethen, wie auch daselbst ein kleines Kinder-Chaischen zu verkaufen.

Begraben werden:

Heute, Vormittag halb 10 Uhr: Töchterlein des Herrn Studienlehrers Krauß.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pflastermeister Springer.

Fremden-Anzeige vom 16. u. 17. August 1844.

Krone. Freifr. v. Buirette-Oehlefeld v. Dinkelsbühl, Hrn. Kfl. Sicherer v. Heilbronn, Braubach v. Frankfurt, Hartinger v. Nürnberg, Hr. Verw. Schweigert v. Monheim, Hr. Amtmann Bunz v. Schwetzingen, Hr. Priv. Berger v. Genf.

Stern. Hr. Kfm. Güttler v. Cöln, Hr. Bang. Nathan v. Fürth, Hr. Kfm. Oechs v. Mainz, Hr. Priv. Osthausen mit Fam. v. Prag, Hr. Kfm. Holzbonn v. Hamburg, Hr. Fabr. Stieber v. Gmünd, Hr. Geh. Rath Frhr. v. Tetzloff und Regier.-Sekretär Frhr. v. Tetzloff v. Stralsund, Hr. Kfm. Krebs v. Frankfurt, Hr. Bierbr. Knaupp v. Feuchtwang.

Löwe. Hr. Schloßverw. Müller mit Gat. v. Oels, Hr. Kfm. Harleß v. Nürnberg, Hr. Architekt Stichlitz v. Breslau, Hr. Kfm. Weinkammer v. Mkt. Breit, Hr. Kameralprakt. Blaß v. Dettelbach, Hr. Kand. Reiner und Hrn. Kfl. Fuß v. Würzburg, Rosenthal v. Uhlfeld, Hr. Stud. Wild v. Passau.

Zirkel. Hr. Lehrer Schürig v. Hohenstein, Hrn. Priv. Müller v. Passau, Thalaus v. Kempten, Hr. Pfarrvikar Grießbach v. Lohr, Hr. Handelsm. Einhorn v. Goldbach, Hr. Schullehrer Haupt v. Issigheim, Hr. Kfm. Oberlader v. Coburg, Hr. Bildh. Vogel v. Warschau.

Weißes Roß. Hrn. Tuchmacherm. Zimmermann und Roll v. Weißenburg, Hr. Bauinsp. Ströhlein v. Windsheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 17. August	15	51	14	52	13	2	10	2	9	47	9	30	—	—	—	—	—	—	5	42	5	30	5	6
Rotenburg, am 3. „	16	15	15	31	15	—	10	—	9	30	9	8	—	—	—	—	—	—	5	30	4	36	4	—
Schwabach, am 13. „	18	17	6	—	15	20	10	—	9	15	8	20	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 14. „	18	14	17	42	17	2	11	27	11	15	10	53	10	18	9	12	8	48	5	34	5	22	5	15

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 20 den 18. August 1844.

Träume.

O! nehmt mich auf! ihr gold'nen Himmelsträume!
Die meiner Kindheit ersten Schlaf umschwebt;
O! traget mich in jene lichten Räume!
Wo frei der Geist sich ohne Fesseln hebt!
Wo mich bekannte Melodien grüßen,
In himmlisch-sanftem, flötendem Akkord:
Die mich auf mein Geschick vertrauen hießen —
Festbauend — auf des ew'gen Vaters Wort.

Doch ach! die Töne sind im Sturm verklungen —
Es schwand der Kindheit nebelhaftes Bild:
Was ich in früher Ahnung einst gesungen,
Hat wunderbar des Schicksals Schluß erfüllt:
Denn fern der Heimath, muß ich einsam klagen,
Nicht schauen wird das Wiegenlied der Blick;
Doch hat ein Engel mich hieher getragen,
Hier fand ich wieder meiner Ruhe Glück.

Ein Zauberland hat sich mir nun erschlossen,
Und Freude hebt die jugendliche Brust;
Mein Ideal, im Strahlenglanz ergossen,
Taucht glühend mich in Paradieses Lust.
So ist des Sängers wechselreiches Leben:
Heut' blüht ihm Freude, morgen wird ihm Schmerz;
Doch wird den Geist der Töne Macht erheben,
Bricht auch getäuscht das liebevolle Herz.

Die Vergiftung.

(Aus der Brüsseler Chronik.)

Das sechzehnte Jahrhundert zeichnet sich durch die Aufregung, welche sich der Geister bemächtigte, aus. Das Wiederaufleben der Künste und Wissenschaften, die religiöse Bewegung, welche Luther veranlaßte, die Entdeckung Amerika's, welches täglich dem alten Europa neue Reichthümer und überraschende Dinge übersandte: diese drei wichtigen Ereignisse hatten eine Menge von neuen Erscheinungen und Wundern zur Folge. Die Neugier überkam die Menschen; die Habsucht führte die, welche reich werden wollten, über die Meere; die Leichtgläubigkeit ver-

größerte alle Erzählungen. Die Reisenden wollten Wunderdinge gesehen haben, wie Gulliver; andere, welche vom Lande der Incas hatten sprechen hören, machten darüber Mittheilungen, welche in den Mährchen von Tausend und Eine Nacht eine passende Stelle gefunden haben würden, und Niemand erhob Zweifel.

Die Abentheurer, welche kein Glück erlangten, unterließen dennoch nicht, etwas Außerordentliches zu erzählen, mittels dessen sie Angriffe auf den Geldbeutel ihrer Mitbürger unternahmen. In dieser Periode der Bewegung, wo alle Welt gern etwas Merkwürdiges zu erzählen haben wollte, sahen der ehrliche Bürgersmann, der friedliche Handwerker, die brave Familienmutter es gern, daß man ihnen Seltenheiten, dergleichen im Auslande zu sehen waren, zeigte. Ein Wirth in Brüssel machte sein Glück, weil er sein Bier durch einen Beduinen schenken ließ, den Karl V. aus Algier mitgebracht hatte, und der Morian hieß. Man zeigte auf allen Märkten seltene Thiere, lebend oder todt, natürliche oder künstliche, auf Kosten derer man unglaubliche Geschichtchen erzählte. Damals sah man zu Brügge den Bischof des Meeres, einen Fisch, welcher eine Mitra trug, den Seemönch, einen andern Fisch, der eine Kapuze und ein Chorhemd hatte. Damals erfand man den großen afrikanischen Cosoar, gezeugt von Karpfen und Kaninchen, ein Thier ohne Gleichen; damals verdienten in Spanien zwei arme Teufel viel Geld, indem sie den menschlichen Stör zeigten: Einer von ihnen stellte das Ungeheuer dar, künstlich bis an den Hals in eine Robbenhaut eingenäht, befand er sich zur Freude aller Zuschauer, welche einen Fischleib, Floßfedern statt der Hände, einen Fischschwanz und einen Menschenkopf sahen, im Wasser.

Zu dieser Zeit, es war im Jahr 1550, kamen in die Stadt Brüssel, welche unter Karl V. sehr belebt war, durch das Thor von Hal zwei deutsche Deserteurs, welche Sorge trugen, sich gut zu verstecken. Sie führten ein Ungeheuer mit sich, das sich in einem zugemachten Kübel auf einem von zwei Hunden gezogenen Wagen befand. Diese Menschen verstanden sich auf alle Geschäfte, sie waren auch unter Anderem Diebe, und hatten wahrscheinlich ihr Unthier einem Zigeuner geraubt. Sie suchten eine Zeit lang ein Unterkommen in der Stadt, und installirten sich endlich in ein kleines Wirthshaus, an der Ecke einer neuerbauten Straße. Einer der beiden war groß, mager, kahlköpfig und nannte sich Wolf. Der Andere, der jünger war, und besser aussah, hieß Weis. Sie mietheten einen Menschen, welcher die Neugierigen einlassen sollte, und ließen überall das seltene Thier, mit dem sie die Stadt Brüssel beehrten, als einen aus Peru gekommenen Seehund anpreisen.

Nach der Beschreibung, welche gleichzeitige Berichte von demselben geben, war es nur ein kleiner, drei Fuß langer, lebender Kaiman. Seine lange Schnauze, seine Zähne, seine Schuppen setzten das hinzuströmende Publikum in Erstaunen. Einige Bürger merkten wohl, daß der Seehund an Größe einer Eidechse gliche.

„Auch die Eidechse," erwiderte Wolf, „ist ein Freund der Menschen."

„Deßhalb," fügte Weis hinzu, „kann der Seehund recht gut zum Geschlecht der Eidechsen gezählt werden. Nur liebt er sehr das Wasser."

Das Thier war in der That im Wasser, und befand sich nicht sehr wohl darin, es fehlte ihm an hinlänglichem Raum und an Sonne in dem Kübel.

Und die beiden Reisenden erzählten nun zu Ehren des Seehundes die merkwürdigsten Einzelnheiten.

Aber während der Stunden, welche sie nicht dem Publikum widmeten, durchzogen die beiden Fremden, welche sich für Luxemburger, und aus Indien zurückgekehrt, ausgaben, die Stadt, und gingen auf Entdeckungen aus. Sie hatten ein passendes Subjekt in Meister Johann van Greef, früherem Aeltesten der Sporer, welcher mit einer alten Dienerin allein lebte, ausgespürt. Er war sehr reich und geizig; aus Sparsamkeit nahm er sein Mittagsmahl aus dem Gasthaus „zum Spiegel;" man schickte es ihm alle Tage um eilf Uhr. Während sie die Gewohn-

heiten und Umgebungen des Meisters van Greef studirten, erlitten die beiden Deutschen einen Verlust, welcher andere Leute, als sie waren, betrübt haben würde Es war im Monat Oktober, der Seehund befand sich so unwohl in seinem kalten Wasser, daß man ihn eines Morgens todt fand. Seine Herren nahmen dieß mit philosophischer Ruhe auf; sie hatten eine runde Summe verdient, und verkauften nun den Leichnam an einen benachbarten Apotheker, der ihn ausstopfte und sich nicht wenig darauf zu Gute that, denn der Name der Straße stammt von ihm her, sie heißt noch jetzt die Seehundsstraße.

Am andern Morgen kleideten sich Wolf und Weis, nachdem sie ihre Batterien aufgestellt hatten, schwarz, und gingen in das Speisehaus zum Spiegel, um eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Es ward in Wein gekochter Schweineschinken aufgetragen und alsdann Stör; man hatte ihn gebraten, nachdem man ihn vorher mit Fett gespickt, was noch immer ein gutes, obgleich jetzt aus der Mode gekommenes Gericht ist. Die ganze Tischgesellschaft genoß davon, und die beiden Deutschen bemerkten, daß man eine beträchtliche Portion von diesem Fische zu Mynheer van Greef sandte, der als großer Gourmand bekannt war.

Eine Stunde darauf, als sie glaubten, der ehemalige Aelteste der Sporer habe gespeist, flüsterten die beiden Gesellen sich Etwas in's Ohr, und trennten sich. Wolf, der lange Magere, ging sogleich auf das Haus des Johann van Greef zu, verlangte ihn zu sprechen und ward von der alten Gertrud eingeführt.

„Mynheer," sprach er mit würdevoller Miene, „ich komme von Seiten des Doktors Vesale."

„Des Doktors Vesale!" unterbrach ihn van Greef, sich verbeugend, „befindet sich der Doktor Vesale zu Brüssel?"

„Er ist seit zwei Tagen zurückgekommen. Sie kennen ihn ohne Zweifel?"

„Dem Rufe nach, aber ich habe ihn nie gesehen und würde ihn gern persönlich kennen lernen."

„Sie werden ihn in einer Viertelstunde sehen, wenn Sie zufällig von dem vorgeblichen Stör gegessen haben, den man in dem Speisehaus zum Spiegel den Leuten vorgesetzt hat. Um dieß zu erfahren, bin ich hieher gesandt."

„Gewiß habe ich davon gegessen. Er schmeckte mir vortrefflich, und ich fand ihn so schön, daß ich der armen Gertrude, die ihn auch gerne ißt, Nichts übrig gelassen habe."

„Sie erschrecken mich; fühlen Sie Nichts?"

„Ich fühle mich sehr angenehm, wie ein Mann, der gut gespeist hat."

„Das sind die rechten Symptome. Ich eile zum Doktor."

„Was bedeutet das?" fragte van Greef neugierig gemacht.

„Gerathen Sie nicht in Unruh, Mynheer. Sie sind das Opfer, oder würden vielmehr ohne den Doktor Vesale das Opfer einer schrecklichen Irrung seyn. Was Sie gegessen haben, ist kein Stör. Zum Unglück ist die Aehnlichkeit so groß, daß man sich mehrmals dabei versehen hat. Aber die Wirkungen sind sehr verschieden: das Eine ist ein gesundes Nahrungsmittel, das Andere das schädlichste Gift, denn man stirbt darnach ohne Selbstbewußtseyn. Was Sie gegessen haben, ist Seehundsfleisch!"

„Was, Seehundsfleisch?"

„Ja, von dem Seehunde, welcher gestern krepirt und nach dem die ganze Stadt gelaufen ist. Man ist so schändlich gewesen, ihn für Stör dem Speisewirth zum Spiegel zu verkaufen, und dieser hat sich betrügen lassen."

„Was, davon habe ich gegessen?" fragte van Greef erbleichend.

„Und von einem todten Seehunde!" warf Gertrud dazwischen.

„Das würde Nichts zu bedeuten haben," erwiederte der Schlaue mit Ruhe, „wenn nur das Fleisch dieses Thieres nicht giftig wäre. Aber stille! machen Sie keinen Lärm; mehr als 50 Personen haben davon gegessen, und der Doktor Ve-

sale kann vielleicht nicht Alle kuriren. Er ist jetzt bei einem Schöffen am Markte; er widmet sich vorzüglich angesehenen Personen. Ich will ihn holen; warten Sie nur einige Minuten. Sie haben Nichts zu thun, als sich zu Bette zu legen."

„Beeilen Sie sich, Mynheer," antwortete traurig van Greef. „Ich glaube in der That, daß sich Schmerzen bei mir einstellen."

„Vor allem kein Wort an die Nachbarn, bis der Herr außer Gefahr ist," sagte, sich entfernend, der Abgesandte des Doktors, indem er sich an Gertrud wandte, welche die Wichtigkeit dieses Befehls einzusehen schien.

(Schluß folgt.)

Anekdoten.

„Herr F. ist mir Geld schuldig," sagte ein Maler zu N., „und will noch obendrein portraitirt seyn." „Thun sie es nicht," meinte N., „denn Sie werden ihn gewiß nicht ähnlich machen." „Und warum nicht?" „So lang' er etwas schuldig ist, ist er niemals zu treffen."

* * *

Ein junger Mensch schrieb drei Liebesbriefe auf einmal. Der erste begann mit der Anrede:

Verehrte Freundin! der zweite: Liebenswürdige Amalie! der dritte: Mein innigstgeliebtes Mädchen! — „Wozu dieser Unterschied?" fragte ein Freund, den er zum Mitwisser dieses Briefwechsels gemacht hatte. „Das will ich dir sagen: Das erste Mädchen besitzt 4000, das zweite 6000 und das dritte 12,000 Thaler."

* * *

Man fragte einst Jemanden, warum er so gerne schöne Frauenzimmer sähe? — „So kann nur ein Blinder fragen," war die Antwort.

Räthsel.

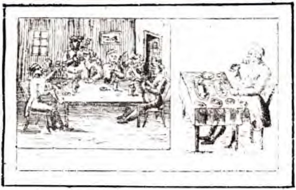
Kennst du die Uhr, von zarten Stoffen
Ist sie gar wundersam gefügt,
Dein Hassen, Lieben, Fürchten, Hoffen,
Ist's, womit sie die Zeit betrügt;
Ein klarer Strom treibt ihre Räder,
Die Liebe lauscht dem leisen Schlag,
Und ahnet die geheime Feder,
Die oft den Himmel zeigen mag.
Noch deutet sie nicht stets das Rechte,
Denn in des Augenblickes Mächte
Gab sie der Meister prüfend hin,
Im Sturm der Zeit sie aufzuzieh'n.

Auflösung des Charade im Conversationsblatt Nro. 19:
„Schutzgeist."

Auflösung der Bilderräthsel.
1) Zapfenstreich.
2) Pantoffel.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 20.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.



Google

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 78.

Dienstag, Bernhard. 20. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 49 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 17 Min. Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 17. August. — Vom ehemaligen Direktorium der Aktiengesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von hier nach der Nordgrenze wird folgendes bekannt gemacht:

Nachdem der zwischen mehreren Inhabern von Interimsscheinen über einbezahlte Einprozent Initiativkosten der aufgelösten Aktiengesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von hier zur Nordgrenze, und dem vormaligen Direktorium und Verwaltungsrath dieser Gesellschaft als den Inhabern von nachbezahlten 4 Proz., bezüglich der Frage: ob nur die Inhaber der mit 4 Prozent nachgezahlten Interimsscheine oder auch die Inhaber der einprozentigen Interimsscheine an der Vertheilung des vorhandenen Gesellschafts-Vermögens-Antheil zu nehmen haben, geführte Prozeß durch zwei Instanzen rechtskräftig zum Nachtheil der Letztern entschieden worden, und daher nur die Inhaber der mit 4 Prozent nachbezahlten Interimsscheine zum Zug kommen, so ist nunmehr die Rechnung über die vorhandene Masse gelegt worden, nach welcher jede 4prozentige Actie 3 fl. 32 kr. treffen. Zum Empfang dieses Betrages gegen Zurückgabe der gestempelten Interimsscheine über die nachgezahlten 4 Prozent und gleichzeitige Quittung auf dem Rücken derselben von Seite des Geldempfängers, welcher lediglich zu bemerken hat, ob er den Betrag für sich selbst, oder für wen er solchen erhebt, wollen sämmtliche verehrliche Inhaber dieser gestempelten Interimsscheine sich, vom 15. d. M. anfangend, bei dem hiesigen Handlungshause Lödel und Merkel einfinden. Die Einsicht der Rechnung steht ihnen in demselben Handlungshause 30 Tage lang offen. Nürnberg den 9. August 1844. Der Vorstand des vormaligen Directoriums der Aktiengesellschaft für die Herstellung einer Eisenbahn von hier zur Nordgrenze.

D. Binder.

— Die Regsamkeit, mit welcher der Fortgang zur Vollendung des Donaumainkanals geschieht, läßt hoffen, daß die großartige Schöpfung, welche den Main mit der Donau verbindet, und die unberechenbarsten Vortheile für das Gesammtvaterland erwarten läßt, daß der Ludwigs-Canal nach menschlicher Voraussicht in seiner ganzen Länge von Bamberg bis Kelheim ohne Unterbrechung im Laufe des Jahres 1845 der Schiffahrt geöffnet seyn wird.

Die „Börsennachrichten der Ostsee" melden aus Danzig 8. August. „Die eingehenden Nachrichten über das Elend, welches durch die Ueberschwemmungen entstanden, sind herzerschütternd. Viele Menschen haben ihr Leben verloren, und eine große Anzahl Vieh aller Art ist an die Nehrung getrieben. Das große Unglück ist weit schrecklicher, als selbst in den Jahren 1813, 1816 und 1829; da jene Ueberschwemmungen beim Eisgang im Frühjahr eintraten, so hatte doch der Landmann noch den ganzen Sommer zur Bestellung des Landes vor sich, und durfte auf eine segensreiche Erndte hoffen, während ihn aber jetzt alle Hoffnung auf eine solche geraubt ist, indem ihm durch das Wasser die bereits in Reife stehenden Feld- und Gartenfrüchte gänzlich vernichtet sind.

Wien, 14. August. Se. Majestät der König von Preußen besuchte gestern im Kreise der ganzen hier anwesenden Kaiserfamilie das kaiserliche Hofburgtheater, wo er von dem anwesenden Publikum stürmisch begrüßt wurde. Heute früh war die hiesige Garnison in Parade auf dem Glacis der Stadt ausgerückt, um vor Sr. Majestät Revue zu passiren: allein kaum war die Aufstellung beendigt, als von Schönbrunn die Anzeige kam, daß der König von einem leichten Unwohlseyn (Schnupfen) befallen, bei dem unfreundlichen Wetter seine Appartements nicht zu verlassen gedenke. Am Mittag wurden jedoch Se. Majestät in der Villa des Staatskanzlers Fürsten ꝛc. Metternich, welcher von seiner Unpäßlichkeit bereits wieder genesen ist, auf Besuch erwartet; auch sind alle Vorbereitungen zur Abreise des hohen Gastes für morgen getroffen, wonach sich der beruhigende Schluß ziehen läßt, daß das Unwohlseyn des Königs keineswegs von Bedeutung ist.

Untreue.

Rauscht dahin ihr milden Thränenbäche
Spült mit fort das arme wunde Herz,
Fluthet um des Busens kahle Fläche,
Reißt ihn los der Liebe letzten Schmerz.

In den Wellen ist die Treu verschwunden,
Die dereinst mein Daseyn festgebannt,
Ihre Liebe hat die Fluth verschlungen,
Und ihr Herz zerschellt am Klippenstrand.

Stürz' d'rum hin, du bittre Zährenquelle,
Wühl' ein Bett dir in dem Ocean,
Spüle mich an ihres Schiffbruchs Stelle,
Dorten strand auch du, mein Liebeswahn.

Du hast meiner Hoffnung Bord verlassen,
Deine falsche Treue war dein Grab,
Will auch ich kein Rettungsboot erfassen,
Falsche, Theure will zu Dir hinab.

Und Vergebung, flüstr' ich, Ungetreue
Wenn mein Herz dann bei dem Deinen ruht,
Und der neuen Welten Geisterweihe
Mildre meiner irdschen Liebe Glut.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen das Rinnen der Talglichte.

Ein Verfahren, dessen man sich in England bedient, das Rinnen der Talglichte zu verhindern, welches höchst einfach ist und fast gar keine Kosten verursacht, scheint unserer Beachtung sehr werth, indem auch unsere Talglichter jene Unannehmlichkeit nur allzu oft im höchsten Grade besitzen, den Fabrikanten zum Vortheile, aber unsern Leuchtern und Cassen zum Nachtheil. Das Mittel besteh in einer kleinen, runden Glasplatte, von dem halben Durchmesser des Lichtes, die in der Mitte ein Loch hat, durch welches das Dochtende vor dem Gießen des Lichtes gesteckt wird, so daß nachher das Plättchen auf der Spitze des Lichtes sitzt, und der Docht, soviel zum Brennen nöthig ist, hervorragt. Während des Brennens sinkt die kleine Platte, wenn nur die Bedingung erfüllt ist, daß die Dochte knotenfrei sind, immer tiefer und verhindert so das Ablaufen, theils wegen ihrer Adhäsion zu dem flüssigen Fette, theils weil sie selbst einen Theil der Wärme absorbirt, wodurch ein Zerreißen des Lichtrandes umgangen wird. Es möchte durchaus unnöthig sein, jedes Licht beim Gießen mit einem solchen Plättchen zu versehen, und es würde hinreichen, nur einige Platten im Vorrath zu haben und dieselben vor dem Anzünden des Lichts über den Docht zu schieben. Ihren Dienst werden sie gewiß öfter verrichten können.

Allerlei.

(Vollständige Anleitung zum Schuldenmachen.) So heißt der Titel eines Buches, welches so eben in der Schweiz erschienen ist; die ziemlich starke Auflage wurde in wenigen Tagen aufgeräumt. Unglaublich, heut zu Tage, wo diese Kunst schon zur Vollkommenheit gebracht wurde. Der Verfasser ist ein wegen Schulden Arretirter, und verschaffte sich durch den Verkauf des Manuscripts an seine Gläubiger die persönliche Freiheit.

Charade.

(Zweisilbig.)

Das schöne Erbtheil guter Frauen
Ist was die erste Sylbe spricht.
Droht Unglück und Gewitter Grauen
Ein gutes Weib das trotzet nicht.
Das Schicksal zürnt, die Männer toben,
Die Erste ist ihr bess'res Schild;
Zu Sternen Höhen aufgehoben
Ist dann ihr Blick so zart und mild.
Wohl ihr, sie ist dem Mann verbunden,
Dem dann des zweiten Hochgefühl
Den Busen schwellt, wenn trübe Stunden
Sich nah'n im wogenden Gewühl.
Des Schicksals Nachen schwankt, er schirmet
Sie in des Zweiten reger Kraft,
Was sich ihm auch entgegen thürmet,
Das Eine ist, was Hilfe schafft.
Ihr edle Frauen ihr verbindet
Das Zweite mit der Ersten Zier;
Wer so das Ganze in euch findet,
Besitzt das Himmelreich schon hier.

Privatbekanntmachungen.

1. Von der Windmühle dahier bis nach Kloster-Heilsbronn ist vergangenen Samstag ein Shawl verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dasselbe gegen Erkenntlichkeit der Redaktion übergeben.

---

2. Zu dem am 17. August angefangenen Preißkegelschieben ladet höflichst ein
Schnürlein zur Sonne.

---

3. Mittwoch den 21. August ist Harmoniemusik, wozu ergebenst einladet
Wittwe Hornung.

Fremden-Anzeige vom 18. u. 19. August 1844.

Krone. Hrn. Priv. Berger von Coblenz, Cotton von London, Hr. Kfm. Meyer von Mainz, Sr. Durchl. Fürst von Narischkin m. Familie v. Wien Hr. Hofrath Frhr. v. Suboff und Hr. Leibarzt Gurreff von St. Petersburg, Hr. Pupillenrath von Bachmann m. Fam. von Eßlingen, Hr. Kfl. Klaus von Rheydt, Baumerling von Berlin, Schneider von Stuttgart.

Stern. Hrn. Kfl. Rubens von Elberfeld, Steffens von Aachen, Cramer m. Fam. von Schweinfurt, Luccas von Hanau, Frhr. v. Hessel m Fam. von Wien, Hr. Stud. Rottmann von Erlangen, Hr. Kfm. Albrecht von Fürth.

Löwe. Hr. Rechtsprakt. Frhr. von Pöllnitz von Leutershausen, Hr. Cand. Wild von Würzburg, Hr. Landgerichts-Assessor v. März von Dinkelsbühl, Hrn. Kfl. Eberlein von Nürnberg, Hipp von Frankfurt, Weddigen von Minden, Frhr. v. Pöllnitz von Leutershausen, Hr. Regimentsarzt Dr. Adelmann m. Gat. von Würzburg, Hr. Priv. Kunst mit Fam. von Stuttgart.

Zirkel. Hr. Handelsmann Abeles von Prag, Hr. Schriftsetzer Müller von Weisenfels, Hr. Forstgehilfe Ruppert von Lauf, Hr. Kfm. Mack v. Strelitz, Hr. Lehrer Scheurig von Hohenstein u. Hr. Priv. Marinenhold von Lindau, Hrn. Cand. Kirchner von Gochsheim, Saam von Würzburg, Hr. Oekonom Gulden von Eichstädt und Hr. Fabr. Franz von Berlin.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 17. August	15	51	14	52	13	2	10	2	9	47	9	30	—	—	—	—	—	—	5	42	5	30	5	6
Rotenburg, am 3. „	16	15	15	34	15	—	10	—	9	30	9	8	—	—	—	—	—	—	5	30	4	36	4	—
Schwabach, am 13. „	18	17	6	—	15	20	10	—	9	15	8	20	—	—	—	—	—	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 14. „	18	14	17	42	17	2	11	27	11	15	10	53	10	18	9	12	8	48	5	34	5	22	5	15

Briefkasten. Jemand sendet einem unverhofft geschiedenen Freunde ein herzliches Lebewohl! Ansbach und Dombühl. —

Verantwortl. Redakt. E. Better, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 79.

Mittwoch, Hartwig. **21. August 1844**

Sonnenaufgang 4 Uhr 59 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. August. Die verwittwete Großherzogin von Toscana, Höchstwelche im Lauf des Sommers einige Wochen bei ihrer erlauchten Nichte, unserer Prinzessin Luitpold, in Nymphenburg verweilte, wird nächsten Monat wieder hieher kommen und den größten Theil des Winters in unserer Mitte verweilen. Die Prinzessin wird sich mit dem Prinzen, Ihrem Gemahl, übermorgen zum Besuche nach Berchtesgaden begeben, wo zur festlichen Begehung des Geburts- und Namenstages Se. Maj. des Königs große Vorkehrungen getroffen werden, namentlich von den dortigen Bergleuten. — Da das Regenwetter fortwährend anhält, so dürfen wir wohl auf der morgigen Schranne abermals keinem Sinken der Getraidpreiße entgegensehen, zumal bis jetzt nicht viel Getraid anwesend ist. — Noch immer hört man nichts Bestimmtes über die Maasregeln, die gegen unsre widerspenstigen Metzger ergriffen werden sollen. Dieselben geben noch fortwährend das Rindfleisch über die gesetzliche Taxe, da sich auch das Publikum nicht weigert, den Metzgern die von ihnen verlangten 12 kr. per Pfd. zu bezahlen. —

Würzburg, 17. Aug. Im heutigen Intelligenzblatte von Unterfranken und Aschaffenburg liest man: Die hiesigen Bäcker haben durch ihre Vereinsvorsteher das Anerbieten gemacht, daß jeder für seine Kunden das bis zum Backen zu Hause zubereitete Brod denselben in den Bäckersöfen einschieben, und dort ausbacken wolle, daß für diese Arbeit mit Inbegriff der Kosten des Holzes zur Ofenerheizung, Lichtes, der Ofenabnützung, der Hilfsarbeiter hiebei für einen Laib Brod zu 6 Pfd. $1\frac{1}{2}$ kr. als Vergütung in Anspruch genommen werde. Nebstdem hat ein Bäckermeister hierorts sich bereit erklärt, einer zum gemeinschaftlichen Brodbacken etwa geneigten Gesellschaft seinen Backofen zur ungehinderten Disposition auf ein Jahr zu stellen, und als Vergütung für den Ofen und dessen Abnutzung per Laib Brod zu 3 Pfd. $\frac{1}{2}$ kr., per Laib Brod zu 6 Pfd. $\frac{3}{4}$ kr. ansprechen zu wollen. Da in neuerer Zeit hie und da der Gewerbsverdienst der Bäcker als unverhältnißmäßig hoch geschildert wird, so haben die hiesigen Einwohner bei dieser Anerbietung der Bäcker die Gelegenheit, etwaige Versuche durch Selbstbacken anzustellen.

Der Stadtmagistrat.

Regensburg, 14. August. Trotz des unbeständigen Wetters ist in unserer Gegend die Erndte beinahe beendet, und Winter- und Sommerfrucht in die Scheune gebracht. Der Weizen war, so wie allgemein gerühmt wird, noch nie so schön und ergiebig, wie im heurigen Jahre, und unterrichtete hiesige Oekonomen meinen, daß bei dem außerordentlichen Ertrage derselben sich der Preiß unter den des Korns stellen müsse. Das wäre denn doch wieder eine erfreuliche Aussicht, und wie ich glaube um so erfreulicher, als sich hiernach die Preiße mancher andern Lebensbedürfnisse reguliren werden. An der letzten Schranne sind alle Getraidgattungen etwas im Preiße gefallen; das Sinken der Preiße würde aber jedenfalls bedeutender gewesen seyn, wenn die Landleute nicht mit der Einheimsung der Erndte so beschäftigt und durch die ungünstige Witterung so lange hingehalten worden wären

Augsburg, 15. August. Das hiesige Chevaurlegers-Regiment König feiert am 1. September das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Durch eigenhändige allerhöchste Entschließung, datirt aus Rom den 3. August, haben Se. Majestät der König zu genehmigen geruht, daß das Jubelfest auf angemessene Weise gefeiert werde, und die Mannschaft des Regiments an diesem Tage eine doppelte Löhnung erhalte; zu gleicher Zeit drücken Se. Maj. darin Allerhöchstihr Bedauern aus, dem schönen Feste als Inhaber des Regiments nicht persönlich beiwohnen zu können.

New-York, 20. Juli. Pr.-Cor. Ein Democrate, der Advocat James K. Polk aus Tenesee, ein sehr geachteter Mann, hat die meiste Aussicht zur Präsidentschaft, indem die Wahlen in dem südlichen Staate Louisiana besonders zu Gunsten der Democraten ausfallen. Hierüber herrscht in Neu-York große Freude.

Die Orangenblüthe.

Erinnerung an den Festball am 17. August.

(Eingesandt.)

Dir zu singen würd' ich wagen,
Könnte ich die Laute schlagen;
Vor dein Fenster würd' ich treten,
Meiner Lieder süße Klagen
Müßten dir, was ich empfinde
In der Brust melodisch sagen,
Ob mir je der liebe Morgen
Werde sonnig, golden tagen, —
Dieses und noch vieles Andere
Sollten dich die Lieder fragen;
Aber stumm ist meine Laute,
Dennoch will ich nicht verzagen:
Wisse, daß seit manchen Tagen
In der Brust ich dich getragen;
Lächelst hold du dieser Kunde,
Trag' ich gern des Lebens Plagen.

Allerlei.

Der englische Schiffskapitän Tayler hat ein neues Blasinstrument von außerordentlich starkem Schalle erfunden, dessen Anwendung bei der Dampfschifffarth wie bei den Eisenbahnen von großem Nutzen werden kann. Das von dem Erfinder mit dem Namen „Thelephonium" belegte Instrument, besteht aus der Vereinigung mehrerer Trompeten, welche vermöge komprimirter Luft zum Tönen gebracht werden. Man kann den Schall 2 Stunden weit hören. Das Modell des

Instruments trägt den Schall 2 Stunden weit. Vermittelst dieses Instruments kann man auf Eisenbahnen und zur See leicht Befehle ertheilen, und das Zusammenstoßen von Dampfbooten oder Eisenbahnzügen durchaus vermieden werden.

Anekdoten.

Ein Herr ging einmal mit einem Geistlichen spazieren. Sie kamen unvermerkt an das Hochgericht, wo eine große Anzahl Raben ein furchtbares Gekrächze erhoben. „Sehen Sie, Herr Pfarrer, sagte sein Begleiter, der ein sehr scherzhafter Mann war, den Haufen Krähen, sie freuen sich ihres Gleichen — einen Schwarzrock — zu sehen.“ „Nein, mein Herr, antwortete dieser, sie freuen sich vielmehr weil sie glauben, daß ich ihnen wieder einen armen Sünder zuführe. —

° °

Fayon, der Arzt Ludwig XIV., hielt einst in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung einen donnernden Vortrag gegen den Gebrauch des Tabaks und seine schändlichen Eigenschaften. „Wie kann man,“ fuhr er, immer wärmer werdend, fort, „seinen Mund zu einem Rauchfang, wie kann man seine Nase zu einer Mistgrube machen?“ Bei diesen Worten griff er in der Zerstreuung in seine Rocktasche und nahm mit der größten Gemüthsruhe eine Priese. Ein schallendes Gelächter seines Auditoriums erinnerte ihn erst an seine Lächerlichkeit.

Logogryph.

Ruh auf meinem Ganzen wieder
Armer müder Wandersmann!
Wirf' den schweren Bündel nieder!
Lag're dich, entschlummre dann!
Ach! geleitet dich durch's Leben
Was, wenn ab ein Zeichen fällt,
Dich dem Freunde zugesellt,
Kannst du schlummern ohne Leben
Bis zum Tag in beff'rer Welt,
Aber Lust und Freude weichen,
Trifft dich Armen das Gefühl
Das, vertilgst du noch ein Zeichen,
Füllt mit Dornen deinen Pfühl.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 78:
„Sanftmuth.“

Auflösung in Nro. 76: „Freischütz.“

Privatbekanntmachungen.

Nachruf

an das in früher Jugend am 16. August 1844 zu Ansbach dahingeschiedenen liebe Kind Jannette v. Seckendorff.

Schlummre sanft, geschmückt mit Blumen und mit Kränzen,
Die vom Thau unsrer Schmerzens-Thränen glänzen,
Weil ein zarter Engel unsern Kreis verließ.
Zu den Engeln, Deinen Brüdern, hinzueilen,
Wolltest du nicht länger bei den Freunden weilen:
Holdes Kind! Dein Schlaf sey sanft; dein Traum sey süß.

2. Nachstehende große Pracht-Ausgaben sind zu den bedeutend herabgesetzten Preisen vorräthig:

Tausend und Eine Nacht. Uebersetzt von Weil. 4 Bde. mit 2000 Bildern (32 fl.) für 12 fl.

Lesage, hinkender Teufel. Mit 100 Bildern (4 fl. 48 kr.) für 2 fl.

Lesage, Geschichte des Gil Blas von Santillana. Mit 600 Bildern (8 fl. 33 kr.) für 4 fl.

Cervantes Don Quixote. Zwei Bände mit 800 Bildern (14 fl.) für 6 fl.

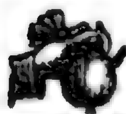
Dollfuß'sche Buchhandlung. **(C. Fielitz.)**

---

3. Einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats dahier das schon seit mehreren Jahren auf meiner Mutter Namen betriebene **Schreiner-Geschäft** nunmehr selbst übernommen habe. Indem ich die ergebenste Bitte um viele und geehrte Aufträge stelle, ersuche ich besonders meine bisherigen Gönner und Geschäftsfreunde mich ferner gütigen Zutrauens zu würdigen, wogegen ich schnelle Bedienung, gute und moderne Arbeit zu den billigsten Preisen verspreche.

Ansbach, den 20. August 1844.

Georg Fillisch,
Schreinermeister, Lit. A. 179 am Hafenmarkt.



4. Ein Kapital von 100 fl. gegen zu verhypothekirende Grundstücke wird zu entlehnen gesucht.

---

5. Bei Bäcker Uebelhör im schwarzen Bären ist ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

6. D. 292, im Cralopp'schen Hause ist ein Quartier zu vermithen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Katharina Bächler.

Fremden-Anzeige vom 20. August 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Bilmayer v. Breslau, Blank v. Augsburg, Hr. Banquier v. Tioffen mit Fam. v. Amsterdam.

Stern. Hrn. Kfl. Schäffer v. Nürnberg, Dieffenbach v. Cöln, Heidrich und Hr. Hilfers v. Hamburg.

Löwe. Hr. Kfm. Fischer v. Mkt. Breit, Frau v. Heße mit Fam. von Stutgart, Hr. Kfm. Görner v. Carlsruhe.

Zirkel. Hrn. Fabrik. Carl v. Warschau, Schmidt v. Rothenburg, Hr. Priv. Friedrich v. Würzburg.

Weißes Roß. Hr. Kfm. Kerßbaum, Hr. Handelsm. Steinhardt u Hr. Oekonom Löblein v. Welbhausen, Hr. Müllerm. Krämer v. Bieberehren, Hr. Handelsman Rosenheim v. Arschhofen, Hr. Oekonom Nutz v. Schnorzenbach.

Briefkasten. Wie in dem Dautenwinderwald ein Mistgöcker auf Grasnymphen spekulirt. — Kirchweihsauerkrautimschnupftuchheimtragliches. — Festballmitkappenerscheinliches.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 80.

Freitag. Zachäus. Philipp. 23. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 59 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. August. J. J. k. k. H. H. der Prinz und die Prinzessin Luitpold sind heute nach Berchtesgaden abgereist, woselbst Se. Maj. der König sehr wahrscheinlich schon diesen Mittag eingetroffen. Der Leibarzt Se. Maj., Gemeinrath v. Walther, wird stündlich hier erwartet. — Am Maria Himmelfahrtstage versammelte sich ein Kreis von Künstlern und Kunstfreunden auf der Menterschwaige um die Anwesenheit des Bildhauers Tenerani aus Rom durch ein ländliches Mahl festlich zu begehen. — In Folge des ununterbrochenen Regens der letzten Tage hat der Wasserstand der Isar eine nicht unbedeutende Höhe erreicht. In den Hochthälern des Gebirgs war bei empfindlicher Kälte starker Schnee gefallen.

Freie Städte. Die Hamburger enthalten folgende Nachrichten aus Bremen: Durch ein am 15. Juni angenommenes Gesetz ist der General-Postmeister der Vereinigten Staaten bevollmächtigt, ein Arrangement mit Deutschland, vorzugsweise mit Bremen, zu treffen, daß Briefe von und nach Deutschland bei der Aufnahme ganz frankirt werden können und eine regelmäßige Postverbindung eingerichtet wird; es wird ein unterrichteter Amerikaner nach Deutschland gehen, um mit den betreffenden deutschen Regierungen und dem Fürsten von Thurn und Taxis eine Convention abzuschließen.

Aus dem Großh. Posen, 13. August. Die Nachrichten aus dem benachbarten Polen sind sehr düster. Es sind dort nämlich in diesen Tagen an 40 polnische Edelleute aufgegriffen und in das Innere von Rußland abgeführt worden. Nach den umlaufenden Gerüchten sollen in Polen die Fäden einer weit verbreiteten geheimen Verbindung entdeckt worden seyn, und dieser auch die in Posen eingezogenen Herrn v. M. und Z. angehört haben. Hervorgehoben wird, daß die in Polen festgenommenen Personen sämmtlich an der großen Jagd, die Hr. v. M. auf seinem Gute in den Wäldern dicht an der Grenze vor einigen Monaten veranstaltet hat, Theil genommen haben.

St. Petersburg, 10. August. Der Groß-Admiral unserer Flotte, der Großfürst Constantin, befindet sich seit einigen Tagen wieder in Zarskoje-Selo, nachdem er mehrere Wochen auf einer Expedition abwesend gewesen, welche zunächst die Herüberführung des in Ar-

changel neuerbauten Kriegsschiffs Ingermannland bezweckte. Auf den sehnlichsten Wunsch der sichtlich hinschwindenden kranken Schwester, der Frau Großfürstin Alexandra, den geliebten Bruder, mit dem sie fast gleichen Alters ist, wieder um sich zu haben, ward ihm die Dampffregatte Kamtschatka bis Kopenhagen entgegengesandt. Den Ingermannland verlassend, bestieg er jenes Dampfboot und eilte hieher. Tief ergreifend sollen die ersten Momente des Wiedersehens zwischen der hohen Kranken und dem Großfürsten gewesen seyn, der seine Schwester in noch ganz anderer Lage hier verlassen hatte. —

Ein Liederkranz
dem
Ansbacher Liederkranz
dargebracht vom
Gesang-Vereine Leutershausen.
(Zur Erinnerung an den 18. August 1844.)

Wenn der Sturm durch Eichenhaine sauset,
Wenn der Waldbach von den Bergen rauschet,
Wenn die Welle sich am Ufer bricht,
Nachtigallenschlag die Luft durchschwirret,
Turteltäubchen seinem Liebchen girret,
Säuselnd Zephyr mit den Blumen spricht! —
Hallt's, wie Geisterklang!

Doch, wenn tiefgefühlt aus Männerkehlen —
Reiner Abdruck großer, edler Seelen, —
Sich ein Lied empor zum Himmel schwingt,
Das, bald gleich der Aeolsharfe Tönen,
Bald Orkangeheul und Donnerdröhnen,
Tief bezaubernd uns zur Seele dringt, —
Das ist Erdensang!

Nein! — Habt' je gehört Ihr solch' ein Singen,
Nimmer konnt's, wie ird'sches Chor, Euch klingen,
Höher trug es Euer Ich empor,
Geist und Mensch wähnt' Ihr zusammenwallen,
Hört vereint sie zürnen, hört sie lallen,
Und gefesselt lauschte Euer Ohr! —
's dünkt Euch Himmelsklang!

Solches hast auch du uns schon gelehret,
Wie im Streben, so im Thun bewähret,
Du Onoldis bied're Sängerschaar!
Nimm' dies Lied als Dank der frohen Stunden,
Die uns jüngst in deinem Kreis entschwunden,
Freund und Sänger bringen dir es dar! —
Das ist Brudersang!

F. M.

Hiesiges.

Morgen Abend werden Ihre k. Hoh. unsere hochgeehrte Frau Kronprinzessin, von Bocklet kommend, hier eintreffen und im Gahofe zur Krone übernachten. Die

Straßen, welche Höchstdieselben bei Ihrem Einzug passiren, werden festlichgeschmückt und illuminirt, Musikchöre werden von den Thürmen ertönen und Nachts wird die Bürgerschaft einen großen Fackelzug darbringen. —

Sehr auffallend finden es Viele, daß in Erlangen, einer Stadt, die täglich mehr an Frequenz und Lebhaftigkeit zunimmt, nur ein einziges Kaffeehaus, und das in keiner günstigen Lage, befindlich ist. Daß dieser Mangel an einem soliden Kaffeehaus sehr störend auf die allgemeine Conversation wirkt, wird wohl keiner weitern Erörterung nicht bedürfen.

Logogryph.

Das Ganze geistig uns wie körperlich ein Feind,
Am drohendsten doch auf der Höh' erscheint.
Fehlt ihm der Kopf, dann mahnt dein erst' Gewand dich an die Zeit,
Wo dir noch nie geahnt des Ganzen fährlich Land.
Fehlt dann der Fuß — im Flor ens Heiligthume,
Zeigt sich dir aufgerankt gar eine zarte Blume.
Und wenn nun noch einmal das letzte Zeichen weicht,
So bleibt ein Etwas nur, daß nie ein Blick erreicht.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 79:
„Streue, Treue, Reue."

Privatbekanntmachungen.

Kunst-Anzeige.

1. Die rühmlichst bekannte **akrobatische Gesellschaft** des Herrn **Stark** wird **heute,** als den 23. August ihre erste außerordentlich große **Indianisch-athletische Kunstvorstellung** im **Theater** zu geben die Ehre haben; wozu ergebenst einladet **Carl Stark,** Direktor.

☞ Das Nähere besagen die Zettel.

---

2. Ich mache hiemit ergebenst bekannt, daß ich mit ganz gutem **Nürnberger Waizenbier** und auch sehr gutem **braunen Sommerbier** versehen bin, und bitte um gütigen Zuspruch.

Ansbach am 22. August 1844.

Hohwald, Kaffetier.

---

3. Künftigen **Sonntag** ist die **Nachkirchweih** in **Eib,** wozu höflichst mit der ergebensten Bemerkung eingeladen wird, daß diejenigen verehrlichen Gäste, welche an vergangener Kirchweih wegen allzugroßer Abnahme keine gebackenen Fische erhielten, dießmal vorzüglich berücksichtigt werden.

Detzer.

---

4. Heute, als **Freitag,** ist **Harmonie-Musik** und **Schlachtschüssel** auf der **Windmühl;** wozu höflichst einladet **Lübeck.**

5. Es ist ein kleiner **Taschenspieler-Apparat** nebst **Anleitung** zu verkaufen. Der Preis ist bei der Redaktion zu erfahren, wo auch derselbe zur Einsicht steht.

---

6. Vergangenen Sonntag wurde im Hofgarten eine Börse gefunden, welche gegen Vergütung der Einrückungs-Gebühren, Lit. A. 125. abgeholt werden kann.

---

7. C. 118, ist ein Quartier zu vermiethen.

Lotto.

In der am 20. August in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

62. 32. 16. 5. 45.

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 29. August.

Fremden-Anzeige vom 21. u. 22. August 1844.

Krone. Hr. Priv. v. Braun v. Nürnberg, Hr. Kfm. Solcher v. Bamberg, Hrn. Priv. Schirikoff v. St. Petersburg, Ochs v. Dünkelsbühl, Han. Kfl. Schmauß v. Würzburg, Gubner v. Cöln, Hr. Fabr. Weiß v. Nürnberg, Hr. Buchh. Geiger v. Worms.

Stern. Hrn. Kfl. Cauret v. Paris, Mayer v. Düsseldorf, Hr. Professor Engelhardt mit Gat., Hrn. Kand. Kieß, Gleßer und Strüber v. Erlangen, Hrn. Kfl. Cassel v. Cöln, Stettfeld v. Zürich, Bähr v. Frankfurt, Frau Majorin von Schnitzlein mit Fam. v. München, Hr. Frhr. v. Wessenburg mit Fam. v. Prag, Hr. Inspektor Ströhle v. Windsheim, Hr. Kfm. Mauerer v. Berlin.

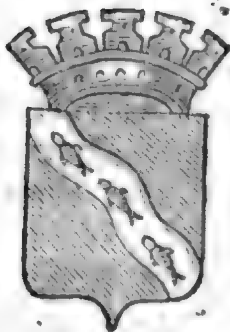
Löwe. Hr. Geometer Häulein mit Fam. v. München, Hr. Dr. Brandner v. Mainz, Hrn. Kfl. Volger v. Neu-York, Mees mit Gat. v. Aachen.

Zirkel. Hr. Kfm. Rauch von Schwangau, Fräul. Meier von Cöln, Hr. Schulsemin. Reidlein v. Altdorf, Hr. Lebküchner Schwarz, Mad. Schwarz und Hr. Modelleur Dornhöfer v. Nürnberg, Hr. Priv. Neu v. Miltenberg, Hr. Fabr. Oettel und Geschäfsführer Leitsch v. Eichstädt, Hr. Priv. Trautschold v. Berlin, Hrn. Gymn. v. Schenk und Volk v. Augsburg, Hr. Lehrer Areld v. Stein Hr. Kfm. Feistmann v. Fürth, Hr. Priv. Blümlein von Lindau, Fräul. Berger von Nürnberg und Fräul. Hoffmann v. Heidenheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 21. August	16	33	16	9	15	55	10	17	10	7	9	53	—	—	—	—	—	—	6	—	5	53	5	45
Rotenburg, am 3. „	16	45	15	34	15	—	10	—	9	30	9	8	—	—	—	—	—	—	5	30	4	36	4	—
Schwabach, am 20. „	17	—	—	—	16	30	9	45	9	—	8	30	8	30	8	15	8	—	6	21	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 14. „	18	14	17	42	17	2	11	27	11	15	10	53	10	18	9	12	8	48	5	31	5	22	5	15

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 81.

Sonntag, Ludwig. 25. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 59 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Zum

Geburts- und Namensfeste

unseres

allergnädigsten Königs Ludwig I.

verherrlicht

durch die Anwesenheit Ihrer Königlichen Hoheit

der

Frau Kronprinzessin

MARIA.

Der Tag bricht an! — Der Glocken Töne schallen
Und Musikchöre zieh'n durch unsere Stadt,
Und dieses frühe, munt're fröhl'che Wallen —
Wißt ihr's, was es für eine Deutung hat?

Dem **König** gilt's! dem Tag, der Ihn gegeben,
Dem Tag, der unseres Königs Namen trägt;
Ein Doppelfest ist's, das wir heut' erleben —
Ein Doppelfest, das uns so froh bewegt.

Ein Doppelfest, ein Hohes für uns Bayern!
D'rum jauchzet Bayern! ehrt den hohen Tag!
Stimmt Lieder an und greift in eu're Leiern —
Ein Doppelhoch! erschall' beim Festgelag.

Und heut' an diesem Feste, welche Wonne!
Maria! weilt in Ihrer Ahnen Stadt;
Welch' freud'gers Fest beleuchtet wohl die Sonne?
Welch' größ'res gibt's, wie's heut' Onoldia hat?

Erinnerung lebt an Deine Hohen Ahnen,
Sie lebt noch frisch in uns'rer treuen Brust;
Und Ihre Schöpfungen an diese Zeit uns mahnen,
Wo Sie geherrscht bei uns in Liebe und in Lust.

D'rum laß auch Dir's in uns'rer Stadt gefallen,
Und nehme Ansbach's Huld'gung gnädig auf,
Denn treue Lieb' zu Dir lebt in uns Allen,
Mit treuer Lieb' seh'n wir zu Dir, **„Marie,"** hinauf!

Mit treuer Liebe wir an unserm König hangen,
Mit treuer Liebe an dem Vaterhaus;
Es leb' der **König, Ludwig** der Gerechte,
Es leb' Sein ganzes königliches Haus!

Vom Redacteur des Tagblattes C. Vetter.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. August. Die Einweihung der Ludwigskirche ist auf Verhältnisse gestoßen, welche man im Publikum bereits für beseitigt erachtete. Darf man den hierüber circulirenden Gerüchten Glauben schenken, so ist man in Betreff der Dotation von dem früher beabsichtigten System abgewichen und dieselbe wird in einem der Großartigkeit des Gebäudes und seiner kostbaren Verzierung angemessenen Maßstabe erfolgen. (A. Z.)

— Die kaiserl. russische Gesandtschaft am hiesigen Hofe ließ zur öffentlichen Kunde bringen, daß, da alle verfügbaren Ländereien in den Staatsdomänen des Königreichs Polen an die Colonisten, welche sich in sehr großer Anzahl zur Niederlassung gemeldet haben, vertheilt worden sind, keine Colonisten daselbst mehr zugelassen werden können.

Man vernimmt, daß in Folge der Zusage von den Ständen des Reichs unsere Regierung mit der Ausarbeitung eines Culturgesetzes eifrigst beschäftiget ist. Einem dringend gefühlten Bedürfniß würde dadurch abgeholfen werden. Nicht verfehlen darf man sich indeß hiebei, welche große Schwierigkeiten es haben wird, ein solches Gesetz durch unsere beiden Kammern zu bringen, da so viele Interessen sich gegenseitig berühren. Es gilt dies überhaupt von der Berathung über ein Gesetzbuch für das ganze Reich, an welchem bekanntlich ebenfalls durch eine eigene Gesetzgebungs-Kommission gearbeitet wird, und von welchem das Culturgesetz nur einen Theil bilden wird. Unser nächster Landtag 1845, dem, wie man hofft, das große Gesetzbuch zur Berathung wird vorgelegt werden, wird dadurch zu einem der wichtigsten werden, den Bayern gehabt hat, um so mehr, da dieser Landtag nicht viel weniger als 100 Mill. Gulden für Eisenbahnen wird zu bewilligen haben. (F. O. P. A. Z.)

St Petersburg, 12. August. Die Niederkunft der Frau Großfürstin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Fried-

rich von Hessen-Kassel, erfolgte in der zehnten Morgenstunde mit einem Prinzen, der gleich nach der Geburt die heilige Taufe nach evangelisch-lutherischem Ritus und den Namen Wilhelm erhielt, unmittelbar nach vollzogener Handlung aber verschied. Nach der Entbindung fühlte sich die hohe Wöchnerin sichtlich erleichtert und unterhielt sich lange mit den geliebten Eltern, Geschwistern und übrigen Verwandten, die alle während ihrer letzten Lebensstunden um sie versammelt waren. Um die vierte Nachmittagsstunde endlich rief sie Allen ein herzliches Lebewohl zu und verfiel in einen sanften Schlummer, von dem sie hienieden nicht mehr erwachte. Gegen 5 Uhr war das theure Leben erloschen.

(Berl. N.)

Hiesiges.

Die dahier anwesende Künstler-Gesellschaft Stark hat vergangenen Freitag im k. Theater dahier ihre erste Vorstellung gegeben. Schon nach dem Aeußern zu schließen, empfiehlt sich diese Gesellschaft durch eine sehr reiche, glänzende Garderobe. Aus ihren ersten Piecen ging hervor, daß sie nicht unter die gewöhnlichen Künstler gehören, sondern wirklich Außerordentliches leisten. Jedes der Mitglieder, das wir sahen, leistete Rühmliches, aber vor allen müssen wir Hrn. Julius Stark, der den Beisatz „stark“ durch seine außerordentlichen Kraft-Leistungen mit vollstem Rechte und vorzugsweise verdient, nennen. Am Ende der Vorstellung wurde derselbe stürmisch gerufen. Wir können deßhalb nicht umhin, diese Vorstellungen zum Besuche bestens zu empfehlen, und glauben versichern zu können, daß dieselben Niemand unbefriedigt verlassen wird.

Allerlei.

Die Mainzer Narhalla enthält unter Anderem Folgendes:

Im jüngsten Concert habe ich die Geduld verloren. Der redliche Finder wird gebeten, mir dieselbe zurückzugeben, da ich die „kurhessischen Zeitungen“ lesen muß.

J. Gottstehmirbei.

Wer sich über das Wesen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit belehren will, beliebe die Bekanntschaft meiner Frau zu machen.

Lorenz Schmerzlich,
Gemeiner im 5. schweren Pantoffelregimente.

Zwei ineinander gehende und sehr lustige Familien nebst Küche, können sogleich an eine stille kinderlose Stube vermiethet werden.

3. Am 30. August lade ich ein Wagen nach Bremen, wozu ich noch Personen und Effekten aufnehmen kann.

M. Oberseider
zum wilden Mann.

---

4. Bei Melbermeister Bolster in der obern Vorstadt ist neues Sauerkraut zu haben.

---

5. Bei Kaufmann Hönig ist ein Sonnenschirmchen stehen geblieben; auch ist daselbst das obere Quartier zu vermiethen.

---

6. A. Nro. 326, in der Neustadt ist ein Quartier zu vermiethen.

---

7. In der Neustadt ist ein großes geräumiges Zimmer Parterre und ein mit allen Bequemlichlichkeiten versehenes Logis eine Stiege hoch zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Fremden-Anzeige vom 23. u. 24. August 1844.

Krone. Hr. Wüstefeld v. Würzburg, Hr. Advokat Grey v. London, Hr. Fabr. Köhler v. Stettin Hr. Kfm. Binder v. Erlangen, Hr. Priv. Thomson v. Cleve, Hr. Baudirektor Schenk v. Breslau, Hr. Kfm. Gumparin v. Mailand, Hr. Priv. de Nalereaux v. Brüssel, Hr. Frhr. v. Rosenberg v. Wien, Hr. Capitän Brett v. London.

Stern. Hr. Kunsthändler Pickert v. Fürth, Hr. Kfm. Klein v. Nürnberg, Mad. Römig mit Fam. v. Berlin, Hrn. Priv. Stein mit Fam. v. Dresden, von der Howen v. Amsterdam, Hrn. Kfl. Niedermeyer v. Cassel, Glöckel v. Mannheim, Wolf v. Wertheim, Hr. Maler Schreiber v. Nürnberg.

Löwe. Hrn. Pfarrer Häuslein v. Ickelheim, Großmann v. Windsheim, Hr. Kfm. Neuberger mit Fam. v. Günzburg, Hr. Cand. Reiner v. Würzburg, Frau v. Weddingen mit Fam. v. Minden.

Zirkel. Hr. Chemiker Meibauer v. Wien, Hrn. Schuldienst-Exspekt. Bauer v. Gnodtstadt, Pfeiffer v. Oberdachstetten, Hr. Färbermeister Engerer v. Neuhof, Fräul. Weiß v. Stuttgart, Hr. Fabr. Bühler v. Linz, Hrn. Commis Ernst von Leipzig, v. Schorn v. Mannheim, Hr. Priv. Thaler v. Landau, Mad. Mahler von Danzig.

Weißes Roß. Hr. Künstler Heim v. Rothenburg, Hr. Dr. Röther v. Wien, Hr. Lehrer Gaßner v. Büttelbronn, Frau Stadtkommissärin Zehler von Fürth, Hrn. Handelsl. Israng, Geißel und Münch v. Wattenheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 24. August	16	—	15	11	14	38	10	7	9	57	9	31	—	—	—	—	—	—	6	—	5	55	5	56
Rotenburg, am 18. „	19	—	17	15	15	24	10	48	10	3	9	18	—	—	—	—	—	—	4	48	4	20	3	30
Schwabach, am 20. „	17	—	—	—	16	30	9	45	9	—	8	30	8	30	8	15	8	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 21. „	19	32	19	—	17	—	12	4	11	40	11	18	10	18	9	12	8	48	5	34	5	22	5	15

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 21 den 25. August 1844.

Die Vergiftung.

(Schluß.)

Zehn Minuten später kam Wolf, begleitet von Weis, wieder, und stellte diesen als den gelehrten Arzt Vesale vor. Der Bürger Brüssels befand sich schon im Bette und glaubte zu leiden.

„Ach, Doktor Vesale," sprach er, „seit langer Zeit wünschte ich, Sie kennen zu lernen. Ich dachte nicht, daß ich diese Bekanntschaft einem solchen Umstand verdanken würde."

„Dieser Umstand wird keine schlimme Folgen haben, hoffe ich," sagte der vorgebliche Arzt. „Aber es ist gut, daß ich Cordova verlassen habe, troß der Anerbietungen, welche mir die Universität dieser Stadt machte. Die hiesigen Aerzte verstehen Nichts von der Vergiftung durch Seehundfleisch."

„Aber was ist denn das, ein Seehund?" fragte Gertrud.

„Es ist ein ausgewachsener Haifisch. Nun, Meister, fühlen Sie, daß die Krise eintritt?"

„Ich fühle Nichts, als Angst."

„Desto besser, Sie sollen durch eine Dosis geheilt werden."

Indem der Deutsche diese Worte sprach, zog er aus seiner Tasche eine Phiole, welche einen braunen Trank enthielt. Er goß einen Theil davon in ein Glas, reichte es dem Kranken und hieß ihn es in einem Zuge austrinken.

Mynheer van Greef ließ sich nicht lange bitten, und nachdem er getrunken, gab der Arzt Gertruden verschiedene Kräuter an, welche sie, um einen Trank daraus zu bereiten, kaufen sollte. Er wies sie zu drei Materialisten, die in sehr verschiedenen Straßen wohnten. Die Dienerin ging so schnellen Schritts, als es ihr möglich war, konnte aber doch unter einer Stunde nicht wieder da seyn; sie bat den Doktor, ihren Herrn nicht zu verlassen, was er auch versprach.

Kaum war sie fort, als der alte Sporer in einen tiefen Schlaf versank. Der falsche Arzt zog ein Schlüsselbund, welcher, wie er wußte, unter dem Kissen des Kranken lag, hervor, und verließ die Stube, indem sein Kamerad an dem Bette blieb. Er ging zu der Geldkiste des Alten, und troß der Mühe, welche es ihm machte, sie zu öffnen, verlor er die Geduld nicht; nach einer halben Stunde erschien er wieder, mit vollen Taschen und gefülltem Gürtel, schweren Schrittes. Er legte das Schlüsselbund an seinen Platz und sagte zu Wolf:

„Ich habe nur die Juwelen und das Gold genommen, allein das ist genug; wir thun gut zu gehen."

„Immer unbedachtsam," antwortete der Andere, welcher Erfahrung hatte. „Wir wollen die Ankunft der Alten erwarten; wenn sie uns in den Straßen begegnete, könnte sie nicht Verdacht schöpfen? Es ist Nichts zu befürchten, der Alte schläft bis in die Nacht hinein."

Weis gab nach. Eine Viertelstunde später trat die Dienerin ein. Er hüllte sich in seinen Mantel ein, nahm eine ärztliche Würde an und sagte zu Gertruden:

„Bereiten Sie einen Trank aus einer Unze von jedem von diesen Kräutern, lassen Sie dieselben eine halbe Stunde in frischem Wasser sich auflösen, thun Sie etwas Honig hinzu und geben Sie ihm den Trank, wenn er aufwacht. Er ist außer Gefahr; wecken Sie ihn aber nicht auf, der Schlaf thut ihm gut."

Nach einigen andern eben so ernsten Vorschriften gingen die beiden Deutschen eilig fort, indem Gertrud rasch den Trank bereitete. Sie erreichten schnell das Löwener Thor, miethelen Pferde und gelangten nach Holland. In jenem Wirthshause zu Brüssel hatten sie den leeren Kübel, als Zahlung, gelassen.

Der alte Sporer wachte erst nach fünf Uhr auf; er verlangte sogleich zu trinken, denn das Narkotikum hatte ihn erhitzt. Nun sammelte er seine Geisteskräfte, erinnerte sich, was der Doktor Vesale ihm gesagt hatte, als er sich hinwegbegab, und rief aus:

„Nun, ich bin der Gefahr glücklich entronnen! aber ich werde nie wieder Stör essen."

Da er übrigens wohl war und Hunger fühlte, stand er sogleich auf, um ein Abendessen zu sich zu nehmen. Darauf ging er, wie es alle Abende seine Gewohnheit war, um seine Geldkiste zu untersuchen. Als er sie öffnete, rieb er sich die Augen; er bemerkte sehr wohl sein Silberzeug und einige Rollen spanischer Thaler. Aber das Gold und die Kleinodien waren verschwunden.

Nun durfte er nicht zweifeln, daß ihm eine große Summe an Werth gestohlen worden sey. Er konnte nur Verdacht hegen gegen den Arzt und seinen Gehülfen; sie allein waren in seinem Hause gewesen. Sein Schlaf, während welches man sich der Schlüssel bemächtigte, schien ihm das Räthsel zu lösen, und er war auf die rechte Bahn gekommen. Er sandte nun Gertruden in die hohe Straße zum Doktor Vesale, derselbe befand sich in Spanien; er schickte in das Speisehaus zum Spiegel, wo Niemand vergiftet worden war . . . Er machte Anzeige bei dem Ammann von Brüssel, und dieser ahnte bald, daß die beiden Schurken, welche den Seehund gezeigt hatten, in den Fremden zu suchen wären. Aber man fand sie nicht; wahrscheinlich ließen sie sich an einem andern Ort einfangen, wenn sie nicht später, wie dieß bei so vielen ihres Gelichters der Fall war, Hauptleute einer Räuberbande wurden.

Mynheer van Greef ärgerte sich dergestalt, daß er in eine schwere Krankheit verfiel, welcher er jedoch nicht unterlag.

Dergleichen Fälle ereigneten sich im sechzehnten Jahrhundert, welches voll Seltsamkeiten aller Art ist, und das dem Studium der Sittengeschichte reichen Stoff darbietet, ohne Zweifel mehrte.

Die heilige Stilla.

Von den drei Kindern des edlen Grafen Wolfram II. von Abenberg hatte jedes einen frommen Wunsch.

Rapotte und Konrad, daß die Kapelle, welche sie zunächst Abenberg bauen ließen, die fromme und gottesfürchtige Stilla aber, daß das Kloster zu Heilsbronn, welches sie stiften half, bald vollendet dastehen möchte.

Im J. 1132 wurde der Bau dieses Klosters beendigt, in welchem schon ein Jahr früher, 1131, Stilla's Kapelle vollendet stand.

Otto, Bischof von Bamberg, aus dem Hause der Grafen von Andechs, weihte letztere zur Ehre St. Peters, und erhielt von Stilla dagegen das Versprechen ewiger Keuschheit.

Von nun an sah man die fromme Stilla zur Verrichtung ihrer Andacht täg-

lich hinabgehen zu dem neuen, Gott geweihten Ort. Unendlich theuer wurde ihr diese heilige Stätte, so daß auch der fromme Wunsch, ein Kloster dort zu erbauen, in ihrer Seele entstand, welchen sie aber leider nicht mehr in Erfüllung gehen sah.

Nie ging die fromme Gräfin zu diesem ihrem geliebten Andachtsorte allein, denn immer geleiteten sie, in frommen Reden unterhaltend, ihre Kammerfrauen Ottilia, Martha und Maria.

Ernst und wehmüthig gestimmt, verließ einmal Stilla mit ihrem weiblichen Gefolge die Kirche, denn Tod und Grab waren diesmal der traurige Inhalt ihrer düstern Unterhaltung, in deren Laufe ihre Umgebungen den aufrichtigen Wunsch äußerten, daß Gott noch lange den Augenblick ferne halten möge, wo Stilla's sterbliche Hülle in dem von Rappotte und Konrad gestifteten Kloster ruhen würde.

Stilla fragte: in Heilsbronn? das kann nicht geschehen, und so gingen alle der geliebten Gebieterin Verlangen entsprechend, schweigend den Burgberg hinauf.

Nicht wahr, sprach Stilla, zu ihren Jungfrauen, ihr versprecht mir, getreu und fest zu halten, um was ich euch in dieser ernsten Stunde meines Lebens nun bitte.

Alle gelobten auf das Feierlichste, daß der Wille ihrer geliebten Gebieterin ihnen stets heilig seyn werde. Hierauf sprach Stilla, den feinen Handschuh von der Hand streifend, seht nur, wohin jetzt die Winde diesen Handschuh tragen werden, dort und nur an dieser Stelle will ich dereinst begraben werden. Und von der, über die Burgzinne weit hinaus gestreckten Hand entfloh der Handschuh, welcher gleich einer weißen Taube an der Kapelle niedersank. Ja, so sey es denn, rief Stilla entzückt über die so heiß geflehte Erfüllung ihres innigsten Wunsches, dort, ja dort, an jeder Stelle, wo ich mir schon so oft Ruhe und Trost erflehte, dort in jener Kapelle will ich ich einstens ausruhen von den Mühseligkeiten dieses Lebens, harrend auf den Ruf des Herrn zur Ewigkeit.

Für die genaueste Erfüllung dieses meines Wunsches, sagte sie zu ihren Jungfrauen, will ich euch noch besonders verpflichtet wissen, eingedenk eures Versprechens, wenn euch meine Ruhe im Grabe lieb ist. Alle gelobten wiederholt auf das Feierlichste die Erfüllung ihres letzten Willens.

Als Stilla gestorben war, sollte deren Leiche, dem Beschlusse ihrer Verwandten zufolge, in der für sie in dem Kloster zu Heilsbronn erbauten Kapelle beigesetzt werden.

Doch da erinnerte sich Ottilia, Martha und Maria Stilla's letzten Wunsch und ihres Versprechens.

Dieselben baten nun um unverzügliches Gehör bei dem gräflichen Familien-Rath, welchem sie erzählten, was sie von Stilla gehört, von der Burgzinne aus gesehen und dort gelobt hatten, und welchen sie auch flehentlich baten, Stilla's Leiche in ihrer Kapelle ruhen zu lassen.

Obwohl man nicht geneigt war, darauf Bedacht zu nehmen, so trug man doch Bedenken, Stilla's letzten Willen, der übrigens auch unter dem Volke allgemein bekannt war, nicht zu erfüllen. Gott möge entscheiden, war der Beschluß.

Am frühesten Morgen des andern Tages standen weinend und jammernd die Armen der ganzen Umgegend vor der Burg Abenberg, die Leiche Stilla's, ihrer größten Wohlthäterin, erwartend. Dieselbe wurde von ihren getreuen Freundinnen nach alter deutscher Sitte auf einen stattlichen, mit zwei glänzend weißen Stieren bespannten Wagen gehoben, und wohin jene die Leiche bringen würden, da sollte sie begraben werden. Die Thiere durften von Niemand geleitet oder angetrieben werden; eine Bedingung, welche streng erfüllt wurde.

Doch, kaum war die Leiche auf dem Wagen, so zog das Gespann und führte diesen ernst und langsamen Schrittes zu dem Lieblingsorte Stilla's, zur Kapelle hin, vor welcher dasselbe dann stehen blieb.

Gott hat entschieden, rief nun das ganze Gefolge, und in der von ihr erbauten Kapelle wurde nun Stilla's Leichnam beigesetzt.

Seit Jahrhunderten ruht nun Stilla in jener dunkeln Gruft, bei welcher mannichfaltige Wunder geschehen seyn sollen, und welche ebendeßwegen von zahlreichen Wahlfahrten frommer Christen besucht worden ist.

Reimbotte, aus der Familie vom Mühlenhard, welcher von den Jahren 1279—1297 Bischof zu Eichstädt war, weihte den Altar in der Kapelle zu Ehren der heiligen Stilla, und Wilhelm von Reichenau, von den Jahren 1464—1496 Bischof zu Eichstädt, erbaute 1488 an die Stelle der Kapelle ein Frauenkloster, Marienburg genannt und Augustiner-Ordens. So wurde auch dieser im Leben so oft gehegte Wunsch Stilla's erfüllt. Noch heutigen Tages kann man in der Münsterkirche zu Kloster Heilsbronn Stilla's Kapelle, sowie in der Klosterkirche zu Marienburg, links beim Eingang in dieselbe, Stilla's erhöhtes Grab sehen.

Anekdoten.

„Das müßte eine schöne Portion Fett geben, sagte ein naseweises Herrchen zu einem dicken Mann, wenn man Sie ausbraten wollte.“ „Und, versetzte dieser, wenn Sie da wären, würde es dazu an Holz nicht fehlen.“

Ein Prediger bewies einst auf der Kanzel, daß alles, was Gott gemacht hätte, gut wäre. Ein Buckeliger hörte aufmerksam zu, und sagte bei sich selbst: das ist doch in der That schwer zu glauben! An der Kirchenthüre wartete er auf den Prediger und redete ihn folgenderweise an: „Mein Herr! Sie haben heute gepredigt, daß alles, was Gott gemacht, gut wäre; sehen Sie einmal mich an! „Mein Freund, erwiederte der Prediger, indem er ihn ansah, es fehlt Ihnen nichts, für einen Buckeligen sind Sie sehr gut gebaut.“

Logogryph.

Im Himmel nur wohn' ich, doch komm' ich herab
Und wohn' auch im edlen Gemüthe,
Und bewahre selbst gegen Zeit und Grab
Der Liebe vergängliche Blüthe.
Ich schütze des Fürsten heil'ges Haupt
Mehr als Trabanten und Wache;
Nie hab' ich als Diener den Herrn beraubt,
Nie verrathen des Freundes Sache.
Doch nehm't mir das Haupt, und mit brennender Schaam
Erfüll' ich sündige Herzen;
Und Besserung keimte, wohin ich kam,
Aus meinen Thränen und Schmerzen.

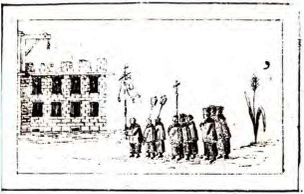
Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 20:
„Das Herz.“

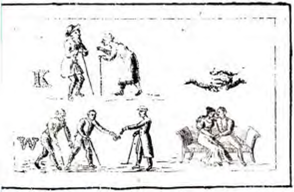
Auflösung der Bilderräthsel.

1) Kneipphilister.
2) Abdecker.

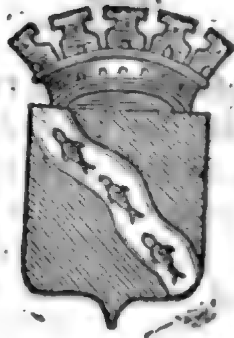
Mit dem Bilderräthsel Nr. 21.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.





Google

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für
Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beitrage werden mit Dank angenommen.

Nro. 82.

Dienstag, Gebhard. 27. August 1844.

Sonnenaufgang 4 Uhr 59 Min. Sonnenunterg. 7 Uhr 2 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 13 Min.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 25. August. Die feierliche Eröffnung der ersten vollendeten Strecke der Ludwig-Süd-Nordbahn ist heute vor sich gegangen. Gegen 7 Uhr fuhr k. Commissär, Finanzminister Graf v. Seinsheim Excell., eingeholt vom k. Stadtkommissär und den beiden Bürgermeistern, vor. Nach einer kurzen Anrede, welche die Segnungen der Eisenbahnen für Handel, Industrie und Völkerverkehr im Allgemeinen berührte, dann speciell des, durch den erhabenen beharrlichen Willen des Königs, unter Mitwirkung der Stände des Reichs beschlossenen Baues der bayerischen Eisenbahnen auf Staatskosten gedachte, schloß der k. Commissär mit einem Lebehoch für Se. Maj. den König, in welches die Musik einfiel, und die vielen Anwesenden freudig einstimmten. Sodann nahmen der kgl. Commissär in dem für ihn eigens bestimmten und geschmückten Wagen, dann die zur Eröffnungsfarth Geladenen in den übrigen Waggons Platz, und auf ein gegebenes Zeichen brauste die „Bavaria," die erste für die Staatsbahnen in Bayern vollendete Locomotive, mit 14 Waggons unter dem Schall der begleitenden Musik dahin. Gegen 4 Uhr wird die Zurückkunft des Hauptwagenzugs von Bamberg und um 6 Uhr die Abfahrt eines Trains dahin erwartet.

Augsburg, 22. August. S. Exc. der Hochwürd. Herr Erzbischof Clemens August Frhr. Droste zu Vischering wird, wie wir so eben vernehmen, morgen früh 5 Uhr seine Reise nach Italien fortsetzen. Während des ganzen gestrigen Tages hatte S. Exc. in Folge der Anstrengungen der Reise sein Zimmer nicht verlassen. — Nachschrift 11 Uhr. So eben kehrte der hochwürdigste Herr Erzbischof von der St. Ulrichskirche zurück, wohin er sich in zahlreicher Begleitung des Volks, dem er wiederholt den heiligen Segen ertheilte, begeben hatte, um am Grabe der heiligen Afra seine Andacht zu verrichten. (W. Z.)

Cöln, 19. August. Der schreckliche Tod einer Frau hat in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit des Publikums auf das städtische Gefängniß, die „Violine" geleitet. Die Frau wurde nämlich Abends aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht, da sie sich aber in der gewöhnlichen Stube nicht geduldeu wollte, sperrte man sie allein in einen dunkeln Raum, der keine Fenster für Licht und Luft hatte, der ehemals Abtritt und dessen Kloake nur mit Brettern zugelegt war.

In diese Kloake stürzte die Unglückliche und starb am Stickflusse. Man fand sie früh Morgens über und über von Ratten benagt. Die Untersuchungsbeamten staunten über die pestilenzialische Luft, die sowohl in dem Sondergefängniß wie in den andern Räumen obwaltet, wie über die Myriaden von Ungeziefer, welche an diesem Orte die Unglücklichen quälen, obwohl oft schon Leute von Stande das Unglück haben, durch die Nachtwächter hier für eine Nacht gebettet zu werden. Allem Vernehmen nach, dürften diese Aufdeckungen hinreichen, der Violine den Stab zu brechen, wenigstens dahin zu wirken, daß für zweckmäßige und gesunde Hafträume schleunigst Sorge getragen wird. (Fr. J.)

Straßburg, 18. August. Während gestern die Nachricht von der Beschießung Tangers verkündet war, hat hat man zugleich einen Tagsbefehl des Kriegsministeriums veröffentlicht, kraft dessen die Truppen, welche morgen ihren Marsch nach dem Lager zu Metz hätten antreten sollen, bis auf fernere Weisung dahier zu verbleiben haben. Diese Maßregel wird vorderhand dem Umstande zugeschrieben, daß in den Moselgegenden die Erndte noch nicht ganz heimgebracht ist; zaghafte Gemüther messen dieselbe indessen den neuesten Ereignissen in Marocco bei, in deren Folge vielleicht über mehrere Regimenter anderweitig verfügt werden dürfte. — (W. Z.)

Hiesiges.

Vergangenen Sonnabend kurz nach acht Uhr Abends kamen Ihre königlichen Hoheit die Frau Kronprinzessin Maria von Bayern, von Bocklet kommend, hier an, stiegen in unserm rühmlichst bekannten Gasthofe zur Krone ab, wo Höchstdieselbe von den königlichen und städtischen Behörden empfangen wurde. Die Straßen, durch welche Sie fuhr, waren festlich beleuchtet, und später spielte die Bürger-Musik unter Fackelzug vor dem Gasthaus zur Krone und unser ausgezeichneter Liederkranz sang einige passende Lieder. Des andern Morgens wohnte Ihre kgl. Hoheit dem Gottesdienste in der Stiftskirche bei, besichtigten dann das kgl. Schloß und den Hofgarten und setzten sodann gegen 11 Uhr Ihre Reise nach München fort.

° ° °

Sonntag Nachmittags wurde der neue Barakenbau unter einer großen Anzahl von Zuschauern auf sehr sinnige Weise eingeweiht.

° ° °

An demselben Abend gab die Starkische Familie ihren ersten Vortrag im Freien in der Reitbahn dahier. Der Platz war sehr besucht, und die ungetheilte Aufmerksamkeit des Publikums überzeugte, welches hohe Interesse diese Vorstellungen gewährten. Nicht nur Herr Julius Stark, sondern auch Herr Kölzer zeigte große Gewandtheit. Die Vorstellung im Theater war ebenfalls stark besucht, und von den vielen Zuschauern verließ Niemand unbefriedigt den Platz.

Gemeinnütziges.

Das angenehme, vorzüglich für den Sommer geeignete, mehr wein- als bierartige Champagnerbier wird auf folgende Art bereitet. Man kocht etwa 20 Maas Wasser, löst darin $1\frac{1}{2}$ Pfund braunen Kandis oder Meliszucker auf, setzt nach dem Erkalten eine Caffeetasse voll guter Oberhefen zu, rührt die Mischung um, und überläßt sie der Gährung, die in 24 bis 30 Stunden erfolgt. Sobald sich die aufschwimmenden Hefen sich mehr zusammenziehen und einen Ueberzug bilden, werden sie mit einem Löffel abgeschöpft, die Masse wird dann an einen kühlen Ort geseiht, damit die Gährung unterbrochen wird. Haben sich die Hefen gesetzt, so gießt man die Flüssigkeit behutsam in ein anderes Gefäß, wirft 1 bis 2 Loth

mit Citronenöl befeuchteten Meliszucker, der klar gestoßen ist, hinein, rührt sie um und zieht sie auf feste Flaschen. Acht Tage nachher ist sie trinkbar und moussirt.

Allerlei.

Vor einiger Zeit kamen die sterblichen Ueberreste zweier Heiligen, die von Civita Vecchia abgeschickt und für Belgien bestimmt waren, an dem Zollhause zu Lille an, und da man nicht wußte, wie man sie besteuern sollte, behandelte man sie endlich, als „Kuriositäten."

* * *

Der artesische Brunnen von La Grenelle in Paris ist 1686, und der bei Neusalzwerk (Minden) in Preußen 2003 Fuß tief.

Charade.

(Zweisilbig.)

Die Erste reichet Freud' und Leid dem Leben,
Wer sie nicht nützt, dem reicht sie Seelenschmerz;
Sie läßt aus höh'rer Hand dich Lust umschweben,
Umwebt aus höh'rer Hand mit Leid das Herz.
Hast du sie nicht, das Räthsel mir zu heben,
So mag ein And'rer mir die Deutung geben.

Die Zweite schwebt in höhern, lichtern Räumen,
Als hier die Welt dem armen Menschen beut,
Fühlt sich erhaben in den gold'nen Träumen
Die Sterblichen der gute Himmel leiht.
Hast du sie nicht, so magst du nicht mehr säumen,
Das Deuten einem Andern einzuräumen.

Wie nicht das Zweite, muß das Ganze schwinden;
Es stirbt, und seinen Scepter nimmt der Sohn;
Kein Schwur und keine Bitte kann es binden;
Nicht Menschenmacht stürzt seinen festen Thron,
Und willst auch du das Ganze tief ergründen,
Du kannst es nur im Raum der Ersten finden.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 80:
„Schwindel. Windel. Winde. Wind."

Privatbekanntmachungen.

2. Lit. A. Nro. 5, werden kommenden Mittwoch, als den 28. dieses Nachmittags 2 Uhr, und die darauffolgende Tage verschiedene Gegenstände von Gold und Silber, Betten, silberbeschlagene Pfeifen, Kupfer, Zinn, Messing, Meubels, Kleidungsstücke, Gemälde, Kupferstiche und Bücher gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt, und Kaufsliebhaber hierzu höflichst eingeladen.

3. D. Nro. 142, ist eine **Wirthschaft** zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei Bäcker Spatz.

4. Vergangenen Sonntag früh nach der Kirche ging vom Schloß bis zum Hofgarten ein weißes mit Spitzen besetztes und mit den Buchstaben M. M. bezeichnete Sacktuch verloren; der redliche Finder wolle dasselbe gegen Erkenntlichkeit der Redaktion übergeben.

5. Bei Wirth Frieß ist verflossenen Samstag bei dem Fackelzug ein Hut vertauscht worden; man bittet, denselben B. Nro. 87 abzugeben.

6. Von der Krone bis Neuses ging ein Stöckchen mit goldenem Knopf und einem silbernen Blättchen darauf verloren; der redliche Finder wird gebeten, es in A. Nro. 127 gegen ein verhältnißmäßiges Douceur abzugeben.

7. Bei Kaufmann Hönig ist ein Sonnenschirmchen stehen geblieben; auch ist daselbst das obere Quartier zu vermiethen.

8. D. 292, im Eralopp'schen Hause ist ein Quartier zu vermiethen.

9. A. Nro. 326, in der Neustadt ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 25. u. 26. August 1844.

Krone. Ihre königl. Hoheit Frau Kronprinzessin von Bayern, Hofmarschal Frhr. v. Zoller, Frau Oberhofmeisterin Generalin v. Pillement und Hr. Leibarzt Dr. Zeidler v. München, Hrn. Kfl. Brauknecht v. Leipzig, Freimann v. Stuttgart, Hr. Accessist Lange v. Bayreuth, Hr. Oekonom Ziller v. Würzburg, Hrn. Kfl. Fragner v. Nürnberg, Blegscher v. Coblenz.

Stern. Hr. Frhr. v. Behaim mit Gat. v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Fischer v. Lahr, Münchsdorf v. Emskirchen, Goßweiler v. Zürich, Ballmann v. Magdeburg, Hr. Frhr. v. Barthels mit Fam. v. Dresden, Hrn. Kfl. Berg v. Stuttgart, Hoffmann v. Aschaffenburg, Krauß v. Chemnitz.

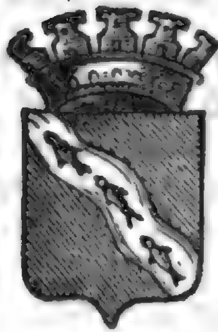
Löwe. Hr. Frhr. von Eichthal von Bonn, Hr. Revierförster Bausch von Brunn, Hr. Archit. Meier mit Fam. von München, Hr. Pfarrer Pirkhauer von Nürnberg, Hr. Dr. Binder v. Frankfurt.

Zirkel. Hr. Kfm. Huter v. Speier, Hr. Sänger Liebthaler v. Mainz, Hr. Priv. Weißmannsdörfer v. Kleutsch. Hr. Scribent Köppel v. Nürnberg, Hr. Künstler Meichel v. Straubing, Hr. Oberreferendär Cosar, Hr. Stud. Lyman u. Hr. Cand. Richter v. Halle, Hr. Kfm. Bauer mit Fam. v. Buttenwiesen, Hr. Fabr. Schreifurcht v. Würzburg.

Weißes Roß. Frau Commissarin Frech v. Uffenheim, Hr. Stadtpfarrer Bauer v. Rothenburg, Hrn. Tuchmacherm. Roll, Sinzel v. Weissenburg, Hrn. Handelsl. Burghardt und Hilzmann v. Wattenheim.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Ansbacher  Tagblatt

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 83.

Mittwoch, Augustin. 28. August 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 2 Uhr 25 Min.

Vermischte Nachrichten.

Berchtesgaden, 20. August. Gestern Nachmittag 5 Uhr geruhten Se. Maj. der König die Aufwartung sämmtlicher Herrn Beamten, der Geistlichkeit und der Marktgemeinde-Verwaltung anzunehmen, mit der herablassendsten Huld Sich auf das Genaueste um Alles zu erkundigen, und mit der herzlichsten Güte und den Versicherungen des höchsten Wohlwollens die Versammlung zu entlassen. Gleich unmittelbar darauf erfolgte die Ankunft Ihrer Maj. der verwittweten Kaiserin Caroline v. Oesterreich.

Athen, 10. August. Gestern wurde der Justizminister Lontons seines Postens enthoben und sein Portefeuille an Trikupis gegeben. Lontos hatte dem Gendarmeriemirarchen in Patras geschrieben, daß er bei den Wahlen sein Möglichstes aufbieten solle, und wenn er auch die bewaffnete Macht müsse einschreiten lassen, ihm (Lontos) die gehörige Anzahl Stimmen zu verschaffen, um in die Kammer zu kommen. Der Mirarch, dem ein solcher Befehl ein großer Eingriff in die Freiheit der Wahlen schien, that nicht, wie ihm geheißen, sondern ließ der Sache ihren natürlichen Lauf. Lontos fiel bei den Wahlen durch; der Mirarch wurde aber in Folge der Schritte des Justizministers auf einen kleinern Posten versetzt. Den Grund dieser Ungnade augenblicklich durchschauend, ging der Gendarmerie-Offizier nach der Hauptstadt und zeigte die Briefe, die er von Lontos erhalten, dem König vor, worauf die obenerwähnte Entlassung erfolgte. Man sagt auch, der Kriegsminister Rodius soll vom Ministerium entfernt werden. Im Allgemeinen hat die Opposition gesiegt, die meisten der bis jetzt gezählten Deputirten sind antiministeriell.

(F. O. P. A. Z.)

Rio Janeiro, 12. Juni. Ein unglückliches Ereigniß, welches am 25. Mai an Bord des zwischen hier und dem gegenüberliegenden Ufer der Bai von Nitherophy fahrenden Passagier-Dampfschiffes Especulabora sich zutrug, auf welchem im Augenblick der Abfahrt mit furchtbarem Getöse der Kessel sprang, ist in seinen Folgen fast noch schrecklicher als im ersten Augenblick geworden. Denn von 200 Passagieren, die sich an Bord befanden, blieben verhält-

nißmäßig nur wenig auf der Stelle todt, die meisten und mehr als die Hälfte wurden durch den heißen Dampf oder das siedende Wasser beschädigt; nun aber ist — schrecklich genug und wohl unerhört — von allen diesen Verletzten, selbst von den leicht Verwundeten, kaum irgend Jemand mit dem Leben davon gekommen. Man zählt bereits 110 Opfer, Männer, Frauen, Kinder, Freie und Sclaven. Diese gräßliche Katastrophe, welche so viele Familien in Trauer versetzt hat, und in ihren Folgen das Unglück auf der Eisenbahn in Versailles noch übertrifft, ist um so mehr zu beklagen, als sie blos von unverzeihlicher Unvorsichtigkeit und Unerfahrenheit der auf dem Boot Angestellten herrühren soll, und also am Ende nur dem Eigennutze der Compagnie zuzuschreiben wäre welche die mit der Anstellung tüchtige Leute verbundenen Kosten scheut.

(A. Z.)

Hiesiges.

Der 17. August 1844.

Das Resultat des an diesem Tage zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Se. Maj. unseres Allergnädigsten Königs veranstalteten Festballes, dessen Reinertrag zum Besten der hiesigen Armen bestimmt war, abwartend, können wir nun aus zuverlässiger Quelle berichten, daß von den Hrn. Vorständen des Balles die Summe von Ein Hundert Gulden bereits dem hiesigen Armenpflegschaftsrathe übermacht worden ist. — Wenn man annimmt, welche große Beschwerden mit Arrangirung eines so glänzenden Balles verknüpft und welch viele Hindernisse dabei zu bekämpfen sind, so können wir nicht umhin, den Herrn Vorständen für dieses ausgezeichnete Arrangement unsern Dank zu spenden. Die vortheilhafte Anbringung des Orchesters im einfach und geschmackvoll dekorirten Saale, die Einrichtung der ersten Halle zum Soupé, die Beleuchtung der Fontaine, Anbringung von zwei Büffets, und die Einrichtung der dritten Halle zum Rauchlokale für die Herrn ließ nichts zu wünschen übrig. — Ueber 500 Personen waren anwesend, allgemeine Heiterkeit herrschte und der Ball endigte sich erst am frühen Morgen. Eine angenehme Erinnerung an denselben bleibt gewiß allen Anwesenden und auch der Wunsch an die Herrn Vorstände, daß sie die Mühe nicht scheuen möchten, dergleichen Bälle im Winter fortzusetzen, da sich gewiß zahlreiche Theilnehmer hiezu finden dürften.

* * *

Die Gesellschaft Stark, welche vorgestern ihre zweite Vorstellung im Freien gab, hat es sich sehr angelegen seyn lassen, ihre ausgezeichneten Leistungen mit vielen Variationen darzustellen; möge dieselbe ein recht zahlreiches Publikum für ihren Eifer, die Gunst desselben zu erlangen, belohnen.

* * *

In einem benachbarten Dorfe wird dem Vernehmen nach ein gewandter Zahneinsetzer gesucht. Es fehlen nämlich dortselbst an der Thurmuhr blos drei eiserne Zähne am Triebrade, welcher Mangel den richtigen Gang der Uhr ein klein wenig stört.

Allerlei.

In dem Parterre eines Pariser Theaters sah man einen jungen Mann an einer dunkeln Stelle stehen, schwermüthig nach den Logen blicken, und von Zeit zu Zeit ein verborgen gehaltenes Terzerol an den Mund bringen. Der Polizei-Commissär nahte sich erschreckt und entwand dem Selbstmörder die Waffe. „Lassen Sie mich doch essen!“ rief dieser lachend. Das Terzerol war — von Chocolade.

Professor Galetti in Gotha leidet sehr an Zerstreuung. Einst sagte er in der Geographiestunde zu seinen Schülern: „Schulpforte, die berühmte Erziehungsanstalt, liegt hoch oben auf einem Berg, wie ihr wißt!" — „Verzeihen Sie," bemerkte ein auftretender Schüler bescheiden, „es liegt unten am Berge!" — „So, so," entschuldigte sich der Zerstreute, „zu meiner Zeit lag es noch oben auf dem Berge!"

• •

Als ein Geistlicher ein ungarisches Fräulein bei ihrer Vorbereitung zum Tode fragte, wer ihr einziger Trost im Leben und im Sterben gewesen sey, gab sie zur Antwort: „Sein's gewesen Herr Fähndrich von Hillenbach."

• • •

Um den Verdacht des Selbstmordes von sich abzuwenden, hatte ein Arbeiter, der ertrunken aus der Donau gezogen wurde, Folgendes in seine Brieftasche geschrieben: „Ich bin Math. Kröner von Nerenstetten, O.A. Ulm, und habe blos baden wollen!"

• • •

In einem neuen Trinkliede lesen wir:

„Von dem Glase bis zum Munde
Schaff' ich eine Eisenbahn,
Und in jeglicher Secunde
Kommt ein neuer Zug dort an."

Das heißt gewiß ein respektabler Zecher!

Anekdote.

Ein Mann in den Sechzigen, heirathete eine Wittwe von siebzig Jahren. Die Braut bestund auf einer feierlichen Trauung und auf einer ordentliche Traurede. Der Prediger wählte zum Text seiner Traurede: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun."

Logogryph.

Hier steh' ich im Schatten, sag' an, was ich bin;
Ich bin dir so fremd nicht, befind'st dich darin,
Ob günstig, ob mißlich, das ist nicht entschieden,
Doch so viel, mit mir bist du selten zufrieden —
Setz' nur nicht das P. noch, Vermeßner, voran,
Sonst bin ich zur Qual dir; bist du nicht ein Mann,
Wirst du mich nicht ruhig, gelassen ertragen;
Du möchtest zum Satan, zur Hölle mich jagen.
Dann hängt sich das K. vor dem Wörtchen statt P.,
Und läßt sich nur hören mit Ach und mit Weh',
Ist immer mit Thränen und Seufzer verbunden,
Und doch dem Juristen kommt's stets wie gefunden.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 82:
„Zeitgeist."

Privatbekanntmachungen.

1. Ein gutes, fast ganz neues **Pianoforte** ist zu verkaufen. Wo sagt die Redaktion.

Kunst-Anzeige.

2. Die **akrobatische Künstler-Gesellschaft Stark** wird heute **Mittwoch** eine **Vorstellung** in 4 Abtheilungen zu geben die Ehre haben: Unter Anderem wird auf dem hohen Seil der beliebte **Schnelllauf** von Hrn. Julius Stark ausgeführt werden. Der Schauplatz ist auf dem Circus im Schloßhof. Anfang 6 Uhr.

---

3. Der Eigenthümer einer im Faasen-Lokale am Donnerstag vertauschten grünen Mütze kann die seinige gegen Abgabe der andern in Lit. D. 390 in Empfang nehmen.

---

4. In B. Nro. 27, ist ein meublirtes Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

---

5. Nro. 293, in der Turnitz ist eine sehr freundliche Gartenwohnung, bestehend in drei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, mit sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

---

6. A. Nro. 326, in der Neustadt ist ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 27. August 1844.

Krone. Hr. Priv. v. Wingert und Hr. Dr. Dessent v. Bingen, Hrn Kfl. Kraussert v. Dresden, Wolfinger v. Leipzig, Hrn. Fabr. Eberlein mit Gat. und Franklin mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Ingenieur Heyer v. Hall.

Stern. Hrn. Kfl. Meier u. Lödel v. Nürnberg, Wahl v. Würzburg, Willa v. Schweinfurt, Faust v. Frankfurt, Hr. Priv. Schneger mit Fam. von Münster.

Löwe. Hr. Priv. Brumbayer von Eichstädt.

Zirkel. Hr. Maler Meier v. Nürnberg, Hr. Stud. Baltheißer v. Erlangen, Hr. Oekonom Täufer v. Eisleben, Hr. Kfm. Schwitzer v. Hamburg.

Strauß. Hr. Kfm. Graf v. St. Gallen, Hr. Geom. Sicherist v. München, Hr. Weinhändler Breitenbach v. Obernbreit und Hr. Kfm. Holzinger von Feuchtwang.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 24. August	16	—	15	11	14	38	10	7	9	57	9	31	—	—	—	—	—	—	6	—	5	55	5	56
Rotenburg, am 18. „	19	—	17	15	15	24	10	48	10	3	9	18	—	—	—	—	—	—	4	48	4	20	3	30
Schwabach, am 20. „	17	—	—	—	16	30	9	15	9	—	8	30	8	30	8	15	8	—	6	24	—	—	6	—
Dinkelsbuhl, am 21. „	19	32	19	—	17	—	12	4	11	40	11	18	10	18	9	12	8	48	5	34	5	22	5	15

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Ansbacher Tagblatt

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 84.

Freitag, Ret. Rosa. 30. August 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. August. Ihre kgl. Hoheit die Kronprinzessin von Bayern ist diesen Nachmittag 4 Uhr in erfreulichstem Wohlseyn aus Bocklet hier eingetroffen. — Der Herr Minister v. Abel ist heute Morgen 6 Uhr nach Berchtesgaden abgereist, für die Dauer seiner Abwesenheit hat der Staatsrath Frhr. v. Freiberg das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen.

— In mehreren öffentlichen Blättern ist der Entwurf jener Vertragspunktation veröffentlicht worden, welche über die Erwerbung der Münchner-Augsburger Eisenbahn von Seite des Staats bei der General-Versammlung am 12. d. M. zur Berathung gebracht und von Seite derselben angenommen worden ist, zur Zeit aber die ausdrücklich vorbehaltene Genehmigung Se. Maj. des Königs noch nicht erhalten hat. Nachdem nun aber einmal auf solche Weise das Ergebniß der bisher gepflogenen Verhandlungen einseitig veröffentlichet worden, so ist dadurch die dringende Aufforderung gegeben, was an der bisherigen Veröffentlichung mangelhaft erscheint, zu ergänzen und dadurch möglichen Mißverhältnissen zu begegnen. Zu diesem Zwecke betrachten wir es für eine Nothwendigkeit die wesentlichsten Punkte der von dem k. Ministerial-Commissär gemachten Erklärung der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche dahin lauten: daß die k. Ministerien nie und unter keiner Bedingung Se. Maj. die allerhöchste Genehmigung eines Vertrags anrathen werden, durch welche die Staatskasse mit Haftungen von unbestimmter Größe belastet werden würde; daß sie eben deßhalb ihr Urtheil über die Annehmbarkeit des von Seite der Gesellschafts-Organe proponirten Vertragsentwurfs durchaus und unerläßlich von der Bedingung machen müßten, daß ihnen durch die vorbehaltene Inventarisation und Liquidation eine genaue und zuverlässige Kenntniß des Bestandes des Reservefonds und seines wahren Werthes auf der einen Seite, so wie des Maximalbetrages der zu übernehmenden Passiven auf der andern Seite gewährt werde. Mit dieser Inventarisation und Liquidation des Vermögens- und Schuldenstandes der Gesellschaft ist seit dem 19. d. M. eine eigene Commission beschäf-

tigt, und nach Vollendung ihrer Aufgabe ist die allerhöchste Beschlußfassung über die Genehmigung des in Frage stehenden Vertrags nach Maßgabe des Resultats der Inventarisations- und Liquidations-Verhandlungen zu erwarten.

(A. Z.)

Nürnberg, 28. August. Da Manche der Meinung sind, es würden die Fahrten, welche zur Erprobung der Bahn und Wagen Statt hatten, und woran dem Publikum nach Maßgabe der vorhandenen Plätze Theil zu nehmen gestattet war, auch jetzt noch fortgesetzt werden, so glauben wir zur Aufklärung mittheilen zu müssen, daß die Probefahrten ein Ende haben. Die Fahrten werden dann erst wieder beginnen, wenn die Wagen den vorgeschriebenen Anstrich erhalten haben, und die Fahrpreise festgesetzt sind.

Augsburg, 27. August. Das schon neulich gemeldete Jubiläum des hiesigen Cheveauxlegers-Regiments beginnt nächsten Sonntag mit einer Parade, wobei zugleich die jeden Herbst treffende Generalinspicirung vorgenommen wird. Mehrere Innungen, wie der der Bräuer, Bäcker u. s. w. werden an diesem Tage die Mannschaft bewirthen lassen; ein Gleiches geschieht auch von Seite der Kaufmannschaft den darauf folgenden Sonntag. — Durch allerhöchster Zuschrift Se. Maj. des Königs an den Obersten hat Se. Maj. zu einem Festmahle für das Offizierkorps 500 fl. aus der Cabinetscasse angewiesen. Daß die Mannschaft an diesem Tage doppelte Löhnung erhalte, wurde schon früher erwähnt.

Weimar, 20. August. Der Erbgroßherzog hat die weimarischen Stände aufgefordert, bei seinem am 31. Juli gebornen Sohne die Pathenstelle zu vertreten. Der Prinz soll die Namen Karl August Wilhelm Nikolaus Alexander Michael Heinrich Friedrich Stephan erhalten, und der Landmarschall Frhr. v. Riedesel ihn über die Taufe halten.

Wien, 23. August. Berichten aus Berlin zu Folge gedenkt Prinz Waldemar eine Reise über München, Salzburg, Triest, Corfu, Athen, Alexandria ꝛc. nach Indien zu machen. Auch China soll Se. k. Hoh. einen Besuch zu machen beabsichtigen. Der Prinz reist unter dem Incognito eines Grafen von Ravensberg, und der Reiseantritt ist auf den 7. September festgesetzt.

Hiesiges.

Die Starkische Gesellschaft hat mit ihrer mittwöchigen Vorstellung in der Reitbahn dahier ebenfalls wieder großen Beifall geärndtet. Was an ihren wirklich ausgezeichneten Vorstellungen noch besonders zu rühmen seyn dürfte, ist, daß diese nicht immer gleich sind, sondern es die Gesellschaft sich eifrigst angelegen seyn läßt, die Zuschauer in jeder Vorstellung mit neuen Produktionen zu überraschen.

Allerlei.

(Zeitungsleser.) Manche Zeitungsleser treiben es mit dem trägen Brüten über den Blättern oft sehr arg; halbe Stunden lang lassen sie in Gast- und Caffeehäusern die Journale nicht aus den Händen und ertheilen den Späterkommenden Unterricht in der Geduld. Wie wäre diesem Uebelstande am Besten abzuhelfen, da die Langleser ohnedieß nicht immer die besten Politiker sind? Gutzkow schlägt nun in seinem Telegraphen vor, man solle dem Beispiel der Pariser Caffetiers folgen, welche die Notiz anzuschlagen pflegen: Für diejenigen Herrn, die hier lesen lernen wollen, sind auch alte Zeitungen vorräthig. Das Mittel scheint probat zu seyn; warum sollte man es also nicht eben so anwenden dürfen, wie das: „Hier darf nicht gedacht werden?“ Jenes Uebel ist wenigstens nicht so lästig als dieses.

Am Krankenlager eines dreißigjährigen Fräuleins saß ein junger, hübscher Arzt, und lieh geduldig ihren Klagen ein williges Ohr. Nachdem die Patientin sich gehörig expectorirt hatte, sagte der Arzt: „Aus der Schilderung ihrer Krankheit ersehe ich, daß ihr Unwohlsein nur die Folge eines unbehaglichen Zustandes ist, der aus der Natur selbst entspringt. Arzneien können hier nicht hülfreich sein. Heirathen Sie, und diese Migräne, die Vapeurs, diese Hysterie werden wie der Nebel vor der Sonne verschwinden." — Das Fräulein schien von diesem Vorschlage wie überrascht, endlich sagte sie: „Sie können recht haben, und ich will Ihrem Rathe folgen — wohlan — so heirathen Sie mich!" Der kluge Arzt schüttelte aber den Kopf und versetzte: „Mein Fräulein, wir Aerzte verschreiben zwar die Arzneien, nehmen sie aber nicht selbst ein."

° °

Den berühmten hannöverischen Leibarzt Johann Georg v Zimmermann fragte der König von Preußen, Friedrich II., ob er schon viele Menschen in die andere Welt befördert habe? „Nicht so viele," antwortete Zimmermann, „als Ew. Maj. und auch nicht mit so vielem Ruhme.

Charade.

(Zweisilbig.)

Ruhe sanft auf Nummer Eins, —
Denn nicht stört dich dein Gewissen,
Auch ein schlechtes Schlummerkissen
Ist doch besser stets als kein's.

Gehe dann durch Nummer Zwei,
Zwar nicht Blumen wirst du treffen,
Doch wird kein Morast dich äffen,
Und der Weg ist fehlerfrei.

Hat das Ziel erreicht dein Fuß,
Schreibe dann an deine Lieben
Die zu Hause dir geblieben,
Und das Ganze brauch' zum Schluß.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 83:
„Lage. Plage. Klage."

---

2. Dem heutigen Tagblatte liegt eine bemerkenswerthe **Anzeige** der **Gummi'schen Buchhandlung** bei.

3. In C. Nro. 27, ist ein meublirtes Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

4. B. Nro. 81, ist ein Keller zu vermiethen.

5. Nro. 293, in der Turnitz ist eine sehr freundliche Gartenwohnung, bestehend in drei heizbaren und zwei unheizbaren Zimmern, mit sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 28. u. 29. August 1844.

Krone. Hr. Advokat Mesmeringer mit Gat. v. Rothenburg, Hr. Capitän Albangs und Lieut. Marziali v. Turin, Hr. Kfm. Schimmler v. Nürnberg, Hr. Justiz-Commissär v. der Goltz v. Greifswalde, Hr. Referendär Beones v. Stettin, Hr. Oberst Dudley v. London, Hr. Kfm. Brendel v. Ulm.

Stern. Hrn. Kfl. Walter mit Gat. v. Neuburg, Engel v. Schwarzenbach, Hofopernsängerin Oswald v. Stuttgart, Hr. Faktor Groß v. Hall, Hr. Regier.-Rath Lampert v. Bayreuth, Hr. Kfm. Stern v. Offenbach, Hr. Theaterdir. Dr. Würth v. Amberg, Hrn. Kfl. Busecke v. Osnabrück, Ditzel v. Schweinfurt, Hr. Archit. Hoschen v. Dresden.

Löwe. Hr. Frhr. v. Ney v. München, Frau Studienrektorin Eisenhofer mit Fam. v. Würzburg, Hr. Eleve Schuster v. Aschaffenburg, Fräul Frank v. Nürnberg, Hr. Kfm. Grönla v. Elberfeld, Hr. Fabr. Hering v. Fürth, Hr. Kfm. Schmidt v Kleinlangheim.

Zirkel. Hr. Predigtamtscand. Sondermann v. Regensburg, Hr. Commis Seubert v. Würzburg, Hr. Priv. Höchstetter v. Leipzig, Hrn. Fabr. Meier von Rothenburg, Wiedmann und Fräul, Wassermann v. Nürnberg, Hr. Priv. Spreizer v. Pörnbach.

Weißes Roß. Hr. Tuchm. Zimmermann v. Weißenburg und Hr. Assess. Harl mit Fam. v. Pleinfeld.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 28. August	16	27	15	55	15	24	10	20	10	11	9	52	—	—	—	—	—	—	6	12	5	47	5	—
München, am 24. „	21	47	20	58	19	46	15	5	13	55	12	40	13	8	12	4	10	53	6	50	6	13	5	29
Schwabach, am 27. „	17	15	16	30	16	—	10	—	9	30	9	—	10	—	9	—	8	6	6	30	—	—	6	—
Dinkelsbühl, am 21. „	19	32	19	—	17	—	12	4	11	40	11	18	10	18	9	12	8	48	5	31	5	22	5	15

Briefkasten. Aus C. wie ein Schmied seine Frau nur durch glühende Hufeisen zum Lachen bringen kann. — Neue Petersburger Tauben zu 20 Preuß. Thaler das Paar.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 85.

Sonntag, Egydius. **1. September 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. August. Einer k. Entschließung vom 24. August zufolge sind die Landrichter Badum in Vorchheim und v. Gimmi in Grönenbach in den erbetenen Ruhestand versetzt, und ersterer durch den Kreis- und Stadtgerichtsrath Geiger zu Bamberg, letzterer durch den Landgerichts-Assessor Rummel in Schrobenhausen ersetzt worden. Zur erledigten Stelle des Vorstandes des Landgerichts München würde der Landrichter Eder in Dachau versetzt. Die erledigte Landrichterstelle zu Wolfstein wurde dem Landgerichts-Assessor Süß zu Neustadt a. d. Waldnaab verliehen und auf die erledigte Landrichterstelle in Volkach der Landrichter Hauck zu Baunach versetzt.

— Heute Abend endet der dreitägige Termin, der den hiesigen Metzgern zur Bezahlung einer Strafe von 20 fl., wegen der Weigerung, das Rindfleisch zur gesetzlichen Taxe zu geben, gestattet ward. Der größte Theil dieser Metzger hat bereits diese Strafe, die im Ganzen 2000 fl. ausmacht, bezahlt und nur noch wenige sind damit im Rückstande. Sollten dieselben sich bis heute Abend keines Andern besinnen, so wird strenge Execution eintreten.

Würzburg, 28. Aug. Der Sturm, welcher vergangenen Sonntag viele Gegenden Frankens heimsuchte, wüthete besonders heftig in der Nähe von Volkach und Gaibach. In letzterem Orte fielen die Schlossen in solcher Menge, daß man sie mit Körben zusammenlas. Der Gräflich v. Schönborn'sche Garten hat bedeutend gelitten.

Preußen. Se. Maj. der König von Preußen traf am 24. August in der glänzend erleuchteten Stadt Danzig ein, und wurde dort von dem Prinzen Karl von Bayern, k. H., dem Finanzminister Flotwell und den Behörden empfangen. Am 26. sollte ein Manoeuvre statt finden und am 27. die Abreise nach Königsberg erfolgen.

Leipzig, 21. August. Eine erschütternde Erscheinung ist für uns der Advokat Demme aus Altenberg, der sich seit einiger Zeit hier aufhält. Nach dritthalbjährigem Gefängniß ist er auf Caution, die seine Freunde zusammenbrachten, vorläufig seiner Haft entlassen. Er findet sein Familienglück zerrüttet. Wäh-

rend seines Arrestes brach Feuer in seiner Wohnung aus, und einige seiner kranken Kinder wurden ein Opfer der Flammen. Seine Frau wurde wahnsinnig über das Unglück der Ihrigen; sie wird in dem Dorfe Stötteritz, in der vortheilhaft bekannten Anstalt des Dr. Günz, behandelt, nachdem dem Gutachten der Aerzte, sie mit dem Manne zu vereinigen von Seite der Behörden in Altenburg im Laufe des Prozesses nicht nachgegeben werden konnte. Ueber dem Prozeß selbst schwebt ein Dunkel. Auch „die Vaterlandsblätter," die anfänglich über den Stand der Sache berichteten, schweigen darüber. (W. Z.)

Karlsruhe, 13. Aug. Wie sehr oft unbedeutende Veranlassungen, sogar Kinderhändel, zu gefährlichen Auftritten führen können, zeigt wieder ein vor wenigen Tagen vorgekommener Fall, der hier viel Aufsehen macht und nach eingezogener Erkundigung sich, wie folgt, zugetragen haben soll. Die Kinder eines Beamten wurden von jenen eines mit ihm im nämlichen Hause wohnenden Engländers fortwährend insultirt, worauf es zwischen den Eltern zu brieflichen, jedoch ruhig gehaltenen Erklärungen kam, welche den Streit beendigen sollten. Der Engländer, der in den letztern vielleicht Beleidigungen fand, wahrscheinlich aber am Tage des Vorfalls vom Weine erhitzt, in eine bei ihm nicht seltene Aufregung gerathen war, beschloß mit Beihülfe seines Sohnes die Züchtigung des Beamten in der Weise, daß sie am Abend beim Nachhausegehen desselben ihre Pistolen auf ihn abfeuerten. Glücklicherweise hat kein Schuß getroffen. Die Sache ist bereits bei den Gerichten anhängig und bildet seither das Tagsgespräch, einmal, weil wieder das brutale Benehmen eines geldstolzen Engländers allgemein indignirt, und weil von Seite der Gerichte nicht rechtzeitig und nicht genug eingeschritten, sondern vorerst berathen worden seyn soll, ob hier criminell oder polizeilich verfahren werden müsse, in welcher Zeit der am meisten gravirte Sohn des Engländers die Flucht ergreifen konnte. (Mannh. Abz.)

London, 23. August. Der König der Franzosen wird bis zum 17. Sept. in England erwartet; sein Aufenthalt dürfte 8 bis 10 Tage dauern. Vorher beabsichtigt Königin Victoria mit ihrem Gemahl einen Ausflug zur See zu machen, und bald nach der Abreise Ludwig Philipps, muthmaßlich in der ersten Woche Oktobers, soll wirklich der mehrmals angekündigte und dann wieder in Zweifel gezogene Besuch in Irland stattfinden, mit welchem ein für das irische Volk erfreulicher Gnadenact verknüpft seyn dürfte. Es heißt nämlich, falls das Haus der Lords das Writ of Error O'Connels und seiner Mitgefangener verwerfe (was sehr wahrscheinlich ist), so werde Victoria bei ihrer Ankunft in Dublin kraft ihrer königlichen Präregative, denselben den Rest ihrer Strafzeit schenken. Die Richter in der erwähnten Berufungssache werden am nächsten Montag wieder zusammentreten und die Fällung des Urtheils soll an demselben Tage erfolgen.

Allerlei.

(Ein merkwürdiger Prozeß.) Ein merkwürdiger Rechtsfall wurde den beiden Universitäten Oxford und Cambridge zur Begutachtung vorgelegt und dürfte als eine höchst harte, juridische Nuß erscheinen. Lord F. besaß einen jungen Renner von arabischer Zucht, der ein wahrer Bukephalos war und Niemand auf seinem Rücken duldete, als seinen Herrn. Dieser bot Jedem die Wette an und verkündete schriftlich: „Lord F. setzt hundert Pfund gegen die Hälfte, daß sein arabischer Hengst, Hasan Mokka, jeden Reiter binnen fünf Minuten zur Erde werfe!" — Master Brown, ein verwegener Pferdebändiger, nahm die Wette an, bestieg den wildmuthigen Gaul und spornte ihn durch die Linden-Allee zu New-

markfet. Kaum saß er aber fest, bäumt sich das Roß und drohet überzuschlagen. Der kühne, handfeste Reiter beugt sich auf den Kopf des wuthschäumenden Thieres, drückt es durch sein Gewicht auf die Vorderbeine nieder und gibt ihm die Peitsche. Da ging ein elektrischer Schlag auf einmal vom ganzen Thiere aus, der Reiter flog zwei Ellen hoch in die Luft, erhaschte aber mit großer Geistesgegenwart den überhangenden Ast einer Linde und kam vor Ablauf der bedingten Frist, d. i. fünf Minuten, nicht auf die Erde. Man ersieht aus dieser lustigen Geschichte, daß die Antwort jenes Reiterlehrlings höchst unrichtig war, der sich gegen seines Stallmeisters Aeußerung: „Wie kann man so zur Erde fallen?" mit den Worten vertheidigte: „Erlauben Sie, ich kann doch nicht in der Luft hängen bleiben."

Anekdoten.

Ein Studiosus gab seinem Stiefelputzer 2 Silbergroschen, mit dem Auftrage, ihm von dem nahebei wohnenden Bäcker einen Pfannkuchen zu holen, und auch gleich einen für sich mitzubringen. Nach einer Weile kommt der Stiefelwichser mit vollen Backen zurück, händigt dem Stud'o den Groschen wieder ein, und sagt kauend und schmunzelnd: „Se hatten man noch den eenen!"

Die Statuten des unlängst zu N. errichteten Sterbkassen-Vereins beginnen mit den Worten: „Da es sehr wenige Menschen gibt, die sich selbst begraben können, so ꝛc."

Privatbekanntmachungen.

Liederkranz.

1. Heute, den 1. **September, öffentliche Production** im **Saale des k. Orangeriehauses.** Anfang Nachmittag 4 Uhr.

2. Im Hause A. Nro. 5. wird die Versteigerung von Preziosen, Gold, Silber, Zinn, Messing, Kupfer, Weiß- und Schreinzeug, Gemälden, Büchern, nebst einem großen vollständig eisernen Kochofen gegen gleich baare Bezahlung, Morgen Montag den 2. September, früh 9 Uhr, fortgesetzt und Kaufliebhaber hiezu höflichst eingeladen.

3. Es ist ein kleiner **Taschenspieler-Apparat** nebst Anleitung zu verkaufen. Der Preis ist bei der Redaktion zu erfahren, wo auch derselbe zur Einsicht steht.

4. Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß bei mir heute, als **Sonntag** den 1. September, ausgezeichnet gutes **Erlanger Bier** geschenkt wird und lade hiezu höflichst ein.

Hohwald,
Kaffetier.

5. Heute, als Sonntag den 1. September, wird ein **Lamm** herausgetanzt; wozu höflichst einladet

Wirth **Frank** in **Hennenbach.**

6. Die **Dollfuß'sche Buchhandlung (C. Fielitz)** legt dem heutigen Blatte eine Ankündigung von **Thiers Geschichte** der französischen Revolution bei, die sie geneigter Beachtung empfiehlt.

7. Ein Erker-Zimmer nebst Cabinet ist A. 112 zu vermiethen.

Lotto.

In der am 29. August in Nürnberg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

79. 67. 75. 12. 43.

Die nächste Ziehung ist in München am 10. September.

Fremden-Anzeige vom 30. u. 31. August 1844.

Krone. Frau Gräfin v. Sickingen mit Fam. und Hr. Rittm. Graf v. Stolberg v. Wien, Fräul. v. Passot v. Paris, Hr. Kfm. Schüller v. Augsburg, Hr. Geistl. Thomson v. London, Hr. Lieut. v. Wilgingen, Hrn. Priv. Sollinger v. Ludwigslust, von Streeten und Hr. Inspektor v. de Broff v. Lüttich, Hr. Kfm. Wilgert v. Aachen, Hr. Pred. Wilgert v. Wiesenbach.

Stern. Hrn. Frhrn. v. Zepperlien mit Fam. v. Prag, von Lauinger v. Hannover, Hr. Hofmus. Müller v. Stuttgart, Hrn. Kfl. Claudi v. Aachen, Fischer v. Lahr, Linger v. Lübeck, Nordschild v. Augsburg.

Löwe. Hrn. Kfl. Bagtold v. Odessa, Buchner v. Kitzingen, Hr. Lieutenant Ebert v. München, Hr. Oberlieut. Zech v. Bamberg, Hr. Prakt. Schildknecht v. Eichstädt, Hr. Verw. Brunner v. Aschaffenburg, Hr. Lieut. Wirthmann v. München, Hr. Kfm. Dürselen v. Rheydt, Hr. Chirurg Haßmann mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Kfm. Plochmann v. Bamberg.

Zirkel. Hr. Gastw. Kupfermeister v Schwerin, Hr. Kfm. Harburger v. Pappenheim, Hr. Buchh. Thibaut v. Berlin, Hr. Priv. Figer v. Prag, Hr. Hofmeister Schimpf v. Würzburg, Hr. Advokat Köhler v. Coburg, Hr. Cond. Neß v. Dinkelsbühl, Hr. Kfm. Ahl v. Augsburg, Hr. Fabr. Maußner v. Leipzig.

Weißes Roß. Hrn. Bierbr. Schwendner, Meider u. Mad. Baumann v. Mergentheim, Hr. Hammerwerkbesitzer Löwe v. Rothenburg, Hr. Stud. Bergmüller v. Oettingen, Hr. Pfarrer Warbach mit Fam. v. Obersulzbach, Oberlieutenantsgattin Stauber v. Nürnberg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 31. August	15	—	14	21	13	21	10	5	9	58	9	36	9	30	9	25	9	20	6	—	5	38	4	30
München, am 21. „	21	47	20	58	19	46	15	5	13	55	12	40	13	8	12	4	10	53	6	50	6	13	5	15
Schwabach, am 27. „	17	15	16	30	16	—	10	—	9	30	9	—	10	—	9	—	8	6	6	30	—	—	6	29
Dinkelsbühl, am 21. „	19	32	19	—	17	—	12	4	11	40	11	18	10	18	9	12	8	48	5	34	5	22	5	—

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 22 den 1. September 1844.

Bewußtseyn.

Ist's beschlossen, daß ich traure,
Nun so traur' ich still für mich,
Und kein Zweiter soll mich trösten,
Jeder sorge doch für sich.

Wie es dieser Brust ergangen
Kann es deiner auch ergeh'n,
Und den leeren Schall der Worte
Wirst erst deutlich dann versteh'n.

Jedem wohnt ein Geist im Herzen,
Der ihm selber Heilung schafft,
Und der beste Trost im Leiden
Ist die eigne Menschenkraft.

Wahnglaube.

Am frühen Morgen wurde der Raubmörder hingerichtet; der ganze Marktflecken Lamilly war in Bewegung; Alt und Jung eilte hinaus auf den Richtplatz; junge Männer, Matronen, zartsinnige Mädchen, Mütter mit ihren Säuglingen auf dem Arme. Die Neugier überwand bessere Gefühle, erstickte das heilige Erbarmen in der Brust; denn die rohe Masse hätte es gewiß mit grollendem Unmuthe vernommen, wenn nun für den Verurtheilten eine Begnadigung eingetreten, und sie so um das gräßliche Schauspiel gebracht worden wären. Der Himmel war trübe und mit grauen Regenwolken bedeckt; es war, als zürne er über das wahnsinnige Thun der Menschen. Ein kalter Morgenwind blies über die Richtstätte, aber dennoch wogte es immer zahlreicher zu ihr hinan. — Unter dem Troß, der sich verspätet und nun in ängstlicher Hast vorwärts eilte, befand sich auch die alte Marson, welche ihre Nichte, Annette, hinter sich nachzerrte. Annette war ein Mägdelein von 10—11 Jahren; die kleine, zarte, fast kränkliche Gestalt und das blasse Gesicht mit den eingefallenen Wangen ohne Lebensröthe gaben ihr aber den Anschein, als zähle sie kaum acht Jahre. Die armen Eltern hatten viele Noth und Sorge mit dem Kinde; es war immerdar kränklich und so reizbar, daß die unbedeutendste Kleinigkeit es bis zum Tode erschreckte. Der Vater, ein roher und ungebildeter Mann, wollte sein Kind von diesen Thorheiten, wie er ihre Eigenthümlichkeit nannte, heilen, und gebrauchte dazu zweckwidrige, ja oft grausame Mittel. Auch jetzt hatte der alte Guichard sein Kind der Schwester

nur darum übergeben, damit Annette durch die Selbstschau einer Hinrichtung erstarken sollte. —

Wilder wurde das Volksgewoge, denn der Verurtheilte nahte. Annette wurde von der Base weggedrängt, vorwärts geschoben, und wider ihren Willen befand sich das furchtsame Kind, als die Ruhe wieder hergestellt war, in den vordersten Reihen der Zuschauer. Annette hatte nur eine dunkle Vorstellung von dem, was sich hier begeben würde. Sie sah einen Mann mit einem von Angst verzerrten Antlitz, mit gebrochener Lebenskraft und mit bebenden Knieen die Treppe des Gerichts hinaufwanken; ihm folgte ein Anderer und der Priester des Orts, sie sah den Bleichen bewußtlos niedersinken in die Kniee, sah, wie der Priester zu ihm trat, dessen zitternde Hände in die seinige faltete und dringend in ihn einsprach. Jetzt trat der Priester einige Schritte zurück. Annettens Blicke folgten ihm ängstlich, denn es war ihr, als würde sich etwas Entsetzliches begeben, sobald der Geistliche den Unbekannten verlassen hatte. Ein sonderbarer Laut schrillte durch die Luft; Annette wandte das Auge, ein dunkler Blutstrom rauschte empor; der blasse Fremde war verschwunden, aber oben stand der andere Fremde, ebenfalls todtenbleich, und stützte sich wie erschöpft auf ein blinkendes Schwert, von dem dunkle Tropfen niederflossen.

Das Volk zerstob nun nach allen Seiten. Erschüttert von dem, was sie gesehen hatte, war die kleine Annette zu Boden gesunken; als sie sich endlich mühsam erhob, gewahrte sie unfern von dem Hochgerichte eine Gruft; zwei Männer warfen einen blutigen Leichnam in dieselbe und schaufelten dann in roher Eile Erde über das Grab des Gerichteten. Annette schrie laut auf und schwankte fast bewußtlos von dannen.

Indessen war die alte Marson in ihres Bruders Wohnung ohne Annette zurückgekehrt. Anfänglich war man wenig besorgt, denn das Kind kannte ja alle Wege und Stege; aber als in kurzer Zeit das Ungewitter losbrach, schwere Regenschauer, gemischt mit Hagelschlossen, aus den grauen Wolken herniederstürzten und die Straßen immer leerer wurden, da machte die bange Mutter ihrem Manne und der Schwägerin arge Vorwürfe. Der Vater, der sein Unrecht wohl fühlte, stand von seiner Drehscheibe auf, warf einen alten Mantel über und eilte hinaus, sein Kind zu suchen. Nach einer Stunde kehrte er zurück; er war bis zur Richtstätte gewesen, und hatte Annette nicht gefunden. In Angst und Reue beschlossen nun die Eltern und die Schwägerin, auf verschiedenen Wegen nach der Vermißten zu suchen. Die Wittwe ging von Haus zu Haus. Der Vater wollte noch einmal nach dem Hochgerichte zurückkehren, die Mutter aber aber nahm ihren Weg durch die Gartenzäune. Der Sturm peitschte ihr die Regenströme in schräger Richtung schneidend entgegen — da that das arme Weib plötzlich einen Fehltritt und verlor ihren Holzschuh; indem sie sich niederbeugte, um ihn wieder anzuziehen, gewahrte sie zu ihren Füßen etwas Blinkendes; es war die silberne Taufmünze, welche Annette um den Hals trug. Hier mußte also ihr Kind gewesen seyn, sie rief dessen Namen, sie schrie in den tobenden Sturm hinein, Niemand gab Antwort. So kam sie an die Dornenhecke von des Nachbars großem Garten zu der Stelle, wo ein alter Eichbaum seine gewaltigen Zweige weit über die Straße streckt, dort lag Annette starr und bewußtlos, ihre Kleider waren völlig durchnäßt, und ihr Körper kalt, wie der einer Leiche.

Die Mutter trug die Ohnmächtige in ihre Wohnung zurück. Unter ihrem liebenden Bemühen kehrte Annette in's Leben wieder, aber ihre Blicke irrten scheu und furchtsam umher, und wie ihre Besinnung immer mehr zurückkehrte, schien sich auch das innere Grausen zu verstärken. Die Mutter, um sie zu erheitern und zu zerstreuen, nahm den silbernen Taufpfennig und sprach: „Sieh' nur, du liebes, thörichtes Kind, selbst dein Pathengeschenk hattest du verloren!“ Das fast noch völlig betäubte Kind fuhr erschreckt empor und rief angstvoll, indem es die

Münze von sich schleuderte: „Fort, fort mit der Unglücksmünze, mich erfaßt ein Grausen bei ihrem Anblick! nimmer will ich sie wieder tragen!"

„Kind!" fragte die Mutter staunend, warum denn nicht?"

„Die Zigeunerin," flüsterte die Kleine, „forderte den Taufpfennig von mir; ich verweigerte ihn, da zürnte sie mir und — wie sie nun davon gegangen, überfiel mich das furchtbarste Grausen; die Münze brannte wie Feuer auf meiner Brust und ich warf sie von mir."

Ein ferneres Bekenntniß war unmöglich, denn Annette versank jetzt in irre Fieberphantasien. Sechs Wochen schwebte sie in drohender Lebensgefahr. Endlich genas sie, aber sie war noch stiller und schweigsamer, wie zuvor; sie konnte sich nicht freuen, wie andere Kinder ihres Alters, sie lernte nicht lächeln und blieb ungesellig daheim, wenn Mädchen und Knaben an schönen Abenden auf Feld und Wiese eilten. Das räthselhafte Grausen kehrte sogleich zurück, sobald man ihr den Taufpfennig vor die Augen brachte. Es war gewiß, daß des Kindes Brust von einem schweren Geheimniß bedrückt war, aber umsonst war alles Bemühen, ihr dasselbe zu entreißen.

Viele Jahre waren vergangen. Annette's Eltern waren gestorben und hatten sie als arme Waise zurückgelassen. Sie war gezwungen, nach Brest zu wandern und dort sich als Magd zu verdingen. Sie war nunmehr völlig erwachsen und eine vollkommene Schönheit geworden. Die zarte, ätherische Gestalt, im grellen Widerspruche mit der Dienstbarkeit, welche ihr das Geschick aufgebürdet hatte, das große, seelenvolle Auge, die sanfte Röthe ihrer Wangen machte auf Jeden, der Annetten zum ersten Male erblickte, einen tiefen Eindruck. Aber ihre theilnahmlose Verschlossenheit scheuchte wiederum die Menschen von ihr, denn es war, als ob man in ihrer Gegenwart nicht heiter seyn dürfte. So ward sie angestaunt, wie das Räthselgebild einer fremden Welt.

Ihre Herrschaften waren immerdar mit ihr zufrieden. Jetzt diente sie schon seit Jahren bei einer Irländerin, die sich geraume Zeit eines langwierigen Prozesses wegen in Brest aufhielt. Nach Beendigung des Rechtsstreites, der um ein sehr bedeutendes Erbe geführt wurde, wollte die Lady nach Amerika ziehen. Sie wünschte Annette dahin mitzunehmen; die arme Waise war leicht dazu entschlossen, ihre Gebieterin zu begleiten, denn sie wurde von dieser mit seltener Güte behandelt. Annette vergalt diese Milde mit einer eben so seltenen Anhänglichkeit und Ergebenheit.

Das Verhältniß der beiden Frauen wurde nicht verändert, sondern beinahe noch inniger, als der Vicomte Datour sich um die schöne Irländerin bewarb und ihr Herz gewann. Die Reise nach Amerika trat jetzt in den Hintergrund; aber auch die Verbindung verzögerte sich, weil beide Brautleute erst den Ausgang des Prozesses abwarten wollten, dessen glücklicher Beendigung man entgegen sah.

Der alte Sachwalter, welcher für die Lady den Prozeß führte, hatte einen Schreiber, Louis Chorban mit Namen, der des Rechtsstreites wegen oft in das Haus der Irländerin kam. Er und Annette sahen sich oft, und so war es natürlich, daß zwischen den beiden jungen Leuten sich ein zartes Verhältniß entspann. Aber diese Liebe glich wenig derjenigen, die man so oft bei diesen Ständen findet. Annetten's Gefühle blieben auch jetzt noch stumm und sprachlos, und sie schien nur um so mehr zu leiden, da sie wußte, daß sie von Louis geliebt wurde, und daß sie ihn wieder liebe.

Da nahm der Prozeß plötzlich eine unerwartete Wendung; der Gegner übergab dem Gerichte ein Document, das alle Hoffnungen der Lady vernichten mußte. Nach wenigen Tagen folgte die Entscheidung des Gerichts: der Prozeß war für die Irländerin verloren.

Die Lady war seit einigen Tagen unwohl und nicht zu sprechen. Louis trat mit bleichem Angesicht zu der Geliebten und brachte ihr die Nachricht. Annette sank erschüttert in den Sessel. „Mein Gott!" rief sie, „auch sie, die gnädige Herrin, unglücklich! Sie hat mit so fester Zuversicht auf eine glückliche Entscheidung gehofft, und nun so plötzlich bricht das Unglück ein. Wie kann ich der Gebieterin in diesem Augenblicke eine Nachricht bringen, die alle ihre Hoffnungen, ihr ganzes Lebensglück zerstört; jetzt, wo sie so krank ist, daß sie nicht einmal mich vor sich gelassen."

Der also Klagenden harrte aber noch ein neuer, ein anderer Schmerz; mit bebenden Lauten gestand ihr Louis, daß er in den Geschäften seines Herrn Brest verlassen und vielleicht erst in einigen Wochen zurückkehren würde. — Die Liebenden trennten sich mit jenen Träumen und Hoffnungen des Wiedersehens, die den Himmel, wenn auch nicht auf die Erde, doch in unsere Herzen niederzaubern.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Ein vornehmer, aber ziemlich grober Herr lud einmal den Professor Taubmann zu Gast. Als sich nun dieser einstellte und dem Herrn die Hand gab, hielt ihn dieser sehr fest und sprach: „Herr Professor, was macht Ihr doch daheim, daß Ihr so grobe und harte Hände habt? Ich glaube gar, Ihr seyd ein Drescher?" — „Errathen," versetzte Taubmann, „Jetzt habe ich schon den Flegel in der Hand."

Logogryph.

Grün ist das Kleid, womit die sieben Zeichen
Begabt sind von der gütigen Natur;
Doch muß es einstens einem weißen weichen,
Das immer schöner wird und immer besser nur.
Das erste Zeichen weg; so kann man sehen,
Wie alles Irdische muß bald vergehen.

Noch eins davon, so bin ich's, dir zum Hohne,
Der Wind und Stürmen trotzend immer steht;
Auch reich' ich öfter schon zur Siegeskrone
Mein Laub, das nicht ein Westhauch schnell verweht.
Das erst' und letzte noch hinweg gethan,
Fängt Mancher oft bei mir die Schlüsse an. —

Auflösung des Logogryphs im Conversationsblatt Nro. 21:
„Treue. Reue."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Baukondukteur.
2) Kalte Hände, warme Liebe.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 22.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

image
not
available

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 86.

Dienstag, Seraphin. **3. September 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

Fürth, 29. August. Die vordere Fronte unseres grandiösen Rathhauses ist nun nach Außen und Innern vollendet, und nach den bereits getroffenen Anstalten und Einrichtungen zu schließen, werden unsere städtischen Behörden demnächst einziehen.

Höchstadt a. A., 28. August. In guten Jahren werden dahier in Höchstadt 8 bis 900 Cent. Hopfen gebaut, heuer schlägt man das Erträgniß desselben über 1200 Cent. an. Gleichen Segen an diesem edlen Producte des Ackerbaues stellen auch die Orte Lonnerstadt, Pommersfelden, Steppach und Mühlhausen in nahe Aussicht; nur hat im letzteren Orte eine teuflische Bosheit in 14 Hopfengärten mehr oder weniger gefrevelt und einem Besitzer eines großen Hopfengartens allein über 600 Reben abgeschnitten. — Die böhmischen Hopfenhändler kaufen bereits den alten Hopfen, wie man hört, den Centner um 33 fl. bis 36 fl.

Stuttgart, 29. August. Se. Maj. der König, welcher gestern Abend im vollkommenen Wohlseyn wieder in hiesiger Residenz eingetroffen ist, hat in Ulm die Festungsbauten in Augenschein genommen und mit großer Genugthuung sich überzeugt, daß dieselben unter der thätigen und einsichtsvollen Leitung des Festungsbau-Direktors, Majors v. Prittwitz, einen eben so überraschenden als erfreulichen Fortgang nehmen. Auch hat Se. Maj. auf die Einladung des Ausschusses des Gewerbs-Vereins zu Göppingen, bei seiner Durchreise daselbst die dortige Industrie-Ausstellung besucht und mit besonderem Vergnügen die erfolgreichen Leistungen des dortigen Gewerbestandes wahrgenommen, von welchen die Ausstellung, namentlich im Fache der Wollen-, Linnen- und Lederfabrikation, so viele sprechende Proben darbietet. — Se. k. Hoheit der Kronprinz sind von Ostende zurück, gestern Nachmittag gleichfalls wieder dahier angelangt.

Paris, 27. August. Die französische Infanterie hat ihren alten Ruhm behauptet in dem Kampfe gegen die Maroccaner am Isly; vergebens versuchte der Schwall der maroccanischen Reiter sie zu durchbrechen; wie die Mauern standen die französischen Vierecke, mit dem Eisen und mit dem Blei nach allen

Seiten Tod und Verderben schleudernd. Die Maroccaner sollen nach den zu Algier am 20. August veröffentlichten offiziellen Berichten 24,000 Mann Reiterei gezählt haben; aber auch zahlreiches Fußvolk und Geschütz hatten sie in den Kampf gebracht; sie glaubten, ihrer großen numerischen Ueberlegenheit vertrauend, das kleine französische Corps in offener Feldschlacht vernichten zu können. Abdel Kader, der aus Erfahrung die zweckmäßige Kriegsführung gegen die Franzosen besser kennt, hat ihnen sicherlich diesen Rath nicht gegeben. Wichtig wäre die Bestätigung eines Gerüchts, welches Abdel Kader von 400 maroccanischen Reitern gefangen nehmen und zu dem Kaiser abführen läßt; dieser hätte selbst den Befehl dazu gegeben. (F. O.-P. Z.)

Bayonne, 26. August. (Telegr. Meldung.) Der Prinz v. Joinville an den Marineminister. Mogador den 17. Aug. Am 15. August haben wir Mogador angegriffen. Nachdem wir die Stadt und ihre Batterien zerschmettert hatten, wurde die Insel und der Hafen von uns in Besitz genommen. Acht und siebzig Mann, darunter sieben Offiziere, wurden getödtet und verwundet. Ich bin beschäftigt, die Garnison der Insel einzusetzen. Ich habe den Hafen in Blokadestand erklärt. — Diese Stadt, vom Sultan Muley Mohammed im Jahr 1760 gegründet, ist die nächstgelegene Seestadt und der wichtigste Handelsplatz von Marocco, wohin es nur 48 Lieues sind. Die Bevölkerung wird zu 12 bis 14,000 Einwohner geschätzt, darunter 1200 Juden und kaum über ein Dutzend Christen. (A. Z.)

Der verwundete Schwan.

Ach, sie haben dich gefunden,
Armer Schwan auf deiner Fluth,
Und auf ihr, in edlen Kreisen,
Krümmt, wie schmerzlich sich dein Blut.

Seufzend klimmt der reine Schwimmer
An des Ufers Rasenflur,
Und es siegt in dem Gewässer
Seines Schmerzens Purpurspur.

Mit der Thrän' im dunklen Auge,
Die sich aus der Wunde drängt,
Seufzt er — „hier ist meine Wunde,
Doch wo der, den ich gekränkt?

Welchen Raub hab' ich begangen,
Welche Taube nicht verschont?
Hab' ich nicht entsagt den Lüften,
Weil dort Aar und Falke wohnt?

Diese Schwinge, die sie beide
Niederschlagen könnte, ruht,
Siegreich kämpfte sie mit Stürmen,
Doch sie schützt nur meine Brut. —

Edle Stärke, stille Größe,
Auch für euch ist Fried' ein Wahn, —
Harmlos auf den stillen Wellen
Wolltest wohnen du, o Schwan!

Wo sich neigen die Gebüsche,
Die kein West erquickend regt;
Daß die Woge sie erfrische,
Die den Schwan vorüber trägt,

Wann er schifft durch die Gewölbe,
Sel'ge Leda, wie zu dir,
Mit gewölbtem Hals und Nacken,
Wie mit siegendem Panier.

Wie an's blanke Schild die Fluth sich
Nur mit Tropfen hängen kann,
Setzet sie auf seinen Rücken
Sparsam ihre Perlen an.

Friedlich sann er nach den Wellen
Als Verfolgung ihn erlauscht,
„Blute, rief sie, wie die Taube,"
Und der Pfeil, der trifft, er rauscht.

Weh', so glänzendes Gefieder
Hat kein Schütze noch verfehlt,
Ach! erspart dem and're Schmerzen,
Den der Schmerz der Sehnsucht quält!

Hiesiges.

Vergangenen Sonntag gab unser geehrte Liederkranz eine Produktion im Saale des k. Orangerie-Hauses zum Besten, und seine ausgezeichneten Leistungen ärndteten wie immer den größten Beifall der Zuhörer, welche sich sehr zahlreich eingefunden hatten. Möchte der geehrte Liederkranz uns öfters Gelegenheit geben uns an seinen rühmlichst bekannten Produktionen zu erfreuen und sie bewundern zu können.

— Die Familie Stark hat Sonntag Abend ihre Vorstellungen im Freien geschlossen. Ihre bewundernswürdigen Darstellungen haben keinen Zuschauer unbefriedigt vom Platze gehen lassen, und dem Hrn. Jul. Stark wird wohl der Ruhm einer der jetzt lebenden ersten Athleten gebühren, welches auch seine am Abend im Theater fortgesetzten merkwürdigen Darstellungen beurkundet haben. Nach diesen Produktionen hat uns auch Hr. Louis Figer, Physiker der k. k. Ferdinands-Universität in Prag, mit mehreren physischen und mechanischen Produktionen überrascht, die, als noch nie gesehen, große Bewunderung erregen und zum zahlreichen Zuspruche empfohlen werden müssen.

Charade.

Bin ich als Erstes dir willkommen,
So, sey versichert, wird von mir
Dein Zweites gütig aufgenommen,
Sonst sag' ich großen Dank dafür.
Das Ganze pflegt man zu bereiten,
Wenn man als Erstes dich begrüßt.
Doch auch die Zweite kann bedeuten,
Was sonst das Ganze in sich schließt.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 84:
„Streusand."

Privatbekanntmachungen.

gen Groschen nicht nur vollständig in der kürzesten Zeit erlernen, sondern auch in den beigefügten und erläuternden 40 Abbildungen moderner, verschiedenartiger Pariser Schnitte eine Hülfe haben.

---

2. Am 25. August wurde vom k. Schlosse bis zum Hofgarten ein vergoldeter **Armring**, auf welchem eine Schlange befindlich, verloren. Der Finder wird ersucht, solchen entweder bei der Redaktion dieses Blattes oder im Hause D. Nro. 372, gefälligst abzugeben.

---

3. In der **Lodter**'schen Fabrik können noch mehrere Mädchen Arbeit finden, auch werden daselbst Kisten jeder Größe angekauft.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Jungfrau Babette Schlund.

Um 3 Uhr: Die Ehegattin des Gold- und Silberarbeiters Hrn. Sinsel.

Fremden-Anzeige vom 1. u. 2. August 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Franz v. Regensburg, Wennig v. Braunfels, Hr. Offizier v. Walter v. Bayreuth, Hr. Legat.-Sekretär Graf von Harlem v. Berlin, Hr. Frhr. v. Lünof v. Atachi, Hr. Rentbeamter Eligotte v. Potsdam, Hr. Kfm. Wich v. Neuwied, Hr. Fabr. Kroll v. Angermünde, Hr. Lieutenant Holbein v. Prag.

Stern. Hr. Frhr. v. Holzschuher mit Fam. v. Ulm, Hrn. Kfl. Fitz von Pfäffingen, Roth v. Kitzingen, Fräul. Geret und Kreis- u. Stadt-Gerichtsrath Dr. Bauer v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Leuchs v. Mkt. Breit, Drescher v. Stuttgart, Hr. Prof. Dr. v. Staudt v. Erlangen, Hrn. Dr. Solbrig v. Fürth, Rungaldier, Gast, Zehler, v. Königsthal, Eichhorn, Solbrig u. Hr. Prof. Dr. Dietz von Nürnberg.

Löwe. Hr. Appell.-Gerichts-Sekretär Schweller v. Eichstädt, Frau v. Dimlin mit Fam. v. München, Hr. Dr. Bensen v. Rothenburg, Hr. Revierförster Meyer v. Schwandt, Hr. Kfm. Feder, Mad. Zöbelein mit Fam. u. Hr. Kfm. Hausknecht v. Nürnberg, Hr. Registr. Geiß v. Würzburg.

Zirkel. Hr. Oekonom Rapp v. Lichtenfels, Mad. Dochmann v. München, Hr. Kfm. Wirsching v. Kitzingen, Hrn. Priv. Ant v. Lindau, Weiermann von Carlsruhe, Hr. Lehrer Lehnert v. Aufkirchen, Hr. Kfm. Kürzinger v. Mkt. Breit.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 31. August	15	—	14	21	13	21	10	5	9	58	9	36	9	50	9	25	9	20	6	—	5	38	4	30
Rotenburg, am 31. „	17	—	14	59	13	—	11	24	10	10	9	18	—	—	9	30	—	—	—	—	5	—	—	—
Schwabach, am 27. „	17	15	16	30	16	—	10	—	9	30	9	—	10	—	9	—	8	6	6	30	—	—	6	29
Dinkelsbuhl, am 28. „	19	—	18	31	17	4	11	22	11	4	10	38	11	3	10	34	10	3	7	50	7	15	6	15

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich, und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 87.

Mittwoch, Moses. Rosalia. 4. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 31. August. (Priv. C.) Se. k. Hoheit der Kronprinz, höchstwelcher gestern hier ankommen wollte, hat seinen Aufenthalt in Salzbrunn verlängert und wird erst in 10 — 12 Tagen hier eintreffen. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin erwartet demnächst den Besuch ihres jüngern Bruders, des Prinzen Waldemar von Preußen, welcher auf seiner Reise nach dem Orient über München gehen wird. — Morgen wird die Regierungstaxe für Rindfleisch für den Monat September erscheinen und auf $11\frac{3}{4}$ kr. per Pfd. lauten, die Taxe des laufenden Mts. beträgt $11\frac{1}{2}$ kr. Die Metzger werden sich mit dieser Taxe wahrscheinlich wieder nicht zufrieden stellen und dagegen reklamiren. — Der Commandant unserer ersten Armeedivision, Generall. Graf v. Ysenburg, hielt gestern über das hiesige Kürassier-Regiment große Inspektion. — Der Prinz und die Prinzessin von Oranien werden auf der Rückreise von Italien im Laufe des Sept. hieher kommen und eine Woche lang in unserer Stadt verweilen. — Die Fahrpreise für die erste Strecke unserer Staats-Eisenbahnen von Nürnberg nach Bamberg liegen gegenwärtig Se. Maj. dem König zur Entschließung vor und dürften sonach schon nächste Woche im Regierungsblatte erscheinen. — In Folge der jetzt größtentheils günstigen Witterung wird die Schranne morgen sehr besucht werden, da schon bis diesen Mittag viel Getreide eingetroffen ist. Auf mehreren Schrannen in Oberbayern sind im Laufe dieser Woche die Getreidepreise etwas gefallen, was wohl auch auf die hiesige einwirken dürfte. — Die Enthüllung der ehernen Statuen der beiden Feldherren Tilly und Wrede in der nun vollendeten Feldherrnhalle (Loggia) wird in den ersten Tagen des Oktobers im Beiseyn der in Parade aufgestellten gesammten Garnison unserer Stadt stattfinden. Se. Maj. der König werden bei dieser Gelegenheit die hiesige Garnison die Revue passiren lassen.

Berlin, 27. August. Einer unserer berühmtesten Aerzte, der Geheimerath D., ist vor einigen Tagen wegen Beleidung eines Gendarmen im Dienste zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Der Geheimerath D. wurde vor einiger Zeit, eines Sonntags

Morgens, zu einem schwer Erkrankten gerufen; der Kutscher, zur höchsten Eile angetrieben, fuhr rasch vor einer Kirche vorüber, wo eben Gottesdienst gehalten wurde; nach der neuen Verordnung darf jedoch in der Nähe der Kirchen nur langsam gefahren werden. Der dort aufgestellte Gendarm hielt bei der Rückkehr des Geheimeraths den Wagen an, den er sich gemerkt hatte, und soll gegen den darin Sitzenden so ungehörige beleidigende Reden geführt haben, daß im Wortwechsel auch er heftig zum Anstande und zur Bescheidenheit aufgefordert wurde. Die Denunciation des Gendarmen brachte das erwähnte Urtheil hervor, auf dessen Vollstreckung man nun sehr begierig ist.

Wien, 26. Aug. Heute früh haben J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin die Reise nach Triest auf der Gloggnitzer-Bahn, welche dieses Anlasses wegen auf ihrer ganzen Strecke festlich geschmückt war, angetreten. — Der rühmlich bekannte Schöpfer des neuen österreichischen Brückensystems, Obrist v. Birago, hat heute eine Reise auf der Donau nach dem schwarzen Meere und Constantinopel angetreten, welcher man im Publikum einen wichtigen politischen Zweck beilegt. Offenbar steht diese Sendung mit den Maßregeln in Verbindung, welche die österreichische Regierung in Anerkennung der Wichtigkeit der Schifffahrt auf diesem Hauptstrome Deutschlands in letzter Zeit zu treffen für gut befunden hat. — Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wüthete hier ein Orkan, begleitet von einem Wolkenbruche und Hagel, wie man sich dessen seit langer Zeit nicht erinnern konnte. Das Dampfboot „die Donau," welches um diese Zeit täglich nach Preßburg abgeht, ward durch dieses Elementarereigniß daran gehindert, und die Passagiere mußten das Boot verlassen.

Paris, 29. August. Der Sonnenschirm, welcher bei der Schlacht am Isly nebst dem übrigen Gepäck des Kronprinzen von Marocco den Franzosen in die Hände fiel, ist in Paris verfertigt und von einem Marseiller Hause, das mit Marocco ausgedehnte Geschäfte treibt, dem Kaiser geschenkt worden. Er ist ganz mit grünem Sammt ausgeschlagen und mit Arabesken gestickt und soll über 1800 Frks. gekostet haben.

Griechenland. Die französische Regierung macht unterm 28. August folgende Depesche bekannt: Athen, 20. August. Maurokordato und seine Collegen haben ihre Entlassung eingereicht. Sie ist angenommen worden, und der König hat Koletti mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Die Wahlen in Athen sind nun einige Tage verschoben worden; die Stadt ist vollkommen ruhig.

Mein Dörfchen.

An dem grün umlaubten Strande
Liegt das Dörfchen hingestreckt,
Das, wie keins im Vaterlande,
Mir verknüpft durch zarte Bande,
Meines Herzens Sehnsucht weckt.

Meiner Kindheit goldne Träume,
Meiner Jugend süßes Glück,
Rufen all' die trauten Räume,
Schul und Kirche, Flur und Bäume,
Bach und Wiese mir zurück.

O wie schlägt das Herz so heiter,
Wenn es jener Zeit gedenkt! —
Rüstig zog der Jüngling weiter,
Unbewußt, wohin als Streiter
Des Berufes Ernst ihn lenkt;

Doch der Traum der Knabenspiele
Folgt, ein Engel seiner Bahn,
Der im Ringen nach dem Ziele,
Drücken ihn der Sorgen viele,
Ihn umspielt mit holdem Wahn. —

Trüben mir auch düstre Bilder
Die Erinnerung, grün belaubt,
Mahnen mich des Friedhofs Schilder,
Daß ein Vater mir, ein milder,
Und die Mutter ward geraubt;

Fühlt sich doch mein Herz erhoben
Durch den Glauben süß und hehr,
Daß ich einen Vater droben,
Wo den Herrn die Himmel loben
Und viel liebe Schwestern mehr!

Und das Dörfchen bleibt mir theuer
Das so liebend mich gepflegt;
O wer weiß, wo einst ein neuer
Sitz mir winkt, der mich getreuer
Unter seinem Dache hegt.

Hiesiges.

Vorgestern Nachmittag um halb 3 Uhr wurde der dahier im 31. Lebensjahre verstorbene k. holländ. Artillerie-Oberlieutenant Haarbauer mit allen militärischen Ehrenbezeugungen begraben. Se. Durchlaucht der Herr General Fürst v. Taxis, so wie das sämmtliche Offizierkorps begleiteten die Leiche. Der Hr. Stadtpfarrer und Decan Pflaum hielt eine gediegene Grabrede und eine große Menge Zuschauer füllte unsern Militär-Kirchhof.

Allerlei.

(Allerhand.) Ein Handlungsdiener schreibt mir und bekräftigt es durch einen Handschlag, wie mit erstaunlicher Handfertigkeit das Schicksal bei ihm handirte. Mein Vater, erzählt er, besaß eine Spezerei-Handlung und meine Mutter lebte von weiblichen Handarbeiten und obwohl mit starker Familie gesegnet, erwarben sich meine Eltern ein hübsches Vermögen, denn: eine ehrliche Hand geht durch's ganze Land. Mein ältester Bruder, ein sehr handfester Bursche, wurde Bereiter, hatte aber das Malheur, daß ihm beim Einführen von zwei raschen Pferden das Handpferd durchging und ihm hiebei die linke Hand so beschädigte, daß er vor der Hand dienstuntauglich ist; meine Schwestern sind Näherinnen, aber was sie verdienen, geht eben, wie man zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund. Ich aber wünsche mir dermalen nichts, als ein gutes Geschäft unter der Hand ankaufen zu können, um dann einem braven Mädchen meine Hand am Traualtar zu geben. Dieß unterschreibe ich Ihnen eigenhändig, weil sonst allerhand Mißbrauch gemacht werden könnte.

∘ ∘ ∘

(Der Preis eines Kusses.) Ein englisches Blatt, der „Worcester Herald" schreibt: „Zehn Schillinge ist der Preis eines Kusses in Herefordsshire, gemäß dem Ausspruch der dortigen Behörden. Dieser Preis wurde nämlich festgestellt als Strafe für den Kuß, den ein Pächter zu Kingsland einem Mädchen, das einen Antrag ihrer Herrin in seinem Hause zu besorgen hatte, wider dessen Willen gab. Die Frau nöthigte ihre Dienerin, bei Gericht Klage zu stellen, welches dann die erwähnte Strafe verhängte."

∘ ∘ ∘

Nichts bezeichnet besser den Charakter des Seemanns, als ein kürzlich zu Rochefort vorgekommener Fall. Ein Matrose, der von einem Polizeimann verfolgt wurde, wegen eines Vergehens, wie sie nach einem Zahltag ganz gewöhnlich sind, sprang über den Wall hinab, um seinem Feinde zu entrinnen; der Polizeimann folgte, ohne zu zögern nach, und beide Gegner eilten solcherweise hintereinander her. Auf dem Wege befand sich ein Graben, über den der Matrose ohne Schwierigkeit setzte; der Polizeimann aber hatte den Anlauf zu kurz genommen und fiel hinein. Als unser Matrose Niemand mehr hinter sich hörte, drehte er sich um, und wie er sah, in welcher elenden Lage sein Gegner sich befand, eilte er ohne Groll zurück und half selbem wieder auf die Beine.

Charade.

(Dreisylbig.)

Hältst du die Erste, Freund, in allen Dingen,
Dann wirst du manches Erdenglück erringen,

Und du erfüllst ein Gebot der Schrift;
Die Zweite nützt dem Pilger auf der Reise,
Doch dient sie freundlich auch dem schwachen Greise,
Wenn ihn Erschöpfung oder Schwäche trifft.
Wirst du mir nun sofort die Lösung nennen,
So werde ich daraus sogleich erkennen:
Dies Räthsel sey, als Ganzes viel zu klein,
Für deinen Geist, und müsse schwier'ger seyn.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 86:
„Gastmahl."

Privatbekanntmachungen.

1. Da bei dem letzten Fackelzuge ein gewisser Herr, in seinem Diensteifer, mich so auffallend beleidigte, es aber unter seiner Würde hält, mir, seinem Mitbürger, nur ein freundliches Wort der Entschuldigung zukommen zu lassen, so möge gedachter Herr es nicht übel nehmen, wenn ich ihn künftig für das ansehe, als was er sich zeigte. **S. Winter.**

2. In der Kern'schen Wirthschaft in der Herriederstraße ist **neues Sauerkraut** zu haben.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4½	20 Frankenstücke	9	30
Friedrichsd'or	9	48	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . . .	9	59	Preußische Thaler	1	45
Randdukaten	5	35	" in Scheinen . . .	1	44
Hochhaltiges Silber	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel.	24	12	Laubthaler ganze	2	43

Fremden-Anzeige vom 3. August 1844.

Krone. Hr. Gesandter Lord Landstaunn v. St. Petersburg, Hr. Priv. Trautwein v. Leipzig, Hr. Rittm. v. Coblenz, Hr. Priv. v. Coblenz v. Dresden, Hrn. Kfl. Schiller v. Elberfeld, Seitz v. Nürnberg.

Stern. Hr. Frhr. v. Welser mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Dr. Bergmann v. Spalt, Hrn. Kfl. Fügli v. Zürich, Leyrer v. Elberfeld, Burger v. Bamberg, Zöpfl v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Kfm. Breidt v. Pforzheim, Hr. Fabr. Lorenz v. Crimmitzschau, Hrn. Kfl. Holzkalb mit Fam. v. Augsburg, Seger mit Gat. v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Gymnasiast Dann und Fräul. Eugen v. Nürnberg, Hr. Antiquar Gotthold und Mad. Reich v. Fürth, Hr. Kfm. Regens v. München, Hr. Calligraph Bruckner v. Wien, Hrn. Stud. Balka, Nibler und Endersberg von Augsburg.

Weißes Roß. Hrn. Dr. Pollau v. Windsheim, Hötzel mit Fam. von Ipsheim, Hr. Stadtkommissär Zehler mit Fam. v. Fürth, Hr. Kfm. Bronner v. Pappenheim, Hrn. Handelsl. Zucker v. Welbhausen, Lindacher v. Ermetzhofen.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 88.

Freitag, Magnus. Zachar. 6. September 1844.

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 40 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Septbr. Wie man vernimmt, werden Se. kgl. Hoheit der Kronprinz im Laufe dieser Woche hier eintreffen; J. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin, Höchstwelche in hiesiger Residenz seit mehreren Tagen verweilen, erfreuen sich des besten Wohlbefindens.

— Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, die Appellations-Gerichts-Accessisten Rudolph Frhrn. von Spiegel-Pickelsheim und Jakob v. Bauer-Breitenfeld, dann den Rittergutsbesitzer Osw. Gg. Ritter von Wilhelm in die Zahl Allerhöchstihrer Kammer-Junker aufzunehmen; dem Rechnungskommissär der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. D. F. Friedr. Kühnlein, die erbetene Versetzung in den Ruhestand, mit Belassung des Titels und Funktionszeichens, unter Bezeugung Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit mit seinen vieljährigen pflichtgetreuen Dienstleistungen allergnädigst zu bewilligen und an dessen Stelle den Funktionär im Rechnungs-Commissariate letztgenannter Regierung, Hyaz. Schwaiger, provisorisch zu ernennen. Der k. Oberpostrath und Oberpostmeister v. Sundahl zu Nürnberg erhielt das Ehrenkreuz des k. Ludwigsordens. — Beim Schluß des Schuljahres des Cadeten-Corps rückten 16 Cadeten zu Junkern und 2 zu Ingenieurs-Conducteurs vor. Die Cadeten Karl Frhr. v. Treuberg und Ludwig Graf v. Seyssel d'Aix kommen zum Regiment Fürst Thurn und Taxis.

— Die Herbst-Exercitien der hiesigen Landwehr sollen in der ersten Hälfte des Monats September beginnen. Am 29. wird durch Se. Hoh. dem Herzog Maximilian von Bayern sowohl die Landwehr der Hauptstadt als der Vorstadt Au auf dem Marsfeld inspicirt werden.

— Die Umgebung von München erhält abermals eine nicht unbedeutende Verschönerung. Ein sehr reicher Engländer hat auf der Anhöhe von Mittersendling, von wo aus man die schönste Aussicht sowohl auf die Stadt als in die Gebirge hat, eine ziemlich große Strecke Landes gekauft, um sich auf derselben ein prachtvolles Schloß zu bauen.

Das k. Intelligenzblatt der Oberpfalz und Regensburg vom 28. Aug. enthält unter And. das Ergebniß der in diesem Regierungsblatt veranstalteten Samm-

lung zur Unterstützung der durch Hagelschlag verheerten Gemeinden mehrerer Regierungsbezirke. Dasselbe beträgt 6181 fl. 2 kr. Die Sammlung in Mittelfranken für die jüngst durch Hagelschlag verheerten Gegenden mehrerer Regierungsbezirke hat 9447 fl. 23 kr. betragen.

Augsburg, 2. Septbr. (Pr. Cor.) Gestern wurde die Feier des hundertjährigen Jubiläums unseres Chevauxlegers-Regiments „König" festlich begangen. Morgens um 10 Uhr stellten sich das gefeierte Chevauxlegers-Regiment und das Infanterie-Regiment „Prinz Karl" in der Maximilansstraße auf, wo sich auch die übrigen Offiziere so wie der Landwehr versammelten, und vom General-Lieutenant Grafen v. Pappenheim in Gegenwart des General-Adjutanten Se. Maj. des Königs, Frhrn. v. Zweybrücken, des charakterisirten Oberst Fürsten von Thur und Taxis von Regensburg, den Generalmajoren v. Dambör, von Hugenpoet und zahlreicher Suite hiesiger und fremder Offiziere inspicirt wurden, worauf sodann vor der Generalität defilirt wurde. Mittag versammelte sich der Generalstab nebst dem Offizierkorps in dem mit Trophäen geschmückten Saale zur goldnen Traube zu einem Festmahle, und Abends wurde das ganze Regiment auf dem festlich geschmückten Platze im Schießgraben von den hiesigen Bäckern, Metzgern und Bräuern bewirthet.

Das Defiliren der Truppen in Grätz bei Gelegenheit der Ankunft Ihrer k. k. Oesterreichischen Majestäten in dieser Stadt, welchem militärischen Schauspiel beide Majestäten aus den Fenstern der Burg zusahen, ist, ob leichtsinnigen Accordbaues, nicht ohne großes Unglück abgelaufen. Durch das Umfallen von vier ein Eisengitter haltenden Mauerpfeiler, welche ohne Verbindung auf die untere Mauer bloß aufgesetzt waren, und ohne zu zertrümmern, mit dem sie verbindenden hohen Eisengitter zur Erde fielen, sind zwei Menschen zu Grunde gegangen, einige sind tödtlich verwundet worden. Dieses entsetzliche Unglück, herbeigeführt durch das Emporklettern der Leute am Gitter, ereignete sich in geringer Entfernung und gerade gegenüber der Kaiserin, welche auf das Höchste erschüttert hinweggeführt werden mußte. Unter den am schwersten Verwundeten befinden sich zwei Hauptleute, die allgemein sehr bedauert werden.

Rom, 24. Aug. Der Prinz Karl von Preußen hat uns heute Mittag verlassen, und wird sich übermorgen in Ancona nach Triest einschiffen. — Seit mehreren Tagen bildet das allgemeine Gespräch die Ermordung einer Pilgerin, deren Leiche bei dem sogenannten Grabmale des Nero, an der Via Cassia, ohne alle Kennzeichen oder Papiere gefunden wurde. Die Entrüstung der Römer hier, wo doch sonst Mordthaten nichts Ungewöhnliches sind, ist auf's Höchste gestiegen, und man muß es der Polizei zum Lobe nachsagen, daß sie durch eine unglaubliche Thätigkeit nicht allein das Vaterland der Ermordeten und ihren Namen herausbrachte, sondern auch den Thäter bereits gefänglich eingezogen hat. Leider soll die Unglückliche aus Bayern seyn und einer geehrten Familie angehören. Eine auf der letzten Poststation La Storta gewechselte Goldmünze soll einen Fuhrknecht, in der Voraussetzung, die Unglückliche habe noch viele bei sich, zu dem Frevel verleitet haben. (A. Z.)

Gemeinnütziges.

Gegen Wespen- und Bienenstiche gibt es kein besseres Mittel, als gemeines Kochsalz mit etwas Wasser angefeuchtet auf die verwundete Stelle zu legen. Selbst in dem Falle, wo ein Mensch aus Unachtsamkeit eine Wespe verschluckt hatte und davon in die Speiseröhre gestochen worden war, sind die hieraus entstandenen beunruhigenden Zufälle fast augenblicklich gehoben worden, als man ihn zu wiederholten Malen Wasser trinken ließ, das man mit Salz gesättiget hatte.

° ° °

(Mittel beim Verbrennen.) Ein sicheres, schnell wirkendes Mittel beim Verbrennen, es sey durch Flüssigkeiten oder durch heißes Eisen verursacht, ist folgen-

des: Man nehme gewöhnliches Brennöl, gleichviel, ob es gereinigt ist oder nicht, bestreiche die Brandstelle damit und streue gewöhnliches Kochsalz darauf. Der Schmerz wird dabei augenblicklich verschwinden, so wie auch keine Blasen entstehen.

Allerlei.

In Paris wird ein bedeutendes Geschäft mit dem Vermiethen von Stühlen auf öffentlichen Promenaden gemacht Das Recht, Stühle in dem Palais Royal zu vermiethen, wurde kürzlich für einen Pacht von 41,000 Frks. jährlich auf 9 Jahren vergeben, und durch das Vermiethen von Stühlen in dem Garten der Tuilerien wurde jährlich eine Summe von 40,000 Frks. gewonnen. Der letzte Entrepreneur dieses Geschäfts soll sich dabei ein Vermögen von zwei Millionen verdient haben. Auch in den Kirchen werden die Stühle vermiethet und das Recht dazu an Unternehmer versteigert. Die Kirche St. Sulpice ließ vor Kurzem diesen Pacht erneuern; es wurden zuerst 22,000 Frks. jährlich geboten. Der Unternehmer, welcher den Sieg davon trug, zahlt 60,000 Frks. jährlich.

(Doctors-Promotion in Constantinopel.) In der medizinischen Schule von Galata Serai, welche seit fünf Jahren in Constantinopel besteht, hat jetzt zum ersten Male nach vorgeschriebener Prüfung die feierliche Promotion zur Doctorwürde stattgefunden.

Das französische Kriegs-Departement hat gegenwärtig über einen Effektivbestand von 83,416 Pferden zu verfügen. Davon kommen auf jedes der 58 Chevauxlegers-Regimenter durchschnittlich 839 Pferde, also im Ganzen 48,662, auf die Gendarmerie 11,590, Artillerie 14,669, Fuhrwesen 6427, Genie und verschiedene Dienste 2068 Pferde.

Anekdote.

Ein witziger Jude wurde krank. Der Arzt verordnete ihm Tropfen. Als der Aeskulap am andern Morgen seinen Besuch wiederholte, fand er den Patienten in einer Badwanne und bis an den Hals im Wasser. „Aber, mein Gott," begann der Doktor, „wer hat Ihnen denn das verordnet? Sie können ja den Tod haben!" — „Wai geschrien," rief der Israelit, „haben Sie mir's doch selber befohlen, steht's nicht auf dem Rezeptche: 14 Tropfen im Wasser zu nehmen?" Seitdem erfreute der Jude sich der besten Gesundheit, und als er im hohen Alter starb, ohne jemals wieder den Arzt gebraucht zu haben, vermachte er ihm in seinem Testamente „aus Dankbarkeit," wie es ausdrücklich darin hieß — die Badewanne!

Logogryph.

Launenvoller lebt als ich
Keine Schöne sicherlich,
Ja, zuweilen hat vor Allen,
Mir das Albernste gefallen;
Willkühr herrscht in meinem Reich,
Doch sind alle Stände gleich.

Wende mich, und raube mir
Einen kleinen stummen Laut,
Sie! von kühner Hand erbaut,
Steige ich in's Luftrevier,
Prange hoch in frommer Pracht,
Zeuge von des Geistes Macht.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 87:
„Maßstab."

Privatbekanntmachungen.

1. Die **Dollfuß'sche Buchhandlung (E. Fiekitz)** legt dem heutigen Blatte eine Ankündigung der **„deutschen Bürgerbibliothek"** bei.

2. **Samstag** den 7. September ist **Harmonie-Musik**; wozu ergebenst einladet Wittwe Hornung.

3. Nächsten **Sonntag** Nachmittag ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte**; wozu höflichst einladet Schmidt.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Frau Sergeanten Wittwe Hoffmann.

Fremden-Anzeige vom 4. u. 5. August 1844.

Krone. Hr. Kaiser v. Remscheit, Hr. Stadtrath Frhr. von Markoloff v. Dorpat, Hr. Künstler Staudt v. Florenz, Hr. Frhr. v. Buliwanoff u. Hr. Graf v. Stachelberg v. St. Petersburg, Hr. Dr. Lindner v. Linz, Hrn. Kfl. Groß v. Mainz, Stoller v. Prag.

Stern. Hr. Frhr. v. Schöpen v. Münster, Hr. Priv. Omlers mit Fam. v. London, Hrn. Kfl. Blumgart v. Harburg, Knap v. Heilbronn, Edling v. Cöln, Frau Apothekerin Carl mit Fam. v. Neustadt, Hr. Prof. Fischer mit Gat. v. Erlangen, Hr. Kfm. Bucher v. Augsburg.

Löwe. Hr. Kfm. Plochmann v. Bamberg, Fräul. v. Kirchgeßner v. Würzburg, Frau Commissärin Drißinger v. München, Hr. Kfm. Gerth v. La Chaux de Fonds, Hr. Fabr. Seneslrey v. Regensburg, Hr. Privatdocent Dr. Luginger v. München, Hr. Fabr. Pflaumer v. Weissenburg, Hr. Kfm. Sußner v. Augsburg, Hr. Forstgeh. Wich v. Nürnberg, Hr. Gastw. Dressel v. Erlangen, Frau Doctorin Nöthig mit Fam. v. Athen, Hr. Kfm. Graßmann v. Frankfurt.

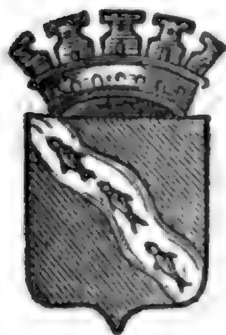
Zirkel. Hr. Priv. Meyer v. Wien, Hr. Fabr. Bühringer v. Schwabach, Fräul. Mandelbaum v. Feuchtwang, Hr. Oberrentamtsassistent Schauppmeier v. Gaildorf, Hr. Bierbr. Nagler v. Erfurt, Hr. Schullehrer Rohn v. Zirndorf, Hr. Hr. Fabr. Scherer v. Semlin, Hr. Kfm. Machstolz v. Stuttgart, Hr. Student Chram v. Tübingen.

Weißes Roß. Hr. Dr. Steinheimer v. Schillingsfürst, Hrn. Handelsl. Korz und Holzinger v. Treuchtlingen, Hrn. Stud. Kaulfuß, Anton, Hertzberg u. Schlank v. Halle, Hr. Müllerm. Döbert v. Uffenheim und Hr. Kfm. Löhmeyer v. Baiersdarf.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 4. Septbr.	14	36	13	52	12	57	9	56	8	47	8	30	9	42	9	25	8	54	6	4	5	46	4	50
Augsburg, am 30. August	—	—	21	27	—	—	—	—	14	5	—	—	—	—	11	43	—	—	—	—	5	51	—	—
Landshut, am 30. „	—	—	18	31	—	—	—	—	15	32	—	—	—	—	10	38	—	—	—	—	6	—	—	—
München, am 31. „	21	37	20	15	19	41	15	16	13	57	12	49	13	11	12	30	11	52	6	47	5	41	5	10

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 89.

Sonntag, Maria Geburt. 8. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Septbr. Wegen des Ablebens Ihrer k. Hoheit der Großfürstin Alexandra Nocolajewna, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Hessen, ward eine 14tägige Hoftrauer, von gestern angefangen, angeordnet. — Se. k. Hoheit der Kronprinz Maximilian ist diesen Nachmittag 4 Uhr im besten Wohlseyn in hiesiger Residenz angekommen. — Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, welche nächsten Sonnabend hier erwartet werden, begeben sich nach eingenommenem Mittagmahl bei Se. k. Hoh. dem Kronprinzen zum Besuch ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Herzogin Max, nach Possenhofen, und werden, wie verlautet, zwei Tage verweilen. — Der bisherige Landrichter Zehrer zu Weidenberg wurde auf die erledigte Landrichterstelle in Bayreuth versetzt. — Ismael Bay, ein Sohn des Vicekönig von Aegypten, war auf seiner Durchreise nach Paris, begleitet von seinem Hofmeister, einem französischen Offizier, zwei Tage in München; er ist ein etwa 18jähriger wohlgebildeter junger Mann. — Sonntag den 8. dies am Feste Maria Geburt, wird die neuerbaute Ludwigskirche dahier eingeweiht und die Errichtung dieser neuen Stadtpfarrei zum Vollzug gebracht. Mit diesem neuen Pfarrsprengel bestehen dermalen sechs kathol Pfarreien dahier.

— Unsere Metzger geben nun seit dem 1. d. M. das Rindfleisch zu 12½ kr. per Pfund; sind also von ihrem Vorhaben, dasselbe um 13 kr. abzugeben, etwas abgegangen. Da viele Metzger vorige Woche die ihnen dictirte Strafe nicht bezahlt haben, so wird ihnen nunmehr der Prozeß gemacht. Der unlängst erschienenen Verordnung zu Folge erhalten nun unsere Soldaten, wegen der Fleischerhöhung täglich 1 kr. Zulage, was für die hiesige Garnison zur Zeit gegen 1000 fl. das Monat ausmacht.

Triest, 27. Aug. Die heute aus Athen vom 22. l. M. eingehenden Briefe lauten sehr beunruhigend. Es herrschte daselbst die größte Gährung, und das Militär war genöthigt, bei Anlaß einer Zusammenrottung auf das Volk zu feuern. Der König hat bei diesen Vorfällen die größte Unerschrockenheit an den Tag gelegt und das Volk bezeugte für ihn die

ungeheuchelste Begeisterung. Dies Alles hat den Rücktritt des Ministeriums Maurokordatos herbeigeführt. Eine telegraph. Meldung über Marseille bestätigt diese Nachricht mit dem Beisatz, daß die Wahlen auf einige Tage ausgesetzt seyen, in Athen aber vollkommene Ruhe herrschte. (A. Z.).

Paris, 1. Septbr. Es laufen nachträgliche Berichte und Privatmittheilungen über das Verhalten des Prinzen v. Joinville ein, über seinen Heldenmuth und über die Gefahren, die ihn bedrohten und die er mit wunderbarem Glücke bestanden. Als er aus der Meerenge auslief, überfiel ein Sturm die französische Flotte; die Schiffe stachen unter'm Grollen der Elemente in die offene See; die Säulen des Herkules erzitterten; es lautete wie der Anfang zu einem Epos. Vor Magador setzte der Prinz die eigene Mannschaft durch verwegene Kühnheit in Staunen; die Garnison der Insel vor dem Platze wehrte sich verzweifelt; sie war zum Theil in einer Moschee verschanzt; jedes Haus, jede Thüre mußte erstürmt werden; die Tapferkeit der Franzosen schien scheitern zu müssen an dem unerschütterlichen Fanatismus der Feinde. Da stieg der Admiral Joinville an's Land, stellte sich unbewaffnet an die Spitze der Truppen, die Offiziere fielen rings um ihn her — aber die Moschee wurde genommen. — Ueber die Reise des Königs nach England scheint man die öffentliche Meinung in Ungewißheit lassen zu wollen. Nach der „Revue de Paris" sind die Zurüstungen zum Besuche bei der Königin Victoria nicht eingestellt worden. — So eben erfährt man, daß eine telegraphische Depesche eingelaufen, mit der Nachricht: Abdel Kader sey gefangen und befinde sich in Fez.

Die in Rom an der Via Kassia ermordet gefundene Pilgerin aus Bayern heißt (der bayer. Landbötin zufolge) Anna Köttin, und soll in der Nähe von München zu Hause seyn.

Das zufriedene Täublein.

(Eingesandt.)

Ruhig, still mit sich zufrieden,
Sitzt das Täublein jetzt in Ruh',
Sieht dem Streit vom Bock und Geier
Mit Sorglosigkeit jetzt zu.

Läßt die Stürme um sich brausen,
Sitzt in seinem Neste gut,
Läßt den Bock und Geier hausen,
Denkt — seyd nur auf Eurer Huth.

Ganz wohl thut es sich befinden,
Wünscht sich keine beff're Au,
Und die Lust wird wohl verschwinden
Zum Batzenhaus nach Lichtenau.

Hiesiges.

Wie das Gerücht geht, ist in der Nacht vom Freitag auf Samstag in Pechhofen die Ziegelhütte und eine Scheune abgebrannt.

Vergangen Donnerstag machte unser Liederkranz eine kleine Excursion nach dem nahgelegenen beliebten Orte Lehrberg, um ihrem geehrten Vorstande, Herrn Stadtkantor Dürrner, welcher sich auf Reisen begibt, einen Abschied zu geben. Die Auswahl der Gesänge und namentlich der Vortrag mehrerer von benanntem Herrn Stadtkantor selbst gedichteten und selbst komponirten Lieder enthusiasmirte sämmtliche Anwesende und allgemeine Heiterkeit und Frohsinn beurkundeten

die Herzlichkeit dieses Abschiedsfestes, welches das von dem freundlichen Wirth zur Krone daselbst dargereichte schon bekannte ausgezeichnete Bier noch erhöhte. Als die Gesellschaft den Heimweg antrat, empfieng sie vor dem Wirthshause eine Schaar Lehrberger junger Leute mit einem sehr hübschen Gesang und begleitete sie unter diesem zum Orte hinaus. Diese aus wahrer Herzlichkeit und Achtung entsprungene Begleitung kann den Lehrbergern nur zum Ruhm und zur Ehre gereichen. —

° ° °

Die Tonkünstler Kleiber und Wolfsleben aus München befinden sich dermalen hier und werden mehrere Productionen geben, worauf wir vorläufig auf diesen durch sie darbietenden Kunstgenuß aufmerksam machen. —

Anekdote.

In einem Dorfe, unweit Posen, wurden in den Kriegsjahren 4 französische Soldaten einquartirt. Mit Allem, was man ihnen reichte, waren sie unzufrieden, endlich verlangt einer von der Frau „soupe de poules.“ „Sieh doch zu, daß du den Pudel rettest, sagte der Bauer zu seiner Frau, den alten Spitz kannst du allenfalls spendiren.“

Privatbekanntmachungen.

1. Heute, als **Sonntag** und morgen **Montag Mittag** 12 Uhr geht ein **Omnibus** nach **Leutershausen** ab und alle Abend wieder zurück, womit noch Personen mitfahren können. Oberseider.

2. Familien-Verhältnisse veranlassen mich, mein Haus auf dem obern Markt zu verlassen, und zu meinem Schwieger-Sohn Conditor Vogel, am Schloßthor, zu ziehen. Durch diese Veränderung finde ich mich veranlaßt, bei meiner verehrlichen Nachbarschaft mich zum geneigten Andenken bestens zu empfehlen, so wie auch bei meiner neuen zur freundschaftlichen Aufnahme; und verbinde auch zugleich hiemit die Bitte, da ich in dem Laden des Herrn Traiteur Herrmann, der Hauptwache gegenüber, den Verkauf von **Porzellain** und **Steingut** fortsetze, um fernern geneigten Zuspruch.

Ansbach, den 7. Septbr. 1844.

Friedrich Braun.

Ankauf von Nadelholzzapfen betreffend.

3. In der königl. bayer. privilegirten Nadelholzsaamen-Anstalt und Gerbestoff-Fabrik von C. A. Wolff zu Ansbach werden auch dieses Jahr, und zwar vom ersten nächsten November an, täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr, alle Gattungen und Quantitäten Nadelholzzapfen käuflich angenommen, und zwar die Fohren (Bocker) zu 7 Kreuzer, die Fichten (Feuchtkühn) und die Tannen zu 3 Kreuzer, die Lerchen zu 12 Kreuzer per halbe bayer. Metzen; der Betrag wird bei jeder Ablieferung gleich baar bezahlt. Zugleich hat Herr Baumeister Kleinod von hier Auftrag mit Uebernehmer Accorde für Lieferungen von größeren Quantitäten solcher Zapfen abzuschließen.

4. Heute, als **Sonntag** den 8. September, ist **Harmonie-Musik** mit **Gartenbeleuchtung** auf der **Windmühle**; wozu ergebenst einladet Lübeck.

5. Morgen Nachmittag 3 Uhr ist **Lottoschluß**.

6. Die im freitägigen Blatte auf heute angekündigte „Harmonie-Musik“ findet eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.
Schmidt,
zur Ziegelhütte.

Begraben werden:
Heute Nachmittag 2 Uhr: Ehefrau des Zimmergesellen Schorr.

Fremden-Anzeige vom .6 u. 7. August 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Smidt v. Augsburg, Wolf von Frankfurt, Bayer von Maiz, Huly v. Straßburg, Hr. Frhr. v. Sauer v. Halle. Hr. Capitän Dudley v. Hannover Frau v. Gabain v. Bremen, Se. Excell. Generallieut. Frhr. von Härtling und Hr. Divisionsarzt Dr. Märs v. München, Hr. Kfm. Grünert von Berlin, Hr. Assessor Hüller v Braunschweig, Hr. Regierungsrath v. Gölling v. Coblenz, Hr. Stud. Kreker v. Bonn, Frau v. Helwig und Hr. Kfm. Schauer v. Offenbach, Hr. Kreisrath v. Schitz v. Bamberg, Hr. Major Hominglett u. Hr. Lieut. Hominglett v. London.

Stern. Hr. Aufschläger Schilck und Hr. Dr. Schilck v. Neuburg, Hr. Kfm. Weger v. Düsseldorf, Hr. Aktuar Kahl v. Ulm, Hr. Priv. Freitag v. Dresden, Hr. Kfm. Neubert v. Hamburg, Frau v. Deahna mit Fam. v. Neugedein.

Löwe. Hr. Kfm. Mohr v. Dinkelsbühl, Hr. Pfarrer Pürkbauer v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Eichhorn v. Frankfurt, Lehmeier v. Bamberg, Wich v. Nürnberg, Sand v. Lohr, Hr. Priv. Wolf v. Mutterstadt, Hr. Kfm. Hauf v. Augsburg.

Zirkel. Hr. Forstgeh. Reuscher v. Buchenberg, Hr. Consulent Heckel v. Ulm, Bauinspektorswittwe Musel v. München, Hr. Organist Stöckel v. Nürnberg, Fräul. Kaiser v. Wien, Hrn. Tonkünstl. Kleiber u. Wolfsleben v. München, Hr. Hr. Forstamtsakt. Bombard v. Nürnberg, Hrn. Priv. Naßler v. Leipzig, von Laub v. Regensburg, Fräul. Bestermann v. Würzburg, Hr. Dr. Röttger und Hr. Prof. Loe v. Augsburg, Hrn. Corporal Bauer und Wachtmeister Adel von München.

Strauß. Hr. Lithogr. Seifert v. Heidelberg, Hr. Bierbr. Knaux v. Feuchtwang, Hr. Gastw. Hausel mit Gat. Hrn. Kfl. Holzinger u. Guthmann v. Feuchtwang, Bleichbesitzer Hauck v. Waizendorf.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	fr
Ansbach, am 4. Septbr.	14	7	13	33	13	4	10	14	9	33	8	55	9	30	9	10	7	51	6	6	5	43	4	36
Schwabach, am 3. „	18	15	17	—	16	—	10	—	9	36	9	30	10	—	9	30	9	—	6	45	—	—	5	—
Dinkelsbühl, am 4. „	17	24	16	16	15	23	10	42	10	27	10	9	10	20	9	50	8	52	6	18	5	3	4	28
Würzburg, am 31. August	16	30	11	13	12	—	10	15	9	39	9	—	10	30	9	58	9	15	5	30	5	11	4	—

Briefkasten. Zwei Gedichte unter dem Titel: „zwei baßende Gedüchte,“ können leider nicht aufgenommen werden, weil sie nicht passend sind. — Eben so muß die Aufnahme des Aufsatzes unterbleiben, unter dem Titel: Stadtamorsaffectation. — Wenn gewisse junge Leute des Nachts vor den Häusern den Hahnenruf so fort exerciren, wie Freitag Abend in der Gegend der Sonnenstraße, so können sie es in dieser Kunst weit bringen. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

// Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 23 den 8. September 1844.

Gleichniß.

Den tiefen Schlund des Aetna
Durchzuckt des Feuers Wuth,
Und spritzt bis an die Sterne
Der Flammen heiße Fluth.

Doch ragt sein Haupt so traurig
Durch Wolken himmelan,
Und keine Blume sproßet
Auf jener Eises-Bahn.

Mein Leben, armes Leben!
Du gleichst dem Aetna ganz,
Mit deiner Gluth im Busen,
Mit deinem Leiden-Kranz.

Wahnglaube.

(Fortsetzung.)

Endlich kehrte Louis zurück; aber nicht Wochen, sechs lange Monate war er entfernt gewesen. Zuerst eilte er, die Geliebte zu begrüßen; aber er fand das Haus verschlossen und leer. Er fragte, da ward ihm die Antwort: die Lady sey nach Amerika gereist. Die Erde bebte unter seinen Füßen, das Licht der Sonne schwand vor seinen Augen, als er weiter forschte und ihm die Auskunft wurde: Annette sitzt im Kerker und ist als Kindesmörderin angeklagt und überwiesen.

Mit matten, gebrochenen Lauten gab Louis seinem Herrn Nachricht über den Erfolg der ihm anvertrauten Geschäfte. Der Alte war zufrieden, aber er erschrak vor dem bleichen, verstörten Antlitze. „Was fehlt dir," fragte er theilnehmend, du bist krank, die Reise ist dir nicht gut bekommen?" Louis schüttelte das Haupt und stammelte nur: „Annette sitzt im Kerker." — „Ja," erwiderte der Anwalt ohne sonderliche Theilnahme; „ich war von Gerichtswegen zu ihrem Vertheidiger ernannt, aber die Unglückliche war nicht zu retten. Dort liegt ihr Todesurtheil."

Louis wankte und hielt sich mühsam an einem Stuhle aufrecht; aus seiner odemlosen Brust stöhnte es: „Bei dem ewigen Gott, sie ist unschuldig! Bedenkt nur, Herr, ihr stiller, reiner Wandel."

Der Alte lächelte fast spöttisch und wiederholte: „Ihr reiner Wandel? — Sie war immerdar räthselhaft und verschlossen. Ich habe das Mädchen nie lä-

eine einzige Stunde laßt mich die arme Annette allein, ohne Zeugen, sprechen. Durch Euren Einfluß wird es Euch leicht werden, mir diese Erlaubniß gewähren zu lassen." — „Du forderst Thörichtes," erwiderte der alte Mann, „dieses Zwiegespräch kann weder dir, noch ihr frommen, und die Zungen der Bösen werden dadurch auf's Neue ihre Lästerungen beginnen. Dennoch will ich mich bemühen, daß dein Gesuch bewilligt werde."

An dem Nachmittage desselben Tages betrat Louis das Haus der Hoffnungslosigkeit. Langsam öffnete der Schließer ein Schloß nach dem andern; langsam schob er einen rostigen Riegel nach dem andern zurück; endlich fiel die letzte Eisenstange; die Thür öffnete sich und — Louis stand vor Annetten. Der dumpfe Kerker und das entsetzliche Geschick, welches ihr bevorstand, hatten nicht verletzend auf sie gewirkt; sie war fast noch schöner, als ehedem. Mit jener unbegreiflichen Ruhe, die immer ihre Gefährtin gewesen, trat sie auf Louis zu, faßte seine beiden Hände, wie sonst, und flüsterte: „So hat mein Hoffen mich nicht betrogen; immerdar rief eine Stimme in mir, du wirst ihn noch wiedersehen; er wird dich nicht verlassen."

Louis stürzte zu ihren Füßen nieder und rief: „Annette, du bist unschuldig!" Sie umschlang ihn fest mit beiden Armen, und den Kopf an seine Brust gelehnt, rief sie: „Ich danke dir für dieses seltene Vertrauen; es wird mir wohl thun auf meinem Todeswege." — „Entsetzlich!" schauderte Louis, „du bist unschuldig und sollst solch' ein Geschick erdulden?" — Und die bleiche Magd fragte dagegen: „Würde dir und mir wohler seyn, wenn ich dieses Geschick wirklich verdiente?" —

„Aber," mahnte Louis, „du selbst hast es ja über dich emporgerufen; fühlst du denn nicht, daß du einen furchtbaren Selbstmord begehst?" — „Nein, nein," erwiderte Annette, „es ist nicht so, glaube mir, es mußte so kommen." — „Es mußte so kommen? Schon damals, als man dich ergriff, sprachst du diese Räthselworte."

Annette erwiederte nichts auf diese Bemerkung, sondern sie fragte leiser: „Wie lange darfst du bei mir bleiben?"

„Eine Stunde," entgegnete Louis.

„Eine Stunde," wiederholte die Gefangene, „und wenn sie vorüber ist, hab' ich auf Erden keine Freude mehr zu erwarten. Wirst du mir in dieser heiligen Stunde eine Bitte versagen?"

„Gewiß nicht," betheuerte Louis, „bei meinem und deinem Seelenheile, fordere das Schwerste von mir, ich will es üben." — „Nun denn," sprach Annette, „so gelobe mir, nicht zu fragen, nicht zu forschen, warum alles so geschah." — Louis trat entsetzt zurück; diese Anforderung hatte er nicht erwartet, mit ihrer Gewährung verlor er die einzige, die letzte Hoffnung, die Unglückliche zu retten. Aber sie hob die gefalteten Hände bittend zu ihm empor, und fragte dringender: „Wirst du halten, was du mir so eben gelobt?" — Louis vermochte nicht zu antworten, er nickte nur mit dem Kopfe. Da küßte sie ihm die Thräne aus dem Auge und zog ihn zu sich auf die Steinbank des Trauergemaches nieder. Sie war es, die ihn zu erheitern suchte, sie war es nun, die ihm Trost und Ermuthigung zusprach, und ihre Unterhaltung war so ruhig, wie in vergangenen Tagen; nur als die Riegel wieder knarrten und der Schließer erschien, um Louis abzuholen, brach der tief verborgene Schmerz gewaltsam aus ihrem Innern empor. Sie umfaßte krampfhaft fest den Geliebten, von dem sie nun auf immer scheiden sollte, und sank dann aus seinen Armen knieend zu Boden. Das Haupt von ihm abgewandt, winkte sie ihm mit den gefalteten Händen zu, sich zu entfernen. Es geschah.

Es war die Nacht vor der Hinrichtung; Louis saß in seiner Kammer und zählte die furchtbaren Augenblicke, die ihm in langsamen Folterqualen und doch so furchtbar schnell entschwanden.

Jetzt noch sieben Stunden! — nur noch sechs! — nur noch fünf! — vier! Da schlug es ungestüm an die Thür; er schrak empor aus der Todesangst, die er für sie empfand. „Sie will dich noch einmal sehen," rief die trügende Hoffnung in ihm und er wankte zur Thür. Aber als er die Thüre öffnete, stand vor ihm ein Bote, welcher verlangte, Herrn Tridon, den Sachwalter, zu sprechen.

„Der Herr," erwiederte Louis, „läßt sich ungern in seiner Ruhe stören. Ist es Euch möglich, so kommt morgen wieder."

„Es kann nicht seyn," entgegnete der fremde Mann, „eine Sterbende verlangt, ihn zu sprechen. Weckt ihn schnell, Pater La Martain, der mich sendet, hat mir die größte Eile geboten."

Der alte Anwalt wurde geweckt.

„Du begleitest mich, Louis," sprach er, „es ist möglich, daß ein Testament oder eine andere schriftliche Verfügung aufgesetzt werden soll, wo ich deiner Hülfe bedarf." (Schluß folgt.)

Anekdote.

Als der Kaiser Joseph II. um das Jahr 1773 eine Regentenreise durch d[illegible] österreichischen Erbstaaten machte, bemerkte er in der königl. Freystadt Warasdi[illegible] in Croatien, unter der Menge der herauströmenden Landeseinwohner, die ihre[illegible] geliebten Fürsten gerne sehen wollten, einen Dorfrichter, der über alle Köpfe he[illegible] vorragte. Die große lange Figur fiel dem Kaiser auf, er fragte ihn daher, w[illegible] viel er Schuhe habe? nämlich wie viel er Schuhe messe? Der Mann, der d[illegible] Kunstausdrücke des militärischen Faches gar nicht kannte, antwortete: „ein Pa[illegible] Schuhe und ein Paar Stiefeln." „Hier sind," sagte der Kaiser, „drei Ducate[illegible] kauft euch auch ein paar Pantoffel dazu."

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Erstes lebt gar froh und frank
Im dichten Schattenhain,
Beim Jagdgesang und Hörnerklang
Springt's über Stock und Stein.

Mein Zweites mag zur Sommerzeit
Den müden Leib dir laben,
Doch kannst du's auch, wenn's friert und schneit,
In meinem Ganzen haben.

Auflösung des Logogryphs im Conversationsblatt Nro. 22:
„Bleiche. Leiche. Eiche. Ich."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Kürassiertrompeter.
2) Lammsviertel.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 23.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

R.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 90.

Dienstag, Jodocus. Nikol. 10. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Septbr. Nach einem allerhöchsteigenhändigen Schreiben Se. Maj. an den preußischen Domherr Freiherrn v. Bram wird nun auf das von demselben mit andern Kissinger Kurgästen gestelltes Gesuch, für die gottesdienstlichen Uebungen der protestantischen Kurgäste ein paßliches Gebäude und zwar auf Staatskosten hergestellt. — Der Rentbeamte Veith in Greding wurde auf das Rentamt Regensburg versetzt, der Forstkommissär II. Klasse zu Augsburg d'Herigoyen, wurde zum privisorischen Forstkommissär I. Klasse für die Regierung von Schwaben und Neuburg, und der Grenzzoll-Oberkontroleur Lillbopp zu Egglfing zum Hauptzollamts-Kontroleur in Waidhaus ernannt. Die protestantische Pfarrstelle zu Mainstockheim erhielt der Subrektor an der lateinischen Schule zu Kulmbach, Stellwag. —

Paris, 3. Septbr. Aus Tanger vom 20. August wird geschrieben, die Stadt erhole sich allmählig von den Folgen des Bombardements; die Besorgniß von einem Ausbruch der Feindseligkeiten mit Spanien hinderte die Consuln noch, ihren Nationalen die Erlaubniß zum Landen zu geben. Von Seiten des Kaisers war der Befehl eingegangen, es solle auf jedes französische Schiff, das in die Bai einlaufe, Feuer gegeben werden. Das könnte leicht ein zweites Bombardement und die Zerstörung von ganz Tanger zur Folge haben. Die glänzenden Erfolge der französischen Waffen vor Magador haben den maurischen Autoritäten großen Respekt eingeflößt; sie fangen an, einzusehen, daß sie klug thun würden, der christlichen Uebermacht gutwillig zu weichen, und sind seit Kurzem in täglicher Konferenz mit dem neapolitanischen Consul de Martino (dem die französischen und spanischen Interessen vertraut sind); es soll demselben schon gelungen seyn, ihnen einige Begriffe vom internationalen Recht beizubringen.

Athen, 21. Aug. Die Gendarmerie ist seit dem 16. von ihrem Dienste suspendirt und die Bewachung der Stadt während den Wahlen einer aus 12 Mitgliedern bestehenden Commission anvertraut, deren Hauptzweck ist, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Am

der Spitze der Commission stehen die emsigen Obristen Makrojannis und Janni Kostas. Die Wahlen beginnen erst morgen wieder. Die Irenenkirche, in welcher die Kiste mit den bereits eingelieferten Stimmen sich befindet, ist Tag und Nacht von irregulären Truppen besetzt, da es nicht an Gerüchten fehlt, daß man den Kasten mit den Zetteln verbrennen wolle, damit die Wahl von Neuem beginne. Kalergis hat seine Entlassung als Militär-Gouverneur eingereicht und erhalten, und machte solche der Bevölkerung von Athen durch Vertheilung von einer Art Proklamation bekannt; er spricht darin in einem sehr gemäßigten und anständigen Ton. Wenn wir auch seinen Antheil an den Ereignissen vom 15. Sept. v. J. nichts weniger als billigen, so können wir doch nicht umhin, ihm bei seinem Rücktritt von der Schaubühne unsere Achtung zu zollen. Seinen klugen und einsichtsvollen Maßregeln verdankte Athen während so vieler unruhiger Auftritte seine Sicherheit

(A. Z.)

Die Kornblumen.

(8. Septbr. 1844.)

Was ist das Paradies hienieden, —
Der Himmel in dem ird'schen Raum?
Es ist das Herz in seinem Frieden,
Es ist des Hoffens bunter Traum!

Es ist das Herz in seiner Liebe,
Die Hoffnung stählt das wunde Herz;
O, daß die Hoffnung segnend bliebe,
Und überwind' den süßen Schmerz!

Und wenn Ihr sel'ger Blick nicht trüget,
Nach dem ich sehnend rufe: „Land"!
Der Geist sich an den Geist ja schmieget:
Die Seelen, glaube ich verwandt? —

Ob Ihre Blick' Gewähr mir spenden?
Ist's Wahn? — So ist der Wahn doch süß! —
Die Kornblum' sind in meinen Händen:
Für mich gepflückt? — Mein Paradies!

Nachbarliches.

In Deffersdorf, bei Wissert, Landgericht Feuchtwang, ist gestern früh 6 Uhr der erste Bauernhof mit gefüllter Scheune abgebrannt.

Allerlei.

(Wieder ein Leichen-Quiproquo.) In der Gemeinde St. les Bruges in Belgien, wo der Gebrauch ist, daß nach einem Begräbnisse die Familie, Freunde u. s. w. des Verstorbenen sich in einem Wirthshause bei einem Trauermahle versammeln, ereignete sich kürzlich Folgendes: Man fand in dem Canal bei Bruges eine bereits in Fäulniß übergegangene Leiche. Der Zufall wollte, daß etwa seit 14 Tagen ein Eingesessener der Gemeinde aus seiner Wohnung verschwunden war, und daß die Kleider des Todten vollkommen jenen, welche der Verschwundene gewöhnlich trug, glichen. Die Blutsverwandten des Letzteren trugen kein Bedenken, die Leiche anzuerkennen, und nach vollbrachter, gerichtlicher Todtenschau das Begräbniß anzuordnen. Nach dem Begräbnisse versammelten sie sich zu einem Mit-

tagsmahle, und schon hatten die Trauernden aus dem Glase einigen Wein geschlürft, als plötzlich der vermeinte Todte in's Zimmer trat. Alles gerieth in Schrecken und Bestürzung. Die Frauenzimmer heulten und nahmen die Flucht; die etwas muthigeren Männer wagten es, einige Fragen an den Wiedergekehrten zu richten, aus deren Beantwortug hervorging, daß er seine Heimath verlassen hatte, um anderwärts Arbeit zu suchen, und daß er, ohne diese zu finden, zurückgekehrt sey. Der Schrecken machte nun der Freude Platz. Der Zurückgekehrte, dessen Appetit durch eine lange Fußreise geschärft war, nahm Platz an der Tafel, und Alles lief in Freude ab. Nur eine Frage blieb übrig: Wer soll die Kosten des Begräbnisses und Mahles zahlen? Der vermeinte Todte weigerte sich dessen; die Familie ihrerseits will auch nicht zahlen; sie behauptet, im guten Glauben gehandelt zu haben.

In Salem (Verein. Staaten von Nordamerika) ist ein Orangutanweibchen angekommen, welches den Passagieren auf dem Schiffe, mit dem es eintraf, viel Belustigung gewährt hat. Es ergriff nämlich unter Anderem einen Pinsel und Farbentopf und malte damit so seltsame Gestalten, wie sie kein Künstler in seiner Phantasie erfunden hätte. Es liebt den Tabak, und reicht bisweilen einem Besucher, der ihm besonders wohl gefällt, seine Cigarre mit vieler Anmuth hin. Es kann Caffee machen und Wasser pumpen. —

Charade.

(Viersilbig.)

Nicht im engen Haus der Erde wohnet,
Was mein Erstes Sylbenpaar dir nennt;
Ueber dir im Ungeheuren thronet
Meiner Mächte herrisch Regiment.

Wann im Zorn ich meine Schwingen rege,
Unter dir erlebt das alte Rund,
Hagel stürzen in den Staub der Fläche,
Inseln steigen aus des Meeres Grund.

Wann ich freundlich dir mein Antlitz zeige,
Schau, das Feld, der Hain ergrünet dir!
Wonne sprießt im weiten Wesen-Reiche,
Alles Leben freuet sich mit mir.

Wann die Männer feindlich sich vermischen,
Wann das Schlachtroß braust, das Feldstück kracht,
Wann der tausend Wunden-Ströme zischen:
Leitend über die mein Zweites wacht!

Eng mit meinem Doppelsylb'gen Laute,
Eng verwoben ist des Krieges Werth!
Heil dem Wackern, der mich ihm vertraute!
Weh' dem Wicht, der mir den Blick gekehrt.

Und mein Ganzes zeigt des Ersten Wesen,
Seine Feindschaft, seine Huld dir an.
Seltner in der Stadt gewahrst du dessen,
Häufig'r triffst du's auf den Dörfern an.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 88:
„Mode. Dom."

Privatbekanntmachungen.

1. In einer **Lohgerberei** werden mehrere unbemittelte junge Bursche unentgeldlich als **Lehrlinge** angenommen. Ueberdieß erhalten dieselben sogleich täglich, nach ihrer Fähigkeit u. s. w., 16 bis 24 Kreuzer, während einer 3 bis 3½jährigen Lehrzeit und nach Beendigung derselben, auf Wunsch stets wieder Arbeit und dafür nach Umständen bis zu 48 kr. täglich.

2. So eben ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krauß, (königl. Studienlehrer in Ansbach) **Gedichte,** gr. 12. geh. Pr. 1 fl. 30 kr.

Allen Freunden guter Poesie wird diese poetische Gabe des zum erstenmale öffentlich als Dichter auftretenden Herrn Verfassers willkommen seyn. Diese Gedichte sind sowohl der Form, als dem Inhalte nach, eben so originell, als schön, und zeichnen sich vor der Masse ähnlicher Erscheinungen durch schöne Gedanken in schönster Form rühmlich aus.

C. H. Gummi in Ansbach.

---

3. Die **Dollfuß'sche Buchhandlung (C. Fielitz)** legt dem heutigen Blatte eine Ankündigung der billigsten Ausgabe von **Walter Scotts Romanen** bei.

---

4. Es werden auf ein Wirthschaftsgut nebst liegenden Gründen zur ersten Hypothek 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion zu erfahren.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Die Tochter des Hrn. Wießinger, Fuhrmann.

Fremden-Anzeige vom 8. u. 9. August 1844.

Krone. Hr. Frhr. v. Optenhoff und Hr. Graf v. Bontley v. Brüssel, Hrn. Kfl. Welinger v. Aachen, Zollinghausen v. Wiesbaden, Hr. Fabr. Fischer v. Metz, Hr. Ingen. Brutton aus Island, Hr. Marine-Offizier Eduards und Miß Grehwich v. London, Hrn. Kfl. Buller v. Worms, Kugler v. Ingolstadt, Hr. Fabr. Wagenseil v. Düsseldorf, Hr. Capitän v. Holbein v. Wetzlar, Hr. Offizier Frhr. v. Schlichten und Hr. Lieut. Graf v. Arleben v. Potsdam, Hr. Assessor v. Uebel und Hr. Prof. v. Uebel v. Bonn, Hr. Künstler v. Wien.

Stern. Hr. Frhr. v. Heß v. Wien, Hr. Kfm. Scharrer v. Nürnberg, Hr. Priv. Maisch mit Fam. v. Zürich, Hr. Frhr. v. Senk mit Fam. v. Berlin, Freifrau v. Schuhmacher und Hrn. Kfl. Stöckel v. Nürnberg, Rieß v. Straßburg, Herbst v. Stuttgart, Schmidt v. Frankfurt.

Löwe. Hr. Inspektor Unger und Hr. Stud. v. Brand v. München, Hr. Forstamtsaktuar Hauck v. Nürnberg, Hr. Kfm. Lehmeyer v. Bamberg, Hr. Fabr. Müller v. Lohr, Hr. Cameralprakt. Pfeifchinz v. München, Hr. Deguglielmi, Guiseppe v. Mailand, Hr. Kfm. Schmidt v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Handelsm. Maurer v. Mainz, Hr. Priv. Kampfer v. Berlin, Hr. Kfm. Oertel v. Ravensburg, Hr. Priv. Dreutwitt v. Augsburg, Hr. Fabr. Manßner v. Stralsund, Hr. Priv. Meier v. Passau.

Weißes Roß. Hr. Fabr. Zimmermann v. Weissenburg, Hr. Priv. Meyer v. Niedersteinach, Hr. Kfm. Brouner v. Pappenheim, Hr. Tuchmacherm. Roll v. Weissenburg, Hrn. Fabr. Emmert und Keßler v. Nördlingen.

Briefkasten. Ein Spazierenfahren im Leichenwagen. — Glückwünsche zum glücklichen Chaisenumwerfen. — Wie Einer sich gegenwärtig einen Erdbirnbrei, und zwar von solchen Kartoffeln trefflich schmecken läßt, welche er im vorigen Jahre um 3 fl. 30 kr. per Sack nicht verkaufen mochte, sondern auf noch einen höhern Preis wartete.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 91.

Mittwoch, Protus. **11. September 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Septbr. (Priv. Cor.) Der königl. französische Gesandte an unserm k. Hofe, Baron v. Bourgoing, ist von seiner Reise nach Paris wieder hier eingetroffen. — Es ist nunmehr bestimmt, daß für dieses Jahr keine weitere Strecke des Ludwigskanals wird mehr eröffnet werden. — Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Brasilien, Herzogin von Braganza, hat heute unsere Stadt verlassen, um sich nach dem Schlosse Ismaning zu begeben. — Nach allerhöchster Entschließung des k. Ministeriums d. J. sind die Stein- und Braunkohlen gleich andern Berg-Produkten auf dem Transporte von dem Orte der Gewinnung bis zu jenem des Abstoßes von der Entrichtung der Gemeinde-Pflaster- und Brückenzölle befreit.

Paris, 5. Septbr. Der König ist nicht nach Eu abgereist, im letzten Augenblicke vor der Abreise bekam er durch einen Courier Briefe aus London vom General Athalin und Lord Aberdeen, die ihm meldeten, alle Bemühungen Aberdeens, mit seiner gemäßigten Ansicht durchzudringen, dürften wohl vergebens seyn. Der König berief sogleich die Minister zu einem Conseil nach Neuilly und fuhr dann nach Versailles. Abends von Neuilly zurückgekehrt, fand er bereits Hrn. Guizot, der ihn mit einer telegraphischen Depesche erwartete, worin Graf Jarnac, französischer Geschäftsträger in London, meldete, die Differenz mit England sey ausgeglichen, das englische Cabinet habe nachgegeben und nehme den bloßen Tadel Aubignys und reine Entschuldigung an Pritchard für die ihm widerfahrene Mißhandlung als hinreichende Genugthuung an. — Aus Algier gehen die Nachrichten bis zum 30. Der am 1. in Marseille eingelaufene Pharamant meldet, daß kein Maroccaner mehr an der Gränze zu sehen ist und Marschall Bugeaud bis zum 20. in Algier erwartet werde.

London, 3. Septbr. Unsere Blätter geben die Nachricht, daß die Königin am 9. oder 10. wahrscheinlich von Woolwich aus nach Schottland abreisen und dort den Herzog von Athol besuchen werde, auf dessen ausgedehnten Gütern Albert jagen will. Der „Globe" setzt hinzu: Wäre die Jahreszeit nicht schon so weit vorgerückt, so würde die

Königin nach St. Petersburg gereist seyn, um den Besuch des Kaisers zu erwiedern.

— Nachrichten vom 4. Septbr. melden, daß das Oberhaus das Urtheil der irischen Quensbench in der O'Conell'schen Sache kassirt hat, und O'Conell und seine Mitverhaftete unverzüglich in Freiheit gesetzt werden.

Athen, 21. Aug. Mit Maurokordatos Rücktritt hat der Wahltumult auch Kalergis Abdankung herbeigeführt. Als derselbe die Ordnung herzustellen herbeieilte, wurde er mit Steinwürfen und dem türkischen Ausrufe: Jucha (Pereat) empfangen. Kalergis zog sich zurück, und legte sogleich das Militär-Gouvernement nieder. Als seinen Nachfolger nennt man Gondigiottis Grivas (Adjutant des Königs), Scarabellis und Jani Kosta. Der Gendarmerie-Mirach Gniobilis mußte sich vor der Wuth des Pöbels in den königl. Palast flüchten, und jetzt wird bei dem Wahlact keine Gendarmerie mehr verwendet, sondern lauter Phalanx-Offiziere. Dadurch, daß der König Otto bei dem Pöbelauflaufe zu Pferd stieg und fast ohne Gefolge — nur von Grivas und Karatassos begleitet — in die überfüllten Straßen sich begab, wo über sein Erscheinen und Zureden Alles in Jubel ausbrach, und alsdann die Anführer sich begnügten, ihre Beschwerden schriftlich einzureichen, dadurch, kann man wahrhaft sagen, hat Se. Majestät allein die so ernsthaft gestörte Ruhe der Hauptstadt wieder hergestellt, Hab' und Gut der Bürger Athens gerettet. Ein Einschreiten des Militärs, das selbst Parthei ergriffen, war nicht möglich, es hätte das Uebel verzehnfacht. Wie unzuverläßig überhaupt die Truppen während der letzten politischen Wirren waren, mag ein Beispiel beweisen: Hauptmann Bozzaris wollte mit seiner Batterie in Athen zum Exerciren ausrücken, konnte es aber nicht durchsetzen; nur 18 Mann waren dazu bereit, die übrigen hatten keine Lust und brachten dem Hauptmann ein Jucha. Aehnliche Beispiele ließen sich viele erzählen, jedenfalls sieht man, wohin es geführt hat, daß man aus der bewaffneten Macht, statt einer wohldisciplircompacten Masse, einen von politischen Meinungen zerstreuten Haufen werden ließ. (A. Z.)

Allerlei.

(Der Zögling der Liebe.) Ein Notar aus der Gegend von Besançon erzählt folgenden Vorfall: „Zwei junge Leute begaben sich in Begleitung ihrer Eltern zu ihm, um ihren Ehekontrakt aufsetzen zu lassen. Peter strahlt vor Liebe und Lust. Zur gegenseitigen Zufriedenheit der Parteien wird der Vertrag abgefaßt und Maria unterzeichnet mit fester Hand. Aber Peter, die Feder ergreifend, setzt unter das Document statt seines Namens nur ein Kreuz, mit der Bemerkung, daß dieß hinreichend sey. Da zieht sich die Braut ganz betrübt in eine Ecke des Zimmers zurück und man hört sie sagen, daß sie nicht heirathen wolle. Man dringt lange vergebens in sie, die Gründe ihres seltsamen Benehmens anzugeben; endlich gesteht sie ihrer Mutter im Vertrauen: „Peter kann nicht schreiben, und ein Mann, der heut zu Tage einen so ganz gewöhnlichen Unterricht vernachläßigt hat, kann das Gefühl nicht besitzen, welches ich von meinem Manne verlange." Die Mutter theilt die Antwort den noch versammelten Zeugen mit. Peter erröthet, stammelt ein paar Worte und entfernt sich beschämt und bestürzt; aber acht Tage nachher empfängt Marie einen schön geschriebenen Brief, der ihr bezeugt, daß ihr Geliebter Tag und Nacht damit zugebracht hatte — schreiben zu lernen, um sich endlich ihrer Achtung würdig zu machen. Gleich darauf fand die Hochzeit statt.

Anekdoten.

Dr. John Wilkeis, ein Mann von ungemeinen Talenten und Fähigkeiten, unter der Regierung Karls II., wurde wegen seiner Schimären oft belacht; aber

selbst diese verriethen den Mann von Genie. Von dieser Art war sein Entwurf zu einer Reise in den Mond. Er unterhielt sich einmal mit der Herzogin von New-Castle, und sie fragte ihn, wo sie wohl ein Wirthshaus auf der Reise in die Planeten antreffen würde. „Ihre Durchlaucht," sagte er, „unter allen Menschen in der Welt hätte ich gerade von Ihnen am wenigsten diese Frage erwartet, da sie so viele Schlösser in die Luft gebaut haben, daß sie jede Nacht in einem dieser, Ihrer eigenen Palläste, ruhen können.

° ° °

Man fragte Jemanden, was er denke, wenn er an nichts denke? Er gab zur Antwort: „er denke, wie er dem antworten sollte, der ihn nichts fragte."

• • •

Ein Einäugiger wettete mit einem Menschen, der zwei gesunde Augen hatte, daß er mehr sähe, als er; die Wette war kaum angenommen, als der Einäugige rief: „Ich habe gewonnen, denn ich sehe zwei Augen, und du siehst doch bei mir nur eines."

Räthsel.

Kennst du die weitgedehnten Auen,
Auf denen reiche Erndte sprießt? —
Die Aehren sind wie Gold zu schauen,
Der Strom, wie Milch, der sie durchfließt:
Von schönem Silber öfters wieder
Siehst du zu Feld die Sichel geh'n;
Doch nie mäht sie die Halmen nieder,
Und immer bleibt die Erndte steh'n,
Kennst du den See voll Gold-Forellen,
Deß Ufer noch kein Blick erspäht, —
Auf dessen dunkeln, tiefen Wellen
Ein gold'nes Schifflein sicher geht?
Du weißt nicht, was es hat geladen,
Nicht welchem Land es segelt zu,
Nur, wer auf seinen stillen Pfaden
Das Steuer führt, das ahnest du.
Kennst du das Weib im schwarzen Kleide,
So still und ernst und doch so mild?
Im Haare köstliches Geschmeide,
Am Arme einen blanken Schild.
Wo sie erscheint im Schlachtgefilde
Schweigt aller blut'ger Kampf und Streit,
Denn vor dem Glanz aus ihrem Schilde
Da wird es Friede weit und breit.
Du hast gewiß mit einem Laute
Schild, Schiff und Sichel oft genannt,
Denn Alle schmiedete und baute
Nur Eines Meisters kund'ge Hand.

Auflösung des Charade im Tagblatt Nro. 88:
„Wetterfahnen."

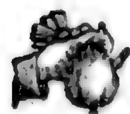
Privatbekanntmachungen.

1. Nächsten **Freitag** den 13. September, ist **Harmonie=Musik** mit **Gartenbeleuchtung** auf der **Windmühle;** wozu ergebenst einladet
Lübeck.

2. Da in der letzten Zeit im Hofgarten das Bier wenig Abgang hat, so können wir unsere verehrlichen Gäste nur noch mit **Zuckerwasser** und **Caffee** bedienen.

3. Die schon seit 4 Wochen weggeliehene **Wurstmaschine,** womit Regensburger Würste verfertigt werden, wolle gefälligst einmal zurückgegeben werden.
Friedrich Kilian.

4. Es ist ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes Haus mit Garten zu verkaufen.



5. Es werden auf ein Wirthschaftsgut nebst liegenden Gründen zur ersten Hypothek 3500 fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion zu erfahren.

6. Gegen ganz gute Versicherung werden 500 fl. aufzunehmen gesucht.

Fremden=Anzeige vom 10. September 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Rauch v. Schmalkalden, Bereß v. Erlangen, Schick v. Mainz, Hr. Lieut. v. Stein v. Prag, Hrn. Kfl. Wolbauer v. Heidelberg, Dalgow v. Augsburg, Hr. Künstler Winter v. Leipzig, Hr Amtmann Gülbert von Nürnberg, Hr. Posthalter Müller v. Langenberg.

Stern. Hr. Prof. Stäßlein mit Gat. v. Basel, Hrn. Kfl. Kallmeyer v. Erfurt, Peteler v. München, Götschenberger v. Heilbronn, Hr. Patrim.=Richter Kraus v. Sandizell.

Löwe. Hr. Stud. Stein von Wallerstadt, Hr. Bierbrauer Hofmann mit Fam. v. Nürnberg, Hr. Cand. Hergenröther v. Würzburg.

Zirkel. Hr. Kfm. Ronschuz v. Ludwigsburg, Hr. Stud. Kleyboldt von Heidelberg, Hr. Kfm. Spranger v. Stuttgart, Hr. Forstgeh. Scherzer v. Mönchsroth, Hr. Handelsm. Levi v. Fürth, Hr. Fabr. Krausolt v. Lindau, Hr. Kfm. Arol v. Stuttgart, Hr. Malzaufschläger Tschicketanz v. Würzburg.

Weißes Roß. Hr. Stadtkommissär Zehler mit Gat. v. Fürth, Hrn. Gerberm. Nörr und Heinrich v. Niederstetten, Hr. Kfm. Kerßbaum, Hr. Handelsm. Steinhardt v. Welbhausen, Hr. Kfm. Meyer v. Würzburg.

Briefkasten. Es will Jemand einer sehr traurigen Geschichte erwähnt wissen. Von einem gewissen Orte reiste nämlich ein junger Mann ab und wurde Morgens 6 Uhr von zwei Frauenzimmern begleitet, bis sie vor einigen Scheunen Halt machten, ihren Thränen freien Lauf ließen, dabei aber den jungen Mann abwechselnd so abküßten, daß die in der Nähe befindlichen Ackerpferde es für Peitschengeknall hielten und scheu wurden. Die Leute auf dem nahen Felde sprangen herbei, weil sie den jungen Mann in Todesgefahr glaubten, welcher jedoch heute noch einen bedeutend steifen Hals als Erinnerung an die Abschiedsstunde tragen soll. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für

Stadt und Land.

Nro. 92.

Freitag, Amatus. Max. 13. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 12 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 9. Septbr. Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich sind noch gestern Abend nach Possenhofen abgereist, während fast sämmtliche Damen und Herrn der Begleitung und das ganze Gefolge hier im Gasthof zum bayerischen Hof zurückblieben, um daselbst die morgen oder übermorgen erfolgende Wiederkehr der durchlauchtigsten Frauen zu erwarten. J. J. k. k. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben sich diesen Morgen zu einem kurzen Besuch nach Possenhofen begeben.

— Die erledigte Schreiberstelle bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Erlangen erhielt der Sergeant und Cadet im Infanterie-Regimente König E. Mähler, die Forstrevier Flachslanden erhielt der bisherige Forsteiförster G. Sichermann zu Neuhof. Der zum Revierförster in Ungelstetten ernannte Forsteiförster F. Hagen darf auf seine allerunterthänigste Bitte in Windsbach verbleiben und der Aktuar beim Forstamte Laurenzi in Nürnberg, Max von Schedel, erhielt das Revier Ungelstetten.

Nürnberg. Die Fahrpreise auf der Eisenbahn von Nürnberg nach Bamberg werden, so viel man vernimmt, in sehr mäßigen Ansätzen bestehen, und bei der ersten Wagenklasse 1 fl. 36 kr., bei der zweiten 1 fl. 6 kr., bei der dritten 42 kr. für die ganze Strecke (15 Stunden) betragen. Gleichzeitig erfährt man, daß auf der Münchner-Augsburger-Bahn, sobald deren Betrieb in die Hände des Staats übergegangen seyn wird, der Tarif eine verhältnißmäßige Reduktion erfahren dürfte. (W. Z.)

Die Badeliste von Kissingen weist bis zum 29. August 3592 Nummern aus.

Paris. Der König hat für die Königin Victoria von England einen Wagen bauen lassen, der ein Char-à-banc von der Art derjenigen ist, welcher vergangenes Jahr bei dem Besuche in Eu östers figurirt hatten. Die Königin hatte an diesen ein solches Wohlgefallen gefunden, daß sie ein Muster davon wünschte. Statt dessen ließ der König einen prachtvollen Wagen bauen und sandte ihn der Königin zu. Derselbe soll 78,000 Frcs. gekostet haben, und der König war so

zufrieden damit, daß er den Arbeitern noch eine Gratifikation von 100 Louis'dor zustellen ließ.

London, 5. Septbr. Der Befehl zur Freilassung O'Connels ist gestern Abend um 7 Uhr nach Dublin expedirt worden; einige Stunden früher ging eine Depesche an den Lord-Lieutenant von Irland ab, wahrscheinlich, ihn zu veranlassen, Maßregeln zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu treffen.

Pyräus, 27. Aug. Das Tagsgespräch bildet hier und in der Hauptstadt die Beraubung der Post. Als am 22. dies die von hier mit dem Dampfschiffe nach Kalamaki abgegangenen Briefsäcke über den Isthmos nach Lukrati geführt wurden, was immer zuletzt geschieht, nachdem die beiden Dampfschiffe zuvor ihre Passagiere und Waaren ausgewechselt haben, um sogleich zur Abreise bereit zu seyn, da wurde der nur mit einem Kutscher und einem Matrosen besetzte Postwagen auf der Mitte des Isthmos plötzlich von 25 wohlbewaffneten Räubern angegriffen. Sie hatten sich den ganzen Tag im Dickigt verborgen gehalten und die Passagiere und Waaren ruhig vorüberziehen lassen, wohl wissend, daß die zuletzt kommende Post häufig beträchtliche Summen in Geld und Banknoten bei sich führte, vorzüglich in dieser Jahrszeit, wo der Verkauf von Korinthen in Patras seinen Anfang nimmt. Die Räuber öffneten den Wagen, nahmen das baare Geld (diesmal nur gegen 5000 Gulden), erbrachen alle dickeren Briefpakete, worunter auch die Depeschen der drei deutschen Gesandten waren, um nach Banknoten zu suchen, und plünderten auch das Gepäck einiger Reisenden, welches auch auf diesem Wagen war. Nachdem sie ihr Geschäft beendiget hatten, las der griechische Kutscher, den der Matrose im Stiche gelassen hatte, die am Boden liegenden zerstreuten Briefschaften so gut als möglich wieder auf und führte seine Post nach Lutraki.

Hiesiges.

In Folge höchsten Ministerial-Rescripts vom 25. August haben Se. Maj. der König unterm 22. desselben Monats dem Redakteur Vetter die Bewilligung für die Spedition des Ansbacher „Tag- und Conversationsblattes" durch alle Posten des Königreichs allergnädigst zu ertheilen geruht.

Heinrich Deahna, 11 Jahre alt, Enkel der Frau Justizräthin Deahna dahier, wird demnächst unter Mitwirkung hiesiger Tonkünstler ein Concert auf der Violine im k. Orangeriesaale dahier geben, auf dessen ausgezeichnete Leistungen wir im Voraus mit dem Bemerken aufmerksam machen müssen, daß der ganze Ertrag des Concerts dem hiesigen Armenfonde zugewiesen wird, und die Kosten für dasselbe von seinem Herrn Vater bestritten werden. Der bekannte wohlthätige Sinn Ansbachs wird sich auch hier zur Freude des jungen Künstlers durch zahlreichen Zuspruch bewähren.

Allerlei.

(Unerträglich.) Zu den Dingen, welche unerträglich sind, rechnet ein englischer Journalist folgende: zuerst einen Abonnenten, der sich weigert, sein Abonnement zu bezahlen, dann ein brummendes Weib, dann einen leeren Beutel, heftige Zahnschmerzen, ein stumpfes Rasirmesser, geschwätzige Personen, schreiende Kinder, treulose Dienstboten, ein bäumendes Pferd, Septemberfliegen, Narren, die man anhören muß, und — ganz unausstehlich — eine rauchende Wohnung.

Das Journal des Débats erzählt, daß die Insurgenten in Barcelona nicht an Unterwerfung dachten, und zwei zinnerne Abzeichen an einem schwarzen Bande

trugen. Das eine war ein Todtenkopf, das andere — eine Bratpfanne, was heißen sollte: wir wollen sterben oder unsere Feinde lebendig braten. (Diese Auslegung ist doch gar zu schauerlich; wir meinen, es soll heißen: den Tod, oder alle Tage Braten.)

° ° °

Ein Mann in Dordogne hat die Entdeckung gemacht, Trüffeln, wie anderes Gemüse, zu ziehen. Man hat gefunden, daß die Trüffeln in der Nähe und im Schatten einer gewissen Eichenart vorzugsweise gedeihen. Jener Mann pflanzte deßhalb auf seinen Besitzungen eine große Anzahl solcher Eichen und erndtete im vorigen Jahre für 100,000 Fr. Trüffeln; im nächsten Jahre soll sich, wie er glaubt, der Ertrag auf das Doppelte belaufen.

Räthsel.

Wie heißt die Taschenspielerin?
Sie ist bald fein, bald grob,
Und ihre Kunst bringt viel Gewinn,
Verdient doch wenig Lob.

Sie nimmt dich, weiß sie was sie thut,
Nur für ein albern Kind;
Sie gibt dir für der Wahrheit Gut
Nur ihren blauen Wind.

Oft weiß sie nicht, daß sie dich narrt,
Denn sie ist ohne Schuld,
Und wenn sie dir ein Leid erspart,
Buhlt sie um deine Huld.

Ihr gönnen sichern Aufenthalt
Hut, Haube, Kapp' und Helm,
Wer sie berechnet klug und kalt,
Der ist ein arger Schelm.

Du schaffst sie wohl auch selbst für dich,
Wiegst sie in deinem Schoos,
Und ziehst sie dir geflissentlich
An deinem Herzen groß.

Du hegst sie dort und pflegst sie dir
Als deine liebe Braut;
Doch sie verschwindet, hast du ihr
In's Auge nur geschaut.

Fort ist des Lebens Elixir
Dann und ihr Traum von Glück,
Dann läßt sie wie der Teufel dir
Nur schlechten Duft zurück.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 91:
„Sterne."

Privatbekanntmachungen.

Lotto.

In der am 10. Septbr. in München stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

1. 56. 30. 48. 21.

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 19. September.

Fremden-Anzeige vom 11. u. 12. September 1844.

Krone. Hr. Banquier Hartmann mit Fam. v. Hamburg, Se. Excellenz Generallieut. Frhr. v. Hertling und Hr. Divisionsarzt Dr. Märs v. München, Hr. Kfm. Wüst v. Frankfurt, Hr. Hauptmann Schöller v. Lindau, Hr. Frhr. v. Seckendorff mit Fam. v. Unternzenn, Hrn. Kfl. Stoll v. Bingen, Laigam und Groß v. Frankfurt, Schmidt v. Stuttgart, Hrn. Stud. Werther und Braun v. Heidelberg, Hr. Priv. v. Hogenberg mit Gat. v. Dresden, Hr. Geistlicher Dudley von London.

Stern. Hr. Kfm. Möller v. Schweinfurt, Hr. Frhr. v. Wirsing mit Fam. v. Berlin, Hr. Architekt Wasser v. Wien, Hrn. Kfl. Dunker v. Aachen, Pauli v. Leipzig, Hr. Graf v. Assaburg v. Hannover, Hr. Kfm. Mayer v. Cassel, Hr. Priv. Schneider v. Lindau, Hrn. Kfl. Schmidt v. Ulm, Gächter v. Nürnberg, Scheuer v. Fürth.

Löwe. Hr. Kfm. Ronschuz v. Ludwigsburg, Hr. Stud. Kleyboldt von Heidelberg, Hr. Kfm. Spranger v. Stuttgart, Hr. Forstgeh. Scherzer v. Mönchsroth, Hr. Handelsm. Levi v. Fürth, Hr. Fabr. Kraufolt v. Lindau, Hr. Kfm. Arol v. Stuttgart, Hr. Malzaufschläger Tschickctanz v. Würzburg, Hr. Stud. v. Frankenberg v. Heidelberg, Frau v. Kathan mit Fam. v. Augsburg, Hr. Cand. Vollner v. Bonn, Hr. Rektor Eßkuchen v. Nürnberg, Se. Excell. Generallieut. Hr. Graf Seyssel d'Aix und Hr. Junker Graf Seyssel d'Aix v. München, Hr. Frhr. v. Schenk mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Landarzt Herzog v. Schweinau, Hr. Revierförster Schedel v. Ungelstetten, Hr. Kfm. Müller v. Schweinfurt, Hr. Stud. Bischoff v. Würzburg, Hr. Prof. Vogelsang v. Augsburg, Hr. Kfm. Hoffmann v. Offenbach.

Zirkel. Hr. Priv. Leist v. Wien, Mad. Sichel v. Straßburg, Hr. Stud. Voigt v. Eichstädt, Hr. Kfm. Cohn v. Fürth, Hr. Fabr. Friedmann v. Nürnberg, Hr. Weinwirth Heinke v. München, Hr. Handelsm. Frieß v. Nymphenburg, Hr. Kfm. Heidelberger v. Fürth, Hr. Fabr. Trum v. Linz, Freifrau v. Syrene v. Constanz und Hr. Künstler Mohrenkopf v. Berlin.

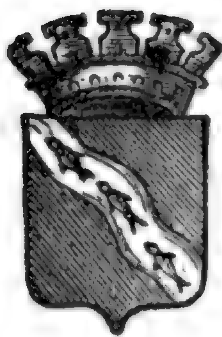
Weißes Roß. Hr. Posthalter Münching und Hrn. Gastw. Roth v. Rothenburg, Recknagel v. Windsheim, Frau Fabrikantin Weitzmann v. Weissendorf, Hr. Verw. Kießkalt v. Trautskirchen, Hr. Kfm. Schuhmann v. Ochsenfurt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 11. Septbr.	14	10	13	30	12	26	10	14	9	54	9	23	9	35	9	26	8	26	5	12	4	40	4	20
Schwabach, am 10. „	18	—	16	—	14	15	10	18	10	—	9	30	10	--	9	30	8	45	6	48	6	36	6	30
Rotenburg, am 7. „	14	—	12	6	10	21	10	30	9	8	8	—	10	5	9	36	9	18	4	15	4	13	4	12
München, am 7. „	21	46	20	59	19	59	16	32	14	58	13	39	13	10	12	22	11	31	6	46	5	47	5	—

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt



Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 93.

Sonntag, Niccodemus. 15. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 9. Septbr. Ihre Maj. die Königin von Preußen und J. kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich sind diesen Vormittag 11 Uhr von Possenhofen zurückgekehrt, haben die St. Ludwigskirche und einige Museen ɪc. besucht und später bei Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin Max das Mittagsmahl eingenommen. Die Rückreise der Königin ist auf diesen Abend festgesetzt, während die Frau Erzherzogin sich noch auf einen Tag nach Possenhofen begibt. — Die Akademiker Hofrath Thiersch und Prof. Vogel sind, ersterer nach Berlin, letzterer zur Versammlung der Naturforscher nach Bremen abgereist.

Frankfurt a. M., 9. Septbr. Der königl. preußische Minister Hr. Mühler kam vorgestern hier an. — Zu dem in Wertheim heute statt habenden Sängerfeste sind gestern auch von hier zahlreiche Sängerschaaren auf einem festlich geschmückten Dampfboot abgegangen. Ohne die Dampfschifffahrt auf dem Main würde ein großes Sängerfest in dem freundlichen Wertheim wohl nicht zu Stande gekommen und so zahlreich besucht worden seyn, und sie darf also wohl auch als ein Bindemittel geselliger Freuden begrüßt werden.

Breslau, 6. Septbr. In Betreff der zu Schweidnitz inhaftirten Weber sind nun wegen den letzten 33 Individuen umfassende Erkenntnisse erlassen worden; die höchstbestraften sind zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Zahl der nach Schweidnitz überhaupt zur Haft Gebrachten beträgt 83. — Se. kgl. Hoheit der Prinz Wlademar hat am 27. August gegen Abend Fischbach verlassen, um seine große Reise über Aegypten nach Ostindien anzutreten. Das hohe Elternpaar begleitete den geliebten Sohn bis in die Nähe von Hirschberg und nahm dort tiefbewegt von dem scheidenden Prinzen Abschied. (W. Z.)

Tilsit, 5. Septbr. Se. Majestät der König, welcher vorgestern früh vor 6 Uhr mit Se. k. Hoheit dem Prinzen Karl von Bayern Königsberg verlassen hatte, traf Mittags 1 Uhr, mit hohem Gefolge und begleitet von dem Staats- und Cabinetsminister v. Bodelschwing, dem commandirenden General Grafen zu Dohna und dem Oberpräsidenten hier in der festlich geschmückten Stadt ein, und

setzten nach kurzem Aufenthalt auf dem schönen Schiffe Friedrich Wilhelm die Reise nach Memel fort. (B. Z.)

Toulon, 6. Septbr. Der Dampfer Rubis ist von Magador angekommen, hat aber keine erhebliche Neuigkeit mitgebracht, da er schon am 21. August dort abgesegelt ist. Auch in Algerien scheint der Stand der Dinge seit der Schlacht am Isly ziemlich derselbe geblieben zu seyn. Briefe aus Algier vom neuesten Datum melden, die maroccanischen Chefs hätten seitdem neue Friedens-Eröffnungen gemacht, allein wohl nur in der Absicht, Zeit zu gewinnen, denn die maroccanische Bevölkerung sey erbitterter, denn je. Um jenen Versicherungen mehr Gewicht zu geben, scheint dann die Festnehmung Abd-El-Kaders angekündigt worden zu seyn, die jedoch in Algier noch immer geglaubt wurde. Zur Ueberschiffung von Verstärkung sieht man hier noch keine Anstalt.

London, 7. Septbr. Gestern wurde Se. k. Hoheit der neugeborne Prinz, zweiter Sohn Ihrer Maj. der Königin und des Prinzen Albert, in der Privatkapelle des Windsor-Pallastes getauft. Die zu dieser Ceremonie eingeladenen hohen Personen fanden sich in den ersten Nachmittagsstunden ein. Die Königin-Wittwe kam um 4 Uhr von Bushy-Park, wo sie residirt, in Begleitung des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar, der Lady Clinton und des Karl Howe. Es folgten ihr nacheinander der Herzog und die Herzogin von Cambridge, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin von Glocester, der Prinz von Preußen, der Herzog von Wellington, Sir Robert Peel, der Erzbischof von Canterbury, der Bischof von Norwich, der Bischof von Oxford, Lord Stanley, Sir James Graham und mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps. Die „Times" geben eine in's kleinste Detail gehende Beschreibung des Taufakts, der vom Erzbischof von Canterbury vollzogen wurde. Taufpathen waren: Prinz Georg von Cambridge, repräsentirt von seinem Herrn Vater, dem Herzog von Cambridge, die Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha, repräsentirt von der Herzogin von Kent, und der Prinz von Leiningen, repräsentirt von dem Herzog von Wellington. Der junge Prinz erhielt die Namen: Alfred Ernst Albert. (F. O. P. A. Z.)

Die Sage vom Kloster Heilsbronn.

Das edle und hochgebietende Geschlecht der Reichsfreiherrn v. Heideck besaß schon vor Jahrhunderten, zwischen den beiden Flüssen Roth und Retzat, eine hoch empor ragende stattliche Burg. Wer den weiß und roth getheilten Wappenschild mit dem ritterlichen Helm erblickte, und auf diesem den langhalsigen Straußenkopf mit seinen goldgefärbten Hufeisen im Schnabel sah, der wußte auch, daß diese Burg „Heideck" heiße. Obwohl der edle Freiherr über Land und Leute gebot, und das Haupt einer der angesehensten Familien der damaligen Zeit war, da 67 adelige Vasallen ihm ihre Lehenfolge leisten mußten, und außerdem auch noch seiner Familie die mächtigsten Verbindungen offen standen, so erfreute derselbe sich doch nicht seines schönen Rittersitzes, da eine schwankende Gesundheit ihn öfters zwang, das Bett zu hüten. Wie sorgsam derselbe auch alle Mittel gebrauchte, welche ihm zur Linderung seiner Krankheit verabreicht wurden, und wie streng er auch sich vor Erkältungen zu schützen suchte, so waren diese Mühen doch alle vergebens, denn das Fieber, an welchem unser edler Ritter schon viele Jahre siechte, wich nicht und schlimme Tage wechselten mit den guten. So kam es denn auch, daß Heideck, als er einmal an seine Vasallen Lehen verleihen wollte, in seinem großen Rittersaale vom heftigsten Froste geschüttelt, in Betten eingehüllt erschien und in deren Gegenwart dem heiligen Michael die Erbauung einer Kapelle für die Befreiung von seinem Leiden gelobte. — Als an einem schönen Frühlingsmorgen das Fieber nachgelassen, und Heideck sich durch die warmen Sonnenstrahlen gleichsam ganz neu belebt fühlte, bestieg er sein Roß, um auszureiten, gleichviel wohin.

Gewiß konnte auch die freie Luft, so wie der duftende, von Sonnenstrahlen durchfunkelnde Wald das Uebel viel leichter heben, als die dumpfe Zimmerluft innerhalb der dicken Burgmauern. Lange schon war der Freiherr geritten, heiß brannte die Sonne auf die Stelle hernieder, wo derselbe sich eben befand, als ein glühender Durst ihn quälte, und er bei mangelnder Hoffnung auf eine Labung schon glaubte, in dieser Einsamkeit verschmachten zu müssen.

Nach langem Umherirren kamen indessen wieder kühlende Schatten; auf den Gebüschen und Bäumen, welche den weichen Wasboden bedeckten, hüpften und sangen die Vögel, saftige Beeren erblühten duftend unter dunkelgrünem Laube und nicht ferne davon sah man das Schloß Hagelsbrunn, gastlich den Wanderer zu seiner Rettung einladend.

Heideck ließ indessen dieß alles unbeachtet, sprang vom Pferde und setzte sich bei einer Quelle nieder, welche unter luftigem Gebüsche klar und stark dem Boden entsprudelte. Mit Begierde, mit langen Zügen trank er das Wasser, das ihn nicht nur kühlte und erfrischte, sondern auch wunderbar stärkte. Einen köstlichern Trank hatte der Ritter noch nie erhalten, so gut auch sein reichsfreiherrlicher Keller bestellt war. Von dieser Stunde an ward der Edle v. Heideck wieder genesen, und das böse Fieber war immer verschwunden. Eingedenk seines Versprechens, ließ derselbe zunächst dieser labenden Quelle, welcher er den Namen Heilsbronn beilegte, zur Ehre des heiligen Michaels eine Kapelle erbauen, in welcher der dankbare Ritter oft in frommen Betrachtungen versunken, gefunden wurde, und welche derselbe auch zu seinem Begräbnisse bestimmte. So bald die Art und Weise der Wiedergenesung des Reichsfreiherrn bei dem Volke bekannt geworden war, besuchten zahlreiche Wallfahrer den Heilsbronnen und die Kapelle.

Als letztere die Menge der frommen Wanderer nicht mehr fassen konnte, ließen die Gebrüder Rapotte und Konrad, Grafen zu Abenberg, mit ihren Gemahlinnen Mechtild und Sophie, dann Bischof Otto zu Bamberg im Jahre 1132 an die Stelle der Kapelle ein der heiligen Jungfrau Maria geweihtes Kloster, Cistercienser-Ordens — Heilsbronn — erbauen, dessen erster Abt Rapotte gewesen seyn soll. —

Monumente, Wappenschild und Inschriften in der Münsterkirche zu Kloster Heilsbronn bezeichnen heute noch die Gräber der Heidecker und Abenberger. —

Amtliche Bekanntmachung.

1. Am 17. d. M., **Nachmittags 2 Uhr**, werden in dem landesh. Hospital dahier **alte Bauhölzer, Thüren** und **Steinbrocken** an den Meistbietenden gegen **baare Bezahlung** verkauft.

Ansbach, den 13. September 1844.

K. Administration der landesh. Stiftungen.

Steinle.

Privatbekanntmachungen.

2. Da die in diesem Blatte Nro. 87 erwähnte mir zugefügte Beleidigung auf einem Mißverständnisse beruht hat, so nehme ich die dort enthaltene Erklärung hiemit zurück. D. Winter.

---

3. Montag den 16. September ist **Schlachtschüssel**, auch ist **Sauerkraut** zu haben bei **Frieß.**

---

4. Die **Dollfuß**'sche **Buchhandlung (C. Fielitz)** erlaubt sich, auf die dem heutigen Blatte beigegebene Ankündigung aufmerksam zu machen.

Fremden=Anzeige vom 13. u. 14. September 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Wünsch v. Bautzen, Heller v. Offenbach, Grosberger v. Anternach, Hr. Consistorialrath v. Biberau v. Weimar, Hr. Major Frhr. von Stargow v. Stettin, Hr. Staatsrath Marquis de Carrara u. Frau de Sintring v. Montpellier, Hrn. Kfl. Schölling v. Frankfurt, Marcks v. Braunberg, Wolter v. München, Hr. Priv. Krüger v. Nürnberg.

Stern. Hr. Seminarl. Hohbach v. Altdorf, Hrn. Kfl. Schwabe v. Leipzig, Junger v. Augsburg, Hr. Professor Schulz mit Gat. v. Göttingen, Hr. Generallieut. Graf v. Kurnatovhky v. Warschau, Frau Pfarrerin Kraus v. Nürnberg, Hr. Priv. Bauer v. Neuenkirchen, Hrn. Kfl. Müller v. Mkt. Steft, Troschel v. Siegritz.

Löwe. Hr. Pfarrer Dürring v. Mittelsinn, Hr. Stud. Schweiger v. Manching, Fräul. Faltner v. Nürnberg, Hr. Kfm. Riese v. Elberfeld, Hr. Cand. Pfeifer v. Würzburg, Hr. Pferdehändler Eisig v. München, Hr. Kfm. Bühlstein v. Frankfurt, Hr. Aktuar Kleemann v. Bamberg, Frau Commissärin Riesner mit Fam. v. Mainz.

Zirkel. Hr. Kfm. Lormeau v. Lyon, Hr. Fabr Meierdörfer v. Bern, Hr. Oekonom Göttinger v. Würzburg, Hr. Gastw. Gutsberger v. Landshut, Hr. Bierbrauer Keim v. Erfurt, Hr. Priv. Carberr v. Traunstein, Fräul. Baldmann v. München, Hr. Offizier Delphin v. Stockholm, Hr. Priv. v. Staudt v. Rothenburg, Hr. Schullehrer Salffner v. Dentlein, Hrn. Fabr. Baader v. Frankfurt, Helwig v. Würzburg, Hr. Maler Macheleid v. Neu=York, Hr. Bierbr. Schmitt v. Linz, Hr. Seminarist Stör v. Gunzenhausen, Hr. Reich v. Mannheim.

Strauß. Hr. Schullehrer Weber von Velden, Hr. Fabr. Cournelle von Ninove.

Schrannen=Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 11. Septbr.	13	57	12	47	11	49	10	17	10	9	9	58	10	—	9	46	9	36	5	20	4	40	4	15
Schwabach, am 10. „	18	--	16	--	14	45	10	18	10	—	9	30	10	--	9	30	8	45	6	48	6	36	6	30
Dinkelsbühl, am 11. „	16	6	15	10	14	24	11	51	11	33	11	6	8	40	8	36	7	50	5	—	4	15	3	32
München, am 7. „	21	46	20	59	19	59	16	32	14	58	13	39	13	10	12	22	11	31	6	46	5	47	5	—

Briefkasten=Revue. Eheliches Mißgeschick, oder der Gattenkampf in den Hallen der Gerechtigkeit. — Die Katzenvergiftung. — Wie zu Nürnberg ein Jemand zur Nachtzeit seine Köchin, wegen angeblicher Vergiftungsversuche, mit bloßem Seitengewehre verfolgt, dieselbe aber mit einer Ofengabel auspariert. — Das N .... berger Weinträublein — die sauern Aepfel — die freundliche Kellnerin und die Tausendguldenmänner. — Das Gedicht: „Klagen eines Curanden," kann nicht aufgenommen werden; erstens, weil dessen Aufnahme doch zu keinem Zweck führen würde, und zweitens, weil sich das Tagblatt nicht in Familien=Sachen mischt. — Es wünscht Jemand zu wissen, wie viel ein Herr, der täglich 20 bis 30mal die Promenade auf und abgeht, mehr Stiefeln als sonst braucht? (Dieß heiß' ich eine curiose Neugierde.) —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 24 den 15. September 1844.

Die Sommerlaube.

Seht! wie die Zierden der Natur entfliehen,
Und Florens Zauberreize schon verblühen.
Doch kühlet noch die grüne Sommerlaube.
Laßt uns, bevor sie Stürmen wird zum Raube,
Laßt der Erheiterung in ihr uns weih'n,
Sie immer noch der Freundschaft Tempel seyn!

S. E. E. Fried.

Wahnglaube.

(Schluß.)

Ein Wagen harrte ihrer vor der Thür. Rasch fuhren sie von dannen. — Nach einer halben Stunden hielten sie vor einem kleinen Hause, und wurden sogleich in das Krankenzimmer geführt. Pater La Martain trat dem Anwalte entgegen und flüsterte dringend: „Eilt, eilt, ehe es zu spät wird." Der Anwalt und Louis traten näher; mühsam richtete von dem Krankenbette sich ihnen eine abgezehrte Gestalt entgegen; die Züge waren furchtbar entstellt und das Antlitz bereits mit jener fahlen Bläße, des Todes nahem Vorboten, bedeckt. Dennoch erkannten der Anwalt und Louis die Kranke, und Tridon rief erschreckt: „Wie, Lady Danneil, Ihr seyd es, ich wähnte euch bereits in Amerika?" — „Ich wollte dorthin," stöhnte die Kranke, „aber des Weibes Fluch und der noch schwerere des Verbrechens hielt mich zurück. Bereits auf dem Schiffe ergriffen mich die Folgen dieser Schmach und meiner Sünde; schwer erkrankt wurde ich in dieses Haus zurückgebracht. Hier kam über mich die geistige Nacht; Alles war vor mir versunken, Alles erstorben, nur mein Verbrechen nicht, und so ward mir schon die Hölle auf Erden. Da mein Bewußtseyn wiederkehrte und da ich mich nun wieder erinnern konnte, was geschehen war und was ich verübt hatte, beichtete ich jenem Manne. Er aber versagte mir die Absolution, wenn ich nicht vor der Welt meine Blutschuld eingestehen würde; denn Gräßliches hat sich begeben, während mein Geist im Irrsinn niederlag. Mit fast wahnsinniger Anhänglichkeit hat eine Schuldlose meine Schmach, meine Sünde auf sich genommen." Die furchtbare, innere Erregung hatte der Kranken eine schauerliche Kraft gegeben; die magere Rechte gen Himmel empor gehoben, rief sie mit starker Stimme: „So wahr ich dem Gerichte Gottes nahe bin, ich bin die Mutter, die ihr Kind mordete; Annette ist unschuldig."

Mit diesen furchtbaren Worten war aber auch die Kraft der Kranken ge-

nur, das Papier emporhaltend, mit matter Stimme wiederholen: „Haltet ein, sie ist unschuldig!“ So schwach diese Worte auch ertönten, sie gingen nicht verloren, und bald wiederholten sie tausend und tausend Stimmen.

Das Menschenherz ist räthselhaft erschaffen; es vermag den größten Schmerz, das furchtbarste Weh zu ertragen, aber es erliegt der unverhofften Freude.

Als Louis Annette in seine Arme faßte und ihr zurief: „Du darfst nicht sterben, deine Unschuld ist anerkannt!“ sank sie ohnmächtig nieder.

Das schaurige Schauspiel hatte sich gewendet; unter Frohlocken und Jauchzen drängten sich Alle zu der Geretteten hin. Sie wurde in einen Wagen gehoben; langsam ging es dem Gerichtshofe zu, denn die zahllose Volksmenge umwogte den Wagen.

In dem Gerichtssaale waren bereits Richter und Zeugen versammelt. Die Aussagen des Priesters, des Anwalts und besonders die des Arztes waren so überzeugend, daß an der Schuld der Irländerin kein Zweifel mehr statt fand. Mit leiser, schüchterner Stimme legte auch nun Annette das Geständniß der Wahrheit ab.

„Thörichtes Kind,“ zürnte der Präsident, da Annette ihr Bekenntniß geschlossen; „von falschem Mitleiden verführt, wolltest du dich für eine Verbrecherin opfern?“

Jetzt stürzten Thränen aus Annettens Augen, und tief bewegt, wie noch nie in ihrem Leben, erwiederte sie: „Nein, nein, ich will nicht besser scheinen, als ich bin; in dieser Stunde, wo Gott mich so wunderbar rettete und ich ihm wieder mit Zuversicht vertraue, will ich die Wahrheit bekennen. Es war nicht Edelmuth, daß ich die Schuld der Herrin auf mich nahm; ich glaubte, es sey mein Verhängniß, auf dem Schaffot zu sterben. Ich war wohl noch ein thörichtes Kind, als ich von meinem Vater gezwungen wurde, einer Hinrichtung beizuwohnen. Ich war kränklich, immerdar furchtsam, und so machte das blutige Schauspiel einen namenlosen schmerzlichen Eindruck auf mich. Als es geschehen war, wankte ich, wie im dumpfen Traume, nach Hause; ich weiß nicht, wie es kam, daß mein Blick auf die Taufmünze fiel, welche um meinen Hals hing. Es war mir, als sey sie mit Blut befleckt; gewiß war dieß nur eine thörichte, kindische Einbildung; aber ich wischte ängstlich an derselben, um sie von dem vermeinten Blute zu reinigen. Da stand hinter mir die alte Zigeunerin, die sich damals in unserer Gegend umhertrieb, und von deren Wahrsagerkunst man im Elternhause und überall so viel Wunderbares erzählte. Sie grinzte freundlich auf mich nieder und rief: „Blankes Goldkind, schenke mir die Münze, auf daß es dir wohl gehe auf Erden.“ Mir aber war die Münze lieb und werth, deßhalb schloß ich sie fest in meine Hand ein und schüttelte versagend mit dem Kopfe. Da kreischte das Weib zürnend: „Gieb mir das Silberstück, thörichtes Kind, oder du wirst, wie Jener, auf dem Hochgerichte sterben!“ Laut schrie ich auf bei diesen schrecklichen Worten, und eilte von dannen. Aber die schleunige Flucht half mir nichts; des Weibes gräßliche Wahrsagung schlug immerdar an mein Ohr, und es milderte nicht meine Angst, mein Entsetzen, daß ich die Münze von mir warf. Ich wagte keinem Menschen mein Geheimniß zu entdecken, um meine Eltern nicht zu betrüben und die Schmach, zu welcher ich mich bestimmt glaubte, nicht bekannt werden zu lassen. — Als nun meine Herrin das Verbrechen verübt hatte, war es mir, als ob mein Verhängniß mich riefe; es ist besser, dachte ich, du stirbst schuldlos dieses Todes, als daß er dir werde durch Sünde und Verbrechen. So klagte ich mich der fremden Schuld an.“ —

Alle Anwesenden schauderten vor dem Aberglauben, der, Jahre lang in der verschlossenen Brust genährt, solchem Irrthume und solcher Selbstpein verfallen konnte, und der wackere Priester rief zürnend: „Das sind die Folgen, daß wir das Volk ohne Unterricht und Lehre in geistiger Finsterniß aufwachsen lassen, wäh-

rend wir selbst vor den andern Nationen mit falscher Ueberbildung prunken. Wehe dem Lande, wo solche schroffe Gegensätze sich zeigen!"

Der Lehre dieses wahrhaft frommen Mannes gelang es bald, jeden Wahnglauben aus Annettens Herzen zu vertilgen. Sie ist nun die glückliche Gattin des glücklichen Louis Chorban.

Allerlei.

In Paris macht die Geschichte eines jetzt dort lebenden indischen Fürsten Sombre viel Aufsehen. Er ist der Sohn eines französischen Abentheurers und einer indianischen Fürstentochter, und wurde wegen seines ungeheuren Vermögens in London, bald nachdem er dorthin kam, an eine Dame aus einem der ersten Häuser verheirathet. Im Ehekontrakt mußte er seiner Frau über eine Million Thaler aussetzen, und sie ließ ihn zum Dank dafür durch bestochene Aerzte für toll erklären und in ein Irrenhaus einsperren. Er ist aber glücklich entsprungen, und hat jetzt von Paris aus einen Prozeß mit seiner Frau angefangen.

° ° °

Humboldt wurde kürzlich seine Wohnung, in deren großen Garten er viele, namentlich exotische Pflanzen gezogen hat, wegen Verkaufs gekündigt. Der Banquier J. Mendelssohn kaufte aus Rücksicht für den berühmten Gelehrten das Haus für eine übermäßig große Summe, und zeigte Humboldt an, es wäre ihm ein Vergnügen, ihn jetzt zum Miethsmann zu haben.

° ° °

Der erste botanische Garten in Deutschland war der des Apothekers Angelus de Florentina in Prag. Karl IV. befreite Haus und Garten, durch eine 1360 ausgestellte Urkunde, von allen Abgaben.

Räthsel.

Zwar bin ich immer Einer und derselbe,
Und ändere doch viermal meinen Namen,
Auch meine Farbe kennt ihr wohl, die gelbe,
Und alle liebt ihr mich, ihr schöne Damen;
Neu bin ich euch gleichgültig, bin ich voll,
So macht die Sucht nach mir zuweilen toll.
Verviertheilt werd' ich, einen Potentaten
Bezeichn' ich euch, nun mögt ihr mich errathen.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 23:
„Wildbad."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Churfürst Albert Achill.
2) Philadelphia.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 24.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

image
not
available

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt tie Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 94.

Dienstag, Lampert. Franz. 17. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 15 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Septbr. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. der König am 28. d. von Berchtesgaden zurückkehren. —

— Diesen Morgen 7 Uhr verschied hier nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren der pensionirte k. Generallieutenant und Kriegsminister Franz Freiherr von Hertling, Inhaber des 15. Infanterie-Regiments, Ritter des militärischen Max-Joseph-Ordens und verschiedener Orden, Großkreuz ꝛc. Wohl nur selten ward der Hintritt eines Mannes so tief und allgemein beklagt. Freiherr v. Hertling war ein Offizier von großen militärischen Talenten, umfassenden Kenntnissen und seltener Tapferkeit, der zugleich bei mehreren wichtigen Missionen ein ungemeines diplomatisches Geschick dargethan. Was ihm aber mehr, als diese Vorzüge, die allgemeine Achtung erworben, war sein strengrechtlicher Charakter, die Unbescholtenheit seines Wandels, verbunden mit einer Humanität, die Jedermann für ihn einnahm. Er nützte Vielen und schadete Keinem.

— Die Vorstände der achten hier statt findenden Versammlung der Mitglieder deutscher Land- und Forstwissenschaft haben eine Einladung zum Beitritt ergehen lassen. Bekanntlich können an dieser Versammlung nicht nur Land- und Forstwirthe, sondern auch Freunde der Forstwissenschaft Theil nehmen. Vom 20. d. Mts. an wird im k. Odeon ein eigenes Empfangs-Büreau eröffnet seyn. Die erste allgemeine Sitzung findet am 30. Sept. statt. — Vergangenen Mittwoch Nachts 1 Uhr standen im Garten zu Neuberghausen die hölzernen Lokale der Kinder-Eisenbahn in hellen Flammen. Wie das Feuer ausgebrochen ist noch unbekannt.

— Die aus hiesigen Lokalblätter auch in auswärtige Zeitungen übergegangene Nachricht, daß unserer Umgegend abermals eine große Verschönerung bevorstehe, indem ein reicher Engländer auf der Höhe von Mittersendling bedeutende Ländereien gekauft habe, um ein großartiges Schloß daselbst zu bauen, scheint auf einem Irrthum zu beruhen, da zuverlässigen Nachrichten zufolge, kein bedeutender Kauf dort statt gefunden hat.

— Ihre Majestät die Königin von Preußen fuhr am 12. Sept. an Re-

gensburg vorüber nach der Walhalla, speiste im Schlosse des k. k. Kämmerers und Gutsbesitzers Grafen v. Waldern-dorf, und nahm das Nachtquartier in Weiden.

Paris. Die Reise des Königs der Franzosen nach England scheint nun keinen fernern Anstand zu unterliegen. Der „National" behauptet, sie sey entschieden auf den 25. d. M. festgesetzt. — Selbst inmitten der bisherigen Ungewißheit waren die Vorbereitungen zur Ausrüstung der Flotille, die ihn dahin begleiten soll, keinen Augenblick ausgesetzt. Das Album, welches der König der Königin Viktoria von England bestimmt hat, ist vollendet; es stellt alle See- und ländlichen Scenen-Ansichten dar, welche die Königin auf ihrer Rückreise nach Eu erblickte. Die ausgezeichnetesten Maler Frankreichs haben an diesem mit dem größten Luxus gebundenen Album gearbeitet. Als Begleiter des Königs werden genannt: die Minister Guizot, Dumon und Mackau. Marschall Soult verweilt noch auf seinem Landgut; er will sich ganz von den Staatsgeschäften zurückziehen. — Es heißt das rückständige Anlehen von 300 Millionen Frcs. solle im Laufe des nächsten Monats Oktobers emittirt werden. — Bei Paris sind in dem Dom von St. Denis bis jetzt 106 Königsgräber restaurirt worden.

London, 9. Septbr. Die Königin Viktoria und der Prinz Albert haben sich nach Schottland eingeschifft; der Prinz von Preußen ist nach dem Continent abgereist. — Ueber das, was vor O'Connels Befreiung im Gefängniß vor sich gegangen, theilt das Chronicle noch die Aussagen eines Augenzeugen mit. Beim Mittagessen stürzte ein Mann tief bewegt und unter dem Ausruf: „Gott ist es möglich!" in das Zimmer, sank erschöpft in einen Stuhl, näherte sich dann O'Connell und wünschte ihm schluchzend zu seiner Freilassung Glück. Es war ein Hochtory und Orangist, der Gefängnißwärter Purdon. Bevor O'Connell aus dem Gefängniß ging, zahlte er für alle Jene, welche wegen nicht entrichteten Geldstrafen eingesperrt waren und sich gut aufgeführt hatten, die Bußen, und machte auf diese Weise vierzig Gefangene frei. —

Konstantinopel, 28. Aug. Die Nachricht von dem Ministerwechsel in Athen hat die Pforte mit neuen Besorgnissen erfüllt. Man hält hier sowohl Kolettis als Metaxas für unruhige und unternehmende Geister, die im Stande wären, den Saamen der Zwietracht in den Griechenland angrenzenden türkischen Provinzen auszustreuen. Aus Alexandrien wird die Rückkehr Mehemed Ali's berichtet. Der Vicekönig hat allen fremden Consuln seitdem Audienzen ertheilt, jedoch von den im Umlauf gewesenen Gerüchten über seine Abdankung und den sie begleitenden Umständen keine Erwähnung dabei gethan.

Das Zerwürfniß Frankreichs mit Marokko.

Es läßt sich schwer voraussagen, ob das Zerwürfniß zwischen Frankreich und Marokko zu einem wirklichen Kriege führen wird. Die französische Regierung will sicherlich den Krieg nicht. Ihre Friedfertigkeit ist bekannt genug und oftmals bethätigt worden und überdieß hört sie mehr als recht ist auf England. England aber wünscht gewiß den Krieg zwischen Frankreich und Marokko nicht und bleibt im Nothfalle nicht blos beim Wunsche stehen. Marokko bildet eine der Küsten der Meerenge von Gibraltar und beherrscht demnach den Eingang in das Mittelmeer. Die Garnison von Gibraltar empfängt fast alle ihre Lebensmittel von Marokko, und England hat deßhalb ein großes Interesse dabei, Einfluß auf jenen Theil der afrikanischen Küste auszuüben. Auch darf man nicht vergessen, daß das Reich Marokko ziemlich zahlreiche Häfen an dem Mittelmeere und an dem atlantischen Ocean besitzt und daß es einen bedeutenden Handel zur See mit England und zu Land mit dem Innern von Afrika treibt. Man sieht daraus, wie viele Gründe Großbritannien besitzt, um zu wünschen, daß der Kaiser von

Marokkokeinen Streit suche und namentlich den Franzosen keine Veranlassung gebe, in sein Reich einzurücken.

Auch Spanien hat kein Interesse dabei, Frankreich zum Kriege zu treiben. In dem Augenblicke, als die Schaaren Abd-El-Kaders den General Lamoricière angriffen, nahm Spanien bereitwillig die Vermittelung Englands an, um seinen Streit mit dem Kaiser von Marokko auszugleichen und der letztere that dasselbe. Lord Aberdeen erklärte dieß kürzlich in bestimmten Worten im Oberhause.

Wahrscheinlich hat England auch Frankreich seine Vermittelung angetragen, denn Lord Aberdeen sagte auch: „ich glaube, daß auch das gute Vernehmen zwischen Frankreich und dem Kaiser von Marokko bald wieder hergestellt seyn wird.“

Hierzu müssen wir noch erwähnen, daß der Kaiser von Marokko, Muley Abderrhaman, wenn er nach seinen eigenen Neigungen handeln darf, den Krieg nicht erklären wird. Als religiöses und politisches Oberhaupt der afrikanischen Volksstämme, die ihm unterworfen sind, hätte er ein lebhaftes Interesse an dem Schicksale der Bewohner von Algier nehmen müssen, die gleiche Abstammung und gleichen Glauben mit seinen eigenen Unterthanen haben. Das war aber keineswegs der Fall. Der Kaiser sah vielmehr stets mit Eifersucht die Ueberlegenheit der Corsaren Algiers über die Marokkos. Die Dey's von Algier und Titery hatten sich ihm als unruhige Nachbarn gezeigt und bisweilen Antheil an der ewigen Rivalität zwischen den Provinzen Fez und Marrokko genommen oder einige dem Abderrhaman unterworfene Volksstämme in ihre eigenen Streitigkeiten mit hineingezogen.

Deßhalb verursachten dem Kaiser von Marokko die Siege der Franzosen in Algier viel mehr Freude, als Verdruß, und als Abd-El-Kader, ohne Hülfsmittel, ohne Geld und Krieger, sich vor den Füßen Abderrhamans niederwarf, um die Oberlehnsherrlichkeit desselben anzuerkennen und ihn um Hülfe zu bitten, wurde er sehr kalt empfangen. Weit entfernt, sich in den Kampf zu mischen, betheuerte der Kaiser vielmehr fortwährend seine Freundschaft gegen Frankreich und bedauerte, daß es ihm unmöglich sey, seine Unterthanen an der Lieferung von Lebensmitteln und Munition an Abd-El-Kader zu hindern.

Es gibt mehr als einen Grund, nach dem man glauben darf, daß er aufrichtig war. Abderrhaman ist über fünfzig Jahre alt; er bestieg den Thron 1822, und als Neffe seines Vorgängers hatte es gar keinen Anschein, daß er jemals zur Macht gelangen würde. Der damals regierende Kaiser hatte eine große Anzahl Kinder und Abderrhaman lebte zurückgezogen, fern von dem Hofe, in Mogador, wo er das niedrige und sehr wenig militärische Amt eines Zollverwalters bekleidete. (Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Der Sohn eines Bauern mußte einmal eine große hölzerne Schlaguhr für seinen Vater aus der Stadt mitbringen. Als er dieselbe dem Uhrmacher bezahlte, sah er eine silberne Sackuhr liegen, er nahm sie in die Hand und sagte: Da ich Euch diese große Uhr abgekauft, so könnt' Ihr mir wohl dieses kleine Ding als Zugabe geben.

Räthsel.

Wer nennt mir wohl die Kleidung,
Die keinen Herren ziert,
Und die zu einer Münze,
Streicht man ein Zeichen, wird.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 92:
„Die Täuschung."

Privatbekanntmachungen.

1. Die in der Beilage angekündigten Bücher sind in **Dollfuß'sche Buchhandlung (E. Fielitz)** vorräthig.

2. A. 150, Parterre, ist ein **schöner Schreibtisch, Schrank** und mehrere **Kisten** zu verkaufen.

3. Es wird ein gut erhaltener Schweinstall zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

4. Gegen ganz gute Versicherung werden 500 fl. aufzunehmen gesucht.

Geld=Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	28
Friedrichsd'or	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St.	9	54	Preußische Thaler	1	44⅞
Randducaten	5	34½	„ in Scheinen	1	44
Hochhaltiges Silber	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	43½

Fremden=Anzeige vom 15. u. 16. September 1844.

Krone. Hr. Kammerprakt. Bloß v. Dettelbach, Hr. Kfm. v. St. George v. Montpellier, Hr. Priv. Herold v. Metz, Hrn. Kfl. Berer v Magdeburg, Lechner v. Würzburg, Bröckel v. Landau, Hr. Major Graf v. Sollms u. Hr. Hauptmann v. Helmlein v. Dresden, Frau v. Schöller v. Augsburg, Hr. Frhr. v. Gurüff v. Riga, Hrn. Kfl. Heinz v. Stralsund, Weißering v. Langenkannel, Hr. Dr. Dollinger v. Barmen, Hr. Lieut. Bolang u. Miß Boland v. London, Hr. Kfm. Merian v. Basel.

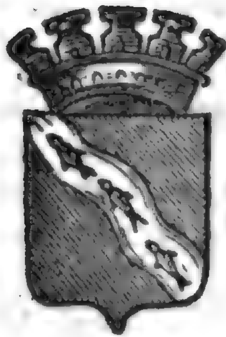
Stern. Hr. Offizier v. Müllesheim v. Mainz, Hrn. Kfl. Schorres und Merckel v. Nürnberg, Hrn. Frhr. Wedderkop u. Offizier Frhr. v. Buschmann v. Oldenburg, Hr. Priv. Geiger mit Fam. v. Prag, Hrn. Kfl. Malz v. Zürich, Baumann v. Frankfurt, Hr. Hauptmann Fuchs v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Prof. Dr. Wittmann mit Gattin v. Schweinfurt, Hr. Eisenhüttenfaktor Schreider v. Falkenstein, Hr. Major Naus v. München, Hrn. Kfl. Schachenmeyer v. Isny, Reinecke v. Lahr, Hr. Kfm. Beck v. Nürnberg, Hr. Major Anlitscheck v. München.

Zirkel. Hr. Prof. Dr. Kahlert v. Breslau, Hr. Mechanikus Heckel von Straßburg, Hr. Künstler Meinet v. Metz, Hr. Graveur Bauer v. München, Hr. Schullehrer Baumgärtner v. Nürnberg, Hr. Gastwirth Fellerer v. Eichstädt, Hr. Wagmeister Schneider v. Nördligen.

Weißes Roß. Hr. Priv. Hahn mit Gat. v. Nürnberg, Hr. Mühlarzt Krämer v. Iffigheim, Hr. Priv. Hardmann v. Neuhof, Hr. Handelsm. Hechlein v. Rothenburg.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 95.

Mittwoch, Titus. Thomas. 18. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Septbr. Die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, kais. Hoheit, haben gestern von Possenhofen aus die Rückreise nach Wien angetreten. — Se. Excell. der Hr. Minister des Innern werden bis gegen den 24. wieder hieher kommen und Se. Maj der König wird am 28. d. aus Berchtesgaden wieder hier eintreffen. — Unsere Lokal-Industrie-Ausstellung beginnt am 28. d. M. Es sind bereits viele Anmeldungen zu derselben erfolgt. —

Nürnberg, 13. Sept. Se. Maj. der König von Sachsen hat dem zweiten Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Bestelmeier, Ritter des Michaels-Ordens, den Civil-Verdienstorden der sächsischen Krone — vorbehaltlich der von Se. Maj. dem König von Bayern abhängigen Genehmigung zur Annahme und Tragung — verliehen.

Orb, 10. Sept. Die 60jährige Revierförsters-Wittwe Trimbach zu Aufenau, Landgerichts Orb, welche an der Fallsucht litt, fiel gestern in das auf dem Heerde ihrer Küche brennende Feuer, und verbrannte sich Brust, Rücken und Arme so stark, daß sie unter den furchtbarsten Schmerzen nach 48 Stunden starb.

Breslau, 7. Sept. In der schlesischen Zeitung lesen wir: Wahrlich imposant und ein wichtiger Akt der Zeitgeschichte war der Moment, daß bei der Grundsteinlegung des neuen Universitäts-Gebäudes zu Königsberg der ungeheure Zug, bei dem Anblick von Kants Hause, stille stand, da Alle die Häupter entblößten und dem Vorkämpfer für das Licht die Ehre erwiesen, deren jener längst theilhaftig geworden im Tempel der Historie und der Freiheit.

Berlin, 12. Sept. In den vornehmen Kreisen erzählt man sich, daß der Graf v. Redern dem Fürsten Pückler jüngst 30,000 Thaler Reugeld hat auszahlen müssen, um den Ankauf der Herrschaft Muskau rückgängig zu machen.

Hannover, 10. Sept. Den Magdeburger Dampfwagenzug hat gestern in der Gegend von Jerxheim ein Unfall betroffen. Die Locomotive kam aus dem Geleise und ist umgestürzt; der unmittelbar hinter der Locomotive befindliche Packwagen und der darauffolgende Postwagen sollen zertrümmert, die Personen-

Wagen aus dem Geleise gekommen und zwei derselben beschädigt worden seyn. Menschenleben gingen nicht verloren, nur einige Personen sollen Beschädigung erhalten haben. Der an diesem Unfall schuldige Bahnwärter hat die Flucht ergriffen.

Paris, 12. Sept. Eine Correspondenz des engl. „Globe" will nach Briefen aus Gibraltar vom 31. August wissen, daß die Marokkaner am 17. wieder die Offensive ergriffen, nach Abd-El-Kaders Rath eine andere Taktik angenommen und die Franzosen total geschlagen haben; nur achtzehn Mann (?) sollen dem fürchterlichen Blutbade entgangen seyn. Hier weiß man von diesen Vorfällen nichts; doch melden Privatbriefe aus Oran, daß die Gränzstämme am 20. um 8 Uhr Morgens das Lager von Sebdon angegriffen haben und von der franz. Garnison zurückgeschlagen worden sind. Die Franzosen hatten 15 Todte und 4 Verwundete, die Araber verloren 25 Mann und eine Fahne; ihre vielen Verwundeten nahmen sie mit sich. Officielle Nachrichten fehlen. — Der König hat bei Horace Vernet drei große Gemälde für das Museum von Versailles bestellt, und zwar die drei Waffenthaten von Tanger, Isly und Mogador; Vernet soll sich in diesen Tagen nach Marokko einschiffen, um den Schauplatz an Ort und Stelle aufzunehmen. — Der Prinz v. Joinville war den letzten Nachrichten zufolge am 28. auf dem „Pluto" in Cadix angekommen, ob er wieder nach Tanger geht oder nach Toulon zurückkehrt, wird wahrscheinlich von dem Inhalte der neuesten ihm zugeschickten Depeschen abhängen.

Das Zerwürfniß Frankreichs mit Marokko.

(Fortsetzung.)

Mit einem Male erfuhr er, der sterbende Kaiser habe ihn am meisten für geeignet gehalten, den Staat zu regieren, und ihn auf den Thron zu berufen. Der Zollbeamte von Mogador wurde demnach Emir der Muselmänner, Vertheidiger des Glaubens und Kaiser von Fez und Marokko. Er stand damals etwa im dreißigsten Jahre und gleichwohl behielt er auch auf dem Throne seine frühere Lebensweise bei. Er blieb ein gekrönter Zollbeamter. Anfangs hatte das Land Vortheil davon. Der Schatz war erschöpft; die organisirte Verschleppung der Staatsgelder durch alle Beamten des Kaisers, fünfzigjährige Unruhen und der Verfall des Handels hatten das Land in das Verderben gestürzt. Abderrhaman bemühete sich, die Kassen wieder zu füllen und die Einnahmen zu erhöhen. Er begünstigte den Handel mit den Ausländern und besonders die Ausfuhr der Wolle, eine vor ihm unbekannte Quelle des Reichthums. Die allgemeine Staatsverwaltung wurde durch ihn gleichsam in ein industrielles und kommerzielles Geschäft umgewandelt. Nur vernachlässigte der Kaiser bei seiner ausschließlichen Vorliebe für den Handel eine andere ergiebige Quelle des Reichthums, den Ackerbau, und er sah nicht ein, daß in einem Lande, das auch als Haupttauschartikel Oel und Getraide ausführt, durch bessere Bebauung des Bodens der Handel ebenfalls gefördert und erweitert wird. Ein großer Theil des anbaufähigen Bodens liegt brach und der bebaute Theil trägt bei weitem nicht so viel, als seine natürliche Fruchtbarkeit zu versprechen scheint. Mit diesem Irrthume verband Abderrhaman einen selbst für einen arabischen Fürsten großen Fehler, den einer unersättlichen Habsucht. Er hat aus dem Handel ein großes Monopol gemacht, das nur ihm Gewinn bringt, und tausend Mittel ersonnen, um alles Geld der Araber und Mauren in seine Kassen zu ziehen.

Man sieht ein, daß der Kaiser bei diesem Charakter, bei dieser Geldliebe, bei der Vorliebe für das Zollwesen, nicht gern in einen Krieg mit Frankreich sich einlassen wird, der ihn wenigstens nöthigt, Soldaten zu bezahlen und seine Hafenstädte blokirt oder verbrannt zu sehen.

Wird der Kaiser sich so großen Wagnissen aussetzen, ungerechnet die Gefahr, von dem Throne gestürzt zu werden, blos um Abd-El-Kader zu rächen, den er gar nicht unterstützen wollte, oder um die Gränze der Tafna zu erobern, die er seit so vielen Jahren nicht in Anspruch genommen hat? Alles dieß ist nicht wahrscheinlich.

Wie aber, wird man fragen, kann der Krieg zwischen der französischen Regierung und dem Kaiser von Marokko ausbrechen, wenn ihn beide nicht wünschen, wenn Spanien das friedfertigste Beispiel gibt und England in diesem Augenblicke Jedermann seine Vermittelung anbietet? Es scheint, als müsse bald wieder die Eintracht herrschen zwischen Muley Abderrhaman und der französischen Regierung, die beide nichts weniger, als kriegslustig sind.

Gleichwohl ist nichts weniger gewiß, als diese Eintracht und dieser von allen Mächten so sehr gewünschte Friede. „Man darf nicht vergessen," sagte Lord Aberdeen, „daß die Unterthanen des Kaisers von Marokko fanatisch sind und daß es schwer ist, mit ihnen zu verhandeln." Ein Brief aus Mogador zeigt, welche Unzufriedenheit die fiscalische Verwaltung Abderrhamans unter seinen Unterthanen hervorgerufen und wie Abd-El-Kader, trotz dem Kaiser, die Muselmänner aufzuwiegeln verstanden hat.

Bekanntlich zerfällt die Bevölkerung von Marokko in drei völlig verschiedene Volksstämme: die Gebirgsbewohner, Berbern und Schullahs; die Bewohner der Ebenen und die Bewohner der Städte und des Küstenstriches oder die eigentlich sogenannten Marokkaner.

Die Erstern, welche in dem Atlas gleichsam verschanzt wohnen, führen häufig mit den Bewohnern der Ebenen und Küsten Krieg. Der Kaiser hat immer nur eine sehr bestrittene Herrschaft über sie ausgeübt. Sie kommen auch kaum im Sommer aus ihren uneinnehmbaren Stellungen herunter, um am Fuße des Gebirges Getraide zu säen, und Abd-El-Kader hat seine fanatischen Kriegerschaaren mehr als einmal bei ihnen rekrutirt, wie er denn auch jetzt offenbar unter ihnen die Kriegslust und den Haß gegen die Christen in Algier entzündet hat. Uebrigens hat er auch unter den Marokkanern in der Provinz Fez Anhänger.

Es ist deßhalb wohl möglich, daß der Fanatismus die Oberhand behält und daß der ohnmächtige Kaiser gegen seinen Willen zu einem Kriege gezogen wird, den er verabscheut und der in jedem Fall ihm verderblich seyn muß. Der ehemalige Zollbeamte von Mogador, der so zwischen Frankreich, das er fürchtet, und zwischen Abd-El-Kader gedrängt ist, der ihm zum Trotz über einen Theil seiner Unterthanen verfügt, durch das Ausland oder durch den Feind im Innern bedroht wird, muß sonach vielleicht den Krieg beginnen, wird aber den Tag herbeisehnen, an welchem ihn eine gute Niederlage zwingt, Frieden zu schließen.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

(Kaffeejubelfest!) 1644 kamen die ersten Kaffeebohnen aus Afrika nach Frankreich, 1650 pflanzten die Holländer auf Java den ersten Kaffeebaum, und 1744 wurde der Kaffeetrank zuerst an deutschen Höfen eingeführt.

Der Scharfrichter von Coesfeld erhielt in sechs Monaten, vom Juli bis December 1631, für verbrannte Brockenmamsellen 160 Thaler — damals ein Kapital! —

2. Einem verehrlichen Publikum habe ich hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats einen neuen **Cursus** der doppelten und einfachen Buchhaltung eröffne. Diejenigen, welche außer dem kaufmännischen Unterricht in den übrigen Zweigen sich noch Kenntnisse verschaffen wollen, können hier auf billigem und leichtem Weg das erlernen, was sonst nur nach langer Zeit und mit großen Kosten erlangt wird.

Oehme,
Lehrer der französischen und italienischen Sprache, wohnhaft in der Brauhausgasse, C. 25.

Wohnungs-Veränderung.

3. Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Logis in dem ehemaligen Hirschmännischen Hause verlassen habe und in das des Herrn Knopfmacher Braun am obern Markte gezogen bin. Bei dieser Gelegenheit bitte ich meine frühere Nachbarschaft um gütiges Andenken und meine jetzige um wohlwollende Aufnahme.

Friedrich Rupp, jun.
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, A. Nro. 5.

---

4. Eine großes Logis, mit allen Bequemlichkeiten, ist mit oder ohne Stallung billig zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

---

5. C. Nro. 25, ist ein freundliches Logis, mit herrlicher Aussicht über die Stadt und das Feld, mit oder ohne Meubel sogleich zu vermiethen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Herr Scribent Bauer.

Fremden-Anzeige vom 17. September 1844.

Krone. Hr. Staatsrath Graf v. Strottens und Frau Baronin Heltongs v. Kopenhagen, Hr. Rentmeister Pinotte v. Dorpat, Hr. Baron Schermeteff v. St. Petersburg, Hrn. Kfl. Krünert v. Offenbach, Heidner v. Gießen.

Stern. Hr. Frhr. Saßthor mit Fam. v. Berlin, Hrn. Kfl. Barkhorn v. Bremen, Jäger v. Stuttgart, Frank v. Aachen.

Löwe. Frau Professorin Erhardt v. Nördlingen, Hrn. Kfl. Wetzel u. Uebeleisen v. Nürnberg, Pferdmenges v. Rheydt, Hr. Gastw. Brauing v. Kreuzwertheim.

Zirkel. Hr. Architekt Oehl v. Würzburg, Hr. Cond. Käufer v. Stuttgart, Hr. Priv. Meiertheil v. Stettin, Hr. Kfm. Orel v. Berlin, Hr. Priv. Erlanger v. Mainz.

Briefkasten. (Traurig, aber wahr.) Wir Bewohner des Kronacherbucks sind gegenwärtig übel daran. Unser sonst so freundliche Platz ist durch das Ausputzen des Weihers in eine Dungstätte verwandelt, die näheren Communications-Wege mit der Stadt sind uns abgeschnitten. Die Geländer um den Weiher, die in der Nähe befindlichen, Gärten umfassenden Bretterwände, eine hübsche Scheune, mit dem Weiherunrath beworfen, gewähren einen Anblick, der einem fremden Durchreisenden einen ganz eigenen Begriff von unserer Stadt machen muß. (Den weitern Artikel streicht der Redakteur mit der Bemerkung: Ich dächt' aber doch!) —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 96.

Freitag, Fausta. Eustach. **20. September 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 4 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Septbr. Se. Maj. der König wird, wie bis jetzt bestimmt ist, Sonnabend den 28. Sept. in hiesiger Residenz eintreffen. Tags darauf soll die feierliche Eröffnung der Feldherrnhalle statt finden. — Ein imposantes militärisches Schauspiel bot gestern Nachmittag das Leichenbegängniß des General-Lieutenants Frhrn. v. Hertling, der als Ritter des Max-Joseph-Ordens einen Grad höher, im Rang eines General-Feldzeugmeisters, beerdigt wurde. Die gesammte Garnison unserer Residenzstadt, eben jetzt über 5000 Mann stark, bildete den Zug, der von der Wohnung des Verlebten in der Frühlingsstraße über den Wittelsbacher und Maxplatz durch die Sonnenstraße nach dem allgemeinen Gottesacker sich bewegte. Es war dies die erste Beerdigung, die in dem Sprengel der Ludwigskirche seit ihrem achttägigen Bestehen vorkam.

Paris, 14. Sept. Das Lager in Metz ist am 20. zu Ende, der Herzog von Nemours begibt sich dann auf einige Tage nach Lyon und wird zu Ende dieses Monats in Neuilly erwartet. Er und Joinville bleiben während der Abwesenheit des Königs in Paris. — Die englischen Blättter bringen fortwährend Nachrichten aus Taiti worin von abermaligen Gefechten der Eingebornen mit den Franzosen und dem Siege der Ersteren gesprochen wird. Diese Nachrichten machen, obwohl sie jeder officiellen Bestätigung ermangeln, doch hier einen unangenehmen Eindruck. Der Herzog v. Glücksberg und Hr. v Ryon sind als Bevollmächtigte Frankreichs nach Tanger abgegangen, um dem Kaiser nochmals den Frieden unter den ersten Bedingungen des Ultimatums anzubieten; Marseiller Nachrichten wollen wissen, der Kaiser weise entschieden jede Friedens-Unterhandlung zurück.

London, 11. Sept. Im irischen Canal stieß vorgestern Morgen um 2 Uhr das Dubliner eiserne Postdampfschiff mit solcher Heftigkeit auf eine nach Montreale stoßende Brigg von 200 Tonnen, daß letzteres Schiff beinahe in zwei Hälften zerrissen ward und von der Mannschaft sich nur fünf Personen retten konnten; die übrigen, worunter der Capitän war, kamen in den Wellen um. Das Dampfschiff wurde wenig beschä-

digt.' — Der Jubel über O'Connell's Befreiung — das „hitzige O'Connells-Fieber," wie die Torypresse sagt — dauert auf allen Punkten Irlands fort, ja sie scheinen sich noch zu steigern. Auch in mehreren Städten Englands, in London, Manchester, Liverpool u. a. haben die Repealers Freudenbezeugungen angestellt. Die Sprache der irischen Repealblätter ist kühn und frohlockend; O'Connell selbst aber scheint, seiner in der Real-Association gehaltenen Rede nach zu schließen, sehr bedachtsam und umsichtig zu Werke gehen zu wollen. „Die Repeal muß uns werden, nach ihr müssen wir mit allen Kräften streben; aber ja nur auf gesetzlichem Wege und durch verfassungsmäßige Mittel!" — dieß war das Grundschema seines langen Vortrags. Einen eigentlich neuen „Repeal-Feldzugsplan" hat er darin, wie man erwartet, nicht entwickelt.

Madrid, 9. Sept. Die „Cronica de Gibraltar" vom 2. Sept. meldet, daß am Abend zuvor der Sohn des Sultans von Marokko einen Besuch auf dem englischen Linienschiff „Formidalle" abgestattet hat, und mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen worden ist. —

Das Zerwürfniß Frankreichs mit Marokko.

(Schluß.)

Das Reich würde sich übrigens schlecht vertheidigen können, wenn es keine auswärtige Hülfe findet; die Küsten haben keine Festungswerke; die Marine von Marokko existirt nur in den geographischen Handbüchern, und die Waffen- und Pulverfabrikation steht noch in der Kindheit; die Soldaten werden keinen ernsten Kampf mit den Franzosen aushalten und die Marokkaner der Städte, die sich des Handels befleißigen, an einen gewissen Luxus gewöhnt und habsüchtig sind, wie ihr Gebieter, die, wie ein Reisender sagt, kein anderes Geschäft, als den Gewinn, und keine andere Unterhaltung kennen, als die Wollust, bald eines ernsten Kampfes überdrüssig werden.

Wir fügen nun zur Vervollständigung einige statistische Notizen über das Land bei:

Marokko liegt an der Nordküste Afrikas und ist von Europa nur durch die Meerenge von Gibraltar getrennt. Seine Küsten sind bewundernswürdig und ziehen sich an zwei Meeren hin, am mittelländischen und atlantischen, von der Provinz Oran bis den canarischen Inseln gegenüber. Das Mittelmeer begrenzt das Reich im Norden, Algier im Osten, die große Wüste und das atlantische Meer im Süden. Der Engländer Jackson gibt Marokko und Fez, die jetzt beide unter einem Oberhaupte vereinigt sind, 130,000 Quad.-Meilen Flächenraum. Mehrere Aeste des Atlas, dessen höchste Spitzen beinahe 3000 Klaftern hoch sind, durchziehen es. Mehrere wichtige Städte, wie Marokko, Fez, Mogador, Tanger, Tabatt, Tetuan, Mequinez, Larache, Saleh, Agadir, Casa-Bianco, stehen in Hinsicht auf die Bevölkerung und den Handel unsern europäischen Städten dritten Ranges nicht nach. Marokko ist bekanntlich die Hauptstadt des Reiches, aber der Kaiser residirt gewöhnlich in Mequinez, der ehemaligen Hauptstadt des Königreichs Fez. Marokko wurde im J. 1052 von Abu Tschesien I. erbaut und zählte sonst bis 100,000 Einw.; jetzt ist die Bevölkerung auf 40,000 herabgesunken. Mequinez hat gar nur 15,000. Die Haupthäfen, von Oran aus nach den canarischen Inseln zu, sind Tanger, Saleb, Mogador, Larache und Tetuan. Sie stehen dem Handel der Europäer offen und sind befestigt. Das Land ist herrlich und jenseits der Atlasketten ist das Klima sehr gesund, wie der Boden ungemein fruchtbar.

Der gegenwärtige Beherrscher von Marokko ist Mulei Abderrhaman, der seinem Oheim Mulei Soliman 1822 folgte. Er stammt von Mehemed, der 1557 Beherrscher von Fez und Marokko wurde und seinerseits ein Nachkomme des Pro-

pheten Mahomed seyn wollte. Aus diesem Grunde nennt sich auch der Kaiser von Marokko stets Sherif. Die meisten Nachfolger Mehemeds waren Tyrannen und der verhaßteste von Allen Mulei Ismael, der nach einer langen Regierung 1727 starb. — Zur Zeit des französischen Feldzugs in Aegypten, schickte der damalige Kaiser von Marokko Truppen gegen die Franzosen, später hatte er aber einen Gesandten an dem Hofe Napoleons und Frankreich ist seit dieser Zeit unausgesetzt in gutem Vernehmen mit Marokko gewesen.

Dieses Reich hat 6 Mill. Einwohner, wie einige Geographen sagen, nach andern gar 14 Mill. und nach den neuesten statistischen Angaben 8½ Mill. Die hauptsächlichsten Produkte Marokkos sind Datteln, Getraide, Gummi, Mandeln, Oel, Hornvieh, Schafe und vortreffliche Pferde. Die Berge sind reich an Kupfer und Eisen, so wie man auch Gold und Silber findet. Auch hat sich das Land auf allen Märkten der Welt durch sein Leder, seine Seidenzeuge, seine Teppiche und Schuhe einen Namen gemacht. Alle diese Gegenstände bilden einen bedeutenden Handel mit Europa, Asien und Amerika. — Das Einkommen des Kaisers besteht, wie man behauptet, in 20 bis 30 Mill. Frcs., die ihm aus Confiskationen, aus der Kopfsteuer der Juden, aus dem Zehnten, den Zöllen und hundert andern einträglichen Kanälen zufließen.

In den gewöhnlichen Zeiten, sagen die Reisenden, welche Marokko vor Kurzem besucht haben, besteht das Heer aus 12 bis 25,000 maurischen Reitern und schwarzen Söldnern; im Kriege aber kann der Kaiser binnen zehn Tagen 100,000 Mann marschfertiger Truppen unter den Waffen haben, denn jeder Waffenfähige besitzt Waffen und viele haben vortreffliche Reitpferde. Die Seemacht Marokkos soll unbedeutend seyn, wenigstens kann sie sich mit der französischen nicht im entferntesten messen.

Charade.
(Viersilbig.)

Bist du ein Christ, sollst du die Erste lieben,
Obgleich es dir als schwere Pflicht erscheint
Doch göttlich ist es, dies Gebot zu üben,
Weil, was das Herz zerriß, in Frieden eint.

Wird einst das Grab den schwachen Leib umhüllen,
Der Geist sich heben über Welt und Zeit;
So werden die drei Letzten dich erfüllen,
Vergelten dir des Lebens Kampf und Streit.

O möchte doch von dieser Erde schwinden,
Des Bösen Saat, die dir das Ganze nennt,
Es wird ein Bruder-Band die Menschheit leiten,
Wenn Niemand mehr die erste Sylbe kennt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 94:
„Livree. Livre.“

Privatbekanntmachungen.

2. Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich von der Frankfurter Messe zurückgekehrt bin und mich auf das **Neueste** und **Reichhaltigste** sowohl für Herren als auch Damen für die jetzige Saison assortirt habe, und schmeichle mir um so mehr eines zahlreichen Besuchs, da ich durch billige Einkäufe in den Stand gesetzt bin, meine geehrten Abnehmer auf das **Zufriedenstellendste** bedienen zu können.

G. Röder.

---

3. Nächsten **Sonntag** Nachmittag ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte**; wozu höflichst einladet

Schmidt.

---

4. Heute, als Freitag den 20. Sept., ist **Metzelsuppe**; wozu höflichst einladet

Koderer,
zu den drei Königen.

Fremden-Anzeige vom 18. u. 19. September 1814.

Krone. Hrn. Priester Kellerer und Superiorien Haas v. Würzburg, Hr. Schäfer v. Kaufbeuern, Hr. Kreisrath Reitmeyer v. Bayreuth, Hr. Kfm. Berger v. Wiesbaden, Hr. Priv. Eicke v. Cassel, Hr. Assessor v. Träger v. Braunfels, Hr. Frhr. v. Schrott u. Fräul. v. Schrott v. Weimar.

Stern. Hr. Frhr. v. Hamerberg mit Fam. v. Wien, Hrn. Kfl. Lederer und Engelhardt v. Nürnberg, Kodwediß v. Berg, Hr. Priv. Wandsiedler mit Fam. v. London, Hrn. Kfm. Maisch mit Gat. v. Ravensburg, Hoffmann von Augsburg, Faul v. Mannheim, Kick v. Amberg.

Löwe. Hrn. Kfl. Vogel v. Nördlingen, Simmerlein v. Erlangen, Eckstein v. Greuth, Fortherr v. Pappenheim, Hr. Gastw. Dressel v. Nürnberg, Hr. Dekan Dobel v. Kempten, Mad. Fischer v. Erlangen, Frau Landrichterin Rupprecht m. Fam. v. Uffenheim, Hr. Kfm. Mattill v. Affenthal.

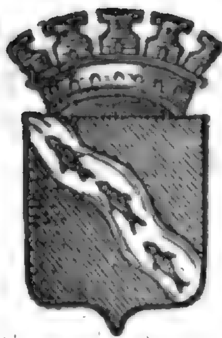
Zirkel. Hr. Handelsm. Oettinger v. Oettingen, Hr. Studienschüler Behr v. Rothenburg, Hr. Fabr. Craff v. Lindau, Hr. Maler Nathan v. Krakau, Hr. Kfm. Kurz v. Stuttgart, Hr. Priv. Lamlein v. Wien, Mad. Fink und Hütter v. Nürnberg, Hr. Gastw. Meierhof v. Linz, Fräul. Breiter v. Landshut, Hr. Stud. Kauffmann v. Tübingen.

Weißes Roß. Hrn. Kfl. Linder v. Riga, Böhm v. Dettelbach, Hr. Handelsm. Rosenheim v. Archshofen, Hr. Revierförster Sigermann v. Neuhof, Hr. Gastw. Keller mit Fam. v. Windsheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 18. Septbr.	13	10	12	35	12	3	10	19	10	10	9	58	10	30	9	53	9	30	5	15	4	40	4	24
Rotenburg, am 14. „	16	—	13	15	10	—	11	30	9	50	8	15	10	--	9	24	9	—	4	20	4	18	4	15
Dinkelsbuhl, am 11. „	16	6	15	10	14	24	11	31	11	33	11	6	8	40	8	36	7	50	5	—	4	15	3	32
Würzburg, am 14. „	15	30	14	2	11	30	10	—	9	30	9	—	10	24	9	59	9	—	5	30	4	48	3	4[illegible]

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 97.

Sonntag, Mauritius. 22. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 6 Uhr 4 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 17. Sept. Die Dienstvorschriften der Bahnwärter auf der Ludwigs-Süd-Nordbahn sind äußerst strenge, wie sich das bei der Wichtigkeit des Dienstes in gewissen Fällen auch gar nicht anders erwarten läßt. Vor Allem wird ihnen Fleiß und sittliches Betragen zur Pflicht gemacht; Betrunkenheit im Dienste zieht augenblickliche Entlassung nach sich. Alle Bahnwärter, längs der Bahnstrecke, werden in Rotten eingetheilt, die einem Rottenführer untergeben sind, durch welchen sie ihre Befehle erhalten. Jeder Bahnwärter muß stehend auf seinem Posten seyn, und wird er auf seinem Posten während der Dienstzeit nicht getroffen, ist er augenblicklich des Dienstes entlassen. Die Signale, die eben jetzt eingeexercirt werden, sind folgende: ist die Bahn fahrbar, so macht der Wärter Front und hält die mit Wachstuch überzogene Fahne mit wagrecht ausgestrecktem Arm, bei Nacht vertritt eine Laterne mit weißem Lichte die Fahne; ist der Zug abgegangen, so schwingt der Wärter die Fahne in der Luft, bei Nacht die Laterne. Ist die Bahn unfahrbar, so streckt der Wärter eine roth und weiße Fahne aus, und bei der Nacht eine Laterne mit rothem Licht. —

Regensburg, 17. Sept. Unter einer dieser Tage angekommenen Heerde ungarischer Ochsen befand sich auch eine Büffelkuh, welche durch ihre seltsamen Formen die Neugierde auf sich zog. Da die Viehausfuhr aus Bayern nach West und Süd immer zunimmt, und der Abgang nothwendig durch Zufuhr aus den Nachbarländern ersetzt werden muß, so wird der Vorschlag gemacht, statt des zeitraubenden und das Vieh ermüdenden Landtransports, Dampfschleppschiffe auf der Donau zu diesem Zwecke einzuführen.

Würzburg, 19. Sept. Das heutige Intelligenzblatt enthält folgende Regierungs-Bekanntmachung: Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß das auf den dießjährigen Herbst treffende landwirthschaftliche Kreisfest für Unterfranken und Aschaffenburg auf das kommende Jahr 1845 verschoben werde.

Paris, 16. Sept. Der Krieg von Marokko soll die runde Summe von 50 Millionen Fres. gekostet haben. —

Die Kanonen der Invaliden donnern durch die Hauptstadt; die große Neuigkeit kommt ziemlich unerwartet: Der Friede mit Marokko ist abgeschlossen. Der „Moniteur" bringt folgende telegraphische Depesche: „Bayonne, d. 15. Sept. (Der Prinz Joinville an den Marineminister und die H. H. v. Glücksberg und Ryon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.) Tanger, 10. Sept. Die marokkanische Regierung hat den Frieden verlangt. Die Escadre ist heute vor Tanger angekommen. Der Gouverneur der Stadt hat sich an Bord begeben, um sein Verlangen zu erneuern. Unsere Bedingungen sind mitgetheilt und angenommen worden und der Friedens-Vertrag wurde unterzeichnet. Im Laufe des Tages wurde das General-Consulat wieder eingesetzt und seine Flagge durch die Versammlung auf dem Platz begrüßt. Der Befehl, alle Feindseligkeiten einzustellen und die Insel von Mogador zu räumen, geht heute Abend ab. Die ziemlich unbestimmte Fassung der Depesche, die den Inhalt der Bedingungen, namentlich den wichtigen Punkt wegen Abd-El-Kader ganz im Dunkeln läßt, gibt den Oppositionsblättern Stoff zu vielfältigen Bemerkungen und Angriffen; auch „Debats" und „Globe" geben keine nähere Andeutungen über die Bedingnisse des Friedens, das „Debats" sagt nur, Frankreich habe nun bewiesen, daß es zur Vertheidigung seiner Interessen Krieg führen könne, ohne dadurch mehr Mißtrauen bei den andern Mächten Europas zu erwecken. — Man gibt heute für ganz gewiß die Nachricht, daß die Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin von Salerno im Laufe des Oktobers gefeiert werden soll. — Eine Art von Epidemie wüthet in diesem Augenblick in einigen Ortschaften des Pas-de-Calais; dieß ist eine Krankheit, die im gemeinen Leben „Sanct-Antonius-Feuer" genannt wird. Pocken zeigen sich anfangs an Händen und Füßen, und das Uebel macht so schnelle Fortschritte, daß in weniger als 24 Stunden der Kranke demselben unterliegt. Man versichert, daß bis jetzt jede Arznei nichts geholfen hat.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Husten, Katarrh und Erkältung des Halses.

Die sogenannten Hausmittel verdienen in vielen Fällen, und namentlich bei leichtem Unwohlseyn den Vorzug vor komplicirten Medikamenten. Ein vortreffliches Mittel, den Husten, Schnupfen, so wie Erkältungen des Halses zu beseitigen, ist ein starker Salbei-Thee, dem man Honig bis zum Süßwerden, und nachher etwas Essig zusetzt. Bei Schnupfen trinkt man täglich 6 — 12 Mal einen guten Eßlöffel voll warm; bei Husten eben soviel, und bei Erkältung des Halses gurgelt man sich täglich 20 — 40 Male damit. Es ist fabelhaft, wie rasch und wohlthätig dies einfache Mittel in der Regel wirkt, und welche Masse zähen Schleimes durch das Gurgeln mit dem Thee ausgeworfen wird.

Allerlei.

(Raufhelden zu empfehlen.) Wenn in Japan an der Tafel des Kaisers Einer den Andern durch einen zufälligen Stoß oder auf eine andere Art beleidigt hat, so zieht der Beleidigte sein Messer heraus, allein nicht gegen seinen Gegner, sondern um sich selbst den Bauch aufzuschlitzen, wo alsdann die Ehre den Andern auffordert, dasselbe an sich zu thun.

Privatbekanntmachungen.

1. Heute Nachmittag ist **Harmonie-Musik** auf dem **Nußbaum;** wozu ergebenst einladet

Lauerbach.

Großes Concert

des

2. **Heinrich Deahna.**

Morgen, den 23. September, im kgl. **Orangerie-Saale** zum **Besten der Armen.** Anfang halb 7 Uhr.

Preis per Billet an der Kassa 30 kr.

Bei Herrn Rendanten Würth 24 kr.

Das Nähere sagen die circulirenden Zettel.

Ankauf von Nadelholzzapfen betreffend.

3. In der königl. bayer. privilegirten Nadelholzsaamen-Anstalt und Gerbestoff-Fabrik von C. A. Wolff zu Ansbach werden auch dieses Jahr, und zwar vom ersten nächsten November an, täglich von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr, alle Gattungen und Quantitäten Nadelholzzapfen käuflich angenommen, und zwar die Fohren (Bocker) zu 7 Kreuzer, die Fichten (Feuchtkühn) und die Tannen zu 3 Kreuzer, die Lerchen zu 12 Kreuzer per halbe bayer. Metzen; der Betrag wird bei jeder Ablieferung gleich baar bezahlt. Zugleich hat Herr Baumeister Kleinod von hier Auftrag mit Uebernehmern Accorde für Lieferungen von größeren Quantitäten solcher Zapfen abzuschließen.

---

4. Nachdem ich vom Hochlöbl. Stadtmagistrate dahier die Concession zum selbstständigen Betriebe des **Drechslergewerbes** erhalten habe, erlaube ich mir, dieß andurch mit der ergebensten Bitte anzuzeigen, mich mit recht vielen Aufträgen geneigtest zu beehren. Ich werde mich stets bestreben, durch prompte und billige Bedienung das mir geschenkte Zutrauen zu erhalten. — Mein Laden, mit allen einschlägigen Artikeln auf das Vollständigste und Sorgfältigste assortirt, befindet sich im Hause Lit. A. Nro. 331, in der Utzen-Straße, der Löwen-Apotheke gegenüber.

Ansbach, den 20. September 1844.

Adam Steuerer, Drechslermeister.

---

5. Heute ist **Fischpartie** in **Eib;** wozu ergebenst einladet

Detzer.

---

6. Altes Schwarzwälder **Kirschwasser** ist in der Krone zu 48 kr. die Bouteille zu haben.

Lotto.

In der am 19. Septbr. in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

44. 54. 31. 64. 25.

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 28. September.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 2 Uhr: Die Schuhmachers-Wittwe Sinsel.

Fremden-Anzeige vom 20. u. 21. September 1844.

Krone. Frau Brronin v. Rüben mit Fam. v. Windsbach, Hr. Kfm. Gruber v. Stuttgart, Hr. Hauptm. v. Kleist mit Gat. v. Stargardt, Hr. Cri-

minalrath Börer u. Hr. Frhr. von Witzleben v. Berlin, Hr. Major Henrys v. London, Hr. Kfm. Holz v. Bautzen, Hr. Priv. Geyer v. Chemnitz, Frau v. Koneritz v. Dresden, Hr. Graf v. Egloffstein v. Berlin, Hr. Frhr. v. Ryleing v. München, Hr. Aktuar Moolinghausen v. Speier.

Stern. Hrn. Frhrn. v. Specht v. Münster, von Berneck v. Prag, Hr. Dr. Bartenstein v. Meiningen, Hrn. Kfl. Seitz v. Kitzingen, Weger v. Nürnberg, Tauber v. Mkt. Breit, Müller v. Wachenheim, Hr. Ministerialrath v. Volz mit Gat. und Hrn. Dekan Beck v. München, Beck v. Schwabach, Stöber von Pappenheim, Hr. Kreisrath Frhr. v. Tucher v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Dekan Dobel v. Kempten, Hr. Stud. Widemann v. Wallerstein, Hr. Kfm. Munzart v. Nürnberg, Hr. Baumeister Glaser v. Schweinfurt, Hr. Kfm. Schneider v. Reichenbach, Hr. Pfarrer Ebermeyer v. Renzenheim, Hr. Dekan Sauder v. Wassertrüdingen, Hr. Gastw. Held v. Wertheim, Hr. Archit. Baumeister v. München.

Zirkel. Hr. Stud. Cammerer v. München, Hr. Kfm. Weber v. Frankfurt, Hr. Stud. Buttenwieser v. Wassertrüdingen, Hr. Fabr. Leibolt v. Regensburg, Hr. Mechaniker Freihäuser v. Carlsruhe, Fräul. Bauer und Hr. Hauptzoll-Amts-Assistent Köhler v. Nürnberg, Hr. Fabr. Hoffmann v. Weissenburg, Hr. Kfm. Kürzinger v. Mkt. Breit, Hr. Lebküchner Schneider v. Heilbronn, Hr. Priv. Gesell v. Schaffhausen, Hr. Fabr. Abel v. Berlin, Mad. Greiner v. Würzburg.

Strauß. Hr. Posamentirer Franz v. Nürnberg, Hr. Bäckerm. Ebert v. Wiltenholz, Hrn. Handelsl. Gerolfinger v. Michelbach, Wassermann v. Diensbach und Schütte v. Oerlinghausen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 21. Septbr.	13	36	12	50	12	10	10	15	10	3	9	48	10	—	9	24	8	45	5	—	4	24	4	2
Schwabach, am 17. „	16	--	15	--	14	45	10	30	10	--	9	45	10	--	9	30	9	--	--	—	5	45	—	—
Dinkelsbühl, am 18. „	15	34	14	56	14	4	12	36	13	1	11	17	10	50	9	28	8	53	4	19	3	45	3	28
Würzburg, am 14. „	15	30	14	2	11	30	10	--	9	30	9	—	10	24	9	59	9	—	5	30	4	48	3	48

Briefkasten. Das saure Bier und die gefühlvolle Tänzerin. — Blicke nach Nürnberg:

Vor der Glocke hält man still,
Weil ein Jemand auch mit will.

Der Herr Jemand ist aber zufällig ein ganz eig'ner, eigentlich aber ein uneigentlicher Herr; eine von den bereits im Wagen sitzenden Damen muß den Vordersitz verlassen, weil der Herr vorgiebt, das Rücksitzen nicht vertragen zu können. Der Herr Jemand ist nun gesund, aber der nun rücksitzenden Dame wird's unwohl, aber der Jemand, aus Furcht krank zu werden, bietet der Dame seinen Sitz nicht an. Daß die Damen mit diesem höflichen Herrn auf dieser Reise kein Wort sprachen, läßt sich begreifen, aber unbegreiflich ist die Beschwerde dieses lieben Herrn, daß er lange Weile auf dem Wege gehabt habe. (Ich dächt' aber doch!) — Mehrere Herren wünschen, daß die Gläser mit Deckeln versehen werden möchten. (Wünsch' auch.)

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 25 den 22. September 1844.

Sehnsucht.

Ferne weil' ich von dem Herzen,
Dessen Schlag so theuer mir,
Kenne nur der Sehnsucht Schmerzen:
Einsam fühl' ich mich allhier.

Hör' nicht mehr die süßen Laute,
Die entzückt mein trunk'nes Ohr,
Und die Augen, die ich schaute,
Seh'n nicht mehr zu mir empor.

Ihre Arme, sie umfangen
Jetzt nicht mehr den treuen Freund,
Ihre zarten Rosenwangen
Sind vielleicht um mich verweint.

Ihre Lippen nicht mehr küssen
Meinen liebes-heißen Mund,
Und der Liebe Gaben missen,
Macht ein liebend Herz ja wund.

Ihre Locken nicht mehr fächeln
Kühlung meinem Angesicht,
Ihre holden Mienen lächeln
Freude meiner Seele nicht.

Ach, von allen Erdengütern
Möcht' das Eine ich erfleh'n,
Wird ein „Ja" sie mir erwiedern,
Wenn ich fleh' um „Wiederseh'n?" —

Δ.

Lebensbeschreibung eines Erzschelms.

Trau, schau, wem — ist zwar ein sehr altes und bekanntes Sprichwort, die lieben Leute vergessen's aber sehr oft, hüten sich zwar fein vor den kleinen Spitzbuben, fallen aber desto mehr in die Hände der großen, welche recht dreist und keck auftreten und es nicht auf Kleinigkeiten, sondern auf etwas recht Großes abgesehen haben. Die nachstehende, aktenmäßige Lebensbeschreibung mag unsern Lesern beweisen, wie weit es ein feiner Betrüger durch Verwegenheit, Unverschämtheit und das gutmüthige unkluge Vertrauen seiner Mitbürger bringen kann. Gott sey Dank, nimmt die Sache aber immer doch kein gut' Ende, sonder hinkende Bote kommt nach und der Galgen und das Spinnhaus lassen nicht mit sich scherzen.

Karl N . . . ist am 5. Juli 1806 zu Groß-Glogau in Schlesien geboren, woselbst sein Vater einen untergeordneten Posten verwaltete. Mit ziemlich guten Schulkenntnissen ausgerüstet, trat er in seinem dreizehnten Lebensjahre bei einem Kaufmann in die Lehre und wurde nach Beendigung seiner Lehrjahre in die fünfte Artillerie-Brigade zu Glogau aufgenommen. Hier avancirte er zwar in nicht langer Zeit zum Bombardier, wurde aber im Jahre 1828 wegen schlechter Aufführung entlassen. Er trat nunmehr zur Kriegsreserve über, machte dann eine Reise nach Polen, um dort ein Unterkommen zu suchen. Hier ging ihm das Geld aus und er begann seine verbrecherische Thätigkeit, indem er einen falschen Wechsel

auf ein Breslauer Handlungshaus ausstellte. Die Sache wurde aber sehr bald entdeckt, N . . . wurde ergriffen, nach Berlin transportirt und hatte hier eine neunmonatliche Festungsstrafe zu erdulden. Hierdurch war unser Held aber keineswegs gebessert worden, sondern gleich nach seiner Freilassung wendete er sich nach Weimar, gab sich hier für einen Großherzoglich Mecklenburgischen Domainenrath Neumann aus und erschwindelte sich, indem er die Unterschrift des bekannten Schickler'schen Handlungshauses nachahmte, von dem Banquier Frege u. Comp. die Summe von 2000 Thalern. Mit diesen bedeutenden Mitteln ausgerüstet, wendete er sich nach Hamburg, trat hier glänzend auf, ließ sich aber, als das Geld zu Ende ging, verleiten, nach Berlin zurückzukehren. Hier wurde er wegen des weimarschen Wechsels verhaftet und zur Antretung der ihn erwartenden Strafe nach Küstrin transportirt. Leider gelang es ihm auf dem Transport zu entspringen, indem er seine Wächter mit Branntwein berauschte. Er wendete sich hierauf nach Frankfurt a. d. O. und über Glogau nach Breslau, wo er sich für einen Studenten der Medicin, Namens Thiem, ausgab und sich von mehreren dort Studirenden baare Darleben zu erschwindeln wußte. Endlich verschwand er dort mit einem Reitpferde, welches er sich zu einem Spazierritt geborgt hatte und reiste nach dem nächsten polnischen Grenzort Czenstochau, wo er in das dortige Freikorps des Obristen Sandrowicz als Uhlanen=Lieutenant, unter dem Namen „Baron Emil von Grabow aus dem Großherzogthum Posen," eintrat, ohne daß irgend eine Legitimation von ihm gefordert wurde. In Czenstochau blieb das Freikorps drei Wochen stehen und marschirte dann nach Kalisch, wo es mit den Russen in's Gefecht kam. Es wurde aber geschlagen und zog sich nach der Weichsel in die Gegend von Krakau zurück, von wo es über die gallizische Grenze auf das österreichische Gebiet hinübergedrängt wurde. Hier wurde das Corps entwaffnet und die Mitglieder desselben, mit österreichischen Pässen versehen, nach ihrer Heimath geschickt. N . . . ging nun zunächst nach Frankfurt a. M., wo er von den zur Unterstützung der flüchtigen Polen gebildeten Comités erhalten wurde. Reichlich mit Unterstützungen versehen, begab sich unser Held mit dem Dampfschiffe nach Mainz und von dort über Rotterdam nach London. Hier trat er mit dem Don Pedro in Unterhandlung, indem er beabsichtigte, in spanische Dienste zu gehen. Die Sache zerschlug sich jedoch und N . . . wurde nur dazu benutzt, um der Königin Donna Maria da Gloria, welche sich damals in Paris aufhielt, verschiedene Depeschen zu überbringen. Er kehrte, nachdem er diesen Auftrag erfüllt und in Paris mehrere falsche Wechsel ausgestellt hatte, unter denen sich namentlich einer über 4000 Frcs. auf das Haus Gebhardt und Hauck zu Frankfurt a. M. befand, im Juni 1832 nach London zurück. Hier hatte er die gewiß seltene Frechheit an denjenigen Justizbeamten zu schreiben, welcher seine letzte Untersuchung in Berlin geführt hatte. Dieser Brief ist ein merkwürdiges Gewebe von Arroganz und Prahlerei und enthält namentlich folgende Worte:

„Lesen Sie die Zeitungen über das letzte Treffen bei Kalisch gegen den Generale Knorring und Schilling und Sie werden wissen, wie ich jetzt heiße! Wie ich damals vom Schlachtfelde getragen worden bin, weiß der Himmel und meine Soldaten. Ja! für das Kreuz, was ich auf der Brust trage. trage ich acht Narben im Gesichte, auf dem Kopfe und im Arme. Daß ich keine zierliche Schrift Ihnen biete, hat seinen Grund in einem halben Daumen an der rechten Hand, indem sich die andere Hälfte ein russischer Dragoner ausgebeten hat. Daß wir nach Oesterreich gehen mußten, wird Ihnen bekannt seyn. Weniger vielleicht aber, daß ich seit sechs Monaten mich in London als Capitän des Don Pedro aufhalte, für diesen ein Partisanen-Corps werbe und in vierzehn Tagen nach Oporte abgehe. Es ist noch Platz genug auf meiner Brust, mir neben dem polnischen das portugiesische Kreuz zu erwerben."

(Schluß folgt.)

Allerlei.

In Wilna trug sich kürzlich Folgendes zu. Ein Jude reklamirt die Casette eines Reisenden als sein Eigenthum, nachdem es ihm gelungen war, diebischer Weise den Inhalt derselben kennen zu lernen, davon ein Verzeichniß zu nehmen, und für die darin befindlichen Papiere andere auf seinen Namen lautende hineinzulegen. Die Behörde erkennt dem Gauner die noch in ihrer Verwahrung bleibende Casette als sein Eigenthum zu, und der rechtmäßige Eigenthümer wird in's Gefängniß geworfen. Dieser läßt den Juden zu sich kommen und erklärt, es sey ihm nur um schnelles Fortkommen zu thun; wenn er ihm also Mittel dazu verschaffe, verzichte er gern auf seine Casette. Der Gauner verschafft ihm diese Mittel und freut sich seines gelungenen Streichs. Noch in der Nacht wurde er zur Behörde vorgeladen, bekommt aber statt, wie er erwartet, der Casette, tüchtige Prügel. Die Behörde hatte nämlich in dem Käßchen unter einem Doppelboden eine große Menge falscher Kassenanweisungen entdeckt, und der Gauner wird nun statt des Fälschers nach Sibirien wandern müssen, wenn er das peinliche Verfahren, um den Verfertiger der falschen Papiere anzugeben, überlebt.

° ° °

(Englisches Duell.) Neulich Sonntags begegneten sich zwei gut gekleidete Leute, von verschiedenen Seiten kommend, auf dem Pont-Neuf, stießen an einander an und wechselten einige lebhafte Reden aus; darauf sah man sie zusammen den Quai des Orfévres hinabgehen und sich nach dem Sande begeben, welcher das Ufer eines Armes der Seine bildet. Dort legten sie Beide die Kleider ab und es begann unter ihnen ein Duell auf Leben und Tod. Von beiden Seiten wurden furchtbare Stöße ausgetheilt, und schon floß Blut, als der größere der beiden Kämpfer von einem heftigen Schlag auf die Brust rücklings niederfiel. Sein Gegner wartete redlich, bis er sich wieder aufgerichtet hatte, dann begann der Kampf wieder, bei welchem nun auch der kleinere hinfiel, nachdem er mit so großer Kraft an der linken Schläfe getroffen war, daß der Schall des Schlages von den zahlreichen Zuschauern, die auf der Brüstung des rechten Ufers standen, gehört werden konnte. Er stand bald wieder auf und nahm die Boxerstellung an. Indessen hatten mehrere Stadtsergeanten gehört, was vorging, und kamen in aller Eile herbei. Aber da das Wasser gerade sehr hoch war, mußten sie einen großen Umweg machen, um auf den Kampfplatz zu gelangen. Die beiden Boxer, durch die Zuschauer von der bevorstehenden Intervention benachrichtigt, verdoppelten ihre Bestrebungen, um den Kampf sobald als möglich zu beenden; sie umschlangen sich Körper an Körper, fielen Beide in dem Bestreben, Jeder den Andern niederzuwerfen, um, ohne sich loszulassen, und da an diesem Orte der Abhang des Ufers sehr steil ist, kugelten sie zusammen in den Fluß, und verschwanden in dem Augenblicke unter dem Wasser, wo die Stadtsergeanten im Begriff gewesen, sich ihrer zu bemächtigen. Glücklicherweise war schnelle Hülfe möglich und die beiden unerschrockenen Boxer, die sich nicht losgelassen hatten, wurden an's Ufer gebracht und darauf sogleich nach der Polizei-Präfektur befördert.

° ° °

Wie Thuberg erzählt, so darf in Japan Niemand den Namen des regierenden Kaisers aussprechen; dieser wird als ein großes Geheimniß betrachtet. Nur mit außerordentlicher Mühe konnte er in der Hauptstadt erfahren, daß Se. geheiligte Majestät Mina motono ie Fara Koo heißen. Nach den dort und auch in China (?) herrschenden Gesetzen soll Niemand bei Todesstrafe den wirklichen Namen des Kaisers nennen, so lange dieser noch am Leben ist.

° ° °

In Paris wurden in letzter Zeit zwei Bälle veranstaltet. Bei dem Einen kostete das Billet 100 Frcs., und war mit demselben eine Lotterie verbunden, de-

ren Hauptgewinnst ein Raphael, im Werth von 10,000 Frcs, war. Bei dem anderen, zum Besten verarmter Künstler veranstalteten Balle, wurden über 20,000 Billets zu 10 Frcs. abgesetzt.

° ° °

Noch jetzt wird, wenn der König oder die Königin von England in's Parlament geht, mit großer Feierlichkeit das Haus von Beamten untersucht, wegen der Pulververschwörung, die vor 200 Jahren von der katholischen Parthei angestiftet wurde, um durch Pulverfässer mit einem Male den König und die Elite der Protestanten in England in die Luft zu sprengen.

Anekdote.

In einer Gesellschaft zu London, in welcher auch der Doktor Warren war, kam auch das Gespräch auf die Medicin, und viele behaupteten, daß es die unzuverlässigste aller Wissenschaften sey. — „Und doch," sagte Warren, „habe ich gewiß schon tausend Recepte geschrieben und darunter nicht eins ohne Nutzen." Wie ist das möglich! rief einer aus. — „Sehr möglich, nützen die Recepte auch nicht den Patienten, so nützen sie doch mir und dem Apotheker."

Spruch.

Harpax.

Herr Harpax starb, sein Leichnam ward seciret,
Und als dem Uebel überall nachgespüret,
Kam man auf's Herz, doch sieh' er hatte kein's,
Da, wo sonst dieses schlägt, fand man das Einmaleins.

Räthsel.

Wie heißt das Roß der Luft,
Von Erde nicht erzeugt,
Das bald gefesselt liegt,
Bald gleich den Wolken fleugt?

Das bald vernichtet ruht,
Bald stolzen Muth's sich bläht,
Dem fromme Hoffnung folgt,
Nach dem die Liebe späht?

Gespannt in einen Pflug,
Der tiefe Furchen wühlt,
Die jetzt gleich Bergen droh'n,
Die jetzt ein Hauch zerspühlt?

Wer nennt das blinde Pferd,
Das, mehr als alle zieht,
Stets auf der Stelle bleibt,
Und stets von dannen flieht?

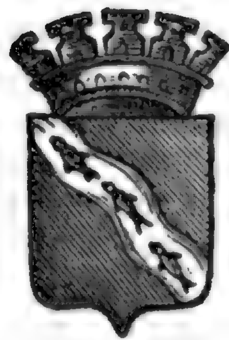
Das stets in seinem Raum,
Viel tausend Meilen mißt,
Und eh' wir ausgesproch'n,
Dem Aug' entschwunden ist.

Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 24:
„Der Mond."

Auflösung der Bilderräthsel.
1) Tscherkesen-Capitän.
2) Zeit bringt Rosen.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 25.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.



Ansbacher Tagblatt für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petitzeile mit 2 kr. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Nro. 98.

Dienstag, Gerhard. Emil. 24. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 49 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 20 Sept. Die Briefe aus Berchtesgaden lauten sehr beruhigend über den Gesundheitszustand unseres geliebten Königs, der in letzter Zeit an einer heftigen katarrhalischen Affektion litt. — Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold ist diesen Abend hier eingetroffen, seine durchlauchtigste Gemahlin weilt noch einige Tage in Berchtesgaden. — An mehreren Orten der Landgerichte Altötting, Mühldorf, Neumarkt und Vilsbiburg ist in den letzten Wochen eine Gattung Friesel-Epidemie ausgebrochen, die mehrere Opfer erheische. Man glaubt diese Notizen geben zu müssen, da das Gerücht derlei trübende Ereignisse gewöhnlich entstellt und vergrößert. Nach glaubwürdigen Berichten sind von etwa 450 Erkrankten einige 40 Individuen gestorben, manche darunter, weil sie zu spät eine ärztliche Hülfe nachgesucht. Bei den geeigneten Maasregeln, welche die Regierung angeordnet, darf man mit Beruhigung erwarten, daß das Uebel nicht weiter greift.

Berlin, 14. Sept. Tschechs Urtheil in erster Instanz ist vorgestern vom Criminalsenat gesprochen worden und lautet auf Tod durch das Rad von unten auf. Der klaren Bestimmung des Gesetzes nach, welches Hochverrath und Angriffe auf das Leben des Königs mit der härtesten geschärften Todesstrafe belegt, wird schwerlich auch die zweite Instanz etwas an diesem Urtheile ändern. Von Tschech hört man sehr wenig; doch soll die trotzige Unerschütterlichkeit seines Starrsinnes fortdauern.

(Köll. Z.)

Hannover, 17. Sept. Die Bergstadt Klausthal ist von einem entsetzlichen Brandunglücke betroffen worden. In der Nacht auf den 16. d. M. brach daselbst ein Feuer aus, welches bei heftigem Südwestwinde sich so schnell verbreitete, daß binnen 6 Stunden an 300 Wohnhäuser mit ihren Hintergebäuden in Asche gelegt wurden. Die Gottesackerkirche, das Superintendentur-Gebäude, das Gymnasial-Gebäude, die Töchterschule, die Apotheke, das Physikatshaus ꝛc. sind abgebrannt. Mehrere Menschen werden vermißt.

Aus Westkapelle (auf der niederländischen Insel Walcheren) meldet man, daß dort neun Arbeiter, welche sich auf

einem Senkstück für die Deicharbeiten befanden, plötzlich mit demselben von dem Lande ab und in die See getrieben wurden. Der Hülferuf der Unglücklichen verhallte ungehört, die Nacht brach herein und die Menschen sahen ihren Tod vor Augen, da jede Bewegung das aus Stangen und Reisig zusammengestellte kleine Floß, auf welchem sie sich befanden, aus einander zu reißen suchte. Endlich am 8. d. M. Morgens fand sie ein belgischer Lootse. Die von Kälte erstarrten, halb verhungerten Menschen streckten verzweifelnd ihre Hände nach ihm aus und es gelang ihm, dieselben alle zu retten. Kaum hatte er sie an Bord, so warf die Brandung das Floß auseinander. Vormittag um 11 Uhr landete der Schiffer die Geretteten an der Küste.

Die Köll. Zeitung schreibt. Nach Briefen aus St. Petersburg hat der Kaiser von Rußland auf den Vorschlag des Ministers des öffentlichen Unterrichts Befehl gegeben, eine Anzahl junger Männer auf Staatskosten nach Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich und England zu senden, um sie dort für das Lehramt an den einheimischen Universitäten vorzubereiten. Es sollen dazu nicht nur Leute von Talent, sondern mehr noch von bewährter politischer Gesinnung und festem Charakter ausers wählt werden, damit sie unverdorben in die Heimath zurückkehren.

Athen, 6. Sept. Seit dem Sturz des Ministeriums Maurokordatos ist eine wohlthuende Stille eingetreten; nur hört man hie und da einen Jungen Spottgedichte auf den gefallenen Minister zum Verkauf ausschreien. Der General Kalergis hat sich auf seine Güter nach Argos zurückgezogen und die Wahlen, welche diese Woche wieder aufgenommen wurden, gehen ruhig vorüber; sie müssen bis morgen beendigt seyn, es mögen die auf der Liste stehenden Bürger ihre Stimme abgegeben haben oder nicht.

Meine Blume.

(Von G. E. M.)

Ich bin so traurig und so still
Und weiß nicht, was mir fehlt;
Und was die bange Sehnsucht will,
Die jetzt mein Herze quält.

Den Garten wandle ich entlang,
Acht' nicht der Blumen Pracht,
Und auf der Vögel süßen Sang
Geb' ach! auch ich nicht acht!

Denn eine andere Blume lebt
Jetzt in dem Herzen mir,
Nach der mein ganzes Sehnen strebt,
Ach stände sie vor mir!

Wie Lilien ist sie mild und rein
Und blüht wie eine Ros';
Ich weiß kein schöner Blümelein
Im ganzen Erdenschoos.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Was ich bei kathol. Prozessionen nie sah, bemerkte ich bei dem feierlichen Zuge der General-Synodal-Mitglieder in die Kirche. Ich sah nämlich einen Bierwagen dem Zuge folgen, sah junge Leute ihre brennenden Cigarre im Munde behalten, auch ihre Mützen fest auf den Köpfen sitzen. Wo blieb denn in einer

protestant. Stadt die Achtung vor königl. und geistlichen Behörden? Ich hatte Lust, mir die Diognes-Laterne zu erbitten, um sie zu suchen, da sie verloren gegangen zu seyn scheint. Ein Augenzeuge.

Allerlei.

König Mathias Corvinus von Ungarn sah eines Tages, als er bei Bihar vorüberfuhr, einen Müllerjungen, Namens Paul, der ganz gemächlich einen Mühlstein auf dem Kopf nach Hause trug. Der König erstaunte über die Kraft des jungen Mannes, der bei einer andern Gelegenheit sogar einem wilden Viergespanne im vollen Rennen sich entgegenwarf und es aufhielt. Mathias nahm ihn in seine Leibwache, und legte ihm von seinem Geburtsdorfe Kinisy den Namen bei. Paul von Kinisy wurde ein berühmter Feldherr, der den Spielberg von Brünn einnahm, und vor dem selbst Constantinopel zitterte. In der Schlacht focht Kinisy gewöhnlich mit zwei Schwertern, und als er einst seinen verwundeten und unterliegenden Freund Stephan Bathory in der höchsten Noth gerettet, und als dabei 30,000 Türken umgekommen waren, hielt er einen erschlagenen Pascha mit den Zähnen am Halskragen fest, und tanzte beim Siegesfeste einen fröhlichen ungarischen Tanz auf den Rücken der gebliebenen Türken.

(Die Macht der Töne.) Beim Sängerfest in Freising bekundete sich, welch tiefen Eindruck der Gesang selbst auf das zornerregte Gemüth hervorbringt. Ein Gensdarm weist bei der Festproduction einen Bauern wegen seiner Zudringlichkeit zurecht und Beide gerathen in den heftigsten Wortwechsel. Inzwischen beginnt ein Chor, der Gensdarm versichert sich der Person des Streiters, faßt ihn beim Arm und in dieser Stellung hören Beide ganz friedlich dem Gesange zu; doch mit der letzten Note beginnen sie wieder ihren Wortwechsel, der mit Entfernung des Unruhestifters schloß.

Charade.
(Zweisilbig.)

Der Wand'rer, dem ein Wagestück gelungen,
Gleich einem kühnen Forscher-Paar der Schweiz;
Fühlt auf dem Ersten sich von Lust durchdrungen,
Weitschauend auf der Erde hohen Reiz;
Nicht Jedem wird das Herrliche gelingen
Sich kräftig zu dem Höchsten aufzuschwingen.

Es wird am Zweiten nur sich deutlich zeigen,
Ob Einer Willen hat und kluge Macht,
Zum Ersten schwindelfrei hinaufzusteigen,
Und einzusinken in des Ganzen Nacht.
Doch sorge Jeder bei so kühnem Streben,
Geschickt zu sinken, klug sich zu erheben!

Es hat der Mensch (gar sinnlich in dem Zweiten)
Das Ganze in das Erstere gebracht,
Um, was die dunkeln Mächte dort bereiten,
Hervor zu holen aus der ew'gen Nacht,
Damit der Schatz tiefschlummernd in der Erde
Aus dunkler Nacht zum Licht gefördert werde.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 96:
„Feindseligkeit."

Privatbekanntmachungen.

1. Das im Tagblatt Nro. 96 angezeigte **Feuerwerk** wird bei günstiger Witterung heute Dienstag d. 24. Sept. im Garten der Wittwe Hornung abgebrannt werden. Der Unterzeichnete erlaubt sich daher ein geehrtes Publikum wiederholt zu recht zahlreichem Besuche gehorsamst einzuladen.

Paulo Chiarini, priv. Kunstfeuerwerker
Se. Maj. des Königs von Holland.

2. Auf dreifache Versicherung sucht man je eher je lieber 100 fl. aufzunehmen. Das Nähere sagt die Redaktion.

3. B. 56. werden Dienstag den 24. Sept. das Mobiliar, Werkzeug, Gewehre 2c. der Büchsenschäfters-Wittwe Würflein verkauft.

Begraben werden:

Heute Nachmittag um 2 Uhr: Ein Knabe des Herrn Schullehrer Rosenkranz.

Fremden-Anzeige vom 22. u. 23. September 1844.

Krone. Frhr. v. Stolberg v. Wien, Frau von Scheelhaas v. Gießen, Hr. Banquier v. Heinzelmann v. Augsburg, Hr. Dekan Tretzel v. Uhlfeld, Hrn. Kfl. Spranger v. Gmünd, Wagner v. Bayreuth, Winigrath v. Hof, Hr. Kreisrath v. Grundherr v. Nürnberg, Hr. Capitän v. Sugotolsky und Hr. Graf v. Winigii v. Mainz, Hrn. Kfl. Schlenk v. Altenburg, Stein v. Frankfurt, Hrn. Geistl. Gröner v. Obersondheim, Schüssel v. Lehengütingen, Hr. Lieut. v. Krauting und Hrn. Apotheker Trautwein v. Nürnberg, Scheidemandel v. Erlangen, Hr. Fürst v. Drubitzkay v. Warschau.

Stern. Hr. Rechtsrath Heim v. Erlangen, Hr. Rentbeamte Keyl v. Rothenburg, Hr. Landrichter Cramer v. Heidenheim, Hr. Kirchenrath u. Dekan Prinzing v. Neustadt, Hrn. Dekan Wohlfahrt v. Rothenburg, von Amon v. Erlangen, Pürkhauer v. Dinkelsbühl, Hochstetter v. Windsheim, Hrn. Kfl. Weiß v. Mkt. Breit, Bähr v. Berlin.

Löwe. Hr. Dekan Ebermeyer v. Rehlingen, Hr. Patrim.-Richter Wunder v. Wilhermsdorf, Frau Hauptmännin Seubert mit Fam. v. Würzburg, Hr. Studienlehrer Mohr v. Neustadt, Hr. Aktuar Brand v. Aschaffenburg, Hr. Stud. Erhardt v. Heidelberg, Hr. Gastw. Ebert v. Denneulohe, Hr. Dr. Weiß v. Nürnberg, Hrn. Apotheker Fleischauer, Döhlemann u. Barthel v. Fürth, Ernst u. Hr. Herrschaftsr. Ullmann v. Einersheim, Hr. Apoth. Meyer v. Herrieden, Hr. Gymnasiast Ebermeyer v. Nördlingen.

Zirkel. Hr. Pfarrer Eber v. Unternesselbach, Hr. Cadet Mohn v. Wien, Hr. Kupferst. Weinert v. Paris, Hr. Pfarrer Ebersberger v. Kleinhaslach, Hr. Kfm. Negges v. Nürnberg, Hr. Oekonom Krafft v. Wasserburg, Hr. Gastw. Nathan v. Passau, Hr. Bierbr. Thalkräuser v. Erfurt.

Weißes Roß. Hr. Pfarrer Tribou mit Gat. v. Schwabach, Hr Bierbr. Schenk v. Knötzheim, Hr. Kfm. Rosenheim v. Heilbronn, Hr. Handelsm. Zucker v. Welbhausen.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt ein Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 2 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 99.

Mittwoch, Eleaphas. 25. September 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 49 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Mit **Schluß** dieses **Monats** endigt sich das **zweite Quartal** des **Ansbacher Tagblatts**. Dasselbe kostet wie bisher in loco mit Conversationsblatt einvierteljährig 45 kr.; halbjährig 1 fl. 30 kr., durch die kgl. Post bezogen kostet dasselbe halbjährig im I. Rayon 2 fl. 21 kr., im II. Rayon 3 fl. 47 kr., im III. Rayon 4 fl. 9 kr. und im IV. 4 fl. 50 kr.

Das Conversationsblatt allein bezogen in loco jährlich 48 kr., im I. Rayon 1 fl. 34 kr., im II. 1 fl. 47 kr., im III. 1 fl. 53 kr. und im VI. 2 fl. 6 kr.

Bestellungen für die Stadt und wohin keine k. Posten gehen, werden gegen die Namen der verehrl. Abonnenten vorlautenden Quittungen bei der Redaktion gemacht, außerdem bei den nächst gelegenen königl. Poststellen.

Da sich dieses Blatt einer lebhaften Theilnahme hier und auswärts erfreut, so empfiehlt sich dasselbe zu Insertionen aller Art. Die ganze Zeile oder deren Raum ist auf den äußerst billigen Preis zu 3 kr. festgesetzt. Inserate zu zwei oder einer Zeile zahlen 6 kr.

Wie andere auswärtige Tagblätter, so wird sich auch die Redaktion des vorliegenden Blattes ihren verehrlichen Abonnenten ein kleines Weihnachtsgeschenk durch Verloosung unter dieselben zu machen erlauben. Dasselbe besteht für Weihnachten 1844 in einer Kaffeetasse mit einer Ansicht von Ansbach, dem dazu gehörigen silbernen Kaffeelöffel und Tellerchen. Jeder der verehrlichen Abonnenten erhält auf der Quittung über den gezahlten halbjährigen Betrag seine Nummer, diese Nummern kommen dann in einen Topf, und die Ziehung findet öffentlich in einem dazu bestimmt werdenden Gasthause statt, wo die Betheiligten dazu jedes Mal höflichst eingeladen werden.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Sept. Morgen wird Se. k. Hoheit der Herzog Max Inspektion über die hiesige Landwehr und über die der Au halten. — Die Preise unserer heutigen Schrannen sind trotz des überausgroßen Verkaufs bedeutend gefallen.

gestern Abend 7 Uhr mit seiner durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin Luitpold, aus Berchtesgaden hier eingetroffen. — Von den Land- und Forstwirthen, deren Sitzung nächsten Montag beginnt, sind bereits viele angekommen.

— Se. Maj. der König haben den k. Kammerjunker, Landrichter und Stadt-Commissär zu Dinkelsbühl, Frhrn. Buirette v. Oehlefeld, zu allerhöchst Ihrem Kämmerer zu befördern, die Stelle eines Civil-Adjunkten bei dem Landgerichte Naila dem Landgerichts-Aktuar May dortselbst zu verleihen, und an dessen Stelle den Rechts-Praktikanten Heide von Hersbruck zu ernennen, und auf die Landrichterstelle zu Baunach den ersten Landgerichts-Assessor Leutbecher zu Brückenau zu ernennen geruht.

Berlin, 20. Sept. Se. Maj. der König von Preußen haben befohlen, daß in den Berliner evangelischen Kirchen auch die Posaune zum Gesang eingeführt werde. — Leider hört man jetzt häufig wieder von gewaltsamen Diebstählen und verwegenen Einbrüchen, was unsere Polizei zu strengen Vorsichtsmaßregeln, besonders gegen verdächtige Personen, veranlaßt.

Danzig, 18. Sept. Am 17. d. M. lief von den Werften des Schiffbaumeisters Klawitter ein eisernes Kanonenboot vom Stapel; es ist das erste dieser Art, das überhaupt von Eisen gebaut worden ist, für 18 Ruderer bestimmt und für eine schwere Kanone von 24 Pfund Kaliber und drei leichtern Geschütze eingerichtet. Die russische Marine läßt dieses und noch zwei andere ganz aus Eisen gebaute Boote hier anfertigen, um ihre Brauchbarkeit zu prüfen und dann die Zahl derselben zu vermehren. Es macht dem Schiffbaumeister Klawitter gewiß alle Ehre, daß sein Name einen so guten Klang hat, um die russische Regierung zu bewegen, auf seinen Werften drei Flußkriegsschiffe bauen zu lassen. Eines derselben ist ein eisernes Transportschiff für 150 Mann eingerichtet.

Paris, 23. Sept. Weder die Blätter noch die Correspondenzen enthalten irgend eine Nachricht von der mindesten Bedeutung. Es ist völlige Windstille eingetreten in der Politik und in Allem, was mit ihr zusammenhängt; die Journale polemisiren noch wie zuvor, aber über Stoffe, die längst erschöpft oder ganz ohne Interesse sind. Die in dem Treffen von Isly eroberten Fahnen sind sammt dem berühmten Parasol vom 19. Sept. zu Toulon angekommen; man erwartet sie Ende des Monats zu Paris.

Madrid, 17. Sept. Der Herzog von Glücksberg ist heute hier angekommen; er ist Ueberbringer des Traktats mit Marokko und wird unverzüglich damit nach Paris abreisen.

In Griechenland sind die Wahlen ruhig beendet, und am 19. sollten die Kammern eröffnet werden. General Grivas war durch Contumacial-Urtheil freigesprochen worden. — Nach einem Schreiben aus Aleppo vom 2. August war der französische Maler Flandin, welcher die Ruinen von Ninive malen sollte, unter den Mauern dieser Stadt überfallen, aber durch das Oberhaupt jener Gegend gerettet worden.

Allerlei.

„Können Sie mit denselben Worten ein Compliment und eine Grobheit sagen?“ — fragte Jemand einen Bekannten. — „O ja,“ entgegnete dieser. „Sie verdienen mehr, als Sie verdienen.“

Privatbekanntmachungen.

2. Daß ich mein Galanterie-, Quincaillerie- und Manufaktur-Waaren-Lager auf der Frankfurter Herbstmesse mit dem Neuesten auf das Mannigfaltigste wiederholt assortirt habe; zeige ich hiemit an, und empfehle solches zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Ansbach im September 1844.

C. L. Weppler,
an der St. Johanniskirche.

Geschäfts-Eröffnung.

3. Da mir vom verehrlichen Magistrat dahier die Concession zur Lebküchnerei gütigst ertheilt wurde, so beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich von nun an mit **weißen** und **braunen Lebkuchen**, so wie mit allen Sorten vorzüglicher **Chokolade** und **Liqueur, feiner Zuckerbackwerke** und allen in dieses Geschäft **einschlagenden Artikeln** bestens versehen bin, und empfehle solche einer gütigen Abnahme ganz ergebenst.

Eduard Dollfuß,
nächst dem königl. Postamt.

Handels-Institut in Ansbach.

4. Der Unterricht in meinem Institut für das Winter-Semester $184\frac{4}{5}$ beginnt mit dem

16. Oktober l. J.

Prospekte über Leistungen und Bedingnisse ertheile ich, auf Verlangen, gratis.

Gabriel Kitzinger.

---

5. Die **C. Wolff**'schen **Leihbibliothek** ladet einen hohen Adel und höchst verehrliches Publikum zum Abonnement auf die **Almanache** und **Taschenbücher** für 1845 höflichst ein. Der Abonnements-Preis für 12—14 Almanache ist 1 fl. 30 kr.; es darf jeder Almanach noch 8 Tage behalten werden, jeder längere Tag, so wie tagweise, kostet der Almanach 2 kr. Der neue Anhang zu dem Katalog kann von Jedermann unentgeldlich abgefordert werden.

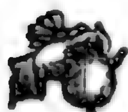
Weitere neue Anschaffungen dieser Bibliothek sind:

Der Mohr, oder das Haus Holstein-Gottorp in Schweden, von M. J. v. Crusenstolpe. 5 Thle.
Kleine Erzählungen von demselben Verfasser.
Schloß Wildon. 3 Thle.
Die Rose von Innspruck, von Franziska v. Stengel. 2 Thle.
Erzählungen und **Novellen,** von E. v. Wachsmann. 5.—8. Thl. Dritte Folge.
Der alte Commodore, von Capitain Marryat.
Der Seufzerthurm. Eine Rittergeschichte. 3 Thle.
Die Schauerruinen der Unkenburg. Geistergeschichte. 2 Thle.

6. Von der **Dollfuß'schen Buchhandlung (C. Fielitz)** liegt dem heutigen Blatte eine Anzeige bei.

7. Heute, als **Sonntag** den 29. Septbr., ist **Harmonie-Musik** in **Neuses;** wozu höflichst einladet Körner.

8. Ein Gymnasiast wünscht im **Lateinischen** gegen billigen Preis Privat-Unterricht zu geben. Das Nähere Lit. A. 146 zu erfahren.



9. 1000 fl. sind täglich auszuleihen; wo? sagt die Redaktion.

Fremden-Anzeige vom 27. u. 28. September 1844.

Krone. Hrn. Frhrn. v. Ichtritz und v. Gersdorf v. Dresden, Hr. Graf v. Holln v. Hollnstein, Hr. Lieut. Toobe v. Berlin, Hr. Dr. Kraft v. Nürnberg, Hr. Priv. Schäzler v. München, Hr. Kfm. Rapold v. Augsburg, Hr. Frhr. v. Schlitter v. Leipzig, Hr. Fabr. Eberlein v. Borna, Frau Gräfin von Harach v. Dresden, Hr. Priv. Chobi v. Freiburg, Hr. Kfm. Randolphy v. Constanz.

Stern. Hrn. Kfl. Oelberg v. Mainz, Garsten v. Hannover, Hr. Priv. Hecht v. Cassel, Hr. Pfarrer Scheuermann v. Stetten, Hr. Kfm. Beck v. Leipzig, Hr. Priv. Gabe v. Lübeck, Hr. Kfm. Schmidt v. Frankfurt.

Löwe. Hr. Kfm. Böheim v. Düsseldorf, Frau Rittmeisterin v. Jenisch v. Triesdorf, Hr. Präceptor Eichhorn v. Bamberg, Hrn. Kfl. Knorr v. Nürnberg, Roth v. Augsburg, Dürselen v. Rheydt, Hr. Pfarrer Reuter v. Martinsheim.

Zirkel. Hr. Künstler Schneller v. Padua, Hr. Fabr. Herbst v. Straubing, Hr. Maler Zode v. München, Hr. Priv. Grohmann v. Berlin, Hr. Kfm. Frenkel v. München, Hrn. Handelsl. Stref und Mayer v. Gmünd, Hr. Kfm. Stepfänder v. Stuttgart, Hr. Conditor Trauff v. Straßburg, Hr. Kfm. Bahinger v. Stuttgart, Fräul. Hennequin v. München, Hr. Bierbr. Beuschel v. Uffenheim, Hr. Sänger Stephani v. Constanz, Hr. Kfm. Bamberger v. Fürth, Hr. Wegmeister Göbel v. Dinkelsbühl.

Weißes Roß. Frau Stadtkommissärin Zehler und Fräul. Finck v. Fürth, Hr. Bierbr. Hessenauer v. Rothenburg, Hr. Stud. Mayer v. Eichstädt.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 28. Septbr.	14	—	13	25	13	—	10	34	10	23	10	2	10	20	10	8	10	—	4	58	4	34	4	18
Schwabach, am 24. „	15	30	14	30	14	—	10	24	10	—	9	45	—	—	10	—	—	—	—	—	4	48	—	—
München, am 18. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl, am 28. „	15	40	14	31	14	3	11	11	10	38	10	12	9	53	9	44	9	15	4	—	3	40	3	12

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 26 den 29. September 1844.

Glaube, Liebe und Hoffnung.

Mein Blick streift durch die Fluren,
Er schwelgt auf grüner Au,
Da tragen wohl Knospen und Sprossen
Die Farbe der Hoffnung zur Schau!

Mein Blick, der eilt zu den Bergen,
Die schwimmen in rosigem Schein,
Hernieder dort schimmert die Liebe,
Das fühlende Herz zu erfreu'n.

Mein Blick, der eilet gen Himmel,
Der strahlet in bläulicher Pracht,
Von dorten, da kommt uns der Glaube
An eine allwaltende Macht.

Ein Blick meines Geistes durchforschet
Das Weltall, — er kehret zurück,
Bedeutet Glaub', Liebe und Hoffnung
Als Leuchten dem irrenden Blick.

Lebensbeschreibung eines Erzschelms.

(Schluß.)

Von allen diesen Prahlereien ist natürlich kein Wort wahr. Da die englischen Gesetze die Fälschung sehr hart bestrafen, so fand N . . . den Aufenthalt in London nicht lange für angemessen und begab sich nach Hamburg, wo er sehr bald wegen Wechselverfälschung in Untersuchung kam, sich aber nach einem vierwöchentlichen Arreste durchzuschwindeln wußte. Nach einem fehlgeschlagenen Versuche begab sich N . . . nach Göttingen, wo er mit einer jungen Schauspielerin in ein zärtliches Verhältniß trat und einen bedeutenden Aufwand machte, ohne daß es möglich gewesen ist, die Quelle seiner damaligen Subsistenz späterhin zu ermitteln. Bald darauf wendete sich N . . . nach Marburg, knüpfte hier ein freundschaftliches Verhältniß mit einem Studirenden Namens Tost an, indem er vorgab, sich immatriculiren lassen zu wollen und benutzte dieses, den Paß und die Baarschaft seines Freundes zu entwenden, da er sich unter seinem bisherigen Name „von Grabow" nicht mehr für sicher hielt. Gleich darauf durchreisete er

die Schweiz, führte hier zwar den Namen „Studiosus Tost" gab jedoch mehreren Personen im Vertrauen zu erkennen, daß er diesen Namen nur aus Familienrücksichten führe und eigentlich ein polnischer Flüchtling Graf Grabow von Grabowsky sey, der sehr bedeutende Güter besäße. Auf diese Weise gelang es ihm sogar einen höhern Beamten in Luzern zu täuschen, so daß dieser, nachdem N . . . abgereist war, ohne seine Gasthausrechnung zu bezahlen, den Gastwirth mit den Worten tröstete:

„Schätzen Sie sich glücklich, einen Mann von solchem Gewicht in ihrem Hause zu haben. Er ist ein polnischer Graf, der sich gewiß ihrer reichlich erinnern wird."

Dessenungeachtet erregten mehrere falsche Wechsel, welche er in der Schweiz ausgestellt hatte, Verdacht; er wurde verhaftet, durch einen Brief, welchen er unvorsichtiger Weise unter seinem wahren Namen in die Heimath geschrieben hatte, entlarvt und nach Erfurt an das dortige Inquisitoriat transportirt. Leider entwich er hier durch die Hülfe eines früheren polnischen Flüchtlings, welcher bei der Polizei arbeitete und wendete sich mit einem Paß auf den Namen Stud. med. Conradi versehen, nach Straßburg. Hier gelang es ihm durch allerlei Vorspiegelungen und die Schwäche des dortigen Maire, einen Paß auf den Namen Graf Eugen von Ledochowsky zu erhalten, er ward aber zugleich angewiesen nach England zu gehen, weil polnische Flüchtlinge damals nicht in Frankreich geduldet wurden. Durch neue von den Polen-Comite's erhaltene Subsidien bestritt er die Reise nach London und ernährte sich hier als deutscher Sprachlehrer und mit Handzeichnungen, in denen er einige Geschicklichkeit hatte. Da er es nicht wagte in England neue Betrügereien zu begehen und die auf ehrliche Weise erworbenen Einkünfte ihm nur eine nothdürftige Subsistenz gewährten, so begab er sich auf's Neue nach Frankreich zurück, um in die Algierische Fremdenlegion einzutreten. Eine fieberartige Krankheit, in welche er in Arras verfiel, hinderte diesen Entschluß und bewirkte vielmehr, daß er für den Militärdienst als unbrauchbar erachtet wurde. Er wendete sich nach seiner Genesung nach Straßburg und begann von hier aus einen höhern Beamten in der badischen Grenzstadt K . . . auf eine merkwürdige Weise dahin zu mystificiren, daß es ihm durch dessen Vermittelung gelang, eine Supplik an den verstorbenen Staatsminister Winter abzusenden, in welcher er darum bat

„ihm auf einige Monate den Aufenthalt im Großherzogthume zu gestatten,"

und in welcher es unter Anderm heißt:

„Ich kannte die Verschwörung der Apriltage in Lyon; hätte der Herr Präfekt sich hier nicht abstoßend gegen mich betragen, vielleicht hätte ich ihm solche vorher entdeckt und er seiner Regierung Millionen gerettet."

Die badischen Regierungen gingen aber auf derartige Spiegelfechtereien nicht ein, sondern bewirkten seine Zurückweisung von dem französischen Grenzort nach Lyon. Dennoch ging er nicht dahin ab, sondern zunächst nach Baden-Baden, wo er sich durch glückliche Zufälle am Roulettetisch ernährte und eine Menge falscher Wechsel ausstellte. Da ihm die Polizei auf der Spur war, so ging er nach Frankfurt am Main und nahm seinen frühern Namen von Grabowsky wieder an. Hier verließ ihn das Glück, welches ihn bis dahin auffällig geschützt hatte. Er war so unvorsichtig den Marburger Studenten Tost, dem er, wie oben erwähnt, den Paß entwendet hatte und der sich dort aufhielt, einen Besuch abzustatten. Dieser verrieth seinen Aufenthalt an die Polizei; er wurde bei einer liederlichen Dirne verhaftet und über Coblenz nach Berlin transportirt.

N . . . büßt gegenwärtig seine Vergehen im Zuchthause. Gute Anlagen sind demselben nicht abzusprechen, schade, daß er sie so schlecht angewendet hat. Auf einem guten Wege hätte er vielleicht eben so Außerordentliches geleistet, als er solches auf dem Wege des Lasters gethan hat.

Die lange Mode.

(Aus dem Pariser Chronicle.)

Als ich jüngst in Begleitung eines Freundes nach einem nachbarlichen Vergnügungsort spazierte, erhob sich auf der Straße dahin vor uns eine mächtige Staubwolke: Wir gingen auf die Seite und erwarteten Reiterei, allein es war Täuschung, denn bald holten wir einige Damen ein. Nachdem wir ihnen vorgegangen waren, sagte ich, unmuthig ob des ausgestandenen Staubes, zu meinem Begleiter: „Ich will nur sehen, wie lange noch die unselige Reifröck- und Schleppkleid-Mode existiren wird. Hat doch bisher noch jedes Journal neue Mode gebracht; aber diese Gassenkehrer scheinen ein zehnjähriges Privilegium zu haben." Lachend entgegnete mein Freund: „Ja, da wirst du dich noch lange ärgern dürfen, denn diese Gassenkehrer, wie du sie zu nennen beliebst, werden sich so schnell nicht verdrängen lassen. Sie sind die Erfindung einiger Pariser großfüßigen Schönen, und da es heut zu Tage Viele gibt, die auf einem großen Fuße leben, so wird sich diese Schleppmode, als willkommener Deckmantel, noch lange fortschleppen. Uebrigens bemerkt man doch jetzt schon, daß diejenigen Schönen, die von der Natur mit einem allerliebsten Duodez-Füßchen (diesem ersten von den sieben Kennzeichen weiblicher Schönheit) begabt sind, wenig oder gar nicht Gassenkehren."

Ich wandte mich schnell nach unsern Damen, um ein solch' seltenes Duodez-Exemplar zu erspähen — aber da kam auch nicht Eine Fußspitze zum Vorschein.

Humoristische Bemerkungen.

„Wer? wie? wo? was? wann? weßhalb? wohin? woher? wozu? wieviel? — ist es nicht auffallend, daß alle Fragen fast nur mit einem W. anfangen? selbst das Weinen fängt mit einem W. an und folglich auch das Leben, denn wenn der Mensch auf die Welt kommt, so weint er, und thut er's nicht, so knufft ihn die Hebamme, bis er weint, und so knufft denn das Schicksal den Menschen bis an's Grab. — Die vorzüglichste Unterhaltung der Menschen dreht sich um Fragen. In Gesellschaft fragt man: wie befinden Sie sich? was machen Sie? was macht Ihre Frau Gemahlin? — und doch kann kein Ehemann sagen, was seine Frau in diesem Augenblicke macht. — Nach der Gesellschaft fragt man sich: „Wie haben Sie sich amüsirt? und doch sollte diese Frage eigentlich so betont werden: „Wie? — Haben Sie sich amüsirt?" — Der Mann, wenn seine Frau sich nicht wohl befindet, fragt: was fehlt dir? — und er sollte doch eigentlich fragen: wer fehlt dir? — Hat eine erwachsene Tochter ihr Herz verschenkt, und gesteht sie es den Eltern und Verwandten, so wird über den Geliebten gefragt: was ist er? wer ist er? — die Tochter allein aber fragt nur: wo ist er? — In der Politik giebt es allerlei Fragen: die Juden-Frage, die Opium-Frage, die Spanische Frage. Die erste politische Frage datirt sich schon vom Paradiese her. Als Adam sich versteckt hatte, da wußte Gott recht gut, wo er sich verborgen hielt; Gott aber war politisch, er fragte: Adam, wo steckst du?" —

° ° °

„Mann und Weib, sagt man, sey ein Leib; ich sage, es ist Leib und Seele; der Mann ist der Leib, die Frau ist die Seele; deßhalb fürchtet auch so mancher Mann die Unsterblichkeit der Seele. — Das allerfrüheste Ehepaar war Sonne und Mond; die Sonne ist das Weib, der Mond ist der Mann, und Beide leben sehr verträglich, denn sie haben bei ihrer Vermählung sofort ein vortreffliches Ehegesetz unter sich aufgerichtet; wenn sich die Frau des Abends zur Ruhe legt, so geht dann der Mann die ganze Nacht spazieren. Weßhalb setzt sich die Frau

so gern auf den Kriegsfuß in der Ehe? — weil es in Friedenszeit kein Avancement giebt, und man nur im Kriege leicht zu einem Commando kommt."

° ° °

„Man schreibt Preisfragen für allerlei neue Entdeckungen und Erfindungen aus; man sollte einen Preis für die Herstellung eines ganzen Jünglings aussetzen, denn alle unsere Jünglinge sind jetzt zerrissen. — Früher konnten die Mädchen leicht zu einem Mann kommen, jetzt müssen sie zehn bis zwölf zerrissene Jünglinge zusammenlesen, um nur einen ganzen zu bekommen. Mit den heirathsfähigen Männern geht's, wie mit der Literatur; man schafft sich nicht gern eigene Werke an, sondern versorgt sich aus der Leihbibliothek. — Warum fürchten unsere Literaten so sehr den Tod? — weil sie wissen, daß dort oben nur die guten Werke belohnt werden. — Die Frauen leben überhaupt in einem ewigen Kampf. Von 18 bis 25 Jahren ist der siebenjährige Krieg des Herzens mit dem Verstande, und von 25 bis 55 Jahren der dreißigjährige Krieg der Natur mit dem Schneider."

° ° °

„Daß Amor blind ist, kommt daher, weil er so eine lockere Mutter (Aphrodite) gehabt, da denn der Vater so oft ein Auge zudrücken mußte. — Auch die Gerechtigkeit ist blind; sie war es aber nicht immer; anfangs war sie nur kurzsichtig, durch die schlechte Behandlung aber ist sie vollends blind geworden." —

° ° °

„Das Feld der Philosophie ist einer dicken Wolke zu vergleichen, je tiefer man eindringt, desto dunkeler und verworrener wird es; die Jurisprudenz ist wie ein Obstgarten, die Früchte hängen ziemlich hoch; die Medizin aber aber ist ein Kartoffelfeld, die besten Früchte liegen unter der Erde."

Spruch.

Die schwerste Last.

Nichts ist dem Menschen so schwer zu tragen,
Als eine Last von guten Tagen.

Logogryph.

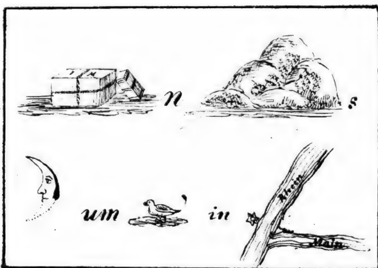
Schön bin ich wohl, und ohne mich,
Was freute, was entzückte dich?
Doch tönt ein freundlich i in mir,
So bin ich dreimal schöner dir.
Und was ich bin, das wär' ich nie,
Recht rüstig ohne dieses i.
Du würdest lieber mich vernichten,
Als auf das i für mich verzichten.

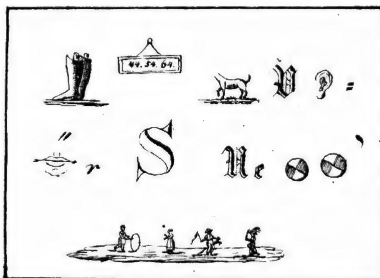
Auflösung des Räthsels im Conversationsblatt Nro. 25:
„Segel."

Auflösung der Bilderräthsel.
„Liebeserklärung eines Sack-Paletot-Trägers auf der Kirchweih zu Lehrberg."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 26.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.


n
s
um
in
Rhein
Main


44.54.64.
r
S

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Frei tag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 102.

Dienstag, Remigius. 1. Oktober 1844

Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 49 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Sept. Ein erschienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung des allgemeinen Verwaltungs-Ausschusses des bayerischen Kölner-Dombauvereins, welcher zufolge die reine Einnahme der Kreisausschüsse von 1842 in 30,267 fl. bestand, von denen unterm 6. August v. J. an die Dombau-Behörde in Köln der Betrag von 28,000 fl. abgeliefert wurde. Die Baarlieferungen der Kreisausschüsse von 1843 betrugen 30,475 fl., so daß die Hauptkasse von 1843 mit 32,742 fl. abschließt. — In unserer Vorstadt Au fiel kürzlich ein höchst beklagenswerthes Ereigniß vor. Es waren nämlich im Kloster der armen Schulschwestern etwa 100 junge Mädchen zu einem Feste versammelt, als die morschen Balken der Brücke, welche aus dem Garten des Klosters über den tiefen Canal führt, brachen und 26 dieser Kinder sammt einer Lehrerin in's Wasser fielen. Zwei der armen Geschöpfe sind ertrunken, während die andern ihr Leben der Entschlossenheit mehrerer braven Männer verdanken, die zur Rettung herbeieilten und schnell besonnen in die Fluthen sprangen. Bei diesem Unglücke zeichneten sich namentlich der Kistlermeister Heidger und seine wackeren Gesellen durch aufopfernde Thätigkeit aus, indem sie sich mit andern braven Bürgern in die Fluthen stürzten und 24 Menschenleben retteten, da in dem tiefen Kanal 26 Mädchen mit einer Schulschwester gefallen waren und nur zwei ertranken, und zwar die 6jährige Maurerstochter Anna Niederhöher und die 7jährige Hoftheaterfeuer-Wächterstochter Anna Grasmiller. Als sich die Kunde dieses Unglück nach München verbreitete, eilte sogleich Se. Exc. der Minister von Seinsheim und der königl. Regierungs-Präsident von Hörmann herbei.

Speyer, 25. Sept. Wie man vernimmt, hat der Verwaltungsrath der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn in seiner am 23. d. M. zu Türkheim abgehaltenen Sitzung dem Kreisbaurath Denis die technische Ausführung der Bahnanlage übertragen. Zur Stelle eines Direktors (ersten Administrativ-Beamten der Gesellschaft) hat der Verwaltungsrath in Vorschlag gebracht die Herren: Regierungsrath von Stichaner in Ans-

bach, Landkommissär Lamotte zu Kaiserslautern und Anwalt Golsen in Zweibrücken.

Berlin, 24. Sept. Gestern Abend ist der König und die Königin von Halle wieder hier eingetroffen, hat jedoch wiederum Berlin nur berührt und fuhr nach Charlottenburg, wo alles zu seinem feierlichen Empfang bereit und die Stadt festlich beleuchtet war. Morgen Vormittag 10 Uhr werden die Majestäten ihren Einzug hier halten. J. J. M. M. der König und die Königin von Sachsen, Se. k. Hoheit der Prinz v. Preußen, Ihre k. Hoheit die Prinzessin von Preußen, Ihre k. k. Hoh. der Prinz Karl und Friedrich Karl, dann Ihre k. Hoheiten Prinz Adelbert und Prinz Karl von Bayern sind gestern aus der Provinz Sachsen hier angekommen.

Paris, 25. Sept. Die Blätter bringen auch heute nicht das mindeste Neue von irgend einer Bedeutung; der journalistischen Polemik fehlt es durchaus an Nahrung. — Die Flotte unter den Befehlen des Prinzen Joinville lag, aller Vermuthung nach, am 20. Sept. noch in dem Hafen von Cadix; sie sollte noch vor Ende dieses Monats auslaufen. Das Operations-Corps an der Mosel ist aufgelöst worden. Der Herzog von Nemours hielt am 24. Sept. die letzte Musterung darüber. — Die Vermählung des Prinzen von Aumale wird im März oder April nächsten Jahrs stattfinden; bis dahin bleibt er am Commando in der Provinz Constantine.

Madrid. 19. Sept. Es verbreitet sich das Gerücht, die Gesundheitsumstände der Königin Isabella II. erregten neuerdings so große Besorgnisse, daß die Königin Mutter Christine bereits Maßregeln getroffen habe, für den Fall, daß die noch minorene Infantin Louise zum Thron berufen würde.

Jägerlust.

Was gleicht wohl dem Leben der Jäger?
Es fließet so froh und so frei,
Das Feld und den Wald zu durchstreifen,
Ob dunkel und kalt er auch sey.

Sie streifen beim Strahle des Morgens
Durch Thäler und Felder und Flur,
Und stören vom moosigen Lager,
Den Hirsch, wenn erspäht sie die Spur.

Und lagern sie sich in die Runde,
So kreiset der volle Pokal,
Es schallet vom fröhlichen Jubel,
Und Echo antwortet im Thal.

Sie ziehen dann heiteren Muthes
Mit Beute beladen nach Haus,
Und fielen auch Schlossen und Hagel,
Sie schrecket kein Sturmesgebraus.

G. E. M.

Allerlei.

Vor einigen Wochen stürzte ein Arbeiter vom Schloßthurm in Karlsruh herab und blieb wunderbar an einem Dache hängen. Jeden Augenblick drohte der furchtbarste Tod. Da eilte ein Unteroffizier, ohne sich zu bedenken, wie er ging und stand, mit Stiefeln und Sporen und Hosenstegen auf das gefährliche

und glattgefrorne Dach hinaus und rettete den Armen glücklich. Vor einigen Tagen versammelte sich unter klingendem Spiel das Regiment in großer Parade im Kasernenhof, der Unteroffizier wurde hervorgerufen, der Obrist brachte ihm Gruß und Dank des Großherzogs und hing ihm die Verdienstmedaille um den Hals. Das Regiment aber stimmte ein freudiges Hoch an, von dem man nicht recht weiß, ob es dem braven Kameraden oder dem Großherzog gegolten hat, oder Beiden.

Räthsel.

Ein mancher Fuß kann sich nicht regen;
Ich habe sechs, doch fortbewegen
Muß mich ein Anderer, beflissen
Was ich ihn lehren kann, zu wissen.

Nennt mich mein'twegen Fräulein Hager,
Denn groß bin ich, und äußerst mager,
Und werde nie das Recht verlieren,
Aufrecht und liegend zu doziren.

Verhaßt ist meine zweite Schwester,
Und kurz und dick, und dennoch spitzig;
Die dritte fein und schlank; nun Bester
Errathe mich, so bist du witzig.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 100:

„Froh, roh, oh!"

Privatbekanntmachungen.

1. In der **Dollfuß**'schen **Buchhandlung (C. Fielitz)** ist zu haben:

Der Selbstarzt
bei äußeren Verletzungen

und Entzündungen aller Art. Oder das Geheimniß durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, so wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Englischen. 8. Geheftet. Pres 10 Sgr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, so wie selbst innere Leiden, auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich auch in Deutschland bereits durch vielfache Erfahrungen bewährt; weßhalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

---

2. Die **L. Wolff**'schen **Leihbibliothek** ladet einen hohen Adel und höchst verehrliches Publikum zum Abonnement auf die **Almanache** und **Taschenbücher** für 1845 höflichst ein. Der Abonnements-Preis für 12—14 Almanache ist 1 fl. 30 kr.; es darf jeder Almanach noch 8 Tage behalten werden, jeder längere Tag, so wie tagweise, kostet der Almanach 2 kr. Der neue Anhang zu dem Katalog kann von Jedermann unentgeldlich abgefordert werden.

3. Eine **Flöte** mit 5 Klappen ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Redaktion.

4. Eine Person, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht auswärtig in Diensten zu treten. A. Nro. 60.

Lotto.

In der am 28. Septbr. in Nürnberg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

77. 20. 63. 28. 88.

Die nächste Ziehung ist in München am 8. Oktober.

Fremden-Anzeige vom 29. u. 30. September 1844.

Krone. Hr. Hofrath Müller v. München, Hr. Stallmeister v. Steiffopf v. Buxheim, Hr. Kfm. Fror v. Naumburg, Hr. Officier von Sorokoffsky und Hr. Capitän v. Cochart v. Brüssel, Hrn. Kfl. Heinrichs v. Elberfeld, Geiliz von Berlin, Kohler v. Liegnitz, Dollinger v. Bremen, Frau Gräfin v. Marbolin und Fräul. v. Opertain v. Paris, Hr. Officier v. Hirschmann v. Mannheim, Hr. Graf v. Nelten v. Hannover.

Stern. Hr. Priv. v. Brennecke mit Gat v. Münster, Freifrau v. Tucher und Hrn. Kfl. Pfeiffer v. Nürnberg, Hanoli v. München, Frau Gräfin v. Pollinophky v. Moskau, Hr. Kfm. Präger v. Aachen.

Löwe. Hr. Apotheker Weiß mit Fam. v. Stuttgart, Frau Commissärin Kühner v. Ludwigsburg, Hr. Buchh. Orth v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Brühler v. Bamberg, Frank v. Aachen, Stadelmann v. Merseburg.

Zirkel. Hr. Stud. Schmidt v. Arzberg, Hr. Priv. Lehmann v. Augsburg, Fräul. Leonhart v. Gemünd, Hr. Künstler Heubeck v. Wien, Hr. Stud. Sauler v. Heidelberg, Hr. Oekonom Schramm v. Nürnberg, Hr. Goldarb. Käufer v. Coburg, Mad. Gaubler v. Linz.

Weißes Roß. Hr. Musiker Linck v. Beilngries, Hr. Cond. Missel v. Rothenburg, Hr. Fabr. Regner v. Schwabach, Hr. Stadtkommissär Zehler mit Gat. v. Fürth.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 28. Septbr.	14	—	13	25	13	—	10	34	10	23	10	2	10	20	10	8	10	—	4	58	4	34	4	18
Rotenburg, am 28. „	13	—	11	45	10	15	11	—	10	15	9	—	9	—	8	30	8	—	—	—	3	18	—	—
München, am 18. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl, am 28. „	15	40	14	31	14	3	11	11	10	38	10	12	9	53	9	44	9	15	4	—	3	40	3	12

Briefkasten. Wie ein hebräischer Sprachlehrer zum Lohne seines Unterrichts die Treppe hinunter geworfen wird. — Frage: Warum übernachtet ein junger Mann mit seinem Hunde, daß dieser nicht heult, in einer Holzlege? — Antwort: Damit er sammt seinem Hunde nicht zum Hause hinausgeworfen wird. — Cotillonprobiervortanznichtweißunddahernichtzusammengehliches.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 103.

Mittwoch, Leodegar. **2. Oktober 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 49 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Sept. Auf der Theresienwiese haben seit ein paar Tagen die Vorbereitungen zum Oktoberfeste begonnen, und bei den freundlichen Herbsttagen zeigte sich dort schon allenthalben ein buntes Treiben. — Ein zweiter Transport ungarischer Ochsen, der täglich dort weidet, zieht die Aufmerksamkeit vieler Interessenten auf sich.

— 28. Sept. Die Einweihung der Feldherrnkapelle ist nun doch, einer neuen Verfügung zufolge, verschoben worden. Fürst Eugen Wrede, Regierungs-Präsident in der Rheinpfalz, soll auf besondere Einladung Se. Maj. des Königs, zu der Festlichkeit hieher kommen. An der Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins sind bis jetzt gegen 300 Theilnehmer eingetragen; aber stündlich kommen noch neue Anmeldungen; viele der Herren sind heute nach Tegernsee und andern Orten in der Umgegend abgereist.

Wie die Augsburger Abendzeitung meldet, trifft die dortige Liedertafel bereits jetzt schon Anstalten zu einem großartigen Sängerfest, welches in der schönen Jahreszeit kommenden Jahres in Augsburg stattfinden soll. Der Magistrat hat zu diesem Unternehmen seine Zustimmung bereits ertheilt und seine Unterstützung zugesagt. Es unterliegt daher die Sache noch der Genehmigung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten und der kgl. Regierung. Man rechnet bei diesem Feste auf einen Zusammenfluß von wenigstens tausend Sängern.

— Vergangenen Dienstag fand die Beerdigung der zwei durch den Einsturz der Brücke verunglückten Kinder statt. Man kann sich keine Zeit erinnern, wo der Leichenacker so mit Menschen überfüllt war, als an diesem Tage. Kommenden Dienstag findet in der Mariahilf-Kirche um 9 Uhr ein Dankamt statt, welchem selbst alle geretteten Kinder in weißen Kleidern und mit Wachskerzen beiwohnen, um dem Herrn für ihre glückliche Erhaltung das Gebet zum Himmel zu senden.

Auf der letzten Schranne in Regensburg sind die Getraidpreise bedeutend gefallen.

Vom Rhein, 23. Sept. Die neuerlich in Umlauf gebrachten Gerüchte von

einem Beitritt Böhmens zum Zollverein und gar von einem einstweilen auf fünf Jahre zu versuchenden Beitritt Böhmens, beruhen auf Fiktionen. —

Schweden. Der König hat zum Zeichen der Achtung für den verstorbenen Grafen Brahe befohlen, daß die Leibgarde zu Pferde, deren Chef der Graf lange Jahre gewesen, bis zum Tage nach der Beerdigung, und die übrigen Truppen des achten Militär-Distrikts auf 8 Tage Trauer anlegen sollen.

Hiesiges.

Unsere Besorgnisse und Klagen wegen unserer Wege auf dem Kronachersbuck sind jetzt beschwichtiget. Es ist nämlich wegen Erhaltung des Wasserstands in unserm sogenannten Klaßweiher, um in Fällen der Gefahr Wasser vorräthig zu haben, nothwendig, daß derselbe alle zwei Jahre ausgeputzt werde, welches dem jedesmaligen Besitzer desselben, nämlich dem Stadtmühlenbesitzer, obliegt. Daß nun das Ausputzen dieses Weihers die Straßen verunreinigen muß, ist natürlich; nun hat aber der jetzige Besitzer, Herr Stadtmüller Merk, sich bemüht, die Straßen herstellen zu lassen, und auch den einige Tage gesperrten Durchgang beim k. Gymnasium zur Begünstigung des Publikums wieder öffnen lassen, welche Begünstigung seine Mitbürger ꝛc. gewiß anerkennen werden.

Gemeinnütziges.

Reinigung geräucherten Fleisches von Würmern.

Will man Schinken oder sonstiges geräuchertes Fleisch von Würmern (Fliegen-Larven) reinigen, so hängt man dasselbe über einen großen kupfernen Kessel; in Zeit von einer Viertelstunde wird kein einziger Wurm mehr darin zu finden seyn, weil sie alle in den Kessel gefallen sind. Die Ursache davon ist, daß die Würmer den Geruch des Kupfers nicht vertragen können; sie nützen dann noch als ein gutes Futter für Hühner und Enten.

Humoristische Bemerkung.

„Weßhalb sagt man oft, ein Mensch sey in Lebensgefahr, oft aber, er sey in Todesgefahr? — Wenn er krank wird, so ist er in Lebensgefahr; wenn aber der Arzt kommt, so ist er in Todesgefahr. — Weßhalb verbot Mahomed den Wein, und erlaubte die Vielweiberei? — Weil er recht gut wußte, daß ein nüchterner Mensch nicht mehr als eine Frau nehmen wird.

Allerlei.

Vor Kurzem wurde in Bremen ein Sträfling wegen ungebührlichen Betragens zur Strafe in den dunkeln Keller des Zuchthauses gesperrt. Am andern Morgen war er aus demselben verschwunden. Von einer im gedachten Keller gestandenen Bettstelle hatte derselbe nämlich ein Stück Holz abgebrochen, mit demselben einige Steine im Fußboden des Kellers losgebrochen, und dann unter der Mauer des Zuchthauses durchzuwühlen angefangen. Was menschliche Kräfte zu leisten vermögen, hat dieser Sträfling in einer Nacht vollbracht; mit keinem anderen Handwerksgeräth, als einem Stückchen Holz, hatte er in einer Nacht in seinem Gefängniß 2 Fuß tief, dann unter dem Fundamente eine circa 3 Fuß dicke Mauer durch, und dann wieder circa 6 Fuß in die Höhe gewühlt, und sämmtliche losgebrochene Erde in sein Gefängniß geschleppt. Hätte er noch circa 1 Fuß höher gewühlt, so wäre er auf dem Hofe des Armenhauses, und vielleicht in Freiheit gewesen, allein er sollte die Früchte seiner Arbeit nicht genießen, und büßte seine Kühnheit mit dem Leben, denn die Erde war hinter ihm eingeschossen

und dadurch der Luft beraubt, mußte er ersticken. Am Morgen, als er fehlte, wurde auf dem Armenhaushofe ein Loch gegraben, und der Sträfling aus seinem unterirdischen Wege hervorgezogen; er war aber bereits entseelt, und es blieben auch alle sofort angewandten Versuche zur Wiederbelebung ohne Erfolg.

(Ueberraschung.) Ein ehemaliger Breslauer Student wurde in den Zeitungen aufgefordert, seine Adresse abzugeben, da man ihm ein „sehr wichtiges Document" zu übersenden habe. Der weiland Studiosus hoffte auf eine Erbschaft oder dergleichen, wandte sich nach Breslau und erhielt umgehend eine unfrankirte — Schneiderrechnung.

Mehrere Journale erzählen, daß eine Frau zu Veritate keinen Ehekontrakt unterschreiben darf, sondern als treffende Bezeichnung immer nur ein Kreuz darunter malt. Bei uns zu Lande ist es umgekehrt, die jungen Frauen schreiben ihren Namen unter den Ehekontrakt, und zwar herzlich gern — das Kreuz aber kommt nach, urd oftmals ein recht großes; man nennt es Hauskreuz.

Ein junger Mann, der gern Komplimente machte, aber kein Geschick dazu hatte, saß bei einer Tafel mit mehreren hübschen Mädchen. Eine davon fragte ihn, warum er so wenig äße? — „Ach," antwortete er, „wenn man solche Damen sieht, vergeht einem der Appetit."

In Dresden spukt die Phrenologie. Lieutenants, Akademieschüler und sentimentale Mondbesinger stehen den ganzen Tag vor dem Spiegel, besehen und befühlen die Beulen an ihren Schädeln, um zu erfahren, ob sie Genies sind. — Ein berühmter Phrenolog, der Justinus Kerner's Schädel beleuchtet herausgegeben hat, will nächstens auch den Leipziger Literaten-Verein besuchen, um Experimente zu machen.

Ein alter Geck rühmte sich vor Mirabeau: „In meinen jüngern Jahren hab' ich mancher Dame den Kopf verdreht." — „Doch wohl nur so, daß sie ihn wegwandte?" erwiederte Mirabeau.

Der Herzog von Richelieu, Minister unter der Restauration, hinterließ 300 Pfeifen, die nach seinem Tode für 110,000 Frcs. versteigert wurden.

(Neue Erfindung.) Hr. Thenot, ein französischer Künstler, hat Proben von Tuschzeichnungen auf Stein geliefert, welche sich auf dieselbe Weise überdrucken lassen, wie lithographische Zeichnungen.

Die „Hildb. Dorfztg" bringt folgende Anekdote, die sie jeden patriotisch-kitzlichen Preußen zu überschlagen bittet. Ein alter Soldat fährt mit seinem Schubkarren über die Grenze, und soll seinen Sack, da das Band verknüpft ist, durchaus aufschneiden, weil der Zöllner sehen will, ob Zollbares darin sey. Der alte Gardist bietet ein Trinkgeld, das zieht nicht, ein doppeltes, das zieht auch nicht. Endlich versichert er auf Ehre und schreit erbost dem beharrlichen Zöllner in's Fenster: „Wenn ein Preuße sagt: uf Ehre! ist man so gut wie ufgeschnitten!"

Anekdote.

Jemand hatte ein Loch im Aermel; darüber spottete ein Stutzer und sagte: „Da guckt die Weisheit heraus." Schnell gefaßt, antwortete Jener: „Und die Dummheit guckt hinein."

Räthsel.

An Sie.

Sonst weiß man, wenn du Worte brauchst,
Sogleich auch ihren Sinn,
Der Seufzer selbst, den du verhauchst,
Spricht klar genug von Minn';

Und nur ich arme Redensart
Bin voll Zweideutigkeit
In deinem Mund, der mich nicht spart,
Und braucht zu aller Zeit.

Rührt ein Geschenk des Freundes dich,
So bin ich plötzlich da,
Doch sprichst du auch im Aerger mich,
Statt: Tritt mir nicht zu nah!

Will ein Begleiter mit dir gehn,
Irrt ihn mein Doppelsinn;
Dein Ja, dein Nein soll sich verstehn,
Denkst du es vor mich hin!

Und doch verbeut den rechten Ton,
Der Nein! verständlich macht,
Die Liebenswürdigkeit dir schon,
Die immer für dich wacht.

Nur wenn mit mir in Sympathie
Dein helles Auge glänzt,
Da mißversteht ein Freund mich nie,
Da bin ich schön ergänzt!

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 102.:
„Die Ruthe.“

Privatbekanntmachungen.

1. Vorgestern Nachmittag zwischen 11 — 12 Uhr wurde von dem Hause der Frau Postmeisterin Hassold in der Neustadt bis zum Herrn Posamentier Adlersberg auf dem untern Markt ein Stück schmale schwarze Sammetbändchen von einem Dienstmädchen verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche im Hause A. Nro. 250 gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

2. Ein Gymnasiast wünscht im **Lateinischen** gegen billigen Preis Privat-Unterricht zu geben. Das Nähere Lit. A. 146 zu erfahren.

3. A. Nro. 27 sind zwei Quartiere zu vermiethen; eins davon ist Parterre. — Auch ist ein Quantum guter Wein daselbst zu verkaufen.

Fremden-Anzeige vom 1. Oktober 1844.

Krone. Hr. Priv. v. Borgensky und Lady Evermont mit Fam. v. London, Hr. Dr. Wolf v. Darmstadt, Frau von Barongia v. Turin, Hr. Kfm. Schulz v. Stockholm.

Stern. Hrn. Kfl. Groß v. Mainz, Tauber v. Mkt. Breit, Hr. Priv. Bollmann v. Zürich, Hr. Professor Allis v. Wien.

Löwe. Hr. Professor Oppenrieder v. Augsburg, Hr. Pfarrverweser Pfeiffer v. Osternohe, Frau Verwalterin Schreck v. Kissingen, Hr. Pharmaceut Baierlacher v. Eichstädt, Hr. Cand. Eisenhart v. München, Hr. Höllerer v. Bach, Hr. Kfm. Hellmann v. Lüdenscheid.

Zirkel. Hr. Fabr. Strelein v. Carlsruhe, Hr. Priv. Meinhardt v. Hannover, Hr. Stud. Lange v. Hamburg, Hrn. Handelsl. Gruber und Mecher v. Ellwangen, Hr. Priv. Geber v. Leipzig, Mad. Schuster v. Breslau.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 104.

Freitag, Franziskus. 4. **Oktober 1844**

Sonnenaufgang 5 Uhr 53 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 49 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 33 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 30. Sept. Die gestern Abend von ihrem Ausflug nach Tegernsee zurückgekehrten Land- und Forst-Oekonomen rühmen die gastliche Aufnahme, die ihnen auf den Besitzungen Se. k. Hoheit des Prinzen Karl geworden, wo sie allenthalben die zarteste Aufmerksamkeit erfahren. Ein neues Schauspiel war manchem dieser Herren die Jagd auf den Hochalpen, wobei einer der Gäste das Glück hatte, mit seiner Doppelflinte zwei Gemsen nach einander zu erlegen. Diesen Vormittag 10 Uhr hatte im Saale des Odeons die erste allgemeine Sitzung statt, welche der Staatsrath v. Stichaner (stellvertretender Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins) eröffnete. Nachdem er einen Rückblick auf die vorjährige Versammlung (in Altenburg) geworfen und die landwirthschaftlichen Zustände in Bayern hervorgehoben, schloß der Redner mit den Worten des Dankes für den Schutz des Königs und einem Lebehoch, das einen dreimaligen jubelnden Wiederhall fand. Nach ihm erhob sich Graf von Burghaus aus Schlesien und sprach den Dank der auswärtigen Mitglieder der Versammlung für die freundliche Aufnahme aus, die ihnen in Bayerns Hauptstadt geworden; auch er schloß mit einem Lebehoch für den König Ludwig, das eben so laut als herzlich wiederholt wurde. Noch hielten der preußische Regierungs-Direktor Gebel, Professor Hlubek aus Grätz und und Finanzrath Pabst aus Berlin Vorträge, worauf denn zur Bildung der Sektionen geschritten wurde. — Die Feldherrnkapelle steht nun gänzlich vollendet da, und die Einweihung wird in den nächsten Tagen statt haben. Auch sind die 10 Fuß hohen Standbilder der bayerischen Feldherrn Tilly und Wrede, obgleich noch verhüllt, in derselben aufgestellt. — Große Theilnahme erregt das Gichtleiden unseres Professors Schwanthaler, der vor einigen Wochen aus einem Bade bei Padua, wo er Hülfe suchte, zurückgekehrt ist und seit dieser Zeit sehr ernsthaft krank darnieder liegt.

— 1. Oktbr. Gestern Abend um 10 Uhr sind J. J. M. M. der König und die Königin im besten Wohlbefinden hier angekommen; alle Empfangsfeierlichkeiten waren verbeten worden. — Ein Ereigniß, das sich gestern in der Au zu-

trug, erregt hier viel Aufsehen. Ein Bäckermädchen aus jener Vorstadt hatte seit 5 Jahren mit einem Tischlergesellen von dort ein Verhältniß; da dieser die Ansässigmachung nicht erlangen konnte, wurde das Mädchen seiner überdrüssig, und nahm die Bewerbungen eines Buchbinders freundlich an. Letzten Sonntag wurde sie mit dem Letztern zum ersten Mal verkündigt. Doch sollte ihr Glück nicht lange dauern; denn am Abend wurde sie von ihrem Geliebten überfallen, der ihr einen tiefen Schnitt in den Hals beibrachte, und sich selbst unmittelbar darauf auf diese Weise tödtete. Das Mädchen lebt zwar noch, liegt aber hoffnungslos darnieder.

Vom Rhein, 22. Sept. Am 18. d. M. ist von Bremen aus das erste Schiff mit 120 Auswanderern, unter der Leitung eines Ingenieurs, nach Texas unter Segel gegangen, und es werden in kurzen Zwischenräumen noch drei andere Schiffe, von dem Arzt und Rechnungsführer begleitet, demselben nachfolgen.

Paris, 28. Sept. Der Kriegslärm ist gänzlich verhallt, wie schwache Nachklänge noch werden wir morgen bei einer großen Revue in den Tuilerien die Uebertragung der eroberten marokkanischen Fahnen in den Invaliden-Dom, und in acht Tagen den Triumphzug des Prinzen von Joinville in Paris haben. Die eroberten marokkanischen Trophäen bestehen außer dem mehrerwähnten Regenschirm und dem Zelt des Kronprinzen aus etwa 20 Fahnen. Sie sind von Damast in verschiedenen Farben, mit Gold und Silber durchwirkt; auf einer derselben, der Fahne des heiligen Kriegs, ist ein Vers aus dem Koran künstlich gestickt.

Meine Rose.

Nicht die glänzende Brünette,
Nicht die stachlichte Kokette,
Nicht die weiße, todesbleiche,
Nicht die bunte, farbenreiche,
Nicht die kleine flatterhafte,
Wankelmüth'ge Monatsrose!
Ich erwähle mir die eine,
Liebezarte, unschuldsreine,
Schönste, allerschönste Rose,
Die umhüllt von sanftem Moose,
Wenn die Hand sie bebend bricht,
Schamhaft widerstrebt, nicht sticht.

Gemeinnütziges.

Schreibfedern aus Schildplatt.

Legrand in Paris hat sich für die Anfertigung von solchen ein Patent geben lassen. Das Schildplatt wird auf einer Maschine in Blätter nach der Form der Federn geschnitten. Wenn solches nun erwärmt wird, so lassen sich dieselben zu einer Röhre von beliebigem Durchmesser rollen. Auch Horn kann hiezu benutzt werden.

Allerlei.

(Euer Gnaden.) Ein elegant gekleideter Herr kam aus dem Theater. Es regnete stark, er war aber ohne Regenschirm und nahm daher einen Fiaker, dem er gebot, an einem genannten Platz zu halten, weil er dort aussteigen wolle. Das Wetter war so schlecht, daß es den eleganten Herrn hinderte, auf den Weg

zu achten; wie wunderte er sich daher, als der Fiaker hielt, sich unmittelbar vor dem Thore des Gasthauses zum °°° zu erblicken." Weßhalb hast du mich denn hieher gefahren?" fragte er zahlend, doch nicht ärgerlich. „Ei," lautete die Antwort, „Ew. Gnaden sind ja der Hausknecht hier zum goldenen °°°. — Se. Gnaden, der Herr Hausknecht kamen durch diese Bekanntschaft ohne einen Tropfen Regen nach Hause.

° ° °

Einem Berliner Criminal-Commissarius ist es gelungen, eine höchst gefährliche Gesellschaft zu entlarven, die das fürchterliche Handwerk trieb, den Meineid auf eine systematische Weise und nach unter sich getroffenem Abkommen zu betreiben. So hatte einer derselben vor einigen Jahren die Dreistigkeit gehabt, an einem ihm halb bekannten wohlhabenden Mann heranzutreten und ihn zu fragen, wann er ihm wohl die geliehenen 500 Thaler zurückzahlen würde. Der Gefragte hielt die Sache zuerst für einen Scherz, er erhielt aber andere Ansichten von der Sache, als er verklagt wurde, und der Kläger sich erbot, durch zwei Männer, die bei der Auszahlung des Geldes zugegen gewesen wären, die Richtigkeit der Forderung beschwören zu lassen.

Anekdote.

Eine polnische Dame, von seltener Schönheit, kam in die Residenz. Ein junger Mann, in heftiger Liebe zu ihr entbrannt, beschloß die polnische Sprache zu erlernen, und sie an ihrem Geburtstage in ihrer Muttersprache mit dem Geständniß seiner Liebe zu überraschen. Es fand sich ein Soldat, der ihn unterrichtete. Nach acht Monaten unsäglichen Fleißes, zu welchem ihn die allmächtige Liebe spornte, hatte er die Sprache ziemlich inne. Der Geburtstag kam heran. Ausgerüstet mit all' seiner Liebe und mit der polnischen Sprache, stürzt der liebende, feurige Jüngling der schönen Polin zu Füßen, und gesteht in der barbarischen Sprache die zärtliche Gluth. Befremdet sieht die schöne Polin ihn an; er fährt begeistert fort in dem fremden Idiom, allein wer malt sein Entsetzen, als sie versichert, sie verstände kein Wort? — Der Soldat hatte den liebenden Jüngling böhmisch gelehrt.

Räthsel.

Freund! nütze wohl die Ersten deines Lebens,
Denn sie entflieh'n gleich einem Augenblick,
Und sind sie fort, so rufst du sie vergebens,
Dir wiederum zurück.
O trachte nicht nach eitlen Erdenfreuden,
An ird'sche Güter hänge nicht dein Herz,
Denn ach! sie gleichen nur zu sehr dem Zweiten,
Auf Freud' folgt Leid, das Glück verdrängt der Schmerz.
Kennst du Den wohl, vor dem die Thoren beben?
Der weise Mann verachtet ihn.
Er leitet dich zu einem bessern Leben,
Und mahnend hält er dir das Ganze hin.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 103:
„Ich danke."

Privatbekanntmachungen.

1. Ein Gymnasiast wünscht im **Lateinischen** gegen billigen Preis Privat-Unterricht zu geben. Das Nähere Lit. A. 146 zu erfahren.

2. A. Nro. 27 sind zwei Quartiere zu vermiethen; eins davon ist Parterre. — Auch ist ein Quantum guter Wein daselbst zu verkaufen.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	28
Friedrichsd'or	9	47	5 Frankenthaler	2	20½
Holländisch 10 fl. St. . .	9	54	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	34	„ in Scheinen . .	1	44½
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel.	24	12	Laubthaler ganze	2	43⅞

Fremden-Anzeige vom 2. u. 3. Oktober 1844.

Krone. Hr. Generallieut. v. Bangold v. Canstatt, Hr. Pfarrer Tretzel v. Leidersheim, Hr. Frhr. v. Reuß und Hr. Lieut. v. Reuß v. Darmstadt, Hrn. Kfl. Aßmann v. Gießen, Lehner v. Frankfurt, Brunner v. Aschaffenburg, Stoll v. München.

Stern. Hr. Priv. Bußmeier v. Cassel, Hr. Architekt Nattallies v. Wien, Hr. Kfm. Frank v. Düsseldorf, Hr. Priv. v. Stadler v. Nürnberg, Hr. Ingenieur Werner v. Bayreuth, Hr. Kfm. Luccas v. Hanau, Hrn. Priv. Simmering v. Hanover, Scheidlin v. München.

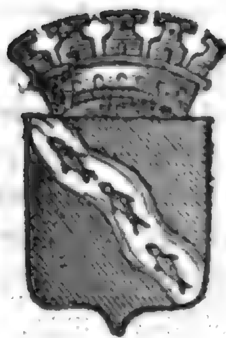
Löwe. Frau Apothekerin Carl mit Fam. v. Neustadt a. d. A., Freifrau v. Scheuk mit Fam. v. Fürth, Hr. Rittergutsbesitzer v. Schwarz v. Königsberg, Hrn. Kfl. Böschel und Schmidt v. Nürnberg, Fink v. Freiburg, Hr. Bierbrauer Koch v. Hildburghausen Hr. Gendarm.-Oberst v. Maillinger v. München, Hr. Stud. Schielein v. Spalt, Hr. Kfm. Vogel v. Freiburg, Hr. Oberlieut. Fortenbach mit Fam. v. Würzburg.

Zirkel. Hrn. Kfl. Mannheimer v. Fürth, Megges v. Nürnberg, Hr. Conditor Tafel v. Heilbronn, Hr. Handelsm. Wiesinger v. Salzburg, Hr. Priv. Maußner v. Stettin, Hr. Gastw. Maurer v. Lübeck. Hr. Künstler Steurer v. Ofen, Fräul. Seefried v. Berlin, Hr. Stud. Brückner v. Tübingen, Hr. Kupferstecher Schäding v. Mailand.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 28. Septbr.	14	16	13	27	12	15	10	34	10	28	10	15	10	--	9	52	9	36	4	24	4	8	3	48
Schwabach, am 28. „	13	--	11	45	10	15	11	—	10	15	9	—	9	--	8	30	8	—	—	—	3	18	—	—
München, am 18. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl am 28. „	15	40	14	31	14	3	11	11	10	38	10	12	9	53	9	44	9	15	4	—	3	40	3	12

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 105.

Sonntag, Erndtefest. Fides. **6. Oktober 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 57 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 2. Oktbr. Als gestern beide Majestäten in's Theater traten, wurden Allerhöchstdieselben von langdauerndem Jubel der Versammlung empfangen. — Das Bräuhaus zu Weihenstephan bei Freising, eines der Güter, welches von den hier versammelten Landwirthen besucht werden sollte, ist abgebrannt. — Die Anzahl der bis gestern Mittag angemeldeten Mitglieder des Land- und Forstwirthschafts-Vereins beträgt 471; jeder deutsche Bezirk hat seinen Repräsentanten geschickt, am meisten (nach Bayern) Württemberg; von Nichtdeutschen befinden sich Franzosen, Schweden und Ungarn als Theilnehmer hier. Fünf Sektionen sind gebildet für Ackerbau, Viehzucht, landwirthschaftliche Gewerbe, Forstwirthschaft und für Obst und Weinbau.

Verviers, 20. Sept. Die ganze hiesige Bevölkerung ist durch das Unglück erschüttert, welches den aus der polnischen Revolution so bekannten General von Uminsky betroffen. Er hielt sich in Spaa auf, wo ihn der Polizei-Commissär einer unbedeutenden Schuldforderung aus Brüssel wegen verhaften und zu Fuß unter Escorte in das hiesige Gefängniß bringen ließ. Der greise Mann — Uminsky ist über 70 Jahre alt — wollte diese Schmach nicht überleben. Zuerst hängte er sich an seinem Halstuche auf, wurde aber von dem Wächter abgeschnitten; dann öffnete er sich die Adern an beiden Armen, und ist bis jetzt, trotz der ärztlichen Hilfe, die Lebensgefahr noch nicht vorbei. Der Schwiegersohn des Generals und dessen Tochter leben großartig, indeß der Vater auf dem Strohlager des Thurmgefängnisses seine Seele aushaucht. Die reichsten ehemaligen Freunde, Umgebungen und Aufhetzer des Generals haben sich nun lange von ihm zurückgezogen. Anders war es im Kriege, wo ein großer Theil der jetzt auf Heldenthaten ruhig sich ausruhenden Posener Edelleute einen glänzenden Staab um den General Uminsky bildete, um desto leichter Kreuze oder Ehrenzeichen zu bekommen, und doch den Kriegsstrapazen und Gefahren auszuweichen. Wie viel sind unter dem Schutze dieses Mannes in der kurzen Zeit, von einigen Monaten, aus Volontairs zu dem Range eines Ma-

jors oder Obersten, mit denen sie sich jetzt im Bazar schmücken, gelangt! Sollte die öffentliche Meinung solche Leute nicht blosstellen und das Unglück rächen?

Paris, 27. Septbr. Die Worte, welche Marschall Soult bei der Uebergabe der eroberten Fahnen zum König sprach, lauteten: „Sire, ich überreiche Euer Majestät die in der Schlacht am Isly von der französischen Armee, und bei der Einnahme von Mogador von dem Prinzen Joinville erbeuteten Fahnen. Ich bitte E. Majestät, sie anzunehmen und zu gestatten, daß sie unter den Gewölben der Invalidenkapelle aufgehoben werden." Der König antwortete kurz: „Ich nehme diese Fahnen in Frankreichs Namen an." — Es ist mit Recht aufgefallen, daß das Verdienst der Isly-Schlacht der gesammten Armee, die Einnahme von Mogador aber dem Prinzen Joinville ausschließlich zugeschrieben wird. — Zu einem Denkmal für den General Bertrand hat die Regierung 3000 Frcs. beigeschossen, im Ganzen sind 30,000 Frcs. zusammengekommen.

Privatbekanntmachungen.

Der eifersüchtige Gast.

(Eingesandt.)

Wer die schönen Mädchen koset
Ist nicht glücklich auf der Welt,
Wie der im Glückshafen looset,
Dem die Niete oft zufällt.

So erging es einem Gaste,
Der der Kellnerin zugethan;
Wenn sie einen Herrn anfaßte,
Eiferte der arme Mann.

Schade, daß den Gast die Ehe
Leider schon gefesselt hält;
Doppelt that es ihm denn wehe,
Weil er ihr so nicht gefällt.

In des lieben Wirths Reviere
Schäkert sie mit dem Galan,
Bracht' den Gast in solch' Gewirre,
Daß er fing zu eifern an.

O Eh'! meine Liebe scheidet
Weg von dir, du Höllenpein,
Weil du mir die Lust verleidet,
Die ich will der Kellnerin weih'n! —

Eifersüchtig sucht zu klagen
Er dem Wirthe sein Vergeh'n:
Möcht' der Kellnerin doch sagen,
Daß sie auch auf ihn sollt' seh'n! —

Seht! so bringt am Abgrunds Rande
Liebeslust den argen Wicht;
Weil er ist vom Lehrerstande,
Treffe ihn denn dies Gedicht.

Tanz-Unterricht nebst Anstandslehre.

1. Es ist der Wunsch an mich ergangen, meinen Privat-Tanzunterricht auch in Ansbach zu ertheilen, allein stets machten mir's früher eingegangene Verbindlichkeiten unmöglich, diesem Wunsche nachzukommen. Da jetzt jene Verbindlichkeiten gelöst sind, so habe ich die Ehre, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß ich bis Ende December dahier einzutreffen und mit magistratlicher Bewilligung meinen „Privat-Tanzunterricht" zu eröffnen gedenke.

Außer den gewöhnlichen Tänzen wird der „Masurka," „Polka" und neue „**Française**" gelehrt. Diejenigen hochgeehrten Familien, welche mir ihre Kinder oder Verwandte anvertrauen wollen, ersuche ich, Parthien nach eigener Wahl zusammen zu stellen, und mich bei meiner Ankunft in Kenntniß zu setzen. Ueberzeugt, daß ich das allenfalls in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde, zeichne mit

Hochachtung

Philipp Thoms, k. b. Hoftänzer.

---

2. (Anzeige.) Unterzeichneter macht andurch seinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bekannt, daß, laut Ausschreiben des Direktoriums der München-Augsburger Eisenbahn, bei ihm fragliche Aktien entweder gegen baar eingelöst, oder gegen jede „beliebige Sorte von Staatspapieren" zu den billigsten Coursen umgetauscht werden können.

Ansbach. **Pr. pa.** N. A. Oberndörffer.

Anton Berliner.

Handels-Institut in Ansbach.

3. Der Unterricht in meinem Institut für das Winter-Semester 184$\frac{4}{5}$ beginnt mit dem

16. Oktober l. J.

Prospekte über Leistungen und Bedingnisse ertheile ich, auf Verlangen, gratis.

Gabriel Kitzinger.

---

4. **Morgen, Montag** den 6. Oktober, ist **Fischschmaus** im **schwarzen Adler;** wozu höflichst alle fischliebenden Gäste einladet

Rohleder.

5. Heute, als **Sonntag** ist auf der **Windmühle Harmonie-Musik** und **Fischparthie** bei gutem Lagerbier; wozu ergebenst einladet Lübeck.

6. Morgen Nachmittag 3 Uhr ist **Lottoschluß.**

7. A. Nro. 27 sind zwei Quartiere zu vermiethen; eins davon ist Parterre. — Auch ist ein Quantum guter Wein daselbst zu verkaufen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag um 3 Uhr: Zeugmachermeistersfrau Wernheimer.

Fremden-Anzeige vom 4. u. 5. Oktober 1844.

Krone. Hr. Medicinalr. Frorip mit Fam. v. Berlin, Hr. Priv. v. Stranzky v. Charlottenburg, Hr. Hauptm. Holbein v. München, Hr. Regier.-Rath Frhr. v. Glaßer v. Coblenz, Hrn. Kfl. Schmidt v. Erfurt, von Haagen und Geiger v. Nürnberg, Frau v. Huber v. Spandau, Hr. Banq. v. Stollging v. Rotterdam, Hrn. Kfl. Schingerer v. Mannheim, Lobenhofen v. Frankfurt, Günther v. Pfaffendorf, Künzel v. Heilbronn, Hr. Command. v. Mertens v. Namour.

Stern. Hr. Frhr. v. Feldheim v. Hannover, Hrn. Kfl. Kolbmann von Bern, Haller v. München, Johannes v. Kaufbeuren, Ernst v. Magdeburg, Hr. Priv. v. Strom und Hr. Officier Polley v. Prag, Hr. Kfm. Deiringer von Kempten.

Löwe. Hr. Kfm. Erb v. Nürnberg, Hr. Architekt Schielein v. Spalt, Hr. Pharmazeut Vogtherr v. Würzburg, Hr. Hoftänzer Thoms v. München, Hr. Stud. Bernhold v. München, Hr. Priv. Scharold mit Gat. v. Würzburg, Hr. Lehrer Geßer v. Fürth.

Zirkel. Hr. Kfm. Lebroht v. Rothenburg, Hr. Lehrer Maier v. Gerolzhofen, Hr. Pfarrer Volkert v. Bettenfeld, Hr. Geheimerath Frhr. v. Harold v. München, Hr. Pharmaceut Lindner v. Breithorn, Hr. Kunstgärtner Hösting von Strelitz.

Strauß. Hrn. Kfl. Gerolfinger v. Michelbach, Affelter v. Fürth, Hr. Schullehrer Klawatschek v. Beitsaurach, Hr. Kellner Horn v. Nürnberg, Hr. Stud. Meling v. Tübingen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 5. Oktober	13	34	12	53	12	24	10	12	10	6	9	55	10	17	10	7	9	51	4	26	4	3	3	34
Schwabach, am 1. „	15	15	14	—	13	—	10	30	10	15	10	9	10	30	10	--	9	30	5	15	5	—	3	45
München, am 18. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl am 28. „	15	40	14	31	14	3	11	11	10	38	10	12	9	53	9	44	9	15	4	—	3	40	3	12

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 27 den 6. Oktober 1844.

An die Kritiker.

O, laßt mich frei die Schwingen üben!
Und zürnet nicht ob einem Wort!
Der Dichter darf ja hassen — lieben —
Es bindet ihn nicht Zeit, nicht Ort.
Es ziehen wechselnd die Gestalten —
Den Wolken gleich — vor seinem Blick;
In seines Geistes stillem Walten
Gibt er ein buntes Bild zurück.
Was glühend — tief im Herzen lebet —
Es sehnet sich empor zum Licht,
Auf zarter Dichtung Fittig schwebet,
Was nie des Menschen Zunge spricht.
Doch auch des Lebens herbe Saiten —
Berührt im Flug des Dichters Hand:
Er läßt ein Bild vorübergleiten,
Das er in Träume Chaos fand.

Die weiße Dame von Apremont.

(Erzählung aus der Revolutionszeit.)

Es war im Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. In Frankreich wüthete die Revolution; man weiß, welche Schrecken sie verbreitete. Was von Adel war, verließ das unglückliche Land, denn schon der Titel Edelmann war damals so gut, wie ein Todesurtheil. Nur einige wenige, vorzüglich in der Vendee, wo der Bürgerkrieg sich entzündet hatte, zögerten noch. Unter diesen war auch der Graf von Apremont. Er konnte sich nicht entschließen, sein schönes Schloß, seine Güter zu verlassen, wo er von seinen Schloßleuten sowohl, als von den Bauern verehrt wurde. Das Schloß Apremont, — berühmt in jener Gegend, wie so viele Burgen anderwärts, wegen seiner weißen Frau, unter deren Schutz es der Volksglaube stellte — wurde ein Bollwerk der Insurgenten gegen die neue Regierung. Aber die Vendeer wurden überall geschlagen, die Soldaten der Republik überschwemmten das Land, und man weiß, wie sie die Schlösser, welche sie einnahmen, wie die Schloßherren, die in ihre Hände fielen, behandelten. Graf Apremont sah sich gezwungen, sein Schloß im Stich zu lassen, um sich und seine Familie zu retten. Alles Gold, alles Edelgestein, alle kostbaren Möbel wurden an sichere Orte geflüchtet. Die Dienerschaft wurde feier-

lich versammelt und mit Thränen in den Augen verabschiedete sie der Graf. Er wollte nur zwei oder drei Diener mitnehmen, unter diesen die gute Charlotte, ein Mädchen, das, im Schlosse geboren und aufgewachsen, der ganzen Familie werth und theuer war. Als aber das arme Mädchen das Schloß verlassen, die Säle öde, die schöne Herrschaft mit allen Reichthümern der Familie im Voraus den Feinden preisgegeben sah, da warf sie sich ihren Gebietern zu Füßen, und flehte, wie um eine Gnade, um die Erlaubniß, allein im Schlosse zurückbleiben zu dürfen. Die republikanischen Soldaten, sagte sie, würden einem wehrlosen Mädchen wohl schwerlich etwas anthun; sie aber könne manches Uebel verhüten. Der Graf, überzeugt, sie gehe auf diese Weise einem sicheren Tode entgegen, gab sich alle Mühe, sie von ihrem Entschlusse abzubringen. Aber vergebens; Charlotte bestand auf ihrer Bitte, und man mußte endlich ihren Willen gewähren.

Da kam die Nachricht, eine starke Abtheilung Soldaten ziehe gegen Apremont heran. Jetzt galt's keinen Augenblick mehr verlieren. Wägen, Verkleidungen, Vorspannpferde standen schon bis Nantes in Bereitschaft, von wo die Familie Apremont mit falschen Pässen nach England überschiffen sollte. Begleitet von den Thränen und Segnungen ihrer Unterthanen, brach die gräfliche Familie in der Nacht auf. Charlotte blieb nun ganz allein in dem Schlosse. Niemand wollte mit dem armen Mädchen in dem weiten, öden Gebäude wohnen, und die nächsten Bauernhäuser waren ziemlich fern. Dazu kam, daß Charlotte sehr furchtsam war und um keinen Preis in der Welt sich des Nachts in gewisse Gänge und Zimmer gewagt hätte. Tausendmal hatte die Gräfin über ihre Angst gelacht. Als aber das arme Mädchen sich nun so ganz allein und verlassen sah, empfahl sie Gott ihre Seele, durchschritt muthig die öden Hallen, brachte Alles in Ordnung, sperrte die Thüren ab, und wählte zu ihrer Wohnung die Hütte des Waldhegers, die gleich am Eingange in den Hof neben dem großen Gitterthor lag. Hier, sagte sie ihren Nachbarn, sey jetzt, da sie Hüterin des Schlosses sey, ihr Posten.

Die Nachrichten über das Anrücken der Blauen waren nicht ganz genau, oder besser gesagt, diese wurden durch Raub und Plünderung noch anderwärts zurückgehalten. Charlottens Muth war nur ein erzwungener, und je länger, desto mehr wuchs nun wieder ihre Angst. Fünf Tage und fünf Nächte brachte Charlotte in fortwährendem Bangen zu, jeden Augenblick könnten die Soldaten erscheinen und sie hinwürgen. Indessen, die Soldaten kamen nicht, und Charlotte gewann wieder etwas ruhigern Sinn.

Eines Morgens wurde Charlotte, nachdem sie zum ersten Male wieder ruhig geschlafen, durch ein dumpfes, rollendes Geräusch geweckt. Sie hielt es für Donner, vor dem sie große Angst hatte. Aber ihre Angst wurde zu einem wahren Todesschrecken, als sie in dem Lärm Trommelgerassel erkannte. Sie stürzte auf die Kniee.

Auf dem Wege, der quer durch den Wald zum Schlosse führte, rückte ein Infanterietrupp in der ganzen Unordnung eines Nachtmarsches mit fünf oder sechs Husaren heran. Drei der Reiter führten ihre Pferde am Zügel, einer hatte das seinige dem kommandirenden Offizier geliehen. Weniger darauf bedacht, Gefangene zu machen, als im Voraus die Behausungen mit Schrecken zu erfüllen, die ausgeplündert werden sollten, hielt der Capitän seine Mannschaft beisammen und ließ beim Erblicken der Thürme von Apremont die Trommel schlagen. Auch konnte man einen Hinterhalt befürchten. Die ersten, die das Gitterthor erreichten, erschütterten es mit Kolbenstößen. Auf diesen Lärm nahte sich ein Mädchen ganz ruhigen Schrittes und öffnete. Eines so ruhigen Empfanges war der Capitän nicht gewohnt.

„Wo ist deine Herrschaft?"

„Sie ist abgereist."

„Schicke Alle herunter, die im Hause sind."

„Es ist Niemand da."

„Du bist ganz allein da?"

„Ja, Herr!"

Der Capitän gebot durch ein Zeichen seinem Trupp Schweigen.

„Du wirst uns die geheimen Verstecke des Hauses zeigen."

Charlotte zog ernst aus ihrem Gürtel eine Schrift, die vom Dorfschreiber gekritzelt und folgenden Inhalts war:

„Im Namen des Gesetzes, der Regierung, welche sie auch sey, und der französischen Höflichkeit.

Die Vorweiserin Dieses, Charlotte, ist zum Burgvogt und Oberaufseher dieses Schlosses ernannt.

Wir beauftragen Jeden, der diese Zeilen liest, sie frei schalten zu lassen.

Unterzeichnet:

Xyste = Jerôme = Cloud de Gérosle, Holzschuhmacher."

„Dies Mädchen ist blödsinnig," sagte der Capitän, „man wollte sie umkommen lassen, thut ihr nichts zu Leide. Ich ernenne sie zu unserer Köchin, und sie kann uns durch manche Andeutungen nützlich werden. — — Hast du die Schlüssel?"

„Ja, Herr."

„Man spricht viel von Gespenstern und Geistern, welche des Nachts in den Thürmen spucken sollen."

„Ja, Herr."

„Wohlan denn! es wird uns freuen, ihre Bekanntschaft zu machen; du wirst uns selbst in das Innere begleiten. Und da das Schloß blos von diesen lustigen Brüdern bewohnt ist, die so wenig Raum einnehmen, so wollen wir gern darin verweilen, um uns von unsern Strapazen zu erholen: wir stehen mit den Leuten von Jenseits auf vertrautem Fuße, da stets eine gute Anzahl der Unsrigen zu ihnen hinüberwandert."

Diese Späße waren an die Soldaten gerichtet, welche sie mit dem größten Beifalle aufnahmen, wie's ihnen der Rang des Capitäns gebot.

„Wie heißest du?"

„Charlotte, zu dienen!"

„Hast du Mundvorräthe?"

„Ich habe einen Kübel voll Milch; dürfte ich euch diesen anbieten?"

„Ho! ho! Milch? Glaubst du, man bewirthe eine Compagnie wie einen Lungensüchtling? Doch gleichviel, ich will eine Tasse aus deiner Hand trinken. He! her mit deiner Beute! du heißest Charlotte! Gut denn, Charlotte, da hast du Vorräthe, die magst du uns einstweilen zubereiten, in Erwartung besserer, denn wir wollen die Keller untersuchen. Der Korporal wird dir Beistand leisten. Traget die Vorräthe hinein!"

Drei oder vier Mann, wandelnden Speiseschränken ähnlich, Hände, Säcke und Bayonette mit Brod, Geflügel und Rauchfleisch beladen, traten in die Kammer herein. Der Capitän stieg mit einem Dutzend Soldaten in den Hof, und hieß Charlotten vorangehen.

Man untersuchte zuerst die Gemächer, deren Fenster verschlossen waren. Das düstere Halbdunkel, das in diesen ungeheuern Sälen herrschte, schien einigen Eindruck auf die Soldaten zu machen, und ihre lärmenden Gespräche wurden etwas gedämpfter. In einem unbewohnten Flügel des Schlosses war eine lange Halle, zu beiden Seiten mit Waffenrüstungen geschmückt, welche den verschiedenen Gliedern der Familie Apremont gehört hatten. Die Waffenstücke waren auf Sockeln

aufgestellt, und stellten die Krieger vor, die sie getragen hatten. Ueber ihnen hingen staubbedeckte Banner; unten am Sockel stand jedesmal der Name des betreffenden Ahnherrn mit seiner Art preisender Grabschrift, und ein sorgsamer Aufseher hatte manche der verwischten Inschriften auf angeklebtes Papier neu aufgeschrieben, das nun in Fetzen herabhing. Diese Rüstungshalle war sehr in Verfall. Die Fenster waren größtentheils zerschlagen, und seit langer Zeit hatte sich Niemand die Mühe genommen, den Saal auszustäuben oder die Ratten und Nachtvögel daraus zu vertreiben. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Herr Weiler hat in Paris einen Spiegel fabricirt, in welchem man sich von allen Seiten besehen kann; eine Dame braucht also nicht mehr besorgt zu seyn, ob das Kleid hinten gut sitzt. Man kann ihn mit auf's Land nehmen, und er läßt sich an jeder gewöhnlichen Toilette anbringen.

* * *

(Rettung durch eine Baßgeige.) Am zweiten Pfingstfeiertage Morgens kehrten zwei Potsdamer Hautboisten in einem kleinen Kahn, der mit den Instrumenten des Musikchors beladen war, von Glienicke zurück, als der Wind die Wellen so hoch trieb, daß bei einigem Schwanken des Kahnes dieser sich mit Wasser füllte. Der Eine, der gut schwimmen konnte, sprang in's Wasser und rettete sich durch Schwimmen, der andere folgte ihm mit dem großen Baß, an den er sich anklammerte, und dadurch so lange über dem Wasser erhielt, bis er von einem Kahn gerettet wurde. Die Blechinstrumente fielen in's Wasser und sollen erst später durch Taucher aus der Tiefe wieder heraufgeholt worden seyn.

Anekdote.

Ein Schiffsarzt, der Alles mit Meerwasser heilte, fiel über Bord. Ein Matrose machte die Meldung: „Der Herr Doktor ist in seinen Arzneikasten gefallen."

Logogryph.

Nur in der Erde tiefen Gründen,
Da kann der Fleiß mein Erstes finden.
  Nun vor ein Zeichen — und euch hat
  Wer nicht scheut G'fahr und schwere That.
Vor eines Hauches Doppelzeichen
Nun muß durch mich die Freud' entweichen.

Auflösung des Logogryphs im Conversationsblatt Nro. 26:
„Leben. Lieben."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Guttenbergs Monument in Mainz.
2) Stiefeltern und Vormünder, großes Uebel für Kinder.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 27.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

B

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Okt. (Corresp.) Ge- kleidung, der Bruder Johann Baptist,

zum Besuche geöffnet werden.

— Es durchwandert gegenwärtig ein graubärtiger Carmelit in seiner Mönchs-

In der Freibank ist jede Gattung um 1 kr. billiger.

Regensburg, 28. Sept. Der pro-

au
ge
sei
ha
be
D
w
vi

Schwimmen, der andere [illegible]
klammerte, und dadurch so lange über dem Wasser erhielt, bis er von einem Kahn gerettet wurde. Die Blechinstrumente fielen in's Wasser und sollen erst später durch Taucher aus der Tiefe wieder heraufgeholt worden seyn.

Mat
faller

Mit dem Bilderräthsel Nr. 27.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich, und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Ansbacher Tagblatt

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 106.

Dienstag, Pelagius. 8. **Oktober 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 57 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Okt. (Corresp.) Gestern waren J. Maj. die Kaiserin von Brasilien und J. kgl. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg von Ismaning in hiesiger Residenz angekommen und speisten an der königlichen Tafel. — Der heutigen vierten Sitzung der Land- und Forstwirthe hat Se. kgl. Hoh. der Kronprinz beigewohnt. Die Zahl der Theilnehmer an dieser Versammlung beträgt bis jetzt etwas über 500. Se. Maj. der König nehmen heute Mittags die Landes-Produkten-Ausstellung in Augenschein. — Die Land- und Forstwirthe, welche gestern in Schleißheim waren, sind mit dem Empfang, der Ihnen dort ward, überaus zufrieden. Auf Samstag Nachmittag sind dieselben zur kgl. Tafel in der kgl. Residenz geladen. An einem noch zu bestimmenden Abend wird nach allergnädigster Genehmigung Se. Maj. des Königs den Land- und Forstwirthen die Glyptothek unter Vorleuchtung von Fackeln — in der Art, wie solches auch in Rom üblich ist — zum Besuche geöffnet werden.

— Es durchwandert gegenwärtig ein graubärtiger Carmelit in seiner Mönchskleidung, der Bruder Johann Baptist, aus Frascati gebürtig, unsere Strassen. Er kommt vom heiligen Berge Carmel, auf dem einst Elias und Elisäus opferten, und sammelt für die Erbauung eines Hospitiums auf demselben. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht aus Allerhöchstihrer Kabinets-Kassa 1000 fl. zu diesem Behufe auszahlen zu lassen.

Augsburg. Der bekannt gemachte Winterbiersatz regulirt sich für die erste Periode vom 1. Okt. bis 8. Dec. d. Js. auf 5 kr. unter dem Reife; bei den Bräuern und Schenkwirthen auf $5\frac{1}{2}$, und in den Kaffeehäusern auf 6 kr. — In der zweiten Periode vom 9 Dec. d. Js. bis 15. Jan. 1845 unter dem Reif auf $5\frac{1}{2}$, bei den Schenkwirthen auf 6 und in den Kaffeehäusern auf $6\frac{1}{2}$ kr. — Die Fleischpreise für den Monat Oktober reguliren sich wie folgt: Gemästetes Ochsenfleisch 12 kr.; gemästetes Kuhfleisch 10 kr.; Kalbfleisch 12 kr.; Schaffleisch 10 kr.; Schweinfleisch 15 kr. In der Freibank ist jede Gattung um 1 kr. billiger.

Regensburg, 28. Sept. Der pro-

visorische Winterbiersatz wurde von der k. Regierung für Regensburg auf 5 kr. per Maas festgesetzt. Auf der heutigen Schranne waren nur geringe Zufuhren von neuem Korn eingetroffen, daher sich die Preise hielten, und für die nächste Woche der Preis des 6pfündigen Laibes Roggenbrodes bei 19 kr. sein Verbleiben hat.

Athen, 21. Sept. Vorgestern eröffnete der König, wie bereits gemeldet, die Kammern. Se. Maj. fuhr um 2 Uhr Nachmittag unter dem Donner der Kanonen durch die Spaliere der Garnison nach dem kleinen Palast, worin auch die Sitzungen der National-Versammlung gehalten wurden. In Gegenwart des diplomatischen Corps und vieler fremden Marine-Officiere verlas der Monarch die Thronrede, erklärte die Kammern als eröffnet, und zog sich unter dem Zitoruf des Publikums wieder zurück. Die vom König stets bewiesene Aufrichtigkeit und Liebe für Hellas und sein Volk geht aus seinen Worten neuerdings hervor; es ist nur zu wünschen, daß gegenwärtiger Ständeversammlung es gelingen möge, ihre große Aufgabe zu lösen, dem Lande nämlich durch kluge Maßregeln seine Ruhe und Sicherheit wieder zu geben, auf daß es aufblühen möge, um sich würdig an die civilisirten Staaten anschließen zu können. —

Hiesiges.

Die Verhandlungen der Generalsynode sind bereits in vollem Gang. Die feierliche Eröffnung derselben geschah Sonntag den 22. Sept. Nachdem sich die beiden k. Kommissäre mit den Mitgliedern des k. Konsistoriums, dann die sämmtlichen geistlichen und weltlichen Abgeordneten in dem großen Sitzungssaale des Schlosses versammelt hatten, begann der k. Kommissär Ministerialrath und Ritter v. Voltz die Eröffnung durch einen Vortrag. Hierauf vollzog der Oberkonsistorialrath Dr. Faber die Verpflichtung der Mitglieder der Generalsynode, und schloß den Akt im Sitzungssaale mit einigen Schlußworten. Die am 23. in erster Sitzung gewählten Ausschüsse wurden durch gesetzliche Wahl gebildet, wie folgt: I. Sekretär: Dekan Würth von Leipheim. II. Sekretär: Rechtsrath Heim von Erlangen. I. Ausschuß: für den Vortrag a) über die Gottesdienst-Ordnung; b) über die Amtskleidung der Geistlichen und der niedern Kirchendiener: 1) Hr. Dekan Bomhard von Augsburg. 2) Hr. Dekan Dr. Böckh von München. 3) Hr. Dekan Eötz von Ansbach. 4) Hr. Landrichter Frhr. Buirette von Oehlefeld von Dinkelsbühl. 5) Hr. Dekan Brand von Windsbach. 6) Hr. Dekan Stöber von Pappenheim. 7) Hr. Dekan Dr. Fikenscher von Nürnberg. II. Ausschuß: für den Vortrag über die Agende und Gesangbuchs-Angelegenheit: 1) Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Tucher von Nürnberg. 2) Hr. Dekan Dr. Deininger von Burghaslach. 3) Hr. Dekan Bomhard von Roth. 4) Hr. Dekan Kreß von Markt Erlbach. 5) Hr. Dekan Pürkhauer von Dinkelsbühl. III. Ausschuß: für den Vortrag über die Kirchenvorstände: 1) Hr. Landrichter v. Praun von Uffenheim. 2) Hr. Dekan Dr. v. Ammon von Erlangen. 3) Hr. Dekan Rehm von Memmingen. 4) Hr. Dekan Schätzler von Dittenheim. 5) Hr. Landrichter Cramer von Heidenheim. IV. Ausschuß: für den Vortrag über die Pfarrunterstützungs-Anstalt und den Pensionsfond: 1) Hr. Dekan Stadelmann von Leutershausen. 2) Hr. Rentbeamter Kehl von Rothenburg. 3) Hr. Dekan Esper von Altdorf. 4) Hr. Herrschaftsrichter Wunder von Wilhermsdorf. 4) Hr. Bankier v. Heinzelmann von Augsburg. V. Ausschuß: für den Vortrag über die Pfarrwittwenkasse, Staatsbeitrag und den Hülfsfond: 1) Hr. Rentbeamter Mayer von Harburg. 2) Hr. Dekan Wolffhardt von Rothenburg. 3) Hr. Dekan Bullemer von Hersbruck. 4) Hr. Dekan Leidinger von Insingen. 5) Hr. Dekan Siebenkees von Oettingen. VI. Ausschuß: für andere Gegenstände und Petitionen: 1) Hr. Regierungsrath Frhr. v. Rotenhan von

Ansbach. 2) Hr. Oberappellations-Gerichtsrath Dr. Arnold von München. 3) Hr. Dekan Esper von Feuchtwangen. 4) Hr. Dekan Kahr von Ebermergen. 5) Hr. Dekan Beck von Uffenheim.

Allerlei.

Bei seinem neulichen Besuche in Pesth wurde Saphir nach einem jungen Doktor gefragt, namentlich ob dieser viel zu thun habe. — „Ja,“ erwiederte Saphir, „er hat sehr viel zu thun — bis er einen Kranken bekommt, und bekommt er einer, so hat er wieder sehr viel zu thun, bis er ihn gesund macht.“

° ° °

Ein englischer Sonderling ließ nach dem Tode seiner Gattin zehn große Fässer voll Tinte in seinen Park bringen, damit die Springbrunnen schwarze Strahlen sollte springen lassen.

Räthsel.

Gleich dem Phönix, den die Glut geboren,
Steig' ich aus dem Feuermeer empor,
Schweb' im weiten Luftraum, schreibe Horen
Ihren Tanz mit heller Stimme vor.

Traurig klag' ich über frische Grüfte,
Stürme, wo empörte Flammen sprüh'n;
Warnend hall' ich durch der Felsen Klüfte;
Töne lustig, wo die Heerden zieh'n.

Andacht weck' ich in des Frommen Herzen,
Jauchze bei der Ehe süßem Bund,
Und der Trauernden verborgne Schmerzen
Mach' ich laut, doch ohne Zunge kund.

Selig der, dem jede Lebensstunde
Als ein Ruf zu reiner Lust erklingt,
Dem mein letzter Ton die Kunde
Der Vergeltung schöner Thaten bringt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 104:
„Stundenglas.“

Privatbekanntmachungen.

1. Wegen des im Tagblatte Nro. 102 auf den Wunsch mehrerer achtungswerther Personen aufgenommenen Wortes:
„Cotillonprobiervortanznichtweißunddahernichtzusammengehliches“
ist der Redakteur in einem öffentlichen Gasthause dahier auf eine sehr gemeine Weise insultirt worden. Derselbe glaubt, um allenfallsigen entstellenden Gerüchten vorzubeugen, es seiner Ehre schuldig, bekannt machen zu müssen, daß er deswegen bereits den Rechtsweg ergriffen und das Resultat seiner Zeit veröffentlichen wird.

2. Herr Einsender des im Tagblatte vom Sonntage befindlichen Gedichts: „Der eifersüchtige Gast,“ will hiermit bemerkt wissen, daß dasselbe auf keinen bei öffentlichen Schulanstalten dahier angestellten Lehrer Bezug hat.

3. Es ist von der katholischen Kirche durch die Karlsstraße über die Promenade bis in die Turnitzstraße ein **Armreif** von geflochtenen Haaren verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

4. Im Salmstein'schen Verkaufs-Lokale dahier ist ein **Regenschirm** stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten dortselbst in Empfang nehmen.

Tanz-Unterricht nebst Anstandslehre.

5. Es ist der Wunsch an mich ergangen, meinen Privat-Tanzunterricht auch in Ansbach zu ertheilen, allein stets machten mir's früher eingegangene Verbindlichkeiten unmöglich, diesem Wunsche nachzukommen. Da jetzt jene Verbindlichkeiten gelöst sind, so habe ich die Ehre, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß ich bis Ende December dahier einzutreffen und mit magistratlicher Bewilligung meinen „Privat-Tanzunterricht" zu eröffnen gedenke.

Außer den gewöhnlichen Tänzen wird der „Masurka," „Polka" und neue „Française" gelehrt. Diejenigen hochgeehrten Familien, welche mir ihre Kinder oder Verwandte anvertrauen wollen, ersuche ich, Parthien nach eigener Wahl zusammen zu stellen, und mich bei meiner Ankunft in Kenntniß zu setzen. Ueberzeugt, daß ich das allenfalls in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde, zeichne mit

Hochachtung

Philipp Thoms, k. b. Hoftänzer.

---

6. B. Nro. 18. ist ein sehr freundliches Logis für einen ledigen Herrn oder eine stille Familie zu vermiethen; auch werden Gymnasiasten in Kost und Logis genommen.

Fremden-Anzeige vom 6. u. 7. Oktober 1844.

Krone. Hr. Appell.-Gerichtsrath Friger v. Bamberg, Freifrau v. Haller und v. Holzschuer v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Walter v. Schweinfurt, Bever von Schwelm, Hr. Künstler Schenerealpa v. Meklenburg, Hr. Ingenieur Holz von München, Hr. Kfm. Siller v. Ravensburg, Hr. Prof. Doctori v. Wien.

Stern. Hr. Stud. Wiebeking v. München, Hrn. Kfl. Papst v. Frankfurt, Weiderling v. Nürnberg, Hr. Frhr. Dünkenstein mit Gat. v. Wien, Hr. Priv. Flackwell v. London, Hrn. Kfl. Füchner v. Cassel, Winkler v. München.

Löwe. Hr. Sektions-Ingen. Dambrun mit Fam. und Hrn. Kfl. Welzel v. Nürnberg, Diffene v. Mannheim, Hr. Prof. Steininger mit Fam. v. München, Hr. Kfm. Schägger v. Schongau.

Zirkel. Hr. Schullehrer Hirschmann v. Fürth, Hr. Gerichtbeisitzer Deutele und Hr. Hofbäcker Stiefel v. Gaildorf, Hr. Oberlehrer Hübscher v. Altdorf, Hr. Pharmaceut Pürkhauer v. Rothenburg, Hr. Priv. v. Linz, Hr. Schulverw. Gabel v. Schnaittach, Hr. Pfarrvikar Wörlein v. Georgensgemünd, Hr. Kfm. Meierhof v. Leipzig, Hrn. Pfarrer Schumann v. Untersienau, Strebel v. Weil, Hr. Oekonom Cadloff v. Obersinau, Hr. Priv. Schlarf v. Nürnberg, Hr. Kfm. Raum v. Hersbruck.

Weißes Roß. Hr. Stadtkomissär Zehler mit Gat. v. Fürth, Frau Oberlieutenantin Stauber v. Nürnberg, Hrn. Oekon. Hupp und Geyer v. Ergersheim.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 107.

Mittwoch, Dionysius. 9. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 3 Uhr 57 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 5. Okt. (Corresp.) Die Land- und Forstwirth-Versammlung hielt heute ihre letzte Sitzung, welcher Ihre Maj. die Königin und JJ. kk. HH. der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Luitpold und Prinzessin Alexandra beiwohnten. Um 2 Uhr war die große Tafel, zu welcher Se. Maj. der König die Versammlung geladen hatte. Das heute erschienene sechste Verzeichniß der Theilnehmer an der Versammlung geht bis 529. — Zur Preisbewerbung beim morgigen Central-Landwirthschaftlichen Feste ist sehr viel schönes Rindvieh, so wie sehr schöne Pferde, und zwar in bedeutender Anzahl, hier angekommen. — Gestern Vor- und Nachmittag waren von unsern Infanterie-Regimentern Brigade-Manöver in Feuer. Vormittag unter Commando des Generalmajors Prinz Luitpold und Nachmittag unter dem des Hrn. Generalmajors v. Hohenhausen. Montag und Dienstag sind Divisions-Manöver unter dem Commando des Hrn. Generallieutenants und Divisionärs Grafen Isenburg. Es nehmen alle drei Waffengattungen an denselben Theil. Mittwoch Vormittag soll dann noch eine große Parade seyn, womit die dießjährigen Sommer- und Herbst-Exercitien beschlossen seyn werden und der größte Theil der Mannschaft wieder in Urlaub ziehen kann.

Nürnberg, 3. Okt. (Corresp.) Seit der Eisenbahn-Verkehr regelmäßig im Gange ist, sehen wir täglich eine Menge Fremde, eine Folge, daß seit dem 1. Okt. zwischen hier und Bamberg keine Eilwagen mehr fahren; übrigens hat die jetzige Einrichtung ihre bedeutenden Unbequemlichkeiten: wer zum Beispiel von Bamberg, Forchheim, Erlangen hieher mit der Eisenbahn fährt, muß entweder über Nacht bleiben, oder sein Aufenthalt beschränkt sich im glücklichen Falle auf eine Stunde, denn da von Bamberg aus nur um 10 Uhr und um 4 Uhr abgefahren wird, so kommt der Passagier um 12 Uhr Mittags an und muß, da von Nürnberg auch nur zwei Züge gehen, (um 7 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags) schon um 1 Uhr wieder fort. Dieser Uebelstand wird allgemein beklagt. Auch die Zeitungs-Redaktionen in Nürnberg empfinden diese Veränderung zu ihrem Nachtheile, denn

die Berliner und Leipziger Blätter kommen nun ebenfalls erst Mittags 12 Uhr an, und da die Zeitungen schon um halb 2 Uhr auf der Expedition der Post seyn müssen, so können die fraglichen Blätter für diesen Tag wenig oder gar nicht mehr benützt werden. Das Provisorium wird indeß, wie wir vernehmen, bald aufhören und von Nürnberg und Bamberg aus zu gleicher Zeit abgefahren werden, was nach Herstellung einer Ausweichebahn in der Mitte der Strecke leicht zu effektuiren ist. Abermals ist eine neue Lokomotive „Kepler" aus der Maschinenfabrik von Mayer in Mühlhausen auf dem hiesigen Bahnhof angekommen. — Ein für die Hebung des Nürnberger Handels und seiner Industrie sehr werthvolles Unternehmen soll bald in's Leben treten, nämlich eine „Türkischroth-Färberei" auf Aktien, 100 fl. per Aktie. Der Chemiker Leykauf von hier hat eine Methode erfunden, nach welcher man mit Zuziehung aller neuen Hülfsmittel der Chemie und Mechanik die Arbeiten dieser Färberei auszuführen im Stande ist. Das neue Etablissement wird sicherlich eine gute Rente abwerfen, da man bisher anderwärts nur gegen theures Geld Stoffe mit dieser Farbe bekleiden konnte.

Speyer, 1. Okt. Wie wir vernehmen, findet nunmehr die wirkliche Aussteckung der Linie der „pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn" statt. Wir hegen überhaupt die beste Hoffnung, daß das Unternehmen nunmehr, wie es auch der allgemeine lebhafte Wunsch ist, so viel nur immerhin möglich, werde beschleunigt werden. (N. Sp. Z.)

Im Monat September sind auf der Taunus-Eisenbahn 95,659 Personen gefahren. Die Einnahme betrug 60,038 fl. 42 kr.

Sachsen. Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn hatte in der Woche vom 22. bis 28. Septbr. eine Einnahme von 18,452 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf. — Kurs der Aktien: 131 Papier.

— Ein gewisser J. F. W. L. aus B., welcher einen Stein von 1¼ Zoll Länge und ¾ Zoll Breite und Höhe auf eine Schiene der Leipzig-Dresdener Eisenbahn gelegt hatte, angeblich um zu sehen, ob derselbe durch den Dampfwagen werde zerdrückt werden, ist, obgleich der Stein noch vor dem Eintreffen des Zuges entdeckt und weggenommen wurde, zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt worden, die er im Landesgefängniß zu Hubertusburg gebüßt hat. Nur dem Umstand, daß er das zum Eintritt der vollen gesetzlichen Strafe erforderliche Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht hatte, daß ferner nach dem Gutachten van Sachverständigen keine Gefahr von dem Stein zu besorgen, und daß nicht anzunehmen war, der Thäter habe einen unglücklichen Erfolg vorausgesehen oder beabsichtigt, hat L. zu verdanken, daß er nicht mit einer härteren Strafe belegt wurde. Zur Warnung vor jedem, selbst muthwilligen Frevel an Eisenbahnen bringt das k. sächsische Ministerum des Innern den Fall zur öffentlichen Kenntniß.

Paris, 2. Okt. Der Prinz von Joinville ist gestern Nachmittags in Paris angekommen, er begab sich sogleich zum Marine-Minister und fuhr dann zum Könige nach St. Cloud. Die Abreise des Königs nach Eu ist hiedurch auf morgen verschoben worden. Der König hielt gestern zu St. Cloud ein Conseil, dem alle Minister beiwohnten. — Graf St. Aulaire ist am Montag nach London abgereist.

— Colonel Eynard, welcher die Fahnen vom Isly überbrachte, erhielt vom König eine mit Brillanten besetzte goldene Dose.

Der Baron Los Valles, Ex-Offizier der Garde Karl's X. und später im Dienst des Prätendenten Don Carlos, hat die Weisung erhalten, Paris und ganz Frankreich zu verlassen. Die Maßregel erklärt sich aus der Befürchtung carlistischer Umtriebe in Spanien.

London, 30. Sept. Der Herzog von Grafton, George Henry Fitzroy, ist vorigen Samstag in einem Alter von 84 Jahren gestorben.

— Die Herren Brown, die Agenten der Chile'schen Regierung, haben ihre Zahlungen eingestellt. Das Defizit wird auf 150,000 Pf. Sterl. angegeben.

Hiesiges.

Vorgestern früh hat sich ein Dienstmädchen dahier in dem sogenannten Beckenweiher ertränkt; die Veranlassung ist unbekannt.

Allerlei.

Im Berliner Intelligenzblatt liest man folgende kuriose Anerbietungen:

Ein hiesiger anständiger Bürger und Eigenthümer wünscht, da derselbe an Thätigkeit gewohnt ist, durch Todesfälle aber außer dieser gesetzt, gerne wieder beschäftigt zu seyn.

° ° °

Ein Pietist, der einen Höferkram hatte und folglich mit mancherlei Waaren handelte, hielt eines Tages mit seinem Burschen folgendes Gespräch: „Johann, hast du Wasser unter den Branntwein gegossen?" — „Ja, Herr!" — „Hast du Kreide unter den Fariuzucker gethan?" — „Ja, Herr!" — „Hast du kleine Steine und Reiser unter die Rosinen gemischt?" — „Ja, Herr!" — „Hast du den Tabak angefeuchtet?" — „Ja, Herr!" — „Nun, so komm' in die Betstunde!" —

° ° °

(Rentenlotterie.) Der Seehandlungs-Sekretär Lossius in Berlin hat einen Plan, die Lotterie in eine Rentenanstalt zu verwandeln, entworfen. Dieser Plan wurde der General-Lotterie-Direktion zur Prüfung vorgelegt, aber von derselben verworfen. Dennoch soll der Plan sehr viel Beherzigenswerthes enthalten, worüber zu urtheilen das Publikum bald in den Stand gesetzt seyn wird, indem Hr. L. im Begriffe steht, seinen Plan durch den Druck allgemein bekannt zu machen.

° ° °

Ein nicht angenehmer Besuch wurde von einem Bedienten empfangen. Auf die Frage nach der Herrschaft, antwortete der Letztere: „Herr und Madame sind ausgegangen." — „Nun, so will ich mich einen Augenblick am warmen Ofen wärmen," erwiederte der Gast. — „Ach, entschuldigen Sie," entgegnete der Bediente, „das Feuer ist auch ausgegangen."

° ° °

„Kaufen Sie dieses Kleid, meine schöne Dame," sagte ein Kaufmann; „das Zeug hält ewig, und dann können Sie immer noch einen Schlafrock daraus machen!"

° ° °

(Lebensalter verschiedener Menschenklassen.) Am ältesten werden die Bauern, denn sie bringen ihr Leben nach einer Durchschnittsberechnung auf 66 Jahre, die Metzger auf 62 Jahre, die Kaufleute auf 60 Jahre, die vornehmen Müßiggänger auf 58, die Aerzte auf 57, die Geistlichen auf 55, die Advokaten auf 53, die Taglöhner auf 51 Jahre. Nicht bis auf 50 bringen es die Fischer, die im Durchschnitt nur 44 Jahre leben, die Matrosen mit 43, die Maler mit 42. Aber die kürzeste Lebensdauer haben die Typographen, die im Durchschnitt nicht älter als 31 Jahre werden, die Dichter, welche schon im 30sten Jahre in den Olymp steigen, und die Pulvermüller, welche schon im 24sten Jahre in die Luft fliegen.

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Erstes hat zwar einen Fuß,
Doch geht es nie vom Platz;
In seinem Eingeweide liegt
Verborgen mancher Schatz.

Mein Zweites wünscht der Jüngling bald
Froh und beglückt zu seyn;
In meines Ersten tiefem Schlund
Mag sich das Ganze freu'n.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 106:
„Glocke."

Privatbekanntmachungen.

1. Es ist von der katholischen Kirche durch die Karlsstraße über die Promenade bis in die Turnitzstraße ein **Armreif** von geflochtenen Haaren verloren gegangen. Der redliche Finder wolle denselben bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

2. B. Nro. 18. ist ein sehr freundliches Logis für einen ledigen Herrn oder eine stille Familie zu vermiethen; auch werden Gymnasiasten in Kost und Logis genommen.

Fremden-Anzeige vom 8. Oktober 1844.

Krone. Hr. Priv. de Sangi mit Fam. v. Genf, Hrn. Kfl. Kaufmann v. Eßlingen, Birker v. Friedrichshafen.

Stern. Frau Gräfin v. Bertholdi v. Stuttgart, Hr. Priv. Beeg v. Ulm, Hr. Kfm. Wild v. Frankfurt.

Löwe. Hr. Major Frhr. von Krampok mit Fam. v. Eßlingen, Hr. Stud. Hoffmann v. Waltersdorf, Hrn. Kfl. Döring mit Gat. v. Würzburg, Hüller v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Goldarb. Fuchs v. Nürnberg, Hr. Conditor Mann v. Metz, Hr. Sänger Liebling v. Pesth, Hr. Gastw. Kaiser v. Hannover, Hr. Oekonom Threuz v. Bagdad, Hr. Pfarrvikar Herrmann v. Leerstetten, Hr. Fabr. Rösner v. Rothenburg.

Weißes Roß. Hrn. Oekon. Gukenberger v. Iphofen, Gärtner, Ziel u. Hr. Metzgerm. Wolf v. Lenkersheim, Hr. Fabr. Ebert a. Dettelbach, Hr. Handelsm. Zucker v. Welbhausen, Hrn. Gebr. Bronner, Kfl. v. Pappenheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 5. Oktober	13	31	12	53	12	24	10	12	10	6	9	55	10	17	10	7	9	51	4	26	4	3	3	31
Schwabach, am 1. „	15	15	14	—	13	—	10	30	10	15	10	9	10	30	10	--	9	30	5	15	5	—	3	45
München, am 1. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl am 2. „	15	59	15	13	13	54	11	39	11	16	10	46	11	48	14	20	10	33	4	8	4	4	3	58

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 108.

Freitag, Nikasius. 11. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 18 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 5 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Okt. (Brief) Das königl. Mahl, welches den Land- und Forstwirthen am 5. d. geboten ward, ließ an Glanz und Comfort nichts zu wünschen übrig. Ueber 500 Gäste waren zugegen und der Kronprinz, so wie Prinz Luitpold kk. HH., welche die Honneurs machten, gewannen durch ihre Leutseligkeit und ungezwungene Fröhlichkeit Aller Herzen, so daß in den stolzen Prunksälen bald die geselligste Heiterkeit herrschte, welche alles Zwangs entbehrt. — Ein weiterer Genuß war den fremden Gästen Abends von der Gesellschaft des „Frohsinn's" durch eine theatralische Vorstellung bereitet, welche JJ. kk. HH. der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin, so wie Prinz Luitpold durch Höchstihre Gegenwart verherrlichten.

— Die Witterung ist heute Nachmittags dem Oktoberfeste nicht günstig. Es hatten sich jedoch schon Vormittags, wo schöneres Wetter war, mit dem Zuge der Schützen, sehr viele Leute auf die Wiese begeben. Eine nicht minder große Anzahl Menschen begab sich in der Frühe mit unsern Regimentern nach dem Dorfe Zaindorf, in dessen Nähe das schon erwähnte große Manöver stattfand. Se. k. Hoh. der Kronprinz waren dabei anwesend. Prinz Luitpold kommandirte seine Infanterie-Brigade. Die Truppen, die Morgens vor 7 Uhr ausmarschirt waren, kehrten erst Nachmittags gegen 2 Uhr in die Stadt zurück. Leider wurde bei diesem Manöver ein Kanonier am rechten Arm sehr schwer verletzt. — Diesen Nachmittag fand hier der alljährliche Zusammentritt des landwirthschaftlichen Vereins von Oberbayern statt, und morgen ist, wie alle Jahre am Dienstage des Oktoberfestes, die öffentliche Sitzung des General-Comités des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern, in welcher die Rechnung abgelegt wird und Vorträge gehalten werden.

— Nach der „Allgem. Ztg." würde heute (Dienstag) die Eröffnung der Feldherrnhalle statt finden. (Die neuesten Münchener Zeitungen, so wie unsere Privatkorrespondenz melden hievon nichts.) Se. Maj. der König haben auf dieses Ereigniß einen Geschichtsthaler (den 33sten) in der k. Münzstätte prägen lassen.

— Sonnabend den 5. Okt. sind Se.

Durchl. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg nebst durchl. Gemahlin wieder in München eingetroffen.

Baselland. Man will hier Spuren von einer durch das Elsaß, das Badische und die angränzenden Schweizerkantone zerstreuten Falschmünzerbande entdeckt haben, von der die letzthin in Flue aufgehobenen Subjekte nur eine einzelne Abtheilung seyn sollen.

Italien. Ein Privatschreiben aus Rom vom 20. Sept. berichtet: „Der 79ste Geburtstag des Papstes ist vorgestern in der gewöhnlichen Weise festlich begangen worden; jedoch war die Gratulations-Cour diesmal glänzender als in früheren Jahren, da sich dem diplomatischen Corps auch viele ausgezeichnete Fremde angeschlossen hatten. Der hohe Kirchenfürst erfreut sich trotz seines vorgerückten Alters und eines habituellen Uebels noch immer einer rüstigen Gesundheit, wovon die Heiterkeit und Freundlichkeit, mit der er sich mit den Glückwünschenden unterhielt, das beste Zeugniß ablegt.

Ein Brief aus Madrid vom 28. Sept. schildert die politische Lage Spaniens folgendermaßen: Wir stehen am Vorabende einer neuen Revolution, viele Regimenter sind bereit, sich sogleich für den Aufstand zu erklären; die Moderados, die nur eine Cotterie, aber keine Parthei bilden, sind unvermögend durch vernünftige Maßregeln den herannahenden Sturm zu beschwören, dabei herrscht die größte Meinungsverschiedenheit unter ihnen.

An der Pariser Börse sprach man von dem Ausbruche ernster Unruhen in Catalonien; Baron Meer soll die Provinz in Belagerungszustand erklärt haben.

Stockholm, 27. Sept. Nachdem der König den 28. Sept. zum Krönungstage bestimmt hat, ist diese Bestimmung gestern vom Reichsherolde unter dem gebräulichen Ceremoniell an den gewöhnlichen Plätzen der Stadt bekannt gemacht worden. — In der Hauptstadt herrscht seit den letzten Tagen eine ungewöhnlich große Lebhaftigkeit durch die Menge von Reisenden aus allen Gegenden des Reiches, die dem Krönungsfeste beiwohnen wollen. Auch viele Ausländer sind in dieser Absicht hierher gekommen. In Anlaß der Krönung wird an drei Tagen Gala-Schauspiel seyn und wird Gluck's „Armide" aufgeführt werden. Der Reichssaal wird für einen Bal paré in Ordnung gebracht.

Hiesiges.

Vorgestern Morgen halb 8 Uhr fand dahier die Beerdigung der im Beckenweiher verunglückten Dienstmagd, Margaretha Röger von Dietenhofen, statt. — Eine zahlreiche Begleitung folgte dem Sarge dieses braven Mädchens. Am Grabe hielt Herr Pfarrer Model die Einsegnung, unter einer trefflichen Rede an die Leichen-Versammlung.

Allerlei.

Ein Unfall, welcher die schwersten Folgen hätte haben können, hat am 2. Okt. Abends auf der Eisenbahn von Brüssel nach Lüttich statt gehabt. Der ungefähr ¼ Meile jenseits der Station von Waremme angekommene Convoi erlitt plötzlich einen starken Stoß, der Remorqueur und der Tender kamen von den Schienen und stürzten glücklicher Weise in einen Graben, wodurch der Ueberrest des Convoi vor jeder Gefahr geschützt blieb. Der erste Wagen war, wie es scheint, in Folge einer klugen Vorsicht, ein Güterwagen. Als die schleunig ausgestiegenen Reisenden herbeieilten, um sich nach der Ursache ihres Schreckens zu erkundigen, entdeckte man bei Fackellicht unter den Rädern des ersten Wagens eine schreckliche Mischung von Fleisch und Eingeweiden, den Körper eines gänzlich zermalmten und unkennbaren Pferdes. Ein anderes am Kopfe verwundetes, aber noch

zuckendes Pferd lag vor einem der Chars-à-banc. Der Convoi hatte sich verspätet, und zwei arme Fuhrleute, welche die Barriere offen fanden, hatten kein Bedenken getragen, quer über die Eisenbahn zu fahren. Kaum hatte das erste Pferd die Bahn betreten, als der Convoi wie der Blitz herankam und dasselbe zermalmte.

Charade.
(Zweisilbig.)

Hoch schreitet mein Erstes stolz einher,
Als wenn es der Herrscher auf Erden wär';
Es weiß seine Stimme den Donner zu wecken,
Und wo es weilet, da weilen die Schrecken.
Wollt ihr meines Zweites Bedeutung entsiegeln?
Denkt euch eine Pforte von Lilien umblüht,
Mit purpurnen Angeln und elfernen Riegeln,
Aus welchen Wahres und Falsches zieht.
Wie ist es so gut zu mancher Frist,
Wenn diese Pforte geschlossen ist!
Begehrt ihr mit Ehren mein Ganzes hienieden,
So handelt gerecht und lebet in Frieden.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 107:
„Bergmann."

Privatbekanntmachungen.

1. In der **Dollfuß**'schen **Buchhandlung (E. Fielitz)** ist zu haben:

Grundzüge der übereinstimmenden und der unterscheidenden Lehren der römisch-katholischen und der evangelisch-protestantischen Kirche, für gebildete Laien beider Confessionen; hauptsächlich nach Dr. Winers komparativer Darstellung des Lehrbegriffs der verschiedenen christlichen Kirchenparteien dargestellt von Dr. J. K. Irmischer, königl. II. Pfarrer an der Neustädter Kirche in Erlangen. Preis 18 kr.

Bekanntmachung.

2. Künftigen Dienstag und Mittwoch, den 15. und 16. d. M., jedesmal um 1 Uhr Nachmittags, werden auf dem Oekonomie-Gute **Rabenhof**, zunächst der Windmühle, alle Acker- und Oekonomie-Geräthschaften, so wie mehrere Hausmobilien; ferner: zwei vierjährige braune Wagenpferde mit Geschirren, 2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Kuhkalb, dann das vorräthige Heu, Grummet, Stroh, Holz und ein Bronnenstock mit dem dazu gehörigen Pumpwerke gegen gleichbare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß mit dem Verstriche des Viehes, der Wagen, Pflüge ꝛc. der Anfang gemacht werden wird.

---

3. Heute, als Freitag den 11. Oktober sind gut gebackene **Fische** zu haben, bei Frieß am Hofgarten.

4. Vön nun an ist meine **Leihbibliothek** an Sonn- und Feiertagen wieder von 8 bis 12 und 1 bis 6 Uhr offen.

L. Wolff, Leihbibliothekar.

Lotto.

In der am 8. Oktober in München stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

2. 28. 58. 80. 24.

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 17. Oktober.

Fremden-Anzeige vom 9. u. 10. Oktober 1844.

Krone. Hr. Frhr. v. Lippe mit Fam. v. Brandenburg, Hrn. Kfl. Beil v. Barmen, Mahr v. Schweinfurt, Wagner v. Augsburg, Gmehlin v. Mainz, Formbach v. München, Hr. Juwelier Forbach v. St. Petersburg, Hr. Gastw. Burger v. Würzburg, Hr. Priv. Keuler von Carlsruhe, Hr. Graf v. Borowsky v. St. Petersburg, Hr. Lord v. Buttlar v. Dublin, Hr. Frhr. v. Dobenick v. Neufchatel.

Stern. Hr. Priv. Choke v. Stockholm, Hrn. Kfl. Bähr v. Basel, Allis v. Berlin, Hr. Professor v. Regemann v. Berlin, Hrn. Kfl. Benck v. Dresden, Popp v. Nürnberg, Frank v. Stutgart, Hr. Pfarrer Nürnberger mit Gat. v. Altheim.

Löwe. Hr. Obergeom. Hänel mit Fam. v. München, Hrn. Kfl. Schenk v. Meiningen, Kling v. Pforzheim, Frau Gräfin v. Witzay mit Fam. v. Wien, Hr. Buchh. Heß v. Ellwangen, Hrn. Kfl. Grabler v. Elberfeld, Chrismann v. Pforzheim.

Zirkel. Hr. Stud. Stäblin v. Erlangen, Hr. Priv. Schneider v. Bamberg, Mad. Nikol v. Wallerstein, Fräul. Mayer v. Augsburg, Hr. Scribent Lehmann v. Innsbruck, Hr. Priv. Geist v. Mainz, Hr. Cantor Bausenwein v. Nürnberg, Hrn. Schullehrer Thoma v. Roth, Rösch v. Dürrnbuch.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 9. Oktober	14	—	13	23	12	54	10	7	9	53	9	30	10	--	9	53	9	30	4	—	3	48	3	24
Schwabach, am 1. "	15	15	14	—	13	—	10	30	10	15	10	9	10	30	10	--	9	30	5	15	5	—	3	45
München, am 1. "	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl am 2. "	15	59	15	13	13	54	11	39	11	16	10	46	11	48	11	20	10	33	4	8	4	4	3	58

Briefkasten. Wichtige Anzeige für Hausmütter: Zum Mangen des Weißzeugs, statt des Mangprügels und Mangholzes ein Werkelholz und einen Stiefelknecht zu nehmen. — Wie Einer eine vergebliche Brautschaureise macht, und die empfangenen Preciosen für Kindtauf-Geschenke ausgibt. — Wie Herr Storz den Briefkasten sucht.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

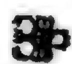
Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 109.

Sonntag, Colomann. 13. Oktober 1844

 Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 18 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 5 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Okt. (Corresp.) Der k. Feldmarschall Prinz Carl sind gestern Abends aus Preußen wieder hier eingetroffen. — Heute Mittags wurden in Gegenwart Se. Maj. des Königs die Feldherrnstatuen Tilly's und Wreden's enthüllt. In Begleitung Se. Maj. des Königs waren JJ. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Carl; Prinz Luitpold war als Commandant der l. Brigade bei denselben. Einen imposanten Anblick bot unsere schöne Ludwigsstraße, in welcher die Mannschaft der fünf Regimenter unserer Garnison aufgestellt waren. Nach der Enthüllung sprachen Se. Maj. einige Worte an den Kriegsminister und das anwesende Officierkorps und ließen hierauf die Truppen defiliren, wobei der Kronprinz und Prinz Carl Ihre Regimenter bei dem Monarchen vorbeiführten. Die Feier war vom schönsten Wetter begünstigt. — Im Laufe dieses Monats wird der Herr Generallieutenant von Zoller nach Augsburg kommen, um die dortige Artillerie zu inspiciren. Diese Mannschaft wird dieses Jahr erst gegen den 1. Novbr. von hier aus abgelöst werden. — Der beim gestrigen Manöver verunglückte Artillerist ist noch gestern Nachmittags gestorben. — Am 4. Okt. fand der erste Hopfenmarkt statt. An inländischem Gut (ober- und niederbayer. Gewächs) von 1844 wurden 2944 Pfund Hopfen zugeführt; davon verkauft: 1847 Pfd.; sohin blieben im Rest: 1094 Pfd. Der höchste Durchschnittspreis per Centner 103 fl. 52 kr., Mittelpreis 98 fl. 9 kr. niedrigster Preis 96 fl. 27 kr. Vom alten Hopfen von 1842 und 1843 war der Gesammtbetrag 26,671 Pfd., wovon 1049 Pfd. verkauft wurden. Der höchste Preis stellte sich auf 44 fl., der Mittelpreis auf 36 fl. 25 kr. und der niedrigste Preis auf 32 fl. per Centner.

Augsburg, 9. Okt. Ehegestern kam für die Nord-Ludwigsbahn die erste Lokomotive auf der Station zu Oberhausen an; dieselbe ist aus der Keßler'schen Maschinenfabrik zu Carlsruhe. Man ist gegenwärtig mit Zusammensetzung derselben beschäftigt, nach deren Vollendung die Probefahrten nach Donauwörth beginnen werden. Von Nürnberg werden mehrere Personenwagen erwartet.

Bamberg, 6. Okt. Die Erndte des

Jahres ist fast in allen Früchten vorüber und reicher Segen füllt unsere Wohnungen. Troß dem wollen die Preise der Viktualien nicht mehr auf den vorigen Stand herab. Korn kostet in der besten Sorte über 11 fl.; Waizen 15 fl.; Kartoffel, die in vorzüglicher Güte und in großen Massen gewachsen sind, kosten die Butte (2 kleine Metzen) 30 kr., ein Preis, der gegen andere Städte nicht gering ist. Aber durch das Ueberhandnehmen des Hopfenbaues wird zu viel Grund den übrigen Fruchtarten entzogen, so daß diese im Preise sich halten. Der Hopfen ist heuer im Allgemeinen nicht gerathen; an einzelnen Strecken war die Erndte so ziemlich, z. B. in Gaustadt. Der Preis desselben, der schon vor Wochen mit 77 fl. begonnen hatte, soll sich unterdessen bis auf 10 Carolin gestellt haben. — Die Fleischpreise sind für den Oktober für Rindfleisch auf 10 kr., Kalbfleisch $8\frac{1}{2}$ kr., Hammelfleisch 8 kr., Schweinefleisch $11\frac{1}{2}$ kr. bestimmt, so daß nur noch die erste Sorte um 1 — 2 Kreuzer zu hoch gegen frühere Jahre erscheint. (Würzb. Ztg.)

Karlsruhe, 5. Okt. Heute war unsere Stadt von einem gefährlichen Brande bedroht, der zwar glücklicherweise bald wieder gelöscht war, aber bereits ein höchst bedenkliches Ansehen gewonnen hatte. Um halb 11 Uhr entzündete sich im Laboratorium der Liqueur- und Essigfabrik des Kaufmanns Spreng in der Waldstraße hier eine Partie Spiritus, wie es heißt, durch Ausgeben eines Hahnens oder Zerplatzen einer Röhre, und steckte das Gebäude in Brand. Die Nachbarn eilten schnell zur Hülfe herbei, fanden aber doch in der Heftigkeit des Feuers einen größeren Widerstand zu besiegen, als man anfangs wohl geglaubt hatte.

Allerlei.

In einer Gesellschaft, wo bei Tische viel angestoßen wurde, fragte einer seinen Nachbar, den Arzt Dr. D. warum man denn eigentlich mit dem Wein anstoße? „Weil," antwortete dieser, „im Weine die Wahrheit liegt (in vino veritas) und mit der Wahrheit stößt man überall an.

° ° °

Im Badischen besuchten sich kürzlich zwei alte Brüder. Der jüngere meinte, sie würden wohl das letzte Mal beisammen seyn und sich erst im Himmel wiedersehen. — „Nun, wenn du hinein kummscht, so schwätz nit von mir," versetzte der ältere, „es thut scheine, als hätte sie mich dort vergesse."

° °

Der reichste Eigenthümer von Hopfengärten in Kent ist Hr. Ellis in East Farleigh; man werthet seine heurige Erndte zu 200,000 Pfd. Sterling.

Privatbekanntmachungen.

Humoristische Studien!

(Eingesandt.)

Ein stattlicher Herr Bruder
Und Pseudostudio,
Bekam sehr bald das Ruder
Des Superlantivo.

Doch macht er viele Sprünge
In seinem Amtsrevier,
Den Schöpfer aller Dinge,
Ihn lobt' er für und für.

Und wo er dessen Arme
An Haus und Hütte sieht,
Da theilt', trotz ihrem Schwarme,
Er allen etwas mit.

Er wollt', es war Sylvester,
Einst beim Collegen seyn,
Zu dem sprach er: „Mein Bester!"
D'rauf steckt er etwas ein.

Trotz diesem frommen Streben
Kam er, doch nur im Spaß,
Zum Sperrsitz oft im Leben,
Und dann zu einem Paß.

Er schaut' ob Straßburg bay'risch,
Ob's würtembergisch wär';
Doch nirgends kriegt man Freitisch,
So bald die Taschen leer.

Auf ewig Abschied nehmen!
O Einfall, ohne Sinn!
Was braucht man sich zu schämen,
D'rum schnell zum Alten hin.

Bekanntmachung.

2. Künftigen Dienstag und Mittwoch, den 15. und 16. d. M., jedesmal um 1 Uhr Nachmittags, werden auf dem Oekonomie-Gute Rabenhof, zunächst der Windmühle, alle Acker- und Oekonomie-Geräthschaften, so wie mehrere Hausmobilien; ferner: zwei vierjährige braune Wagenpferde mit Geschirren, 2 Ochsen, 1 Kuh, 1 Kuhkalb, dann das vorräthige Heu, Grummet, Stroh, Holz und ein Bronnenstock mit dem dazu gehörigen Pumpwerke gegen gleichbare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß mit dem Verstriche des Viehes, der Wagen, Pflüge rc. der Anfang gemacht werden wird.

---

3. Weitere **neue Anschaffungen** der L. Wolff'schen Leihbibliothek;
Snarleyyow, der Joellenhund, von Capitän Marryat.
Die Ritter Hugo von Hartenberg und Konrad von Steinbach. Rittergeschichte.
Wendelin von Höllenstein oder der Todtenglocke. Geistergeschichte.
Der Abt zu Mosbach, oder Ritterschwerd und Henkerbeil.
Werner von Winzingen, der Schreckliche, oder Rettung durch höhere Macht.
Maria von Blettenburg und Friedr. von Schreckenstein, oder das Wiedersehen nach dem Tode. 2 Thle.
Ferro. Ferrini, oder der Brudermord.
Brunhil de von Felsenburg und Adalbert von Alpenhorst, oder die siegenden Tugendritter. 2 Thle.

4. Die Regierungsblätter von 1807 bis 1812, incl. dann von 1814, 1823 und 1835; das allgemeine Intelligenzblatt von 1819, so wie die Intelligenzblätter für Mittelfranken aus den Jahren 1829, 1830, 1832, 1833, 1834, 1835, 1841, 1842 und 1843 stehen zu verkaufen im Hause A. 176 bei Sekretär Trischel.

5. Heute Sonntag ist **Fischschmaus** bei gutem Lagerbier; wozu höflichst einladet

Frank in Hennenbach.

6. Dienstag den 15. Oktober, früh 9 Uhr, wird der Scheerweyher gefischt und Fische davon käuflich abgegeben.

7. Eine Stube, Kammer, Küche 2c. ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei Lindau nächst dem Herriederthor.

Fremden-Anzeige vom 11. u. 12. Oktober 1844.

Krone. Hr. Priv. v. Tomino v. Chiavenne, Hr. Frhr. v. Zuwtschky v. Warschau, Hrn. Kfl. Eberlin v. Bremen, Fischer v. Straßburg, Hrn. Frhrn. v. Ronon und von Basquier v. Paris, Hrn. Kfl. Comadi v. Verona, Hilger von Offenburg.

Stern. Hrn. Kuhn v. Mkt. Breit, Böhm v. Halberstadt, Bock v. Aachen, Hr. Stud. v. Ammon v. Erlangen, Hr. Priv. Reusch v. Ulm, Hr. Prof. Hartmann v. Prag, Hr. Kfm. Schwabe v. Chemnitz.

Löwe. Hr. Pfarrer Kilus v. Dornhausen, Freifrau v. Hammon v. Pesth, Hr. Fabr. Kleining v. Nürnberg, Hrn. Cadet Frhr. v. Thüngen v. Würzburg, Schuster, v. Ballade, Reiser u. Mehler v. München, Hr. Kfm. Seeger v. Nürnberg, Hr. Priv. Göltsch mit Fam. v. Neubronn, Frau Dekanin Ebermeyer von Nördlingen.

Zirkel. Hr. Oekonom Steinmeyer v. Klattau, Hr. Stud. Trumpf von Brückenau, Hr. Mechan. Hewig v. Baltimore, Hr. Goldarb. Deubert v. Quedlinburg, Hr. Bachförster Lösch v. Schönbusch, Hr. Fabr. Lindenmeier v. Bayreuth, Hr. Instrumentenm. Krauß v. Wien.

Weißes Roß. Hr. Schulverw. Oertel v. Tauberzell, Hr. Präc. Strauß v. Altdorf, Hr. Lehrer Bruning v. Gollhofen, Hr. Schulverw. Hatz v. Kirchberg, Hr. Cand. Schmid v. Neuburg, Hr. Kfm. Hardenstein v. Cannstadt, Hr. Rentant Weiß v. Windsheim.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 12. Oktober	14	—	13	23	12	54	10	7	9	53	9	30	10	—	9	53	9	30	4	—	3	48	3	24
Schwabach, am 8. „	15	30	14	—	13	30	10	45	10	30	10	15	10	9	—	—	10	—	—	—	4	40	—	—
München, am 1. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbuhl am 9. „	15	59	15	32	15	4	11	36	11	40	11	21	11	68	11	1	10	30	4	4	3	44	3	28

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 28 den 13. Oktober 1844.

Der Geist.

Liegt unser Leib als Leichnam
Im Grabe still verwaist, —
Vermählt ein andrer Körper
Sich mit dem flücht'gen Geist;
Es sind dieselben Formen,
Im neuen Frühlingsglanz,
Mehr lustig, klar und herrlich
Ist nur der Jugend Kranz.

Im Baum, in Fels und Fluthen
Ein Geist sich offenbaret;
Glaubt nicht, daß er entschwindet,
Sey er auch noch so zart!
Des Geistes Geister bilden
Den Leib, dem Tod zum Trotz, —
Doch ist das Fleich verjünget,
Kein grob geschnitzter Klotz.

Der starke Geist der Traube,
Der Rose Sehnsuchtsduft,
Gestalten sich zu Lippen,
Frisch wie die reine Luft; —
Der Geist, der in dem Feuer
Wohnt, wie im Marmorstein,
Der ründet sich zu Schultern,
Zu Arm und Brust und Bein.

Der Geist jedweder Welle;
Worin die Sonne strahlt,
Erhebt sich schnell und brennend,
Er hier das Auge malt; —
Der lustig leichte Nebel,
Den dort das Thal gebar,
Senkt seines Geistes Kräfte
Zu langem Blüthenhaar.

Doch jede frühre Thräne,
Sey sie aus Schmerz, aus Lust,
Gestaltet sich wohlklingend
Zum Herzen in der Brust. —
Wer löste uns dies Räthsel?
Er war der große Geist,
Der auf der Sonnenkugel
Die Menschenwelt bereist.

Die Sonne ist der Richter,
Schaut Alles nah' und fern; —
Der Mond ist nur ihr Diener,
Ihm wieder dient der Stern; —
Der große Geist hat Namen
Mehr als der Geist ermißt;
Doch Liebe von den vielen
Der allerschönste ist.

Die weiße Dame von Apremont.

(Erzählung aus der Revolutionszeit.)

(Fortsetzung.)

Herr von Apremont wollte aus Pietät diese Halle nicht einreißen lassen, so wie er andrerseits wieder aus Nachlässigkeit sich nicht damit befaßte, sie zu erhalten. Wie öde und wüst sie war, mag der Umstand zeigen, daß man unfolgsamen Kindern drohte, sie herzuführen, und daß die furchtsame Charlotte sie um

Alles in der Welt nicht allein betreten hätte. Und obwohl das Mädchen nun mit ruhiger Miene unter den Soldaten diese Halle durchschritt, so sah sie der Capitän doch bald sich bekreuzen und erbleichen.

„Fürchtest du dich, Charlotte?"

Das Mädchen wich der Frage aus.

„Hier also," fuhr der Capitän fort, „wird vielleicht der Geistersabbat gefeiert, von dem man so viel Aufhebens macht? Doch ich sehe hier nur lauter Gestorbene, die zu ihrer Zeit den Tornister getragen; das sind unsere Kameraden, und dieser da wird sich gewiß nicht weigern, mir den Handschlag zu geben. Dabei erfaßte und schüttelte er den Fechthandschuh einer der Kriegergestalten. Dröhnend schlug der Handschuh im Rückfallen an den Panzerrock an, und sein Metallklang fand unter dem Wehrgehänge Manches der Anwesenden einen unheimlichen Nachhall.

„Uebrigens," fuhr der Capitän fort, „wissen unsere Leute wohl, daß es sich nicht darum handelt, sich mit den Geistern dieses Ortes herumzubalgen. Wir haben etwas von einer sanften Musik gehört, die zu gewissen Zeiten in der Geisterstunde auf einem der Thürme des Schlosses ertönen soll, und die eben nicht gefährlich seyn kann. Meine Soldaten werden sich gewiß heute um die Ehre raufen, dort Schildwache zu stehen. Aber führt nicht hier der Weg zu dem berühmten musikalischen Thurm?"

Ein schmaler Gang führte in der That aus der Halle zu einem Thurme, von welchem die Sage ging, daß ihn die weiße Dame von Apremont besuche. Der Capitän schritt zum Eingange des Thurmes, in welchem das Licht durch glaslose Fenster einfiel, und da er nichts als Ruinen, eingestürzte Deckenstücke, zerbrochene Stiegen erblickte, hielt er es für überflüssig, ihn genauer zu untersuchen. Er kehrte um, und setzte die Durchsuchung der älteren Säle fort. Charlotte, welche das Schloß gut kannte, ersparte ihren Gästen keinen finstern Schlupfgang, keine schwierige Treppe, führte sie durch hundert verschiedene Thüren, und verlängerte und verwickelte den Weg auf alle mögliche Weise, um ihr Gedächtniß recht zu verwirren. Da die Soldaten vor Allem darauf bestanden, die Keller zu durchsuchen, so benützte sie diesen Umstand dazu, sie durch alle unterirdische Gewölbe zu führen, die seit Jahrhunderten von keinen Fuß betreten worden waren, und den schauerlichsten Eindruck auf die Soldaten machten. Man durchwühlte einige Stellen, pochte an einige Steine in den Mauern an, doch vergeblich, und alle waren ziemlich froh, als sie endlich das Tageslicht wieder erblickten.

Der Capitän entschied bei seiner Rückkehr, daß der Vorsaal zur Unterkunft seines Trupps hinreiche. Er schickte Charlotte an ihren Posten, mit dem Corporal als Küchen-Adjutanten, und ließ zwei Schildwachen ausstellen, die eine am Thore, die andere hundert Schritte weiter. Im selben Augenblick erschien der Sergeant und legte seinem Capitän Rechenschaft ab über einen Auftrag, den er bei der Ankunft erhalten hatte.

„Capitän," rapportirte er, „wir haben nichts gefunden; Park, Garten, Küchengarten, Glashäuser, Küchen, alles haben wir durchstöbert, ohne ein Fünfzehnsousstück zu finden. Es scheint, daß die Bürger bei ihrer Abreise nichts liegen ließen, als das irdene Geschirr und die hölzernen Gabeln."

„Morgen wollen wir noch einmal suchen, es wird sich schon etwas finden."

Während deß erfüllten die Soldaten, welche mit dem Capitän das Schloß durchsucht hatten, ihren Kameraden die Köpfe mit Schilderungen der Thürme, der unterirdischen Gewölbe und geheimnißvollen Gänge.

Der Trupp war ermüdet, man dachte diesen Abend blos an Ruhe, mit Ausnahme einiger kleinen Streifjagden, die man im nahen Walde anstellte. Man hatte in den Kellern Wein gefunden; das Mahl wurde dadurch lustiger. Gelage und Lustigkeit dauerten den ganzen Tag, denn man hatte ein Weinfaß herausge-

zogen, dem man feierlich den Deckel ausschlug, damit es für den Durst und die Trinklust der Compagnie offen stehe. Da geschah es nun freilich, daß in den Spielpartien, die man in der Wachtstube veranstaltete, derbe Faustistöße mit unterliefen, denen man auf dem Punkt, wo sie Ehrensachen zu werden begannen, Einhalt thun mußte.

Abends forderte der Capitän Freiwillige auf, in dem alten Gebäude des Schlosses Wache zu stehen, und wie er es vorhergesehen, meldeten sie sich in einer sehr ehrenvollen Anzahl. Besonders verlangten die Husaren, welche für die Helden im Plündern galten, diese Posten, als eine dem Corps, das sie repräsentirten, schuldige Ehre. Der Capitän wählte die Ungestümsten von den Reitern und dem Fußvolk, und dies veranlaßte eine lärmende Scene, die mit einer Menge Späße und Wachtstubenwitze gewürzt war.

Es fanden sich genug Matratzen im Schlosse, so daß Keiner genöthigt war, auf dem harten Boden zu liegen; der Capitän selbst lagerte sich an der Spitze der Stubengenossenschaft in einem ziemlich guten Bette. In einigen Stunden lag Alles im tiefen Schlafe, und außer den von Zeit zu Zeit nothwendigen Unterbrechungen zur Ablösung der Schildwachen, war nichts zu hören, als die nägelbeschlagenen Schuhe des Mannes, der an der Thüre Wache stand und mit gleichmäßigem Schritte auf den Dielen auf und abging.

Gegen das Ende der Nacht wurde der Capitän plötzlich durch ein ziemlich nahes Gelärme aufgeweckt. Die Soldaten drängten sich von allen Seiten um einen ihrer Kameraden, und flüsterten unter einander:

„Wozu erst den Capitän wecken?"

„Man muß ihm von Allem Meldung thun!"

„Dieser Taugenichts von Husaren ist noch von gestern betrunken."

„Was giebt's da?" schrie der Capitän, sich aufrichtend.

„Capitän," sagte der Sergeant, „es ist ein Reiter von schwacher Leibesbeschaffenheit, dem diese Nacht übel wurde und der seinen Posten verließ."

„Wie? seinen Posten verlassen?" schrie der Capitän, aus dem Bette springend. Er trat heran, und sah mitten in der Gruppe einen Husaren, aufrecht gehalten von seinen Kameraden, blaß, sprachlos und heftig zähnklappernd.

„Was ist dir?" fragte der Capitän. „Sprich."

„Sag's heraus, was du gesehen hast," redete ihm der Sergeant zu. Aber der Husar bemühte sich vergebens, seine Gedanken zu vereinigen und einen Satz hervorzubringen. Erst ein Schluck Branntwein löste ihm ein wenig die Zunge.

Capitän . . . ich habe sie gesehen . . ."

„Wen denn?"

„Ich lasse mir den Kopf abschneiden . . . Ich habe sie gesehen . . ."

„Aber wen hast du gesehen? — — Der Mann hat's hitzige Fieber."

„Capitän, ich stand auf dem Posten vor dem Thurme, dessen Dach wohl hundert Fuß über der Erde ist . . . Plötzlich um ein Uhr nach Mitternacht höre ich einen Seufzer . . . Hu oder uh! So 'was . . . ganz nahe an mir . . . Ich sage nichts, denn man ist kein Kind, und dies konnte von einer Eule kommen . . . Aber nein, es war eine sanfte Frauenstimme . . . Was höre ich darauf? Ein Musikinstrument, das traurige Weisen spielte . . . ganz nahe bei mir . . . Und doch ist in unserer Compagnie Niemand musikalisch, als der Tambour, der die Querpfeife bläst, und das Haus ist von den Besitzern ganz verlassen! . . . Ihr könnt euch denken, wie sonderbar mir dies schien! Die Musik spielte so traurige Weisen, daß mir's Wasser aus den Augen rann . . . Zugleich erhob sich ein Gesang . . . das war zu viel . . . eine schöne Stimme, die mir bis in den Sporen wiederhallte, zumal mir das Lied Schmähungen sagte . . . Die Wahrheit zu gestehen, mir ward unheimlich zu Muthe . . . Doch das ist nicht

Alles, das Lied klang immer näher und näher. Mit gespannten Blicken spähte ich nach dem Rande des Thurmes, wo nur eine Katze herumkriechen könnte . . . Plötzlich erblickte ich sie!"

„Wen?"

„Diese Dame . . . im weißen Gewande tauchte sie allmälig aus den Steinen auf und schritt sachte, sachte auf der Höhe der Mauer, gegen mich zu . . . Brrrrr . . .!"

Der Husar ward von Zuckungen des Schauers befallen, daß ihm die Worte auf der Zunge blieben. Der Sergeant, bei guter Laune, packte seinen Kopf an den langen Haarflechten, welche die Husaren damals trugen und steckte ihm neuerdings die Branntweinflasche in den Mund, rufend:

„Das Riechfläschchen für das Fräulein, sie hat Vapeurs!"

„Wenn das zarte Mamsellchen wieder zu sich gekommen seyn wird," sagte der Capitän, „kommandirt sie auf drei Stunden Wachtdienst außer der Reihe."

Eine Rotte, welche die Posten abgelöst hatte, trat in dem Augenblicke ein. Die Soldaten stellten ihre Gewehre in Ordnung und mengten sich schweigsam unter ihre Kameraden. Einer derselben, blaß wie der Tod, stellte sich neben den Sergeanten, um zu erfahren, um was es sich handle.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Nach der „Gazette de Mons" befindet sich zu St. Ghislain in der Schenke „zur Eisenbahn" ein Mädchen von 13½ Jahren, welches nicht weniger als 203 Pfund und 2 Unzen wiegt.

° ° °

Nach derselben Zeitung sucht ein anständiges Mädchen als Kinderfrau ein Unterkommen.

Charade.

(Zweisilbig.)

Die Erste lockt, und macht den Frommen bange,
Gibt Undank oder Weh zum Lohn,
Und wird beherrscht von Geld und äußerm Zwange;
Die Zweite sah die Erste noch nicht lange,
Und ist der Unschuld Symbolon.
Mein Ganzes lebt dem Ersten lange schon,
Und fröhnet seinem bösen Hang

Auflösung des Logogryphs im Conversationsblatt Nro. 27:
„Erz. Herz. Schmerz."

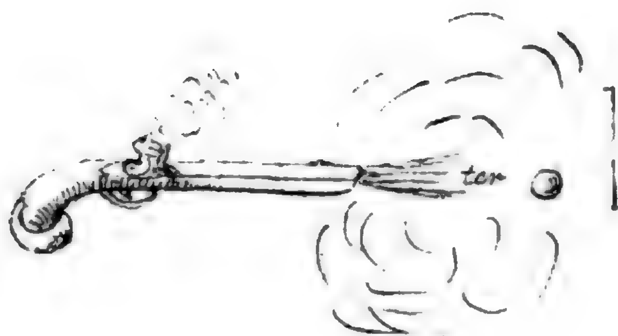
Auflösung der Bilderräthsel.

1) Armeebefehl.
2) Bescheidenheit macht beliebt.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 28.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt



führten ihn hinauf in die Halle zu Statue seines Heldenvaters, wobei Allerhöchstdieselben sich auf das Herzlichste

bestimmten Summe kaufen zu wollen, um muthwilligen Preis-Erhöhungen entgegen zu treten.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 43

Alles, das Lied klang immer näher und näher. Mit gespannten Blicken spähte ich nach dem Rande des Thurmes, wo nur eine Katze herumkriechen könnte . . . Plötzlich erblickte ich sie!"

nen
Brrr

auf
den
ding

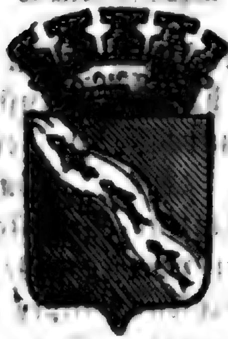
der

Di
un
Se

Nach derselben

Mit dem Bilderräthsel Nr. 28.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ausbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für Stadt und Land.

Nro. 110.

Dienstag, Theresia. 15. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 18 Min. Mondsaufgang 12 Uhr 5 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Se. Maj. der König geruhten am Mittwoch gegen 2 Uhr Nachmittags die Feuerschützen auf der Theresienwiese mit einem Besuche zu beglücken. Nachdem Allerhöchstdieselben unter Begleitung der Schützenmeister den ganzen Schießplatz durchschritten und Sich um den Fortgang des Festschießens, um die Anzahl der Theilnehmer, so wie der schon getroffenen Punkte erkundiget hatten, brachten die Schützen unter Lösung aller Pöller ehefurchtsvollst Se. Majestät ein dreimaliges donnerndes Lebehoch dar. — Zu unserm Bericht über die feierliche Enthüllung der Standbilder Wrede's und Tilly's glauben wir weiter nachtragen zu müssen, daß der Regierungspräsident der Pfalz, Hr. Fürst Eugen v. Wrede, eigens zu dieser Feierlichkeit von Se. Maj. dem König geladen war, und nachdem Se. Maj. bei der Eröffnungsfeier die früher mitgetheilten Worte zu Sr. Excell. dem Hrn. Kriegsminister gesprochen, ergriffen Se. Maj. die Hand des Herrn Fürsten und führten ihn hinauf in die Halle zu Statue seines Heldenvaters, wobei Allerhöchstdieselben sich auf das Herzlichste und Huldvollste zu dem Hrn. Fürsten, besonders über die gelungene Aehnlichkeit, äußerten.

— 11. Okt. (Corresp.) Diesen Morgen 9 Uhr haben II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin unsere Stadt verlassen und Sich nach Hohenschwangau begeben. Erst gegen Weihnachten werden Hochdieselben von dort hieher zurückkehren. — Am nächsten Montag ist der militärische Trauergottesdienst unter Ausrückung der ganzen Garnison, und am 16. und 17. die alljährliche Trauerfeierlichkeit für den Höchstseligen König Maximilian. — Unsere Industrie-Ausstellung wird nächsten Montag geschlossen werden. Der Besuch derselben von Seite des Publikums ist fortwährend sehr groß. — Zur morgigen Schranne ist heute sehr viel Getreid hier angekommen. — Auch unser zweiter Hopfenmarkt heute war sehr belebt. Man sagt, die hiesigen Bierbrauer hätten sich gegenseitig verbunden, den Hopfen nur zu einer bestimmten Summe kaufen zu wollen, um muthwilligen Preis-Erhöhungen entgegen zu treten.

— Das k. Regierungsblatt Nr. 43

vom 10. Okt. enthält folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, das erledigte Rentamt Greding dem Rentbeamten Konrad Brugger zu Kipfenberg, seiner Bitte entsprechend, zu verleihen, und zum Rentbeamten in Kipfenberg in provis. Eigenschaft den Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, Georg Oberneder, dann auf die erledigte Forstei Neuhof den bish. Aktuar des Forstamts Sebaldi, Joh. Casp. v. Volkammer, zum provis. Forsteiförster zu ernennen; den Revierförster zu Haunstetten, Xaver Strehle, seiner Bitte willfahrend, in den Ruhestand zu versetzen, und an dessen Stelle zum provis. Revierförster für Haunstetten den Aktuar beim Forstamt Günzburg Fr. Wildt, zu ernennen; das erledigte Rentamt Waischenfeld in provis. Eigenschaft dem Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. F., Fr. Schreiber, zu verleihen, und den Rechnungskommissär Peter Paul Korbseder bei der Regierung von Niederbayern, K. d. F., mit Belassung des Titels und Funktionszeichens und unter dem Ausdrucke der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen vieljährig und treu geleisteten Diensten, für immer in den Ruhestand zu versetzen.

Straßburg, 7. Okt. Die umfassendsten Maßregeln in Bezug auf die Herstellung des Minimums des Friedensfußes in der Armee sind seit einigen Tagen in Wirksamkeit getreten. Die Altersklasse von 1838 wurde verabschiedet, und einer großen Anzahl von Offizieren wurden Semestrerbeurlaubungen zugestanden. Es kann dieß zugleich als der deutlichste Beweis betrachtet werden, daß die Regierung der Ruhe im Lande gewiß ist, wenn sie, in dem Augenblicke, wo der König sich nach fremdem Gebiete begibt, eine Reduktion des Heeres eintreten läßt, die seit einer Reihe von Jahren nicht als Richtschnur in dem Aktivbestande desselben gelten konnte. (A. Z.)

St. Gallen. Hr. Pfarrer Knecht von Zufikon, der wegen einer Theilnahme am Aufstand der Freienämter im Jahr 1841 verhaftet und nach seiner Flucht strafrechtlich verurtheilt wurde, ist von der neu errichteten Pfarrgemeinde Ernetschwyl am 9. Okt. einmüthig zum Pfarrer gewählt worden.

Allerlei.

Am 29. Sept. wurde der Patrimonial-Richter Joseph Kahl von Kohlberg, unweit der Hummel-Mühle, Landgerichts Vilseck, von dem ledigen Taglöhner Michael Schaffer, von Katenbrunn, k. Landgericht Weiden, ermordet. Der Thäter, ein höchst liederlicher, im Concubinate lebender Mensch, ist bereits verhaftet und sieht dem Lohn seiner ruchlosen That entgegen.

(Daguerreotypen vor Gericht.) Ein Franzose hat neuerdings auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht, welche die Daguerreotypie in Prozessen haben könnte, wenn man sie benutzte, um Oertlichkeiten, um die gestritten 2c., aufzunehmen. Der Richter würde so immer das treueste Bild vor sich haben, das ein unbestochneneres Zeugniß gäbe, als irgend ein Zeuge oder Sachverständiger. Bekanntlich hat ein Anderer früher schon darauf angetragen, die Polizei möge von allen Vagabunden und Verbrechern, die ihr in die Hände gerathen, Daguerreotyp-Portraits nehmen, und auf diese Weise eine Verbrecher-Galerie, ein bildliches Archiv, anlegen, um die Wiedererkennung der Verbrecher auf diese Weise zu erleichtern.

In einer kürzlich gehaltenen Versammlung des Mäßigkeits-Vereins in Bremen sprach u. A. ein Redner vom „Faß der Danaiden." Neun Zehntel der Anwesenden bestand mindestens aus den geringeren Ständen, und ein hinter ihm sitzender Arbeiter frug seinen Nachbar: „Is datt ook enn Brauntwiensfaß?

Räthsel.

Ich weiß eine Quelle die Keinen je tränkt
Und doch dem Verschmachtenden Labung schenkt.
In einsamer Wüste auf nächtlichem Pfad,
Ach! Mancher umsonst schon ersehnet sie hat.
Nicht frei strömt die Quelle, von Schleußen gehemmt,
Und dennoch geschieht's, daß sie Land überschwemmt.
Es öffnen die Schleußen verborgene Macht,
Doch wohl sie beherrschet, doch selten bewacht.
Nur eines ist seltsam: erhöht sich die Kraft
Dann scheint ihrer Herrschaft Zügel erschlafft;
Sie kann nicht mehr öffnen der Quelle das Thor,
Nein, selbst schiebt sie fester den Riegel nur vor.
Ach! dann dünkt's dem Wandrer gar bängliche Nacht —
Nun rathet die Quelle, und rathet die Macht.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 108:
„Leumund."

Privatbekanntmachungen.

Tanz-Unterricht nebst Anstandslehre.

1. Es ist der Wunsch an mich ergangen, meinen Privat-Tanzunterricht auch in Ansbach zu ertheilen, allein stets machten mir's früher eingegangene Verbindlichkeiten unmöglich, diesem Wunsche nachzukommen. Da jetzt jene Verbindlichkeiten gelöst sind, so habe ich die Ehre, einem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß ich bis Ende December dahier einzutreffen und mit magistratlicher Bewilligung meinen „Privat-Tanzunterricht" zu eröffnen gedenke.

Außer den gewöhnlichen Tänzen wird der „Masurka," „Polka" und neue „Française" gelehrt. Diejenigen hochgeehrten Familien, welche mir ihre Kinder oder Verwandte anvertrauen wollen, ersuche ich, Parthien nach eigener Wahl zusammen zu stellen, und mich bei meiner Ankunft in Kenntniß zu setzen. Ueberzeugt, daß ich das allenfalls in mich gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde, zeichne mit

Hochachtung
Philipp Thoms, k. b. Hoftänzer.

2. Ein **Armreif** von geflochtenen Haaren ist den 6. d. M. verloren gegangen. Da die Eigenthümerin dieses Reifes auf dessen Besitz besondern Werth legt, so wolle der redliche Finder denselben bei der Redaktion dieses Blättes gegen gute Belohnung abgeben.

3. Heute, **Dienstag** Nachmittag ist **Harmonie-Musik** auf der **Ziegelhütte**; wozu höflichst einladet Schmidt.

4. Es wurden von der Turnitz bis zum goldenen Stern zwei Stück dreifinger breite Blonden verloren; man bittet selbige gegen Erkenntlichkeit in der Turnitz Nro. 292 über eine Stiege abzugeben.

5. B. Nro. 18. ist ein sehr freundliches Logis für einen ledigen Herrn oder eine stille Familie zu vermiethen; auch werden Gymnasiasten in Kost und Logis genommen.

Fremden-Anzeige vom 13. u. 14. Oktober 1844.

Krone. Hr. Prof. Baumlein v. Maulbronn, Hr. Kfm. Rosenheim von Bamberg, Hrn. Frhrn. Frodeville v. Hollstein, von Jurivan v. Frankfurt, Hr. Kfm. Göhring v. Wundsiedel, Hr. Priv. Held v. Ochsenfurt.

Stern. Hrn. Kfl. Reuter v. Frankfurt, Kluge und Dörnhöffer v. Mkt. Breit, Delbecke v. Crefeld, Hr. Pfarrer Guth mit Fam. v. Mauern, Hrn. Kfl. Betz v. Leipzig, Schröder v. Elberfeld, Hoffmann v. Frankfurt, Fuchs v. Nürnberg, Hr. Banquier Nathan v. Fürth.

Löwe. Hr. Dr. Schneider v. München, Hr. Oekonomie-Verwalter Groos mit Fam. v. Neubronn, Hr. Stud. Behrens v. Meklenburg, Hrn. Kfl. Zaiß v. Mainz, Weber v. Gmünd, Holländer v. Stuttgart, Mad. Wagner v. Nürnberg, Heußner v. Bamberg.

Zirkel. Hr. Cand. Seitz v. Ellingen, Hr. Priv. Kratoffsky v. Warschau, Fräul. Müller v. Lindau, Hr. Handelsm. Leipziger v. Erfurt, Hr. Dr. Heim v. Rothenburg, Hr. Posament. Hahn v. Nürnberg, Hr. Maler Friedrich v. München, Hr. Kfm. Treiber v. Wasserburg.

Weißes Roß. Hr. Pfarrer Walther v. Schweinsdorf, Fräul. Wittmann v. Mergentheim, Hr. Handelsm. Zucker v. Welbhausen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.		Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.		Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.		Hoch-ster.		Mit-tel.		Nie-derst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 12. Oktober	14	—	13	23	12	54	10	7	9	53	9	30	10	—	9	53	9	30	4	—	3	48	3	21
Schwabach, am 8. "	15	30	14	—	13	30	10	45	10	30	10	15	10	9	—	—	10	—	—	—	4	40	—	—
München, am 8. "	21	14	20	—	18	57	11	49	13	44	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbuhl am 9. "	15	59	15	32	15	4	11	36	11	40	11	21	11	68	11	1	10	30	4	4	3	44	3	28

Briefkasten. Wie es einem Wirth zu viel ist, daß seine Kellnerin täglich 300 Zündhölzchen braucht. — Wie Einen zwei Glas neues Bier beinahe umbringen, und wie Jemand lieber sterben als neues Bier trinken will. — Das Gedicht „an den Entfernten“ muß zurückbehalten werden, um dem Herrn Einsender Gelegenheit zu geben, die jetzigen Verhältnisse, von denen er nicht unterrichtet scheint, kennen zu lernen; sodann erwartet man Weiteres. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für Stadt und Land.

Nro. 111.

Mittwoch, Gallus. **16. Oktober 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 18 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 5 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 11. Okt. Se. Maj. der König hatte der am 8. d. zur Enthüllungsfeier der Standbilder „Tilly und Wrede" ausgerückten Mannschaft für bemeldeten Tag eine doppelte Löhnung bewilligt. Es ist hier nur eine Stimme über das Herrliche der unserer Ludwigsstraße mit der Feldherrnhalle und ihren Bildern gewordenen Zierde, die jeden der sie Beschauenden zur Bewunderung hinzieht und München so wie das gesammte Vaterland seinem kunstsinnigen Könige, der dieses großartige Kunstgebilde wieder aus seinen eigenen Mitteln schuf, zu neuem Danke verpflichtet. Unerwähnt glauben wir hier auch nicht lassen zu sollen, daß Wrede's Standbild aus dem Metall der Kanonen solcher Mächte gegossen wurde, von welchen er derlei Geschütze in den Feldzügen, worin er Heerführer der Bayern war, erobert hatte.

— Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold, Brigade-General der ersten Armee-Division, wird demnächst auch im Kriegs-Ministerium eine höhere Funktion übernehmen. — Der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist von seinem Landaufenthalt gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Nach neuerer Anordnung haben künftig bei Begräbnissen von Stabs- und Oberoffizieren (um deren Hinterlassenen die treffenden Kosten zu ersparen) mit Ausnahme des Flors an der Fahne oder Standarte des ausrückenden Militärs, alle übrigen bisherigen Trauerzeichen zu unterbleiben. —

Nürnberg, 11. Okt. (Corresp.) Obgleich der Eilwagenkurs zwischen Nürnberg und Bamberg vom jüngsten 1. Okt. an ganz aufhören sollte, so ist dieser Eilwagen doch wieder vom Nürnberger Oberpostamte reaktivirt worden, um einen fühlbaren Uebelstand für einen Theil des reisenden Publikums zu beseitigen. Da nämlich an mehreren Orten, die auf der Eisenbahnroute liegen, nicht angehalten wird, so wäre man gezwungen, wenn man mit dem statt des Eilwagens gehenden Wagen-Train befördert seyn wollte, erst eine bedeutende Strecke bis zu dem Orte, wo angehalten wird, zurückzulegen. Wollte man z. B. von Forchheim nach Bamberg mit der Eisenbahn fahren, so müßte man bis Baiersdorf zurück, um dort aufgenom-

men zu werden. — An der Verbindungsbahn von Fürth nach dem Vereinigungspunkte, ohnweit der Stelle, wo die Nürnberg-Fürther und die große Süd-Nordbahn sich kreuzen, wird thätig gearbeitet und auch auf dem Bahnhofe fördern sich die Bauten munter vorwärts. Bis auf die großartige Einsteighalle sind jetzt sämmtliche Gebäude unter Dach, und wenn wir nur bis zu dem Monat December gutes gelindes Wetter behalten, so wird auch die Einsteighalle so weit kommen. —

London, 6. Okt. Zu Portsmouth sind zum Empfange des Königs der Franzosen große Vorbereitungen getroffen und den Offizieren des Geschwaders Sr. Maj. werden alle möglichen Ehrenbezeugungen zu Theil werden. Der König wird vom Lord-Major die vorgeschlagene Adresse der Korporation und Bürgerschaft in Empfang nehmen. Bereits ist ein Theil der Equipage des Königs gelandet.

Paris, 9. Okt. (Corresp.) Der König hat sich am 7. d. um 6 Uhr Abends in Treport auf dem „Gomer" nach England eingeschifft, um 7 Uhr Abends lichteten die Schiffe die Anker und liefen ab. Auf dem Schiffe des Königs schiffte sich noch ein der Herzog von Montpensier, die Minister des Auswärtigen und der Marine und General Athalin. Die Königin und Mad. Adelaide hatten den König bis an den Damm begleitet, und in's Schloß Eu zurückgekehrt, begaben sie sich auf die Terrasse, um nach den Schiffen zu sehen. Die Schiffe waren alle beleuchtet und zahlreiche Raketen verkündeten die Abfahrt. Die See war vollkommen ruhig. Allenthalben wurde der König mit Enthusiasmus empfangen. Se. Maj. wird am 15. in Eu zurückerwartet. — Der Herzog von Aumale wird am 14. in Marseille erwartet; der Herzog von Nemours, der die Wettrennen in Chantilly besucht hat, ist nach St. Cloud zurückgekehrt. — Man weiß jetzt, daß die Amnestie des 4. Okt. dem Prinzen von Joinville zu danken ist, der, als ihm der König in der Freude des ersten Wiedersehens die Gewährung eines Wunsches versprach, eine allgemeine und unbeschränkte Amnestie für alle politischen Gefangenen forderte, die jedoch im Minister-Conseil aus politischen Rücksichten auf 59 Individuen beschränkt ward. — Man hat dem Prinzen Louis Napoleon ebenfalls die Freiheit angetragen, wenn er sich auf sein Ehrenwort verpflichten wolle, keine seiner früheren Unternehmungen gegen Frankreich zu wiederholen; er verweigerte dies und blieb so von der Amnestie ausgeschlossen.

— Die beunruhigendsten Gerüchte laufen heute über Taiti um; die Regierung soll Depeschen erhalten haben, die ihr neue Verlegenheiten ankündigen. Man spricht von einem sehr ernsten Konflikte zwischen den französischen und einem englischen Schiffe, das in Taiti einlief und die Autorität der französischen Behörden nicht anerkennen wollte. — Der heute gekommene „Standard" meldet, Lieutenant Rose von der englischen Brigg „Hazard" sey, als er in Taiti mit Depeschen seines Admirals für den englischen Konsul eingelaufen sey, von den französischen Behörden verhaftet worden.

Hiesiges.

(Eingesandt.)

Sonntag den 13. d. Mts. beschlossen die Mitglieder der General-Synode ihre dreiwöchentlichen Arbeiten und Berathungen mit dem Besuche des Gottesdienstes in der hiesigen Stiftskirche. Wie bei der Eröffnung dieser Versammlung, so auch dießmal am Schlusse bewegten sich die königl. Kommissäre udd sämmtliche Mitglieder, begleitet von den Lehrern und Schülern der Volksschulen, in feierlichem Zuge nach der Kirche. Auffallend, ja höchst befremdend war jedoch dabei, daß nur Schüler der Volksschulen zu diesem Akte beordert worden sind, und nicht auch die von den übrigen höheren protestantischen Lehranstalten an dieser Feierlichkeit Theil nahmen.

Ein Freund der Kirche.

Gestern Vormittag wurde der Scheerweiher gefischt, und der Fang scheint ziemlich glücklich ausgefallen zu seyn. Eine große Zahl Zuschauer aus allen Ständen war gegenwärtig, und der Einkauf auf dem Platze war lebhaft. Auf dem Heimwege restaurirten sich mehrere Zuschauer bei Wirth Hauf in Schalkhausen, welcher mit ziemlich gutem alten Biere aufwartete, das noch circa 14 Tage dauern wird.

Allerlei.

„Ein vortrefflicher Mensch," rühmte Jemand von einem Dritten, „das Herz liegt ihm auf der Hand." — „Kann seyn," erwiederte ein Anderer; „aber seine Hand steckt immer in der Tasche."

° ° °

In einer Gesellschaft war die Rede davon, daß eine Schauspielerin einen schlechten Dialekt spreche und namentlich häufig Buchstaben störend verwechsele, wie b und p, d und t, u. s. w. — „Ja, es ist entsetzlich," fiel Magister Persiflus, der dabei stand, dem Redenden in's Wort, „wenn ein Andere sagen würde: ich liebe treu! so sagt sie: ich liebe drei!"

Anekdoten.

Der Narr des Bischofs von Münster ging einmal auf's Feld und säete Steine. — Dem sagte ein Mönch: „Du solltest lieber kluge Leute säen! Er erhielt die Antwort: „Behüt's, dieser Boden trägt sie nicht."

° ° °

Ein Landgraf wurde in der Predigt von seinem Hofprediger angegriffen, und sagte über Tische zu ihm: „Ihr gabt uns heute eins auf den Pelz." — „Das ist mir nicht lieb," sagte der Hofprediger, „daß es auf den Pelz gekommen ist, ich dachte, es sollte in's Herz kommen."

° ° °

Ein Buchhändler, der ein Werk nachdruckte, ward von dessen Verfasser sehr ernstlich zur Rede gestellt und gefragt, wie er sich unterstehen könne, auf eine so schändliche Weise ihn um sein Eigenthum zu bringen. „Verzeihen Sie," sagte er, „dies ist nicht der Fall. Ich finde, daß Ihren Schriften der Nachdruck fehlt, und suche diesen Fehler zu verbessern."

Charade.

(Zweisilbig.)

Fremd sey das Erste dir stets,
Dem schuldlosen Herzen ein Gräuel,
Was du denkest und thust,
Habe mit ihm nichts gemein!
Auch das Zweite bleib' fern
Von deinem Busen verbannet,
Weil es Zutrauen dir raubt,
Liebe auf immer verscheucht!
Wen das Ganze beseelt,
Wird billig von Jedem verabscheut,
Der Aufrichtigkeit liebt, Tugend und Redlichkeit ehrt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 110.
„Die Thränenquelle."

Privatbekanntmachungen.

1. Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Ich bin gesonnen, meine bestens eingerichtete „Pistorische Branntweinbrennerei" für heuer zu verpachten.

Die Vorräthe von Holz und Kartoffeln, von welch letzteren ich fortwährend zum laufenden Preis ankaufe, werden zum Ankaufspreis überlassen.

Ansbach.

Pr. W. Ferd. Mackeldey.

---

2. Bei Büttner Goth, nächst dem Gymnasium, werden einige Gymnasiasten oder lateinischen Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

---

3. Es ist eine noch in gutem Zustande befindliche Wäschmange zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

---

4. Ein **Armreif** von geflochtenen Haaren ist den 6. d. M. verloren gegangen. Da die Eigenthümerin dieses Reifes auf dessen Besitz besondern Werth legt, so wolle der redliche Finder denselben bei der Redaktion dieses Blattes gegen gute Belohnung abgeben.

---

5. A. Nro. 88. ist ein freundliches Logis, in Stube und zwei Kammern bestehend, für eine stille Person billig zu vermiethen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 3 Uhr: Steindruckers-Wittwe Schröder.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	28½
Friedrichsd'or	9	47	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St.	9	54	Preußische Thaler	1	45⅞
Randducaten	5	34¾	" in Scheinen	1	44¼
Hochhaltiges Silber	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	43½

Fremden-Anzeige vom 15. Oktober 1844.

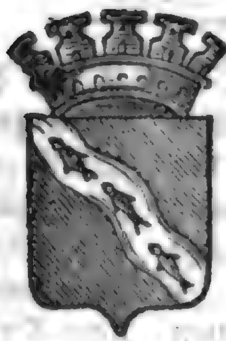
Krone. Hr. Kfm. Sippermann v. Rheyd, Hr. Frhr. v. Korzy v. Wien, Hr. Banquier Weller v. Prag, Hr. Lord Middelston mit Fam. v. London.

Stern. Hr. Frhr. v. Lenecke mit Fam. v. Hamburg, Hr. Kfm. Hetzel v. Hall, Hr. Priv. Hilfers v. Bern, Hrn. Kfl. Burger und Blumröder v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Professor Dr. Eisenhofer mit Fam. v. Würzburg, Freifrau v. Thüngen mit Fam. v. Thüngen, Hr. Frhr. von Lurz v. München, Hr. Stud. Frhr. v. Thüngen v. Würzburg, Hr. Gymnasiast Ebermeyer v. Nördlingen, Hrn. Kfl. Döninger v. Weimar, Sausenthaler v. Nürnberg.

Zirkel. Fräul. Nickel, F. Steinmetz und Z. Steinmetz v. Rothenburg, Hr. Stud. Seitz v. Erlangen, Hr. Kfm. Freuend v. Elberfeld, Hr. Commissär Zeiser v. Nürnberg, Hr. Fabr. Eichhorn v. Mkt. Breit, Hr. Gastwirth Kreutzer von Uffenheim.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 112.

Freitag, Lukas. **18. Oktober 1844.**

Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 18 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 5 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 14. Okt. Se. Maj. der König hat, gemäß Ministerial-Rescripts vom 23. Sept. d. J., den Münchener Verein gegen Thierquälerei die allerhöchste Anerkennung, bezüglich seiner bisherigen Leistungen ausdrücken lassen, und zugleich zu befehlen geruht, daß der von demselben eingesandte Jahresbericht pro 1843 den sämmtlichen Polizeibehörden und Pfarrämtern mit dem Bemerken zugeschlossen werde, wie Se. k. Maj. es wohlgefällig aufnehmen werde, wenn das ehrenwerthe Bestreben des Vereins von allen Behörden durch Aneiferung zur Theilnahme und durch Mitwirkung zur Bildung von Filial-Vereinen unterstützt würde.

— In einer Beilage zum k. Polizei-Anzeiger vom 13. Okt. bringt der hiesige Magistrat in Betreff des bereits erwähnten provisorischen Winterbiersatzes für die Stadt München, wornach der Schenkpreis des Bieres, einschlüssig des Lokal-Malzaufschlages, 5 Kreuzer 3 Pf. beträgt, noch Folgendes zur Kenntniß: „Da aber nach der allerhöchsten Ministerial-Entschließung vom 24. April 1841 (Intell.-Bl. für Oberbayern vom Jahr 1841, S. 457) und der k. Regierungs-Ausschreibung vom 10. Jan. l. J. Nr. 335 der Biersatz in dem Falle, wenn sich derselbe auf einen ungeraden Pfennig (1 oder 3) entziffert, in der Art festzustellen ist, daß derselbe für die erste Hälfte der betreffenden Periode um einen Pfennig weniger, in der zweiten Hälfte aber um einen Pfennig mehr, als die nach dem Tarif berechnete Taxe beträgt, so wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der provisorische Schenkpreis mit Rücksicht auf erstgenannte allerhöchste Bestimmung bis zum 8. Dec. 1844 auf 5 Kreuzer 2 Pfennige festgesetzt sey."

— Unsere Lokal-Industrie-Ausstellung ist nunmehr geschlossen; der Besuch war außerordentlich zahlreich und erweckte bei allen Besuchern lebhaftes Interesse.

— Als berichtigend zu meiner frühern Mittheilung muß ich anzeigen, daß der bei dem Manöver bei Zamdorf verunglückte Kanonier nicht gestorben ist, sondern alsbald in einem nahegelegenen Dorfe glücklich amputirt wurde und sich jetzt im hiesigen Militärspitale nach Umständen wohl befindet; heute wird ihm

der erste Verband abgenommen. Se. k. Hoh. der Kronprinz sandte dem Verunglückten 50 fl. und Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold 100 fl. — Der berühmte Klavierspieler Liszt wird noch im Laufe dieser Woche hier erwartet.

Iserlohn, 7. Okt. Wir hatten heute Gelegenheit, einen durch hiesige Stadt kommenden prächtigen afrikanischen Löwen, der einem on dit zufolge als Geschenk von Louis Philipp für unsern König bestimmt seyn soll, vor dem Posthause in seiner ungezähmten Wildheit zu bewundern, indem der Wärter auf unser Ersuchen die Läden des Kastens öffnete. In Wimpern, zwei Meilen von hier, trug sich indeß ein schauderhaftes Unglück zu. Als die äußere Thüre des Käfigs geöffnet wurde, um dem Löwen Wasser zu reichen, nahte sich ein Mädchen, Mina v. D., etwas zu sehr dem Gitter. Der Löwe sprang aus dem Hintergrunde des Kastens hervor, packte mit der einen Tatze das Mädchen und zog es mit der andern fest an's Gitter. Es eilten zwar der Wärter und sein Knecht schnell zur Hülfe, schlugen mit eisernen Instrumenten auf die Klauen des Thiers und konnten ihm nur nach den angestrengtesten Bemühungen das unglückliche Opfer entreißen, worauf das arme Mädchen blutend und ohnmächtig zu Boden sank. In dem eben angekommenen Postwagen war eine Dame, Frau B. aus Königsberg, und zwei Studenten aus Bonn, die Herren W. und H., welche die Unglückliche in's nächstgelegene Haus brachten. Gleichzeitig, ebenfalls mit der Post ankommend, erschien, wie durch eine Fügung der Vorsehung, der Kreiswundarzt und Med. Chir., Hr. Förster aus Arnsberg, welcher die schrecklich Verstümmelte an den Brüsten, Rücken und Arm sogleich verband. Die Verletzungen sollen übrigens der Art seyn, daß nur im glücklichsten Falle auf Genesung zu hoffen ist. (Rh.- u. M.-Z.)

Charade.

(Zweisilbig.)

Gott grüße dich lustiger Wandersmann,
Wo eilest du hin mit leuchtenden Blicken?
So rief den jungen Gesellen ich an:
Da sprach er das Erste mit freundlichem Nicken.
Wie wärst du beglückt, wenn stets zu entflieh'n
Dem Zweiten, dir hätte ein Gott verlieh'n!
Verscheuche den Wahn; du ringest vergebens,
Es folgt dir schon von der Pforte des Lebens.
Hast, ein Fremdling, du mächtig das Ganze gefühlt,
So greife zum pilgernden Wanderstabe,
Und ohne daß Ruhe und Rast dich labe,
Zieh' hin, wo dein brennendes Sehnen sich kühlt.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 111:
„Arglist.“

Privatbekanntmachungen.

1. Es sucht Jemand bis Sammstag oder Sonntag Mitreisende nach **München** oder **Augsburg**. Näheres in der Redaktion.

2. Bei Bäcker Meier, am obern Markt, werden einige Gymnasiasten oder lateinischen Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

3. Bei dem Beginne des neuen Schuljahres beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass alle an dem hiesigen k. Gymnasium, der k. Gewerbschule und der k. Theresien-Anstalt eingeführten Lehrbücher bereits gebunden zu dem billigsten Preise bei mir vorräthig sind, wobei ich zugleich bemerke, dass ich als Filial-Verleger des k. Centralschulbücher-Verlages sämmtliche Schulbücher desselben zu den vorgeschriebenen Preisen liefere.

Ansbach, den 18. Oktober 1844.

E. H. Gummi, Buchhandlung.

4. Unterzeichneter bringt hiemit zur gehorsamsten Anzeige, daß er sein

Tuch- und Schnittwaaren-Lager

wieder bestens assortirt habe, und empfiehlt besonders eine Auswahl in allen Sorten Tüchern, Buckskings, Westenzeugen, Mäntel- und Kleiderstoffen für Damen und in dergleichen einschlagenden Artikeln einer geneigten Abnahme ganz ergebenst.

M. J. Obermeyer,
Kirchenstraße, A. Nro. 26.

5. Zur gefälligen Ansicht und Abnahme empfiehlt Unterzeichneter sein wohl assortirtes Wollenwaaren-Lager, bestehend aus allen Sorten Tüchern, Buckskins, Elastique, Jaspe, Siberien, Kastorin, Mustertuch, Angora-Atlas, Decken, Fußteppiche, Bieber 2c.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der letzten Leipziger Michaelis-Messe, bin ich in den Stand gesetzt, allen gerechten Ansprüchen in jeder Hinsicht Genüge zu leisten.

Christoph Weigel,
in der Würzburger Straße.

6. **Branntweinbrennerei-Verpachtung.**

Ich bin gesonnen, meine bestens eingerichtete „Pistorische Branntweinbrennerei" für heuer zu verpachten.

Die Vorräthe von Holz und Kartoffeln, von welch letzteren ich fortwährend zum laufenden Preis ankaufe, werden zum Ankaufspreis überlassen.

Ansbach.

W. Ferd. Mackeldey.

7. Ein sogenannter **Kanonen-Ofen** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere D. Nro. 421.

8. A. Nro. 88. ist ein freundliches Logis, in Stube und zwei Kammern bestehend, für eine stille Person billig zu vermiethen.

9. A. Nro. 146, eine Stiege hoch, ist ein Quartier zu vermiethen und kann bis Michaelis bezogen werden; auch kann ein Stück Garten dazu gegeben werden.

Begraben werden:

Heute Morgen 10 Uhr: Katharina Schwenold, Wittwe des Huf- und Waffenschmiedmeisters H. Schwenold.

Nachmittags 2 Uhr: Anna Margaretha, Wittwe des Taglöhners Georg Michael Stubenvoll zu Kleinhaslach.

Um 3 Uhr: Kunigunde Sabina, Wittwe des Möbelhändlers Joh. Konrad Meyer.

Fremden-Anzeige vom 16. u. 17. Oktober 1844.

Krone. Hr. Rentant Tannenberg v. Culmbach, Hr. Marquis v. Wellersley v. Venedig, Hr. Kfm. Marquis und Hr. Frhr. v. Delling v. Nancy, Hrn. Kfl. Blumenthal, v. Frankfurt, Jenny v. Genf, Hr. Banquier v. Marquardt v. Bern, Hrn. Frhrn. v. Tutscheff v. Stockholm, von Creusson v. Wien.

Stern. Hrn. Kfl. Winkler v. Constanz, Biehmann, Hänlein u. Holz v. Mainz, Meyer v. Frankfurt, Auernheimer mit Gat. v. Treuchtling, Freifrau v. Ragant v. Wien, Hrn. Kfl. Klinger, Fleischmann u. Hr. Forstmeister Zimment v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Oberlieut. Frhr. von Thungern v. Reichenbach, Freifrau von Thungern mit Fam. v. Magdeburg, Hr. Kfm. Ulmann v. Mainz, Hr. Patrim.-Richter Dr. Meyer v. Altenschönbach, Hr. Fabr. Riegel mit Fam. v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Oekonom Dummler v. Salzburg, Fräul. Staudt v. München, Hr. Bierbr. Ott v. Rothenburg, Hr. Kfm. Merkel v. Fürth, Hr. Cand. Kirchner, Fräul. Loittenmeyer, Kirchgeßner und Deisenberger v. München, Hrn. Priv. Käufer v. Linz, Schauheimer v. Eisleben.

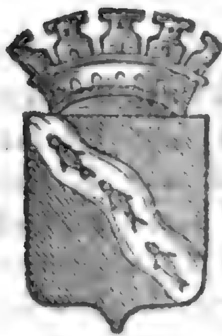
Weißes Roß. Hr. Oberlieut. Korte v. Nürnberg, Hr. Bierbr. Roth m. Gat. v. Windsheim, Hr. Kfm. Meyer v. Würzburg, Hr. Bierbr. Keitel u. Hr. Priv. Ohr v. Rothenburg, Hr. Bierbr. Hassold v. Rothenhof, Hr. Oekonom Roth v. Würzburg.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.		Höchster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 16. Oktober	14	—	13	32	13	20	10	16	10	12	9	58	10	8	10	3	10	—	4	10	3	48	3	20
Schwabach, am 8. „	15	30	14	—	13	30	10	45	10	30	10	15	10	9	—	—	10	—	—	—	4	40	—	—
München, am 8. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	44	12	27	12	15	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbuhl am 9. „	15	59	15	32	15	4	11	36	11	40	11	21	11	18	11	1	10	30	4	4	3	44	3	28

Briefkasten. Wie ein Frauenzimmer einen Herrn in einen sauern Apfel beißen läßt.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In eraten zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 113.

Sonntag, Wendel. 20. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Okt. Als gestern Abends Ihre Maj. die Königin Therese an der Seite unseres allverehrten Monarchen in der kgl. Hofloge des Theaters erschien, erscholl ihr von dem vollen Hause ein dreimaliges, von Aplaus begleitetes Lebehoch als Ausdruck der allgemeinen Verehrung und Liebe entgegen. Sämmtliche Angestellte des Civil- und Militärdienstes waren in Uniform, die Damen in reichem Schmuck erschienen. (Auch in Augsburg wurde zur Verherrlichung der Feier des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin die Oper „Titus" bei beleuchtetem Hause gegeben.)

— Die „Würzb. Ztg." berichtet aus München: „Wie man hört, wird die Verwaltung der k. Eisenbahnen, welche bis jetzt zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörte, vom 1. Jan. k. Js. an mit der General-Administration der Posten verbunden werden, sonach zum Ministerium des Aeußern und des kgl. Hauses übergehen."

— Unter dem Titel: „Tilly und Wrede. Zur Feier des 8. Okt. 1844," ist so eben (bei G. Franz) eine mit typographischer Eleganz ausgestattete Gelegenheitsschrift erschienen, welche zeitgemäß an die Enthüllungsfestlichkeit der Standbilder der beiden bayerischen Heerführer einen Rückblick auf ihr thatenreiches Leben knüpft. — Keines der größern Bauwerke, die diesen Sommer hindurch mit Thätigkeit gefördert wurden, schritt mit so überraschender Schnelligkeit voran, als der Wittelsbacher Pallast. Schon ragen die mächtigen gothischen Gibelfenster und Erkerthürme in kolossalen Verhältnissen über die umstehenden Gebäude hervor, und ununterbrochene Geschäftigkeit zahlreicher Arbeiter herrscht auf dem weit ausgedehnten Bauplatze.

— Die „Allgem. Ztg." schreibt aus München vom 15. Okt.: „Der Hr. Bischof von Passau ist nach Erreichung des Endzwecks seiner Reise, dem heil. Vater seine bischöfliche Abedienz darzubringen, von Rom gestern Abends dahier eingetroffen."

Berlin, 11. Okt. „Gestern Nachmittag hat Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen, dessen Leben schon von so mannichfachen Gefahren bedroht war (man kennt wenigstens

acht Fälle dieser Art), ein neues, sehr betrübendes Unglück betroffen. Der Prinz litt an Kopfweh, und machte, um sich von demselben zu befreien, einen Spaziergang durch seinen Garten auf dem Babelsberg bei Potsdam; bei der Besichtigung eines Baues stürzte er ein 6 Fuß hohes Gerüste hinab, und brach sich beide Knochen des rechten Vorderarms, zwei Zoll oberhalb des Handgelenks. Der Hofgärtner Kindermann fand den Prinzen, welcher ganz allein gewesen war, fast besinnungslos am Boden liegend. Es wurden sogleich die nöthigen Hülfeleistungen angewendet, und drei Aerzte, die DD. Dieffenbach, v. Schönlein und Weiß aus Berlin und Potsdam herbeigeschafft. Die prinzliche Familie, Se. Majestät der König und der ganze Hof sind durch diesen Unfall im höchsten Grade erschreckt worden, und in dem großen Publikum zeigt sich lebhafte Theilnahme." (Nürnb. Corr.)

Freitag den 11. Okt., 8 Uhr Abends, brannte der Pfarrhof Burgkirchen bei Tißling mit allen Oekonomie-Gebäuden zusammen. Die ganze reiche Erndte dieses Jahres, sowie mehrere Kühe, Schweine u. s. w. nebst vielen Hausfahrnissen gingen in den Flammen auf. Selbst der Kirchthum brannte bis auf den Glockenstuhl zusammen und nur der angestrengtesten Hülfe der Bewohner von Alt- und Neuötting, sowie der umliegenden Landleute ist es zu danken, daß das Gotteshaus gerettet wurde. Mehrere Zimmerleute, worunter die Gebrüder Sommergruber, setzten sich dabei der größten Lebensgefahr aus. Doch der Himmel segnete ihre Anstrengungen. Wie das Feuer entstanden, ist bis diesen Augenblick nicht ermittelt. (Landbote.)

Am 4. Okt. Nachmittags wüthete von 4 Uhr an bei einem großen Sturme in den österreichischen Grenzdörfern Hennersdorf und Groß-Arnsdorf (an der schlesischen Gränze) ein furchtbares Feuer, und vernichtete gegen 240 bis 250 Wirthschaften. In Hennersdorf blieb zwar die Kirche verschont, dagegen brannte das Schloß ab; doch wurde die herrschaftliche Schafheerde, die renommirteste Schlesiens, gerettet. Das Dorf Groß-Arnsdorf soll vollständig, und von Hennersdorf wenigstens der dritte Theil in Asche gelegt worden seyn.

Großes Aufsehen macht in Calais das tragische Ende des seit vielen Jahren dort ansäßigen englischen Arztes Thorn, der kürzlich um 2 Uhr Nachts von einer Patrouille vor dem Rathhause todt gefunden wurde. Er war von einem Messerstiche durchbohrt. Der Verdacht fällt auf eine angesehene Person aus der Stadt, die man noch spät Nachts in Thorn's Gesellschaft gesehen hatte.

Hiesiges.

Morgen früh 10 Uhr wird der im 15. Lebensjahre verstorbene Sohn des königl. Oberaufschlagamts-Controleurs Herrn Dietrich, Ferdinand Dietrich, Schüler der polytechnischen Schule dahier, begraben. Seine Hülle wird unter Grabgesang dem Schooß der Erde übergeben. Allgemein spricht man von der Liebe und Achtung, welche ihm von seinen Lehrern und Mitschülern im Leben zu Theil wurde.

Allerlei.

Auf einem Maskenball in Berlin drängte sich eine schwarze Maske zu einem königlichen Prinzen und unterhielt sich sehr lebhaft mit ihm. Der Prinz fragte den Mohren, ob er ihn kenne. „Nein," erwiederte dieser. „Ich bin der Prinz N." sagte jener darauf und wünschte nun auch den Namen des Unbekannten zu wissen. „Ich bin mehr," sagte dieser und empfahl sich. Der Prinz wurde neugierig, ließ der Maske nachgehen und sie endlich auffordern, sich zu demaskiren. Da fand sich denn, daß der Fremde der Kaufmann Mehr aus Leipzig war.

In Frankreich reist gegenwärtig ein reicher englischer Lord, W. Berwiston herum, welcher sein Vergnügen darin findet, in Bauerntracht die Restaurants und Gasthöfe zu besuchen, gute Diners und kostbare Weine zu befehlen und sich dann an der mißtrauischen Verlegenheit der Wirthe und Aufwärter zu weiden, welche in diesen ärmlichen Kleidern leere Taschen vermuthen und ihn ängstlich bewachen, damit er nicht durchgehe. Dieß Vergnügen ist um so unschuldiger, da er hernach über den Preis zu bezahlen pflegt. So erzählt wenigstens die „Presse."

Ein Leipziger Journal spricht von den Krankheiten lebloser Dinge und sagt unter Anderm: „Staatspapiere leiden an der Fallsucht, Aktien am Schwindel; große Silbermünzen bekommen das gelbe Fieber und Silbergroschen die rothe Ruhr.

Als Seltenheit für Botaniker finden sich an der Blaubrücke, unweit Söflingen, Blaubeuren zu, drei Kirschbäume, die zum Geschlecht der prunus semperflorens, Allerheiligenkirsche, Martinskirsche rc. rc. gehören und werden wohl die einzigen dieser Art in hiesiger Gegend seyn.

Privatbekanntmachungen.

1. Da ich vom hochl. Magistrate die Concession für das Etablissement als Putzmacherin erhalten habe, so erlaube ich mir die Freiheit, hiermit anzuzeigen, daß ich stets mit den **neuesten** in mein Fach einschlagenden **Modeartikeln** versehen bin. Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bittet ein geehrtestes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch

Eleonore Phieler,
wohnhaft bei Zinngießer Schäfer, neben der Polizei.

2. **Branntweinbrennerei-Verpachtung.**

Ich bin gesonnen, meine bestens eingerichtete „Pistorische Branntweinbrennerei" für heuer zu verpachten.

Die Vorräthe von Holz und Kartoffeln, von welch letzteren ich fortwährend zum laufenden Preis ankaufe, werden zum Ankaufspreis überlassen.

Ansbach.

W. Ferd. Mackeldey.

3. **Raffinirter Zucker** in **Würfeln**, wovon 250 Stück auf 1 bayer. Pfund gehen, verkauft von heute an zu 26 kr. das Pfund

Rudolph König.

4. Im Hause A. Nro. 241. ist eine Auslag- oder Blumenfenster, 71 Zoll hoch und 38 breit, billig zu verkaufen.

5. Heute ist **Fischschmaus** bei letztem **Erlanger Lagerbier** bei

Hohwald.

6. Heute Nachmittag, als den 20. Oktbr., ist **Fischschmaus**; wozu höflichst einladet

Fleischner.

7. Bei Büttner Goth, nächst dem Gymnasium, werden einige Gymnasiasten oder lateinische Schüler in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

8. Im Hämmerleinischen Wirthshause dahier ist ein Hauptschlüssel liegen geblieben, derselbe kann gegen Ersatz der Insertionsgebühren dort in Empfang genommen werden.

In der am 17. Oktober in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

24. 5. 53. 30. 13.

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 29. Oktober.

Fremden-Anzeige vom 18. u. 19. Oktober 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Martinus v. Rheydt, Rasamo und Wellows v. Triest, Hr. Frhr. v. Tourbons v. Mailand, Hr. Graf v. Fassy v. Warschau.

Stern. Hr. Professor Barrot v. Dresden, Hr. Kfm. Dödelein v. Würzburg, Hr. Pfarrer Guth mit Gat v. Mauren, Hr. Fabr. Engelhardt, Hrn. Lithograph Ammersdörffer und Lechner v. Nürnberg, Hr. Hauptmann v. Halleben v. Wildenspring, Hr. Kfm. Pachter v. Coblenz, Hr. Professor Ungemach v. Würzburg, Hr. Kfm. Aickelin v. Neuwied.

Löwe. Hr. Revierf. Neudörffer v. Altenschönbach, Hrn. Pfarrer Steuerer mit Fam. v. Laubenzedel, Gös v. Ebingen, Hrn. Stud. Fuchs v. Neuburg, Schrauth v. München, Hr. Verw. Seubert v. Erbach, Fräul. Schneider v. München, Hr. Kfm. Knauer v. Bübelreuth, Hr. Gymn. Rein v. Neuburg, Hr. Cond. Winter v. Nürnberg, Hr. Kfm. Unterlechner v. Mannheim, Hr. Prakt. Körner v. Würzburg, Madame Vogel v. Creußen, Hr. Dekan Seifert v. Hechlingen, Hr. Student Seifert v. München, Hr. Kfm. Mindt v. Cassel, Hr. Pfarrer Stiller v. Gundelsheim, Hr. Rentbeamter Feyler v. Bamberg, Hr. Schullehrer Heuner v. Pappenheim, Hr. Dr. Thüring v. Frankfurt, Hr. Kfm. Scherer von Fürth, Hr. Cand. Jahn v. Nürnberg, Hr. Priv. Wolf mit Fam. v. Mutterstadt.

Zirkel. Fräul. Steurer v. Mainz, Hr. Geom. Edelmann v. München, Hr. Handelsm. Bamberg v. Hamburg, Mad. Schupp v. Wien, Hr. Kupferst. Freudenberger v. Stuttgart, Hr. Fabr. Nachbar v. Leipzig, Hr. Stud. Schipper v. München, Hrn. Kfl. Wunderlich v. Stuttgart, Schäffer v. Seegnitz, Hr. Conditor Mariner v. Würzburg, Hrn. Stud. Zernott und Zethner v. Erlangen.

Schrannen-Anzeigen.

Schrannen.	Waizen.						Korn.						Gerste.						Haber.					
	Hochster.		Mittel.		Niederst.		Hochster.		Mittel.		Niederst.		Hochster.		Mittel.		Niederst.		Hochster.		Mittel.		Niederst.	
	Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.						Durchschnittspreiß.					
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr
Ansbach, am 19. Oktober	14	—	13	52	13	20	10	16	10	12	9	58	10	8	10	3	10	—	4	10	3	48	3	20
Schwabach, am 8. „	15	30	14	—	13	30	10	45	10	30	10	15	10	9	—	—	10	—	—	—	4	40	—	—
München, am 8. „	21	14	20	—	18	57	14	49	13	41	12	27	12	45	12	2	11	15	6	22	5	24	4	59
Dinkelsbühl am 16. „	16	15	15	6	14	35	11	26	11	4	10	49	11	21	10	38	10	2	3	59	3	42	3	38

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbück, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 29 den 20. Oktober 1844.

Mensch und Thier.

Unser Auge ergötzet sich an schönen Gebilden,
Und das Gehör weidet sich an einem lieblichen Ton.
Lüsterne Gaumen erquicken leckere Kost und Getränke,
Und des Geruches Werkzeug schmeichelt ein labender Duft.
Keines kennet das andre, so nahe beisammen sie wohnen;
Aber Empfindung beherrscht alle mit gleicher Gewalt.

Anders verhält es sich mit den obern Kräften der Seele.
Sie, den untern dienstbar, sind zur Berathung bereit.
Wenn der Wille gebeut, geregelt von dem Gewissen,
Fället das Sittengefühl seinen geheimen Bescheid.
In dem äußeren Sinne waltet ein thierisches Wesen;
Aber ein göttliches spricht in dem innern sich aus.

S. E. E. Fried.

Die weiße Dame von Apremont.

(Erzählung aus der Revolutionszeit.)

(Fortsetzung.)

„He, Kamerad," rief ihm der Unterofficier zu, „höre, du bist ein alter Schnurrbart, aber wenn du was sehen willst, was du noch nie gesehen, so schau her, da steht ein Husar, der in Ohnmacht fällt, weil er den Teufel in weißem Gewande gesehen zu haben glaubt."

„Er hat Recht," brummte der Soldat.

„Wie, hast du ihn auch gesehen?"

„Ich sah, so wie ich jetzt dich vor mir sehe, eine Frau, ganz weiß angethan. Ich hafte nicht dafür, daß sie nicht der Teufel selbst war."

„Aber ich hafte dafür, daß du, so wie der Husar, eine Memme bist. Kameraden, wer will sich den Teufel mit anseh'n?"

„Wartet," sagte der Capitän, „ich will selbst die Runde machen und ihr sollt mir folgen."

Der Capitän warf seinen Mantel um die Schultern und ging hinaus, vom Sergeanten und einigen Mann begleitet. Es begann zu dämmern.

„Ihr werdet sehen," sagte der Sergeant, „daß wir nicht das Vergnügen haben werden, den Teufel auf frischer That zu ertappen; diese Herren treiben sich blos des Nachts herum, und haben ihre Gründe dafür."

Sie stiegen über eine sehr verfallene Freitreppe zu einer Altane hinauf, die längs der Halle hinlief, welche an den Thurm der guten Dame stieß. An diesem Orte standen, in einiger Entfernung von einander, zwei Wachtposten. Bei dem Lärm des nahenden Trupps und bei dem Scheine der Fackel, welche bei einem Umbuge der Treppe plötzlich erglänzte, stieß die erste der Wachen einen Schrei aus und stürzte wie sinnlos gegen die Mauer. Die Bestürzung des Soldaten wurde keineswegs gemildert, als er den Capitän und seine Kameraden erkannte. Der Capitän schlug voll Erstaunen die Arme über einander.

„Steh' ich hier an der Spitze einer Narrenbande?“ rief er. „Was ist dir?“

„Nichts, Capitän.“

„Hast du etwas gesehen?“

„Nichts, Capitän.“

„Also gehört?“

„Nicht, Capitän . . . doch ja, gehört . . . eine Stimme . . . die ganze Nacht . . . Musik . . . eine Musik, daß mir's eiskalt durch die Beine rieselt . . .“

Und der verstörte Soldat summte in den Bart:

„Ihr Herz ist Gold, ihre Hand ist Stahl:
Ha öffne die Pforte zum Höllenthal.“

Die ganze Nacht, Capitän . . . mit einer Musik . . . einer Leichenmelodie, daß jedes Wort in's Fleisch drang.“

„Führet den andern Mann her, der dort unten steht,“ befahl der Capitän.

„Er ist nirgends zu blicken,“ sagte der Sergeant, der nachgesehen hatte.

Der Mann war wirklich von seinem Posten verschwunden. Nach langem Suchen fand man ihn endlich in einer Mauernische, wo der Unglückliche starr und steif, wie eine Statue, stand.

„He! Du schläfst wohl!“ schrie ihn der Sergeant an und rüttelte ihn am Arme. „Er ist kalt, wie Marmor.

„Der Bursche ist krank,“ sagte der Capitän, indem er ihn beim Fackelschein näher betrachtete, „steckt ihm die Nase in die Schnapsflasche.“

Der Soldat stieß einen Seufzer aus, schlug die Augen auf und sah stumpfen Blickes um sich.

„Nun! hast du etwa den Kopf verloren?“

Der Mann konnte noch nicht antworten; er faßte mechanisch sein Gewehr, das er hatte fallen lassen. Der Sergeant reichte ihm die Schnapsflasche; der Soldat that einige derbe Züge und erholte sich so weit, um mit rollenden Blicken sagen zu können:

„Ich glaube, daß ich verrückt bin.“

Man stellte ihm verschiedene Fragen; doch war's unmöglich etwas anderes aus ihm herauszubringen.

„Hast du auch die Musik gehört?“

„Ja . . . die Musik . . .“

„Kommt, kommt,“ fiel der Capitän in Gedanken vertieft, ein, „führt diese Leute weg und wir wollen dann unsere Maßregeln für heute treffen.“

Sie stiegen wieder zu ihrer improvisirten Wachtstube herab, die von den Erklärungen, Zweifeln und Streitreden der Soldaten ganz wiederhallte.

Der Capitän war ausgegangen. Gegen zehn Uhr Morgens ging er, seine Pfeife schmauchend, nach der Kammer Charlottens. Er traf das Mädchen unverdrossen beim Aushülsen der Erbsen zur Suppe für die Mannschaft.

„Guten Morgen, schönes Kind! Du wohnst hier ganz allein? Sage mir doch, hast du nicht Furcht? Diese gute Dame von Apremont, von der man so viel spricht . . .“

Das Mädchen blickte bestürzt auf und bekreuzte sich.
„Die gute Dame? sie thut den Schloßleuten kein Leid."
„Hast du sie schon bisweilen gesehen?"
„Noch nie, Herr."
„Und glaubst du dennoch an sie?"
„Ob ich daran glaube," sagte Charlotte und ließ beide Arme sinken.
„Und kennst du die Geschichte der guten Dame?"
„Mein seliger Vater erzählte sie mir."
„Wohlan, theile sie mir mit, denn ich weiß nur einige Worte davon."

(Fortsetzung folgt.)

Todt und lebendig.

In Grenoble führte mich der Zufall bei einem lustigen Mahle, das ein Schulfreund von mir veranstaltet hatte, mit dem Banquier N. zusammen, der einige Tage vorher aus Paris gekommen und an meinen Freund empfohlen war. Man hatte mich an die Seite des Banquiers gesetzt, welcher außerordentlich wortkarg schien, denn jede meiner Fragen wurde mit lakonischer Kürze abgefertigt.

Mein Tischnachbar hatte sich eben in die Analyse eines in Sauerkraut aufgegangenen Fasanenbratens vertieft, als es mir einfiel, mich bei ihm über einige Freunde zu erkundigen, von denen ich seit zwei Monaten keine Nachricht erhalten hatte.

„Herr N., kennen Sie Herrn von Morfontaine?"

„Hm" — erwiederte er und nickte dabei mit dem Kopfe. —

„Nun, was macht er?"

„Todt," — antwortete er; ruhig fortkauend.

„Todt?" wiederholte ich, und bekam einen solchen Schreck, daß mir die Gabel aus der Hand und der Bissen aus dem Munde fiel. „Und seine Frau, seine reizende schöne Frau?" fragte ich weiter.

„Todt!" — lautete die einsylbige Antwort meines Nachbars.

„Heiland! Auch sie todt?!"

„Todt!"

„Und ihre beiden Schwestern?"

„Todt, todt!"

„Und ihre Tochter, die engelschöne Eugenie?"

„Todt, alle todt!"

Ich war wie niedergedonnert, mein Nachbar aber zeigte nicht die geringste Spur von Theilnahme, er schmauste ruhig weiter.

Um jene Zeit hatte in Paris eine ansteckende Krankheit grassirt; ich fluchte dieser Krankheit, die in Zeit von zwei Monaten eine ganze Familie, so viel blühende Menschenleben, die besten meiner Freunde hinweggerafft. Nach Tische, als ich mit dem Banquier eine Partie Piquet zu spielen gezwungen war, leitete ich das Gespräch noch einmal auf jene unglückliche Familie hin.

„Er ist vermuthlich an der Grippe gestorben?" sagte ich.

„Wer?" fragte er.

„Nun, mein Freund, Herr von Morfontaine."

„Gestorben? Was fällt Ihnen ein? — Der ist so gesund wie ich."

„Und seine Frau, seine himmlische schöne Frau?"

„Gesund wie ein Fisch im Wasser."

„Und ihre beiden Schwestern?"

„Frisch und gesund!

„Und ihre Tochter, die liebe kleine Eugenie?"
„Gesund, kerngesund."
„Ei, vorhin bei Tische sagten Sie, sie seyen Alle todt."
„Sagte ich das?"
„Freilich, freilich!"
„Leicht möglich."
„Aber wie geht das zu?"
„Sehen Sie, mein Herr, so lange ich esse, ist alles Andere für mich todt!"

Anekdote.

Einem Könige von Frankreich wurde einmal ein berühmter Sänger vorgestellt. Als der König sah, daß dieser sehr elende Strümpfe anhatte, fragte er ihn, ob er wirklich der Musikus wäre, den man ihm so gelobt hätte. „Ich weiß nicht, Sire," antwortete er, „so viel aber kann ich mich rühmen, daß ich eine Stimme habe, aus der ich machen kann, was ich will." — „Wenn das ist," fing der König an, „so mach' er doch ein Paar Strümpfe daraus; denn die hat er höchst nöthig!"

Charade.

(Zweisilbig.)

(Erste Sylbe.)

Ein einziger Laut, — und alle Noth
Der Erde liegt darin.
Ein einziger Laut — und oft der Tod
Bringt Heilung nur für ihn.
Am schrecklichsten, wenn er als Fluch
Den Blitzstrahl in dein Leben trug.

(Zweite Sylbe.)

Ich stehe hoch, ich stehe fest,
Ich stehe still und hehr;
Und bin ich ächt, o so verläßt
Mein Stab dich nimmermehr.
Licht bring' ich, wo dich Nacht umwand,
Mit milder Hoffnung Hand in Hand.

(Das Ganze.)

Traf allzutief mit scharfem Pfeil
Mein erstes Wort dein Herz, —
Ward gleich das Zweite dir zu Theil
Und mäßigte den Schmerz. —
Doch, fürcht' ich, schwebt ein leises Ach!
Mein Ganzes dir durch's Leben nach.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 28:
„Weltkind."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Panorama.
2) Schuster bleib' bei deinem Leist.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 29.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 114.

Dienstag, Cordula. 22. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 18. Okt. Se. Maj. der König haben inhaltlich höchster Entschließung des königl. Ministeriums des Innern und des königl. Finanzministeriums vom 5. Okt. von dem Ergebnisse der unterm 12. Juli l. Js. auf höchsten Befehl ausgeschriebenen Sammlung milder Gaben für die durch den Hagelschlag vom 25. Juni l. Js. Beschädigten Allerhöchst Kenntniß zu nehmen und hiernach allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Gesammt-Ertrag dieser Sammlung, welcher (ohne Einrechnung der nachträglich eingegangenen Beiträge zu 254 fl. 31½ kr.) auf die Summe von 81,790 fl. 29 kr. sich beläuft, wozu in den einzelnen Polizei-Distrikten von Oberbayern die Summe von 17,706 fl. 2¼ kr. beigetragen worden, nach Verhältniß des im Durchschnitte für Oberbayern zu 1,800,000 fl., für Niederbayern 7,600,000 fl. und für Schwaben und Neuburg zu 892,000 fl. angeschlagenen, wirklichen Schadens, in runder Summe, unter die betreffenden Regierungs-Bezirke in der Art vertheilt werde, daß 1) Oberbayern 14,950 fl.; 2) Niederbayern 50,810 fl. und 3) Schwaben und Neuburg 7030 fl. 29 kr. hievon erhalte. Die inzwischen nachträglich eingegangenen oder noch eingehenden Sammelgelder sollen bis auf weiters asservirt werden. Die Subrepartition der obigen Sammelgelder zu 81,790 fl. 29 kr. hat nach dem Allerhöchsten Willen Sr. Maj. des Königs dem Allerhöchst genehmigten Zwecke der Sammlung gemäß, sohin in der Art zu geschehen, daß jene Sammelgelder nur an die durch den vom Hagelschlag vom 25. Juni l. Js. beschädigten Unterthanen vertheilt werden.

(Int. Bl. von Oberb.)

— (Correspondenz) Gestern Mittags wohnten viele Andächtige dem für des verstorbenen Königs Maj. in der Theatinerkirche stattgefundenen alljährlichen Traueramte bei. II. MM. unsere Königin und die Frau Herzogin von Braganza mit den hier anwesenden höchsten Herrschaften, den Hof-, Civil- und Militär-Behörden 2c. wohnten demselben bei. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern sind aus Wittelsbach gestern Abend wieder hier eingetroffen, um morgen mit Sr. Maj. dem König und den

Prinzen Luitpold und Karl der ersten dießjährigen Hofjagd bei Freysing beizuwohnen. — Gestern starb dahier ein hochbejahrter und verdienstvoller Staatsbeamter, der k. Regierungs- u. Steuer-Kataster-Direktor Ritter v. Jlg. — Zur morgigen Schranne ist wieder sehr viel Getraide hier eingetroffen. Werden wohl die Preise abermals nicht zurückgehen? Nicht unerwähnt bleibe, daß trotz der fortwährenden hohen Getraidpreise unsere Bäcker immer gutes und vollwichtiges Brod backen. Unsere jetzt sehr strenge Victualien-Polizei dürfte indessen die Haupturheberin dieser schönen bäckerischen Tugend seyn.

Augsburg, 19. Okt. Gestern Abend trafen mit zahlreichem Gefolge Ihre k. Hoh. die Prinzessin Carl von Preußen, von Burg Hohenschwangau kommend dahier ein und nahmen im Hôtel zu den Drei-Mohren das allerhöchste Absteigquartier. Heute frühe setzte J. k. Hoheit die Reise nach Nürnberg weiter fort.

Würzburg, 11. Okt. Auch dieses Jahr zeigt sich wieder ein ganz eigenthümlicher Gang im Hopfenhandel, der eben jetzt im lebhaftesten Zug ist. Es kommt zugleich viel Hopfen aus der untern Gegend herauf um von hier weiter zu gehen, während sehr viel Hopfen aus Ober- und Mittelfranken jetzt Mainabwärts über hier verladen wird und zur Fuhre durchkömmt. (Fr. M.)

Stuttgart. Im Zuchthause zu Ludwigsburg sind vier jugendliche Verbrecher von 16 und 17 Jahren, darunter drei Stuttgarter, entsprungen, nachdem sie noch vorher mehrere Kleidungsstücke entwendeten. — Einem hiesigen Cavalier wurden am Freitag Geld und Pretiosen an 800 fl. Werth gestohlen. (St. Tagbl.)

Antwerpen. In den letzten 11 Monaten haben auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn nicht weniger als 121,000 Waggons die Gränze überschritten.

Posen, 10. Okt. Ein beklagenswerther Unfall hat sich vor wenigen Tagen in unserer Nähe zugetragen. Ein schon bejahrter Dorfbewohner war in Abwesenheit seiner Frau in den Wald gegangen, um sich ein Gericht Steinpilze zusammenzulesen. Sey es nun, daß er die Pilze nicht genau kannte oder sein schwaches Gesicht ihn täuschte, genug, er sammelte eine Menge giftiger Schwämme ein, ging damit nach Hause, schälte sie ab und bereitete sie zum Braten vor. Die darauf nach Hause zurückgekehrte Frau richtete die Mahlzeit an, von der außer dem Ehepaare noch drei Kinder mit großem Appetit aßen. Bald darauf erkrankten alle Fünf; der Mann starb noch während der Nacht, die drei Kinder im Laufe des nächsten Tages und die Frau in der zweiten Nacht. Alle angewandten Gegenmittel bewiesen sich erfolglos. So mußte eine ganze Familie für die hier so häufig vorkommende Leichtfertigkeit beim Pilze-Einsammeln mit dem Leben büßen.

Athen, 5. Okt. Heute Morgen um 5 Uhr traten Ihre Majestäten eine Vergnügungsreise nach Rumelien an. — Es ist seit gestern hier von nichts die Rede, als dem gestrigen Ereignissen der Ernennung einer völlig Metaxas'schen Wahlprüfungs-Kommission gegen den Willen Kolettis, dessen Anhänger diesmal zu Gunsten der Maurokordatischen Opposition und also mit derselben gestimmt haben. Man will daraus die folgeschwersten Schlüsse ziehen: Spaltung des Ministeriums, Entzweiung Kolettis und Metaxas, Sieg der russischen, Niederlage der französischen Partei. Alles dieß wird bei einiger ruhigen Betrachtung als eitle Hoffnung Böswilliger oder leere Befürchtung Kleinmüthiger erscheinen. (Allg. Z.)

Allerlei.

Die Menschheit ist im Fortschritt begriffen und wird nun in Berlin bald raschere Fortschritte machen können, denn: „Fort mit dem Reste der Hühner-Augen!" ruft der Hühner-Augen-Operateur Quednau in der Vossischen Zeitung vom 17. September aus. Er fügt hinzu, daß sein ganzes Bestreben dahin gerichtet

sey, „dieses Uebel hier für Berlin in kürzester Zeit ganz auszurotten.“ Wer soll da noch wissen, wo ihn der Schuh drückt? Die Menschheit wird mit Augen im Kopfe ohne Hühner-Augen, ohne Schuhdruck, vorwärts eilen.

Anekdote.

Alexander Dumas trägt in seinem Aeußern, in seinen etwas aufgeworfenen Lippen, in seiner kurzen Nase, und in seinem krausen wolligen Haare die unverkennbaren Spuren seiner Abkunft aus dem gemischten Blute farbiger und weißer Voreltern. Personen, welche Dumas näher kennen, versichern, daß der so geistreiche Schriftsteller die Schwäche hat, außerordentlich empfindlich gegen jede Anspielung auf jene Merkmale seiner äußern Erscheinung zu seyn. Vor Kurzem fragte in einer Gesellschaft ein mit nur einer sehr mäßigen Dosis attischen Salzes versehener Herr den Dichter: „Von welcher Farbe war Ihr Herr Vater?“ — „Er war Mulatte,“ antwortete Dumas. — Und Ihr Großvater fährt der Andere fort? — „Neger!“ Und Ihr Urgroßvater? — „Affe,“ erwiederte der Literat; meine Geneologie fängt gerade da an, wo Sie gegenwärtig mit der Ihrigen sind.“ —

Charade.

Die Erste ist des Schmerzens Kind, der Freude
Und der Verwunderung. Am nächtlich dunkeln
Ewigen Kleide Gottes findet ihr
Die Zweite zahllos strahlend ausgesäet,
Und als der Hoheit und des Ruhmes Zeichen
Am Kleide auch des staubgebornen Menschen.
Das Ganze feiert hoch die Christenheit;
Es hat die tiefste, tröstendste Bedeutung.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 112:
„Heimweg.“

Privatbekanntmachungen.

1. Da ich vom hochl. Magistrate die Concession für das Etablissement als Putzmacherin erhalten habe, so erlaube ich mir die Freiheit, hiermit anzuzeigen, daß ich stets mit den **neuesten** in mein Fach einschlagenden **Modeartikeln** versehen bin. Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung bittet ein geehrtestes Publikum um recht zahlreichen Zuspruch

Eleonore Phieler,
wohnhaft bei Zinngießer Schäfer, neben der Polizei.

2. **Branntweinbrennerei-Verpachtung.**

Ich bin gesonnen, meine bestens eingerichtete „Pistorische Branntweinbrennerei“ für heuer zu verpachten.

Die Vorräthe von Holz und Kartoffeln, von welch letzteren ich fortwährend zum laufenden Preis ankaufe, werden zum Ankaufspreis überlassen.

Ansbach.

M. Ferd. Mackeldey.

Eheliche Verbindung.

3. Schätzbaren Verwandten und Freunden haben wir die Ehre unsere vollzogene Verbindung hiermit anzuzeigen, und empfehlen uns zu ihrem gütigen Wohlwollen.

Ansbach, den 20. Oktober 1844.

Georg Fillisch, Schreinermeister.
Maria Fillisch, geb. Fischer.

---

4. Heute, als Dienstag ist **Fischschmaus** bei **gutem Lagerbier**; wozu höflichst einladet Däubler.

---

5. Im Hause A. Nro. 241. ist eine Auslag- oder Blumenfenster, 71 Zoll hoch und 38 breit, billig zu verkaufen.

Fremden-Anzeige vom 20. u. 21. Oktober 1844.

Krone. Hr. Kfm. Bonne v. Burgund, Hr. Priv. Grosch v. München, Demminger v. Remscheid, Hr. Graf v. Henkel v. Stuttgart, Hr. Frhr. v. Wilsen aus Ungarn.

Stern. Hr. Frhr. v. Becker v. Helmstädt, Hr. Kfl. Doignon v. Cöln, Eckert v. Frankfurt, Silbermann v. Mainz, Hr. Frhr. von Schaffalitzky u. Hr. Officier v. Gößer v. Prag, Hrn. Kfl. Welsch v. Cassel, Kurtz v. Stuttgart, Bringleb v. Zürich.

Löwe. Hr. Buchh. Heß v. Ellwangen, Hrn. Cand. Müller und Laubmann v. Erlangen, Schneider v. München, Hr. Kfm. Chaumont v. Beaune, Hr. Kunstgärtner Job v. Mutterstadt, Hr. Kfm. Schindler v. Göppingen.

Zirkel. Hr. Cand. Bauer v. Thalmeß, Hr. Rektor Bensen, v. Rothenburg, Hr. Gastw. Mausner, v. Frankfurt, Hr. Fabr. Reulin v. Wiesbaden, Hr. Corporal Engelhardt v. Augsburg, Hr. Handelsm. Grünbaum v. Lengsfeld, Hr. Kfm. Stockheim v. Mainbernheim, Hr. Kunstg. Scheuerling v. München, Hr. Priv. Trauermantel v. Landau, Hr. Fabr. Mann v. Passau.

Weißes Roß. Hr. Seminarist Bech v. Schwabach, Fräul. Humpf von Würzburg, Hr. Gastw. Weiß v. Münchsteinach, Hrn. Oekon. Baßler v. Bautenbach, Ernst v. Neuhof.

Ansbacher Schranne vom 19. Oktober 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 45 kr.	13 fl. 12 kr.	12 fl. 54 kr.	gefallen um — fl. 15 kr.
Korn:	10 fl. 35 kr.	10 fl. 12 kr.	10 fl. 8 kr.	gestieg. um — fl. 19 kr.
Gerste:	10 fl. 45 kr.	10 fl. 26 kr.	10 fl. — kr.	gefallen um — fl. 33 kr.
Haber:	4 fl. 12 kr.	3 fl. 57 kr.	3 fl. 27 kr.	gestieg. um — fl. 2 kr.

Briefkasten. Liebesanträge eines Rothenburger Ehegesponsen in Ansbach. — Das Gedicht a. D... kann nicht aufgenommen werden, da die Verhältnisse durchaus nicht so sind, wie sie angegeben wurden. — Das Gedicht an Auguste N. N. scheint nicht ganz fertig zu seyn. — Kappenverlierliches bei nächtlicher Störung und mit Bauernmützenachhausgehliches. — Das eingesandte Bilderräthsel: „Schauderhaft ist's anzusehen ꝛc.," ist ganz gut gemacht, es kann aber kein Gebrauch davon gemacht werden, weil es Persönlichkeiten enthält. — Griechische Cigarrenfabrik in der Türkei.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für Stadt und Land.

Nro. 115.

Mittwoch, Severin. **23. Oktober 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. Okt. (Brief.) Se. Maj. der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß in dem königl. Hofbräuhause das Winterbier zu fünf Kreuzer abgegeben werden solle. Dankend erkennt Jeder diese väterliche Gnade Sr. Maj. und unser Brauer dürften (und werden hoffentlich) nicht säumen, ihr Bier um gleichen Preis abzugeben.

Der Stadtmagistrat zu **Regensburg** hat dieser Tage einem Bräuer über 100 Eimer schlechtes Bier konfiscirt und solches den Donau-Nixen übergeben.

Augsburg. Auf der Eisenbahnstrecke von hier bis Donauwörth werden bereits Probefahrten mit der vorhandenen Lokomotive gamacht.

Am 18. Okt. Morgens ist die fünfte Lokomotive für die Ludwig-Süd-Nordbahn, die „Noris," aus der Fabrik von Meyer und Comp. in Mühlhausen, in Nürnberg angekommen.

Die Geschäftsführer der 22sten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in **Bremen** machen bekannt, daß Hr. Prof. Dr. med. **Dietz** in Nürnberg die Wahl zum ersten Geschäftsführer der 23sten Versammlung angenommen, und Hrn. Prof. Dr. **Ohm**, Rektor der polytechnischen Schule in Nürnberg, willig gemacht habe, die Funktionen eines zweiten Geschäftsführers zu übernehmen.

Berlin, 14. Okt. Der Prinz von Preußen befindet sich bei seinem Armbruche den Verhältnissen nach im erwünschten Zustande und will in kurzer Zeit nach hiesiger Hauptstadt zurückkehren. Welches Glück im Unglück gedachter Prinz im Leben schon hatte, oder welche höhere Hand bei dessen vielen Unfällen schützend waltete, dürfte aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen seyn, die uns von, dem Prinzen von seiner Jugend auf nahestehenden, Personen mitgetheilt ist. Als Knabe hatte sich schon der Prinz von Preußen bei einem Fall auf die Erde mehrere Zähne ausgestoßen, welche durch die geschickte Hand eines Zahnarztes sofort wieder fest eingesetzt worden sind. Auf einer Jagd verlor er durch einen unvorsichtigen Schuß mehrere Glieder von dem Zeigfinger der rechten Hand. In Posen stieß derselbe einmal mit dem Kopfe so heftig gegen

einen Balken, daß darauf eine Hirn-Entzündung eintrat. Bei seinem Aufenthalt in Mecklenburg fiel eine metallene Dachluke auf sein Haupt, wodurch er auch nicht wenig verletzt wurde. Während seines mehrmaligen Aufenthalts in Petersburg ward er einmal von einem Hunde gebissen und stürzte ein anderesmal beim Besteigen eines Dampfschiffes in die Newa. Als derselbe vor einigen Jahren einem großen Manöver bei Brünn beiwohnte, erhielt er durch ein unvorsichtiges Losfeuern des Gewehrs einen Streifschuß am Bein. Vor Kurzem gingen hier erst die Pferde mit dem Wagen, worin der Prinz saß, durch. Außerdem stürzte Letzterer beim scharfen Reiten wiederholentlich vom Pferde, und nun muß der hohe Königssohn den Unfall erleben, beim ruhigen Spazierengehen in seinem Garten einen Armbruch zu erleiden, der ihm gerade Monate lang die rechte Hand unbrauchbar macht. Solche schwere Prüfungen stellen den Menschen überhaupt schon großartig dar und flößen für unsern edlen Prinzen noch besondere Theilnahme ein.

(Fr. O. P. A. Z.)

Paris, 16. Okt. Ueber die Abreise des Königs von England und seine Ankunft in Frankreich veröffentlicht der „Moniteur" heute folgende telegraghische Depeschen: „Calais, 15. Okt., 7 Uhr Morgens. Das üble Wetter hat dem König nicht erlaubt, sich in Portsmouth einzuschiffen, Se. Maj. ist von dort auf der Eisenbahn um 3 Uhr Morgens in Dover angekommen und wird sich Mittags nach Calais einschiffen." — „Calais, 15. Okt., halb 4 Uhr Nachmittags. Der König ist um 3 Uhr hier gelandet, er hat die Nationalgarde die Revue passiren lassen und die Civil- und Militär-Behörden empfangen; von der ganzen Bevölkerung wurde er mit dem lebhaftesten Enthusiasmus begrüßt. Se. Maj. ist hierauf nach Eu abgereist." — Privatbriefe aus Eu melden, daß der König gestern Abends dort eintraf; die Königin, nur einige Minuten früher von seiner Ankunft unterrichtet, eilte ihm entgegen und warf sich mit Freudenthränen an seine Brust; sie wußte, daß sich der König am 14. Abends einschiffen sollte, der furchtbare Sturm dieser Nacht, das tobende Meer, das sie von ihren Fenstern aus sehen konnte, Alles dieses hatte in ihr die lebhaftesten Besorgnisse erregt, die ganze Nacht hatte sie in Thränen und Gebet zugebracht; die Freude des Wiedersehens war unaussprechlich.

Hiesiges.

Nach dem gestern Nachmittag dahier eingelaufenen Armeebefehl wurden befördert: Herr Hauptmann und Adjutant von Lindpaintner zum Major im Infanterie-Regimente Karl von Pappenheim mit der Ernennung zum Adjutanten des Herrn Kriegsministers von Gumpenberg. Der Herr Ingenieur-Hauptmann Reinhard zum Major im Genie-Bataillon.

Versetzt wurden der Herr Regiments-Auditor Witthäuser zur Leibgarde der Hartschiere und der Herr Regiments-Auditor Bolle vom Chevauxlegers-Regiment Leininger zum Regiment Taxis. Der ärzliche Praktikant Dr. von Bezold zur Kommandantschaft München.

Allerlei.

(Annonce eines Mannes, der den Sprachkürzungen sehr hold war.) „Ich reise über Stett-, Wett- und Berlin, berühre die Städte Königs-, Hirsch-, Löwen-, Silber-, Am- und Bamberg, gehe von da über Frank- und Straß- nach Schweinfurt und endlich über Branden- und Magde- nach Hamburg und suche einen Bedienten, der mich ras-, meine Frau fris-, meine Kinder divert-, amüs- und instru-, die Tante parfüm- und Pferde und Hunde dressiren kann. Er muß Kopf-, Kinder-, Kümmer-, Aerger-, Betrüb-, Welsch-e, Hasel-, Lamberts-, Stachel- und

andere Nüsse resp. aufzuknacken und aus dem Wege zu räumen, Heidel-, Him-, Brom-, Wachholder-, Stachel-, Mehl-, Johannis-, Erd- und Maul-, Zottel-, Wasch-, Ameisen-, Land- und Eisbären resp. einzumachen und todt zu schlagen und Regen-, Band-, Spul-, Keller-, Johannis- und arme Würmer resp. auszublasen und abzufertigen verstehen, darf sich weder um Melo-, Ro-, Apfel-, Trai-, noch um meine Cousinen bekümmern, auch darf er weder Physi-, Musi-, Empyri-, Mathemati- und Syndikus, noch Licht-, Drath- und Erzieher, auch nicht Kohlen-, Kalk-, Ziegel- und Mordbrenner, noch weniger Schaf-, Ochsen-, oder Schweinehirt gewesen seyn, muß in der Kirche gott-, gegen alle Menschen leut-, gegen die Damen hold-, bei ihnen über- und mit vierzig Gulden Lohn glückselig seyn. Ein solches Subjekt und kein anderes soll sich melden bei Diet. Fried- Hein- Emmerich, Post-, Bürger-, Ritt- und Stallmeister.

° ° °

Ein belgisches Blatt erzählt von einem merkwürdigen Sprunge aus dem Bette: ein Herr v. C. träumte nämlich, daß er von einer Lokomotive verfolgt sey; um sich der fliegenden Hölle zu entziehen, warf er sich aus dem Bette, und zwar so hoch, daß er über den an der Bettseite stehenden Nachttisch hinwegvoltigirte, ohne das Glas Wasser, welches darauf stand, zu berühren!!

° ° °

George Sand, die berühmte Wortführerin der Frauen-Emancipation, schreibt ihre Romane des Nachts von 12 Uhr an bis dämmernden Morgen, dabei sitzt sie knieend am Kamin, raucht Cigarren und trinkt Caffee. Bei jedem blauen Wölkchen, das ihren Havannah-Blättern entsteigt, kommt ihr eine neue Idee, ein Moment der Begeisterung, bei jeder Tasse Caffee steigt ein neuer Held aus den Tiefen ihrer Phanthasie. Eigenthümlich ist noch, daß die Dichterin nur auf geglättetes Papier schreibt.

° ° °

Peter der Große brachte einen im Schweiße seines Angesichts verdienten Rubel und einen Käse der Kaiserin und sagte: „Da siehst du, daß ich dich würde haben ernähren können, auch wenn ich nicht Kaiser wäre!"

° ° °

Ein ältlicher Militär wurde von einem jungen Modeherrchen herausgefordert. „Mein Herr," versetzte der Soldat, „man lacht schon bei 200 Jahren über den Kampf des Don Quixote mit den Windmühlen. Erführe man es, daß ich mich mit Ihnen geschlagen habe, würde man gewiß nicht weniger über meinen Kampf mit einem Windbeutel lachen.

Charade.

(Zweisilbig.)

Laßt nächtliche Schleier die Zukunft verhüllen
Und schwache Gemüther mit Zweifel erfüllen,
Du wandle, mein Bester, in fröhlicher Ruh;
Es sendet der Himmel das Erste dir zu.
Er sendet es liebend, es fliehen die Leiden;
Es schirmt dich die höhere Bildung des Zweiten;
Geschmücket mit herrlichen Gaben verlacht
Das Zweite des Zufalls gefürchtete Macht.
Ein Mächtiger führt dich (ihn nennet das Ganze)
Auf Pfaden des Glückes im himmlischen Glanze;
Er flüstere dir, wenn Freud' und Ruh'
Dich kränzen, den Namen des Ganzen zu.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 114:
„Ostern."

Privatbekanntmachungen.

1. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und der **Dollfuß'schen Buchhandlung (C. Fielitz)** vorräthig:

Das

Buch für Winterabende

Volksbuch und Volkskalender auf 1845. Von M. Honeck.

Preis: 36 kr. rhn.

Dieses ächte Volksbuch erscheint im vierten Jahrgange und enthält Beiträge von Berthold Auerbach, K. Buchner, H. Harrys, A. Lewald, K. Mathy. — Sieben Stahlstiche, zwei Blatt preußisches Militär nach der neuen Uniformirung kolorirt, drei Portraits und das Standbild Justus Mösers; sodann eine **detaillirte Uebersicht aller Eisenbahn-Einrichtungen** nach dem neuesten Standpunkte. Diesem Aufsatze ist eine ganze neue Eisenbahnkarte von Mitteleuropa beigegeben.

Die früheren Jahrgänge des „Buches für Winterabende" sind, so weit der Vorrath reicht, zusammen zu 1 fl. oder 14 gGr. zu haben, einzeln wird der Jahrgang zu 24 kr. oder 6 gGr. abgelassen.

Karlsruhe, 1844.

F. Gutsch und Rupp.
Artistisches Institut.

---

2. Bei Unterzeichnetem ist vorräthige **baumwollene Wath** zu haben, die Tafel von 5 bis zu 10 kr.

Georg Siebert,
Schneidermeister in der Pfarrgasse.

---

3. Ein gebrauchter **eiserner Ofen** wird zu kaufen gesucht Lit. A. Nro. 203.

Fremden-Anzeige vom 22. Oktober 1844.

Krone. Hr. Frhr. v. Bluminger v. Meklenburg, Freifrau v. Cordingo v. M[illegible]. Hrn. Kfl. Neges v. Paris, Christmann v. Bern.

[illegible]n. Hr. Priv. Lorhes v. London, Hrn. Kfl. Glößer mit Gat. v. Erlangen. [illegible]aus v. Augsburg, Fräul. Helmenreich v. Fürth.

Löwe. Hr. Kfm. Döring mit Gat. v. Würzburg, Hr. Geom. Obholzer v. München, Hr. Kfm. Trips v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Mohrenwitz v. Sommerach, Hr. Oekonom Eicher v. Bischofsheim, Mad. Müller v. Kaufbeuren.

Weißes Roß. Hr. Bierbr. Uebel v. Buch a. W., Hrn. Fabr. Beetz u. Faber v. Herzogenaurach.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 116.

Freitag, Wilhelm. Crispin. 25. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 21. Okt. Das k. Regierungsblatt Nro. 44 vom 21. Okt. d. J. enthält das Verzeichniß der im Fortgenuß ihrer Stipendien bestätigten Candidaten der k. Universität zu München pro 18$\frac{44}{45}$, und das Verzeichniß der pro 18$\frac{44}{45}$ neu verliehenen Stipendien an der k. Universität München.

— Von den Dienstesnachrichten, welche zum Theil schon gemeldet wurden, heben wir noch folgende heraus:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Stelle eines Oberpostamts-Cassiers zu Regensburg dem Briefpost-Controleur bei dem Oberpostamte München, Lor. Ilg, prov. zu verleihen; zum Briefpost-Controleur bei dem Oberpostamte München den Post-Officialen daselbst, Gust. v. Koblhagen, prov. zu befördern, und auf dessen Stelle den Officialen bei dem Postamte Hof, Ludw. Weber, zu versetzen; die Forstei Lohr in ein Forstrevier umzuwandeln und den bisherigen Forsteiförster Gottfr. Zeuner zum prov. Revierförster zu ernennen; das Rentamt Memmingen prov. dem Haupt-Zollamts-Controleur Alex. Pornschaft, zu Kitzingen zu verleihen; den k. Oberaufschlags-Beamten Konr. Mulzer zu Regensburg, in den erbetenen Ruhestand, den Hpt.-Zollamts-Controleur Eug. Panzer, von Freilassing nach Kempten, und den dortigen H.-Z.-A. Contr. Mich. Teithner nach Freilassing — beide prov. — dann auf die in Bamberg erledigte Advokatenstelle den Advokaten F. K. Burkart, zu Lichtenfels zu versetzen.

— Se. Maj. der König werden sich am 24. d. abermals zu einer großen Jagd in die Revier Gern begeben. J. Maj. die Kaiserin von Braganza und die Frau Herzogin von Leuchtenberg k. Hoh. werden demnächst von Ismaning wieder hieher kommen und den ganzen Winter hier verweilen. Die Rückreise J. Maj. nach Portugal wird nunmehr erst im kommenden Mai erfolgen.

— Die zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig von Sr. Maj. dem König gestiftete jährliche Ausspeisung von 400 Armen hat auch in diesem Jahr wieder am 18. Okt. zu Würzburg, in einem der großen Säle des königl. Schlosses stattgefunden. — Das Taschenbuch „Charitas,“ Festgabe für 1845, gestiftet durch

Ed. v. Schenk, fortgesetzt durch Karl Fernau (Regierungsrath Dr. Daxenberger), ist dieser Tage sehr elegant ausgestattet und mit fünf Stahlstichen versehen, bei Manz in Regensburg erschienen. Es ist mit poetischen Beiträgen von König Ludwig und dem Kronprinzen Maximilian von Bayern geschmückt.

— Dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Denis ist von Se. Maj. dem König die Leitung des Baues der pfälzischen Ludwigs-Eisenbahn (für dessen Dauer derselbe beurlaubt ist) gestattet worden.

Nürnberg. (Frequenz des Ludwigkanals.) Vom 7. bis 13. Okt. sind hier angekommen: 18 Schiffe mit 7480 Centnern; abgegangen: 20 Schiffe mit 2416 Centnern; (in Ladung waren 9 Schiffe); in Fürth angekommen: 19 Schiffe mit 3832 Centnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 1025 Centnern; (in Ladung waren 2 Schiffe); in Erlangen angekommen: 16 Schiffe mit 2932 Centnern; abgegangen: 10 Schiffe 1928 Centnern; in Forchheim angekommen: 7 Schiffe mit 437 Centnern; abgegangen: 9 Schiffe mit 9 Centnern; in Bamberg angekommen: 19 Schiffe mit 2104 Centnern; abgegangen: 21 Schiffe mit 6982 Centnern; (in Ladung waren 5 Schiffe).

Das, unter Anderm mit 60 Centn. Zucker nach Nürnberg befrachtete Schiff des Schiffermeisters Humann von Bamberg verunglückte am 19. Okt. in der Schleuße des Ludwigskanals, nächst Forchheim, wie es heißt durch Fahrlässigkeit des Schiffsführers. Die Seile, mit welchen das Schiff in die Einhackkreuze befestigt wird, um dem Schwanken beim Einlassen des Wassers durch die Klappen zu begegnen, waren alt und morsch, und konnten der Kraft des stark anströmenden Wassers nicht widerstehen; sie rissen, das Schiff fing Wasser und versank. Ob und wie viel von der Ladung gerettet worden, ist uns noch nicht bekannt.

Hiesiges.

Nach dem vom 18. Oktober datirten Armeebefehl wurden weiters befördert: Der Herr Ingenieur-Oberlieutenant Clessin zum Hauptmann im Ingenieurkorps. Der Herr Junker Frhr. von Zandt zum Lieutenant im Regiment Kronprinz; Hr. Cadet Frhr. von Crailsheim zum Junker beim Infanterie-Regiment in Bayreuth. Der Regiments-Aktuar Lohe wurde zum Divisions-Aktuar zweiter Klasse dahier ernannt und der veterinärärztliche Praktik. Hr Franzen trat in's Definitivum über.

Versetzt wurden ferner: Herr Unterarzt Dr. Cramer vom Regiment Taxis zum zweiten Cürassiere-Regiment Johann von Sachsen und der ärztliche Praktikant Herr Dr. von Bezold zur Kommandantschaft München.

In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag ist der k. pensionirte Appellatiosgerichts-Präsident Herr Frhr. von Schenk dahier verstorben.

Allerlei.

(Der Nutzen einer Perrücke.) Bei einem Kampfe mit einem Indianerstamme focht ein Franzose, Monsieur Perrot, in Diensten der Republik Texas, gegen einen riesenmäßigen Siuxkrieger; sein Unglück wollte, daß die Pistole, die er seinem Feinde auf die Brust setzte, versagte, worauf dieser ihn, mit einem Streich über den Kopf, halb betäubt zu Boden streckte. Der Wilde trat über seinen besiegten Feind, schwang mit der Rechten sein Messer, ergriff mit der Linken das Haar des Franzosen und wollte diesen skalpiren; da entfiel plötzlich das Messer seiner Hand und starr vor Staunen und Entsetzen stand er einen Augenblick regungslos da. Das ganze Haupthaar des Feindes war in seiner linken Hand, und der weiße Mann grinsete ihn mit kahlem Scheitel an. Mit lautem Geschrei warf endlich der erschrockene Siux das von sich, was er für den Zauberskalp eines bö-

sen Geistes hielt, und lief in wilder Furcht davon. „Bravo, meine gute Perrücke,“ rief Herr Perrot, indem er aufsprang; „ich bin dir tausend Dank schuldig.“

(Vermuthliche Witterung im Oktober.) 17—23. W—Sliche Winde, nieders Barometer in großen Schwankungen, verschiedene Mal Sturm (19., 22.) und Regen, Wärmeabnahme, nur bei Sturm wärmer. 24—31. W—Sliche erst steigendes Barometer, heiter und wärmer bis 28., wobei das Barometer fällt, zuletzt wieder Steigen mit Trübung, Nebel und Regen. Im Allgemeinen meist angenehme heitere Herbstwitterung, eher trocken als zu naß; an heiteren Abenden auf Nordlichter zu achten, auch gibt es da und dort Gewitter.

Privatbekanntmachungen.

1. Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Ansbach in der **Dollfuß**'schen **Buchhandlung (C. Fielitz)** zu bekommen:

Die Blähungen,

besonders in ihren Beziehungen zu Hypochondrie, Hysterie, Krämpfen, Nervenleiden und anderen gefährlichen und hartnäckigen Krankheiten dargestellt. Eine gemeinnützige und gemeinfaßliche Belehrung von der Entstehung, Verhütung und Heilung der Blähungen, so wie alle in ihrem Gefolge auftretenden krampfhaften Leiden. Nebst Angabe eines bisher unbekannten Mittels zur Heilung aller Blähungsbeschwerden. Von Dr. Eugen Mitschein. Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage. 8. 1844. broch. — 54 kr.

2. Für die **illustrirte Zeitung** werden noch einige Mitleser gesucht. Näheres in der Buchhandlung von C. H. Gummi.

3. Dem Unterzeichneten, welcher vor einigen Monaten dahier im Damenkleider-Zuschneiden Unterricht ertheilte, wurde vergangenen Dienstag Abend 10 Uhr ein „kleines braunes Königshündchen“, von ausgezeichneter Raçe aufgefangen; dasselbe wolle in der goldenen Kugel dahier abgegeben werden, außerdem polizeiliche Hülfe zur Wiedererlangung desselben in Anspruch genommen werden muß, zumal da der Auffänger bekannt ist. K. Körner.

4. Hiemit bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt, und mein

Tuch- und Schnittwaaren-Lager

auf's Reichhaltigste assortirte. Unter Zusicherung der billigsten Preise und reelsten Bedienung, empfiehlt sich ganz gehorsamst

Ph. Maier.

5. In einer **Cigarren-Fabrik** ist fortwährend **eine große Auswahl** verschiedener Gattungen **Cigarren** vorhanden: das Tausend à 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

G. C. Schwarz, Cigarrenfabrikant
am Obstmarkt in Nürnberg.

6. Neue holländische **Vollhäringe** sind angekommen in der **Bub**'schen Materialwaaren-Handlung.

7. Ein gebrauchter **eiserner Ofen** wird zu kaufen gesucht Lit. A. Nro. 203.

8. Künftigen Sonntag ist **kleiner Schmauß** bei **gutem alten Lagerbier**; wozu höflichst einladet

Wirth Bayer,
am Schlagbaum.

9. Sonntag den 27. und Montag den 28. d. M., ist **Kirchweih** in **Gräfenbuch**; wozu höflichst einladet

Maader, Gastwirth.

10. A. Nro. 146, eine Stiege hoch, ist ein Quartier zu vermiethen und kann bis Michaelis bezogen werden; auch kann ein Stück Garten dazu gegeben werden.

Fremden-Anzeige vom 23. u. 24. Oktober 1844.

Krone. Hrn. Frhrn. v. Essenbeck v. Moskau, von Labouchere v. Paris, Prinz v. Tatittschef mit Fam. u. Hr. Graf v. Horberg v. St. Petersburg, Hrn. Kfl. Kunzle v. Elberfeld, Orwille v. Rheydt, Lutzow v. Dresden, Se. k. Hoheit Herzog v. Württemberg, Hr. Graf v. Bamzoni und Frau Gräfin v. Becaff v. St. Petersburg, Hrn. Kfl. Wolf v. Frankfurt, Waller v. Magdeburg.

Stern. Hrn. Graf v. Fugger v. Würzburg, von Wolfsburg v. Wien, Hrn. Kfl. Schott v. Cannstadt, Schnell v. Stuttgart, Hr. Prof. Ahr mit Fam. v. Berlin, Hr. Priv. Klump v. Bern, Fräul. Griem v. München, Hr. Kfm. Lenckesheimer v. Scheinfeld.

Löwe. Hrn. Kfl. Graun v. Schneeberg, Fuchs v. Regensburg, Farther v. Pappenheim, Hrn. Stud. Buckel v. Würzburg, Buckel v. München, Hr. Pfarrer Stählin v. Weitingen, Hr. Kfm. Dürselen v. Rheydt, Hr. Gastwirth Kepf v. Göppingen.

Zirkel. Hrn. Pfarrer Riedner v. Schwähingen, Arndt v. Dawbach Hr. Aufschläger Sartori mit Fam. v. Weiltingen, Hr. Lakirer Rienecker v. Würzburg, Hr. Fabr. Stephan v. Berlin, Hr. Handelsm. Meyer v. Stettin, Hrn. Kfl. Gersth v. Würzburg, Blenk v. Kempten, Hr. Priv. Queit v. Straubing, Hr. Künstler Maurer v. Danzig.

Weißes Roß. Hrn. Stud. Stumpf v. Hellmitzheim, Seller v. Oberbach, Hr. Kfm. Neustein v. Welbhausen.

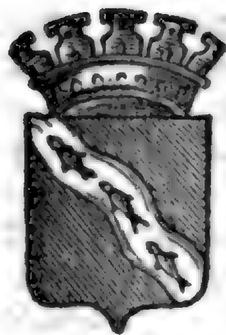
Ansbacher Schranne vom 23. Oktober 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	14 fl. 20 fr.	14 fl. 14 fr.	13 fl. 36 fr.	gestieg. um 1 fl. 2 fr.
Kern:	15 fl. 41 fr.	14 fl. 26 fr.	14 fl. — fr.	gestieg. um — fl. 9 fr.
Korn:	10 fl. 41 fr.	10 fl. 31 fr.	10 fl. 21 fr.	gestieg. um — fl. 19 fr.
Gerste:	10 fl. 50 fr.	10 fl. 16 fr.	9 fl. 59 fr.	gefallen um — fl. 10 fr.
Haber:	4 fl. 8 fr.	3 fl. 50 fr.	3 fl. 31 fr.	gefallen um — fl. 6 fr.

Briefkasten. Wie Einer über eine mit Wasser gefüllte Wanne springen will, und hinein fällt. — Wie sich Mehrere auf Einladung in einem Wirthshause gehörig restaurirten, da aber der Einlader ausblieb, die honorige Zeche selbst bezahlen mußten. — Etwas von mehreren noch nicht verdauten Körben. —

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Ansbacher  Tagblatt

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 117.

Sonntag, Sabina. 27. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Okt. Se. Maj. der König werden Sich morgen abermals zu einer großen Jagd in die k. Revier Gern begeben.

Aschaffenburg, 20. Okt. Zur Erinnerung an die Befreiungsschlacht von Leipzig wurden auf Kosten Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs gestern dahier (also nicht in Würzburg) in dem großen Saale des k. Residenz-Schlosses die Armen der hiesigen Stadt und der nächsten Umgegend, 500 an der Zahl, öffentlich gespeist, unter dem rauschenden Spiele des Musikkorps des k. Infanterie-Regiments Zandt. Herzliche Freude, innige Rührung, reine Dankgefühle las man in den Blicken Aller, welche noch besonders durch den Toast für Se. Maj. den allverehrten König und das ganze königliche Haus sich aussprachen. — (Wegen des am Freitag den 18. Okt. gewesenen Fasttages fand auf Veranlassung des einschlägigen Pfarramtes die Ausspeisung erst gestern statt.

(Aschaffb. Ztg.)

Regensburg, 19. Okt. Das heute erschienene k. Intelligenz-Blatt für die Oberpfalz ꝛc. enthält nachstehend hohe Regierungs-Verordnung, das Ausschütten des sogenannten Tropf- oder Stanterbieres betr.: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Brauer, welche ihr Bier in minuto verleitgeben, und Bierwirthe häufig die frischangezapften Schenkfäßchen, nachdem einige Maaße daraus entnommen sind, mit dem sogenannten Tropf- oder Stanterbier auffüllen. Da nun aber dieses Tropf- oder Stanterbier, das von den nicht selten unreinen Trink- und sonstigen Gefäßen, in welche Bier eingelassen wird, abläuft, und in einem untergestellten Stanter gesammelt wird, nicht nur an sich Eckel erregend ist, sondern auch der Natur der Sache nach jene Qualität nicht mehr hat, wie es im Schenkfäßchen, aus welchem es ablief, hatte, und die es auch haben sollte, um als pfennigvergeltlich verkauft werden zu können, so darf solches Tropf- oder Stanterbier von nun an weder für sich allein verkauft, noch auch zum Ausschütten auf die neuangezapften Schenkfäßchen und resp. zur Verschlechterung der Qualität des in solchem enthaltenen Bieres verwendet, sondern es muß den betreffenden Bräuern

und Wirthen lediglich überlassen werden, dasselbe, wie immer, anderweitig zu verwenden. Vorstehende Verfügung ist den sämmtlichen in minuto Bier verleitgebenden Brauern und Wirthen zu eröffnen, und ihnen für Contraventionsfälle eine Strafe von 3 — 10 Reichsthalern anzudrohen."

Augsburg, 21. Okt. Wie wir hören, wird der Betrieb auf der seit einigen Wochen im Bau fertigen Eisenbahnstrecke von Oberhausen (eine Viertelstunde von unserer Stadt) bis Donauwörth dermalen noch nicht in's Leben treten, sondern erst in einiger Zeit.

Stuttgart, 22. Okt. Heute wurde hier die allgemeine Weinlese eingeläutet. Der Ertrag wird gering ausfallen. Die Güte der Trauben hat sich in den letzten Wochen noch bedeutend verbessert.

Paris, 20. Okt. Der Herzog von Aumale, welcher am 15. in Toulon angekommen und daselbst mit großen Ehrenbezeugungen, Illumination etc. empfangen worden, hat am 16. die Reise nach Paris angetreten und ist gestern Abend um 7 Uhr im Schlosse von St. Cloud angekommen. Der Prinz war seit 13. Okt. v. J., also ein ganzes Jahr, abwesend, er ist voll und stark geworden, bedeutend sonnengebräunt und sieht sehr gut aus. — Prinz Albert von Preußen hat seine Reise nach Algier wieder aufgegeben, die Plätze auf dem Dampfschiffe für ihn und sein Gefolge waren bereits gemiethet und bezahlt, als der Prinz plötzlich auf sie Verzicht leistete und von Marseille nach Nizza ging. — H. Heine ist gestern hier angekommen.

Hiesiges.

Gestern früh 10 Uhr wurde der im 76. Lebensjahre verstorbene pensionirte kgl. Appellations-Gerichts-Vice-Präsident, Herr Frhr. v. Schenk, königl. Kammerherr, Ritter des kgl. bayerischen Civil-Verdienst-Ordens und des kgl. preußischen Johanniter-Ordens, zur Erde bestattet. Dem Leichenbegängniß wohnten bei: der kgl. Herr Regierungs-Präsident Frhr. v. Andrian, Herr General-Lieutenant Fürst von Thurn und Taxis, die gesammte Generalität, die höhern Herrn Regierungs- und Stadtgerichtsbeamten, die Geistlichkeit, die Herren Oberofficiere der hiesigen Garnison und die Herren Officiere der Landwehr. An ihm verlieren die Ansbacher Nothleidenden einen seltenen Wohlthäter; seine milden Stiftungen werden seinen Namen im segensreichen Angedenken erhalten.

Privatbekanntmachungen.

Reinste Dankesgefühle

3. der

hiesigen Armen bei dem sanften Hinscheiden
Seiner Excellenz des

Hochbegeistert ob der großen Wohlthat Freude
Eines edlen Mannes voll vom regsten Zartgefühl,
Regt das Inn're sich auch trotz dem herbsten Leide
Rühmt der schönen Seele Züge feierlich und still;
Neubelebt durchzückt in seinem tiefsten Grunde
Auch das vom Geschicke schwer und hartgeprüfte Herz,
Preißend den Verlebten bei der Trauerkunde,
Pocht es für den Edlen selbst in unserm höchsten Schmerz.
Eine edle That, die kann sich nur verschönen,
Lust erregen schon bei tiefgesunk'nem düstern Muth,
Lautre Freud' empfinden in den Dankesthränen,
Armen, schamhaft Armen thut sie wahrlich wohl und gut;
Töne Leier nun mit tief ergriff'ner Saite
In der alten, ächten, teutschen Barden-Art!
Odin! stimme rein sie, daß sie jetzt bereite
Neue Dank-Accorde, die stets unser Herz bewahr.
Schön und hehr die Sonne glänzt in Maientagen,
Gibt des armen Landmanns kargen Boden frische Kraft,
Eine solche Wohlthat wird in ihm anfachen
Reinen Dank zu Gott, der sie ihm ja so gütig schafft,
Immer so Ihm fließen unsere Dankesthränen
Christlich mild hat Höchstsein Herz uns Armen stets gestrahlt,
Tausendfach war Seine Gabe zu erkennen,
Schnelle war durch Ihn der Nothschrei freudig wiederhallt.
Präge tief, o Schöpfer, uns in unsre Seele
Rein, naturgetreu des edlen Spenders Ideal,
Alles Hehre, Schöne unser Mund erzähle,
Ewig leuchte uns dasselbe so auch überall;
Schöne Werke zierten ja den Hochgestellten,
In dem Wohlthun fand er nur das höchste Lebensziel.
Dürft'gen und vom herben Schicksals-Loos Gequälten
Eilte Er mit milden Händen zu im Heißgefühl.
Noth zu steuern war sohin Sein einzig Streben,
Tausenden bereitete Er freud'ge Tage schon,
Eucharis umwandelte Ihn ja im Leben,
Nur Aglaja glänzte fort in Seiner Lebenskron,
Friede konnt' in Seiner Brust mit Recht nur walten,
Ruhe Ihn begleiten auf solch' schöner Bahn.
Einen großen Lohn wird Er bei Gott erhalten,
Ihn erhebt der Armen Fleh'n zum Himmel schon fortan;
Hygiela heiterte die Lebens-Pfade,
Euthyche bestreute sie mit steter Lust und Freud',
Ruhm und Ehr' umgab Ihn so im höchsten Grade,
Reichlich Segen träufelte Ihm die Wohlthätigkeit,
Niemals konnte Seine Menschenlieb' erkalten,
Voll von zarter Rücksicht war Sein edler Geist erfüllt;
O! wer glich Ihm hier in Seinem güt'gen Walten?
Nur das höchste Wesen, das Bedrängter Thränen stillt,

Schön erhielt des nun Verlebten Name Leben,
Eupragia gab Demselben thät'ges Fortbesteh'n,
Nur Bedrängten wollte Er zum Troste geben,
Keine Tugend konnte Ihn ja mehr, als die, erhöh'n.
Ansbach am 24. Oktober 1844. C. M.

Wittelsbach.

4. **Jeden Sonntag,** von **Abends** 4 Uhr an, heute den 27. d. M. anfangend, findet im Gesellschafts-Lokale **Damen-Unterhaltung** statt; was den verehrl. Mitgliedern hiemit bekannt gemacht wird.

Der Ausschuß.

5. Anzeige. Alle am 1. November 1844 verfallenen Coupons werden von heute an ohne den geringsten Abzug ausbezahlt, bei

Ansbach. *Pr. Pa.* N. A. Oberndörffer.
Anton Berliner.

6. Heute, als Sonntag den 27. Oktober, ist **Fischschmaus** im schwarzen Adler; wozu höflichst einladet Rohleder.

7. Unterzeichnete beehrt sich, hiemit anzuzeigen, daß sie nicht nur ihrem Messerwaaren-Lager eine ansehnliche Auswahl von Cavallerie- und Kindersäbeln beigelegt hat, sondern auch alle vorkommenden Reparaturen an Messerschmied- und Schwertfeger-Arbeiten auf's Pünktlichste und Solideste besorgt, und empfiehlt sich zu recht vielen Aufträgen auf das Angelegentlichste.

Ansbach im Oktober 1844.

Eck, Messerschmiedmeisters-Wittwe
in der Kirchengasse, A. 14.

8. Ein kleiner und ein großer **eiserner Ofen,** mit einem blechernen Aufsatz, ist zu verkaufen; — auch sind daselbst 3 Quartiere, eins mit oder ohne Möbel, täglich zu vermiethen: A. Nro. 168.

Fremden-Anzeige vom 25. u. 26. Oktober 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Häußler v. Pforzheim, Scherer v. Bern, Hrn. Frhn. von Fischer v. Magdeburg, von Pfaffenhofen aus Holstein, Hrn. Kfl. Schreiner v. Mainz, Steurer v. Coblenz, Ochßen v. Frankfurt.

Stern. Freifrau v. Oelhafen mit Fam. v. Nürnberg, Hr. Amtsrath Holzbonn v. Wolfenbüttel, Hrn. Kfl. Hambach v. Magdeburg, v. Gaßteiger v. Augsburg, Jörg v. Mannheim, Se. k. Hoh. Herzog Paul von Württemberg v. Mergentheim, Hr. Frhr. v. Hartmann v. Dresden, Hr. Kfm. Thoma v. Kaufbeuren.

Löwe. Hr. Oberlieut. Pelletier v. Bamberg, Hr. Dr. Mayer u. Hr. Gastw. Reichelt v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Mayer v. Pappenheim, Rabholz v. Fürth, Hr. Oberforstm. Frhr. v. Künsberg mit Gat. v. Sonneberg, Hr. Forsteif. v. Volkammer v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Fränkel v. Berlin, Hr. Priv. Traumann v. Metz, Fräul. Fischer v. Augsburg, Hr. Fabr. Maustner v. Hirschau, Mad. Weiß v. Kissingen.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronacherbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 30 den 27. Oktober 1844.

An . . . . .

Grünender Hügel, was lachst du so hell?
Buntes Geflügel, was fliegst du so schnell?
Blümlein, was blüht ihr auf grünender Au?
Bächlein, was zieht ihr so tief, so blau?

Hügel umschling' dich mit Wintergewand!
Vogel, o schwing' dich in fremdes Land!
Blumen verwelket, zum Hohne dem Licht!
Bäche versieget: Sie liebt mich ja nicht?

Blumen und Hügel wohl bleiben am Ort,
Haben nicht Flügel und können nicht fort.
Vögel und Bäche, auf, eilet zu ihr,
Jegliches spreche: er schickt mich dir.

Die weiße Dame von Apremont

(Erzählung aus der Revolutionszeit.)

(Fortsetzung.)

Charlotte zögerte eine Weile, aber gedrängt von den Bitten und Fragen des Officiers erzählte sie:

„Vor vielen hundert Jahren herrschte auf dem Schloß Apremont Graf Hugo, ein tapferer Herr. Eines Tages nahm er das Kreuz, zog nach Paläftina, und ließ seine Frau, die Gräfin Blanche, allein auf dem Schlosse, vertrauend ihrer Liebe und Treue. Und dieser konnte er auch vertrauen. Die untröstliche Burgfrau zog sich auf den Thurm zurück und that den Schwur, nicht eher diesen Ort zu verlassen, als bis ihr edler Gatte heil und gesund heimgekehrt seyn würde. Die Zugbrücken wurden aufgezogen, die Fallgatter herabgelassen, und die Reisigen schritten Tag und Nacht bewaffnet auf den Burgmauern auf und ab, als erwartete man jede Stunde, die Sarazenen würden in die Vendee kommen und das Schloß Apremont stürmen. Die Sarazenen kamen nun zwar nicht, aber in der Nachbarschaft des Schlosses lebte ein Vasall, ein Edelmann, Pierre Malebouche, der die Dame von Apremont bei Turnieren und festlichen Zügen einigemal gesehen und sich bis zum Wahnsinn in sie verliebt hatte. Dieser Malebouche glaubte, nun sey die günstige Zeit da, seine schändlichen Absichten zu erreichen. Er sandte der Gräfin einen Pagen mit einem Briefe voll zärtlicher verbrecherischer Liebes-

worte, aber der Bote fand auf dem Schlosse einen schlechten Empfang. Er wurde tüchtig durchgepeitscht und seinem Herrn mit schimpflicher Antwort zurückgeschickt.

Da ergrimmte Malebouche und fluchte wie ein Türke und schwur, Leitern an die Burgmauern anzulegen und das Schloß mit Sturm zu nehmen. Aber seine Knappen stellten ihm vor, wie fest und gut bewacht das Schloß sey, und so tüchtig verproviantirt, daß er selbst mit all' den Seinen eher im Schloßgraben verfaulen und den Raben zum Opfer werden, als Apremont zur Uebergabe zwingen würde. Da sann Malebouche auf List und Tücke; Dinge, in denen er sehr wohl erfahren war. In einer mondlosen Nacht schlich er mit seinem Schildknappen, einem würdigen Spießgesellen, beide mit Stricken, Haken und Winden beladen, vor das Schloß.

Die Gräfin war aber eine Dame, die Gott eben so treu und ergeben war, als ihrem Gemahl, eine Dame, voll frommen Sinnes, wachsamen Geistes und männlichen Muthes. Seit dem Auszuge ihres theuern Herrn und Gebieters betete sie stets bis tief in die Nacht, damit sowohl von dem Schlosse jegliche Gefahr, als von ihrer Tugend der Versucher abgehalten werde. Und wenn vom Schloßthurm die dumpfen Schläge der Glocke Mitternacht verkündeten und alle ihre Frauen schon schliefen, machte sie noch die Runde um den Thurm, um zu sehen und zu horchen, ob sich nirgends etwas Gefahrdrohendes rege. Und heute hörte sie in der That ein Geräusch an der Außenkammer, das ihr verdächtig schien. Ohne in Bestürzung zu gerathen, oder in eitle Klagen auszubrechen, blickte sie vorsichtig durch das Fenster hinaus, und erkannte bald den Vasallen, der auf einer Leiter, die unten sein Schildknappe hielt, geradezu in ihr Betzimmer stieg. Die Dame ließ die Lampe brennen, holte schnell aus der Waffenkammer ihres theuren Gemahls ein scharfgeschliffenes Kriegsbeil, und schlich sich mit leisen Schritten und kaum athmend zum Fenster. Eben hatte Malebouche dieses erklettert, und griff mit der Hand über die Brüstung, um sich festzuhalten: da ersah die Gräfin die Gelegenheit, holte mit der Axt kräftig aus, und hieb ihm die Faust vom Gelenke. Der Bösewicht stürzte kopfüber hinab, drehte sich im Falle, wie ein Mühlstein, und plumpte seinem Schildknappen gerade auf den Kopf, den er zerschmetterte.

So bewahrte durch ihren Muth und mit Gottes Beistande die Dame von Apremont dem Gemahl ihre Treue, und erlebte seine fröhliche und sieghafte Heimkehr aus dem gelobten Lande.

„Was hat aber die Geschichte mit dem singenden Geist auf dem Thurme zu thun?"

Charlotte bekreuzte sich und erwiederte:

„Dieser Geist, das ist die Dame von Apremont. Gott hat sie für ihre Treue und Frömmigkeit zum Schutzgeist des Schlosses gemacht, und so oft ihrem Geschlechte eine Gefahr droht, sieht man sie um Mitternacht in langen, weißen Gewändern, das scharfgeschliffene Kriegsbeil, womit sie dem Malebouche die Faust abgeschlagen, in der Hand, auf dem Thurme die Runde halten, und hört sie ein Lieg singen:

Der Herr ist ferne von seinem Schloß,
D'rum Bube zieh' . . ."

Charlotte rezitirte die Verse mit so feierlich dumpfer Stimme, daß der Capitän laut auflachte, und rief:

„Schon gut, mein Kind, erzähle nur die Schauergeschichte nicht meinen Soldaten, sonst werden die Memmen noch furchtsamer, als sie bereits sind."

Aber Charlotte hatte bereits ohne des Capitäns Wissen den Soldaten die Geschichte mit gleicher Feierlichkeit erzählt, so daß selbst die Muthigsten mit Schauder der Nacht harrten.

Um Mittag befahl der Capitän eine allgemeine Durchsuchung des Schlosses. Nichts wurde vergessen; man durchstöberte die Gänge, die Tapeten, die Schränke; man sah unter jedem Steine des Thurmes, den man nur aufheben konnte, nach, und mußte endlich die Durchsuchung aufgeben, ohne etwas entdeckt zu haben.

„Wir stellen heute blos einen Mann zu der Treppe," sagte der Capitän zum Sergeanten, „und der soll uns Kunde geben, sobald er die Musik vernimmt." Nach Allem, dachte er bei sich, darf man dem Dinge nicht mehr Gewicht beilegen, als eben nöthig ist.

Er wollte seinen Leuten nicht Zeit lassen, dessen gewahr zu werden, daß sie Furcht hätten. Aber er sah, daß sie, als der Abend heranrückte, statt wie gewöhnlich ihren lärmenden Vergnügungen nachzugehen, sich in Gruppen stellten und geheimnißvoll mitsammen flüsterten.

Um 1 Uhr nach Mitternacht gab die Schildwache am Thurme dem Sergeanten das Alarmzeichen, welcher den Capitän aufweckte. Dieser sprang lachend aus dem Bette.

„Auf! auf die Beine! Sergeant lasset nur sechs Mann zurück. Alle sollen sehen, wer der Teufel ist." Er war nämlich des festen Glaubens, ein Schelm wolle, die Sage benutzend, den Soldaten einen Streich spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wildsburg.

Der fränkische König Pipin, genannt der Dicke, welcher ein großer Freund der Jagd war und deßhalb auch mit seinen Reisigen in den Urwäldern des alten Germaniens oft Berge und Thäler durchzog, gelangte einstmals auch auf diese Weise in den Nordgau, und zwar in jene Gegend, wo nun die Stadt Weißenburg steht. Leidenschaftlich das aufgescheuchte Wild verfolgend, achtete er nicht die Besteigung des hohen Berges, welchen er vor sich hatte, sondern erstieg solchen in wildem Ungestümm. Doch angelangt auf dessen Höhe, überfielen ihn in Folge der gemachten Anstrengungen Müdigkeit und Schlaf, so daß er unter einer belaubten Eiche Ruhe suchte, und auch bald unter solcher, seine Jagdwehre bei Seite werfend, einschlief.

Alle großen Gedanken beschäftigten den König auch hier im Schlafe. Die Kultur seines großen Reiches, so wie die moralische Bildung seines Volkes, welchem er sein thatenreiches Leben widmete, zogen in glänzenden Bildern an seiner Seele vorüber, gleichsam ihn zu noch größerer Thatkraft anreizend. Im Traume erblickte er auch die Gegend, in welcher er so eben gejagt hatte und nun ruhte, deren Wildheit durchaus nicht geeignet war, Menschen eine sichere Wohnung zu gewähren. Tief betrübte ihn diese Unwirthlichkeit. Doch auf einmal war's ihm, als erhebe sich auf dem Berge eine Kapelle, die waldige Gegend hatte sich gelichtet, und um den mit dem Kirchlein gezierten Berg herum erblickte er Dörfer und Städte, blühende Felder und viehreiche Triften, und alles dieses erglänzte ihm in so einem wundersamen klaren Sonnenschein, daß Pipin glaubte, sich von diesem Anblicke nicht mehr trennen zu können. Aber welche Täuschung mochte Pipin bei seinem Erwachen in dem dunkeln Walde empfunden haben, der nur dem Wilde zum Aufenthalt diente und dessen modernde Sümpfe ihre üblen Dünste auf die Umgebung verbreiteten! —

Der fromme König hielt diesen Traum für einen göttlichen Wink, und machte es sich auch daher zu einer besondern Pflicht, denselben in Erfüllung zu setzen. Auf der waldigen Kuppe des Berges befahl er sofort die Erbauung einer Kapelle, welche auch dem heiligen Nikolaus im Jahre 764 geweiht wurde.

Karl der Große, Pipins Sohn, besuchte auch diese Kapelle, als ihn der Plan der Verbindung der Rezat mit der Altmühl in jene Gegend führte, wo einstens sein Vater gejagt hatte. Derselbe ließ an die Kapelle zur Ehre der heiligen Dreifaltigkeit, der heil. Jungfrau Maria, so wie der Apostel St. Peter und Paul um's Jahr 793 ein Kloster des Benediktiner-Ordens erbauen, welches 954 von den räuberischen Hunnen theilweise verbrannt, 1525 zu einer gefürsteten Probstei erhoben, 1588 aber von dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach in eine Veste, die heutige Wildsburg, umgewandelt wurde.

Weithin schweift von der Veste das Auge in blauer Ferne über blumigte Hügel und waldige Berge, zwischen welchen sich majestätisch die Thürme und Zinnen ehrwürdiger Tempel und Burgen erheben, und welche von den Strahlen der Sonne neu belebt, den Wanderer in einen der schönsten so wie auch gesegnetsten Gauen Frankens versetzt.

Charade.

(Aus 2 Wörtern dreisylbig.)

Kannst du, o Mensch, zu seyn dich rühmen,
Was dich die beiden Ersten lehren,
Magst du getrost von hinnen scheiden,
Getrost zurück zum Vater kehren,
Der durch den Sohn dich im Gebete
Der sieb'nten Bitte Sinn gelehret,
Dort steht geschrieben jene Tugend,
Die dir das Erste Wort gewähret.

Doch gleicht dein Herz dem andern Zweiten,
So magst du nie Vergebung hoffen,
Schon auf der Welt hat dich die Strafe
— Halb todt für Alles — schwer getroffen.

Das Ganze ist vom zweiten Worte,
Was lautres Gold von rohen Erzen;
Dem Ganzen laß dein Inn'res gleichen,
Das nimm, o Mensch, o Christ zu Herzen,
Doch nie an Härte, nur an Glanz,
Dann wird dir einst ein Himmelskranz!

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 29:
„Wehmuth."

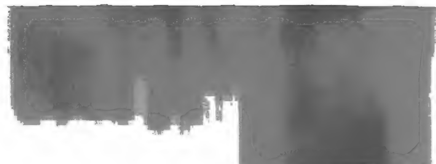
Auflösung der Bilderräthsel.

1) Dominikanerkloster am Prediger-Berg.
2) Regensburg.
3) Kissingen.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 30.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

image
not
available



Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 118.

Dienstag, Narcissus. 29. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Okt. Ihre Maj. die Frau Herzogin von Braganza und Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg sind mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Donna Maria Amalie von Brasilien von ihrem Sommeraufenthalt in Ismaning vorgestern wieder hier angekommen und speisten heute an der k. Tafel. Die junge Prinzessin Maria Amalie, Kaiser Don Pedro's jüngstes Kind, ist seit dem Hierseyn mit Ihrer erlauchten Mutter auf das eifrigste mit Studieren beschäftigt. — Im hiesigen Hofbräuhaus wird bereits die Maaß Winterbier zu 5 kr. ausgeschenkt. Auch in der Bierbrauerei zum Unterkantler wird bereits zu diesem Preis sehr gutes Bier verleit gegeben.

Augsburg, 26. Okt. Mit der Inspizirung des hier befindlichen Artillerie-Detachements durch Hrn. Generallieutenant Freiherrn v. Zoller in den ersten Tagen dieser Woche gingen die Herbst-Exerzitien unsrer sämmtlichen Garnisons-Truppen zu Ende. Heute findet die jährliche Ablösung der Artillerie-Compagnie durch eine andere von München statt. Der Transport der Truppen geschieht mittelst der Eisenbahn. Gestern gingen die während der Exerzierzeit von München hier anwesenden Trainpferde und übrige Equipage auf der Fahrstraße nach München zurück.

Ingolstadt, 18. Okt. (Brief.) Auch bei uns haben die Kriegsübungen der hier garnisonirenden Genie-Truppen ihr Ende erreicht. Trotz der vielen Regentage waren die Sapp-, Minen- und Brückenmanöuver während vier Monaten fortgeführt und zu dem entsprechenden Grad von Ausbildung gelangt. Unter Anwesenheit des Ingenieur-Korps-Kommandanten, Herrn General von Becker, wurde am 14. das Schlußmanöuver abgehalten, wobei 4 Schachtminen gezündet waren. Die allgemeinen Pionierarbeiten, uns zum erstenmale vorgeführt, gaben dem Ganzen noch eine Wärme und Färbung, welche nur ein, bei den verschiedenartig gegeben gewesenen Stoffen, bewältigendes, energisch-militärisches Talent gewähren konnte. Die Wahrheit, Zweckmäßigkeit und Solidität der Arbeiten war wirklich überraschend, und es kann dem Kommandanten derselben, Hrn. Oberlieutenant

Herter, nur zur besondern Ehre gereichen, zur Ausbildung dieser jüngsten der Waffengattungen der bayerischen Armee, mit so günstigem Erfolg mitgewirkt zu haben.

Würtemberg. Der erledigte Lehrstuhl des katholischen Kirchenrechts an der Universität Tübingen ist dem geheimen Hofrath Warnkönig in Freiburg übertragen worden.

Stuttgarter Blättern zufolge wird einer der tapfersten würtembergischen Offiziere, der Oberst v. Miller, seit einigen Tagen vermißt. Mehrere aus Eßlingen datirte Briefe an Freunde und Bekannte deuten darauf hin, daß er sich in einem Anfall von Schwermuth und Ueberdruß das Leben genommen habe.

Stuttgart. Die Giftmischerin Ruthardt ist, so viel wir hören, ihrer Entbindung nahe; dies der Grund, warum sie bis jetzt nicht zum öffentlichen Schlußverfahren nach Eßlingen gebracht wurde; ihr Vertheidiger ist Hr. Rechtskonsulent Veiel von Marbach, ein Mann, von dem man nur Gediegenes erwarten kann. Seine Vertheidigungsschrift soll gegen 60 Bogen stark seyn, und Jedermann ist begierig, die Gründe zu hören, welche für eine Person sprechen sollen, über deren Verworfenheit bis jetzt nur Eine Stimme ist. Höchst wahrscheinlich beruft sich der Vertheidiger auf ihre Schwangerschaft.

(Stuttg. Bl.)

Buntes.

Bei der großen Illumination Berlin's am 26. Sept., zu Ehren der Rückkehr des Königspaares, gab es, wie bei solchen Gelegenheiten immer, wieder gar kuriose Transparente. Ueber einem Speisekeller in der Charlottenstraße war ein Transparent angebracht, lautend:

Reinen Patriotismus,
Gute Speisen in Ueberfluß,
Dazu ein gut Seitel Bier
Kann man stets finden hier.

Stolle's „Dorfbarbier" zählt folgende drei schlimme Dinge: „Schlimm ist's, wenn einem Verleger die Auflagen liegen, wenn der Mutter die Töchter sitzen und dem Leser der Verstand still stehen bleibt.

Anekdoten.

Ein Engländer trat kürzlich in ein Kaffeehaus und forderte eine Tasse Kaffee mit Milch. „Garçon, recht viel Kaffee," sagte er dem einschenkenden Kellner, „ich werde Ihnen nachher schon sagen, warum." — „Schön, mein Herr, steht zu Diensten." — „Jetzt bitt' ich auch um recht viel Milch, ich werde Ihnen hernach schon sagen, warum." — „Sehr schön, mein Herr, steht zu Diensten.'" — Nachdem der Kellner so den zweifachen Wunsch des Gastes erfüllt hatte, stellte er Kaffee- und Milchkanne auf den Tisch und wartete nun ganz ruhig, indem er den Engländer ansah. — „Wollen Sie noch Etwas?" fragte ihn dieser. — „Ich bitte um die beiden Warum." — „Ach ja, warum; weil ich sehr viel Zucker in den Kaffee thue."

In einer Gesellschaft gab man Räthsel auf. Ein junges Mädchen wollte einen ehrwürdigen katholischen Geistlichen necken und sagte: „Wissen Sie, Herr Pater, wie man getrocknetes Gras mit drei Buchstaben schreibt?" — „Dieses Räthsel, mein Fräulein, darf ich nicht lösen," erwiederte gutmüthig der alte Herr, „Sie wissen ja, daß ich als Geistlicher nicht Heurathen (Heirathen) darf!"

Charade.

(Dreisylbig.)

Natur, in deinem Feierkleide,
Bist du so lieblich und so schön,
Und hast die ersten Sylben beide
In Gärten, Wiesen, Feld und Haide
Zu deinem Schmuck dir auserseh'n.
Die dritte hat voll bittrer Tropfen
Des Schicksals Hand mir oft gewährt,
Und unter bangem Herzensklopfen
Hab' ich sie dennoch ausgeleert;
Das Ganze ist die zarte Hülle,
Worin das Erste hold gedeiht,
Bis sich's in seiner Schönheit Fülle
Zum Schmuck der Mutter lieblich weiht.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 115:
„Schutzgeist."

Privatbekanntmachungen.

3. In meiner **Cigarren-Fabrik** ist fortwährend **eine große Auswahl** verschiedener Gattungen **Cigarren** vorhanden: das Tausend à 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

G. C. Schwarz, Cigarrenfabrikant
am Obstmarkt in Nürnberg.

4. Auf die Annonce des Hrn. Körner im Tagblatt Nro. 116, das angebliche Auffangen seines Hundes betreffend, wird erwiedert, daß der Hund sich in den Händen desjenigen befindet, dem Hr. Körner denselben bei seiner Abreise von hier übergeben hat, und daß derselbe sogleich nach Entrichtung der Futterkosten und seiner noch weitern Obliegenheiten in Empfang genommen werden kann.

Wohnungs-Veränderung.

5. Einem verehrungswürdigen Publikum diene zur Nachricht, daß ich mein bisheriges Logis verlassen und zu Hrn. Spenglermeister Wagner in der Utzenstraße gezogen bin.

J. M. Zaucker, Schneidermeister.

6. Bei Tapezier Hohwald ist ein **großes** und ein **kleines Billard** zu verkaufen.

Fremden-Anzeige vom 27. u. 28. Oktober 1844.

Krone. Hrn. Schreichenberg v. Zürich, Hoffstetter v. Mainz, Hrn. Frhrn. v. St. Violety und v. Reussillon v. Genf, Hr. Banquier Ginder v. Moudon, Hr. Frhr. v. Byfingen v. Lausanne, Hrn. Kfl. Schuler v. Stuttgart, Essenbeck v. Bamberg, Keller v. Zürich.

Stern. Hrn. Kfl. Schwarz und Wallerstein v. Frankfurt, Hr. Syndikus Heiden mit Fam. v. Nürnberg, Hr. Kfm. Butz v. Augsburg, Hr. Frhr. v. Holzberg v. Braunschweig, Hr. Architekt Achten v. Dresden, Hrn. Kfl. Magius v. Freiburg, Müller v. Crefeld.

Löwe. Hr. Kfm. Guggenheimer v. Mainz, Hrn. Cand. Ibbach v. Culmbach, Degel v. Bayreuth, v. Liederskron v. Erlangen, Hrn. Kfl. Schwarz von Mkt. Stefft, Tensi v. Augsburg, Lang v. Isny.

Zirkel. Hr. Cand. Müller u. Hr. Stud. Baltheiser, v. Erlangen, Hr. Gastw. Thal v. Traunstein, Hr. Maler Staudt v. München, Mad. Roth v. Aschaffenburg, Hr. Stud. Wilhelm v. Eichstädt, Hr. Priv. Laubner v. Meißen, Hr. Fabr. Kleiderer v. Reutlingen, Hr. Cand. Dorn v. Memmingen, Hr. Großfragner Brendel von Nürnberg, Hr. Priv. Mühlheimer v. Ravensburg.

Ansbacher Schranne vom 26. Oktober 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 58 kr.	13 fl. 39 kr.	13 fl. — kr.	gefallen um — fl. 2 kr.
Kern:	14 fl. 49 kr.	14 fl. 2 kr.	13 fl. 12 kr.	gefallen um — fl. 15 kr.
Korn:	10 fl. 42 kr.	10 fl. 29 kr.	10 fl. 12 kr.	gefallen um — fl. 35 kr.
Gerste:	10 fl. 12 kr.	10 fl. 8 kr.	9 fl. 59 kr.	gefallen um — fl. 7 kr.
Haber:	4 fl. — kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 20 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.

Briefkasten. Liebkosungen auf dem Heerde an einem todten Fisch. — Wie Jemand Wasser statt Dung verkauft, bei der Entdeckung des Betrugs sich weigert, das Daraufgeld zurück zu zahlen.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für Stadt und Land.

Nro. 119.

Mittwoch, Hartmann. Marcell. 30. Oktober 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Okt. In den jüngsten Tagen fanden mehrere Staatsrathssitzungen statt, in denen, wie man hört, die demnächst zu erwartenden Landraths-Abschiede zur Berathung kamen.

München, 25. Okt. Die Verordnung vom 22. d. in Betreff der Bierverleitgebung in den k. Bräuhäusern um den Ganterpreis, ist eine Verfügung, welche aus Höchsteigener Bewegung Sr. Maj. hervorgegangen. Sie erscheint, gleichwie mehrere andere, im Gebiete der Viktualienpolizei von dem Könige unmittelbar erlassene Anordnungen, wodurch den zuständigen Behörden, neben deren Anweisung zur Fernehaltung wucherlichen Zwischenhandels, die geeigneten Vorkehrungen für einen den Anforderungen der Nachfrage und dem Bedürfnisse genügenden Markt, und die gute, preisvergeldliche Beschaffenheit der Verkaufsartikel ꝛc. zur ernsten Aufgabe gesetzt ist, als ein neuer Beweis königlicher Sorgfalt, namentlich für die auf den Taglohnverdienst gewiesene Klasse der hiesigen Bewohner. Se. Maj. befahlen auch, daß nur tarifmäßiges Bier verleitgegeben werde, und selbes sonach, wegen des verfügten Ausschanks um den Ganterpreis, nichts an seinem vollen, der Satzvorschrift entsprechenden Inhalte entbehren solle. — Der „Landbote" erzählt: „Seit wohl das k. Hofbräuhaus besteht, dürfte in seinen Räumen kein größerer Jubel gehört worden seyn, als dieß am verflossenen Mittwoch Abends der Fall war. An diesem Tage trat nämlich die durch die väterliche Fürsorge Se. Maj. des Königs für sämmtliche k. Bräuhäuser bestimmte Verminderung des Bierpreises ein. Mehr als 500 Personen aus dem Militär- und Civilstande waren in den Lokalitäten des k. Hofbräuhauses zugegen. Alle Krüge waren in einem Augenblick mit Wachskerzchen geschmückt, das Bildniß Se. Maj. des Königs mit Kränzen geziert, an den Wänden und Pfeilern ebenfalls brennende Wachslichter befestigt, so daß die geräumige Halle auf das schönste beleuchtet war. Ein immerwährendes „Lebehoch" erschallte im weiten Umkreis des Bräuhauses wieder und Toaste auf Toaste folgten auf das Wohl des Königs. Es war ein Volksfest eigener Art, weder verabredet noch vorbe-

reitet und hatte daher einen eben so originellen als nationellen Anstrich. Bis nach Mitternacht dauerte der Jubel der frohen Gäste fort."

Passau, 23. Okt. Gestern haben ungarische Bauern in zwanzig mit ungarischen Pferden bespannten Wägen Getraide aus Ungarn hieher gebracht und dasselbe an einen Getraidhändler aus Perlesreuth, Logs. Passau I. abgeliefert. Man kann sich eine Vorstellung von der Wohlfeilheit und dem Ueberfluß des Getraides in Ungarn machen, wenn man bedenkt, daß dasselbe noch mit einigem Gewinn auf dem Landwege von Pesth bis Passau verführt werden kann. Fortwährend kommen noch fast täglich große Schiffzüge mit Getraide beladen aus Ungarn hier an.

Frankfurt, 23. Okt. Wir können heute einen schönen, uneigennützigen Charakterzug des großen Bildners Schwanthaler in München mittheilen, dessen schöpferischer Meisterhand wir das so wohl gelungene großartige Goethe-Monument verdanken, das jetzt als ein unschätzbarer Kunst-Juwel unsere Stadt ziert. Das Goethe-Comité hat bekanntlich dem thätigen deutschen Schöpfer so vieler ausgezeichneter Kunstwerke für jenes Meisterwerk ein besonderes Geschenk von 5000 fl. übermacht; von diesem Geschenk aber hat der ehrenwerthe Künstler 2000 fl. für die hiesigen Armen bestimmt. — Ein solcher Zug ist eines ächten Künstlers würdig! (Fr. J.)

Paris, 23. Okt. Personen, die mit der neapolitanischen Gesandtschaft hier in Verbindung stehen, behaupten auf das Bestimmteste, die Vermählung des Herzogs von Aumale werde nicht in Neapel statt finden, sondern die Braut sich in Begleitung des Königs und der Königin von Neapel nach Paris begeben. Die Vermählung wird der Anwesenheit der erlauchten Gäste halber mit großem Glanze gefeiert werden. Der König wird morgen Eu verlassen und nach St. Cloud kommen; am 20. Nov. kömmt der Hof nach Paris. Der König hatte sich am 19. d. zu Pferde auf die Straße von Dieppe begeben, und kehrte erst nach einem zweistündigen Spazierritte in das Schloß zurück; der König ist sehr gesund. —

London, 21. Okt. Ihre Maj. und Prinz Albert wurden letzten Sonntag, als sie nach dem Gottesdienst einen Spaziergang in der Nähe von Osborne-House machten, vom Regen überfallen. Ein alter Postknecht, der die Dame und den Herrn nicht kannte, bot ihnen sein unansehnliches Regendach an, was auch mit Dank angenommen wurde. Man denke sich das Staunen des Alten, als er zu Osborn-House angelangt, die Königin erkannte und von ihr nebst seinem Dach noch eine fünf Pfund-Note erhielt.

Gemeinnütziges.

Gegen Zahnschmerzen und verlornen Geruch.

Ein italienischer Arzt, Guastamachia, empfiehlt das bekannte Katzenkraut als unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen; dieselben mögen von Erkältung oder von schadhaften Zähnen herrühren. Man soll Blätter dieser Pflanze zwischen den leidenden Zahn und den danebenstehenden drücken und nach 2—3 Minuten würden die heftigsten Schmerzen nachlassen. Ist das Kraut mit dem leidenden Zahne nicht in Berührung zu bringen, so soll man es kauen, was dieselbe Wirkung hervorbringt. — Dasselbe Kraut wird übrigens auch als ein Mittel gerühmt, welches den verlornen Geruch wiederherzustellen im Stande ist, wenn man täglich mehrere Blätter dieser Pflanze zwischen den Fingern reibt und den Duft stark in die Nase einzieht.

Regenflecken aus Seidenzeug

kann man ohne Branntwein, den man zuweilen empfohlen findet, mit dünnem Gummiwasser herausbringen.

Allerlei.

Die ersten deutschen Buchdrucker, welche Bücher nach Paris brachten, wurden von dem Parlament verurtheilt, lebendig als Zauberer verbrannt zu werden, und sie entgingen der Vollziehung des Urtheils nur durch die Flucht.

* * *

Die Königin Elisabeth trug in England die ersten gestrickten Strümpfe, welche ihr der spanische Gesandte zum Geschenk gemacht hatte; die Strümfe waren sonst von Tuch. Die ersten gestrickten seidenen Strümpfe, die man in Frankreich sah, sind vom J. 1509; Heinrich II. trug sie bei der Hochzeit seiner Schwester Margarethe mit dem Herzog von Savoyen.

Räthsel.

Hast du mich frei, so hält man dich
Für redlich und für offen;
Hast du mich hoch, so lässest du
Auch viel Verstand uns hoffen;
Hast du mich faltig, o dann läßt
Es auf Besorgniß schließen;
Hast du mich hart, so will man daß
Du unverschämt seyst, wissen.
Doch wenn du mich von Eisen hast,
Hab' ich nicht gern zu schaffen
Mit dir, denn von dir prallen ab
Wohl alle geist'gen Waffenr.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 118:
„Blumenkelch.."

Privatbekanntmachungen.

Lebewohl.

Ohne Abschiedsgruß zu scheiden,
Macht die Trennung doppelt weh',
O Geliebte, doch zu deuten,
Weiß ich wohl dein stumm' Ade.

Deiner Augen holde Sprache,
Deines Mundes süßer Kuß,
Deines Herzens bange Klage,
Blüh'n vereint in diesem Gruß:

Blumen wolltest du mir schicken,
Um vertraut mit deinem Weh',
Duftig hauchend auszudrücken
Deines Mundes lieb' Ade.

Süßer Trost! Wenn Stürme tosen
Auf des Lebens rauher Bahn,
Seh' ich meine bleichen Rosen,
Meine welken Blumen an.

Himmelsboten, holde Sterne!
Seyd Gesandte meinem Weh', —
Bringt, o bringt aus weiter Ferne,
Ihr allnächtlich ein Ade! —

A. S.

2. In meiner **Cigarren-Fabrik** ist fortwährend **eine große Auswahl** verschiedener Gattungen **Cigarren** vorhanden: das Tausend à 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

G. C. Schwarz, Cigarrenfabrikant am Obstmarkt in Nürnberg.

3. A. Nro. 146, eine Stiege hoch, ist ein Quartier zu vermiethen und kann bis Martini bezogen werden; auch kann ein Stück Garten dazu gegeben werden.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4½	20 Frankenstücke	9	28
Friedrichsd'or	9	47½	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St.	9	54	Preußische Thaler	1	45¼
Randducaten	5	34¾	„ in Scheinen	1	44⅞
Hochhaltiges Silber	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	43

Fremden-Anzeige vom 29. Oktober 1844.

Krone. Hrn. Frhrn. v. Essenbeck v. Moskau, von Labouchere v. Paris, von Tatittschef v. St. Petersburg, von Seckendorff und Freifrau v. Schreckenstein v. Unternzenn, Hrn. Kfl. Bayer v. Mainz, Strenz v. Frankfurt.

Stern. Hr. Kfm. Stern v. Mkt. Breit, Hr. Advokat Militzer v. Naila, Hrn. Oberlieut. Frhr. v. Stromer und v. Peller v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Vikar Meigner v. Erlangen, Hr. Kfm. Bucher mit Fam. v. Gmünd, Hr. Priv. Uhl mit Fam. v. Würzburg, Hr. Kfm. Guggenheimer v. Mainz.

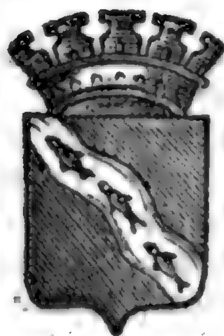
Zirkel. Frau Hauptmännin Marx v. Aschaffenburg, Hr. Gastw. Lübecker v. Hamburg, Hr. Priv. Fräuler v. Landshut, Fräul. Meiner v. Berlin.

Dinkelsbühler Schranne vom 23. Oktober 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	15 fl. 3 kr.	14 fl. 18 kr.	13 fl. 31 kr.	gefallen um — fl. 48 kr.
Kern:	15 fl. 3 kr.	14 fl. 18 kr.	13 fl. 31 kr.	gefallen um — fl. 48 kr.
Korn:	11 fl. 39 kr.	11 fl. 16 kr.	10 fl. 52 kr.	gestieg. um — fl. 12 kr.
Gerste:	11 fl. 25 kr.	10 fl. 34 kr.	9 fl. 48 kr.	gefallen um — fl. 4 kr.
Haber:	3 fl. 46 kr.	3 fl. 33 kr.	3 fl. 20 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.

Briefkasten. Wie eine Jemandin ihre Schwägerin beim Fischschmaus ablöst. — Wie ein Gänschen und ein Stockfisch zum Fischschmaus schwimmen. — Die nächtliche Jagd durch die Allee.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 120.

Freitag, Allerheiligen. 1. **November 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 38 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 5 Uhr 46 Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Wie man vernimmt, wird wegen Beschränktheit des Raumes im k. Hofbräuhauskeller — da eine übergroße Menge von Gästen bei dem vortrefflichen Biere dortselbst zusammenströmt, das Lokale, in welchem gewöhnlich der Bock geschenkt wird (Bockkeller) zur Bierschenke hergerichtet.

Münchner Schranne vom 26. Okt. Wahrer Mittelpreis: Waizen 19 fl. 9 kr. Korn 14 fl. 35 kr. Gerste 11 fl. 41 kr. Haber 5 fl. 21 kr. In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise: Waizen minder um 15 kr., Korn minder um 8 kr., Gerste minder um 20 kr., Haber minder um 4 kr.

Münchener Hopfenmarkt vom 25. Okt. 1844. Ober- und Niederbayer. Gewächs. Neues 1844. Gesammtbetrag 28,399 Pfund Heutiger Verkauf 16,571 Pfd. Höchster Durchschnitts-Preis 112 fl. 41 kr. Mittelpreis 105 fl. 21 kr. Niedrigster 92 fl. 47 kr. für 100 Pfd. — Altes 1843. Gesammtbetrag 24,576 Pfd. Heutiger Verkauf 281 Pfd. Mittelpreis 38 fl. per Centn. — Mittelfr. Gewächs. Neues 1844. Gesammtbetrag 11,898 Pfd. Heutiger Verkauf 7857 Pfd. Mittelpreis 127 fl. 10 kr. per Ctr. — Ausländ. Gut: böhmisch Gut 1844. Gesammtbetrag 5575 Pfd. Gesammt-Geldbetrag 33,683 fl.

Speyer, 24. Okt. Obwohl man vorhergesehen, daß die dießjährige Weinlese nur eine geringe Menge liefern werde, so ist dieselbe doch noch weit geringer ausgefallen, als man bisher gedacht hatte. Wer ein Viertheil der Quantität erhält, welche gute Jahre lieferten, darf sich vergleichsweise glücklich schätzen; Manche erlangen nur ein Sechstheil, oder selbst noch weniger Der gewöhnliche Verkaufspreis des Mostes ist hier 12 bis 13 Gulden für die Ohm.

(N. Sp. Z.)

Personen-Frequenz auf der Nürnberg-Fürther Eisenbahn vom 20. bis 26. Okt. incl.: 9150 Personen. Ertrag 1046 fl. 6 kr.

(Frequenz des Ludwig-Kanals.) Vom 14. bis 20. Oktober sind in Nürnberg angekommen: 10 Schiffe mit 3357 Centnern; abgegangen: 16 Schiffe mit 3713 Centnern; (in Ladung waren 6 Schiffe); in Fürth angekommen: 12

Schiffe mit 3879 Centnern; abgegangen: 13 Schiffe mit 371 Centnern; (in Ladung waren 3 Schiffe); in Erlangen angekommen: 10 Schiffe mit 1757 Centnern; abgegangen: 7 Schiffe mit 747 Centnern; in Forchheim angekommen: 11 Schiffe mit 64 Centnern; abgegangen: 14 Schiffe mit 712 Centnern; (in Ladung war ein Schiff); in Bamberg angekommen: 19 Schiffe mit 1747 Centnern; abgegangen: 19 Schiffe mit 8248 Centnern; (in Ladung waren 3 Schiffe.)

Man schreibt aus Gallizien, 15. Okt.: Eine Landplage, von welcher wir einige Jahre verschont geblieben sind, die Rinderpest, fängt seit Kurzem an, sich in mehreren Kreisen unseres Landes zu zeigen, und droht um so mehr um sich zu greifen, als sie durch das zum Theil naß eingebrachte und verdorbene Futter vermehrt werden muß. Zwar geschieht von Seite der Landespolizei Alles, um sie zu beschränken und zu unterdrücken; leider aber ist dieß gar zu schwierig und fast unmöglich, weil sie durch das aus der Bukowina und dem östlichen Theile unseres Landes kommende Steppenvieh immer auf's Neue eingeschleppt und unterhalten wird.

Paris, 25. Okt. (Brief.) Der Direktor der hiesigen großen Oper, Herr Leon Pillet, hat durch ein Circular allen bei seinem Theater angestellten Individuen ein- für allemal verboten, in öffentlichen oder Privat-Concerten zu singen, die andern Operntheater wollen diesem Beispiele folgen, und somit dürfte den hier sehr im Schwunge gehenden musikalischen Soireen, so wie den unzähligen öffentlichen Concerten ein empfindlicher Schlag zugefügt werden.

Einer der geschicktesten englischen Pistolenschützen, Sir Richards aus London, hat dieser Tage in Paris eine bedeutende Wette gewonnen, indem er von 40 in die Luft geworfenen Zweisous-stücken 32 mit der Kugel traf. Er hatte sich eigentlich nur verpflichtet, 30 Stücke von 40 zu treffen.

Stockholm, 18. Okt. Vorigen Dienstag fand die große Fête, welche der Adel der k. Familie in Anlaß der Krönung geben wollte, statt. Dieß Fest, für welches circa 17,000 Rthlr. Bco. durch Subscription zusammengebracht worden waren, zeichnete sich durch ungewöhnliche Pracht aus. An demselben Tage hatte der Landmarschall von Seiten der Mitglieder des Adels dem Oberstatthalter-Amte 1297 Rthlr. schwed. Bco. übersandt, um in allen Armen-Anstaltten eine bessere Bespeisung wie gewöhnlich auszutheilen. — In der Conferenz der Sprecher vorgestern Abend zeigte der Landmarschall an, daß der König ihn autorisirt habe, zu erkennen zu geben, daß Se. Maj. beabsichtigte, die Reichsstände vor Ende des nächsten Januarmonats aufzulösen.

Allerlei.

(Seltsame Berechnung.) Ritter von Tschabuschnigg in Wien hat berechnet, daß die Menschheit wenigstens 130,000,000,000 Mal jährlich die Frage wiederholt: „Wie geht es Ihnen? wie befinden Sie sich?" und auf diese Frage sammt Antwort 2,166,666,666 Stunden verwendet, und somit, wenn man auf einen Tag 8 Arbeitsstunden rechnet, 270,833,333 Arbeitstage. Auch eine Berechnung des Gähnens hat er gemacht und sagt: „Der artigste Mensch gähnt in einer Gesellschaft doch zehnmal (?), macht, nur 500 solcher Acte in einer Gesellschaft (deren er 104,000,000 auf das Jahr rechnet,) doch im Ganzen für das Jahr 52,000,000,000 und einen zu 2 Sekunden angeschlagen: 3,611,111 Arbeitstage. Der geringste Lohn eines Arbeitstages wäre ein Frank; die Frage: wie befinden Sie sich? und das gesellige Gähnen kosten daher dem menschlichen Geschlecht im Jahre mindestens 274,444,444 Fr., d. h. über 73 Millionen Thaler.

° ° °

Ein Commissionär empfahl ein zu verkaufendes Haus unter Anderm auch

damit: „Die erste Etage enthält sieben durcheinanderlaufende Zimmer, und hat das Haus den ganzen Tag die Mittagssonne."

* * *

Die Gemahlin König Karls VII. in Frankreich war damals die einzige Person im ganzen Königreiche, die zwei Hemden hatte, und zu Jakobs I. Zeiten in England gingen nur Gräfinnen im Hemde zu Bette. Vor Alters legte man sich ohne Hemde in's Bett.

* * *

Vor Kurzem wurde der Nebel in London so dick, daß man mit Messern Löcher hineinschneiden mußte, um durchsehen zu können!! — (Das heißt einmal aufgeschnitten!)

Anekdoten.

Als Hofer in der Hofburg zu Innsbruck wohnte, nahte sich einst der Haushofmeister an der Spitze einer Menge goldbetreßter Bedienten und fragte: wann Se. Excellenz zu speisen gedächten? — Der ehrliche, schlichte Landmann, der plötzlich vom Bauer zum Landesherrn erhoben war, hatte ein dickes Paket Bittschriften unterm Arm, und wollte eben in die Kanzlei gehen; ärgerlich über diese Anrede erwiederte er: „Mit d'Exlenz laßt's gut seyn! I heiß Andre Hofer; jetzt hab i nit Zeit, an's Fressa zu denke, i muß erst nunter in d' Schreiberei!"

* * *

Ein andermal, als er selbst den Bescheid mit den einfachen Worten: „S'kann seyn" oder „s'kann nit seyn" auf einige Suppliken schrieb, und bei dieser ihm sauern Arbeit durch vieles Fragen und Rapportiren gestört ward, stauchte er ärgerlich die Feder auf den Tisch und rief im komischen Zorn: „Hob' i Ochsen, oder Kälber, oder Leut' um mich? — konn i's Land'l regier'n und doch z'glei schreib'n? — dos konn nit seyn."

Charade.

(Zweisilbig.)

Schwesterlich umfängt die Erde
  Meine Erste überall;
Als der Schöpfer sprach: Es werde!
  Trug sie seines Wortes Schall.

Sie beflügelt meine Zweite,
  Jenen wandernden Pallast,
Daß er über Tiefen gleite,
  Pfeilen gleich und ohne Rast,
Ueber Berg und Wolken hebt
Sich das Ganze unbelebt.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 119:

„Die Sterne."

Privatbekanntmachungen.

1. Nächsten **Sonntag**, den 3. d. M., wird Hr. Jos. Sax auf dem **Nußbaum** im obern Lokale, Abends 5 Uhr die Ehre haben, ein **Deklamatorium** vorzutragen.

1. Bei Schreinermeister Benschel D. 350 sind nach neuester Façon von Nuß- und Kirschbaumholz verfertigten Kanapés mit Sesseln, Theetische, Rohrstühle, lakirte Bettstellen u. s. w. billig zu verkaufen.

2. D. 150 sind zwei Quartiere zu vermiethen.

Lotto.

In der am 29. Oktober in Nürnberg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

13. 52. 40. 5. 2.

Die nächste Ziehung ist in München am 7. November.

Fremden-Anzeige vom 30. u. 31. Oktober 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Rekum v. Rheydt, Langold v. Kaufbeuren, Hr. Fabr. Krauß und Frhr. v. Escher v. Zürich.

Stern. Hr. v. Weffenburg mit Fam. v. Prag, Hr. Advokat Wunder v. Mkt. Bibart, Mad. Walder v. Iphofen, Hrn. Kfl. Stern v. Stuttgart, Heim v. Oberndreit, Strauß v. Augsburg, Hr. Prof. Fischer mit Gat. u. Hr. Priv. Make v. Göttingen, Hr. Kfm. Herbst v. Aachen, Hr. Fabr. Haas v. Fürth, Hr. Kfm. Hövfner v. Frankfurt, Hr. Graf v. Lemberg mit Gat. v. St. Petersburg, Hrn. Kfl. v. Bauer v. Aachen, Manz u. Hr. Rentbeamter Manz v. Würzburg, Hr. Kfm. Mayer v. Chemnitz.

Löwe. Hr. Forstm. Frhr. v. Fertling mit Fam. v. Aschaffenburg, Hr. Commerzienrath Erffurth v. Coburg, Hr. Bildh. Geth v. München, Hr. Kfm. Cohen v. Wallerstein, Hr. Stud. Kahr v. Erlangen, Hr. Lehrer Prager v. Preleseld, Hr. Kfm. Wünsch v. Würzburg.

Zirkel. Hr. Oekonom Neumann v. Kissingen, Hr. Pharmaceut Hannemeier v. Speyer, Hr. Fabr. Lohr v. Erfurt, Hr. Priester Hecht v. Regensburg, Hr. Priv. Hoffmann v. Lübeck, Hr. Cond. Feil v. Stuttgart, Hr. Scrib. Maurer v. Landau.

Weißes Roß. Frau Stadtkommissärin Zehler v. Fürth, Mad Schaudig v. Nürnberg, Hr. Priv. Pfeifer v. Oberndreit, Hrn. Schullehrer Dietrich von Seenheim, Spatze v. Rudophshofen, Hr. Oek. Geyer v. Ergersheim.

Strauß. Hrn. Kfl. Martin v. Oettingen, Lippmann, Holpinger u. Guthmann v. Feuchtwang, Witzel v. Dinkelstädt, Hr. Ziegeleibesitzer Obermeier von Heidenheim.

Ansbacher Schranne vom 30. Oktober 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 30 kr.	12 fl. 41 kr.	11 fl. 54 kr.	gefallen um — fl. 48 kr.
Kern:	14 fl. 15 kr.	13 fl. 44 kr.	13 fl. 13 kr.	gefallen um — fl. 48 kr.
Korn:	10 fl. 30 kr.	10 fl. 13 kr.	10 fl. — kr.	gestieg. um — fl. 12 kr.
Gerste:	11 fl. 5 kr.	10 fl. 13 kr.	10 fl. — kr.	gefallen um — fl. 4 kr.
Haber:	3 fl. 46 kr.	3 fl. 33 kr.	3 fl. 20 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronacher'sbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für Stadt und Land.

Nro. 121.

Sonntag, Gottlieb. **3. November 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 58 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 27 Min. Mondsaufgang 11 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Okt. In der Nacht vom 26. auf den 27. Okt. wurden von dem betreffenden k. Jagdaufsichtspersonale in der Nähe der Theresienwiese einige Schüsse wahrgenommen. Man beschloß daher für den folgenden Abend geeignete Spähe. Bei deren Vollzug überstieg ein Jagdgehülfe die Umplankung des Theresienhaines, einer Baumpflanzung unmittelbar am künftigen Standorte der Bavaria, worin Fasanen gehegt werden, ward aber sofort von einer Gewehrsalve empfangen. Er erwiederte diese im Dunkel der Nacht auf Gerathewohl durch Entladung seiner Doppelflinte und durchsuchte hierauf unter Beistand seiner herangeeilten Genossen das ganze Revier, jedoch ohne Erfolg. Bei einer abermaligen Spähe am heutigen Morgen ward aber im Gebüsch jenes Wäldchens der Leichnam eines durch den Kopf Geschossenen entdeckt, der das Verbrechen des Wilddiebstahls und eines mörderischen Attentats auf das Jagdpersonal mit seinem Leben bezahlt hatte.

Augsburg. ††† bedeuten nichts Gutes. Drei Unglücksfälle durch Schießgewehre, Folgen der Unvorsichtigkeit, müssen wir heute zur Warnung berichten. Am verflossenen Sonntag zersprang einem hiesigen Landwehrmann beim Abexerciren das Gewehr, durch Ueberladung, verletzte ihm den Daumen der linken Hand der Art, daß er wahrscheinlich abgenommen werden muß, und beschädigte noch seinen Nebenmann. — Am Dienstag Abend geht ein Jagdgehülfe mit geladenem Gewehr und aufgesetzter Kapsel in ein Bräuhaus; beim Weggehen überhängt er das Gewehr so, daß der Lauf horizontal hinaussteht, er stößt mit dem Gewehr an, der Schuß geht los und zerschmettert der braven unglücklichen Wirthin den Arm am Ellenbogen-Gelenk der Art; daß wahrscheinlich die Amputation nothwendig wird. — In Schöneberg (Landgerichts Mindelheim) ging am 26. Okt. der Bauer Bened. Leinauer auf's Feld, um Tauben zu schießen; er steigt über eine Hecke, sein geladenes Gewehr geht los und der ganze Schuß ihm in die rechte Seite, woran er nach Verlauf einer Stunde starb.

Nürnberg, 28. Okt. Dieser Tage

ist in unserer Stadt wieder ein Diebstahl vorgefallen, der wegen der damit verbundenen Umstände, namentlich wegen der Art der Entdeckung mehr als gewöhnliches Interesse verdient. Ein Schuhmacher, dessen künstlerischen Ansprüchen oder alltäglichen Bedürfnissen sein Handwerk nicht mehr genügte, hatte sich nebenbei auch das Geschäft eines Uhrmachers beigelegt; so fanden sich in seiner Werkstätte 18 Taschenuhren versammelt, welche der kunstgerechten Behandlung des Meisters warteten. Auch einer seiner Gesellen hatte ihm sein widerspenstiges Stundenei zur Zucht und Reparatur übergeben. Eines schönen Nachmittags jedoch nimmt derselbe sein Eigenthum zurück; in der darauffolgenden Nacht werden die andern 18 Uhren sammt und sonders gestohlen. Der Verdacht fiel natürlich alsbald auf den Gesellen, der sein Schäfchen so zur gehörigen Zeit ins Trockne zu bringen gewußt hatte. Der Meister macht sofort die Anzeige bei der Polizei; fast zu derselben Zeit erscheint dort aber auch der Geselle, um sein Wanderbüchlein zur Weiterreise visiren zu lassen. Unter solchen Umständen war dessen Verhaftnahme unbedingt indizirt; in der That fand man bei ihm mehrere der gestohlenen Uhren. Es stellte sich heraus, daß derselbe sich mit zweien Individuen verabredet hatte, den Schatz seines Meisters zu stehlen; er selbst hatte für gut befunden, sein eigenes Gut noch in der zwölften Stunde zu sichern, dadurch aber zu dem wohlbegründeten Argwohn gegen sich Anlaß gegeben. Das Merkwürdigste ist, daß aus der einen rechtswidrigen Handlung nunmehr zwei Prozesse entstehen: der Geselle und sein Mitschuldiger werden wegen Diebstahls, der Meister wegen Gewerbsbeeinträchtigung bestraft werden.

(Würzb. Zeit.)

— Heute Morgens um 5 Uhr wurde auf der Erlanger Straße, in der Nähe der Platner'schen Anlage, eine männliche Leiche, angeblich eines Borstenhändlers aus Bamberg, gefunden und drei Schuhmachergesellen, welche sich bei derselben verhielten, als die muthmaßlichen Urheber des gewaltsamen Todes (dieser war durch eine Wunde im Nacken erfolgt), eingezogen. Die Verhafteten sollen mit dem Defunkten in der vorhergegangenen Nacht in einem nahen Wirthshause Streit gehabt haben.

Paris, 27. Okt. (Correspondenz.) Der König hat gestern Abend in St. Cloud die Minister Soult, Martin, Mackau und Lacave-Laplangue, den päpstlichen Nuntius und die Gesandten von Würtemberg und Sachsen-Weimar empfangen. — Die Vermählung des Herzogs von Aumale ist auf den 25. Nov., dem Trauungstage des Königs (25. Nov. 1809), festgesetzt. — Der Herzog von Nemours, am 25. in sein 31stes Lebensjahr getreten, hat von diesem Tage an berathende Stimme in der Pairskammer. — Der heutige „Monit." meldet, daß der König Hrn. Alleh de Ciprehe, französischer Geschäftsträger in Mexico, zum Groß-Officier der Ehrenlegion ernannt habe. In demselben „Moniteur" erhalten die drei vom Ministerium verliehenen Concessionen der Eisenbahnen von Amiens-Boulogne, Orleans-Vierzon und Orleans-Bordeaux durch königl. Ordonnanzen die Zustimmung.

Allerlei.

(Die Deutschen in Paris.) Manche Gewerbe werden in Paris fast ausschließlich von Deutschen betrieben, und namentlich sind die deutschen Schuhmacher und Schneider so zahlreich, daß man es den Franzosen nicht übel nehmen könnte, wenn sie meinten, die Deutschen wären ein Volk von Schuhmachern und Schneidern. Man zählt ungefähr zweitausend deutsche Schuhmacher und viertausend deutsche Schneider in Paris, und merkwürdiger Weise sind alle Pariser Schneider, die sich einen Namen gemacht haben, Deutsche gewesen; die Pariser

Moden gehen sonach eigentlich von Deutschen in Paris aus. Die französischen Schneider erkennen aber auch die Ueberlegenheit ihrer deutschen Collegen so vollständig an, daß sie sich gar nicht selten deutsche Namen beilegen, um sichere Kundschaft zu erhalten.

Anekdote.

Die zur Weinfaßstraße führenden Wasserleitungsröhren in Magdeburg werden jetzt erneuert und die Straße ist dadurch gesperrt. „Wasserröhren zur Weinfaßstraße! Spiritus! Merkst du was? Das ist die Folge von Mäßigkeits-Vereinen," sagte ein Eckensteher zum andern. „Bruder, das ist nichts Neues," war die Antwort, „das ist immer so gewesen; aber daß es jetzt öffentlich geschieht, das ist ein Zeichen der Zeit."

Privatbekanntmachungen.

1. In der **Dollfuß'schen Buchhandlung (C. Fielitz)** in Ansbach ist zu haben:

Gemeinnützlicher Schreibkalender
auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken nnd Protestanten eingerichtet. 15 Bogen. gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umschlage gebunden. Preis 36 kr.

Dieser Kalender, seit 42 Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das „neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format" und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen u. dgl. m bedeutende Verbesserungen erhalten, und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

2. Morgen, **Montag** den 4. November, eröffne ich meine **neu errichtete Wirthschaft** im vormaligen Grämüllerischen Hause, Lit. A. 176. Ich werde mich bemühen, sowohl durch prompte und billige Bedienung, wie durch gute Speisen und Getränke wie das seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen des hochverehrlichen Publikums zu erhalten. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, empfehle ich mich mit den Meinigen dem hochverehrlichen Publikum und insbesondere meiner verehrlichen Nachbarschaft.

Georg Adam Geyer.

3. Heute **Sonntag**, den 3. d. M., wird Hr. Jos. Sax auf dem **Nußbaum** im obern Lokale, Abends 5 Uhr die Ehre haben, ein **Deklamatorium** vorzutragen.

4. Bei Tapezier Hohwald ist ein **großes** und ein **kleines Billard** zu verkaufen.

5. **Leopold Hirschmann aus Fürth,**

bezieht wieder mit seinen Weberwaaren die bevorstehende Herbstmesse und verspricht bei ganz reeller Waare die äußerst billigen Preise, seine Bude befindet sich wie immer am Spritzenhaus, mit obiger Firma versehen.

---

6. **N. Heidelberger aus Fürth,**

bezieht bevorstehende Messe dahier wieder mit seinem bekannten Lager in

Band- und Weißwaaren,

so wie alle zur Anfertigung von Damenputz nöthige Gegenstände, zu sehr billigen Preisen. Besonders empfiehlt derselbe eine reiche Auswahl englische Schaf-Strickwolle und dahin einschlagende Artikeln. Seine Boutique befindet sich wie bisher vis à vis der Herren Gebrüder Simonis, auf dem obern Markt, mit obiger Firma versehen.

---

7. Am **Meß-Dienstag** ist **Tanz-Musik**; wozu höflichst einladet

Ackermann.

Fremden-Anzeige vom 1. u. 2. November 1844.

Krone. Hr. Priv. Seiler und Hr. Frhr. v. Herter v. St. Gallen, Hrn. Kfl. Burkhardt v. Wörthau, Steinert u. Diether v. Frankfurt, Eule v. Regensburg, Roller v. Würzburg, Hr. Frhr. v. Wurzbach v. Heidelberg, Hrn. Kfl. Fidler u. Island v. Frankfurt, Staudt v. Remscheidt.

Stern. Hrn. Kfl. Goldscheider und Naumburger v. Fürth, Haußmann v. Prag, Hr. Priv. Delrignis v. Paris, Hr. Gendarmerie-Hauptm. Rosner v. Bayreuth, Hr. Posth. Eckert v. Emskirchen, Hrn. Kfl. Pirard u. Bähr v. Frankfurt, Hertel v. Nürnberg, Steiger v. Magdeburg, Wirth v. Cöln, Schultz von Frankfurt, Kliber v. Mannheim, Hr. Frhr. v. Stauffenberg v. Jettingen, Hrn. Kfl. Nierendorf, Siber und Löwenthal v. Würzburg.

Löwe. Hr. Hauptmann Modrach mit Gat. v. Mainz, Hr. Pfarrvikar Oppenrieder v. Zirndorf, Hrn. Kfl. Sandel mit Gat. v. Heilbronn, Sohn von Mannheim, Scheibtner v. Augsburg, Holler v. Schneeberg, Hr. Cand. Dinkel v. Cleußen.

Zirkel. Hrn. Priv. Meißner v. Regensburg, Bart v. Schreckhorn, Fräul. Läufer v. Linz, Hr. Stud. Grünsberg v. Schweinfurt, Hr. Geom. Satori mit Gat. v. München, Hr. Bierbrauer Kreutzer v. Uffenheim, Hr. Bildh. Rosner v. Warschau, Hr. Maler Renner v. Wien.

Weißes Roß. Hr. Fabr. Emmert v. Nördlingen, Hrn. Kfl. Pflaumer v. Weissenburg, Meyer v. Würzburg.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 31 den 3. November 1844.

Abschied.

So ziehst auch du, mit dem in Lust und Trauer,
So mancher schöne Tag dahin mir schwand,
So ziehst auch du vielleicht auf Lebensdauer
Hinweg von mir in fernes fremdes Land.
Ich bin gewöhnt der Trennung herbe Schauer
Und sah zerreißen manch' mir liebes Band,
Denn von so vielen, ach so theuren Lieben,
Ist mir ja nur Erinnerung geblieben.

Doch nun du gehst, da brachen alle Narben,
Verharrschter Wunden auf und bluten neu,
Dies Herz, von Liebe voll, es muß nun darben,
Im Kreis der Fremden bleibt es kalt und scheu.
Nur zu den Gräbern jener, die ihm starben,
Zieht es die heiße Sehnsucht stark und treu,
Und sucht mit Thränen auf im heil'gen Staube,
Was ward der Welt und ihrem Trug zum Raube.

Es werden einst wohl Tage wiederkehren,
Die mir vielleicht in frohem Jugendsinn,
In Sonnenglanz das Leben dann verklären,
Das jetzt nur trübe Wolken, ach! umzieh'n.
Die Thränen trocknen wohl, doch das Entbehren
Der Theuern, der ich verfallen bin,
Die ich verloren, die ich kaum besessen,
Macht mir kein Tag und keine Nacht vergessen.

Die weiße Dame von Apremont.

(Erzählung aus der Revolutionszeit.)

(Fortsetzung.)

Der Capitän hatte am Tage bemerkt, daß man in den Thurm der weißen Dame blos durch die Halle gelangen konnte, außer man wollte auf verfallenen und beinahe ungangbaren Stufen die gesunden Glieder wagen. Er schickte drei Mann an den Fuß des Thurmes, damit die Kobolde nicht dort entwischten, mit den übrigen schritt er die große Treppe hinan, welche zur Halle führte. Man

hatte sich mit Fackeln versehen, aus Besorgniß, die Laternen könnten durch irgend einen Zufall auslöschen. Beim Durchgehen durch die langen Gänge, in denen die Fackeln einen gar unheilverkündenden Schein verbreiteten, schlichen sich die Soldaten, welche in der vorigen Nacht das Abentheuer bestanden, allmälig an's Ende des Zuges zurück.

Die schwere Thüre der Halle war geschlossen, was man früher nicht bemerkt hatte. Drei Männer stießen sie mit kräftiger Faust ein, im selben Augenblick löschte aber auch ein heftiger Windstoß eine Fackel aus, und schlug dem Träger derselben tüchtig in's Gesicht.

„Hast du nichts vorbeisausen gesehen?" fragte ihn der Sergeant.

„Nein, ich habe nichts gesehen, aber einen Schlag erhalten, der so viel ausgibt, wie fünfundzwanzig andere Püffe.

Der ganze Trupp, selbst der Capitän blieben vor Staunen regungslos, als sie die Halle, in der man tiefe Finsterniß erwartete, von einem großen Feuer erleuchtet sahen, welches im hohen Kamin im Hintergrunde brannte. Die hochaufflackernden Flammen warfen weithin bis zu den Füßen der Soldaten ihren düsterrothen Widerschein und die alten Rüstungen, die längs der Wände aufgereiht waren, blitzten gar unheimlich aus dem Dunkel. Ja, der geschlossene Helm einer der Ritter-Gestalten flammte zeitweilig in lebhaftem Glanze auf und durch sein Visir schienen Funken zu sprühen.

„Achtung!" schrie der Capitän, „wir stecken da mitten in dem Teufelsspuk. Aber wer zuletzt lacht, lacht am besten. Stellt euch in Reih und Glied, um den Ausgang zu sperren, und Vorwärts, Schritt vor Schritt!"

Ein Pfiff gebot dem ganzen Trupp Schweigen. Jeder hielt seinen Athem zurück, und deutlich vernahm man traurige Akkorde, welche aus dem Hintergrunde der Halle kamen und sich zu nähern schienen. Mehrere Soldaten, die sich dessen später keineswegs rühmten, fühlten, wie im Finstern ihre Stirn vom Schweiße troff. Die Laute kam immer näher und näher und eine dumpfe, klagende Stimme sang zu ihrer traurigen Weise:

„Der Herr ist ferne von seinem Schloß,
D'rum Bube zieh', die Nacht ist los;
Der Eule Aug' funkelt in finstrer Nacht,
Die Dame auf ihrem Thurme wacht,
Ihr Herz ist Gold, ihre Hand ist Stahl:
Ha öffne dich Pforte zum Höllenthal.

„Tausend Donnerwetter!" rief der Sergeant, „der hat sich gerührt!"

„Wer?" fragte der Capitän.

„Er rührt sich! er zeigt uns die Faust! Dort, der Mann im Helm."

O Schrecken! man sah deutlich, wie die Kriegerhülle, nach welcher der Sergeant hinwies, den Arm ausstreckte und das Banner schwenkte. Schrecken befiel den ganzen Trupp.

„So wahr ich Tartaste heiße," rief der Capitän, „wer einen Schritt zurück weicht, dem renne ich meinen Säbel durch den Leib."

In der That zog er den Säbel, blieb aber selbst starr stehen vor Entsetzen über das unerklärliche Schauspiel, das sich seinen Augen darstellte. Die Gestalten der alten Herren und Grafen regten und bewegten sich, unheilkündend klirrten ihre zusammengestoßenen Waffen; ihre Arme erhoben sich mit drohender Geberde, die Helmbüsche, Lanzen und die alten Banner wogten in den Staubwirbeln umher, wie ehemals im dichtesten Gefechte.

„Vorwärts!" schrie der Capitän wüthend, „wenn sich dieses alte Eisenzeug bewegt, merket ihr nicht, daß es Jemand in Bewegung setzt? Wir wollen den Gauner packen, der die Drähte zieht."

Seine frühere Drohung trieb die verblüfften Soldaten ihm nach. Zu gleicher Zeit stürzte aber eine Frauengestalt in weißem Gewande, ein blitzendes Beil um das Haupt schwingend, aus dem Hintergrunde der Halle hervor, mehr fliegend, als auf natürliche Weise über den Boden eilend. Bei diesem furchtbaren Anblicke vermochte keine menschliche Macht mehr die Soldaten zurückzuhalten. Heulend flohen sie davon und rissen den Capitän mit sich fort. Der Letzte, der zurückschielen konnte, sah, wie die Gestalt sich um sich selbst wirbelte und dann in den Boden versank. Auf der Wachtstube bemerkte man, daß in dem Gedränge auf der finstern Stiege sich fünf oder sechs verletzt hatten. Dadurch wuchs der Schrecken noch mehr. Die Stimme der Anführer wurde nicht beachtet, das Gepäcke auf's Gerathewohl zusammengerafft, selbst die Verwundeten fanden Kräfte genug, um zu fliehen und in fünf Minuten befand sich der ganze Trupp in voller Flucht nach dem Walde. Eben begann es zu dämmern.

Der Capitän schrie sich die Kehle heiser, daß er den ersten, der flöhe, niederschießen lassen würde, aber der arme Officier mußte bald erkennen, daß gegen einen solchen Schrecken kein Mittel helfe.

„Es ist aber auch zu stark," sagte der Sergeant, der allein an seiner Seite geblieben war, „und ich weiß meinestheils nicht, was man davon denken soll."

„Daß wir es mit Verräthern zu thun haben, und daß wir die Ehre der Compagnie retten müssen. Es wird heller Tag: hole meinen Mantel, dort unten."

Der Sergeant gehorchte, aber man sah es ihm an, daß er sich auf diesen Beweis von Heldenmuth viel zu gute hielt. Inzwischen trat der Capitän zu der Hütte Charlottens und that, als zöge er aus der Tasche ein großes Papier, das in der That nichts anderes, als eine Landkarte war.

„Schönes Kind," rief er, die Thüre öffnend, „wir verlassen dich; ich habe eben dringenden Befehl erhalten, mit Tagesgrauen aufzubrechen." Darauf wendete er sich zum Sergeanten um, der mit dem Mantel zurückkam, und sagte laut:

„Sergeant, hast du nachgesehen, ob keine Nachzügler im Hause geblieben sind? Stell' sie in Marschordnung und brechet auf: Der Befehl ist streng." — Leise flüsterte er aber seinem Unterofficier in's Ohr: „Man darf diesen Räubern nicht das Vergnügen lassen, sich über uns lustig zu machen . . . Aber ich höre ja nichts da drinnen, das Mädchen ist nicht da."

In der That war das Zimmer verlassen, und man erblickte auf einem großen Tische die Lampe und das Strickzeug des Mädchens.

„Nun gut, desto besser," fuhr der Capitän fort, „wenigstens wird sie uns nicht abmarschiren sehen." (Schluß folgt.)

Allerlei.

(Wörtlicher Abdruck eines Briefes an den Redakteur der Speierer Zeitung.) Per unbekannt muß ich Ihnen schreiben Folgendes. — Sie können mich aber noch kennen lernen. — Bekannt ist's mir, daß Gedichte zu jemanden Ehre u. s. w. für, in's Wochenblatt, Zeitung oder in jedes andere öffentliche Blatt, einrücken zu lassen, gratis oder unentgeldlich geschehen, selbst Redakteure leisten noch Zahlung, um solche nur zu bekommen, seyns nun Gedichten was für sie wollen, denn es ist ja zu jedermann, der das Blatt liest, Unterhaltung, hingegen Anzeigen aller Art, ist was anders. — Der Redakteur muß sein Blatt mit etwas ausschmücken, sey es nun mit diesem oder jenem und da ziehe ich doch immer schöne Gedichtchen noch vor. — Aus diesem Grund nun veranlaßt, glaube ich, gar keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, als wenn ich Ihnen gratis ein Gedichtchen zu Ihrer Zeitung spende, von mir oder von den Kräften meines Verstandes

geboren. — Ich übersende Ihnen hier das Gedicht, in der Hoffnung, Sie werden mir's mit aufnehmen, wie gesagt, Redakteure bezahlen ja solche Sachen noch, wie sie selbst wohl wissen werden. — Sollte es aber nicht geschehen können, so senden Sie mir's Gedicht gleich wieder hierher, und schreiben mir gefälligst. — Beim nächsten Erscheinen der Zeitung können Sie's schon drin haben, wenn Sie's drucken. Unterdessen empfiehlt sich Ihnen F. S.

° ° °

Ein Linienschiff von 74 Kanonen hat nach einer in England gemachten Berechnung, 2000 Bäume erster Größe zu seiner Erbauung nöthig. Man nimmt an, daß ungefähr 87 solcher Bäume auf einer Hektare (ungefähr 4 Berliner Morgen) wachsen; folglich bedarf es für ein einziges solches Schiff des ganzen Ertrags von 21 Hektaren gut bewirthschafteter und ausgesuchter Waldung. Ein solcher Baum braucht ein Jahrhundert zu seinem Wachsthum, und da ein Linienschiff nur 20 Jahre ausdauert, so bedarf man, um den Stand einer Flotte gleichmäßig aufrecht zu halten, für jedes Schiff in jedem Jahr 100 Bäume, also den Ertrag von $4\frac{1}{4}$ Berl. Morgen. Man hat berechnet, daß die englische Flotte im Jahre 1840 einen Aufwand von 532,000 Bäumen erforderte. welche eine Fläche von 41,531 Hektaren bedeckten.

Anekdote.

„Ich kann Ihnen," sagte eine Dame, welche einen Prozeß verloren hatte, zu ihrem Sachwalter, „ich kann Ihnen für Ihre viele Mühe, welche ich Ihnen durch Führung dieses Prozesses verursacht habe, nichts andres geben, als mein Herz." — „Schenken Sie dies nur," erwiederte dieser ernste Priester der Themis, „meinem Schreiber; diesem lass' ich all' die kleinen Sporteln."

Charade.

(Dreisylbig.)

Die Ersten, welche über Gräber ziehen,
Und vor dem Glanz der Sonne plötzlich fliehen:
Hat das Geschick an Lethes Wellen Rand,
Nach Erden-Mühen ewig hingebannt.

Was eng verbunden, will die Dritte scheiden,
D'rum suchen Alle sorglich es zu meiden;
In seinem Schmerz sucht es der Jud' allein;
Auch kann's ein Werk geschickter Meister seyn.

Wenn auf des Lebens tiefverschlung'nem Wege
Geschick und Tod getreue Freunde trennt,
Erhält das Ganze deine Liebe rege,
Das dir im Bild die Theuern schweigend nennt.

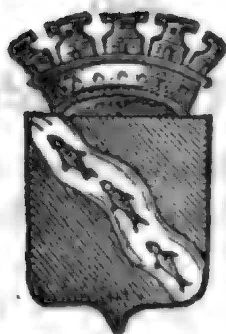
Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 30:
„Edelstein."

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Großbrittanien.
2) Botanischer Garten.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 31.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 122.

Dienstag, Blandina. **5. November 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 58 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 27 Min. Mondsaufgang 11 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Seit einigen Tagen sind in einem der Säle des k. Akademie-Gebäudes in der Stunde von 12—1 Uhr die bei Nordendorf ausgegrabenen antiken Gegenstände zu sehen. Diese hier gesonderte Sammlung gewährt ein hohes vielseitiges Interesse. Am Mittwoch geruhten Se. Maj. der König dieselbe zu besichtigen und gaben über den merkwürdigen Fund Allerhöchstihre volle Bewunderung zu erkennen. Am folgenden Tage wendeten Ihre Maj. die Königin in Begleitung JJ. kk. HH. des Prinzen Luitpold und Höchstdessen Gemahlin, des Prinzen Adalbert, der Frau Herzogin von Leuchtenberg und der Herzogin von Braganza, Se. Durchl. des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg und dessen Durchl. Gemahlin mit hohem Gefolge dieser Sammlung Ihre Aufmerksamkeit zu und geruhten längere Zeit dort zu verweilen.

Se. Maj. der König haben geruht, Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, den bisherigen Rittmeister Frhrn. Vogt von Hunoltstein, zum Major zu befördern.

Erlangen. Bei den Produktionen der hier anwesenden Stark'schen Künstlergesellschaft ereignete sich am 29. Okt. Abends das Unglück, daß das Seil, auf welchem Jul. Stark und seine Schwester eben hinaufgingen, los wurde, wobei die beiden Geschwister, die sich am Seil festklammerten, zwar unbeschädigt durchkamen, der auf dem Standbaum sitzende Knabe aber (ein Schweizer), welcher die Gabel unter dem Seil hielt, herabstürzte, sich den Kopf zerschmetterte und auf der Stelle todt blieb. Der Direktor der Gesellschaft ist wegen Fahrlässigkeit zur Untersuchung gezogen worden.

Wien, 29. Okt. Ein Viktualienhändler, der seit vielen Jahren in der Mitte der Stadt sein Geschäft wie es schien mit Vortheil betrieben hatte, war vor einigen Tagen mit Frau und Kindern spurlos verschwunden, eine ansehnliche Summe Schulden zurücklassend. Gestern ging nun die Anzeige hier ein, daß er unweit Stockerau seiner Frau und seinem sechsjährigen Töchterchen den Hals abgeschnitten, und sich selbst erhängt hat; die ältere 16jährige Tochter hatte sich in das Kloster der Ursulinerinnen dahier geflüchtet. (Allg. Z.)

Privatbekanntmachungen.

1. In der Stabel'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben erschienen und in der **Dollfuß'schen Buchhandlung (C. Fielitz)** zu Ansbach zu haben:

Der belehrende bayerische Sekretär

Ein Hand- und Hülfsbuch

für die

Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse des Bürgers mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.

Mit über 800 Formularien.

Von einem praktischen Geschäftsmanne.

Zweite, sehr verbesserte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 Seiten. gr. 8. Preis broschirt 1 fl. 30 kr.

Der günstige Beifall, welchen dieses Werk gefunden, so daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erste Auflage vergriffen war und die zweite nothwendig wurde, spricht so deutlich fur die Brauchbarkeit des Buches, daß er jede Anpreisung überflüssig macht. Selbst bewährte Geschäftsmänner haben dasselbe als ein praktisch nutzliches Nachschlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer strengen Revision unterworfen, sondern auch mit vielfachen „Zusätzen und Formularien," vorzüglich bei der für den Verkehr so wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abschnitte über das bayerische „Conscriptionswesen" versehen. Wer nur einen Blick in dasselbe wirft, wird sich überzeugen, daß noch kein ähnliches mit so vieler Umsicht bearbeitetes und darum „für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch" erschienen. Der Preis ist der allgemeinen Zugänglichkeit wegen im Verhältniß sehr niedrig gestellt.

Kalender für das Jahr 1845, besonders von Gubitz, Steffens, Nieritz u. s. w. sind in obiger Buchhandlung vorräthig.

---

2. Meß-Anzeige.

Der allerbilligste Mann aus Preußen!

besucht zum ersten Mal die Ansbacher Messe mit seinem Ueberrest von Waaren; bestehend in einer großen Auswahl Kattunen, Orleans, große Umschlagtücher, Tischdecken, Hosenzeuge, ganz neue Sprügangels und noch mehrere neue ausländische Sachen. Da mein Name in den Zollvereins-Staaten bekannt ist, so schmeichle ich mir auch hier, daß mich das geehrte Publikum mit einer guter Abnahme erfreuen möchte. Mein Lager befindet sich auf dem obern Markt, in der Bude der Gebruder Bernheimer. Mit obiger Firma: „zum allerbilligsten Mann!"

---

3. Da ich, Laun, Mechanikus aus Nürnberg, wieder diese Messe beziehe, empfehle ich meine ausgesuchten **Spielsachen** nebst den berühmten, chemischen elastischen, englisch und französischen **Streichriemen** und feinen **Rasiermesser** und auch noch alle Sorten verschiedene **Galanterie-Waaren**. Meine Bude befindet sich auf der linken Seite, neben Hrn. Weppler.

---

4. Ein noch **gutgehaltenes Klavier**, wo möglich **Fortepiano**, wird zu miethen oder zu kaufen gesucht. Das Nähere die Redaktion.

Ch. Schütte und Reuter,

5. **Leinwand-Fabrikanten aus Bielefeld,**
empfehlen ihr schon bekanntes Lager von Bielefelder-Leinwand, Hanfleinwand und leinene Taschentücher ꝛc. zu äußerst billigen Preisen.

Das Verkaufs-Lokal ist wie früher bei H. Strauß zum Vogel Strauß.

6.
S. Sternau aus Fürth,

empfiehlt:

Poil de Chèvre à 15 kr.
Mousseline laine à 15 kr.
Damen-Mäntel à 4 fl. 42 kr. bis 5 fl.
Haus- und Schlafröcke für Herren.

Verkaufslokal in der goldenen Krone, Zimmer Nro. 14.

---

7. Empfehlung.

Ferdinand Lorenz

aus Zwota in Sachsen,

bezieht wieder bevorstehende Messe mit seinen schon bekannten weißen baumwollenen Waaren, ganz fein gestickten Damen-Chemisetten, so wie auch ächte Zwirnspitzen, ganz neue baumwollene Spitzen, schwarze Halbschleier, Vorhang-Franzen und Borten, und noch viele Artikel, die hier nicht bemerkt sind. Man bittet um gütige Abnahme; seine Bude befindet sich auf dem obern Markt und ist mit Firma versehen.

---

8. Empfehlung.

F. Thoma

aus Falkenstein in Sachsen,

bezieht wieder bevorstehende Messe mit seinen schon bekannten weißen baumwollenen Waaren, ganz feinen gestickten Damen-Chemisetten, so wie auch ächten Zwirn-Spitzen, ganz neuen baumwollenen Spitzen und noch viele in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Man bittet um gütige Abnahme; seine Bude befindet sich auf dem obern Markt, und ist mit obiger Firma versehen.

---

9. Ich bringe hiemit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich meine Wohnung bei Hrn. Metzgermeister Winter, D. 318., in der Sonnenstraße verlassen und bei Frau Postmeister Hasfeld in der Neustadt A. 250. eingezogen bin.

Georg Leonhard Beck
Lohnkutscher

11. Unsere gestern vollzogene **eheliche Verbindung** zeigen wir allen werthgeschätzten Verwandten und Freunden mit der Bitte an, uns auch ferner Ihre Gewogenheit und Freundschaft zu schenken.

Ansbach den 4. November 1844.

Ludwig Wolff, Leihbibliothekar.
Babette Wolff, geb. Wöllmer.

Fremden-Anzeige vom 3. u. 4. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Gerlach v. Frankfurt, Tondy v. Paris, Bollerdus v. Prag, Hrn. Frhrn. v. Hiller v. Mainz, v. Eckart v. Stockholm, v. Kerstorfer v. München, Hrn. Kfl. Dürm v. Genera, Killinger v. Bremen, Unger v. München, Krieg v. Nürnberg, Hr. Priv. Geyermann v. Straßburg, Hr. Cand. Volkhardt v. Erlangen, Hrn. Kfl. Sternau, Zucker v. Fürth.

Stern. Hr. Assessor v. Strombeck v. Hannover, Hrn. Kfl. Bollmann v. Berlin, Heinrich v. Frankfurt, Koch v. Sommerhausen, Wedeles, Ottensosser u. Mad. End v. Fürth, Fräul. Wagner v. Plauen, Thoma u. Hr. Kfm. Frank v. Falkenstein, Hr. Frhr. v. Fächelder v. Danzig, Hr. Kfm. Cammerer v. Mkt. Breit, Mad. Lang v. Nördlingen, Hr. Archit. Mann v. Dresden, Hr. Kfm. Gebard v. Ulm.

Löwe. Hr. Kfm. Killinger v. Mkt. Breit, Hr. Cand. Rasch, v. Altdorf, Hr. Kfm. Elbers v. Hagen, Hr. Rechtsprakt. Herlet v. Neustadt a. S., Hr. Kfm. Mulzer v. Nürnberg, Hr. Cand. Pölcher v. Aschaffenburg, Fräul. Blank v. München, Hrn. Kfl. Schubert v. Fürth, Engel v. Wallerstein, Hechinger v. Buchau.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 123.

Mittwoch, Friedrich. **6. November 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 43 Min

Vermischte Nachrichten.

München, 2. Nov. Gestern Nachmittags, am Vorabende des Gedächtnißtages „Aller Seelen," zogen wieder dichtgedrängte Schaaren dem Kirchhofe zu, auf welchem Arm und Reich mit rührender Sorgfalt die Gräber der hingeschiedenen Lieben in Blumenschmuck gehüllt hatte. Abends fand das erste der von den Mitgliedern der k. Hofkapelle für diesen Winter veranstalteten abonnirten Concerte statt, welche von Jahr zu Jahr sich wachsender Theilnahme und Beliebtheit erfreuen, und zum Vereinigungspunkte der erlesensten Gesellschaft der Hauptstadt dienen. Ihre Majestäten der König und die Königin, II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert und Prinzessin Alexandra waren zugegen, und erhöhten durch ihre Anwesenheit den Glanz der überaus zahlreichen Versammlung. — Das Denkmal des Großherzogs Karl Friedrich von Baden, nach dem Modell Professor Schwanthaler's in der k. Erzgießerei in Bronçe gegossen, ist dieser Tage vollendet worden Es bleibt während des heutigen und morgigen Tages dem Publikum zur Ansicht ausgestellt. Am kommenden Montag wird bereits die Versendung des Monuments an den Bestimmungsort (Karlsruhe) vorbereitet. — Bei der k. Jagd in Sendling wurden erlegt: 767 Hasen, 49 Rehböcke, 3 Füchse. Die nächste k. Jagd ist Donnerstag auf Hochwild in Forstenried. (Münch. Bl.)

Würzburg, 31. Okt. Im heutigen Intelligenzblatt für Unterfranken und Aschaffenburg liest man: „Nachdem Se. Maj. der König den Weinberge-Besitzern in den noch nicht definitiv besteuerten Rentamts-Bezirken von Unterfranken und Aschaffenburg für das Jahr $18\frac{4}{4}\frac{3}{4}$ einen außerordentlichen Steuer-Nachlaß von 14,995 fl. 14 kr. allergnädigst zu bewilligen geruht haben, worüber unterm Heutigen die erforderlichen Anweisungen erlassen wurden, so werden sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden hievon mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, die Anzeigen über den 1844er Herbst-Ertrag genau nach Anleitung des Ausschreibens vom 17. Febr. 1834 und nach bayerischer Aich zuverlässig bis 1. März 1845 anher einzusenden, in welcher Frist auch die kgl.

Rentämter ihre Gutachten über die pro $18\frac{44}{45}$ zu bewilligenden Nachlässe zu stellen und sich hiebei zugleich über die wegen Elementar-Beschädigungen etwa ertheilten Steuernachlässe zu äußern haben. Königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg. Kammer der Finanzen. Graf Fugger. v. Weinbach."

Regensburg, 30. Okt. In der Nacht vom 29. auf den 30. wurden hier abermals aus dem Sommerkeller eines Bräuers circa 200 Eimer Bier ausgelassen und damit der Keller seines gesammten Inhalts entleert. (Rgb. Tbl.)

Wien, 28. Okt. Ein in der Nacht auf gestern von dem benachbarten Ungarn her (es heißt aus Oedenburg) versuchter Mädchenraub, der hier in der Mitte der Stadt vereitelt wurde, bildet das Tagesgespräch, zumal man sich in Vermuthungen über den Beweggrund erschöpft. Das entführte Mädchen zählt etwa neun Jahre und soll einer ungarischen gräflichen Familie angehören. Ein Wagen, worin eine Dame nebst einem Dienstmädchen mit demselben saß, fuhr in der Morgendämmerung vor dem Hotel zum „Römischen Kaiser" an, wo es aber an Platz zur Unterkunft gebrach. Während der Postillon anderwärts hin fahren wollte, ereilte ein anderer Wagen, worin Vater und Mutter der Entführten saßen, die Fliehenden, und sie wurden genöthigt, sich sogleich mit auf die Polizeidirektion zu begeben. Das Gerücht will wissen, das Mädchen sey Erbin eines großen Vermögens, das mit seinem Tode wieder zurück an die Verwandten seiner Mutter fiele.

(Schw. Merk.)

Madrid, 16. Okt. Die feierliche Einsegnung der Ehe der Königin Marie Christine mit dem Herzog von Rianzares erfolgte auf besonderes Verlangen des heiligen Stuhls, nicht etwa weil die Ex-Regentin, wie fälschlicherweise behauptet wird, bisher in unehelicher Verbindung lebte — sie wurde im Jahr 1834 insgeheim mit Hrn. Munoz von ihrem Hofkaplan getraut — sondern weil der heilige Vater darauf bestand, daß ihre Heirath mit den von der kathol. Kirche festgesetzten Feierlichkeiten vollzogen werden sollte. Die Unterlassung davon macht zwar nicht die Ehe ungültig, aber wie schon Tertullian sagt: die heimlichen Verbindungen wurden in den ersten Zeiten der Christenheit, gleich unsittlichem Wandel, mit Kirchenstrafe belegt.

Anekdoten.

Ein Prediger verlas nach dem Segensspruch das neue Edikt gegen die Desertion, das mit den Worten schließt: „wer dagegen handelt, wird mit dem Strange bestraft." Der Kantor hat unmittelbar darauf den Schlußvers anzustimmen, und ohne ein Arges dabei zu haben, hebt er aus dem Krieger'schen Gesangbuche an: „Für solche Ehre danken wir rc."

* * *

Eine neue Weise, Jemanden eine interessante Familiennachricht mitzutheilen, wurde unlängst im Theater des Variétés gebraucht. In einem Zwischen-Akte trat der Komiker Cazot in's Proscenium und wandte sich an's Publikum — das schon die Anzeige von plötzlicher Erkrankung eines der Mitspielenden zu hören fürchtete, mit folgenden Worten: „Meine Herren, soeben ist Madame Renard von einem dicken, gesunden Knaben entbunden worden; sollte sich ihr Gemahl im Saale befinden, so wird er ersucht, sich schleunigst nach Hause zu verfügen." Der glückliche Vater, der sich auf einem Sperrsitze befand, folgte ohne Aufschub der empfangenen Weisung.

Zahlen-Räthsel.

Von 2 und 1 war sehr geplagt,
So wie uns die Geschichte sagt,

Der größte von den 2 und 3
Geschlagen mit den 1 und 3,
War dennoch er von Unmuth frei,
Wie's seine Worte 1, 2, 3.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 120:
„Luftschiff.“

Privatbekanntmachungen.

1. Von Samstag den 9. November an ist das königl. **Lotto-Comptoir** Nro. 382 im Haus des Hrn. Zinngießer-Meisters Schäffer in der Adlerwirthsstraße. Unterzeichneter bittet um ferneres wie bisher geschenktes Vertrauen des hochverehrlichen Publikums zu erhalten.

J. Rupprecht, Lotto-Collekteur.

2. Die Bude mit Schnittwaaren, welche in der vorigen Messe auf dem Obstmarkt gestanden, steht diese Messe auf dem unteren Markt, die vierte von unten, und ist mit Nro. 16 bezeichnet. In derselben kann man diesmal eine besondere Auswahl von $\frac{6}{4}$ breiten Kattunen finden, wie man sie für einen solchen Preis gewiß noch nie gesehen hat.

Isidor Bandmann
aus Kurhessen.

5. Da ich, Lann, Mechanikus aus Nürnberg, wieder diese Messe beziehe, empfehle ich meine ausgesuchten **Spielsachen** nebst den berühmten, chemischen elastischen, englisch und französischen **Streichriemen** und feinen **Rasiermesser** und auch noch alle Sorten verschiedene **Galanterie-Waaren**. Meine Bude befindet sich auf der linken Seite, neben Hrn. Weppler.

---

6. Verschiedene Sorten **grüner Haysan-** und **Perl-Thee**, so wie **Blöm-Thee in Büchsen** frisch angekommen in der

Bub'schen Materialwaaren-Handlung.

---

7. Neue **ächte holländische Vollhäringe** sind angekommen, so wie auch **reinstes Salatöl**, das Pfund zu 24 kr.

Fried. Osterchrist.

---

8. Mehrere **Weinfässer** von verschiedener Größe sind zu einem billigen Preise zu verkaufen im Hause A. 127 am untern Markt.

Fremden-Anzeige vom 4. u. 5. November 1844.

Krone. Freifrau v. Weißenberg v. Stuttgart, Hrn. Kfl. Wagner v. Mergentheim, Kreutzer v. Eulenburg, Killing v. Düsseldorf, Rudolph v. Gmünd, Arnstein v. Sulzbach, Müller v. Nürnberg, Spicharts v. Aalen, Hr. Priv. Burkbauer v. Nürnberg.

Stern. Hr. Officier v. Lauer v. Cassel, Hr. Dr. v. Gasmann v. Prag, Hr. Kfm. Lorenz v. Falkenstein, Mad. Würsching, Schwarzländer v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Lebküchner Meyer v. Nürnberg, Hr. Priv. Lauffet v. Beaune, Hrn. Kfl. Eichhorn u. Scherer v. Fürth, Hr. Geom. Pohl mit Fam. v. München, Mad. Rathmeyer v. Aschaffenburg.

Zirkel. Hr. Vetrinärarzt May v. Haßfurt, Hr. Lithograph Großmeier v. Oettingen, Hr. Schullehrer Pickel v. Hersbruck, Hr. Chemiker Neumeier v. Würzburg, Hr. Maler Lindekamm v. Dresden, Hr. Fabr. Maurer v. Memmingen, Hr. Kfm. Elsaßer v. Fürth, Hr. Apoth. Esenbeck v. Schnaittach, Hr. Kfm. Löset v Crailsheim, Mad. Bühler v. Nürnberg, Hr. Kfm Merkel, Hrn. Handelsl. Levi v. Fürth, Schwab v. Oettingen, Hr. Priv. Thal v. Traunstein.

Weißes Roß. Hr Kfm. Semler v. Nürnberg, Hr. Fabr. Schloß v. Königshofen, Hr. Handelsm. Zucker v. Welbhausen, Hrn. Kfl. Guttmann und Ronheimer v. Merching, Gusthal, Mad. Lowositz u. Stadtkommissärin Zehler v. Fürth, Hr. Fabr. Bennaria v. Obernbreit, Hrn. Kfl. Lederer mit Gat. v. Nürnberg, Kleimm mit Gat. und Mad. Forster v. Windsbach, Hr. Gerberm. Hürth v. Aub, Hrn. Handelsl. Lindacher v. Ermetshofen, Kerßbaum u. Steinhardt v. Welbhausen.

Ansbacher Schranne vom 2. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. — kr.	12 fl. 41 kr.	11 fl. 50 kr.	gefallen um 1 fl. 2 kr.
Kern.	14 fl. 12 kr.	13 fl. 14 kr.	11 fl. 38 kr.	gefallen um — fl. 42 kr.
Korn:	10 fl. 19 kr.	10 fl. 14 kr.	10 fl. 4 kr.	gefallen um — fl. 9 kr.
Gerste:	11 fl. 42 kr.	10 fl. 54 kr.	10 fl. 31 kr.	gestieg. um — fl. 56 kr.
Haber:	4 fl. 12 kr.	3 fl. 55 kr.	3 fl. 28 kr.	gestieg. um — fl. 5 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 124.

Freitag. Friedrich. 8. November 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 43 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 4. Nov. Se. Maj. der König haben (laut Intell. Blatt vom 2. d. M.) allergnädigst zu befehlen geruht, daß in Zukunft weder bei Turn-Anstalten noch bei einer anderen öffentlichen Schule, ohne Allerhöchste Erlaubniß Sr. Maj. des Königs Preismünzen geprägt werden dürfen, außer, wo es Herkommen ist, und selbst hier nur auf so lange, als Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen. — Ueber das Befinden II. kk. HH. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin erhielten wir aus Hohenschwangau die erfreulichsten Nachrichten. Se. k. Hoheit halten sehr oft größere Jagden. — Das bisher in der Vorstadt Au gestandene Schwaiger'sche Volkstheater wird mit allerhöchster Erlaubniß nunmehr nach unserer Stadt transferirt und kommt vor dem Einlaß, neben dem Buttermelcher Garten, zu stehen. Wir werden also vom kommenden Frühjahre an wieder zwei Theater in unserer Stadt haben. — Auch im beginnenden Winter werden wieder an unsern Isar-Ufern nicht unbedeutende Arbeiten vorgenommen werden, wodurch vielen armen Leuten Arbeit und Verdienst wird. — Der kgl. Polizeianzeiger vom 9. d. M. enthält folgende Bekanntmachungen: „Es wird auf den Grund allerhöchsten Ministerial-Rescriptes vom 30. v. M., mitgetheilt durch kgl. Regierungs-Entschl. vom 31. v. Mts., hiemit bekannt gemacht, daß der frühe Zustand der ungehinderten Benützung der Freibank zum Schlachten des Viehes im Sinne der Ausschreibung vom 30. Okt. 1837 wieder hergestellt und daher Jedem, der sich über seine Ansässigkeit ausweisen kann, gestattet sey, in die hiesige Freibank Vieh jeder Gattung, sohin auch gemästete Ochsen zu bringen, dort zu schlachten und zu verkaufen.

Augsburg. Der in diesen Tagen, wie bereits gemeldet, hier wieder eingetroffene Hr. Dr. Moritz Wagner, der Verfasser des rühmlich bekannten Werkes über Algier, welcher die letzten drei Jahre einer naturhistorischen Reise in den Orient gewidmet hat, wurde nach manchen andern Fährlichkeiten noch zuletzt auf seiner Rückreise an der Südseite des Ararat von drei kurdischen Räubern allein überfallen und fast ermor-

det. Er entging dem Tod nur durch einen Zufall, indem er bei der Flucht über die steilsten Felsen zwischen zwei großen Felsstücken vor Erschöpfung zusammensank. Die drei ihn verfolgenden Mörder kamen dicht an ihm vorüber, ohne ihn zu sehen. Seit diesem Tag war er in Folge der übermäßigen Anstrengung sehr leidend, und wurde noch dazu durch einen deutschen Arzt in Bajasid falsch behandelt. Die Rückreise war bei seinem geschwächten Zustand sehr beschwerlich. —

(Dienstes-Nachricht.) Sr. Maj. der König haben geruht, die durch die Versetzung des k. Regierungsrathes Grafen Carl v. Berchem zur k. Regierung von Mittelfranken, Kammer d. J., sich eröffnende Stelle eines Regierungsrathes bei der k. Regierung von Niederbayern Kammer d. J. an den bisherigen Regierungsrath bei der k. Regierung von Mittelfranken, Kammer d. J., Dr. Anton Wiesend, allergnädigst zu übertragen. —

Im Elsaß klagt man sehr über die „Verfälschung des Biers": bei den meisten Bierbrauern treffe man keine Keim- und Trockendarren mehr, und die Müller erinnern sich nicht mehr, wann sie das letztemal Malz für dieselben geschrotet haben; statt Gerste und Hopfen wenden sie Zucker-Abfälle, Syrup, Absüde von Buchs, Weidenblättern und andern bittern Pflanzen an. Um nun gegen die Verfälschungen einzuschreiten, hat sich, wie der „Oberr. Curier" meldet, im Departement des Oberrheins eine „Gambrinus-Gesellschaft" gebildet, welche sich verpflichtet, kein Bier zu trinken, das nicht, nach altem guten Brauch, aus Gerste und Hopfen bereitet sey, zu welchem Zweck in jedem Bezirk ein Bierkost-Ausschuß niedergesetzt wird. Der Verein erklärt, es sey ganz unnöthig, daß ein Bierbrauer Chemie studire, um durch Erfindung und Anwendung von Surrogaten sein Glück auf Kosten der Biertrinker zu machen.

Hiesiges.

Unsere Messe ist wieder vorüber, troz der theilweise unfreundlichen Witterung war dieselbe mit Fremden überfüllt, und die Verkäufer sollen nicht unzufrieden von dannen gezogen seyn. —

Dieser Tage ereignete sich ein tragikomischer Zufall. Ein Schneidergesellein trat nämlich in Arbeit und machte seiner Frau Meisterin schon beim Eintritt ins Haus so außerordentliche Höflichkeit, daß er von seinem unversehens dazu gekommenen Herrn beim Kragen gepackt, auf's Knie gezogen und mit dem Ellenmaas ordentlich durchgemessen zur Stiege hinunter expedirt wurde. —

Allerlei.

(Mehr Ausbeute von Sonderbarkeiten giebt noch immer England.) Die Engländer haben besondere Klubs für jede Unterhaltung und für jede Manie, und so gibt es in London auch einen Klub der Dicken und einen Klub der Hagern. In beiden findet keine Ballotage statt; die Thüren sind da die Hauptsache. Wenn bei den Dicken der Kandidat durch die Probethür durchgehen kann, so wird er nicht aufgenommen; bei den Dürren ist es umgekehrt; wenn der Aufzunehmende durch die Probethür nicht durch kann, so wird er nicht aufgenommen, bis er — noch dürrer geworden ist. Ein anderer Klub ist vielleicht noch sonderbarer, der Klub der Schweigenden. Zwei Mitglieder dieses ehrenwerthen Klubs machten vor einiger Zeit eine Reise, und ein Wirth, der sie kannte, ein jovialer Mann, nahm sich vor, seine beiden Gäste, die kein Wort sprachen, zum Reden zu bringen. Er versichette, er habe nur ein Zimmer und ein Bett. Die Schweigenden waren zufrieden. Der erste trat an das Bett, hob die Decke auf und erblickte darin — eine Leiche. Er sagte kein Wort, ließ die Decke wieder

fallen, setzte sich auf einen Stuhl und schlief da. Der zweite sprach ebensowenig. Der Wirth erwartete Vorwürfe, Flüche ꝛc., aber die Schweigenden reiseten am andern Tage still ab, bezahlten schweigend ihre Zeche und beklagten sich nicht. Erst gegen Mittag, unterwegs, fragte der zweite Schweigende den ersten: „war's eine männliche Leiche?" — „Nein," antwortete der Gefragte, und damit hatte das Gespräch für den Tag ein Ende.

Charade.

Manche bitt're Feindschaft schon
Hat das Erste angesponnen,
Züchtigung erhält der Frohn,
Der damit sein Werk begonnen;
Keinem ziemt es, und am Thron
Ist's wie Seifen-Schaum zerronnen.
Dort geübet ist wohl gar
Oft das Zweite in Gefahr.

Hat ein Gott dir Kraft verlieh'n
In dem Zweiten, so bestrebe
Dich mit freudig raschem Glüh'n,
Das Bescheidenheit erhebe,
Stets dem Ersten zu entflieh'n,
Aber nimmer vor ihm bebe!
Sagst du früh zu Allem Nein!
Wirst du wohl das Ganze seyn.

Auflösung des Zahlen-Räthsels im Tagblatt Nro. 123:
„Beweisen."

Privatbekanntmachungen.

1. Samstag den 9. November, Abends 8 Uhr, werden die ergebenst Unterzeichneten im Lokale des Hohwald'schen Kaffeehauses eine

musikalische Unterhaltung

(für Violine und Guitarre, sowie für das Instrument Philomele) zu geben die Ehre haben, sowie
Sonntag den 10. November, Nachmittags 3 Uhr, im Lokale zum Nußbaum und Abends im Krebs'schen Kaffeehause; wozu hochachtungsvoll einladet

M. Kleiber und G. Wolfsleben,
Tonkünstler aus München.

2. In meiner **Cigarren-Fabrik** ist fortwährend **eine große Auswahl** verschiedener Gattungen **Cigarren** vorhanden: das Tausend à 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

G. C. Schwarz, Cigarrenfabrikant
am Obstmarkt in Nürnberg.

3. Nächsten Sonntag ist **Fischschmaus** bei gutem Bier im schwarzen Bären; wozu höflichst einladet Schmidt.

4. Von Samstag den 9. November an ist das königl. **Lotto-Comptoir** Nro. 382 im Haus des Hrn. Zinngießer-Meisters Schäffer in der Adlerwirthsstraße. Unterzeichneter bittet ferner wie bisher das geschenkte Vertrauen des hochverehrlichen Publikums zu erhalten.

J. Rupprecht, Lotto-Collekteur.

---

5. Es ersucht ein junger Mann gewisse Fräulein, seyen sie nun alt oder etwas jünger, von einer Familie oder zweien, die sich sonst Freundinnen nannten, sich aller nachtheiligen Gerüchte über seine Familie zu enthalten, außerdem würde er wissen, was seiner Pflicht obliegt.

Fremden-Anzeige vom 6. u. 7. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Kohn v. Würzburg, Müller v. Mainz, Braubach v. Bingen, Korber v. Prag, Hr. Graf v. Morwitz v. Lemberg, Hr. Frhr. v. Rükle v. Aschaffenburg, Hrn. Banq. Frhrn. v. Monnay v. Zürich, von Scheible von St. Gallen, Hrn. Kfl. Kellermann v. Frankfurt, Scherer v. Bamberg, Schuler v. Mainz.

Stern. Hrn. Kfl. Metsges v. Neuß, Helbig v. Leipzig, Se. Durchl. Hrn. Fürst v. Arenberg mit Fam. v. Wien, Hrn. Mayer v. Cöln, Osweke v. Crefeld, Hr. Priv. Nateillis v. Hamburg.

Löwe. Hrn. Kfl. Rose v. Bamberg, Marold v. Pforzheim, Hrn. Fabr. Lehnert v. Nürnberg, Breyl v. Weissenburg, Hr. Lebküchner Metzger v. Nürnberg, Hr. Kfm. Kreß v. Cöln, Hr. Priv. Grünther v. Nürnberg, Hr. Glashüttenbesitzer Hahne v. Rheydt, Hr. Kfm. Rippenfeld v. Elberfeld, Fräul. Gröner v. Bamberg.

Zirkel. Fräul. Mandelbaum v. Feuchtwang, Hr. Fabr. Rothenburger v. Eisleben, Hr. Kfm. Osterberg v. Fürth, Hr. Fabr. Krumm v. Nürnberg, Hrn. Tonkünstler Kleiber und Wolfsleben v. München Hr. Kfm. Feistmann v. Baiersdorf, Hr. Pfarrvikar Reinhardt v. Schwand, Hr. Handelsm. Grau v. Dinkelsbühl, Hr. Maler Blaimer u. Mad. Jäger v. Nürnberg, Hr. Rentant Jagel v. Wassertrüdingen, Hr. Oekonom Graf v. Bayreuth, Hr. Priv. Ohler v. Bern, Hrn. Handelsl. Warth v. Linz, Schwarz v. Augsburg, Hr. Priv. Ahl v. Magdeburg, Hr. Fabr. Staudt v. Mainz.

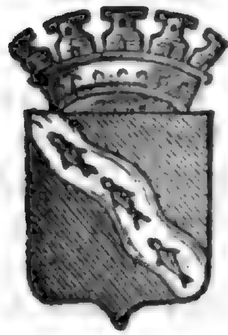
Weißes Roß. Hr. Fabr. Wittmann v. Mergentheim, Hr. Oekonom Hupp v. Ergersheim, Hr. Schneiderm. Wick v. Uffenheim, Hr. Priv. Meyer v. Würzburg.

Strauß. Hrn. Kfl. Hänlein v. Wassertrüdingen, Rosenfeld u. Hochstetter v. Dittenheim, Holzinger, Weiermann, Regensburger u. Gebr. Guthmann von Feuchtwang, Hr. Gerberm. Gunst v. Heidenhem, Hr. Fabr. Schütte v. Bielefeld, Hrn. Kfl. Hochstetter v. Münchdeckingen, Falkenstein v. Bruck.

Ansbacher Schranne vom 6. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 2 kr.	12 fl. 47 kr.	11 fl. 51 kr.	gestieg. um — fl. 3 kr.
Kern:	12 fl. 48 kr.	12 fl. 12 kr.	11 fl. 46 kr.	gefallen um — fl. 46 kr.
Korn:	10 fl. 36 kr.	10 fl. 21 kr.	10 fl. 3 kr.	gestieg. um — fl. 9 kr.
Gerste:	9 fl. 58 kr.	9 fl. 52 kr.	9 fl. 47 kr.	gefallen um 1 fl. 3 kr.
Haber:	4 fl. 12 kr.	3 fl. 50 kr.	3 fl. 23 kr.	gefallen um — fl. 17 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Zeile mit 3 kr.

Nro. 125.

Sonntag, Theodor. **10. November 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 43 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 5. Nov. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, der in der Nacht vom 26.–27. Okt. St. Petersburg verließ und einen Tag in Berlin und 8 Stunden in Weimar verweilte, ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen, wird sich jedoch nicht, wie es früher hieß, auf seine Güter nach Italien begeben, sondern bis zu seiner Ende Decembers erfolgenden Rückreise sich theils in München, theils in Eichstädt aufhalten. — Se. Maj. der König hat den stellvertretenden Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins von Bayern, Staatsrath im ordentlichen Dienst, v. Stichaner, (Vorstand ist bekanntlich Se. k. Hoheit der Kronprinz), auf sein Ansuchen dieser Funktion in huldvollen Ausdrücken enthoben.

— Seit heute Morgen steht Behufs der Orientirung über den künftigen Standpunkt des Kreitmair-Monumentes das Modell eines Piedestals an dem einen Ende des Promenadeplatzes. Das Entgegengesetzte wird dem Vernehmen nach das Standbild Westenrieders, die Mitte eine geschmackvolle Brunnen-Anlage zieren.

Das „Würzb. Abendblatt" schreibt: Nach verschiedenen Anzeichen dürften wir in diesem Jahre keinen baldigen Winter zu erwarten haben. In mehreren Gärten trifft man Veilchen und andere Blumen in frischer Blüthe! auch fangen die Gänse zum zweitenmale an, Eier zu legen, und in Randersacker hat eine solche in kurzer Zeit schon bis zehn Eier gelegt. (In Augsburg fand man in den Hausgärten dieser Tage reife Erdbeeren und blühende Rosen.)

Aus **Berlin** berichtet man den tragischen Tod des Bankiers Meyer Jonas, dem die Regierung die Einschmelzung der alten Zweigroschenstücke überlassen, und der dabei ein gutes Geschäft gemacht haben soll. Er hatte in einer Droschke eine bedeutende Summe in Papieren liegen lassen, eilte dem Kutscher nach, holte ihn glücklich ein, sah die geretteten Papiere, griff danach, und blieb todt am Auftritte des Wagens hängen, wahrscheinlich ein Opfer eines jähen Wechsels der heftigsten und entgegengesetztesten Affekte, des Schreckens und der Freude.

Neuenburg. Am Abend vom 23.

Okt. ist auf der nach Frankreich durch das Traversthal führenden Straße ein frecher Raubanfall vorgekommen. Ein französischer Reisender fuhr in einem einspännigen Wagen daher. Plötzlich springen zwei Männer hervor; der eine hält das Pferd an, der andere gibt ihm einen Schlag auf den Kopf, darauf reißen sie ihn vom Fuhrwerk herunter und während ihn der Erste auf den Boden drückt, durchsucht der Zweite den Wagen. In einem Koffer befand sich die Summe von 4000 fr. Fr. in baarem Gelde; mit dieser Beute machen sich die Räuber davon und ihr Opfer kann sich nur mit Mühe in's nächste Dorf schleppen. Die Polizei ist bereits mit thätiger Nachfolge eingeschritten; es ist zu hoffen, daß der weggeworfene und wieder gefundene Koffer auf die Spur der Bösewichter führen werde.

Paris, 3. Nov. Die Eröffnung der Session der Kammern wird allem Anschein nach nicht vor dem 23. Dec. stattfinden.

— Die Flotte des Admirals Perseval ist von Tunis zurückberufen und wird in Toulon erwartet, ein Theil der Schiffe wird sich an die Küste von Catalonien begeben.

Das Dampfschiff „Euphrate" ist mit Nachrichten aus Algier bis 25. Okt. in Toulon eingelaufen; eine große Anzahl von Stämmen an der marokkanischen Gränze, die während des Krieges auswanderten, und nun zurückkehrten, haben Truppenbewegungen an die Gränze nöthig gemacht und das Gerücht von einem Angriffe auf General Lamoriciere in Oran verbreitet. Gewiß ist es, daß Abd-el-Kader sich geweigert hat nach Fetz zu gehen und dort als Privatmann zu leben, sondern sich heimlich gegen Osten geflüchtet hat. — Nachrichten aus Oran und Tiaret melden, daß der Emir wieder auf algierischem Gebiete und zwar bei dem Schotts, salzigen See, südlich von Mascara sich befinde. Mehrere kleine Kolonnen sind deßhalb an die äußerste Gränze des Tell aufgebrochen. Marschall Bugeaud ist am 20. in Dellys angekommen und von den Eingebornen mit Jubel empfangen worden; zahlreiche eingeborne Reiter stellten sich sogleich zu seiner Disposition.

Anekdoten.

Am Hofe Friedrichs VI., Churfürsten von der Pfalz, war ein Narr, Peter gewöhnlich genannt. Der Churfürst war einst unwillig über ihn, und sagte: „Peter, du mußt mir den Hof räumen. „Herzlich gern, antwortete der Hofnarr, „aber lass' mich nur bei der Silberkammer anfangen."

° ° °

In einem kleinen Städtchen sollte zu Gunsten der Gemeinde eine seit langen Jahren bestandene Sparkasse aufgehoben, und unter die Contribuenten vertheilt werden. Die Administratoren dieser Anstalt hatten indessen so gehaushaltet, daß, nach Abzug der Verwaltungskosten, Nichts in der Kasse übrig bleeb, und Null mit Null aufging. — Ein Spottvogel ließ bald darauf in die Zeitungen einrücken: „Unsere Sparkasse, die im Jahr 1831 fundirt wurde, ward gestern unter die sämmtlichen Interessenten mir nichts, dir nichts, vertheilt."

Privatbekanntmachungen.

2. Heute, als Sonntag den 10. November, werden die ergebenst Unterzeichneten Nachmittags im Lokale des Nußbaum und Abends im Krebs'schen Kaffeehause ihre zweite und letzte

musikalische Unterhaltung

(für Violine und Guitarre, sowie für das Instrument Philomele) zu geben die Ehre haben.

Wozu hochachtungsvoll einladet

M. Kleiber und G. Wolfsleben,
Tonkünstler aus München.

Anfang: Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr.

---

3. Bei Huber u. Comp. in St. Gallen und Bern ist erschienen und in der **Dollfuß**'schen **Buchhandlung (C. Fielitz)** in Ansbach zu haben:

Die Hausmutter.

Ein Buch für das Volk von Dr. Titus Tobler. Zweite vermehrte Auflag. 212 Seiten. geh. 45 kr.

Eine verständige praktische Schrift, zunächst für den Bürger und Landmann. An dem Faden einer Lebensgeschichte behandelt der Verfasser die verschiedensten häuslichen Verhältnisse, führt uns in die Küche, das Feld, die Schule, die Haus-Apotheke; spricht über die Erziehung der Kinder, über die Behandlung der Kranken, — überall gegen Vorurtheile ankämpfend und durch Erfahrung bewährten guten Rath ertheilend. — Das Buch wird in der Hand jeder liebenden Hausmutter, jedes verständigen Hausvaters Segen bringen.

Auf die in heutiger Beilage angekündigte neue Ausgabe von **Hoffmann's gesammelten Schriften** nimmt die obige Buchhandlung Subscriptionen an.

---

4. Weitere **Anschaffung neuer Bücher** in der L. Wolff'schen Leihbibliothek.

Volkserzählungen von Freimund Volkmann. 2r Thl. Leben und Abenteuer John Marston Hall's, von G. P. R. James. 3 Thle.

Ardent Troughton, oder Abenteuer eines Kaufmanns, von Capitän Marryat.

Zu See und zu Land, oder Abenteuer des Miles Wallingford. Rom. v. J. F. Cooper. 3r Thl.

---

5. Bei Ludwig Wolff, Leihbibliothekar und Schreibmaterial-Händler dahier ist eine neue Lieferung ganz **schöner schwarzer englischer Dinte** angekommen, die Maas zu 24 kr.

---

6. Neue **holländische Vollhäringe** sind angekommen bei

G. C. Blauhorn.

---

7. Verschiedene Sorten **grüner Haysan-** und **Perl-Thee**, sowie **Blöm-Thee in Büchsen** frisch angekommen in der

Bub'schen Materialwaaren-Handlung.

---

8. **Patentschrote** in allen Nummern zu 12 Kreuzer per Pfund sind wieder angekommen bei

W. Schlichting am Herriederthor.

9. A. 247. ist ein Anstich von der Triesdorfer-Bergbrunnen-Röhrenfahrt zu verkaufen.

10. In C. 27. ist ein schönes meublirtes Quartier täglich zu vermiethen.

11. B. 68. bei Christoph Weigel, ist der mittlere und obere Gaden nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Lotto.

In der am 7. November in München stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

43. 2. 11. 26. 58.

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 19. November.

Fremden-Anzeige vom 8. u. 9. November 1844.

Krone. Hrn. Frhrn. v. Seckendorff v. Unterzenn, v. Valiere v. Mainz, Hrn. Kfl. Blocher v. Bingen, Klausner v. Stuttgart, Emmert v. Reutlingen, Koch v. Nürnberg, Sasse v. Frankfurt, Kleinlein u. Vogel v. München, Hr. Dr. Burger v. Prag.

Stern. Hr. Kfm. Berg v. Bern, Hr. Frhr. v. Münster v. Berlin, Hrn. Kfl. Christ v. Mainz, Tettelbacher v. Frankfurt, Hr. Dr. Abr v. Basel, Hr Kfm. Groß v. Zürich, Hr. Officier v. Remecke v. Mainz, Hrn. Kfl Kleber v. Mannheim, Krumbholz v. Rheydt, Hr. Landrichter Funk mit Gat. v. Wassertrüdingen.

Löwe. Hr. Fabr. Steudel und Hr. Priv. Schmidt v Eichstädt, Hr. Pfarrvikar Oppenrieder v. Zirndorf, Hr. Lieut. Steurer v. München, Hr. Kfm. Penzel v. Frankfurt, Hr. Vorsteher Schmidtmeyer v. Linz, Hr. Priv. Bittel v. Eichstädt, Hr. Apotheker Wießner v. Pappenheim, Hr. Fabr. Lehnert v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Priv. Meister v. Würzburg, Hr. Fabr. Mannier v. Frankfurt, Hr. Kfm. Bamberger v. Fürth, Hr. Gastw. Reichel u. Frau v. Grundherr v. Nürnberg, Hr. Maler Heußer v. München, Hr. Priv. Grauf v. Aschaffenburg, Hr. Kfm. Töpler v. Heilbronn, Hr. Jngen.-Junker Grundherr v. Würzburg.

Dinkelsbühler Schranne vom 6. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 58 kr.	13 fl. 21 kr.	12 fl. 43 kr.	gefallen um — fl. 37 kr.
Kern:	13 fl. 58 kr.	13 fl. 21 kr.	12 fl. 43 kr.	gefallen um — fl. 37 kr.
Korn:	11 fl. 34 kr.	11 fl. 23 kr.	11 fl. 9 kr.	gestieg. um — fl. 8 kr.
Gerste:	10 fl. 43 kr.	9 fl. 41 kr.	8 fl. 55 kr.	gefallen um — fl. 19 kr.
Haber:	3 fl. 46 kr.	3 fl. 34 kr.	3 fl. 15 kr.	gestieg. um — fl. 12 kr.

Briefkasten. Vater und Sohn, oder der schwarze und grüne Musikus auf der Kirchweih in Heslabronn. — Kleiderverengung durch einen Fischschmaus in Heilsbronn. — Abentheuer auf einer Wasserrinne in Schalkhausen. — Der fade Sprecher, ohne Sitz und Stimme, in einem Wirthshause dahier, könnte bald mehrere Gäste vertreiben. (Hübsch bescheiden seyn!)

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 32 den 10. November 1844.

Der Traum.

Ueberrascht vom Schlummer
Ruht ich — welch' ein Glück!
Frei von meinem Kummer
Einen Augenblick.

Und der Traumgott neigte —
Gegen Unglück mild —
Seinen Stab und zeigte
Mir der Liebsten Bild.

Ihre Augen schienen
Still mich anzufleh'n,
Aus den holden Mienen
Sprach ihr Herz so schön.

Nicht konnt' ich mich wenden
Von dem Huldgesicht,
Strafend Blicke senden,
Nein, ich konnt' es nicht.

Thränen auf den Wangen
Fühlt ich, liebesfroh,
Mich von ihr umfangen —
Als der Traum entfloh.

Holdes Traumbild! kehre
Wieder um zur Zeit.
O wie selig wäre
Mir die Wirklichkeit!

Die weiße Dame von Apremont.

(Erzählung aus der Revolutionszeit.)

(Schluß.)

Sie eilten schnell durch's Sprachzimmer, glücklicherweise ohne einen Mann zu bemerken, der, eben auf dem Punkte ihnen Stirn gegen Stirn zu begegnen, und kaum Zeit hatte, hinter einen Pfeiler des Sprachzimmers zu springen. Die Stimme und die Schritte der Soldaten entfernten sich und verloren sich endlich. Der Mann spitzte das Ohr, reckte den Hals vor, ohne zu wagen, schon seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Der Abmarsch des Haupttrupps hatte ihn irre geleitet. Er hatte das Schloß verlassen geglaubt, und wäre so beinahe der Nachhut in die Hände gerathen. Nachdem er sich Vorsichtshalber noch einige Zeit verborgen gehalten, lief er geradenwegs in die Hütte, rief, suchte herum, und stieg, da er Niemanden fand, in's Schloß hinauf. Dieser Mann trug die Tracht der Landleute, und war derselbe Gérosle, Holzschuhmacher des Orts, welcher Charlotten das sonderbare Diplom ausgestellt, das diese dem Capitän vorgelegt hatte. Der Bauer lief mit weiten Sprüngen über die große Treppe, die nun vom frischen Morgenlicht erhellt war, und rannte durch alle Theile des bewohnten Flügels, wo er sich sehr gut auskannte. In der großen Halle, wo Alles in Unordnung war, angelangt, stieß er einen Schrei aus, als er von weitem ein weiß gekleidetes Frauenzimmer auf dem Boden hingestreckt sah.

„Charlotte! Charlotte!“ rief er, auf die Gestalt zurennend.

Keine Antwort; Charlotte blieb regungslos, kalt, wie Marmor, und hielt noch in der geballten Faust ein Beil, welches ihr der Bauer nur mit großer Mühe entwand. Er ergriff ihre Hand, legte die seinige an ihr Herz, das sehr matt schlug, und da er kein Mittel gegen eine solche Ohnmacht hatte, nahm er das Mädchen in seine Arme und stieg in einen Küchengarten hinab, um sie auf dem kürzesten Wege zu den nächsten Wohnungen zu tragen. An der freien Luft gab Charlotte einige Lebenszeichen von sich, stieß aber bloße Seufzer aus. Erst nach einer Stunde schlug sie in einem benachbarten Meierhofe die Augen auf, mitten unter den Landleuten, die sich sorgsamst um sie bemühten. Man hatte ihr die Vermummung abgenommen, um sie warm in eine Wolldecke einzuhüllen, und sie an ein gutes Reißigfeuer gebracht.

„Und wie bewirktet ihr dies?“ . . . sagte sie stammelnd.

„Sie sind fort! sie sind fort!“ wiederholten ihr diese braven Leute.

„Ich glaubte, sie hätten mich getödtet . . .“

„Bah,“ sprach ein alter Bauer, „ihr habt ihnen wohl mehr Schaden zugefügt, als sie euch. Aber erzählet uns doch Alles.“

Die Neugierde aller Anwesenden war so groß, daß Charlotte trotz ihrer Schwäche dieselbe zu befriedigen versuchte.

„Ihr wisset doch, wie die Soldaten zu uns gekommen sind . . . Sie waren nicht sehr schlimm, aber sie suchten allenthalben unserer guten Herrschaft zu schaden, so daß ich jede Minute in Angst gerieth, sie würden endlich die Verstecke finden . . . Zuletzt machten sie Anstalten, das Schloß vor ihrem Abmarsche in Brand zu stecken . . . der Koch sagte es mir . . . Da schlich ich die Nacht darauf in den Thurm, das Lied der guten Dame zu singen, und nahm die Laute des Fräuleins . . . auf der ich bisweilen so klimperte . . . Den ersten Abend . . . wäre ich fast vor Schrecken gestorben . . .“

„Das ist spassig, sich selbst so Furcht zu machen,“ bemerkte ein Bauer aus der aufmerksamen Gruppe.

„Ich hätte dich dabei sehen mögen,“ sagte eine Bäuerin; „du fürchtetest der wirklichen guten Dame zu begegnen?“

„Wahrlich, das war es,“ erwiederte Charlotte, „indeß hoffte ich, sie würde einem armen Mädchen kein Leid zufügen, das, gleich ihr, um das Wohl des Hauses besorgt war . . . Doch gleichwohl zitterte ich, so lang ich im Thurme weilte . . . Darauf gestern band ich an alle die aufgestellten Kriegsrüstungen der alten Grafen Schnüre, wobei mir Gérosle beistand, der auch Holz zum Feuer zutrug . . . Als ich sie heraufsteigen hörte, begann ich zu singen, aber ich hatte nicht sonderliche Lust dazu . . . ich zog an den Schnüren, und Alles regte sich und rasselte, daß man die Ritterrüstungen für ein Dutzend Gespenster gehalten hätte, die ihre Ketten schleppten . . . Indeß rückten die Soldaten trotzdem heran . . . Da stürzte ich ihnen entgegen, wahnsinnig, den Tod erwartend . . . So sehr hatte ich Angst . . . schon glaubte ich in der Hölle zu seyn . . . Darauf stürzte ich nieder, und was sich weiter zutrug, weiß ich nicht.“

„Alles ist dir trefflich gelungen; die Soldaten ergriff solcher Schrecken, daß sie Alles im Stich ließen und sich eiligst davon machten.“

Man kann sich wohl denken, wie diese braven Leute im Lobe und der Bewunderung Charlottens, die sich bald wieder erholte, wetteiferten. Jedermann in der Gegend, ließ sich von ihr ihre Geschichte erzählen, und jede Familie feierte einen Festtag, wenn sie Charlotten zu Gaste bekam, denn man wollte sie nicht mehr allein im Schlosse wohnen lassen.

Inzwischen ließ das Wuthen des Krieges nach. Jahre verflossen und Frankreich konnte einige Ruhe genießen.

Im Jahre 1804 schickte Herr Graf von Apremont, über den Stand seiner

Güter und über das, was Charlotte für ihre Erhaltung gethan hatte, belehrt, einige Geschäftsträger voraus, die den Tag seiner Ankunft verkündigten.

Noch ist in der ganzen Gegend die rührende Feierlichkeit in lebhaftem Andenken, die bei der Ankunft der Herrschaft stattfand. Man kann sich die Thränen, die Freudenschreie, den Jubel der guten Leute vorstellen, als sie von Ferne den Wagen der Herrschaft erblickten. Charlotte selbst überreichte, festlich gekleidet, an der Spitze der Landleute ihrer Herrschaft die Schlüssel des Schlosses. Der Herr Graf, seine Gemahlin, seine Kinder drückten nacheinander ihre getreue Dienerin in ihre Arme. Das gute Mädchen vermochte kein Wort vorzubringen, und ihre Aufregung ließ bald ein Unglück erkennen, welches die ganze Freude verbitterte. Charlottens Gesicht und Hände zuckten einige Minuten krampfhaft, als wäre sie von Sinnen. Seit der berühmt gewordenen Nacht im Thurme war sie dergleichen krampfhaften Zuckungen unterworfen; kein Arzt vermochte sie mehr davon zu befreien. Der Herr Graf gab ihr im Schlosse ein Asyl und die Entschädigung, die sie sowohl verdient hatte. Hier wurde sie in der Mitte der Kinder ihrer Herrschaft alt, und lebt vielleicht noch bis zu dieser Stunde.

Humoristische Vorlesung.

Von M. G. Saphir.

Gehalten im Josephstädter Theater zum Besten einer wohlthätigen Anstalt.

Natürliche Betrachtungen über Thierwelt, Pflanzenwelt, Steinwelt, als drei Reiche der Natur, und über Schriftsteller, Verliebte und Ehemänner, als drei Arme der Natur,

oder:

Wo kommt alle unsere Natur hin, und wo kommen alle unsere Naturforscher her?

Die Natur, meine hochverehrten Hörer und Hörerinnen, hat ihre Gesetze und ihre Rechte, Naturrecht, und die Natur kann bei ihren Gesetzen und ihren Rechten gut bestehen, denn die Natur „hilft sich selbst."

Das hat die Natur vor dem Menschen voraus, der Mensch darf sich nicht selbst helfen, dem Menschen ist Selbsthulfe nicht erlaubt; das ist traurig! Die andern Menschen helfen Einem nicht, selbst darf man sich nicht helfen, und nur wenn der Mensch nies't, bekömmt er eine Anweisung: „Helf Gott!" Der Himmel hilft dem Menschen aber nur, wenn er sich selbst hilft, das darf er aber nicht, und so ist also dem Menschen nicht zu helfen, und das von Rechtswegen!

Was heißt ein Rechtsweg? Wenn das Gesetz links liegt, so geht man rechts weg!

Da die Natur ihre Gesetze hat, so hat die Natur auch ihre Advokaten: Naturforscher, mit dem Unterschiede: Die Naturforscher essen mehr, die Advokaten verschlingen mehr.

Im Frühlinge erwacht die Natur, folglich schläft sie im Winter wie ein Dachs; wenn Sie, m. f. H. u. H., in diesem Winter unsere „Gesellschaften und unsere Theater" besucht haben, werden Sie unsere schläfrige Natur selbst bemerkt haben!

Es ist sonderbar, auf dem Lande sagt man: „Die Natur erwacht jetzt zu spät," und in der Stadt erwacht die Natur zu früh, wir haben viel früh erwachte Naturen, und doch selten eine aufgeweckte Natur!

Wenn man bedenkt, daß die Natur im Winter alle unsere Concerte und Akademien verschläft, so muß man gestehen, daß die Natur einen gesunden Schlaf haben muß! Wer nur auch eine solche gesunde Natur hätte!

Die Natur, m. f. H. u. H., ist ein Frauenzimmer, und sie kleidet sich beim Erwachen und beim Einschlafen weiß. Derselbe Baum; der im Frühlinge weiß mit Blüthen übergossen gekleidet ist, steht im Winter weiß, im Schnee-Sterbehemd gehüllt. Auch der Mensch hüllt den Menschen zwei Mal in weiße Unschuld, wenn er geboren wird und wenn er gestorben ist.

Vor nichts hat der Mensch einen solchen Respekt, als vor einem Todten! Der Mensch tritt den Menschen nur dann nicht mit Füßen, wenn er ihn mit Füßen treten kann, so wie überhaupt der Mensch nur für das Respekt hat, was über seinem Horizonte, oder was unter seinem Horizonte liegt. Der Tod, m. f. H. u. H., versöhnt nicht nur mit der Welt, sondern auch mit sich. Es ist mit dem Verlassen des Lebens, wie wenn man eine Wohnung verläßt, in welcher man lange wohnte; auch der ärmste Mensch findet beim Ausziehen, daß er reicher ist, als er glaubte, daß er hie und da was hat, woran er nicht dachte; auch beim Ausziehen aus dem Leben findet selbst der Unglückliche eine Menge kleiner Dinge, die er im Leben besaß, die ihm theuer und werth waren, eine Menge winziger Sächelchen, die ihm Freude machten. (Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

Ein Kaufmann wollte von einer Dame für abgeholte Schminke bezahlt seyn; als sie ihn darüber hart anließ, sprach er: „Madame, sie behandeln mich wie ihre Bedienten. Ich trage aber nicht ihre Farbe, sondern sie die meinige.“

Charade.

(Viersilbig.)

Das Instrument, womit der große Geist
Sich Worte schafft, die nie ein Sturm verwehet;
Mit dem er sich Unsterblichkeit verheißt,
Durch das die späte Nachwelt ihn verstehet;
Das Instrument, das flüchtige Gedanken
Dir bannt in deines Blickes enge Schranken,
Dein Aug' durch geistigen Genuß zu weiden,
Bezeichnet dir vom Wort die ersten Beiden.
Die beiden Andern, deren Stoff die Erde,
Von deinen Augen ungeseh'n erschafft,
Gebrauchst du häufig, daß getrennet werde,
Was du nicht trennen kannst durch eigne Kraft.
Das Ganze aber, eine Art des Zweiten,
Gebrauchst du das Erste zu bereiten.

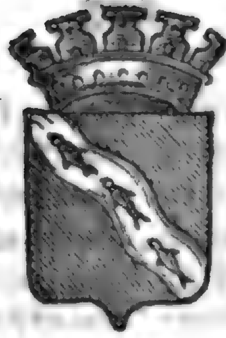
Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 31:
„Schattenriß.“

Auflösung des Bilderräthsels.

Bayerischer Landwehrmann.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 32.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal; nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 126.

Dienstag, Jonas. 12. November 1844

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 48 Min.
Mondsaufgang 9 Uhr 43 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Nov. Heute ist kgl. Jagd auf Hochwild im Forstenrieder Park.

— Gestern Vormittags hat uns Fanny Elsler wieder verlassen. Ihre Triumphe in unserer Stadt sind bis jetzt ohne Beispiel; und wie natürlich steigerte sich der Applaus des Publikums von Abend zu Abend. Bei ihrem letzten Auftreten regnete es Kränze, Bouquets und Gedichte wie Wasser. Wie zufrieden übrigens die Künstlerin mit ihrem hiesigen Aufenthalte ist, erhellt aus folgendem an den Hoftheater-Intendanten Frhrn. v. Frays gerichteten Schreiben: „Erlauben Sie mir, Hr. Baron, daß ich Ihnen meinen innigsten Dank sage für die frohen Stunden, die mir hier in dem lieben München zu Theil geworden sind durch Ihre freundliche Einladung, hier einige Vorstellungen zu geben. Die ehrenvolle Aufnahme Ihrer Majestäten und der liebevolle Empfang des hiesigen Publikums haben mir München auf immer unvergeßlich gemacht und ich bitte, sehen Sie daher ja nicht erstaunt, wenn ich mir selbst recht bald wieder die große Freude mache, die lieben Münchener zu besuchen. Mit Hochachtung und Dank verbleibe ich, Hr. Baron, ihre ergebenste Fanny Elsler."

— Auf dem Grabe Utzschneiders sah man am Allerseelentage ein Denkmal errichtet aus einem einfachen länglicht viereckigten rothen, ungeschliffenen abgedachten Marmorstein mit der Aufschrift: „Dem edelsten Vaterlandsfreunde Jos. v. Utzschneider, geboren zu Rieden am Staffelsee den 2. März 1763, gestorben den 31. Jänner 1840." — Große Bewunderung erregte auch die Erzstatue des Oberststallmeisters Frhrn. v. Keßling in Lebensgröße wegen ihrer bewunderungswürdigen Treue der Gesichtszüge.

Augsburg, 8. Nov. Sicherm Vernehmen nach findet am 18. Nov. die Eröffnung der Augsburg-Donauwörther Bahn statt. — Gestern Nachmittags traf auf dem Oberhauser Bahnhofe ein neues Lokomotive, die „Suevia" ein, und wurde von dem anwesenden Eisenbahnpersonale in Empfang genommen.

Breslau, 30. Okt. In voriger Woche ist das zweite Erkenntniß gegen die Peterswaldauer und Langenbielauer

Tumultuaten ergangen. Die Untersuchungs-Akten und Erkenntnisse sollen über die Motive zu den von denselben verübten Zerstörungen merkwürdige, demjenigen, was die Zeitungen bisher hierüber gemeldet haben, völlig widersprechende Aufschlüsse enthalten. Man meint, daß man die Erkenntnißformel wohl der Oeffentlichkeit übergeben werde.

Der „Aachn. Zeit." wird aus Breslau geschrieben, daß gegen den dortigen Prof. Dr. Haase, von welchem die Gratulations-Addresse an die Albertina redigirt worden war, wegen derselben eine Untersuchung eingeleitet worden sey.

Der Prediger, dem das vor Kurzem aus Storkow gemeldete Unglück auf der Jagd zustieß, war zwar in Berlin, um sich dem Kammergericht zu stellen, ist jedoch nach seinem Ort zurückkehrt, indem er wohl den Rath erhalten hat, die Untersuchung abzuwarten. Das ärztliche Parere über den durch ihn erschossenen Holzdieb soll zu Gunsten des Predigers ausgefallen seyn.

Cöln, 4. Nov. Hr. J. Dümont, verantwortlicher Redakteur der „Cöln. Zeit.," ist wegen eines in seinem Blatte aufgenommenen Correspondenz-Artikels aus Berlin, in dem gemeldet wurde, daß der Schauspieldirektor Tietz aus Königsberg nach Berlin zu einer Anstellung in irgend einem Ministerium berufen worden, in Anklagestand versetzt. Ein Preßproceß, auf dessen Entscheid man höflichst gespannt ist. — Mit dem 23. dieses Monats werden unsere Assisen wieder eröffnet, aber außer einer weitverzweigten Diebeshehlerei, einem Kindermorde und einer Tödtung wenig des Interessanten bringen. Der erstgenannte Prozeß gewinnt dadurch einiges Interesse, daß die Hehlerei seit einer Reihe von Jahren in Cöln betrieben wurde und die Früchte der meisten Diebstähle von Bedeutung bei diesem Hehler ihren sichern Hafen fanden. Man hat eine außerordentliche Menge Gegenstände in seiner Wohnung gefunden, kann aber bei vielen nicht den Beweis liefern, daß sie von Diebstählen herrühren.

(Fr. O.-P.-A.-Z.)

Basel, 5. Nov. Ein Gegenstück zu der Zimmergesellenrevolte, welche zur Zeit der Schützenfestbauten bei uns versucht worden, bildet der gegenwärtige Aufstand der Schneidergesellen. Die Veranlassung dazu liegt aber nicht wie bei jenen im verweigerten Begehren um Lohn-Erhöhung, sondern in dem neulich gefaßten Beschluß der hiesigen Schneidermeister, daß ein Geselle bei nicht mehr als drei Meistern in Arbeit treten dürfe, widrigenfalls er durch die Polizei (?) aus der Stadt gewiesen werden soll. Als Motiv wird angegeben, daß eine Anzahl Gesellen, die in Folge eines längern Aufenthalts angeknüpften Bekanntschaften mit Bürgern und Einwohnern benützend, ihren und andern Meistern durch wohlfeilere Arbeit, die sie liefern, die Kundschaften und den Verdienst schmälern. Dieses „Pfuschen," wie es in der Handwerkssprache heißt, soll selbst so weit gerissen seyn, daß gewisse ältere Gesellen mehr Arbeit zu Hause auf eigene Rechnung liegen haben, als manche Meister in ihrer Boutique. Die Gesellen suchen nun den fraglichen Beschluß wieder rückgängig zu machen, zumal derselbe lediglich vom Handwerk ausgegangen ist, ohne nur der betreffenden Behörde zur Genehmigung vorgelegt worden zu seyn; sie haben sich zu dem Ende in Masse auf der Herberg versammelt, wohin sie durch ein „Schlüsselgebot" gerufen worden, und eine von beinahe sämmtlichen Gesellen unterzeichnete Petition an die Meisterschaft dort berathen. Sie drohen, wenn dem Begehren um Rücknahme des Beschlusses nicht willfahrt werde, ehestens die Stadt zu verlassen, um 250 neuen Gesellen Platz zu machen. Die Meisterschaft beharrt auf ihrem Beschluß und gewärtiget nun was die Gesellen, welchen diese Resolution heute Mittags zur Kenntniß gebracht wird, weiter vernehmen; ob sie wieder arbeiten werden, bis von Oben herab über ihre Beschwerde entschieden seyn wird oder ob sie die Stadt räumen, worin sie arbeitslos nicht länger weilen dürfen, steht dermalen noch dahin. Außer etwa 15 Gesellen, welche

sich nicht auf der Herberge einfanden, um nicht zur Unterschrift der Petition gezwungen zu werden, arbeitet gegenwärtig kein einziger; sie setzen den blauen Montag vom gestern auch heute fort.

(Basl. Zeit.)

Allerlei.

Auf der Insel Bourbon steht ein Prozeß bevor, der an Grausenhaftigkeit Alles überbieten dürfte, was man in dieser Art kennen gelernt hat. Dort nämlich ist ein Schwarzer, Sylvan, geradezu der Menschenfresserei angeklagt, denn er verzehrte in einem Anfalle von Eifersucht ein Kind, das seine Geliebte zur Welt brachte, und dessen Vater er nicht war. Kann man sich eine dramatischere Person denken, als einen menschenfressenden Schwarzen, der den zarten Schäfernamen Sylvan führt?

* * *

In England lebt gegenwärtig ein Mann, Namens Mansfield, von außerordentlicher Dicke. Derselbe wiegt 452 Pfd.; sein Rock, in welchem sich sechs gewöhnliche Männer leicht einknüpfen können, hat 100 Zoll im Umfang. Auf solche Ansprüche gestützt, gedenkt Mansfield sich in London um Geld sehen zu lassen. —

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Nachbar genaß von der Ersten zu viel;
Was Wunder, wenn über die Zweite er fiel?
Er raffte sich auf und ging wankend nach Haus,
Verschluckte das Ganze — und schlief dann brav aus.
Ob ärztlich verordnet das Ganze ihm war?
Sorgt nicht! er ist wohl und ganz außer Gefahr.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 124:
„Trotzkopf."

Privatbekanntmachungen.

1. Auf Verlangen werden heute Abend 8 Uhr die ergebenst Unterzeichneten im Lokale des Hohwald'schen Kaffeehauses noch eine

musikalische Unterhaltung

(für Violine und Guitarre, sowie für das Instrument Philomele) zu geben die Ehre haben.

Wozu hochachtungsvoll einladen

M. Kleiber und G. Wolfsleben,
Tonkünstler aus München.

Kaffetier Hohwald hat für sehr gutes Bier gesorgt.

2. Vergangenen Sonntag hat ein Mädchen von der Neustadt bis an die Post ein Blatt „braunen Seiden-Zeug nebst Kragen" verloren. Der redliche Finder wolle benannte Gegenstände gegen ein gutes Douceur in A. 309, über zwei Stiegen hoch gefälligst abgeben.

Stuttgarter Renten-Anstalt.

3. Der Schluß des 12ten Jahres-Vereins ist auf den 31. December d. J. festgesetzt.

Es werden daher Diejenigen, welche **Einlagen** oder **Zuzahlungen** machen wollen, höflichst ersucht, dieses bis dahin zu bewerkstelligen.

Ebenso bittet man die allenfalls erfolgten **Todesfälle**, behufs der Rückzahlung, anzumelden; auch jene Coupons sofort zu übergeben, die bereits am

1. Januar 1843 zahlbar waren,

weil sonst der §. 21 der Statuten dabei eintreten könnte, und eine Löschung aus dem Vereine stattfinden müsse.

Nähere Erläuterungen ertheilt gerne

die Agentur von **Bub** und **Sohn.**

Ansbach im November 1844.

---

4. In der Maximilians-Apotheke dahier kann bis 1. December d. J. ein junger kräftiger Mensch als Stößer Unterkunft finden.

---

5. A. 425. in der Neustadt ist beim Leihbibliothekar Wolff das Quartier über zwei Stiegen und der Dacherker zu vermiethen, letzterer kann auch für einen Herrn meublirt werden.

---

6. D. 6. ist im mittlern Gaden ein Quartier zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 10. u. 11. November 1844.

Krone. Hr. Priv. Döllinger v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Kraft v. Elberfeld, Schäffer v. Rheydt, Barthel v. Coblenz, Bayer v. Augsburg, Hr. Oberl. Roth v. Nürnberg, Hr. Major Lindpaintner mit Gat. v. Munchen, Hrn. Kfl. Wolf v. Coblenz, Neustädter v. Frankfurt.

Stern. Hrn. Mayer v. Stuttgart, Most v. Reutlingen, Hr. Oberamtsr. Drost mit Fam. v. Halberfeld, Hr. Forstm. Zimment v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Aberer v. Berlin, Zenetti v. Augsburg, Hrn. Priv. Gabe u. v. Stutterheim v. Dresden.

Löwe. Hr. Kfm. Wünsch v. Nördlingen, Hr. Obertaxator Thon-Dittmar mit Fam. v. Regensburg, Hr. Pfarrer Blum v. Aurach, Hr. Nicola v. Würzburg.

Zirkel. Hr. Gastwirth Hasfeld v. Wiesbaden, Hr. Cond. Meier v. Hall, Hr. Fabr. Reicher v. Traunstein, Hr. Apell.-Gerichts-Assessor Gett v. Eichstädt, Fräul. Thein v. Würzburg, Hr. Pfarrvikar Wörlein v. Roth, Hr. Künstler Nachbar v. Stettin, Hr. Lithogr. Leist v. Schärding.

Ansbacher Schranne vom 9. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 58 kr.	12 fl. 37 kr.	12 fl. 13 kr.	gefallen um — fl. 10 kr.
Kern.	13 fl. 44 kr.	12 fl. 53 kr.	12 fl. 21 kr.	gestieg. um — fl. 41 kr.
Korn:	10 fl. 45 kr.	10 fl. 33 kr.	10 fl 14 kr.	gestieg. um — fl. 11 kr.
Gerste:	11 fl. 3 kr.	10 fl. 48 kr.	10 fl. — kr.	gefallen um — fl. 19 kr.
Haber:	4 fl. 15 kr.	4 fl. — kr.	3 fl. 36 kr.	gestieg. um — fl. 9 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 127.

Mittwoch, Bricius. **13. November 1844**

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Sonnenunterg. 5 Uhr 48 Min. Mondsaufgang 9 Uhr 43 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 9. Nov. Se. Maj. der König hat den Oberlieutenant im Kurassier-Regiment Prinz Karl, Grafen von Rechberg-Rothenlöwen, zu Allerhöchstseinem Flügel-Adjutanten zu ernennen geruht. Dem Vernehmen nach wurde auf die erledigte Landrichterstelle in Gunzenhausen, seiner Bitte willfahrend, der Landrichter Müller in Lauf versetzt, und die erledigte Landrichterstelle zu Tölz dem ersten Landgerichts-Assessor Oettl zu Wolfarthshausen verliehen. (Allg. Ztg.)

— Se. Maj. der König haben unterm 3. Nov. zu befehlen geruht, daß, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, alle vermöge der Conscription dienenden nichtkatholischen Soldaten während der durch das Heerergänzungsgesetz vorgeschriebenen Dienstzeit nicht zur Bildung von Spalieren zu Fuß bei Prozessionen verwendet werden sollen, wobei das Sanctissimum getragen wird. Die Abtheilungs-Commandanten sind demnach angewiesen worden, sich hiernach genauestens zu achten, und keine der Obenbezeichneten zu dem angegebenen Dienst zu beordern. (Allg. Z.)

Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, welcher gleich nach Seiner Ankunft zur kgl. Tafel gezogen wurde, wohnte ehegestern nebst dem Prinzen Luitpold k. H. auch der königl. Jagd bei Forstenried bei. Das Ergebniß der Jagd war 35 Stück Hochwild, 28 Stück Dammwild, 1 Sau, 1 Reh, 5 Haasen und 2 Füchse. Nächsten Donnerstag ist Jagd in der Revier Hirschau auf Haasen. — Se. kaiserl. Hoh. werden sich demnächst nach Eichstädt begeben. — II. kk. HH. der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin werden bis Ende dieses Monats wieder in hiesiger Residenz erwartet.

Frankfurt, 2. Nov. Der nahe Taunus bedeckte in der gestrigen Nacht trotz des vorhergegangenen Regens seine Höhen mit Schnee, der aber bald von neuem Regen wieder verschmelzt wurde. Die Witterung hier ist fast anhaltend regnerisch und hat die Taunus-Eisenbahn heute, am Tage des Hochheimer Marktes, um eine gute Einnahme gebracht. Ueberhaupt wird die Frequenz in diesem Monat schwach seyn, da der Winter schon begonnen.

— Dem genialen Verfertiger unsers Goethe-Denkmals, Schwanthaler zu München, ist vom Senat der freien Stadt das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. (Mainz. Ztg.)

Paris, 6. Nov. (Correspondenz.) Dem Vernehmen nach wird der König am nächsten Sonntage auf dem Carousselplatze eine Revue über die in Paris angekommenen Regimenter halten. — General Rostolan ist zum Commandanten der polytechnischen Schule ernannt worden, Generallieutenant Graf Grouchy zum Commandanten der 13ten Militär-Division.

Basel, 7. Nov. Der Aufstand der Schneidergesellen, wovon unser gestriges Blatt berichtete, legt sich allmählig ohne empfindlichen Nachtheil für die Meisterschaft und die Kundsame. Etwa hundert Arbeiter wanderten heute und gestern wirklich weiter; vielleicht eben so viel kehrten wieder um, nachdem sie sich vor der Stadt weiterer Gefälligkeitsbezeugungen gegen ihre sanguinischen Freunde enthoben glaubten; der Rest aber, der sich von dieser Spiegelfechterei fern hielt, soll nun beabsichtigen, die zum ganzen Handel Veranlassung gebende Vorschrift der Meister vor kompetenter Behörde prüfen zu lassen. (Basl. Ztg.)

Trostrede an meine Wittwe.

Von M. G. Saphir.

Endlich, meine Liebe! lebe ich wieder auf, denn ich bin todt, und habe den Himmel gefunden, den Du mir am Tage unserer Verlobung versprachst. Meinen letzten Willen kennst Du, es war der, dein Mann zu werden. Seitdem hatte ich keinen Willen mehr; willst Du aber ein Testament, so verweise ich Dich an das alte Testament, in welchem es heißt: „Du (der Mann) sollst über sie herrschen." Als Du hinter meiner Leiche gingst, schienst Du mir liebenswürdiger als je, denn es war das erste Mal in Deinem Leben, daß Du mir folgtest; hast Du nicht Alles gethan, mir meinen Tod zu erleichtern? War ich es nicht durch Dich gewohnt, stets die Augen zuzudrücken? War ich nicht so sehr Dein Leben, daß mein Leben gar kein Leben war? Siehe, Du, die ich im Tode liebe, nur kurze Zeit ward es mir vergönnt an Deiner Seite zu seyn, und auch dafür danke ich dem Ewigen. In Deinem Besitz und Nichtbesitz lernte ich Himmel und Hölle kennen; es ist nun Zeit, daß ich auch die Erde kennen lerne. Ich gehe ein in das Reich der Todten, und habe nur den einen Wunsch, daß Du mich da nie, o nie, einholen möchtest. Mann und Weib sind ein Leib und eine Seele; so ging es uns auch, denn ich war eigentlich gar nichts, Du warst Mann und Weib. Alles hab' ich Dir geopfert; ich hatte keinen Sinn mehr für Musik, denn Du machtest mich alle Harmonie vergessen, ich hatte keinen Sinn mehr für die Jagd, seitdem Du mich überzeugt, daß ich einen Bock geschossen; ich hatte keinen Sinn für die Dichtkunst mehr, denn ich fürchtete, unsterblich zu werden! So lange ich lebte, lebte ich für Dich, und war todt für mich; jetzt, da ich gestorben bin, lebe ich für mich, und bin todt für Dich! Wie fühl' ich mich erleichtert; jetzt liegt blos ein Hügel auf meinem Herzen, früher lagen Berge auf demselben. Ach, meine geliebte Wittwe, mein Leben und mein Tod! überlasse Dich dem Schmerze über meine ewige Ruhe nicht zu sehr, fasse Muth, sey ein Mann, wie ich es während meiner ganzen Ehe an Dir gewohnt war. Der Wittwenstand ist auf Ehre der übelste Stand nicht; ich wünsche, daß ich Dir hätte mit meinem Beispiel vorangehen können, um Dich zu überzeugen, wie ein solcher Stand mit Fassung ertragen werden muß.

O, weine nicht! es ist ja Niemand im Zimmer, und vor mir hast Du Dich ja nie genirt. Jetzt, da Du mir zum ersten Mal ununterbrochen zuhörst, laß Dir alle Trostgründe sagen, die eine junge und gefühlvolle Wittwe aus dem Tode

eines im Grabe geliebten Gatten noch schöpfen kann. Vier Jahre hast Du mir durch rastlose Unterhaltung das Leben verkürzt; Du hattest nur Augen für meine Schritte, nur Ohren, um den kleinsten Laut von meinen Lippen aufzufangen; Du hattest nur Thränen für mich. Du zeigtest der ganzen Welt ein heiteres Antlitz und nur an meinem Busen schütteltest Du Deine Wehklagen aus; Du warst für jeden Mann im Anzuge, so wie jeder Mann im Anzuge für Dich war, und nur für mich warst Du so nachlässig gekleidet, als ob ich selbst ein Kleid aus meinem Nachlaß wäre; der ganzen Welt schlossest Du das Herz auf, ich allein war der Glückliche, dem Du den Mund aufschlossest, und, ich Undankbarer! wie hab' ich Dir das gelohnt? Hab' ich Dir nicht immer durch mein Leben und Daseyn den größten Aerger gemacht? Ja, erschrecke ich Dich nicht auch jetzt noch durch diese Worte aus dem Sarge, als ob ich ein Scheintodter wäre, oder als ob ich durchaus das letzte Wort haben müßte? O, stille Deine Thränen, Du mein nachgelassenes Werk; der schwarze Einband wird Dich so schmücken, daß Du bald einen zweiten Verleger finden wirst! Wie ist mir selbst der Tod so lieb, wenn ich mich nur an Dich zurück erinnere! O schreie nicht, ich höre es ja nicht; wozu das ängstliche Herabbeugen auf meinen Leichnam, ob ich nicht wieder aufathme? Wozu das ungeduldige, schmerzliche Entgegenharren der Todtengräber? Laß Dich von meinen offen stehenden Augen nicht täuschen; ich bleibe im Tode noch ein Ehemann und sehe mit offenen Augen nichts. Ueberlasse Dich der Trostlosigkeit nicht zu sehr, und rufe Dir den Tag zurück, an dem Dein kleiner Mops verschied; da hast Du noch herzlicher geweint und gejammert, ich glaubte Du würdest verzweifeln, doch vierundzwanzig Stunden darauf wähltest Du schon unter Dutzenden von Möpschen und Bologneserchen herum, und der gute Mops war rein vergessen. Und das war doch gar ein Mops, ich aber bin doch nur ein Ehemann! So lebe wohl! vergiß mich, und nimm, sobald es der Anstand erlaubt einen anderen Mann. Nur den nicht, an den Du gestern dachtest, als Du an meinem Sterbebette saßest, denn den liebtest Du nur im Deinem noch lebenden Manne, da scheinen den Frauen alle anderen Männer doppelt liebenswürdig. O glaube nicht, daß ich Dein ewiges Wittwenthum wünsche; ich besitze zu viel Nächstenliebe, um es nicht andern auch zu gönnen, daß sie schon auf Erden zum Himmel geläutert werden. Und willst Du meinem Wunsche nicht Folge leisten, so verbiete ich es Dir noch einmal zu heirathen; dann bin ich überzeugt, Du bist bald nicht mehr Wittwe. Mit Deinem zweiten Manne wirst Du gewiß oft von mir sprechen, ihm täglich meine Tugenden vorerzählen und mir dadurch beweisen, daß Dir Dein erster Mann im Grabe lieber ist, als Dein zweiter im Leben!

Anekdote.

Einem Gascogner zu Pferde flog der Hut vom Kopf. Sein Kamerad fing denselben mit dem Säbel auf und hielt ihm denselben hin. „Alle Teufel! rief jener, hättest du mir lieber meinen Arm als meinen Hut durchstochen!“ Der König erfuhr diese Aeußerung und fragte den Gascogner um den Grund seines Wunsches. „Sire,“ bekam er zur Antwort, „ich habe Credit bei meinem Chirurgus, aber nicht bei dem Hutmacher.“

Charade.

(Dreisylbig.

Die Erste seht ihr stets im Winterkleide,
Die Zweit' und Dritte, die liefert Getraide;
Das Ganze? ein Kind der grünen Haide.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 126:
„Weinstein."

Privatbekanntmachungen.

1. Lit. A. 143, bei Kaufmann Adelsberg, über zwei Treppen, sind durch Wohnorts-Veränderung folgende Gegenstände von heute an bis den 21. dieses Monats gegen „gleich baare Bezahlung" zu verkaufen: Ein halbes Dutzend moderne mit Rohr geflochtene Nußbaumsessel, eine nußbaumne Komode, Arbeitstischchen, ein besonders bequemer Weißzeugschrank, in Form eines modernen Sekretärs, ein nußbaumnes Sopha, Bettstellen, zwei Tritte, Spiegel, ein lakirtes Küchenschränkchen, ein lakirter Waschtisch, ein großer Kleiderschrank, ein großer Alkovverschlag nebst Thüre, Fußschemel, Stühle, Bänkchen, Waschgeschirr, Körbe, Bügeleisen, blecherne Leuchter mit 2 englischen Lichtputzen. Ferner eine große kupferne Wage mit Wagbalken und gegossenen Messinggewichtern von ½ bis 5 Pf. ein halb großer Mörser. Eine schöne Laterne, ächt englisches Zinn, als Suppen- und Gemüßschüsseln, tiefe und flache Teller, eiserne und messingene Pfannen, einen großen Feuerbock, Hackmesser. Besonders schönes feines Weißzeug, bestehend in ganz feinen Handtüchern, eben so Tisch- und Tafelzeug.

2. Neue **holländische Vollhäringe** empfiehlt zur gefälligen Abnahme Christian Schlichting.

3. In der Maximilians-Apotheke dahier kann bis 1. December d. J. ein junger kräftiger Mensch als Stößer Unterkunft finden.

4. A. 425. in der Neustadt ist beim Leihbibliothekar Wolff das Quartier über zwei Stiegen und der Dacherker zu vermiethen, letzterer kann auch für einen Herrn meublirt werden.

5. D. 14. ist ein Quartier täglich zu beziehen.

Fremden-Anzeige vom 12. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Baumgärtner v. Hof, Klugher v. Frankfurt, Kaufmann v. Fürth, Hirsch v. Würzburg.

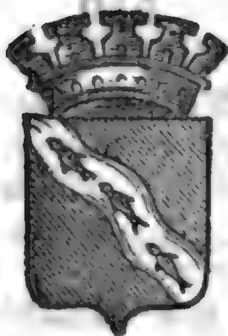
Stern. Hrn. Osterler v. Frankfurt, Hr. Graf v. Sukopf mit Fam. v. St. Petersburg, Hr. Kfm. Clericus v. Nürnberg, Hrn. Cand. Kern v. Uffenheim, Döhlemann v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Beyschlag v. Nördlingen, Hr. Pfarrverweser Häfner v. Dettenheim, Hr. Polizeiofficiant Röder u. Hrn. Kfl. Wälzel v. Nürnberg, Schimmer mit Gat. v. Pappenheim.

Zirkel. Hr. Stud. Beyer v. Erlangen, Hr. Fabr. Häberlein v. Deggendorf, Hr. Rentbeamter Pornschaft mit Fam. v. Memmingen, Fräul. Steurer v. Berlin.

Strauß. Hr. Commis Schillinger v. Augsburg, Hr. Maler Büttner v. München, Hr. Weinhändler Breitenbach v. Oberubreit.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbach, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

für Stadt und Land.

Nro. 128.

Freitag, Leopold. **15. November 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 16 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr — Min.

Auf das **Ansbacher Tagblatt** kann täglich abonnirt werden. Dasselbe erfreut sich trotz der von einigen „Böswilligen" ausgesprengten Gerüchte, als höre dasselbe auf, hier und auswärts einer immer weitern Verbreitung, und empfiehlt sich daher zur Besorgung von Bekanntmachungen jeder Art. Diese Bekanntmachungen wollen jedoch immer Tags vorher, als das Blatt erscheint, von Morgens 8 bis 11 Uhr der Redaktion übergeben werden, außerdem dieselben in das nächst erscheinende Blatt „nicht mehr aufgenommen" werden können. Zugleich wird bekannt gemacht, daß über die der Redaktion des Tagblatts übergebenen Vermiethungs-Gesuche, Verkaufsgegenstände 2c. ein Verzeichniß angelegt ist, das den Miethsuchenden 2c. jederzeit zur Einsicht steht.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München. Das k. Regierungsblatt Nro. 48 vom 11. Nov. d. J. enthält nachstehende Dienstesnachrichten:

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Grafen Felix von Cornet de Ways Ruard zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen; dem Leibarzt Dr. Ludwig Feder, zum Beweise Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen bisherigen Diensten, tax- und siegelfrei den Titel und Rang eines Hofrathes zu verleihen; dem Kreis- und Stadt-Gerichtsschreiber Jos. Friedmann zu Schweinfurt die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand auf 1 Jahr zu bewilligen; die Stelle eines 2. Assessors bei dem Langer. Hengersberg dem geprüften Rechtspraktik. Gg. Bösl aus Cham, dermal in München; die Stelle eines Aktuars bei dem Landger. Auerbach dem Reggs.-Accessf. Clem. Sperl in Regensburg; die Stelle eines ersten Assessors bei dem Landger. Forchheim dem 2. Landger.-Assessor in Kronach, Ph. Gengler, so wie dessen Stelle dem Aktuar Carl Göbel daselbst zu verleihen; zu der Stelle eines Aktuars bei dem Landger. Kronach den gepr. Rechtsprakt. und Landger.-Funkt. zu Oberviechtach, Gg. Ott, zu ernennen; auf die Stelle eines ersten Assessors bei dem Landger. Brückenau den zweiten Landg.

Assessor in Schrobenhausen, Gg. Vollert, zu befördern; die 2 Assessorstelle bei dem Landger. Schrobenhausen dem Accest. des Appell.-Gerichts für Oberbayern, K. Frhrn. v. Ow, zu verleihen, und zu der Stelle eines 2. Assessors bei dem Landger. Hilders den Rechtspr. Heinr. Martin in Bamberg zu ernennen; die Landrichterstelle 3. Kl. zu Weidenberg dem ersten Landger.-Assessor zu Weiden, J. J. Stobäus, zu verleihen; den Hauptz.-Control. Justus Siebein, von Simbach, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt in Kitzingen zu versetzen, und die Rechnungs-Commissärstelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., dem Funktionär bei der Regier.-Finanz-Kammer in Würzburg, Wilh. Kehl, provisorisch zu verleihen.

— Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Magistratsrathswittwe Caroline Stuhlmiller, geb. von Kiesow, zu Augsburg, mit dem Namen „Wittwe Caroline von Paris" in den Adelstand des Königreichs zu erheben.

— Gestern und heute sind an den Standbildern in der Feldherrnhalle nachstehende Worte auf Befehl Sr. Maj. des Königs eingegraben worden, und zwar bei Fürst Wrede: „Gegossen aus Geschützen solcher Staaten, von welchen Fürst Wrede diese erobert hat;" — und bei Tilly: „Gegossen aus türkischen Geschützen, die in dem Seetreffen bei Navarin mit den Schiffen in's Meer gesunken sind."

Hamburg, 2. Nov. Bei einem hiesigen Kornhändler ist ein Betrug entdeckt worden, der sich auf 60,000 M. Banco beläuft; der Vorschußverein, welcher dabei betheiligt ist, hat vorläufig seine Zahlungen eingestellt.

Allerlei.

Unter den Gegenständen, die mit dem Zelte des Kaisersohn von Marokko von den Franzosen erbeutet wurden, befand sich auch ein Turban, der nicht weniger als 20 englische Pfund wog. Je nach dem Grade der Würde der Muselmänner pflegt nämlich auch das Gewicht ihres Turbans zu steigen, woraus sich die enormen Größe der Kopfbedeckung der kaiserlichen Prinzen erklärt. —

° ° °

Ein alter Soldat lag auf dem Todtenbette. Der Arzt fühlte ihm den Puls und zuckte bedenklich die Achseln. „Herr Doktor, haben Sie einen Ausdruck dafür, wie mein Puls schlägt?" fragte er. „Nein eigentlich nicht," entgegnete der Arzt. — „Wohl, so will ich die Wissenschaft damit bereichern, mein Puls schlägt den Todtenmarsch." —

° ° °

Carl Maria von Weber war in London beim reichen Musikhändler N. N. zum Mittagessen eingeladen. Mit Staunen wanderte der Künstler durch die prachtvollen Zimmer und Säle. „Hm!" sagte er laut vor sich hin, „es ist doch besser mit Musik handeln, als Musik schreiben." —

Charade.

(Zweisilbig.)

Michel, sprach die braune Hanne,
Gerne nähm' ich dich zum Manne,
Brächte nicht ein Sylbenpaar
Mir wohl hintendrein Gefahr.
Lieber Michel, setzest du
Vorne noch ein Zeichen zu,
Dann bekenn' ich, sage laut:
Michel, ich bin Deine Braut!

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 127:
„Schaafgarbe."

Privatbekanntmachungen.

Abschied.

1. Nachdem ich wegen beschleunigter Abreise nach meinem neuen Bestimmungsorte Augsburg von meinen sämmtlichen hiesigen Bekannten und Freunden nicht mehr persönlichen Abschied nehmen konnte, so sage ich denselben hiemit ein herzliches Lebewohl und empfehle mich deren freundschaftlicher Erinnerung ergebenst.

Ansbach den 13. November 1844.

Geret, Ingenieur-Oberlieutenant.

---

2. In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Goetz, C. W., (Dekan in Ansbach.) **Drei Predigten,** gehalten am 11., 12. und 21. Sonntag nach Trinitatis 1844. — Pr. 15 kr.

Der als Kanzelredner rühmlichst bekannte Herausgeber bietet dem Publikum auf mehrseitiges Verlangen diese drei Predigten, deren erste für die Bewohner Ansbachs von besonderem Interesse seyn dürfte, da sie bei Anwesenheit Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin, am Geburts- und Namensfeste Sr. Majestät des Königs gehalten wurde. Die beiden anderen Predigten behandeln gleichfalls ausgezeichnete Texte, die durch ihre Beziehung auf gegenwärtige Zeitfragen von allgemeinem Interesse sind.

C. H. Gummi in Ansbach.

---

3. Ich habe von einer der bedeutendsten Fabriken ein **Commissions-Lager** von **Schreibfedern** und **Siegellack** erhalten, und bin in den Stand gesetzt, diese beiden Artikel zu den Fabrikpreisen zu verkaufen. Federn von einem Spalte und elastischen Schnitten von 2 fl. 40 kr. bis 50 fl. per Tausend, und Siegellack in den schönsten Farben und bester Qualität von 15 kr. bis zu 8 fl. per Pfund. Ich empfehle daher diese beiden Artikel den hiesigen und auswärtigen Behörden und dem verehrlichen Publikum zu geneigter Abnahme.

Ansbach den 12. November 1844.

L. Wolff, Leihbibliothekar.

---

4. Deutsche und französische **Spielkarten,** wie auch **Pappendeckel** das Stück zu 2½ und 2 kr. bietet zur gefälligen Abnahme an

L. Wolff, Leihbibliothekar.

---

5. In meiner **Cigarren-Fabrik** ist fortwährend **eine große Auswahl** verschiedener Gattungen **Cigarren** vorhanden: das Tausend à 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

G. C. Schwarz, Cigarrenfabrikant
am Obstmarkt in Nürnberg.

---

6. Vergangenen Sonntag wurde ein Regenschirm gefunden; das Nähere sagt die Redaktion.

7. Es sind mehrere **Canapee, Ruhesessel** und **Sessel** vorräthig und werden um billige Preise abgegeben bei

Tapezier Hohwald.

8. Vom Herriederthor Thor bis zum Hause des Herrn Zimmermeister Windisch und von da bis in die Neustadt wurde Dienstag den 12. November, gegen Abend, ein silberner Armring mit Haaren, in Form einer gewundenen Schlange, und der Kopf mit einem Türkise besetzt, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in dem Hause A. 96, über zwei Stiegen, abzugeben.

9. A. 116. ist ein kleines Quartier um 16 fl. zu vermiethen.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	20 Frankenstücke	9	25½
Friedrichsd'or	9	45½	5 Frankenthaler	2	20
Holländisch 10 fl. St. . .	9	54	Preußische Thaler	1	45⅞
Randducaten	5	34	„ in Scheinen . .	1	44
Hochhaltiges Silber . . .	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel	24	12	Laubthaler ganze	2	43¼

Fremden-Anzeige vom 13. u. 14. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Götz v. Frankfurt, Walter v. Offenburg, Beckmann v. Augsburg, Stöcklein v. Bremen, Hr. Dr. Benner v. Regensburg, Hrn. Kfl. Strohn v. Scheeberg, Scheuermann v. Bamberg, Schnittinger v. Augsburg, Touve v. Elberfeld, Hr. Priv. Müller v. Nürnberg, Hr. Prof. v. Kleugel von Dresden, Hrn. Fabr. Knöllinger u. Städtler v. Schwabach.

Stern. Hr. Priv. Kons v. Hamburg, Hrn. Kfl. Schabert v. Cöln, Füsly v. Bern, Schnell v. München, Hr. Frhr. v. Schaffalitzky mit Fam. von Wien, Frau Hauptmännin v. Brackw mit Fam. v. Augsburg, Hrn. Kfl. Mayer v. Zürich, Preußing v. Quedlinburg, König v. Bamberg.

Löwe. Hrn. Kfl. Rädler v. Nördlingen, Bernau v. Pappenheim, Hr. Priv. Käfferlein v. Fürth, Hr. Lieut. Graf v. Romerskirch, Hr. Veter.-Prakt. Hoppe v. Bamberg, Fräul. Ritzel v. Aschaffenburg, Hr. Ksm. Scherer v. Frankfurt.

Zirkel. Hr. Handelsm. Stettiner v. Aschaffenburg, Hr. Priv. Leuber v. Würzburg, Hr. Cond. Zeit v. Heilbronn, Mad. Weißer v. Lindau, Hr. Fabr. Friedmann v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Howitz v. Wallerstein, Pfaun u. Hr. Cand. Moßner v. Nürnberg, Hr. Kupferst. Hupfer v. Mainz.

Weißes Roß. Hr. Ksm. Lowersitz von Fürth, Hr. Gastw. Weiß von Münchstein, Hr. Gastw. Gärhäuser v. Adelsdorf.

Ansbacher Schranne vom 13. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 48 kr.	12 fl. 8 kr.	11 fl. 20 kr.	gefallen um — fl. 28 kr.
Kern:	13 fl. 37 kr.	12 fl. 39 kr.	11 fl. 42 kr.	gefallen um — fl. 14 kr.
Korn:	10 fl. 30 kr.	10 fl. 25 kr.	10 fl. 12 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.
Gerste:	11 fl. 48 kr.	11 fl. 24 kr.	10 fl. 12 kr.	gestieg. um — fl. 36 kr.
Haber:	4 fl. 18 kr.	4 fl. 2 kr.	3 fl. 38 kr.	gestieg. um — fl. 2 kr.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 129.

Sonntag, Gregor. 17. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 16 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 13. Nov. Als Vorstand und Direktor der k. Steuerkaster-Kommission nennt man den Hrn. Oberrechnungsrath Heeres — Gemäß höchster Verordnung sind die Preise für den Transport von Schlachtvieh auf der München-Augsburger Eisenbahn auf die Hälfte des bisher bestehenden Betrages, nämlich von 3 fl. auf 1 fl. 30 kr. per Stück herabgesetzt worden, was mit um so größerm Dank anerkannt werden muß, da man mit Recht annehmen kann, daß wenigstens von dieser Route her eine größere Anzahl Schlachtvieh nach München gebracht werden wird.

Nürnberg, 13. Nov. Der erste Bürgermeister Dr. Binder von hier hat sich bekanntlich in der Fälschungsgeschichte österreichischer Banknoten, wovon ein Akt und zwar der der Fertigung in unserer Nähe spielte, mit der Entdeckung der Fälscher große Mühe gegeben und das wünschenswerthe Resultat erlangt, demzufolge sowohl hier als in Wien die nöthigen Verhaftungen vorgenommen wurden. Dr. Binder wurde deßhalb von dem Kaiser von Oesterreich mit einem Orden bedacht, dessen Ertheilung nicht oft erfolgt. — Auf der Süd-Nord-Bahn sollen zum Behufe präciseren und schnelleren Signalisirens Telegraphen errichtet werden, worüber ich Ihnen das Nähere mittheilen werde, wenn es erlassen worden seyn wird. — Die Unsicherheit in und um unserer Stadt wird zuweilen durch Fälle bestätigt, welche große Bedenklichkeiten erregen. Jüngst wurde ein Müller in der Nähe von Fürth bei seiner Nachhausefahrt von einer aus 8 bis 10 Köpfen bestehenden Rotte überfallen und gemißhandelt. Der Knecht hieb auf die Pferde ein, schlug mit der Peitsche auch einigen der Kerle in die Augen und rettete so sich und seinen Herrn durch rasches Davonfahren. — Es hat sich nun herausgestellt, daß das Unglück, das bei der Stark'schen akrobatischen Tänzergesellschaft in Erlangen vorgefallen ist, die Folge einer niederträchtigen Bosheit war. Das Seil, durch welches der Standbaum festgehalten wurde, von dem der kleine Schweizer herabstürzte und augenblicklich todt war, war durchschnitten und nur die staunenswerthe Geistesgegenwart von Jul. Stark, der sich an das nachgebende Ascensionsseil festklammerte und seine Schwe-

ster fest im Arme hielt, bis ihnen durch hohe Feuerleitern Hülfe geleistet wurde, rettete beide vor dem Herabstürzen. Ein lauter Schreckensruf der Menge erscholl bei dem Anblick der gefahrdrohenden Situation.

Florenz, 4. Nov. Gestern wurde unsere Stadt durch ein unerwartet eintretendes Ereigniß in große Noth und Angst versetzt. Anhaltende und heftige Regengüsse hatten den in der Regel so friedlichen Arno zu einem reißenden Strom umgewandelt, so daß derselbe seine Ufer verließ und während der Nacht plötzlich einen großen Theil der Stadt unter Wasser setzte. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß eine oberhalb ganz nahe bei der Stadt über den Fluß führende Kettenbrücke dem Andrang der Fluthen nicht zu widerstehen vermochte, und von denselben hinweggeführt wurde. Diesen Morgen, nachdem sich das Wasser etwas verlaufen hatte, gewährten die Straßen und Plätze einen höchst traurigen Anblick. Im aufgehäuften Schlamm wurden bis jetzt fünf Ertrunkene gefunden, und man fürchtet, daß diese nicht die einzigen Opfer sind, und man noch mehr Verunglückte im Innern der Häuser antreffen wird. Der noch sonst angerichtete Schaden muß als sehr bedeutend angeschlagen werden, da eine große Anzahl Magazine und Kaufläden, so wie Wohnungen zur ebenen Erde unter Wasser gesetzt wurden. Der Courier von Livorno hat noch nicht eintreffen können; man muß gefaßt seyn, daß die von dem tief gelegenen Pisa und dessen Umgebungen einlaufenden Nachrichten von sehr betrübender Art seyn werden.

Privatbekanntmachungen.

1. Weitere **Anschaffung neuer Bücher** in der L. Wolff'schen Leihbibliothek.

Almanache pro 1845.

Lilien, von Wachsmann.
Vielliebchen.
Perlen.
Huldigung den Frauen, von Castelli.
Penelope.
Rheinisches Taschenbuch.
Vergißmeinnicht, von Spindler.
Thalia.
Urania.
Original Beiträge zur deutschen Schaubühne. Neue Folge. 1. Thl.
Erzählungen und Novellen, von Gustav Nieritz. 2 Thle.

---

2. Ich habe von einer der bedeutendsten Fabriken ein **Commissions-Lager** von **Schreibfedern** und **Siegellack** erhalten, und bin in den Stand gesetzt, diese beiden Artikel zu den Fabrikpreisen zu verkaufen. Federn von reinem Spalte und elastischen Schnitten von 2 fl. 40 kr. bis 50 fl. per Tausend, und Siegellack in den schönsten Farben und bester Qualität von 15 kr. bis zu 8 fl. per Pfund. Ich empfehle daher diese beiden Artikel den hiesigen und auswärtigen Behörden und dem verehrlichen Publikum zu geneigter Abnahme.

Ansbach den 12. November 1844.

L. Wolff, Leihbibliothekar.

---

3. Es sind mehrere **Canapee, Ruhesessel** und **Sessel** vorräthig und werden um billige Preise abgegeben bei

Tapezier Hohwald.

4. Deutsche und französische **Spielkarten**, wie auch **Pappendeckel** das Stück zu 1½ und 2 kr. bietet zur gefälligen Abnahme an

L. Wolff, Leihbibliothekar.

---

5. Feine 14 **krt. und 13 löth. Silberwaaren;** bestehend: in reicher Auswahl der **modernsten** Gegenstände, solid und schön gearbeitet, so wie zu Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagenden Artikel empfiehlt, mit besonderer Zusicherung ganz außerordentlich billiger Preise und reellster Bedienung

Carl Güll, Gold- und Silberarbeiter in Ansbach.

---

6. Daß ich die **Stöhrische Wirthschaft** an der städtischen Ziegelhütte pachtweise übernommen, zeige ich hiemit mit der ergebensten Bemerkung an, daß ich für „gutes Bier und freundliche Bedienung" stets Sorge tragen werde, und lade unter Empfehlung an meine neue Nachbarschaft um gütigen Zuspruch ein.

Förch.

Wirthschafts-Veränderung.

7. Unterzeichneter beehrt sich, ein verehrliches Publikum, so wie seine sehr geschätzten Gönner hierdurch zu benachrichtigen, daß er dieselbe von morgen Abend an, welche sofort ihn mit Ihrem gütigen Besuch beehren wollen, in seinem neuen Lokale im „Brandenburger-Hause" freundlichst empfangen wird, wobei er die Zusicherung gibt, sie stets zur reellsten Zufriedenheit zu bedienen, und bittet deßhalb um sehr zahlreichen Zuspruch. Auch empfiehlt er sich zugleich bei seiner bisherigen so wie seiner neuen Nachbarschaft; um ferneres gütiges Zutrauen bittend.

Ansbach, den 17. November 1844.

Heyland, sen.

---

8. Bei der am 9. d. Mts. im Casino stattgefundenen Abendunterhaltung wurde eine schwarzer Lang-Shawl vertauscht. Man bittet denselben im Haus Lit. A. 133. zurückzutauschen.

---

9. Ein horngepreßte Tabaksdose mit messingenem Charnier ist abhanden gekommen; dieselbe wolle bei Hrn. Gastwirth Möhring im schwarzen Bock gegen Erkenntlichkeit abgegeben werden.

---

10. Das ganze Hofgestütmeister Ammonische Anwesen beim Bade Lit. D. 46. ist durch die Beförderung des Herrn v. Reinhardt, K. Ingenieur-Major, pachtlos geworden.

Dasselbe wird sonach sammt dem schönen großen Garten anderweit vermiethet, und es wollen die Bedingungen von den Miethlustigen gefälligst erholt werden bei

Administrator Steinle.

---

11. D. 150. sind zwei freundliche Quartiere für ledige Herren zu vermiethen.

---

12. A. 116. ist ein kleines Quartier um 16 fl. zu vermiethen.

13. Lit. A. 143, bei Kaufmann Adelsberg, über zwei Treppen, sind durch Wohnorts-Veränderung folgende Gegenstände von heute an bis den 24. dieses Monats gegen „gleich baare Bezahlung“ zu verkaufen: Ein neuer lakirter lederner Reisekoffer, Handtücher, ganz neues englisches Zinn, als Suppen- und flache Teller, Schüsseln, Kaffeemaschine, eiserne und messingene Pfannen, Bügeleisen, Feuerbock, eine große kupferne Waage mit gegossenen Messinggewichtern von ½ bis 5 Pf., eine messingene kleinere Waage, 9 Stück ächte porzelainene Desert-Teller, 2 englische Lichtputzen mit Leuchter, eben so ein Trinkglas, ein Gypskopf, ein besonders schöner zweithüriger Damenkleiderschrank, ein Eck- und Arbeitstischchen von Nußbaumholz, ein großer lakirter Alkovverschlag mit Thüre, Wasch- und Küchengeschirr, ordinäre Fußschemel und Bänkchen, ein paar fast ganz neue schwarze seidene Strümpfe.

---

14. 1000 fl. sind täglich gegen sichere Hypothek im Ganzen oder theilweise zu verleihen. Das Nähere D. 15. eine Stiege hoch.

---

15. A. 325. in der Neustadt ist beim Leihbibliothekar Wolff das Quartier über zwei Stiegen und der Dacherker zu vermiethen, letzterer kann auch für einen Herrn meublirt werden.

---

16. B. 68. bei Christ. Weigel, ist der obere und mittlere Gaden nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

---

17. A. 150. ist der obere Gaden zu vermiethen. Das Nähere in Nro. 30 zu erfahren.

Begraben werden:

Heute Nachmittag 3 Uhr: Herr Lotto-Collekteur Rupprecht.

Fremden-Anzeige vom 15. u. 16. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Herrmann v. München, Engelhardt v. Freiburg, Schleich v. Bayreuth, Rückle v. Rastadt, Wörlein v. Frankfurt, Henkel v. Bayreuth, Heuer v. Kempten, Burger v. Nürnberg, Fräul. Mayer v. Würzburg.

Stern. Hrn. Kfl. Karsl v. Pforzheim, Schmidt v. Hanau, Se. K. Hoh. Herzog Paul v. Würtemberg v. Mergentheim, Hr. Officier Frhr. v. Brankenstein aus Ungarn, Hr. Priv. Wandersleben mit Fam. v. Mecklenburg, Hrn. Kfl. Lehner v. Chemnitz, Haas v. Cöln, Jahn v. Leipzig, Füchner v. Magdeburg.

Löwe. Hr. Cand. Pohl v. Aschaffenburg, Frau v. Mayer v. München, Hr. Landgerichtsfunkt. Zeitler v. Wassertrüdingen, Hr. Kfm. Ungeheuer v. Ludwigsburg.

Zirkel. Hrn. Kfl. Wittengel v. Karlstadt, Wink v. Bingen, Hr. Chemiker Häuser v. Innsbruck, Hr. Pharmac. Zähler v. Günzburg, Hr. Lehrer Herbst v. Nürnberg, Hr. Priv. Zecher von Hamburg, Hr. Cond. Saurer von Stuttgart, Hr. Maler Maurer v. Traunstein.

Weißes Roß. Frau Fabrikantin Weitzmann v. Wässerndorf, Hr. Gastw. Schweißer v. Rimbach, Hr. Bierbr. Fluhrer v. Ergersheim.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck Nro. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 33 den 17. November 1844.

Die Rosen und unser Leben.

Der erste Kranz im Leben,
Er ist von weißen Rosen,
Das Kind ist's in der Wiege,
Das deutet dieser an:
Gehaltlos ohne Farbe,
Mit wenig Sinnenreize,
So treten wir in's Leben
Als eine weiße Rose.
Dann kommt die frohe Jugend,
Die Rosen werden röther,
Da ist der Himmel unser,
Da leuchten ew'ge Sterne
Im vollen warmen Herzen — —
Doch bald entblättert sinken
In Staub die schönen Rosen,
Die Dornen zeigen dichter
Sich unter grünen Blättern;
Die grünen Blätter welken,
Der kühle Abend thauet
Jetzt Tropfen in die Blumen;
Die Tropfen bilden Perlen —
Die Perle wird zur Thräne,
Die Thräne lähmt die Schwinge
Des sonst so freien Geistes,
Und trübt das müde Auge,
Hält an des Pulses Schlagen!
Nur noch des Jünglings Fackel
Uns auf die Brust gehalten,
Sieht das gebrochene Auge,
Fühlt das gepreßte Herz,
Jetzt schlägt's zum letzten Male,
Jetzt steht es ewig still!

Der Fuchs und das Perlhühnchen.

Von Hermann Kothe.

1.

Vor der Façade eines neu aufgeführten, erst halb vollendeten Land- und Lusthauses unweit Petersburg gingen an einem heitern Sonntag-Nachmittage zwei Männer, in tiefem Gespräche begriffen, auf und ab.

Paul Willibald, der ältere von beiden, war ein reicher Handelsherr; in seinem Begleiter, einem gesetzten jungen Mann, sehen wir seinen Buchführer. Beide waren Deutsche.

Der Prinzipal besonders schien sehr aufgeregt. Sein Auge, das bald forschend, bald unstät auf dem Gebäude weilte, bald düster auf den Boden starrte, verrieth eine heftige innere Bewegung.

„Und ich sage Ihnen," brach er endlich los, „daß ich den Taugenichts noch heute verabschieden will. Mag das Gebäude unvollendet bleiben, bis sich ein anderer Baumeister findet; aber diesen Unfug duld' ich nicht länger."

„Wenn ich nur einsehen könnte," erwiederte Walter, so hieß der Jüngling, „daß dadurch die Sache besser würde. Wenn Fräulein Bertha den Architekten

wahrhaft liebt, und Alles läßt mich fürchten, daß dieß der Fall ist, so zweifle ich, daß durch ein gewaltsames Einschreiten von Ihrer Seite viel gewonnen werden möchte. Ueberdies, so weit ich den Architekten habe kennen lernen, gehört er nicht zu den Leuten, die einen einmal gefaßten Vorsatz so leicht aufgeben; er wird Alles aufbieten . . ."

„Ei zum Kuckuck!" fiel Willibald ein: „den möcht' ich doch sehen, der wider meinen Willen mein einziges Kind zum Altar führen wollte. Und zumal dieser Hasenfuß! Dieser Spieler von Profession! Mag er immerhin in seinem Fach etwas leisten können; ja, ich habe Beweise seiner Fähigkeit: aber einem Menschen, der beständig in Schulden steckt, der die erworbenen Dukaten im Spiel vergeudet, kurz, einem Abenteurer, einem leichtsinnigen Verschwender geb' ich meine Tochter nicht, und sollt' ich betteln geben. Punktum."

„Alles recht gut!" erwiederte kopfschüttelnd, aber bescheiden, der Buchhalter, „nur zweifle ich . . ."

„Sie jagen mich noch aus der Haut mit Ihrem ewigen Zweifel!" polterte der Prinzipal, halb freundlich, halb unwillig. „Und woran zweifeln Sie noch?"

„Daß Ihre Fräulein Tochter die Liebe eben so leicht verabschieden möchte, als Sie den Architekten. Auf den Kopf eines jungen Mädchens — mag sie übrigens noch so verständig seyn — ist nun einmal, wenn es sich um das Kapitel der Liebe handelt, Nichts zu geben; aber Alles ist gewonnen oder — verloren, sobald ihr Herz verloren ist."

„Nichts ist verloren!" war die Antwort. „Was Kopf! was Herz! Sie wissen, daß ich meine Bertha herzlich liebe, aber eben deßhalb will ich die Perle nicht vor die Säue werfen. Ein Vater muß wissen, was seinem Kinde schädlich ist, was ihm frommt, — und muß darnach handeln. Aber aufrichtig gesagt, ich begreife Sie nicht. Sie haben in allen Ehren um die Hand meiner Tochter nachgesucht, ich habe sie ihnen zugesagt; dem Mädel schienen Sie bislang auch nicht zu mißfallen; als Schwiegersohn sollen Sie mein Compagnon werden — und nun scheinen Sie mich überreden zu wollen, einen vertrakten welschen Landläufer zum Eidam zu nehmen?"

„Sie mißverstehen mich, Herr Willibald. Kein Wunsch kann mir mehr am Herzen liegen, als der, Ihre Bertha mein Weib, — Sie meinen Vater nennen zu dürfen. Nicht eben, daß ich glaubte, das Fräulein sey ein Engel; oder daß ich um ihretwillen Himmel und Erde vergäße und mich erschösse, wenn sie Nein sagte; oder daß ich mich, ein zweiter Werther, stundenlang in dem Sessel, worin sie geruht, in selige Träume vertiefte — in diese Art zu lieben bin ich freilich nicht eingeweiht."

„Sind auch wahnsinnige Thorheiten!" brummte Herr Willibald.

„Aber ich bin ihr gut, von Herzen gut. Ich glaubte, daß sie eine brave Gattin, eine gute Mutter, eine treffliche Hausfrau werden, daß ich mit ihr glücklich seyn würde."

„Und gerade ein solche Liebe ist es, die jeder vernünftige Vater von seinem Schwiegersohne verlangt! Kurz . . . ."

„Lassen Sie mich ausreden, Herr Willibald. Schon lange hat es mir das Herz beengt; jetzt sind wir einmal im Zuge und so mag's denn gesagt seyn. Ich halte dafür, daß die Ehe nimmer glücklich seyn kann, sobald sie eine erzwungene ist. Können Sie demnach Ihre Tochter bewegen, von dem Italiener zu lassen und mir freiwillig ihre Hand zu geben, so ist mir's um so lieber und Alles bleibt beim Alten; wo nicht, so werden Sie nicht verlangen, daß ich ein Weib zur Gattin wählen soll, die in der mit mir geschlossenen Ehe nur ein Joch sehen, und sie mir ebenfalls dazu machen würde."

Herr Willibald war denn doch auch nachdenkend geworden. Heimlich gab er Walter'n Recht. Er wußte leider aus Erfahrung, wie peinigend der Gedanke

seyn, eine moralische Ehebrecherin zum Weibe zu besitzen. Aber der Architekt, seine Spielwuth, seine Schulden, sein lockeres Leben — und dann der Fleiß, die Solidität, die Geschäftskenntnisse seines Buchführers, der ihm ein treuer Compagnon werden, mit dessen Hülfe er seine Firma einst unter die ersten der Handelswelt zu zählen hoffte, — nein, es konnte, es durfte nicht seyn. Sollte er einer kindischen Grille seinen lange genährten Lieblingsplan opfern? Sollte er zugeben, daß sein einziges Kind mit offenen Augen sich in den Abgrund stürzte? Es war beschlossen. Er wollte Alles aufbieten, seine Tochter von dem gewissen Verderben auf der einen Seite zu erretten, von dem irdischen Himmel auf der andern zu überzeugen, und würde Güte nicht fruchten, so sollte sie die Rechte des Vaters kennen lernen. Sie sollte gehorsamen, mochte auch ihr Herz an der Wunde verbluten.

„Kommen Sie, lieber Walter!" sagte er plötzlich, indem er sein Pferd bestieg; „dem Unwesen soll bald gesteuert seyn. Verlassen Sie sich darauf: Sie werden mein Eidam und Alles bleibt beim Alten."

„Nur unter der ausgesprochenen Bedingung," bemerkte kopfschüttelnd der Buchführer, der sich ebenfalls auf sein Roß schwang.

„Punktum!" und beide Reiter sprengten mit verhängten Zügeln der Kaiserstadt zu. (Fortsetzung folgt.)

Humoristische Vorlesung.

Von M. G. Saphir.

Gehalten im Josephstädter Theater zum Besten einer wohlthätigen Anstalt.

Natürliche Betrachtungen über Thierwelt, Pflanzenwelt, Steinwelt, als drei Reiche der Natur, und über Schriftsteller, Verliebte und Ehemänner, als drei Arme der Natur,

oder:

Wo kommt alle unsere Natur hin, und wo kommen alle unsere Naturforscher her?

(Fortsetzung.)

Auch von der Natur des Todes hat der Mensch sonderbare Ansichten; wenn Jemand vom dritten Stocke auf das Steinpflaster fällt und das Genick bricht, da findet er es nicht natürlich, daß er stirbt, und nennt's einen unnatürlichen Tod, wenn sich aber Jemand mit dem Schnupfen in's Bett legt, sechs Aerzte holen läßt und stirbt, das findet er naturlich und nennt's einen natürlichen Tod!

Die Natur ist eine große Maske, sie ist gerade wie die Masken auf unserer Redoute, sie brauchte sich gar nicht zu maskiren, es kennt sie ohnehin Niemand, und die Naturforscher sind die geistreichen Intriguants, welche zu dieser Maske den urweltlichen Witz sagen: „Ich kenne Dich schon!" Wenn die Natur aber die Maske lüftet, so sehen sie, daß es richtig eine ganz unbekannte Person für sie ist!

Die Natur neckt uns unter tausend Masken, und wenn sie sich in der Seufzer-Allee des Lebens demaskirt, so haben wir in tausend Fällen Ursache, mit einem Seufzer auszurufen: „Allez."

Die Natur muß schwer zu finden seyn; die Naturforscher reisen das ganze Jahr herum, und nirgends haben sie noch die Natur gefunden, sonst würden sie sie nicht immer von Neuem wieder aufsuchen.

Die Natur ist eine Schriftstellerin, eine schlechte, denn ihr vorzüglichstes Werk ist: der Mensch! Dieses Werk hat sie in zwei Ausgaben erscheinen lassen, auf grobem Kanzleipapier: Mann, auf feinem Velin: Frauenzimmer! Aber die Natur hat mehr feine Exemplare herausgegeben, als ordinäre; es sind im vorigen Jahre in Deutschland allein 64,000 mehr Mädchen als Knaben geboren worden!

Die Natur ist kein Kind, sie läßt sich nicht ausforschen! Und trotzdem sie eine alte, recht alte Frau ist, plaudert sie ihre Geheimnisse doch nicht aus!

Wir lasen vor drei Jahren in allen Zeitungen die Ankündigung der Naturforscher, daß es mit nächstem Mai viel Maikäfer geben wird, die Natur wollte die Forscher nicht beschämen, und ihnen recht geben wollte sie auch nicht, was that sie! Sie ließ im nächsten Jahre gar keinen Mai wachsen, blos im Juli schickte sie einige Maikäfer in die Welt.

Von den Maikäfern im Frühling der Natur, m. f. H. u. H., sollte der Mensch lernen, mit den Kindern im Frühlinge des Lebens umzugehen; wenn der Mensch den Blüthenbaum schüttelt, um die Maikäfer herunter zu schütteln, so schüttelt er mehr Blüthen als Käfer herab; so soll der Mensch auch an den Kindern nicht zu sehr rütteln, um ein paar summende Maikäfer von den kleinen Unarten herunter zu schütteln, er schüttelt von jungen Blüthenbäumchen für einen Maikäfer zwanzig Blühenflocken herunter!

Ueberhaupt wäre es mehr Wohlthat, die Natur der Kinder, als die Natur der zu Grunde gegangenen Urwelt zu erforschen!

Das allgemeine große Kinderspital des Lebens ist noch nicht gehörig erforscht, und welche Natur sollte uns interessanter, wichtiger, heiliger seyn, als die der Kinder?

Aus uns großen Menschen wird nichts mehr, wir sind fertig, wir sind gezogene Nummern aus dem Glücksrade des Lebens, unser Werth oder Unwerth ist entschieden, aber jedes Kind kann noch ein Haupttreffer seyn; in jedem Kinde kann das Glück oder Unglück einer ganzen Zukunft liegen!

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

In einer Dorfgemeinde sollte der Schmied wegen eines Verbrechens gehängt werden. Sie verwendete sich aber bei dem Landesherrn und stellte unter Anderm vor, daß er der einzige seiner Profession in der ganzen Gemeinde wäre, den sie daher nicht entbehren könne. Dagegen wären zwei Leinweber daselbst ansässig, wovon sie den einen statt seiner zu nehmen bäte.

Räthsel.

Mit dem e ist's Silber gleich,
Mit dem i dein Himmelreich,
Mit dem o gar wild und weich.

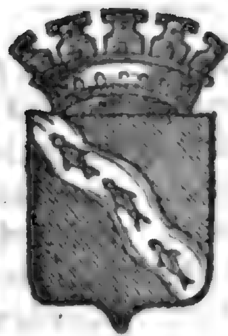
Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 32:
„Federmesser."

Auflösung des Bilderräthsels.

Die Welt ist ein Comödien-Haus,
Der Zufall theilt die Rollen aus.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 33.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

für

Stadt und Land.

Nro. 130.

Dienstag, Elisabeth. 19. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 16 Min. Mondsaufgang 12 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 16. Nov. (Brief). Die Nachricht von einer gräßlichen vorgestern am hellen Tage in der so belebten Maxstraße dahier verübten Doppel-Mordthat hat alle Bewohner in der Hauptstadt mit Schauder erfüllt. Man fand nemlich Mittags zwischen 11 und 12 Uhr die Gattin eines sehr geachteten Artillerie-Hauptmanns nebst ihrer Magd in ihrer Wohnung ermordet. Die Ermordung geschah durch Halsabschneiden mittels eines Rasirmessers, der Verbrecher bemächtigte sich mehrerer auf dem Namen des Inhabers verlautenden Obligationen und einiges Silbergeräthes und ist zur Zeit noch nicht ausfindig gemacht. Der Verdacht fällt schwer auf den Bedienten des Hauptmanns, welcher flüchtig geworden ist. —

Augsburg, 16. Nov. Gestern ist das Dienstpersonale für die Ludwigs-Nordbahn in Oberhausen eingetroffen. Die Bahn wird am 20. d. eröffnet. Die Fahrten finden statt: Abfahrt in Oberhausen Morgends 8 Uhr; Nachmittags 1½ Uhr. — Abfahrt in Nordheim: 10 Uhr Vormittags, 3½ Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 10. Nov. Die Prinzessin Amalie, jüngere Tochter unsers vielgeliebten Carl Egon von Fürstenberg, wird sich mit Viktor Moriz Franz Carl (geb. 10. Febr. 1818) Herzog von Ratibor, Fürsten von Corvey, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Besitzer der Herrschaften Kieferstädt und Zamdowitz rc, vermählen. (Mannh. J.)

Stuttgart, 9. Nov. In der Gleichstellung in Uniformirung, Ausrüstung u. dgl. der würtembergischen Truppen mit den übrigen Bestandtheilen des achten Armeekorps wird hier nach den unter den drei betreffenden Staaten getroffenen Vereinbarungen eifrig fortgefahren, und es ist bereits die gesammte Infanterie, die Fußartillerie und die Gendarmerie mit Achselklappen, statt der bisherigen Epauletten, versehen. Dagegen ist beschlossen worden, bei der Reiterei die sogenannten Panzer (messingene Epauletten) beizubehalten, solche aber bequemer und beweglicher zu machen. Seit einigen Tagen sieht man einzelne Reiter von der Garde zu Pferde mit solchen beweglichen Probepanzern, die

denen der hessischen Chevaurlegers ähnlich sind, und die, wie man hier glaubt, auch bei den badischen Dragonern werden eingeführt werden. Mit den Tschakos geht ebenfalls eine Veränderung vor; mehrere Proben sind bereits gemacht und dem König vorgelegt worden, ohne daß bis jetzt ein fester Entschluß gefaßt wurde. Die Einführung von Helmen, welche die badische und hessische Reiterei so kriegerisch-schön zieren, geht bei der würtembergischen nicht an, da sie sämmtlich aus Lanziers besteht, für welche diese Kopfbedeckung nicht passen würde; viereckige Uhlanenschakos wären wohl die schönsten. (Karlsr. Ztg.)

Posen, 9. Nov. Der General von Uminski hat unter dem 26. Okt. aus Brüssel einen Brief an einen seiner nächsten Anverwandten im Großherzogthum Posen geschrieben, aus dem wir unsern Lesern folgende Stelle mittheilen: „So viel vermuthe ich mit ziemlicher Gewißheit, daß der Artikel über mich in der „Deutschen allgem. Zeitung" von dem Grafen Adam v. Gurowski herrührt, den ich in Spaa in Gegenwart einer großen Gesellschaft für einen Verräther erklärt und öffentlich verhöhnt habe, indem ich von dem Tische aufstand, an dem er saß. Da nun auch C . . . . in unserm Vaterlande ihn übel behandelt hat, so wollte er wahrscheinlich uns beide durch eine solche Anklage öffentlich brandmarken. Was mich betrifft, so hatte ich zwar eine, durch einen Polizei-Kommissär veranlaßte Unannehmlichkeit, allein letzterer ist sofort auf höheren Befehl abgesetzt und dem Kriminalgericht übergeben worden.

(Posener Ztg.)

Florenz, 9. Nov. Das schreckliche Unglück, welches die Ufer des Arno, vorzüglich Florenz und seine Umgebungen heimgesucht hat, wird Ihnen bereits bekannt seyn. Nur im Jahre 1740 erreichte der Arno eine solche Höhe. Die schönsten Stadttheile standen unter Wasser, der Schaden ist noch nicht zu berechnen, die meisten Straßen sind noch jetzt unfahrbar, und leider hat man in der Stadt neun Menschenleben zu beklagen, obschon die Ueberschwemmung Morgens zwischen 7 und 8 Uhr statt fand. Es war Sonntag, viele Menschen befanden sich in den Kirchen, Niemand konnte zu den Seinigen zurückkehren. Die Mauth allein berechnet den Schaden der Kaufleute auf 2½ Million. Lire. Die schönsten Pferde des Adels sind zu Grunde gegangen. Der Großherzog befand sich mit seiner Familie u Poggio a Cajano, das Schloß liegt auf einen kleinen Hügel, in dieser Gegend war die Noth entsetzlich; viele Menschen flüchteten in das Schloß, wo sie gastlich aufgenommen wurden; der Großherzog selbst begab sich mit Lebensgefahr nach Florenz, um Hülfe und Trost zu geben; er besuchte alle überschwemmten Stadttheile. Gestern kam auch die großherzogl. Familie nach, und sogleich führte der Landesvater seine erlauchte Gemahlin und Kinder, zu Fuß, bei schlechtem Wetter durch die mit Schlamm bedeckten Straßen. Die Theilnahme ist groß, es geschieht viel für die Unglücklichen; das Wetter ist aber noch immer sehr regnerisch. Heute kam von keiner Seite die Post, und man befürchtet neue Unglücke.

Hiesiges.

Theater. Sonntags wurde unsere Bühne mit dem Singspiele: Zolky, der polnische Student eröffnet. Dieses Stück hat trotz seiner Einfachheit durch die Darstellung ziemlichen Anklang gefunden; Zolky (Dr. Würth) wurde öfters applaudirt, am Schlusse gerufen, und Niemand verließ unbefriedigt das Haus. Dieser ersten Vorstellung nach zu urtheilen, welche uns jedoch nur wenig Mitglieder der Gesellschaft vorführte, dürften wir immer etwas Gediegenes erwarten und empfehlen daher das Theater zum zahlreichen Besuch. —

Leider hat sich am Samstag Abends auch in der Nähe unserer Stadt ein Straßenraub zugetragen. Ein Handelsmann wurde nämlich in der Feuchtlach, von

zwei Kerlen überfallen, trotz seiner Gegenwehr seiner Baarschaft (circa 13 fl.) und Uhr beraubt und auch am Körper verletzt; nur das Bellen eines Hundes von einem in der Ferne daher kommenden Schweintreibers, nöthigte die Räuber von ihrem Opfer abzulassen und sich auf die Flucht zu begeben. —

Anekdote.

Vier Berliner Arbeitsleute waren vom Statisten-Direktor gemiethet, die Elephantenbeine beim Aufzuge in der großen Oper „Olympia" vorzustellen. Als der Elephant langsam und gravitätisch vorn über die Scene schritt, fing es im linken Hinterfuße an, sehr seltsam sich zu regen und zu geberden. Der rechte Hinterfuß, dem dies auffiel, rief dem unruhigen Fuße zu: „Du! was machst du denn für Spektakel?" — Der linke Hinterfuß erwiederte: „Lude, meine Liebste is uf die Jalerie, und die soll mir spielen sehen."

Charade.

(Dreisylbig.)

Mein Erstes dient als Schutz dem Krieger,
Stolz setzt darauf die Fahn' der Sieger.
Eine winzig's Wort ist meine Zweite,
Ein Ruf des Schmerzens und der Freude.
Die Letzt' wird dir ein kleines Ding benennen,
Von großem Nutzen ist's, und das wir alle kennen,
Gleich wie es fabricirt, macht's kund der Fabrikant;
Mein Ganzes nennet dir ein wohlbekanntes Land.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 128:
„Reue. Treue."

Privatbekanntmachungen.

1. **Bestellungen auf Familien-Wappen jeden Namens** brillant ausgeführt, für deren Richtigkeit wir garantiren, nimmt die **Dollfuß'**schen **Buchhandlung (C. Fielitz)** in Ansbach an, welche dem heutigen Blatte einen mehr besagenden Prospektus beilegt, und auch Proben von uns zur Einsicht besitzt.

C. Pönicke u. Sohn in Leipzig.

2. In **Hönigs Modewaaren-Handlung** ist eine schöne Auswahl neuer in dieses Fach so wie zum Knopfmacher-Geschäft und zu allen erdenklichen Damenarbeiten gehöriger Gegenstände angekommen, besonders viele zu Festgeschenken geeignete Waaren. Auch werden jetzt alle Militär- und Civil-Arbeiten in Gold, Silber, Seiden, so wie alle Sorten Knöpfe, Gimpen und Crepins verfertigt und sind schon vorräthig um die billigsten Preise zu haben, weßhalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

3. **Hasenbälge** werden gekauft für ganz gute Preise bei

Hutmacher Dietrich,
in der Langweil.

Auch werden daselbst die Haasen unentgeldlich abgestreift und sehr gut behandelt.

4. Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich gestern mein Haus in der Pfarrgasse bezogen habe und die darauf ruhende Wirthschaftsgerechtigkeit fortführe, lade ich um gütigen Zuspruch unter der Versicherung prompter und reeller Bedienung höflichst bittend ein und empfehle mich meiner neuen Nachbarschaft auf das Angelegentlichste.

Leonhard Volkert.

5. Seine **goldene 14 Krt. und 13 löth. Silberwaaren;** bestehend: in reicher Auswahl der **modernsten** Gegenstände, solid und schön gearbeitet, so wie zu Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagenden Artikel und Haargeflechte empfiehlt, mit besonderer Zusicherung ganz außerordentlich billiger Preise und reellster Bedienung

Carl Güll, Gold- und Silberarbeiter in Ansbach.

6. A. 325. in der Neustadt ist beim Leihbibliothekar Wolff das Quartier über zwei Stiegen und der Dacherker zu vermiethen, letzterer kann auch für einen Herrn meublirt werden.

7. A. 150. ist der obere Gaden zu vermiethen. Das Nähere in Nro. 30 zu erfahren.

Fremden-Anzeige vom 17. u. 18. November 1844.

Krone. Hr. Dr. Stern v. Bamberg, Hrn. Kfl. Müller von Barmen, Disenhofer von Erfurt, Zürndorf von Zürich, Haßberg von Nürnberg, Hartzfeld von Bamberg, Lutz von Pforzheim, Berchtold und Schäfer von Frankfurt, Hr. Priv. Werlen von Heidelberg, Hrn. Kfl. Kohler von Stuttgart, Hilger von Würzburg, Leykam von Fürth.

Stern. Hrn. Kfl. Stang von Aachen, Feldhorn von Berlin, Hr. Priv. Meitham von London, Hr. Dr. Kolarek von Wien, Hrn. Kfl. Berner von Straßburg, Vollmann von Mainz, Becklein von Freyburg, Hr. Dr. Wurm von Dresden.

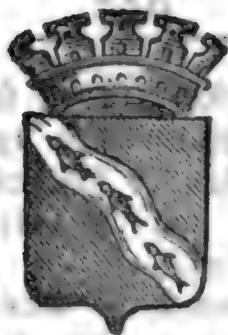
Löwe. Frau Verwalterin Cramerz von Memmingen, Hr. Dr. Röder von München.

Zirkel. Hr. Steuer-Liquidations-Aktuar Kümeth und Hr. Cand. Berg v. München, Hr. Lehrer Dewald von Mögeldorf, Hr. Aufschlagseinnehmer Kupfer von Würzburg, Hr. Kfm. Steiner von Kitzingen, Hr. Optikus Strohl von Berlin und Mad. Schwarz von Frankfurt, Hr. Gastw. Wilhelmbald von Stettin, Hr. Kfm. Beloi von Lyon und Hr. Priv. Meinel von Effelbach.

Ansbacher Schranne vom 16. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 42 kr.	11 fl. 43 kr.	11 fl. 13 kr.	gefallen um — fl. 25 kr.
Kern:	13 fl. 12 kr.	12 fl. 18 kr.	11 fl. 36 kr.	gefallen um — fl. 22 kr.
Korn:	10 fl. 34 kr.	10 fl. 27 kr.	10 fl. 14 kr.	gestieg. um — fl. 2 kr.
Gerste:	11 fl. 48 kr.	11 fl. 24 kr.	10 fl. 12 kr.	gefallen um — fl. 36 kr.
Haber:	4 fl. 13 kr.	3 fl. 59 kr.	3 fl. 36 kr.	gefallen um — fl. 2 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

für

Stadt und Land.

Nro. 131.

Mittwoch, Emilia. 20. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 16 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München. Am 11. Dec. d. J. werden wir wieder Zeugen öffentlicher und mündlicher Gerichtsverhandlungen seyn. An diesem, und wahrscheinlich den darauf folgenden Tagen werden an dem (hier befindlichen) Kassationshof für die Pfalz folgende zwei Gegenstände zur Verhandlung kommen: 1) die Streitsache des reformirten Almosenfonds zu Westhofen gegen die Gemeinde Mauchenheim; 2) die Streitsache des Franz Marhofer, Farbenfabrikant in Edesheim gegen Sebastian Rau, Wingertsmann und dessen Ehefrau Anna Maria Hast, beide in Hainfeld. (Würzb. Z.)

— Auf den Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Okt. l. J. (Regierungsbl. S. 849 folg.) sind in dem Regierungsbezirke von Niederbayern die Fleischtaxen für den November durch die Kreisregierung festgesetzt worden, wie folgt: 1) in Straubing: a) das Pfd. Mastochsenfleisch auf 10 kr. 3 pf., b) das Pfd. Rindfleisch auf 9 kr 3 pf., c) das Pfd. Kalbfleisch auf 10 kr. 1 pf. 2) in Passau: a) das Pfd. Mastochsenfleisch auf 10 kr. 3 pf., b) das Pfd. Rindfleisch auf 9 kr. 3 pf., c) das Pfd. Kalbfleisch auf 10 kr. 1 pf.

— (Brief.) Noch ist unsere Hauptstadt von Schrecken und Schauder erfüllt über die Unthat, welche am verflossenen Donnerstag hier begangen wurde und man kann sich den Eindruck nicht denken, welcher den unglücklichen Gatten befallen mußte, als bei seiner Nachhausekunft die Wohnung auf Läuten und Klopfen nicht geöffnet wurde und derselbe nichts Gutes ahnend die Thüre erbrechen ließ und nun des gräßlichsten Anblickes sichtig wurde, den je ein Mensch erschauen konnte: seine jugendliche, kaum 20 Jahre alte, erst einige Monate ihm angetraute Lebensgefährtin sammt der Dienstmagd im Blute schwimmend. Schrecklich! — Möge der unermüdete Arm der Gerechtigkeit den Schuldigen erreichen! —

Nürnberg, 15. Nov. Der hiesige Magistrat warnt in dem heutigen Int. Blatt vor Personen, weiblichen Geschlechts, welche Kindern auf dem Wege zur Schule oder sonst auf der Straße unter dem Vorwande, ihre Ohrringe, Halsgehänge 2c. sehen nicht festgemacht und gingen verloren, sich anerbieten solche zu befestigen und dieselben dabei bestehlen.

(Nachschr.) Nürnberg, 18. Nov. Das wegen des am 14. d. M. in München vorgefallenen Doppel- und Raubmords verfolgte Individuum ist am 16. d. Nachmittags 3 Uhr in Passau verhaftet und sogleich nach München transportirt worden, wo dasselbe heute eingetroffen seyn dürfte.

(Korrespondent.)

Bayreuth, 14. Nov. Am heutigen Tage, dem Todestage des großen Jean Paul, findet im Rathhaussaale eine Sitzung statt, in welcher der Rechenschaftsbericht über die, unter dem Namen „Jean Paul-Stiftung" bestehende Erziehungs-Anstalt für arme verwahrloste Kinder, geleistet wird. Die Zahl der Pfleglinge dieser Anstalt beträgt schon mehr als 30; 23 derselben sind im städtischen Schulgebäude einer Pflegerin übergeben, die übrigen sind in einzelnen Familien untergebracht.

(Fränk. Merk.)

Das Wirthschaftsgebäude auf dem Wartberg bei Heilbronn, wo seit 50 Jahren zur Zeit der Weinlese Tausende sich bei Tanz und Spiel erfreuten, gerieth am 11. Nov., während im untern Stock eine Gesellschaft beim Abendessen saß, in Feuer, und brannte gänzlich ab. Die Entstehung der Feuersbrunst ist noch nicht ermittelt.

Die Primadonna des Hamburger Stadttheaters, Fräul. Evers, verläßt die Bühne und heirathet einen ungarischen Magnaten.

Allerlei.

Anzeige eines Gemeinde-Vorstehers.

Auf verlangen des Königlichen Rendant nach den vorgelegten Vormilar über die veränderungs Fehle in der gemeinte Speckern, das sich in den Monat Januar den 14. ein Mann mit hoher alter Georg schuster Köbler mit Tod abgegangen gestorben ist, eine ganze alte stark kranke Frau hinderlasen, vier Maurente Söhne waren Lebhaft.

Dieses bezeige ich

IR. Vorst.

Es giebt auf der Erde: 260,000,000 Christen, nämlich 139,000,000 Katholiken, 62,000,000 Griechen, 59,000,000 Protestanten und kleinere Sekten; 96,105,000 Mohamedaner, 170,977,000 Buddeisten, 60,353,000 Brahmanen, 4,000,000 Juden und 147,000,000 von den anderen weniger bekannten Religionen, im Ganzen 738,435,000.

° ° °

In der Türkei sind die Städte Konstantinopel, Adrianopel, Brussa und Smyrna militärfrei; als neulich nun Rekruten im Lande ausgehoben werden sollte, liesen viele in jene Städte. Die hohe Pforte ärgerte sich sehr darüber, ließ sich aber darüber nichts merken, sondern in den fraglichen Städten bekannt machen: alle rechtgläubigen Muselmänner sollten sich in den und den Moscheen einfinden, da würde es umsonst ganz was kurioses zu sehen geben. Meinten die nun gewiß, jetzt wolle der Sultan auch, wie die Albanesen, einige Christen braten oder dergleichen, und gingen hin. Man verschloß hinter ihnen aber die Thüren, sonderte alle Auswärtigen aus, und transportirte sie, 12,000 an der Zahl, nach der Insel Halki, wo man sich dann die 8—9000 Militärpflichtigen mit aller Bequemlichkeit aussuchen konnte. —

° ° °

In Berlin werden jetzt vortreffliche Vorlesungen gehalten, nicht von den Professoren Schelling und Schönlein, sondern von einem kgl. Leibkoch, und nicht für Studenten, sondern für junge Damen, besonders für Bräute. Der Hr. Küchen-Professor lehrt praktisch und zuverlässig das Kochen. Die vornehmsten Damen legen die Küchenschürzen um und der Hr. Professor hofft sich von den Berliner Männern reelen Dank zu verdienen.

Anekdote.

Man hatte in B. das Lustspiel „die drei Pächter" gegeben. Ein liebes, fünfzehnjähriges Mädchen sagte nach ihrer Rückkunft vom Theater: „Mütterchen, das war ein herrliches! Alle Mädchen bekamen Männer!"

Der Feldherr Bec gerieth einst mit einem spanischen Großen in einen Wortwechsel. „Wie können sie wagen," redete ihn der stolze Castilianer an, „gegen einen Mann, wie ich, zu streiten, der Sie nur früher ein Kutscher in Luxemburg waren?" — „Sie haben Recht," erwiederte der General, „zwischen uns Beiden ist ein großer Unterschied; denn wenn Sie früher Kutscher gewesen wären, so würden Sie es gewiß heute noch seyn."

Anagramm.

Es nennet Mancher Paradies
Und Mancher Hölle mich;
Und wahrlich! immer hat gewiß
Ein Jeder Recht für sich.
Versetzt ein Zeichen, nenn' ich noch
Des Schwachen mächt'ge Waffen,
Und was den dümmsten Menschen doch
Den Rang gibt vor den Affen.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 130:
„Wallachei."

Privatbekanntmachungen.

Wirthschafts-Veränderung.

1. Einem verehrungswürdigen Publikum diene zur Nachricht, daß ich bereits den sogenannten Wagnersgarten übernommen habe. Ich erlaube mich daher, um ferneres gütiges Wohlwollen und zahlreichen Zuspruch meine werthesten Freunde und Gönner ergebenst zu bitten, wofür ich durch freundschaftlichste Aufnahme und reelste Bedienung meiner respektiven Gäste jederzeit erkenntlich seyn werde.

Ansbach, den 20. November 1844.

Engelhardt.

Empfehlung.

2. Ich erlaube, ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich nicht allein wie bisher Wappen, Dessins 2c., sondern auch durch eine neukonstruirte Maschine in Stand gesetzt bin, die kleinste Schrift auf Glas zu graviren, wozu ich mich bestens empfehle.

Gostenhof bei Nürnberg im November 1844.

J. J. Sturm, Glasgraveur.

Gefällige Bestellungen sind bei Hrn. Tapezier Hohwald zu machen.

3. Die **Dollfuß'sche Buchhandlung (C. Fielitz)** legt dem heutigen Blatte einen **Weihnachts-Katalog** bei, dessen Inhalt großentheils vorräthig und mit Vergnügen zur nähern Einsicht zu Dienst steht. Alles Nichtvorräthige kann herbeigeschafft werden, weßhalb in etwaigen Fällen um möglichste Beschleunigung der Aufträge gebeten wird. — Kataloge liegen noch zur Abholung bereit.

---

4. **Hasenbälge** werden gekauft für ganz gute Preise bei

Hutmacher Dietrich,
in der Langweil.

Auch werden daselbst die Hasen unentgeldlich abgestreift und sehr gut behandelt.

---

5. In meiner **Cigarren-Fabrik** ist fortwährend **eine große Auswahl** verschiedener Gattungen **Cigarren** vorhanden: das Tausend à 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

G. C. Schwarz, Cigarrenfabrikant
am Obstmarkt in Nürnberg.

---

6. Mehrere **Weinfässer** von verschiedener Größe sind zu einem billigen Preise zu verkaufen im Hause A. 127 am untern Markt.

---

7. A. 325. in der Neustadt ist beim Leihbibliothekar Wolff das Quartier über zwei Stiegen und der Dacherker zu vermiethen, letzterer kann auch für einen Herrn meublirt werden.

Fremden-Anzeige vom 19. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Bremer v. Regensburg, Klinger v. Stuttgart, Graf v. Nürnberg.

Stern. Hrn. Kfl. Bremer v. Coblenz, Weidner v. Basel, Lowositz und Gusthal v. Fürth, Gebhart v. Kempten, Hr. Frhr. v. Bornthal mit Fam. v. Wien.

Löwe. Hr. Advokat Killinger v. Gunzenhausen, Frau v. Beuth und Hr Priv. Killinger v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Elsasser v. Fürth, Hr. Handelsm. Koch v. Mönchsroth, Fräul. Wassermann v. Nürnberg, Hr. Fabr. Leder v. Ravensburg, Hr. Apotheker Maler v. Speyer.

Weißes Roß. Hr. Kfl. Sißmund v. Nürnberg, Mad. Schneider v. Eibelstadt, Hr. Fabr. Kerßbaum v. Welbhausen.

Briefkasten. Jemand, der immer etwas Extra macht, gab seiner Geliebten eine Putzscheere zum Geburtstag. Dieß erinnert an einen Sailergesellen, der seiner Holden einen Bündel Spagat als Geschenk übermachte, damit sie ein recht langes Andenken an ihn habe.

In unserm benachbarten Orte H. gebar einem Schneider seine Frau Zwillinge; da er sich aber nur auf ein Kind vorgesehen hatte, so fehlte es an Wickelbändern. Der Mann wußte sich aber sogleich aus der Verlegenheit zu reißen, indem er schnell von einem Stück Tuche die Ende abschnitt und sie dazu verwendete.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit, sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

für

Stadt und Land.

Nro. 132.

Freitag, Cäcilia. 22. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 25 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 7 Min. Mondsaufgang 11 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 18. Nov. (Correspondenz.) Gestern hatte man der Ankunft des Raubmörders Eppsteiner umsonst gewartet, er traf erst diesen Nachmittag 3 Uhr hier ein. Er saß mit einem Polizei-Officianten und einem Gendarmerie-Brigadier in einer halboffenen Chaise, an deren Seite drei Gendarmen ritten. Eine ungeheure Menschenmasse war in der Ludwigsstraße, Dultplatz ꝛc. gleichfalls in Spalier aufgestellt, um den Mörder zu sehen. Er wurde sogleich auf den Leichenacker geführt zur Confrontation mit seinen unglücklichen Opfern. Hierauf wurde er an das Militärgefängniß abgeliefert. Sowohl an diesem als am Leichenacker waren Abtheilungen Militär aufgestellt, um Unordnungen, die durch den großen Menschen-Andrang hätten entstehen können, vorzubeugen. Es ging aber Alles ohne die geringste Störung vorüber. Wie ich schon gestern erwähnte, ist der Mörder seiner That geständig, sein Proceß dürfte sonach ein sehr kurzer seyn.

Die „Allg. Zeitung" gibt in einem Schreiben aus München vom 17. Nov. folgenden Bericht in Bezug auf diese grauenvolle That: „Der hier am 14. d. verübte Doppelmord ist auch heute noch das ausschließliche Tagesgespräch, und selten hat über ein ähnliches Ereigniß der Abscheu und die Entrüstung sich so laut und allgemein ausgesprochen. Noch größer ist die Theilnahme derjenigen, welche die junge ebenso liebenswürdige als unbescholtene Frau persönlich kannten, und nun Zeugen des Schmerzes sind, der ihren trostlosen Gatten und ihre hartgeprüften Eltern erfüllt. Die junge Frau scheint übrigens eine Vorahnung des verhängnißvollen Todes gehabt zu haben, der sie bald ereilen sollte, denn noch vor wenigen Tagen äußerte sie, wie man hört, gegen eine Freundin: „sie glaube, es stünde ihr ein Unglück bevor, es sey ihr so unheimlich in ihrer Wohnung, und sie fürchte sich immer, wenn sie allein sey." Die schreckliche That scheint zwischen 9 bis 10 Uhr verübt worden zu seyn, wo auch die Magd vom Markte kam, welche der Unmensch gleich bei ihrem Eintritt ins erste Zimmer mit einem Beilhieb zu Boden streckte. Niemand in dem vielbewohnten Hause hatte in den nächsten Stunden auch nur

eine Ahnung von diesen Schrecknissen, nur fand man es sonderbar, daß auf vieles Schellen nie geöffnet wurde, es wollten nämlich verschiedene Personen der jungen Frau zu ihrem Namensfeste (Eugenie) Glück wünschen. Erst gegen 1 Uhr, wo Hauptmann N. vom Büreau kam, ward man aufmerksam. Er eilte bestürzt in das Haus seiner Schwieger-Eltern, wo er seine Gattin zu finden hoffte und kehrte von da zurück in Begleitung seiner Schwiegermutter und eines Schlossers, und jetzt — meine Feder sträubt sich diese Scene zu schildern."

Die „Berliner Zeitungen" enthalten folgende Anzeige: „Bitte an edle Menschenfreunde. Ein Familienvater von 7 unmündigen Kindern, welcher vor noch nicht langer Zeit im Besitz eines Vermögens von circa 60,000 Thalern sich befunden hatte, und solches durch Spekulationen in Eisenbahnaktien gänzlich verloren hat, bittet edle Menschenfreunde ihm Beschäftigung angedeihen zu lassen, gleichviel, in welcher Branche, so daß ihm möglich werde, seine zahlreiche Familie zu ernähren."

London, 13 Nov. Die Königin und Prinz Albert langten gestern Nachmittags um 4½ Uhr wohlbehalten zu Bourghley-House an, wo sie vom Marquis v. Exeter und dessen Gemahlin festlich bewillkommt wurden. Auf dem ganzen Wege dahin hatten der Adel wie das Volk alles aufgeboten, ihre Loyalität an den Tag zu legen.

Esparteros Verschwinden aus London beweist sich als vollkommen unwahr. Der Exregent befand sich am 13. Nov. bei guter Gesundheit in dieser Hauptstadt, die er seit fünfzehn Monaten nicht verlassen hat.

Aus allen Seehäfen am Ocean laufen betrübende Nachrichten ein von Unglücksfällen, die durch anhaltende Stürme veranlaßt werden; an den englischen Küsten sind die entstandenen Verluste noch weit größer.

Allerlei.

(Pariser Diebs-Genies.) In einer Anzeige an den Straßenecken von Paris war dem Finder einer goldenen Dose von gewisser Beschaffenheit eine Belohnung von 100 Fr. versprochen. Nach einigen Tagen kam ein junger Mensch nach der angegebenen Wohnung und brachte dem Concierge die Dose. Dieser ging hinaus, um die bereitliegenden 100 Fr. zu holen und übergab dieselben dem Menschen, welcher sich damit entfernte. Gleich darauf wollte die Frau des Concierge nach ihrer Uhr sehen, und fand dieselbe nicht mehr. Der junge Mann, der so eben eine verlorene Dose von 400 Fr. an Werth zurückgebracht hatte, konnte doch nicht wohl die Uhr entwendet haben? Und doch war es so, denn die zurückgegebene Dose war falsch, aber gut nachgeahmt und der schlaue Dieb besaß nun neben der ächten Dose auch noch eine Uhr und 100 Fr.

° °

Ein chinesisches Sprüchwort lautet: „Der Fuß hat keine Schuld, wenn wir fallen," und ein anderes: „Je schöner das Piedestal, desto schöner muß auch das Standbild seyn."

° ° °

Eine Dame fragte ihren Gemahl einst, was denn die Opposition eigentlich sey, von der die Zeitungen immer so viel schreiben. „Das ist," erklärte der Gemahl, „im Staate das, was du in meinem Hause bist."

Charade.

(Dreisylbig.)

Die Erste liebt das Alte,
Ist Nahrung einem Thier,
Sucht gern das Feuchte, Kalte,
Wird Arznei und Zier.

Die Zweit' und Dritte glühen
In wunderbarer Pracht,
So tritt der junge Morgen
Im Mai aus klarer Nacht.

Das Ganze eine Blume,
Unnennbar lieb und zart,
Die sanfteste von Allen,
Die schönste ihrer Art.

Auflösung des Anagramms im Tagblatt Nro. 131:
„Erde. Rede."

Privatbekanntmachungen.

1. Meine im neuesten Geschmack bestehenden **14 krt. Gold- und 13 löth. Silber-Waaren** empfehle ich bei herannahender Weihnachtszeit einem verehrlichen Publikum zu den billigsten Preisen mit der Bitte, meine schätzbaren Abnehmer mögen die mir zukommenden Aufträge baldigst mittheilen, um dieselbe desto pünktlicher ausführen zu können. Auch nehme ich Bestellungen auf **Haargeflechte** nach den neuesten Mustern an.

Ansbach, den 18. November 1844.

Jakob Rupp's Wittwe,
am Herriederthor.

2. Zu mehreren „Zeitungen, Unterhaltungs-Blättern und Frankfurter Journal nimmt Mitleser an Fichtner im Leihhaus.

3. Dienstag, Freitag und Sonntag kann nach vorher gemachter Bestellung das **russische Dampfbad** benützt werden.

Haas, Badeinhaber.

4. Am 26. d. M. gehen zwei **Fracht-Wägen** ganz leer zurück nach **Speier;** das Nähere darüber bei Oberseider zum wilden Mann.

5. Frische **Brikken,** ächten **Caviar,** neue **Italienische Kastanien,** feiner **Düsseldorfer Senf,** ächter **Limburger Käse,** frische **Cappern** und **Sardellen** sind angekommen und billig zu haben bei

Christian Heinlein,
in der Pfaffengasse.

6. Mehrere **Weinfässer** von verschiedener Größe sind zu einem billigen Preise zu verkaufen im Hause A. 127 am untern Markt.

7. C. 107. ist das untere Quartier zu vermiethen.

8. In der Sonnengasse D. 288. ist das untere Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen und bis Lichtmeß zu beziehen.

9. **Hasenbälge** werden gekauft für ganz gute Preise bei

Hutmacher Dietrich,
in der Langweil.

Auch werden daselbst die Hasen unentgeldlich abgestreift und sehr gut behandelt.

---

10. Im Hause A. 12. ist im ersten Stock ein hübsches kleines Zimmer mit Kämmerlein, im zweiten Stock ein freundliches Quartier täglich zu vermiethen Näheres zu erfragen bei Gürtlermeister Wald in der Neustadt.

Lotto.

In der am 19. November in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

33. 6. 49. 64. 13.

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 28. November.

Fremden-Anzeige vom 20. u. 21. November 1844.

Krone. Hr. Hauptmann Frhr. v. Geyern v. Syburg, Hrn. Kfl. Böhmann v. Lüttich, Keller v. Mainz. Gennermann v. Nürnberg, Merkel v. Augsburg, Lederer v. Aachen, Stürmer v. Aschaffenburg, Schubert v. Regensburg, Werder v. Stuttgart, Badni von Ludwigsburg.

Stern. Hr. Rentbeamter Oberneder v. Kipfenberg, Hr. Fabr. Sieber v. Gemünd, Hr. Ingen.-Hauptm. v. Brackw v. Augsburg, Hrn. Kfl. Wetzler von Cöln, Breßmer v. Kirchheim, Hr. Priv. Bußmeier v. Danzig, Hrn. Kfl. Leuchs v. Mkt Breit, Briche v. Frankfurt, Herrdegen, Hertel v. Nürnberg.

Löwe. Hrn. Kfl. Reuff v. Elberfeld, Braun v. Stuttgart, Hr. Priv. Fahner v. Stettenberg, Hr. Kfm. Schloos v. Fürth, Mad. Barth v. Nürnberg, Hr. Kfm. Müller v. Meiningen.

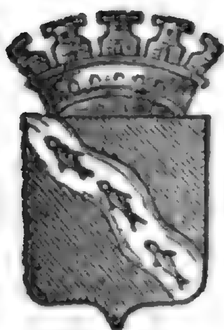
Zirkel. Hr. Kfm. Bergdolt v. Augsburg, Hr. Thierarzt Römett v. Werneck, Hr. Handelsm. Rothenburger v. Bayreuth, Hr. Priv. Zimmerer v. Görtitz und Mad. Schwarzvogel v. Mannheim.

Ansbacher Schranne vom 02. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 42 kr.	12 fl. 21 kr.	11 fl. 55 kr.	gestieg. um — fl. 38 kr.
Kern:	13 fl. 19 kr.	12 fl. 40 kr.	12 fl. 19 kr.	gestieg. um — fl. 22 kr.
Korn:	10 fl. 26 kr.	10 fl. 20 kr.	10 fl. 9 kr.	gefallen um — fl. 5 kr.
Gerste:	12 fl. — kr.	11 fl. 1 kr.	10 fl. 15 kr.	gestieg. um — fl. 1 kr.
Haber:	4 fl. 10 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 23 kr.	gefallen um — fl. 7 kr.

Briefkasten-Revüe. (Man braucht keine Briefe mehr zu schreiben.)
Der Artikel über Bauchweh und Bettflasche kann nicht aufgenommen werden.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich unkostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

für

Stadt und Land.

Nro. 133.

Sonntag, Chrisognon. **24. November 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 32 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 7 Min.
Mondsaufgang 11 Uhr 23 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 20. Nov. Zur Vorfeier des höchsten Geburtsfestes Se. k. Hoh. des Kronprinzen wird Hr. Musikmeister Streck am nächsten Montag, den 25. d. M., im großen Saale des Odeons einen großartigen, dem Feste würdigen Ball veranstalten. — Am nächsten Samstag ist Jagd auf Hochwild in der Revier Deisenhofen, bei Sauerlach. —

— Es haben sich in den letzten Tagen so viele Gerüchte über die Verhaftung des Raubmörders Eppsteiner verbreitet, von denen die meisten ungegründet sind. Wir können unsern Lesern das, was wir aus zuverlässigster Quelle schöpften, hiemit mittheilen. Eppsteiner fuhr mit einem Fiaker bis Garching und ließ sich von da bis Freysing weiter fahren. In Freysing nahm derselbe Extrapost bis Landshut und von da weiter bis Straubing. Schnell nach ihm waren die Steckbriefe angekommen und der dort stationirende Gendarmerie-Brigadier eilte dem Verbrecher bis Straubing nach, er mußte halben Weges sein Pferd, welches zu erschöpft war, zurücklassen und bediente sich zur Weiterreise eines Postillonswägelchens. Von Straubing aus verfolgten zwei berittene Gendarmen den Mörder bis Passau, da es bekannt war, daß derselbe ebenfalls mit Extrapost dahin abgegangen war, und er wurde am Samstag den 16. d. M. im Gasthof „zum Engel," früh 5 Uhr im Bette schlafend, getroffen und verhaftet. Kaum eine Stunde später als dieses geschehen, kam auch der Polizei-Officiant Hr. Karl Weber und der Brigadier Höllriegel in Passau und zwar in demselben Gasthause an, von welchem der Verbrecher nach vorhergegangenem gerichtlichen Verhör mit Extrapost hieher gebracht wurde. Geld und Papiere fand man bei der Verhaftung desselben unter dem Kopfkissen verborgen. — So viel man ferner vernimmt, war derselbe, nach seiner eigenen Aeußerung, noch unschlüssig, welchen Weg zu seiner weitern Flucht er einschlagen sollte, und es scheint, das eigene Gewissen hielt ihn an der Gränze des Landes zurück. Auf dem Transporte hierher war er unendlich weich und zerknirscht, er betete viel, manchmal ganz laut, je näher jedoch derselbe München kam, je höher steigerte sich seine Seelenangst und erreichte bei

der Leichen-Recognition den höchsten Grad. Unmittelbar nach derselben trafen der Bruder und die Schwester der ermordeten Magd Theres Lobensteiner am Leichenhause ein und wollten durchaus den Mörder ihrer Schwester sehen. Die tiefergriffene Schwester der Gemordeten fiel zweimal in Ohnmacht, sie mußte in einem Wagen nach der Stadt gebracht werden. Der kgl. Artilleriehauptmann Neumaier, der Gatte der so grausam gemordeten jungen Frau, befindet sich krank

Hiesiges.

Theater.

Am 20. November.

Das Glas Wasser.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Scribe. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Nagel.

Es war dieß die sogenannte dritte Probevorstellung, und wenn wir auch sagen müssen — „neu ist dieses Lustspiel nicht" — so ist es doch troz seiner Mängel und historischen Unwahrheiten eines der bessern und gefälligern aus der französischen Küche. Die Bearbeitung ist vollkommen gelungen, die lockere Haltung und frischen Situationen sind ächt komisch, so wie der Kontrast der Intriguen aus leztern kräftig hervortritt. —

Wir hätten im Interesse des Herrn Würth gewünscht, daß er uns statt der windelweichen veralteten Theater-Pferde dieß auf allen Repertoiren gern gesehene Lustspiel zuerst vorgeführt hätte; — wobei wir gewiß Alle gewonnen hätten.

Gespielt wurde im Einzelnen gut; — der Lorber des Abends gebührt übrigens Hrn. Würth, der die äußerst schwere Rolle des Vicomte von Bolingbrocke mit klassischer Vollkommenheit durchführte. Er bekundete in der erwähnten Leistung ein für die Schöpfung des Dichters tiefempfängliches Gemüth und scharfe Auffassung, die diesem Gebilde den Stempel eigener Forschung aufdrückt. Sein Spiel voll Regsamkeit, Frische und Lebendigkeit der Empfindung fesselte die Zuschauer bis zum Ende und enthusiasmirte zur gerechten Anerkennung.

Dem. Würth (Königin Anna) ist von einem Aeußern und schönen Organ unterstützt, das, erst einmal von der Weihe der Kunst belebt und gehoben, sie jeder Bühne werth machen wird. Die Auffassung ihrer Rolle war namentlich in den ersten Akten verfehlt. Die Königin Anna kann zwar idealisch und schwärmerisch, wie alle Mädchen lieben und unter der Last der intriguirenden Herzogin seufzen, darf aber dabei nie die Hoheit ihrer Geburt außer Augen lassen. Spätere Momente waren gelungener, im letzten Akt recht brav. — Madam Meyer (Herzogin Malborough) unverkennbar eine gewandte Künstlerin, war, wie uns schien, nicht in ihrer Rolle. Zu was dieß ofte unschöne Hand- und Armauslegen u. dgl.? — So viel ist gewiß, daß der gute Scribe eine andere Herzogin vor Augen hatte, als er diese Dichtung schrieb. Dem. Schmidt (Abigail) eine liebliche Theatererscheinung, kann, wenn sie mehr Rundung in ihren Bewegungen erhält und ihr etwas scharfes Organ bezwingt, recht brav werden. Hr. v. Schütz (Masham) hat diesmal den rechten Fleck nicht getroffen; man erwacht anders, bewegt sich auf dem Parquet anders, überhaupt muß das Ding ganz anders gesagt werden, besonders gegenüber einer so hübschen Abigail.

Von den Andern wollen wir schweigen, nur so viel, daß Ludwig XIV. sich in St. Denis im Grabe umgekehrt hätte, hätte er seinen Gesandten bei uns gesehen. — „Es war gegen Sternenlauf und Schicksal," daß dieser Ambassadeur wurde, und daß der Kämmerling — ein komischer Mann — zu Lord Bolingbrocke sprach: „Ihre Majestät, Hr. Marquis de Torcy!" — Den Kompaß zur Hand! —

Das Costüm der drei Hauptpersonen war richtig und schön, nur hatte die

Malborough eine coeffure. à la — ich weiß nicht wie man schnell sagt, — so à la furie.

Nun kommen noch sechs Unbekannte, einmal hieß es Häupter der Opposition, zuletzt gar „Hosenband-Ritter." Wie man die Armen nur so quälen mochte. Hoffentlich sind diese Herren bei gegegenwärtig bewegten Zeiten mit Pässen versehen. — Dazu das Arrangement in dem Salon der Königin, warum gar keine Damen? — — Ueber solche, die Illusion störende Fehler sollte eine einsichtsvolle Direktion wachen.

Auch war der Souffleur unausstehlich vorlaut, er störte die Spielenden und das Publikum.

Herr Würth ward gerufen, in seinen Worten schöpfen wir Trost für die langweiligen Winter-Abende. r.

° • °

Seit einigen Tagen ist im Saale des k. Orangerie-Gebäudes ein Wachsfigurenkabinet aufgestellt. Die Auswahl der dargestellten Gegenstände ist rühmenswerth; vorzüglich zu erwähnen sind: Friedrich der Große, Maria Stuart, Napoleons Leichnam, wie er im vorigen Jahre nach seiner Rückführung nach Paris ausgestellt war. Die anatomische und psychologische Richtigkeit der Köpfe, Form, Ausdruck und Colorit verrathen Künstlerhand. Die Costüme sind höchst reich, geschmackvoll und treu. Besuchende werden den Saal nicht unbefriedigt verlassen.

Privatbekanntmachungen.

1. **Mit obrigkeitlicher Bewilligung.**

Große Militär-Gallerie aus Frankreich.

Der Eigenthümer H. Buiron hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß er, nachdem er die größten Städte Europas durchreist hat, bei seiner Durchreise von München die Ehre hat, in hiesiger Stadt zum ersten Male seine große **Militär-Gallerie** zur Ansicht auszustellen. Er schmeichelt sich, daß gewiß nie eine so glänzende Ausstellung wie die seinige, in Bezug auf die Ähnlichkeit der Physiognomien, sowie in der Reichhaltigkeit in der Garderobe hier gesehen worden ist, indem diese Generale mit denselben Kostümen bekleidet sind, wie sie Marschal Ney, Gerard, Soult, Davoust, Bernadotte ꝛc. getragen haben.

Die schöne Ausstellung ist aus den neuesten Begebenheiten zusammengesetzt, z. B. der Tod des Herzogs von Orleans, das Feldlager, der Tag vor der Schlacht bei Austerlitz, wie Napoleon umgeben ist von den Generälen Ney, Murat, Bertier, Rapp, Adjudanten des Kaisers ꝛc., Friedrich der Große, u. s. w. Die große Militär-Gallerie ist alle Tage von 4 bis 7 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung zu sehen.

Der Schauplatz ist im Orangerie-Saale. Preise der Plätze: 1ter 24 kr. 2ter 12 kr. — Hr. Buiron hofft, daß ihm von dem kunstliebenden Publikum Ansbach's die nehmliche Aufnahme zu Theil werde, wie in allen andern Städten, wo er die Ehre gehabt, seine Gallerie aufzustellen.

Das Lokal wird geheizt.

---

2. Zur Ablösung werden 400 fl. und 100 fl. auf Grundstücke gegen hypothekarische Sicherheit um 3½ proc. Verzinsung aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

---

3. Nächsten Mittwoch ist Punkt 4 Uhr, Nachmittags **Lottoschluß.**

Spieß.

4. Seine 14 **krt. Gold- und 13 löth. Silberwaaren;** bestehend: in reicher Auswahl der **modernsten** Gegenstände, solid und schön gearbeitet, so wie zu Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagenden Artikel und Haargeflechte empfiehlt, mit besonderer Zusicherung ganz außerordentlich billiger Preise und reelster Bedienung

Carl Güll, Gold- und Silberarbeiter in Ansbach.

5. Freunde gehaltvoller Unterhaltungs-Literatur benachrichtigen wir davon, daß wir in den Stand gesetzt sind, nachstehende fünf ausgezeichnete Werke

zu den beigesetzten ungewöhnlich billigen Preisen

so lange abgeben zu können, als der Rest der Auflagen noch ausreicht:

Tausend und Eine Nacht.
Aus dem Urtext in's Deutsche übertragen. Vollständig.
Mit 160 feinen Bildern geschmückt.
Taschen-Ausgabe in 44 Theilen, bereits broschirt.
Preis nur 4 fl. 24 kr. oder 2 Rthlr. 18 ggr.

Der sinnreiche Junker Don Quixote
Von Miguel Cervantes.
Mit 82 sehr schönen Abbildungen.
Vollständige Taschen-Ausgabe in 20 Theilen, brosch.
Preis nur 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 ggr.

Gil Blas von Santillana.
Aus dem Französischen des Le Sage.
Mit 56 feinen Bildern.
Vollständige Taschen-Ausgabe in 14 Theilen, brosch.
Preis nur 1 fl. 24 kr. oder 21 ggr.

Der hinkende Teufel.
Aus dem Französischen des Le Sage.
Mit 20 vorzüglichen Illustrationen.
Vollständige Taschen-Ausgabe in 5 Theilen, brosch.
Preis nur 30 kr. oder 7½ ggr.

Swif's humoristische Werke.
Aus dem Englischen von Dr. Kottenkamp.
Vollständige, elegante Gesammt-Ausgabe. 1844.
Broschirt nur 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.!!

Dollfuß'sche Buchhandlung.

6. Im Wörleinischen Kaffeehaus ist ein Regenschirm stehen geblieben; der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungs-Gebühren in Empfang nehmen.

---

7. A, 122. ist ein Quartier, bestehend in Stube mit Alkoven, Kammer und Küche zu vermiethen.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 34 den 24. November 1844.

Terracina.

Von König Ludwig von Bayern.

Aus der „Charitas" für 1845.

Aufgethan ist hier der Süden,
Für uns eine neue Welt,
Mit den dufterfüllten Blüthen
Vor den trunk'nen Blick gestellt.

Jubel schallet von dem Lande,
Von der Fläche, von der Höh',
Von dem wonnevollen Strande,
Von der endelosen See.

Schimmernd blickt der Hesperiden
Gold'ne Frucht im Sonnenglanz,
Und es hat Natur beschieden
Hier uns ihren schönsten Kranz.

Von den langen Palmenzweigen
An des Hügels üpp'gem Rand,
Welche sich voll Würde neigen,
Weht uns an das Morgenland.

Auf dem großen Berge thronen,
Hoch auf Anxurs Felsenwand,
Noch des Tempels Substruktionen,
Der einst auf derselben stand.

Himmel, Meer und Erde prangen
Feurig in dem Wiederschein;
Von dem Abendroth umfangen
Lebend wird der todte Stein.

Ein entzückendes Gewimmel!
Alles reizet, duftet, blüht,
Liebend lächelt hier der Himmel;
Alles glänzet, alles glüht.

Der Fuchs und das Perlhühnchen.

Von Hermann Kothe.

(Fortsetzung.)

2.

Fräulein Bertha, Herrn Willibalds einzige Tochter — man hielt sie mindestens allgemein dafür, obschon einige Lästerzungen behaupten wollten, daß sie eine Morgengabe seiner Gattin gewesen — hatte nun ihr siebenzehntes Jahr erreicht. Ihre Mutter war früh gestorben. Von Kindheit auf fast sich selbst und ihren Launen überlassen, vom Vater verzärtelt, von der Dienerschaft und wohlbesoldeten Lehrern verhätschelt, war sie auch jetzt nicht gewohnt, die Leute und Dinge um sich her anders anzusehen, als ob sie nur um ihretwillen da wären. Und den-

noch mußte man ihr gut seyn; ja Viele — und unter diesen vorzüglich diejenigen, die von ihrer muthwilligen Laune das Meiste auszustehen hatten — wollten sie im höchsten Grade liebenswürdig finden. Trotz ihrer tausend Fehlerchen hatte sie auch wieder tausend kleine Eigenschaften, die hinter der Maske des Teufelchens ein Engelchen vermuthen ließen. Eigentlich war sie Beides, bald das Eine und Andere in demselben Moment; und eben darum wußte Niemand, auf welchem Fuß er eigentlich mit ihr stand. Man konnte sie einem werthvollen, aber verschrobenen, verstimmten Instrumente vergleichen, das, von der Hand des Laien berührt, die Luft mit widerwärtigen Tönen füllt, dem aber der ordnende kundige Meister harmonische Zauber-Akkorde zu entlocken weiß. Bertha war nicht ohne Geist und natürliche Anlagen, und es ließ sich voraussehen, daß es nur einer einzigen bedeutenden Einwirkung von außen bedurfte, — wie man es bei derartigen Charakteren so häufig trifft — eine vollständige wünschenswerthe Metamorphose herbeizuführen.

Es war wohl nicht zum Verwundern, daß ein solches Wesen, zufolge einer solchen Erziehung, die gewöhnlichen Alltagsmenschen — so nannte sie jeden, der ihr zu einem Romanhelden zu prosaisch schien — nur für Marionetten hielt, und, so weit es nämlich anging, sie auch als solche behandelte. Auch Walter, den sie im Muthwillen — er hatte blondes Lockenhaar — wohl ihren Lieblingspudel nannte, da er so exact nach ihrer Pfeife zu tanzen wisse, war ihr nur Marionette. Drohete auch sein Räderwerk von Zeit zu Zeit durch das ewige Drauherumdrehen und Vexiren in's Stocken zu gerathen, so wußte sie es immer wieder durch ein paar zu rechten Zeit hingetröpfelte Liebes- und Hoffnungstropfen in Gang zu bringen, und der geduldige Ehekandidat ließ sich immer von Neuem aufziehen, und das Räderwerk ging vor wie nach.

Hätte nun Walter von der Maschine zum Maschinisten, vom Gefoppten zum Foppenden sich heraufzuschwingen und, wo es paßte, die Rollen zu vertauschen gewußt, so hätte das Ding gut gehen mögen. Aber er war zu wenig Menschen-, oder richtiger, Damenkenner, als daß er hätte wissen sollen, wie einem Frauenzimmer Niemand gleichgültiger ist, als wer zu Allem Ja sagt. Freilich mit Rücksicht. Wer den Weibern überall und in Allem widersprechen wollte, hätte sicher das ganze schöne Geschlecht zu Feindinnen; wer ihnen in Allem recht gibt, interessirt sie nicht. Weiß man ihnen aber zur rechten Zeit zu widersprechen, Recht zu geben, sich necken zu lassen und wieder zu necken, so erzeugt dies oft ein warmes Interesse; und nicht selten steigert sich diese Wärme zur heißen Liebesflamme, die freilich im Schornstein der Ehe nur allzuhäufig wieder verdampft.

Kurz: Walter, der brave, verständige, kalte Walter hatte eine solche Flamme nicht anzuzünden gewußt. Er ging den schlichten Weg der Väter, warb bei dem Herrn Papa um ihre Hand, dieser ernannte ihn zum Compagnon und Schwiegersohn in spe; auch das Engelteufelchen war ihm hold und spielte mit ihm — freilich nur dann, wenn sonst Niemand zu haben war — und nun, folgerte der ehrliche Walter, könne seinem Glücke nichts mehr im Wege stehen. Aber ach! wem hat nicht einmal ein siebenzehnjähriges Mädchen ein Schnippchen geschlagen? —

Darum gilt auch Alles, was ich oben von Bertha's kleinen Unarten und dem Marionettenspiel zwischen ihr und dem armen Walter erzählt habe, nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt. Denn siehe, plötzlich kam wie aus dem Himmel geregnet — aus dem irdischen Himmel Italien, mein' ich — ein schlanker, schwarzgelockter Mann, der die Kunst verstand, den Fürsten Paläste und der Liebe Hütten zu bauen. Anfangs hielt Fräulein Bertha auch ihn für eine Marionette, die ihr Kurzweil machen sollte. Aber wie schlug sie in Gedanken die Hände über dem Kopfe zusammen, als er nicht tanzen wollte, wenn sie pfiff! Und wie erstaunte sie, wenn er thöricht nannte, was sie für weise — trocken, was sie für

süß gehalten hatte," und ihr mit Gewalt seine Gründe Tropfen für Tropfen zu schlucken gab! Anfangs sperrte sie sich; je mehr sie aber diesen Arzt mit jenen Charlatanen verglich, die ihr Nichts als süße Pillen eingegeben hatten (sie meinte die pomadisirten Herrchen mit Schnürleibern und falschen Waden), um so himmelweiter fand sie den Unterschied, um so unentbehrlicher wurde er ihr. Je mehr er sie lehrte, desto mehr wollte sie lernen, je dunkler, je tiefer und zauberischer ihr des Schwarzkünstlers Augen dünkten, um so länger, um so tiefer wollte sie hineinschauen — ach, sie schaute zu tief hinein! Und das neugierige, naseweise Herzchen schaute mit — husch! weg war's!

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Vorlesung.

Von M. G. Saphir.

Gehalten im Josephstädter Theater zum Besten einer wohlthätigen Anstalt.

Natürliche Betrachtungen über Thierwelt, Pflanzenwelt, Steinwelt, als drei Reiche der Natur, und über Schriftsteller, Verliebte und Ehemänner, als drei Arme der Natur,

oder:

Wo kommt alle unsere Natur hin, und wo kommen alle unsere Naturforscher her?

(Fortsetzung.)

Wie Wenige verstehen es, die eingemauerte Seele des Kindes nach und nach befreien, kleine Fensterchen in den Augen, in den Ohren, im kleinen Herzchen anzutragen, um dieses eingemauerte Seelchen mit Glück aus seinen engen Wänden zu befreien!

Man sagt: „Man muß die Kinder strafen," es ist nicht wahr, strafen muß man nur die Schuldigen, kein Kind aber ist schuldig!

„Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang, bleibt ein Narr sein Lebelang," wer nicht liebt Natur, Blumen und Kinder, der bleibt auf ewig ein armer Sünder!

Die Blumen sind die Kinder der Pflanzenwelt, die Kinder sind die Blumen der Menschenwelt!

Der Himmel hat die Blumen an die Brust der Erde gesteckt, damit die Erde nie vergesse, daß sie Mutter aller Pflanzen ist. Wenn die Blume blüht, so neigt sie ihre Krone zur Mutter Erde, wenn ihr ein Ungewitter das Haupt umzieht, so neigt sie es zum Busen der Mutter Erde, wenn ihre Blätter abfallen, streut sie sie in den Schooß der Mutter Erde, wenn die Blume stirbt, so stirbt sie am Herzen der Mutter Erde; und wie die Blume am Herzen der Erde, so das Kind am Herzen der Mutter! Jean Paul sagt: „Eine Frau, die Kinder hat, und über Langweile klagt, ist nicht werth, daß sie lebt!" Ich sage noch mehr: Ein Mann, der Kinder hat, und über Langeweile klagt, ist nicht werth, selbst ein Kind gewesen zu seyn!

Was wird jetzt gethan für die Natur der Kinder? Für die Entwickelung der Natur nichts, für die Entwickelung ihrer Unnatur viel: Kinderbälle! Was heißt ein Kinderball? Die Mutter steckt sich hinter's Kind, um auf einen Ball zu kommen! Die thörichten Mütter können bei den zarten Kindern den Gang der

Natur nicht abwarten, und lassen die Natur lieber springen! Es heißt zwar: „Die Natur macht keinen Sprung,“ ja wohl, die Natur macht auch keine Tanzmeisterin, die Natur steckt ihre zarten Kinder nicht wie die exercirten Regenwürmer in Ballkleider, um sie zu acht und zehn Jahren den Tanz tanzen zu lassen, den sie zu achtzehn Jahren noch Zeit genug zu tanzen hätten!

Anstatt nun, daß die Naturforscher mit diesen Mißbräuchen der Natur in unserer jetzigen Welt sich beschäftigen, und wie die Welt jetzt zu Grunde geht, beschäftigen sie sich damit, wie die Urwelt zu Grunde gegangen ist, und untersuchen die Beine der großen vorweltlichen Thiere, die ganz zu Grunde gegangen sind!

Sonderbar! Jetzt geht alle Jahre die Welt zwei, drei Mal zu Grunde, die Naturforscher bekümmern sich nicht darum, und da gehen gewöhnlich auch nur große Thiere zu Grunde; aber wenn so ein großes Thier zu Grunde geht, sind seine Gebeine gar nicht mehr zu erforschen!

Um nichts bekümmert sich die Welt so sehr, als um die zu Grund gegangene Welt!

Die ganze Welt, m. f. H. u. H., geht an drei Dingen zu Grunde: die politisirende an der Reverenz, die merkantilische an der Differenz, und die geistige an der Indifferenz!

Die geistige Welt erhält sich durch eine ganz eigene Natur: durch die Schriftstellernatur, dazu gehört eine starke Natur!

Der Dichter soll nur aus der Natur schöpfen, die Natur aber ist selbst ein Buch, und da denken die Dichter, wenn sie schon aus einem Buche schöpfen sollen, so ist's Alles eins, aus welchem Buche sie schöpfen, und schöpfen lieber gleich — aus andern Büchern, das ist so ihre andere Natur — und so entstehen die Originaldichter!

Die deutsche Originalität wird am Besten durch Folgendes bewiesen: Die beste deutsche Comödie ist die französische Comödie, die beste deutsche Oper ist die italienische, die besten deutschen Gouvernanten sind die französischen, die besten deutschen Tücher sind die englischen, der beste deutsche Pfeffer ist der spanische, die besten deutschen Tabaksröhre sind die türkischen, und die besten deutschen Bäder sind die russischen! So ist unsere deutsche Originalität in Sachen und in Büchern!

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

(Zweisilbig.)

Mit 2. wird's gegessen, doch gekocht muß es seyn.
Mit 3. nimmt man's gerne, doch ungekocht ein.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 33:
„Federmesser.“

Auflösung der Bilderräthsel.

1) Schiller und Goethe gehörten zu den vorzüglichsten Dichtern.
2) Vier Zigeuner bilden eine kleine Bande.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 34.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

für Stadt und Land.

Nro. 134.

Dienstag, Conrad. 26. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 32 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 7 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 23 Min.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 21. Nov. Die in den verschiedenen Werkstätten des Eisenbahnhofes der Ludwigs-Süd-Nordbahn haben in diesen Tagen einen rührenden und schönen Beweis ihres Mitgefühls und ihrer Theilnahme am unverschuldeten Unglück gegeben, der um so mehr bekannt zu werden verdient, als er freiwillig und aus eigenem Antrieb den vielen Aufforderungen zur Linderung der Noth der arbeitenden Klassen gegenüber als nachahmungswürdiger Zug dasteht. Einen in der Dampfmaschine, welche die Bahnhofwerkstätten treibt, beschäftigten Arbeiter traf jüngst das Unglück, von der Maschine erreicht zu werden und am Arme so bedeutende Beschädigungen zu erhalten, daß er sich der Amputation des Armes unterwerfen und dem harten Lose der Brodlosigkeit auf einige Zeit wenigstens verfallen mußte. Am letzten Zahltage nun deponirte jeder der auf dem Bahnhofe beschäftigten Arbeiter einen verhältnißmäßigen nicht geringen Theil von seinem Lohne zur vorläufigen Sicherstellung der Existenz des Verunglückten, und bei dieser Bedachtnahme herrschte unter Einzelnen ein solcher Wetteifer der Freigebigkeit, wie man ihn nur selten bei Leuten dieses Schlages zu finden gewohnt ist. —

Die Nachricht aus Erlangen, in einem in Nro. 319. der „Augsburger Abendzeitung" enthaltenen Korrespondenz-Artikel aus Nürnberg vom 13. Nov. l. Js., wird in der „Münchner politischen Zeitung" aus zuverlässiger und amtlicher Quelle dahin berichtiget, daß das Unglück, das bei der Stark'schen akrobatischen Tänzergesellschaft in Erlangen vorgefallen ist, keineswegs die Folge einer niederträchtigen Bosheit war, sondern daß das Notbseil, durch welches der Standbaum festgehalten wurde, in Folge eines mehr als dreijährigen Gebrauchs, da, wo es an dem Erdpflock umwickelt und befestigt war, nach dem Ausspruche pflichtgetreuer Sachverständiger abgestockt und in Folge der gewaltigen Spannung entzweigerissen ist. Hätte der junge Mensch, Heinrich Ringger aus Haußen in der Schweiz, die gewöhnliche Vorsicht wie an den vorhergehenden Tagen angewendet, und den Ring seines Gürtels am Standbaume eingehängt, wozu eine Vorrich-

tung vorhanden war, so würde das Unglück vermieden, und die Zuschauermenge vor dem erschütternden Eindrucke bewahrt worden seyn.

Der „Courier an der Donau" berichtet über den schauderhaften Mord zu Konzell in nachstehender Weise: Montag am 11. Nov. feierte Dr. Mayer von Mitterfels seine Vermählung mit der Tochter des kgl. Rentbeamten von Viechtach. Noch am nämlichen Tage fuhren die Neuvermählten nach Mitterfels ab. In Konzell erwarteten mehrere Lehrer und gute Freunde die Ankommenden und wollten dieselben mit Gesang-Quartetten und andern Musik-Piecen empfangen; unter ihnen befand sich auch der Lehrer von Konzell, der erst anderthalb Jahre verheirathet war. Seine Frau, eine Lutzwirthstochter von Cham, die nur noch vier Wochen zur Entbindung hatte, war ganz allein zu Hause. Abends nach 6 Uhr kam in das Brauhaus die Schreckenskunde: die Schullehrerin sey erwürgt und liege todt im Hause. Die Mörder hatten die von der Wanduhr genommene Schnur der Unglücklichen mit solcher Gewalt um den Hals geschlungen, daß das Fleisch daumendick über die Schnur ging. Die Magd, eine Verwandte des Lehrers, war auch nicht zu Hause. Als der k. Landgerichts-Assessor v. Voithenberg in das Haus trat, war auch ein Bruder der Magd zugegen; zu diesem sagte er: „Bist Du etwa der Mörder?" worauf derselbe auf den Schullehrer deutend, zur Antwort gab: „Ja, ich habe sie umgebracht, dieser gab mir 800 fl. In diesem Hause auf dem Boden müssen sie liegen!" Und wirklich fand man auch das Geld an der bezeichneten Stelle. Die zwei Brüder der Magd, die Magd selbst und der Schullehrer wurden in's Gefängniß nach Mitterfels abgeführt.

Hiesiges.

Wachsfiguren-Kabinet des Herrn Buiron aus Paris, in der Orangerie.

Wenn es so zu sagen zum Metier gehört, daß ein Anmeldezettel dem Publikum seinen Knix mache und sage, was es zu erwarten habe, so sollte man doch vermeiden, wie neulich, um die Sache piquant zu machen, mit einer Schlossenwolke von Versprechungen auf uns herabzurasseln. Der Erfolg hätte Herrn Buiron eine weise Lehre seyn sollen! Allein die Herren Pariser glauben nun einmal, es sey für uns ein unwiderstehlicher Köder, wenn es heißt: „aus Frankreich" — und wollen nicht einsehen, daß wir Deutsche, — Gott sey Dank, — endlich einmal zur Überzeugung gelangten, daß nicht alle Seligkeit aus Frankreich kömmt. Er ruft uns das bekannte „tout va! — Publicum perd! — patience gagne! — zu, und legt einen neuen Gallimatthias auf:

Große Militär-Gallerie aus Frankreich.

Da! was ist das? Fürst Konstantin und Psyche. Garde-, Sapeur-, Pionier und Maria Stuart. Amor und die Französische Armee. Herzogin Berry und der famose Galem. Unsinn ohne Ende! — Wenn wir wohl wissen, daß der kleine Gauner (Amor) sich am liebsten unter Waffen befindet; so konnten wir natürlich nur bedauern, daß die arme Stuart in Frankreich conscriptionspflichtig wurde und waren neugierig, unter welchem Garde-Regimente sie gegenwärtig Dienste macht. Doch diesmal, liebes Publikum, erwartet dich mehr als der unsichtbare Zeitungsleser in Palais Royal, oder die angezündeten Kerzen im Dom zu Mailand. Wir können vielmehr der Wahrheit gemäß mit Herrn Buiron versichern, daß eine reichhaltigere, geschmackvollere Gallerie, hinsichtlich der Garderobe, hier nie wär, obgleich wir kleine Zweifel hegen, daß Amors Flügel je in den Tuilerien getragen wurden. — Das Arrangement gelungen, schön, ist im Ganzen in 10 Logen eingetheilt, die mit schönen Draperien bei einer gut angebrachten Beleuchtung ge-

wiß Jeden überraschen, der beim Eintritt diese kostbaren und reichen Uniformen, Dekorationen und Waffen vor Augen hat. Daß diese Original sind und von Männern getragen wurden, deren Herzschlag einst Europa zittern machte, ist unverkennbar. Die Köpfe sind größtentheils gut und verlieren bei dieser Beleuchtung den sonst unangenehmen stieren Blick. Besonders gelungen scheint uns Konstantin, Ferdinand, Alexander, der alte Fritz, die Marschälle Ney, Davoust, Bernadotte, Bertier und Rapp, — sehr interessant aber der Beduine Gallem. Am schönsten jedoch ist die Figur Amors und würde die Zierde des Kabinets seyn, wenn diese lächerliche und unpassende Staffage nicht wäre. Ihn schmückt der Flor der Jugend und der Hermelin der Unschuld. Das schöne Geschlecht mag sich in Acht nehmen! Doch man gehe hin und sehe. —

° ° °

(Curiosa.) In einem Lokalblatt in einer benachbarten Stadt schreibt das sämmtliche Sattlergewerbe aus, daß es das Tapeziergeschäft schon „seit undenklichen Zeiten" ausübt.

Anekdote.

Heute, sagte ein witziger Knabe zu seinem Vater, heute ist ein ganzes Münz-Kabinet in unserer Schule durchgeprügelt worden. Wie soll ich das verstehen? sagte der Letztere. „Je nun, die beiden Tertianer Schilling und Heller, sowie der Quartaner Kreuzer haben einige aufgezählt bekommen. Ich lachte darüber und bekam ebenfalls eine kleine Münze, einen Stüber auf die Nase." —

L o g o g r y p h.

Mit G. im Herzen ist Dein,
Mit S. darinnen hart wie Stein,
Im Walde steht es mit Ch.,
Mit B. bewegt's, dem Ziele nah.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 132:
„Moosrose."

Privatbekanntmachungen.

1. Abschied.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich wegen beschleunigter Abreise persönlich nicht Abschied nehmen konnte, sage ich hiemit ein „herzliches Lebewohl" mit der Bitte, mich im guten Andenken behalten zu wollen.

Ansbach am 26. November 1844.

Schmid,
kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath für sich und im Namen seiner Frau und Schwägerin.

---

2. Ungefähr 50 Stück schöne **Solenhofer Marmor-Platten** 2 Schuh im Quadrat, sind billig zu verkaufen, A. 203.

---

3. A. 281. ist der erste und zweite Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

5. A, 122. ist ein Quartier, bestehend in Stube mit Alkoven, Kammer und Küche zu vermiethen.

6. B. 22. ist ein kleines Quartier im zweiten Stock, bestehend in Stube, Kammer und Küche billig zu vermiethen.

7. In der Sonnengasse D. 288. ist das untere Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen und bis Lichtmeß zu beziehen.

Fremden-Anzeige vom 24. u. 25. November 1844.

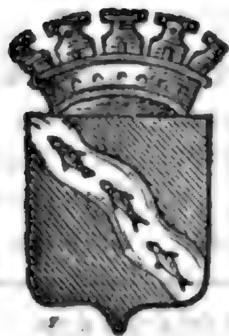
Löwe. Hr. Kfm. Römhild v. Frankfurt, Hr. Gastwirth Schwarz v. Mkt. Erlbach.

Zirkel. Hr. Cand. Bieringer v. Oettingen, Hr. Cand. Traube v. Hall, Fräul. Spiegelglas v. Thorhelm.

Ansbacher Schranne vom 23. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 45 fr.	11 fl. 1 fr.	10 fl. 32 fr.	gefallen um — fl. 20 fr.
Kern:	12 fl. 42 fr.	12 fl. 21 fr.	11 fl. 30 fr.	gefallen um — fl. 18 fr.
Korn:	10 fl. 30 fr.	10 fl. 21 fr.	10 fl. 12 fr.	gestieg. um — fl. 1 fr.
Gerste:	11 fl. 45 fr.	11 fl. 2 fr.	10 fl. 15 fr.	gestieg. um — fl. 1 fr.
Haber:	4 fl. 15 fr.	3 fl. 55 fr.	3 fl. 25 fr.	gestieg. um — fl. 3 fr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag; führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 135.

Mittwoch, Virgilius. 27. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 32 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 7 Min.
Mondsaufgang 11 Uhr 23 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Nov. Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge haben JJ. kk. HH. der Kronprinz und Höchstdessen Gemahlin bei dem schönen Wetter dieses Herbstes häufige Parthien in die reizende Umgegend und Se. k. Hoh. der Kronprinz mehrere von gutem Erfolge begleitete Gemsjagden gemacht. JJ. kk. HH. werden am 1. Dec. in München erwartet. — Nicht allein bei der Beerdigung der Frau Hauptmannsgattin Neumaier, sondern selbst auch bei dem am verflossenen Donnerstag früh 8 Uhr stattgehabten Gottesdienst in der Metropolitankirche für die ermordete Dienstmagd Theres Lobensteiner zeigte sich die größte Theilnahme an diesem Ereigniß von Seite des Publikums. Das ganze Offizierkorps des königl. Artillerie-Regimentes Prinz Luitpold, sowie sehr viele Offiziere der hiesigen Garnison und andere Personen aller Stände wohnten demselben bei. (Landb.)

Nürnberg, 19. Nov. Der Magistrat der Stadt Nürnberg macht alle diejenigen Fabrikbesitzer, denen in ihrer Konzessions-Urkunde der Verbrauch von Holz zum Zwecke des Fabrikbetriebs untersagt ist, aufmerksam, bei Vermeidung einer Strafe von 50 fl. die ihnen gesetzte Bedingung strengstens einzuhalten.

Straubing, 19. Nov. Die beiden hiesigen Gendarmen, welche den Eppsteiner verfolgten und in Passau festnahmen, heißen Jos. Meininger und Joh. Woller. Derselbe hat, wie bekannt, sogleich bei der Verhaftung seine That eingestanden; dann setzte er bei, Verluste im Kartenspiele seyen es hauptsächlich gewesen, die ihn zu dem Verbrechen verleitet hätten. Eine ernste Warnung für alle Spielsüchtigen! Eppsteiner betheuerte ferner mehrmals, daß weder seine Schwester noch seine Geliebte irgend eine Mitwissenschaft an seinem Verbrechen hätten und durchaus keine Komplizität bestehe. (Regb. Ztg.)

Der Flecken Dassel im Fürstenthume Hildesheim ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche vom 15. Abends bis zum 16. Nov. Morgens etwa 40 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden in Asche gelegt hat.

Am 17. Nov. brach in der Langengasse zu Altona in dem starkbewohnten Hause eines Färbers Feuer aus und

griff so schnell um sich, daß ein altes jüdisches Ehepaar ein Opfer desselben wurde; vier Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

London, 18. Nov. Der Prinz von Sachsen-Koburg, Bruder des Prinzen Albert, ist heute auf Besuch bei Ihrer Majestät zu Windsor-Schloß erwartet. In dieser Woche wird noch ein Kabinets-Konseil gehalten werden.

Anekdoten.

(Der Schul-Inspektor.) An einem heißen Sommertage trat der Schul-Inspektor in eine Dorfschule. Es war ungewöhnlich still darin; denn der Schullehrer und die Schüler waren eingeschlafen. „Was macht ihr?" rief der Inspektor. „Wir halten Denkübungen, antwortete gefaßt der alte Schulmeister. —

Ein Bauer fuhr in die Stadt und sah über einer Apotheke einen gewaltigen Elephanten und darunter mit goldenen Buchstaben die Worte: „Elephanten-Apotheke. Nu, das ist zu arg, murmelte er vor sich hin, wir in unserm Dorfe haben gar keine Apotheke, und da in der Stadt haben sie gar eine Apotheke für Elephanten. —

Privatbekanntmachungen.

3. Neue splendide Ausgabe der

Miniatur-Bibliothek deutscher Klassiker.

In 200 Bändchen mit Stahlstichen.

Schöner, deutlicher Druck auf Velinpapier.

Anzeige.

Die „neue Miniatur-Bibliothek der deutschen Klassiker“ enthält eine vollständige Sammlung der Schönheiten (Beauties) unserer klassischen Prosaiker und Dichter. — Sie befriedigt den Hausbedarf eines Jeden an geistigem Labsal, sie reicht das geistige tägliche Brod. Ihre kompendiöse Form (jede Westentasche und jedes Strickbeutelchen hat Raum genug für einige Bändchen zur Mitnahme auf Spaziergängen und Reisen) erleichtert diese Bestimmung, Jedes mag aus seiner Miniatur-Bibliothek seine Lieblinge wählen, bald den, bald jenen, bald einen Dichter, bald einen Prosaiker, denn jeder Blüthenkranz eines Schriftstellers ist besonders gewunden.

Jedes Bändchen der Miniatur-Bibliothek wird enthalten: Voran die Lebensbeschreibung des Klassikers, von Meisterhand entworfen; 2) ein Verzeichniß und eine allgemeine Kritik seiner Werke; 3) die Schönheiten des Schriftstellers selbst. — Artistischer Schmuck der Bibliothek sind die nach den Originalbildern gestochenen Bildnisse sämmtlicher Klassiker und andere passende Illustrationen.

Die Erscheinungs- und Preisbestimmungen sind:

Ein Bändchen jede Woche. — Preis nur 9 Kreuzer rhein. für das brochirte Bändchen. — „Keine Verbindlichkeit“ für die Abnahme des Ganzen, sondern nur für die nächsten 5 Bändchen. Wer aber die ganze Sammlung bestellt, der empfängt mit dem letzten Bändchen

als Prämie gratis

eine große Reise-, Wand-, Post- und Eisenbahn-Karte von Deutschland.

Schönes Tableau in Futteral

mit Angabe aller Entfernungen in Postmeilen, der Einwohnerzahl aller auf der Karte befindlichen Orte und andern nützlichen Reise-Notizen.

Alle Buchhandlungen nehmen auf dieses „Lieblings-Unternehmen“ des deutschen Publikums Bestellungen an, in Ansbach die **Dollfuß'sche Buchhandlung (C. Fielitz),** welche letztgenannte Handlung allen Subscribenten-Sammlern, die sich an sie wenden werden, auf je sechs zahlbare Exemplare ein Freiexemplar zusichert.

Hildburghausen, 30. Oktober 1844.

Das bibliographische Institut.

---

4. Alle, am 1. Dezember 1844 verfallene **Coupons** werden von heute an, **ohne den geringsten Abzug,** ausbezahlt bei

Ansbach. Pr. pa. Oberndörffer.
Anton Berliner.

5. Das

Wachsfiguren-Kabinet im königlichen Orangerie-Saale dahier

ist täglich von Abend 4 bis 7 Uhr bei brillanter Beleuchtung fortwährend zu sehen, und wird zum gütigen Besuche höflichst eingeladen.

Die Preise sind von heute an

Erster Platz . . . 12 kr.
Zweiter Platz . . . 6 kr.

Kinder zahlen die Hälfte.

---

6. Ein gut konditionirtes modernes **Pianoforte** ist wegen Mangel an Platz billigst zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

---

7. Mehrere **Chaisen und Schlitten** sind zu verkaufen Lit. A. 127 am untern Markt.

---

8. Ein Knabe hat durch die Kirchengasse bis zum Büttnermeister Hekenberger eine „Rolle von zehn Gulden in Sechsern" verloren; der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur bei dem Büttnermeister Hekenberger abzugeben.

---

9. Ein freundliches Quartier mit drei heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, nebst einem Gartenantheil ist an eine ruhige Familie zu vermiethen Lit. A. 201. am neuen Weg.

---

10. In der silbernen Kanne am untern Markt ist bis Walburgi ein kleines Quartier zu vermiethen.

---

11. A. 281. ist der erste und zweite Gaden mit oder ohne Stallung zu vermiethen.

---

12. A, 122. ist ein Quartier, bestehend in Stube mit Alkoven, Kammer und Küche zu vermiethen.

---

13. B. 22. ist ein kleines Quartier im zweiten Stock, bestehend in Stube, Kammer und Küche billig zu vermiethen.

---

41. In der Sonnengasse D. 288. ist das untere Quartier mit oder ohne Stallung zu vermiethen und bis Lichtmeß zu beziehen.

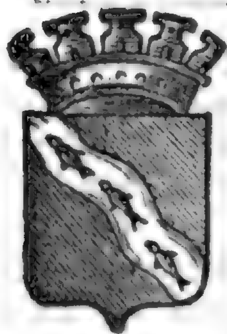
Fremden-Anzeige vom 26. November 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Daumer v. Günzburg, Simmer und Weber v. München, Hr. Dr. Gnugé v. Wien, Hr. Baron v. Stegmeyer v. Prag.

Löwe. Hrn. Kfl. Mohr v. Mainz, Haurmann aus Harburg, Hochstädter v. Dögging, Ziegler v. Mkt. Breit, Hr. Fabr. Stahl v. Rothenfels.

Zirkel. Hr. Cameral-Prakt. Schmidt v. Herrieden, Hr. Handelsm. Levi v. Fürth, Hr. Kfm. Macker v. Kiedlingen, Hr. Fabr. Maurer v. Triest.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

für Stadt und Land.

Nro. 136.

Freitag, Noah. Satur. 29. November 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 32 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 7 Min.
Mondsaufgang 12 Uhr 32 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Nov. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hat unlängst dem Landschaftsmaler Lebschee dahier die Erlaubniß ertheilt, die in seinem Auftrage von Dominik Quaglio nach der Natur gezeichneten und im Besitze des Kronprinzen befindlichen Originalien malerischer Burgen und anderer geschichtlich merkwürdiger Baudenkmale der bayerischen Vorzeit zum Zweck ihrer Veröffentlichung durch die Lithographie zu benützen. Die vier ersten Blätter dieses Prachtwerks enthalten die Ansicht vom Schloß Hohenschwangau im Jahr 1836, von der Stadt und Schloß Füßen, von Hohenfreiberg und Eisenberg und von Falkenstein bei Füßen.

— Gestern Vormittags 10 Uhr wurden auf dem Rathhause die Medaillen an jene Dienstboten, welche sich im heurigen Jahre um die von der hiesigen Stadtgemeinde gestifteten Preise für lange und treu geleistete Dienste beworben haben, auf feierliche Weise vertheilt. Vier derselben erhielten goldene und 10 silberne Medaillen nebst Urkunde.

Augsburg, 26. Nov. Se. Exc. der neu ernannte belgische Botschafter am heiligen Stuhle, Graf van den Steen de Jehay, kam gestern Abend mit seiner Familie, so wie sämmtlichem Botschaftspersonale und zahlreichem Gefolge hier an und übernachtete im Hôtel zu den Drei-Mohren. Heute Morgens setzte derselbe die Reise nach Rom fort.

Berlin, 18. Nov. Tscheck ist in zweiter Instanz zum Tode durch das Beil verurtheilt worden. (Köln. Ztg.)

Der am 10. Nov. Abends von Danzig nach Königsberg abgegangene Personen-Postwagen, der an diesem Tage keine Passagiere hatte, ist unterwegs räuberisch angefallen, jedoch durch die Geistesgegenwart des Postillons nicht bestohlen worden.

Als ein trauriger Beitrag zu dem vielbesprochenen Thema des Pauperismus ist zu erwähnen, daß in Königsberg bei dem letzten Umzugstermin an Michaelis ungefähr 200 Personen der ärmeren Klasse keine Wohnungen fanden, und einstweilen in's Arbeitshause aufgenommen werden mußten. Am 1. Nov. befanden sich dort noch 189 derselben, und darunter 107 Kinder. Der

Magistrat hat nun beschlossen, alle Diejenigen, welche arbeitsfähig sind, und nicht bis zum 7. Nov. für ein Unterkommen gesorgt haben, definitiv in das Arbeitshaus aufzunehmen!

Die „Barmer Zeitung" meldet Folgendes aus Opladen: Schon wieder ist hier die Ruhe der Bürger durch ein schauderhaftes Ereigniß getrübt und die ganze Gegend in Besorgniß und Schrecken versetzt worden. Ein Gendarm, der schon seit langer Zeit dem Trunke ergeben war und im Rausche seine Amtsbefugniß überschritt, fiel vorgestern in einem Wirthshause, wo er eben mit einem verdächtigen Menschen spielte, einen achtbaren Privatförster an, ohne daß dieser ihm irgend Anlaß gegeben, raufte ihm den Bart aus und rannte ihm seinen Säbel in den Unterleib, so daß der Verwundete schwerlich wieder genesen dürfte. Die Klage der Gattin wurde von der Ortsbehörde abgewiesen (?). Der Brodherr des Mißhandelten jedoch wandte sich sofort nach Düsseldorf an die Oberprokuratur und so werden denn ohne Zweifel die nöthigen Schritte geschehen, den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. An Zeugen fehlt es nicht, da wenigstens 20 Zeugen bei der That zugegen gewesen seyn sollen.

Der Glaube an Zauberei, sagt der neueste Pariser „Constitutionel," kann auch seine guten Wirkungen haben. Kürzlich beklagte man zu Hucqueliers (Pas-de-Calais) die Unmöglichkeit, die Urheber auseinander folgender Feuersbrünste, welche man ohne Zweifel der Bosheit zu verdanken hatte, zu entdecken, als Jemand sagte: „Man muß einen Zauberer zu Rathe ziehen." Auf diese Worte nahm ein junges Mädchen die Flucht; hiedurch fiel Verdacht auf sie und verschiedene Anzeichen veranlaßten die Justiz, ihre Verhaftung zu befehlen. Obgleich ihre Schuld läugnend, hat sie doch Geständnisse gemacht, in deren Folge zwei andere Weiber verhaftet worden sind. Die Sache wird instruirt.

Alexandria, 6. Nov. In Syrien sollen neue Unruhen ausgebrochen seyn; Reisende erzählen, daß Jerusalem von einem Araber Schech, welcher mit seiner Horde die Straße von Jaffa nach der heiligen Stadt unsicher mache, berennt werde. In einigen Tagen erwarten wir bestimmtere Nachrichten hierüber. (Allg. Ztg.)

Allerlei.

Der Jagdfreund und die beiden Gensd'armen.

In Frankreich darf bekanntlich Jedermann jagen, wo und wann er will, wenn er sich einen Schein löset; Gensd'armen achten aber streng auf diejenigen, welche ohne einen solchen Schein dem Jagdvergnügen nachgehen. Zwei Gensd'armen streiften letzthin in der Nähe von Valenciennes im Felde umher; endlich erblickten sie einen Mann mit einer Flinte. Sogleich liefen sie schnell auf denselben zu; der Jäger schien zu fliehen. Nach einer Viertelstunde waren sie so nahe an ihn gekommen, daß sie ihn zu ergreifen hoffen konnten; in diesem Augenblicke kletterte aber der Mann schnell auf einen Baum. „Kommen Sie herunter!" riefen ihm die Gensd'armen zu, aber er antwortete nicht, sie droheten, nicht von der Stelle zu weichen, bis er herunter komme; er aber zog ganz ruhig ein Frühstück aus der Jagdtasche und fing an zu essen. Das war den Gensd'armen zu arg, und einer versuchte, auf den Baum auch zu klettern, was der Obensitzende nicht hinderte. „Im Namen des Gesetzes, Ihren Jagdschein," polterte der Gensd'arm, indem er den Jäger anfaßte. Dieser reichte ruhig den Schein hin. „Er ist ja in Ordnung." — „Freilich," antwortete der Jäger. „Warum liefen Sie so schnell davon?" — „Habe ich Ihnen gesagt, daß Sie mir folgen sollen? — „Warum kletterten Sie auf den Baum?" — „Ich pflege hier zu frühstücken und habe Sie nicht aufgefordert, auch herauf zu kommen." — „Warum sagten Sie aber dies Alles nicht vorher?" — „Ich pflege nicht eher zu antworten, bis man mich fragt."

Logogryph.

Ich wachs' im Garten, auf dem Feld,
Mich pflanzt und pflegt der Bauer;
Man kocht, wie's Jedem grad' gefällt,
Bald süß mich und bald sauer;
Bald bin ich grün, bald weiß, bald roth;
Der Hase liebt mich noch im Tod.

Hängst du mir noch ein Zeichen an,
Siehst du die Farben schwinden,
Und plötzlich wirst du mich alsdann
Nicht mehr genießbar finden;
Ich werde schwarz, so schwarz wie — doch
Das weiß die Köchin und der Koch.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 135:
„Eigen. Eisen. Eichen. Eilen.

Privatbekanntmachungen.

1. Samstag, den 30. December, ist **musikalische Abendunterhaltung**, von einem Horn-Quartett ausgeführt, im Kreb's'schen Kaffeehaus.

---

2. Das
Wachsfiguren-Kabinet im königlichen Orangerie-Saale dahier
ist täglich von Abend 4 bis 7 Uhr bei brillanter Beleuchtung fortwährend zu sehen, und wird zum gütigen Besuche höflichst eingeladen.

Die Preise sind

Erster Platz . . . 12 kr.
Zweiter Platz . . . 6 kr.
Kinder zahlen die Hälfte.

---

3. Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in Haus und Scheune, 10 bis 11 Morgen Acker und Wiesen, einem großen Wurz- und Grasgarten, 5 Klafter Holz und 25 Wellen Forstrecht, in dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, entweder ganz oder theilweise auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten. Auch ist eine große Quantität Heu und nicht ausgedroschener Früchte vorhanden. Pacht- und Kaufslustige werden bis zum 3. December höflichst eingeladen.

Conrad Dorn, Gutsbesitzer in Schalkhausen.

---

4. Das neueste eleganteste **Conversations-Lexikon** von Professor Wolff. Leipzig. 1843. 5 Bände mit 88 Stahlstichen ist nun um 11 fl. zu verkaufen. Ein Band liegt bei der Redaktion zur Einsicht.

---

5. Lit. B. 21. ist eine ganz neue Wurstwiege zu verkaufen.

---

6. Es ist von Neuses zur unteren Promenade ein **Bracelet** mit einem goldenen Herzchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein Douceur im Hause Lit. A. 481. abzugeben.

9. Ein freundliches Quartier mit drei heizbaren Zimmern Kammer, Küche, nebst einem Gartenantheil ist an eine ruhig Familie zu vermiethen Lit. A. 201. am neuen Weg.

Fremden-Anzeige vom 27. u. 28. November 1844.

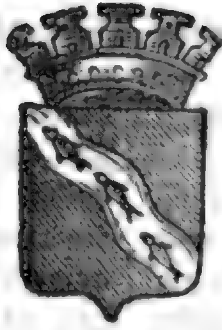
Krone. Hrn. Kfl. Meyer v. Coblenz, Ritter v. Remscheidt, Hr. Priv Güntermann v. Würzburg, Hrn. Kfl. Schabdach von Nördlingen, Bäumler von Ellwangen, Schüssel v. Nürnberg, Cramer v. Würzburg, Hr. Dr. Burger von Bremen, Hr. Kfm. Haagen Hertlingen.

Zirkel. Hr. Pfarrer Joseph v. Heuberg, Hr. Kfm. Gugler v. Culmbach, Hr. Handelsm. Wetzel v. Lengenfeld, Hr. Priv. Soblerläufer v. Bayreuth, Hr. Chem. Levizenwäger v. Pesth, Fräul. Steuer v. Landau, Hr. Fabr. Rösner v. Regensburg, Hr. Gastw. Kunstgärtner v. Neuburg, Fräul. Riem v. Furth, Hr. Conditor Bäumel v. Metz.

Ansbacher Schranne vom 27. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 16 kr.	11 fl. 47 kr.	11 fl. 3 kr.	gefallen um — fl. 20 kr.
Kern:	12 fl. 34 kr.	12 fl. — kr.	11 fl. 40 kr.	gefallen um — fl. 18 kr.
Korn:	10 fl. 23 kr.	10 fl. 12 kr.	10 fl. 3 kr.	gestieg. um — fl. 1 kr.
Gerste:	11 fl. 15 kr.	10 fl. 46 kr.	10 fl. 12 kr.	gestieg. um — fl. 1 kr.
Haber	4 fl. 12 kr.	3 fl. 54 kr.	3 fl. 18 kr.	gestieg. um — fl. 3 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 137.

Sonntag, Advent. 1. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min. Mondsaufgang 2 Uhr 49 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 26. Nov. Die HH. Direktor v. Gärtner, Professor Schafhäutl und Prof. Schlottauer sind aus Italien wieder zurückgekehrt und hatten bereits die Ehre einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige. — Kommenden Samstag wird Se. Maj. der König in der Revier Schleißheim eine Jagd abhalten. (M. Bl.)

— Die gestern im k. Odeon stattgefundene, zur Geburtsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Hrn. Streck veranstaltete Redoute mit brillantem Transparente, das die Namenszüge M. M. zeigte, hatte sich der allgemeinen Zufriedenheit aller Anwesenden zu erfreuen. (M. pol. Z.)

— (Correspondenz.) Neuern Nachrichten zufolge werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin erst kurz vor Weihnachten hierher zurückkehren. Höchstdieselben sollen beabsichtigen einen Theil des Winters zum Besuche des k. preußischen Hofes in Berlin zuzubringen. Der Geburtstag Sr. k. Hoh. des Kronprinzen wird übermorgen am k. Hofe durch große Familientafel festlich begangen werden. — Der Herzog von Leuchtenberg wird von Stuttgart über Augsburg kommend heute Abend oder morgen Frühe wieder hier eintreffen. Se. kaiserl. Hoh. begeben sich nächsten Samstag zu einem 14tägigen Aufenthalte nach Eichstädt. Der Hr. Herzog wird gleich nach unserm Neujahre München wieder verlassen, um bis zum griechischen Neujahre in Petersburg seyn zu können. Zu den öffentlichen Gerichts-Verhandlungen, die am 11. k. Mts. am Kassationshofe für die Pfalz hier stattfinden, werden wahrscheinlich die betreffenden Partheien selbst hierher kommen, wodurch allerdings die Verhandlungen an Interesse gewinnen würden. — Der dieser Tage gestorbene kgl. wirkliche geheime Rath und Registrator im Ministerium der Finanzen, Ritter M. J. v. Coulon, wurde gestern Abends mit großer Theilnahme zur Erde bestattet.

Nürnberg. Die Weinachtszeit naht mit ihren lieben Kinderfreuden nun in schnellen Schritten; schon werden die Buden des Christmarktes aufgeschlagen und die flackernden Feuer der Häringsbrater auf dem Fischmarkte, jener originelle Brauch, den man nur in Nürn-

berg findet, werfen ihren gluthrothen Schein an den dunklen Mauern der Frauenkirche und an den umstehenden Gebäuden hinauf, auch ein Zeichen, daß der Thomastag nicht fern ist. Vor einigen Tagen hatte sich auch der erste Schnee eingestellt, konnte sich jedoch vor den mittägigen, obgleich nur wenigen Sonnenstrahlen und vor dem feinen Strichregen nur kurze Zeit auf den Dächern halten. Diese lauen Anzeichen des Winters waren uns um so erfreulicher, da unsere Holzpreise eine entsetzliche Höhe erreicht haben und nach den Versicherungen Sachverständiger mit zunehmendem Winter immer noch höher steigen werden, so daß behauptet wird, man müsse um Lichtmeß das Klafter Föhrenholz gewiß um 16 fl. bezahlen. Die Verordnung unseres Magistrats, die jüngst erschien und die Besitzer Holz konsumirender Fabriken in ihrem Verbrauche dieses Brennmaterials beschränkt, wurde daher vom Publikum mit der größten Anerkennung aufgenommen und wird auch sicherlich die wohlberechneten Folgen haben.

Der Dr. P. la Cara berichtet in einem (in Lucifero abgedruckten) Briefe an Professor Tenore über eine sonderbare Naturerscheinung: im August 1843 fiel in S. Cristina in Calabrien ein honig- oder vielmehr mannaartiger Regen, welchen die Bewohner des Orts mit großem Wohlbehagen von den Gräsern und Kräutern als eine besonders wohlschmeckende Himmelsgabe ableckten.

Hiesiges.

Seine Majestät der König hat den Rechnungs-Revisor bei der Finanz-Kammer der kgl. Regierung von Mittelfranken, Markert, zum Rechnungs-Kommissär bei gedachter Kammer und den Diurnisten beim k. Stadtgerichte dahier, Rabus, zum Stadtgerichtsschreiber daselbst ernannt.

° • °

Der Gesellschaft Wittelsbach dahier wurde vergangenen Donnerstag, den 28. Novbr. bei Gelegenheit des von derselben begangenen Festes zur Erinnerung an den Geburtstag unseres Kronprinzen Maximilian, kgl. Hoheit, ein hier seltener höchst angenehmer und überraschender Genuß durch die Leistungen des dermalen in hiesiger Stadt anwesenden Hrn. Zoche-Zochetti, herzoglich Sachsen-Altenburgischer Hof-Guitarristen, bereitet. — Mit dem zartesten, lieblichsten Spiele auf der Guitarre, dem bekannt so schwierigen Instrumente, verbindet derselbe eine Fertigkeit und Reinheit, die allgemeine Bewunderung erregte, und würzten dessen wohl und gut gewählten humoristisch-satyrischen Vorträge die Unterhaltung auf köstliche Weise.

Möge diesem wackern, so humanen Künstler viel Glück auf seiner Kunstreise zukommen, derselbe in allen geselligen Vereinen lohnende Befriedigung finden.

° ° °

Unser Holzmarkt war im Laufe dieser Woche von so wenig Verkäufern besucht, daß bei gegenwärtiger Jahreszeit und übergroßer Nachfrage ein nur zu fühlbarer Mangel besteht. Hartes Holz ist daselbst gar nicht mehr zu finden, und wurde unter der Hand um 22 fl., — weiches dagegen auf dem Platze um 12 fl. per Klafter verkauft. Wenn nicht zu verkennen ist, daß der Verbrauch der Dampfmaschinen, mit der Vermehrung anderer Industriezweige, bei welchen eine erhöhte Holzconsumtion erfordert wird, die Brennholzvorräthe gegen sonst unverhältnißmäßig dem Haus-Verbrauch entzieht, so ist anderer Seits gewiß anzunehmen, daß durch allgemeine Einführung der Spar-Oefen und Sparheerde die frühere Holzverschwendung aufgehoben und das Verhältniß zur Fabrikation hergestellt werde.

Es kann demnach nicht angenommen werden, daß in unserer Zeit der Holzverbrauch in solchem Maße gestiegen sey, in welchem man die Preise hinaufzutreiben gesucht hat. Allein, leider hat auch hier, wie bei so vielen unentbehrlichen

Lebensbedürfnissen, der Wucher sein gewissenloses Haupt erhoben, und dadurch, daß die ziemlich großen Vorräthe aus den umliegenden Ortschaften, wegen noch ange mangelnden breiten Radfelgen, nicht zu Markt gebracht werden können, steht uns eine traurige Holz-Noth bevor, die nun durch die alleinigen Aufkäufe der Holzhändler noch gehoben werden wird. Doch auch hier wird das sorgsam wachende Auge unserer Regierung diesen wucherischen Spekulationen begegnen und Mittel haben, solchen verderblichen Umtrieben Gränzen zu setzen.

Allerlei.

Zu was Allem die deutsche Sprache fähig ist, davon gibt folgender Schwank ein Beispiel. Die „Wiener Theaterzeitung" enthält folgenden Brief, den dieselbe einem Schuhmacher-Gesellen „buchstäblich" nachcopirt haben will, und „der nur dadurch verständlich wird, daß man denselben laut und sehr geschwind liest:"

Gelübde steh
Barbar ha!
Gecken wär dickes Schreh wenn Habicht Thier fort Treu Mohn Athen Auster Hahn Dein es Ort End Lichen, Haber Haus geh Wachs N. N. Pohl Nisch Schuß Theer gäb Seel N. Woll Höhn Hain endigen: Nacht Thema Bär Jänner bös Achtek Esel Hieb Herr nein Zähn' ja Reh nimm Meer Hammel eben sah hin Wirth, viel öd' Sicht Ehr Händ' des Hund Erz euch nähte gehn öd' Tieck hät, daß Elbe Brüh Fell Folie Bund drei Esel Bst! Hals Boot Thee Einzug endigen Bley Bau Fall hät Saiten
Thür Hundert an
Grieß Sauce Thee Muß
Punsch Uhu
Schuh Stärke Seele.

Verdeutschung.
Geliebteste Barbara!
Gegenwärtiges Schreiben hab' ich dir vor drei Monaten aus der Hand eines ordentlichen aber ausgewachsenen polnischen Schustergesellen wollen einhändigen; nachdem aber jener besagte Gesell über neunzehn Jahre nimmer am Leben sehn wird, fühlet sich der Endesunterzeichnete genöthigt, dasselbe Briesel voll Lieb' und Treue selbst als Bote einzuhändigen. Bleib' auf alle Zeiten
Dir unterthan
Chrisostemus
Bundschuh,
Schustergeselle.

* * *

Nach der Berechnung eines Finanzmannes würde die Summe des Geldes in Deutschland mindestens zwanzigfach sich vermehrt haben, wenn die Aktienzeichner wirklich so viel Vermögen hätten, als sie bei ihren Papier-Operationen angegeben haben.

Privatbekanntmachungen.

Anzeige.

1. Der Eigenthümer des hiesigen **Wachsfiguren-Kabinets** macht die Anzeige an alle Liebhaber der Anatomie, daß er heute Sonntag zum ersten Mal seine **Sammlung von anatomischen Präparaten** zur Schau gestellt hat und bemerkt, daß das anatomische Kabinet nur separirt für Erwachsene gezeigt wird, von Nachmittags 4 bis Abends 7 Uhr.

Eintrittspreis 6 fr.

2. **Friedrich Rupp, Gold- und Silberarbeiter,** am obern Markte im Hause des Herrn Knopfmacher Braun wohnend, empfiehlt zu geneigten Weihnachtsgeschenken sein wohl assortirtes **Gold- und Silberwaaren-Lager** zur gefälligen Ansicht und Abnahme, unter Zusicherung der äußerst billigen Preise.

---

3. Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und in der **Dollfuß'**schen **Buchhandlung (C. Fielitz)** in Ansbach vorräthig:

Die Kunst
des **Maaßnehmens** und des **Zuschneidens** der Damenkleider nach dem Maaße für
Damen,
welche es ohne weitern Unterricht in wenig Tagen, auch selbst ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben — hieraus erlernen können, mit 40 erklärenden Abbildungen der modernsten Pariser Schnitte von „Kleidertaillen, Aermeln, Camaill's, Kragen, Kinderhabits, Kollern an Mänteln und Nachtjakken, Corsetts u. s. w." Aus dem Französischen des
J. Baptist Julien in Paris.
Preis nur 36 fr. rhein.

---

4. **Montag,** den 2. December ist **Quartette,** Entrée à Person 6 kr., en famille 12 kr.; wozu höflichst einladet
Schnürlein zur Sonne.

---

5. Mehrere **Chaisen** und **Schlitten** sind zu verkaufen Lit. A. 127 am untern Markt.

---

6. Ein freundliches Quartier mit drei heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, nebst einem Gartenantheil ist an eine ruhige Familie zu vermiethen Lit. D. 261. am neuen Weg.

---

7. In der Herrieder-Vorstadt D. 78. ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

Lotto.

In der am 28. November in Nürnberg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

11. 73. 59. 64. 82.

Die nächste Ziehung ist in München am 10. December.

Dinkelsbühler Schranne vom 27. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	14 fl. 9 kr.	12 fl. 58 kr.	12 fl. 35 kr.	gefallen um — fl. 14 kr.
Kern:	14 fl. 9 kr.	12 fl. 58 kr.	12 fl. 35 kr.	gefallen um — fl. 14 kr.
Korn:	10 fl. 53 kr.	10 fl. 40 kr.	10 fl. 23 kr.	gefallen um — fl. 6 kr.
Gerste:	11 fl. 2 kr.	10 fl. 23 kr.	9 fl. 47 kr.	gestieg. um — fl. 39 kr.
Haber	3 fl. 50 kr.	3 fl. 35 kr.	3 fl. 26 kr.	gefallen um — fl. 7 kr.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 35 den 1. December 1844.

An die Rose.

Du zarte sanfte Rose,
Sie flattern all' um dich,
Der Ernste und der Lose,
Der Bruder Liederlich.

Dein sanftes Zauberwalten
Macht selbst den Kält'sten glüh'n;
Die Jungen und die Alten —
Du reißest alle hin.

Laß' sich die Alten wärmen
An deiner zarten Gluth;
Wenn Junge dich umschwärmen,
Da sey auf deiner Hut!

Wenn dich die Ernsten fragen,
Sey freundlich, ernst und sprich;
Wenn dich die Losen plagen,
Vertheid'ge dich und stich!

Doch wenn der Treue nahet
Mit liebevollem Blick,
Verheiße ihm dein Glühen
Der Liebe höchstes Glück!

Der Fuchs und das Perlhühnchen.

Von Hermann Kothe.

(Fortsetzung.)

2.

Fernando — dies war der Name des Architekten — Fernando war ein Glücksritter. Die Architektur, die er übrigens „durchaus studirt" hatte, war das magere Rößlein, auf dem er in der Welt herumtrabte. Hätte er sich mehr um dieses bekümmert, so würde er wohl weiter gekommen seyn. Wurde ihm aber irgendwo ein Bau aufgetragen, so fing er ihn hastig an, setzte ihn langsam fort und vollendete ihn nie. Eh' man sich's versah, war er über alle Berge.

Das hatte seine guten Gründe.

Fernando war das, was man einen Spieler von Metier nennt. Solche Menschen sind nie ruhig, als im Naturzustande der Nacktheit. Sitzen sie aber einmal in der Wolle, so zausen sie sich so lange mit der ihnen freilich oft überlegenen Glücksgöttin herum, bis sie wie geschorne Schäflein dastehen und Nichts mehr zu verlieren haben. So Fernando. Hatte er auf eine von ihm übernommene Baute einige Vorschüsse erlangt, so war seine Spielwuth nicht mehr zu bändigen. Ein einziger Abend sah ihn oft den sauren Erwerb von mehreren Monaten vergeuden. Die einfache Folge war dann, daß er sich genöthigt sah, Schul-

den zu machen, und die noch einfachere, daß er seine Schulden auch bezahlen sollte. Er wurde verdrießlich, betrieb seine Geschäfte nachlässig; und konnte er seinen Gläubigern, diesen beschwerlichen, immer wiederkehrenden Stechfliegen, die ihre heillosen Angriffe um so beharrlicher erneuern, je mehr man sie zu scheuchen sucht, gar nicht mehr ausweichen, so packte er seine Sachen, d. h. er packte seinen Wanderstab mit der Rechten und seine Rockschöße mit der Linken, schüttelte den Staub von den Füßen und suchte sich eine neue Heimath. Mit Thränen erinnerte man sich des Entschwundenen; hatte er sich doch so Vielen durch ein schmerzliches Andenken verbunden.

Kaum hatte unser Abenteurer aus der dritten Hand die gute Neuigkeit erfahren, daß reiche Kaufmann Willibald ein Landhaus wolle bauen lassen — und die noch bessere, daß dessen einziges Töchterlein noch vacant sey, als er auch schon entschlossen war, dem Alten seine Dienste und nebenbei dem Goldpüppchen sein Herz anzutragen. Aus dem Ersteren schließen wir mit Recht, daß er sich wieder in dem bereits erwähnten Naturzustande befand, und durch das Letztere hoffte er sich von jenem Zustande auf einmal und für immer zu befreien. Daß er seine Zukünftige — denn sie sollte es werden, mochte es kosten was es wolle — noch nicht gesehen, machte ihm wenig Kummer. „Hat sie Unarten und Launen, wie ich höre — das war seine Art zu philosophiren — so zeugt das mindestens nicht von Mangel an Geist, und ich kenne dagegen ganz probate Mittelchen. Hat sie ein schwerfällige Taille oder gar einen Buckel, so hänge ich ihr einen goldgestickten Seidenmantel um, durch den man derartige Gebrechen nicht bemerkt. Fehlt ihr ein halbes Dutzend Zähne, so werden die Dukaten die Lücken schon ausfüllen." Eine saubere Philosophie freilich! Wir finden sie leider alle Tage realisirt.

Die Baute wurde ihm übertragen; der Anfang war gemacht. Eine Zeitlang ging Alles gut. Herr Willibald war mit dem Künstler sehr zufrieden; wie es um Bertha stand, ist dem geneigten Leser schon bekannt. Eine vollständige Krisis war in ihrem Innern eingetreten; von all' den tausend kleinen Eigenheiten des Engelteufelchens war auch keine Spur mehr übrig. Sie war mit einem Wort vernünftig geworden, so weit nämlich eine Verliebte vernünftig seyn kann.

Von Tag zu Tag stieg des Kaufherrn Zufriedenheit, wenn er das Gebäude — Bertha's Entzücken, wenn sie den Baumeister betrachtete. Hätte freilich der Herr Papa dies Entzücken seiner Fräulein Tochter bemerkt, so möchte ihn das weder entzückt noch erfreut haben, obgleich es ihn sogar später — in der Anfangsstunde dieser Historie — fast rasend machte.

Auch Fernando war mit dem Kaufherrn, dem Fräulein und — seinem Erfolge zufrieden. Nur Walter, dem wo möglich noch kläglicher zu Sinne war, als dem armen Schiffer, wenn im Angesichte des Hafens ein übermüthiger Korsar ihm sein schönes Fahrzeug kapert, der arme Walter, den seine Herzenskönigin nun gar nicht mehr, auch nicht einmal als Marionette mehr ansehen wollte, da sie ihn doch früher nur ihren Lieblingspudel genannt, — der ließ traurig die Ohren hängen. Hätte er das leichte lustige Herz eines Franzosen im Leibe gehabt, so hätte er sich aus der Sache vielleicht wenig gemacht; wäre sein Vater ein altenglischer Pächter gewesen, so hätte er seinen Gegner zum Spaß ein wenig zusammengeboxt; hätten seine Adern von dem mordlustigen Blute eines eifersüchtigen Welschen gestrotzt, so würde nur der Dolch seine Wuth gefühlt haben. So aber besaß er weder ein lustiges Franzosenherz, noch englische Boxerfäuste, noch einen italienischen Dolch. Er war zu Deutsch, d. h. zu bescheiden, um auf seine Vorzüge zu trotzen; und wieder zu Deutsch, d. h. zu redlich, als daß er die Verliebten bei seinem Principal hätte verklatschen mögen; endlich auch zu Deutsch, d. h. zu wenig verliebt, um seinem Rival den Hals zu brechen. Was blieb ihm übrig? Er ärgerte sich und schwieg.

Der schwarze Schlaukopf spielte indeß seinen Roman immer weiter. Mit

Bertha war Alles, was man zu sagen pflegt, klipp und klar, sie saß fest, wie das Vöglein an der Leimruthe. Von Walter hatte er nichts zu befahren. Das zweite nothwendige Hauptkunststück war nun noch, den Papa durchaus für sich zu gewinnen. Nichts blieb unversucht. Mit der liebenswürdigsten Unverschämtheit — er besaß deren eine ansehnliche Portion, oder vielmehr, er war ganz aus diesem widerlich-süßen Brei zusammengekittet — suchte er sich je länger je mehr in sein Haus und seine Gunst einzudrängen. Bis auf einen gewissen Punkt gelang das; als aber Herr Willibald endlich merkte, worauf es abgesehen sey, zog er plötzlich eine andere Flagge auf. Zudem wurde ihm aus guter Hand so allerlei von Spielwuth, Vagabondage, Schuldenmacherei u. s. w. in's Ohr geraunt, und nun war die Glückseligkeit am Ende. Er duldete zwar den Architekten noch zuweilen im Hause, weil ihm sein Landhaus zu sehr am Herzen lag; suchte auf das von jenem in dem Herzen seiner Tochter angelegte Feuer, das ihr nachgerade schon lustig zum Mündchen herausbrannte, so viel als möglich Wasser zu gießen. Leider beging er einen Mißgriff; statt die Flamme aus-, hatte er sie erst recht angeblasen — und sie brannte lustiger denn zuvor!

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Vorlesung.

Von M. G. Saphir.

Gehalten im Josephstädter Theater zum Besten einer wohlthätigen Anstalt.

Natürliche Betrachtungen über Thierwelt, Pflanzenwelt, Steinwelt, als drei Reiche der Natur, und über Schriftsteller, Verliebte und Ehemänner, als drei Arme der Natur,

oder:

Wo kommt alle unsere Natur hin, und wo kommen alle unsere Naturforscher her?

(Fortsetzung.)

Die Dichter sollen empfänglich seyn für die Gaben der Natur, allein die Wenigsten können empfänglich für die Gaben der Natur seyn, weil ihnen die Natur nichts gegeben hat! Es scheint, die Natur und die Menschen glauben, die Dichter sind wie die Singvögel, die durch den Hunger am besten abgerichtet werden!

Ein Schriftsteller ist eigentlich ein Naturgewächs! Es gibt vier Schriftstellernaturen, eine starke und eine schwache, eine trockene und eine feuchte.

Die feuchte Natur der Schriftsteller heißt „Humor!" Der Humorist kann also seiner Natur nach nie auf's Trockne kommen!

Die Schriftstellerei ist ein Naturstand, der Humor eine Naturgabe, die Satyre ein Naturspiel, und der Witz eine Naturwaffe.

So wie jedes Volk eine andere Art Waffe hat, so hat auch jedes Volk eine andere Art Witz. Es gibt Residenzen, die einen Grundton von Witz haben, z. B. Berlin und Wien. In Berlin werden nur Vormittags Witze gemacht, in Wien nur Nachmittags, denn die Berliner sind nur witzig, wenn sie hungrig sind, und die Wiener sind nur witzig, wenn sie satt sind! Der Wiener Witz kommt aus einem vollen Magen, der Berliner Witz aus einem hungrigen Magen, deßhalb ist er auch beißender!

Man sagt Mutterwitz, warum sagt man nicht Vaterwitz? Weil man versichert seyn kann, wenn ein Mann witzig ist, so ist er nur durch die Frau gewitzigt worden!

Gegen Witz und Satyre gibt es nur zwei Zufluchtsörter: das Grab und das Narrenhaus.

Die Satyre sagt so: „Wer sich selbst geißelt, ist ein Frommer, wer seinen Nächsten geißelt, ist ein Bösewicht," ich aber liebe meinen Nächsten wie mich selbst, wenn ich ihn also geißle, bin ich ein Frommer!

Die Satyre und der Witz führen Krieg mit Aerzten, Advokaten und Frauen, aber man thäte der Satyre und dem Witze Unrecht, wenn man daraus schließen wollte, sie verkennten das Gute und das Schöne an Aerzten, Advokaten und Frauen; läugnet man denn die Wohlthaten des Regens und der Sonne damit, wenn man einen Regenschirm und einen Sonnenschirm trägt?

Die Natur der Ehe, m. f. H. u. H., ist auch nur ein Witz, denn die Kunst einer guten Ehe, wie die eines guten Witzes, besteht darin, zwei sich widersprechende Dinge zu vergleichen!

Woher wissen wir, daß die Ehe ein Krieg ist? Weil die Männer, die heirathen wollen, „Werber" heißen!

Das Unglück bei den Frauen ist, daß sie von Jugend auf nur die Männer studiren, und nicht die Menschen. Wenn sie dann einen Mann heirathen, so sehen sie bald nicht mehr den Mann, sondern bloß den Menschen in ihm, und der ist ihnen fremd!

Die Frauen, die Frauenherzen wollen errathen seyn; im Errathen sind aber nur zwei Wesen große Meister: die Liebe und der Satan, die errathen Alles; so lange der Mann liebt, erräth er das Herz der Frau aus Liebe, wenn er sie heirathet, hört die Liebe auf, und er kann sie nur errathen, wenn er ein Satan wird!

Es ist ein Unterschied zwischen der Liebe der Männer und der *Liebe der* Frauen; die Liebe der Frauen ist Sonnenlicht, geht die Sonne hinter der Gebirgskette der Ehe auch unter, sie bildet noch lange süße Dämmerung und milden Schein; das Herz des liebenden Mannes ist eine glühende Kohle, wenn sie ausgebrannt ist, so wird sie nicht nur kalt und lichtlos, sondern auch — schwarz!

(Schluß folgt.)

Anagramm.

Mit unbeugsamen Armen,
Als mancher tapfere Held,
Verwahr' ich treuer Hüter,
Dein Liebchen und dein Geld.
Willst du das Wörtchen dann verkehren
Kannst du als Speise es verzehren.

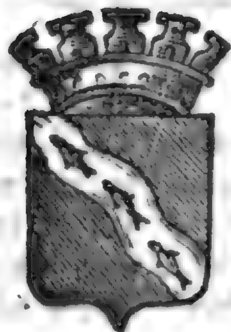
Auflösung der Charaden im Conversationsblatt Nro. 33:
Welle, Wille, Wolle und in Nro. 34: Linsen, Zinsen.

Auflösung des Bilderräthsels.
Nach der Nacht des Todes bricht der Tag des ewigen Lebens hervor.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 35.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt



für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 138.

Dienstag, Franz. Xaver. 3. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min.
Mondsaufgang 1 Uhr 49 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 28. Nov. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin erfreuten auch dieses Jahr die Bewohner von Partenkirchen, wo Ihre kgl. Hoheit am 8. Nov. ankam und auf der Post abzusteigen geruhte, mit Höchstihrer Gegenwart. Am 9. besichtigte Ihre k. Hoh. den interessanten Wassersturz an der Kuhfluth; am 10. wurde eine Partie in das Rheinthal veranstaltet. Am 11. Abends trafen Se. k. Hoh. der Kronprinz von einer großen Jagdpartie in Partenkirchen ein, übernachteten daselbst und beide kk. Hoheiten kehrten am 12. nach Hohenschwangau zurück.

— Allgemeines Interesse erregte die nunmehr im Druck erschienene Leichenrede, welche der protestantische Herr Pfarrer Edelmann am Grabe der Frau Hauptmannsgattin Eugenie Neumayer hielt. Dieselbe circulirt unter allen Ständen einer jeden Konfession. Der Text dieser Rede ist aus dem Ev. Luc. 23, 28: „Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder.“ Wir ersehen ferner daraus, daß die Unglückliche die Tochter des Hrn. Peter Jos Le Sage, herzogl. Leuchtenbergischen Kabinetssekretärs, am 13. Aug. 1824 zu München geboren war, und seit dem 8. Mai d. Js. in der glücklichsten Ehe lebte.

— Das k. Hofbräuhauslokal ist seit einigen Tagen geschlossen, da das bisher ausgeschenkte sehr gehaltvolle Doppelbier nicht hinreichte, die überaus zahlreich dahin strömenden Gäste damit zu versehen. Desto besuchter ist nun das Lokal des Bockkellers und es füllen sich, besonders am Abend, die Hallen desselben ungemein. Der obere Saal dieser Schenke ist mit der Büste Se. Maj. des Königs und mit den Bildern der bayerischen Wappen geziert. Bei der Uebertünchung der Wände ließ man die Wandzeichnungen, so wie die Aufzeichnung der Noten zu dem volksthümlichen Bockwalzer in statu quo.

— Wie man hört, sollen sämmtliche kgl. Rentämter angewiesen seyn, für dieses Jahr die betreffenden Abgaben von Gerste nur in natura anzunehmen und solche an das hiesige Hofbrauhaus abzugeben. Dem Beispiele des Hofbrauhauses, das Bier zum Ganterpreis zu

geben, ist keiner der hiesigen Brauer gefolgt.

Am 22. Nov. früh brach in Plauen abermals Feuer aus, das jedoch gelöscht wurde, nachdem es 3 Wohnhäuser, darunter die umfassenden Gebäude des Gasthofs „zum rothen Engel," zerstört hatte.

Neuffchatel. Wir erfahren durch Privatmittheilungen, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. Nov. in Locle 13 Häuser verbrannten. Das Feuer ging zuerst im Gasthof „zur Lilie" aus und ergriff schnell die nächsten, meist alten und holzbedeckten Häuser. Glücklicher Weise ist Niemand dabei umgekommen.

Hiesiges.

(Theater.) Sonntag den 1. December. Der Verschwender, Zaubermährchen von Raimund, Musik von Kreuzer.

So oft man diese vortreffliche Dichtung sieht, immer, ja immer entdeckt man neue Schönheiten. Wenn diesem Werke auch die geistige Totalität fehlt, welche es zu einem klassischen stempeln könnte, so hat es um so mehr einzelne, ja vereinzelte Schönheiten. Der ächte Humor mit dem stets lachenden und thränenden Auge, der Humor, der den Geist unterhält und zugleich das Gefühl zu erwecken, und das Herz zu verjüngen weiß, spricht mit mächtigen, siegreichen Worten aus vielen Stellen dieser herrlichen Dichtung. Stellt Flottwell's Schicksal und Empfinden uns nicht das ganze innere Leben eines begabteren Menschen dar? Welcher edle Jüngling liebt nicht einmal und ehrt in der Geliebten ein höheres Wesen und wie selten, bleibt eine solche Liebe ungetrennt. Das Herrlichste verschont der Tod am seltensten. Der Schmerz lebt fort in der Menschenbrust, aber es ist ein süßer Schmerz, weil er keinem Unwürdigen gilt. Wem ein theures Wesen schied, der gehört zweien Welten an, der ewige Geist schwebt aufwärts, aber der Mensch sucht Ersatz. Flottwell sucht sich zu betäuben, Gold ist ihm nichts, da sieht er Amalien, auf sie trägt er seine Liebe über, während seine höchste Empfindung Cheristane bleibt. Und als Amalie gestorben und er im Schmerze alles Gold verschwendet hat; da brechen seine Geistesschwingen am starren Felsen der Erde. Er fühlt die Qual der Armuth, die Macht des Goldes. Da nach dem schweren Siege über sich erscheint dem Lebensmüden die erste Geliebte in unvergänglicher Schöne; er weiß, er wird sie wiederfinden und lebt in dieser Hoffnung froh die Spanne Zeit, klüger, weiser dem Wohlthun.

Herr v. Schütz gab solchen gut, obwohl er besonders im letzten Akt zu viel deklamirte. Flottwell ist kein Deklamator, er ist Charakter, in dem unendlich viel liegt. Von den Empfindungen der Liebe durchglüht, steigert sich solche, als Cherestina als Fee vor ihm steht, und der tiefste Schmerz erfaßt ihn bei ihrem Scheiden. Sie hat ihn geliebt, was kann für ihn größer und herrlicher seyn! Auch hätten die Gefühle des Wiedersehens kräftiger hervortreten sollen. Valentin ist mit Raimund gewissermaßen so identisch geworden, daß nur das vortreffliche Spiel eines Lang und Weiß in dieser Rolle diesen Charakter aufrecht erhalten konnte. Herr Würth, ein sonst gewiß guter Schauspieler, paßt nicht so ganz für solche, er gab ihr wohl einen gelungenen, aber mehr komischen als humoristischen Anstrich. Die glänzenden Fulgurationen ächter Humoristik, die launenstrotzende Lebenskräftigkeit Valentins fehlte theilweise. Das Hobellied wurde von Hrn. Würth mit sichtbarer Rührung und innigem Gefühl vorgetragen. Er wurde gerufen. Dem. Würth gab die Fee Cherestina mit dem sichtlichsten Fleiße und Erfolge, die Poesie dieses ätherischen Wesens wurde von ihr nicht prosaisch wiedergegeben. Alles Lob verdient Hr. Hurst, Azna der Geist; dagegen trug Chevalier Dumont, Hr. Schulz, einen schönen Bart, — — der spielte gut und ohne falschen Accent.

Das Orchester war schlecht, und wie es schien, unter noch schlechterer Leitung,

solches trug die Schuld mancher Störung. Auch die Zauberei ging nicht zusammen und Feenhaftes fehlte ganz; doch wir sind gegen die Direktion billig. —

„Kann sie Armeen aus der Erde stampfen,
Wächst ihr ein Kornfeld auf der flachen Hand?"

Das Haus war ziemlich gefüllt, was wir Hrn. Würth für alle künftigen Vorstellungen wünschen, indem doch anzunehmen ist, wenn anders der Grundsatz gilt, „daß das Theater der Spiegel der Sitte und der Volksbildung sey," daß das Publikum für seine Leistungen gewissermaßen Verpflichtung habe.

r.

Vergangenen Samstag gab der hiesige rühmlichst bekannte Liederkranz eine Produktion dem als Rentbeamten nach Pegnitz ernannten und allgemein beliebten Herrn Herrmann zum Abschied. Die sinnig gewählten Gesangstücke wurden meisterhaft ausgeführt und allgemeine Heiterkeit und Herzlichkeit gaben sich kund. Unter mehreren ausgebrachten Toasten wurde auch des abwesenden Vorstandes Herrn Stadtkantors Dürrner gedacht, welcher sich um den Liederkranz so sehr verdient gemacht, und von welchem Tags darauf die Nachricht eintraf, daß derselbe ein Engagement als Musikdirektor in Edinburg angenommen und seine Stelle als Stadtkantor dahier niedergelegt hat, wodurch Ansbach einen sehr empfindlichen Verlust erleidet.

Der Unfug des nächtlichen Schlittenfahrens von Kindern auf den öffentlichen Straßen nimmt sehr überhand und die Wege werden deßhalb zum Gehen immer gefährlicher. Es wäre zwar hart, wenn man den Kindern die unschuldige Freude des Schlittenfahrens wehren sollte, aber könnte ihnen denn nicht ein Platz angewiesen werden, wo sie, ohne Andern Gefahr zu verursachen, sich tummeln könnten? —

Anekdoten.

Als Jemand, der den Branntwein sehr liebte, einst bei einer sehr schlechten Sorte getroffen wurde, fragte ihn ein guter Freund. Ja, wie mögen Sie denn einen so schlechten Branntwein trinken? — „Freund," entgegnete der Trinker, es gibt gar keinen schlechten Branntwein.

Saphir forderte einst Lasker auf, an seinem Humoristen mitzuarbeiten und schloß den witzigen Brief: ich zahle Honorar — rar. Lasker erwiederte: wer mir Honorar — rar zahlt, dem schicke ich Beiträge — träge.

Privatbekanntmachungen.

4. **Weihnachts-Anzeige.**

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt zur bevorstehenden Weihnachtszeit ihr reich assortirtes Lager der besten neuen Bücher aus der gesammten deutschen Literatur. — Die zu Geschenken passenden Werke sind meistens in gutem Einbande vorräthig, besonders evangelische und katholische Gebetbücher, Predigtbücher, illustrirte Prachtwerke, Gedichte, Wörterbücher, Kochbücher, Musikalien, Kupferstiche, Landkarten und unser reichhaltiges Lager von Kinderschriften jeder Art. — Wir sind gerne bereit, von Allem eine hübsche Auswahl zur Einsicht mitzutheilen. — Ein Weihnachts-Katalog wird gratis ausgegeben. Sollte ein oder das andere Gewünschte im Augenblicke nicht vorräthig seyn, so kann es in 8 längstens 14 Tagen angeschafft werden, weßhalb wir uns geneigte Aufträge baldigst erbitten.

C. H. Gummi's Buchhandlung
in Ansbach.

5. Große neue **Dockenstuben** sind zu verkaufen und in der Redaktion zu erfragen.

6. A. 111. in der Pfaffengasse ist täglich eine Wohnung, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen.

7. In der Karlsstraße Nro. 386 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

8. Auf der Promenade Nro. 377., über zwei Stiegen, ist ein freundliches Quartier mit 4 Zimmern und Kammern zu vermiethen.

9. Ein freundliches Quartier mit drei heizbaren Zimmern, Kammer, Küche, nebst einem Gartenantheil ist an eine ruhige Familie zu vermiethen Lit. D. 261. am neuen Weg.

10. In der Herrieder-Vorstadt D. 78. ist ein freundliches Quartier zu vermiethen.

Ansbacher Schranne vom 30. November 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. — kr.	11 fl. 39 kr.	11 fl. 18 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.
Kern:	14 fl. 9 kr.	12 fl. 58 kr.	12 fl. 35 kr.	gefallen um — fl. 14 kr.
Korn:	10 fl. 36 kr.	10 fl. 19 kr.	10 fl. 15 kr.	gestieg. um — fl. 7 kr.
Gerste:	11 fl. 30 kr.	10 fl. 32 kr.	10 fl. 9 kr.	gefallen um — fl. 14 kr.
Haber:	4 fl. 16 kr.	3 fl. 56 kr.	3 fl. 30 kr.	gestieg. um — fl. 11 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wochentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 139.

Mittwoch, Barbara. **4. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min. Mondsaufgang 2 Uhr 49 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 30. Nov. (Correspondenz.) Se. Maj. der König, Höchstwelche Sich fortwährend des besten Wohlseyns erfreuen, haben heute an der großen Hasenjagd, die in der Revier Schleißheim statt fand, Theil genommen. — Der Hr. Herzog Leuchtenberg haben sich heute Morgens über Augsburg nach Eichstädt begeben. Gestern Abend hatten Se. kaiserl. Hoh. einen russischen Feldjäger als Kourier von hier nach Petersburg gesandt. Dagegen wird morden oder übermorgen ein Kourier aus Petersburg hier eintreffen. Der Feldjäger, der gestern von hier nach Petersburg ging, wird von dort am 25. Dec. wieder hier eintreffen und dann mit dem Herzog von Leuchtenberg wieder zurück nach Petersburg gehen. — Graf v. Dietrichstein, der kais. österreichische Gesandte in London, ist gestern hier eingetroffen. — Auf der heutigen Schranne waren 13,607 Schäffel Getraid. Waizen ist um 30 kr. der Schäffel gefallen, die andere Getraide-Arten wichen nur um einige Kreuzer.

Herzogenaurach. Am Sonntag den 17. November brach der Israelite H., ein vermögender Bürger und Tuchmachermeister, in einem Zimmer des Gasthauses zum Roß, wo viel Geld und Geldeswerth lag, ein. Er wurde auf der That ertappt und arretirt; 6 Dietriche hat man bei ihm gefunden. Tags vorher war er noch frohen Muthes, nach 7 Uhr aber fand man ihn am Fenstergitter des Arrestlokals erhängt. Eine wollene Decke hatte er auseinander gezupft und sich einen Strick daraus geflochten.

Würzburg. Das, obgleich in reichlicher Menge seither zu Markte gebrachte Kraut erfuhr in den jüngsten Tagen eine auffallende Preiserhöhung. Man legt diese, und gewiß nicht mit Unrecht, den Umtrieben der Zwischenhändler, die nach einer kurzen Zurückgezogenheit nun wiederum sich bemerkbar machen, und erst an den letzten zwei Märkten durch ihr unverschämtes Zudrängen die Indignation der andern Käufer erregten, zur Last. Man glaubt erwarten zu dürfen, daß unsere sonst so thätige Markt-Polizei durch ein energisches Einschreiten diesen vielgerügten Krebsschaden entfernen werde.

Zweibrücken, 20. Nov. In einer Zeit, wo man über dem Glauben so häufig die Liebe vergißt, sind die Zeichen wahrer Toleranz doppelter Erwähnung werth. Eine Katholikin, Frau v. Koch, hat in das hiesige Bürgerspital eine Stiftung von 2050 fl. gemacht mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß der dadurch erworbene Platz im Spital abwechselnd einer Person katholischer und evangelischer Confession zu Theil werden solle. (Sp. Ztg.)

Berlin, 25. Nov. Nächsten Freitag wird unser König im engeren Familienkreise den Tag seiner vor 21 Jahren vollzogenen Vermählung dießmal in dem in diesem Augenblicke zur Residenz dienenden Lustschlosse Charlottenburg feiern. — Ueber den Hochverräther Tschech, sein Urtheil und sein Schicksal hatte seit einiger Zeit außer einigen als Fabeln anerkannten von hier aus gemachten Angaben, eine große Stille geherrscht. Nun aber hat sich seit wenigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß das ihn in erster Instanz zur Todesstrafe verurtheilende Erkenntniß von der zweiten und auch von Sr. Maj. bestätigt worden sey, daß der Monarch aber dieser Bestätigung die Bestimmung hinzugefügt habe, es solle die Vollziehung erst unter seinem Nachfolger stattfinden. Wir sind weit davon entfernt, diese Nachricht anders als ein das Tagesgespräch beschäftigendes Gerücht zu geben. Möglich aber wäre es wohl, daß der milde Sinn unseres Königs in dieser Bestimmung einen Ausweg gesucht und gefunden hätte, das schöne Recht der Begnadigung hier indirekt auszusprechen, wo die Größe des Verbrechers das dadurch gegebene öffentliche Aergerniß und die allgemeine Stimme besondere Rücksichten erheischten, es nicht auf dem gewöhnlichen direkten Wege zu thun. (Fr. O.-A.-Z.)

Liszt ist noch immer in Madrid. Die schönen Spanerinnen bringen sich unter einander seinetwegen um: man bedeckt ihn mit Bravos und Realen; der Flügel von Boisselot, worauf er im Theater del Circo gespielt hat, ist zum Verstrich gekommen, und zu dem übertriebenen Preis von 5000 Fr. verkauft worden. Das ist auch eine Revolution; man vergißt über dieser die Fussiladen; die Konspirationen verunglücken, siechen; die Spanier sind nicht mehr zu erkennen unter dieser neuen Regierung.

Allerlei.

Die gute alte Zeit!

(Aus der französischen Broschüre: „Die Bastille.")

Der Grundstein zu der Bastille war am 12. April 1369 gelegt, und am 14. Juli 1789 verschwand der letzte Stein des Gebäudes. Das Büchlein enthält unter Anderm auch ein Verzeichniß der berühmten Personen, welche in der Bastille gesessen haben, und Abdrücke der Befehle des Polizei-Lieutenants Hrn. von Sartine an den Gouverneur des Schreckensortes. Einer davon lautet folgendermaßen: „Ich sende Ihnen den F . . . . Es ist ein nichtsnutziger Mensch. Verwahren Sie ihn acht Tage, und dann entledigen Sie sich seiner." Unter diesem Briefe hatte der Gouverneur bemerkt: „Am . . Juni ist der F. hereingekommen, und nach Verlauf der bestimmten Zeit habe ich zu Hrn. von Sartine geschickt, um fragen zu lassen, unter welchem Namen ich ihn begraben lassen soll."

Anekdote.

Die Auction.

In einem Dorfe wollt' man Vieh verauctioniren,
Und angesetzt dazu war ein Termin,
Doch da der Auctionator nicht erschien,
Vertrieb man sich die Zeit mit Poculiren.

Und wie es oft zu gehen pflegt,
Waren die Gemüther aufgeregt.
Es kam zum Streit und blieb nicht dabei,
Denn dieser artete bald aus in Prügelei.
Mei! rief ein Jud: solch närrisch Auction
Hab' ich noch nicht erlebt, das muß ich sagen,
Das geht hier ganz verkehrt; denn hier wird schon,
Eh' noch geboten worden, zugeschlagen.

Charade.
(Zweisilbig.)

Das Erste verbindet dich aller Welt
Mit fünferlei köstlichen Banden,
Das And're bist du, wenn dir was gefällt,
Und du hast sogleich es zu Handen.
Eins sollst du auch haben für geistige Kost,
Zwei seyn an bleibenden Thaten!
Dieß Räthsel könnte das Ganze seyn;
Wer's auch ist, wird es errathen.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 136:
„Kohl. Kohle."

Privatbekanntmachungen.

Abschied.

1. Meinen verehrten Freunden und Bekannten statte ich bei meinem heutigen Abgange an meinen neuen Bestimmungsort den gefühlvollsten Dank für die vielen mir gegebenen sprechenden Beweise der Freundschaft und Liebe ab und rufe ihnen ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren und die Versicherung hinzunehmen, daß ich stets mit Liebe ihrer gedenken werde.

Ansbach, den 3. December 1844.

Herrmann, kgl. Rentbeamter in Pegnitz.

---

2. Bei Uebernahme des dahier in der Neustadt gelegenen Kreb's'schen **Kaffee-, Bier- und Speise-Hauses** erlaubt sich der Unterzeichnete, das sehr verehrliche Publikum, insbesondere seine vielen Gönner und Freunde, zum gütigen Besuche seines schönen Lokals, unter Versicherung guter und freundlicher Bedienung ergebenst einzuladen.

Ansbach, den 26. November 1844.

Christian Karl Wald.

---

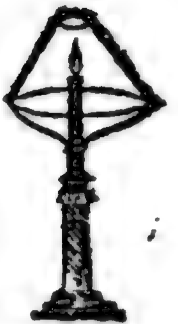
3. Das im Orangeriesaale aufgestellte **Wachsfiguren-Kabinet** ist nur noch diese Woche, und zwar nächsten Sonntag zum letzten Mal, von Abends 5 bis 8 Uhr zu sehen. Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr.

---

4. Ein **Wiener Flügel**, von sechs Oktaven, das Aeußere von ungarischen Eschenmasern, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

5.

Geprägte Lichtschirme!



Zur Erhaltung und Stärkung der Augen, anempfohlen von den ersten Augenärzten, sind in reicher Auswahl zu dem sehr billigen Preise von 15 kr. vorräthig bei L. Wolff, Kunsthändler dahier.

---

6. Neu angeschaffte **Bücher** von L. Wolff:

Rosen und Vergißmeinnicht pro 1845.
Der Mohr von Crusenstolpe. 6r Thl.
Jwan, von Henriette Bissing. 2 Thle.
Hugo, von der Verfasserin vom Schloß Goczyn. 2 Thle.
Reisen in das Morgenland in den Jahren 1836 und 1837, v. Dr. Gotthilf Heinrich v. Schubert. 3 Thle.
Das Kaperschiff oder die Seeräuber des 19ten Jahrhunderts. Historischer Roman. 2 Thle.
Die Schildbürger oder das Lallen- und Narrenbuch. Höchst wunderseltsame, abenteuerliche Geschichten und Thaten.
Winterzeitvertreib, Erzählungen v. C. Spindler. 2 Thle.

---

7. Große neue **Dockenstuben** sind zu verkaufen und in der Redaktion zu erfragen.

---

8. Auf der Promenade Nro. 377., über zwei Stiegen, ist ein freundliches Quartier mit 4 Zimmern und Kammern zu vermiethen.

---

9. In der Karlsstraße Nro. 384 ist ein Quartier für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 1. u. 2. December 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Heurer und Braunecker v. Nürnberg, Hr. Priv. Hohler v. Nördlingen, Hrn. Kfl. Kleinknecht v. Amberg, Schmidt v. Sulzbach, Hr. Priv. Ehrmann v. Würzburg, Hr. Gastw. Bilhartz v. St. Gallen, Hrn. Kißer v. Bamberg, Knauer v. Amberg, Kitzthum v. Nürnberg.

Stern. Hr. Frhr. v. Tucher, Rechtsprakt. v. Schwabach, Hr. Sänger Dürst v. Wien, Hrn. Kfl. Solinger v. Aachen, Lotze v. Worms, Hr. Frhr. v. Crailsheim v. Crailsheim, Hr. Graveur Paquet v. Stuttgart, Hrn. Kfl. Groß v. Zürich, Hempel u. Meier v. Nürnberg.

Löwe. Hr. Forstamts-Aktuar Hauf v. Nürnberg, Hrn. Kfl. Ullmann v. Fürth, Wolfing v. Elberfeld, Rothbauer v. Augsburg.

Zirkel. Hr. Schulexspectant Braunecker v. Nürnberg, Hr. Geom. Schreiner mit Fam. v. München, Hr Schauspieler Lorenz v. Bamberg, Hr. Priv. Müller v. Straubing, Hr. Hopfenhändler Hofmann v. Spalt, Hr. Apotheker Steurer v. Mailand, Fräul. Greiner v. Madrid, Hr. Kellner Heckel v. Theilenhofen, Hr. Lithogr. Beuschel v. Rothenburg, Hr Zeichenl. Schöbitz v. Schabau, Hr. Priv. Drel. v. Rosenheim, Hr. Cond. Freyer v. Mainz, Hr. Fabr. Mayer von Weilheim.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 140.

Freitag, Nikolaus. 6. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 40 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min.
Mondsaufgang 2 Uhr 49 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 3. Dec. Gestern Vormittag war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präsidirte. — Mit der Funktion eines k. Hofmarschalls ist interimistisch der bis jetzt in gleicher Eigenschaft im Dienste Sr. k. Hoh. des Kronprinzen gestandene k. Kämmerer und Hauptmann (seit ehegestern Major) im k. Leibregiment, Oskar Frhr. v. Zoller beauftragt. — Der bisherige Regierungsrath (Kammer der Finanzen) in Augsburg, Friedr. v. Hornberg, ist zum Oberrechnungsrath ernannt. — Der k. bayer. Artillerie-Oberlieutenant Hr. J. Berrath hat den k. bayer. Ludwigs-Orden erhalten, ein bemerkenswerther Fall, da dieser brave Officier erst 54 Jahre alt ist. Derselbe trat nämlich im Jahr 1802 als Tambour in Militärdienst und machte die Feldzüge mit, wobei seine Tapferkeit sich rühmlichst hervorthat. Hr. Berrath ist bereits im Besitze mehrerer Orden und allgemein hoch geschätzt.

Würzburg, den 3. Dec. Die Aufhebung des seither bestandenen Verbotes, auf den Straßen Tabak zu rauchen, hat einen wahren Enthusiasmus verbreitet und das Rauchen scheint epidemisch werden zu wollen. Die Kaufleute und Tabakhändler, welche den größten Vortheil davon haben, bieten zur Bequemlichkeit des Publikums Alles auf, so sieht man bei dem Kaufmann Zürn auf der Brücke vom frühen Morgen bis zum späten Abend eine brennende Lampe zur beliebigen Benützung für alle des Weges Kommende, gleichviel ob sie ihren Bedarf bei ihm holen oder nicht. Das nenne ich eine Artigkeit!

Nürnberg, 30. Nov. (Correspondenz.) Die Gaunerstreiche hören bei uns nicht auf, und jeweilig kommen auch ganz originelle zum Vorschein. So hat vor ein paar Tagen der Pächter eines etwas entlegenen Gasthauses um Hülfe auf die Straße heraus gerufen. Bei Ankunft der Polizei erzählte er ängstlich, daß mehrere geschwärzte und verkleidete Kerls die Stiege hinaufgegangen, und, als er ihnen nachgerufen, was sie oben zu suchen hätten, der erbrochene Koffer eines seiner Miethsherren zur Treppe herab geworfen worden sey. Die Polizei schöpfte jedoch Verdacht gegen den Wirth selbst, und es

stellte sich auch durch bei ihm gefundenes Gold und Papiergeld heraus, daß er der Dieb war, der nun in der Frohnveste Zeit zur Besinnung über seinen dummschlechten Streich hat.

— Oeffentliche Blätter enthalten über den bereits gemeldeten Mord in Konzell noch Folgendes: Ein Seitenstück zu dem schrecklichen Raubmorde in München hat sich auch in Konzell, k. Ldg. Mitterfels, am 11. Nov. Abends zwischen 7 und 8 Uhr zugetragen. Die Frau des dortigen Schullehrers wurde von einem Verwandten ihres Mannes mit einem Stricke erdrosselt. Noch vor ihrer Beerdigung wurden die dieser gräßlichen That Schuldigen entdeckt und verhaftet, und nur amtliches Aufsehen konnte dieselben nach stattgefundener Beerdigung der unglücklichen jungen Frau bei Abführung in das Gefängniß vor dem Ausbruche des allgemeinen Unwillens und Entsetzens schützen. Eine große Menschenmenge nahm an der Beerdigung Theil, die bei der ergreifenden Rede in lautes Schluchzen und Weinen ausbrach! Es blieb kein Auge trocken! — Die unglückliche junge Frau stammte aus einer der angesehensten Familien der Stadt Cham. Wohlgebildet an Geist und Körper — geliebt und verehrt von Allen, die sie kannten — war sie die gute Stunde selbst. Erst 1¼ Jahr verheirathet, stand sie im 27. Lebensjahre und im fünften Monate ihrer Schwangerschaft! — Merkwürdig bleibt es, daß sie während ihres Brautstandes in einem Traume gesehen hat, wie sie im Ehestande werde erdrosselt werden. Mehrere Male erzählte sie ihren Verwandten diesen Traum, der sich jetzt so fürchterlich bewahrheitet. Diese beiden Mordgeschichten bilden in der weiten Umgegend fast ausschließlich das einzige Gespräch, nur mit dem Unterschiede, daß die in Konzell verübte That wegen der Nebenumstände und ihre Nähe fast noch gräßlicher sich herausstellt, als der Raubmord in München.

Die Diebe, welche die vielen werthvollen Ehrengeschenke des Feldmarschalls Blücher auf dem Slosse bei Groß-Ziethen gestohlen haben, sind durch den Polizeidirektor Duncker bereits entdeckt und zur Haft gebracht worden.

Allerlei.

Rettung aus der Gefahr Millionär zu werden.

Ein junger, liebenswürdiger Mann von lockeren Sitten stand in Petersburg als Attaché bei der . . . Gesandtschaft und machte großen Aufwand, ohne daß man wußte, wovon er ihn bestritt. Er war ein Liebling der Damen, schwärmte aber nur für reiche Frauen, mit Ausnahme einer gewissen polnischen Gräfin, welche wieder von den reichsten und vornehmsten jungen Russen angebetet wurde, und jeden Blick, jeden Händedruck sich mit Gold aufwiegen ließ. Dem Gesandten gingen indeß endlich die Augen auf, und der Attaché wurde mit Schimpf und Schande entlassen. In Paris, wohin er sich begab, machte er die Bekanntschaft einer alten einflußreichen Dame, die ihn in ihr Herz schloß, und dadurch glücklich zu machen suchte, daß sie ihm eine reiche Frau zu verschaffen sich erbot. Das ihm bestimmte Mädchen verliebte sich in ihn und vergaß ihren Vetter Paul, mit dem sie erzogen und aufgewachsen war. Aber noch ehe die Verlobung Statt gefunden, wo er seinen Nebenbuhler kennen gelernt hatte, kam dieser aus Petersburg zurück, und erzählte rücksichtslos, was er von dessen Leben in der Hauptstadt wußte. Der gewandte Taugenichts wußte sich indeß zu vertheidigen und seiner Verbindung stand nichts mehr im Wege. Da beging er die Unvorsichtigkeit, seiner geliebten polnischen Gräfin zu melden, daß er heirathen und Millionär werden wolle, daß seine Braut ein sehr unbedeutendes Mädchen sey, und er ersuchte sie, zu ihm nach Paris zu kommen. Sie kam, aber die ihr zugedachte Nebenrolle behagte ihr nicht, und so war es ihr leicht, die Verbindung zu zerreißen. Er ertrug diesen Glückswechsel allerdings mit ziemlichem Gleichmuthe, fragte aber

die geliebte Polin, warum sie ihm das schönste Geschäft verdorben habe. — „Du weißt nicht," antwortete sie, „welchen Einfluß der Besitz einer Million auf den Menschen haben kann; Du würdest nicht nur ehrlich, Du würdest sogar langweilig geworden seyn — und das wäre doch Schade; dazu liebe ich Dich zu sehr."

Anekdoten.

Der Schauspieler B., welcher im Begriff war, seine Rolle zu lernen, wünschte ungestört zu seyn, und rief deßhalb seinem Dienstmädchen zu: „Laß Niemand zu mir herein, ich habe mit meiner Rolle zu thun." Bald darauf kam Jemand, der durchaus den Herrn sprechen wollte. Das Dienstmädchen aber sagte: „Ach, bester Herr, kommen Sie doch gefälligst ein ander Mal, mein Herr hat jetzt nicht Zeit, er rollt!"

* * *

In einer Stadt war der Schauspieler B. bei den Frauenzimmern so sehr beliebt, daß sogar einige seinen Namen aus dem Theaterzettel herausschnitten und gierig verschluckten.

Charade.

(Zweisilbig.)

Kannst du das Heer der Sterne zählen,
Rings an des Himmels weiten Plan;
Die Tropfen, die im Ocean,
Zu einem Ganzen sich vermählen;
Dann wird der Ersten Zahl dir klar,
Die nie noch ausgesprochen war.

Oft sehe ich dich mit Verlangen
Mit Blicken, die von Sehnsucht feucht,
An meiner zweiten Sylbe hangen,
Bis endlich sie ihr Ziel erreicht.
Oft wird dein Hoffen dann gestillt,
Oft bleibet es auch unerfüllt.

Wenn wir das Leben erst beginnen
Mit seiner Wonne, seiner Qual,
Dann scheinet uns des Ganzen Zahl
Zu langsam oft dahin zu rinnen.
Geduld! es hört mit ihrem Lauf
Der deine durch das Leben auf.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 139:
„Sinnreich"

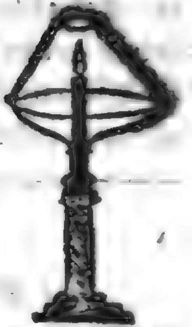
Privatbekanntmachungen.

1. Das im Orangeriesaale aufgestellte **Wachsfiguren-Kabinet** ist nur noch diese Woche, und zwar nächsten Sonntag zum letzten Mal, von Abends 5 bis 8 Uhr zu sehen. Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr.

2.

Geprägte Lichtschirme!

Zur Erhaltung und Stärkung der Augen, anempfohlen von den ersten Augenärzten, sind in reicher Auswahl zu dem sehr billigen Preise von 15 kr. vorräthig bei L. Wolff, Kunsthändler dahier.



---

3. In Lit B. Nro. 25 ist ein **Pianoforte** zu vermiethen.

---

4. Große neue **Dockenstuben** sind zu verkaufen und in der Redaktion zu erfragen.

---

5. B. 79. ist ein Quartier zu vermiethen und täglich zu beziehen.

---

6. D. 68. ist der obere Gaden meublirt zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 3., 4. u. 5. December 1844.

Krone. Hrn. Kfl. Fleischner v. Ballenstädt, Gruber v. Lahr, Hr. Priv. Müller v. Kitzingen, Hrn Kfl. Steiger v. Lößnitz, Bruckner v. Frankfurt, Hr. Gastw. Bayer v. Heidelberg, Hr. Kfm. Bauriedel v. Nürnberg.

Stern. Hrn. Kfl. Malz v. Stuttgart, Monath mit Gat. und Zöpfl v. Nürnberg, Hr. Appell.-Gerichts-Accessist Franz v. Mkt. Ipsheim, Hrn. Kfl. Fleischmann v. Nürnberg, Berg v. Frankfurt, Hrn. Priv. Ehrenfeld v. Amsterdam, Esch v. Danzig, Hr. Hofmusikus Mittermeyer v. München, Hr. Dr. Rehm v. Dresden, Hrn. Kfl. Simon v. Carlsruhe, Reiß von Mannheim, Einstein von Stuttgart.

Löwe. Hr. Verwalter Engel v. Aschaffenburg, Hr. Priv. Lehnert v. Memmingen, Hrn. Kfl. Geyer v. Frankfurt, Mackert v. Würzburg, Hr. Archit. Pflaum v. Augsburg, Hr. Stud. Stiller v. Gunzenhausen.

Zirkel. Hr. Geom. Heckel v. München, Hr. Kfm. Walter v. Nürnberg, Hr. Pfarrer Müller v. Ammelbruch, Fräul. Kurz v. Würzburg, Hr. Oekonom Neubauer v. Mergentheim, Mad. Königshofer v. Eger, Hr. Priv. Steiner von Mainz, Hr. Kfm. Mein v. Freising, Hr. Stud. Ostertag v. Tübingen, Hr. Fabr. Hann v. Hamburg, Neusser v. Neuburg, Mad. Ridel v. Nürnberg, Meister v. Würzburg.

Strauß. Hr. Kfm. Weiß v. Stuttgart, Hr. Bäcker Großer v. Dinkelsbühl, Hr. Fabr. Bühler v. Bechhofen, Hrn. Kfl. Weiermann, Regensburger und Holzinger v. Feuchtwang.

Ansbacher Schranne vom 4. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 15 kr.	11 fl. 57 kr.	11 fl. 6 kr.	gestieg. um — fl. 18 kr.
Kern:	13 fl. — kr.	12 fl. 14 kr.	12 fl. 42 kr.	gestieg. um — fl. 42 kr.
Korn:	10 fl. 29 kr.	10 fl. 16 kr.	9 fl. 30 kr.	gefallen um — fl. 3 kr.
Gerste:	11 fl. 30 kr.	10 fl. 54 kr.	10 fl. 24 kr.	gestieg. um — fl. 22 kr.
Haber	4 fl. 9 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 56 kr.	gestieg. um — fl. 7 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronacherbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 141.

Sonntag, Mar. Empfängniß 8. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 59 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 54 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 5. Dec. Se. Maj. der König haben mit dem Prinzen des k. Hauses auch dem gestrigen vierten Concerte der k. Hofkapelle beigewohnt. In demselben kam unter großem Beifall des sehr zahlreichen Publikums Beethoven's melodienreiche Symphonie aus C-Moll zur Aufführung, und zwar mit einer Präcision, wie es nur einer Kapelle wie der unserigen möglich ist. — Se. k. H. der Kronprinz werden zum St. Georgi-Ritterfeste am nächsten Sonntage, an welchem der jüngere Fürst von den Leyen den Ritterschlag erhalten wird, nicht hieher kommen. Am Abende dieses Tages ist am k. Hofe große Ritter-Akademie. — Demnächst wird in der königl. Erzgießerei das kolossale Schwert für die „Bavaria" gegossen werden. Es wird dasselbe wohl das größte Schwert auf Erden werden, denn es wird über 10 Schuh lang, und es sind zu demselben mehrere Centner Metall benöthigt. —

Oberpfalz und Regensburg. Se. Maj. der König haben geruht, unterm 12. Nov. l. Js. die durch Quieszirung des kgl. Oberaufschlagsbeamten Mulzer in Regensburg erledigte Stelle eines Oberbeamten bei dem kgl. Oberaufschlagsamte Regensburg dem königl. Oberaufschlagsamts-Controleur Franz Xaver Heyland in Augsburg, und unterm 27. Nov. heur. Jahres die durch Versetzung des kgl. Oberaufschlagamts-Controleurs Seydlmayer in Regensburg in gleicher Eigenschaft nach Augsburg, die bei dem k. Oberaufschlagsamte Regensburg erledigte Stelle eines kgl. Oberaufschlagamts-Controleurs dem ersten Aufschlags-Einnehmer der k. Aufschlagsstation Regensburg und Stadtamhof Albrecht Stobäus, allergnädigst zu verleihen geruht. (Reg. Zeit.)

Augsburg, 3. Dec. Die Bahnstrecke von Oberhausen nach Donauwörth wird seit dem 1. d. auch zu Eilwagen-Verbindungen nach Nürnberg und Würzburg benützt. Vom 20. Nov. bis 1. Dec. haben auf der ganzen etwa 16—1700 Personen verkehrt, von denen circa 700 Personen, mit einer Einnahme von 750 fl., von Donauwörth expedirt worden sind. Alle Reisenden ertheilen der Bahn und dem Betrieb derselben das größte Lob.

Nürnberg, 4. Dec. Sicherm Ver-

nehmen nach ist der bisherige Inspektor bei der Nürnberg Fürther Eisenbahn, Hr. Dr. Löhner, zum k. Bahnhofverwalter in Bamberg ernannt worden.

(N. Conr.)

Der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat eine Summe von 60,000 Thlr. zur Unterstützung bedrängter evangelischer Schullehrer in Oesterreich ausgesetzt.

Neapel, 26. Nov. Die Trauung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin von Salerno hat gestern auf's feierlichste stattgefunden. Die Abreise des Brautpaars war auf den 2. Dec. festgesetzt.

London, 30. Nov. Der Hof wird sich auf kurze Zeit nach Brighton begeben, indem der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Salzwasser-Bäder an der Küste von Sussex nehmen soll.

Hiesiges.

Theater. (Der Freischütz von Weber.) Ein ächt deutsches Nationalwerk, das seinen Ursprung dem östlichen Deutschland verdankt. Text und Melodien sind aus dem Schooße desselben hervorgegangen und waren bereits im Verschwinden, als sie Karl Maria v. Weber, der Mann voll deutscher Kraft und deutschen Sinnes mit genialer Hand erfaßte und in ein Kunstwerk verflocht, das seinen Ruhm durch alle Länder trug und seinen Namen unsterblich machte. Welch' Hochgenüsse verdanken wir nicht seinen herrlichen Schöpfungen, und wessen Herz sollte jetzt, — wo man seine Asche deutscher Erde wiedergab, — nicht mit neuem Weh' erfüllt seyn, daß dieser große Meister so früh von hinnen mußte. — Damals, wo es begann, daß Provinzial-Theater wenig Succeß mehr ärndten konnten, war der Freischütz der Retter aller Theater-Kassen und die tägliche Oper. So gewiß man aber den dort gemein-volksthümlich gewordenen Jägerchor und Jungfernkranz zum Ueberdruß hören mußte, als nun die Parodie „Lanners Ankunft *im Olymp*," war doch seine zeitweise Aufführung eine um so werthere Erscheinung, als wir in solcher die Koryphäen unserer Zeit bewundern konnten. Jetzt ist es anders, — das Haus war leer, das Publikum frostig, obschon die Oper im Ganzen gut durchgeführt und geleistet wurde, was man billig von hiesigen Kräften verlangen kann. Eine höchst überraschende Erscheinung war uns Dem. Hoffmann, Agathe. Ihre Stimme, Mezzosopran, ist äußerst brillant, voll und kräftig, der übrigens der letzte Schliff einer guten Schule abgeht. Ist solcher einmal vorhanden, denn gratuliren wir zu dem reichen Schatz, der ihr verliehen ist. Sie sang besonders die Cavatine „wie nahte der Schlummer" voll Kraft und Anmuth und entwickelte in den gehaltenen Tönen eine kühne Bravour. Dlle. Saal, Annchen, besitzt zwar keine ausgezeichnete Stimme, sang aber brav und spielte ganz gut. Hrn. Mayer fehlen übrigens viele Mittel zum Max. Seine Stimme, Bariton, entbehrt Klang und Biegsamkeit, und seine sichtliche Bretterunkenntniß läßt auch die wenig vorhandenen Mittel nicht zur Anwendung bringen. Dagegen gab Hr. Horst den Kaspar recht gut, sein Ton ist abgerundet, voll und angenehm klingend. Das Trinklied wurde übrigens nicht feurig genug gesungen, auch hätte sein Spiel diabolischer — verführerischer seyn können. Kostüme und sonstige Anordnungen waren lobenswerth, nur wollte es mit der Wolfsschlucht nicht recht gehen, — Mond, Eule, Wasserfall und wildes Heer litten an Alterschwäche, das Wildschwein ist ohne wepplerische Beleuchtung unmöglich zu sehen, und der alte Bursche Samiel, zwar gut ausstaffirt, wurde verlacht. —

Ouverture und sonstige Musik ist diesmal recht brav gewesen, bis am Finale die ganz polizeiwidrige Erscheinung des Eremiten die Geschichte über den Haufen warf. Wenn das gesungen ist, dann — „Erde halte fest in deinen Angeln."—

r.

Die in unserm dienstägigen Blatte angezeigten in der Gumm'ischen Buchhandlung erschienenen „Klöße-Recepte" (Pr. 9 kr.) sollen bereits viele Abnehmer gefunden haben. — Wir können diese Vorschriften zu einer so guten, vorzüglich in Oberfranken heimischen Speise allen Hausfrauen bestens empfehlen, denn dieselben sind so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Köchin darnach kochen kann. — Die Herausgeberin würde sich gewiß ein Verdienst erwerben, wenn sie die Herausgabe eines guten fränkischen Kochbuches besorgen würde. —

Anekdoten.

Ein Kaufmann pries Jemanden seine Waare an und sagte: „Das ist Zeug für die Ewigkeit!" Darauf ging dieser zu seiner Frau und sagte ihr: „Da ist ein Zeug für die Ewigkeit, wenn Du es brauchen kannst, kaufe ich Dir's mit Vergnügen!"

* * *

Zum Richter in einer Pesther Vorstadt kam ein Schneider und verklagte seinen Gesellen: Er habe ihm wollen zwei Ohrfeigen geben. Vielleicht wollte er Ihnen nur Eine geben, meinte der Richter. Er hat mir aber zwei gegeben. Warum sagen Sie denn, er wollte Ihnen zwei geben. Hätte er mir sie denn gegeben, wenn er nicht gewollt hätte?

Privatbekanntmachungen.

1. Heute Sonntag den 8. d. ist unwiderruflich zum letzten Mal das im Orangeriesaale aufgestellte **Wachsfiguren-Kabinet** von Nachmittags 2 bis Abends 8 Uhr zu sehen. Der Eigenthümer macht seine Einladung zum gütigen Besuch.

Erster Platz 12 kr., zweiter Platz 6 kr. — Das Lokal ist gut geheizt.

2. **Montag,** den 9. December ist **Quartett,** Entrée à Person 6 kr., en famille 12 kr.; wozu höflichst einladet

Schnürlein zur Sonne.

3. Thermometer-Empfehlung.

Vorzüglich gut gearbeitete **Thermometer** auf Messing und in Glas, in verschiedenen Sorten, empfiehlt als eigenes Fabrikat der Unterzeichnete zur gefälligen Abnahme hiemit ergebenst. Reparaturen werden auf's Beste und Schnellste besorgt.

Heinrich Bischoff, C. 184.

4. Bei Unterzeichnetem ist beständig frisches **Reh-** wie auch **Hasenwildpret** zu haben.

Engelhardt, Wirth und Wildpretshändler.

5. Unterzeichneter empfiehlt hiermit zur gefälligen Ansicht und Abnahme seine vorräthigen Drechsler-Arbeiten, hierunter besonders schöne Erlanger Pfeifen und Pfeifenbeschläge, Spazierstöcke u. s. w., ferner eine große Auswahl feiner und ordinärer Kinderspielwaaren, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen, mit der Bitte um gütigen Zuspruch.

Ansbach, den 5. December 1844.

Adam Steurer, Drechslermeister,
wohnhaft Lit. A. 331., der Löwen-Apotheke gegenüber.

6. **Georg Rupp, Gold- und Silberarbeiter,** wohnhaft am untern Markte, der Hof-Apotheke gegenüber, zeigt hierdurch ergebenst an, daß er sein schon längst bekanntes **Gold- und Silberwaaren-Lager** auf das Reichste und Geschmackvollste assortirt hat, und bittet daher um geneigten Zuspruch, unter Zusicherung der reelsten und billigsten Bedienung.

---

7. Bücher-Verkauf.

Galletti's Weltgeschichte. 1—15 Band. (Ladenpr. 36 fl.) 4 fl. 30 kr.

Hoffmann, Deutschland und seine Bewohner. 4 Bde. mit Kpfrn. Stuttgart 1836 3 fl.

Rotteck's Weltgeschichte. 4 Bde. 3te Aufl. Stuttgart 1833. br. 2 fl. 24 kr.

Eichhorn, Geschichte der drei letzten Jahrhunderte. 6 Bde. Gött. 1804 4 fl.

Krause, Geschichte des heutigen Europas. 11 Bde. Halle 1797—1803. (Lpr. 24 fl.) 4 fl.

Millot's Universalhistorie mit Zusätzen von Christiani. 15 Bde. mit Kupfern und Registerband. Wien 1794. (Lpr. 32 fl.) 6 fl.

v. Lang, Adelsbuch des Königreichs Bayern mit Suppl. Stuttgart 1815—20 48 kr.

Sprengel's Anleitung zur Kenntniß der Gewächse. 3 Thle. mit illustr. Kupfern 2te Aufl. Halle 1818. (Lpr. 15 fl. 36 kr.) 4 fl.

Bertuch's Bilderbuch, aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften, 3 starke Bde. in 4. mit 370 col. Kupfertafeln und Funke's ausführlichem Text hiezu. 15 Bde. Weimar 1798—1813. (Ldpr. 120 fl.) 12 fl.

Winckelmann's sämmtliche Werke, vollst. Ausgabe von Eiselein. 12 Bde. mit 1 Bd. Kpfr. in Fol. 1825—29. br. 9 fl.

Noback's vollständ. Handbuch der Münz-, Bank- und Wechselverhältnisse aller Länder, mit Abbildungen der Gold- und Silbermünzen *auf 119 Tafeln.* 3 Bde. Rudolst. 1833. br. (Ldpr. 12 fl.) 4 fl. 30 kr.

Schedel's vollst. Waarenlexikon für Kaufleute. 5te Aufl. Leipzig 1835. (Ldpr. 9 fl. 36 kr.) 4 fl.

Livius römische Geschichte, übers. von Prof. Oertel. 8 Bände mit 9 Stahlst. Stuttg. 1840—41. br. neu 1 fl. 36 kr.

Schauffelberger Clavis Homerica. 8 Tom. (Ilias und Odyssee) Turici 1761—68 in 4 Hfrb.

Stiller's Predigtbuch über Evangelien. 4 Bde. 2te Aufl. 1830 1 fl.

Nebst vielen andern guten Büchern zu haben bei

W. G. Gassert in Ansbach. A. 150.

---

8. Bei Unterzeichnetem sind **Parterre-Billets** zu den herabgesetzten Preisen von 18 kr. per Stück zu haben.

Geyer, Wirth.

---

9. Beim Wirth Geyer ist ein Sacktuch und ein Tabaksbeutel liegen geblieben; dieselben können alldort gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Empfang genommen werden.

---

10. D. 68. ist der obere Gaden meublirt zu vermiethen.

Briefkasten. Wie Jemand Gänsestopfnudeln für verzuckerte Mandeln verzehrt hat!

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 36 den 8. December 1844.

Elegie,

(in welchem der Buchstabe R. nicht vorkommt.)

Leise lispeln laue Lüfte;
Wallen weich um Wies' und Wald;
Blumen hauchen Balsamdüfte
Und des Haines Echo hallt.

Denn in dunkeln Fichtenbüschen
Flötet sanft die Nachtigall,
Und die hohen Papelnischen
Beben leisen Gegenhall.

Aus dem stillen Thale hallen
Abendglocken-Melodie'n,
Sanft bewegte Nebel wallen
Und des Teiches Wogen glüh'n.

Und in tiefes Dunkel hüllen
Schweigend sich die blauen Höh'n,
Hin zu welchen oft im Stillen
Liebevoll mein Blick geseh'n.

Liebevoll; denn ach mein Sehnen
Und mein schönstes Hoffen eilt
Hin, auf sanften Liebestönen,
Wo die Hochgeliebte weilt.

Wo sie sanft im Mondenscheine,
Auf bethauten Wiesen schwebt,
Wo die Nachtigall im Haine
Süßen Gegenhall belebt.

Dann vielleicht im stillen Sinnen
An die schönen Stunden denkt,
Wo im seligsten Beginnen,
Lieb' in Wonne uns gesenkt!

Wehe, West, in weichen Wellen,
Liebesklänge, wehe du,
Küsse, die von Liebe schwellen,
Meinem holden Engel zu!

Humoristische Vorlesung.

Von M. G. Saphir.

Gehalten im Josephstädter Theater zum Besten einer wohlthätigen Anstalt.

Natürliche Betrachtungen über Thierwelt, Pflanzenwelt, Steinwelt, als drei Reiche der Natur, und über Schriftsteller, Verliebte und Ehemänner, als drei Arme der Natur,

oder:

Wo kommt alle unsere Natur hin, und wo kommen alle unsere Naturforscher her?

(Schluß.)

Eben weil bei den Frauen Liebe Licht ist, Sonnenlicht, lieben sie gewiß immer nur einen Gegenstand, wenigstens auf ein Mal; ihre Liebessonne hat nicht einmal eine Nebensonne! Bei den Männern aber ist die Liebe blos Kerzenlicht, darum zünden sie aus Vorsicht stets zwei Kerzen an, man kann nicht wissen, wie Eins auslischt!

Mit der Liebe ist's wie mit dem Lateinischen, sie ist eine todte Sprache und wird nur noch geschrieben!

Man hat der Natur gemäß dreierlei Freunde: den Schulfreund, den Jugendfreund und den Hausfreund. Mit dem Schulfreude theilt man seine Prügel, mit dem Jugendfreunde seine dummen Streiche, und mit dem Hausfreunde seine ehelichen Donnerwetter, mit dem Unterschiede, über dem Haupte des Mannes donnert's und beim Hausfreunde schlägt's ein!

Die Männer bitten gewöhnlich in der Ehe den Hausfreund um sein Urtheil, die Hausfreunde aber sind redlich und denken philosophisch: um Jemanden zu beurtheilen, muß man sich zuerst auch an seine Stelle versetzen!

Niemand aber, m. f. H. u., versetzt sich im Leben in die Lage des Andern, wenn er ihn beurtheilt und verurtheilt.

Es liegt in der Natur des Menschen, daß er eher Mitleid bezeigt, als Beileid, deßhalb er auch immer das Beileid verbittet. Mitleid kann man wie ein Geschäft abmachen, Beileid aber will mit Liebe gegeben werden! Mitleid ist eine Gabe der Natur, Beileid eine Gabe Gottes!

Warum, m. f. H. u. H., sind die Gaben Gottes die wohlthätigsten? Weil sich der Geber gar nicht sehen läßt! Weil der Geber nicht nur da gibt, wo er glaubt, daß man's in die Zeitung setzen wird; weil der Geber nicht erst fragt, um die Konduitenliste und die Schulzeugnisse des Unglücklichen, weil der Geber: Gott, gibt wie die Sonne ihr Licht, wie die Luft ihren Odem, wie die Natur ihren Segen, wie die Natur ihr Füllhorn ausschüttet auf Bös und Gut!

Man thue Gutes, wie die Natur,
Die niemals frägt und hält Gericht,
Nicht forscht nach des Empfängers Spur,
Ob er's verdient, ob nicht;
Sie nährt aus ihrem Hausgebrauch'
Das Fruchtfeld und die Wüste auch!

Der Thau, der aus Aurora's Schooß
Zur Erde mild herunterquillt,
Und Wäldern, Bäumen, Strauch und Moos
Den Durst der Sehnsucht stillt;

Er gießt nicht nur die Ros' am Strauch,
Er gießt die Dornen auch!

Die Thräne, die in's Auge steigt,
Die Wimper tröstend netzt,
Das Herz erleichtert, das gebeugt,
Mit süßem Trost' es letzt,
Sie labt nicht nur des Fürsten Aug',
Sie labt den Bettler auch!

Der Strahl, den aus dem Sonnenball'
Der Himmel uns bescheert.
Der mit dem gold'nen Strahlenfall'
Das Weltall rings verklärt,
Verklärt nicht nur den Lebenshauch,
Verklärt das Grabmahl auch!

Die Natur des Menschen hat sich weit von der Natur der Menschheit entfernt.

Wissen Sie, m. f. H. u. H., wenn jetzt Diogenes mit einer Laterne herumginge, um einen Menschen zu suchen, weßwegen er die Sadt verlassen müßte? — Wegen unnützen Lebenswandels!

Der Mensch hat eine kuriose Natur, nicht nur der glückliche, sondern auch der unglückliche!

Wenn dem Menschen aus Zufall ein Glück zukömmt, so schreibt er sich's zu: ich habe ein Glück gemacht! Wenn ihm aus Dummheit ein Unglück zukömmt, so sagt er: „Das hat der Himmel so gefügt!" Jede Dummheit, die der Mensch macht, schreibt er den Sternen zu, immer ist es sein Gestirn, sein Unstern, sein Stern, der das gethan hat!

Zum Beweise, man lese unsere politischen Zeitungen, wo nur immer ein dummer Artikel, geht er von einem, zwei oder drei Sternen aus!

Dieser Umstand, m. f. H. u. H., liegt wieder in der Natur unserer Zeitungen, unsere Zeitungen sind wie die Kalender, man findet alle Sterne, alle Himmelszeichen in ihnen, nur keinen Heiligen! Die Natur der Zeitungen ist, daß sie ihre Stimme für die Stimme der Natur halten, allein, die Natur hat jetzt gar keine Stimme mehr, darum kann sie auch wegen plötzlicher Heiserkeit nicht erscheinen; die Stimmen in den politischen Zeitungen sind blos Kunststimmen. In unsern Zeitungen kann jeder seine Stimme einrücken lassen, aber die Natur der politischen Zeitung erheischt: Vor dem Einrücken muß man ausrücken!

Die deutschen Schriftsteller haben die unglückliche Idee, politische Schriftsteller seyn zu wollen, und haben gar kein Talent dazu, denn wenn sie nur ein Bischen politisch wären, wären sie gar keine Schriftsteller! Sie haben auch die unglückselige Marotte, zu wünschen, ganz Deutschland möge ein Vaterland seyn, und es ist doch ein Glück für sie, daß Deutschland mehrere Länder hat, denn der Prophet sagt: Man gilt nichts im Vaterlande, so ein Dichter und Prophet, wenn er in Bremen kein Prophet ist, kann er einer in Lübeck werden, ist er Vormittag in Reuß-Greitz kein Prophet, kann er Nachmittag in Reuß-Schleitz einer seyn. Wenn ganz Deutschland ein Vaterland wäre, wie wollte ein deutscher Schriftsteller je ein Prophet werden?

Nun haben wir schließlich noch eine Natur zu erforschen, die Natur der „humoristischen Vorlesungen;" die Natur des Humors besteht aus einer unbewußten Mischung von Weinen und Lachen, und wir haben jetzt eine Menge von Humoristischem, bei dem man nicht weiß, soll man lachen oder weinen!

Um aber Sie, m. f. H. u. H., zu überzeugen, wie sehr ich Ihren **geistigen** Beruf als Naturforscher zu würdigen weiß, schließe ich, damit Sie zum **wichtigsten** Geschäfte der Naturforscher, zum Essen, kommen können!

Anekdoten.

Heilkunde des zwölften Jahrhunderts.

Der Probst Otto zu Raitenbuch räth seinem Bruder, dem Abt Rupert **von** Tegernsee, (1179) folgende Lebensweise, die er selbst beobachtete: „alle *Morgen* beim Aufstehen kaltes Wasser zu trinken, alsdann spazieren zu laufen, sich in *ein* Hitzbad zu setzen, und in diesem einen gesalzenen Rettig zu fressen."

(Lang's bayer. Jahrbücher.)

• • •

Es kaufte sich Einer ein Päckchen Tabak, auf dem die Worte standen: Ich bin die beste Sorte Tabak im ganzen Orte. „Welch ein erbärmliches Zeug haben Sie an mich verkauft? sagte nach ein paar Tagen der Käufer zum Handelsmann; der Tabak lobt sich auf dem Papier und stinkt doch ganz abscheulich!" — Ganz in der Ordnung, erwiederte dieser, eigen Lob stinkt.

• • •

Peter der Große

kam einst nach Berlin, sah dort einen Galgen und fragte: was denn das dreieckige Ding bedeute. Als er's erfahren, sagte er: „Man hänge doch einmal Einen daran, damit ich sehe, wie es gemacht wird!" Als man ihm antwortete, daß im Augenblick kein Missethäter vorhanden sey, da schlug er Alles Ernstes vor, daß man doch einen von seinen Leuten an diesem Galgen aufknüpfen solle!

Charade.

(Zweisilbig.)

Uns alle freut der Ersten Schein; —
Sie stellet mit dem Tag sich ein,
Mit ihr wird Wald und Aue wach
Und lüstern greift das Kind darnach.
Die Zweite dient bei Sonnenbrand
Sowie bei Regengüssen immer,
Und wenn Versuchung euch umwand,
Versagt der Himmel sie euch nimmer.
Das Ganze braucht ihr in der Nacht,
Wenn ihr nicht müßig, tändelnd wacht.

Auflösung des Anagramms im Conversationsblatt Nro. 35:
„Gitter. Rettig."

Auflösung des Bilderräthsels.

1) Mache dich mein Geist bereit,
2) Wache, ring' und bete!

Mit dem Bilderräthsel Nr. 36.

Verantwortlicher Redacteur **Vetter**.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 142.

Dienstag, Judith. **10. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 59 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 54 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Dec. Se. Maj. der König in Begleitung Se. k. Hoh. des Prinzen Luitpold und einer Anzahl Cavaliere hielten heute große Jagd auf Hochwild in der Revier Unterschleißheim. — Gestern empfingen Se. Maj. mehrere zum morgigen St. Georgs-Ritterfeste hierher gekommene St. Georgs-Ritter. Die für morgen Abend anberaumt gewesene Ritter-Akademie ist wieder abgesagt worden. — Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg wird am kommenden Freitag aus Eichstädt wieder hier eintreffen und dann noch bis zum 2. Jan. hier verweilen. — Wir hatten gestern Morgens 12—13 Grad Kälte, heute ist es wieder etwas gelinder. Daß bei solcher starken Kälte so früh im Winter die hohen Holzpreise immer noch mehr steigen, ist sehr naturlich. Dagegen ist auf der heutigen sehr stark befahrenen Schranne der Waizen um 1 fl. 3 kr. per Schäffel gefallen, wurde aber dennoch noch um 15 fl. 52 kr. bis 17 fl. 46 kr. bezahlt, also immer noch um 1 bis 3 fl. höher, als auf den meisten bayerischen Getraid-Märkten. Es waren heute nicht weniger als 14,830 Schäffel Getraid auf dem Markte.

— Se. Maj der König haben, auf so lange nicht anders verfügt wird, allergnädigst zu gestatten geruht, daß die Polizeibehörden ermächtigt werden, die Polizeistunde am „Sylvester-Abend auf vorkommende Ansuchen, und wo besondere örtliche Verhältnisse nicht Bedenken entgegenstellen, bis Ein Uhr nach Mitternacht zu verlängern.

Nürnberg, 6. Dec. Kürzlich ist der Rangschiffer Bernhard Krauß von Kitzingen mit seinem, im vorigen Jahre neu erbauten Kanalschiff „Alexandra v. Bayern" und mit Ladung von Köln und Mainz im hiesigen Hafen zum ersten Male angekommen, nachdem derselbe sein zweites gewöhnliches Main- und Rheinschiff, „Ludwig der Erste, König von Bayern," das wegen seiner Größe nicht in den Kanal einlaufen konnte, von Bamberg wieder zurück senden mußte. Mit dem eingetretenen Froste hat sich jedoch der diesjährige Verkehr auf dem Ludwigskanal geschlossen. — Sicherm Vernehmen nach hat Se. Maj. der König die Erbauung einer Gewerb-

schule hier aus städtischen Mitteln genehmigt. Das Gebäude soll dem Theater gegenüber errichtet und 46,000 fl. dazu verwendet werden.

— Die neulich erwähnte von dem Kaiser von Oesterreich unserem ersten Bürgermeister Dr. Binder verliehenen Auszeichnung ist nun hier eingetroffen. Sie besteht in einer großen goldenen Medaille, welche auf dem Avers das Brustbild des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand und auf dem Revers eine lateinische Inschrift zeigt, welche ohngefähr ausdrückt: „Den Verdiensten Binder's. Die Medaille wird an einer schweren goldenen Kette getragen, welche sehr zierlich gearbeitet ist. Belobungsschreiben erhielten zugleich mit dieser Sendung von Wien der hiesige Stadtgerichts-Direktor Seuffert und der hiesige Stadtkommissär, Regierungsrath Sieß, welche bei der Entdeckungsgeschichte der bekannten Banknotenfälschung mehr oder minder betheiligt waren. Am meisten Freude erregt unter der hiesigen Einwohnerschaft jedoch die Auszeichnung Binder's, da er durch seine Stellung in nähere Verbindung mit den Nürnbergern gebracht ist und das Interesse der Stadt jederzeit auf die uneigennützigste und zugleich unerschrockenste Weise vertritt.

Frankreich. In den Departements an der spanischen Gränze wimmelt es von politischen Flüchtlingen, die haufenweise ankommen, ganze Familien emigriren freiwillig, um dem Schreckens-System, das jetzt auf Spanien lastet, zu entweichen. Die Verhaftungen, Verbannungen und Füsilladen ohne Proceß häufen sich so sehr, daß man sie gar nicht mehr einzeln berichten kann. Die Hinrichtung des Generals Aaroz in Cadiz ist ein offenbarer rechtloser Mord.

Hiesiges.

Theater. Der Zerrissene, Posse von Nestroy, oder das im Theater an der Wien 140 Mal gegebene Stück, fand bei uns keinen so großen Anklang, wie an andern Orten, das Haus war nicht sehr gefüllt — Mancher fragt, warum? und doch liegt die Antwort so nahe. Dergleichen Dichtungen, meist auf lokale Verhältnisse berechnet und ausgeführt von den belebtesten und in diesem Fache der Komik anerkannt besten Künstlern, Scholz und Nestroy, verlieren bei ihrem außerdem poetischen Unwerth, wenn sie ihrer Heimath entrückt werden. Dazu ist seit Raimund's Ableben keine Wiener-Lokaldichtung erstanden, der eine tiefere, bedeutungsvollere Lebenswahrheit zu Grunde läge. Spiegelt sich auch nur in einer einzigen eine gereiftere Klugheitslehre, eine höhere sittliche Richtung ab? Schreitet jene Muse seit längerer Zeit auch nur einmal über die Bretter, ohne uns mit Säufern, Trunkenbolden, Spielern, Vagabunden und sonstigen Misere zu traktiren? Selbst Nestroy, dem wir gerne Vorzüge einräumen, ist von diesem Vorwurf nicht frei, dessen neuere Muse hat schon seit langer Zeit keine andere Tendenz, als lachen zu machen, gleichviel durch welche Mittel. Dieß ward auch hiebei theilweise erreicht, man war ja da, um ex officio zu lachen. Von der Darstellung selbst können wir wenig sagen: Hr. Haas gab uns den Zerrissenen etwas zerrissen. Gluthhammer, Hr. Schajer, hatte einige glückliche Momente, man braucht übrigens die Komik nicht bei den Haaren beizuziehen, wenn sie bereits schon im Charakter liegt. r.

Die beiden erledigten Protocollisten-Stellen bei dem hiesigen Kreis- und Stadtgericht erhielten der Landgerichts-Assessor Schlag in Ebermannstadt und der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Flamige in München.

Der verlebte Appellationsgerichts-Vice-Präsident Freiherrn v. Schenk hat der Benkendorfischen Stiftung dahier sein Wohnhaus und 2000 fl. baar vermacht.

Allerlei.

In Magdeburg wird es auffallend gefunden, daß die Damen im Parquet bei der Aufführung der Oper „Zampa" gestrickt haben. In Königsberg stricken die Damen im Sperrsitz sowohl während der Vorstellung des „Zampa" als bei der Aufführung Schiller'scher Stücke. (Nun, das fehlt uns noch!)

Anekdoten.

Zwei Oesterreicher saßen an einer Table d'hôte, und folgendes Gespräch entspann sich zwischen ihnen:

A. Kennen sie vielleicht den Hern von Lilienthal?

B. (sich besinnend) Nein!

A. (nach kurzer Pause) Schaun's Kamerad, kennen Sie vielleicht den Baron von Schönfeld?

B. Nein, da kenn' ich eher den Baron von Lilienthal. — —

° ° °

Friedrich II. begegnete einst, als er eines Morgens einen Spazierritt machte, vor Potsdam einer Extrapost. Im Wagen saß der General v. B., der tief verschuldet war. Ihn gleich erkennend, ritt er an den Wagen und befahl dem Postillon zu halten. „Guten Morgen, lieber General v. B., Er hat sich schon früh auf die Beine gemacht!" — Ich muß wohl, Ew. Majestät. — „Weßhalb?" — Ich will mich heute mit meinen Gläubigern setzen. — Der König erwiederte hierauf: „Kehr' er ja sogleich wieder um und fahr Er nach Berlin zurück, in Potsdam sind dazu nicht Stühle genug."

° ° °

Ein Friseur und ein Barbier stritten unter einander, wessen Metier das vornehmste sey? — Herr, sagte endlich der Friseur, was wollen Sie doch viel Redens machen? Vor Ihnen behält jeder die Mütze auf dem Kopfe; vor mir nimmt sie aber auch der Kaiser herunter.

Charade.

(Zweisilbig.)

Nicht wenig gibt die Erste euch,
Besitzt ihr sie, so seyd ihr reich,
Und wo sie waltet, da ist Fülle.
Zerstört ihr schnell des Räthsels Hülle,
So war es für euch Nummer Zwei,
Doch weilt ihr etwas noch dabei,
So wißt, die zweite Sylbe gibt
Etwas, das nicht am Weib man liebt,
Auch drückt es uns mit keiner Last,
Doch allzudeutlich sagt' ich's fast.
Das Ganze wird bei Furcht und Hoffen,
Als Zukunftsspäher angetroffen,
Bald Freuden es und Glück verspricht,
Bald wieder macht's ein scheel Gesicht,
Doch wenn's auch nichts Gewisses gibt,
Wird's doch von Jung und Alt geliebt.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 140:
„Sanduhr."

Privatbekanntmachungen.

Theater.

1. Heute Dienstag: „Die Räuber von Schiller." — Karl und Franz Moor: Herr Dr. Würtb.

Zu Weihnachtsgeschenken!

2. Sammt-Tüchlein, sowie Taschentücher für Herren zu den billigsten Preisen empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Ansbach.

M. J. Obermeyer,
Kirchenstraße, A. 26.

3. A. 111. in der Pfaffengasse ist täglich eine Wohnung mit oder ohne Meubeln zu vermiethen.

Fremden-Anzeige vom 6., 7., 8. u. 9. December 1844.

Stern. Hrn. Kfl. Glück v. Bern, Reusch v. Magdeburg, Mentgens v. Mkt. Steft, Hr. Pfarrer Bauenreiß v. Gunzenhausen, Hrn. Kfl. Monat mit G. t. v. Nürnberg, Blumgardt v. Harburg, Fries v. Nürnberg, Muller v. Cöln, Mann v. München, Hr. Frhr. v. Crailsheim v. Crailsheim, Hrn. Kfl. Tobler v. Heiden, Mohr v. Coblenz, Hr. Dr. Rosenberg v. Wien, Hr. Regierungsr. Graf v. Berchem mit Gat. v. Landshut, Hr. Priv. v. Seebein mit Fam. v. München, Hrn. Kfl. Bauzmann v. Leipzig, Schneidt von Heilbronn.

Löwe. Hrn. Kfl. Lehmann v. Frankfurt, Gräf v. Nymarecht, Donner v. Lösnitz, Frau v. Hartner mit Fam. v. Mainz, Hr. Kfm. Groß v. Nürnberg, Hr. Hofmeister Trautwein v. Stuttgart, Mad. Römhild v. Ludwigsburg, Hr. Kfm. Weinkammer v. Mkt. Breit, Hr. Obergeom. Rathmeyer mit Fam. v. München, Fräul. Braun v. Aschaffenburg, Hr. Hoftänzer Thoms v. München, Hr. Geom. Henel mit Fam. v. Aschaffenburg.

Zirkel. Hr. Handelsm. Lazarus v. Bayreuth, Hr. Priv. Martin v. Ehingen, Hr. Optikus Spiro v. Wankheim, Fräul. Seuffert v. Wertheim, Hr. Conditor Wolff v. Danzig, Hr. Fabr. Treiber v. Günzburg, Hr. Maler Mohr von Berlin, Hr. Philosoph Doß u. Hr. Cand. Camerloher v. Wurzburg, Hr. Pharm. Müller v. Kissingen, Hr. Handelsm. Ahl v. Eisenach, Hr. Kunstgärtner Zeila v. Landau, Hr. Künstler Schmidt v. Berlin, Hr. Fabr. Drath v. Deggendorf.

Weißes Roß. Frau Stadtkommissärin Zehler u. Hr. Kfm. Hirschmann v. Fürth, Hr. Kfm. Daum v. Würzburg.

Ansbacher Schranne vom 7. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 38 kr.	12 fl. 26 kr.	11 fl. 59 kr.	gestieg. um — fl. 18 kr.
Kern.	13 fl. 12 kr.	12 fl. 36 kr.	12 fl. 18 kr.	gefallen um — fl. 5 kr.
Korn:	10 fl. 34 kr.	10 fl. 28 kr.	10 fl. 22 kr.	gestieg. um — fl. 12 kr.
Gerste:	11 fl. 10 kr.	10 fl. 52 kr.	9 fl. 43 kr.	gefallen um — fl. 2 kr.
Haber	4 fl. 9 kr.	4 fl. 2 kr.	33 fl. 3 kr.	gefallen um — fl. 1 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 21 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 38 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 143.

Mittwoch, Damasius. 11. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 59 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 54 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 8. Dec. (Correspondenz.) Das St. Georgs-Ritterfest ward am heutigen Maria-Empfängnißtage an unsem kgl. Hofe wieder festlich begangen. Zu der Kirchenfeier in der Hofkapelle begaben Sich Se. Maj. der König, des Ordens Großmeister, mit den hier anwesenden Mitgliedern des Ordens in feierlichem Zuge. Gegen 1 Uhr war dann das öffentliche Ritter-Bankett, an dem Se. Maj. der König, die Prinzen Luitpold und Karl und die übrigen Ordens-Mitglieder Theil nahmen. So weit der Raum es gestattete, wurden Zuschauer zu diesem mit kgl. Glanze gegebenen Bankett zugelassen. — Wenn die Schlittenbahn bleibt, so soll im Laufe dieser Woche eine große Hofschlittenfahrt nach Nymphenburg stattfinden.

— Se. Maj. der König hat geruht, den Appellations-Gerichts-Rath zu Eichstädt, Friedrich Eder, zum Oberappellations-Gerichts-Rath zu ernennen.

Würzburg. Ein vor Kurzem zu mehrmalen in Augsburg angewandtes und durch die Tageblätter bekannt gewordenes TaschenspielerStückchen ward auch hier mit vielem Glücke ausgeführt. Eine Weibsperson kam nämlich in eine Specerei-Handlung und verlangte mehrere Pfund Kaffee, welchen sie sich aus der Waage in ein in ihrem Korbe befindliches Geschirr einfüllen ließ. Im Begriffe zu zahlen, fand sie, ihre Tasche durchsuchend, zu ihrem Leidwesen, daß sie das Geld zu Hause zurückgelassen, daher sie das mit einem Deckel versehene Geschirr wieder aus dem Korbe nahm und, solches auf die Auslage setzend, den Kommis ersuchte, dasselbe nur kurze Zeit zurückzubehalten, indem sie nach wenig Minuten mit dem Betrage wieder eintreffen werde. Sie ging — um nicht wieder zu kommen, und ließ dem erstaunten Verkäufer ein bodenloses Geschirr zurück, durch welches der Kaffee in die weiten Räume des Korbes sich vertheilt hatte.

Berlin, 4. Dec. Se. Maj. der König wird diesen Winter große Hoffestlichkeiten veranstalten, darunter ein Fest für den Bürgerstand. Die prächtigen, neu restaurirten Gemächer in dem Schlosse sehen ihrer Vollendung entgegen. — Unsere vielgeliebte Königin ist dieser Tage einer großen Gefahr entgan-

gen. Als die erhabene Frau die Wachszeichs-Anstalt besuchen wollte, wurden die Pferde vor ihrem Wagen in der Nähe des Gebäudes plötzlich scheu. —

Im „Bonner Wochenblatt" haben mehrere Mägde für sich und ihre Kolleginnen erklärt, es sey ihnen zu Ohren gekommen, daß der Gebrauch bei Kaufleuten, Dienstboten Neujahrsgeschenke zu geben, abgeschafft werden solle. Sie fügen hinzu: „Wenn sich dieses Gerücht bestätigt, so erklären wir hiermit auf's Bestimmteste, daß wir alsdann — obgleich sonst gar nicht gewohnt, Repressalien zu gebrauchen — unsere Waaren von Köln beziehen werden.

Paris. In den letzten Jahren der Restauration dinirte ein junger Mann täglich bei einem der schlechtesten Restaurants des Quartier Latin. Da der Garçon ihn protegirte, so aß er oft auf Kredit, wenn ihm das Geld, wie oft geschah, ausgegangen war. Wenn ihm die Zeit lang wurde, schnitt er seinen damals noch unbekannten Namen in den Tisch ein, wo er heute noch zu lesen ist. Er warf sich bald darauf in den Journalismus, er wurde Mitarbeiter des „National" und 1830 machte ihn bald zum Minister. Dieser junge Mann war Niemand anders als Hr. Thiers.

Allerlei.

Wein und Bier, Bräuhäuser und Tafernen.

Um das Jahr 1500 gab es in Oberbayern und Schwaben nur wenige Tafernen auf dem Lande; — einige unbedeutende Bräuhäuser nur in den Städten. Bis dahin „hat jeder Bauer mögen Wein haben," — d. h. jeder Bauer legte Wein ein, so viel und woher ihm beliebte. Man kam umgehend bald bei diesem, bald bei jenem Bauer zusammen, daher die „Hochstuben, Heimgärten." Die Unterdrückung dieser Volkssitte wurde durch die Errichtung der Tafernen beabsichtet. Der Reisende kehrte bei seinem Gastfreunde ein, oder in den Städten bei Leutgeben, Gastgeben; der Aermere in Klöstern, Spitälern.

1525 kamen die Algäuer Bauern nicht beim Bier, sondern beim Wein zusammen, um sich über die nahen Tage der Entscheidung zu berathen, und als sie längere Zeit Füssen berennt und die Zufuhr abgeschnitten hatten, vermochten die dortigen Bürger den nöthigen Wein (nicht Bier — es gelüstete Niemanden darnach) nur aus dem Etschlande noch zu beziehen.

1525 war in München — sage München — „Wein das gewöhnliche Getränk, die Erzeugung des Biers nur ganz unbedeutend." 1459 wurden in München nicht mehr als vier Bierbräuer gezählt.

Um 1534 wird geklagt, daß der gemeine Mann auf dem Gäu in Bayern Tag und Nacht bei dem Weine sitze — nicht bei dem Bier.

1628 hatten die altbayerischen Wirthe an dem altbayerischen Lechrain noch keinen Tropfen Bier in dem Keller, wohl aber dreierlei Wein; doch bei Leibe keinen sauern Seewein, sondern Etschwein, Neckarwein, Bayerwein; — wie eine Reihe von Umgeld-Rechnungen bei Eimer und Maaß genauest specificirt, und auf die Kirchweih legte sich der ärmste Söldner, wie der reichste Bauer, kein Bier, sondern Wein ein, welcher, wenn er nicht von dem Wirthe abgenommen wurde, besonders verumgeldet werden mußte. Erst nach dem Elende des Schwedenkrieges, 1652, kommt in eben diesen Rechnungen neben dem Wein auch Bier vor.

In Augsburg wurde schon um das Jahr 1156 Bier gesotten. Das Stadtbuch begreift sowohl die Wein- als die Bierwirthe unter der Benennung: „Leutgeben." 1260 findet man in den Steuerbüchern eigene Bräuer aufgeführt. Gewiß ist aber, daß 1396 die Bäcker sich das Recht, Bier zu brauen, angemaßt, haben, auch daß ihnen die Gerechtigkeit, so wie den Bräuern Brod zu backen bewilligt ward.

In Kaufbeuren waren die Weinpreise 1680—1693: 8, 10, 11, 12 — ein einziges Jahr 16 kr. die große Maaß. Die Bierpreise sind nicht bekannt, da nur wenig Bier getrunken wurde. Der dortige Bräuer Betz sott 16$\frac{20}{21}$ — 118 Säck 8 Metzen, 26$\frac{21}{22}$ — 129 Säck 7 Metzen ab.

In Memmingen war während des Schwedenkrieges, 1635, „das Elend auf das Höchste gestiegen, und galt die (große) Maaß Wein 24 kr.," — 1646 war wieder eine „enorme Theurung," der Wein galt 18 — 24 kr., von Bier ist nicht die Rede.

Nach Seewein fragte man noch 1805 — 1809 in Kempten und dortiger Gegend vergeblich; jeder Wirth an der Straße hatte mindestens weißen und rothen Wein, aber keinen Seewein. Wenn je einer derselben braunes Bier hatte, so war es von Augsburg oder Kempten; erst um jene Zeit fing man allmählig an, im Einzelnen auch auf dem Lande braunes Bier zu sieden. Doch wurde im obersten Allgäu bei jeder größern Zusammenkunft oder feierlichen Gelegenheit nur Wein gesehen.

So vergißt man bald Zustände, welche kaum 40 Jahre alt, und noch Tausenden der jetzt Lebenden bekannt sind!

Wenn gefragt wird, wie viel Maaß Wein man täglich auf ein „gesundes Mannsbild" vor 200—300 Jahren rechnete, so wird sich dieses dadurch beantworten lassen:

Noch vor wenigen Jahrzehnten, und wohl noch heute, hat jeder Alumnus des protestant. Seminars in Tübingen zwei Würtemberger Maaß Wein zu genießen, das sind gut viertthalb bayerische Maaß. Jährlich also 1278 Mäßle oder 21 Eimer. — „Welche Lust Student zu seyn!" —

Nun wundere man sich noch, wie die alten deutschen Ritter ihre Lanzen mit solcher Behendigkeit schwingen und die Krieger ihre schweren Streitäxte führen konnten, während mancher jetzt angehende Kriegsmann kaum die Muskete zu tragen vermag!! „Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen!"

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Donnerstag den 12. December:

Die neue Fanchon und die Perle,

oder

Muttersegen v. Savoyen.

Melodramatisch-romantisches Singspiel in 3 Akten, aus dem Franz. des Lemoine von Friedrich. Musik von Lortzing.

(Am Königstädter Theater in Berlin 60 Mal gegeben.)

---

2. Bei Uebernahme des dahier in der Neustadt gelegenen Krebs'schen **Kaffee-, Bier-** und **Speise-Hauses** erlaubt sich der Unterzeichnete, das sehr verehrliche Publikum, insbesondere seine vielen Gönner und Freunde, zum gütigen Besuche seines schönen Lokals, unter Versicherung guter und freundlicher Bedienung ergebenst einzuladen.

Ansbach, den 26. November 1844.

Christian Karl Wald.

---

3. Ein großer eiserner Ofen mit irdenem Aufsatz ist A. 112. zu verkaufen.

Renten - Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

4. Da die zur Constituirung der V. **Jahres-Gesellschaft** erforderliche Zahl von Mitgliedern noch nicht vollständig vorhanden ist, nach den bereits erfolgten Anmeldungen aber mit Zuversicht erwartet werden darf, daß dieselbe im Laufe des Monats December zusammenkommen werde, so hat die Bank-Administration beschlossen, den Termin für die Einzahlungen in der Art zu verlängern, daß bei den auswärtigen Agenten bis zum 24. **December**, bei den Bank-Kassen hier und in Augsburg aber bis zum 31. **December** noch Einlagen gemacht werden können.

Mit Beziehung auf die letzte Bekanntmachung haben wir bei dieser Veranlassung zu gleicher Zeit die Mittheilung zu machen, daß ein Plan zur Abänderung der Statuten, welcher den angestellten Berechnungen zu Folge den Mitgliedern für die vorgerückteren Jahre des Lebens in allen Klassen eine um 20 pCt. höhere Rente in Aussicht stellt, als sie nach den bisherigen Grundbestimmungen zu erwarten hatten, bereits unterm 25. November dem kgl. Ministerium des Innern zur Prüfung vorgelegt wurde und der Allerhöchsten Genehmigung daher in Bälde entgegen gesehen werden darf.

München, den 28. November 1844.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Franz Xaver Riezler.

Vorstehende Bekanntmachung wird von dem unterzeichneten Agenten mit dem Bemerken veröffentlicht, daß von ihm Einzahlungen in obige Renten-Anstalt angenommen werden. Diese Anstalt bietet ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts Jedem die bequeme Gelegenheit dar, sein Geld so anzulegen, daß er eine auf keine andere Art zu erzielende so hohe Rente genießt, indem dieselbe schon nach wenigen Jahren nicht nur den üblichen Zinsfuß übersteigt, sondern für eine einfache Einlage von 100 fl. im Verlaufe der Zeit und durch das allmälige Absterben der Mitglieder bis auf 200 fl. steigen kann.

Die fragliche „Renten-Anstalt" genießt als vaterländisches Institut noch den besondern Vorzug, daß von Seiten der Bank die Garantie des Renten-Kapitals und dessen Verzinsung übernommen wurde, und auch der Reservefond als Eigenthum für die Mitglieder verbleibt. Keine ähnliche Anstalt in Deutschland kann sich einer solchen Gewährschaft rühmen, welche selbst das ängstliche Gemüth zu beruhigen im Stande ist.

Die eintretenden Mitglieder haben weder Aufnahm-Gebühren zu entrichten, noch Porto zu tragen.

Zugleich empfiehlt sich der Unterzeichnete zu weiteren Aufträgen für die „Lebens-Versicherungen, so wie für die „Mobiliar-Feuer-Versicherungen," deren Uebersehen gar oft zu spät bereut wird.

Ansbach, den 4. December 1844.

J. Fr. Spönnemann,
wohnhaft in der Neustadt A. Hs.-Nr. 255.

---

5. Auf dem St. Johannisthurm sind zwei geschmackvoll möblirte Puppenzimmer zu verkaufen.

Begraben werden:

Morgen 10 Uhr: Frau Leihbibliothekarin Dollfuß.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 21 kr, Im II. Rayon halbj. 2 fl. 38 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 144.

Freitag, Otto. 13. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 59 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 54 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 10. Dec Bis zum 19. d. Mts. wird die Ankunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Großherz. von Toscana in hiesiger k. Residenz erwartet.

— Se. Eminenz der Hr. Erzbischof von Salzburg, Kardinal Fürst v. Schwarzenberg, ist diesen Abend hier eingetroffen, und bei dem apostolischen Nuntius an unserm Hofe, Monsignor Viale Prelà abgestiegen. Der hochwürdige Hr. Bischof von Eichstädt, Graf v. Reisach, wohnt bei dem österreichischen Gesandten Hrn. Grafen v. Senfft-Pilsach.

— Se. Eminenz der Hr. Kardinal und Fürst-Erzbischof Fürst von Schwarzenberg nahmen bereits heute mehrere unserer Kunstsammlungen, namentlich die Pinakothek, in Augenschein; morgen werden Se. Eminenz von Ihren Majestäten dem König und der Königin empfangen werden und Abends an der k. Tafel speisen. — Gestern starb dahier der landgräflich Hessen-Homburgische Hofkapellmeister Franz von Destouches im 73sten Lebensjahre. Der Verstorbene, ein geborner Münchner, schrieb seiner Zeit sehr treffliche Kirchen-Compositionen. Er war ein Freund von Weber, Mozart und unsers Schiller, zu dessen Wallensteins-Lager er die charakteristische Musik schrieb. Gleich seinem Freunde lebte auch er nicht im Ueberfluß, vielmehr in seinen letzten Jahren sehr dürftig. —

Als am 2. Dec. der Herzog von Braunschweig vom Braunschweiger Bahnhof auf der Eisenbahn nach Halberstadt zu den Jagden bei Quedlinburg abreisen wollte, und die Lokomotive bereits in Bewegung war, kam demselben ein den König von Hannover führender Zug von Hannover entgegen. Nur die Geistesgegenwart eines Mitgliedes der herz. Eisenbahnkommission verhinderte, nicht ohne Gefahr für Letztern, das Zusammenstoßen beider Züge. Die Schuld soll an dem zu frühen Abgang des hannoverschen Zuges liegen.

Berlin, 3. Dec. Heute wurden im Saale der k. General-Lotteriedirektion die 80,000 Nummern zu der morgen beginnenden Ziehung der Industrie-Lotterie öffentlich eingezählt. 18,532 Nummern sind für Gewinne bestimmt, die übrigen 60,068 Loose gehen als Nie-

ten wenigstens noch mit einer schön geprägten Medaille aus.

Köln, 6. Dec. So eben erfährt man, daß der durch seine Streitgeschichte in Braunschweig bekannte Lieutenant v. Schorlemmer in oder bei Bonn, wo sein Bruder Uhlanen-Officier seyn soll, vor einigen Tagen im Duell erschossen worden sey; die nähern Umstände hat man noch nicht in Erfahrung gebracht.
(Frankf. Journ.)

Das Pariser Zuchtpolizei-Gericht hat den Kunsthändler Jeanne, welcher die Büsten der fünf Deputirten, die die Reise nach Belgrave-Square gemacht, ohne Genehmigung der Polizei zum Verkauf ausgestellt hatte, zu 1 Monat Gefängniß, 100 Frcs. Buße und in die Kosten verurtheilt. — Im Departement Nieder-Seine wurde ein Kolporteur, welcher irreligiöse und unsittliche Bücher verkaufte, in eine Strafe von 5 Jahren Gefängniß und 6000 Frcs. Buße verfällt.

Hiesiges.

Theater. Die Räuber, Trauerspiel von Schiller. Hr. Würth hatte sich durch Darstellung der Doppelrolle, des Karl und Franz Moor, eine Riesen-Aufgabe gestellt, solche aber ganz in dem Geiste des großen Dichters mit bewunderns-würdiger Ausdauer und Energie gelöst. Er zeigte uns heute die Macht der Kunst und seines großen Talents. Auch ist es schwer, zu entscheiden, welcher Leistung hier der Vorzug eingeräumt werden soll. Als Karl gestaltete er einen natürlichen wahren Charakter. Sein Gang, seine Haltung, sein Vortrag, gediegen, edel und schön, — seine Sprache, sein Ton, eine aus den Tiefen der Seele geschöpfte Empfindung, steigerte das Interesse von Scene zu Scene. Dieß war nicht Schein, — nein, es war ein rein kräftiges Leben. Bei Franz wollen wir hervorheben, daß Hr. Würth ganz abweichend von andern Künstlern, keinen *Teufel, sondern einen Menschen* darstellte, und daß er, was an *schillernden Farben im Auftragen*, besonders in den letzten Akten, verloren geht, durch ein *naturgemäßeres* Ganze ersetzt. Deßhalb zeigte sich auch schon in den ersten Aufzügen, wo die Spinne ihr Gewebe anlegt, die ganze Ausgeburt dieses Charakters; die Unheimlichkeit bei seinem Erscheinen steigerte sich bis zum Frost, wofür das Gemüth des Zuschauers erstarrt und nur durch seine Vernichtung wieder aufthauen kann. — Dlle. Schlegel, welche heute die Rolle der Amalie von Dlle. Würth übernahm, mag im Lustspiel und in der Posse ganz Gutes leisten, besitzt aber die Mittel zur Tragödie nicht. Lobenswerth können die Hrn. Haas (Spiegelberg), Herbst (Schweizer), Schulz (Kosinsky), besonders Hr. v. Schütz (Herrmann), genannt werden, welche ihre Partien mit sichtlichem Fleiße und gutem Erfolg durchführten. Dagegen wurde der alte Moor, von Hrn. Horst, namentlich am Thurme viel zu kräftig gesprochen und aus der Gerichtsperson, von Hrn. Schaser, leider ein Farceur gemacht. Im Ganzen gebührt der Direktion für das gute Arrangement gerechte Anerkennung. Unbegreiflich ist es übrigens, daß die treffliche Leistungen des Hrn. Würth an dem heute freilich kleinen Publikum — Logen und Parterre waren leer, die Gallerie dagegen besetzt (?!) — so ganz spurlos vorübergieng, noch unbegreiflicher aber, daß, indem dieser bemüht ist, allen Anforderungen zu begegnen, er nicht wärmere Anerkennung und fleißigeren Zuspruch findet. Welche Vorliebe mag nicht dazu gehören, sich der Ungewißheit und den Calamitäten einer Theater-Direktion zu unterziehen, während dieser ausgezeichnete Mime jeder großen Bühne willkommen seyn müßte? — r.

Allerlei.

In einer englischen Zeitung befindet sich folgendes Gesuch: „Ein junger, großer, schöner und gebildeter Mann, der kein sicheres Brod, aber viel Lust, gut

zu leben hat, sucht eine Lebensgefährtin mit mindestens 20,000 Pfund Sterling. Dieselbe mag alle nur mögliche geistige und körperliche Reize entbehren, das ist ihm ganz gleich; ja, sollte sich eine Frau oder eine Jungfrau von mindestens 70 Jahren melden, so würde er sogar seine pecuniären Ansprüche auf die Hälfte reduciren." Ich glaube, der Mann wird seinen Zweck erreichen.

Anekdote.

Episode aus dem Leben des Markgrafen Karl Wilhelm Friedrich von Brandenburg in Ansbach.

Markgraf Karl war ein großer Jagd-Liebhaber und unterhielt sich deßhalb zu diesem Zwecke gegen 200 Hunde, welche im Fürstenthume zur Wart und Pflege verschiedenen Unterthanen, besonders aber Müllern und Waasenmeistern übergeben wurden.

So waren nun auch zu diesem Zwecke dem damaligen Waasenmeister Ritzer auf dem großen Weiher bei Frickenfelden, zunächst Gunzenhausen, einige Hunde zur Wart und Pflege anvertraut, welche nach dem Zeugnisse glaubwürdiger Männer auch wirklich gut gehalten wurden.

Allein Neid und Haß verfolgten auch diesen rechtlichen Mann, und so ergab es sich denn auch, daß derselbe von dem Hundsfütterer Stein zu Gunzenhausen falsch angeklagt und der Vernachlässigung der fürstlichen Hunde beschuldigt wurde.

Der Markgraf schenkte, bei seinem bekannten, leicht in Aufregung zu bringen gewesenen Temperamente, dem falschen Denuncianten vollen Glauben, befahl sein Reitpferd zu satteln, und ritt sofort in Begleitung eines Büchsenspanners vor die Wohnung des Waasenmeisters, und forderte solchen heraus. Als dieser, nichts Böses ahnend, unter die Thürschwelle seines Hauses getreten war, zog der Markgraf ein Pistol, und mit den Worten: „Hundsfott, warum fütterst du meine Hunde so schlecht," schoß er denselben todt. — Der Unglückliche hinterließ eine hochschwangere Wittwe mit elf lebenden, damals noch unversorgten Kindern. Allgemein war die Trauer über den Verlust dieses braven und bei dem Volke beliebten Mannes. Bei seiner Nachhausekunft wurde der Markgraf indessen eines Bessern berichtet, weßhalb er auch seine, im ersten Zorne geschehene blutige Handlung, tief bereute. Die Wittwe durfte sich eine Gnade erbitten, für sämmtliche Kinder sorgte der Fürst väterlich, und die Waasenmeistersstelle von Frickenfelden wurde, als in der Familie Ritzer erblich, dessen Sohn Martin, und da dieser keine männlichen Nachkommen hatte, dessen nachherigem Schwiegersohn Eckmeier, gebürtig von Arberg, auf immer verliehen. Dagegen zog sich Stein wegen seiner gemachten falschen Denunciation die Ungnade des Fürsten im höchsten Grade zu, so daß dieser einmal gegen den Verläumder äußerte: „Stein! du heißt Stein, und hast ein Herz von Stein; dir kann es nie gut gehen." Diese Prophezeihung ging auch wirklich ganz in Erfüllung, denn Stein starb in spätern Jahren in Triesdorf unter den drückendsten Verhältnissen.

So rächte sich die heilige Nemesis an einem Bösewicht.

Charade.

(Zweisilbig.)

Die Erste ist ein schlimmer Mensch,
Ein Mineral die Zweite,
Das Ganze fürchtet Jedermann,
Am meisten reiche Leute.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 142:
„Vielleicht."

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Heute Freitag den 13. December:

Die neue Fanchon und die Perle,

oder

Muttersegen v. Savoyen.

Melodramatisch-romantisches Singspiel in 5 Akten, aus dem Franz. des Lemoine von Friedrich. Musik von Lortzing.

(Am Königstädter Theater in Berlin 60 Mal gegeben.)

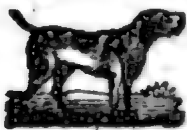
---

2. Hübsche **Bad-** und **Pferde-Schwämme** vorräthig in der Materialwaaren-Handlung von **Bub** und **Sohn.**

---

3. **Parterre-Billets** sind zu den gewöhnlichen herabgesetzten Preisen zu haben bei

Mehring,
Wirth zum schwarzen Bock.



4. Es hat sich ein weiß- und gelbgeflecktes Königshündchen, männlichen Geschlechts, verlaufen; man bittet dasselbe gegen eine Belohnung in Lit. A. 156 abzugebn.

Lotto.

In der am 10. December in München stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

77. 24. 87. 30. 17.

Die nächste Ziehung ist in Regensburg am 19. December.

Fremden-Anzeige vom 12. December 1844.

Stern. Hr. Priv. Wehner v. Dresden, Hr. Archit. Reiche v. Stuttgart, Hrn. Kfl. Schabert v. Luzern, Bussig v. Aachen.

Löwe. Hrn. Kfl. Neuwirth v. Nürnberg, Weinkammer v. Mkt. Breit, Hr. Schulverw. Helmlein v. Fürth.

Zirkel. Hr. Graveur Schmauß v. Wesel und Fräul. Täufer v. Traunstein.

Ansbacher Schranne vom 11. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 13 kr.	11 fl. 46 kr.	11 fl. 8 kr.	gefallen um — fl. 40 kr.
Kern.	13 fl. 12 kr.	12 fl. 26 kr.	12 fl. 8 kr.	gefallen um — fl. 10 kr.
Korn:	10 fl. 20 kr.	10 fl. 14 kr.	10 fl. 11 kr.	gefallen um — fl. 13 kr.
Gerste:	11 fl. 30 kr.	10 fl. 49 kr.	10 fl. 16 kr.	gefallen um — fl. 2 kr.
Haber:	4 fl. 9 kr.	4 fl. — kr.	3 fl. 36 kr.	gefallen um — fl. 2 kr.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Im *I.* Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im *II.* Rayon halbj. 2 fl. 24 kr. Im *III.* Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

für

Stadt und Land.

Nro. 145.

Sonntag, Ignatius. **15. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 59 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 54 Min.

Mit dem 1. Januar 1845 erscheint der zweite Jahrgang des **Ansbacher Tagblatts.** Da dasselbe einer regen Theilname hier und auswärts sich zu erfreuen hat, so wird es zum gefälligen Abonnement bestens empfohlen.

Bestellungen werden in loco und der Umgegend bei der Redaktion, auswärts bei allen königl. Postämtern gemacht.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München, 11. Dec. Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, den bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Rath in München, Friedrich Hoffstadt, zum Appellationsrath in Aschaffenburg zu befördern. (Allg. Z.)

— Se. Maj. der König geruhten gestern Se. Eminenz den Kardinal Fürst-Erzbischof von Salzburg, Fürsten von Schwarzenberg, in einer Audienz zu empfangen. Se. Eminenz ist heute zur k. Tafel geladen.

Dem „Frankfurter Journal" schreibt man aus München vom 6. Dec.: „Der Raubmörder Eppsteiner'sche Untersuchungs-Proceß ist allgemeinem Vernehmen nach beendigt, und es harret der Bösewicht seines wahrscheinlich bald eintreffenden letzten Urtheiles. Ueber sein Betragen vernimmt man die verschiedensten Angaben, von denen natürlich keine auch nur einigermaßen vertreten werden kann. Einige wollen aus guter Quelle wissen, Eppsteiner sey von Reue und Zerknirchsung so angegriffen, geistig wie körperlich, daß man noch immer für seine Gesundheit ernstlich besorgt seyn müsse. Andere dagegen behaupten, aus wo möglich noch besserer Quelle erfahren zu haben, der ruchlose Doppelmörder sey nur dem gewaltigen Eindruck erlegen, den nach seiner Gefangennehmung in Passau die Aufläufe von Schaulustigen in allen Orten und Städten, durch die er transportirt wurde, auf ihn wohl nothwendig hervorbringen mußten, namentlich hier auf der Fahrt durch die Straßen bis zum Leichenhaus und dort während der Recognition der Leichname. Später habe sich Eppsteiner nicht nur wieder

völlig erholt, sondern es habe sein Benehmen auch weit eher von Verstocktheit und von tiefeingewurzelter Ruchlosigkeit, als von Reue und von Ergebung in sein nur allzuverdientes Loos gezeigt."

Bei einem kürzlich von der Festung Passau entwichenen Arrestanten wurde ein falscher Kronenthaler mit österreichischem Gepräge und der Jahreszahl 1797 aus einer Composition leicht flüssiger Metalle einer ächten Münze nachgegossen und mit Quecksilber abgerieben, vorgefunden, welchen fraglicher Arrestant in München erhalten haben will.

(Int.-Bl. v. Oberb.)

Hiesiges.

Theater. (Muttersegen, oder die neue Fanchon). Melodrama mit Gesang von Lemoine, Musik von Lortzing. Die beste Novität in dieser Saison. Das Sujet aus der lockern Zeit Ludwig XV., zwar etwas verbraucht, die Ver- und Entwicklung von manchen hin und wieder ermüdenden Dehnungen nicht frei, ist durch das versöhnende Princip der Liebe sehr anziehend, und nur neben den leichtfertigen Charakteren der Franzosen mit zu viel Moral gespickt. Der erste Akt hätte füglich zur Hälfte, die sentimentale Verlobung zuletzt ganz wegbleiben können. Die Musik — wenn man diese ganz einfachen, leichten, zwar hie und da pikanten Gesangstückchen Musik nennen kann, steht bedeutend hinter jener des Zaar und Zimmermann, an der sich mehrere Anklänge vorfinden. Hiezu zählen wir natürlich das „So leb' denn wohl du stilles Haus," das hier ganz unschön erscheint und gar unpassend eingelegt ist, gar nicht. Der Succeß war ein entschieden günstiger. Vielen Antheil haben an diesem Erfolge Dlle. Würth, welche die Marie mit Fleiß und Wärme wiedergab, nur hätten wir das Gebet im zweiten Akt, wenn es nicht gesungen wird, vertrauender und inniger aus der Seele gesprochen, den Wahnsinn zuletzt stumpfer und eisiger gewünscht; — ferner Dlle. Saal, welche den Part der Chouchon mit aller Gutmüthigkeit und Laune, der diesem Charakter verliehen ist, trefflich durchführte. Die wenigen Gesangspartien trug sie schön und sicher, die letzte „Wach' auf, wach' auf," ganz ausgezeichnet vor. Alle Anerkennung verdienen Dlle. Schlegel (Marquise de Sivry), Mad. Meyer (Mutter Margareth) und Dlle. Schmidt, welche zwar eine stumme Rolle hatte, aber durch ihre liebenswürdige Erscheinung um so beredter war; dann Hr. Haas (Commandeur) zu Anfang, Hr. Herbst (Lonsialot) und Hr. v. Schütz, der den Pierrot mit gewohntem Fleiß und ganz gut durchführte, daher es auffallen mußte, daß, während Alle gerufen wurden, statt seiner, Hr. Schulz erschien. Dlle. Hoffmann trug die Einlage „der bayerische Himmel" gefühlvoll und mit großer Sicherheit im Staccato vor.

Kostüme waren heute wieder sehr schön und bis auf den Claque des Marquis und das härene Gewand der Schwester Anna, ganz richtig.

r.

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

3. Auf allgememeines Verlangen wird heute Sonntag den 15. December wiederholt:

Die neue Fanchon und die Perle,

oder

Muttersegen v. Savoyen.

Melodramatisch-romantisches Singspiel in 5 Akten, aus dem Franz. des Lemoine von Friedrich. Musik von Lortzing.

(Am Königstädter Theater in Berlin 60 Mal gegeben.)

---

4. **Theater-Billets** sind zu den gewöhnlichen herabgesetzten Preisen zu haben bei Mehring,

Wirth zum schwarzen Bock.

---

5. Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Ansbach in der **Dollfuß'schen Buchhandlung (C. Fielitz)** zu bekommen:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder: Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, welche Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wiederzugeben. Von Dr. Fr. Woolstone. Nach der 16ten Original-Auflage aus dem Englischen übersetzt von °°r. Siebente, mit Benutzung der neuesten Quellen, stark vermehrte und verbesserte Auflage, wodurch jeder Abdruck der früheren Auflagen unbrauchbar gemacht wird. 36 kr.

---

6. Montag, den 16. December ist **Schlachtschüssel**; wozu höflichst einladet Günther,

Gastwirth zum Tiger.

---

7. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß von heute an auch in meinem Lokale zu ebener Erde **Getränke** und **Speisen** verabreicht werden, und bitte mit dem Bemerken, um gütigen Zuspruch, daß bei mir nebst meinem gewöhnlichen auch ausgezeichnetes „Erlanger Bier und gute Fische" zu haben sind.

Hohwald, Kaffetier.

---

8. Hübsche **Bad-** und **Pferde-Schwämme** vorräthig in der Materialwaaren-Handlung von **Bub** und **Sohn**.

---

9. A. 261 sind 2 Klftr. Buchen Scheitholz und 2 Klftr. Stöck zu verkaufen.

---

10. Bei meinen vorräthigen **Meubels** befinden sich auch zu **Festgeschenken** geeignete Nähstöcke, Chatoullen, Kegeltische, sogenannte Trudelmadam, richtige Reißbretter, Schienen, Winkel u. dgl. Ich empfehle diese unter guter Arbeit und billigen Preisen.

Beuschel, Schreinermeister,
D. 350.

---

11. Im Hause D. 414. ist eine ganz gut erhaltene Wäschmang zu verkaufen.

Geschäfts = Empfehlung.

12. Ich bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß ich nach erfolgter Abtretung meines Farb- und Specereiwaaren-Geschäfts, mein nächstdem betreibendes Seiler-Gewerb in mein neu erkauftes Haus, A. 241, nächst der Löwen-Apotheke transferirt und daselbst ausübe. Dankend für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen scheide ich von meiner bisherigen Nachbarschaft, und bitte zugleich meine neuangehende, mich wohlwollend in ihrer Mitte aufzunehmen. Meinen Geschäftsfreunden diene zur Nachricht, daß ich mit allen in mein Fach einschlagenden *Artikeln* bestens assortirt bin und zum geneigten Zuspruch mich bestens empfohlen halte.

Christian Heinlein.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, beehre ich mich noch anzuzeigen, daß ich das von Herrn Christian Heinlein dahier erkaufte Haus, A. 116. in der Pfaffengasse bereits bezogen habe und die von demselben betriebene

Specerei=, Tabak- und Farbwaaren=Handlung

unter meiner Firma und in derselben Eigenschaft wie bisher fortführen werde. Mit der Bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Zutrauen gefälligst auf mich überzutragen, verbinde ich die Versicherung der reelsten und billigsten Bedienung, und empfehle mich meiner verehrlichen Nachbarschaft zur freundschaftlichen Aufnahme ganz ergebenst.

Zugleich erlaube ich mir noch frische Bricken, ächten Caviar, neue italienische Castanien, Brünellen, frische Cappern, Sardellen, ächten Limburger Käse, feinen Düsseldorfer Senf, offen und in Büchsen, Dresdner Dampf=Chokolade, feinen Dampf=Kaffee, besten alten alten Varinas in Rollen, verschiedene Sorten *feine* und mittelfeine Cigarren, besten Citronat und Pomeranzenschaalen, große Pugliesser Mandeln, so wie alle übrigen Specerei- und Farbwaaren zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Ansbach, den 12. December 1844.

Heinrich Decker.

---

13. Zwei ganz neue Schubkärnchen für Kinder sind billig zu verkaufen. D. 267.

Fremden=Anzeige vom 13. u. 14. December 1844.

Stern. Hr. Priv. Widder von Kitzingen, Fräul. Röder v. Rothenburg. Hrn. Kfl. Stauch v. Stuttgart. Dunker v. Mainz, Schaden v. Leipzig, Schäfer v. Nürnberg, Möller v. Schweinfurt, Brunner v. München, Haas v. Frankfurt, Wedel v. Basel.

Löwe. Hr. Assistent Wieser v. Aschaffenburg, Hr. Architekt Kuhner von München, Hrn. Kfl. Weinkammer v. Mkt. Breit, Frommel von Augsburg, Heß von Ellwangen.

Zirkel. Mad. Zick v. Amberg, Hr. Priv. Auster v. Bayreuth, Hr. Scribent Maurer v. Neuburg, Hrn. Kfl. Walther v. Hof, Fleischmann v. Erlangen, Hr. Conditor Gellinger v. Straubing.

Weißes Roß. Hr. Priv. Münch, Hr. Oberschreiber Vogler und Hr. Kantor Fischer v. Rothenburg, Hr. Müller Schmidkunst v. Weissenburg, Frau Stadtkommissärin Zehler v. Fürth.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 37 den 15. December 1844.

Schwermuth.

Vom trüben Himmel sinket
Die Nacht mit kalter Hand;
Kein Hoffnungsstrahl mir blinket,
Das Licht ist weggewandt.
Und schwere Nebel steigen
Aus dunkler Kluft empor,
Des Lebens Töne schweigen,
Nur Schrecken trifft mein Ohr.

Warum, — so frag' ich leise, —
Warum mir dieß Geschick?
Im weiten Schöpfungskreise
Nur ich entfernt vom Glück?
Was hab' ich denn verschuldet?
Ich habe treu geliebt,
Mein Schicksal still erduldet,
Und noch kein Herz betrübt.

O hüll' in deine Schatten,
Du Nacht des Grams mich ein,
Mein Auge will ermatten,
Will nicht mehr seh'n und seyn.
O gieß' aus deiner Schaale
Mir Trost, Vergessenheit,
Und leite mich zum Thale
Der stillen Ewigkeit.

Der Fuchs und das Perlhühnchen.

Von Hermann Kothe.

(Fortsetzung.)

3.

Eines Sonntags nach Tische machte Willibald mit seinem Buchführer einen Spazierritt nach dem Landhause. Schweigend trabten sie neben einander. Jeder hatte seine eigenen Gedanken. Walter hatte sich schon lange vorgenommen, mit seinem

Prinzipal frei und rund zu reden. Denn im Innern war es ihm nachgerade so schwül geworden, daß er — wie der Gefangene im Kerker — durchaus nach reiner Luft verlangte, und wäre sie auch nur durch ein fürchterliches Gewitter zu erlangen gewesen. Der fürchterliche Donnerer war diesmal nicht Gott Zeus, sondern der schlaue Italiener. Ob sie ihn zerschmetterten, oder ob er mit einem blauen Auge davon kam, oder was sich sonst im Verlaufe der Historie zugetragen hat — findet man in den folgenden Kapiteln.

Der schlaue Italiener merkte bald, daß ihm die Eroberung gelungen, er erspähte die Gelegenheit, öfters mit Bertha allein zu seyn, doch wurden sie einst von dem Herrn Willibald, der ausgeritten und ungewöhnlich früher nach Hause gekommen war, in dem Augenblick überrascht, als Fernando ihr seine glühende Liebe gestanden, und ihr Mund ihm ihre ewige Liebe und Treue versicherte. Kaum hatte Fernando noch Zeit sich unter einen mit einem Vorhange versehenen Tisch zu flüchten. Hätte jedoch Herrn Willibald der zurückgebliebene Hut des Architekten nicht dessen Anwesenheit verrathen, so hätte er doch nimmer der Aufmerksamkeit Nimrods, der mit eingetreten war, entgehen können; er witterte den Fremdling augenblicklich unter seinem Versteck und postirte sich knurrend vor den Tisch.

Herrn Willibalds Staunen ging in die heftigste Wuth über. „Ehrvergessene Dirne," rief er, „ist das der Dank für meine väterliche Liebe und Sorgfalt, daß du dir hinter meinem Rücken dir Zusammenkünfte mit Vagabunden und Landstreichern erlaubst? Auf dein Zimmer, sag' ich, und komme mir nicht mehr unter die Augen, bis du erfährst, was ich über dich Ehrlose beschlossen! Und Sie, niederträchtiger Mensch, auf der Stelle verlassen sie dieses Haus, und wenn sie es wagen, dasselbe wieder zu betreten, so lasse ich sie mit Hunden hinaus hetzen! Wüthend verließ er das Zimmer.

4.

Eine solche Sprache hatte Bertha nie gehört, eine solche Behandlung nie erfahren. Ihr Herz empörte sich gegen Alles, was nur den Schein von Mißhandlung trug. Und zumal hier, wo sie sich für völlig schuldlos hielt und, soviel ihre Liebe zum Architekten anbelangt, halten mußte. Denn was konnte das arme Kind dafür, daß in ihren Augen Fernando hübscher, geistreicher, interessanter — kurz der Liebe würdiger war, als Walter? Hängt denn von der armen Menschennatur die Wahl des Gegenstandes ab, den sie achten, schön finden, lieben soll? Mit dem Herzen, besonders eines jungen Mädchens, hat es eine eigene Bewandniß. Alles am Menschen, ist so zu sagen, nichts als Dressur, denn Alles an und in ihm läßt sich dressiren: Vernunft, Gedächtniß, Arm und Beine, selbst der Witz, nur das Herz nicht. Das geht seinen eigenen Gang. Und sagte man ihm hundertmal: wie schön ist das! so antwortet es eigensinnig tausendmal: Aber das ist doch noch schöner! Mit einem Worte, aus dem Herzen läßt sich kein Papagei machen.

So oder so mochte auch Bertha denken oder vielmehr fühlen. Sie war sich bewußt, daß sie nicht anders konnte, daß ihr Unrecht geschehen. Einige Minuten lang saß sie schweigend da; in der ersten dachte sie Nichts, in der zweiten an Fernando, in der dritten an sich und ihre schreckliche Lage — in den folgenden erholte sich ihr kräftiger Geist; sie suchte sich klar zu machen, was sie wollte, was sie durfte und mußte.

Fernando stand unbeweglich. Sein stieres Auge starrte noch immer auf die Stelle, wo Willibald gestanden; tausend momentane Gedanken concentrirten sich zu dem einen: Rache. Mächtig arbeiteten in seinem Innern die Furie der Hölle; sie schmiedeten einen Dolch, spitz und scharf, giftig und mit tausend Widerhaken, sie zischten und höhnten, und Schurke! Schurke! riefen sie einmal über das an-

dere, daß ihm die Ohren gellten. Aber keine Miene, kein Laut, keine Bewegung verrieth den Kampf, der in ihm vorging; er war wie ein Meer, dessen glatte Oberfläche das Gewimmel und den blutigen Kampf von grausigen Ungeheuern und eine Welt von Scheusalen dem Auge verbirgt. Wen wird's wundern? Der Spieltisch, die dunkeln Säle der Verzweiflung, in denen der Teufel die armen Menschenkinder für seine Hölle erzieht, waren seine Schule gewesen.

Bertha stand auf. Sie wollte reden, aber ihre Kniee wankten, Schauder füllte ihre Seele, als ihr Blick auf das starre, teuflisch lächelnde Antlitz Fernando's, auf sein stieres, eisig brennendes, lebendig todtes Auge fiel. Bewußtlos, mit einem Schrei des Entsetzens sank sie zurück.

Fernando fing sie auf.

„Du sollst mir büßen für die Frevel deines Vaters!" knirschte er. — —

Nimrod knurrte gewaltig.

„Armseliger Krämer," fuhr jener fort, „der du meinst, mich ungestraft verhöhnen zu dürfen! Mein Dolch wird dich erreichen und flöhst du bis an's Ende der Welt; der Samen, den du streutest, fiel auf fruchtbaren Boden; blutig soll die Ernte dir aufgehen! „Und du, mein Püppchen," hier legte er die ohnmächtig mit geschlossenen Augen in seinem Arm Liegende auf den Sessel nieder, „du sollst erfahren, was es heißt, mich zu beleidigen. Du sollst erfahren, wie ich lieben, aber auch, wie ich hassen kann. In den Himmel wollte ich dich erheben, ich will es noch, um dich desto schrecklicher die Qualen der Hölle fühlen zu lassen. Der Wurm, der soll dir am Herzen fressen; mit der Mahnung an eine selige Vergangenheit will ich seinen scharfen Zahn wetzen, mit dem Blick in eine grause Zukunft ihn vergiften. Rosen will ich auf dein Lager streuen, aber tief sollen ihre Dornen dich zerfleischen!"

Bertha hatte Nichts gehört. Eine gänzliche Bewußtlosigkeit hatte sich ihrer bemächtigt. Ruhig, leichenblaß, als ein schlafender Engel lag sie da.

Sobald Fernando Zeichen des wiederkehrenden Lebens bemerkte, gewann er es über sich, den Sturm, der in ihm tobte, zu beschwören und seinen Mienen den gewohnten Ausdruck zu geben. Liebreich, zärtlich schaute er auf sein Opfer und bemühte sich, ihr Erwachen zu beschleunigen.

Bertha schlug die Augen auf. Sie glaubte schwer geträumt zu haben.

„Mein Fernando!" sagte sie mit bebender Stimme, „du warst es nicht! Nein, nein, es kann, es darf nicht seyn! Ich bitte dich, mein Fernando, sprich, daß du es nicht warst!"

„Meine süße Geliebte!" hauchte der Verführer ihr in's Ohr, „erwache! Du scheinst viel gelitten zu haben! Ach, und um meinetwillen! Aber bezwinge deinen Schmerz. Hoffe! Noch ist nicht Alles verloren."

„Alles ist verloren," erwiederte Bertha, „wenn ich dich verliere — Nichts, so lange ich bei dir bin. Ich bin erwacht. Ich bin entschlossen. Mein Vater hat mich verstoßen, mein Vater hat die Bande, die mich an ihn fesselten, zerrissen, ich habe keinen Vater mehr!"

Sie schluchzte laut. Fernando schwieg, als fühle er doppelt ihren Schmerz. Und das Ungeheuer badete sich in der Wollust ihrer Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdote.

In einem Treffen an der Donau wurde ein französischer Husar von einer Kugel getroffen, welche ihn augenblicklich todt zu Boden streckte. Sein Pferd, welches vielleicht glaubte, er schlafe, blieb ruhig neben ihm stehen. Einige Ka-

meraden des Husaren traten heran und wollten das Pferd wegführen; allein das Thier wurde wüthend und schlug mit den Hinterbeinen so heftig um sich, daß Niemand ihm zu nahen wagte. Einer von den Husaren hatte jedoch einen Schlag erhalten und wollte sich durch Säbelhiebe dafür rächen, als gerade der Kaiser vorüber kam. Er wurde von dem Widerstande des Pferdes und der Treue, welche dasselbe gegen seinen Herrn an den Tag legte, benachrichtigt, worauf er den Soldaten befahl, es ruhig gewähren zu lassen. Auch beauftragte er einen Sergeanten, der einen nicht weit davon aufgestellten französischen Posten kommandirte, auf Alles, was das Pferd thun werde, genau Acht zu geben, und darüber dann an den Generalstab zu rapportiren. Am folgenden Morgen überreichte der Major-General Bertier dem Kaiser folgenden Rapport:

„Das Pferd ist die ganze Nacht hindurch bei seinem Herrn geblieben. Bei Sonnenaufgung sahen wir es mehrmals um den Leichnam herumgehen und vom Kopf bis zu den Füßen beriechen. Es ist wahrscheinlich, daß es jetzt die Ueberzeugung gewann, daß sein Herr nicht mehr am Leben sey. Denn plötzlich fing es an dumpf zu wiehern, lief an die Donau, stürzte sich hinein und ertrank."

Hillet, Sergeant.

Napoleon wurde durch dieses Ereigniß in das höchste Erstaunen versetzt. Mögen die Systems-Menschen kommen, rief er aus, und ihre Behauptung wiederholen, daß die Thiere nichts anders als Maschinen, ohne Gedanken und Empfindungen, seyen! Wenn dieses Pferd eine aller Ideen und jedes Gefühls beraubte Maschine gewesen wäre, so muß man wenigstens gestehen, daß eine solche Maschine bewunderungswürdig ist und von dem himmlischen Baumeister einen sehr hohen Begriff gibt.

So sprach der Mann, den seine Feinde des Atheismus beschuldigten!

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Erstes dienet zum Verein,
Doch schließet es in sich nie eine Menge ein;
Mein Zweites, das ich werde nennen,
Wird meist vom Anzug gelten können,
Obgleich auch mißbrauchsweise bei den Schlägen
So manche es zu nennen pflegen. —
Mein Ganzes ist der Freundschaft Heiligthum,
Zur Ruhe dient's, nicht minder auch zum Ruhm!
Es soll, wohl Jeder stimmt mit ein,
Der Ehen bester Standpunkt seyn.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 36:
„Lichtschirm."

Auflösung des Bilderräthsels.
„Großpapa."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 37.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 146.

Dienstag, Lazarus. 17. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 51 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min.
Mondsaufgang 4 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 12. Dec. Se. Maj. der König haben unterm 9. Dec. den Advokaten Christian Leuchsenring zu Frankenthal zum Notar in Kaiserslautern ernannt. (Allg. Z.)

— Heute Abend wird in der k. Erzgießerei das Haupt der Bavaria in Gegenwart Se. Maj. des Königs aus der Form gehoben; die beiden Sängergesellschaften „Münchener-Liedertafel" und „Neu-England" werden den feierlichen Akt mit entsprechenden Chören begleiten. — Am 7. Dec., Abends 7 Uhr, starb auf seinem Gute zu Kneitheim bei Donauwörth der pens. ehemalige k. Oberküchenmeister J. Maj. der verewigten Königin Karoline von Bayern, Graf Friedr. Montperny, Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone. (Volksf.)

In Böhmen sind nun auch die Hasen von der Viehseuche befallen worden, so daß man sie in Menge auf den Feldern todt findet. Die sächsische Regierung hat alle möglichen Vorkehrungen gegen Einschleppung der Rinderpest getroffen, und da man annimmt, daß die Seuche vom Futter herrühre, so ist den Fuhrleuten verboten worden, Futter aus Böhmen nach Sachsen mitzunehmen. — Daß in dem Landgerichte Viechtach die Rinderpest ausgebrochen, ist unwahr, und wird von diesem Gerichte in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß der Gesundheitszustand des Viehes dortselbst vollkommen befriedigend sey. —

Seraing, 6. Dec. Die von Bayern bei dem hiesigen Etablissemente Cockerill gemachte Bestellung beläuft sich auf 28 Millionen Kilogramm (28,000 Tonnen) Rails. Zu deren Anfertigung bedarf es 40,000 Tonnen Gußeisen, d. h. etwa die Hälfte der jährlichen Produktion Belgiens. Obgleich seit Kurzem im Besitz eines dritten Hochofens wird Cockerill doch bei andern Etablissements 20 Mill. Kill. Gußeisen bestellen müssen. Die Anfertigung dieser Bestellung wird die Serain'sche Werkstätte für Schienen-Fabrikation bis in's Jahr 1849 beschäftigen, also dieses Haus vor aller Theilnahme an derartigen Arbeiten für das Inland abhalten. (Nürnb. Cour.)

Königsberg. Man erzählt sich hier in verschiedenen Kreisen von einem Unglück das sich zugetragen, und das

von einigen sonderbaren Umständen begleitet ist. Die Frau eines hiesigen Bürgers hatte die Gewohnheit, ihren Kopf täglich mit Branntwein zu waschen. Zu welchem Zwecke ist allerdings dem Referent unbekannt — Nutzen kann das wohl schwerlich bringen — Schaden in sofern jeder Zeit, als die Haare — Pflanzen — das Begießen mit Spiritus so wenig ertragen als andere Pflanzen, davon absterben, grau, ja ganz weiß werden. Die Frau that dieses jedoch ohne Rücksicht auf ihre Schönheit, und kurz, nachdem dieses wieder geschehen, fing ihr Haar, (man weiß nicht, ob sie sich einem brennenden Lichte, oder einem Schwefelhölzchen genähert) plötzlich Feuer, der Kopf stand in hellen Flammen, die Haare sengten ab, und das Gesicht selbst ward nicht unbedeutend verletzt. Sie brachte eine Woche bettlägerig zu, ist jedoch jetzt außer Gefahr.

Charade.

1. 2. 3.

Mit Hüten und Knieen und Rücken vollbracht
Ist's, was dich immer nur kleiner macht,
Doch zieret es oft den großen Mann,
Der fremdes Verdienst auch schätzen kann.

2. 3.

Wirfst aber du 1. hinweg, so bleibt
Was dann den Junggesellen beweibt,
Wenn ihm viel höher als Geld und Gut
Der Schatz gilt, welcher im Herzen ruht;

Was Schmerz und Lust in dem Busen nährt,
Doch oft so kurz als der Frühling währt,
Und was, ob drüber man lacht, ob weint,
Zwei Herzen und Seelen in Eins vereint.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 144:
„Diebstahl."

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Heute Dienstag den 17. Decbr. zum ersten Male:

Das Liebes-Protokoll,
oder:
der geadelte Banquier.

Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. — (Aufgeführt im k. k. Hofburgtheater in Wien.

2. Carl Vogel am Obstmarkt, empfiehlt bei herannahenden Christ-Feiertagen seine schon lang anerkannten **guten Conditorei-Waaren** in größter Auswahl, weiße Lebkuchen, braune Nürnberger Bühler'sche Lebkuchen, Orang-Punsch-Essenz, feine Liqueure, Arak und feine sonstigen Specerei-Artikel zu den billigsten Preisen.

Scheidegruß

3. meinen geehrten Freunden zu

Herrieden, Ansbach und Leutershausen.

Das Schicksal will's, das unerbittlich waltet,
Es reißt mich fort in eine weite Welt,
Mein Lebensschiff läuft aus der Freundschaft Hafen,
Auf Trennung ist mein Horoscop gestellt.
Bald werde ich an fremder Küste landen, —
Ein schöner Traum flieht mich Vergangenheit, —
Ich sehe fremde Menschen mich umwandern,
Wenn sonst des Freundes Gruß mein Herz erfreut!
Wer fühlt den Werth der hohen Himmelsgabe,
Die uns die Vorsicht in die Brust gelegt,
Der weiß, wie in der Trennung herber Stunde
Des Freundes Herz in banger Wehmuth schlägt. —
Auch mich beschleicht beim bittern Abschiedsgruße
Ein unnennbar, ein schmerzliches Gefühl,
Und thränenperlend deutet Euch das Auge,
Was Euch das volle Herz gestehen will!
„Habt Dank, ihr Freunde, all' für Eure Liebe,
Für Freundestreue, die ihr mir bewährt,
Für Scherz und Frohsinn, den ihr mir bereitet,
Für Eure Schonung, die ihr mir gewährt! —
Und nun lebt wohl und räumt dem Angedenken
Des Scheidenden ein stilles Plätzchen ein, —
Auch Euch soll, glaubt es mir, in meinem Herzen
Stets der Erinnerung Stätte offen seyn! —
Dann, wenn wir uns nach Jahren wiederfinden,
Keimt in dem Busen noch der Same fort,
Und klingt, wie wir's beim ersten Kuß beschworen,
Entgegen uns das deutsche Bruderwort!"

Herrieden im December 1844.

Fr. C. Metzger,
Kameralpraktikant.

---

4. Unterzeichneter ist mit gut **gedörrten Franken-Zwetschgen** angekommen und verkauft den ¼ Centner in der Waage zu 1 fl. 9 kr.

Johann Metzger aus Marktsteft.

---

5. Bei meinen vorräthigen **Meubels** befinden sich auch zu **Festgeschenken** geeignete Nähstöcke, Chatoullen, Kegeltische, sogenannte Trudelmadam, richtige Reißbretter, Schienen, Winkel u. dgl. Ich empfehle diese unter guter Arbeit und billigen Preisen.

Beuschel, Schreinermeister,
D. 350.

---

6. **Ausgezeichnete Niederländer Stearin-Kerzen**, per Paquet 40 kr., so wie die bekannten **Milly-Kerzen** empfiehlt zur geneigten Abnahme.

C. L. Weppler
an der St. Johannis-Kirche.

7. Auf bevorstehende **Weihnachten** erlaubt sich Unterzeichneter sein auf das Vollständigste assortirte **Galanterie-, Quincaillerie- und Manufakturwaaren-Lager,** worunter sich eine schöne Auswahl der neuesten 14 kar. **Gold-** und 13 **löth. Silberwaaren** befindet, hiedurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ansbach im December 1844.

C. L. Weppler
an der St. Johannis-Kirche.

---

8. Von der bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgart seit Oktober 1844 erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden;

monatlich 2 Bogen Text, 1 kolor. Modebild und 1½ großen Bogen Musterblätter.

Abonnements-Preis für drei Monate 54 kr.

ist Nro. 1. des neuen Jahres 1845 noch vor Weihnachten, die Fortsetzung stets am 1sten und 16ten des Monats in jeder Buchhandlung zu haben. Der Zweck dieser neuen Frauen-Zeitung ist: „neben angenehmer und passender Lektüre, Frauen und Töchtern genaue Anweisung zu eigener Ausführung aller weiblichen Arbeiten nach neuestem Geschmack zu geben;" der Inhalt ist gediegen, deutlich, praktisch, das Aeußere höchst elegant und der Preis so außerordentlich wohlfeil, daß ein einziges unserer Zeitung entnommenes Muster die Kosten des Abonnements ersetzt.

Wer diese schöne und nützliche Zeitschrift von Anfang an zu besitzen wünscht, kann das erste Quartal (Oktbr. bis Decbr. 1844) in jeder Buchhandlung noch zum Subscriptions-Preis von 54 kr. erhalten.

Zu recht vielen Aufträgen empfiehlt sich

Die **Dollfuß**'sche **Buchhandlung (C. Fielitz).**

---

9. D. 30., an der Feuchtwanger Straße, ist ein unteres Quartier zu vermiethen.

Begraben werden:

Heute Nachmittag um 2 Uhr: Fräulein Doris Schwarz, Tochter des Herrn Lithographen Schwarz.

Ansbacher Schranne vom 14. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 17 kr.	11 fl. 50 kr.	11 fl. 2 kr.	gestieg. um — fl. 4 kr.
Kern:	13 fl. — kr.	12 fl. 31 kr.	11 fl. 45 kr.	gestieg. um — fl. 5 kr.
Korn:	10 fl. 15 kr.	10 fl. 6 kr.	9 fl. 54 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.
Gerste:	11 fl. 18 kr.	10 fl. 43 kr.	10 fl. 14 kr.	gefallen um — fl. 5 kr.
Haber:	4 fl. 14 kr.	4 fl. — kr.	3 fl. 46 kr.	gefallen um — fl. 2 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für Stadt und Land.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 147.

Mittwoch, Wunibald. **18. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 51 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min. Mondsaufgang 4 Uhr — Min.

Mit dem 1. Januar 1845 erscheint der zweite Jahrgang des **Ansbacher Tagblatts.** Da dasselbe einer regen Theilname hier und answärts sich zu erfreuen hat, so wird es zum gefälligen Abonnement bestens empfohlen.

Bestellungen werden in loco und der Umgegend bei der Redaktion, auswärts bei allen königl. Postämtern gemacht.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München, 15. Dec. Der gestern abgehaltenen k. Jagd im Forstenrieder Park wohnten Se. Maj. der König, Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, Se. Hoh. der Prinz Eduard, Se. kais. H. der Herzog von Leuchtenberg und noch neun Herren Jagdcavaliers bei. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden im Laufe dieser Woche dahier erwartet und die schon erwähnte Reise nach Berlin gleich nach Neujahr antreten. — Die Frau Großh. Wittwe von Toscana, Höchstwelche nächsten Montag bei Ihrer erlauchten Nichte, der Frau Prinzessin Luitpold hier eintrifft, wird den ganzen Winter hier verweilen und mit Hülfe Gottes Zeuge eines höchsterfreulichen Familien-Ereignisses seyn. Die Frau Prinzessin Luitpold erfreuen sich fortwährend des besten Wohlbefindens. — Den öffentlichen Gerichts-Verhandlungen, die gestern und vorgestern am k. Kassations- und Revisionshof für die Pfalz stattfanden, hat an beiden Tagen ein sehr zahlreiches Publikum mit dem größten Interesse beigewohnt. — Im Publikum hofft man, es werde der hier anwesende Kardinal-Fürst-Erzbischof Fürst von Schwarzenberg am nächsten Sonntag in einer hiesigen Kirche eine öffentliche Messe lesen. Bestimmtes erfährt man hierüber jedoch nicht.

Nürnberg, 12. Dec. Der Conservator Prof. Heideloff hat von dem regierenden Herzog von Sachsen-Koburg den Ernestinischen Haus-Orden erhalten. Heideloff leitete nämlich mit Glück in den sächsischen kleineren Ländern einige gothische Bauten, über die sich viele Stimmen sehr günstig geäußert haben.

So hat Heideloff zu der Renovation der alten Veste nächst Koburg die Zeichnungen der Pläne besorgt, was um so gelungener ausfallen mußte, als dieselbe mehr dem Dekorationsfache zugehören, worin Heideloff ein Meister ist, namentlich wenn es sich um Dekorationen im altdeutschen (gothischen) Style handelt. In Sonnenberg hat Heideloff ferner eine Kirche gebaut, zu deren Thürmen er jene der hiesigen St. Lorenzkirche als Musterbild gewählt hat, so daß die Façade, natürlich in Dimensionen von verkleinertem Maßstabe gehalten, der Façade der Lorenzkirche ähnlich sieht. Conservator Heideloff soll auch nächstens mit einem belgischen Orden bedacht werden, weil er dem Könige der Belgier schon mehrere schöne Proben seines Talents eingereicht und erst jüngst ein von ihm großartig entworfenes und mit Fleiß ausgeführtes Ehrendiplom des Albrecht-Dürer-Vereins an den König der Belgier abgesandt hat.

Aus Ostpreußen, 3. Dec. Es treffen bei uns jetzt viele Juden ein, die von den jenseitigen russischen und polnischen Gränzen herüberkommen, und welche die als nahe bevorstehend verkündigte Ausführung des bekannten, ihre Versetzung in entferntere Gegenden des Reichs verfügenden Ukas über die Gränzen getrieben hat. Sie sind fast durchgehends gänzlich mittellos, äußern aber nichtsdestoweniger die Absicht theils nach Amerika, theils nach Frankreich zu ziehen, um daselbst eine Zufluchtstätte aufzusuchen.

Hiesiges.

In der hiesigen Heirathskasse kamen vergangenen Montag Gewinnste an nachstehende Personen:

Nro. 4727. Herbst, Georg, Schuhmacherssohn von Großbreitenbronn.
" 238. Mögelin, Jeanette, Rechnungskommissärstochter von hier.
" 1283. Nonnenmacher, Maria Marg., Dienstmagd dahier.
" 2730. Robleder, Babetta, Wirthsgattin dahier.
" 2185. Rößel, Babette, Schiffmannswittwe zu Kitzingen.
" 3952. Vogel, Apollonia Elisab., Gemüßhändlerswittwe dahier.
" 2948. Wießinger, Sophie Magdalena, Büttnermeistersgattin dahier.
" 3514. Vogel, Johann Conrad, Bierbrauerssohn von Weihenzell.
" 4013. Ammon, Marg. Friederike, Dienstmagd von Altenmuhr.
" 2254. Förch, Margaretha, Wirthsgattin dahier.
" 2968. Volkert, Sophie, Justizkommissärstochter von hier.
" 3547. Kolb, Anna Babetta, Dienstmagd dahier.
" 360. Breit, Barbara Juliana, Zimmermeisterstochter dahier.
" 128. Arold, Anna Marg., Taglöhnerstochter von Thann.
" 1810. Bestelmeyer, Marg., Schneidermeistersgattin dahier.
" 1531. Freiberger, Maria, Wäscherin dahier.
" 2761. Wägemann, Ottilie, Rothgerberstochter zu Weißenburg.
" 3670. Oberzenner, Anna, Dienstmagd von Lehrberg.
" 3294. Schwarze, Christiane, Kreis-Ingenieurstochter zu Würzburg.
" 816. Seßler, Katharina Barb., Bauerntochter zu Irrabach.
" 59. Nagler, Anna Marie, Registratorswittwe zu Würzburg.
" 545. Mozart, Nanette, Rentbeamtentochter zu Neuburg.
" 3326. Schrieser, Johann Georg, Bedienter von Neustg.
" 3573. Beck, Maria Marg., Chirurgentochter zu Schillingsfürst.
" 2476. Eisenmenger, Maria Barbara, Dienstmagd von Leutershausen.
" 4214. Schmidt, Sebastian Leonh., Hornpressergesell zu Nürnberg.
" 2447. Henze, Sophie Car., Schauspielerstochter von Dresden.
" 1243. Hinkelmann, Maria Elisab., Gütlerstochter von Eyb.

Das am vergangenen Montag in der Sonne stattgefundene Quartet war wahrscheinlich wegen ungünstiger Witterung nur wenig besucht. Nichtsdestoweniger bemühten sich die Musiker die Anwesenden durch ausgezeichneten Vortrag beliebtester Stücke, namentlich der Ouverture aus Weber's Oberon, auf das Angenehmste zu unterhalten. Da nächsten Montag das letzte dieser Quartette in diesem Abonnement gegeben wird, so macht man auf dasselbe zum zahlreichen Besuche aufmerksam.

Anekdoten.

(Eine Kritik über Schiller.) Ein Leipziger Bierwirth, in der Nähe des Theaters, ist gewohnt, seine Thüren Abends um 10 Uhr pünktlich zu verschließen. Er hat ein starkes Vorurtheil gegen Nachtschwärmerei und Schuldenanschreiben. Bei diesen streng befolgten Grundsätzen und einem vortrefflichen Getränke befindet er sich sehr wohl. Bekanntlich fand die Eröffnungsvorstellung des „Don Karlos" auf der neu hergestellten Bühne mit so geringen Kürzungen Statt, daß das Stück bis 11 Uhr spielte. Die zurückkehrenden Theaterbesucher, welche gewohnt sind, ihren Nachttrunk bei unserm pünktlichen Wirthe zu nehmen, finden dessen Räume dunkel und verschlossen. Allein sie lärmen ihn unerbittlich heraus — er muß seinem Berufe eine Stunde des Schlafs vor Mitternacht opfern, den er für so überaus gesund hält. „Wie? das Theater sollte erst geendet seyn? Und 11 Uhr ist vorüber?" — „Allerdings. Schillers Don Karlos hat so lange gewährt." — „Schillers Don Karlos?" antwortete der erboste Wirth. „Schrecklicher Mensch, dieser Schiller. Sachen zu schreiben, die bis 11 Uhr spielen! Andere ordentliche Schriftsteller sind um 9 Uhr mit ihren Stücken zu Ende; manchmal bringen sie's nicht einmal bis dahin. Will er Neuerungen einführen? Ich verachte diese Neuerungen und erkläre Schiller für einen erbärmlichen Poeten. Seine Stücke brauchen von meinen Gästen nicht besucht zu werden."

Vor einiger Zeit stand in Potsdam ein alter, mit dem Kreuz geschmückter und mit Narben bedeckter Soldat vor dem Schlosse, um dem König, der eben ausfahren wollte, eine Bittschrift zu überreichen. Der König kam, die Bedienten wiesen aber den Soldaten zurück, weil Se. Maj. keine Zeit habe, ihn anzuhören. Da rief der Invalide mit lauter Stimme: „Anno 13, 14 und 15 hieß es immer nur: Vorwärts! und jetzt ruft das Bedientenpack überall: Zurück!" — Das wirkte. Der König winkte den Soldaten näher und nahm ihm selbst die Bittschrift aus der Hand.

Räthsel.

An Sie.

Vier Wörter bezeichnen das zarte Geschenk,
Das ich als Blümchen dir schenke,
Drum sey du meiner dabei gedenk,
Weil ich so deiner gedenke.

Du bist dieß Blümchen ja selbst für mich,
Und wem du länger bekannt bist,
Der findet gewiß in dem Namen dich,
Mit welchem das Blümchen genannt ist.

Und wüßt' ich das Blümchen für dich zu seyn
Da ginge mir gar Nichts drüber:
Tag würf' es in meine Nacht hinein,
Das liebste — — — —.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 146:
„Verneigung."

Privatbekanntmachungen.

1. In Bezug auf die frühere Bekanntmachung von geprägten Lichtschirmen kann ich hiemit Jedermann die Versicherung geben, daß solche zur Erhaltung und Stärkung des Augenlichtes ganz vorzüglich gut sich bewähren. Gefälliger Abnahme entgegensehend, bemerke ich noch, daß der Schirm mit dem dazu nöthigen Gestell 24 kr., der Schirm allein 15 kr. kostet.

L. Wolff, Kunsthändler.

Zu Weihnachtsgeschenken!

2. Sammt-Tüchlein, sowie Taschentücher für Herren zu den billigsten Preisen empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Ansbach.

M. J. Obermeyer,
Kirchenstraße, A. 26.

3. Beim Seiler Gähre in der Schloßvorstadt, C. 139, ist wieder feiner Uelzner, Schlesischer und Sächsischer Flachs zu billigen Preisen zu haben.

4. In der Weihnachts- und Neujahrs-Woche fährt der Erlanger Bote schon am **Sonntag** ab.

5. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er wegen eintretenden Feiertagen Sonntag den 22. d. M., Morgens 5 Uhr und Sonntag den 29. *ebenso* abfährt.

Ludwig Leist, Würzburger Fuhrmann.

6. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er wegen den herannahenden Weihnachts-Feiertagen statt Montagsnacht am Sonntag, Nachmittag von hier nach Nürnberg abfährt.

Mayer, Nürnberger-Bote.

Fremden-Anzeige vom 15. u. 16. December 1844.

Stern. Hr. Officier Frhr. von Brinek v. Wien, Hr. Kfm. Wehner v. Lichtenstein, Hr. Frhr. v. Seckendorff v. Oberzenn, Sr. Erlaucht Hr. Graf v. Pückler-Limpurg und Hr. Administr. Schmieg v. Burgfarrnbach, Hr. Rechtspr. Schwarz v. Hersbruck, Hr. Kfm. Sterlin v. Amsterdam.

Löwe. Hr. Lieut. Frhr. v. Seckendorff v. Bamberg, Hrn. Kfl. Klingenberg v. Schweinfurt, Goll v. Kempten, Maupert v. Nürnberg, Fischer v. Mkt. Breit, Plohrmann v. Rothenburg, Hr. Lieut. Frhr. v. Crailsheim v. Triesdorf.

Zirkel. Hr. Priv. Neumeier v. Meißen, Hr. Oekonom Weber v. Weiblingen, Hr. Gastw. Staub v. Bern, Hr. Priv. Rosenbau v. Wiesbaden, Hr. Fabr. Gebhard v. Eger, Hr. Priv. Gerhäuser v. Platting, Hr. Kfm. Würzburger v. Frankfurt.

Briefkasten. Wie sich Jemand beim Holzhauen dermaßen anstrengt, daß ihm der Schweiß von der Stirne und an der Mütze herunterläuft, der sich durch die Kälte sofort verhärtet und an den Haaren und an dem Mützenschirm in langen Eiszapfen hängen bleibt.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit Zeile oder deren Raum mit 3 kr

Nro. 148.

Freitag. Ammon. Christian. **20. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 51 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr — Min.
Mondsaufgang 4 Uhr — Min.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, die bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Stelle eines Sekretärs dem Advokaten des Landgerichts Au, Georg Hahn, zu verleihen, und den Aktuar des Landgerichts Nittenau, Thomas Baur, zum Kreis- und Stadt-Gerichts-Rath in München zu befördern.

— II. MM. der König, die Königin und die Kaiserin-Wittwe von Brasilien, dann die Prinzen Luitpold und Adalbert und die Frau Herzogin von Leuchtenberg beehrten gestern Abend das Concert, welches Herr Kapellmeister Chelard im großen Saale des k. Odeons gab. Es wurden nur Compositionen des verehrlichen Concertgebers vorgeführt und jede Nummer mit großem Beifall aufgenommen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin kk. HH. werden Freitag oder Samstag hier eintreffen. — Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist von seinem Ausflug nach Eichstädt, wo er einige Jagden hielt, wieder hier eingetroffen. (Für Jagdliebhaber mag es nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß dabei 257 Sauen, 80 Stück Rothwild, 512 Fasanen rc. erlegt wurden.) In den ersten Tagen Januars wird der Herzog, wie es heißt, seine Rückreise antreten, um am Neujahrstag (nach griechischem Kalender der 13.) in St. Petersburg anwesend zu seyn. — Gestern Abend ward in Gegenwart des allerhöchsten Hofs und einer Anzahl Eingeladener der Kopf des kolossalen Standbildes Bavaria aus der Grube, in der er gegossen worden, bereits fertig ciselirt an's Tageslicht gebracht. Man kann sich von der Größe des Bildes und von der Schwierigkeit ein solches Gußwerk herzustellen einen Begriff machen, wenn wir sagen, daß 25 der beim Guße beschäftigten Arbeiter während seines Emporsteigens aus der Grube in besagtem Haupte verborgen waren. Um sich einen Begriff von den Dimensionen machen zu können, sey bemerkt, daß sich in einer Haarlocke drei Mann aufhalten konnten. Der Effekt, den dieses kolossale wunderschöne Antlitz, abwechselnd von verschiedenen Seiten durch bengalisches Feuer beleuchtet, auf die Anwesenden hervorbrachte, ist unbeschreiblich.

Hiesiges.

Theater. (Das Liebes-Protokoll.) Lustspiel von Bauernfeld. Der Name Bauernfeld hat als Dichter einen zu guten Klang, als daß er der Anpreißung „aufgeführt im k. k. Hofburg-Theater in Wien," bedürfen sollte. Nicht dort allein, auf den meisten deutschen Bühnen, wurde dieß gute Lustspiel, besonders in Berlin und München, mit dem besten Erfolg gegeben, und wird sich gewiß lange auf jenen Repertoiren erhalten. Auch braucht hier wohl nur angedeutet zu werden, was in vielen deutschen Zeitschriften bereits lobenden Wiederhall gefunden, daß dieses Lustspiel sowohl in der Ausführung, als im Dialog und in der Diktion, zu den besten derartigen Dichtungen gezählt werden kann. Es herrscht eine solche kräftig-heitere Frische, ein solch' geniales Leben in demselben, es rollt durch die Dialogs-Adern ein solches rosenrothes, joviales, heiteres Blut, es bewegt sich alles so leicht, so lachend, daß des Dichters sarkastische Laune unverkennbar ist, welche die Hauptfärbung zu diesem Bilde gemischt hat. In der Darstellung that sich heute Niemand besonders hervor, auch war das Haus überleer. Wenn man übrigens nachsehen kann, daß Wortverwechslungen als Mißverhältniß, für Mißverständniß u. dgl. hie und da vorkommen, so darf man, unsers Dafürhaltens, nicht sprechen „Zährbild" statt Zerrbild, nicht „bärsten" statt bersten, nicht „sohlte" statt sollte s. a. Dann Hr. Referendarius, Sie sind wahrscheinlich noch nicht lange in Praxi — recht lesen, — laut lesen, — viel lesen, — dann wiederkommen! —

Und weil wir denn wieder von der Garderobe reden müssen: Die Uniform des Baron Fels saß schlecht und war gegenüber der Erbin von einer Million doch gar zu fadenscheinig. Ein jugendlicher Liebhaber dazu, hübsch gewachsen, muß — namentlich als Militär, mehr Sorgfalt auf sich wenden.

r.

Charade.

(Zweisilbig.)

Was hoch in den Lüften schwebt,
Tief zu deinen Füßen webt,
Was in feiger Knechtschaft bebt,
Nach Tyrannen-Herrschaft strebt,
Was zu stolz sein Haupt erhebt
Und im Schmutz der Sünde lebt,
Ist dir, was die Erste saget,
Wenn du selbst dein Herz befraget.

Was vom Winde aufgeregt,
Unaufhörlich sich bewegt,
Was des Landmanns Wohnung trägt,
Deinem Feinde Furcht einprägt,
Was den Widerspenst'gen trägt,
Und des Rechtes Strenge hegt,
Ist der andern Sylbe eigen,
Späh' sie auf, sie wird's bezeugen.

Wenn dein trunknes Auge sieht,
Was am hohen Himmel glüht,
Und in Flammenzügen sprüht:
„Wenn die Blume euch verblüht,
„Wenn das Leben euch entflieht,
„Sehnsucht uns zur Heimath zieht!"
Hast's in Sternen du gesehen,
Durch das Ganze ist's geschehen.

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 147:
„Je länger je lieber."

Privatbekanntmachungen.

Concert-Anzeige.

1. Nächsten **Sonnabend**, den 21. December, wird der Pianist J. Schad aus Paris in dem Orangerie-Saale ein **Concert** geben. Eintrittskarten sind im Subscriptionspreise zu 36 kr. in der Dollfuß'schen Buchhandlung, oder an der Kasse zu 48 kr. zu haben. Anfang Abends 6 Uhr.

Theater-Anzeige.

2. Heute Freitag den 20. December:

Marie,

oder:

Die Regiments-Tochter.

Große komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. des Hrn. Saint-Georges und Bayard, von Karl Gollmick, Musik von Donizetti.

---

3. Auf bevorstehende Weihnachten erlaubt sich Unterzeichneter sein auf das Vollständigste assortirte **Galanterie-, Quincaillerie- und Manufakturwaaren-Lager**, worunter sich eine schöne Auswahl der neuesten 14 **kar. Gold-** und 13 **löth. Silberwaaren** befindet, hiedurch in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ansbach im December 1844.

C. L. Weppler
an der St. Johannis-Kirche.

---

4. **Ausgezeichnete Niederländer Stearin-Kerzen**, per Paquet 40 kr., so wie die bekannten **Milly-Kerzen** empfiehlt zur geneigten Abnahme.

C. L. Weppler
an der St. Johannis-Kirche.

---

5. In der **Osterchristischen Spezereihandlung** gibt es gute **Klauenfett-Stiefelwichse, Nördlinger Leim** zu 18 kr., geringerer zu 16 kr., gute **Gewürz-Chokolade** zu 28 kr., **Vanille** zu 44 kr. per Pfund, ächte **holländische Vollhäringe** zu 3, 4 und 5 kr. das Stück.

---

6. Zum Nürnberger Correspondent werden noch einige Personen, die in der Nähe des obern Thors oder dessen Vorstadt wohnen, als Mitleser angenommen von Pfeiffer B. 75.

---

7. Alle Sorten **Westenstoffe, Umschlagtücher, Caffeetücher, abgenähte Unterröcke** und verschiedene andere Artikel in großer Auswahl empfiehlt Unterzeichneter zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Löw David Steiner.

---

8. Lit. A. 62. ist ein großes, guterhaltenes Wiegenpferd zu verkaufen.

9. Ein hübsche Auswahl von feinen Bremer und Havaner Cigarren empfehle ich hiemit zu gefälligen Abnahme ganz ergebenst und halte in nachstehenden Sorten stets Lager, als:

Feine ächte Havanas	8 fl. — kr.	per $\frac{1}{4}$ Original-Kistchen von 250 Stück enthaltend (for all sorts listed)
Non plus ultra	7 fl. — kr.	
Feine Havana	6 fl. 30 kr.	
„ Canaster	6 fl. — kr.	
„ Havana-Venelos	5 fl. 30 kr.	
„ Portorico	4 fl. — kr.	
„ Alverez	3 fl. 45 kr.	
Terzegos	3 fl. 15 kr.	
Imperial	3 fl. — kr.	

G. A. Schröppel am obern Markt.

---

10. Englische Velveteeos und Velvets (Baumwollen-Sammt) sind in vorzüglicher Qualität und zu sehr billigen Preisen zu haben bei

N. Salmstein.

---

11. D. 450. im Hinterhause ist ein neuer Kinderschlitten zu verkaufen.

---

12. Im Drechselsgarten sind mehrere Sorten Aepfel zu verkaufen.

---

13. Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er wegen den herannahenden Weihnachts-Feiertagen statt Montagsnacht am Sonntag-Abend nach Fürth abfährt.

Engel,
Fürther Bote.

Fremden-Anzeige vom 17., 18. u. 19. December 1844.

Storu. Hrn. Kfl. Keidel v. Bamberg, Cörs v. Pforzheim, Scholler von Frankfurt, Hr. Vikar Nopitsch v. Kolmberg, Hrn. Kfl. Popp u. Klein v. Nürnberg, Meyer v. Frankfurt, Hr. Major Frhr. v. Haller v. Nürnberg, Hr. Quartiermeister Stengel v. Aschaffenburg, Hrn. Kfl. Hofmeister v. Denkendorf, Schultz v. Nordhausen, Schneider v. Frankfurt, Schäfer v. Augsburg, Hrn. Gebr. Höchstädter, Kfl. v. Hürben.

Löwe. Hr. Kfm. Faber v. Mainz, Hr. Priv. Weimann v. Frankfurt, Hr. Kfm. Volz v. Neu-York, Hr. Fabr. Maischhofer v. Pforzheim, Hr. Lehrer Volkert v. Fürth, Hrn. Kfl. Volkert v. Stuttgart, Mack v. Isny, Breu v. Frankfurt.

Ansbacher Schranne vom 18. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. — kr.	11 fl. 38 kr.	11 fl. 14 kr.	gefallen um — fl. 12 kr.
Kern:	12 fl. 21 kr.	11 fl. 54 kr.	11 fl. 29 kr.	gefalleu um — fl. 36 kr.
Korn:	10 fl. 11 kr.	9 fl. 49 kr.	9 fl. 33 kr.	gefallen um — fl. 16 kr.
Gerste:	11 fl. 20 kr.	11 fl. 5 kr.	10 fl. 52 kr.	gestieg. um — fl. 22 kr.
Haber:	4 fl. 13 kr.	4 fl. — kr.	3 fl. 42 kr.	gestieg. um — fl. 2 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

für

Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit-Zeile oder deren Raum mit 3 kr

***Nro.* 149.**

Sonntag, Beata. 22. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 5 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 32 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 18. Dec. Hr. Hollmann, der berühmte blinde Reisende (ein Engländer), ist hier angekommen. Hollmann war in seinen frühern Jahren Lieutenant in der Marine, erblindete durch einen unglücklichen Zufall, bereiste seit 1819 als Blinder alle Gegenden der Erde und beschrieb sie in sieben Bänden. —

— Gestern Mittags wurden die beiden des Straßenraubes an den Dienstknecht und Gerichtsdienerssohn Simon Groß von Pasing, welcher am 2. d. M. in Folge der erlittenen Mißhandlung in das Krankenhaus gebracht wurde und am 15. desselben Monats daselbst gestorben ist, höchst verdächtigen Individuen unter militärischer Begleitung jeder einzeln zur Leichen-Recognition nach dem Secirsaale des Leichenhauses gebracht.

Nürnberg, 16. Dec. Wie wir vernehmen, hat Se. Maj. der König zu genehmigen geruht, daß die zur Vollendung des im Jahr 1804 unterbrochenen Baues der hiesigen Deutsch-Ordenskirche benöthigten Fonds durch Sammlungen unter den kathol. Einwohnern Nürnbergs herbeigeschafft werden.

Bamberg, 15. Dec. Immer mehr macht sich die freudige Hoffnung geltend, Se. k. H. den Kronprinzen kommendes Frühjahr in unsern Mauern seinen Aufenthalt nehmen zu sehen.

— Der Schrecken vor der ausgebrochenen Rinderpest war, wie sich nun erwies, zu gutem Glück ein blinder, indeß war man hierorts nicht ohne Befürchtungen. Unter den von unserer Regierung erlassenen Maßregeln gegen ein so bösartiges Uebel war nicht die unwichtigste jene der öfteren Reinigung des Viehes durch mehrmalige Einstreuung.

Die „Deutsche Allg. Ztg." meldet aus Berlin, 14. Dec.: Das Berliner Publikum ist heute Mittag durch eine an allen Straßenecken angeheftete amtliche Bekanntmachung überrascht worden, und die verschiedenen Gerüchte, mit denen man sich über Tschech trug, sind dadurch alle auf Einen Schlag vernichtet. Tschech ist heute Morgen um 7 Uhr auf der Richtstätte zu Spandau durch das Beil vom Leben zum Tode gebracht worden, und die Bekanntmachung, welche erst nach der Vollstreckung des Urtheils das Publikum davon in

Kenntniß setzte, lautet folgendermaßen: „Warnungs-Anzeige: Heinrich Ludwig Tschech, welcher, nachdem er in den Jahren 1832 — 1841 die Stelle des Bürgermeisters in Storkow bekleidet hatte, dieselbe niederlegte und seitdem fortgesetzt Anspruch auf eine Versorgung im unmittelbaren Staatsdienste machte, mit seinen darauf gerichteten, gesetzlich nicht gerechtfertigten Anträgen aber wiederholt zurückgewiesen worden war, hat am Morgen des 26. Juli d. J. aus einer Doppelpistole in unmittelbarer Nähe auf Se. Maj. den König in der Absicht, Allerhöchstdenselben zu tödten, zwei Kugeln abgeschossen, von welchen die erste durch mehrfache Falten des Mantels hindurch in den Ueberrock dringend, auf der Brust eine Quetschung verursachte, die zweite dagegen dicht über dem Haupte J. Maj. der Königin in das Holzgestell des Wagens eindrang. Dieser That geständig und überführt, ist der Tschech durch die gleichlautenden Erkenntnisse des Kriminal-Senats und des Oberappellations-Senats des Kammergerichts vom 19. Sept. und 26. Okt. d. J., wegen Hochverraths, des Rechts die preußische Nationalkokarde zu tragen, aller bürgerlicher Ehre und seines sämmtlichen Vermögens für verlustig erklärt und zur Schleifung zur Richtstätte und zu der Todesstrafe des Rades von oben herab verurtheilt worden. Mittels allerhöchsten Rescripts vom 10. d. M. haben Se. Maj. der König der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen befohlen, unter der Maßgabe, daß die erkannte Todesstrafe des Rades von oben herab mit Wegfall der Schleifung zur Richtstätte in die des Beils verwandelt werde. Demgemäß ist der Heinr. Ludwig Tschech heute auf der Richtstätte zu Spandau mittelst des Beils vom Leben zum Tode gebracht worden. Berlin, 14. Dec. 1844. Königlich Preußisches Kammergericht." — Tschech wurde heute Morgen um 3 Uhr unter starker Militärbegleitung nach Spandau escortirt und soll die Todesstrafe ohne einen Anflug von Reue und Sinnesänderung ertragen haben.

Hiesiges.

Theater. Die Tochter des Regiments von St.-Georges und Bayard, Musik von Donizetti, ist zu bekannt, und hat sich trotz der Flüchtigkeit ihrer Musik und den Mängeln des Textes, in solchem Grade zum Liebling des Publikums aufgeschwungen, daß wir uns hierüber nicht weiter aussprechen wollen. Dlle Saal leistete in der Titelrolle Vortreffliches. Sie versinnlichte dieses lebenslustige Mädchen-Bild durch den gefühlvollsten Gesang, den sie namentlich im zweiten Akt mit Sulpitz entfaltete, und was sie an Anmuth und Lieblichkeit einiger Scenen der Rolle gab, entschädigte für die Höhe, die ihrer Stimme hie und da mangelte. Ihr Triller war rein und durchaus richtig, der Ansatz in allen Tönen präcis, und ohne Mühe erreichte sie mit Kühnheit und unfehlbarer Sicherheit in den schwierigsten Passagen ihr Ziel. — Hrn. Meyer (Tonio) gestehen wir eine recht angenehme Bariton-Stimme mit Vergnügen zu, wollen auch bei der jetzigen Tenorfastenzeit keine besondere Anforderungen an sein Spiel machen, — glauben aber, daß hier bis zum Erfolg noch sehr Viel zu thun ist. Herr Würth gab den Sulpitz sehr gut, so recht soldatisch, derb und humoristisch, wie es seyn soll, nur wollte uns bedünken, daß er im ersten Akt mit zu starker Tinte zeichnete.

Das Arrangement verdient, eben so wie das Orchester, alle Anerkennung; in der Ouvertüre war die Hornpartie etwas schwach, sonst aber alle Präcision beobachtet; wenn die übrigen Mitglieder der Oper einmal gehörig mit dem Orchester zusammengestimmt sind, ist nicht zu zweifeln, daß das Publikum Ursache haben wird, zufrieden zu seyn, desgleichen die Kasse, da sich die Oper stets einer sehr zahlreichen Theilnahme erfreut, während bis jetzt bei Schau- und Lustspielen das Haus nicht sehr besucht war.

Applaudirt und gestampft wurde viel. Das Stampfen ist ein Exodium des Lipperltheaters. Bravo ihr Herrn, das macht sich nicht übel! —

r.

° ° °

Warum die Kartoffeln auch Potacken heißen? In einem Speisehause wurden jüngst unter andern Gerichten auch Kartoffeln zum Mittagessen aufgetragen. Ah! rief ein bebrillter Herr, da kommt meine Leibspeise: Potacken. „Mit diesem Namen habe ich die Kartoffeln noch nicht nennen hören, sagte ein mitspeisender Fremder, wo kommt denn wohl dieser Name her?" — „Sehen Sie, „erläuterte der Brillenmann, „das kommt daher, derjenige, der die Kartoffeln nach Europa gebracht hat, hat Potack geheißen, und daher heißt man sie auch Potacken." —

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Heute Sonntag den 20. December zum ersten Mal:

Die Geheimnisse von Paris.

In 4 Abtheilungen mit einem Nachspiele betitelt:

Die Rettung.

Schauspiel in 1 Akt nach Eugen Sue und Dinaux, bearbeitet von Carl Blum.

---

2. Am zweiten Weihnachts-Tage ist **Quartett**, Entrée à Person kr., en famille 12 kr.; wozu höflichst einladet

Schnürlein zur Sonne.

---

3. Heute, Sonntag den 22. December, ist **musikalische Unterhaltung**; wozu höflichst einladet

Lauerbach.

---

4. Unterzeichneter empfiehlt frisch gefertigte feinste

Orangen-Punschessenz,

die Bouteille von 3 Schoppen zu 1 fl. 18 kr.

Gebrauchs-Anweisung.

1. Zu warmem Punsch:

Eine Flasche Essenz und zwei Flaschen siedendes Wasser.

2. Zu kaltem Punsch:

Eine Flasche Essenz und vier Flaschen Wein,

somit ist der Punsch ohne sonstigen Zusatz fertig.

Rudolph König.

NB. Jede Flasche ist mit meinem Namen (Rudolph König in Ansbach) versiegelt.

---

5. Ein neues erst im Jahre 1838 gebautes **Heubekisches Flügel-Instrument** von 6 Oktaven, 3 Stück Vorfenster, dann ein Kinderbillard mit Bällen, $3\frac{1}{2}$ Schuh lang, und ein Paar Schlittschuhe stehen dahier gegen baare Bezahlung zum Verkauf. Die Redaktion gibt nähere Auskunft hierüber.

Lotto.

In der am 19. December in Regensburg stattgefundenen Ziehung kamen folgende Nummern heraus:

6. 43. 18. 79. 28.

Die nächste Ziehung ist in Nürnberg am 31. December.

Fremden-Anzeige vom 20. u. 21. December 1844.

Stern. Hr. Frh. v. Breymann v. Berlin, Hrn. Kfl. Kohl v. Aachen, Stern v. Stuttgart, Hr. Architekt Pistorius v. Dresden.

Löwe. Hr. Kfm. Simmerlein v. Erlangen, Hr. Dr. Seitz v. Leutershausen, Hr. Kfm. Volger v. Nürnberg.

Zirkel. Hr. Kfm. Gerst und Hr. Fabr. Gerst v. Feßheim, Hr. Stud. Baltheiser v. Erlangen, Hr. Fabr. Steiner v. Straubing, Fräul. Wolfermann v. Regensburg, Hr. Chemiker Mohr v. Eisleben, Hr. Kunstgärtner Lebender von Triest, Hr. Lithograph Streiter v. Hamburg, Hr. Kfm. Osterberg v. Fürth, Hr. Commis Lang v. Nürnberg, Hr. Priv. Maurer v. Neuburg, Hr. Fabr. Theod v. Erfurt, Hr. Müller Raum v. Darmstadt.

Weißes Roß. Hr. Kfm. Hinkeldey v. Nürnberg, Hr. Bierbr. Roth v. Uffenheim, Hr. Hammerwerkbesitzer Schäff v. Neustadt a. E.

Dinkelsbühler Schranne vom 18. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 40 kr.	13 fl. 5 kr.	12 fl. 30 kr.	gefallen um — fl. 9 kr.
Kern:	13 fl. 40 kr.	13 fl. 5 kr.	12 fl. 30 kr.	gefallen um — fl. 9 kr.
Korn:	10 fl. 19 kr.	10 fl. 11 kr.	9 fl. 58 kr.	gefallen um — fl. 12 kr.
Gerste:	11 fl. 4 kr.	10 fl. 46 kr.	9 fl. 24 kr.	gestieg. um — fl. 2 kr.
Haber:	4 fl. — kr.	3 fl. 45 kr.	3 fl. 28 kr.	gestieg. um — fl. 2 kr.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 38 den 22. December 1844.

Die Sage vom treuen Herzen.

Im letzten Neuschein' ging ich
Einsam auf den Friedhof hinaus,
Ein köstlich Gut, ein seltnes,
Sucht ich in des Todes Haus.

Ein Jungfrauenherz, das nur einmal
Und mit ganzer Fülle geliebt,
Ein Jungfrauenherz, deß Treue
Kein eitler Gedanke getrübt.

Und hätt' ich es dann gefunden,
Wär's auch längst schon zu Staub und dahin,
Die Asche wollte ich sammeln
Und weinend daneben knie'n.

Es geht eine schöne Sage,
Die mancher Erfahrne kennt,
Daß auf jedem solchen Grabe
Im Neumond eine Flamme brennt.

Viele tausend Herzen liegen
Manch' stilles Jahrhundert hier,
Viele tausend Herzen, die liebten,
Erblickt ich im Staube vor mir.

Glühwürmer flogen, es zischten
Irrlichter auf und ab,
Die Flamme der Liebe und Treue,
Die glühte auf keinem Grab.

Der Fuchs und das Perlhühnchen.

Von Hermann Kothe.

(Fortsetzung.)

4.

„Ich habe nun nichts mehr zu verlieren, fuhr Bertha fort, „nichts als dich. Ich stehe ganz allein auf der Welt, wenn du mich verläßest. Fernando! mein Geliebter! verlaß mich nicht!"

„Eh' soll die Sonne aus ihrer Bahn treten, der Welten Bau zusammenstürzen, eh' ich dich verlasse! betheuerte Fernando.

„Ich weiß es," erwiederte Bertha beruhigt. „Ich glaube dir. Ich übergebe mich von nun an dir und deiner Liebe. Ich gehöre nur dir an. Beschließe über mich; ich folge dir, wohin du willst."

Der Italiener war zu schlau, um diesen Augenblick unbenutzt entfliehen zu lassen. Er schlug ihr vor, sie in der nächsten Nacht zu entführen. In einem Städtchen der Umgegend wollten sie verborgen und eingezogen so lange leben, bis das Vaterherz sich erweichen und ihnen verzeihen würde. Daß daran nicht zu denken war, wußte er recht gut, denn er kannte Willibald's Charakter nur zu ge-

nau; daß er dennoch eine Zeitlang in der Umgegend wohnen wollte, hatte ganz andere Gründe, die er aber für gut fand zu verschweigen.

Bertha war mit Allem zufrieden.

5.

Zur rechten Zeit fällt mir ein Geschichten ein, das hier einen Platz finden möchte.

Ich hatte als zwölfjähriger Bube ein Perlhühnchen, meine Lust und meine Freude. Auch meinem Bruder, der um zwei Jahre jünger war als ich, stach es sehr in die Augen, und er hätte es um Alles in der Welt gern gehabt. Er war ein guter Junge und that mir Manches zu Gefallen; ich dachte: eine Hand wäscht die andere, und hatte ihm das Perlhühnchen an seinem nächsten Geburtstage zugedacht. Eines Tages kam mein Vater nach Haus und brachte einen rothen Arrestanten mit, nämlich einen Fuchs, den er, um uns Kindern eine Freude zu machen, aus dem Bau gegraben hatte. Wir jubelten und quartirten den Rothen in's Hundehaus; Nero schien nichts dagegen zu haben, weil er nun frei herumstreifen durfte. Als meines Bruders Geburtstag kam, konnte ich die ganze Nacht vorher nicht schlafen, so sehr freute ich mich, ihm das Perlhühnchen schenken zu können. Ich hatte mir Alles schön ausgedacht; ich hatte einen hübschen Vers gemacht, den ich dem Hühnchen um den Hals hängen wollte, und der die Stelle eines Glückwunsches von Seiten des Thierchens vertreten sollte. Als es endlich Morgen wurde und ich hinauseilte, um es zu holen, o weh! da war es nirgends zu finden. Ich suchte, ich lockte, ich weinte — umsonst! es war verschwunden. Endlich fand ich hinter der Scheuer — nicht das Hühnchen, sondern die Federn und Ueberbleibel. Der vermaledeite Fuchs hatte sich losgerissen, es gefressen und sich aus dem Staube gemacht.

Hätte Herr Willibald, der sein Perlhühnchen seinem Buchführer schenken wollte, diese Geschichte gekannt und die Moral daraus zu ziehen gewußt, so würde ihm der Fuchs Fernando dasselbe vielleicht nicht geraubt haben. Möge er nicht, wie ich, die blutgefärbten Federn finden.

6.

Verwandte Geister lernen sich bald kennen.

Auch Fernando hatte kurz vor seiner Ankunft in Petersburg die Bekanntschaft eines Landsmannes, eines relegirten Studenten der Theologie, gemacht. Diesem, der wo möglich noch verworfener war, als er selbst, theilte er unmittelbar nach dem oben erzählten Vorfalle sein Verhältniß zu Bertha und seine Absicht, sie in der nächsten Nacht zu entführen, mit. Der Extheologe — er nannte sich Bernardo und war schon nahe an den Vierzigen — kam ihm auf halbem Wege entgegen und erklärte sich sofort bereit, das Amt des Priesters zu übernehmen und das Pärchen zu trauen. Diesem stand um so weniger im Wege, da der Scheinpriester schon einmal ein ähnliches Geschäft übernommen und noch einen schwarzen Rock nebst Zugehör liegen hatte. Alles war bald abgemacht. Nachdem man auf die festgesetzte Zeit — die Entführung war auf ein Uhr festgesetzt — eine Kiebitke vor die Wohnung des Studenten bestellt hatte, beschloß man die erste Hälfte der Nacht in einem Weinhause zuzubringen.

Abgesondert von den übrigen Gästen saßen sie hier an einem kleinen Tische in einer Ecke des Saals. Der Wein, dem sie fleißig genug zusprachen, hatte sie bald redselig gemacht.

Du hast mir schon immer erzählen wollen," sagte Fernando, „was dich bie- hier in den barbarischen Norden verschlug. Ohne ganz besondere Gründe wird kein

Vernünftiger die blumigen Ufer der Tiber mit den Schneegefilden der Newa vertauschen."

„Das ist bald gesagt," erwiederte sein Spießgeselle „Du weißt, wie ich vor etwa achtzehn Jahren eines lumpigen Duells wegen in Bologna relegirt wurde. Zum Pfaffen war ich überdieß verdorben, so kehrte ich den Musen und meinem Vaterlande den Rücken und beschloß, als Sprachmeister oder etwas Aehnliches mein Heil in Paris zu versuchen. Dort lernte ich in kurzer Zeit die Tochter eines reichen Banquiers kennen. Das Mädchen, ein hübsches, aber unerfahrenes Püppchen — ich glaube, sie hieß Jeanette — hatte sich bis über die Ohren in meine Fratze vergafft, und so wurde es mir denn eben nicht schwer. Dem Alten, der schon lange so was gewittert, gingen plötzlich die Augen auf. Als er sah, daß er wirklich Großvater werden sollte, drang er auf schnelle Heirath, obgleich er freilich lieber einen reichen Krämer zum Eidam genommen hätte Mir war indeß nichts daran gelegen, und ich schlug es rund aus. Ich meinte nun, die ganze Sache wäre damit abgethan; aber eh' ich mich dessen versah, kam mir ein junger Officier auf den Hals, es war Jeanettens Bruder, und forderte mich auf's Pistol. Du weißt, daß es mir, wenn's an die Kehle geht, auf einen kleinen Mord nicht ankommt; eh' die Schießerei los ging, saß ihm ein Stückchen Blei schon im Halse, daß er Arme und Beine possirlich nach allen vier Winden ausstreckte. Die Sekundanten machten natürlich Lärm; ich hatte aber Alles vernünftig eingerichtet und nahm Reißaus. Mit einem Paß hatte ich mich schon vorher versehen, und ich kam ungefährdet nach Deutschland. Ich fand wieder Behagen am Studiren, d. h. am Burschenleben, und studirte etliche acht bis zehn Jahre darauf los. Dann ließ ich mich der Abwechslung wegen für den griechischen Freiheitskrieg anwerben, zog mit in die Kreuz und Quer, wäre beinahe General geworden und desertirte ein wenig nach Hamburg. Denn ich muß sagen, daß mir die deutschen Bären im Ganzen recht gut gefallen; sie tanzen, wie man's eben wünscht, nur muß man sich vor ihrer Umarmung hüten. Hier mußte es der Teufel wollen, daß ich eines Abends am Pharo, ich war just im besten Zuge und hatte schon bedeutend eingestrichen, einen Franzosen bemerkte, der mich ganz besonders auf's Korn genommen hatte. Der Kerl schien mir äußerst verdächtig und ich behielt ihn im Auge. Ich mußte ihn vor langen Jahren schon irgendwo gesehen haben, konnte mich aber nicht gleich auf das Wo besinnen. Plötzlich ging mir ein Licht auf; ich hatte den zweiten Sohn meines Quasischwiegervaters vor mir, einen Schlaukopf, der mich erkannt und nichts Geringeres im Sinn hatte, als mich der Justiz zu überantworten. Ich ließ mir nichts merken und spielte unbefangen weiter; der Spürhund mochte glauben, daß ich ihn nicht bemerkt oder erkannt hätte, und war plötzlich verschwunden. Du kannst dir denken, daß ich auch nicht lässig war; und ich hatte höchste Zeit, denn kaum hatte ich die Kneipe verlassen, als er mir im Dunkeln in Begleitung eines Polizei-Beamten begegnete. „Sucht nur!" dacht' ich, und lachte in's Fäustchen. Aber fort muß ich, gleichgültig wohin; meine Börse war gespickt, und so ließ ich mich denn durch ein Schiff, das eben die Anker lichten wollte, nach Petersburg tragen."

„Und was denkst du weiter anzufangen?"

„Je nun, man hilft sich, so gut man kann. Fortuna muß das Beste thun.'

„Hör' einmal, Bruder," flüsterte der Architekt, nachdem er ein Glas Wein hinuntergestürzt hatte, „du bist ein Kerl, auf den man sich verlassen kann. Deine Finanzen gehen zu Ende, und was meinen Geldbeutel anbelangt, der ist auch nicht fetter, als der Hase im März. Was meinst du? ein Hauptstreich könnte uns auf die Beine bringen."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Ratten-Klugheit.

Von der betriebsamen Geschicklichkeit der Ratten erzählt Wrede in seinen Lebensbildern aus Nord-Amerika ein fast unglaubliches Beispiel. Eine alte Negerin, die wegen des beständigen räthselhaften Verschwindens der Eier unschuldiger Weise oft Schläge bekommen hatte, erstaunte nicht wenig, als sie entdeckte, daß zwei Ratten den Diebstahl verübten, die auf folgende Weise zu Werke gingen. Da sie ihre Beute wahrscheinlich in Sicherheit zu verzehren und keine Spur ihrer Dieberei zu hinterlassen wünschten, so hatten sie sich bemüht, ihren Raub fortzuschleppen. Allein ein Ei wegzubringen, ist keine Kleinigkeit für eine Ratte. Nachdem sie das runde Ding wieder und wieder umgedreht und vergebens versucht hatte, mit den Zähnen zu fassen, versuchten sie es fortzurollen; aber ein Ei ist zerbrechlich! was war also zu thun? Eine von ihnen legte sich auf den Rücken, nahm das Ei zwischen ihre vier Pfoten und hielt es auf dem Bauche fest. Nicht weniger schlau ergriff die andere sie sogleich beim Schwanze und bugsirte sie rückwärts glücklich zum Loche hinein.

° ° °

Die Spatzen werden bald rar werden! Ein Herr Kidd zu Hammersmith will herausgebracht haben, daß aus gewöhnlichen Sperlingen gute Singvögel zu erziehen sind, wenn man sie nämlich noch unbefiedert aus ihren Nestern nimmt und sie einer Hecke von Canarienvögeln zugesellt. Sie sollen häufig ihre Lehrmeister noch übertreffen.

° ° °

Ueber die Sprache der Thiere hat unlängst ein französischer Gelehrter ein Werk geschrieben, und als Resultat seiner Forschungen hat er herausgebracht: 11 Wörter aus der Sprache der Tauben, 11 aus der der Hühner, 33 Wörter der Hunde, 14 der Katzen, 100 der Raben, 22 der Ochsen (!).

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Erstes weist den Menschen auf das Zweite,
Und ohne dieses würde er nicht sehn;
Im Sprüchwort setzen wohlbedächt'ge Leute
Dem Ersten noch zwei Wörtchen hintendrein;
Sie nimm' zu Herzen in der Zeiten Laufe,
Wo man des Zweiten oft so frech vergißt,
Und wisse, daß mein Ganzes in der Taufe
Oft junger Christen schöner Name ist.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 37:
„Eintracht."

Auflösung des Bilderräthsels.
„Das Orakel zu Delphi."

Mit dem Bilderräthsel Nr. 38.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich unkostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

Ansbacher Tagblatt

für Stadt und Land.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inerate zahlen die Petit Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 150.

Dienstag. Eva. **24. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 5 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 32 Min.

Heute Nachmittag um halb 3 Uhr wird die den verehrlichen Tit. Herrn Abonnenten auf das „Ansbacher Tagblatt" zum Weihnachtsgeschenke bestimmte Kaffeetasse in dem Hohwaldischen Kaffeehause ausgelost, wozu dieselben höflichst eingeladen werden.

Morgen, als am heiligen Christtag, erscheint kein Tagblatt.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. Dec. Durch allerhöchste Entschließung vom 17. d. haben Se. Maj. der König geruht, den bisherigen Vorstand der Generalzoll-Administration, Ministerialrath Karl v. Bever, zum Direktor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg (Kammer der Finanzen), und an seiner Statt den Direktor der Regierung von Niederbayern (Kammer d. Finanzen), Gottlieb Michael Plank, zum Vorstand der Generalzoll-Administration mit dem Titel und Rang eines Ministerialraths zu ernennen. An des Letztern Stelle ist der bisherige Direktor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg (Kammer der Finanzen) Ludwig von Weinbach, als Direktor der Finanzkammer zur Regierung von Niederbayern versetzt. Unter gleichem Datum wurde der Generalzoll-Administrationsrath Karl Wilh. Siebein in den Ruhestand versetzt, und der Generalzoll-Administrationsrath Joh. Michael Lottner zum Rath der Regierung von Schwaben und Neuburg (Kammer der Finanzen) ernannt. — Der Assessor des Appellations-Gerichts von Mittelfranken, Adam Fr. Gett wurde unterm 17. Dec. zum Rath des Appellations-Gerichts von Oberfranken befördert. (Allg. Ztg.)

— Im Laufe des nächsten Monats wird am k. Kassationshof für die Pfalz hier ein sehr interessanter Gegenstand zur Verhandlung kommen, nämlich: „ob das Duell nach französischem Gesetze

strafbar ist, oder nicht." Kassationsklägerin ist die Universität Heidelberg, der Beklagte ein Studirender aus der Pfalz, der, wegen eines Duells von der benannten Universität in Untersuchung gezogen, nach hinterlegter Kaution aber auf freiem Fuß prozessirt wurde, sich dieser aber durch die Flucht entzog, worauf die Kaution von der Universität Heidelberg eingezogen wurde.

(Fr. Merk.)

— Gestern fand in einer der ersten Brauereien unserer Stadt, da dieselbe sich Fallit erklärt hat, die erste gerichtliche Versteigerung verschiedener Utensilien, wie Pferde, Holz, Hopfen ꝛc. statt. — Man unterhält sich heute von den verschiedenen Veränderungen, die im Personal kgl. General-Zoll-Administration stattgefunden haben.

Die königl. Regierung von Oberfranken macht unterm 16. Dec. bekannt, daß die Rinderpest nunmehr in alle Kreise Böhmens eingedrungen, und nur noch wenige Stunden von der bayerischen Gränze entfernt sey. Unter diesen Verhältnissen ist es höchst dringend, den Gesundheitszustand des inländischen Viehstandes allenthalben mit größter Sorgfalt zu überwachen, und zugleich die früher schon theils empfohlenen, theils angeordneten Maßregeln zu beobachten. Sämmtliche Viehbesitzer werden hierauf wiederholt aufmerksam gemacht, und die Polizeibehörden besonders angewiesen. Zugleich ist die strengste Viehsperre gegen Böhmen angeordnet.

Nürnberg, 20. Dec. (Correspondenz.) Ich habe Ihnen schon wieder von einem frechen hier begangenen Diebstahl zu melden, der noch dazu dem Gensdarmerie-Lokale gegenüber mittelst Einbruch in der ersten Etage eines Kaufmannshauses begangen wurde, so daß also Leitern und andere Instrumente dazu nöthig waren, von denen einige, z. B. die Leiter, nach der Hand von dem Nachtwächter gefunden wurden. Um das Klirren der Fensterscheiben bei dem Einbruch zu verhindern, belegten die Diebe die Glastafeln mit Thonlagen. So kamen sie ungestört in das Gemach, worin, zum Glück nicht die Hauptkassa, sondern eine kleinere stand, die sie gewaltsam aufsprengten. Das Resultat ihrer gaunerischen Anstrengungen waren mehrere hundert Gulden.

Berlin, 19. Dec. Allgemein behauptet man, daß, wenn Tschech noch auf dem Hochgerichte die k. Gnade beansprucht hätte, solche ihm auch noch da zu Theil geworden wäre.

(Würz. Ztg.)

Hiesiges.

Theater. Verflossenen Sonntag „die Geheimnisse von Paris," dramatisirter Roman in 4 Abtheilungen und einem Nachspiele nach Eugen Sue, bearbeitet von Blum, scheinen die alte Behauptung verificiren zu wollen, je besser eine Erzählung oder ein Roman sey, desto schlechter müsse das daraus präparirte Drama werden. Leider kann man diese Bearbeitung keine glückliche nennen; es ist nicht viel von Sue's gutem Roman geblieben, und was man an der neuen Dichtung auszubilden versucht hat, kann nicht befriedigen. Wer das ursprüngliche Werk nicht kennt, findet sich aus diesem, wenn man sagen darf, zerrissenen Ganzen nicht heraus. In den beiden ersten Akten, die nichts hebt als das Zusammentreffen Rudolfs mit Schuri-Mann, dessen roh-biedern Charakter Hr. Würth vortrefflich und da: „hab' ich ein Herz — Ehre im Leibe?" höchst gelungen wieder gab, — sind fünf Erzählungen zu verdauen und der Weltlauf aller handelnden Personen zu sehen. Eigentlichen Werth findet man nur in der letzten Scene des vierten Akts, welche noch besonders durch lobenswerthes Spiel der Mad. Meyer (Lady Mac Gregor) und des Hrn. v. Schütz (Herzog) der sich überhaupt heute durch Wärme, schöne würdevolle Haltung alle Anerkennung erwarb, — gehoben wurde. Dll. Schlegel (Marie Blume) gab sich alle Mühe, konnte jedoch die ganz schwere

Aufgabe der Erkennungs-Scene nicht bewältigen. Auch mangelt in diesem Drama dem Charakter des Schulmeisters, der von Hrn. Haas ruhig und gut gegeben ward, die gaunerhafte Verruchtheit, die uns Sue so trefflich zeichnet, und der Rolle der lebensfrohen-launigen Grisette Lachtaube ist nichts geblieben, als ein armseliges „Germain ich liebe Dich!" — Dlle. Würth konnte sonach hieraus nicht effektuiren. Jacques Ferand erscheint hie und da ebenfalls verändert. Der Charakter dieses schwindsüchtigen, teuflisch boshaften Notars ist eine tragi-komische Fratze, nicht gemacht, irgend ein intensives und höheres Kunstvermögen des Schauspielers an den Tag zu fördern. Indessen kann sich doch Darstellungsgabe und charakteristisches Vermögen darin kund geben, die Bestandtheile dieser Rolle erfordern nur ein Verstecken eigener Individualität und ein genügendes Anschaulichmachen des Nichtswürdigen und Abscheulichen. Die Bestialität, den Teufel dieses Menschen konnten wir an Hrn. Herbst nicht wahrnehmen.

Uebrigens fand das Ganze wenig Anklang, der Faustkampf des Schulmeisters und Schuri-Manns mit obligater Marseillaise wurde zwar beklatscht, Sonntag war's:

„Da rast der See — und will sein Opfer haben!"

allein dergleichen Melodramen, welche das Volk in den Boulevards-Theatern ergötzen, werden in Deutschland nie Glück machen. —

r.

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein Erstes ist das Höchste nicht;
Doch nicht viel weniger.
Mein Zweites, Freund! verschwende nicht,
Sey damit geiziger. —
Ist dir der Gott der Ehen hold,
(Nimm diesen Wunsch von mir,)
So schenk' er einst mein Ganzes dir,
Von Silber und von Gold. —

Auflösung des Räthsels im Tagblatt Nro. 148:
„Fernrohr."

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Nächsten Donnerstag den 26. December zum ersten Mal ganz neu:

Die Perlenschnur,

oder:

Knecht, Herr und Diener.

Melodrama mit Gesang in 3 Abtheilungen v. Karl v. Holtei, Musik v. Lortzing, Compositeur der Fanchon.

---

2. Am zweiten Weihnachts-Tage ist **musikalische Unterhaltung** auf der Windmühl; wozu höflichst einladet

Lübeck.

3. Mehrere **neue Pianoforte** sind zu verkaufen bei Instrumentenmacher Hennisch, (Firma Kappler).

4. Englische Velveteens und Velvets (Baumwollen-Sammt) sind in vorzüglicher Qualität und zu sehr billigen Preisen zu haben bei

N. Salmstein.

5. Aechte **Braunschweiger Würste** empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

Heinrich Decker.

6. Unterzeichneter empfiehlt frisch gefertigte feinste

Orangen-Punschessenz,

die Bouteille von 3 Schoppen zu 1 fl. 18 kr.

Gebrauchs-Anweisung.

1. Zu warmem Punsch:

Eine Flasche Essenz und zwei Flaschen siedendes Wasser.

2. Zu kaltem Punsch:

Eine Flasche Essenz und vier Flaschen Wein,

somit ist der Punsch ohne sonstigen Zusatz fertig.

Rudolph König.

NB. Jede Flasche ist mit meinem Namen (Rudolph König in Ansbach) versiegelt.

Fremden-Anzeige vom 22. u. 23. December 1844.

Stern. Hrn. Kfl. Böhm v. Gemünd, Neubert v. Cöln, Dinkelspiel von Mannheim, Ulrici v. Mainz.

Löwe. Hr. Kfm. Pfeiffer v. Mkt. Breit, Hr. Eisenhüttenfaktor Schreiber v. Falkenstein, Hrn. Verw. Rall v. Reutlingen, Mayer v. Amberg, Hr. Revierf. Heldrich v. Lellenfeld, Hrg. Kfl. Hochstetter v. Reutlingen, Fischer v. Mkt. Breit.

Zirkel. Hr. Lehrer Hirschmann v. Fürth, Fräul. Meier v. Magdeburg, Hr. Conditor Kaiser v. Karlsruhe, Hr. Priv. Lebrecht v. Tegernsee.

Ansbacher Schranne vom 21. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	11 fl. 57 kr.	10 fl. 49 kr.	10 fl. 25 kr.	gefallen um — fl. 1 kr.
Kern:	12 fl. — kr.	11 fl. 37 kr.	11 fl. 12 kr.	gefallen um — fl. 17 kr.
Korn:	9 fl. 45 kr.	9 fl. 43 kr.	9 fl. 35 kr.	gefallen um — fl. 6 kr.
Gerste:	11 fl. 34 kr.	10 fl. 49 kr.	10 fl. 25 kr.	gefallen um — fl. 15 kr.
Haber:	4 fl. 10 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 32 kr.	gefallen um — fl. 8 kr.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Im *I.* Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im *II.* Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im *III.* Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserate zahlen die Petit Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

***Nro.* 151.**

Freitag, Johann. **27. December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 5 Min. Mondsaufgang 8 Uhr 32 Min.

Die am Weihnachts-Abende ausgespielte „Kaffeetasse" haben der Herr General-Major v. Dichtel gewonnen.

Geschichtskalender aus der Ansbacher Chronik und Umgegend.

Markgraf Georg, mit dem Beinamen der Fromme, beschließt sein thätiges ruhmvolles Leben den 27. Decbr. 1543.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Dec. Se. Eminenz der Fürst Erzbischof von Schwarzenberg hat, nach einer Abschieds-Audienz bei Sr. Maj. dem König unsere Stadt wieder verlassen; von Seite des Hofes wie des hohen Adels wurden diesem ausgezeichneten Kirchenfürsten hohe Ehren zu Theil. — Gestern beehrte Se. Maj. der König, J. k. Hoh. die Frau Kronprinzessin und die übrigen höchsten Herrschaften verschiedene Verkaufsläden und den Christmarkt mit ihrem Besuche und machten viele Bestellungen.

Die „Würzburger Zeitung" schreibt man aus München vom 20. Decbr.: „Die Akten in der Untersuchungs-Sache des Doppelmörders Eppsteiner wurden gestern von der betreffenden Untersuchungs Kommission an das General-Auditoriat der Armee übersandt. Eppsteiner soll fortwährend die tiefste Reue über seine schreckliche That zeigen."

Augsburg. Der erste Bürgermeister unserer Stadt, Herr Dr. Carron du Val, welcher in diesen Tagen in städtischen Angelegenheiten zu München war, hat bei seiner Anwesenheit dortselbst auch die Ehre einer Audienz bei Sr. Maj. dem König genossen, in welcher sich Se. Maj. über die stets bewiesene Treue und Anhänglichkeit der Stadt Augsburg an den Thron, so wie über die Amtsführung des genannten Hrn. Bürgermeisters in sehr gnädigen Ausdrücken zu äußern geruhten.

Bamberg, 20. Dec. Die Rinder-

pest ist nach uns zugekommenen Nachrichten in der Nähe des böhmischen Orts Fichtenbuch, etwa eine halbe Stunde von der bayerischen Gränze gegen das Landgericht Waldmünchen ausgebrochen, jedoch ist zur Zeit der ganze Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg von dieser Seuche noch gänzlich befreit. (Fr. Merk.)

Die „Deutsche Allg. Zeitung" schreibt aus Berlin vom 18. Dec. „Man weiß, daß der Justizminister Uhden die ganze Nacht, weil er zur Vollstreckung des Tschech'schen Urtels bestimmt war, bei dem König wachte, um, wenn der Verbrecher Symptome der Reue und Sinnesänderung zu erkennen gebe, sogleich den Begnadigungsakt vollziehen zu lassen. Auf dem Richtplatze angelangt, war er den Gendarmen noch selbst bei Lösung der Fesseln behülflich und, als ihm noch einmal sein Urtel vorgelesen worden war, drückte er seinem Vertheidiger, Hrn. v. Alvensleben — was seinen innern Verzweiflungskampf beweisen möchte — so stark die Hand, daß sich dieser kaum des Aufschreiens erwehren konnte, und erlitt die Vollstreckung des Urtels ohne Sträuben. Diese Unreumüthigkeit und Verstocktheit des Vaters scheint, aller religiösen Bemühungen ungeachtet, auch den Sinn seiner Tochter ergriffen zu haben."

Die „Würzb. Zeit." berichtet gleichfalls vom 18. Dec. „Man vernimmt, daß des hingerichteten Tschechs Tochter bis zum gestrigen Tage unter strenger Aufsicht sich befand und bereits unter besonderm Schutze zu ihren nahen Verwandten abgereist ist, wo sie, höherm Wunsche gemäß, sich nun aufhalten soll."

Simon Deutz, der berüchtigte Verräther der Herzogin von Berry, den man bald sich in der Marne ertränken, bald mit Unterstützung der Regierung nach Amerika wandern ließ, ist, von Schulden erdrückt und in das äußerste Elend versunken, in ein Pariser Armenhaus aufgenommen worden. Von den 500,000 Fr. und den glänzenden Versprechungen, die der Lohn seines Verraths waren, bleibt ihm nur noch eine Pension von monatlich 25 Francs übrig.

Die Municipalgarde von Paris hat beschlossen, von ihren Menagen täglich 210 Portionen Suppen und Fleisch an die Armen abzugeben. Die meisten Regimenter der Garnison haben bereits dasselbe gethan.

London. Die Tänzerin Miß Clara Webster hatte am 14. Dec. das Unglück, daß während des Stückes „die Empörung im Harem" ihre Kleidung Feuer fing und sie am ganzen Körper schrecklich verbrannt ward. Am 17. Dec. Morgens starb sie an den Folgen dieser Verletzungen.

Allerlei.

In J. J. Reithard's Gedichten, die im vorigen Jahre in St. Gallen erschienen sind, findet sich folgende Grabschrift auf eine Gouvernante:

Hier schlummert Jungfer Tante,
Die alte Gouvernante.
Aus Deutschen schuf sie Franzen,
Den Steifen lehrt sie tanzen;
Und als der Tod nun kam,
Und sie beim Flügel nahm,
Fragt sie: Que voulez-vous?
Dich! lispelt er ihr zu.
Drauf lächelt sie verschämt,
Eh bien! o Theurer, nehmt!"

° ° °

Der englische „Punch" erzählt folgende merkwürdige Geschichte: „Ein pfiffiger Barbier in Dalkeith, und zwar der einzige daselbst, gebraucht zum Einseifen Guanowasser. Die treibenden Kräfte dieses Düngmittels sind bekannt. Also ist der Bart kaum, wenn auch noch so glatt abgenommen, und der Barbirte nur um die Straßenecke geht, so fühlt er die frisch gewachsenen Stacheln, und muß zurück, sich abermals scheeren zu lassen."

Anekdote.

Ein sehr rechtschaffener Mann warb um die Hand eines Mädchens, sagte aber zugleich: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich außer meinem guten Einkommen kein Vermögen besitze, und daß ein Onkel von mir gehenkt wurde.“ — Scherzend erwiederte sie: „Ich besitze ebenfalls kein Vermögen und habe nicht einmal ein Einkommen; und wenn noch keiner meiner Verwandten aufgehenkt wurde; so habe ich dafür mehrere, die dies mit allem Recht verdienten.“

Logogryph.

Die Erste ist dein Herz,
Wenn du bist frei von Schmerz,
Dich freuest einer guten That.
Hast du das Köpfchen weggethan,
So zeigt sich eine Denkart an,
Die schändet und so mancher hat.
Das Köpfchen nochmals weg, ich bin
Nunmehro ohne allen Sinn,
Empfindung aller Herzen
In Freuden wie in Schmerzen.

Auflösung der Charade im Tagblatt Nro. 150:
„Hochzeit.“

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Nächsten Freitag den 27. December zum ersten Mal:

Der tolle Geiger,

oder:

Die Pest in Teutschland im Jahre 1349.

Romantisches Lebensbild in 3 Abtheilungen mit Gesang und Melodramas v. Dr. Würth, Musik von H. Proch.

(Auf vielen bedeutenden Theatern gegeben.)

2. Einlagen zur fünften Jahresgesellschaft der bayerischen Renten-Anstalt für das Jahr 1844 werden von dem unterzeichneten Agenten noch bis zum 30. dieses Monats angenommen.

Ansbach, den 26. December 1844.

J. F. Spönnemann, wohnhaft in der Neustadt A. Nro. 255.

3. Mehrere **neue Pianoforte** sind zu verkaufen bei Instrumentenmacher Heunisch, (Firma Kappler).

4. Es erbietet sich Jemand gegen billiges Honorar gründlichen Unterricht in den „Anfangsgründen der lateinischen Sprache“ zu ertheilen. Auskunft ertheilt Herr Sekretär Trischel, nächst der obern Kirche.

An Freunde der Landwirthschaft.

5. Bekanntlich hat die praktische Gartenbau-Gesellschaft für Bayern ihre frühern drei Zeitschriften: „allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaum-Freund, dann Bürger- und Bauernzeitung," nunmehr in Ein Blatt verschmolzen, unter dem Titel:

Vereinigte Frauendorfer Blätter.

Mit dieser Reform wurde beantragt, dem Umschwunge neuer Entdeckungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft, Gärtnerei, Obstbaumzucht, Gewerbekunde, Industrie ꝛc. ꝛc. einen Central-Sammelpunkt anzuweisen und ein Blatt zu begründen, dessen Inhalt den Leser mit Allem bekannt macht, was den Menschen aufklären, veredeln und beglücken, was die Familie, den Staat und die Nation fördern und heben kann.

Zwar ist an verschiedenen Volksblättern in unsern Tagen kein Mangel; keines aber hat so ausschließend den einzigen Zweck für eine schwunghaftere Landes-Kultur und Volksbildung, wie hier beantragt ist.

Damit sich auch ein solches Blatt Jedermann zu möglichst geringem Preise anschaffen könne, hat Unterzeichneter die Einleitung getroffen, daß solches im Königreich Bayern bei jedem k. Postamte gegen 1 fl. 12 kr. halbjährlichen Pränumerationspreis zu haben seyn soll.

Zu gefälligen Bestellungen bei denselben ladet also geziemend ein:

Frauendorf im December 1844.

Joh. Evangelist Fürst,
Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft für Bayern.

Geld-Cours.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4½	20 Frankenstücke	9	25
Friedrichsd'or	9	45	5 Frankenthaler	2	20½
Holländisch 10 fl. St. . . .	9	54	Preußische Thaler	1	45
Randducaten	5	34	„ in Scheinen . .	1	44⅞
Hochhaltiges Silber	24	18	Gold al Marco	377	—
Gering und mittel. . . .	24	12	Laubthaler ganze	2	43

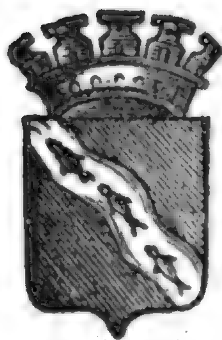
Fremden-Anzeige vom 24., 25. u. 26. December 1844.

Stern. Hr. Hauptm. Engelhardt v. Speyer, Hr. Graf v. Seckendorff und Hr. Patrm.-Richter Erckert v. Obernzenn, Hr. Apotheker Lindner v. Nördlingen, Hr. Kfm. Plock v. Frankfurt, Hr. Musikdirektor Gasser v. Amberg, Hrn. Mayer v. Nürnberg, Schweinhuber v. Augsburg, Arnholz v. Berlin.

Löwe. Hr. Kfm. Maugert v. Nürnberg, Hr. Priv. Scharf v. Erlangen, Hr. Rechnunsführer Meyer v. Donauwörth, Hrn. Priv. Braun v. Solingen, Pensel v. Erlangen, Hr. Kfm. Faber v. Mainz, Hr. Architekt Schirmer v. Halle.

Zirkel. Hr. Kfm. Kahn v. Hürben, Hr. Fabr. Eckensteher v. Mailand, Hr. Künstler Schröppel v. Constantinopel, Hrn. Priv. Schleier v. Augsburg, Lüstenöder v. Eichstädt, Hr. Mechaniker Stich v. Nürnberg, Hr. Oekonom Meiernhäuser v. Meiningen, Hr. Kfm. Hoffmann v. Buchbrunn, Hr. Fabr. Temp v. Ravensburg, Mad. Schmidt v. Augsburg, Hr. Rentamtsoberschreiber Schmidt v. Koburg.

Verantwortl. Redakt. E. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher  Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich unkostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für

Stadt und Land.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 24 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. In erat zahlen die Petit Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 152.

Sonntag, Jonathan. 29. **December 1844**

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 5 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 32 Min.

Mit dem 1. Januar 1845 erscheint der zweite Jahrgang des **Ansbacher Tagblatts.** Da dasselbe einer regen Theilnahme hier und auswärts sich zu erfreuen hat, so wird es zum gefälligen Abonnement bestens empfohlen.

Bestellungen werden in loco und der Umgegend bei der Redaktion, auswärts bei allen königl. Postämtern gemacht.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

München, 25. Dec. Se. Maj. der König wohnte in voriger Nacht 12 Uhr der Christmette, und diesen Morgen 11 Uhr dem feierlichen Gottesdienste in der Allerheiligen-Hofkirche mit dem großen Cortege bei. Auch in sämmlichen Kirchen der Hauptstadt wurde wie in den frühern Jahren der mitternächtliche Gottesdienst abgehalten, und man hat nicht gehört, daß irgendwo eine Störung vorgefallen sey. — Durch allerhöchste Entschließung vom 21. d. M. ist der Assessor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg, Jos. Frhr. v. Berchem, zum Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken ernannt worden. — Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte erste Assessorstelle bei dem Ldg. Hemau dem bisherigen zweiten Landger.-Assessor zu Griesbach, Ed. Schwarz, und die erledigte zweite Ldgs.-Assessorstelle zu Griesbach dem geprüften Rechtspraktikanten Ph. Molitor aus Reistenhausen, zu verleihen; dem Ldgs.-Arzte Dr. Joh. Paul Sauernheimer zu Bayreuth den Titel und Rang eines k. Rathes tax- und stempelfrei zu ertheilen; den Assessor des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Adam Fr. Gett, zum Rath des Appell.-Gerichts von Oberfranken zu befördern; den dermaligen Rechnungsführer bei der Strafanstalt München, B. Krätz an die Strafanstalt zu Amberg, und den dermaligen Rechnungsführer an der Strafanstalt Amberg, J. N. Spannrost, zur Strafanstalt München zu versetzen.

— Schon seit einiger Zeit arbeitet Prinz Luitpold k. Hoh. täglich längere

Zeit im Kriegsministerium. In militärischen Kreisen erhält sich noch immer das Gerücht von einem im kommenden Spätsommer abzuhaltenden Lager, an welchem unsere erste und zweite Armee-Division Theil nehmen würden.

Nach einem Gerüchte soll der im nächsten Sommer stattfindende Kongreß der deutschen Zollvereinsstaaten in München stattfinden. Die vielen Klagen der Kaufleute über die sich immer mehr vermehrende Zahl der Handlungs-Reisenden, soll bei diesem Kongreß neuerdings zur Sprache kommen.

Augsburg. Nach dem Intell.-Bl. der k. Regierung von Schwaben und Neuburg Nro. 51 vom 21. Dec. ist auf den Grund der gepflogenen Erhebungen, bezüglich der Preise des Hopfens und der Gerste der Ganterpreis des braunen Winterbiers für das Südjahr 18$\frac{44}{45}$ ohne Einrechnung des Communal-Aufschlags für die Stadt Augsburg, die Landgerichte Göggingen, Schwabmünchen, Wertingen und Zusmarshausen, dann das Herrschaftsgericht Wickhausen auf 4 kr. 2 Pfg. festgesetzt.

Nürnberg. Man unterhält sich hier von einer Verfälschungsgeschichte mit Spalter Hopfen, wo das bekannte Spalter Stadtwappen nachgemacht worden seyn soll.

Berlin, 18. Dec. Aus dem Posen'schen geht die Meldung, daß zwei polnische Edelleute, welche ihren Aufenthalt in Peisern hatten, von der russischen Polizei verfolgt, sich in einen an der Gränze gelegenen preußischen Ort geflüchtet. Die jenseitigen Beamten haben ohne Weiteres die Gränze überschritten, beide Flüchtlinge auf fremdem Gebiete eingefangen und mit sich zurück in's Königreich geschleppt. Es ist dies nicht der erste Fall der Art, und doch hat unseres Wissens der Cartelvertrag der russischen Polizei nirgends die Befugniß zu solchen nachbarlichen Besuchen eingeräumt. (Wes. Ztg.)

Hiesiges.

Theater am Donnerstag: „Die Perlenschnur," Melodrama in 3 Abtheilungen von Karl von Holtei. Eine der interessantesten unserer neueren Dichtungen. Die Darstellung war eine sehr gelungene; nur schade, daß es mit der Musik einige Mal haperte, namentlich bei der eingelegten und von Dlle. Hofmann sehr gut ausgeführten Arie: der Gruß an die Schweiz. Das Talent des Hrn. Dr. Würth zeigte sich heute wieder in der Rolle als „Hans Georg Kappmann" im vollkommensten Lichte, auch müssen wir Dlle. Würth ehrenhaft erwähnen, welche „Anna" namentlich in der zweiten Abtheilung uns meisterhaft gab. — Ein erfreulicher Anblick war es, das Theater sehr gefüllt zu sehen, und es sind dem Theaterunternehmer mehrere dergleichen Abende zu wünschen, indem derselbe nur durch Hilfe von Seiten des Publikums uns etwas Gediegenes vorzuführen und seine harte Aufgabe zu lösen vermag.

° ° °

Leider sind auch bei uns wieder einige Raubversuche vorgekommen. Ein Handwerksbursche wurde vorgestern Abend in der Nähe der Ziegelhütte von einem Kerl angepackt; demselben gelang es aber sich durch verzweifelte Gegenwehr los zu machen, und außer einigen Ritzen im Gesichte ohne weitern Schaden davon zu kommen. —

° ° °

Auf der Straße von Mitteldachstetten hieher wurde Donnerstags Abends der einem Reisenden gehörige und in dem Korb auf der Chaise befindliche Koffer gewaltsam geöffnet und mehrere Kleidungsstücke daraus entwendet. Der Thäter hat sich aber selbst verrathen, indem er sein Bündelchen, worin sein Urlaubspaß befindlich, in dem Chaisen-Korb liegen ließ. Derselbe ist bereits verhaftet.

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Heute Sonntag den 29. December zum ersten Mal:

(Mit glänzender Ausstattung.)

Gustav Adolph, König von Schweden,

im Jahre 1632 in Nürnberg.

Historisches Schauspiel in 5 Akten, nach einer Erzählung von Tromlitz, für die Bühne bearbeitet von Freiherrn Ecker von Eckhofen.

---

2. **Friedrich Bub am neuen Weg**

empfiehlt Orangen-Punsch-Essenz von anerkannt vorzüglicher Güte, die Bouteille zu 1 fl. 18 kr.; (sie sind mit Etiquetten mit meinem Namen bezeichnet) Arac de Batavia von feinster Qualität, die Bouteille zu 1 fl., feine ordinäre Liqueure die Maas zu 20., 24., 48 kr. und 1 fl. 12 kr., saftige Citronen ꝛc. zur geneigten Abnahme.

---

3. **Orangen-Punsch-Essenz,**

die Bouteille von 3 Schoppen zu 1 fl. 18 kr.

die Bouteille von 1½ Schoppen zu 40 kr.

Mit dieser vorzüglichen, selbst gefertigten Essenz, wovon jede Flasche mit meinem Namen (Rudolph König in Ansbach) versiegelt ist, kann man sich augenblicklich, indem man 2 Schoppen kochendes Wasser zu einem Schoppen Essenz gießt, delikaten und sehr billigen Punsch bereiten, daher ich solche, sowie ächten weißen Arac de Batavia zu 1 fl. 12 kr. die Bouteille, feinsten grünen Thee, saftige Citronen zur geneigten Abnahme empfehle.

Rudolph König.

---

4. **Reps-** und **Lampenöl** und Arac de Batavia in Bouteillen und kleinern Quantitäten sind zu haben bei Josephthal.

---

5. Neu angeschaffte Bücher und Almanache von L. Wolff.

Charitas. Festgabe 1845.
Cornelia. 1845.
Max von Eigl. Roman v. Ludwig Storch. 3 Thle.
Jakob van der Nees. Von der Verfasserin von Godwie-Castle. 3 Thle
Olla potrida von Capitän Marryat.
Rosa d'Albert, oder stürmische Zeiten. Roman v. G. P. R. James. 3 Thle.

An Freunde der Landwirthschaft.

6. Bekanntlich hat die praktische Gartenbau-Gesellschaft für Bayern ihre frühern drei Zeitschriften: „allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaum-Freund, dann Bürger- und Bauernzeitung," nunmehr in Ein Blatt verschmolzen, unter dem Titel:

Vereinigte Frauendorfer Blätter.

Mit dieser Reform wurde beantragt, dem Umschwunge neuer Entdeckungen und Verbesserungen in der Landwirthschaft, Gärtnerei, Obstbaumzucht, Gewerbekunde, Industrie 2c. 2c. einen Central-Sammelpunkt anzuweisen und ein Blatt zu begründen, dessen Inhalt den Leser mit Allem bekannt macht, was den Menschen aufklären, veredeln und beglücken, was die Familie, den Staat und die Nation fördern und heben kann.

Zwar ist an verschiedenen Volksblättern in unsern Tagen kein Mangel; keines aber hat so ausschließend den einzigen Zweck für eine schwunghaftere Landes-Kultur und Volksbildung, wie hier beantragt ist.

Damit sich auch ein solches Blatt Jedermann zu möglichst geringem Preise anschaffen könne, hat Unterzeichneter die Einleitung getroffen, daß solches im Königreich Bayern bei jedem k. Postamte gegen 1 fl. 12 kr. halbjährlichen Pränumerationspreis zu haben seyn soll.

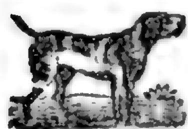
Zu gefälligen Bestellungen bei denselben ladet also geziemend ein:

Frauendorf im December 1844.

Joh. Evangelist Fürst,
Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft für Bayern.

---

7. Mehrere **neue Pianoforte** sind zu verkaufen bei Instrumentenmacher Heunisch, (Firma Kappler).



8. Ein junger Hund, männlichen Geschlechts, von schwarzer Farbe, weißer Brust, ein Ohr etwas hängend, hat sich verlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wolle ihn in Lit. C. 147 auf der Nürnberger Straße gegen Douceur gefälligst abgeben.

Fremden-Anzeige vom 27. u. 28. December 1844.

Stern. Hr. Frhr. v. Barrot v. Freiburg, Hrn. Kfl. Plauk v. Stuttgart, Höscher v. Leipzig.

Löwe. Hrn. Kfl. Dönicus v. Weimar, Meuschel v. Buchbrunn, Hr. Pfarrer Förtsch v. Tondorf.

Zirkel. Hr. Gymnasiast Töllmann v. Nürnberg, Hr. Fabr. Müller von Meißen, Hr. Chemiker Krämer v. Tegernsee, Hr. Oekonom Meisterklein v. Eichstädt.

Ansbacher Schranne vom 24. December 1844.

	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
Waizen:	10 fl. — kr.	10 fl. — kr.	10 fl. — kr.	gefallen um 1 fl. 38 kr.
Kern:	10 fl. 5 kr.	10 fl. 5 kr.	10 fl. 5 kr.	gefallen um 1 fl. 32 kr.
Korn:	9 fl. 39 kr.	9 fl. 39 kr.	9 fl. 39 kr.	gefallen um — fl. 4 kr.
Gerste:	11 fl. 39 kr.	10 fl. 52 kr.	10 fl. 22 kr.	gestieg. um — fl. 3 kr.
Haber:	4 fl. 12 kr.	4 fl. 4 kr.	3 fl. 39 kr.	gestieg. um — fl. 12 kr.

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.

Ansbacher
Conversations-Blatt.

(Beilage zum Ansbacher Tagblatt.)

Sonntag Nr. 39 den 29. December 1844.

Antwort

auf das Gedicht: „Die Sage vom treuen Herzen.
(Conversationsblatt Nro. 38.)

Weh' dem, der nie ein Herz gefunden,
Das treue Liebe still bewegt;
Er fühlt die bittersten der Wunden,
Die uns das harte Leben schlägt;
Es fehlet ihm der schöne Glaube,
Der im Gemüth des Menschen wohnt,
Dem Zweifel wird er stets zum Raube
Der keines Menschen Werth verschont.

So war es wohl auch dir ergangen —
Du glaubst an treue Liebe nicht.
Ein böser Geist hält dich gefangen
Und blendet dich mit Zauberlicht.
So wanderst du von Grab' zu Grabe,
Und suchst umsonst das Flämmchen auf,
Daß es mit neuem Muth dich labe —
Irrlichter siehst du nur darauf.

Beklagenswerth ist dein Gemüthe,
Von solcher Blendung Nacht bethört,
Gewalt ist deines Lebens Blüthe,
Das reinste Glück für dich zerstört;
Drum folge mir, mein Freund! ich bringe
Zu einem Grabe dich, an dessen Rand
Der Geist, ob er dagegen ringe,
Entweicht, von Engelsmacht verbannt.

In diesem Grab', im heil'gen Friede,
Ruht einer edlen Jungfrau Herz,
Das nie die Treue brach hienieden,
Dem nie die Liebe eitler Scherz;
Was sie vor Jahren mir geschworen,
Das hielt sie fest bis in den Tod;
Den Mann, den sie einmal erkoren,
Blieb sie vereint in Lust und Noth.

Mein war sie ganz und ohne Wanken,
Ob ich ihr nahe oder fern;
Mein war ihr Wort, ihre Gedanken —
Mein Auge war ihr Lebensstern —
So kannt ich sie und mit Entzücken
Begrüßt ich sie als süße Braut;
Da sank sie hin mit Thränenblicken,
Mein Name war ihr letzter Laut.

Auf diesem Grab' muß sie erglühen,
Die heil'ge Flamm' der Lieb' und Treu'
Da laß' uns fürder Beide knieen.
An dem Altar bewährter Treu' —
Und neu gestärkt wirst du erstehen,
Dein düstrer Sinn wird aufgehellt;
Der Liebe Lust wird dich umwehen,
Und neu geschmückt erglänzt die Welt.

Der Fuchs und das Perlhühnchen.

Von Hermann Kothe.

(Fortsetzung.)

Bernardo rückte näher. „Wenn's etwas einbringt und eben den Hals nicht kostet," sagte er, „so bin ich dabei."

„Du weißt," fuhr jener fort, „daß mein Hauptanschlag an den Trotzkopf, dem Willibald, dessen alleiniger Erbe ich zu werden dachte, gescheitert ist. Das Mädel, das mir zu seinem Gelde die Brücke abgeben sollte, nehme ich dennoch, und zwar aus zwei triftigen Gründen. Einmal bin ich ganz rasend in sie verliebt, und für's zweite kann ich in ihr mich an dem Alten rächen, der mich auf die entsetzlichste Weise verhöhnt hat."

Der Kamerad lächelte. „Bist ein närrischer Kauz!" sagte er, indem er die fünfte Flasche öffnete. „Du liebst das Mädchen und willst sie martern?"

„So seltsam es dir scheinen mag," betheuerte der Architekt, „so widersprechend es mir selbst vorkommt, ich kann nicht anders. Liebe und Rache glühen in meiner Brust; ich würde rasend werden, wenn ich nicht Beides befriedigen könnte."

„Zum Ersteren wird bald Rath, und kann ich dir im Andern dienen, so wirst du nicht zweifeln, daß mein Dolch schon eine Stelle zu finden weiß, wo er paßt. Natürlich ist der Arbeiter seines Lohnes werth."

„Das ist ja eben, was ich meinte," sagte Fernando. „Meine Absicht ist für's Erste nach London; ehe ich aber abreise, will ich eine Zeit lang in der Nähe lauern, bis ich Gelegenheit finde, meiner Rache genug zu thun und nebenbei ein wenig die Börse anzufrischen. Du kannst mir dabei zur Hand gehen."

„Wenn etwas für mich abfällt . . . ."

„Die Ernte wird dir genügen. Wir reden weiter darüber."

Für Bertha war dieser Abend der verhängnißvollste ihres Lebens. Als sie, von mancherlei Gefühlen bestürmt, den Inhalt ihres Koffers musterte, um das Unentbehrlichste in ein Bündel zu packen, fiel ihr Auge auf einen zu unterst liegenden Brief. Ihre vor zwei Jahren verstorbene Amme hatte ihr denselben auf dem Sterbebette unter der Bedingung überreicht, das Siegel nicht eher zu lösen, als bis ich mündig seyn oder mit einem Manne den Bund für's Leben schließen würde. Bertha glaubte sich nun dieses Versprechens quitt; zitternd öffnete sie den Brief und las folgende Worte:

„Meine Tage gehen zu Ende. Nur wenige Stunden noch sind mir vergönnt. Ich will sie benutzen, dir ein Geheimniß anzuvertrauen, das ich nicht mit in's Grab nehmen mag. Dies Geheimniß betrifft dich, mein Kind.

So wisse denn, daß nicht der brave Mann, den du dafür hältst — und der dich nie eines Andern belehrt haben würde — dein Vater ist. Deine arme, unglückliche Mutter war in ihrem siebenzehnten Jahre, und eine fromme, sittsame Jungfrau von seltener Schönheit, als ein junger italienischer Sprachmeister, der sich damals zu Paris aufhielt und sie unterrichtete, ihr Ruhe und Lebensglück raubte. Deinen braven Onkel, der im offenen Duell den Schimpf der Familie rächen wollte, hat er hinterlistig ermordet. Der Name deines Vaters — denn ach! Du bist die Frucht jener Sünde — ist Bernardo . . . ."

Bertha schluchzte laut auf. Es bedurfte längerer Zeit, ehe sie sich fassen konnte. Endlich gewann sie es über sich, weiter zu lesen.

„Deine Mutter hat schwer gebüßt. Herr Willibald, der sie wenige Wochen vor deiner Geburt, ihrer bedeutenden Erbschaft wegen, heirathete und sich gleich darauf in Petersburg niederließ, hat übrigens als braver Gatte an ihr gehandelt. Er bot Alles auf, ihren Kummer zu lindern und ihr Herz für sich zu gewinnen; aber der Gram hatte schon zu tief Wurzel geschlagen, sie konnte nimmer ihre erste Liebe vergessen. In deinem dritten Jahre wurdest du Waise.

Nun ist es ausgesprochen, was mir so lange die Brust beengte. Ich fühle mich erleichtert und sterbe ruhig.

Fällt dein Auge einmal auf das Bild deiner Mutter, die dich so innig geliebt hat, so widme ihrem Andenken eine stille Thräne. Deinem Vater ver

zeihe, wie ihm Gott verzeihen möge! Und vergiß nie, was du deinem braven Pflegevater schuldig bist.

Mag mich nun der Allmächtige bald von meinen Leiden erlösen! — Bete auch du bisweilen für das Heil meiner Seele, und gedenke in Liebe

Deiner treuen Amme
Nannette.

Das Blatt entfiel ihren Händen. Erschöpft warf sich die Arme auf das Sopha. Es war ihr, als müsse sie ihren Schmerz laut ausweinen, aber sie konnte nicht. Sie wollte beten, und konnte nicht. Sie fühlte sich frei von Schuld. An der Wand, ihr gegenüber, hing das Brustbild ihrer Mutter. Wehmüthig, mit thränenschweren Augen schien sie auf ihre Tochter herabzulächeln. In dem Scheine des flackernden Lichts, das die Züge der längst Verblichenen bald heller, bald matter erleuchtete, schienen sie etwas Geisterartiges, ja Gespensterhaftes zu gewinnen. Ein unerklärliches Grauen bemächtigte sich des armen Mädchens; düstere Ahnungen stiegen in ihrer Seele auf. Endlich verfiel sie in jenen fabelhaften Zustand zwischen Wachen und Schlaf. Bunte wirre Bilder zogen an ihrer Phantasie vorüber. Sie sah ihre Mutter in der ersten Blüthe der Jugend, wie sie heiter unter Blumen und Früchten einherwandelte, und gar hold lächelte und noch Jungfrau war. Und siehe, eine bunte Schlange spielte nicht fern vor ihr im Grase. Aber die Schlange war ein schöner Jüngling, der sprach mit der Mutter und kos'te mit ihr; er biß ihr eine tiefe Wunde in den Busen, und schlürfte mit gierigen Zügen ihr Herzblut. Als aber der Jüngling verschwunden war, da stand die Mutter leichenblaß und weinte, und hielt ein Kindlein auf den Armen, das sie mit ihren Thränen überschwemmte. Sie preßte es an die Brust und konnte nicht reden vor Betrübniß und innigem Herzleid. Und das Kindlein war Bertha. Die Mutter setzte es nieder in's grüne Gras, und es pflückte sich Blümlein, weiße und blaue, und spielte holdselig mit den Blümlein. Aber die Mutter stand vor ihr und weinte, und wurde blässer und blässer, und das Herzblut rann so purpurn aus der Wunde. Allmählig ward ihr Kleid zum Leichentuch, und das rothe Blut drang durch das Leichentuch; sie sah es fließen und ihre Thränen flossen mit dem Blut am Gewande hinunter. Aber ein dichter Nebel senkte sich vom Himmel herab auf ihr Haupt, und der Nebel wurde zur Glorie; sie lächelte dem Kinde einen Abschiedsgruß und zerfloß in Luft. Die kleine Bertha aber spielte vergnügt mit Veilchen und Marienblümchen, und wand sich manches Kränzchen. Wie sie so da saß und sich freute, kam ein schwarzgelockter Jüngling daher; der setzte sich zu ihr, und sie freute sich ob seiner Schönheit. Aber plötzlich ward sie gewahr, daß seine Hände bluteten; in der einen hielt er einen Dolch — sie wollte fliehen, aber Fernando stieß ihr den Dolch in's Herz und schlürfte ihr Blut. Auf einmal schwärzte sich der Himmel, es blitzte und donnerte und mitten im Gewitter stand plötzlich der gräßliche Mann vor ihr, der ihrer Mutter Herzblut getrunken, und wollte mit dem Blutsauger die Beute theilen; aber Fernando durchbohrte ihn mit seinem Dolche — auch Fernando stürzte — dumpf grollten die Donner — sie fühlte, wie der Wunde das Blut entrieselte, das Leben dem Körper . . . .

Bertha war fest eingeschlafen.

8.

Die beiden Zecher saßen noch immer hinter den Weinflaschen. Die Glocken schlugen zehn.

„Noch drei Stunden!" gähnte der Student. „Mein Durst ist gestillt und

wir könnten die Zeit noch besser benutzen. Was meinst du, Bruder, wenn wir bis dahin die Werkstatt besuchten, um zu arbeiten, so gut es geht?"

„Topp! vielleicht belohnt uns Fortuna den Besuch." Und die beiden saubern Gesellen wanderten Arm in Arm durch die Gassen der Kaiserstadt. Vor einem alten unscheinbaren Hause machten sie Halt.

(Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

Ein Mediciner wurde einstens gefragt: „Wenn Jemand durch irgend eine Explosion in die Luft geschleudert wird, was ist dabei zu thun?" — „Ich würde ruhig abwarten, bis er wieder zur Erde käme, und ihn dann untersuchen," war die einfache und richtige Antwort. — „Welche Muskeln würden sich bewegen, wenn ich Ihnen jetzt einen Stoß in's Kreuz gäbe?" — „Jedenfalls die meines rechten Armes; denn ich würde keinen Augenblick anstehen, Ihnen eine Ohrfeige zu appliciren," war die einfache und richtige Antwort.

° ° °

Der Rheinische Telegraph versichert, daß, wenn man Kopfschmerzen habe und sich recht lebhaft einbilde, man besitze den Kopf eines Andern, aber eines Freundes, so höre der Kopfschmerz auf und gehe auf den Freund über, der sich freilich nicht sehr dafür bedanken wird. Besser geht's mit dem Zahnweh. Wenn man sich nämlich einbildet, der schmerzende Zahn sitze z. B. in der großen Fußzehe, so vergeht der Schmerz, ohne daß deßhalb die Fußzehe leidet. — Wer also mit solchen Krankheiten behaftet ist, möge immer anfangen, seine Phantasie zu üben.

Charade.

(Zweisilbig.)

Mein erstes Sylbenpaar bezeichnet eine Zahl,
Und sind es angenehme Gaben,
Scheint Keinem sie zu groß; allein wenn's Prügel sind,
Mag selbst das Zehntheil Niemand haben.

Mädchen, Frau und Wittwe will es seyn;
Nun glaubt ihr, hab' ich schon zu viel verrathen:
Inzwischen wollen sie dies nicht allein,
Sie wollen gut, klug, zart — Gott weiß, was Alles seyn.

Wie Gecken aus der alten Zeit,
So prunk' auch ich in bunten Farben;
Und prunk' in Gärten noch, wenn lange schon
Die besten meiner Brüder starben.

Auflösung der Charade im Conversationsblatt Nro. 38:
„Traugott."

Auflösung des Bilderräthsels.
Was deines Thun's nicht ist,
Da laß' deinen Vorwitz.

Mit dem Bilderräthsel Nr. 39.

Verantwortlicher Redacteur Vetter.

// Ansbacher Tagblatt

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 4 mal, nämlich: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, führt die Sonntag ein Unterhaltungsblatt mit sich und kostet vierteljährig fünf und vierzig Kreuzer.

für
Stadt und Land.

Im I. Rayon halbj. 2 fl. 1 kr. Im II. Rayon halbj. 2 fl. 28 kr. Im III. Rayon halbj. 2 fl. 48 kr. Bestellungen werden bei der Redaction gemacht. Inserat zahlen die Petit Zeile oder deren Raum mit 3 kr.

Nro. 153.

Dienstag, Sylvester. 31. December 1844

Sonnenaufgang 7 Uhr 46 Min. Sonnenunterg. 4 Uhr 5 Min.
Mondsaufgang 8 Uhr 32 Min.

Vermischte Nachrichten.

München, 27. Dec. Se. Maj. der König haben sich unterm 25. Dec. bewogen gefunden, den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu München, Anton Fischer zum Rathe des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg zu befördern. —

— Am Neujahrstage wird am kgl. Hofe wieder nach der Gratulations-Cour großes öffentliches Bankett, an welchem in Gegenwart des ganzen Hofstaates nur die allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nehmen, stattfinden. Am Abende dieses Tages ist Hof-Akademie. Sämmtliche Festivitäten finden in den prachtvollen Räumen des Festsaalbaues der k. Residenz statt.

— Aus den hiesigen sehr bedeutenden Militärwerkstätten gehen Ende dieser Woche eine große Anzahl mit Geschütz-Laffetten schwer bepackte Wägen nach Germersheim ab, zu dessen Armirung dieselben gehören. Von den für diese Festung auf Rechnung der bayerischen Regierung in Lüttich gegossenen eisernen Geschützen sind vorige Woche eine Anzahl hier angekommen, wo sie der vorschriftsmäßigen Probe unterworfen wurden. Es sind dies Geschütze von sehr schwerem Kaliber. — Aus den eingetretenen Veränderungen im obern Personal der General-Zolladministration will man auf Aenderung der Ansichten schließen, die bis jetzt unsere Regierung in Bezug auf Zoll-Angelegenheiten geleitet haben. Der zur Regierung von Unterfranken als Direktor versetzte bisherige Vorstand der General-Zolladministration, Ministerialrath v. Bever, war bekanntlich seit einer langen Reihe von Jahren Bayerns Bevollmächtigter bei den Konferenzen der Zollvereins-Staaten.

(Nürnb. Cour.)

Nürnberg, 27. Dec. (Korrespondenz.) Die am jüngst vergangenen Thomastage vorgefallenen Streithändel unter den Erlanger Studenten nehmen nun eine sehr ernstliche Wendung und zwar gegen die Polizeisoldaten hiesiger Stadt, welche unbefugter Weise von ihren Säbeln Gebrauch gemacht haben, so daß Verwundungen die Folge waren, welche die Untersuchung von dem blos polizeilichen Untersuchungsfelde auf das kriminalistische Gebiet überweisen. Einer der Studirenden, der Sohn eines sehr

achtbaren Geistlichen, liegt hier an einem Säbelhiebe über das Auge, dessen Wiederherstellung noch im Zweifel schwebt, in einem Gasthofe darnieder, und der Unfall, der den Jüngling betroffen, ist um so bedauerlicher, als derselbe nicht die mindeste Veranlassung zu einem so harten Ausfalle der Polizeisoldaten gab. Ueberhaupt soll die Ursache zu so strengem Einschreiten der Polizeimannschaft von letzterer recht mit Haaren herbeigezogen worden seyn, da das ganze Verbrechen der Studenten nur darin bestand, daß sie sich auf dem Christmarkte Kindertrompeten und andere derartige Instrumentchen kauften und damit freilich nicht zur Liebhaberei für Jedermanns Ohren ein Discert aufführten. Gestern begab sich die erste stadtgerichtliche Kommission zu dem Verwundeten, und da die Fakta sehr klar zu Tage lagen, so wird auch die Untersuchung bald zu Ende seyn. Man spricht übrigens auch davon, daß der Senat der Universität Erlangen die Klage der Studenten in diesem Falle kräftigst unterstützen werde.

Bayreuth, 13. Dec. Nach einem Rescript des königl. protestant. Oberkonsistoriums in München vom 9. d. M. beträgt in Folge der Vertheilung des Staatsbeitrags von 30,000 fl. 18$\frac{43}{44}$ die volle Jahresrate einer protestantischen Pfarrwittwe oder Pfarrers-Doppel-Waise die Summe von 79 fl. rhein. Hievon wird den Betheiligten mit dem Beisatz Eröffnung gemacht, daß die Zahlungsanweisung bereits erfolgt ist, und daß die k. Administration der protestantischen Pfarrwittwen-Anstalt zu Nürnberg die Auszahlung bewirken wird.

Bamberg. Samstag Vormittags 10 Uhr stürzte bei dem Ausbau der Einsteighalle ein Zimmergeselle von einem Balken herab und verletzte sich an der Seite des Kopfes so sehr, daß nur wenig Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden ist; ein Anderer beschädigte sich ebenfalls am Kopfe, jedoch minder bedeutend und ein Dritter hat den Arm gebrochen. Das provisorische Bahnwirthschaftsgebäude ist so weit fertig, daß bereits Bier geschenkt wird.

In den 11 ersten Monaten des laufenden Jahres sind in Paris konsumirt worden: 69,951 Ochsen, 14,522 Kühe, 71,793 Kälber und 401,044 Hämmel. —

Hiesiges.

Theater am Sonntag: „Gustav Adolph, König von Schweden" im Jahr 1632 in Nurnberg, von Frhrn. Ecker von Eckhofen, nach der Erzählung: Der Friedhof zu St. Sebaldi von Tromlitz, sehr gelungen ausgearbeitet, hat bei ziemlich gefülltem Hause großen Anklang gefunden. Das Stück ist an interessanten Scenen sehr reichhaltig und fesselt die Aufmerksamkeit des Zuschauers bis an's Ende. Die Hauptrollen: Mac Gregor, Margaretha wurden ausgezeichnet, König Gustav Adolph und Robert Tucher sehr gut gegeben. Herr Dr. Würth (Mac Gregor) wurde gerufen, wobei er eine Empfehlung zum neuen Abonnement aussprach; möchten seine gerechten Wünsche und Bitten Anklang finden.

Anekdote.

In der kleinen Stadt Massat, ungefähr 25 Kilometres von Saint-Girons, brachten am 20. Sept. eine Mutter und eine Tochter in einem Zwischenraume von weniger als zwei Minuten zwei männliche Kinder zur Welt. Die mit der Entbindung beauftragte Hebamme, welche die beiden Neugebornen in eine und die nämliche Wiege gelegt hatte, befand sich später in der Unmöglichkeit, jeder Mutter ihren Sohn zu bezeichnen. Das „Journal de Toulouse," welches die That-

Sache berichtet, sagt, man werde genöthigt seyn, dem Zufalle die Entscheidung zu überlassen, welches von den beiden Kindern der Oheim oder der Neffe seyn werde.

Charade.

(Zweisilbig.)

Die Erste ist, was wir bewohnen,
Die Zweite dränt dem Schiffer Tod,
Das Ganze schirmte Deutschlands Kronen
In ihrer allerhöchsten Noth.

Auflösung des Logogryphs im Tagblatt Nro. 151:
„Froh. Reh. Oh!"

Privatbekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

1. Morgen Mittwoch den 1. Januar zum ersten Mal:

Das lebende Bildniß,

oder:

Der glückliche Gardelieutenant.

Lustspiel in 3 Akten von Scribe. Aus dem Franz. übersetzt von Dr. Hermann Nagel, Uebersetzer des „Glas Wassers." (Als Seitenstück zum Glas Wasser.)

2. Nachdem ich vor einer, von königl. Regierung niedergesetzten Kommission die Prüfung als Schreiblehrer bestanden und hierauf die obrigkeitliche Licenz zur Ertheilung des Schreibunterrichts erhalten habe, eröffne ich mit dem 1. Januar 1845 einen **Lehrkurs** in der **Kalligraphie**, was ich mit dem ergebensten Bemerken anzuzeigen mich beehre, daß die nähern Aufschlüsse hierüber in meiner Wohnung B. 3, am obern Thor ertheilt werden.

Ansbach den 28. December 1844.

Adolph Freyer,
Schreiblehrer.

3. Heute, als am Neujahrsabend, ist **Tanzmusik** bei
Wirth Bayer.

4. **Friedrich Bub am neuen Weg**

empfiehlt Orangen-Punsch-Essenz von anerkannt vorzüglicher Güte, die Bouteille zu 1 fl. 18 kr.; (sie sind mit Etiquetten mit meinem Namen bezeichnet) Arac de Batavia von feinster Qualität, die Bouteille zu 1 fl., feine ordinäre Liqueure die Maas zu 20., 24., 48 kr. und 1 fl. 12 kr., saftige Citronen ꝛc. zur geneigten Abnahme.

5. **Orangen-Punsch-Essenz,**
die Bouteille von 3 Schoppen zu 1 fl. 18 kr.
die Bouteille von 1½ Schoppen zu 40 kr.

Mit dieser vorzüglichen, selbst gefertigten Essenz, wovon jede Flasche mit meinem Namen (Rudolph König in Ansbach) versiegelt ist, kann man sich augenblicklich, indem man 2 Schoppen kochendes Wasser zu einem Schoppen Essenz gießt, delikaten und sehr billigen Punsch bereiten, daher ich solche, sowie ächten weißen Arac de Batavia zu 1 fl. 12 kr. die Bouteille, feinsten grünen Thee, saftige Citronen zur geneigten Abnahme empfehle.

Rudolph König.

6. Schöne starke **weiße** und **farbige Visittenkarten** mit Goldschnitt das Dutzend zu 6 kr. sind zu haben bei

Ludwig Wolff,
Kunsthändler.

7. Ein silberner Strickhaken mit Gestrick ist am vergangenen Samstag entweder im Lokale bei Hrn. Schnürlein selbst oder auf dem Heimwege verloren gegangen. Man bittet denselben gegen Erkenntlichkeit im Hause Lit. A. 276 abzugeben.

8. Vergangenen Samstag wurde im Saale bei Hrn. Gastgeber Schnürlein zur goldenen Sonne ein Halspelzchen verloren; der redliche Finder wird gebeten, solches bei Schneidermeister Ritz abzugeben.

Fremden-Anzeige vom 29. u. 30. December 1844.

Stern. Hrn. Schmidt v. Mainz, Weber v. Aachen, Steigenberger von Augsburg, Roth v. Coblenz, Gabe v. Münster.

Löwe. Hr. Rechtsprakt. Rosenschon v. Sommersdorf, Hr. Kfm. Weinkammer v. Mkt. Breit.

Zirkel. Hr. Kfm. Kraus v. Stuttgart, Hr. Redakteur Winter v. Nürnberg, Hr. Gastwirth Köppel v. Regensburg, Hr. Kfm. Macher v. Carlsruhe, Hrn. Priv. Steiner v. Linz, Oswald v. Stettin, Hr. Fabr. Graf v. Passau.

Weißes Roß. Hrn. Kfl. Wörner v. Dettelbach, Bronner v. Pappenheim, Hr. Seminarist Haag v. Rothenburg.

Briefkasten. Es mag wohl ein recht bitteres Gefühl seyn, wenn man eine schöne große weiße Gans sechs Wochen lang pflegt und schoppt und auf einmal den Stall leer findet, wenn man ihr den Garaus machen will. Obwohl diesem Gänsedieb die gestohlene Gans eben so gut geschmeckt hat, als wenn er sie auf rechtlichem Wege erworben hätte? — Die neue Fahrmethode: mit eingehemmtem Radschuh von Neuses nach Lehrberg zu fahren, will Jemand sehr lobenswerth finden. —

Verantwortl. Redakt. C. Vetter, Kronachersbuck, Nro. 75.